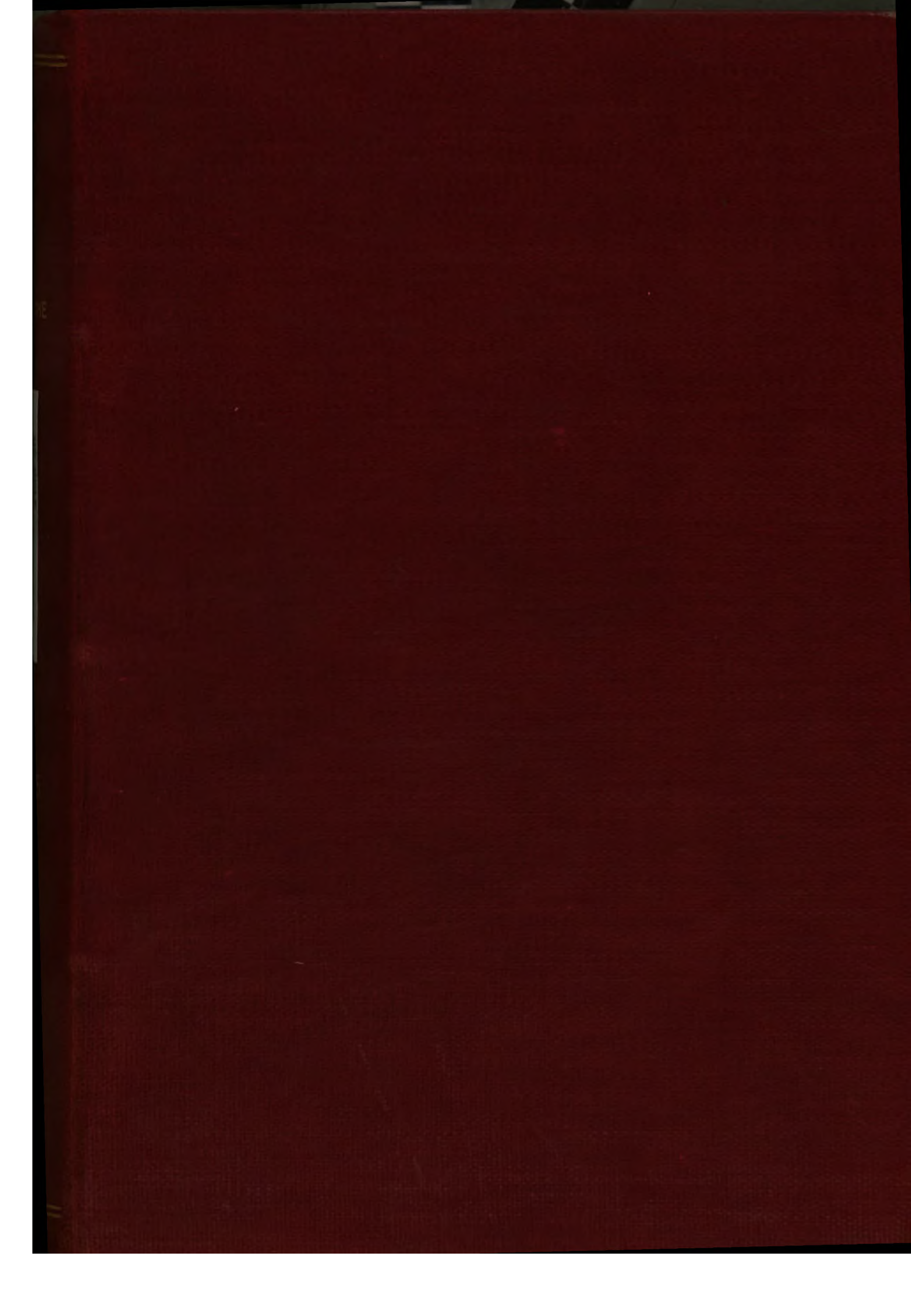
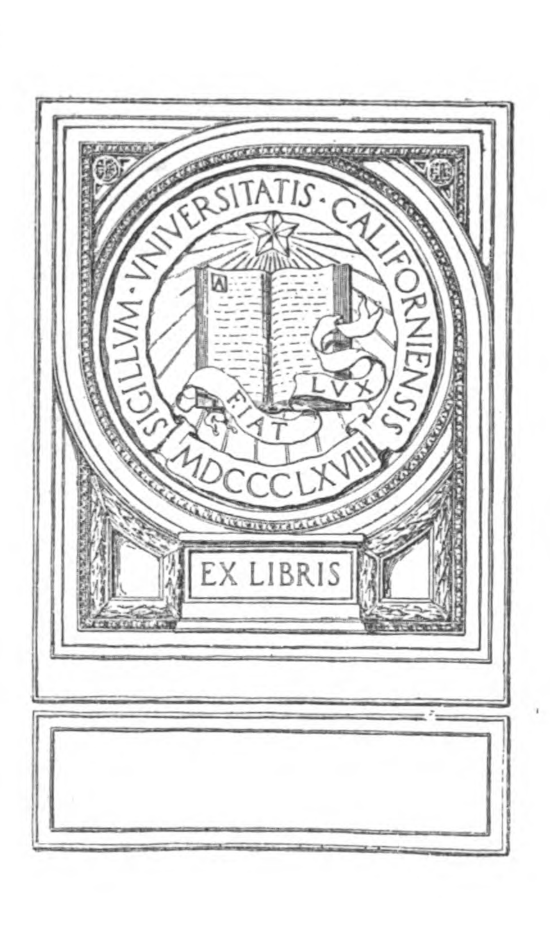
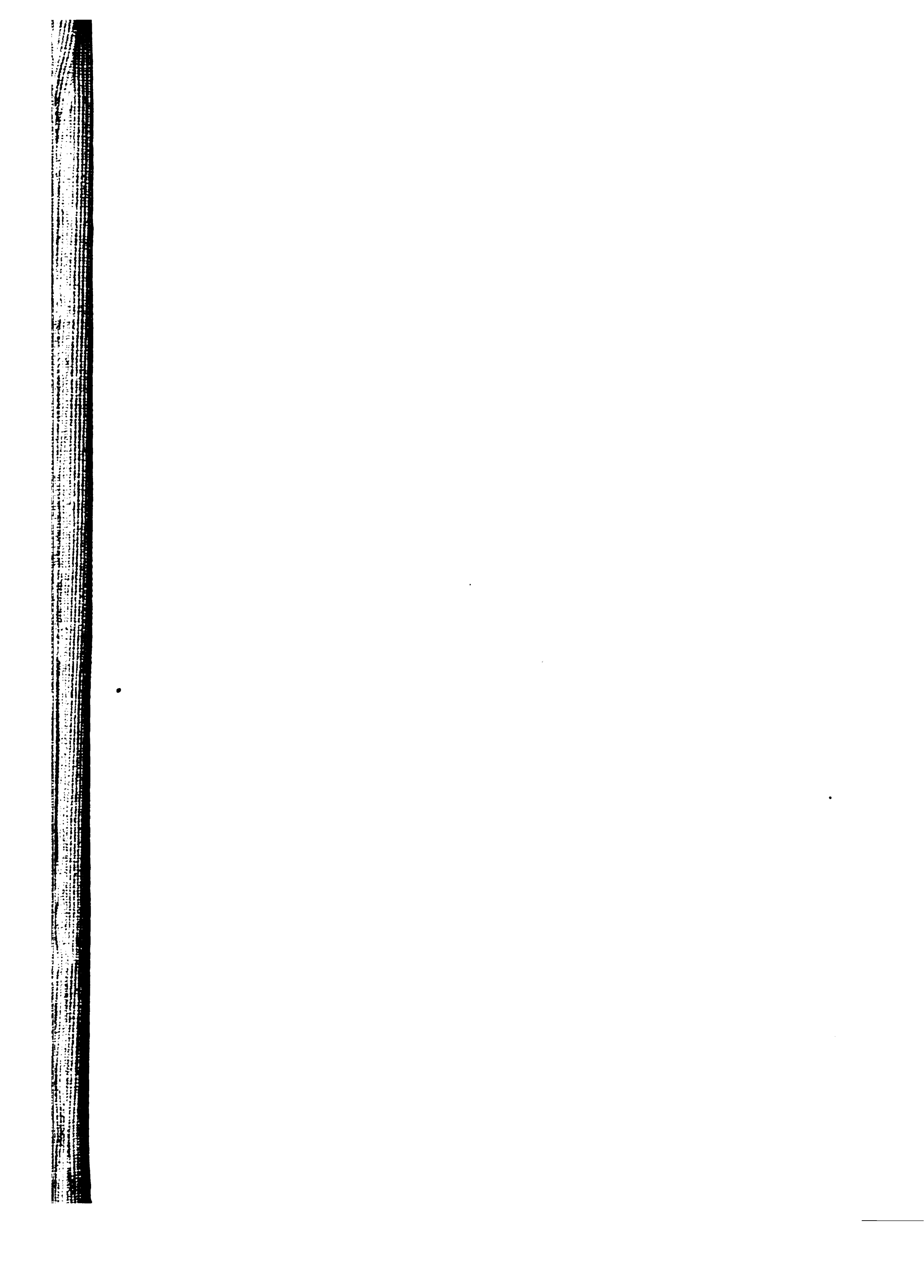



SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS



DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



V. JAHRG. 1925 1./2. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG
HOSPITALSTR. 11

DAS DEUTSCHE BUCH

5. Jahrgang ∗ Januar / Februar 1925 ∗ Heft 1/2
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEILAGEN:

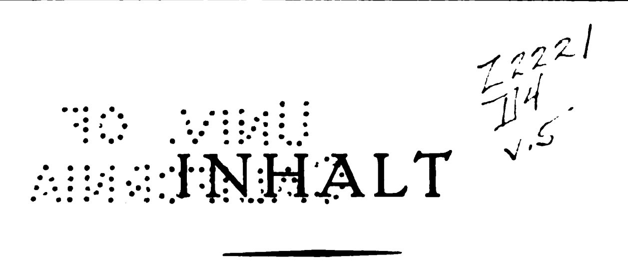
DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger

Fünfter Jahrgang

1925

HERAUSGEGEBEN
VON DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
AUSLANDSBUCHHANDEL E. V. LEIPZIG



INHALT

AUFSÄTZE UND BESPRECHUNGEN:

KLEINE BEITRÄGE:

PROBESTÜCKE AUS BÜCHERN:

SONDERBIBLIOGRAPHIEN:

ABBILDUNGEN:

‹Bei Bildtafeln wird die Seite nach dem Bild angegeben›



Phot. Franz Löwy, Wien

Fritz v. Unruh.

Aus Fritz v. Unruh: Reden

Verlag Frankfurter Societäts-Druckerei G. m b. H.
Abteilung Buchverlag / Frankfurt a. M.

DAS DEUTSCHE BUCH

5. JAHRG. ★ JANUAR/FEBRUAR 1925 ★ HEFT 1/2

DER DICHTER IN DER ZEIT

VON HEINRICH SIMON

WIE stand der Zeitgenosse vor 1914 zu seiner Zeit? Die soziale Frage spielte eine Rolle. Der Kampf der Generationen tobte heftig. Die Jugendbewegung brach sich Bahn. Die moderne Kunst entthronte alte Götter. Das geistige Leben war voller Problematik, voller Kontraste. Aber lief all dies nicht im Grund neben der Zeit her? An dem Geschehen in Politik und Wirtschaft, an dem Jetzt und Hier des öffentlichen Lebens waren doch nur die Fachleute: Politiker, höhere Beamte, Journalisten interessiert. Zwar war in den Arbeitermassen durch den moralischen Zwang, den die Klassenkampfidee ausübte, etwas von aktiver Einstellung zu den Tagesfragen und -nöten zu spüren. Aber infolge der Herkunft dieses Interesses war es demagogisch gefärbt und deshalb beschränkt. Das Bürgertum war politisch indifferent, trotz irgendwelcher Parteizugehörigkeit, die mehr eine Angelegenheit der betreffenden sozialen Schicht oder des religiösen Bekenntnisses war als die Folge einer persönlichen Stellungnahme zu den Zeitproblemen. Und selbst diese begrenzte politische Betätigung gab sich eigentlich nur — und auch nur für einen Teil — bei Wahlen kund. Es galt für selbstverständlich, daß der Adel, das höhere Beamtentum, die Offiziere konservativ wählten, das Bürgertum liberal mit kleinen Nuancen, die zum Teil auch im Zusammenhang mit gesellschaftlichen Dingen standen — nationalliberal war vornehmer als demokratisch —, der Katholik, gleichgültig ob er mehr nach rechts oder links oszillierte, gab seine Stimme dem Zentrum ab. Die Zahl der politisch überhaupt nicht organisierten Bürger bildete wohl die Majorität. Bei Wahlen blieben etwa die Hälfte zu Hause. Nur gelegentliche Sensationen, Agadir-Zwischenfälle, Burenkriege, Eulenburgprozesse rüttelten breite bürgerliche Schichten aus ihrer politischen Gleichgültigkeit auf. War die Sensation vorüber, versank man von neuem in Lethargie und Geldverdienen. Wenn so schon der Durchschnittsbürger, der doch in dem ganzen Aufbau seines Daseins von den Realitäten des Staatslebens sehr abhängig war, wenig Geschmack an politischer Betätigung fand, so ist von vornherein klar, daß die Beziehungen der wissenschaftlichen, künstlerischen und literarischen Welt zu der politischen Geschichte des Landes gleich Null waren. Es galt bei Menschen, die sich mit Ewigkeitswerten befaßten, geradezu als minder, sich mit Tagesfragen auseinanderzusetzen. Vom Rücken des in himmlischen Gefilden grasenden Pegasus sah man verächtlich auf den terrestren „Jour"nalisten als den Tagnachläufer herab. Das seltsame und für andere Länder völlig unverständliche Phänomen der überwiegend rückgerichteten Gesinnung der deutschen

Aus dem Jahrbuch „Der Eiserne Steg", Jahrgang 1925. Frankfurter Societätsdruckerei.

Gelehrtenwelt, vor allem der Geisteswissenschaftler, erklärt sich aus dieser bewußten Ablehnung unmittelbarer Beschäftigung mit dem Staate und seinem politischen Dasein. Die Abneigung gegen Beschäftigung mit ihm schloß aber nicht Abneigung gegen ihn selbst ein. Im Gegenteil, man liebte ihn, gerade weil er nicht nur die Tugend des Gehälterzahlens besaß, sondern vor allem auch die Verantwortung ganz auf sich nahm, da er im Grunde mit dem Ausbleiben geistiger und faktischer Mitarbeit der Staatsbürger wohl zufrieden war. Staat war identisch mit Obrigkeit, Politik mit Fachmannsarbeit. Um es vorweg zu nehmen: als der neue Staat diese Trennung aufhob, als er seine Existenz sozusagen ins Gewissen seiner Bürger schob, und sie selbst an Stelle der Obrigkeit zum Träger der Politeia machte, da wurde dies von einer Generation, die das Gegenteil gewohnt und mit diesem Zustande durchaus einverstanden gewesen war, zunächst und vor allem als unbequem empfunden. Es schien die Neuordnung geradezu der Natur des Deutschen zu widersprechen, der einer präzisen Stellungnahme in Dingen, die so, aber auch anders gemacht werden können, gerne aus dem Wege geht, häufig aus einem Mangel an Zivilcourage, häufig aber auch (vor allem in der geistigen und gelehrten Welt) aus einer Übersachlichkeit. Diese glaubt dann, jeder Standpunkt hätte eine „gewisse historische Berechtigung" und sie endet bei jenem fatalen „tout comprendre", das sich entrüstet von einem Staate abwendet, der anmaßend genug ist, Entscheidungen zu verlangen.

Das war Romantik — im eigentlichen historischen Sinne Romantik, denn es war der Begriff der romantischen Ironie, der um 1800 den Kreis der Schlegel, Tieck usw. verführte, an einem kopernikanischen Standpunkt außerhalb der Welt der Einzelstandpunkte zu glauben, von dem aus das Leben in seiner irrationalen, schillernden Vielgestalt „schauend" begriffen werden könnte. Dieser romantischen Vorstellung der geistigen Welt der Vorkriegszeit lief parallel die Wirklichkeitsferne der Dichter, wobei nicht nur an die um George und ihre bewußte Abwendung von der „Menge" oder an die Neuromantiker von der Art Ernst Hardts oder Stuckens gedacht wird, sondern auch die vermeintlichen „Realisten" einbezogen werden müssen, die Photographen und Verarbeiter zeitgenössischer Vorgänge. Nur vereinzelt, logischerweise meist von der sozialistischen Welt oder vom Bohemien her wurde Zeitgeschehen nicht abbildhaft, sondern standpunkthaft gesehen und gestaltet. Solche empfanden dumpf das Ungesunde derzeitigen Daseins, aber es reichte nur zur Kritik und zur Karikatur. Das ist nicht verwunderlich für den, der der Überzeugung ist, echte, zeugende, lebendige Werte könnten nur da entstehen, wo eine innere seelische Beteiligung des schöpferischen Geistes an den in der Zeit sich abspielenden Volksschicksalen vorhanden sei. Wobei das Gefühl der Einsamkeit und Isoliertheit, wenn es in einem einzelnen Schaffenden zu tragischer Zuspitzung käme, nur einen Beweis für diese These bilden würde. Denn jene Tragik hätte ja geradezu zur Voraussetzung, daß der Schaffende im Grunde mit seinem Volke und dessen Schicksalen an Sonn- und an Alltagen in unmittelbarem, in dauerndem Kontakt zu leben wünsche.

Die sonderbare, hemmungslose Begeisterung beim Kriegsbeginn — sonderbar, weil das Grauen vor unsäglichem Elend, vor der Barbarei des Kriegshandwerks, vor der Schwere der Verantwortung einer Welt und den eigenen Volksgenossen gegenüber völlig in der allgemeinen Erhebung unterging — diese hemmungslose Heftigkeit des Gefühls, gerade auch bei den geistigen Menschen, den Gelehrten, den Künstlern, war damit begründet, daß für sie eigentlich zum erstenmal die Zusammengehörigkeit mit allem Volke erlebt wurde, und daß der einzelne im Glück dieses Erlebens gar nicht mehr die Fähigkeit besaß, über das nachzudenken, was der eigentliche Anlaß zu solchem Aufschwung war: der Krieg. Nachdem auf solche Weise der Damm zwischen Einzel- und Volksdasein von der gewaltigen Welle des Kriegserlebens weggeschwemmt wurde, gab es auch für den Dichter ein Zurück zur vormärzlichen Zeit abseitigen, verantwortungslosen Dahinlebens nicht mehr. Im Rausch der Augusttage und später im Leid schlimmer Elendsjahre wurde das Verhaftetsein des Einzelnen an jede Stunde des Volksdaseins endgültig manifestiert. Ein Bund schien geschlossen zwischen den schöpferischen Elementen des Volkes und diesem — für alle Zeit. Und nun?

Die Jahre höchster Spannungsintensität liegen hinter uns. Das Antlitz der Erde beginnt sich langsam wieder zu glätten. Sensationen, die mit ihrer lauten Stimme jeden, auch den nur Halbbereiten, an die Bedeutsamkeit der Zeitgeschichte mahnen, werden seltener. Noch sind fast alle Probleme des eigenen Volks und der Völker ringsum nicht oder nur halb gelöst, aber die feindlichen Positionen des Schicksals sind nicht mehr in raschem, stürmischem Angriff zu erobern, es gilt mit stiller, aber um so gewaltigerer Energie täglich, stündlich daran zu arbeiten, daß das in Jahren gemeinsamer Not als Pflicht Erkannte auch nur festgehalten wird: daß Leben des Einzelnen Dienst am Volksganzen, Leben des Einzelvolkes Dienst am Weltganzen ist. Schon wird ein Désintéressement der Literatur am Tagesgeschehen spürbar. Die Folgen dieses Nachlassens können um so verhängnisvoller werden, als die Tradition durch das Versagen ihrer Hüter abgerissen und der Neuaufbau, damit er nicht völlig von materieller Macht und Nützlichkeitswerten bestimmt werde, dringender denn je der Mitarbeit des Geistigen bedarf. Doch schon gibt es wieder Kollegen in diesem Bezirk, die einen Thomas Mann tadeln, weil er sich in die Arena politischer Streitfragen und Tageskämpfe begab. Beginnt er nicht infolge solcher Angriffe bereits an der Berechtigung seiner Handlungsweise irre zu werden? Viele, die in der ersten Zeit nach dem Kriege, als Raum für schöpferische Betätigung war, den Mund sehr voll nahmen, sind wieder verstummt und haben sich, weil der Widerstand stärker und die Widersacher zäher waren, als sie erwartet, von neuem in die Literatur und in die Stille begeben, und machen aus der Not — ihres Versagens — von neuem die Tugend einer vita contemplativa, eines nur der Kunst geweihten Daseins.

Es gibt der Stellung eines Fritz von Unruh den besonderen Akzent, daß er bei wachsendem Widerstand von seiten der alten Zeit, die, von ihrem Schrecken halb erholt, sofort wieder an ihrer Restauration arbeitet, aber auch von seiten der Zunft, die inzwischen zum Rückzug aus der Politik geblasen hat — daß er bei wachsendem Wider-

stand immer stärker seine Position in der Zeit verankert. Wohl war bei keinem so schicksalhaft die Voraussetzung zu dieser Stellungnahme geschaffen. Kein schal gewordenes Literatendasein begehrte nach neuen Trunkenheiten: in der eisernen Pflichtkammer der Offizierserziehung aufgewachsen, hatte Unruh schon vor dem Kriege, von seinem dichterischen Ingenium getragen, den Flug ins Freie gewagt, war im Kriege wieder zum pflichtgebotenen Beruf zurückgekehrt und hatte dann zum zweiten Male sich aus den Ketten des Berufes und der Tradition endgültig zu einem freien, von Mächten eines neuen Glaubens beherrschten Dasein durchgekämpft. Wer solchen Weg gegangen, bleibt gefeit gegen Lauheit, Ästhetizismus, Kompromiß! So gehört er zu den ganz wenigen Männern der im Kriege gereiften Generation aus dem Bezirk schöpferischen Geistes, die der im Furchtbaren des Kriegserlebens bewußt gewordenen Verantwortung keine Minute ihres fürderen Lebens untreu wurden. Es ist selbstverständlich, daß einer solchen Persönlichkeit Freiheit gegeben werden muß, nach der besonderen Art ihres Daimonion sich die Form zu suchen, in der jene gelebte Verantwortung gegenüber der eigenen Zeit lebendige Gestalt wird. So kann bei einem Manne wie diesem die Parteipolitik in ihrer jetzigen Struktur wohl nicht der gegebene Kampfplatz seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt sein, seine Tribüne wird in der größeren Arena aller durch das geschriebene Wort erreichbaren Volksgenossen und Weltfreunde stehen. Und das „Politische" seines Wesens wird nicht in einem Programme ausdrückbar sein, sondern es wird sich in der Haltung seines Wesens zur Zeit ausdrücken, es wird als inneres, loderndes Feuer in allen Äußerungen seines schöpferischen Geistes wohnen. Er wird Dichter bleiben, aber niemals die Stimme des Zeitgewissens von der fadenscheinigen Ausrede übertönen lassen, als entspräche es der Mission des Dichters, sich von der Welt der Wirklichkeit zu entfernen.

TIMM KRÖGER

VON PROF. DR. WOLFGANG STAMMLER

WENN die sechsbändige Gesamtausgabe der Novellen des holsteinischen Dichters Timm Kröger (Verlag Georg Westermann, Braunschweig) bereits das 23. Tausend erreicht hat, so ist das ein deutlicher Beweis dafür, daß dieser besinnliche und leise Poet doch in seinem Volke festen Fuß gefaßt hat. Auch eine Monographie von Jacob Bödewadt: „Timm Kröger, ein deutscher Dichter eigener Art" (Hamburg 1916, Alfred Janssen) liegt bereits vor, die allerdings in der Hauptsache Inhaltsangaben aneinanderreiht und mehr durch warme Anteilnahme als durch tiefgehende Charakteristik erfreut.

Der Sohn des holsteinischen Bauernhofs, der erst spät zum Studium kam, dann die geruhige Laufbahn des richterlichen Beamten einschlug, verbrachte ein Leben, das an äußeren Kämpfen und Aufregungen arm war, und das ihn nie aus der Heimat entführte. Auch seine dichterische Entwicklung ist einfach und geradlinig.

Mit lyrischen Landschaftsschilderungen beginnt er, die Natur seiner engeren Heimat

hat es ihm angetan, und ihre Reize, die verborgen und heimlich nur dem verstehenden Liebhaber sich offenbaren, sucht er in Worte zu fassen. Eine typisch impressionistische Manier ist es, in welcher der junge Anfänger zunächst verfährt. Einem zarten Orchester sind diese ersten Skizzen zu vergleichen, in welchem jedes Instrument anmutig für sich schwingt und doch eine harmonische Symphonie erzielt wird. In dieser durch und durch erlebten Landschaft dienen die Menschen nur als Staffage, sind schablonenmäßig hineingestellt. Eigentlich müßte es auch ohne sie gehen — aber eine Geschichte verlangte nun einmal, damals wenigstens, auch menschliche Schicksale, und so wird denn nun irgendein gleichgültiges Menschenereignis ohne viel Kunst oder Mühe in die Natur hineingepinselt, das gegenüber Wolken und Erde, Bäumen und Äckern zwergenhaft erscheint.

Eine neue Periode seines Schaffens begann Timm Kröger, als er sich menschlichen Problemen zuwandte. Der erweiterte Gesichtskreis, der ihm sowohl räumlich wie seelisch durch den juristischen Beruf zuwuchs, schuf ihm dies neue Erleben. Aus Jugenderinnerungen, aus Vorkommnissen der Gegenwart, aus eigener Phantasie gestaltete er idealisierte Dorfgeschichten, von ähnlicher Prägung, aber nicht gleicher Stärke, wie die niederdeutschen Meistererzählungen seines Herzensfreundes Johann Hinrich Fehrs. Jetzt werden die Menschen ihm zur Hauptsache, zum bewegenden Mittelpunkt einer Handlung, und die heimatliche Landschaft gibt nur den stimmungleitenden Hintergrund. Seine künstlerische Überzeugung ist die des poetischen Realismus.

Unter den holsteinischen Dorfgeschichten, die jetzt seiner Feder entflossen, sind neben allerlei weniger Gelungenem auch wahre Meisterstücke, so die „Stall- und Scheunengeschichte Hein Wieck", ein Dorfidyll vom Bauernhof, oder „Die Wohnung des Glücks" oder „Erhaltung der Kraft". Hier berührt er sich in Thema und Umwelt mit Anzengruber und Rosegger. Bäuerliches Milieu umgibt seine Personen, Duft der Äcker und der Scheunen weht. Wie aus der Scholle geboren stehen breitbeinig diese stiernackigen Landleute auf ihrem Grund und Boden, aus dem sie Kraft und Nahrung ziehen, der ihnen Welt, Heimat und Glück bedeutet. Glänzend offenbart sich Krögers Charakterisierungskunst in der Novelle „Um den Wegzoll", in welcher der juristische Dichter mit Feingefühl und Humor ein ländliches Prozeßthema behandelt.

Überhaupt gibt der Humor diesen Bauernnovellen eine ganz bestimmte Färbung, jener eigene Humor, der nicht spöttisch und sarkastisch lächelt, sondern noch unter Tränen lächelnd den Leuten versichert, es sei nicht so schlimm! Jener Humor, der Wilhelm Busch und Klaus Groth fehlte, und den dafür Wilhelm Rabe und Fritz Reuter in reichem Maße besaßen. Timm Kröger selbst hat gefühlt, welche Bedeutung für seine poetische Formung dieser Humor besitzt, und mit tiefer Weisheit einmal den Satz geprägt: „Humor ist die Gabe, allen Widerwärtigkeiten aus der Zuversicht heraus zu begegnen, daß unser Leben nur das Schattenspiel eines anderen, hinter ihm stehenden besseren Daseins ist, daher eine tragische Auffassung nicht verdient." Gegen Ende seines Schaffens verstärkt sich solche metaphysische Auffassung mehr und mehr und läßt die reifsten seiner Schöpfungen entstehen.

Aber zunächst sah Timm Kröger das Leben noch mitunter sehr tragisch an. Äußerliche Tragik suchte er einigen seiner Erzählungen zu verleihen und häufte in ihnen Verbrechen auf Verbrechen. Sie sind zu erklären aus seiner juristischen Einstellung, die ihn mit besonderer Vorliebe in dieser Lebensperiode zu Themen greifen ließ, welche das Rechtsleben betrafen. Er kam bald genug von solcher Neigung ab. Eine entzückende Stimmungsnovelle wie das von Humor überstrudelnde „Schneiderglück" entschädigt reichlich für die Schauergeschichten.

In seine Heimat, in seine Jugend kehren des Dichters Gedanken immer wieder zurück. Gestalten seiner Nachbarn zu Hause, seiner väterlichen Dienstboten, seiner ländlichen Anverwandten tauchen vor seiner Erinnerung auf. Durch seine Beschwörung gewinnen sie Fleisch und Blut und müssen auf seine Fragen Red und Antwort stehen. Und wohlportätiert stehen sie dann in den Dorfnovellen mitten inne. Kröger ist ein Dichter der Erinnerung, wie seine Landsleute Groth und Storm, wie Geibel, aber auch wie Rosegger und Hansjakob. Bezeichnend dafür ist seine verklärte Selbstbiographie „Aus dämmernder Ferne" (Braunschweig, Georg Westermann), welche Jugenderinnerungen mit lachendem Humor und strahlenden Augen erzählt, von einer Zeit, als er im Kinderland glücklich war, in jener Heimat, welche allen seinen Erzählungen den Duft der Echtheit und Erlebtheit verleiht. Diese Mischung von Naturgefühl und Psychologisierung, von Stimmungsgehalt und Charakterisierungskunst, von dramatischer Zuspitzung und geruhiger Schilderung enthalten alle Novellen seiner zweiten Schaffensperiode und prägen sich damit einen eigenartigen Stempel auf, der sie unter den Werken der zeitgenössischen deutschen Erzählungsliteratur besonders heraushebt und kennzeichnet.

Aber Timm Kröger schritt weiter und höher. Der Begriff der Novelle, den er bisher eigentlich im Sinn einer interessanten Begebenheit gemäß der alten Goethischen Definition gefaßt hatte, vertiefte sich ihm nun: jetzt war es ihm nicht mehr um Aufrollung einer spannenden Einzelhandlung (des Goethischen „Falken") zu tun, sondern um die Aufweisung und Verdeutlichung eines seelischen Problems in äußeren oder inneren Konflikten. Oder, wie er es selbst in der Einleitung zu den „Gesammelten Novellen" ausspricht: „Früher war bei epischen Dichtungen die Darstellung der Erscheinung außerhalb des Helden (äußerer Raum) die Hauptsache, neuerdings ist die Wiedergabe des Innenlebens (innerer Raum), sind die psychologischen Vorgänge ebenso wichtig geworden, wenn nicht noch wichtiger, und möglicherweise entsprechen meine ‚Novellen' dieser modernen Anforderung."

Klar hat damit der Dichter auch die Stelle bezeichnet, welche ihm innerhalb der modernen Literaturentwicklung gebührt. Er gehört, trotz der beliebt gewordenen Abstempelung und eigenem Zugeständnis, nicht in das Fach der „Heimatkunst", ebensowenig wie etwa Gotthelf oder Reuter oder Anzengruber oder Fehrs, sondern zu den Poeten, denen als Krönung ihres Werkes die innere Entwicklung einer einzelnen menschlichen Seele vor Augen steht. Literarhistorisch etikettiert bedeutet das: er wandte seine Kraft auf einen Entwicklungsroman.

Und da glückte ihm auf den ersten Wurf die Erzählung von „Hans Häwelmann, einem Geheimen". Gerade heute, wo die geheimnisvollen Beziehungen von Mensch zu Mensch sowie von den Toten zu den Lebenden ständig poetische Verleiblichung finden, berührt dies Werk besonders nahe. Als habe diese Geschichte von dem durch eigene Schuld Witwer Gewordenen einer unserer Jüngsten niedergeschrieben. Das Tempo ist etwas schleppend, die Psychologie zu sehr mit Motivierungen beschwert, wo wir heute mehr der Intuition überlassen — aber dennoch steht diese Novelle merkwürdig einsam unter den Schwestern da. Realistik und Mystik sind einen eigenartigen Bund eingegangen, Tragik lastet von Anfang an auf allen Geschehnissen. Und selbst, wenn das Gewölk sich aufzuheitern scheint, ahnt der Leser das hinter dem Horizont bereits lauernde schwarze Geschick.

Mit Kellers „Grünem Heinrich" oder Jacobsens „Niels Lyhne" läßt sich „Daniel Dark" in eine Reihe stellen, auch ein Entwicklungsroman mit stark autobiographischen Zügen. Hier liegt ebenfalls der Hauptakzent auf dem inneren Wachstum des Jünglings, der ewig wiederkehrende Kampf zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden tobt sich in einer Seele aus, die unentschlossen zwischen der Jugendliebe und dem Theologiestudium hin- und herschwankt — bis Entsagung siegt und Gottes Hand Führerin wird.

Und damit ist die religiöse Frage angeschnitten, die den alternden Timm Kröger immer mehr packt und nicht mehr freigibt. Die letzten Zweifel und Rätsel beschäftigen ihn unaufhörlich, und ihre hämmernde Pein schreibt er sich von der Seele und vom Hirn im letzten Buch „Dem unbekannten Gott". Altmodisch mutet auch hier manches an, die Bemühung, eine Handlung zu ersinnen, welche einen bestimmten Abschluß findet, und die an einigen Stellen sich aufdrängenden Hinweise auf das Thema. Aber mit unerbittlichem Ernst ist mit der Frage nach einem „persönlichen" Gott Ernst gemacht, und wenn nicht jeder von uns die Frage in dieser Formulierung stellen wird, so ist die Antwort doch mit zwingender Notwendigkeit gegeben. Der Begriff des „Numinosen" war dem Dichter noch fremd, vielleicht hätte er sonst einen anderen Weg der Beantwortung gefunden. Aber auch so hat er eine starke Weltanschauungsdichtung im Gewande der Prosa geschaffen, die, dem Mystischen abgeneigt, doch das Metaphysische bejaht und freudig einen Weg über das Irdische hinaus weist.

„Offenbarung ist eine nicht ergrübelte, nicht einmal erfühlte, sondern eine aus den Tiefen unseres Unterbewußtseins blitzartig heraufgeworfene Wahrheit, nach deren Ursprungsquelle die logische Sprossenleiter unseres Verstandes nicht hinabreicht," schrieb der Siebzigjährige am 24. Januar 1914.

Vom Heimatdichter war er zum Weltdichter geworden.

GRÜN IST DER DEISTER

VON HERMANN LÖNS

NACH jungem Buchenlaub sehnte ich mich und nach stillen Wegen, nach Sonnenflecken auf silbergrauen Stämmen und seidenen Blättern, die leise flüstern. Aber der Regen goß und der Sturm pfiff, und kalt und naß war es im Wald, und ich mußte warten.

Heute aber scheint die Sonne, heute muß ich in die grünen Berge. Ganz gleich, wohin. Karte und Führer bleiben zu Hause. Das Schönste fand ich immer, wenn ich irre ging.

Meine Fahrkarte geht bis Springe. In Eldagsen aber habe ich das Fahren satt und springe aus der Bahn. Und dann geht es querfeldein, den Gehlenbach entlang, geradewegs auf die grünen Berge zu.

Sind die schön heute! Ein grünseidenes Buchenlaubkleid haben sie an, mit goldenen Eichenvolants besetzt, hier und da ein dunkler Fichteneinsatz und eine grauviolette Eschenrüsche.

Dem Gehlenbach ist der Frühling in die Wellen gefahren. Er hoppst man so. Die Blumen am Ufer, goldener Hahnenfuß und rotes Knabenkraut, Pestwurz und Schaumkraut, Blaugünsel und Maßliebchen, bekommen ganz lange Gesichter, wenn sie sich spiegeln wollen.

Eine Bergbachstelze tanzt vor mir her. Sie ist sehr schick angezogen, hellolivbrauner Rock, zartgelbe Weste. Der Eisvogel, der da abstreicht, ist ein Protz gegen sie, was der sich für Juwelen angehängt hat, einfach barbarisch!

Da hinten das Helle, das ist das Jagdschloß, und das grauviolette Gesicht in der grünen Wand, das ist die Barenburg. Da will ich hin.

So schnell geht das aber nicht. Erst kommen sumpfige Wiesen. „I-gitt, i-gitt!" schreit der Kiebitz, „du wast dine Steebeln quitt!" Beinahe wäre es auch so gekommen. Aber jetzt habe ich die feste Trift.

Auf der Roggenblade ist eine Hasenhochzeit. Hei und sin Ött dicht an dicht. Da fährt aus dem Weizen noch einer und stört das junge Paar. Es entspinnt sich eine gehörige Keilerei zwischen den beiden Herren, der sie mit Behagen zusieht.

Da hinten unter der Barenburg liegt etwas Großes, Goldenes. Da ist ein Stück Sonne heruntergefallen, sage ich. Andere Leute würden sagen, das ist blühender Raps. Für mich bleibt es ein Stück Sonne.

Der Auwald nimmt mich auf. Tausend blaue Kuckerchen sehen mich an: Vergißmeinnichts. Unter meinen Füßen ist ein Teppich von goldenem Moos, zartem Hasenklee und zierlichem Waldmeister, und die Farne recken ihre frischen Wedel.

Im grünen Laub ist ein roter Fleck, und noch einer, und ein grauer. Drei Rehe,

---

Aus „Mein niedersächsisches Skizzenbuch". Von Hermann Löns. Aus dem Nachlasse hrsg. von Wilhelm Deimann. Adolph Sponholtz.

das eine ein guter Bock. Wie vertraut die sind! Das muß eines braven Waidmanns Revier sein, der nicht auf jede Kreatur Dampf macht.

Und Blumen gibt es hier! Da ist der schnurrige Aaronstab, der seltsame Kauz. Das ist bestimmt ein verzaubertes Wesen. Hätte er sonst solche langtimpige grüne Mütze auf? Dann sind da Lungenblumen, Primeln, Goldnesseln, Waldmeister, Sauerklee und hier und da, wie ein roter Husarenleutnant unter lauter Zivilisten, eine purpurne Orchidee.

Da hinten aber ist alles weiß. Als wenn Schnee läge. Das ist der Bärenlauch, eine Blume, schön zu sehen und scheußlich zu riechen. Hat seinen Namen wohl von seinem bärenmäßigen Zipollengeruch.

„Quatsch!" sagt der Markwart, „quatsch!" Und wie er das sagt, wirft ein Bock auf, der vierzig Schritt vor mir äst. Und was für einer! Himmel, hast du keine Flinte? Ein Hauptbock, und so vertraut, wie ein Spießböckchen.

Langsam bummle ich weiter. Hier ist ein Reh, da zwei, hier drei, da fünf. Wie die Schafe. Und ein Vogelgesang ringsumher, als wäre heut einer der rotangestrichenen Kalendertage. Müßt' er auch eigentlich sein, solch Sonnentag nach dem Schauerwetter.

Jetzt bin ich am Felde. „Ich will Bier hol'n", ruft der Pirol hinter mir. Sehr aufmerksam, denn ich habe einen Mordsdurst. Aber da ist ja die Holzmühle, da gibt's was.

Ich trete auf die Landstraße und komme dahin, wo der Gehlenbach bergauf fließt. Sie belieben den Kopf zu schütteln. Er fließt trotzdem aufwärts. Ja, es gibt mehr Dinge zwischen Deister und Leine, als eure Schulweisheit zu fassen vermag. Ich soll Ihnen die Sache erzählen? Sehen Sie sich's selber an, ich hab zu viel Durst jetzt.

Den löscht der Kaffee. Ich trinke ihn draußen. Eine kleine aber gewählte Kapelle von Blaumeise, Buchfink, Star und Zippe spielt mir dazu auf. Der Kuckuck ist der Kapellmeister.

Es ist merkwürdig, daß ich hier noch nie war. Die eifersüchtige Heide ist schuld daran. Aber solch Sprudelwasser, solch Plapperbäche, die gibt's da doch nicht. Und solche grünen Buchenhänge mit schwarzen Fichtenflecken.

Adjüs, ich muß weiter. Die grünen Lärchen nicken mir nach. Im Walde tauche ich wieder unter und gehe quer durch dick und dünn. Irgendwo komme ich schon heraus.

Ich weiß nicht, wie lange ich gewandert bin, weiß auch nicht, wo ich war. Aber seltsame Dinge sah ich. Eine Natter am Bachbord sah ich sich sonnen. Eine goldene Krone hatte sie auf. Wer das Wort weiß, kann den Zauber brechen und die Königstochter heimführen.

Auf grünem Lebermoosteppich saß ein Salamander. Sein schwarzes Sammetwams war reich mit Gold gestickt. Er ist Wächter über viel Gold, das da in irgendeinem Winkel der Drachenschlucht begraben liegt. Aber er zeigt es keinem, denn schwarzes Blut klebt an jedem Stück, und nach rotem Blut lechzt jedes Kleinod.

Ein Alttier sah ich durch die Stangen ziehen, groß und rot.

Sonderbar äugte es mich an, es wunderte sich, daß ich nicht brüllte und johlte, wie sonst das Volk aus der Stadt. Kopfschüttelnd zog es weiter.

Dann krabbelte ich die steile Lehne in die Höhe und saß solange auf einem mit goldner Moosstickerei gepolsterten Stein, bis die Zigarre in den letzten Zügen lag.

Da rief mich wer. Aus blauer Luft kam der Ruf, und der Wanderfalk war es, der mich rief. Oben in der grauen Wand der Barenburg hat er seinen Horst.

Uneinnehmbar ist seine Burg. Senkrecht geht der Fels empor. Und das ist gut, sonst wäre auch hier kein Freihof für den stolzen Räuber. An solcher Wand saß ich am Kahnstein manchen Tag und konnte ihn schießen, den Falken, tat's aber nicht. Die Krähen schieß' ich, wo ich kann, diese Maulhelden, den Falken nicht.

Jetzt bin ich auf dem Kamm. Da pfeift der Wind. Drüben liegen schiefer Schoß, Osterwald und Drakenberg. Über dem grünen Waldtal kreist ein Bussardpaar. Lange sehe ich der stummen Musik ihres Fluges zu. Dann schlendere ich weiter.

Ein Wall hemmt meinen Weg. Aus Steinen ist er gebaut, der feste, lange Damm. Wann, von wem? Frage die Toten, die vor zehntausend Jahren hier unter der Bronzeaxt fielen, die wissen es genau.

Den Wall entlang gehe ich weiter und dann dahin, wo mich irgend etwas lockt, vom Wild verbissene Pflanzfichten, eine goldene Vogelnestwurz, eine helle Linde, ein zierlicher Farn im grauen Schotter. Und auf einmal stand ich oben auf der Barenburg und sah auf das Stück heruntergefallene Sonne, von dem die Leute sagen, es sei blühender Raps.

„Kuck, kuck!" rief der Kuckuck. Überflüssige Mahnung. Ich sah in das bunte Tal mit seinen Wäldern und Feldern, Dörfern und Weilern, sah die Radfahrer auf weißen Straßen fliegen, wie Flöhe so klein, und hörte dem Winde zu, der mir ein altes Lied vorsang.

Ein Lied, in dem vom Winterweiß und Frühlingsgrün die Rede war, von Blut und Tod und Mord und Not, von Dörferbrand und Feindeshand, von Schwertgeklirr und Rossegewieher.

Und dann von lustigen Liedern und frohen Festen, von heißen Küssen und zitternden Händen, von Fiedelklang und frohem Tanz, von grünen, sonnigen Tagen, wie heute einer ist.

Als ich dann hinabstieg zum Tale, da klangen mir Fiedeln und Hörner entgegen. Beim Waldkater unter goldblättrigen Eichen saß junges, frohes Volk. Die Gläser klangen, die hellen Kleider blühten.

Was die Musik für ein Stück gespielt hat, weiß ich nicht mehr. Als ich die Paare sich drehen sah, als die Röckchen flogen und die Backen glühten, da hörte ich aus der lustigen Weise die Worte heraus: „Grün ist der Deister!"

Und das hat viel zu bedeuten . . .

Alle Wiesen schlafen / Von Fritz Walther Bischoff

Lindwind wiegt,
Alle Wiesen schlafen,
Mann im Monde ruht
Bei den Wolkenschafen.

Nichts hat mehr Verdruß,
Straße dehnt sich rund,
Denn kein Rad rollt mehr
Ihren Rücken wund.

Käfer, Flügelschläfer,
Eingeschmiegt ins Blatt,
Summen einen Himmel,
Der kein Ende hat.

Graue Bettelsteine
Öffnen ihr Gesicht,
Dumpf – und stumpfgeschunden
Beten sie ins Licht.

Selbst der Halm im Taue
Ist sich nicht zu klein,
Um vor Gottes Ruhe
Demütig zu sein.

Spinne schloß den Faden,
Grille ist versiegt,
Alle Wiesen schlafen,
Lindwind wiegt.

Aus: Die Gezeiten. Gedichte von Fritz Walther Bischoff. Friedr. Lintz

EIN HAUPTWERK DER LITERATURGESCHICHTE

VON PROF. DR. GEORG WITKOWSKI

Es war im Winter des Jahres 1871. Da füllten sich die Hallen der Kopenhagener Universität mit einer ungewohnten Zahl von Zuhörern. Man stürmte fast den Hörsaal, man stand eine Stunde lang draußen in Regen und Schnee, um Platz zu erhalten, man sprach wochenlang staunend und erregt von nichts anderem, als von der Neuheit der hier verkündeten Ideen und von der Kühnheit des Mannes, der so offen die Schäden der vergötterten dänischen Dichtung zu enthüllen wagte.

Der Redner war Georg Brandes. Er hatte seine Laufbahn im Kampfe gegen die Orthodoxie begonnen und war der erste gewesen, der seine Landsleute mit den Theorien des Franzosen Hippolyte Taine bekanntmachte, jenen Theorien, auf denen sich der große Bau der Romandichtung Zolas damals zu erheben begann.

Dann hatte er eine große Reise durch Europa unternommen und mit den ersten Geistern der Zeit Bekanntschaft gemacht. Nun, in die Heimat zurückgekehrt, hielt er jene so stürmisch begrüßten Vorlesungen, denen er die Aufschrift „Die Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts" gab. Sie erschienen sogleich gedruckt in 6 Bänden, wurden unmittelbar nachher von Adolf Strodtmann ins Deutsche übersetzt und errangen auch in dieser Gestalt einen Erfolg, der in immer neuen Auflagen sich als einer der größten und dauerndsten auf diesem Gebiete erwies.

Was solche Wirkung erregte, war ebenso der Inhalt wie die Gestaltung. Diese Literaturgeschichte brachte nicht die übliche langweilige Aufzählung von Namen und Titeln, nicht farblose, mehr oder weniger wohlwollende ästhetische Urteile, sondern alles stand in dem scharfen Scheinwerferlicht einer ausgesprochen liberalen Gesinnung, die sich gegen alle veralteten Vorurteile, gegen alle Phrasen und Schönfärbereien der herrschenden religiös-philosophischen Anschauung auflehnte. Daher der tiefe Haß von dieser Seite, daher auch das begeisterte Echo bei der Jugend. Brandes entgegnete auf alle Angriffe in der einzigen Zeitschrift Dänemarks, die sich ihm öffnete, mit folgendem Märchen:

DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN ROTKÄPPCHEN

„Es war einmal ein kleiner freier Gedanke. Da er gewöhnlich eine rote Mütze trug, so nannte man ihn das kleine Rotkäppchen. Eines schönen Tages, als sein Großvater, die Gesellschaft, einige Veränderungen im Haus vorzunehmen gedachte, sagte er zum kleinen Rotkäppchen: „Geh, mein Kind, geh hin und sieh, wie deine Großmutter, die Freiheit, sich befindet, und bringe ihr einen kräftigen Trank in diesem Fläschchen."

Das kleine Rotkäppchen machte sich sofort auf den Weg, um seine Großmutter zu besuchen. Aber als es durch den dunklen Wald ging, begegnete ihm die alte Oppositionspresse Wolf und frug: „Wohin gehst du?" Das arme Kind, welches nicht wußte, daß es gefährlich sei, sich mit Wölfen einzulassen, antwortete: „Ich gehe hin, um zu sehen,

wie Großmutter sich befindet und um ihr einen kräftigen Trank in diesem Fläschchen zu bringen."

„Hei," sagte der Wolf, „ich will sie gerade besuchen."

Nun hatte der Wolf schon vor vielen Jahren die Großmutter aufgefressen. Er lief daher eiligst voraus, legte sich ins Bett und wartete auf das kleine Rotkäppchen, das bald nachher kam, an die Tür klopfte und eintrat.

Das kleine Rotkäppchen war sehr verwundert zu sehen, wie seine Großmutter aussah, wenn sie entkleidet war. Es sagte zu ihr:

„Großmutter, was für lange Arme du hast!"

„Um besser die Gesellschaft vor gesellschaftsauflösenden Tendenzen retten zu können, mein Kind."

„Großmutter, was für lange Beine du hast!"

„Um besser bis auf den letzten Mann kämpfen zu können, mein Kind."

„Aber Großmutter, was für lange Ohren du hast!"

„Um Sonntags besser die Predigten hören zu können."

„Aber Großmutter, ei, was für große Zähne du hast!"

„Um dich besser auffressen zu können."

Und mit diesen Worten fiel der böse alte Wolf über das Rotkäppchen her, erstickte es und fraß es auf."

★ ★
★

In Deutschland hatten die „Hauptströmungen der Literatur des 19. Jahrhunderts" einen völlig unbestrittenen, beispiellosen Erfolg. Sie erlebten trotz dem ungewöhnlichen Umfang größere Auflagen als jedes ähnliche Werk, und fanden den einstimmigen Beifall der deutschen Kritik. Kein Wunder. Die liberale Gesinnung, die in Dänemark noch um ihr Daseinsrecht zu kämpfen hatte, war in Deutschland die herrschende in allen literarischen und künstlerischen Kreisen. Und dazu kam, daß die Anmut der Form, die Schärfe der Persönlichkeitsbilder, der Reichtum des Gesamtbildes bis dahin von keinem der deutschen Gelehrten erreicht worden war.

Wie Brandes in der Vorrede sagt, will er den Siegesgang der Humanität durch die Literaturgeschichte darstellen, und so wird sie zur Schilderung eines gewaltigen Kampfes. Auf der einen Seite die philosophische und religiöse Orthodoxie, der politische Absolutismus und die Reaktion, — auf der andern die mutig vorwärts schreitenden Geister, die unter dem Banner der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die Gedanken der ersten französischen Revolution verfechten.

Als ihre Vorläufer treten zuerst Rousseau und Goethe mit seinem „Werther" auf, dann die französischen Schriftsteller, die den neuen Ideen den Boden bereiten, am wirksamsten Frau v. Staël, die mutige Tochter Neckers, mit ihrem Buch „Über Deutschland".

Ehe Brandes sich den französischen Romantikern zuwendet, gibt er große geschlossene Bilder von der deutschen Romantik, von der nach Napoleons Sturz einsetzenden Reaktion in Frankreich und von den großen englischen Dichtern des beginnenden Jahr-

hunderts, zusammengefaßt unter dem Namen der „See-Schule", weil sie an den schönen Seen Nordenglands sich vereinten. Der Schlußband schildert das Junge Deutschland, im Mittelpunkt Heinreich Heine und die politischen Lyriker vor der Revolution von 1848, mit der das Werk endet.

Als wir jung waren, lasen wir es mit Begeisterung, war es doch erfüllt von der gleichen Gesinnung, die auch wir damals empfanden: Abneigung gegen die abstrakten Gedanken der, wie wir meinten, für immer überwundenen idealistischen Systeme Fichtes, Schellings und Hegels, gegen das unbestimmte Sehnen nach der blauen Blume, gegen das wirklichkeitsfremde Schwärmen für Waldeinsamkeit und Märchenwelt. Wir labten uns an der im besten Sinne geistreichen, von innerem Feuer durchglühten Darstellung und konnten uns von dem Buch nicht losreißen, das von Persönlichkeiten und Zuständen die lebendigste Anschauung gab.

Dieser Zauber nimmt uns jetzt noch gefangen, da der greise Georg Brandes im Verlag von Erich Reiß, Berlin, eine neue, von ihm selbst bearbeitete deutsche Ausgabe, übersetzt von Ernst Richard Eckert, in drei großen Bänden erscheinen läßt. Unverstaubt strahlen daraus die Bildnisse der großen, anziehenden Menschen, die blitzenden Schwertschläge gegen Frömmler, Philister, politische und moralische Heuchler. Solche Meisterstücke, wie das Porträt Caroline Schlegels, der späteren Gattin Schellings, der Frau von Krüdener, Shelleys und Byrons, Victor Hugos, Balzacs und Heines, zeigen, was Brandes in der Schule Sainte Beuves und Taines gelernt hat, was er an eigenem zu deren Schilderungskunst hinzubrachte.

Wie die äußere Erscheinung des großen Dänen durch seine Büste von Max Klingers Hand, durch Max Liebermanns meisterliches Bildnis für immer aufbewahrt worden ist, so werden ihn die „Hauptströmungen" der Nachwelt als einen führenden Europäer aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts darstellen. Die neue, auch äußerlich würdige Ausgabe bedeutet einen Zuwachs jeder deutschen Bücherei, die das Kostbare, das innerlich Gesunde, das von starkem Persönlichkeitscharakter Erfüllte aus dem Gesamtbereich des Schrifttums in sich vereinigen will.

WALTER VON MOLO

VON DR. HANS KNUDSEN

WER mit seinen großen Romanen einen solchen Erfolg gehabt hat, wie Walter von Molo, der mit dem Schiller-Roman das 50. Tausend, mit dem Fridericus und seinen Folgeteilen das 80. Tausend erreicht hat, kann wohl dazu verführt werden, in die Scheuern zu sammeln, und das bereits umfangreiche Werk Molos in drei Bänden zusammenzufassen, die in klarer Ungertype gedruckt weit über 2000 Seiten haben und mit feinem Dünndruckpapier leicht und handlich bleiben — das ist eine schöne und erfreuliche Leistung des Verlages Albert Langen, der sich auf diese Arbeit, die Prof. Walter Tiemann unterstützte, etwas zugute halten darf. Der Name Molos ist durch seinen Schiller-Roman

festgelegt worden, und das ist schade, weil ich die Hoffnung nicht nur nicht teile, daß dieser von Molo gesehene Schiller in das Bewußtsein des deutschen Volkes dringe, sondern weil ich das Schiller-Bild so wenig echt finde, daß ich dieser Auffassung von Schillers geistiger Persönlichkeit möglichst eine Schranke gesetzt sehen möchte. Das allerdings muß man offen bekennen: Molos Darstellung hat immer Schwung und reißt mit, und ich glaube, besonders deswegen, weil man spürt, ein wie reiner und großer Wille dahinter steht. Die Vorbildlichkeit seiner deutschen Helden wird ihm zum Erlebnis, und er möchte den Wertzuwachs, den er gespürt hat aus der Beschäftigung mit diesen führenden Gestalten, fortpflanzen, weiterleiten, fruchtbar machen. Und ganz gewiß fühlt er sich dem deutschen Volke verantwortlich verbunden, so daß „Der Roman meines Volkes" (Fridericus. Luise. Das Volk) spürbar mit blutendem Herzen geschrieben ist. Dieser Romanreihe ist ein noch weiterer Weg in die großen Lesermassen zu wünschen, da die unausgesprochenen erzieherischen Absichten Molos hier schöner erfüllt werden als in dem Schiller-Roman. So wie in den Romanen die naturalistisch-impressionistische Form der Darstellung nicht ästhetische Ziele hat, sondern durch den Gehalt gewinnen will, so ist es in den Sprüchen und Aphorismen ähnlich: der Wille zum Bedeutenden ist da, aber der Vortrag ist nicht eben tief und belangvoll genug, es fehlt hier die Schlichtheit, die solche Weisheiten erhellend und beglückend machen. Offenbar hat Molo, der mit Schwung und Schmiß schreibt, einen Zug zum Drama. Man wird etwa „Hauch im All" oder „Till Lausebums" als interessant oder vergnüglich schätzen mögen, ohne deswegen den Akzent in diesen Bezirken des Moloschen Schaffens zu sehen.

Eine Schriftenreihe „Vom Herzschlag meines Volkes" im Verlag Max Koch, Leipzig, wird eröffnet durch einen „Früchtekranz aus Molos Werken" mit dem Titel „Walter von Molo, der Mensch und das Werk". Bei der starken Volkstümlichkeit Molos möchte man beinahe fragen, ob solch ein werbendes Buch noch nötig ist. Jedenfalls ist aus den wichtigsten Werken Molos mit erheblichem Geschick Wesentliches ausgesucht und in der Wirkung durch Zeichnung Karl Bauers gut unterstützt. Es schließt sich als zweiter Band der gleichen Reihe an Franz Camillo Muncks Werk über Molos Schaffen: „Walter von Molo. Der Dichter und das Leben." Auch das ist sehr auf Werbung und Interessierung, weniger auf Kritik und Vertiefung gestellt. Gar zu leicht kommt in solche Biographien der Ton verliebter Überschätzung. Wenn ein Buch einem zeitgenössischen Schriftsteller weit über 200 Seiten widmet, so müßte tiefer gegraben werden, als es hier geschieht. Denn schließlich hat doch bereits vor fünf Jahren Hanns Martin Elster über Molo ein dickes Buch geschrieben, das mit dem Muncks den lobpreisenden Ton gemeinsam hatte, aber doch gerechter, kritischer und vertiefender gehalten war. Aber aus den vielen wörtlich eingefügten Stellen zur Unterstützung der Inhaltsangaben sieht man, daß es dem Verfasser mehr darauf ankam, den vielen Freunden Molos eine Zusammenfassung und eine Möglichkeit zur Einordnung des Gelesenen zu geben, und das ist ihm allerdings gelungen. Mit soviel werbender Arbeit von den verschiedenen Seiten her darf Walter von Molo sehr zufrieden sein.

DER JÜNGLING / VON ADOLF VON HATZFELD

Gab es, was ich nicht liebte? Sieh die Frauen:
Sie nahmen mich, als ich mich ausgeteilt.
Doch keine hat in meinem Geist gedauert,
Wohl mich in dunklen Nächten überschauert,
Doch keine die Zerrissenheit geheilt,
Und deshalb blüht in mir auch kein Vertrauen.

Ich weiß es, daß ich manchmal lügen muß,
Weil ich mir fremd bin, und weil jeder Kuß
Sich selten löst von seiner Eitelkeit.
Und doch hab ich von diesen Fraun gesungen,
Den Altvertrauten, den Erinnerungen
An eine frühere Gemeinsamkeit.

Denn nachts aus dunklem Blut die Klage brach:
„Weshalb, mein Gott, hast du am zweiten Tag
Aus meiner Rippe mir ein Weib gestaltet.
Oh, wäre deine Schöpferkraft erkaltet
Als ich allein vor deinen Händen lag.“

So bin ich Sehnsucht, ewig suchend sie,
Die sich in mir, in der ich mich vollende.
O Herrin, komm, umfasse meine Hände
Und schließ den Kreis der alten Harmonie.

Aus dem Gedichtwerk Adolf von Hatzfelds im Pontos-Verlag



Thomas Geburtshaus

Aus Hans Thomas Skizzenbuch

Stuttgarter Kunstverlag

NEUE JUGENDBÜCHER

EIN NACHTRAG* VON WILHELM FRONEMANN

DAS Beste kommt immer zuletzt, wenigstens auf dem Gebiet des Kinderbilderbuchs anno 1924. Altmeister Ernst Kreidolf malte ein „Wintermärchen" (Rotapfel-Verlag), das in Feinheit der Zeichnung und zartem Farbenschmelz von wunderbarer Wirkung ist. Daneben stehen ebenbürtig seine „Alten Kinderreime" (Schaffstein), in denen das zeichnerische Element mehr in den Vordergrund tritt. Aline Stickel taucht als neue, frische Kraft auf: „Hampelmanns Reise" (Schreiber) und „Der Wunder-Wiegengaul" (G. W. Dietrich). Sie läßt ihren Pinsel unbekümmert durchgehen, ohne nach Moden und Stilen zu schielen und schafft Bilder von großem Temperament und fast wilder Farbenfreude. Daneben wirkt „Kabäuschens Traumreise" (G. W. Dietrich) überaus aristokratisch, gedämpft, fast zur Pose erstarrt, aber voll stiller Glut und unnachahmlicher malerischer Delikatesse. Der „Besuch bei Frau Sonne" (Rütten und Loening) aus dem Nachlaß des Struwwelpeter-Hoffmann veröffentlicht, kommt eben recht, um die Feststellung zu begründen, daß die Primitivität des „Struwwelpeter" Schule macht. Was Hedwig Dolder zeichnet, „Tiergeschichten" (Benteli, Bern-Bümpliz), könnte fast von Hoffmann stammen. Wenz-Viëtor wirkt in den glänzenden Pflanzenstudien ihres Bilderbuches „Der Heuschreck und die Blumen" (Stalling) echter als in ihrem Weihnachtsbilderbuch. Else Eisgruber entpuppt sich als großes Zeichentalent: „Vom Mäuschen und Mettwürstchen" (Stalling). Aber die Bilder schreien nach einem wilden Malerpinsel in der Art Aline Stickels. Hohes Lob verdient die Reproduktion der Stallingschen Bilderbücher. Ein brillantes zeichnerisches Können verrät Walter Andrae in seiner „Geschichte vom Vogel Greif" (Almanach-Verlag). „Der Widiwondelwald" (Dietz Nachf.) wirkt kubistisch, denn das einzige malerische Element ist das farbige Dreieck, mit dem mit fabelhafter Raffinesse Bilder von eigenartigster Stimmung konstruiert werden. Aber die Wirkung erscheint derart zugespitzt, überintellektuell, daß kaum alle Kinder etwas damit anzufangen wissen werden. Leuchtende, fast glutende Farbigkeit, gepaart mir naiver Großzügigkeit der Linie, zeichnet die Bilder von Ilse Breit aus: „Kindersommer" (F. Hirt). Wenn das, wie das Vorwort behauptet, eine Kinderarbeit ist, dann sollen unsere Bilderbuchzeichner von diesem Kind lernen. Das zweite Buch dieser Reihe „Von Kindern für Kinder", die Arbeiten der Klasse für Jugendkunst an der Kunstgewerbeschule des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien wiedergibt, bringt eine Reihe von Scherenschnitten von Adele Bailer, „Hei von Allerlei", die zwar ebenfalls ein fabelhaftes Können verraten, doch als Kinderbuch, weil viel zu unruhig, unbrauchbar sind. Das Problem aber, was in diesen Heften steckt, geht sowohl künstlerisch als jugendkundlich so weit, daß es hier nicht einmal angedeutet werden kann.

* Vergl. „Neue Jugendbücher 1924" in Heft 11/12, 1924 dieser Zeitschrift.

Franckh legt einen neuen Typ des technischen Jugendbuchs vor, die „Onkel Herbert-Bücher" von J. Fuhlberg-Horst. Zunächst erschienen „Radio" und „Auto und Motor", Erzählbücher, die schwer übersehbare gegenständliche Komplexe mit feiner pädagogischer Kunst in das Nacheinander einer menschlich vertieften Handlung auflösen. Eine tüchtige und wertvolle Gabe ist auch Wolfgang Behms Bilderatlas „Vor der Sintflut" (Franckh), Bilder für Erdgeschichte, die man so hübsch beisammen hat. „Jugendkosmos" und „Basteljahrbuch" (ebenda) sind bekannt und beliebt. Ludwig Franck erzählt von „Lurich und Larich", zwei Feuersalamandern und noch sonst von allerlei Getier, das in, auf und an unseren Teichen lebt (Braunschweig, Amthor). Und zwar mit höchster Sachkenntnis und gutem Humor in so anschaulichen Bildern, daß man sich einen Ruck gibt und beschließt, sich diese reizende Welt auch einmal anzusehen. Für die langen Winterabende aber lädt Leo Weismantel die Jugend zum Puppenspiel ein und gibt ihr ein „Werkbuch der Puppenspiele" in die Hände, das den Kenner der Materie und den warmen Kinderfreund zugleich verrät (Verlag des Bühnenvolksbundes). Als Texte für das Schattentheater bietet es im gleichen Verlag eine Reihe dichterisch feiner „Vaterländischer Spiele", denen andere Bände folgen sollen.

ALMANACHE DEUTSCHER VERLEGER

DA der knapp bemessene Raum einer Zeitschrift nicht gestattet, auch nur die wichtigsten Neuerscheinungen alle anzuzeigen, mag dem Leser der Hinweis auf einige Verlagsalmanache erwünscht sein, in denen er Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Verlagsanstalten und Proben aus ihren Werken findet. Von einigen allgemeineren Jahrbüchern und Kalendern soll in einem zweiten Aufsatz die Rede sein.

Der neue Amalthea-Almanach bringt eine reiche Auswahl aus den letzten Werken des Verlages und kommenden Büchern. Beachtenswert ist namentlich der Aufsatz „Schiller" von Benedetto Croce, dessen Bild dem Almanach beigegeben ist. Eine Reihe anderer Bilder weisen auf die neuerdings um einige wichtige Werke vermehrte kunstgeschichtliche Literatur des Verlages hin.

Der Almanach des Arbeiterjugend-Verlags in Berlin gibt von der sozialistischen Jugend- und Kulturbewegung ein vielfarbiges fesselndes Bild. Namentlich die Lyrik hat hier, bei manchem Entlehnten, doch einen frischen, ursprünglichen Ton. Der Verlagskatalog am Schluß zeigt den engen Zusammenhang der Veröffentlichungen mit der Praxis der Jugendbewegung, von der auch einige Beiträge des Almanachs ausdrücklich Kunde geben. Lesenswert ist u. a. der Beitrag über Musikkultur im Arbeiterhause.

Der dritte Almanach der Rupprecht-Presse des Münchener Verlagshauses C. H. Beck — um in der alphabetischen Folge fortzufahren — bietet neben dem Neudruck älterer Literatur (Goethe, Novalis, Lavater, Görres, Droste) eine Einleitung Max Schelers in Spinozas Ethik, einen Aufsatz Max Öhlers über Nietzsches Jugendschriften (mit Jugendbildnis), Betrachtungen über Görres von Konrad Weiß, ein Bruchstück aus einem

Werk des durch sein Fontane-Buch bekannt gewordenen Conrad Wandrey über Hölderlins mythische Spätdichtung, Marginalien des Übersetzers J. Sandmeiner zu Knut Hamsuns „Pan" und — als gewiß anziehendstes Stück — eine Novelle „Der Sieger" von Oswald Spengler aus dem Jahre 1910. Abbildungen zeigen zumeist Autoren des Verlags, über dessen ungemein reiche, vielseitige Produktion ein bibliographischer Anhang mit eingestreuten biographischen und kritischen Notizen bestens unterrichtet.

Die vierte Folge des „Den Freunden des Verlags F. A. Brockhaus" gewidmeten Kataloges bringt außer Bruchstücken aus neuen Verlagswerken einen Brief August Wilhelm Schlegels aus dem Verlagsarchiv, von Hermann Michel herausgegeben und kundig ausgedeutet. Der Katalog ist reich illustriert und besonders denen zu empfehlen, die den Weg zu völkerkundlichen Schriften und Reisebeschreibungen suchen.

Der Buchverlag der Frankfurter Societätsdruckerei hat als Jahrbuch für 1924 einen starken Band unter dem Titel „Der eiserne Steg" erscheinen lassen, der mit seiner Vielseitigkeit und dank der Qualität der einzelnen Beiträge Anspruch auf weite Verbreitung machen kann. Aus der Reihe der Beiträger nennen wir: Alfons Paquet, Friedrich Payer, Alexander von Hohenlohe, Fritz von Unruh, Ernst Lissauer, Francesco Nitti, man findet philosophische und volkswirtschaftliche Themen, Reisebeschreibung und politischen Essay, Briefe und novellistische Skizzen. Ein im besten Sinn moderner Zug geht durch den Almanach, der zugleich von der eifrigen Arbeit des noch jungen Verlags bestes Zeugnis ablegt. Ein zweiter Almanach, für das Jahr 1925, hat sich ebenbürtig angereiht, Zeugnis auch er für das schöne Ziel des Verlages, die vorwärtsweisenden Kräfte auf allen Gebieten modernen Lebens zu sammeln und besonders das moderne Reisebuch zu pflegen. Wir haben an der Spitze dieses Heftes einen Beitrag aus dem Jahrbuch veröffentlicht, der auf die Gestalt Fritz von Unruhs hindeutet als die eines wegweisenden Dichters. Aus seinem jüngsten Werk, dem Buch einer Reise nach Paris, bietet der „Steg" das einleitende Kapitel. Das Buch selbst, „Flügel der Nike" betitelt, ist (ebenso wie einige ältere Werke des Dichters) im gleichen Verlag erschienen: Dokument eines geistigen Pazifismus, der mit Widerständen in sich selbst und rund um sich her ernsthaft ringt, zugleich Reisetagebuch eines Dichters, dessen Wort nur fast zu schwer erscheint für den flimmernden Glanz Pariser Lebens.

„Das Lustrum 1920—1924" heißt der Rechenschaftsbericht der Frankfurter Verlags-Anstalt, den sie in Gestalt eines Almanachs vorlegt, gespeist aus den Werken dieses Jahrfünfts, sorgfältig ausgestattet wie alle jene Werke. Selbstbiographien und Dichtungen, Literatur-, Musik- und Theatergeschichte, Kunst- und Kulturgeschichte — das sind die drei Gruppen der Verlagsproduktion, und namentlich in der letzten Gruppe findet man Werke von hohem Wert. Aus ihnen stammt das reiche Abbildungsmaterial des Almanachs.

Charakteristische Züge zeigt der Almanach des Furche-Verlags, dessen Werke vom religiösen Leben der Gegenwart, der Religionswissenschaft und der religiösen Kunst Kunde geben. Die schönen Tafeln mit Bildern von Overbeck, Schadow, Veit und Pforr

machen zusammen mit den gehaltvollen Aufsätzen das Büchlein zu einer willkommenen Gabe für alle christlichen Leser.

Die Tatsache seines 25jährigen Bestehens nahm der Verlag Grethlein & Co. zum wohlberechtigten Anlaß, einen umfangreichen Almanach herauszugeben. Er ist als Dokument der Buchhandelsgeschichte wichtig, erhält aber darüber hinaus seinen besonderen aktuellen Wert durch eine Reihe von Aufsätzen, die sich mit der gegenwärtigen Situation deutscher Dichtung befassen. Hervorzuheben sind da namentlich die „Nüchternen Bemerkungen zur literarischen Lage" von Gustav Morgenstern, der auf die Schwierigkeiten für den Dichter in unserer chaotischen Zeit hinweist, ferner Eduard Korrodis Ausführungen über den Schweizer Roman der jüngeren Generation, Georg Witkowskis Beitrag „Wohin steuert unsere Bühne?" und eine ganze Reihe anderer Artikel allgemeinen Charakters, zu denen sich dann viele unterhaltsame Stücke aus dem Autorenkreis des Verlages gesellen. Übrigens zeigt sich ein beachtenswerter Aufstieg im Verlagsniveau: Hamsun, Larsen und eine Reihe vielversprechender junger Schweizer sind schöne Gipfel, neben denen freilich mancher Abgrund gähnt.

Der Stuttgarter Verlag Walter Hädecke läßt zum erstenmal einen „Diotima-Almanach 1925" erscheinen, eingeleitet von Wilhelm von Scholz, dem Hausautor, dessen Gesamtwerk hier liebevolle Pflege findet. Von lebenden Autoren steht neben ihm noch Alfred Mombert. Im übrigen läßt sich der Verlag den Neudruck klassischer Literatur angelegen sein, hat aber auch eine Reihe von Monographien zur Kunst und zum Kunstgewerbe glücklich eröffnet und in der Sammlung „Farbe und Dichtung" eine Reihe schöner Geschenkgaben vereinigt, die jeweils Vers und Bild zu einem gewählten Thema zusammenbinden. Von alledem zeugt der hübsch ausgestattete Almanach.

Der Almanch des Verlages Herder & Co. in Freiburg i. Br. zeigt den Umkreis des katholischen Schrifttums, das hier in vorbildlicher Weise verlegt wird. An der Spitze steht ein Reisebrief von Johannes Mumbauer „Auf den Spuren Jeremias Gotthelfs".

Der Insel-Almanach auf das Jahr 1925 erscheint in einem sehr aparten Gewand von der Erfindung Markus Brehmers. Dieser Künstler, reich an schnurrigen Einfällen, hat auch die Tierkreisbilder auf eine höchst originelle Weise gezeichnet, so daß jeweils benachbarte Tiere auf witzige Art in Beziehung zueinander stehen. Und noch einmal freut man sich des Meisters beim Anblick der Flohbogenschützen, einer Radierung zu Enno Littmanns Buch „Der morgenländische Floh". Unter den Bildbeigaben ist im übrigen noch besonders bemerkenswert die erstmalige Wiedergabe der Totenmaske Adalbert Stifters, dessen Werk der Insel-Verlag zu neuer Anerkennung gebracht hat. Von den literarischen Beiträgen nenne ich Gedichte von Heymel, Bertram, Schröder, Rilke, Pulver, Däubler, Carossa, Schaeffer, Ricarda Huch, Mombert und Becher. Ein schönes Dokument für den zwischen Glaube und Skepsis schwankenden, gottsüchtigen Menschen unserer Zeit ist der Beitrag „Religiös sein" von D. H. Lawrence.

Das erste Jahrbuch des Malikverlags in Berlin weist mit dem Titel „Platz dem Arbeiter" auf die besondere Richtung des Verlages hin. Hier ist alles das vereinigt,

was Empörung gegen die (im Sinn der Sozialisten) „bürgerliche" Welt heißen kann. In Gedichten, Bildern, Aufrufen, Manifesten wird der Krieg bekämpft, das Elend der Armen in schroffem Gegensatz zum Luxus der Besitzenden mit grellen Farben dargestellt. Beiträge von Lassalle, Rosa Luxemburg, Upton Sinclair, Martin Andersen Nexö, Anatole France, Maxim Gorki, Bilder von Th. Th. Heine, George Grosz, Frans Masereel — es ist ein gewaltiger Schrei des Hasses, der Empörung, der Verbitterung, dazu ein Spottgelächter voll bitteren Ernstes. Bei alledem bedauert man, daß gegenüber dem zerstörenden Element das aufbauende entschieden zu kurz kommt.

Eine gewisse Verwandtschaft zeigt das erste Jahrbuch des Verlages Ernst Oldenburg in Leipzig, das unter dem Titel „Vom neuen Wollen" an 50 Probestücke aus Verlagsschriften bringt. „Krieg dem Kriege" ist auch hier die oberste Losung, aber da es sich hier nicht um das Echo von Arbeiterstimmen handelt, sondern um Bekenntnisse und Forderungen Intellektueller, so folgt noch weiter: „Krieg den Göttern", eine Reihe von Aufsätzen über Religionsfragen im Sinne konfessionsloser Freigeister, und schließlich, der besonders starken pädagogischen Richtung des Verlages entsprechend, einige sehr beachtenswerte Aufsätze über moderne Pädagogik unter dem Titel „Krieg der alten Erziehung". Bei alledem wundert man sich nur, daß diese eingeschworenen Pazifisten mit einem dreimaligen „Krieg!" ihr Werk beginnen.

Von den Leistungen zwanzigjähriger Arbeit kann der Almanach 1904—1924 des Verlages R. Piper & Co., München, Zeugnis geben. Die vorzüglichsten Leistungen dieses Verlags liegen auf dem Gebiet der Kunstwissenschaft, daneben gab er nicht allzuviele, aber sehr wichtige Werke der Philosophie (Schopenhauer, Buddhismus) und der Dichtung (Dostojewski, Chr. Morgenstern). Aus diesen Bezirken stammen auch die Beiträge des Almanachs, Betrachtungen zur bildenden Kunst von Worringer, Woelfflin, Hausenstein, Meier-Gräfe, Briefe von Adolf von Hildebrandt, René Beeh, Max Beckmann, Alfred Kubin und neben anderem neue Stücke aus dem Nachlaß Schopenhauers und Christian Morgensterns. Daß die zahlreichen Tafeln und Textbilder wertvolle und zum Teil seltene Kunstwerke vorführen, versteht sich bei dem großen, schönen Material an Kunstreproduktionen in den Mappen des Verlages von selbst.

Zum erstenmal legt auch der Verlag Kurt Schroeder in Bonn einen Gesamtkatalog seiner Produktion (1919—1924) vor, dem literarische Beiträge und Abbildungen von Belang vorangestellt sind. Ziel des Verlages war und ist die Pflege des wissenschaftlichen Buches. Geschichte und Kulturgeschichte, Religions-, Sprach- und Staatswissenschaft, Kunst- und Literaturgeschichte, dazu Theaterwissenschaft: das sind die Hauptgebiete seiner Produktion: besonders beachtet wird dabei, dem lokalen Interesse entsprechend, das Rheinland in allen seinen Beziehungen zur Wissenschaft. Von alledem gibt der Katalog durch gute Probestücke Kunde. Er ist ein schönes Zeugnis für Werden und Wachsen eines Verlags in schwierigsten Zeitläuften, und obendrein eines Verlags, der dem modischen Geschmack keinerlei Konzessionen macht, sondern ausschließlich der Wissenschaft dient.

Von dem „Taschenbuch für Bücherfreunde" des Verlages L. Staackmann in Leipzig liegt die Fünfte Folge vor, dem Andenken seines bedeutendsten Autors, Peter Rosegger, gewidmet. Neben einem Beitrag über Roseggers Heimgang enthält das Büchlein Proben aus neuen Werken der vom Verlag gepflegten österreichischen Unterhaltungsschriftsteller, Bartsch, Greinz, Strobl u. a.

Eine Auswahl aus den Werken des Verlages bietet Strecker & Schröder, Stuttgart, unter dem Titel „Die Stufe". Ethnographie, Philosophie, Kunst und Dichtung sind die Verlagsgebiete, aus denen man hier Proben findet, und namentlich die ethnographischen Studien, Reiseberichte und Schilderungen sind durchweg fesselnd.

Noch eine große Reihe weiterer Verlagsalmanache sind erschienen, sie haben uns nicht vorgelegen. Dagegen soll, wie eingangs bemerkt, im kommenden Heft noch im Zusammenhang über einige wichtige Jahrbücher berichtet werden. F. M.

LITERARISCHER RUNDGANG

DAS NEUE KONVERSATIONSLEXIKON

In Laien- wie Fachkreisen wird es mit größter Befriedigung aufgenommen werden, daß der vor etwa zwei Jahren totgesagte „Meyer"* nun doch wieder ersteht. Der soeben erschienene erste Band zeigt wieder die alte Gediegenheit, äußerlich in Papier und Einband, noch mehr in der Fülle, Art und Form des Inhaltes. Ein flüchtiges Durchblättern schon gewährt Genuß, und immer neue Stichproben stellt man an, um zu sehen, wie weit dieser schöne Band „auf dem Laufenden" ist, wie weit er die Fortschritte in Werden und Wissen, in Geschehen und Erkennen bereits sich einverleibt hat. — Auf 12 Bände ist diesmal die Auflage angelegt, diese Zusammenziehung gegen die 20 Bände der vorigen Auflage kann man im Hinblick auf die verringerte Kaufkraft der Allgemeinheit und auf die Verteuerung aller Bücher durchaus verstehen. Dem im Vorwort niedergelegten Programm merkt man die reichen Erfahrungen eines Verlages an, der in zwei Jahren das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens begehen kann. Sehr zu billigen ist die Absicht, im neuen Lexikon die Darstellungen noch mehr dem Verständnis der Allgemeinheit anzupassen und ein zu weites Eingehen auf fachliche Einzelheiten zu vermeiden. Denn ein solches Lexikon ist kein Fach-, Lehr- und Nachschlagebuch und soll immer den Verdacht vermeiden, hierin sich Aufgaben anzumaßen, in denen es nach Lage der Sache doch stecken bleiben müßte. Das hindert aber nicht, daß wir im Mitarbeiterverzeichnis eine Fülle erster Fachgelehrter begrüßen. — Einzelnes herauszugreifen ist schwer. Die Zahl der geographischen und historischen Karten, der Schwarz- und Bunttafeln, sowie der illustrierten Beilagen ist groß und überrascht durch die Schönheit der Reproduktionsmethoden und durch die vollendete Ausführung. Zahlreiche Beilagen

* Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neubearbeitete Auflage. Über 160000 Artikel und Verweisungen auf etwa 20000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text, dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Übersichten. Band I A—Bechstein, 1924. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.)

sind zoologischen und botanischen, andere ethnographischen, anatomischen und hygienischen Inhaltes, wieder andere gehören der Kunst und dem Kunstgewerbe an. Auf den Tafeln „Astronomische Instrumente" finden wir schon den neuen Riesenrefraktor der Babelsberger Sternwarte, auf den Tafeln „Bahnhöfe" bereits den kürzlich umgebauten Bahnhof Berlin-Friedrichstraße in seiner neuen Form. Sehr beachtenswert und in modernem Sinne ergänzt zeigt sich die Beilage „Aufbereitung". Im Artikel „Atomismus" ist der Atomzertrümmerung unter Erwähnung der Miethesdien Quecksilberspaltungsversuche gedacht, in den zahlreichen Artikeln über Arbeiter . . . , Arbeiterschutzgesetze, Arbeiterwohnungen usw. usw. finden wir über diese wichtigen Materien willkommenen Aufschluß, sehr lesenswert ist der Artikel „Auswanderung" usw. — kurz, die Darstellung dieser und anderer, willkürlich herausgegriffener Stichwörter rechtfertigt ein hohes uneingeschränktes Lob dieses ersten Bandes. Denn scharfe, systematische Gliederung, straffe Zusammenfassung des Stoffes, Unabhängigkeit des Urteils, Sachlichkeit und Unparteilichkeit sprechen aus jedem Artikel, und überall gewinnt man die Überzeugung, daß das Werk bei knappster Formulierung wirklich erschöpfende Antworten erteilt. Der neue „Meyer" wird seine Aufgabe zweifellos am besten in der Hand des Laien erfüllen, dem er über jedes Wissensgebiet soviel sagt, wie er braucht, um die vielfältigen Erscheinungen seiner Innen- und Außenwelt, des privaten und des öffentlichen Lebens verstehen zu können. Er findet eingehende Darstellungen alles dessen, was unsere Zeit gebracht hat. Der neue Geist, der mit der Psychologie in das Wirtschaftsleben, die Pädagogik, die Rechtswissenschaft Einzug gehalten hat, kommt allenthalben zum Ausdruck. Die leitenden Gesichtspunkte für die Bearbeitung sind offensichtlich gegen früher andere geworden, nicht nur der sachliche Inhalt, der alles getreu widerspiegelt, was die „neue Zeit" ausmacht.

BILDER AUS DER DEUTSCHEN VERGANGENHEIT

Das in vielen Tausenden verbreitete kulturgeschichtliche Hausbuch Gustav Freytags ist uns in einer Ausgabe vorgelegt worden, die den Titel „Bilder" noch in einem neuen Sinn rechtfertigt: Die Bände sind reich mit Abbildungen geschmückt, enthalten zum Teil Wiedergaben zeitgenössischer Kunstwerke: Gemälde, Holzschnitte, Miniaturen, farbige Bilder alter deutscher Kulturstätten, kurzum Ansichten alles dessen, was im Text geschildert oder auch nur gestreift wird, dazu Faksimile-Wiedergaben wichtiger Dokumente, Handschriftenproben, Karten, Pläne, Skizzen jeder Art — ein Anschauungsmaterial mithin, das den Ausdruck „Bilderatlas zur deutschen Kulturgeschichte" durchaus rechtfertigt. Es wäre müßig, wenn man eine Aufzählung beginnen wollte, beispielsweise nur sei verzeichnet, was an einer einzigen Stelle an dokumentarischem Material vereinigt ist. In dem Kapitel „Ein fahrender Schüler," das den dritten Band (Aus dem Jahrhundert der Reformation) eröffnet, findet man folgende Beilagen und Bildeinschaltungen: Faksimile der Ermahnung der Christenheit wider die Türken aus Gutenbergs Werkstatt 1454, Faksimile der ältesten Kolumbusbrief-Ausgabe in deutscher Sprache, Bilder von Türken, Kriegsleuten u. a. nach Dürer, eine Karte, die die Ausbreitung der Buchdruckerei in Deutschland bis 1500 zeigt, allerlei Holzschnitte zum Thema Buchdruck, Faksimile zweier Flugblätter von Sebastian Brant, Holzschnitte mit Motiven aus

dem täglichen Leben, Faksimile von drei alten Bücheranzeigen, ein Fliegendes Blatt „Der Schulmeister," Bilder zum Kapitel Schule und Gelehrte. Durch diese Zutaten wird der Text Freytags oft für viele Seiten unterbrochen und man mag manchmal fragen, ob es nicht besser gewesen wäre, den kulturgeschichtlichen Atlas von Freytags Text zu trennen. Aber auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß wohl nur Freytags Name und der seines bekannten Werkes viele Leser überhaupt dazu führen, das Bildermaterial genauer zu studieren, und so wird man sich die Unterbrechungen des Textes gefallen lassen. Die Grundidee dieser bebilderten Bilder ist jedenfalls sehr zu begrüßen, und die Leistungen des Herausgebers G. A. E. Bogeng und des Verlages Paul List verdienen größte Anerkennung. Die Einleitungen zum 1. und 2. Band hat G. v. Below, die zum 3. Band, der in zwei Halbbände geteilt ist, hat Erich Brandenburg geschrieben, die gleichen Gelehrten haben auch die Anmerkungen revidiert und zum Teil ergänzt. In fünf Bänden wird das ganze Werk alsbald vorliegen, ein deutsches Buch wie nur irgendeines, berufen, jedem willigen Leser Kunde zu geben von dem deutschen Wesen, wie es war und sich in tausend Dingen offenbarte: schön und häßlich, groß und niedrig, niemals einheitlich, aber in seiner Vielfältigkeit unendlich fruchtbar und darum einer Zukunft gewiß. ael.

„GEHEIME MÄCHTE"

spielten im Weltkrieg, wie bekannt, eine große Rolle. Die internationale Spionage, die damit gemeint ist, war ein überaus wichtiger Faktor, der die Entscheidung so mancher Kriegsaktion wesentlich beeinflußt hat. Der beste deutsche Sachverständige auf diesem Gebiet, Oberst W. Nicolai, vormals Chef des Nachrichtendienstes der Obersten Heeresleitung, hat über den Gegenstand ein sehr kennenswertes und interessantes Buch geschrieben: „Meinem Vaterland zur Warnung" (K. Koehler, Leipzig). Der Verfasser schiebt hier alle Kulissen beiseite und macht den Blick frei über die ganze, von internationalen Gestalten belebte Bühne. Eingehend behandelt er auch die Vorgeschichte der Spionage und weist nach, wie wenig gerade Deutschland bei Kriegsausbruch in dieser Beziehung gerüstet war und wie sehr es unter den Folgen dieser Vernachlässigung zu leiden hatte. Der von den Feinden erreichte Vorsprung konnte dann auf politisch-wirtschaftlichem Gebiet nicht mehr eingeholt werden. Die „Anderen", vornehmlich Rußland und Frankreich, hatten eben mit dem Kriege — lange bevor er begann — sicher gerechnet und dementsprechend für Helfershelfer in allen Lagern gesorgt. — Auch in Zukunft wird dem Nachrichtendienst eine überragende Bedeutung zugeschrieben werden müssen, daher hat das deutsche Volk die Pflicht, aus Gründen des Selbstschutzes mit geistigen und materiellen Abwehrmitteln dem fremden Nachrichtendienst entgegenzutreten. v. L.

KARL FÜRST ZU LÖWENSTEIN

Ich erinnere mich nicht, eine Lebensbeschreibung gelesen zu haben, die eine so unmittelbare Anschauung vom Wesen katholischer Lebensform vermittelte wie die des Fürsten Karl zu Löwenstein (1834—1921). Sein ganzes Leben war ein mittelalterliches Heiligendasein, mitten in den Kämpfen der modernen Zeit, dessen Fragen er aber niemals ausgewichen ist, sondern denen er mit den ihm unerschöpflichen Lehren der Kirche be-

gegnete. Diese bedeuten ihm den unbedingten Maßstab aller Dinge, an ihnen findet auch staatliche Macht und staatliches Gesetz seine Grenze. Er erklärte in der bayrischen Kammer in aller Form, „daß er nur insoweit die Verfassung beachten und den Gesetzen Gehorsam leisten könne und werde, als dieselben nicht den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen sind". Während er wünschte, die übrigen Parteien auf das Feld der materiellen und Berufsinteressen, und weg vom Feld des reinen Politisierens zu drängen und deshalb auch stets lebhaft für eine berufsständische Organisation statt des reinen Parlamentarismus eintrat, gehörte er selbst zu den Gründern und eifrigsten Anhängern des Zentrums, dessen Bestehen er „für eine Notwendigkeit und für eine Gnade Gottes erachtete". Seine ganze parlamentarische Tätigkeit richtete sich gegen „das Dogma des omnipotenten absoluten Staates, der alles leitet, regelt und beherrscht". Er verlangte daher „die der Kirche geraubte Freiheit" zurück und gehörte dementsprechend in Fragen wie der hannoversch-welfischen zu den Vertretern unbedingter Legitimität. Selbstverständlich stand er auch den pazifistischen Bestrebungen sehr nahe, wenn er auch die Richtung von Berta von Suttner ablehnte, und gehörte ebenso zu den Gründern der Antiduell-Liga. Was der Kirche nützt, ist unbedingte göttliche Gnade: „Soeben liest mir Karl aus der Zeitung vor, daß Lassalle tot ist, im Duell erschossen wurde. Nunmehr steht nur die katholische Partei auf Seite der Arbeiter. Welche Gnade Gottes!" ⟨Brief an seine Frau.⟩ Und ebenso besteht für den Legitimisten dennoch kein Zweifel, daß das kirchliche Interesse über dem monarchistischen stehen müsse: „Können wir die soziale Republik nicht mehr verhindern, so müssen wir uns wenigstens zu ihrem Herrn machen." Der Fürst bildete in der Tat, wie 1881 die Canisius-Stimmen schrieben, „den Mittelpunkt, von dem die katholische Bewegung in Deutschland alle Anregung und Förderung empfange". Es lag in der Lebenslinie dieses vorbildlichen Katholiken, daß er 1907 in den Dominikanerorden eintrat und 1921 als „Pater Raymundus" gestorben ist. Seine Lebensbeschreibung — von Paul Siebertz bei Kösel & Pustet herausgegeben — ist eine hochwichtige Quelle zur Geschichte der katholischen Bewegung in Deutschland im letzten halben Jahrhundert, für den Katholiken zudem ein leuchtendes Vorbild strengster Kirchlichkeit, für den Christen ein Beispiel reiner sittlicher Lebensauffassung.

Johannes Hohlfeld

DENKER

Die prächtige Sammlung von „Selbstdarstellungen" namhafter Philosophen, die Raymund Schmidt im Verlage von Felix Meiner herausgibt, schreitet rüstig vor, und mit besonderer Freude ist es zu begrüßen, daß auch im kürzlich erschienenen 5. Band wieder einige Gelehrte des Auslands zu Worte kommen: der Norweger Aall, der Schwede Phalén und der Italiener Chiapelli. Ferner enthält der neue Band Autobiographien von Bilharz, Dyroff, Drews und Stumpf. Schon aus psychologischen Gründen sind alle diese Berichte lesenswert, so abweichend man auch über die sachliche Leistung des jeweiligen Referenten urteilen mag. Aber ganz besondere Beachtung verdienen diesmal die eingehenden Darstellungen von Stumpf und Drews, beide so reizvoll und mit solcher Aufrichtigkeit und Unbefangenheit geschrieben, daß ihnen selbst der philosophische Laie mit Anteil und Genuß folgen wird. Dabei sind Stumpf und Drews zwei Persönlichkeiten sehr verschiedener Art, verschieden an Temperament, Interessen, Anlagen, Überzeugungen, ver-

schieden auch in ihren Arbeitsgebieten. Und dennoch finden sich einige gemeinsame Züge. Beide haben schwere religiöse Kämpfe und harte Prüfungen durchgemacht, ohne in ihrem Glauben an diese Welt trotz dieser Welt wankend zu werden. Beide halten mit gewissen Einschränkungen an dem vielgeschmähten Rationalismus fest und lassen sich weder durch den Sirenengesang der Lebensphilosophen noch durch das Rabengekrächz der Okkultisten betören. Beide bevorzugen eine Darstellungsart, die auch gewöhnlichen Sterblichen zugänglich ist, und mißbilligen den gelehrten Formelkram, der oft nur eine Lücke unseres Wissens verdeckt. Mag Stumpf über die „amtsförmliche" Philosophie ⟨wie Drews gern sagt⟩ günstiger denken als dieser, so ist ihm doch engherziger Dünkel völlig fremd, und er besitzt Klugheit und Humanität genug, um das Gute auch in Gedankenrichtungen zu erkennen, denen er im ganzen nicht beipflichten kann. Stumpf hat die entscheidende Wendung seines Lebens von Franz Brentano empfangen, Drews von Eduard von Hartmann, beide gedenken ihrer Lehrer wiederholt mit inniger Verehrung. Für Stumpf ist dann noch die Bekanntschaft mit Lotze bedeutsam geworden, mit dem er auch die Vorliebe für musikästhetische Probleme, den bisweilen aufblitzenden leisen Humor und manches andere teilt. Was Drews über das Verhalten der versteinerten Universitätsphilosophie seiner Jugendjahre zu Eduard von Hartmann berichtet, ist wahrhaft erschütternd und sollte künftigen Universitätsphilosophen eine Mahnung sein, ihre Lehrstühle nicht mit kurulischen Sesseln zu verwechseln. Dr. Hermann Michel

DIE NORDISCHE SEELE

Ein viel umstrittenes und noch wenig ernsthaft erforschtes Gebiet, die Rassenpsychologie, wird von Ludwig Ferdinand Clauß in seinem Buch „Die nordische Seele" ⟨Verlag Max Niemeyer, Halle a. S.⟩, auf einem neuen Wege betreten. Clauß unternimmt den Versuch, die phänomenologische Methode Edmund Husserls auf die Psychologie der Rassen anzuwenden, und führt ihn geistvoll durch. Die Ergebnisse, zu denen er gelangt, sind freilich zum Teil anfechtbar und müssen es wohl sein, weil bei dieser Methode eine subjektive Einstellung des Forschers zu seinem Gegenstande kaum zu vermeiden ist. Als Mann mit „nordischer" Seele kann er nach seiner Theorie den Seelen der anderen Rassen überhaupt nicht gerecht werden und deshalb will er es auch nicht. Mit sichtlichem Schmerz stellt er fest, daß die deutsche Seele nicht rein „nordisch" ist, sondern viel Fremdes enthält. Das Fremde gilt ihm von vornherein als minderwertig. Die Mischung der Rassen — auf der nach Ansicht anderer aller Fortschritt der Menschheit beruht — gilt ihm als „Sünde der Mißartung". Sie erst „schafft eine Welt von Fragen, wo vorher fraglose Gewißheit war, sie schafft die Möglichkeit einer ‚Erkenntnis des Guten und Bösen', die aber auch jetzt erst, aus dem Verlust der Reinheit, all ihren Sinn und Wert empfängt. Die reine Art bedarf nicht solcher Erkenntnis: All ihr ‚Gut' und ‚Böse' ist ihr vorgezeichnet in ihrem unverwirrten Artgesetz". Bei solcher Einstellung ist es nicht verwunderlich, daß der Verfasser auch gelegentlich auf das politische Gebiet abgleitet: die Dolchstoßlegende nimmt er für bare Münze und deutet sie psychologisch aus. Wenn er von den „Ostartigen" spricht, meint er, sie werden nicht Feldherren werden, die erobern, sondern Abgeordnete, die Geschäfte machen ⟨!⟩, sie werden nicht Könige werden, die beherrschen, sondern Minister und Präsidenten, die Renten sichern für sich und „ihre

Leute" (!). Sind das nicht für ein Werk, das der Wissenschaft dienen will, recht bedenkliche Entgleisungen? Oder gehört es vielleicht zum Wesen der „nordischen Seele", politisch Andersdenkende zu verdächtigen und zu verleumden? Läßt man sich durch dieses nordisch-allzunordische Gewürz den Geschmack nicht verderben, so darf man sich in dem Buch mancher guten und tiefen Gedanken erfreuen, die in schöner, klangreicher Sprache dargeboten werden. Zum Besten gehören wohl die Ausführungen über die nordische Dichtung und die von feiner Beobachtung zeugenden Schilderungen artreiner Gemeinschaft.

Kurt Schmidt

DIE VEREDELUNG DER ARBEIT

In gegenständlicher und geistiger Beziehung behandelt der Münchener Nationalökonom Günther Freiherr v. Pechmann die Veredelung der Arbeit in seinem klugen und schönen Buch „Die Qualitätsarbeit" (Ein Handbuch für Industrielle, Kaufleute, Gewerbepolitiker. Frankfurter Sozietätsdruckerei, Abteilung Buchverlag).

Die Wechselwirkungen zwischen Kunst und Wirtschaft — noch dazu Staats- und Weltwirtschaft — sind bislang von Nationalökonomen nur selten in ihrer ganzen Breite und Tiefe behandelt worden. Einzeldarstellungen über Wirkung und Erfolg künstlerischer Durchdringung des Herstellungsprozesses gibt es freilich wohl für die meisten Gewerbezweige. Sie sind bald mehr vom Standpunkt des Künstlers, bald mehr von dem des Wirtschaftlers, und zwar meist von dem des Wirtschaftspolitikers, geschrieben — Tendenzarbeiten ohne tiefere sachliche Bedeutung. Der Freiherr v. Pechmann umfängt aber das ganze Gebiet des sogenannten Kunstgewerbes, die Kunst und das Gewerbe, und gibt eine sehr lesenswerte Darstellung der mannigfaltigen Beziehungen zwischen diesen beiden Gebieten, über ihre Annäherung und Verschmelzung, ihr gemeinsames Wachsen und ihre großen Möglichkeiten. Er ist ein guter Kenner der Kunst und ein gründlicher, klarer, nationalökonomischer Forscher. In ähnlicher Weise haben vor ihm der Hallenser Waentig und der stets geistvolle Sombart gearbeitet. Gewiß, sie sind seine Vorläufer, die er auch anführt und anerkennt, ebenso wie den guten alten Adam Smith, der ja unglaublich vielseitig gewesen sein muß und an dem ein gründlicher Volkswirt auch heute noch scheinbar nicht ohne ehrfurchtsvolle Verneigung vorübergehen kann. Aber Pechmann führt über sie hinaus, vor allem in seinen klaren Begriffsbestimmungen. Wer dem Deutschen Werkbund nahe steht und seine Tagungen verfolgt hat, weiß, welche Begriffsverwirrung über die Abgrenzung der sogenannten angewandten Kunst, alias Kunstgewerbes, dort oftmals geherrscht hat. Alle diese subtilen Fragen, wie weit ein Gebrauchsgegenstand ein Kunstwerk ist oder sein kann, über das Verhältnis der höheren reinen, sagen wir zwecklosen Kunst zur Zweckform, die das Kunstgewerbe, das Handwerk, die Fabrik schaffen sollen, löst Pechmann klar und einfach, indem er zwischen Geschmacks- und künstlerischem Wert unterscheidet.

Künstlerisch ist ein Erzeugnis nur dann, wenn sich in ihm die schöpferische Persönlichkeit des Herstellers manifestiert, „welche uns geistige und seelische Werte in einer Form darbietet, die uns diese gefühlsmäßig erfassen läßt". Wo nur ein äußerlich gestaltender Formwille am Werk war, kann dieses dem Geschmack behagen, ästhetisch erfreuen. Es kann danach sehr wohl ein Gebrauchsgegenstand künstlerischen Wert haben und ein sogenanntes Kunstwerk „nur" ästhetischen, es ist aber nicht mehr eine jede gut-

gelungene sachliche Zweckform ein Kunstwerk, und jeder geschmackvolle Handwerker oder „Kunstgewerbetreibender" ein Künstler, wie das bei der bisherigen Verschwommenheit der Grenzen zwischen Kunst und Kunstgewerbe herrschendes Gerede geworden war. Ob Bild, ob Möbel — auf den Gegenstand kommt es gar nicht an: Kunst ist nur da vorhanden, wo die Persönlichkeit des Schaffenden das Werk durchdringt, „um dadurch als eigenes Selbst anderen zu erscheinen".

Künstlerischer oder ästhetischer Wert sind wesentliche Bestandteile des Begriffsinhaltes Qualitätsarbeit. Darunter ist nicht, wie das Wort vermuten lassen könnte, eine bestimmte Arbeitsmethode zu verstehen, sondern das Endprodukt eines gewerblichen Prozesses. Qualität in diesem Sinne ist nur da vorhanden, wo ausgezeichnete solide Werkarbeit auf tadelloses echtes Material verwandt ist und die Idee der sachlichen oder künstlerischen Gestaltung organisch durchgeführt ist. Das ist bei jedem Gegenstand möglich, gleichgültig, ob es sich um einen Gebrauchsgegenstand des täglichen Lebens handelt oder einen, der für die Feier- und Mußestunden geschaffen ist. Sie alle sollten nach diesen Grundsätzen gestaltet sein!

Heutzutage mehr denn je ist es für uns auch ein volkswirtschaftliches Gebot, nur Qualitätsarbeit zu leisten, denn nur mit Qualitätswaren können wir auf dem Weltmarkt die Stellung wieder erobern, die wir wirtschaftlich brauchen. Hierüber handelt der zweite Teil des Pechmannschen Buches: Der Staat und die Qualität der Arbeit. Sprach im ersten Teil mehr der Künstler, so kommt hier der Nationalökonom und Wirtschaftshistoriker mehr zum Wort. Auch hier sind interessante Abschnitte über die staatliche Gewerbeförderung, die Erziehung zur Qualitätsarbeit und die Pflege des Qualitätssinnes.

Alles in allem: Das Buch selbst ist Qualitätsarbeit: Können und feines Empfinden, Zivilisation und Kultur sind in ihm vereinigt. Dr. W. Bührig

„ÖSTERREICH IN WORT UND BILD".

Eine hochwillkommene Gabe bescherte der Berliner Verlag Franz Schneider allen, die Freude haben an Schilderungen deutschen Landes. Unter Mitwirkung von 15 hervorragenden österreichischen Gelehrten hat der Wiener Universitäts-Professor C. Brockhausen ein Werk herausgegeben, das Land, Volk, Kultur, Bildung und Wirtschaft unserer Südmark eindringlich behandelt. Zu der ausgezeichnet knappen, auf das Wichtigste sich beschränkenden Darstellung tritt erklärend und belebend ein prachtvolles, feinsinnig gewähltes Bildermaterial, das einen vortrefflichen Einblick in die alte Kultur dieses jetzt so schwer geprüften Stückes deutscher Erde gibt. Der ganze Band mit Wort und Bild ist ein höchst eindrucksvoller Beweis dafür, daß es zwischen Deutschland und Österreich keine anderen als künstlich errichtete Grenzen gibt: die Seele des Landes und die des Volkes sind die gleiche — hüben wie drüben. Wir hoffen, daß das schöne Werk viele Leser dazu verlocken wird, die Richtigkeit dieser Binsenwahrheit nachzuprüfen und das herrliche deutsche Land zu bereisen. — Der Band „Österreich" ist der erste der groß angelegten Folge „Die Welt in Wort und Bild"; Ungarn, Südslawien, Finnland usw. sollen ihm als Teile der Sammlung „Europa in Wort und Bild" folgen. In gleicher Weise soll darauf auch Asien zur Darstellung kommen. Dem verdienstlichen Unternehmen ist bester Erfolg zu wünschen. v. L.

DAS VALORISATIONSPROBLEM

Die Rechtsprobleme der Geldentwertung, die heute in das Leben fast jedes einzelnen hineingreifen, werden vom österreichischen Landesgerichtsrat Dr. Karl Wahle (Das Valorisationsproblem in der Gesetzgebung und Rechtsprechung Mitteleuropas, Rikola-Verlag) in ihrer abstrakt-juristischen Bedeutung einer gründlichen Betrachtung unterworfen. Er dehnt seine Arbeit auf die österreichische, deutsche, schweizerische, tschechoslovakische, polnische und neuitalienische Gerichtspraxis, Gesetzgebung und Literatur aus, die er erschöpfend behandelt. Unter der großen Zahl der die Geldentwertung behandelnden Schriften der letzten Jahre ragt diese Arbeit dadurch hervor, daß sie einen Komplex mehrerer in engen wirtschaftlichen Beziehungen zueinander stehender Länder umfaßt und die Probleme von einheitlichen Gesichtspunkten zu erfassen sucht. Der Verfasser geht der Geldentwertung auf allen Gebieten sorgfältig nach und untersucht ihre öffentlichrechtlichen und privatrechtlichen Beziehungen. Der praktische und der gelehrte Jurist, sie beide, werden aus diesem Buch Nutzen, Anregung und Belehrung schöpfen können. Dr. W. Bührig

ROTHENBURG UND DAS TAUBERTAL

Ein wunderschönes Bilderwerk hat Werner Köhler als der „Deutschen Fahrten" 3. Band im Verlag von Franz Schneider, Berlin (1924) erscheinen lassen. Der Band bringt 190 neue Bilder, Photographien aus dem Taubertal und überrascht auch den, der oft durch diese seligen Gefilde gestreift ist. Werner Köhler versteht es meisterhaft, mit der Sicherheit des Künstlers, die bildmäßig schönste und wesentlichste Stelle des Motivs auf die Platte zu bringen. Er verläßt alle ausgefahrenen Wege. Seine Landschaften sind neu, sie haben nichts gemein mit dem „Postkartenmotiv", und deshalb sieht jeder, der Rothenburg und sein Tal liebt, sein Rothenburg wieder in diesen stillen, zum Nachdenken führenden Blättern, in diesen mit unendlicher Sorgfalt aufgenommenen Bildern einsamer Plätze, wunderlicher Denkmäler, köstlicher Durchblicke, seltsamer Trachten und unbelauschter Idyllen.

„IM REICHE DER MEDEA"

nennt Alfred Nawroth sein Buch über „Kaukasische Fahrten und Abenteuer", das bei Brockhaus, Leipzig (1924) erschienen ist. Es wendet sich nicht an Gelehrte, wie der Verfasser selbst sagt, sondern an den großen Kreis der Gebildeten; es will belehren, aber zugleich auch unterhalten, und diesen Zweck fördern nicht zuletzt die sehr hübschen Abbildungen meist nach eigenen Aufnahmen des Verfassers. Die anspruchslosen Reiseschilderungen geben ein ganz frisches Bild von dem heutigen Leben im Kaukasus, doch wer das Land von früher her kennt, wünschte sich öfter ein tieferes Eingehen auf die behandelten Fragen, so vor allem auf die politischen Probleme, deren Bedeutung der national-georgische Aufstand gegen die sowjetistische Regierung im Herbst 1924 blitzartig beleuchtet hat. v. L.

VON PEKING NACH MOSKAU

ging die Reise Sven Hedins, die er im November des Jahres 1923 antrat und ihn durch die Mongolei im Auto, durch Sibirien im Eisenbahnzug führte. Das reich-

bebilderte Buch „Von Peking nach Moskau" (Leipzig, Brockhaus 1924) ist besonders wertvoll in den Kapiteln, die über die vielumstrittene Äußere Mongolei handeln. Hier stützt sich Hedin z. T. auf die Angaben seines Landsmannes und Freundes Larson, der schon seit 30 Jahren im Lande wohnt und den er den Herzog der Mongolei nennt. Von großer Bedeutung für die Politik und Entwicklung Asiens ist, daß Rußland unter den Bolschewiki immer größeren Einfluß in der Mongolei gewinnt. — „Ein literarischer Seitensprung", das sechste Kapitel des Buches, leitet die seither in der Berliner „Deutschen Allgemeinen Zeitung" fortgesponnene Polemik gegen Ossendowskis Schilderungen in dessen bekanntem Werk „Tiere, Menschen und Götter" ein. Der vorurteilslose Leser wird beiden Reisenden ihr Recht lassen: Sven Hedin, als dem erfahrenen Geographen, der uns die objektive, oft nüchterne Wahrheit geben will, und dem polnischen Ingenieur und Feuilletonisten, der geheimnisreiche und spannende Schilderungen bringt. — Im Fluge geht Hedins Fahrt durch Sibirien. Erst Moskau bedeutet längeren Aufenthalt. Hier feiern ihn die Sowjetleute und schwingen vor dem berühmten Mann, der überdies so warm für die wirtschaftliche Betätigung seiner Landsleute in Rußland eintritt, die Weihrauchkessel. Wer die Russen genauer kennt und die Methoden der Bolschewiki im besonderen, den packt die unabweisbare Empfindung: wieder einmal verstand es Moskau ausgezeichnet, einen Prominenten „einzuwickeln", ihm Wahrheit und Dichtung vorzusetzen, aber beileibe keinen Blick hinter die Kulissen zu gestatten. Wie anders lauten z. B., um nur eines herauszugreifen, die Nachrichten über den wissenschaftlichen Betrieb in Sowjetrußland, die von den drüben tätigen Gelehrten selber stammen. „Die Wissenschaft wird ... wissenschaftlicher, wenn sie in kommunistischem Geist gelehrt wird", zitiert Hedin den Volkskommissar für Volksbildung Lunatscharski. Hedin berichtet aber nicht davon, welche Folgen der Zwang, nach diesem Grundsatz lehren und lernen zu müssen, gehabt hat. Für den Eingeweihten ist das keine Überraschung, denn niemand riskierte — angesichts der Tscheka — dem berühmten Reisenden darüber klaren Wein einzuschenken. — Das Buch, das Sowjetrußland dem Verständnis Europas nahe bringt, wird sicherlich einmal geschrieben werden, allein der Autor wird kein Ausländer, sondern ein Russe sein müssen. v. L.

LESSINGS GESPRÄCHE

In unserer Zeit, deren Menschen sich gern von Gefühlen treiben lassen, deren Taten oft genug durch Ahnung mehr als durch Gewißheit bestimmt werden, und in der demgemäß auch die Werke solcher Schriftsteller viel gelten, die an das Gefühl und den sehr problematischen „Seelenkomplex" sich wenden — in dieser Zeit ist als ein notwendiger Gegenspieler der kluge und klare Lessing hochwillkommen, und jeder verdient unseren Dank, der uns sein Leben und seine Ideen, Lessings Geist und Gestalt aufs neue oder wohl gar deutlicher noch als bisher gegenwärtig werden läßt. Das gelingt aufs schönste Flodoard von Biedermann, der seinen Gesprächsammlungen Goethes, Schillers, Kleists nunmehr „Gotthold Ephraim Lessings Gespräche nebst sonstigen Zeugnissen aus seinem Umgang" in einem auch äußerlich recht schönen Bande des Propyläen-Verlags vorlegt. Es ist ein sehr wertvolles, dabei durchweg fesselndes und oft genug amüsantes Material, das Biedermann auf den 400 Seiten vereinigt hat. Nach dem Schüler und dem eifrig ins Theater laufenden Leipziger Studenten, der auch bereits

sein Debut als Dramatiker erlebt, sehen wir den Berliner Journalisten, wie ihn Ramler nach einer Begegnung im Buchladen schildert: „einen jungen, lebhaften, witzigen Mann, der von allen französischen Anekdoten die ersten Nachrichten hatte". Man findet seinen Witz ein bißchen unbequem und meint, er habe für einen Menschen von 26 Jahren „allzu vielen Kützel". Bald ist er dann der angesehene Freund Mendelssohns, und so geht es fort von Station zu Station. Aus der Mosaik der Dokumente formt sich das Bild des Menschen. Wesentliches dürfte dem gründlichen Forscher, der viel versteckte Zeugnisse herangetragen hat, kaum entgangen sein. Ich vermißte nur einen Brief des Gottschedianers Grillo in Frankfurt a. d. O. an Schönaich vom 13. Juli 1755, in dem von der Uraufführung der „Miß Sara Sampson" die Rede ist und den Schönaich mit boshafter Bemerkung gegen Lessing an Gottsched weitergab. Er mag in künftiger Auflage seinen Platz finden. Inzwischen wollen wir hoffen, daß recht viele Bücherfreunde bei Lessing Einkehr halten und bei diesem Buch, dessen Goethe-Motto „Ein Mann wie Lessing täte uns not" auch für unsere Zeit Geltung hat.

Friedrich Michael

GOETHES WAHLVERWANDTSCHAFTEN

Der Verlag Buchenau und Reichert in München läßt sich die Herausgabe klassischer Literaturwerke in typographisch und buchtechnisch mustergültiger Gestalt angelegen sein. So bietet er jetzt Goethes Roman in einem stattlichen Bande, dessen Text dank der Benutzung der Großherzog-Wilhelm-Ernst-Ausgabe des Insel-Verlages allen Ansprüchen an das unverfälschte Dichterwort entsprechen dürfte. Gesetzt und gedruckt wurde der Band bei Jakob Hegner in Hellerau aus einer alten holländischen Antiqua vom Jahre 1670. Frau Rat Goethe in Frankfurt hätte also keine sonderliche Freude daran. Wir aber bestätigen gern, daß sich der Roman in der neuen Druckgestalt recht gut liest. Einem möglichst einheitlichen Satzbilde zuliebe hat man die Kapitelgrenzen wenig betont, was manches für und wider sich hat. Jedenfalls hätte man dann aber auf die Kolumnentitel doppelt gut achten sollen und das ist leider beim vierzehnten Kapitel des ersten Teiles nicht geschehen. Solch kleines, bei dergleichen Neudrucken gleichwohl unverzeihliches Versehen abgerechnet, scheint das Buch tadellos — eine schöne Geschenkgabe! F. M.

EIN PYTHAGORAS-ROMAN

Welch kühnes Unterfangen, die sagenumsponnene Gestalt des Pythagoras, die rätselhafteste fast des ganzen Altertums, das ihn wie einen Halbgott verehrte, in den Rahmen eines modernen Romans zu spannen! Aber es ist kein Roman gewöhnlichen Schlages, den der gedankenvolle Österreicher Egmont Colerus geschrieben hat (Paul Zsolnay, Berlin-Wien-Leipzig), und es wäre nicht uninteressant, sein Werk mit dichterischen Darstellungen antiker Geschichte aus älterer Zeit prüfend zu vergleichen, höchstens, daß ihm Flauberts „Salammbô", vielleicht auch Wassermanns Alexanderroman bei der Linienführung und Farbengebung vorgeschwebt haben. Sein Ziel bleibt ein anderes: er will nicht bloß versunkene Epochen griechischen und orientalischen Lebens durch wirkungsstarke Schilderungen vergegenwärtigen, noch weniger eine spannende Handlung mit

Verwicklungen und Intrigen aufbauen, sondern einen Wendepunkt im Weltgeschehen festhalten und geistig-seelische Entscheidungskämpfe der Menschheit in einem großen Vertreter, einem „representative man" im Sinne Emersons, sich symbolhaft spiegeln lassen. Pythagoras ist ihm, was für C. F. Meyer Luther war: „Sein Geist ist zweier Zeiten Schlachtgebiet, mich wundert's nicht, daß er Dämonen sieht."

Nach mannigfachen Fehlschlägen und Irrtümern reift der grüblerische Jüngling, der die heimatliche Insel Samos verläßt und auf die Suche geht nach den Urgöttern, zu dem hohen Weisen, dem im Einklang der Natur die Harmonie der Sphären ertönt. Ein faustisch ringender Mensch, der teilhaft werden will letzten Wissens über das Sein und den unerforschten Gott aller Völker, befreit sich Pythagoras allgemach von spukhaftem Wahn und magischen Künsten, wie sie ihm das Morgenland, offen oder verhüllt, lockend und täuschend vor Augen stellt. Sein ordnender Hellenengeist begehrt nach reiner Erkenntnis. Gleich den modernen Phänomenologen wird er mit einem in der Reflexion erschauten Erlebnis begnadet, das ihn befähigt, in der Zahl das Wesen der Dinge zu erfassen. Nicht das von Priestertrug umschattete Wunderland der Pyramiden offenbart ihm das Geheimnis des Welträtsels. Erst im gärenden Volkeswirrwarr Babylons geht ihm eine Ahnung davon auf, daß Götter, Ereignisse, Dinge und Eigenschaften mit Zahlen untrennbar verbunden sind, und erst als er in Persien geweilt, als er am Ganges tiefste Erleuchtung gewonnen, findet er, nach Hellas zurückgekekrt, die Verknüpfungen und Beziehungen der Zahlen mit den gestaltenden Kräften des Kosmos. Die Zahl wird ihm Abbild und Gleichnis jeglichen Wesens. Alles in der Welt, nicht bloß der Umlauf der Gestirne, ist nach Zahlenverhältnissen geordnet und muß es sein. Denn die Gesetze der Mathematik sind die Gesetze der Welt.

Wie nun diese Einsicht eine sittlich-religiöse Reform zur Folge hat, wie die mathematisch nicht darstellbare Macht des Eros das Erziehungswerk des Pythagoras gefährdet und ihm zu der Überzeugung verhilft, das Leben sei zwar nicht etwas Regelfremdes, aber auch durch keine Regel Auszuschöpfendes — das mag man aus dem Buche selbst ersehen. Und wenn der Weise seine Schüler mahnt: „Erschreckt nicht, wenn euch auf den ersten Blick manches unklar bleibt", so möchten wir den Lesern das Gleiche zurufen. Colerus' Roman verdient es, daß man ihn nicht nur überfliegt, sondern aufmerksam liest. Den Sinn des Ganzen soll der Leitspruch andeuten: „Ex oriente lux, ex occidente dux." Vielleicht darf man dies Motto so auslegen: den Stoff der Gedanken liefert der Orient, die Formung ist griechische Arbeit — die Begriffsbildung, der keine Wissenschaft entraten kann und die erst wahre Wissenschaft möglich macht, danken wir dem Abendland und zunächst dem geistigen Führervolk der Hellenen, das den Seher und Deuter Pythagoras hervorgebracht hat. Dr. Hermann Michel

GEGENWARTSROMANE

Mitten in die industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnte führt uns der treffliche Roman von Hans Richter, „Der Hüttenkönig" (Ernst Keils Nachf. August Scherl). Die Erzählung hat ein rasches Tempo, sie spielt nicht mit Nebensächlichkeiten, zeigt den Kern jedes Menschen und jeder Situation. Lebendig und fesselnd von Anfang bis zum Ende ist das Buch empfehlenswert für jeden, dem die Probleme der Industrialisierung

der Welt, des Sozialismus und Kapitalismus nicht fremd sind. Aber auch andere werden angenehme Stunden der Kurzweil bei der Lektüre verleben können.

Engelhorns Verlag bringt drei neue Bücher heraus:

„Das Glück der Erde" von Carry Brachvogel ist ein buntes Bilderbuch voll interessanter Begebenheiten. Eine Künstlerehe, eine große Leidenschaft, das Leben der Münchener Bohème, die Geschichte eines Schwachsinnigen und viel anderes mehr sind zu einem lebhaften Ganzen kunstgerecht verbunden.

„O du Heimatflur!" von Johannes Höffner erzählt vom tapferen Kampf eines jungen Mädchens um die Heimat. Prächtige Gestalten der erdeingelebten Bevölkerung umgeben sie und geben dem Buch Kraft und Würze. Auch andere etwas humoristisch behandelte Personen, wie z. B. der Wucher-Jude und seine Familie sind trefflich geschildert. Über allem schwebt der Duft der Erde und die tiefe Liebe zum Land und zur Heimat.

Das dritte Buch ist eine Übersetzung aus dem Amerikanischen, „Die blaue Wand" von Richard Waschburn Child. Die seltsamsten Abenteuer überstürzen sich in dem Roman, um endlich zu einem friedlichen Ende zu führen. Er liest sich wie ein Detektivroman und ist voll Spannung bis zum Ende.

Gegenwart oder Vergangenheit? müssen wir uns fragen, wenn wir das anmutige Büchlein von Betty Hertel „Im Paradies-Stüblein" (Verlag Frdr. Andr. Perthes) in die Hand nehmen. Gibt es noch in unserer Zeit solche verträumte alte Städtchen, so vorzügliche Flickerinnen, so artige Kinder und liebe Leute? Da wir sie nicht gar zu oft treffen, so lesen wir desto lieber von ihnen in dem Buch, das aber sicher nicht erdichtet, sondern erlebt ist. Die hübsche Ausstattung von Fritz Eggers macht das Buch sicher zum beliebten Geschenk für jung und alt. Wanda Maria Bührig

„DER LEIBHAFTIGE"

ist der Titel des neuesten Romans von Frank Thieß, der kürzlich im Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart erschien. Wir haben die früheren Dichtungen des hochbegabten Deutschbalten bereits im Heft 1/2 des letzten Jahrgangs gewürdigt und können feststellen, daß der Schaffensdrang den Dichter zu immer kühneren Taten emporreißt. Der umfängliche neue Band zeigt den Erzähler Thieß von seiner glänzendsten Seite. Meisterhaft wird eine Fülle von Typen des „gesellschaftlichen" Lebens der Nachkriegsjahre auf die Bühne gestellt. Die Weltstadt Berlin gibt in der Hauptsache den Rahmen für die buntbewegte Handlung, die in alle Tiefen der Menschengemeinschaft hineinführt. Mit kühner Offenheit behandelt der Dichter auch die heikelsten Erscheinungen des Berliner Lebens, die in den tollen Inflationsjahren besonders kraß hervortraten. Doch von ruhiger Sachlichkeit ist die Schilderung durchdrungen. Ein ehrlich-wahres Bild ist hier gezeichnet, das Einblick gibt in die seelischen und materiellen Nöte der Großstadtmenschen unserer Zeit.

So ist nach der psychologischen Seite der Wurf geglückt, und in der Schilderung wie im stets knapp gehaltenen Dialog stecken alle Feinheiten scharfer Profilierungskunst. Weniger befriedigt das Kompositionsmäßige in diesem weitausgreifenden Roman. Man begreift zwar, daß die Episoden einander jagen, daß die Handlung unruhig hin- und herzuckt, wie das Leben selbst. Aber Thieß wird unklar, wenn er — man hat

diesen Eindruck — unter dem Zwang steht, den Titel des Werkes erklären zu müssen, wenn er Abstecher ins Dämonische, Übersinnliche unternimmt, die schlecht in die Welt der politischen und wirtschaftlichen Schieber sich einfügen, die er darstellt. Nicht als ob Phantastik zwischen Mietskasernen, zwischen Autoomnibussen und Elektrischen nicht zu finden sei, nur glaubhaft gestaltet muß sie sein, zwingend empfunden werden können. Frank Thieß folgte man gern in alle Bezirke der Dämonie, dem Oberlehrersohn Caspar Müller aber mangelt es an Führereigenschaft dazu. Zu viel von Eigenem hat der Dichter der zentralen Gestalt seines Romans aufgebürdet: in diesem Punkt ist die künstlerische Lösung der Aufgabe nicht geglückt. Man nehme den „Leibhaftigen" als eine Tat der Selbstbefreiung des Dichters. Er mußte offenbar von den hier angeschlagenen Problemen sich befreien. Nun steht der Weg ihm offen zu neuen beglückenden Höhen. v. L.

DAS WUNDERHORN

Unter diesem Sammeltitel läßt der Verlag W. J. Mörlins in Berlin Werke aus der Literatur der deutschen Romantik erscheinen. Als Herausgeber zeichnet Paul Alfred Merbach. — Uns liegen zwei Bändchen vor, die Wilhelm Hauffs unsterbliche, von jung und alt immer wieder gern gelesene Erzählungen enthalten. Das eine bringt die „Mitteilungen aus den Memoiren des Satan" und die „Phantasien im Bremer Ratskeller", das andere den „Lichtenstein." Die sorgfältig gedruckten Büchlein sind dank ihrer hübschen Ausstattung, die an die Zeit der Romantik gemahnt, für Geschenkzwecke besonders zu empfehlen.

EIN MALER WEIBLICHER GRAZIE

ist Edward Cucuel, dem der Amalthea-Verlag in Wien ein sehr delikates, von Fritz von Ostini eingeleitetes Bilderwerk gewidmet hat. (Fritz von Ostini, Der Maler Cucuel, o. J. (1924) mit 89, darunter 8 mehrfarbigen Abbildungen). — Cucuel ist Amerikaner von Geburt, doch stammt seine Familie väterlicherseits aus Frankreich, in München jedoch, als Schüler von Leo Putz, wurde Cucuel zu beträchtlichem Teil ein deutscher Maler. Auf weiten Reisen in vieler Herren Länder hatte er zeichnen gelernt und blitzschnelles Erfassen des Charakteristischen, denn er stand lange Jahre als künstlerischer Korrespondent im Dienst der Presse. Es war zu der Zeit, als der photographische Apparat noch nicht die Vollkommenheit erreicht hatte, die er heute besitzt und die den Illustrator fast ganz entbehrlich gemacht hat. In München aber erwachte der Maler, und im Jahre 1912 stellte er in einer Pariser Ausstellung zum erstenmal zwei Werke aus, durch die er bekannt wurde. Eine große Fülle lebensfroher heller Bilder ist seither entstanden. Cucuels Element ist das Sonnenlicht, sein liebster Vorwurf — die weißgekleidete oder hüllenlose feingliedrige Frau am Seeufer, im Kahn, auf dem Badesteg. Von Sommerluft und Sommerlust sind viele seiner Werke erfüllt. Der Starnberger See ist Cucuels weites Atelier geworden. Er bietet Raum unzähligen reizvollen Szenen, durch die, wie Ostini so richtig sagt, der Atem der „großen Welt" weht. Denn Cucuel malt nicht „Modelle", sondern kultivierte Frauen, und seine Meisterschaft hebt

ihn turmhoch über jenen Durchschnitt, der nicht über die Schilderung der Eleganz und des Chics an sich hinauskommt. Und trotz seiner Mondänität hat dieser Amerikaner eine eminent starke deutsche Note: er kennt die Seele der deutschen Landschaft und den heiteren Sinn blonder deutscher Frauen und gehört so zu den eigenartigsten Erscheinungen der heutigen Malergeneration. v. L.

DER KATZEN-RAFFAEL

Eine Kleinigkeit – aber wie reizvoll, dieses Büchlein, das uns von Gottfried Mind, dem Katzen-Raffael, erzählt und neben zwei unveröffentlichten Selbstbildnissen acht Lichtdrucke nach Radierungen und vier farbige Faksimiledrucke bietet. Adolf Koelsch erzählt vom Leben des Künstlers, der 1768 bei Bern als Arbeiterkind geboren wurde, schwachsinnig war, aber „voll entscheidender Talente zum Zeichnen," mit Pestalozzi zu reden, der sich des Knaben annahm. Wie Mind dann bis ins 34. Lebensjahr von einem Lehrmeister ausgenutzt wurde, um dann Künstler von europäischem Ruf zu werden, mag man bei Koelsch nachlesen, der auch feine Worte für die besondere Kunst Minds findet. Von ihr geben die Tafeln Zeugnis, nach deren Betrachtung man den Ehrennamen „Katzen-Raffael" gut versteht. Vom liebenswürdigen Genrebild bis zur monumentalen Stilisierung reicht danach das Talent des Künstlers, stofflich beschränkt, aber meisterhaft in seiner Art. Der Montana-Verlag, Zürich-Stuttgart, wird bei allen Kunst- und Katzenfreunden Dank für dies entzückende Büchlein ernten. F. M.

DER MEISTER DER REKLAME

Phineaus Taylor Barnum, geboren 1810, gestorben nach langem, wechselvollem Leben 1891, war zweifellos der Mann, der „die große Trommel" meisterhaft zu rühren verstand, ja, man darf ihn den Vater der zeitgenössischen Reklamemethode nennen, die tief in die Psyche der Menschen einzudringen sucht, um zu ergründen, was man ihnen bieten und – zumuten darf. Schon im Jahre 1855 verlegte Otto Wigand, Leipzig, ein Buch, das den Titel führte: „Barnum der Kaufmann, Journalist und Raritätenmann" oder: „So macht man Geschäfte, und so wird man reich". Das war die Übersetzung der kurz zuvor erschienenen Selbstbiographie des berühmt gewordenen amerikanischen Schaustellers in englischer Sprache. Barnum pflegte aber die Schilderung seines reichbewegten Daseins jeweils nach ein paar Jahren auf den neuesten Stand der Dinge zu ergänzen, und so sind eine ganze Reihe von „Lebensbeschreibungen" vorhanden. Jetzt hat Otto Ernst Sutter, Meßamtsdirektor in Frankfurt a. M., die Memoiren des großen Reklametrommlers in geschickter Nacherzählung neu herausgebracht, und wiederum ist das Buch von Otto Wigand verlegt (Leipzig 1924). Sutter nahm sich mit Recht die Freiheit, gelegentlich allzu breit Ausgesponnenes zu kürzen und Lücken oder Unklarheiten durch Kombination zu beseitigen: dadurch entstand ein amüsantes, aber auch belehrendes Buch, aus dem selbst der Reklamefachmann von heute noch lernen kann. Eine Reihe von Abbildungen nach alten Vorlagen schmücken den Band, der von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. v. L.

LITERATUR ZUR JUGENDSCHRIFTENFRAGE UND ZUM JUGENDBÜCHEREIWESEN

Zusammengestellt von WILHELM FRONEMANN

Eine Jugendschriftenfrage im literarpädagogischen Sinn gibt es erst seit 3 Jahrzehnten. Sie ist ein Zweig des Problems der künstlerischen Erziehung, und ihr Vater heißt Heinrich Wolgast. Seine 1896 erschienene Schrift „Das Elend unserer Jugendliteratur" bezeichnete er als „einen Beitrag zur künstlerischen Erziehung der Jugend". Sie rief vor allem die Volksschullehrerschaft ans Werk, die unter Führung des Meisters und seiner Berliner und Hamburger Gesinnungsgenossen begannen, die künstlerisch minderwertige Jugendliteratur energisch zu bekämpfen und ein neues Schrifttum für die Jugend aufzubauen, daß sich grundsätzlich als Auswahl aus der großen Literatur gab. Es entstanden die „Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse für Jugendschriften" mit dem Vorortausschuß Hamburg, die heute über 130 Ortsausschüsse umfassen. Ihr Kampforgan ist die „Jugendschriften-Warte". Handelte es sich anfangs in der Hauptsache um den künstlerischen Wert der dichterischen Jugendschrift, so hat sich die Kampffront allmählich auf das ganze Gebiet der literarischen Erziehung ausgedehnt und neuerdings auch Nachbargebiete der geistig-sittlichen Jugendpflege (Theaterspiel der Jugendlichen, Kinofrage u. a.) angegliedert. Der Widerstand der betroffenen Verleger- und Schriftstellerwelt war bis vor dem Kriege zeitweise äußerst heftig, kann aber heute als überwunden gelten. Die Interessengruppen paßten sich der neuen, übermächtigen Strömung an. Abseits stehen heute noch konfessionelle, besonders katholische Kreise, die in der literarisch gewerteten Jugendschrift eine Gefahr für ihre besondere Ideenwelt sehen.

Eine 30 jährige Entwicklung brachte bereits ein ausgedehntes theoretisches Schrifttum hervor, dessen wesentliche Erscheinungen die nachfolgende Bibliographie zeigt. In ihr fehlen alle Schriften, die heute nur noch geschichtliche Bedeutung haben, sowie der literarische Niederschlag in Zeitungen und Zeitschriften. Interessenten finden ausführliche Angaben in den verschiedenen Jahrgängen der „Jugendschriften-Warte", von 1893 an, und bei Köster, Geschichte der Jugendliteratur. Nicht aufgeführt wurden auch die allgemeinen Werke über Ästhetik und Kunsterziehung, über die Psychologie der Jugendalter und der Jugendkunde, obwohl sie zu einem tiefern Verständnis der Jugendschriftenfrage unentbehrlich sind. Auch die wissenschaftliche Literatur der einzelnen Jugendschriften-Abteilungen (Märchen, Sage, Schwank, Volksbuch usw.) gehört nicht hierher. Dagegen sind einige Bücher über das nahe verwandte Volksbüchereiwesen genannt worden.

Die bezügliche ausländische Literatur war z. Zt. nicht vollständig zu beschaffen. Ihre dringend notwendige Zusammenstellung muß einer späteren Arbeit überlassen bleiben.

Die Hauptwerke jeder Abteilung sind mit einem Stern versehen. Dieses Zeichen bedeutet also kein Werturteil.

I. DAS JUGENDSCHRIFTENPROBLEM

1. Allgemeines

DOST, Georg: Was und wie soll unsere Jugend lesen? Leipzig: Teubner. (50 S.) 8° Deutsche Elternbücherei, Heft 82.

Der Gesichtspunkt der häuslichen literarischen Erziehung klingt leider nur äußerlich an. Die private Kinderbücherei wird kaum gestreift.

*FALKENBERG, Heinrich: Jugendlektüre u. Kulturleben. Kempten: H. Kösel. (70 S.) 8°.

Die Jugendschriftenfrage in ihren kulturellen Zusammenhängen, z. Zt. leider vergriffen!

GÖTZE, O.: Die Erziehung der Jugendlichen zu unserm deutsch. Volksschrifttum. Langensalza: Bayer & Söhne. (26 S.) 8° Päd. Magazin.

*JENSEN, Adolf, und Lamszus, Wilhelm: Die Poesie in Not. Ein neuer Weg zur literarischen Genesung unseres Volkes. Hamburg: Verlag der Päd. Reform. (103 S.) 8°

Dichtung und Unterricht, ein Programm vorwärtsstürmender Reformer.

JUGENDSCHRIFTENFRAGE, Die. Eine Sammlung von Aufsätzen u. Kritiken. Mit dem Anhang: Empfehlenswerte Bücher für die Jugend mit charakterisierenden Anmerkungen. Hrsg. von den Vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften. Leipzig: Ernst Wunderlich. (144 S.) 8°

Eine erste Einführung. Bücherliste teilweise überholt.

KÖSTER, H. L.: Kritische Betrachtungen über Hauslehrerbestrebungen und Altersmundart. Leipzig: E. Wunderlich.

Derselbe: Das Geschlechtliche im Unterricht und in der Jugendlektüre. Leipzig: E. Wunderlich.

•KUNSTERZIEHUNG. Ergebnisse und Anregungen vom 2. Kunsterziehungstag zu Weimar 1903: Deutsche Sprache und Dichtung. Leipzig 1904.

•LANG, Paul: Jugendschrift und Tendenz. Ein Beitrag zur Theorie der Jugendlektüre. Leipzig: E. Wunderlich. ⟨164 S.⟩ 8°

Eine reichliche Materialanhäufung zu dieser vielumstrittenen Frage.

LIEBE, Arthur: Was kann auf dem Lande zur Förderung der Jugendschriftensache getan werden? Verden ⟨Aller⟩: Fr. Mahnke. 2. Aufl.

LINDE, Ernst: Kunsterziehung. Leipzig: Brandstetter.

Enthält eine Reihe bedeutsamer literarpädagogischer Aufsätze.

•RÜTTGERS, Severin: Die Dichtung in der Volksschule. Ein Handbuch für Lehrende. Leipzig: R. Voigtländer. ⟨471 S.⟩ 8°

Eine gründliche und sachkundige Darstellung der Jugendliteratur unter kunsterzieherisch. Gesichtspunkt.

Derselbe: Über die literarische Erziehung als ein Problem der Arbeitsschule. Ein Beitrag zur Reform des Sprachunterrichts und der Lesebücher und zu einem Leseplan für die deutsche Jugend. Leipzig: Teubner. ⟨156 S.⟩ 8°

Derselbe: Dichtung und Erziehung. Ein Versuch, ihr lebendiges Verbundensein darzustellen. In: Deutsche Schule, Jahrg. 26, Heft 11/12. Sonderdruck. Leipzig: J. Klinkhardt.

•TETZNER, Lisa: Vom Märchenerzählen im Volke. Jena: Diederichs. ⟨65 S.⟩ 8°

Dieselbe: Aus Spielmannsfahrten und Wandertagen. Ein Bündel Berichte. ⟨Vom Märchenerzählen im Volke, zweiter Teil.⟩ Ebenda. ⟨108 S.⟩ 8°

Dieselbe: Im Land der Industrie zwischen Rhein und Ruhr. Ein buntes Buch von Zeit und Menschen. ⟨Vom Märchenerzählen im Volke, dritter Teil.⟩ Ebenda. ⟨144 S.⟩ 8°

Eindrucksvolle Berichte einer Sehenden, literar-pädagogisch wie soziologisch gleich anziehend.

•WOLGAST, Heinrich: Das Elend unserer Jugendliteratur. Ein Beitrag zur künstlerischen Erziehung der Jugend. 6. Aufl. Leipzig: E. Wunderlich. ⟨291 S.⟩ 8°

Das 1896 erschienene Buch ist das grundlegende Werk der heutigen Jugendschriftenbewegung.

Derselbe: Vom Kinderbuch. Gesammelte Aufsätze. Leipzig: Teubner. ⟨140 S.⟩ 8°

Auch heute noch lesenswerte Aufsätze des Vaters der heutigen Jugendschriftenbewegung.

2. Die Wirkung des Buches auf den Leser

Die Literatur-Psychologie ist lange vernachlässigt worden. Das hat insbesondere dem Kampf gegen die sog. Schundliteratur geschadet, der vielfach mit Schlagworten genährt wurde und in die Hände von jugend- und kunstfremden Fanatikern geriet.

BERNFELD, Siegfried: Vom dichterischen Schaffen der Jugend. Wien: Int. Psychoanalytischer Verlag. ⟨III, 286 S.⟩ gr. 8°

•BÜHLER, Charlotte: Das Märchen und die Phantasie des Kindes. Leipzig: J. A. Barth. ⟨82 S.⟩ 8°

Beihefte z. Zeitschrift f. angewandte Psychologie. Heft 17.

BURHENNE, Heinrich: Kinderherz. Ein Beitrag zur Frage der Kinderzeitschrift. Langensalza: G. Beyer & Söhne. ⟨80 S.⟩ 8° Pädog. Magazin.

Ein lesenswerter Beitrag zur Frage der literarischen Produktion des Kindes.

•BUSSE, Hans Hr.: Das literarische Verständnis der werktätigen Jugend zwischen 14 u. 18. Eine entwicklungs- und sozialpsychologische Studie. Mit 24 Tabellen. Leipzig: J. A. Barth. ⟨290 S.⟩ 8°

Die erste wissenschaftliche Darstellung der Jugendliteratur, die vom Subjekt aus gesehen ist, in besonderer entwicklungs- und sozialpsychologischer Einstellung.

DEHN, Günther, und Lau, Ernst: Beiträge zur Gedankenwelt der großstädt. Arbeiterjugend nach Erhebungen in Berliner Fortbildungsschulen. Berlin 1920: Ratgeb. für Jugendvereinigungen, Heft 9/10.

Interessantes und aufschlußreiches Material zur Psychologie der „Schundliteratur."

•GIESE, Fritz: Das freie literarische Schaffen bei Kindern und Jugendlichen. 2 Teile. Leipzig: J. A. Barth. ⟨220, 242 S.⟩ 8° Beihefte z. Zeitschrift für angewandte Psychologie, Heft 7.

•HUEBNER, Friedrich Markus: Das Buch u. der Mensch. Dessau: Karl Rauch. ⟨60 S.⟩ 8°

Für Erwachsene geschrieben, aber auf die Jugendlektüre ohne weiteres zu übertragen.

KÖSTER, H. L.: Die literarischen Interessen der Jugend in den Entwicklungsjahren. Leipzig: Dürr. = Sämann-Schriften, Heft 7.

LHOTZKY, Heinrich: Der Mensch und sein Buch. Ludwigshafen a. Bodensee: Haus Lhotzky-Verlag. (166 S.) 8°

Grundsätzliches und Praktisches zur Volks- und Jugendlektüre aus einer Einstellung heraus, die Volk und Jugend Sinn und Verständnis für vollwertige Literatur abspricht. Durch des Verfassers Gesinnungsgenossen Prof. Brunner (vergl. dessen Schlagwort vom „literarischen Schwarzbrot für das Volk!") kam diese abwegige Richtung während des Krieges vorübergehend unter amtlichen Schutz und gewann somit besonderen Einfluß.

3. Die Lesebuchfrage und die Schullektüre

Die Literatur zu dieser Frage, die seit 1918 stark erörtert wurde, ist noch sehr dürftig. Die Erörterung fand ihren Niederschlag vor allem in Zeitungen und Zeitschriften. Ihre Wurzel liegt im Anhang zu Wolgasts „Elend."

FRONEMANN, Wilhelm: Der Unterricht ohne Lesebuch. Entwurf eines Schulliterarischen Programms. 2. Aufl. Köln a. Rh.: H. Schaffstein. (24 S.) kl. 8°

Eine Kampfschrift mit ausführlichem praktischem Programm.

HÜBNER, Oskar: Das Lesebuch der Republik. Berlin: Frankes Verlag. (64 S.) 8°

Eine Tendenzschrift extrem sozialistischen Gepräges.

RÜTTGERS, Severin: Lesebuch und Klassenlektüre. Ein Beitrag zur Erziehung durch die Dichtung anlässig einer Streitfrage. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (60 S.) 8°

Ausgleichender Standpunkt. Besonders wertvoll ist der Überblick über die Geschichte des Lesebuches.

SCHEU-RIESZ, Helene: Wege zur Menschenerziehung. Bücher für Frieden und Freiheit. Wien: Sesam-Verlag.

Ein bedeutsamer Beitrag zur Lesebuchfrage.

WEITKAMP: Zur Lesebuchfrage. Langensalza: J. Beltz. (124 S.) 8°

Eine ältere Reformschrift, die mit großer Schärfe das Elend der alten Schullesebücher zeigt.

4. Die Jugendzeitschrift

•HILD, Otto: Die Jugendzeitschrift in ihrer geschichtl. Entwicklung, erziehlichen Schädlichkeit und künstlerischen Unmöglichkeit. Mit einer Kritik der gangbarsten gegenwärtigen Jugendzeitschriften. Leipzig: E. Wunderlich. (88 S.) 8°

Eine schneidende sachkundige Kritik unsers Jugendzeitschriftenwesens, — gründungslustigen Jugendschriftstellern besonders zu empfehlen.

5. Das Problem der untergeistigen Lektüre

(Die „Schundliteratur"-Frage)

Hier werden auch einige Zeitschriftenartikel genannt, weil sich sonst die heutige Lage auf diesem Gebiet nicht darstellen ließ. Das Kampfobjekt wechselt sehr rasch, entsprechend den Instinkten der Masse und der Intensität des Kampfes.

BENFER, Heinrich: Kampf dem schlechten durch das gute Buch. Dortmund: F. W. Ruhfus. (88 S.) 8°

•BRUNCKHORST, Hans: Grundsätzliches und Praktisches von der Verbreitung billiger Volks- und Jugendlektüre. Hamburg: W. Senger. (60 S.) 8°

BUCHWALD, Reinhard: Das gute und das schlechte Buch. Leipzig: Deutsche Wanderbuchhandlung. (15 S.) gr. 8°

CHESTERTON: Verteidigung des Unsinns, der Demut, des Schundromans, der Detektivgeschichte u. a. mißachteter Dinge. Leipzig: Weiße Blätter.

Geistreiche Plaudereien, die u. a. die Psychologie der untergeistigen Lektüre schlaglichtartig beleuchten.

•FRONEMANN, Wilhelm: Die Schundliteratur nach dem Kriege. In: Bücherei und Bildungspflege, 1. Jahrg. 1921, Heft 1. Leipzig: Otto Harrassowitz.

•Derselbe: Die Lage im Kampf gegen die Schundliteratur. In: Volksbildungsarchiv 1922, Heft 6/7. Berlin u. Frankfurt a. M.: Verlag der Arbeitsgemeinschaft.

GOLDMANN, Landgerichtsrat Dr. jur. Otto: Nacktheit, Sitte und Gesetz. Eine Abwehr- und Kampfschrift für die Körperkulturbewegung und das Freiluft-Leben. Dresden: Verlag der Schönheit. (136 S.) gr. 8°

•SAMULEIT, Paul: Kriegsschundliteratur. Berlin: C. Heymann. (34 S.) 8°

Bespricht nicht allein die Schundliteratur kriegerischen Inhalts, sondern auch den Kampf der Generalkommandos gegen das untergeistige Schrifttum während des Krieges.

•SAMULEIT, Paul und BRUNCKHORST, Hans: Geschichte und Wege der Schundbekämpfung. Zwei Vorträge. Berlin: C. Heymann. (38 S.) 8°

SCHMIDT: Wie schreibe ich für unser Volk? Ein Kampfruf wider den Schund. Mit einem Nachweis der Verleger guter Volksschriften, ihrem Bedarf an Handschriften und ihren Geschäftsbedingungen. Verlag d. Weimarer Schriftstellerzeitung. (60 S.) 8°

Ein aufschlußreicher Führer f. solche Schriftsteller die „literarisches Schwarzbrot" backen wollen.

•SCHULTZE, Ernst: Die Schundliteratur, ihr Wesen, ihre Folgen und ihre Bekämpfung. Halle a. S.: Buchh. d. Waisenhauses.

Das grundlegende Werk. Heute veraltet. Vergriffen.

STINDE, Julius: Emma das geheimnisvolle Hausmädchen. Parodistischer Kolportageroman. Berlin: C. Freund. (224 S.) 8°

Die leider verschollene glänzende Parodie des zu seiner Zeit viel gelesenen Schriftstellers, sprühend von Geist und Laune.

UNSITTLICHE LITERATUR u. deutsche Republik. § 184. Hannover: P. Stegemann (32 S.) kl. 8° = Die Silbergäule, Bd 135/36

II. DIE GESCHICHTE DER JUGENDLITERATUR

1. Allgemeine Werke

HOBRECKER, K.: Alte vergessene Kinderbücher. Berlin: Mauritius-Verlag. (160 S.) 8°

Eine feine bibliophile Gabe, reichhaltige Bildproben.

•KÖSTER, Herm. L.: Geschichte der deutschen Jugendliteratur. In Monographien. Braunschweig: G. Westermann. (448 S.) 8°

Derselbe: Leitfaden z. Geschichte d. Jugendliteratur. Ebenda.

RODERBURG, Andreas: Jugendlektüre. Geschichte, Wesen und Wert der Jugendschrift, Einrichtung und Ausnutzung der Schülerbücherei. Münster i. W.: F. Coppenrath. (95 S.) 8°

Ein praktischer Führer für Katholiken.

2. Einzelne Dichter und Stoffgebiete

•BENZ, Richard: Geschichte u. Ästhetik d. deutsch. Volksbuches. Jena: E. Diederichs.

Die beste Einführung in das Wesen des mittelalterlichen Volksbuches.

BETTELHEIM, Anton: Eine Abrechnung mit dem Karl May-Verlag. Leipzig: Hesse & Becker.

FROMM, Else: Bewegungsspiel, Kinderlied u. Kinderreim. Leipzig: Teubner. (36 S.) 8° Deutsche Elternbücherei, Heft 32.

•HEYDEN, Franz: Volksmärchen u. Volksmärchenerzähler. Hamburg: Hans. Verl.-Anstalt. (64 S.) 8°

•HÖLLER, Guido: H. Chr. Andersen und seine Märchen. Leipzig: E. Wunderlich.

•LANG, Paul: Das deutsche Lesebuch und Christoph d. Schmid. Leipzig: E. Wunderlich.

LEDERMANN, Wilhelm: Das Märchen in Schule u. Haus. Langensalza: J. Beltz 1924.

•LEYEN, Friedr. v. d.: Das Märchen. Leipzig: Quelle & Meyer = Wissenschaft und Bildung.

KARL MAY-JAHRBUCH. (Bisher 8 Jahrgänge, 1918—25.) Radebeul-Dresden: Karl May-Verlag. (Je ca. 360 S.) 8°
Bei höchster Skepsis gegenüber Tendenz und grundsätzlicher Einstellung dieser Jahrbücher bilden sie eine reiche Fundgrube für den Literarpädagogen u. Sozialpsychologen.

MEYER, Johannes: Robinson Crusoe. Seine Geschichte, Eigenart und pädagogische Verwertung zum 200. Jahrestage seines Erscheinens. Langensalza: H. Beyer & Söhne. (53 S.) 8° = Päd. Magazin.
Ein kurzer Überblick über die Verwendung des Robinson im Unterricht, wissenschaftlich nicht immer zureichend.

•NAUMANN, Hans: Primitive Gemeinschaftskultur. Beiträge zur Volkskunde und Mythologie. Jena: E. Diederichs. (196 S.) 8°

•Derselbe: Volkskunde. Leipzig: Quelle & Meyer. (144 S.) 8° Wissenschaft und Bildung.
Gibt wertvolle Aufschlüsse über den Ursprung der Volksdichtung, die einen wesentlichen Teil der Jugendliteratur bildet.

•SCHWEIZER, Werner: Die Wandlungen Münchhausens. Leipzig: Dieterich. (172 S) 8°
Die sehr aufschlußreiche Naturgeschichte des Münchhausenstoffes.

•SPIESZ, Karl: Das deutsche Volksmärchen. Leipzig: Teubner. Aus Natur und Geisteswelt.

•STURM, K. F.: Robert Reinick. Leipzig: E. Wunderlich.

•ULLRICH, Prof. Dr. Hermann: Defoes Robinson Crusoe. Die Geschichte eines Weltbuches. Leipzig: O. R. Reisland. (108 S.) 8°
Leider wird der heute noch sehr lebendige Robinsongedanke nicht bis in die jüngste Literatur hinein verfolgt.

III. JUGENDBÜCHEREI UND BÜCHERVERZEICHNISSE

In dieser Abteilung treten die praktischen Ergebnisse der Jugendschriftenbewegung zu Tage. Die Bücherverzeichnisse genügen heute schon allen Bedürfnissen, dem Buchhändler, Bibliothekar, Lehrer, Jugendpfleger, den Eltern. Die Literatur des Jugendbüchereiwesens ist noch unvollständig.

•DIE AUSWAHL. Ein Verzeichnis wichtiger Bücher aus allen Abteilungen d. Städt. Bücherhallen zu Leipzig, besonders für jugendliche u. unvorbereitete Leser. Leipzig-G.: F. Dietrich. (64 S.) 8° = Bücherverzeichnisse d. Städt. Bücherhallen zu Leipzig, Nr. 2.

BARTELS, Prof. Adolf: Die besten deutschen Romane. Zwölf Listen zur Auswahl. Mit einer geschichtlichen Einleitung. Welche Romane muß man als Deutscher lesen? Leipzig: K. F. Koehler. (120 S.) 8°

Ein Ratgeber für den Büchereiverwalter.

BOCK, Dr. Hermann und WEITZEL, Dr. Karl: Der historische Roman als Begleiter der Weltgeschichte. Ein Führer durch das Gebiet der histor. Romane und Novellen. Leipzig: Hachmeister & Thal. (416 S.) kl. 8°

BUBE, Wilhelm: Die Jugendbücherei. Ein Wegw. m. Inhaltsangaben u. Werturteilen. Berlin: Trowitzsch & Sohn. (111 S) gr. 8°

Ein Bücherverzeichnis mit Anmerkungen, gut gruppiert, Werturteile unsicher, Listen unvollständig.

FRONEMANN, Wilhelm: Bibliographie der Jugendliteratur. Mit Einführung. In: Deutsches Buch, 1. Jahrg. 1921, 8. Heft. Leipzig: Börsenverein Deutscher Buchhändler, Ausschuß für Auslandsbuchhandel.

Derselbe: Gute Bücher über d. Krieg 1914—18 für Jugend und Volk. Hilchenbach i. W.: L. Wiegand. (32 S.) 8°

Im Grundsätzlichen noch gültig, Bücherlisten überholt, da die Kriegsliteratur meist verschollen ist. Es ist ein Jammer, daß unser Volk seine Heldenzeit verleugnet, aber der Umschwung kündigt sich an.

•HARDER, Agnes: Was sollen unsere jungen Mädchen lesen? Ein literarischer Führer. Berlin-L.: E. Runge. (40 S.) 8°

HEB MICH AUF! Das Büchlein der deutschen Jugend, gewidmet vom Dürerbunde. Ausgabe für Knaben und Mädchen besonders, Sonderausgaben für Nürnberg u. a. München: G. d. W. Callwey. (128 S.) 8°

Zur Massenverbreitung. Betrifft die ganze geistig-sittliche Einstellung der Jugend.

•HOFMANN, Walter: Die Praxis d. Volksbücherei. Ein Ratgeber für die Einrichtung u. Verwaltung kleiner volkstümlicher Büchereien. Im Auftrage der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen bearbeitet. Leipzig: Quelle & Meyer (88 S.) 8°

Hofmanns musterhafte Anweisungen lassen sich leicht auf die Verwaltung aller Arten von Jugendbüchereien übertragen.

Derselbe: Der Weg zum Schrifttum. Gedanke, Gestalt, Verwirklichung der deutschen volkstümlichen Bücherei. Berlin u. Frankfurt a. M.: Verlag der Arbeitsgemeinschaft. (72 S.) 8°

Urgesunde Gedanken über Volksliteratur und Volksbücherei, die der Anwendung auf das Jugendbüchereiwesen harren.

•JOHANNESSON, Fritz: Was sollen unsere Jungen lesen? Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer u. Buchhändler. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung. (321 S.) 8°

Ein umfassender Führer für höhere Schulen, der in einer guten literarpädagogischen Einleitung auch die Schülerbücherei berücksichtigt. Z. Zt. Vergriffen.

DIE JUGENDSCHRIFT im Dienste der Lebenskunde und des gesamten Unterrichts. Ein Wegweiser für Lehrer an Volks- und Fortbildungsschulen. Hrsg. vom Dresdner Lehrerverein. Dresden: O. u. R. Becker. (60 S.) gr. 8°

Eine Auswertung der Jug.-Literatur für den Unterricht. Leider wird die Dichtung für ihr fremde Zwecke mißbraucht.

KNUDSEN, Dr. Hans, und Pieth, Dr. Willy: Die Schulbibliothek. Anlage, Einrichtung und Verwaltung von Lehrer- und Schülerbibliotheken. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung. (40 S.) 8°

Im Grundsätzlichen unzureichend, praktisch brauchbar.

•KÖSTER, Herm. L.: Wertvolle Bücher für die Jugend. München: H. D. W. Callwey. (44 S.) gr. 8° Dürerbund-Flugschrift Nr. 105.

•KÜHNE, Dr. Alfred: Verzeichnis für Schülerbüchereien kaufmännischer Schulen. Leipzig: Teubner. (64 S.) 8° Schriften des deutschen Verbandes für kaufmännisches Bildungswesen. Bd. 49.

Eine sorgfältige Arbeit, leider in der künstlerischen Wertung zu tief greifend. (Augusti, Herzog, Malot, Schumacher u. a. werden empfohlen!)

•LESEN UND SCHAUEN. Ein Führer zum guten Buch und Bild für die Jugend. 3. Ausg. 1924. Hrsg. vom Jugendschriften-Ausschuß des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M.: Niersteiner Str. 2. ‹80 S.› 8°

Dasselbe. Ausgabe für Jugendliche. Ebenda.

•NAUMANN, Franz: Jugendfürsorge in den Volksbibliotheken. Das Ergebnis einer stat. Rundfrage. Grundsätze für Einrichtung und Verwaltung von Jug.-Bibliotheken und ein Versuch einer Bücherliste. Berlin: Weidmannsche Buchhandlung. ‹142 S.› 8°

Die erste Monographie dieser Art, von einem Fachmann bearbeitet.

QUELLENNACHWEIS über erdkundliche Stoffe. ‹69 S.› Über Stoffe aus der Tier- und Menschenkunde. Ausgewählt aus Jugendschriften und Sammelwerken vom Jugendschriften-Aussch. des Leipziger Lehrervereins. Leipzig: Dürr. ‹40 S.› 8°

Sachkundige Führer durch die Schülerbücherei für die Zwecke des Unterrichts.

•SCHNASZ, Dr. Fr.: Die erdkundliche Schülerbücherei. Ein Beitrag zum schaffenden Lernen in Gestalt einer fachwissenschaftlich geordneten Bücherliste für alle Schulgattungen. Leipzig: A. Haase. ‹78 S.› 8°

Eine unter literarpädagogischem Gesichtspunkt aufgestellte Fachbücherei, — leider bis heute die einzige.

•SCHRIFTEN FÜR DIE JUGEND. In: „Literarischer Ratgeber des Dürerbundes." München: Callwey.

Einführung mit Bücherliste von H. L. Köster. Vergl. dazu seine Kritik der jährlichen Neuerscheinungen im „Literarischen Jahresbericht des Dürerbundes."

THALHOFER, Franz: Die Jugendlektüre. Geschichtliches und Grundsätzliches. Mit ausführlichen Verzeichnissen empfehlenswerter Bücher, Zeitschriften und Bühnenwerke für die Jugend. Paderborn 1924: Schöningh. ‹VII, 156 S.› 8°

•VERZEICHNIS EMPFEHLENSWERTER JUGENDSCHRIFTEN. Hrsg. von den Vereinigt. deutsch. Prüf.-Ausschüssen für Jugendschriften. Bremen: Nordwestd. Dürerhaus. ‹32 S.› 8°

WALTHER, Hans von: Die Bücherei eines Deutschen. Berlin: Weißer Ritter-Verlag. ‹108 S.› 8°

Eine persönliche Auswahl des Besten für reife Menschen.

WEGWEISER durch das Schrifttum für die werktätige Jugend. Zusammengestellt von der Gesellschaft für Volksbildung. Berlin: Lüneburger Straße 21. ‹48 S.› 8°

ZÜNDEL, Gottlob: Erzählen und Vorlesen. Vorschläge zu gemeinsamer Lektüre im häuslichen und geselligen Kreise. Leipzig: K. F. Koehler ‹36 S.› 8° = Koehlers Kleiner Literaturführer, Bd. 2.

IV. ZEITSCHRIFTEN

Die meisten Zeitschriften dieser Art sind während des Krieges eingegangen. Zahlreiche Volksbildungszeitschriften („Bücherei und Bildungspflege", „Volksbildungsarchiv", „Kunstwart" u. a.) haben sich ebenfalls der Jugendschriftensache angenommen. Und heute pflegen auch größere Tageszeitungen ‹Frankf. Zeitung, Kölnische Zeitung u. a.› und literarische Zeitschriften eine sachkundige Jugendschriftenkritik.

•JUGENDSCHRIFTEN-WARTE. Zeitschrift der Vereinigten deutsch. Prüfungsausschüsse für Jugendschriften. Erscheint 14täg. Bremen: Nordwestdeutsches Dürerhaus.

Die einzige Zeitschrift dieser Art, die vom rein künstlerischen Standpunkt aus die Jugendschriftenfrage behandelt.

V. JUGEND UND BÜHNE

Dieses Gebiet ist in voller Gärung begriffen. Die ältere, selbstverständliche Richtung, Jugend und große Bühne, wird heute ganz vernachlässigt. Die Jugend macht selbst Theater, und unverständige Führer haben ihr den Glauben beigebracht, daß sie das Kulturtheater ablösen könne und müsse. Dabei wird offenkundig die Jugend als Sturmblock gegen die große Bühne mißbraucht. ‹Vergl. insbesondere Gerst, Gemeinschaftsbühne und Jugendbewegung!› Man soll die Jugend spielen lassen was und wie sie will und nichts dazu tun. Spielstoffe finden sich in der folgenden Literatur und in fast allen genannten Jugendschriftenverzeichnissen.

1. Jugend und große Bühne

RÖTTGER, Karl: Das Kindertheater. Frankfurt a. M.: Verlag des Bühnenvolksbundes. ‹51 S.› kl. 8°

Eine Studie des bekannten Dichters über die Erschließung der großen Bühne für die Jugend.

STAHL, Dr. E. L.: Das Märchenspiel. Frank-

furt a. M.: Verlag des Bühnenvolksbundes. (16. S.) 8°

Eine gute Übersicht über die Märchenspiele für die große Bühne.

WERNER, Direktor Prof. Heinrich: Theater- und Konzertbesuch der Jugend. Leipzig: Teubner: (36 S.) kl. 8° = Deutsche Elternbücherei, Heft 79.

2. Das Theaterspiel der Jugendlichen

Die Untergruppen, Theaterspiel der freien Jugend, der Jugendpflege, das Schultheater, das Handlungsspiel als Unterrichtsmittel, das mimische Spiel des Kleinkindes, das Puppentheater als Kunstform und als Beschäftigungsspiel, gehen ineinander über und können deshalb nicht in Sondergruppen gegeben werden. Besondere Beachtung verdient die heute noch vernachlässigte Puppenbühne, die als das eigentliche Kindertheater anzusprechen ist.

DRESDNER, Irma: Jugendbühne. Anleitung zu Theaterspielen für Kinder und die heranwachsende Jugend. Nürnberg: E. Nister. (32 S.) 8°.

•FALTNER, Leopold: Die mimische Darstellung in einem zeitgemäßen Unterricht. Wien: Österreichischer Schulbücherverlag. (160 S.) 8°.

Vergl. hierzu die Aufsätze von Ettmayr, Blasche und Götsch in „Jugend und Bühne".

FISCHER, Eugen K.: Das deutsche Volksschauspiel. München: G. D. W. Callwey. (61 S.) 8°.

•GERST, W. C.: Gemeinschaftsbühne und Jugendbewegung. Frankfurt a. M: Verlag des Bühnenvolksbundes. (224 S.) 8°.

HECKEL, Hans: Das deutsche Weihnachtsspiel. Frankfurt a. M.: Verlag des Bühnenvolksbundes. (16 S.) 8°.

JUGENDBÜHNE, Die: Hauptblatt der Vereinigung „Jugendbühne". Berlin N. O. 55, Hufelandstr. 28.

LEIBRECHT, Karl: Puppenspiele und ihre Bedeutung. Frankfurt a. M.: Verlag des Bühnenvolksbundes.

MARX, Moritz: Die neue Laienbühne. Vorschläge, Pläne und Entwürfe zu einer Reform der Gasthaus- und Schulbühne. Mit 23 Abb. und einem Anhang von 50 farb. Entw. Leipzig: Strauch 1924. (47 S., 25 S. Abb.) gr. 8°

MATZDORF, Paul: Das Theaterspiel der Jugendlichen. Leipzig: A. Urauch. (32 S.) 8°.

Gegenüber den im Anhang verzeichneten sehr ungleichwertigen „Jugend- und Volksbühne" von Matzdorf ist strenge Kritik geboten.

•PALLAT, Ludwig, und Lebede Hans: Jugend und Bühne. Im Auftrage des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht herausgegeben. Breslau: F. Hirt. (194 S.) 8°.

•POLENZ, Benno von: Spielt Handpuppenspiele! München: G. d. W. Callwey. (32 S.) 8° = 188. Dürerbundflugschrift.

•ROHDEN, P. R.: Das Puppenspiel. Hamburg: Hans. Verl.-Anstalt. (68 S.) gr. 8°.

Stellt die Herstellung einer Marionettenbühne dar. Zum Handpuppen- (Kasperle-) Theater vergleiche die Dürerbundflugschrift „Spielt Handpuppentheater!"

THEATERSTÜCKE FÜR DILETTANTENBÜHNEN. 1. und 2. Auslese. (37. u. 101. Dürerbundflugschrift).

FISCHER, E. K.: Die Laienbühne. Mit einer neuen Auswahl brauchb. Stücke. (185. Dürerbundflugschrift.

HILFSMITTEL ZU WEIHNACHTSFEIERN in Vereinen, Schule und Haus. (102. Dürerbundflugschrift.) München: G. d. W. Callwey.

SCHEURMANN, Erich: Handbuch d. Kasperei. Vollst. Lehrbuch des Handpuppenspiels. Buchenbach-Baden: Felsen-Verlag. (62 S.) 8°

•WEISMANTEL, Leo: Das Werkbuch der Puppenspiele. Frankfurt a. M.: Verlag des Bühnenvolksbundes. (128 S. mit zahlreichen Abb.) 8°.

Vor allem für die häusliche Beschäftigung bestimmt, aber auch wertvoll für Schulen und Jugendvereine.

VOLKSKUNST. Monatsschrift für volkstümliche Kunstpflege und Kunsterziehung. Herausg. von Emil Ritter. M.-Gladbach: Verlag der Volkskunst.

Diese katholische Zeitschrift hat in den letzten Jahren das Laienspiel sehr stark berücksichtigt.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALMANACH des Arbeiterjugend-Verlags. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. (168 S. m. Abb.) 8° 1.75.

ALMANACH der deutschen Musikbücherei auf das Jahr 1924/25. Herausgegeben von Gustav Bosse. Regensburg: Gustav Bosse. (352 S. m. zahlr. Abb. u. Faks.) 8° Hlw.

AMALTHEA-ALMANACH 1925. Mit acht Abbildungen. Wien: Amalthea-Verlag. (158, 40 S.) 8° Kart. –.75

ATLANTIS. Hrsg. v. Leo Frobenius: Bd. 9: Volkserzählungen und Volksdichtungen aus dem Zentral-Sudan. (Mit 2 Kt. Beil.) Jena: Diederichs (427 S.) 8°. 7.50, Hlw. 9.–

Enth. ferner als Erg.: Volkserzählungen sudanischer Völker. Aufgezeichnet von Albrecht Martius.

DER BÄR. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel. (Jg. 2.) 1925. Leipzig: Breitkopf & Härtel (159 S. mit Abb., davon 1 farb., mehr. Taf., 3 faks Briefen.) 8° Pp. 6.–, Hldr 10.–.

DAS BODENSEEBUCH. Hrsg.: Wilhelm von Scholz: Jg. 11 u. 12. 1925 (1924–1925). Konstanz: Reuß & Itta. (XVI, 154 S. mit Abb., mehr. z. T. farb. Taf.) 4° 3.–.

BRAUN, Felix: Deutsche Geister. Aufsätze. Wien: Rikola-Verlag (XI, 269 S.) 8° 5.–, Hlw. 6.–.

BROCKHAUS, F. A. – Den Freunden des Verlags F. A. Brockhaus. Folge 4. Leipzig: F. A. Brockhaus. (80, 43 S. mit Abb., 4 Taf.) kl. 8° –.20.

BÜCHMANN, Georg: Geflügelte Worte. Fortges. von Walter Roberttornow, Konrad Weidling und Eduard Ippel. 27. Aufl., neu bearb. von Bogdan Krieger. Berlin: Haude & Spenersche Buchh. (XXIV, 745 S.) 8° Lw. 14.–, Hldr. 18.–.

COMENIUS, Johann Amos: Ausgewählte Schriften zur Reform in Wissenschaft, Religion und Politik. Allg. Weckruf mit d. Vorrede an d. Europäer. Geheimes Gespräch Nathans mit David. Das Glück d. Volkes. Übers. u. bearb. von Herbert Schönebaum. Leipzig: A. Kröner (LV, 226 S.) 8° Hlw. 6.–.

DIE DIOSKUREN. Jahrb. f. Geisteswissenschaften. Hrsg: Walter Strich: Bd. 3. München: Meyer & Jessen. gr. 8°
3. Grundideen des polit. Lebens d. Gegenwart. (V, 307 S.) 9.–, Hlw. 12.–.

EULENBERG, Herbert: Gestalten und Begebenheiten. Dresden: C. Reißner (284 S.) 8° 4.–.

FURCHE-ALMANACH. (Jg. 3.) 1925. Berlin: Furche-Verlag. (64 S., 4 Taf.) 8° –.50.

GOLDSCHMIDT, Kurt Walter: Quintessenz. Ausgew. Schriften. Berlin: Concordia (284 S.) 8° 4.–, geb. 6.–.

GOETHE. – Mit Goethe durch das ganze Jahr. Goethe-Aussprüche von jedem Tage des Jahres. Zusammengestellt von Elise Küchler-Genth. Mit Bildschmuck v. Hans Thoma. Leipzig: Dieterich. (IV, 208 S.) 8° Lw. 4.–.

HERDER-ALMANACH. ((Jg. 1.) 1925.) Freiburg i. Br.: Herder (96 S., mehrere Taf.) kl. 8° –.60.

HOLZ, Arno: Das Werk. 1. Ausg. mit Einf von Hans W. Fischer. 5 Bde. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. gr. 8° Lw. 50.–. 1. Buch d. Zeit. (XII, XVIII, 390 S., 1 Titelb.) – 2. Dafnis. Lyr. Porträt aus d. 17. Jh. (Der endgült. Dafnis-Ausg. 8.–10. Aufl. XII, XX, 333 S. mit 1 eingekl. Abb.) – 3. 4. Die Blechschmiede. (6.–7. Aufl. 1. 2. (XVIII, XXXXI, 847 S.) – 5. Sozialaristokraten. Komödie. – Sonnenfinsternis. Tragödie. (XIV, 398 S.)

JAHRBUCH deutscher Bibliophilen. Hrsg. von Hans Feigl: Jg. 10 u. 11. Doppeljg. Wien.: M. Perles (215 S. 4 (2 farb.) Taf.) gr. 8° Pp. 6.–.

JAHRBUCH der Sammlung Kippenberg: Bd. 4. 1924. Mit 3 Bildtaf. u. 1 Faks. Leipzig: Insel-Verlag. (330 S.) 8° Hlw. 5.–.

JAHRBUCH SACHSEN 1925. Politik und Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft im Freistaat Sachsen. Dresden: Helingsche Verlagsanstalt. (146 S.) Lex. 8°. Pp. 6.–.

JAHRBUCH und Kalender des Deutschtums in Lettland. 1925. Hrsg. von der Zentrale deutsch-baltischer Arbeit beim Ausschuß der deutsch-baltischen Parteien. Riga: Jonck & Poliewsky. (176 S. m. zahlr. z. T. farb. Abb.) kl. 4° 1.50, Hldr. 2.–.

KARL MAY JAHRBUCH 1925. Hrsg. von Ludwig Gurlitt u. E. A. Schmidt. Mit 12 Abb. Radebeul: Karl May-Verl. (367 S.) 8° kart. 3.–.

LEIPZIGER KALENDER. III. Jahrbuch u. Chronik. Hrsg. von Georg Merse-

burger: Jahrg. 12. 1925. Regensburg: Habbel & Naumann. (282, 32 S. mit Abb., mehr. z. T. farb. Taf.) 8° Hlw. 6.—.

LINZEN, Karl: Zug der Gestalten. (Variationen u. Bilder.) Kempten: Verlag J. Kösel u. F. Pustet. (265 S.) gr. 8° 3.60, Lw. 5.60.

LITERARISCHER RATGEBER für die Katholiken Deutschlands. Hrsg. von Philipp Funk: Jg. 21. 1924 25. Kempten: Verlag Kösel & Pustet. (III, 144 S., mehr. z. T. farb. Taf.) gr. 8° 1.—.

DAS LUSTRUM 1920—1924. Vom Werden d. Werkes in Kunst u. Wissenschaft. 5 Jahre Frankfurter Verlags-Anstalt A. G., Frankfurt am Main. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt (179 S. mit Abb., mehr. Taf.) kl. 8° 1.20.

MAY, Karl: Gesammelte Werke. Bd 50—53. Radebeul: Karl May-Verlag. 8° Hlw. je 5.—.
50. In Mekka. (356 S.) — 51. Schloß Rodriganda. (540 S.) — 52. Vom Rhein zur Mapimi. (502 S.) — 53. Benito Juarez. (359 S.)

MEYERS LEXIKON. 7. Aufl. In vollst. neuer Bearb. Mit etwa 5000 Textabb. u. über 1000 (z. T. farb.) Taf., Kt. u. Textbeil. (12 Bde.) Bd. 1. Leipzig: Bibliograph. Institut. gr. 8°
1. A—Bechstein. (VIII S., 1656 Sp.) Hldr. 30.—.

MOLO, Walter von: Gesammelte Werke in drei Bänden. München: Albert Langen. (865, 840, 838 S.) 8° Lw. 45.—.

NIETZSCHE, Friedrich: Gesammelte Werke. Musarionausg. Hrsg: Richard Oehler, Max Oehler u. Friedrich Chr. Würzbach.) Bd 12. München: Musarion Verlag. gr. 8°
12. Die fröhliche Wissenschaft („La gaya scienza"). (VII, 358 S.) Nr 1—15, auf Japan-Velin, Ldr 92.—, Nr 16—200: auf Hadern-Papier, Perg. 68.—, Nr. 201—1500: auf holzfr. Papier, Hldr. 22.—.

PHILOSOPHISCHER KALENDER. Hrsg. von Arnold u. Elisabeth-Maria Kowalewski: (Jg. 1.) 1925. Berlin: Reuther & Reichard. (164 S.) 8° Pp. 3.80.

DER EISERNE STEG. Jahrbuch. (Jg. 2.) 1925. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (312 S., mehr. Taf.) 8° 3.—.

DIE STUFE. Eine Ausw. aus d. Werken d. Verlages. Mit 8 Taf. Stuttgart Strekker & Schröder (175 S.) kl. 8° —.80.

HAMSUN, Knut: Gesammelte Werke in 12 Bdn. Deutsche Orig.-Ausg. bes. u. hrsg. von Julius Sandmeier: Bd 8. München: A. Langen. 8°
8. Segen d. Erde. Roman. (Übertr. v. Pauline Klaiber-Gottschau. Rev. v. J. Sandmeier.) (387 S.) 5.—, geb. 10.—.

THULE. Reihe 2, Band 19: Die Geschichten von den Orkaden, Dänemark u. der Jomsburg. Übertr. von Walter Baetke. Jena: E. Diederichs. (461 S.) 8° 9.—, Hlw. 11.—, Hperg. 12.50.

REIHENBÜCHER

BLAUE BÜCHER. Königstein im Taunus: K. R. Langewiesche.
Innenräume deutscher Vergangenheit aus Schlössern und Burgen, Klöstern, Bürgerbauten und Bauernhäusern. (Einl. Wilhelm Pinder.) Mit 76 Bilds. (80 S.) 4° 2.20.

BÜCHER DER BILDUNG. München: Albert Langen. 8° Lw. je 3.—.
1. Goethe. — Ur-Goethe. (Nachw.: Josef Hofmiller. (249 S.)
Enth.: Ur-Götz. Ur-Faust. Ur-Iphigenie.
2. Hehn, Victor: Italienische Reise. (Nachwort: Josef Hofmiller.) (242 S.)
3. Döllinger, Ignaz von: Geschichte und Kirche. Nachw.: Joseph Bernhart. (255 S.)
4. Scherer, Wilhelm: Von Wolfram bis Goethe. (Nachw.: Joseph Hofmiller.) (266 S.)
5. Goethe. — Die schönsten Essays von Goethe. (Nachw.: Josef Hofmiller.) (230 S.)
6./7. Gregorovius, Ferdinand: Rom im Mittelalter. 2 Tle. (277, 338 S.)
8. Hillebrand, Karl: Abendländische Bildung. (Nach.: Joseph Hofmiller.) (187 S.)
Inh.: Zur Entwicklungsgesch. d. abendländ. Weltanschauung. Zur Entwicklungsgesch. d. abendländ. Gesellschaft. Halbbildung od. Bildung? Sprachverfall u. Gesinnungsverfall? Was ist uns Schopenhauer? Unser Verhältnis zur Kunst.
9. Jhering, Rudolf von: Recht und Sitte. (Nachw.: Joseph Bernhart.) (264 S.)
10. Taine, Hippolyte: — Die schönsten Essays von Taine. (Nachw.: Josef Hofmiller.) (295 S.)

BÜCHER DER ROSE. Ebenhausen b. München: Langewiesche-Brandt.
Pauls, Eilhard Erich: Jan Jites Wanderbuch. (189 S.) kl. 8° Kart. 2.—, Lw. 3.50.

ELSASSISCHE BIBLIOTHEK, Basel: Rhein-Verlag. Kl. 8°.

3./4. Schickele, René: Die neuen Kerle. Komödie in 3 Aufz. Mit e. Vorw.: Von Schiebern, Kriegs- u. Revolutionsgewinnern u. wie gewisse tücht. Leute sonst noch geschimpft werden. (XVI, 162 S.) Pp. 2.–.
11. Isemann, Bernd: Die Kehrseite der Medaille. Aus e. elsäss. Familien-Geschichte. (62 S.) Pp. 1.20.

ENGELHORNS-ROMANBIBLIOTHEK. Reihe 38. Stuttgart: Engelhorn.
5. 6. Spangenberg, Irmgard: Die Tränenmamsell. Roman. (287 S.) kl. 8° Lw. 2.50.

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter. Kl. 8°. Lw. je 1.25.
252. Danneel, Heinrich: Elektrochemie und ihre physikalisch-chemischen Grundlagen. 1. Allg. Elektrochemie. Mit 19 Fig. 4., völlig umgearb. Aufl. (173 S.)
332. Fritz, Gottlieb, u. Otto Plate: Volksbüchereien (Bücher- und Lesehallen), ihre Einrichtung u. Verwaltung. (147 S. mit Abb.)
406. Kossmat, Franz: Paläogeographie. 3. neu bearb. Aufl. (146 S.)
557. Nestle, Wilhelm: Geschichte der griechischen Literatur. Bd. II: Von Alexander dem Großen bis zum Ausgang der Antike. (144 S.)
889. Kissling, Richard: Die Mineralöle, ihre Gewinnung und Verwertung. (147 S.)
890. Gudeman: Geschichte der lateinischen Literatur. III. Von Hadrian bis zum Ende des 6. Jahrhunderts. (132 S.)
892. Hüttig, Gustav F.: Sammlung elektrochemischer Rechenaufgaben mit e. kurzen Übersicht über die wichtigsten Lehrsätze u. Konstanten. (102 S.)
893. Koch, Julius: Deutsche Geschichte. Bd. IV: Von der Auflösung des alten bis zur Begründ. des neuen Deutschen Reiches (1806–1871.) (152 S.)
894. Niebergall, Friedrich: Der evangelische Gottesdienst im Wandel der Zeiten. (121 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8°. Hlw. je 3.–.
Kober, Johann: Das österreichische Schulwesen der Gegenwart. Mit 9 statist. Taf. (128 S.)
Lehmann, F. W. Paul: Japan. Mit 32 Abb. u. 17 Ktn im Text. (134 S.)
Methodik des Unterrichts an höheren Schulen. Tl 1. Deutschkunde, Philosophische Propädeutik, Geschichte, Alte u. Neuere Sprachen von Franz Schnass, August Messer u. Albert Streuber (143. S.)
Paul, Johannes: Nordische Geschichte. Mit 5 Ktn im Text sowie 37 Bildern, Pl. u. Faks. (120 S.)
Ruggiero, Guido de: Italienische Philosophie. Ins Deutsche übertr. von Philipp August Becker. Mit 16 Abb. (130 S.)

BERÜHMTE KUNSTSTÄTTEN. Leipzig: E. A. Seemann. 8°.
68. Ippel, Albert: Pompeji. Mit 190 Abb. u. 5 eingedr., 1 farb. Pl. (207 S.) Lw. 7.–.

DIE MÄRCHEN DER WELTLITERATUR. Jena: Diederichs. 8°.
Krickeberg, Walter: Indianermärchen aus Nordamerika. Mit 36 Abb., 8 Taf. u. 1 Kt. (VII, 419 S.) Pp. 4.–, Hldr. 6.50, Ldr. 13.–.

MÜLLER-BÜCHEREI. 3. Serie. München: Georg Müller. kl. 8°. Hlw. je 2.–.
Arndt, Ernst Moritz: Deutsche Märchen. (236 S.)
Baudelaire, Charles: Die künstlichen Paradiese. (235 S.)
Blunck, Hans Friedrich: Peter Ohles Schatten. (225 S.)
Börne, Ludwig: Der Narr im weißen Schwan. Ausgew. u. hrsg. von Konrad Bouterwek. (236 S.)
Brehms schönste Tiergeschichten. Ausgew. u. bearb. von Theodor Etzel. (225 S.)
Defoe, Daniel: Die Pest zu London. Übers. von Heinrich Steinitzer. (208 S.)
Droste-Hülshoff, Annette von: Ledwina. (244 S.)
Heine, Heinrich: Reisebilder. (227 S.)
Machiavelli, Niccolò: Der Tyrann von Lucca. (235 S.)
Paul, Jean: Das heimliche Klagelied der Männer. (228 S.)

DIE MUSIK. Begr. v. Rich. Strauß, Leipzig: Kistner & Siegel. Kl. 8°. Hlw. je 1.80.
15. Grunsky, Karl: Franz Lißt. Mit 22 Abb. (97 S.)
51. Gräner, Georg: Anton Bruckner. Mit 12 Bildn. u. Hs. Nachbildgn. (95 S.)

AUS NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: B. G. Teubner. kl. 8°.
559. Schmitt, N.: Aufgaben aus der technischen Mechanik. II. Dynamik und Hydraulik. 2. Aufl. besorgt von G. Wiegner. Mit zahlr. Abb. (96 S.) Hlw. 1.60.

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN. Hrsg. v. Harry Mayne. Leipzig: H. Haessel. kl. 8°. Je 1.40, Pp. 2.–, Hldr. 3.20.
33. Greyerz, Otto von: Die Mundartdichtung der deutschen Schweiz geschichtlich dargestellt. (117 S.)
34. Haller, Lilli: Julie Bondeli. (69 S., 1 Titelb.)
35. Fischli, Albert: Schweizer Balladen. Ausgew. u. eingel. (107 S.)
36. Faesi, Robert: Conrad Ferdinand Meyer. (147 S.)

37. Bernoulli, Carl Albrecht: Johann Jakob Bachofen als Religionsforscher. ‹120 S.›
38. Ziehen, Eduard: Friedrich der Große und die Schweiz. ‹107 S.›

SELDWYLA-BÜCHEREI. Zürich u. Leipzig: Grethlein & Co. kl. 8°. Hlw. je 2.–.
7. Escher, Nanny, von: Erinnerungen. ‹144 S., 3 Faks.›
8./9. Lauber, Cecile: Die Versündigung an den Kindern. ‹206 S.›

E. A. SEEMANNS KÜNSTLERMAPPEN. Leipzig: E. A. Seemann. 4°. je 5.–.
73. Bracht, Eugen: Acht farbige Wiedergaben nach Gemälden seiner Hand. Mit e. Begleitw. von. H. Vollmar. ‹6 S. mit Abb., 8 farb. Taf.›
78. Stephan Lochner und die Kölner Malerschule. 8 farb. Gemäldewiedergaben. Mit e. Einl. von Karl Schaefer. ‹8 S. mit Abb., 8 farb. Taf.›
79. Brandis, August von: Aus deutschen Bürger- und Patrizierhäusern. 7 farb. Gemäldewiedergab. Eingel. v. Max Schmidt-Burgk-Aachen. ‹8 S. mit Abb., 7 farb. Taf.›
80. Raffael: Mappe 2. 8 farb. Gemäldewiedergaben. Eingel. v. Werner Teupser. ‹8 S. mit Abb., 8 farb. Taf.›

STERN UND UNSTERN. Sammlung merkwürdiger Schicksale und Abenteuer. Hrsg. v. Tim Klein. München: C. H. Beck. kl. 8°.
1. Taube, Otto Frh. von: Rasputin. Mit Bildnis. ‹327 S.› 3.–, kart. 3.50, Lw. 4.50.
2. Wehner, Josef Magnus: Struensee. Mit Bildnis. ‹240 S.› 2.50, kart. 3.–, Lw. 4.–.
3. Czibulka, Alfons Frh. von: Andrea Doria, der Freibeuter u. Held. Mit e. Bildn. ‹196 S.› 2.20, kart. 2.80, Lw. 3.50.
4. Bernhart, Josef: Hans Waldmann. Der Bürgermeister von Zürich. Mit 1 Stadtbild. ‹125 S.› 1.80, kart. 2.40, Lw. 3.20.
5. Müller, Karl Alexander von: Karl Ludwig Sand. Mit Sands Bildn. ‹209 S.› 2.20, kart. 2.80, Lw. 3.50.

STIMMEN DER GEISTER. Stuttgart: E. H. Moritz. Kl. 8°. Lw. je 1.80, Hldr. 3.–.
1. Goethes Sterne Gott – Natur – Gemüt. Eine Auswahl von Paul Sakmann. ‹84 S., 1 Titelb.›
2. Strauß, David Friedrich: Wahrheit, Welt und Schicksal. Eine Auswahl von Paul Sakmann. ‹112 S., 1 Titelb.›

ULLSTEIN-BÜCHER. Berlin: Ullstein. kl. 8°.
163. Menz, Ada: Die Verzauberung des Rechtsanwalts Graumann. Roman. ‹255 S.› Pp. 1.50.

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8°.
19./20. Ott, Karl: Die höhere Schule. ‹124 S.› 2.–.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BITZIUS, Albert: Nach dem Kirchenjahr ausgewählte Predigten. Vorw. von Karl Handschin. Gotha, Stuttgart: Friedr. Andr. Perthes. ‹VII, 359 S.› 8° Hlw. 7.50.
Der Sohn des unter dem Namen „Jeremias Gotthelf" bekannten Schriftstellers gehört mit zu den bedeutendsten und originellsten Predigern aller Zeiten. Die Auswahl von Karl Handschin ist dem heutigen homiletischen Bedürfnis angepaßt.

BÖHME, Jakob: Von der Gnaden-Wahl. Nach d. Ausg. von 1682 neu hrsg. ‹Nachw. d. Hrsg.: Hans Kayser.› Leipzig: Insel-Verlag. ‹168 S.› gr. 8° = Chorus mysticus. In 500 num. Ex., Hldr. 20.–.

BUBER, Martin: Das verborgene Licht. ‹Legendäre Anekdoten.› Frankfurt a. M.: Literar. Anstalt Rütten & Loening. ‹214 S.› 8° Lw. 5.–.

BUBNOFF, Nicolai v., u. Hans Ehrenberg: Östliches Christentum. Dokumente. Hrsg. München: C. H. Beck'sche Verlh. 8°.
2. Philosophie. ‹XI, 412 S.› 6.–, Hlw. 9.–.

DELIUS, Rudolf von: Jesus. Sein Kampf, s. Persönlichkeit u. s. Legende. Dresden: C. Reissner. ‹182 S.› 8° Hlw. 4.–.

HARNACK, Adolf von: Marcion: das Evangelium vom fremden Gott. Eine Monographie zur Geschichte d. Grundlegung d. kath. Kirche. 2., verb. u. verm. Aufl. Leipzig: J. C. Hinrichs. ‹XV, 235, 455 S.› 8° = Texte u. Untersuchungen zur Geschichte d. altchristl. Literatur. Reihe 3, Bd. 15 = Bd. 45. 30.–, Lw. 32.40.

HEILMANN, Alfons: Vom kostbaren Leben. Sonntagsgedanken. Freiburg: Herder. ‹VIII, 192 S.› 8° = Heilmann: Wege zum Glück. Bd 3. Lw. 3.–.

HOFFMANN, Albrecht: Der hochgemute Mensch. Ein Buch der Wiedergeburt. München: Hermann A. Wiedemann ‹352 S.› 8° 6.–, Lw. 9.–, Hldr. 12.–.
Behandelt die allgemeine Lebensgestaltung, ethische u. religiöse Fragen.

KRAMP, Joseph: Missa. Für den gemeinsamen Gebrauch bearb. Regensburg: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ‹71 S.› kl. 8° Lw. 1.–.

LENZ, Georg: Die Bedeutung des Protestantismus für den Aufbau einer allgemeinen Staatslehre. Tübingen: Mohr. (47 S.) gr. 8° 1.–.

MARX / KANT / KIRCHE. Verhandlungen des Bundes für Gegenwartchristentum. 1924. Vorträge von Heinz Marr, Hinrich Knittermeyer, Paul Luther und Aussprache. Gotha, Stuttgart: Friedr. Andr. Perthes. (VI, 124 S.) 8° = Bücherei der christlichen Welt. Geh. 3.–.
Die in dem Protokoll niedergelegten Verhandlungen bieten ein lebendiges Bild der im Freien Protestantismus miteinander ringenden religiösen Kräfte.

MUCKERMANN, H.: Neues Leben. Ethisch-religiöse Darlegungen. Freiburg i. Br.: Herder. 8°.
II. Buch: Die Botschaft vom Gottesreich. Mit einem Titelbild. (VI u. 92 S.) 2.20.
Auf Grundlage des ersten Buches dieser Sammlung „Neues Leben" bietet das zweite Buch eine Zusammenfassung der Ethik im Geist des Welterlösers zum Aufbau des Gottesreiches in den Seelen williger Menschen.

TROELTSCH, Ernst:: Gesammelte Schriften. Bd 4. Tübingen: Mohr. gr. 8°.
4. Aufsätze zur Geistesgeschichte und Religionssoziologie. Hrsg. von Hans Baron. Hälfte 1. (Bog. 1–25.) (400 S.) 9.–.

WINTERSIG, Athanasius, O. S. B.: Die Väterlesungen des Breviers. Übersetzt, erweitert und kurz erklärt. Erste Abteilung: Winterteil. Mit einer Einführung. Freiburg i. Br.: Herder. (XVI u. 390 S.) 12° 4 80, Lw. 6.20.
Die Kirchenväterlesungen des Breviers lateinisch und deutsch mit einer Erklärung, die neben kurzen Erläuterungen wesentlich in einer deutschen Ergänzung des kurzen Brevierabschnittes auf den ursprünglichen Umfang der Sermones und Homilien besteht.

JACOBUS de Voragine: Legenda aurea. Deutsch von Richard Benz. Volksausg. 2 Bde. Jena: Diederichs. (XXXII S., 760 Sp., III S., 720 Sp.) gr. 8° Roh 20.–, in 1 Hpergbd 25.–.

NEWMAN, John Henry Kardinal: Verlust und Gewinn. Die Geschichte e. Konvertiten. Ins Deutsche übertr. von Mater Ignatia Breme. Mainz: Matthias Grünewald-Verlag. (XII, 381 S.) 8° Hlw. 6.–.

SUNDAR SINGH, Sâdhu: Das Suchen nach Gott. Gedanken über Hinduismus, Buddhismus, Islâm u. Christentum. Übers. u. erläut. von Friedrich Heiler. München: E. Reinhardt. (94 S.) 8° Kart. 2.–.

PHILOSOPHIE

ADICKES, Erich: Kant als Naturforscher. Bd 1. Berlin: de Gruyter & Co. (XX, 378 S) gr. 8° 13.50, Lw. 15.–.

BINDER, Julius: Philosophie des Rechts. Berlin: G. Stilke. (LIII, 1063 S.) 8° 30.–, geb. 36.–.

HIRSCH, M.: Friedrich Nietzsche, der Philosoph der abendländischen Kultur. Mit 1 Bildn. Stuttgart: Strecker & Schröder. (VII, 181 S.) 8° 2.40, Hlw. 3.20.

JODL, Friedrich: Geschichte der neueren Philosophie. Aus d. Nachlaß hrsg. von Karl Roretz. Mit 1 Bildn. Wien: Rikola-Verlag. (785 S.) gr. 8° b 16.–, Hlw. b 20.–.

LITT, Theodor: Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal. Leipzig: Teubner. (IV, 74 S.) 8° 2.20, geb. 3.20.

DERSELBE: Geschichte und Leben. Probleme und Ziele kulturwissenschaftlicher Bildung. 2. teilw. umgearb. u. erweiterte Aufl. Leipzig: Teubner. (VI, 222 S.) 8° 6.–, Hlw. 8.–.
Die Ergebnisse der inzwischen veröffentlichten eigenen Forschungen verwertend gibt Litt in der zweiten Auflage eine einheitlich durchgebildete Darstellung einer Geschichtsphilosophie, die im Verstehen der Wechselbeziehungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Einzelnen und Gemeinschaft ihre Hauptaufgabe sieht und dem Geschichts- und Sprachunterricht auf dieser Grundlage neue Ziele weist.

PETERSEN, Peter: Wilhelm Wundt und seine Zeit. Mit Bildn. Stuttgart: Fr. Frommann. (XI, 306 S.) 8° = Frommanns Klassiker d. Philosophie. 13. 6.–, geb. 7.–.

STAMMLER, Rudolf: Rechtsphilosophische Abhandlungen und Vorträge. Bd 1. Charlottenburg: Pan Verlag R. Heise. 4°.
1. 1888–1913. (XI, 459 S.) 13.–, Hldr. 20.–.

REHMKE, Johannes: Grundlegung der Ethik als Wissenschaft. Leipzig: Quelle & Meyer. (V, 150 S.) 8° Lw. 6.–

WUNDT, Max: Kant als Metaphysiker. Ein Beitrag zur Geschichte d. dt. Philosophie im 18. Jh. Stuttgart: F. Enke. (VIII, 554 S.) gr. 8° 17.50, Lw. 20.–.

MEDIZIN

BLUMENTHAL, Franz: Strahlenbehandlung bei Hautkrankheiten. Ein Lehrb. f. Studierende u. Ärzte. Mit 120 Abb. Berlin: S. Karger. (X, 238 S.) gr. 8° 9.60, Lw. 10.80.

BRÜNING, H.: Therapeutisches Vademecum für die Kinderpraxis. Stuttgart: Ferdinand Enke. (IV, 160 S.) 8° geh. 3.60, Lw. 4.20.

ERGEBNISSE der inneren Medizin u. Kinderheilkunde. Bd 26. Mit 140 Abb. u. 5 Taf. Berlin: J. Springer. (III. 853 S.) 4° 51.—, Hldr. 55.50.

FRITSCH, Carl: Zahnärztliche sowie zahnärztlich-chirurgische Prothetik. — Orthodontie. Von Erich Knoche. Mit 44 Textabb. Leipzig: G. Thieme. (III, 106 S.) 4° = Diagnost. u. therapeut. Irrtümer u. deren Verhütg. Zahnheilkunde. H. 3. 5.10.

GÜNTHER, Hans F. K.: Kleine Rassenkunde Europas. Mit 300 Abb. u. Karten. München: J. F. Lehmann. (220 S.) gr. 8°. Lw. 6.—.

DERSELBE: Rassenkunde des Deutschen Volkes. Mit 27 Karten u. 539 Abb. 6. umgearb. Aufl. München: J. F. Lehmann. (504 S.) gr. 8° Lw. 11.—, Hldr. 15.—.

HANDBUCH der praktischen Chirurgie. Begr. v. E. von Bergmann, P. von Bruns u. J. von Mikulicz. Bearb. u. hrsg. von C. Garrè, H. Küttner u. E. Lexer. 5. umgearb. Aufl. 6 Bde. Bd 2. Stuttgart: F. Enke. gr. 8°.
2. Chirurgie d. Halses u. d. Brust. Mit 337 teils farb. Textabb. (XII, 1329 S.) 54.—, Lw. 59.—.

HANDBUCH der Zahnheilkunde. Hrsg. von C. Partsch, Chr. Bruhn, A. Kantorowicz. Bd. 2. München: J. F. Bergmann. 4°.
2. Konservierende Zahnheilkunde. Hrsg. von Alfred Kantorowicz. Mit 382 Abb. im Text. (XIII, 545 S.) 42.—, geb. 45.—.

KANTOROWICZ, Alfred: Klinische Zahnheilkunde. Ein Lehrb. Mit 685 Abb. Berlin: H. Meusser. (XV, 847 S.) gr. 8°. Hlw. 26.—, Lw. 28.—.

KAUFMANN, C.: Handbuch der Unfallmedizin. Mit Berücksichtigung der deutschen, österreichischen und schweizerischen öffentlichen und privaten Unfallversicherung. Für den akademischen und praktischen Gebrauch bearbeitet. Vierte, vielfach umgearbeitete Auflage. Zwei Bände. II. Bd: Unfallerkrankungen — Unfalltodesfälle. Stuttgart: Ferdinand Enke. (XV, 792 S.) 8° geh. 36.—, Lw. 39.—.

ÖHRLEIN, Ad.: Entwicklung und Histologie des Gebisses. Mit 75 Abb. Leipzig: Dr. W. Klinkhardt. (VII, 103 S., Schreibpap.) gr. 8° = Dr. Werner Klinkhardts Kolleghefte. H. 11. 3.60.

PFAUNDLER, M. von: Physiologie, Ernährung und Pflege des Neugeborenen einschließlich des Lebensschwachen. Mit 32 Abb. im Text u. 5 Abb. auf Taf. IV. München: J. F. Bergmann. (VIII, 297 S.) 4° 15.—.

SCHULTZ, J. H.: Taschenbuch der psychotherapeutischen Technik. Mit 2 Abb. Berlin: Fischers med. Buchh. (VI, 187 S., 1 Taf.) kl. 8° = Fischers therapeut. Taschenbücher. Bd 12. Lw. 3.50.

SCHÜTZ, Franz: Die Epidemiologie der Masern. Mit 9 Abb. u. 2 Taf. Jena: Fischer. (IV, 108 S.) gr. 8° 5.—.

SELLHEIM, H.: Das Geheimnis vom Ewig-Weiblichen. Vorträge über Frauenkunde für weitere Kreise. Mit 49 Textabb. und einem farb. Bilde. Stuttgart: Ferdinand Enke. (X, 456 S.) 8° geh. 16.50, Lw. 18.60.

TUGENDREICH, G.: Vorträge über Ernährung und Pflege des Kindes im ersten u. zweiten Lebensjahr. Gehalten in einer Säuglingsfürsorgestelle der Stadt Berlin. Mit 7 Textabb. Stuttgart: Ferdinand Enke. (VIII, 90 S.) gr. 8° geh. 2.40.

VIRCHOW, Hans: Anatomische Präparierübungen. Curs 1. 2. Berlin: de Gruyter & Co. gr. 8°
1. Mit 13 Fig. (66 S.) Wachstuch u. durchschossen 4.—. 2. Mit 13 Fig. (110 S.) Wachstuch u. durchschossen 5.50.

VULPIUS, Oskar u. Adolf Stoffel: Orthopädische Operationslehre. 3., verb. u. verm. Aufl. Mit 627 z. T. farb. Abb. Stuttgart: F. Enke. (XVI, 776 S.) gr. 8° 27.—, Lw. 30.—.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

ABEL, Othenio: Geschichte und Methode der Rekonstruktion vorzeitlicher Wirbeltiere. Mit 255 Abb. Jena: Fischer. (VIII, 327 S.) gr. 8° 14.—, Lw. 16.—.

ATLAS der geschützten Pflanzen und Tiere Mitteleuropas, hrsg. von d. Staatl. Stelle f. Naturdenkmalpflege in Preußen. Abt. 1. Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. gr. 8°

1. Geschützte Pflanzen Preußens. Mit 14 farb. Taf. u. 8 Abb. im Text. (45 S.) 4.50.

AUERBACH, Felix: Die Methoden der theoretischen Physik. Mit 150 Fig. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. (X, 436 S.) gr. 8° 13.–, geb. 15.–.

AUERBACH, F.: Physik in graphischen Darstellungen. Mit 1557 Fig. auf 257 Tafeln. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig: Teubner. (XII, 29 S. Text.) Lw. 12.60.

BEHM, Hans Wolfgang: Von der Faser zum Gewand. Blick in d. Verarbeitg d. Textilrohstoffe. Mit 37 Abb. Stuttgart: Franckh. (78 S.) 8° 1.20, geb. 2.–.

BRONSART, H. von: Zeugungswunder. Mit 8 Abb. Dresden: C. Reissner. (180, 4 S.) 8° = Wunder d. Schöpfung. 2.50.

BRUN, R.: Das Leben der Ameisen. Mit 60 Abb. Leipzig: Teubner. (211 S.) kl. 8° = Teubners naturw. Bibliothek. Bd 31. Lw. 5.–.

CHEMIE-BÜCHLEIN. Ein Jahrbuch der Chemie. Hrsg. v. K. H. Bauer. (Jg. 4. 1925) Stuttgart: Franckh (76 S. mit Abb.) 8° 1.20.

FISCHER, Hanns: Weltwenden. Die großen Fluten in Sage und Wirklichkeit. Mit 53 Abb. Leipzig: R. Voigtländer. (230 S.) 8° = Welteisbücherei. Lw. 5.–.

FRANCK, Ludwig: Lurich und Larich. Ein Erlebnisbuch aus d. Teichwelt. Mit Bildschmuck von Herm. Wilke. Braunschweig: Amthorsche Verlh. (197 S.) 8° Lw. 4.50.

GEORGII, Walter: Wettervorhersage. Die Fortschritte der synoptischen Meteorologie. Mit 58 Abb. Dresden: Theodor Steinkopff. (114 S.) 8° = Wissenschaftl. Forschungsberichte. Bd XI. geh. 4.50.

GRELLING, K.: Mengenlehre. Mit 6 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. (49 S.) kl. 8° = Math.-phys. Bibliothek Bd 58. Kart. –.80.

HAAS, Arthur: Einführung in die theoretische Physik mit bes. Berücksichtigung ihrer modernen Probleme. 2. Bd. Mit 72 Abb. im Text u. auf 2 Tafeln. 3. u. 4. völlig umgearb. u. verm. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter & Co. (VIII, 379 S.) gr. 8° geh. 10.–, geb. 11.50.

HARTMANN, Max: Allgemeine Biologie. Eine Einf. in d. Lehre vom Leben Tl. 1. Jena: Fischer. 4°.
1. Zelle, Statik, Dynamik u. Stoffwechsel. Mit 208 Abb. u. 1 Taf. (VI, 262 S.) 12.–.

HEINKE, C.: Einführung in die Elektrotechnik, Hochschulvorlesungen. Berlin: Walter de Gruyter & Co. (XII, 1490 S.) Lw. 18.–.

KAYSER, Emanuel: Abriß der allgemeinen und stratigraphischen Geologie. Mit 305 Textabb., 65 Taf. u. 1 geol. Übersichtskarte. Stuttgart: Ferdinand Enke. (XI, 612 S.) Lex. 8°. geh. 24.–, Lw. 26.40.

KNOTTNERUS-MEYER, Th.: Tiere im Zoo. Beobachtungen e. Tierfreundes. Leipzig: Dr. Werner Klinkhardt. (VIII, 261 S., 32 Taf.) 4° Hlw. 12.–.

LIETZMANN, Walther: Funktion und graphische Darstellung. Mit 99 Fig. Breslau: Ferd. Hirt. (190 S.) 8° Hlw. 6.–.

NEUBURGER, Albert: Physik und Chemie. Mit 61 Abb. München: A. Langen. (311 S.) 8° = Die Wunder d. Wissenschaft. Bd 1. 5.–, Lw. 7.50.

PHYSIK-BÜCHLEIN. Ein Jahrb. d. Physik. Hrsg. von Werner Bloch. (Jg. 2. 1925.) Stuttgart: Franckh. (79 S. mit Abb.) 8° 1.20.

ROTHE, R.: Höhere Mathematik, Teil 1: Differentialrechnung und Grundformeln der Integralrechnung nebst Anwendungen. Mit 155 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. (VII, 185 S.) 8° = Teubners technische Leitfäden. Bd 21, kart. 5.–.

TSCHIRCH, A.: Handbuch der Pharmakognosie. Bd 3, Lfg 17. (S. 877–940 m. Fig.) Leipzig: Chr. Herm. Tauchnitz. 4° 3.–.

VALIER, Max: Der Vorstoß in den Weltenraum. Eine wissenschaftl.-gemeinverst. Betrachtung. (Eine techn. Möglichkeit?) Mit 35 Textabb. München: R. Oldenbourg. (94 S.) gr. 8° 2.–.

WIESENT, Johannes: Die Elektrizität auf Grund der jüngsten Forschungsergebnisse. Gemeinverst. dargest. Mit 167 Textabb. u. 3 Tab. Stuttgart: F. Enke. (VIII, 194 S.) gr. 8° 4.–, Lw. 5.–.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

ABHANDLUNGEN, Tübinger, zum öffentlichen Recht. Hrsg. v. A. Hegler, L. v. Koehler, H. Pohl, C. Sartorius, A. Schoetensack. 2. Heft: Kunz, Otto. Die internationalen Telegraphen-Unionen. Stuttgart: Ferdinand Enke. (148 S.) 8° geh. 4.50.

ARBEITSKUNDE. Grundlagen, Bedingungen und Ziele der wirtschaftlichen Arbeit. Hrsg. v. I. Riedel. Mit 35 Abb. im Text u. auf 2 Taf. Leipzig: Teubner. (V, 364 S.) gr. 8° Lw. 15.–, geh. 13.–.
Das Werk sucht durch 26 Beiträge führender Fachleute die Leitgedanken Taylors und

Fords zu vertiefen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse.

DER DEUTSCHE AUSSENHANDEL im Jahre 1923 und im 1. Halbjahr 1924 mit Großbritannien, Belgien, Luxemburg Frankreich, Elsass-Lothringen, Saargebiet, Italien, Spanien, Schweiz, Österreich, Tschechoslowakei, Polen, Danzig, Rußland, Japan. Bearb. im Statist. Reichsamt. Berlin: R. Hobbing. (387 S.) 4° 16.—.

BAUMGARTEN, Franciska: Arbeitswissenschaft und Psychotechnik in Rußland. Mit 9 Abb. München: R. Oldenbourg. (147 S.) gr. 8° 3.60.

BLUM, Arno: Die Grundzüge des neuen deutschen Kartellrechts. Mannheim: J. Bensheimer. (144 S.) gr. 8° 3.—.

CASPARY, Adolf: Geschichte der Staatstheorien im Grundriß. Mannheim: J. Bensheimer. (VII, 98 S.) 8° Lw. 3.50.

FOERSTER, Erich: Kirche und Schule in der Weimarer Verfassung. Gotha, Stuttgart: Frdr. Andr. Perthes. (48 S.) 8° = Bücherei der christlichen Welt. Geh. 1.40.

FÜRTH, Henriette: Das Bevölkerungsproblem in Deutschland. Jena: Fischer. (VII, 109 S.) gr. 8° 4.—.

GROSSMANN, Hans: Die Grenze von Vorsatz und Fahrlässigkeit. Ein neuer Beitrag zu e. alten Frage. Hamburg: W. Gente. (V, 104 S.) gr. 8° 3.—.

HANDWÖRTERBUCH der Staatswissenschaften. 4. Aufl. Lfg 49/50. (Bd 6, Bog 51 bis 60) Panamakanal—Post. (S. 801—960.) Jena: Fischer. 4° 3.50.

JERUSALEM, Franz W.: Soziologie des Rechts. 2 Bde. Jena: Fischer. gr. 8° 1. Gesetzmäßigkeit u. Kollektivität. (XVIII, 424 S.) 13.—, Lw. 15.—.

LANDAUER, Gustav: Rechenschaft. Köln a/Rh: F. J. Marcan-Verlag. (VIII, 955 S.) 8° Hlw. 4.50, kart. 3.50.

Der Band enthält Aufsätze über Sozialismus.

MEERWARTH, Rudolf: Nationalökonomie und Statistik. Eine Einf. in d. empir. Nationalökonomie. Berlin: de Gruyter & Co. (XII, 506 S.) gr. 8° = Handbuch d. Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften. Bd 7, 17.—, Hlw. 18.50.

NÖRPEL, Clemens: Gewerkschaften und Arbeitsrecht. Berlin: Verlagsgesellschaft d. Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes. (120 S.) 8° 1.—.

NÖRPEL, Clemens: Internationales Arbeitsrecht. Eine Einf. Berlin: Verlagsgesellschaft d. Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes. (48 S.) 8° 1.20.

RÖPKE, Wilhem: Geld und Außenhandel. Jena: Fischer. (X, 110 S.) gr. 8° 4.—.

SAPPER, Karl: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Mit 70 kartogr. und statistisch-graph. Darst. Leipzig: Teubner. (VI, 300 S.) gr. 8° Lw. 12.—.

SCHREIBER, Otto: Kommanditgesellschaft auf Aktien. München: Max Hueber. (272 S.) Gr. 8°. 8.50, Lw. 11.—.

SCHWERIN, Claudius, Frh. von: Recht der Wertpapiere (einschl. Wechsel und Scheckrecht.) Berlin: Walter de Gruyter & Co. (X, 234 S.) 8° = Grundrisse der Rechtswissenschaft. Bd VII. geb. 8.50, geh. 7.—.

STAATSKUNDE. Bd 1/2. Leipzig: Teubner. (105 S.) Gr. 8° = Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde I/1 II. kart. 3.20.

WILKEN, Folkert: Volkswirtschaftl. Theorie der landwirtschaftlichen Preissteigerungen in Deutschland von 1895/1913. Eine Studie über die Beziehungen zwischen Agrarwirtschaft und Industriewirtschaft. Berlin: Walter de Gruyter & Co. (259 S.) gr. 8° = Sozialwissenschaftl. Forschungen Abteilung 2. Heft 2. geh. 5.—.

WIRTSCHAFTSKUNDE: Bd II/2. Leipzig: Teubner. (120 S.) gr. 8° = Teubners Handbuch der Staats- u. Wirtschaftskunde II/2 II. kart. 3.60.

WUNDERLICH, Frieda: Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland seit Beendigung des Krieges. Jena: Fischer. (III, 69 S.) 8° 1.—.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BARTH, Theodor: Politische Porträts. Neue Ausg. besorgt v. Dr. Ernst Feder. Leipzig: Ernst Oldenburg. (138 S.) 4° geb. 5.—.

Biographien von Bismarck, Friedrich III., Mommsen, Eugen Richter, Windhorst und anderen Persönlichkeiten jener Zeit.

BITTLINGER, Ernst: Lebenskunst. Der Weg zum deutschen Kulturprogramm. Berlin: Walter de Gruyter & Co. (IV, 249) 8° geh. 3.50, Lw. 5.—, Hldr. 6.50.

COLBERT, Carl: Bankleute und Börsenspieler vor zweitausend Jahren. Ein Beitrag zur Sittengeschichte. Konstanz: O. Wöhrle. (237 S.) kl. 8° Lw. 4.—.

EYCK, Erich: Die Monarchie Wilhelms II. nach seinen Briefen, seinen Randbemerkungen und den Zeugnissen seiner Freunde. Berlin: Ullstein. (99 S.) 8° 1.–.

FISCHART, Johannes (Erich Dombrowski): Das alte und das neue System. Folge 4. Berlin: Oesterheld & Co. 8°
4. Neue Köpfe. (323 S.) 4.50, geb. 6.–.

*DIE GESCHICHTSWISSENSCHAFT der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. von Sigfrid Steinberg. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°. = Die Wissenschaft d. Gegenwart in Selbstdarstellgn.
1. Georg von Below. Alfons Dopsch. Heinrich Finke. Walter Goetz. R. F. Kaindl. Max Lehmann. Georg Steinhausen. (VIII, 274 S., 7 Taf.) Hlw. 10.–.

HAMPE, Theodor: Der Zinnsoldat. Ein deutsches Spielzeug. Mit 186 Abb. Berlin: H. Stubenrauch (116 S., Taf.) 8° Hlw. 4.50.

HAUCK, Ernst: Wir Deutschen. Ein Volksbuch. Mühlhausen i. Th.: Urquell-Verlag. (104 S.) Gr. 8°, kart. 2.–, geb. 2.80.

HAUSSMANN, Conrad: Schlaglichter. Reichstagsbriefe u. Aufzeichn. Hrsg. von Ulrich Zeller. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (VIII, VII, 315 S., 1 Titelb.) gr. 8°. 6.–, Lw. 8.–.

HOFMANN, Alb. von: Politische Geschichte der Deutschen. Bd. 4. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (717 S.) gr. 8°. Hlw. 12.–.

KITTEL, Rudolf: Die Universität Leipzig u. ihre Stellung im Kulturleben. Dresden: Helingsche Verlagsanstalt. (44 S.) 8° geh. 1.–.

KLETT, Bernhard: Aus der Geschichte Thüringens. Bd. 1. Mit 3 Karten. Mühlhausen i. Th.: Urquell-Verlag. (208 S.) 8° kart. 3.–, geb. 4.–.
Der erste Band behandelt die Zeit bis zum deutschen Ritterorden.

KOHLRAUSCH: Deutsche Denkstätten in Italien. III. Teil. Stuttgart: Robert Lutz. (320 S.) 8° Hlw. 6.50.

MARCKS, Erich: Geschichte und Gegenwart. 5 histor.-polit. Reden. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (171 S.) gr. 8° Lw. 4.50.

MEYER, Hermann: Der deutsche Mensch. Bd. 1. Völkische Weltanschauung. Bd. 2. Deutsche Volksgemeinschaft. München: J. F. Lehmann. (144 S.) gr. 8° geb. 4.–, geh. 3.–.

MÜLLER, Richard: Die November-Revolution. Berlin: Malik-Verlag. (296 S.) gr. 8° 4.–, geb. 5.40.

NECKARSULMER, Ernst: Der alte und der neue Reichtum. Mit 33 Abb. Berlin: F. Fontane & Co. (224 S.) 8° kart. 4.50, Lw. 6.–, Vorzugsausg., Hldr. 10.–.
Schildert die Entstehung der großen Vermögen im Krieg und in der Nachkriegszeit und den Untergang der Herrschaft alter Finanzdynastien.

NOHL, Johannes: Der schwarze Tod. Eine Chronik d. Pest 1348–1720. Mit zahlr. Abb. Potsdam: G. Kiepenheuer. (373 S.) 8° = Der Kulturspiegel. Bd. 2. 4.50.

SCHEWE, Karl: Bodenreform und Bodenreformpartei in England. Mit e. Vorw. von Adolf Damaschke. Jena: Fischer. (VIII, 187 S.) gr. 8° 6.–, Lw. 7.–.

SCHNÜRER, Gustav: Kirche und Kultur im Mittelalter. Bd. 1. Paderborn: F. Schöningh. (XVI, 426 S.) 8°, 8.–, Lw. 10.–.

SCHÜTZINGER, Hermann: Der Kampf um die Republik. Ein Kampfbrevier f. republikan. Frontsoldaten. Leipzig: Ernst Oldenburg. (133 S.) 8° 1.80.

TIETZE, Hans: Das vormärzliche Wien in Wort und Bild. Hrsg. Mit 247 Abb. und 1 farb. Titelb. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. (116 S., 132 S. Abb.) 4° Hlw. 10.–.

TORNIUS, Valerian: Salons, Bilder gesellschaftlicher Kultur aus fünf Jahrhunderten. Mit 48 Tafeln. Berlin: Carl Henschel. (528 S.) gr. 8° Lw. 13.50, Hlbperg. 15.–.

WENDEL, Friedrich: Der Sozialismus in der Karikatur. Von Marx bis Macdonald, ein Stück Kulturgeschichte. (175 Text-Ill. und 11 Taf. in Mehrfarbendr.) Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (182 S.) gr. 8° Lw. 10.–.

WOLFF, Theodor: Das Vorspiel. Bd. 1. München: Verlag f. Kulturpolitik. (304 S.) gr. 8° 8.–, Hlw. 10.–, Hldr. 15.–.

BASSECHES, Nikolaus: Das wirtschaftliche Gesicht der Sowjet-Union. Wien: C. Gerolds Sohn. (VI, 270 S.) gr. 8° 7.–.

CROCE, Benedetto: Grundlagen der Politik. Übertr. von Hans Feist. München: Meyer & Jessen. (62 S.) gr. 8° 2.50.

MUSSOLINI, Benito: Reden. Eine Ausw. aus d. J. 1914 bis Ende August 1924 mit e. Einl. v. Fred C. Willis, hrsg. von Max H. Meyer. Leipzig: K. F. Koehler. (252 S.) 8° 4.50. Lw. 7.50.
Die Auswahl der politischen Reden beschäftigt sich vorwiegend mit auswärtiger und besonders deutscher Politik und veranschaulicht die Entwicklung des Faszistenführers.

RUSSELL, Bertrand: China und das Problem des fernen Ostens. (Deutsche Übers. von Margarete Hethey.) Mit e. Einf. von Kar. Haushofer. München: Drei Masken Verlag. (XI, 224 S.) gr. 8° 5.–, geb. 6.–.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

AUBURTIN, Victor: Nach Delphi. Reisebilder aus Griechenland. München: Albert Langen. (80 S.) 8° Lw. 3.50.

DAS BAYRISCHE HOCHLAND mit Salzburg und Innsbruck. Eine Wanderung durch deutsches Alpengebiet. Mit 152 Bildern. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Quer 4° Lw. 20.–.

BIRT, Theodor: Auf Reisen. Ein Ferienbuch. Leipzig: Quelle & Meyer. (XI, 178 S.) 8° Lw. 5.–.

Inh.: Aus Bordighera. Über die Deutlichkeit. Athene in Frankfurt. Aus Holland. Noordwyk u. Brahms. Brahms in München. Auf der Fährte des Mönchtums. Solothurn. Nach dem e. Gemäldeausstellung. Münchener Tage u. die Duncan. In der Bücherei.

BROCKHAUSEN, Carl: Oesterreich in Wort und Bild. Mit 185 Bildern u. 1 Karte. Berlin: Franz Schneider. (272 S.) = Europa in Wort u. Bild I. Hlw. 8.–.

HERZOG, Theodor: Bergfahrten in Südamerika. Mit 12 Kupfertiefdr., 32 Taf. auf Kunstdr. Pap., 3 Kt., 2 Panoramen. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XVI, 212 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50.

HETTNER, A.: Grundzüge der Länderkunde Bd. I Europa. Mit 4 Tafeln, 269 Kärtchen u. Fig. 3. verb. Aufl. Leipzig: Teubner. (VIII, 383 S.) gr. 8° Lw. 13.–, geh. 11.–.

Die neue Auflage ist in wichtigen Punkten verbessert und durch Karten ergänzt.

KÖHLER, Werner: Rothenburg u. d. Taubertal. Mit 190 Bildern. Berlin: Franz Schneider. (232 S.) = Deutsche Fahrten, 3. Bd. und Fränkische Fahrten 1. Bd. Hlw. 8.–.

KRAMER, Augustin: Die Malanggane von Tombara. Mit 100 Tafeln. München: Georg Müller. (92 S. Text) 4° Lw. 20.–, geh. 12.–.

MIETHE, Adolf: Das Land der Pharaonen. Ägypten von Kairo bis Assuan. 24 Faks. Lichtdrucke nach Aquarellen. Bonn und Leipzig: Kurt Schröder. Lw. 30.–.

NORDAFRIKA. Tripolis, Tunis, Algier, Marokko. Baukunst, Landschaft, Volksleben. Aufnahmen von Lehnert, Landrock u. e. Einl. von Ernst Kühnel. Berlin: E. Wasmuth. (XIII S. mit 1 eingedr. Kt., 240 S. Abb.) 4° Lw. 21.–.

OBST, Erich: Russische Skizzen. 174 Abb. u. 1 Kte. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. (251 S.) 8° = Der Weltenbummler. Lw. 7.50.

DER RHEIN. Ein Bilderb. mit über 100 Bildern. Geleitw. von Wilhelm Schäfer. Den Text zu d. Bildern schrieb Theodor Wildeman. Dachau bei München: Einhorn-Verlag. (96 S.) 4° 2.80, geb. 4.–.

ROTHHAUPT, Wilhelm: Habari. Von schwarzen und weißen Afrikanern. Mit 40 Zeichn. Stuttgart: Strecker & Schröder. (VII, 173 S.) 8° 3.50, Lw. 5.–.

SAPPER, K.: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Mit 70 Darst. Leipzig: Teubner. (VI, 300 S.) gr. 8° Lw. 12.–.

SCHMITTHENNER, Heinrich: Tunesien u. Algerien. Die Landschaft und ihre Bewohner. Mit 30 Abb. auf Taf. u. 5 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 174 S.) 8° 5.50. Lw. 7.–.

STÖTZNER, Walther: Ins unerforschte Tibet. Tageb. d. dt. Expedition Stötzner 1914. Leipzig: K. F. Koehler. (XVI, 316 S., zahlr. Taf., 2 Kt.) 8° 9.–, Hlw. 15.–.

THOMS, Hermann, u. Luise Thoms: Weltwanderung zweier Deutscher. Mit 187 Abb., 15 Taf. u. 1 Kt. Dresden: Th. Steinkopff. (VIII, 306 S.) gr. 8° Lw. 12.–.

TRÖBST, Hptm: Soldatenblut. Vom Baltikum zu Kemal Pascha. Leipzig: K. F. Koehler. (XII, 330 S., zahlr. Taf.) 8° Lw. 7.50.

UNRUH, Fritz von: Flügel der Nike. Buch e. Reise. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (403 S.) 8° Lw. 7.50.

UNTERWELZ, Robert: Ligohoya. Aus d. Leben e. Elefanten. Mit 6 Taf. u. 29 Abb. im Text nach Zeichn. Stuttgart: Strecker & Schröder. (VIII, 149 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50.

WISSENSCHAFTLICHE ERGEBNISSE der deutschen Zentral-Afrika-Expedition 1907–1908 unter Führung Adolf Friedrichs Herzog zu Mecklenburg. Bd 6: Forschungen im Nil-Kongo-Zwischengebiet. Ethnographie. Anthropologie. Hrsg. von Jan Czekanowski. Bd 2. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. 4°

6,2. Ethnographie: Uele. Ituri. Nil-Länder. (XVI, 714 S. mit Abb.) 40.–, Hldr. 48.–.

WULZINGER, Karl, u. Carl Watzinger: Damaskus, die islamische Stadt. Mit 62 Taf. u. 57 Abb. im Text. Berlin: de Gruyter & Co. (VIII, 203 S.) 2° kart. 50.–.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BALMER, Wilhelm: — Wilhelm Balmer in seinen Erinnerungen. Hrsg. von Francis Kervin. Mit 40 Abb. Erlenbach-Zürich: Rotapfel-Verlag. (378 S.) 8° 8.—, Lw. 9.50.

BLOS, Wilhelm: Florian Geyer. Lebens- u. Charakterbild aus d. großen Bauernkrieg. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (87 S. mit Abb.) 8° Lw. 1.90.

BÖHM, Gottfried von: Ludwig II. König von Bayern. Sein Leben und seine Zeit. 2., verm. Aufl. Berlin: Hans Rob. Engelmann. (XVII, 802 S., 9 Taf.) 4° 12.—, Lw. 15.—, Hperg. 20.—.

CORVIN, Otto von: Ein Leben voller Abenteuer. Hrsg. u. eingel. v. Hermann Wendel. 2 Bde. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (407 S., V S., 409—949) gr. 8° 12.—, Lw. 15.—.

DAUTHENDEY, Max: Letzte Reise. München: Albert Langen. (580 S.) 8° Lw. 10.—. Aus Tagebüchern, Briefen u. Aufzeichnungen des Dichters.

FICHTE, Johann Gottlieb: Briefwechsel. Krit. Gesamtausg. Ges. u. hrsg. v. Hans Schulz. 2 Bde. Leipzig: H. Haessel. (XXXII, 619, 639 S.) gr. 8° 42.—, Lw. 50.—

FLEISCHAUER, Paul: Die geheimen Denkwürdigkeiten d. Gräfin Dubarry. Mit einem Nachwort von Franz Blei. Wien: Karl König. (412 S.) gr. 8° geh. 9.—, Hldr. 14.—, Gzldr. 40.—.

FREY, Lina: Adolf Frey. Sein Leben und Schaffen. Bd. 2. Leipzig: H. Haessel. (428 S., 3 Taf.) 8° 10.—, Hlw. 12.—.

GEMEINDER, Emil: Eine Schwabenreise nach Italien. Rudolstadt i. Th.: Greifenverlag. (400 S.) 8° geb. 6.—

HUMBOLDT, Wilhelm von: Briefe an eine Freundin (Charlotte Diede). Neu bearb. mit Einl. u. Anm. von Heinrich Meisner. Mit 1 Faks. u. 9 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus. (776 S.) kl. 8° Lw. 9.—, Hldr. 15.—.

LUDWIG, Emil: Napoleon. Berlin: E. Rowohlt. (695 S. mit eingedr. Faks., 21 Taf.) gr. 8° 10.—, Lw. 14.—

MENZ, Gerhard: Deutsche Buchhändler. 24 Lebensbilder führender Männer des Buchhandels. Mit 24 Bildn., e. Einl. u. e. Anh. mit Abb. u. Kt. Leipzig: Werner Lehmann. (VIII, 319 S.) gr. 8° Lw. 12.—, Perg. 45.—.

MOSZKOWSKI, Alexander: Das Panorama meines Lebens. Berlin: F. Fontane & Co. (312 S.) 8° kart. 4.50, Hlw. 6.50, Hldr. 8.—.

PESTALOZZI in seinen Briefen. Briefe an d. Braut u. an Verwandte. Hrsg. v. Paul Haeberlin u. Willi Schohaus. Mit 8 Abb. Gotha, Stuttgart: Friedr. Andr. Perthes. (317 S.) 8° Pp. 8.—, Hldr 12.—.

RAHEL u. Alexander von der Marwitz in ihren Briefen. Ein Bild aus d. Zeit d. Romantiker. Nach d. Orig. hrsg. von Heinrich Meisner. Gotha, Stuttgart: Friedr. Andr. Perthes. (311 S., 1 Titelb.) 8° Hlw. 7.—.

SCHMITZ, Oskar, A. H.: Die Geister des Hauses. Jugenderinnerungen. München: Georg Müller. 389 S. 8° Lw. 6.50.

VOLZ, Gustav Berthold: Friedrich der Große und Wilhelmine von Bayreuth. Jugendbriefe 1728—1740. Deutsch v. Fr. von Oppeln-Bornikowski. Leipzig: K. F. Koehler. (500 S.) 8° Lw. 15.—.

WILHELM II.: Erinnerungen an Korfu. Mit 3 Karten. Berlin: Walter de Gruyter & Co. (144 S.) 8° geh. 5.—, geb. 6.50.

ZEROMSKI, Anna v.: Alfred Lichtwark, ein Führer zur deutschen Zukunft. Mit 8 Abb. u. 1 Faks. Jena: Diederichs. (336 S.) gr. 8° 8.—, Lw. 10.50.

ALFIERI, Vittorio. — Leben des Vittorio Alfieri aus Asti, von ihm selbst geschrieben. Hrsg. von Ernst Benkard. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt. (465 S., 32 Taf.) 4° Hperg. 25.—.

BRANDES, Georg: Cajus Julius Caesar. Übers. von Erwin Magnus. 2 Bde. Berlin: E. Reiss. (V, 363, V, 400 S.) gr. 8° Lw. 18.—, Hldr. 25.—.

LEWISOHN, Ludwig: Gegen den Strom. Eine amerikan. Chronik. Übers. von Thea Wolf. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (300 S.) 8° 4.50, Lw. 6.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BARTELS, Adolf: Geschichte der Deutschen Literatur. 2. Band. Leipzig: H. Haessel-Verlag (800 S.) gr. 8° Hlw. 18.—. Der 2. Band umfaßt die Literatur von der Romantik bis zur Reichsgründung.

BORKOWSKY, Ernst: Neue deutsche Lyrik

vom Naturalismus bis zur Gegenwart. Breslau: Ferd. Hirt. (140 S.) gr. 8° = Führer z. deutschen Dichtung. H. 7. 3.—.

DEHNOW, Fritz: Ludwig Thoma. München: A. Langen. (162 S.) kl. 8° Pp. 2.—.

DÖRPFELD, Wilhelm u. RÜTER, Heinrich: Homers Odyssee in ihrer ursprünglichen Gestalt, 2 Bde. München: Buchenau & Reichert. (800 S.) gr. 8° Lw. 16.—.
Der erste Band behandelt die Wiederherstellung d. ursprünglichen homerischen Epos von der Heimkehr des Odysseus, der zweite Band bietet die Übertragung dieses Epos.

DRAHN, Hermann: Das Werk Stefan Georges. Seine Religiosität u. s. Ethos. Leipzig: F. Hirt & Sohn. (X, 160 S.) 8° Hlw. 5.—.

GUNDOLF, Friedrich (d. i. Friedrich Gundelfinger): Hutten. Klopstock. Arndt. 3 Reden. Heidelberg: Weiss'sche Univ. Bh. (70 S.) gr. 8° 2.—.

GRIMM, Jacob, u. Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Band 16, Lfg 3. Zudenken—Zukunft. Bearb. von G. Rosenhagen. (Sp. 321—480.) Leipzig: S. Hirzel 8° 3.—.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lfg 34—40. Wildpark-Potsdam: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. 4°. Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.—.
34. 37. Fehr, Bernhard: Englische Literatur des 19. bis 20. Jahrhunderts. H. 14. 15. (S. 419—482 mit Abb.) — 35. 36. Walzel, Oskar: Gehalt und Gestalt. H. 9. 10. (S. 257—320 mit Abb.).
38. Walzel, Oskar: Gehalt u. Gestalt. H. 11. (S. 321—352 mit Abb.) — 39. Bethe, E.: Griechische Literatur. H. 2. (S. 33—64 mit Abb.) — 40. Heiss, H.: Romanische Literaturen des 19. bis 20. Jahrhunderts. H. 3. (S. 65—96 mit Abb.).

HIRSCHFELD, Georg: Otto Brahm. Briefe u. Erinnerungen, mitgeteilt. Berlin: G. Stilke (280 S., 1 Titelb.) 8° 6.—, geb. 8.—.

HOUBEN, H. H.: J. P. Eckermann. Sein Leben f. Goethe. Nach s. neuaufgefundenen Tagebüchern und Briefen dargestellt. Leipzig: H. Haessel. (XXI, 635 S.) kl. 8° 8.—, Lw. 10.—.
Die neuaufgefundenen Briefe und Tagebücher Eckermanns, deren Vorhandensein bisher bezweifelt wurde, sind in einem biographischen Rahmen verarbeitet.

JORDAN, Jorgu: Rumänische Toponomastik I. Teil. Bonn und Leipzig: Kurt Schröder. (100 S.) gr. 8° kart. 5.—.

KAULITZ-NIEDECK, R.: Die Geel Box. Berlin: F. Fontane & Co. (88 S.) 8° Lw. 3.—.
Goethes Erlebnisse in Trier. Eingehende Betrachtung der alten römischen Baudenkmäler zu Goethes Zeit.

KEIMER, Ludwig: Die Gartenpflanzen im alten Ägypten. Ägyptologische Studien. Mit einem Geleitwort v. Georg Schweinfurth. I. Band. Hamburg-Berlin: Hoffmann & Campe. (XV, 188 S.) gr. 8° geb. 22.—, geh. 18.—.

LINDEN, Georg: Arische und semitische Dichtung. Bonn: K. Schroeder. (IV, 163 S.) 4° 5.—, Hlw. 6.—.

MALSS, Richard: Goethes Freundinnen. Berlin: F. Fontane. (44 S.) 8° Lw. 3.—.
Gedichte an Goethes Freundinnen mit Bildbeigaben aus Goethes Frauenkreis.

MARCUSE, L.: Weltliteratur d. Gegenwart. Deutschland. 2 Bände. Mit 24 Bildnissen. Berlin: Franz Schneider. (756 S.) Hlw. 30.—.

NECKEL, Gustav: Germanisches Wesen in der Frühzeit. Eine Ausw. aus Thule mit Einführung. 1.—5. Tausend. Jena: Diederichs. (IV, 278 S.) 8° = Sammlung Diederichs. 5. Pp. 5.—, Hlw. 6.—.

PASTOR, Eilert: Die Entwicklung der deutschen Sprache. Versuch einer Sprachgesch. nach neuen Grundsätzen. 1. u. 2. Tausend. Jena: Diederichs. (123 S.) 8° 3.—, Lw. 4.25.

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Hrsg. v. Max Ebert. Berlin: de Gruyter & Co. 4°.
Bd 1. Lfg 3. Atrium—Bast. Mit 29 Tafeln. (S. 257—352) 6.—. Bd 1. Lfg 4 (Schluß). Bastarnen—Beschneidung. Mit 60 Tafeln. (S. 353—446) 9.—.
Bd 3 Lfg 1. E—Erbe. Mit 19 Tafeln. (S. 1—112) 6.—.

SALOMON, Gerh.: E. T. A. Hoffmann Bibliographie. Weimar: E. Lichtenstein. (80 S.) 8° Pp. 4.—.

SCHMIDT, Bertha: Übersicht der spanischen Literatur. Heidelberg, Julius Groos. (VIII, 209 S.) kl. 8° Lw. 4.—.

SCHNEIDER, Ferdinand Josef: Die deutsche Dichtung vom Ausgang des Barocks bis zum Beginn des Klassizismus 1700—1785. Stuttgart: J. B. Metzler. (XI, 492 S.) gr. 8° = Epochen der deutschen Literatur. Bd 3. 9.50, Lw. 11.—.

SCHÖNAICH-KAROLATH, Ilse Prinzessin von: Runendenkmäler. Mit 25 Bildtafeln, viele Abb. im Text. Mühlhausen i. Th.: Urquell-Verlag Erich Röth. (64 S.) gr. 8° kart. 4.—.

VETALAPANTSCHAVINSATI. Die fünfundzwanzig Erzählungen eines Dämons. Aus dem Indischen. Deutsch von Heinrich Uhle. München: Georg Müller. (XXVII, 232 S.) gr. 8° Hldr. geb. 12.—.

DIE VOLKSKUNDE und ihre Grenzgebiete. Mit Beitr. von Johannes Bolte, Hans Fehr, Wilhelm Fraenger u. a. Mit 206 Abb. Berlin: Herbert Stubenrauch. ⟨VII, 348 S.⟩ 4° = Jahrbuch f. histor. Volkskunde. Bd 1. 20.—, geb. 21.—.

WASSERMANN, Jakob: Gestalt und Humanität. 2 Reden. München: Drei Masken Verlag. ⟨169 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.50.

WESSELSKI, Albert: Märchen des Mittelalters. Berlin: H. Stubenrauch ⟨XXIII, 272 S.⟩ gr. 8° Hlw. 11.—.

WIDMANN, Wilhelm: Wilhelm Tells dramatische Laufbahn und politische Sendung. Berlin: F. Fontane. ⟨184 S.⟩ 8° Lw. 6.50.

WILCKEN, Ulrich: Urkunden d. Ptolemäerzeit ⟨ältere Funde⟩. I. Band. Papyri aus Unterägypten. Berlin: Walter de Gruyter & Co. ⟨195 S.⟩ 4° kart. 36.—.

WOLF, Friedrich: Das Heldenepos des Alten Bundes aufgespürt und in deutschen Worten. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt ⟨143 S.⟩ gr. 8° Lw. 5.—, Fr. 6.25.

SPRACHLEHRE

CONNOR, James: Deutsch-rumänisches Konversationsbuch. Heidelberg: Julius Groos. ⟨VIII, 284 S.⟩ kl. 8° geh. 3.—.

CONNOR, James u. Kreuz, Robert u. Butin, Max: Deutsch-Esperanto Konversationsbuch. Heidelberg. Julius Groos. ⟨VIII, 267 S.⟩ kl. 8° Lw. 3.—.

EILERS, G.: O Brasileiro, Lehr- und Lesebuch der portugiesischen Sprache mit besonderer Berücksichtigung Brasiliens. Heidelberg: Julius Groos. ⟨XV, 358 S.⟩ 8° Pp. 4.80.

HIEBER, R.: Schlüssel zu Eilers: O Brasileiro. Heidelberg: Julius Groos. ⟨97 S.⟩ 8° geh. 1.75.

MANTELKERN, S.: Russisches Elementar-Lesebuch in 4 Abteilungen. Berlin: Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung. ⟨XVI, 160 S.⟩ 8° Hlw. 4.—.

NEUERE PORTUGIESISCHE SCHRIFTSTELLER: Band V. Machado De Assis ⟨Brasilien⟩: Contos Fluminenses. Heidelberg: Julius Groos. ⟨XII, 111 S.⟩ 8° geh. 2.40.

NEUERE RUSSISCHE SCHRIFTSTELLER: Bd. IV. Alexander Puschkin. Vier einaktige Dramen. Mit Biographie und Einleitung hrsg. von A. Neßler. Heidelberg: Julius Groos. ⟨XVI, 98 S.⟩ 8° Lw. 2.40.

TAGLIAVINI, Charles: Lectures roumaines. Heidelberg: Julius Groos. ⟨X, 301 S.⟩ 8° Pp. 4.—.

TECHNIK

BAUMGARTNER, E.: Sprache der Technik. Übgn. im Lesen techn. Zeichngn., Modellier- u. Skizzierübgn. f. Schüler u. zum Selbstunterricht für Jedermann. Karlsruhe i. B.: G. Braun. ⟨8 S. mit 1 Fig., 40 Taf.⟩ 8° In Umschl. 2.40.

BERGMANN, Ludwig: Nomographische Tafeln für den Gebrauch in der Radiotechnik. Mit 47 Textabb. u. 2 Tafeln. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 75 S.⟩ 8° = Bibliothek d. Radio-Amateurs. Bd. 8. 2.10.

BETHKE, G.: Das Wesen des Gußbetons. Eine Studie mit Hilfe von Laboratoriumsversuchen. Mit 33 Textabb. Berlin: J. Springer. ⟨IV, 58 S.⟩ gr. 8° 3.30.

GNANT, H.: Der Bau- und Maschinenschlosser. Ein Buch f. Bauschlosser, Maschinenschlosser, Anschläger, Schmiede, Mechaniker, Schweißer, Monteure, f. Werkmeister, Betriebsleiter und namentlich solche, die es werden wollen. Stuttgart: Dieck & Co. ⟨350 S., 587 Abb.⟩ 8° Hlw. 7.—.

GÜNTHER, Hanns: Schaltungsbuch für Radioamateure. Mit 306 Abb. Stuttgart: Franckh. ⟨152 S.⟩ 4° 3.60, Hlw. 4.80.

HAGEN, W.: Englisch-deutsches Funkwörterbuch für den englisch lernenden Funkbastler. Berlin: Weidmann. ⟨153 S.⟩ 16°. = Funk-Taschenbuch. Tl. 2. 2.—, Lw. 2.70.

JAHRBUCH für das gesamte Funkwesen. Hrsg. von E. L. Voss. Jg. 1. Berlin: Weidmann. ⟨XVI, 264 S. mit Abb.⟩ 8° 4.—, Lw. 5.50.

MENZEL, Heinrich: Die Theorie der Verbrennung. Die stöchiometr. u. thermochem. Grundlagen der Verbrennungs- und Vergasungs-Vorgänge. Mit 21 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. ⟨VIII, 120 S.⟩ gr. 8° 8.—.

NESPER, Eugen: Wie baue ich einen einfachen Detektor-Empfänger? Mit 30 Abb. im Text und auf 1 Taf. Berlin: J. Springer. ⟨VI, 52 S.⟩ 8° = Bibliothek d. Radio-Amateurs. Bd. 7. 1.35.

SCHÖNE LITERATUR

ASMUSSEN, Georg: Hans Hühnchens Feierabend. Eine Geschichte aus unserer Zeit. Braunschweig: G. Westermann. (212 S.) 8° Lw. 4.50.

BEREND, Alice: Betrachtungen eines Spießbürgers. Aufgestöbert. München: A. Langen. (116 S.) kl. 8° 2.—, Lw. 4.—.

BISCHOFF, Fritz Walther: Alter. Roman. Trier: Friedr. Lintz Verlag. (219 S.) 8° Lw. 6.—.

Derselbe: Die Gezeiten. Gedichte. Ebenda. (85 S.) gr. 8° Pp. 4.—.

BÖLSCHE, Wilhelm: Der singende Baum. Neue Geschichten aus dem Paradiese. Dresden: C. Reißner. (316 S.) gr. 8° 5.—.

DIEHL, Ludwig: Ahasver. Roman. Hamburg: Gebr. Enoch. (318 S.) 8° 4.50, Hlw. 5.50, Lw. 6.—.

EWERS, Hanns Heinz: Ameisen. München: G. Müller. (532 S.) 8° 5.—, Lw. 7.50.

FECHTER, Paul: Die Kletterstange. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (331 S.) kl. 8° Lw. 5.50.

FEDERER, Heinrich: Papst und Kaiser im Dorf. Eine Erz. Berlin: G. Grote. (566 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50, Hldr. 12.—.

FLAKE, Otto: Der gute Weg. Roman. Berlin: S. Fischer. (344 S.) 8° 4.50, Lw. 6.—.

FRENSSEN, Gustav: Lütte Witt. Eine Erz. Berlin: G. Grote. (346 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—, Hldr. 8.50.

FREY, A. M.: Robinsonade z. Zwölft. Roman. München: Drei Masken Verlag. (379 S.) 8° 5.—, geb. 6.50.

GOETHE: Die Wahlverwandtschaften. Roman. München: Buchenau & Reichert. (370 S.) gr. 8° Pp. 7.50, Hldr. 12.—, Perg. 20.—.

HARDT, Ludwig: Vortragsbuch. Die Hauptstücke aus s. Programmen nebst Darst. s. Vortragskunst sowie etliche Glossen von ihm selbst. Hamburg: Gebr. Enoch. (438 S.) 8° Hlw. 6.—, Lw. 6.50.

HEGELER, Wilhelm: Der Apfel der Elisabeth Hoff. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (231 S.) 8° Lw. 4.50.

HEIM, Georg: Heitere Geschichten. Kempten: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (V, 123 S.) 8° 1.—, Hlw. 2.50.

HYAN, Hans: Galgenvögel. Geschichten. Berlin: Dr. Eysler & Co. (190 S.) 8° 2.50, geb. 4.—.

ILLICH, Johannes: Ewiges Schweigen? Roman. Stuttgart: Union. (345 S.) 8° Lw. 7.—.

INGLIN, Meinrad: Wendel von Euw. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (215 S.) 8° Lw. 4.50.

KAHANE, Arthur: Der Schauspieler. Roman. Konstanz: O. Wöhrle. (364 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 4.50.

KELLER, Paul: Die drei Ringe. Erzählung. Breslau: Bergstadtverlag. (106 S.) 8° 1.80, Lw. 3.—.

KLEIN, Ernst: Brautraub. Eine verwickelte Gaunergeschichte vom Balkan. Berlin: Dr. Eysler & Co. (192 S.) 8° 2.50, geb. 3.60.

Derselbe: Der König ohne Land. Roman. Berlin: Dr. Eysler & Co. (214 S.) 8° 2.50, geb. 3.60.

KURZ, Isolde: Der Despot. Roman. München: G. Müller. (190 S.) 8° 3.50, Hlw. 5.—.

LERBS, Karl: Das Anekdotenbuch deutscher Erzähler der Gegenwart. Hrsg. u. eingel. Hamburg: Vera-Verlag (167 S.) 8° Hlw. 3.50.

LINT, Hermann: Lady Christina und mein Prinzipal. Roman. Berlin: Ullstein. (225 S.) 8° 2.50, geb. 3.60.

LOBSIEN, Wilhelm: Jodute. Erzählung aus dem 15. Jahrhundert. Köln: Schaffstein. (184 S.) 8° Hlw. 3.50.

Derselbe: Um Recht und Freiheit. Erzählung. Ebenda. (202 S.) 8° 3.50.

LUCKA, Emil: Die steinernen Masken. Erzählungen. Wien: Deutsch-Österreichischer Verlag. (324 S.) 8° 3.20, Hlw. 4.—.

MANN, Thomas: Der Zauberberg. Roman. 2 Bde. Berlin: S. Fischer. (578, 629 S.) 8° 16.—, Hlw. 20.—, Lw. 21.—, Hldr. 25.—.

MORSTATT, Else: Der weiße König. Roman aus Deutsch-Ostafrika. Neudamm: J. Neumann. (304 S., 1 Titelb. u. Abb.) 8° Hlw. 5.—.

PETERSEN, Albert: Der junge Perthes. Roman. (Mit etwa 30 Abb. u. Silhouetten. Hamburg: Hanseat. Verlagsanst. (276 S.) gr. 8° Lw. 6.50.

RODA RODAS Roman. Mit Zeichnungen. München: Drei Masken Verlag. (641 S.) 8° 8.—, geb. 9.50.

SCHIEBER, Anna: Das Hemd des Glücklichen. Ein Spiel. München: C. H. Beck. (57 S.) kl. 8° Pp. 2.40.

SCHNITZLER, Arthur: Fräulein Else. Novelle. Wien: P. Zsolnay. (136 S.) kl. 8° Pp. 3.90.

STACH, Ilse von: Petrus. Eine göttl. Komödie. Kempten: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (251 S.) gr. 8° 6.—, Lw. 7.50.

STEINHARDT: Der Hornissen-Bock und andere Jagd-Erinnerungen. Neudamm: J. Neumann. (164 S. m. Abb.) 8° Hlw. 4.–.

TRENCK, Siegfried von der: Leuchter um die Sonne. Eine Lebensdichtung in 1 u. 12 Gestalten. Gotha, Stuttgart: Friedr. Andr. Perthes. (VII, 208 S., 1 Titelb.) gr. 8° Hlw. 5.–.

ULITZ, Arnold: Der Lotse. Gedichte. München: A. Langen. (97 S.) gr. 8° 3.–, Lw. 5.–.

WERFEL, Franz: Juarez und Maximilian. Dramat. Historie in 3 Phasen u. 13 Bildern. Berlin: P. Zsolnay. (197 S.) 8° 4.–, Hlw. 5.50.

WIECHERT, Ernst: Die blauen Schwingen. Roman. Leipzig: Habbel & Naumann. (257 S.) kl. 8° Hlw. 5.–.

AFIM-ASSANGA: Die schwarze Welle. Ein Negerroman. Hrsg. v. Bilse. Leipzig: Habbel & Naumann. (236 S.) kl. 8° Hlw. 5.–.

ASLAGSSOHN, Olai: Tiere der Einsamkeit. Aus d. Norweg. übertr. von Erwin Magnus. Berlin: A. Scherl. (161 S.) 8° Lw. 4.–.

BALZAC, Honoré de: Der Landpfarrer. Übers. von Emmi Hirschberg. Berlin: E. Rowohlt. (367 S.) 16° Pp. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.–, Ldr. 9.–.

Derselbe: Die Kleinbürger. Übers. von Hugo Kaatz. 2 Bände. Ebenda. (346, 410 S.) 16° Pp. 3.60, Lw. 7.20, Hldr. 12.–, Ldr. 18.–.

POE, Edgar Allan: Liebesbriefe an Sarah Helen Whitman (1848–1849). Übertr. von Georg Goyert. Berlin: A. Juncker Verlag. (66 Bl.) kl. 8° Lw. 3.50.

WILDE, Oscar: Epistola in carcere et vinculis. Deutsch von Max Meyerfeld. Ungekürzte Urausg. mit Genehmigung von O. Wildes Erben. Berlin: S. Fischer. (VII, 183 S.) 8° Hlw. 10.–.

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

AESOPUS. – Buch und Leben des hochberühmten Fabeldichters Aesopi. Mit e. Einführung von Wilhelm Worringer u. in sprachl. Erneuerung von Richard Benz. Mit 36 Abb. München: R. Piper & Co. (67 S.) 4° = Hauptwerke d. Holzschnitts. Pp. 6.–.

GOETHE, J. W.: Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand. Dramatisiert. Bilder von Werner Schmidt. Leipzig: Insel-Verlag. (166 S.) 4° In 220 num. Ex., Pp. 60.–, Ldr 110.–.

GOGOL, Nikolai: Die Nase. Ins Deutsche übertr. von Alexander Eliasberg. Mit 24 Zeichnungen von W. Masjutin. Stuttgart: J. Hoffmann. (66 S.) 4° 4.–, Hlw. 5.–, Vorzugsausg. in 200 num. Ex., Hldr. 10.–.

GUTHMANN, Johannes: Bilder aus Ägypten. Aquarelle und Zeichnungen. Berlin: B. Cassirer. (134 S. mit Abb., 15 (13 farb.) Taf., 1 Titelb.) 4° Lw. 20.–.

SLEVOGT, Max: Eine Passion. 13 Rad. Berlin: Bruno Cassirer. (III S., 13 Taf.) 47,5×35 cm. In 100 num. Ex. auf Van Geldern-Bütten, in Perg. Mappe 500.–.

VOGT: Zusammenklänge. Federzeichngn v. Lucie Vogt. Lyrische Skizzen v. Fritz Vogt. Osterwieck a. Harz: A. W. Zickfeldt. (40 S.) 4° 1.80.

KUNST

ADAM, Leonhard: Buddhastatuen. Ursprung u. Formen d. Buddhagestalt. Mit 1 Titelb., 52 Photogr. auf 48 Taf. u. 20 Abb. im Text. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 121 S.) gr. 8° 5.50, Hlw. 7.–.

BOLL, Walter: Die Schönbornkapelle am Würzburger Dom. Ein Beitr. zur Kunstgesch. d. 18. Jh. Mit 74 Abb. München: G. Müller. (XII, 164 S., Taf.) 4° 18.–, Lw. 26.–.

BRAUNGART, Richard: Die drei Brüder Schiestl. Mit 69 Abb. München: Hugo Schmidt. (98 S.) 8° Pp. 2.50.

BRUHNS, Leo: Die deutsche Seele der rheinischen Gothik. Mit 32 Abb. Freiburg i. Br.: Urban-Verlag. (98 S.) 8° Pp. 3.50.

COHN, William: Buddha in der Kunst des Ostens. Mit 7 Textabb. u. 123 Taf. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (VIII, LXIV, 253 S.) 4° Lw. 30.–.

DELSENBACH, Johann Adam: Nürnbergische Ansichten. Mit einer Einl. hrsg. von Justus Bier. München: Delphin-Verlag. (20 S., 42 Taf.) 25×33 cm. Pp. 19.–, Lw. 24.–, Hldr. 30.–.

DVOŘAK, Max: Das Rätsel der Kunst der Brüder van Eyck. Mit e. Anh. über d. Anfänge d. holländ. Malerei. Mit 68 Taf. München: R. Piper & Co. (XXVI, 275 S.) .gr 8° 12.—, Hlw. 16.—, Hldr. 18.—.

FALKE, Otto von, u. Hermann Schmitz: Deutsche Möbel vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. 3 Bde. Stuttgart: J. Hoffmann. 4° = Bauformen-Bibliothek. Bd 20.

1. Deutsche Möbel d. Mittelalters u. d. Renaissance. Hrsg. von Otto von Falke. Mit 600 Abb. (LXIV, 279 S.) Hlw. 38.—, Lw. 40.—.

FRAGONARD, Jean Honoré; Ausgewählte Handzeichnungen. Mit Einl. von C. F. Foerster. Berlin: Propyläen-Verlag. (7 S., 32 S. Abb.) 4° = Die Skizzenbücher. 6.—.

GARZAROLLI-THURNLACKH, Karl: Das graph. Werk Martin Johann Schmidt's (Kremser Schmidt) 1718–1801. Mit 112 Abb. Wien: Amalthea-Verlag (168 S., 1 Bl., 110 S. Abb.) 4° Hlw. 22.—.

GOYA, Francisco: Ausgewählte Handzeichnungen. Mit e. Einl. von August L. Mayer. Berlin: Propyläen-Verlag. (7 S., 32 S. Abb.) 4° = Die Skizzenbücher. 6.—.

HAARHAUS, Julius R.: Rom. Wanderungen durch d. ewige Stadt u. ihre Umgebg. Mit 480 Abb. u. 1 Pl. Leipzig: E. A. Seemann. (V, 598 S.) gr. 8° Hperg. 20.—.

HAUSENSTEIN, Wilhelm: Das Werk des Vittore Carpaccio. Ausgew. u. dargest. Mit 41 Abb. im Text u. 77 Taf. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (VIII, 164 S., Taf., 1 Bl.) 4° Hlw. 20.—.

HEGE, Walter. — Der Naumburger Dom u. s. Bildwerke. Aufgen. durch Walter Hege, beschr. von Wilhelm Pinder. Berlin: Deutscher Kunstverlag. (VI, 52 S. mit 1 eingedr. Grundriß u. 18 Abb., 87 Taf.) 4° Lw. 28.—.

HEKLER, Anton: Die Kunst des Phidias. Mit 54 Abb. Stuttgart: Julius Hoffmann. (151 S.) 4° 8.—, Hlw. 10.—, Lw. 11.—

KOELSCH, Adolf: Gottfried Mind, der Katzen-Raffael. Versuch e. Lebensbildes. Mit 2 unveröffentlichten Selbstbildn. Minds, 8 Lichtdr. nach Rad. u. 4 farb. Faks. Drucken. Zürich: Montana-Verlag. (32 S.) 8° Hlw. 6.—.

KUHN, Alfred: Aristide Maillol. Landschaft, Werke, Gespräche. (Die 6 Zeichn. im Text u. auf d. Einband hat Aristide Maillol f. dieses Buch gezeichn.) Leipzig: E. A. Seemann. (24 S. mit 1 eingedr. Titelb., 45 Taf.) 4° Hperg. 15.—.

DIE MADCHEN VON TANAGRA. Griech. Terrakotten u. griech. Verse. Leipzig: E. A. Seemann. (36 Bl. u. S., 30 Taf.) gr. 8° Hperg. 10.—.

MÜLLER, Walter: Die griechische Kunst. Mit 475 Abb. München: Buchenau & Reichert. (430 S.) kl. 8° = Taschenbücher der Kunst. Lw. 7.50.—.

NASSE, Hermann: Deutsche Maler der Frühromantik. Mit 75 Abb. München: Hugo Schmidt. (134 S.) kl. 4° Pp. 5.—.

ORLIK, Emil: Kleine Aufsätze. Vorwort: Moritz Heimann. Mit 8 Tafeln, 2 sign. Rad. u. 1 sign. Farbenholzschn. Berlin: Propyläen-Verlag. (57 S.) 4° 4.—, Pp. 7.—, Luxusausg. mit 3 Rad. 50.—.

PONTEN, Josef: Architektur, die nicht gebaut wurde. Mit am Werke: Heinz Rosemann, Hedwig Schmelz. 2 Bde. Stuttgart: Deutsche Verl.-Anstalt. 4° Lw. 26.—.

1. Text. (167 S.) — 2. Tafeln. (209 S.).

RAFFAEL SANTI: Ausgewählte Handzeichnungen. Mit einer Einlage von Oskar Fischel. Berlin: Propyläen-Verlag. (7 S., 32 S. Abb.) 4° = Die Skizzenbücher. 6.—.

RÖTTGER, Bernhard Hermann: Der Maler Hans Mielich. Mit 89 Textabb. München: Hugo Schmidt. (160 S.) Lex. 8° Hlw. 16.—.

SINGER. Hans Wolfgang: Vom Unsterblichen. Ein Künstlerkalender. Mit 54 Kpfrdr. Taf. Rudolstadt: Müllersche Verlh. (XII, 310 S.) 8° Lw. 24.—.

SPRINGER, Anton: Handbuch der Kunstgeschichte. Bd 5. Leipzig: A. Kröner. 4°

5. Die Kunst von 1800 bis zur Gegenwart. 9., verb. u. erw. Aufl. bearb. von Max Osborn. Mit 653 Abb., 32 Farbendr. Taf. u. 4 Taf. in Lichtdr. (XIV, 559 S.) Lw. 24.—.

TIZIAN: Dreißig Gemäldewiedergaben in den Farben der Originale. Eingel. v. Franz Dülberg. Leipzig: E. A. Seemann. (46 S. mit Abb., 30 farb. Taf.) 4° Hldr. 30.—.

VOLKMANN, Ludwig: Die Grundfragen der Kunstbetrachtung. Die Erziehung zum Sehen. Naturprodukt u. Kunstwerk. Grenzen der Künste. Neue, vereinigte u. erw. Ausg. mit 212 z. T. ganzseit. Abb. Leipzig: Hiersemann. (X, 404 S.) 4° Lw. 10.—.

VOLLARD, Ambroise: Auguste Renoir. Berecht. Übertr. von Albert Dreyfus. Mit 35 Abb. (Taf.). Berlin: B. Cassirer. (V, 243 S.) 8° Lw. 8.—.

Derselbe: Degas. Deutsch v. M. Mauthner. Mit 32 Lichtdrucktaf. Ebenda. (111 S.) 8° Lw. 7.—.

MUSIK UND THEATER

EIMERT, H.: Atonale Musiklehre. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (VII, 36 S.) gr. 8° 2.–.

KILIAN, Eugen: Goethes Egmont auf der Bühne. Zur Inszenierung u. Darstellung d. Trauersp. Ein Handb. d. Regie. München: G. Müller. (218 S.) 8° Hlw. 5.50.

KRUG, Walter: Beethovens Vollendung. Eine Streitschrift. München: Allgemeine Verlagsanstalt München. (275 S.) gr. 8° Hlw. 4.50.

MUSCHLER, Reinh.: Richard Strauß. Hildesheim: F. Borgmeyer. (IX, 636 S., 1 Taf.) gr. 8° = Meister d. Musik. Bd 3. Lw. 14.–.

PAPESCH, Joseph: Das Fegefeuer des deutschen Theaters. Dessau: K. Rauch. (93 S.) gr. 8° 2.50, Lw. 4.50.

SANDBERGER, Adolf: Ausgewählte Aufsätze zur Musikgeschichte. Bd 2. München: Drei Masken Verlag. gr. 8°

2. Forschungen, Studien und Kritiken zu Beethoven u. z. Beethovenliteratur. (365 S.) 12.–, geb. 15.–.

WEISSMANN, Adolf: Die Musik der Sinne. Stuttgart: Deutsche Verl.-Anstalt. (313 S.) gr. 8° Lw. 7.50.

SPORT UND SPIEL

CZECH, Adalbert: Im Jubel der Landschaft. Ein Buch vom Wandern. Mit 9 Bildertaf. u. 18 Abb. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (175 S.) 8° 2.40, Hlw. 3.20.

EMMRICH, Kurt: Das Damengambit und Damenbauernspiel. (Veits kleine Schachbücherei, Bd 2.) Mit 30 Partien u. 75 Diagrammen. Berlin: de Gruyter. (92 S.) 8° 2.–.

MENZLER, Dora: Körperschulung d. Frau in Bildern u. Merkworten. Lehrtaf. A–E. Stuttgart: Dieck & Co. kl. 8° = Stuttgarter Sportbücher. 3.20.

STEINITZER, Alfred: Der Alpinismus in Bildern. 2. erg. Aufl. Mit 637 (eingedr.) Bildern u. 16 Farbentaf. München: R. Piper & Co. (VIII, 489 S.) 4° Lw. 30.–.

MUSIKALIEN

Orchestermusik

GRAENER, Paul: Divertimento für kleines Orchester. op. 67. Berlin: Bote & Bock. Partitur (59 S.) 8° 15.–.

Streichmusik

DAWES, Charles G.: Melodie für Cello und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (7 S.) 4° 1.50.

GRAENER, Paul: Suite für Violine und Klavier. op. 64. Berlin: Bote & Bock. (20 S.) 4° 5.–.

KLENGEL, Julius: Kleine Suite für drei Celli. op. 59. Leipzig: Breitkopf & Härtel. E. B. 5248. 4.–.

PADEREWSKI, I. J.: Melodie. op. 16, Nr. 2. Für Violine und Klavier bearb. von Fritz Kreisler. Berlin: Bote & Bock. (7 S.) 4° 2.–.

RADECK, Ferdinand: Fridericus Rex. Grenadiermarsch für Cello und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (4 S.) 4° 1.50.

SCHMALSTICH, Clemens: op. 79, Nr. 1 und 2. Berlin: Bote & Bock. 4° Je 1.50.

1. Vision. Für Violine und Klavier. (7 S.)
2. Sehnsucht. Für Violine und Klavier. (6 S.)

VIOLIN-ALBUM. 61 klassische Vortragsstücke für Violine und Klavier. Bearb. von Schwahn-Bassermann. 2 Bde. Leipzig: Steingräber. Ed. Nr. 365/6. (96, 92 S.) Gr. 4° Je 3.–.

Klaviermusik

DORN, Ed.: op. 39, Nr. 65. Fantasie über d'Albert, Tiefland. Für Klavier zu zwei Händen. Berlin: Bote & Bock. (13 S.) 4° 3.–.

MACKENTHUN, Walter: Fluidum. Boston für Klavier zu zwei Händen. Berlin: Bote & Bock. (7 S.) 4° 1.50.

Derselbe: Tango funebre. Für Klavierspiel zu zwei Händen. Ebenda. (5 S.) 4° 1.25.

Vokalmusik

CIMARA, Pietro: Es fällt der Schnee. Wiegenlied für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (8 S.) 4° 1.50.

GOETZ, E. Ray: Mir scheint, mir scheint, ich bin verliebt. Für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.25.

HARTENSTEIN, C.: Deutsche Volkslieder für gemischten Chor. 30 Lieder aus Franken und Thüringen, aus der Rhön und dem Vogtlande. 3 Hefte. Leipzig: Steingräber. (Je 24 S.) kl. 8° Steif brosch. je —.80.

Derselbe: Im Garten des Volkslieds. Lieder aus dem Volksmunde für Gesang und Guitarre. 4 Hefte. Leipzig: Steingräber. Nr. 03060/63. Je 1.—, Taschenformat.

I. 10 zweistimmige Volkslieder. (24 S.)
II. 10 Rundas und Schlummerlieder f. 1 od. 2 Stimmen. (18 S.)
III. 10 Kunstlieder im Volksmunde. (22 S.)
IV. 10 Rundas mit Chorschlüssen. (24 S.)

RESPIGHI, O.: Neben. Für Gesang und Klavier. (Hoch und mittel.) Berlin: Bote & Bock. (5 S.) 4° 1.25.

SCHERTZINGER, Victor: Einmal möcht ich dich küssen. Für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (4 S.) 4° 1.50.

SCHMALSTICH, Clemens: op. 78, Nr. 1—4. Für Gesang und Klavier. Berlin: Bote & Bock.

I. Dämmerung. (7 S.) 1.50.
II. Frühlingsnacht. (6 S.) 1.50.
III. Aus Spaniens Rosen soll dein Diadem. (5 S.) 1.25.
IV. Rosen. (5 S.) 1.25.

SCHNEIDER, Bernhard: op. 48. Wenn's Mareile singt. 40 Volkskinderlieder mit Klavierbegleitung. Bildschmuck nach Scherenschnitten von Hannah Schneider. Leipzig: Steingräber. (52 S.) Steif brosch. 2.50.

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

KARL BORROMÆUS HEINRICH

MENSCHEN VON GOTTES GNADEN

Erzählung

2. Auflage, gebunden Mk. 4.—

Wir können uns dieses Buches freuen, denn ein Dichter hat es geschrieben, ein feiner gebildeter Geist, der seine eigene Sprache spricht, festgefügt und voll gehaltener Kraft.
Berliner Morgenpost.

Hand in Hand mit der liebevollen Zeichnung der Hauptgestalt läuft der zweite Vorzug des Buches: sein schlichter, nur auf inneren Gehalt berechneter Ton und die zarte Delikatesse, mit der die Mystik und die asketische Tiefe der katholischen Kirche Anfang und Ende dieser eingewobenen Erzählung überstrahlen. Die Zeit, Wien

FLORIAN

2. Auflage, gebunden Mk. 3.50

... eine Seelenstudie von gebändigter Kraft, die zu dem Schönsten und Eigenartigsten neuer Epik gehört. Weltbühne.

Das Buch gehört zum Schönsten, literarisch Erhöhtestem, das die neueste Zeit geschaffen hat. Man stelle dieses Buch nicht in Bibliotheken, man baue ihm einen Schrein.
B. Z. am Mittag.

FABIAN BARCATA

LULE

Vätersatzung und Väterbrauch in den albanischen Bergen

Eine wahre Geschichte aus Albaniens jüngster Vergangenheit

Gebunden Mk. 4.—

Albaniens Berge und seine Bewohner sind wie keins der übrigen Balkanländer mit dem Schleier des Geheimnisvollen umgeben. Der Verfasser kennt Land und Leute, in lebendiger Sprache schildert er die Romantik der abgeschlossenen Bergwelt, zeichnet mit kräftigen Strichen seine Gestalten und läßt uns einen tiefen Einblick tun in die Psyche des Volkes, seine Sitten und Gebräuche und die Überlieferungen der Väter, von denen selbst das Christentum und die Zivilisation die Bergbewohner noch nicht völlig zu befreien vermocht haben. Im Mittelpunkte der Erzählung steht Lule, die Tochter und Schwester echter Albanier, ihre und des Stammes Ehre rächt ihr eigener Bruder, indem er sie tötet, denn so will es das ungeschriebene Gesetz der Berge. Münsterischer Anzeiger.

HILDEGARDIS

INSELKINDER

Skizzen aus der Dorfschule für solche, die Kinder lieb haben

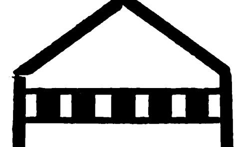
Mit einem Bild der Fraueninsel

Gebunden in Ganzleinen Mk. 3.—

Dieses kleine Buch aus einer reinen Welt, geschrieben von einer reinen Seele, ist in jedem Wort echt. Es ist von einer entzückenden Absichtslosigkeit und nirgends erdacht oder gemacht. Es ist nicht Kinderliteratur, sondern in allem Erzählung aus dem Leben von Kindern. Die Erzählerin, eine Schulschwester auf der Fraueninsel im Chiemsee, will nicht belehren, nicht pädagogische Schulweisheit auskramen, nicht Psychologie treiben, sie will auch nicht erzählen, sondern sie erzählt wirklich. Und deshalb ist alles Erzählte innerlich so rührend wahr, wie es in Wahrheit geschehen ist, ist wahr ohne alle Beimischung, ohne jede Pose, von ganzem Herzen wahr!

DR. FRANZ A. PFEIFFER & CO.
VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H. MÜNCHEN

Karl-May-Jahrbuch 1925



Mitarbeiter sind u. a. noch:

Rose v. **Aichberger**
Stadtschulrat Dr. Artur **Buchenau**
Dr. Charlotte **Bühler**
Major a.D. Regierungsrat Max **Casella**
Studiendirektor Dr. Adolf **Droop**
Dr. Curt **Floericke**
Hauptmann a. D. Dr. Reinhold **Eichacker**
Max **Geissler**
Rechtsanwalt Dr. Oskar **Gerlach**
Univ.-Prof Dr. Konrad **Guenther**
Landgerichtsdirektor Dr. Albert **Hellwig**
Dr. Ritter Richard **v. Kralik**
Oberregierungsrat Dr. Lorenz **Krapp**
Dr. Heinrich **Lhotzky**
Pfarrer W. **Richter**
Prof. **Sascha Schneider**
Dr. Karl Hans **Strobl**
Hochschul-Prof. Dr. Benno **Wandolleck**
Rechtsanwalt Max **Weiss**
u. v. a.

Herausgegeben von Professor Dr. Ludwig Gurlitt und Dr. E. A. Schmid

12 Abbildungen **8. Jahr** 368 S. kart. M 3.–

Inhalt:

1. **Dr. E. A. Schmid**, Das achte Jahr.
2. **Kaplan Franz Kandolf**, Wie Jahrbuchaufsätze entstehen.
3. **Seminar-Oberlehrer Fritz Prüfer**, Die Zensuren des Schulamtskandidaten Karl May.
4. **Studienrat Dr. Max Finke †**, Karl May und die Musik.
5. **Redakteur Otto Eicke**, „Ave Maria!"
6. **Kaplan Franz Kandolf**, Winnetous Tod.
7. **Eisenbahn-Inspektor Alfred Biedermann**, An der Bahre Karl Mays.
8. **Ing. Gustav Urban**, Fährten von Karl Mays erster Amerikareise.
9. **Otto Gottstein**, Trapper und Pelztier.
10. **Klara May**, Die Niagara-Fälle.
11. **Redakteur Oskar Richter**, Klara May 60 Jahre alt.
12. **Karl May**, Selbstsicher.
13. **Marine-Oberzahlmeister a. D. Adalbert Stütz**, Indianische Eigennamen.
14. **Karl Budde**, Im South-Paß.
15. **Dr. Wilhelm Matthiessen**, Die Nacht im Walde.
16. **Ingenieur J. Goebel**, „In den Schluchten des Balkan".
17. **Kaplan Franz Kandolf**, Schrittmesser und Landkarten.
18. **Studienrat Dr. Otto Rudert**, Was meine Jungens 1923 lasen.
19. **Redakteur Otto Eicke**, Wesen und Werk.
20. **Schriftleiter Wilhelm Hane**, Am heimischen Herd.
21. **Redakteur Fritz Barthel**, Ins Rosenrote.
22. **Dr. E. A. Schmid**, Grundsätze und Gegensätze.
23. **Werner v. Krenski** } Friedrich Nietzsche — Karl May.
24. **Pfarrer Dr. Paul Rentschka** }
25. **Geh. Hofrat Univers.-Prof. Dr. D. Emil Sehling**, Juristische Fragen bei Shakespeare und bei Karl May.
26. **Ministerialdirektor Dr. Erich Wulffen**, Kunst und Verbrechen.
27. **Prof. Dr. Eduard Engel**, Spannung.
28. **Hauptmann a. D. Archivrat Gustav Goes**, Stecowa.
29. **Prof. Dr. Ludwig Gurlitt**, Karl May als Erzieher.

Es sind weiterhin noch vorrätig:

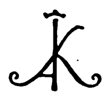
Karl-May-Jahrbuch 1920—1924

Jahrgang III—VII

Jeder Band enthält bisher noch unbekannte Erzählungen, Gedichte und Briefe Karl Mays, ferner zahlreiche Beiträge, Novellen usw. bekannter Schriftsteller sowie viele Abbildungen.

Karl-May-Verlag

Radebeul bei Dresden





Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Erich Lehmann / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



V. JAHRG. 1925 3./4. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG
HOSPITALSTR. 11

DAS DEUTSCHE BUCH

5. Jahrgang * März / April 1925 * Heft 3/4
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

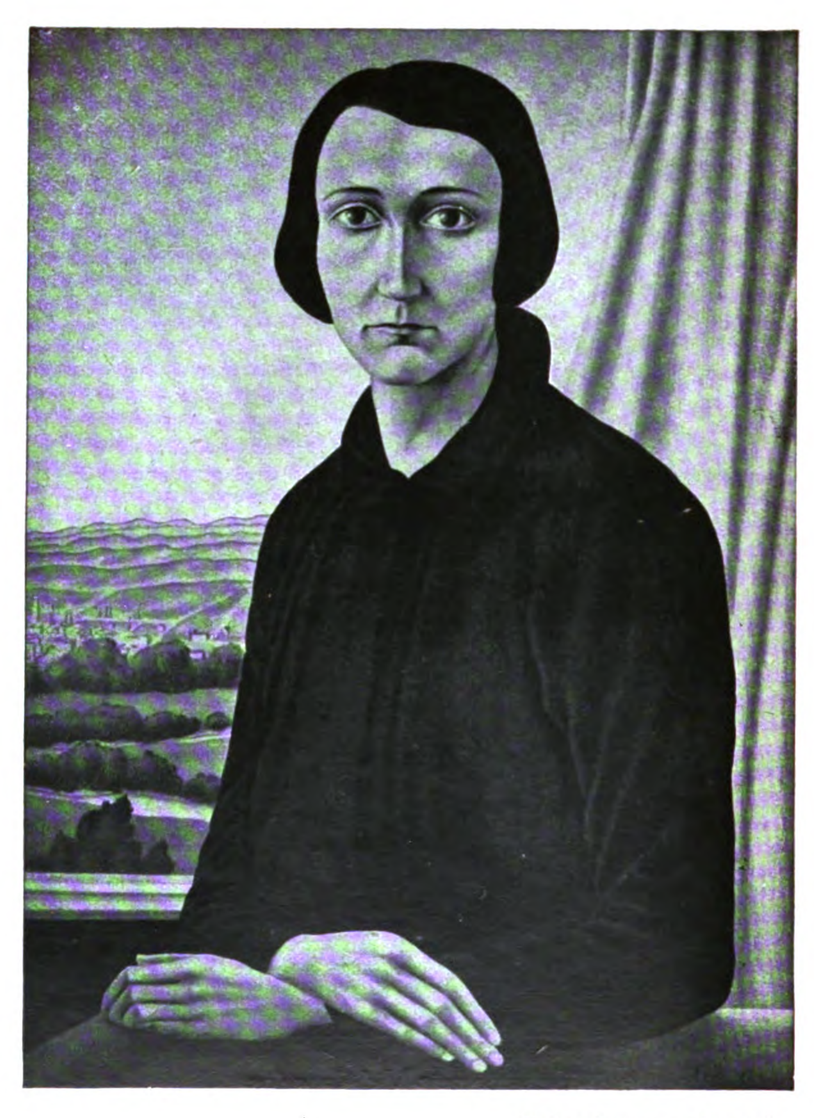
INHALT:

BILDBEILAGEN:



Selbstporträt Michelangelos
in der Kreuzabnahme im Dom zu Florenz

Aus: Olga von Gerstfeldt und Ernst Steinmann, Pilgerfahrten in Italien.
(Klinkhardt & Biermann / Verlag / Leipzig)



(Besitzer Baumgarten, Stuttgart)

Bildnis: Frau S.
Ölgemälde von Georg Schrimpf
(1922)

Aus Band 37 der Sammlung „Junge Kunst": Oskar Maria Graf / **Georg Schrimpf.**
(Klinkhardt & Biermann / Verlag / Leipzig)

DAS DEUTSCHE BUCH

5. JAHRG. ★ MÄRZ/APRIL 1925 ★ HEFT 3/4

FRITZ VON UNRUH

KOMM NACH FLORENZ

KOMM nach Florenz! vergiß in seinen Mauern,
Was deine Brust durchnagt! Gesunde erst,
Eh du in deine Wirkungskreise trittst.
O komm zum Arno . . . ! Wenn die Vesperglocken
Entzückend rings um seine Hügel schweben —,
Wollen wir versunken auf den Brücken stehen,
Uferverbindend ihren Sinn erfühlen,
Während uns die frühe Fledermaus umschwirrt
Und die Palazzi sich zum Feste rüsten.
Wenn dann die ersten Sterne freundlich kommen,
Den Apenninschnee frühlingszart verklärend,
Und überm Dom die junge Sichel schwebt —,
Dann schlürfen wir Gigantenluft . . . wir beide!
In ihrem Atem, neugeboren, weiten
Wir unsre Brust dem Schöpfergeist der Seele,
Aus dem ein Lionardo seine Träume
Mit mildem Lächeln in die Silberluft
Der zarten Dämmrung hauchte. Komm, o komm,
Nur hier ist alles eng und weiberfüllt.
Nur hier Barbarenluft! O zaudre nicht!
Ich will dich führen, dich dir selbst entreißen
Und deinem Schmerz. Dir soll die Heiterkeit
Der holden Genien von den Flügeln leuchten,
Die dich dem Strom der Trauer sanft enthebend
Zum Tempel höchster Freundschaft tragen,
Die nie vergeht und alternd erst sich klärt
Wie edler Wein von den durchsonnten Bergen . . . .

Aus dem Schauspiel „Stürme“, das im Verlag Kurt Wolff, München, erschien.

ITALIEN UND DIE DEUTSCHE KUNSTWISSENSCHAFT

VON DR. H. BODMER

Direktor des Kunsthistorischen Instituts in Florenz

DIE Sonderstellung, welche Italien in der deutschen Kunstgeschichtsforschung einnimmt, ist keineswegs so alt, wie man gewöhnlich glaubt, sie stammt ungefähr aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Damals begann sich der Blick des sich in die Kunst vergangener Jahrhunderte vertiefenden Deutschen, dem bisher das Mittelalter als der höchste Ausdruck künstlerischer Gestaltungskraft erschienen war, nach dem Süden zu lenken, und man wurde sich der Bedeutung dieser auf höchster Vollendung des formalen Momentes beruhenden, im schroffen Gegensatz zum nordischen Ideal stehenden Kunst bewußt. Eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte in Italien, wie sie um die Wende des Mittelalters zur Neuzeit kein anderes Land besessen, die immer deutlicher werdende Erkenntnis einer wunderbaren Entfaltung und Entwicklung der Kunst im Verlaufe von wenigen Jahrzehnten um die Wende des 15. Jahrhunderts und das Zusammentreffen einer Reihe der allergrößten Künstlerpersönlichkeiten trugen dazu bei, die Vorstellung von jener Wiedergeburt der antiken Kulturwelt zu erzeugen, die wir in dem Begriff „Renaissance" zusammenfassen. Der stärkste Exponent dieser zu einem mächtigen Faktor des europäischen Geisteslebens werdenden Überzeugung ist Jakob Burckhardt gewesen, welcher in seiner „Kultur der Renaissance in Italien" mit der flammenden Begeisterung des Künstlers und dem tiefeindringenden Verständnis des Forschers das Bild einer Zeit enthüllt, welche eine der Höhepunkte in der Geschichte der Menschheit bezeichnet. Die in der Kultur der Renaissance entwickelte Gedankenwelt trug die kunstgeschichtliche Forschung auch über den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herrschenden und die historische Disziplin verdrängenden naturwissenschaftlichen Positivismus hinweg und bildete den farbenprächtigen Hintergrund für alle jene zahlreichen, den einzelnen Künstlern gewidmeten monographischen Studien der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in denen der Geist Burckhardts weiterlebt. Damals wurde von der Forschung in konsequenter Teilarbeit Stein um Stein zu jenem Gebäude zusammengetragen, welches heute als der imposante Bau der italienischen Kunstgeschichte vor uns steht, von Giotto bis zu Michelangelo reichend und die Großmeister der italienischen Kunstentwicklung in ihrem raschen Aufstieg umfassend. Dieses zeitlich begrenzte Gebiet wurde allmählich unter der Einwirkung eines in den Programmen der Universitäten sanktionierten Pragmatismus zum Mittelpunkt der kunsthistorischen Forschung und ein Herausgreifen über die freiwillig gezogenen Grenzen erschien wie ein Verstoß gegen eine allgemeine Regel. In dieser Anschauung ist die uns unmittelbar voraufgegangene Generation von Kunsthistorikern groß geworden.

Doch auf die Dauer vermochte sich das Dogma, welches allein in Italien und hier wiederum zuerst in der Toscana einen adaequaten Stoff für die kunsthistorische For-

schungsarbeit zu finden hoffte, den Bedürfnissen der neuen Zeit gegenüber, welche längst die Bedingtheit des Standpunktes Jakob Burckhardts erkannt hatte, nicht zu behaupten. Das Mittelalter mit seiner irrationalen Gefühls- und Empfindungswelt und der hoheitsvollen Monumentalität seines Stils forderte wieder sein Recht und begann seine längst erprobte Anziehungskraft auf den modernen Menschen auszuüben. Die neuerwachende Liebe zum Mittelalter zog unmittelbar eine gerechtere Schätzung der deutschen Kunst nach sich, zu welcher man früher nur auf dem Umweg über die italienische Kunst der Renaissance einen Zugang gefunden hatte. Gleichzeitig damit traten nun auch wieder Spanien und Frankreich in erhöhtem Maße in den Gesichtskreis der deutschen Forschung, und so konnte man schon zu Beginn unseres Jahrhunderts die Feststellung machen, daß die Alleinherrschaft der italienischen Kunsthistoriographie, wenn auch nicht völlig gebrochen war, so doch von ihrer früheren Geltung viel verloren hatte.

Das Jahrzehnt vor dem Ausbruch des Krieges wird charakterisiert durch eine nie geahnte Erweiterung der Grenzen unseres kunstgeschichtlichen Umblicks. Die Erforschung der Architektur des Abendlandes, die frühe Buchmalerei, die Monumentalplastik des Mittelalters, die niederländische Kunst des 15. Jahrhunderts wurden zu einem bevorzugten Gegenstand der Untersuchung und hatten eine weitere Schwächung des Interesses für italienische Kunst zur Folge, die in der Gesamtstruktur der deutschen kunstwissenschaftlichen Forschung allmählich zu einem Teilgebiet einer nach Ländern geordneten Kunstgeschichte wurde.

Mit dem Ausbruch des Krieges trat naturgemäß in der deutschen, der italienischen Kunst zugewandten Forschung eine Unterbrechung ein, die ihren Grund nicht nur in der räumlich geographischen Absperrung beider Länder, sondern auch in den mit dem Kriege zusammenhängenden politischen Momenten hatte. So konnte in Deutschland die Beschäftigung mit der heimischen Kunst, die gewiß ihre Berechtigung und ihren hohen nationalen Wert nicht entbehrte, weite Fortschritte machen, sodaß sich nach dem Aufhören des Kriegszustandes und mit dem erneuten Anknüpfen freundlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern im allgemeinen folgende Situation ergab: die jüngeren Kunsthistoriker besaßen für Italien nur noch ein geringes Interesse, während die alte Generation von Forschern, welche an der italienischen Kunst groß geworden war, den Dingen fern gerückt war und sich erst wieder ein neues Verhältnis zu dem Gegenstande schaffen mußte. Die Raschheit, mit welcher sich diese Wandlung vollzog, und die kaum verhüllte Begeisterung, mit welcher sich weite Kreise des deutschen Volkes der italienischen Kunst wieder zuwandten, ist der beste Beweis dafür, daß die italienische Kunst von ihrer im Laufe eines Jahrhunderts erprobten Anziehungskraft nichts eingebüßt hatte und noch immer berufen war, eine Rolle im deutschen Geistesleben zu spielen. Das Schwergewicht hatte sich freilich insofern verschoben, als die früher im Mittelpunkt der Forschung stehende klassische Kunst, wie sie sich um Raffael und Leonardo in der Toscana zu Beginn des 16. Jahrhunderts entwickelt hatte, in der

allgemeinen Wertschätzung zurücktrat. Um so mehr wuchs die Gestalt Michelangelos, die nun erst in ihrem wahren Werte erkannt wurde, über ihre Umgebung hinaus. Das wachsende Verständnis für seine Eigenart bildete die Vorbedingung für eine erneute Würdigung des Barockzeitalters, dem freilich schon vor dem Kriege einige Forscher, wie Riegl, Schmerber und Voß, ihre Aufmerksamkeit zugewendet, das aber erst nach der 1922 in Florenz veranstalteten Ausstellung der Werke des Sei- und Settecento zunehmendes Interesse bei der Forschung fand.

Eine andere nicht minder bedeutsame Wandlung in der Einstellung der Forschung zum Gegenstand hatte sich auf dem Gebiete der Plastik vollzogen, wo das Schwergewicht immer mehr von der Skulptur der Frührenaissance weg auf die Plastik des frühen Mittelalters verlegt wurde. Erst jetzt gewann der Kunsthistoriker ein wirkliches Verhältnis zu den ergreifenden Meisterwerken der früheren Tafelmalerei, wie sie von Barnaba da Siena bis auf Cimabue und Giotto im Gebiete Toscanas geblüht hatte, als Zeugen einer künstlerischen Kultur und Gesinnung, die, was Stärke des Ausdrucks und Tiefe des Erlebnisses anlangt, auch von den nachfolgenden Jahrhunderten nicht übertroffen worden ist. Die Hebung der in der Kunst des frühen Mittelalters liegenden Schätze gehört mit zu der wertvollsten Bereicherung, welche die Kunst unserer Zeit zu dem Besitze früherer Perioden hinzufügt. Die Mosaiken in San Marco zu Venedig und in dem Baptisterium Ravennas, die frühen bemalten Kruzifixe der Toscana und die Skulpturen Antelamis in Parma sind nun nicht mehr der Ausdruck eines dumpfen, zum Licht emporstrebenden Kunstbewußtseins, einer im Dunkel des frühen Mittelalters befangenen Zeit, sondern sind lebendigste und unmittelbarste Gegenwart geworden.

Trotz dieser Erschließung neuer Gebiete und trotz einer stetig fortschreitenden Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnis der italienischen Kunst scheint es, als ob die deutsche Wissenschaft nicht mehr dieselbe liebevolle Vertiefung für die großen Künstler des Südens besitze und nicht mehr von jener tiefen Überzeugung, von der der italienischen Kunst eigenen absoluten Größe durchdrungen sei, wie die unmittelbar voraufgehende Generation. Eine nüchtern abwägende Objektivität und eine leidenschaftslose Betrachtungsweise, die weit ab von der heiteren Sinnlichkeit und der menschlich anziehenden Begeisterung eines Jakob Burckhardt liegt, gibt dieser neuesten Forschung ihr besonderes Gepräge.

Italien bildet auch heute noch für die Kunstgeschichte einen Jungbrunnen, aus dessen unversiegbarem Quell sie die reichsten Anregungen schöpfen und die tiefste Einsicht in das Wesen der Kunst gewinnen kann. Es ist das Land, in welchem der formale Gedanke in der Kunst seine höchste Vollendung erfahren hat, und in dem die Kunst eine Blütezeit ohnegleichen erlebte. Nur Italien war es vergönnt, sich des seit den Zeiten der Antike verlorenen Prinzips einer in der restlosen Übereinstimmung des formalen und seelischen Momentes ruhenden Harmonie zu bemächtigen, um das sich die deutsche Kunst jahrhundertelang vergeblich bemüht hatte. Das Beste jedoch, was

Italien der deutschen Wissenschaft zu schenken imstande ist, soll nicht eine ästhetische Erkenntnis sein, sondern ein ethisches Moment: der Glaube, daß jegliche künstlerische Tätigkeit, wenn sie mit voller Hingabe und unter Verzicht auf alles Fremde, stets das eine große Ziel vor Augen, geleistet wird, den Keim des Erfolges in sich trägt, und daß jeder starke Gedanke in der Welt, ob er dem künstlerischen, philosophischen oder ästhetischen Gebiet entsprungen sei, allen Widerständen zum Trotz triumphieren muß, ebenso wie die italienische Kunst dank der ihr eigenen Größe zu einer Zeit, da die politische Geltung Italiens einen Tiefstand erreicht hatte, ihren Siegeszug über die Welt angetreten hat und noch immer im Herzen der kunstbegeisterten Menschheit ihr unvergängliches Imperium ausübt.

GEDANKEN
BEIM LESEN HEUTIGER ITALIENISCHER LYRIK

VON OTTO FREIHERRN VON TAUBE

IN einem Denkervolke wie dem deutschen, das gerade, weil es ein solches ist, hat äußerst bewußt werden müssen, ist die Spenglerische Untergangsstimmung, die abendliche Einsicht in die Eitelkeit so vielen Treibens und in das Nichtweiterkönnen nur zu selbstverständlich, drum auch mächtig. Es ist schwer, ihr zu widersprechen, ausgeschlossen, so lange kein wirksamer, uneiteler Widerspruch erfolgt, ihr zu widerstreben und ihre Folgen abzuschwächen. Was insbesondere die Dichtung anlangt, so wären nach Spengler in heutigen Tagen nur noch ein Droem und seine Art als lebendig zu betrachten, das Übrige außer Zusammenhanges mit dem Leben, drum Nachzüglertum oder Spielerei, mit anderen Worten: keine Notwendigkeit treibe den heutigen Menschen, von der Natur zu singen, die er aus seinem Leben ausgeschaltet habe, nur die Asphaltwelt der Großstadt sei für ihn wirklich, drum als notwendiger Gegenstand seiner Dichtung denkbar. Für solche nun, die einen Droem als Dichter nicht anerkennen und verwerfen, im übrigen aber von Spengler bezaubert sind, ist der Glaube an die Möglichkeit bei uns heutiger Dichtung, — wie heutiger Kunst überhaupt, — genommen. Ich muß gestehen, daß ich, je mehr ich hierüber nachdenke und hiervon erlebe, desto mehr jenem öden Unglauben zuneige. Und, heißt Stefan George mir heute noch ein Stern, nicht anders als vor zwanzig Jahren, ist es, weil ich in ihm mehr als den Dichter sehe, ist es, weil er mir schon seit dem Siebenten Ringe für den Propheten seiner Zeit gilt, für den Jeremias unseres Unterganges, als welchen er sich in seinen jüngsten „Drei Gedichten" ausdrücklich auch selbst zu erkennen gegeben hat.

Für Spengler gehört nun dies greisenhafte Abscheiden der Dichtung aus den Zusammenhängen des ursprünglichen Lebens zu den Erscheinungen des untergehenden gesamten Abendlandes, als Voraussetzung dafür ergibt sich aber die Bewußtheit, und meines Erachtens eignet sie den heutigen Bewohnern Mitteleuropas durchaus, beiden,

wie sehr sie sich auch sonst von einander unterscheiden: Germanen wie Semiten. Hingegen meine ich, daß das Abendland außer diesen Völkern noch andere umfasse, die mit immer neuen Beweisen erneuter Jugend überraschen, Völker, die geschichtlich betrachtet, dabei durchaus nicht jünger sind als die mitteleuropäischen Völker, eher gar älter sind und in vieler Hinsicht sogar eher als jene verstädtert und, wie man so mit einem schlimmen Schlagworte heute sagt, „zivilisiert", was in dem Sinne besagen will, aus dem Zusammenhange mit der Natur gelöst und in den altersnahen Zustand eines künstlichen, vernunftüberwucherten Lebens hinübergewachsen. Doch etwas kindlich Triebhaftes, das ihnen im Blute west und nicht versiegt, macht Völker trotz allem gefeit gegen Vergrübelung und die damit stets verbundene Klingsorselbstentmannung, überhebt sie vielleicht mancher tieferen Tragik, sichert ihnen aber das Leben. Das sind die Freiluftvölker am Mittelmeere, die den dortigen Naturverhältnissen nach auch als Großstädter Kinder von Licht, Wind und Sonne bleiben dürfen und auch bleiben. Daß aus ihnen dann und wann auch heute noch ein Dichter hervorgehe, der nicht nur aus willkürlicher Spielerei Reime flechte, dessen Dichtungen mit dem Urleben zusammenhängen, drum sinnbildlich sind, darf einen daher nicht Wunder nehmen.

Freilich, auch in Italien ist der Dichter im ursprünglichsten Sinne, der Dichter mit dem unendlichen, ursprünglichen Naturgefühle undenkbar. Im italienischen Volke ist der Teil, der sich ausspricht, verstädtert: er steht zur Natur wie der Städter, der auf dem Lande Erholung sucht, — diese Stimmung schätzt oder schmäht man dortzulande je nachdem unter dem Namen „Petrarchismus", — nie wie derjenige, den die ländliche Scholle geboren. Dem Italiener wohnt auch seit alters der lateinische Zug inne, wonach der Mensch sich nicht als Teil der Natur, sondern als ihren Herrn empfindet. Die Liebe des Lateiners zu ihr ist nie Hingabe, er ist nie von ihr besessen, sie ist eher dem wohlwollenden Verhältnis vergleichbar des Hausvaters zu Ackerpflanzen und Vieh, des hegenden Jägers zum Wilde, der Vogelsang tönt ihm immer eher aus Bauern als aus Wäldern. Und bei den Römern hatten sogar ihre Natur- und Flurgötter wenig an sich von übermenschlichen Mächten, sondern sie glichen höchst gesteigerten ländlichen Verwaltungsbeamten, die Achtung und Ehre beanspruchten, sich aber dem Frommen gegenüber in pflichttreuer, verständiger und nüchterner Fürsorge betätigten. Und so ergibt sich das sonderbare Bild, daß es auf der italienischen Halbinsel keine uns bekannte Dichtung gegeben hat, die wie die nordeuropäische, aber auch die hellenische, alttestamentarische und andere, vom ursprünglichen, überwältigenden Naturgefühle beseelt war, daß aber eine glückliche, triebhafte Sinnlichkeit heute noch ihre Einwohner davor schützt, unseren Völkern gleich der Überbewußtheit zu verfallen. Die italienische Dichtung dauert in einer „goldenen Mitte", das Wort im guten Sinne gemeint, aus. Auch das Blühen einer staatsbürgerlichen Dichtung (il poeta civile) hängt, nebenbei gesagt, hiermit zusammen.

Ein Beispiel für dieses Fortdauern in solch einer Mitte bietet mir ein Band, den mir kürzlich ein italienischer Universitätslehrer zusandte. Es seien Gedichte seines

jungen Bruders, schrieb er. Das Büchlein heißt „Il re pensieroso", der Dichter Ugo Betti, erschienen ist es beim wohlbewährten Treves in Mailand 1922. Ein Zeitungsblatt, das der Absender beilegte, zeigte das Bild des Dichters, in der Tat eines Jünglings, und ließ aus verschiedenen Zeugnissen erkennen, daß das Werk im Lande, da es entstand, Beifall, ja Bewunderung gefunden habe. Hier ist nicht der Ort, von den Meistern zu reden, deren Einwirkungen sich in diesem Bande verraten, es genügt die Bemerkung, daß jeder Meister einmal Schüler gewesen ist und daß Schüler von Meistern eher Meister werden, als all die prächtigen, selbstgewollten Originale, die sich ebenso wenig wie der selige Münchhausen am eigenen Zopfe zu erheben vermögen. Was an diesen Gedichten besonders fesselt, ja ergreift, ist, — abgesehen von einer selbst in dieser klangvollen Sprache ungewöhnlichen Klangfülle, die nicht nur um ihrer selbst willen sondern als Ausdruck von Bild und Gedanken da ist, — das Vorhandensein eines ganz eigentümlichen Weltgefühles, das natürlichen wie künstlichen Dingen gegenüber gilt. Man stelle sich einen Ausblick vor, angeschaut durch ein verkehrt gehaltenes Fernglas, da erscheint alles, wiewohl deutlich, so doch ganz weit und ganz klein. So steht es mit der Welt Ugo Bettis. Alles erscheint in ihr klein, zuerst möchte man sagen, puppenhaft: Menschen, Tiere, Städte, Gefühle. Man hat zuerst die Empfindung einer künstlichen Spielwelt, grad einer unnatürlichen, willkürlichen Welt bei jenem Dichter, und man möchte ihn als Vertreter des Spenglerischen Untergangsgeistes ansehen. Auf einmal aber spürt man, — wie vor dem schmerzlichen Spiele der Marionetten, — daß diese kleine Welt lebt, und in diesem Augenblicke erscheint sie einem koboldhaft, elbisch. Sie lebt von einem kleinen, aber ganz tiefen, unausrottbaren, außermenschlichen, drum mächtigen Leben. Und hat man erst verspürt, daß dieses Leben mächtig ist, erkennt man auch, wie der Dichter im Banne jenes leben muß, Mächten unterworfen, die ihn treiben. Nicht des Deutschen von ehemals Waldseele findet sich, die ihn begeistere, aber auch lange, lange nicht die Seelenlosigkeit der Asphaltwelt, die einen reize. Es ist die Welt eines zwar höchst verfeinerten, aber noch immer naturverbundenen Menschen, der die Sonne kennt und besser vielleicht noch das mondlose Dunkel mit dem darin rätselhaft flüsternden Regen oder dem gespenstisch hinfahrenden Wind. Viel Schwermut, wie immer bei Jugend, klingt durch die Gedichte.

Auch ich habe lange die italienische Dichtung tot gewähnt, untergegangen im Totentanze des Futurismus, der andererseits mir aber stets als eine Ausgeburt Mailands — der unitalienischesten, nordischesten Stadt der Halbinsel — seiner Unsinnlichkeit und Ausgedachtheit wegen im Verdachte der Fremdartigkeit innerhalb des Lateinertums stand, und habe diesen Untergang anders als unseren darum nie recht glauben wollen. So schwebte ich in Zweifeln. Das Bändchen Ugo Bettis hat mir Klarheit gebracht, und seine Bedeutung, nächst der seiner dichterischen Schönheit, liegt vielleicht gerade auch darin, zu überzeugen, daß Italien, nachdem d'Annunzio lange ein Letzter zu sein schien, wieder einen Dichter hat.

LORENZO STECCHETTI

TESTAMENTO

Quando morrò, lungo la terra mossa
non piantate il cipresso e la portella;
io la mia tomba non la voglio bella,
ma giovevole altrui più che si possa.

A che servono i fior soprà la fossa
se l'alito d'april non rinnovella
le membra, il cor, la vita e le cervella,
vestito un giorno ed anima dell'ossa?

Piantateci una vite! Il suo giocondo,
il suo celeste grappolo spremuto,
diverrà vino ghiotto e rubicondo,

e così, benchè morto, in mio tributo
ai vivi pagherò, rendendo al mondo
qualche goccia del vin che gli ho bevuto.

★

Und wenn ich tot bin, setzt an meinen Stein
nicht etwa Myrthen, Efeu und Zypressen!
Auf Schmuck verzicht' ich! Der ist bald vergessen!
Ich will vielmehr: Mein Grab soll nützlich sein!

Wozu noch Blumen, wenn kein Hauch, kein Schein
des Frühlings mehr mich aufweckt, und indessen
das Kleid, das Gott der Seele angemessen,
verfault, zerfällt: mein Fleisch und mein Gebein?!

Nein, pflanzt mir eine Rebe, daß mein Staub
die Traube nähre und das Purpurlaub
der Edelfrucht, die Duft versprüht und Funken!

So bring ich noch als Toter Dank und Preis
dem Leben dar und gebe tropfenweis
der Welt den Wein zurück, den ich getrunken!

Deutsch von Anton Wildgans

Die Übersetzung findet man in den „Sonetten aus dem Italienischen" von Anton Wildgans (Leipzig, L. Staackmann, 1924); der Band enthält 15 andere Gedichte Stecchettis und 14 Sonette von Parini, Foscolo, Carducci, Pascoli, Chiggiato und Zucca.

ROM

VON FRIEDRICH VON GAGERN

ROMA CAPVT MVNDI REGIT FRENA ORBIS ROTVNDI. So kündet die Umschrift einer Münze aus Roms dunkelster Zeit, aus den Kaiserjahren jenes unglücklich zwiespältigen ersten Deutschen, Ottos III., des byzantinischen, von Ahnungen der Antike und Vorstellungen mystischer Weltherrschaft erfüllten und verwirrten Sachsenjünglings. Der Spruch gilt noch heute. Was immer auch von New-York und dem Berliner Westen aus Mode werden mag: für den wahrhaft gebildeten Menschen bleibt Rom dennoch Hauptstadt der Welt. Gregorovius, ihr großer ostpreußischer Ehrenbürger und eigentlichster Geschichtsschreiber, unsterblich in der ruhigen Macht und geheimnisvollen Leuchtkraft seines Stils, hat das Athen der Kunst und Philosophie, Jerusalem mit seinem Tempel des alten und dem Golgatha des neuen Bundes, das Rom der Cäsaren und Päpste als die Mutterstädte der abendländischen Menschheit bezeichnet. Aber Jerusalem wie Athen, beide leben uns durch Rom. Rom in unerschöpflicher Kraft hat gerettete Antike mit geordnetem Christentum zu neuer fruchtbarer Idee verschmolzen und sein eigenes Imperium daran geistlich verjüngt. Alle Wege kommen aus Rom oder über Rom. An Rom könnte die europäische Welt noch einmal zu einem dritten Reiche genesen.

Es ist immerhin ein erfreuliches Zeichen fortschreitender Gesundung der deutschen Seele, wenn die reichlich starke Erstauflage eines umfänglichen Rom-Werkes binnen wenigen Weihnachtswochen vollständig vergriffen war und Verlag wie Verfasser so bald nach Erscheinen einen Neudruck vorzubereiten hatten. Es gibt aber auch wirklich nicht viele Bücher der Gattung, die den schönen Erfolg in gleichem Maße verdienten wie dieses.* Über das Illustrationsmaterial eines Seemann'schen Bandes wird freilich weiter nichts zu sagen sein, man bewundert die Schönheit und Schärfe der Wiedergaben, die Fülle der Ausstattung, die geschmackvolle Reinheit der Auswahl, man ist auf jedem Blatte erfreut und entzückt und wandert in geistigem Behagen unter den Tempeln und unsterblichen Göttern seiner heimlichen inneren Heimat. Aber diese steinerne Landschaft wird belebt durch den klaren, blanken, oft kraftvoll strömenden, bisweilen aus verborgener Tiefe aufrauschenden, dann wieder in lieblichen Buchten verweilenden Fluß des Textes. Es gibt zur Zeit keinen deutschen Meister der Feder, der die bedeutende, gleich verführerische wie schwere Aufgabe einer gemeinverständlichen Darstellung des nicht nur siebenhügeligen sondern auch siebenschichtigen Rom glücklicher und vornehmer hätte lösen können als Julius R. Haarhaus, der ausgezeichnete Erzähler, der Biograph Goethes und kenntnisreiche Deuter seiner italienischen Wanderspuren. Goethe ist denn auch der eigentliche allgegenwärtige Genius des nam-

* Rom. Wanderungen durch die ewige Stadt und ihre Umgebung. Von Julius R. Haarhaus. Mit 480 Abbildungen und einem Plan. Leipzig / E. A. Seemann, 1925. Groß 8°, 598 Seiten.

haften Buches, sein „bedeutendes Bild" sieht den Leser aus hundert Nischen und Heiligtümern an.

Es ist leichter, über die Peterskirche allein zwölf Folianten und über die Stanzen drei Quartbände zu schreiben als das ganze Rom in einem einzigen handlichen Buche aufzubauen. Mit hoher Meisterschaft hat Haarhaus diese Forderung — und damit gewiß einen Wunsch vieler südsehnsüchtiger deutscher Pilger — erfüllt. Was die dürr aufzählende Geschwätzigkeit eines Reiseführers auf hunderten von engbedruckten Seiten nicht erzwingt, das zaubert der gestaltende Dichter: Rom steht da, ein zweitausendsiebenhundertjähriges Leben. In sechsundzwanzig Kapiteln durchwandert der Leser die ewige Stadt und ihre Landschaft, ihre geheimnisvollen Grüfte und blutstarrenden Burgen, das Labyrinth ihrer Trümmer und die Gärten des Pincio, die lieblich schwermütigen Albanerberge voll mythischer Schauer, das hadrianische Paradies über den Fällen des Anio, die gespenstige Ödnis um die grauenhaften pontinischen Sümpfe. Keine Kirche fast bleibt unbesucht, kein Bernini oder Maderna, kein Raffael oder Domenichino unerwähnt. Und doch hat der Verfasser immer noch Zeit, da und dort zu verweilen und durch einen Längsschnitt in Tiefen der Vergangenheit hinabblicken zu lassen: die Geschichte des Hauses Savoyen, des römischen Ghetto, der Engelsburg, der Villa Borghese, die Tragödie von Torre d'Astura. Selbst den kleinen und großen Nothelfern im römisch-katholischen Himmel gönnt Haarhaus gerne ein und das andre Blatt: S. Filippo Neri, der wunderlichste und witzigste Heilige aller Zeiten, hält draußen in der Campagna oder in den Sabinerbergen seine derbe Laienpredigt, S. Alexius erlebt das fast buddhische Wunder seiner Einkehr, steht vom Hochzeitsmahle auf und schmachtet dann siebzehn Jahre als unerkannter Bettler unter der Treppe seines väterlichen Palastes, S. Laurentius, der spanische Heldendiakon auf glühendem Rost spottet der Henker des großmächtigen Kaisers Valerian. Ein ungeheurer Garten ist Rom, die Purpurlilie der Märtyrerlegende blüht neben Tassos Lorbeer, die goldene Tugendrose neben der Adonisklage der Zypresse. Omnia ad majorem Dei gloriam, alles zur höheren Ehre Gottes. Ein alter hagerer Mann mit spiegelnd kahlem Kopf und milden gezehrten Gesichtszügen sitzt auf dem Säulenstumpf vor den Resten des Tempels der Venus Genitrix: Julius Caesar. Ein Held in rotblondem Bart, auf schwerem Hengst, reitet eisenklirrend durchs finster aufhallende Tor, ihm nach der gepanzerte Heerwurm: der Kaiser. Ein Mensch mit narbenzerrissenem Antlitz hangt droben unter dröhnender Kuppel und schafft mit der Allmacht seines Pinsels noch einmal Welt und Mensch aus dem Nichts: Michelangelo. Ein düsterer Greis mit unversöhnlich glühenden Augen wandert in seinem Gemache auf und nieder und diktiert endlich dem harrenden Schreiber ins entrollte Pergament: Unam sanctam apostolicam — —: der Papst. Ein junger kräftiger Mann in Schnallenschuhen, Mantel und breitem Schlapphut kommt uns die spanische Treppe herab entgegen, und in seinem dunkel strahlenden Blick spiegelt sich diese ganze Welt, Renaissance, Antike, Olymp: Goethe.

Das ist Rom. Das ist das schöne, glückliche, beglückende Buch, das ein Dichter und Kenner seinem Volke geschenkt hat.

DER FASZISMUS UND SEIN FÜHRER

NOTIZEN ZU ZWEI NEUEN SCHRIFTEN*)

VON PROFESSOR DR. ERICH BRANDENBURG

WÄHREND des Weltkrieges trat als eine neue politisch-soziale Stimmung von unheimlicher Kraft der russische Bolschewismus hervor. Nach dem Friedensschluß erhob sich im Süden der Alpen sozusagen als sein Gegenstück und Antipode der italienische Faszismus. Es sind, soweit es sich bisher übersehen läßt, die beiden einzigen neuen politischen Strömungen, die das aufrüttelnde Ereignis des großen Weltringens freigemacht hat. Beide knüpfen an ältere Richtungen an: der Bolschewismus an den marxistischen Sozialismus mit seinen Grundgedanken des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats, der Faszismus an den Nationalismus mit seiner Betonung der Volksgemeinschaft über alle wirtschaftlich-sozialen und Bildungsgegensätze hinweg, wie er sich bei den politisch zersplitterten Völkern Mitteleuropas in besonderer Schärfe während des 19. Jahrhunderts ausgebildet hatte. Beide haben aber Gedankengut und Praxis dieser älteren Richtungen so grundlegend verändert, daß sie doch etwas Besonderes, Eigenartiges und Neues darstellen. Sind es nur vorübergehende Erscheinungen, die als Reflexe der Kriegsereignisse verschwinden werden, wenn das normale Leben sich auf allen Gebieten wieder hergestellt hat, oder sind es die politischen Ideen der Zukunft, die wir hier in noch unvollkommener Gestalt vor uns haben? Wird das alte, teils auf theokratisch-autoritären, teils auf demokratisch-individualistischen Anschauungen begründete Staatsleben Europas zerrieben werden zwischen diesen beiden Extremen, die ihnen mit dem Selbstbewußtsein und der Unduldsamkeit jugendlicher Bewegungen die Existenzberechtigung bestreiten und ihre Ideale an die Stelle setzen wollen? Noch wird niemand eine solche Frage mit Bestimmtheit zu beantworten wagen. Aber das ist sicher, daß auch wir anderen in den bisher im Ganzen von diesen Erscheinungen unberührt gebliebenen Ländern das dringendste Interesse daran haben müssen, uns mit ihnen zu beschäftigen, sie in ihrer geistigen Struktur und ihrer praktischen Auswirkung kennen zu lernen.

Daher können wir die beiden neu erschienenen Bücher, die den Faszismus unserem Verständnis näherzubringen suchen, nur mit Freude begrüßen. Mannhardt hat sich die umfassendere und schwierigere Aufgabe gestellt. Er will den Faszismus in seiner Entstehung aus den besonderen Verhältnissen Italiens, in seiner Ausgestaltung durch die eigenartige Führerpersönlichkeit des „Duce Mussolini", in seinen Grundanschauungen, Problemen und Gefahren analysieren, und er hat diese Aufgabe mit großer Kenntnis des Landes sowie der verfügbaren literarischen Quellen trefflich gelöst. Zu einem

*) J. W. Mannhardt, Der Faszismus. München, C. H. Beck. 1925. (394 S.) Benito Mussolini, Reden. Eine Auswahl aus den Jahren 1914 bis Ende August 1924, mit einer Einleitung von Fred. C. Willis, hrsg. von Dr. Max H. Meyer. Leipzig, K. F. Koehler. 1925. (247 S.)

ganz bestimmt umrissenen Bild der faszistischen Staatsanschauung oder gar Staatstheorie gelangt er freilich nicht, er lehnt sogar entschieden die Möglichkeit ab, ein solches zu geben, da die ganze Bewegung noch im Werden begriffen und im Suchen nach einer festen theoretischen Basis sei. Mit Recht betont er immer wieder, daß es eine dunkel empfundene, in den Seelen der durch den Krieg hindurchgegangenen Generation sich bildende Weltanschauung sei, die hier nach Ausdruck und Verwirklichung ringe. Man erblickt in der Ferne das Ideal eines nicht nur politisch gereinigten und national abgerundeten, sondern zugleich von einem neuen Geist erfüllten italienischen Volkes. Hingabe an die Gesamtheit, Pflichtgefühl, Disziplin, Kampf gegen die egoistische Verfolgung von Privatinteressen auf Kosten des Ganzen, das sind die immer wiederkehrenden Gedankengänge. Die alte Staatspraxis hat abgewirtschaftet, sie muß ersetzt werden durch eine neue Art der Staatsleitung, die aus dem neuen sittlichen Geist da, wo es nötig erscheint, auch neue Institutionen schaffen muß, und getragen werden soll von der Generation, die im Schützengraben ihr Leben eingesetzt und den Wert der Pflichterfüllung und Disziplin kennengelernt hat. „Wir, die Überlebenden", ruft Mussolini, „wir, die Heimgekehrten fordern das Recht, Italien zu regieren, nicht, um es in Unordnung und Auflösung zu bringen, sondern um es immer höher hinaufzuführen, um dies Italien in seinen Ideen und in seinen Werken würdig zu machen, zu den großen Nationen zu gehören, die die Träger der Weltkultur von morgen sein werden."

Der Glaube an das Volk, an das italienische Volk, und die sittlichen Kräfte, die in ihm lebendig sind, das Bewußtsein, zu diesem Volk zu gehören, und der Wille, ihm zu dienen und die engste Fühlung mit seinem Empfinden und Wollen zu behalten, zugleich aber der feste Wille, diesem Volke und seinen wahren Vertretern die Macht im Staat zu sichern, das sind die unverrückbaren Ziele von Mussolinis Politik. In reizvoller Weise führt Mannhardt aus, wie er zum Führer geworden ist, wie er, getrieben von diesem inneren Zwang und zugleich mit kluger und bewußter Überlegung die Organisation des Volkes auf einer neuen durch die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen gebotenen Grundlage begonnen und durchgeführt, und dann, unter Bruch des bestehenden Rechtes, aber doch eigentlich ohne Gewalt und unter Schonung der monarchischen und kirchlichen Gefühle die Staatsmacht in Besitz genommen hat. Er läßt uns hineinblicken in die Schwierigkeiten, die sich aus dem Fehlen einer bestimmten Vorstellung über die Natur der neuzuschaffenden Rechtsordnung, vor allen Dingen aber aus dem Mangel an fähigen und uneigennützigen Unterführern ergeben haben.

Wer sich an der Hand von Mannhardts Buch eine Vorstellung von dieser eigenartigen und zunächst rein italienischen Richtung — obwohl auch sie schon gelegentlich die Weltpropaganda für ihre Ziele verkündet — gemacht hat, der wird mit um so größerem Genuß die Reden Mussolinis lesen, die uns das Buch von Willis-Meyer in einer sehr geschickten Auswahl und einer guten Übersetzung darbietet. Das Bild einer geschlossenen und bedeutenden Führerpersönlichkeit tritt uns daraus entgegen, die, was man auch gegen sie im einzelnen einwenden mag, die Sympathie des deutschen Lesers

durch zwei große Eigenschaften gewinnt: durch ihre begeisterte Hingabe an Volk und Vaterland und durch ihre unbedingte Uneigennützigkeit. Sie heben einen Mussolini weit hinaus über den Durchschnittstypus des Geschäftspolitikers, wie ihn der parlamentarische Staat erzeugt hat. Und mancher Deutsche wird ein Gefühl des Bedauerns nicht unterdrücken können, daß es uns in einer Lage, wo wir ihn so nötig brauchten, an einem Führer von solchen Eigenschaften des Charakters und des Verstandes fehlt.

RUND UM DAS MITTELMEER

VON DR. HANS PRAESENT

MAN ist heute gewohnt, sich unter dem Mittelmeergebiet einen ganz bestimmten Landschaftstypus vorzustellen: von Fischerbooten belebtes tiefblaues Meer, steile felsige Küste mit Pinien und niedrigem immergrünen Gebüsch, im Sonnenglaste blendend weiße Städte mit flach gedeckten Häusern, die Straßen mit lebhaft gestikulierenden dunkelhäutigen Menschen belebt. Und doch, welche Unterschiede im einzelnen, wenn man die lybische Wüste durchquert, an der Felsküste Dalmatiens entlangrudert oder vom Felsen von Gibraltar den Blick schweifen läßt! Die Gleichartigkeit der Mittelmeerländer, die als von einer geographischen Einheit zu sprechen erlaubt, besteht neben der Auflösung der drei Erdteile in Halbinseln und Inseln, neben der sich immer wiederholenden Annäherung des einen an den anderen, neben der gegenseitigen Durchdringung von Land und Meer nur in einer gewissen Übereinstimmung im Klima, in der Pflanzenwelt und den Bedingungen des Bodenbaues. Das hat besonders Theobald Fischer, der verstorbene Marburger Geograph, als der beste Kenner der Mittelmeerländer im einzelnen trefflich begründet. Auch die Tatsache, daß und warum gerade der Nordländer sich immer wieder nach dem herrlichen Mittelmeergestade hingezogen fühlt, ist oft erörtert und begründet worden, und da nun die Grenzen Mitteleuropas sich wieder geöffnet haben, gehören Italien, Griechenland und das ferner gelegene Spanien, Ägypten und Palästina wieder zu den beliebtesten Reisezielen und man sagt, daß die Mittelmeerreisegesellschaften kaum dem Andrange der Reiselustigen entsprechen können. Die zahlreichen Reiseführer beeilen sich in neuen Auflagen zu erscheinen. Meyers „Mittelitalien" erschien soeben in neuer Bearbeitung (Bibliogr. Institut, Leipzig) und Anton de Waals „Rompilger" (Herder & Co., Freiburg i. Br.) kam in 10. Auflage, denn das heilige Jahr dürfte Scharen von Besuchern zur ewigen Stadt locken. Wer aber eine Reise „rund um das Mittelmeer" plant, der schaffe sich zu Hause zunächst die geographischen Grundlagen. Neben einem guten Reiseführer und einem Atlas greife man vor allem zu den beiden immer noch unübertroffenen Standardwerken, nämlich zu Alfred Philippsons „Mittelmeergebiet" und zu Theobald Fischers „Mittelmeerbildern" in zwei Bänden (beide B. G. Teubner, Leipzig), deren genaue Kenntnis den Genuß der Reise wesentlich erhöht. Erst dann vertiefe man sich in die überreiche Spezialliteratur, die es über jede Mittelmeerregion gibt. Aus ihr zeige ich im folgenden eine kleine und

verschiedenartige Auswahl an, so wie sie im letzten Jahre mehr der Zufall in Besprechungsstücken auf meinem Tische angehäuft hat.

Äußerlich gliedert Oscar A. H. Schmitz in drei große Hauptabschnitte: Der Westen, der Balkan und die Levante sein altes, aber mit neuem Widmungsblatt versehenes Mittelmeerbuch „Fahrten ins Blaue" ⟨Georg Müller, München⟩. Nicht mit fertigem Reiseplan ging der Verfasser in die Weite des Mittelmeergebietes, sondern er „zog ins Blaue und hat sich nur dann an Führer gewendet, wenn Instinkt und Zufall versagten." So bereiste er mehrfach Spanien, Nordafrika, Ägypten, Syrien und die Türkei. Vom Westen aus gehen wir mit Schmitz gemächlich spazieren, lassen uns von ihm mit mancherlei nationalen Gebräuchen bekannt machen, lernen Charaktere und Moral der verschiedensten Volksstämme kennen, die Schönheiten von Landschaften und Städten auf dem Balkan und im Orient lassen wir auf uns wirken, und wenn der Verfasser in den letzten Kapiteln seine Ansicht über die Orientalen zusammenfaßt, so wünscht man den Schluß seiner „Fahrten ins Blaue" garnicht anders: als positives Ergebnis der ziellosen Reise eines zielbewußten Reisenden. —

Aus der zahlreichen Literatur der Apenninhalbinsel ragt die „Italienfahrt" von Friedrich Carl Butz wegen ihrer Darstellungsfrische hervor ⟨Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.⟩ Es ist ein fesselnder Führer für Menschen, denen Italien als die „Erfüllung tiefwurzelnder Sehnsüchte" gilt. Butz gibt die kleinen Erlebnisse und Eindrücke mit erfreulicher Originalität wieder und darf daher dankbarer Leser versichert sein. „Mein Reisebuch ist persönlich", sagt Rolf Schott im Vorwort zu seiner „Reise in Italien" ⟨Sibyllen-Verlag, Dresden⟩, und wer wie er mit sehnsüchtigen und doch wissenden, künstlerischen Sinnen in Italien reisen und schauen will, der lasse sich willig von ihm leiten. Das Buch wendet sich durchaus an anspruchsvolle Leser, es gibt diesen aber auch eine ganze Fülle reifer Kunst. Die sechzehn fast hingehauchten Roetelzeichnungen des Verfassers in Faksimile passen trefflich in den Rahmen des gut gedruckten Buches.

Eine kleine abgerundete Darstellung von Pompeji gab Albert Ippel in den „Berühmten Kunststätten" als Bd. 68 soeben heraus ⟨E. A. Seemann, Leipzig⟩. An der Hand von 190 guten Abbildungen, z. T. von neuesten Ausgrabungen, wandert man durch die Stadt und erfährt von sachkundiger Seite das Wissenswerteste aus der Bau- und Kulturgeschichte des Ortes, der noch manchen Schatz unter dem Schutte bergen dürfte. — Von Sicilien gibt es im allgemeinen wenig gutes und bequem zu benutzendes Anschauungsmaterial. Daher ist der neue Bilderatlas von Karl Gröber „Sicilia" ⟨Filser & Co., Augsburg⟩ sehr zu begrüßen, der in gut reproduzierten Abbildungen auf 138 Seiten manches neue Material, besonders von den griechischen Baudenkmälern, den Landschaften usw. beibringt. Voraus geht in deutschem, englischem und italenischem Text ein ganz kurzer Abriß der Geschichte der Insel. Weit geringer ist unsere Kenntnis jedoch von der zweiten großen italienischen Insel, von Sardinien. Daher nennt Alfred Steinitzer sein neues Buch über Sardinien und die Sarden mit Recht „Die vergessene Insel" ⟨Flamberg-Verlag, Gotha⟩. Von der italienischen Wissenschaft ist sie auffallend

stiefmütterlich behandelt worden, und es ist bekannt, daß deutsche Forscher sich fast mehr mit der Insel beschäftigt haben als italienische, denen sie beinahe als ein Land der Verbannung gilt. Erst vor wenigen Jahren hat der Leipziger Geograph E. Scheu eine ergebnisreiche Studienreise durch Sardinien unternommen. Steinitzer, der bereits aus seinen bilderreichen Büchern über das unbekannte Italien bestens bekannt ist, gibt nun eine kleine Monographie der Insel, indem er über die allgemeine Landeskunde, über die einzelnen Landschaften, Städte und die Architektur aus der vorhandenen Literatur das Wichtigste schöpft und mit eigenen Beobachtungen seiner Reise im Jahre 1914 durchsetzt. 103 Abbildungen in Kupfertiefdruck vermitteln dabei eine gute Anschauung von Land und Leuten.

Das moderne Griechenland, über das auch verhältnismäßig wenige gute Bücher vorhanden sind, schildert Bernhard Guttmann in seinem Reisebuche „Tage in Hellas" (Frankfurter Societäts-Druck., Frankfurt a. M.). In buntem Mosaik sind die Eindrücke aus Korfu, Patras, Delphi, Athen, Eleusis und Mykenä aneinandergereiht, Geschichte und Soziologie miteinander verbunden, die Zukunft des griechischen Staatswesens und dessen notwendige Reformen werden besprochen und das Fazit gezogen: „Griechenland gehört zum Orient". In anregender Weise und geistvollem Stil charakterisiert der Verfasser schließlich ein Jahrzehnt neugriechischer Geschichte. Damit ist der Übergang zur Orientliteratur vollzogen, aus deren reicher Fülle wir Adolf Fischers Buch „Orient" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) herausheben wollen. Der Verfasser hatte die technische Vorbereitung der Vorstöße der türkischen Armee durch die Isthmuswüste auf der Sinaihalbinsel zu leiten, und die Eindrücke, die er als hoher Offizier vom Orient empfing, werden in dichterischer Sprache als lebendiges Erleben gestaltet. Wenn er den Umschlagtitel mit dem Spruchband: „Garten, durcheilt von Bächen, ewig darin zu verweilen", umkränzt, so deutet er schon darauf hin, daß viel vom märchenhaften und geheimnisvollen Wesen und der mannigfaltigen Schönheit des Orients in seinen Erinnerungsblättern zu finden sein wird.

In anderem Lichte erscheint der Orient in dem Reisetagebuche von Leopold Weiß „Unromantisches Morgenland" (Frankfurter Societäts-Druck., Frankfurt a. M.). Der Verfasser zeigt uns in künstlerisch schönster, aber nicht romantischer Weise, das Gesicht des modernen Morgenlandes, seine gärenden und lebendigen Kräfte, die heute in Ägypten, Palästina, Syrien und Transjordanien sich auswirken. Neben den rein anschaulichen Schilderungen der Reisen zwischen den Städten Damaskus, Beirut, Jerusalem, Kairo, Jericho und vieler anderer mehr, führt uns Weiß zu dem leidenschaftlichen Freiheitsdrange der Araber, zu den Fehden der Beduinenstämme, zu den schwierigen Problemen des Zionismus und zur schwer durchschaubaren Diplomatie der englischen Politik. Das Buch wird überdies von einer Reihe guter Bilder geschmückt.

Der altehrwürdige Tut-ench-amun hat bewirkt, daß auch Ägypten im Vordergrunde lebhaften Interesses steht. Als Ergänzung zum praktischen Reiseführer möchten wir Chr. Eckerts „Altvater Nil. Reise-Radierungen aus einer Vorfrühlingsfahrt durch Ägypten und den

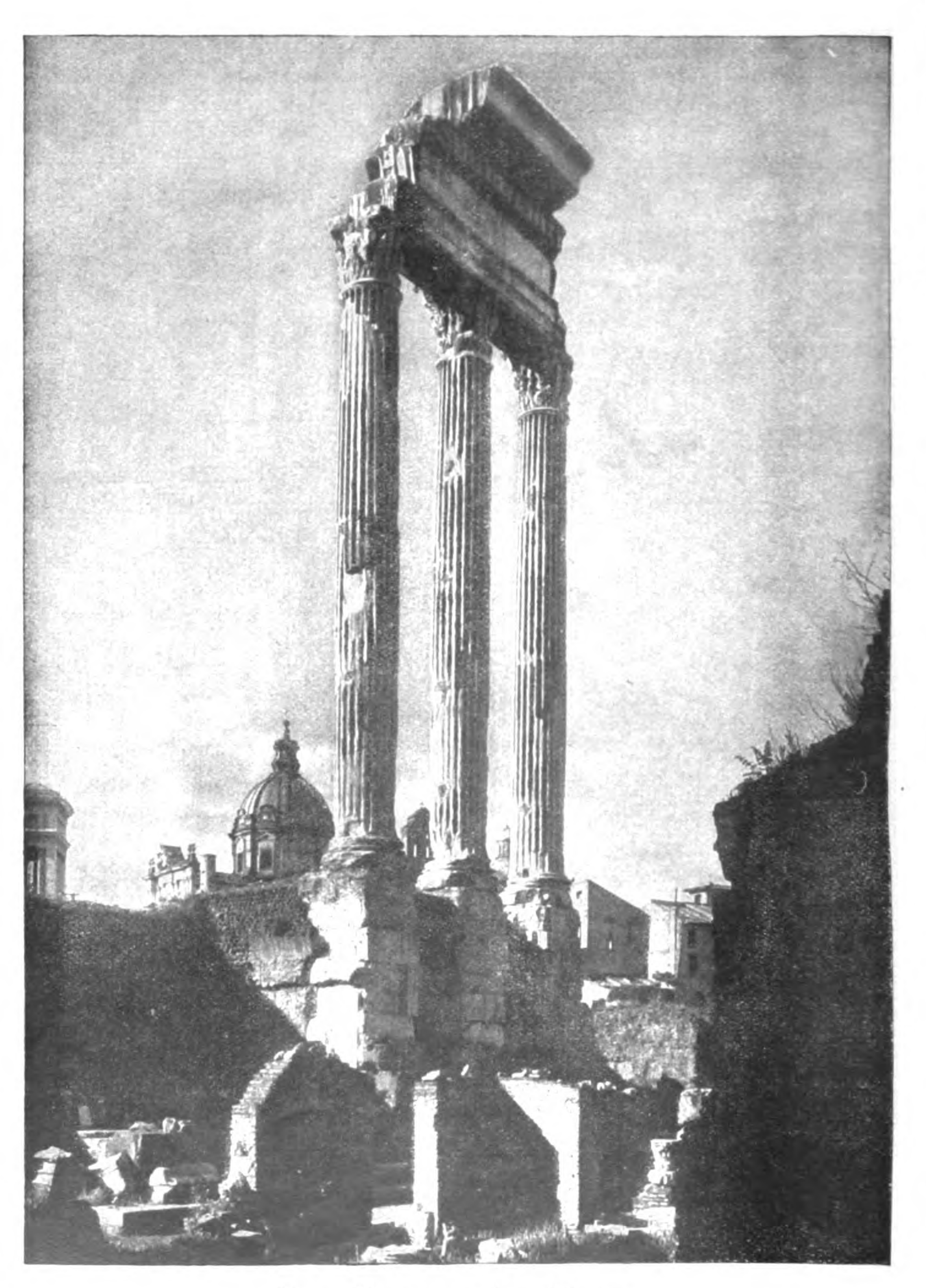
Sudan" <A. Marcus & E. Weber, Bonn> bestens empfehlen. Der bekannte Kölner Staatswissenschaftler bereiste im März 1924 Ägypten und den Sudan, und seine objektive Darstellung behandelt die heutigen wirtschaftlichen und politischen Zustände des Nillandes, schildert auch die Hauptstätten der ägyptischen Altertümer, kurz gibt das Wesentliche der Kultur und des Lebens des Landes, das der Reisende wahrnimmt, der es in vier oder fünf Wochen durchstreifen will. Einige neue Bilder sind beigegeben. Im Bildermaterial liegt der Schwerpunkt des alten, soeben zum dritten Male aufgelegten Werkes von A. Miethe „Unter der Sonne Oberägyptens, neben den Pfaden der Wissenschaft" <Dietrich Reimer, Berlin>. Die 133 Abbildungen und besonders die 44 Naturfarbenbilder sind von prachtvoller Schönheit und künden die unübertroffene Meisterschaft des gelehrten Photographen. Der Geheime Regierungsrat Miethe unternahm im Jahre 1908 eine Expedition, die an der Grenze Nubiens physikalische, photochemische und meteorologische Forschungen auszuführen hatte, und was er neben seiner wissenschaftlichen Arbeit erlebte, gibt er hier in humorvollem Plauderton wieder. Der Neudruck nimmt auf die großartigen neuen Grabfunde in der Felsengruft Tut-ench-amuns gebührend Bezug.

Während es über die französischen Kolonien Nordafrikas eine reiche Literatur in französischer Sprache gibt, war die deutsche Literatur stets arm an Übersichtsdarstellungen. Die erste neuere landeskundliche Monographie über „Tunesien und Algerien, die Landschaft und ihre Bewohner" verdanken wir dem Heidelberger Geographen Heinrich Schmitthenner <Strecker & Schröder, Stuttgart>. Er besuchte diese Länder im Frühjahr 1912 und seine eigene Anschauung, vertieft durch eingehende Literaturstudien, ergaben die Grundlagen zu diesem hübschen Buche, dessen Inhalt durch gute Abbildungen veranschaulicht wird. Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hatte, in den Atlasländern, wo die verschiedenartigsten Gebiete in engem Raume beieinanderliegen, die einzelnen Landschaften als geographische Einheiten darzustellen und den Versuch zu machen, die verschiedenen Seiten der Natur und des menschlichen Lebens in ihren Wechselbeziehungen aufzufassen, ist ihm gut gelungen.

Schließen wir den Ring „rund um das Mittelmeer" wieder im Westen, in Spanien, so wollen wir den Büchern über die iberische Halbinsel, die wir schon im Heft 9/10 des vorigen Jahrgangs anzeigten, endlich ein kleines aber sehr gehaltvolles Büchlein anfügen: „Der Spanier" von Robert Askenasy, Band 79 der bekannten Zellenbücherei <Dürr & Weber, Berlin>. Der Verfasser, der lange in Spanien gelebt hat, schildert hier auf Grund eigener Beobachtungen außerordentlich anregend und fesselnd die charakteristischen Eigenschaften des spanischen Volkes. So ist in zahlreichen typischen Beispielen ein anschauliches Bild von der Wesens- und Denkungsart der Spanier entstanden, dessen Richtigkeit jeder bestätigen wird, der das spanische Volksleben zu beobachten Gelegenheit hatte.



Guercino: Toilette der Venus. Kunsthalle Bremen.
Wiedergabe in Autotypie nach dem Faksimiledruck des Prestel-Verlags, Frankfurt a. M.
(III. Veröffentlichung der Prestelgesellschaft „Handzeichnungen alter Meister in der Kunsthalle zu Bremen I".)



Rom. Castortempel am Forum

Aus: Paul Ortwin Rave, Tempel Italiens.
(Frankfurt a. M.: Rütten & Loening)

CAESAR

VON FRIEDRICH VON GAGERN

ALLE Kulturen sind erschöpft, alle Tempel geplündert. Rabindranath Tagore, Lao-Tse, Tutanch-Amon und Jackie Coogan sind durch die Londoner und Berliner Meridiane gegangen und versunken. Um Steiner, Steinach und Einstein kümmert sich kein Mensch mehr. Spengler ist uns Hekuba. Der Lord Carnarvon ist schon lange tot. Mah-Jong beginnt leise zu langweilen. Man sieht sich nach neuen Götzen um. Da kommt Einer, ein Alter, ein selbst schon Überwundener, und hebt mit stiller kluger Meisterhand ein großes ergreifendes Schicksal aus Schutt und Schwaden der Vergangenheit herauf. Wozu die fremden Fratzen? Wozu die starren Mumien und vergilbten Totenbücher vom Nil? Wozu die Schamanen und Bonzen des Ostens, Zeichen und Zirkel der Kabbalah, Zuckungen, Puppen, Fetische und Trommeltänze?... Hier habt ihr einen echten, lebendigen, einen ewigen Menschen, eine Persönlichkeit, einen Charakter, einen Gestalter ohnegleichen, einen irdischen Gott!... Fleisch und Blut in seinem Leben, Marmor und Erz in seinem unvergänglichen Werk: — diesen verehrt, diesen betet an!... Georg Brandes ist der Künder und Wiederauffinder, Julius Caesar sein Held.*

Wenn Brandes spricht, horcht man auf. Geschlechter von Geist und Kunst hat er steigen und sinken sehen, Welten von Wille und Wahn, die ganzen Heer-, Irr- und Bußfahrten der europäischen Menschheit, Titanen, Promethiden und Sünder, von Michelangelo und Shakespeare bis zu Dostojewskij, Strindberg und Klinger sind unter seinem inschauenden, oft schwermütigen Blick hinweggezogen, hinab ins Dunkel der Vergangenheit. Nun ist er selbst fast schon mythisch geworden, der Alte im Norden, achtzig Jahre, das ist Lebens zuviel für unsere schnellatmige, undankbare Zeit. Aber immer noch waltet die erfahrene Greisenhand ruhig und meisterlich mit dem ungeheuren Plasma des Lebens, und wie zum Beweise ihrer ungebrochenen Kraft, hat sie mit festem Griff dem Chaos unserer Zivilisation die klare starke Gestalt einer Kultur gegenübergestellt: jenen Cajus Julius Caesar, den größten und besten Mann des größten und schönsten Weltreiches, dessen Andenken und kaiserlicher Name niemals untergehen wird.

Freilich, Caesar selbst war, wie jeder ordnende und gründende Gott, ein Sohn des Chaos, eine Ausgeburt brauender Übergänge und zugleich ihr Überwinder, der antike Napoleon. Brandes' Werk spiegelt diese Entwickelung deutlich wieder. Auch die ersten Kapitel seines Buches sind scheinbar ohne feste Führungslinie, bunt hingehäufte Farbsteine eines riesigen Mosaik. Das ist erklärlich, und Brandes selbst begründet in der Jugendgeschichte Caesars sein gleichsam induktives Verfahren, den thematischen

* Cajus Julius Caesar. Von Georg Brandes. Übersetzt von Erwin Magnus. 2 Bände groß 8°, 363 und 400 S. Erich Reiß Verlag, Berlin. 1925.

Aufbau seiner Symphonie. Die Nachdonner der Gracchischen Unruhen grollten noch deutlich vernehmbar in die Marianische Zeit herüber, der Schatten des erschlagenen Saturninus geisterte durch des kleinen Cajus Kindheit, in der furchtbaren Schwüle innerpolitischer Hochspannungen wuchs er auf. Marius ernannte ihn zum Jupiterpriester, am prachtvoll furchtbaren Sulla maß der junge modische Gent zum erstenmal seinen an Frechheit grenzenden Mut, Lucull in seinem unermeßlichen Park bestimmte damals den Geschmack der römischen Villenviertel und ihrer oberen Tausend. Man kann nicht über Caesar schreiben, ohne von Marius' berühmtem Aufbruch zur Consulatswahl und Metellus', des starren Aristokraten aufreizendem Spottwort, ohne von Marius' und Catulus' Streit um die Vercellische Siegespalme, ohne vom wüsten einäugigen Cinna, vom schauerlich schönen blonden zynischen Sulla, vom düsterglühenden Catilina und dem bis zum Wahnsinn eitlen Cicero, ohne von den Müttern und Lebedamen, von den Stutzern und Schlemmern, von den Bankiers, von den Tabernen und Wasserleitungen, von den Heiligtümern und Wahrzeichen, ohne vom ganzen Rom und seinem Reiche zu reden. Brandes ist darin mitunter vielleicht zu weit gegangen, das durch so viele Charaktere einfallende Licht scheint sich bisweilen in das Spektrum Roms aufzulösen, statt wie beabsichtigt, in dem einen Brennpunkt Caesar zu sammeln. Aber der Kenner findet auch unter diesem tausendblütigen Rankenwerk den gewiesenen Pfad und verweilt gerne bei manchem eigenartig und scharf belichteten Bilde des großen Dramas, der harmlosere Leser erfreut sich an der Buntheit der wechselnden Szenen, Köpfe, Züge, vor- und rückgreifenden Anekdoten und läßt sich so immer tiefer in den Heldenroman des einzigartigen Mannes hineinlocken. Und wo wäre wohl das künstlerisch angeglühte Temperament, das nicht überwältigt würde von solcher Fülle mächtiger, romantischer, tragischer Persönlichkeiten: Marius, Sulla, Lucull, Sertorius, Catilina, Pompejus, Sextus Pompejus, Cicero, Cato, Caesar höchstselbst als Gipfel! . . .

Mit Caesars spätem Durchbruch zur Macht strafft sich sogleich auch die Erzählung: nicht mehr bedingt von einer Welt ist der siegreiche Triumvir, der Imperator, der Diktator, er selbst schafft und stellt Bedingungen, er selbst gestaltet die Welt. In weitgewölbten, reichgegliederten Kapiteln — „Büchern" würde man in Rom selbst gesagt haben — führt die Darstellung über den Blutsumpf der Bürgerkriege hinweg auf die Iden des März, die Curie des Pompejus, die 23 Dolchstiche, die Katastrophe zu. In der fast hochmütigen, fast grenzenlos großzügigen Milde Caesars, in seiner überlegenen Toleranz und Versöhnlichkeit findet Brandes, wennschon nicht seine tragische Schuld, so doch die Ursache seines Untergangs. Dem neidisch eitlen, boshaften Cicero, dem überspannten Cato, dem täppischen Schwärmer Brutus, dem undankbaren Fanatiker Cassius gönnt er kein gutes Wort, keinen Milderungsgrund. Man kann Caesars Geschichte vielleicht überhaupt nicht ohne Parteinahme schreiben.

Das zeigt sogar die kalte Wissenschaft. Seit Mommsen, dessen zusammenfassende Charakteristik Caesars zu den klarsten Geschmeiden der Weltliteratur zählt, geriet das Bild dieses ersten ungekrönten Kaisers ins Schwanken und trat zeitweise in den

Schatten zurück. Der bestechende Ferrero erhob Octavianus Augustus, den Erben und Großneffen, auf Kosten des Siegers von Pharsalus und Munda, Hertzberg vor und Seeck nach ihm zeigten gleichfalls deutliche Vorliebe für den angeblich milden, in Wahrheit blutbesudelten, wollüstigen, tückisch klugen „Friedenskaiser". Nun gibt Brandes wieder „Caesar, was des Caesars ist", und dafür wollen wir ihm dankbar sein, mag der Fachmann ihm auch manche kleine Schwäche, manche überraschende Leichtgläubigkeit vorzuwerfen, der empfindliche Leser manchen Fehler in der Komposition zu tadeln haben, und reicht sein Werk auch nirgends an die ewige marmorne Schönheit Mommsen'scher Kunst oder die unerhörte, blitzschnell durchleuchtende, hinreißende Technik unseres prachtvollen Theodor Birt heran.

Caesar der Unbesiegte, Caesar der Nieverzagte, Caesar der Vater unseres Kalenders, Caesar der — gleich Moltke — quellklare Stilist, Caesar der Gestalter und zweite Gründer Roms, dieser Caesar gehört nun einmal zu den inwendigen Hausgöttern und Lieblingen jedes gebildeten Menschen. Es geht vielleicht sogar etwas wie Caesarensehnsucht durch die im Grunde doch des Zankes und der Ränke müde Welt: Sehnsucht nach einem ausgeglichenen und befriedeten Mittelmeerreiche, nach einem ordnenden und versöhnenden Genie. Deshalb — und eben deshalb — darf der Kult römischer Antike und ihres größten Mannes nicht gleich zur Mode werden: denn Mode ermüdet und Mode mordet. Aber dessen darf man sich aufatmend von ganzer europäischer Seele freuen, daß man nach so vielen Buddha's und Buddho's, Gotama's und Lao-Tse's, Tutanch-Amon's und Bo-Yin-Ra's, Guru's und Tschung-Kings im Buchladen wieder einmal golden die beruhigende, reine Titelinschrift sieht: Julius Caesar.

ALMANACHE, JAHRBÜCHER, KALENDER

ZUNÄCHST sei ein kleiner Nachtrag zu der Revue von Verlags-Almanachen in Heft 1/2 dieses Jahrganges geboten. S. Fischer in Berlin hat, nach der durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre erzwungenen Pause wieder einmal seine Autoren versammelt und nebst ihren (64!) Porträts eine gut lesbare und repräsentative Auswahl von Textproben aus neueren Werken dieser Autoren zu einem stattlichen „Almanach 1925" vereinigt. Hier stehen die klangvollsten Namen beieinander: Hauptmann, Dehmel, Thomas Mann, Schnitzler, Wassermann. Aber es sind fast nur Namen der längst gekannten, längst bewährten Dichter, die im 19. Jahrhundert noch wurzeln. Neu ist da allein der Amerikaner Eugene G. O'Neill, jung (nach den Jahren) wohl nur Hermann von Boetticher. Das, was man literarische Jugend nennt, fehlt. So betrachtet man den Almanach Fischers zunächst mit etwas wehmütiger Freude, um dann doch aufs stärkste von einer Novelle Wassermanns, von den Versen Loerkes, dem faszinierenden Reisebild Alfred Kerrs gepackt zu werden. Hier sind die reifen Geister vereinigt, deren innere Unruhe zu Gott größer ist als die laute Ruhelosigkeit der gottsuchenden Jugend.

Der Almanach „Die Schalmei" zeigt die Bemühungen des Verlages G. Hirth in München um den Neudruck klassischer Literatur und die Pflege kunst- und kulturgeschichtlicher Werke. Goethes „Werther" mit Zeichnungen von Ottomar Starke ist da an erster Stelle zu nennen, erzählende Dichtung ferner von Balzac und Dickens mit zeitgenössischen Illustrationen, besonders verdienstvoll die Ausgrabung von Wickrams „Goldfaden" mit den alten Holzschnitten von 1557. Die Abbildungen stammen zum großen Teil auch aus der wertvollen „Liebhaber-Bibliothek alter Illustratoren" und aus den Kunstpublikationen, von denen wir eine, „Die Musik in der Malerei", im letzten Jahrgang dieser Zeitschrift ausführlich gewürdigt haben.

Während in den genannten Verlagsalmanachen der Text fast ausschließlich durch Proben aus Verlagswerken bestritten wird, bietet „Reichls Philosophischer Almanach auf das Jahr 1924" Originalbeiträge, und solche von ganz besonderem Wert. Der Band ist dem Gedächtnis Kants gewidmet, dem Menschen ebenso wie dem Philosophen und der Kantforschung. Nach Kant selbst kommen Zeitgenossen und philosophische Nachfahren zu Wort, Kant-Anekdoten werden erzählt und ein besonderer Aufsatz ist Kants Humor gewidmet. Der Wissenschaftler wird diesen Almanach besonders wegen des umfangreichsten Beitrags schätzen: einer Geschichte des philosophischen Journals in Deutschland, beginnend bei den Vorläufern und Anfängen um 1700, und herabführend bis zur Gegenwart: einer außerordentlich wertvollen Zusammenstellung, die natürlich an dieser Stelle nicht näher gewürdigt werden kann.

Im Zeichen Kants steht auch der „Philosophische Kalender für 1925", von Arnold und Elisabeth-Maria Kowalewski im Verlag von Reuther & Reichard, Berlin, herausgegeben. Die Absicht ist, jedes Jahr einen anderen Philosophen zum „Jahresregenten" zu wählen — wäre es nicht doch wünschenswerter, sich durch ein ganzes Jahr hin lieber von mehreren Philosophen beraten zu lassen? Ein erster Teil bringt Gedenktage und Sprüche, derart, daß für jeden Tag des Jahres ein Wort von Kant gewählt ist — leider ohne Quellenangabe, was im Hinblick auf den Wunsch eingehender Lektüre des größeren Zusammenhanges sehr zu bedauern ist. Der zweite Teil, „Lesestücke", bietet Bruchstücke aus Kants Vorlesungen über Anthropologie und über physische Geographie nach ungedruckten Kollegheften aus den Jahren 1791/92. Der letzte Teil, „Aufsätze und Berichte", enthält Kowalewskis Festrede „Vom Heimatgeist in der Kantischen Philosophie", eine Darlegung der Kantkritik Spenglers, und u. a. auch einen Bericht über die wichtigsten Erscheinungen der Kantliteratur. Die Ausstattung des Kalenders ist geschmackvoll und würdig des großen Namens, dem sich hoffentlich in weiteren Jahrgängen andere gesellen können.

Ein Beitrag zur Wirkung Kants eröffnet auch den zweiten Jahrgang des Kleistjahrbuches (Weidmann, Berlin): „Kleist und Kant" von Eugen Kühnemann. Nach einem knappen Abriß der geistigen Entwicklung Kleists wird sein Kant-Erlebnis analysiert und dargetan, wie hier nicht eine wissenschaftliche Anschauung, sondern das Leben selbst erschüttert wurde: „Kleist ist Kant als ein Erlebnis der Menschheitsseele".

Durch Zeugnisse aus dem Nachlaß Hitzigs erhält Helmut Rogges Beitrag „Heinrich von Kleists letzte Leiden" besondere Bedeutung. Es zeigt sich dabei, daß Fouqué, weit mehr als Arnim, als aufrichtiger Freund Kleists zu gelten hat. Außer kleineren Beiträgen enthält das Jahrbuch eine Bibliographie der Kleist-Literatur des Jahres 1922 von Minde-Pouet. Daß dabei über Gundolfs charaktervolles und problemreiches Kleistbuch nur mit fünf Zeilen referiert wird, ist nur zu rechtfertigen, wenn wir eine eingehende kritische Auseinandersetzung mit diesem Werk in einem späteren Bande erwarten dürfen; sonst müßte diese Gleichsetzung des Buches mit Zeitungsartikeln vergänglichster Art freilich befremden. Als Ganzes betrachtet, überragt dieser zweite Jahrgang den ersten, so daß man sich an dem Aufblühen des Jahrbuchs freuen kann.

Den beiden ersten Jahrgängen ebenbürtig sind zwei neue Bände des „Jahrbuchs der Sammlung Kippenberg" hervorgetreten (Insel-Verlag, Leipzig). In beiden Bänden findet man neue Mitteilungen aus Riemers Tagebüchern (1811 — 1832); Arthur Pollmer hätte aber getrost einen ausführlicheren Kommentar geben sollen, z. B. zu Goethes eigenartigem Plan einer Hamlet-Bearbeitung, die mit der Ermordung des hinter der Tapete lauschenden Königs (anstelle des Polonius) schließen sollte, um „die Hauptsache ins Enge zu bringen". Kippenberg selbst bietet drei Beiträge, darunter einen über „Goethes Weimarer Ahnen", zu denen Lukas Cranach d. Ä. gehört. Willkommen ist der Neudruck des Dramas „Die zwey Emilien" von Frau von Stein, den Petersen einleitete. Aus dem übrigen Inhalt hebe ich den Aufsatz „Die Goethe gewidmeten Bücher" hervor, indem Fritz Adolf Hünich einmal von besonderem Blickpunkt Goethes Stellung im literarischen Leben seiner Zeit betrachtet. Der vierte Band ist dem Andenken Albert Kösters gewidmet, dessen kleine Betrachtung über Goethes Verwendung des Wörtchens „Nur" den Band eröffnet. Die von Petersen herausgegebenen Briefe Eckermanns an die Schauspielerin Auguste Kladzig zeigen, daß die Psychologie Eckermanns doch verwickelter ist, als man gemeinhin annimmt. Friedrich Michael benutzt die Veröffentlichung von Briefen der Sophie von Schardt an Auguste Duvau, um die Lebensschicksale dieses französischen Botanikers und seine besonderen Beziehungen zur Weimarer Gesellschaft darzustellen. „Aus der Wertherzeit" teilt Hünich allerlei versteckte Zeugnisse für die ungeheure Wirkung des Romanes mit. — Übrigens enthalten beide Bände seltene Bilder und Handschriftbeigaben.

Der Goethe-Kalender auf das Jahr 1925 (Leipzig, Dieterichsche Verlagshandlung) steht im Zeichen des Jubeljahres 1825: Goethe weilte damals seit 50 Jahren in Weimar und wurde herzlich und triumphisch gefeiert, dazu kam die Einweihung des neuen Theaters und schließlich noch die goldene Hochzeit des großherzoglichen Paares. Ausführliche Betrachtungen des Herausgebers Karl Heinemann knüpfen sich an den Abdruck der Prometheus-Dichtungen. Eine Novelle Erich Ebermayers schildert den Tag, da Schiller starb, in Goethes Haus. Besonders verdienstlich ist der Beitrag F. A. Hünichs über „Goethe und seine Verleger". Abschließend würdigt der Herausgeber einige neue Schriften aus dem Bereich der Goethe-Literatur. Mit reichem Bildschmuck, in bester Ausstattung reiht sich der Band zu den 17 Vorgängern.

Eine internationale Gesellschaft erlesener Art hat sich zusammengefunden, um durch künstlerische und literarische Beiträge die österreichische Künstlerhilfe zu unterstützen. So entstand der stattliche „Künstlerhilfe-Almanach der Literaria", herausgegeben von Karl Oskar Piszk (Literaria-Verlag, Wien-Leipzig 1924). Da sind programmatische Aufsätze und Gedichte, novellistische Skizzen und Dialogszenen, kritische Glossen und Essays, und neben den bekannten Namen eines Hofmannsthal, Masereel, Rolland, Shaw, Schnitzler, Wassermann und Werfel, stehen ein paar Dutzend andere von Dichtern, Diplomaten vieler Länder, Gelehrten und Künstlern. Wer immer den notleidenden Schriftstellern und Künstlern Deutschlands durch den Erwerb des Almanachs helfen will, wird sich selbst im Besitz eines wertvollen Sammelwerks finden. Und auch das ist zu hoffen, was das Vorwort ausspricht: daß der Leser dazu gelange, den Künstlern auf die vornehmste Art zu helfen — daß man ihre Werke kaufe.

Für die Freunde der Musik sei in der durch den verfügbaren Raum, nicht durch die Sache selbst gebotenen Kürze auf zwei Werke hingewiesen, den „Almanach der Deutschen Musikbücherei auf das Jahr 1924/25" (Gustav Bosse Verlag, Regensburg) und den zweiten Band des Jahrbuchs „Der Bär" (Breitkopf & Härtel, Leipzig). Von beiden Werken haben wir frühere Bände angezeigt — die neuen stellen sich ihnen gleichwertig zur Seite. „Der Bär" erhält sein besonderes Gesicht durch das Grundthema „Goethe" — der Dichter stand ja in engen Beziehungen zur Familie Breitkopf, und so kann das Jahrbuch allerlei wertvolle Dokumente aus den Schätzen des Archivs darbieten. Bosses Almanach enthält diesmal mit vielem anderen einen Aufsatz-Zyklus „Die deutsche romantische Oper", in dem von besten Kennern das gesamte romantische Opernschaffen zwischen Beethoven und den Nachwagnerianern behandelt wird. Ein besonders reizvolles Stück ist aber das Epos „Die Pfitzneriade" von Max Steinitzer, der durchweg wohlgelungene Versuch, die Entwicklung Pfitzners in Versen zu schildern. Und dies ist nicht der einzige poetische Beitrag, den der Almanach zu bieten hat. In der Verbindung von Dichtung und Wissenschaft liegt gewiß seine besondere Stärke, die geeignet ist, ihn jedem Musikfreund lieb und wert zu machen. —

Noch seien zwei Jahrbücher kurz erwähnt, die ein wenig abseits der hier behandelten Werke liegen. — Das „Jahrbuch Sachsen 1925" (Helingsche Verlagsanstalt, Dresden) bietet einen Einblick in Politik und Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft des Freistaats Sachsen in reich illustrierten Aufsätzen unterschiedlicher Qualität. „Jahrbuch und Kalender des Deutschtums in Lettland 1925" (Jonck & Poliewsky, Riga) legt beredtes Zeugnis ab von der deutsch-baltischen Kulturarbeit in Lettland, unterrichtet über Leben und Leistungen der Deutschen in Estland und Litauen und dokumentiert durch eine Fülle von poetischen und wissenschaftlichen Beiträgen die geistige Regsamkeit des Baltenlandes. Musikfreunde seien besonders auf den umfangreichen Beitrag des Oberpastors Grüner, „Beethovens baltische Beziehungen", hingewiesen. Mit Novellen und Gedichten, Kalender und Chronik, Vereinsverzeichnissen und vielen nützlichen Anzeigen rundet sich das Ganze zu einem Jahrbuch, das seines Beifalls allerorten gewiß sein darf.

F. M.

LITERARISCHER RUNDGANG

BÜCHER FÜR ROMFAHRER

Der im Jahre 1888 zum erstenmal erschienene, für den Gebrauch katholischer Reisenden bestimmte Romführer des gelehrten Rektors des deutschen Campo Santo, Anton de Waal, hat durch die soeben erschienene Neubearbeitung von Joh. Peter Kirsch eine wesentliche Erweiterung und Bereicherung erfahren. Wenn auch die Eigenart des Buches und sein besonderer Geist unangetastet geblieben sind, so ist die Darstellung doch in mancherlei Richtung ergänzt worden, einmal durch die Berücksichtigung der neueren wissenschaftlichen Forschung, sodann durch ein gründlicheres Eingehen auf die Denkmäler der Renaissance, des Barock und der neuesten Zeit, durch die ausführlichere Beschreibung der drei Wallfahrtsorte Padua, Loreto und Assisi und der wichtigsten anderen italienischen Städte (Mailand, Genua, Pisa, Siena, Florenz, Verona, Bologna, Ravenna, Venedig und Neapel) und durch eine Fülle von beherzigenswerten Winken für die Reise und den Aufenthalt in der ewigen Stadt. Für deren Besichtigung sind bei einem fünftägigen Aufenthalt neun „Rundgänge" vorgesehen, bei denen alles Wesentliche berührt wird, und zwar jedesmal unter Hinweis auf die ausführlichere Beschreibung im systematischen Hauptteil des Buches.

Dieser Hauptteil behandelt: Eintritt in Rom, die nationalen Stiftungen und Institute, Rom als Mittelpunkt der Kirche, die sieben Hauptkirchen, das alte heidnische Rom, das alte christliche Rom, das Rom des Mittelalters, das Rom der Renaissance und des Barock, das Rom der neuesten Zeit, die Kunstsammlungen, die Umgebung Roms. Da sich der katholische Standpunkt nirgends aufdringlich oder polemisch bemerkbar macht, kann das gut ausgestattete Buch (Freiburg, Herder & Co.) auch allen Akatholiken empfohlen werden, die sich bei einer Romreise im Jubiläumsjahr über spezifisch katholische Dinge an Hand eines zuverlässigen Führers unterrichten wollen.

In Hermann Otto Fichtners „Romfahrt" (München, Kösel & Pustet) wird der Versuch unternommen, die Hauptsehenswürdigkeiten Roms in geschichtlicher Reihenfolge vorzuführen. Und dieser Versuch ist geglückt, wenn sich der Verfasser natürlich auch schon mit Rücksicht auf die den heutigen Rompilgern zur Verfügung stehende beschränkte Zeit dazu entschließen mußte, bei den von ihm eingehaltenen „Rundgängen" entlegene Denkmäler derselben Kulturperiode außer Acht zu lassen und andere, zufällig am Wege liegende Bauwerke einer anderen Zeit zum vergleichenden Verständnis der gerade betrachteten heranzuziehen. Nach einer bei aller Knappheit höchst lehrreichen einleitenden Besprechung der Stadt- und Kunstgeschichte Roms behandelt er zunächst die vier Jubiläumskirchen St. Peter, S. Paolo fuori le mura, S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore, sodann in neun „Rundgängen" das antike Rom, die Welt der Katakomben, die altchristliche Zeit, das mittelalterliche Rom, das Rom der Früh- und Hochrenaissance, des Früh- und Hochbarock. Fichtner weiß auch dem kunstgeschichtlich nicht geschulten Besucher Roms die Wunderwelt der Kunst zu erschließen, sein abgeklärtes Urteil trifft fast überall den Nagel auf den Kopf und zeugt von seiner Vertrautheit mit den Ergebnissen der neuesten Forschung. Mit be-

sonderer Liebe verweilt er bei der Darstellung des barocken Rom, für das ja erst unsere Zeit das volle Verständnis gefunden hat. Elf Bilderbeigaben nach den Stichen Piranesis und Rossis erhöhen den Wert des trefflichen kleinen Buches.

An dritter Stelle sei ein neues Werk von Ludwig Freiherrn von Pastor genannt: „Die Fresken der Sixtinischen Kapelle und Raffaels Fresken in den Stanzen und Loggien des Vatikans". (Freiburg i. Br., Herder). Der berühmte katholische Geschichtsforscher und Kunsthistoriker, dessen klassische „Geschichte der Päpste" sich auch in der protestantischen Gelehrtenwelt des höchsten Ansehens erfreut, war wie kein anderer berufen, die vatikanischen Fresken ihrer ästhetischen und historischen Bedeutung nach zu würdigen und ihre mannigfachen Beziehungen zu den Personen und Ereignissen ihrer Enstehungszeit aufzudecken. In manchen Punkten weicht seine Erklärung der Kunstwerke von der anderer Renaissancekenner ab, so, wenn er im Gegensatz zu Steinmann, der in seinen Arbeiten über die Wandfresken der Sixtina den „Untergang Pharaos im Roten Meer" als eine Verherrlichung des Sieges der päpstlichen Truppen bei Campo Morto bezeichnet, die Ansicht vertritt, daß Sixtus IV. in diesem Bilde die Erinnerung an die Wiedereroberung des von den Türken eingenommenen Otranto habe festhalten wollen. Pastor begründet diese Auffassung mit dem Hinweis auf die Kreuzzugsbulle von 1480, worin der Papst die Christen ausdrücklich ermahnt, beim Kampfe gegen die Ungläubigen auf den Gott zu vertrauen, der die Wagen Pharaos ins Meer versenkte, sowie mit der Hervorhebung der Tatsache, daß unter den Porträtfiguren der ein Reliquiar tragende Kardinal Bessarion erscheint, der 1462 bei der Einholung des vor den Türken in Sicherheit gebrachten Hauptes des Apostels Andreas eine so hervorragende Rolle spielte. In dem von Moses durch Handauflegen zur Steinigung übergebenen Gotteslästerer auf Botticellis „Rotte Korah" erkennt Pastor den Häretiker Andrea Zamometič, der den Papst als Sohn des Teufels geschmäht und durch ein Konzil zu stürzen versucht hatte.

Sehr eingehend wird die Entstehungsgeschichte der Decke und des „Jüngsten Gerichts" behandelt. Wir erfahren interessante Einzelheiten über die schon unmittelbar nach der Enthüllung des letzteren erwachte Opposition und die literarische Polemik gegen Michelangelos Nuditäten, die schließlich zu der vielbeklagten mehrfachen Übermalung führte. Pastor kommt des weiteren zu dem Ergebnis, daß Michelangelo seinem gewaltsamen und düstern Charakter gemäß nur die Verwerfung der Verdammten schildern wollte, daß ihm zwar eine Abweichung von der kirchlichen Tradition, wie sie ihm die Zeitgenossen zum Vorwurf machten, ferngelegen habe, daß sich jedoch die rücksichtslose Anwendung seiner eigenen Formensprache mit der Tradition nicht ganz in Einklang bringen lasse. Die Anbringung des Gemäldes an der Altarwand, wohin es nicht passe, sei allerdings als eine schwerwiegende Abweichung vom Herkömmlichen zu betrachten, der gegebene Platz wäre die innere Eingangswand der Kapelle gewesen.

Bei der Besprechung der Stanzen legt der Verfasser mit Recht den Schwerpunkt auf die „Schule von Athen" und die „Disputa". Er stellt fest, daß Raffael in jenem Bilde hinsichtlich der Hervorhebung Platons die Anschauung der Renaissancezeit angenommen, sonst aber die Auffassung des Mittelalters beibehalten habe. Sehr fein und zutreffend ist die Bemerkung, daß in der wunderbaren architektonischen Gliederung der „Disputa" die Monstranz mit dem Sakrament das Kleinste sei, aber nächst der Christusgestalt

im Himmel den Blick des Beschauers am meisten auf sich ziehe. Als Quelle für die in diesem Bilde symbolisierte Gedankenwelt betrachtet Pastor die Summa theologiae des Thomas von Aquino, deren Kenntnis dem Künstler nicht durch die christlichen Humanisten, sondern durch die Dominikaner, die Hoftheologen des päpstlichen Palastes, vermittelt worden sei. Überhaupt glaubt er auch bei Raffael den Geist der Renaissance nur in der Formensprache, nicht im gedanklichen Inhalt seiner Bilder zu erkennen. Er weist deshalb die Ansicht Hettners, der den Freskenschmuck der Camera della Segnatura als „den großartig monumentalen Ausdruck des neuen, freien Menschenideals, wie es die neue humanistische Bildung erfaßte und verwirklichte", mit Entschiedenheit zurück und sieht in „der Schule von Athen" nur das vergebliche Ringen nach Wahrheit, dem der Künstler in der „Disputa" bewußt die Verherrlichung der „alles menschliche Denken und Ahnen übersteigenden Erfüllung der Wahrheit durch die Liebe des Weltheilands" gegenüberstellt. J. R. H.

EIN RÖMISCHES BILDERBUCH ZUM „HEILIGEN JAHR"

Die zahlreichen Rompilger dieses Jahres werden gewiß eine Gabe begrüßen, die ihnen all die bewunderten Stätten im Bilde zeigt: „Die ewige Stadt", ein römisches Bilderbuch, herausgegeben von Konrad Kümmel und Matthäus Gerster (Montana-Verlag, Zürich. Stuttgart). Nach einem Vorwort Kümmels, der auf Entstehung und Bedeutung des „Anno Santo" hinweist, und einer Einleitung Gersters, der in knappsten Zügen die Stilperioden der römischen Kunstdenkmäler charakterisiert, bietet das Buch 64 ganzseitige Bilder mit sehr geschickt gefaßten Erläuterungen in fünf Sprachen, unter denen man nur das Lateinische vermißt, das doch als das wahre „Esperanto" der geistigen Welt hier hätte Platz finden sollen. Die Auswahl der Bilder ist zu loben. Neben photographischen Aufnahmen der Baudenkmäler in ihrem gegenwärtigen Zustand stehen auch einige Bilder nach älteren Kunstblättern von J. B. Thomas und Giambattista Piranesi. Obgleich begreiflicherweise die kirchlichen Bauten im Vordergrund stehen, sind doch auch die berühmtesten klassischen Stätten abgebildet; einige Landschaftsbilder vervollständigen die Reihe, bei deren Betrachtung dem heimgekehrten Romfahrer hoffentlich nur angenehme Erinnerungen kommen. M.

„PILGERFAHRTEN IN ITALIEN"

sind die inhaltsreichen und in wahrhaft künstlerische Form gegossenen Essays genannt, die umrahmt von gefühlstiefen Gedichten Olga von Gerstfeldt und Ernst Steinmann schon vor einer Reihe von Jahren gestaltet haben, die aber auch heute noch in der Flut von neuer Italienliteratur siegreich ihren überragenden Platz behaupten. Unendlich reich ist die Fülle von geschichtlichen, kunstgeschichtlichen und kulturhistorischen Ereignissen und Problemen, die mit einer heiligen Liebe und in ergreifend eindringlicher Gestaltungskraft geformt sind: Vor uns erstehen Venedigs rauschende Karnevalsfeste zur Zeit der Renaissance, und wir erleben trauernd die Tage seiner tiefsten Demütigung, als der Eroberer Bonaparte die heiligen Wahrzeichen der Stadt, den Löwen und die Rosse von San Marco entführte. Die wechselvollen Schicksale des weltfernen Cremona ziehen an uns vorüber, jener Stadt, die durch ihren großen Meister Stradivari „die Wiege von soviel Wohlklang und Schönheit gewesen ist". Die tiefste Bedeutung

der Medici-Gräber Michelangelos in San Lorenzo in Florenz scheint sich zu enthüllen, und erschüttert stehen wir vor der Lebenstragödie des einsam ringenden Titanen, dessen trauernder Jeremias in der Sixtinischen Kapelle den Ausdruck seiner eigenen großen leiderfüllten Seele trägt. Durch Umbriens lichtverklärte Landschaft, die Heimat des Heiligen von Assisi mit ihren malerischen kleinen Städten wandern wir, und der Zauber römischer Villen mit ihren herrlichen Gärten nimmt uns gefangen. Die Flora des Forum Romanum erblüht vor unsern Augen und Blumen überwuchern die klaffenden Risse, die die Grabungen dem heiligen Boden geschlagen. In Paestum, der einsamen Insel der Vergangenheit, ertönt ein Klang aus griechischem Altertum — „die uralten, herrlichen, im Laufe von 25 Jahrhunderten nicht erschütterten Tempel der Poseidonstadt" erfüllen uns mit Ehrfurchtsschauern. Viel reicher als diese Worte andeuten können, ist der Gehalt des kostbaren Werkes, das auch in äußerlich schönem, vornehmen Gewand und geschmückt mit seltenen Bildern im Verlag von Klinkhardt & Biermann in Leipzig erschienen ist. Dr. Ch. B.

DIE TEMPEL ITALIENS

Die griechische Kunst ist mit der griechischen Kultur zu zwei verschiedenen Malen im Verlaufe des Altertums in ganz verschiedener Form und Stärke in Italien eingedrungen. In früher griechischer Zeit, d. h. seit dem achten vorchristlichen Jahrhundert, hatten die Griechen mit einem Teil des Überschusses ihrer damals noch unverbrauchten Volkskraft den ziemlich dünn bevölkerten Südrand der Apenninenhalbinsel und viele Küstenplätze von Sizilien besiedelt, und wenn sie nur ein wenig mehr politische Begabung besessen und ihre Kraft nicht in partikularistischen Unternehmungen zersplittert hätten, würde dieses „Großgriechenland", das so vielversprechende Anfänge gehabt hatte, ein großes griechisches Reich in Italien geworden sein. So sind diese italienischen und sizilianischen Griechenstädte nach und nach den Italikern erlegen, und die meisten von ihnen sind zu unbedeutenden Landstädten herabgesunken, um im Laufe der Zeit ganz zu verkommen. Fast alle wären sie heute vergesssen, hätten sie nicht in ihrer Blütezeit die weltgeschichtliche Aufgabe erfüllt, den Italikern griechische Kultur, griechische Schrift und Kunst zu vermitteln, und hätten sie nicht die großartigen Tempelruinen hinterlassen, die für klassische griechische Baukunst der Nachwelt mindestens so viel bedeuten, wie die Bauten des griechischen Mutterlandes selbst. Das zweite Mal hat sich das mittlerweile hellenisierte Italien, oder vielmehr seine Vormacht Rom, als es seine Herrschaft über Griechenland ausgedehnt hatte, in Literatur und Kunst den Besiegten unterworfen. Auch aus dieser römischen Zeit stehen auf italienischem Boden noch viele großartige Bauten wenigstens teilweise aufrecht, auch sie Zeugen griechischer Kunst.

Ein kleines wohlfeiles Buch, das in 60 Bildtafeln ausgezeichnete Abbildungen der besten Beispiele dieser griechischen und römisch-griechischen Bauten auf italischem Boden gibt, ist unter dem Titel „Tempel Italiens" in den „Marburger Kunstbüchern für Jedermann" erschienen, die das Kunsthistorische Seminar Marburg bei Rütten & Loening in Frankfurt verlegt. Außer malerischen Aufnahmen der berühmtesten Tempel klassischer Zeit enthält der erste Teil einige sehr lehrreiche Einzelansichten von Kapitell- und Gebälkpartien, z. B. von den wohlerhaltenen Tempeln von Paestum. Der zweite

Teil bringt fast alle stadtrömischen Tempelruinen und neben den bekannteren außerrömischen, auch seltener dem Publikum gezeigte, wie den dorischen Tempel von Cori aus späthellenistischer Zeit und den korinthischen in Assisi aus früher Kaiserzeit in verschiedenen guten Aufnahmen. Eine kurze Einleitung von P. O. Rave führt einen unvorbereiteten Leser gut ein, und ein geschickt angeordneter Literaturnachweis gibt ihm bequeme Anleitung sich weiter über antike Baukunst zu orientieren.

Die beigegebene Abbildung des Dioskurentempels auf dem Forum Romanum zeigt die berühmten drei mit dem Gebälk erhaltenen Säulen vom Umbau durch Hadrian in der Ansicht, wie sie seit Jahrhunderten die Maler und Stecher der am höchsten verehrten römischen Ruinenstätte so gern wiedergegeben haben. Hans Nachod

BURCKHARDTS „CICERONE"

„Haec est Italia Diis sacra", den Göttern heilig ist Italien — dies Wort des Plinius steht als Motto vor Jakob Burckhardts unvergänglichem Werk „Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens" und bezeugt, daß auch ihm der Boden dieses Landes geweihte Stätte war, die Erfüllung seiner Sehnsucht und seiner Liebe. Italiens Geschichte und Kultur sind die wichtigsten Werke seiner Lebensarbeit gewidmet, seine unermeßlichen Kunstschätze hat er im Cicerone zum ersten Mal zusammenfassend mit einer bewundernswerten Bemeisterung des gewaltigen Stoffs und in eindringlicher Charakteristik behandelt. Vor mehr als zwei Menschenaltern, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden, gehört dieser Führer auch heute noch trotz der Fülle neuer Erkenntnisse, die die letzten Jahrzehnte gebracht haben, und trotz der in wesentlichen Dingen veränderten künstlerischen Einstellung unserer Tage, doch zu jenen wenigen Werken, deren Lebensfrische unverändert bleibt im Wandel der Zeiten.

Zeitgebunden und dennoch zeitlos — so möchte man das Wesen dieses Buches erfassen: gebunden in der künstlerischen Betrachtung und Bewertung einzelner Meister und Epochen, immer gültig in dem hohen Persönlichkeitswert und in der Erreichung des Zieles, das Burckhardt selbst vorschwebte: „Umrisse vorzuzeichnen, welche das Gefühl des Beschauers mit lebendiger Empfindung ausfüllen könnte."

So klingt es — um nur ein Beispiel zu nennen — fast wie eine Entschuldigung, wenn der Verfasser die ausführliche Behandlung der Kunst des Barock, die seine Zeit völlig mißverstand und ablehnte, mit dem Hinweis motivieren zu müssen glaubt, „daß eine genaue und besonnene Mitbetrachtung dieser Epoche den Genuß der vollkommenen Werke der goldenen Zeit wesentlich steigern hilft". Die herrliche Schwingung der barocken Kirchenfassaden, die unser Auge heute entzückt, ist ihm eine „verrufene Biegung", die den Eindruck hervorruft, als seien die Fassaden „auf dem Ofen getrocknet". Und trotzdem hat nach Bodes Wort „gerade er, der Schwärmer für die klassische Hochrenaissance, zum Verständnis und zur Würdigung der Barockkunst am meisten beigetragen".

Bücher haben ihre Schicksale. Nachdem die erste Auflage von Burckhardts Werk vor nunmehr 70 Jahren in Basel erschienen war, hatte sich das Material bald so gewaltig vermehrt, daß der Verfasser selbst die Notwendigkeit einer gründlichen Bearbeitung einsah, sich jedoch beharrlich weigerte, diese selbst durchzuführen. Er überließ die Arbeit jüngeren Kräften, und so haben an allen späteren Auflagen eine ganze

Reihe von Mitarbeitern unter Leitung von Wilhelm Bode teilgehabt. Aber je größer die Fülle des Stoffes wurde, um so unorganischer wurde auch trotz der geschickten und taktvollen Überarbeitung das einst so einheitliche und aus einem Guß geschaffene Werk: seinen Rahmen sprengte die Überfülle und Wesensverschiedenheit des Inhalts. Und so mußte nun rückläufig der Wunsch entstehen, den „Urcicerone" mit seiner einzigartigen persönlichen Note und ursprünglichen Frische wieder zu besitzen. Nachdem der Verlag Seemann bereits im Jahre 1906 in kleiner Auflage die Urfassung in drei Bänden herausgegeben hatte, liegt nunmehr eine sehr schöne handliche Ausgabe in einem Bande auf Dünndruckpapier vom Verlag Alfred Kröner in Leipzig vor, die dem klassischen Werk zweifellos neue Freunde gewinnen wird.

Dr. Ch. Bauschinger

MITTELALTERLICHE PLASTIK IN ITALIEN

Die Fülle und die Großartigkeit der Kunstdenkmäler, die sich in Italien aus dem Altertum wie aus der Renaissance und den folgenden Jahrhunderten erhalten haben, ist so überwältigend, daß die mittelalterlichen Kunstwerke dieses Landes bei weitem nicht die allgemeine Beachtung gefunden haben, die sie verdienen. Ganz werden natürlich die monumentalen Bauten dieser Zeit und ihr Skulpturenschmuck von keinem Italienreisenden übersehen worden sein, aber ein genaueres Studium konnten ihnen nur die wenigen widmen, die einen tieferen Einblick in die kunstgeschichtlichen Zusammenhänge sich verschaffen konnten. Da sich das deutsche Publikum zur Zeit mit gesteigertem Interesse den Kunstwerken des eigenen Mittelalters zuwendet und sein Verhältnis zu den Schöpfungen dieser Zeit inniger und fruchtbarer zu werden beginnt, ist es sehr angebracht, weitere Kreise auch auf die hervorragenden Leistungen mittelalterlicher Kunst in Italien hinzuweisen. Ein bekannter Kunsthistoriker, dessen eigentliches Arbeitsgebiet allerdings die Kunst der Pyrenäenhalbinsel ist, August L. Mayer, hat für den Münchner Delphinverlag einen Bilderatlas von 40 Tafeln zusammengestellt und mit einer Einleitung versehen. Diese kennzeichnet in knapper Zusammenfassung die eigentümliche Stellung Italiens, das nie ganz seine große Vergangenheit vergessen hat, aber in den in Frage kommenden Jahrhunderten oft genug politisch, hauptsächlich aber kulturell unter den Einflüssen des byzantinischen Ostens, des sarazenischen Südens und Nordeuropas stand, so daß es damals keinen einheitlichen nationalen Stil schaffen konnte: So geschickt die Auswahl der Denkmäler ist, würde man doch manch eines, besonders die zweitrangigen Werke aus dem späten Trecento und Quattrocento, gern missen, wenn dafür Beispiele der Hohenstaufenkunst Platz gefunden hätten und vor allem Rom nicht völlig ausgeschlossen geblieben wäre. Natürlich ist es richtig, daß auch auf dem Gebiete der Plastik das italienische Quattrocento noch in den Rahmen der europäischen Entwicklung gehört, die zur Spätgotik führt, eine zeitliche Begrenzung von etwa 1000—1300 wäre aber günstiger gewesen, da ohnehin die spätere Zeit der Allgemeinheit in Abbildungen recht ausreichend zugänglich ist. Das Buch vermittelt jedoch in erfreulicher Weise eine allgemeine Anschauung, und manche vorzügliche Aufnahmen werden auch dem Fachgenossen willkommen sein. Ich erwähne nur den Sarkophag des Alberto della Scala in Verona und das Tympanonrelief mit der Enthauptung des heiligen Regulus in Lucca. H. N.

DIE NATURANSCHAUUNG DER RENAISSANCE IN ITALIEN

Jakob Burckhardt spricht in einem berühmten Kapitel seiner Kultur der Renaissance von der Entdeckung der landschaftlichen Schönheit. Diese Entdeckung folgt aus einem völlig neuen Verhältnis zur Natur. Es ist darum wohl begreiflich, daß die Naturanschauung der Renaissance in Italien Hans Heß zu einer selbständigen Untersuchung lockte, die im Verlag des Kunstgeschichtlichen Seminars zu Marburg an der Lahn, bei Rütten & Loening in Frankfurt a. M. 1924 erschienen ist. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe einer idealtypischen Beschreibung, keiner historischen Erklärung. Er beginnt, um den „Umbruch" deutlicher zu machen, mit einem kurzen Abriß des spätgotischen Naturgefühls. Darauf folgt die Analyse der Renaissanceepoche, die sich ihm in einer dreigeteilten Rhythmik darstellt: dem empiristischen, augenfrohen Sammeln der Einzeleindrücke im Quattrocento folgt eine gewisse resignierende Ermattung, die sich aber bald zum herrlichen Schwung pantheistischer Naturverklärung, einem feierlichen Schwelgen im All erhebt. Die Philosophie und die Malerei werden als Zeugen für die Wirklichkeit dieser Schau besonders aufgerufen, während die Dichtung spärlich und die Musik garnicht herangezogen wird. Es ist freilich noch sehr umstritten, ob sich neue seelische Verhaltungsweisen in der wissenschaftlichen Theorie und der künstlerischen Praxis immer gleichzeitig offenbaren. Auch der Verfasser weist auf diese Problematik hin, ohne sie der Lösung näher zu führen als Lamprecht, der zum ersten Male diese typologische Betrachtungsweise der historischen Phänomene versuchte, und den man nicht als „Dilettanten" abtun sollte. Format, Druckbild und Einband sind von angenehmer, renaissancehafter Klarheit. Dr. Hertha Michel

KLEINE SCHRIFTEN ZUR KUNST

Mit drei geschmackvoll ausgestatteten und hübsch gebundenen Bändchen beginnt eine Reihe, deren Erscheinen nicht nur spezielle Angehörige der Kunstwissenschaft erfreuen wird, sondern auch jeden an der Geschichte der Kunst interessierten gebildeten Deutschen: Kleine Schriften zur Kunst, Neudrucke der Frankfurter Kunstgewerbe-Bibliothek, herausgegeben von W. Schürmeyer. (Frankfurt, Frankfurter Verlagsanstalt.) — 1. Joh. Winckelmann, Vom Ursprung der Kunst. — 2. Ph. Otto Runge, Betrachtungen über Kunst und Leben. — 3. Ascanio Condivi, Das Leben des Michelangelo Buonarotti. Das Programm wird durch die drei ersten Titel genügend gekennzeichnet: Man will aus allen Perioden ältere wichtige Schriften über Kunst leichter zugänglich machen. Das erste Kapitel von Winckelmanns „Geschichte der Kunst des Altertums", die vor 160 Jahren in Deutschland und darüber hinaus wie eine Offenbarung aufgenommen wurde, und deren Rückwirkung auf die Geschmacksbildung des 18. Jahrhunderts bekanntlich von größter Bedeutung war, setzt den heutigen Leser immer wieder in Erstaunen wegen der Meisterschaft der Darstellung aber auch wegen der Weite des Blicks, die der ungewöhnliche Mann in der Behandlung des damals ganz neuen Stoffes bewiesen hat. — Dann wird es jedem, der sich mit den künstlerischen Idealen der Romantik beschäftigt, von Interesse sein, sie in den Schriften und der Korrespondenz Ph. O. Runges, jene, eigentümlich grüblerischen Künstlers aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, kennen zu lernen, dessen Schaffen durch seinen frühen Tod zu jäh abgeschnitten wurde, um

über geniale Ansätze hinauszukommen. — Die 1553 bei Lebzeiten des Meisters erschienene Biographie Michelangelos wird als sichere Quelle für die Kenntnis der Schicksale und der Lebensauffassung des großen Künstlers angesehen, da sie Condivi mit der Liebe eines dankbaren Schülers geschrieben hat, ohne in einen öden Panegyrikus zu verfallen. Die Übersetzung liest sich angenehm und flüssig, ist aber nicht ganz ohne Anstöße. Kleine Entgleisungen wie z. B. (S. 72) „der Kardinal von Montevecchio, ein Günstling Papst Julius II." anstatt „der ältere Kardinal del Monte, den Papst Julius II. creiert hatte" müßten später einmal ausgemerzt werden, auch würde bei weiteren Quellenveröffentlichungen dieser Art ein Namensverzeichnis mit knappen historischen Erläuterungen die Nützlichkeit wesentlich erhöhen können. H. N.

LEBEN DES VITTORIO ALFIERI

Die Tugend des italienischen Geistes ist Monumentalität, und Monumentalität ist statisch. Drum ward in Italien die Gotik ebenso mißverstanden wie in Deutschland die Renaissance; drum gipfelt die italienische Dichtung im Epos und nicht im Drama. Unter den italienischen Dramatikern war Alfieri groß, und doch urteilt in seiner unsterblichen italienischen Literaturgeschichte de Sanctis (1871), daß keine der von ihm geschaffenen Gestalten lebendig geblieben sei. Lebendig geblieben ist aber eine selbstverfaßte Lebensbeschreibung, die uns, mit trefflichem Nachwort und willkommenen Anmerkungen, verdeutscht in einem prächtigen Bande der Frankfurter Verlags-Anstalt vorliegt. Es fesseln uns nicht nur die Erscheinung des Helden, seiner zwar wenig liebenswürdigen, doch ernsten und eigenartigen Persönlichkeit, die Begebenheiten seines ruhelosen Lebens, die ihn bis nach Schweden und Rußland treiben, seine wenigen, doch leidenschaftlichen Liebesabenteuer, die zuletzt in der jahrelangen Verbindung mit der Gräfin von Albany geborenen Prinzessin zu Stollberg gipfeln. Uns Menschen unserer Zeit ergreift er besonders als Mensch seiner Zeit. Er verkörpert geradezu den Übergang einer früheren Zeit in diejenige, aus der wir gerade herausschreiten. Er verkörpert die Auflehnung des Individuums — wir Heutigen sagen des geistigen Atoms — gegen die überindividuellen Mächte, die Auflehnung des Verweslichen und Kurzlebigen gegen die ewigkeitsnäheren, die dauernden Kategorien: Staat, Stand, Amt, Kirche usw. Verderbt und verschlafen, wie die damals waren, zeigten sie sich ihm nur als Erscheinungen; er sah nicht ihren Sinn. Er sah nur Individuen, nie Vertreter, nie Symbole. So fühlt er sich bei der Papstaudienz gedemütigt, weil der Mann namens Braschi, der die Tiara trug, doch weniger sei als er, Alfieri, der Dichter. Psychologisch erklärt sich Alfieris Auflehnungstrieb durch innere Unfreiheit; er fühlt sich ja schon bedrückt, wenn er sich in der Heimat unter der Hoheit seiner angestammten Obrigkeit befindet. Vielleicht wird an dieser reaktiven Geistesverfassung seine schwächliche kränkliche Jugend schuld gewesen sein und seine lange Verwahrlosung unter der Obhut eines rohen und schlimmen Dieners. Alfieris Tyrannenhaß blendet ihn, wie es nach seinem Tode sein Freund Caluso zugibt. In dieser Blindheit urteilt er verkehrt; z. B. über Preußen, das er verabscheut, über Dänemark, dessen damalige Fäulnis er nicht sieht. Er ist in England verliebt, dürfte es aber kaum so verstanden haben wie nachmals ein Allergrößter, gleichfalls ein Piemontese: Camillo Cavour. Doch die französische Revolution erlebt er am eigenen Leibe; seine Schilderungen sind packend!

Nun sieht er in den Entfesselten die Tyrannen, wozu auch sein angeborener Franzosenhaß mitwirkt, nennt einen Neffen ehrlos, der den Dienst seines Königs verläßt, und macht diesem in dessen Exil eine Aufwartung. Der König hatte, heißt es, den Humor, der Alfieri so völlig abging: „Hier ist der Tyrann", mit diesen Worten soll er den tyrannenfeindlichen Grafen empfangen haben. Und in diesem Witze eines unbedeutenden doch repräsentativen Mannes drückte sich vielleicht Ewigeres aus als in der bedeutenden Dichtung eines, der nur seine Zeit vertrat.

Otto Freiherr von Taube

WELTLITERATURFORSCHUNG

Während der leidige und doch wohl erforderliche Streit um die Methode allgemach die schöpferischen Kräfte der deutschen Literarhistoriker zu lähmen droht, arbeiten ausländische Forscher, unbeirrt durch theoretische Bedenken, bedachtsam oder ungestüm an der großen Ruhmeshalle der europäischen Literaturgeschichte. Unter ihnen in vorderster Reihe Arturo Farinelli, sprachenkundig, schaffensfroh und geistesmächtig wie wenige. Jetzt hat er uns eine hochwillkommene Sammlung seiner „Aufsätze, Reden und Charakteristiken zur Weltliteratur" beschert (Kurt Schroedter, Bonn und Leipzig), die beredtes Zeugnis ablegt von der Vielseitigkeit seiner Interessen, seiner lebhaften Empfänglichkeit für künstlerische Werte, dem gewaltigen Wissensvorrat, den er mühelos beherrscht. Der in Deutschland viel zu wenig bekannte italienische Literarhistoriker Francesco De Sanctis, der verehrte Lehrer Benedetto Croces, ist auch für Farinelli der genialste Meister der modernen Kritik; gleich diesem neigt er nicht zur Abstraktion und liebt weder spitzfindige noch nebulose philosophische Erörterungen, obwohl alle seine Urteile, frei von rhadamantischer Strenge, einen festen ästhetischen Standpunkt erkennen lassen. Der Goetheschen Auffassung von „Weltliteratur" ergeben und mehr und mehr, wie es scheint, auch methodisch durch Wilhelm von Humboldts seherhafte Tiefblicke berührt, weiß Farinelli mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen die verschiedensten Dichter und Denker der neueren Zeit zu erfassen und glaubhaft vor uns hinzustellen. Mag er beinah inbrünstig den Verfasser des Don Quijote würdigen oder den großen, ihm besonders ans Herz gewachsenen spanischen Gelehrten Menéndez y Pelayo, mag er die nie ruhende und nie zu verbrauchende Energie Rousseaus philiströsen Vorurteilen gegenüber verteidigen, mag er in einer tief angelegten Charakteristik des Dramatikers Alfieri just zu dem minder beachteten Lyriker hinlenken — immer von neuem überrascht seine Sachkenntnis, erfreut seine unbefangene Stellungnahme, packt seine vornehme, mit treffenden Zitaten geschmückte Darstellungsweise. Daß Heinrich von Kleists Dichtung einem Italiener verschlossen bleiben müsse, wie man nach den Äußerungen eines Gelehrten vom Range Croces wohl gemeint hat, wird durch Farinellis schwungvolle und eindringliche Analyse des „Prinzen von Homburg" hinreichend widerlegt. Aber auch das seltene Erzählertalent des spröden österreichischen Dichters J. J. David versteht er uns nahezubringen, wie er sich denn überhaupt mit österreichischer Geistesart ganz besonders vertraut gemacht hat: er beleuchtet Grillparzers zwiespältige Weltanschauung, erzählt die Liebes- und Leidensgeschichte des armen Raimund, vergleicht Lenaus und Leopardis düstern Pessimismus und entwirft ein feines Porträt von Franz Schubert, „diesem rührend tiefen, nur musikatmenden

Wienerkind," dem er dauernd einen Platz zwischen Mozart und Beethoven sichern möchte. Von den mit Recht wieder abgedruckten Rezensionen, in denen Farinelli, hier wie sonst vermutlich eingedenk der Mahnungen Goethes und Manzonis, wahrhaft produktive Kritik zu üben pflegte, wird weitere Kreise zumal die prinzipielle Auseinandersetzung mit Croce fesseln, vielleicht auch der Waffengang mit Richard M. Meyer, bei dem ich ihm allerdings nur unter Vorbehalt sekundieren könnte. Es ist unmöglich, dem literarhistorischen und geistesgeschichtlichen Reichtum dieses Buches, das Max Koch gewandt und kundig eingeleitet hat, in wenigen Worten gerecht zu werden, niemand wird es ohne Belehrung und Genuß lesen, niemand ohne Bewunderung für den Verfasser aus der Hand legen. Dr. Hermann Michel

NEUESTE ITALIENISCHE LITERATUR

Der Münchener Gelehrte Karl Voßler hat sich stets bemüht, in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Romanist nicht nur die Kunst und Sprache alter Tage zu erforschen, sondern auch der geistigen Gegenwart Italiens ein Vermittler und Erklärer zu sein. So läßt er seiner „Italienischen Literatur der Gegenwart von der Romantik zum Futurismus" jetzt als zweites Beiheft der „Neueren Sprachen" eine kleine Abhandlung folgen über „Die neuesten Richtungen der italienischen Literatur" (Marburg, Elwert, 1925).

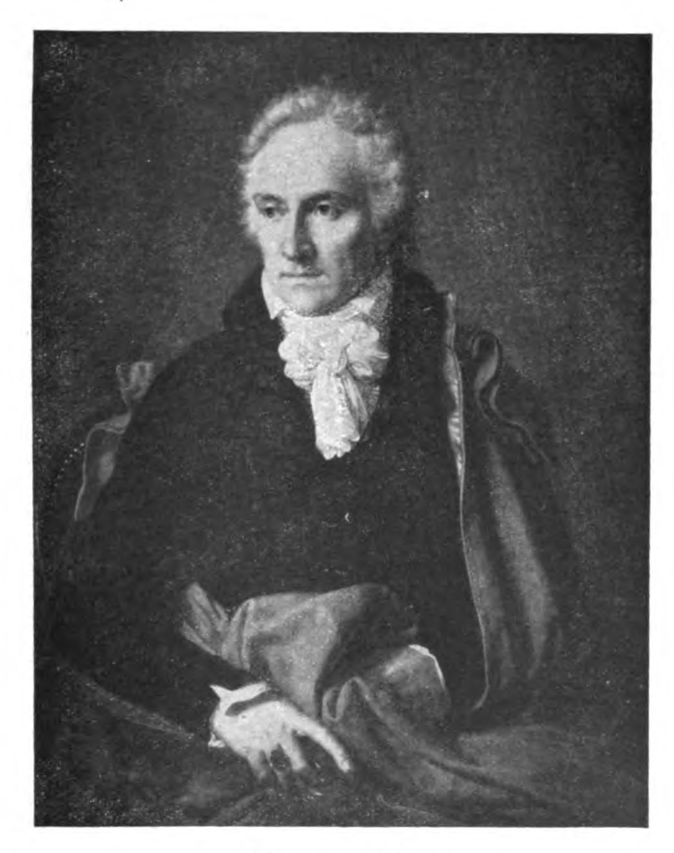
Die Götter der Zeit um die Jahrhundertwende sind entthront und Voßler glaubt, daß die heutige Jugend an Stelle von Carducci und Fogazzaro mit Leopardi und Manzoni lebt, daß sie eine neue Verbindung von Klassik und Romantik sucht. Diese Rückkehr zu alten Überlieferungen, zu rein italienischen Vorbildern offenbart sich in der Lyrik eines Guido Gozzano oder in der Prosa eines Carlo Linati, um nur einige Namen zu nennen. Selbst das Epos des Bojardo oder Ariost wird von Riccardo Balsamo Crivelli zu neuem Leben erweckt. Voßler hofft, daß diesen Dichtern dauerndere Wirkung beschieden sein wird als dem plötzlichen lauten Erfolg eines Pirandello und der Exaltiertheit der Futuristen. Auch d'Annunzios Zeit sei vorüber.

So wird der deutsche Leser von den Namen, die ihm nicht selten aufdringlich als die Vertreter der italienischen Dichtung angepriesen werden, durch einen gründlichen Kenner von klarem ästhetischen Urteil zu den stilleren, frischlebendigen Quellen der heutigen Poesie geleitet. Dr. Hertha Michel

FÜHRER DURCH ITALIEN

Als Band 80a, Italien 1. Teil ist Griebens bekannter Reiseführer durch „Oberitalien und Florenz" in 7. Auflage neu erschienen und enthält 23 Karten und 10 Grundrisse. Ebenso erschien in 7. Auflage „Italien 2. Teil. Mittelitalien: Livorno, Siena, Perugia, Rom und Neapel" und bringt 14 Karten und 13 Grundrisse. Beide Führer sind auf den neuesten Stand gebracht und seien allen Italienfahrern bestens empfohlen.

Neu erschienen ist auch der ausgezeichnete Band „Mittelitalien" aus der Folge von Meyers Reisebüchern (Bibliographisches Institut, Leipzig). Er behandelt Florenz, Rom und die Campagna auf 344 Seiten und ist mit 8 Karten, 11 Plänen und 8 Grundrissen reich ausgestattet. Dieser sehr geschätzte Führer wird dem Italienreisenden gute Dienste leisten. Baldige Bestellung ist anzuraten!



Vittorio Alfieri

Aus: **Leben des** Vittorio Alfieri aus Asti. Von ihm selbst geschrieben. Hrsg. v. Ernst Benkard.
(Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt)



Giovanni di Benedetto:
Maria im Kindbett

Schwarz-Weiß-Druck der farbigen, erstmals veröffentlichten Wiedergabe in: Leidinger: Meisterwerke der Buchmalerei. (Hugo Schmidt / Verlag / München)

MEISTER DER BUCHMALEREI

Die Bemühungen des Verlages Hugo Schmidt in München um die neuere Kunstliteratur sind dem Fachmann und, dank der populären Schriften auf diesem Gebiet, auch weitesten Kreisen der Kunstfreunde wohl bekannt. Besondere Beachtung verdienen einige Werke, die sich mit der Buchkunst befassen, und unter ihnen wiederum der prachtvolle Band „Meisterwerke der Buchmalerei", in welchem einer der besten Kenner dieser Malerei, Georg Leidinger, der Direktor der Handschriften-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek München, auf fünfzig Tafeln die schönsten Proben der Buchmalerei aus den Beständen der genannten Bibliothek vereinigt hat. Die Gesichtspunkte, nach denen das Werk geschaffen wurde, hat Leidinger in seiner Vorrede dargelegt. Er weist darauf hin, daß in neuerer Zeit der Buchmalerei stärkeres Interesse entgegengebracht wird, daß aber eben dadurch für jene Kunstwerke die Gefahr entsteht, „vor lauter Liebe und Eifer in Fetzen geblättert zu werden". Die vorliegenden Reproduktionen bieten dem Kunstfreund wie dem Gelehrten einen für die meisten Fälle ausreichenden Ersatz für die schonungsbedürftigen Originale.

Das Tafelwerk beginnt mit Blättern aus dem berühmten Codex aureus von St. Emmeram zu Regensburg, jenem im Jahre 870, wahrscheinlich im Kloster Corbie bei Amiens angefertigten Wunderwerk, das übrigens Georg Leidinger ebenfalls bei Hugo Schmidt in 253 Tafeln in Farbendruck herausgegeben und in einem eigenen Textband behandelt hat.

Die weiteren Tafeln führen bis in die Anfänge des 17. Jahrhunderts und bringen Beispiele aus allen wichtigen Malschulen dieser Zeit. Neben Werke deutscher Herkunft treten da auch zahlreiche Zeugnisse ausländischer Buchmalerei, von denen wir auf der nebenstehenden Tafel eine Probe zeigen können — freilich nur in Schwarz-Weiß, sodaß der besondere Reiz der farbigen Illustration nur geahnt werden kann. Es handelt sich um ein Blatt aus einem lateinischen Gebetbuch, das Giovanni di Benedetto aus Como für Bianca, die Tochter des Grafen Aimone von Savoyen, um 1360 geschaffen hat. „Es ist," sagt Leidinger, „ein bezeichnendes Denkmal der primitiven lombardischen Buchkunst des Trecento. Sein Schöpfer erweist sich als ein sorgfältiger Maler ohne große zeichnerische Fähigkeiten. Was ihm an letzteren abgeht, ersetzt er durch einen Farbensinn. Besonders sympathisch berühren die realistischen Züge in seinen Bildern." In der Tat entzücken diese Blätter durch die frischen, fein gegeneinander abgestimmten Farben, und wir möchten unseren Lesern die Betrachtung der Blätter in Leidingers Buch nur wünschen. Übrigens kann man bei fast jeder Tafel lange anschauend verweilen, sei es daß man die Kunst der rein ornamentalen Gestaltung eines Initials bewundert, wie etwa das „R" aus dem Bamberger Perikopenbuch (Reichenauer Schule), sei es daß man sich an der theatralischen Komposition einer Massenszene ergötzt, wie sie Jean Foucquet in dem bekannten Bild von der Gerichtssitzung zu Vendome als Illustration zu Boccaccios „De casibus virorum illustrium" bot — einem Bild, das hier (wie manches andere) zum ersten Mal farbig und in Originalgröße wiedergegeben ist.

Dieser Hinweis muß genügen. Der Verlag verdient den Dank aller Kunstfreunde für die Herausgabe des Werkes, die Kunstanstalt von F. A. Bruckmann in München uneingeschränktes Lob für die hervorragende Wiedergabe der Blätter. Nur den Einband des Buches könnte man sich freilich stilvoller denken. F. M.

DEUTSCHE UND FRANZÖSISCHE KUNST IM MITTELALTER

Unter diesem Haupttitel hat der Marburger Kunsthistoriker Richard Hamann in den „Schriften des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Marburg an der Lahn" zwei wichtige Untersuchungen zur Architekturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts veröffentlicht, die im Verlage von Rütten & Loening in Frankfurt erschienen sind. Die beiden durch ein reiches — größtenteils auf vorzüglichen eigenen Aufnahmen des Verfassers beruhendes — Abbildungsmaterial illustrierten Bände sind schon insofern eine interessante buchhändlerische Leistung, als sie wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse langjähriger Forschung eines Gelehrten dem Publikum in einer Form und zu einem Preise vorlegen, durch die es möglich geworden ist, schwierigen Erörterungen über rein kunstgeschichtliche Probleme eine weite Verbreitung zu sichern. Daß diese neue Art kunstgeschichtlicher Publikation verdienten Anklang gefunden hat, beweist aufs beste die Tatsache, daß für den ersten Band bereits eine Neuauflage nötig geworden ist, zugleich ein erfreuliches Zeichen, einem wie starken Interesse die Fragen mittelalterlicher Architekturgeschichte in heutiger Zeit begegnen. Die Untersuchungen des ersten Bandes beschäftigen sich mit der „Südfranzösischen Protorenaissance und ihrer Ausbreitung in Deutschland auf dem Wege durch Italien und die Schweiz", einer speziellen Ausgestaltung romanischen Stiles in der Provence, von der sich bedeutungsvolle und bestimmende Einflüsse auf die wichtigsten romanischen Bauten Deutschlands (sogar Bamberg) nachweisen lassen. Dies wird unter Benutzung bisher wenig beachteter Baudenkmäler, u. a. auch der primitiv-provinziellen Dorfkirche von Großenlinden bei Gießen, belegt. Im zweiten Bande, „Die Baugeschichte der Klosterkirche zu Lehnin und die normannische Invasion in der deutschen Architektur des 13. Jahrhunderts" wird festgestellt, daß sich eine an spätromanischen Bauten der Normandie gebildete Bauschule tief ins 13. Jahrhundert hinein in den östlichen Kolonialländern Deutschlands bis nach Ungarn gehalten hat, die in einer ständigen Rivalität mit der gleichzeitig eindringenden französischen Gotik sich schließlich immer weiter nach Osten zurückziehen mußte, wo sie sich zuletzt noch einmal in großer Reinheit ausprägen konnte. Die Beweisführung ist durchaus sachlich und wegen des großen Umfanges des Materials nicht immer leicht zu verfolgen, trotzdem die Darstellung an Klarheit des Ausdruckes nichts zu wünschen übrig läßt. Auch der kunstgeschichtlich nicht vorgebildete Leser wird daher neben einer Erweiterung seiner Kenntnisse eine reiche Anregung aus diesen beiden zunächst ganz der Fachwissenschaft angehörenden Büchern mitnehmen können.

Hans Nachod

DER MALER MARTIN JOHANN SCHMIDT

Die unerhörte Lebenskraft, die der Barock besessen hat, läßt sich recht deutlich an den zahlreichen Talenten zweiten Ranges erkennen, die noch im späten 17. und im 18. Jahrhundert an den verschiedensten Stellen der damaligen Welt lange nach der eigentlichen Blüte dieses Stiles wirkten und immer noch imponierende Leistungen zustande brachten, genährt und unterstützt durch die ungeheure Baufreudigkeit, die diese Zeit bis zuletzt beherrscht hat. Besonders das alte Österreich mit seinen reichen Stiften und Klöstern und seinen wohlhäbigen Kleinstädten hat eine ganze Reihe solcher Per-

sönlichkeiten an Bildhauern und Malern hervorgebracht, die zumeist ihr Leben lang an einen beschränkten lokalen Wirkungskreis gebunden waren, dort aber zu glücklichster Entfaltung ihrer Kräfte kamen, in den Fußtapfen großer Meister vergangener Generationen. Nicht der letzte unter ihnen ist der Maler Martin Johann Schmidt gewesen, der meist der Kremser Schmidt genannt wird, da er aus der Nähe dieser niederösterreichischen Stadt stammte, in der Nachbarstadt Stein den größten Teil seines langen Lebens (1718—1801) verbrachte und für die Bezirkshauptstadt Krems eine große Zahl seiner angeblich 1000 Bilder malte. Er hat in der kühnen schwungvollen Manier des Hochbarock noch im 18. Jahrhundert große Kompositionen von Heiligenerscheinungen, Himmelfahrten und von Begebenheiten aus der biblischen Geschichte und den Heiligenlegenden für große Altäre und in kleinerem Format für private Andacht ausgeführt. Neben diesen von großem barocken Pathos durchdrungenen Bildern hat er aber, in seinem graphischen Werk mehr noch als in seinem malerischen, unter dem Eindruck Rembrandtscher Bilder und Radierungen Werke in dessen Geist geschaffen und auch von anderen alten Meistern deutliche Wirkungen verarbeitet. Eine ausgezeichnete Monographie über „Das graphische Werk Martin Johann Schmidt's" von Karl Garzarolli-Thurnlackh (im Amalthea-Verlag Zürich-Wien-Leipzig) gibt als Vorarbeit einer umfassenderen Biographie eine höchst anregende Orientierung über diesen vielseitigen und produktiven Künstler. Neben den Ergebnissen eindringender Archivstudien und einer Würdigung der malerischen Laufbahn des Meisters enthält das Buch eine Übersicht über die erhaltenen graphischen Arbeiten. Besonders interessant und höchst wirkungsvoll sind die Zeichnungen, die zum größten Teile in einer von seinem Schüler P. Kolomann Felner angelegten Sammlung im Stift Lambach auf uns gekommen sind, und von denen eine reiche Auswahl in vorzüglichen Abbildungen veröffentlicht wird.

Hans Nachod

GEORG SCHRIMPF

Man hat gelegentlich bei Betrachtung der Bilder des Münchener Malers Georg Schrimpf an Botticelli erinnert, und wenn man auch gleich auf die wesentlichen Unterschiede zwischen den beiden Künstlern hingewiesen hat — ganz sinnlos ist es doch nicht, jenen italienischen Namen überhaupt zu nennen. Vielleicht liegt doch auch in der — gewiß nur äußerlichen — Verwandtschaft ein Grund dafür, daß sich mehrere Bilder Schrimpfs in italienischem Besitz befinden: die Liebe zur klaren strengen Linie mag in römischen Kunstfreunden einer verwandten Neigung entgegengekommen sein. Wie durchaus deutsch gleichwohl Schrimpf ist, wird jeder erkennen, der auch nur das kleine ihm gewidmete Bändchen der Sammlung „Junge Kunst" studiert, aus dem wir ein Bild in diesem Heft dank dem freundlichen Entgegenkommen des um die Kenntnis jüngster Künstler so verdienten Verlages Klinkhardt & Biermann wiedergeben können. Schrimpf ist — der Band enthält seine kurze Selbstbiographie — im Jahre 1889 in München geboren. Frühzeitig war in dem Volksschüler die Lust zum Zeichnen rege, frühzeitig auch die Wanderlust, die ihn dann jahrelang als Bäcker, Kellner, Kohlenschipper durch die Welt trieb. Er sah Deutschland, Belgien, Schweiz, Italien, lebte längere Zeit in einer Kolonie anarchistischer Weltfreunde am Lago Maggiore, um dann nach München zurückzukehren, wo er wieder als Koch und Bäcker arbeitete. Seine

lange im Verborgenen gepflegte Kunst, an Michelangelo und Raffael geschult, von Franz Marc beeinflußt, wurde zum erstenmal 1915 in Berlin durch den „Sturm" der Öffentlichkeit gezeigt. Seither, genauer noch seit dem Jahre 1918, hat Schrimpf immer sicherer und, bei allen natürlichen Wandlungen, doch gradlinig seinen eigenen Stil entwickelt, der vielleicht als eine eigenartige Verbindung von dekorativen und intimen Elementen bezeichnet werden kann, Stil eines Monumental-Idyllikers, der seine Bilder für große Flächen zu komponieren scheint, in denen er dann aber, den alten Meistern fromm verwandt, die kleinsten Gegenstände mit unendlicher Liebe ausführt. Unvergeßlich sind die Augen, diese groß aufgetanen, ebenmäßig umrandeten Augen, die zuerst befremden, bis man, vielleicht nur von der Betrachtung der Kinderbilder herkommend, die große staunende Seele in ihnen erkennt. Übrigens ist es unsres Amtes hier nicht, die Bilder des Künstlers beschreibend zu enträtseln. Das hat, mit feiner Zurückhaltung und gleichwohl überzeugender Eindringlichkeit, Oskar Maria Graf im Text des Büchleins getan, dessen Abbildungen (eine bunte Tafel, „Kind mit Hund", und 52 einfarbige Wiedergaben) wohl geeignet sind, die Entwicklung des Künstlers zu zeigen und für sein Werk jene Teilnahme zu wecken, die das Schaffen eines ernst ringenden, wahr sich gebenden Künstlers fordern darf. F. M.

INDIEN

Wer der unabsehbaren Welt Indiens um des Landes, des Volkes, des Glaubens oder der Kunst willen nahe tritt, bedarf auf Schritt und Tritt eines Führers durch die zahllosen, fremdartigen Probleme. Über uns ergießt sich heute eine Flut wohlgemeinter, aber meist dilettantischer Schriften von Leuten, die weder das Land noch seine Sprache kennen und doch wähnen, durch wortreiche Phantastereien zu seinem Verständnis beizutragen. Es ist wahrhaft erfrischend, den knappen, in allen Stücken begründeten Skizzen zu folgen, in denen endlich einmal ein berufener Sachkenner, der bewährte Verfasser des „Hinduismus", feste Grundlagen aufweist.* Das Land und die Völker, die Sprachen, die Wirtschaftsformen, die Religionen, die Geschichte: für das alles gewinnt der gewissenhafte Leser einen lange ersehnten Maßstab. Diesem ersten Teile, „Volk und Kultur", folgt eine übersichtliche Schilderung der „Länder und Städte", vom Nordwesten zum Süden und wieder nordwärts bis zu den Grenzgebieten am Himalaya, eine genußreiche Wanderung für den, der dem klugen Wegführer an der Hand der Landkarte folgt. Beide Abschnitte werden doppelt lebendig durch die vorzüglichen, klaren Bilder, die den Text erläuternd begleiten: Landschaften und Bauten, Volkstypen und Götterbilder, Beispiele der Kleidung und der Handwerkskunst. Ein Buch, das unsichere Vorstellungen bereinigen, Mißverständnisse klären und zu weiteren Studien reizen wird, eine schöne Bereicherung der so mutig begonnenen Serie, für die der Verfasser weitere Bände über das religiöse Leben der Inder in Aussicht stellt. Alle Freunde ernster Beschäftigung mit fremden Kulturen werden dankbarlichst guten Fortgang wünschen. P. J.

* Helmuth von Glasenapp. Indien. Aus: Der indische Kulturkreis in Einzeldarstellungen, herausgegeben von Karl Döhring. 1925, Georg Müller Verlag, München. 4° 124 Seiten Text, 248 Bildseiten in Netzätzung.

„DER ZAUBERBERG"

Im Vorwort zu seinem großen Roman*, auf zwei knappen Seiten, hat Thomas Mann in ein paar meisterhaften Anspielungen dem Leser zu verstehen gegeben, was er mit seiner Geschichte bezweckt. Der Erzähler, der „raunende Beschwörer des Imperfekts" will gehört sein und scheut nicht davor zurück, mit aller Gründlichkeit und Genauigkeit zu berichten, denn er ist der Meinung, daß nur das Gründliche wahrhaft unterhaltend sei. Und er verlegt seine Geschichte in die Vergangenheit, die nicht einmal fern zurückliegt und doch ganz von „historischem Edelrost" überzogen zu sein scheint, denn nicht die Zeit, dieses geheimnisreich-zauberische Element, ist bestimmend für den Grad eines Vergangenseins, sondern erst die Ereignisse oder ihr Fehlen innerhalb eines Zeitraumes erschaffen den Zeitsinn, das Gefühl für die Vergangenheit. Thomas Mann, der Erzähler, folgt alten Mären, wenn er uns den Zauberberg schildert, wo Zeit nur ein leeres Gefäß ist, wo Jahre gleich Tagen vergehen und von wo Hans Castorp, der Held der Erzählung, ähnlich jenem Mönch der Sage herniedersteigt, um in den Schoß der ewigen Vergangenheit einzugehen.

„Ein einfacher junger Mensch reiste im Hochsommer von Hamburg, seiner Vaterstadt, nach Davos-Platz im Graubündischen. Er fuhr auf Besuch für drei Wochen. Von Hamburg bis dort hinauf, das ist aber eine weite Reise, zu weit eigentlich im Verhältnis zu einem so kurzen Aufenthalt."

So beginnt ein guter Erzähler, dem man gerne jede umständliche Gründlichkeit zugesteht, weil sie eben anschaulichen Inhalt vermittelt. Mit Spannung folgt man Hans Castorps ersten Schritten, die den Zauberberg hinaufführen. Ein weltbekanntes Lungenheilsanatorium nimmt ihn auf. Dort weilt, äußerlich schon eingewöhnt, der junge Vetter und Offizier Joachim Ziemssen, dem der Besuch gilt.

Meisterhaft schildert Thomas Mann die Welt der Kranken, die dort oben hausen, die Atmosphäre des Sanatoriums, die Wirkung der heimtückischen Seuche auf die Psyche und die Physis der Menschen. Mit kultiviertem und feinem Humor wird eine Fülle von Personen auf die Bühne gestellt. Die einen stehen mit ein paar Strichen lebenswahr da, — das sind die uninteressanten, unkomplizierten Typen, den anderen widmet der Erzähler viel teilnehmende Sorgfalt und schildert sie bis in die feinsten Verästelungen ihres seelischen Geäders hinein. Thomas Mann behandelt aber alle diese Kranken wie ein Ordensbruder mit peinlicher Rücksichtnahme, mit Nachsicht gegen alle ihre Schwächen und mit liebendem Takt. Sorgfältig vermeidet er im Gegensatz zu Vorgängern in der Schilderung des Lungenheilparadieses, die sexuelle Auswirkung der Krankheit zu betonen. Auch hier genügen ihm ein paar Anspielungen, nie führt er den Leser vor ein Schlüsselloch.

Fester packt Thomas Mann zu, wenn er die Ärzte dort oben schildert, die Halbgötter auf dem verzauberten Berg. Sie malt er schonungslos ab, ja sogar karikierend und — wie man sagt — nicht ohne übertreibende Anlehnung an lebende Vorbilder. Da ist dann begreiflicherweise nicht immer alles Peinliche vermieden, und man wünschte gelegentlich auch hier den Takt beobachtet zu sehen, der den Kranken in so reichem Maße zugute kommt. Das gilt noch mehr als bei den Ärzten für die Krankheits-

* Bei S. Fischer, Berlin, 1924 erschienen.

erscheinungen, die Thomas Mann beschreibt, wobei ihm noch dazu nicht immer ein ausreichendes medizinisches Wissen zur Verfügung steht. Ein Weniger wäre hier mehr gewesen.

Das hat schließlich überhaupt für den zweiten Band Geltung, wo dem Leser einiges zugemutet wird, was er gerne missen würde, so einzelne endlose Diskussionen, die freilich das bezeichnend Ungesunde in der Debattierlust der kranken Akteure beleuchten; so das Duell zwischen zweien der Kranken und vor allem die spiritistische Zusammenkunft unter Vorsitz des Assistenzarztes, in der Thomas Mann sogar das Abbild des verstorbenen Joachim Ziemssen heraufbeschwört.

Sieht man jedoch von diesen Schönheitsfehlern ab — und mehr sind sie nicht — so bleibt zum Schluß doch der schöne, reine Eindruck herrschend, daß hier ein Werk von großem Wurf gelungen ist. Die Welt, in die uns Thomas Mann hinaufführt, hat eine im höheren Sinne reine Atmosphäre, nämlich die höchster Menschlichkeit, tiefsten Verstehens aller großen und kleinen Schwächen. In dieser hellen klaren Luft des Romans zeichnen ein paar Profile scharf sich ab, die man nicht leicht vergißt: Hans Castorp in seiner liebenswürdigen, ein wenig täppisch rührenden Art, Settembrini, der von klassischer Tradition erfüllte Mentor und Verstandesmensch, Naphtha — der leidenschaftliche jüdische Jesuit, dessen Leben ohne Rhythmus ist und tragisch endet, Pepperkorn — die holländische, breite, menschliche Natur voll zarten Verstehens und ein paar andere mehr. Blasser steht daneben die Frauenwelt, die eigentlich nur Statistinnen hergibt, denn auch Madame Chauchat, die Vielgeliebte, ist nur ein Weibchentypus ohne eigentlichen Umriß.

Und über all den Schicksalen, die der Dichter vorüberziehen läßt, schwebt geheimnisvoll im Unsichtbaren wirkend die Zeit, heilend oder zerstörend, Ruhe schenkend oder Auflehnung entfesselnd, denn die Zeit — sie ist ja eigentlich nicht da, existiert nicht außer in uns selber. Dr. v. L.

EIN ZEITBILD

Ein großer, tiefer Kenner unserer Zeit spricht wieder zu uns. In „Faber, oder die verlorenen Jahre" von Jakob Wassermann (S. Fischer Verlag, Berlin) finden wir ein ergreifendes Bild der inneren Zerrissenheit der Nachkriegszeit. Die Handlung setzt langsam, fast schüchtern und verschlafen ein: Faber, im ersten Kriegsmonat gefangen genommen, kommt nach 6 Jahren heim. Er hat Angst vor sich selbst, vor den anderen Menschen, vor seiner Frau. Und er findet sich nicht zurecht. Das heiße, ringende pulsierende Leben durchquillt das Buch. Die ruhige, gehaltene, meisterhafte Form, die die Glut zu verstecken scheint, steigert manchmal die Spannung zu fast unerträglichem und doch leidenschaftlichschönem Druck.

Wassermann schildert scheinbar Kleinkram — doch verliert er sich nie in Einzelheiten. Jedes Wort, jede Begebenheit ist bedeutungsvoll und notwendig. Und diese lebenswahren Menschen! Wie sind sie alle verstrickt in ihr Schicksal, unfrei durch ihre Eigenschaften, schuldig und unschuldig zugleich, gut und böse, liebevoll geschildert von Anfang bis Ende. Der Dreiklang der Frauen — Martina, Fides, die Fürstin — läßt uns an eine große Persönlichkeit denken, die dieser Faber, der unausgegorene und doch uralte Mensch, der durch die Hölle der Einsamkeit durchgegangen ist, unwill-

kürlich sucht. Martina, die Gattin, die noch triebhaft und traumhaft sich selbst sucht, um sich schenken zu können, Fides, das weibliche Herz, geläutert und gestählt durch Leid und Liebe, helfende, barmherzige Frau, und endlich die weise, reife, ewige Mutter, die Fürstin, die wie etwas mystisches über dem ganzen Buch schwebt, um zum Schluß als lösendes Element in Erscheinung zu treten.

Das seelische Elend der Nachkriegszeit hat seinen meisterhaften Darsteller gefunden. Nicht richtend, sondern schildernd und durch die schöpferischen Kräfte seiner Seele erlösend läßt uns Wassermann die Nöte der Zeit vor die Augen treten. Kleine Begebenheiten verflicht er zu einem Bilde von epischer Größe. Dem Leser überläßt er die Arbeit des Verstehens des verborgenen Sinnes. W. M. Bührig

EINES DICHTERS KRIEGSTAGEBUCH

Das Jahr 1924 hat uns eine große Reihe epischer Werke von Rang — oder doch von Autoren hohen Ranges — gebracht, Romane von Hauptmann, Döblin, Wassermann, den überragenden Gipfel des „Zauberbergs" von Thomas Mann und dazu ausländische Werke wie Larsens „Stein der Weisen" und Hamsuns „Letztes Kapitel". Neben diese großen Werke wage ich unbedenklich ein kleines Büchlein zu stellen, das natürlich nicht den weiten geistigen Horizont eröffnet wie einige der genannten Romane, das aber seinen Verfasser als einen Dichter erweist, ebenbürtig den besten, begabt mit der Kunst der Erzählung und des anschaulichen Schilderns wie nur einer unter den Romanciers und dazu ein feinhöriger Lyriker, dem die ganze Natur und der Mensch in all seinen Tiefen sich erschließt. Ich spreche von Hans Carossa und seinem „Rumänischen Tagebuch", das im Insel-Verlag erschien. Es umfaßt die Tagebuchblätter des freiwilligen Arztes Carossa in der Zeit vom Oktober 1916 bis zum Dezember des gleichen Jahres. Nach kurzem Auftakt in Frankreich führt es nach dem rumänischen Kriegsschauplatz, zu den Strapazen und Kämpfen deutscher Truppen in dem schwierigen Bergland. Schönste Menschlichkeit offenbart sich auf diesen Seiten, ganz unaufdringlich malt ein Dichter Freuden und Nöte der Soldaten und verdrängt so die Erinnerung an die falsch gezeichneten, in lächerlicher Heldenpose oder widerlich übertriebener Rohheit abgemalten Menschen im grauen Rock. Wie ist da etwa eine kleine Szene schlicht und groß zugleich gesehen: Sohn und Vater begegnen sich überraschend bei einem Transport, und als sie sich wieder trennen müssen, nach wenigen Augenblicken schon, weiß der Junge keine andere Form für den Ausdruck seiner Ergriffenheit als die regelrechte Ehrenbezeigung vor dem Vater, der doch keinerlei Charge bekleidet. — Durch das ganze Buch, das reich an Einzelstudien ist, geht nun geheimnisvoll die Gestalt des Glavina, eines Freiwilligen, der ein Dichter ist und dessen Sprüche, hymnische Prosa, vom Autor vernommen, auf Zetteln gesammelt, am Ende in ein großes Gedicht zusammenklingen — nachdem der Dichter selbst schon ins Grab gesunken ist. Es ist diese Gestalt und dieses Erlebnis der Wirkung des Dichter- und Prophetenwortes, die den profanen, den grausamen und furchtbaren Taten und Begebenheiten des Buches eine besondere Weihe geben. An Hölderlin denkt man, an sein Wort-Paar „heilig nüchtern": so ist dies Buch. F. M.

RAHEL UND ALEXANDER VON DER MARWITZ

Zwei bedeutende Menschen schenken sich in ihren Briefen tiefstes Vertrauen, das auch heute nach mehr als einem Jahrhundert ans Herz greift. Die Bekenntnisse, die hier von Heinrich Meisner im Verlag von Perthes in Gotha zum ersten Mal originalgetreu in einem schönen Geschenkband vorgelegt werden, nehmen somit eine eigenartige Stellung in der Briefliteratur ein. Selbst unter Freunden findet man nicht die Offenheit und Hingabe aneinander, die hier uns bewegen. Alles, was aus dem Innenleben der beiden durch Geburt und soziale Stellung grundverschiedenen Naturen hervorgeht, und was die Außenwelt an Eindrücken hinterläßt, wird rücksichtslos, oft im leichtesten Plauderton, berührt. Dadurch gewinnt der Leser nicht nur ganz neue Anschauungen über diese seltene Frau und den kraftvollen, talentierten Mann, sondern auch über das gesellschaftliche und literarische Leben und Denken der Romantikerzeit.

BAYERISCHES HOCHLAND

Der Bergverlag Rudolf Rother in München, auf dessen Verdienste um die Alpenliteratur hier schon früher hingewiesen worden ist, schenkt den Freunden der Berge ein neues großartiges Werk: „Bayerisches Hochland. München und das Land vom Königsee bis zum Bodensee. Ein Buch von heimatlicher Schönheit". „Das Buch", sagt der Herausgeber Jos. Jul. Schätz, „soll nicht als Reiseführer dienen, auch nicht als erschöpfendes geschichtliches und volkskundliches Werk gelten . . . Der Zweck dieses Buches mit seinem sorgfältig gewählten Bilderschmuck ist vielmehr der, ein Bild vom Wesen und von den Wundern unseres Oberlandes vor Augen zu führen." Nun, das ist in der Tat vortrefflich gelungen! Ein- und vielfarbige Kunstblätter, Zeichnungen und Lichtbilder sind zu einem Anschauungsmaterial von seltener Vielseitigkeit und Schönheit vereinigt. Alte Stadtansichten in Stichen von Merian vertragen sich hier aufs beste mit modernen Zeichnungen, Dorf und Landschaft, Berg und See erscheinen im Wechsel der Jahreszeiten, und der Text geleitet uns durch Bayern, durch altes und neues München, zu Freudenfesten und Totenklage des Volkes im Oberland, in die Klöster und Kirchen und schließlich auf die Berge selbst, von deren Gipfel wir weite Ausschau halten. So findet sich hier neben dem Wanderer auch der Kunstfreund und Kulturforscher belohnt, und die Vielseitigkeit des Werkes wird ihm hoffentlich viele Liebhaber zuführen.

Montanus

„DIE SCHÖNHEIT DEINES KÖRPERS"

ist der Titel des gesunden, starken Buchs, das Dora Menzler, die verdienstvolle Leiterin der gleichnamigen Körperkulturschule zu Leipzig jüngst bei Dieck & Co. in Stuttgart herausgegeben hat. Einleitende Aufsätze führender Köpfe im Bereich der Schulung des Körpers vom frühesten Stadium ab, leiten den Band ein, der durch ein außergewöhnlich schönes Bildmaterial bereichert worden ist. Der hohe Wert täglicher systematischer Körperschulung wird überzeugend dargetan, und die Fülle schöner Gestalten, die hier abgebildet ist, wird hoffentlich zur Nacheiferung anspornen. Gerade wir Deutsche brauchen jetzt mehr denn je einen Nachwuchs von kraftvoller Ebenmäßigkeit, der imstande ist, gesundere Geschlechter zu hinterlassen, als wir sie in den letzten Jahrzehnten schaudernd bemitleiden mußten.

ITALIEN IM DEUTSCHEN BUCH
1922–1925

Auf der in Florenz in der Zeit vom 25. April bis 30. Juni stattfindenden internationalen Buchausstellung und Büchermesse wird der deutsche Buch-, Kunst- und Musikalienverlag vor dem gesamten Auslande wirkungsvoll vertreten sein. Wie vor 3 Jahren wird an gleichem Orte eine Musterschau des deutschen Buches die Verleger aller Länder zu gemeinsamen Zielen vereinigen. Es erschien angezeigt, bei einer solchen Gelegenheit die rege Anteilnahme, welche das geistige Deutschland an Italien nimmt, durch eine Bibliographie zu dokumentieren. Diese Zusammenstellung enthält die seit der letzten Florentiner Ausstellung im Jahre 1922 über Italien erschienene deutsche Literatur und die in Deutschland erschienene italienische Literatur in Original und Übersetzung. Über diesen eigentlichen Zweck hinaus wird dieser Bibliographie vielleicht auch die Bedeutung zuerkannt werden können, einen aktuellen literarischen Führer zu jenen Stätten darzubieten, deren Größe gerade in diesem Jubeljahre viele auf sich werden wirken lassen.

Das Material umfaßt nur selbständig erschienene Bücher und wurde auf Grund des von der Deutschen Bücherei bearbeiteten „Wöchentlichen Verzeichnisses" zusammengestellt. Die ursprüngliche Absicht, auch die Verhältnisse der Antike zu berücksichtigen, mußte im Hinblick auf den zu Gebote stehenden Raum aufgegeben werden. Dr. O. E. Ebert

I. ALLGEMEINES

Urgeschichtlicher Anzeiger. The prehistoric Review. Indicateur préhistorique. Monitore preistorico. Indicador prehistórico. Internat. krit. Zeitschrift f. d. Gesamtgebiet d. prähistor. Forschung. Hrsg. von Wladimir Antoniewicz (u. a.). Red. von Oswald Menghin. Jg. 1. H. 1. (32 S.) Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. 1924. 8° 4.80, Einzelh. 2.–.

Cultura. (Rivista mensila italotedesca di arte, letteratura, filosofia ecc. Red.: G. Renzetti.) Anno 1. 1923. (12 Nrn.) No 1. Ottobre. (62 S.) Berlin (SW. 68, Markgrafenstr. 55): Casa editrice „Cultura" (1923). gr. 8° Halbj. 4.20 = Lire 22.–, Einzelnr. –.80, = Lire 4.–. In italien. u. deutscher Sprache.

II. THEOLOGIE UND KIRCHENGESCHICHTE

1. Allgemeines

Papini, Giovanni: Lebensgeschichte Christi. (Nach d. 70.–100. Tsd. d. Orig. übertr. v. Max Schwarz.) München: Allgemeine Verlagsanstalt 1924. (519 S.) 8° Lw. 8.–.

Stiegele, Paul: Klosterbilder aus Italien. 4. durchges. Aufl. hrsg. von Emil Kaim. Mit 5 Kunstbeil. u. 155 Abb. im Text. Rottenburg a. N.: Badersche Verlh. 1925. (XII, 256 S.) gr. 8° Lw. 12.–.

2. Geschichte des Papsttums

Kehr, Paulus Fridolinus: Italia pontificia sive repertorium privilegiorum et litterarum a Romanis pontificibus ante annum 1198 Italiae ecclesiis, monasteriis, civitatibus singulisque personis concessorum. Vol. 7. Venetiae et Histria, p. 1. Berlin: Weidmannsche Buchh. 1923. 4° = Kehr: Regesta pontificum Romanorum. 1 vol. 7, p. 1. 1. Provincia Aquileiensis. (XXXIV, 354 S.)

Mirbt, Carl: Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus. 4., verb. u. wesentl. verm. Aufl. Tübingen: Mohr 1924. 4°

Bierbaum, Max: Papst Pius XI. Ein Lebens- u. Zeitbild. Mit 20 Abb. 1.–5. Aufl. Köln: J. P. Bachem. 1922. (181 S.) Hlw. 4.50.

Pastor, Ludwig Frh. von: Geschichte d. Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.

Mit Benutzg d. päpstl. Geheim-Archives u. v. a. Archive bearb. 5.—7., vielf. umgearb. u. stark verm. Aufl. Bd. 3, 8, 9. Freiburg: Herder 1923/4. 8°

3. Geschichte d. Päpste im Zeitalter d. Renaissance von d. Wahl Innozenz' VIII. bis zum Tode Julius' II. Abt. 1. Innozenz VIII, u. Alexander VI. (LXX, 656 S.) 14.10, Lw. 17.40. — 2. Pius III. u. Julius II. (XVII S., S. 657—1166.) 10.20, Lw. 13.20.

8. Gesch. d. Päpste im Zeitalter d. kath. Reformation und Restauration. Pius V. (1566—1572). 5.—7., unveränderte Aufl. XXXVI, 676 S.) 11.80, Hlw. 14.50.

9. Geschichte d. Päpste i. Zeitalter d. kath. Reformation u. Restauration. Gregor XIII. (1572—1585.) 1.—4. Aufl. (XLV, 933 S.) Hlw. 19.—.

Ranke, Leopold von: Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten. 12. Aufl. Bd. 1. 2. München: Duncker & Humblot 1923. (VIII, 374 S., VI S., S. 375—894.) 8° Lw. 24.—.

Wortgetreue ster. Wiedergabe der 1878 ersch., vom Verf. durchges. Textausg.

Schwer, Wilhelm: Papst Leo XIII. Mit 1 Titelb. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1923. (VII, 64 S.) 8° = Klassiker kathol. Sozialphilosopie. Bd. 1.

3. Einzelne Persönlichkeiten

Antonius von Padua

Scheyring, Sebastian: Der heilige Wundersmann Antonius von Padua u. seine Verehrung. 11. verb. Aufl., hersg. von Simon Reider. Innsbruck: F. Rauch 1923. VIII, 376 S. mit Abb., 16°

Schlager, Patricius: Der heilige Antonius von Padua in Kunst und Legende. Mit Titelbild in Farbendruck u. 88 Abb. M.-Gladbach: B. Kühlen 1923. 80 S 4° = Hausschatz christlicher Kunst. Slg 2, 5.

Bellarmin

Buschbell, Gottfried: Selbstbezeugungen des Kardinals Bellarmin. Beiträge zur Bellarminforschg. Krumbach (Bayern): F. Aker 1924. (XVI, 114 S.) gr. 8° = Untersuchungen zur Geschichte u. Kultur d. 16. u. 17. Jh. H. 1.

Bonaventura

Bonaventura: Werke in 8 Bden. Hrsg. von Elzear Schulte, Dietrich von Hildebrand u. Siegfried Johannes Hamburger. Bd. 1. München: Theatiner-Verlag 1923. kl. 8°

1. Mystisch-ascetische Schriften. Tl. 1. Nach d. Ausg. von Quaracchi übertr. u. hrsg. von Siegfried Johannes Hamburger. (183 S.)

Stohr, Albert: Die Trinitätslehre des hlg. Bonaventura. Eine systemat. Darstellg. u. histor. Würdigung. Tl 1. Münster: Aschendorff 1923. gr. 8° = Münsterische Beiträge zur Theologie. H. 3.

1. Die wissenschaftl. Trinitätslehre. (XII, 199 S.) 6.70.

Canori-Mora

Pagani, Anton: Die ehrwürdige Dienerin Gottes Elisabeth Canori-Mora, Profeßterziarin d. Dreifaltigkeitsordens zu Rom (1774—1825). Aus d. Ital. übertr. von Dominikus Eichinger. Kirnach-Villingen, Baden: Verlag d. Schulbrüder (1924). (XII, 568 S., 1 Titelb.) 8° Hlw. 7.—.

Ferrini, Contardo

Ferrini, Contardo. — Gedanken und Gebete des Prof. Contardo Ferrini. Von D. W. Mut. Deutsche Ausg., bearb. nach d. italien. Orig. d. Carlo Pellegrini-Mailand. Kirnach-Villingen, Baden: Verlag der Schulbrüder 1924. (XV, 289 S.) 16° Lw. 3.75.

Professor Contardo Ferrini. Ein Mann des Glaubens u. der Wissenschaft 1859—1902. Deutsche Ausg. bes. v. Leo Schlegel. Hildesheim: F. Borgmeyer Verl. 1924. (18 S.) 8° —.20.

Franziskus

Franziskus von Assisi. Werke, Ausz. (Dies Heft stellten Wilhelm Kuhn u. Hans Teske zusammen. Übers. hat alles, bis auf d. Sonnengesang, Wilh. Kuhn.) Hamburg 23. Verlag Deutsche Jugend 1924. (12 S. mit 1 Abb.) 8° = Blätter d. Burg. Bl. 1. —.15.

Der Blumenstrauß des hl. Franz von Assisi. Fioretti. Aus d. Urtext neu übersetzt von Dr. Otto Kunze. Mit 8 Federzeichn. u. 1 Schlußvignette von Otto Graßl. Innsbruck, Wien, München, Bozen: Verlagsanstalt Tyrolia 1921. (134 S.) gr. 8°

Die Fioretti oder Blümlein des hl. Franziskus. Hrsg. von Hanns Schönhöffer. Mit 1 Titelb. 2. u. 3. Aufl. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1923. (XI, 168 S.) kl. 8° = Blütenranken um d. Leben d. hl. Franziskus von Assisi u. s. ersten Ordensbrüder. Bd. 1.

Die mystische Hochzeit des heiligen Franziskus mit der Frau Armut (Meditatione sulla Povertà di Sancto Francesco). Nach e. Text d. XIV. Jh. in deutscher Sprache hrsg. von E. v. Némethy. Leipzig: Insel-Verlag 1923. (58 S). kl. 8° —.75. = Insel-Bücherei. Nr. 353.

Spiegel der Vollkommenheit des hl. Franziskus (Speculum perfectionis). Hrsg. von Hanns Schönhöffer. Mit 1 Titelb. Frei-

burg im Br.: Herder & Co. 1922. (XX, 208 S.) kl. 8° = Blütenranken um d. Leben d. hl. Franziskus. Bd. 2.

Beyer, Alexander: Franziskus von Assisi. Dresden: Reissner 1923. (178 S.) 8° = Schöpferische Mystik. Hlw. 4.—.

Bonaventura, Sanctus: Franziskus v. Assisi (Legenda S. Francisci). Dargest. v. dem heiligen Kirchenlehrer Bonaventura. Deutsche Übers. von P. Gisbert Menge, Franziskaner. 2. Aufl. Paderborn: Bonifacius-Druckerei 1921. (109 S.) 8°

Christen, Bernhard: Leben des heiligen Franziskus von Assisi. Neu bearbeitet v. Hilarin Felder. 3. Aufl. Innsbruck: F. Rauch 1922. (464 S. mit Abb., Taf.) gr. 8°

Felder, Hilarin: Die Ideale des hl. Franziskus v. Assisi. 2. Aufl. Paderborn: F. Schöningh 1924. (XV, 445 S.) 8° Lw. 10.—.

Der Geist des hl. Franziskus und der dritte Orden. Festschrift für d. 700 jähr. Jubiläum d. 3. Ordens von d. Buße 1221—1921. Hrsg. im Auftr. des Jubiläumsausschusses unter Mitarb. einiger Hochwürdiger Patres d. 3 ersten Orden von Dr. Dietrich von Hildebrand. 2. Aufl. München: Theatiner-Verlag 1921. (131 S., 4 Taf.) 8° (Dasselbe italienisch, ebenda. (V, 130 S.) 8°.)

Holland, F. A.: Franz von Assisi. Legenden. 16.—18. Tsd. Kempten: Verlag J. Kösel & F. Pustet 1922. (156 S.) kl. 8° 2.20.

Imle, Fanni: St. Franziskus, ein heiliger Lebenskünstler. 4. Doppel-Aufl. (Vorw. v. P. Heribert Holzapfel, O. F. M.) Paderborn: F. Schöningh 1922. (269 S.) 8° 5.40.

Jörgensen, Johannes: Das Pilgerbuch. Aus d. franziskanischen Italien. Aus d. Dän. von Henriette Gräfin Holstein Ledreborg. 6. Aufl. Kempten: Verlag J. Kösel & Pustet 1922. (XV, 349 S.) 8° 6.40.

Jörgensen, Johannes: Der heilige Franz v. Assisi. Eine Lebensbeschreibung. Aus d. Dän. v. Henriette Gräfin Holstein Ledreborg. 7. Aufl. Kempten: Verlag J. Kösel & F. Pustet 1922. (XIX, 538 S., 1 Titelb.) 8° 5.95.

Klug, Ignaz: Franz v. Assisi. Paderborn: F. Schöningh 1923. (104 S.) 8°

Kunz, Franz: Der heilige Franz v. Assisi. Mit Text von Heinrich Federer. 3. Aufl. München: Gesellschaft f. christl. Kunst 1924. (48 S. mit Abb., 7 farb. Taf.) 4° Kart. 6.60, Pp. 10.—, Hlw. 10.50, Lw. 12.—.

Legenda trium sociorum. Bericht v. dem Leben des hl. Franziskus von der Tradition zugeschrieben den Brüdern Leo, Rufinus und Angelus seinen vertrauten Gefährten. München: Theatiner-Verlag 1923. 140 S.

Menge, Gisbert: Heilandsliebe des heiligen Franziskus. Hildesheim: Borgmeier (1923). (40 S.) 16° = Friedensworte an alle nichtkath. Christen. Nr 5.

Meyer, Wendelin: Bruder Franz. Sein Leben, s. Werk, s. Geist. Werl i. W.: Franziskus-Druckerei 1924. (92 S., 3 Taf.) 8° = Franz von Assisi. 1. 1.40, geb. 1.70.

Redern, Hedwig von: Ein Streiter Jesu Christi. Franz von Assisis Leben i. Lichte von Zeit und Ewigkeit. Mit 2 Bildern. 6. Aufl. Schwerin i. Meckl.: F. Bahn 1922. (135 S.) gr. 8° Hlw. 3.60.

Del Sole, Bernardo: Die Nachfolge des hl. Franziskus. Nach d. 2. italien. Aufl. bearb. von Marcus Kormann. Limbach a. d. Lahn: Gebr. Steffen 1923. (224 S.) 8° 2.—, geb. 2.50.

Gandulph von Bologna

Magistri Gandulphi Bononiensis sententiarum libri 4. Nunc primum ed. et commentario critico instr. Ioannes de Walter. Wien: Akad. Verlags- u. Versandbuchh. E. Haim & Co. 1924. (CXXXI, 655 S.) gr. 8° 56.—, Hldr. 60.—.

Katharina von Siena

Klostermann, Erich und Erich Seeberg: Die Apologie der Heiligen Katharina. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte 1924. (III, 57 S.) 4° = Schriften d. Königsberger Gelehrten Gesellschaft. Geisteswiss. Kl. Jahr 1, H. 2.

Mumbauer, Johannes: Aus dem Liliengarten der hl. Katharina von Siena. Nach d. ital. Ausg. d. Innocenzo Taurisano bearb. Mit 4 Bildern. Freiburg: Herder 1923. (XIX, 159 S.) kl. 8°

Liguori

Liguori, Alfons Maria von: Anleitung zur Liebe Jesu Christi. Aus d. Italien. von A. Hülsmann. Regensburg: Verlag J. Kösel & F. Pustet 1923. (264 S.) 16°

Vorbereitung zu einem seligen Tode. Aus d. Ital. von A. Hülsmann. 2. Aufl. Regensburg: Verlag J. Kösel & F. Pustet 1923 (176 S.) 16°

Keusch, Karl: Die Aszetik d. hl. Alfons Maria von Liguori im Lichte der Lehre vom geistlichen Leben in alter und neuer Zeit. Mit 1 Titelb. u. e. Anh. gegen Friedrich Heiler. Paderborn: Bonifacius-Druckerei 1924. (XXXIX, 418 S.) gr. 8° = Studia Friburgensia.

Possenti

Germano vom hl. Stanislaus: Leben und Briefe des hl. Gabriele Possenti von der schmerzhaften Jungfrau, Passionistenkleriker (1838–1862). Autor Übers. von Beda Ludwig. Mit Titelb. u. 11 Textill. Regensburg: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz 1923 (XVIII, 439 S.) gr. 8°

Taigi

Schlegel, Leo: Tugendleben der seligen Familienmutter Anna Maria Taigi 1769–1837. Nach d. Ital. (Vita della ven. Anna Maria Taigi, del Callisto della Providenza) bearb. St. Ottilien, Oberbayern: Missionsverlag 1923. (IV, 210 S., 1 Taf., 1 Titelb.) kl. 8°

4. Zum Anno Santo

Hilgers, Josef: Das heilige Jahr 1925. Jubiläumsbüchlein. 4. Aufl. von „Das goldene Jahr." Neu hrsg. von Peter Alois Steinen. Kevelaer: Butzon & Bercker 1924. (255 S. mit Abb.) 16° Hlw. 1.20.

Jubiläumsbüchlein 1925. Belehrgs.- und Andachtsbüchlein f. d. hl. Jubiläum d. J. 1925. (Verf.: Friedrich Pesendorfer). Linz a. D.: Preßverein 1925. (46 S.) 16°

Schuck, Johannes: Das heilige Jahr. (Geschichte u. Sinn d. ordentl. Jubiläums zur Vorbereitung auf d. Jubeljahr 1925.) München: Verlag „Ars Sacra" J. Müller 1924. (16 S., 2 Taf.) 16° –.40.

Segmüller, Fridolin: Das Gnadenjahr oder das große Jubiläum 25. Dezember 1924 bis 25. Dezember 1925. Belehrgn. u. Übgn. zur Gewinng. d. Jubiläumsablasses. Einsiedeln (Schweiz): Verlagsanst. Benziger & Co. 1924. (170 S. mit Abb.) 16° Lw. 1.20.

Soengen, Ludwig: Das große Jubeljahr 1925 zu Rom. 2. verm. Aufl. München: J. Pfeiffer 1925. (32 S., 1 Titelb.) 16° –.40.

Der Weg der Kirche im Heiligen Jahr 1925. Hrsg. von d. Abtei Maria Laach. (Geleitw.: Ildefons Herwegen.) Regensburg: Verlag J. Kösel & F. Pustet. 1924. (149 S.) kl. 8° 1.20, Lw. 2.–.

III. STAAT UND WIRTSCHAFT

Machiavelli, Niccolo

Gesammelte Schriften. (Unter Zugrundelegung d. Übers. von Johann Ziegler u. Franz Nikolaus Baur hrsg. von Hanns Floerke). In 5 Bdn. Bd. 1–5. München: Georg Müller. 1925. 8° Hldr. 72.–.

1. Vom Staate. (XXVIII, 468 S.) – 2. Vom Fürsten. Kleinere Schriften. (480 S.) – 3. Gesandtschaftsberichte. (497 S.) – 4. Geschichte von Florenz. (554 S.) – 5. Historische Fragmente. Komödien. Briefe. (560 S.)

Discorsi. Politische Betrachtungen über die alte italienische Geschichte. Verdeutscht u. eingel. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit e. Bildn. in Kupferdr. nach d. Gemälde in d. Uffizien. Berlin: R. Hobbing. 1922. (30, 336 S.) gr. 8° = Klassiker der Politik. Bd. 2. Hlw. 12.–.

Der Fürst (Il principe). Übers., eingel. u. mit Anm. vers. von Friedrich Blaschke. Leipzig: F. Meiner. 1924. (XXXVIII, 126 S.) 8° = Philosoph. Bibliothek. Bd. 188. 2.50, Hlw. 3.50.

Der Fürst (Il principe) und kleinere Schriften. Übers. von Ernst Merian-Genast. Einf. von Friedrich Meinecke. Berlin: Hobbing 1923. (215 S.) gr. 8° = Klassiker d. Politik. Bd. 8. Hlw. 10.–.

Der Fürstenspiegel (Il principe, dt.) Aus d. Ital. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Friedrich der Große (Friedrich II., König von Preußen): Der Antimachiavell. Aus d. Französ. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. (3. und 4. Tsd., gründl. durchges. u. durch neue Forschungsergebnisse bereichert. Titelzeichn. von F. H. Ehmcke). Jena: E. Diederichs. 1922. (XXX, 201 S.) 8° 5.50.

Der Tyrann von Lucca. (Werke, Teils.) München: G. Müller. 1925. (235 S.) kl. 8° (= Zwei-Mark-Bücher.) Hlw. 2.–.

Frédéric le Grand (Friedrich II., König von Preußen): L'Antimachiavel ou Examen du Prince de Machiavel. (München: Walther C. F. Hirth. 1922.) (78 S.) 4° = Buch d. Rupprecht-Presse. 16°.

Hentig, Hans von: Machiavelli. Studien zur Psychologie d. Staatsstreichs und der Staatsgründg. Heidelberg: Carl Winter. 1924. (62 S.) gr. 8° 1.60.

Kemmerich, Max: Machiavelli. Mit 1 Faksimile und 20 Abbildungen. Wien und Leipzig: Verlag Karl König. 1925. (200 S.) Lw. 4.80. = Menschen, Völker, Zeiten 3.

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1923 und im 1. Halbjahr 1924 mit Großbritannien, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Saargebiet, Italien, Spanien, Schweiz, Österreich, Tschechoslowakei, Polen, Danzig, Rußland, Japan. Bearb. im Statist. Reichsamt. Berlin: R. Hobbing (1924). (387 S.) 4° 16.–.

Caniglia, Giuseppe: Economia e politica orientale. München: M. Rieger. 1922. (148 S., 1 Titelb.) gr. 8°

Loria, Achille: Theorie der reinen Wirtschaft (La Sintesi economica). Untersuchgn. d. Gesetze d. Einkommens. Aus d. Ital. von Clemens Heiss. München: Duncker & Humblot. 1925. (VI, 506 S.) 4° 13.—, geb. 17.—.

Obenaus, Karl M.: Die italienischen Wechselkurse während der Jahre 1914—1919, untersucht an d. Hand der Cassel-Pohle'schen Valutatheorie. Wurzen 1922: Lischke & Seidel. (38 S., 2 farb. Taf.) 8°

IV. NATURWISSENSCHAFTEN

Fiore, O. de: Vulcano (Isole Eolie). Napoli: Libreria Detken e Rocholl. Berlin: D. Reimer 1922. (XXXII, 393 S. mit Abb., 20 Taf., 2 Tab.) 4° = Rivista vulcanologica. Suppl. N. 3.

Naef, Adolf: Die Cephalopoden. Tf. 1, Bd. 1, Lfg. 2 (Abschl. d. Bds. 1). (XIV S., S. 149—863 mit Fig.) Berlin: R. Friedländer & Sohn in Komm. 1923. 4° = Fauna e flora del Golfa di Napoli. Monogr. 35, punt. 2. 75.—.

V. PHILOSOPHIE

Bruno, Giordano: Von der Ursache, dem Prinzip und dem Einen (Della causa, principio et uno). Aus d. Ital. übers. u. mit erl. Anm. vers. von Adolf Lasson. 4. Aufl. Leipzig: F. Meiner 1923. (XXIV, 162 S.) 8° = Philosophische Bibliothek. Bd. 21. 2.—, Hlw. 3.—.

Lombroso, Gina: Die Seele des Weibes. (Autor. deutsche Übers. aus d. Italien. von Frau Marie Kurella.) Frankfurt a. M.: Siebener-Verlag 1922. (VII, 301 S.) 8° Hlw. 4.—.

Ruggiero, Guido de: Italienische Philosophie. (Ins Deutsche übertr. von Philipp August Becker. Mit 16 Abb.) Breslau: Ferd. Hirt. 1925. (130 S.) 8° = Jedermanns Bücherei. Abt.: Philosophie. Hlw. 3.—.

Vico, Giambattista: Die neue Wissenschaft über die gemeinschaftliche Natur der Völker (Principj di una scienza nuova d'intorno alla commune natura delle nazioni). Nach d. Ausg. von 1744 übers. u. eingel. von Erich Auerbach. München: Allgemeine Verlagsanstalt. 1925. (444 S., 2 Taf.) gr. 8° = Sammlung Philosophen. Bd. 1. Hlw. 7.—, Hperg. 9.—.

VI. LITERATURWISSENSCHAFT

Amoretti, Giovanni Vittorio: Giovanni Boine e la letteratura italiana contemporanea. Bonn und Leipzig: K. Schroeder. 1922. (VIII, 83 S.) 8° = Veröffentlichungen d. roman. Auslandsinstituts d. rhein. Friedr. Wilh.-Univ., Bonn. Bd. 2.

Bezzola, Reto R.: Abbozzo di una storia dei gallicismi italiani nei primi secoli (750—1300). Saggio storico-linguistico. Heidelberg: Carl Winter. 1925. (XI, 281 S.) gr. 8° = Sammlung roman. Elementar- u. Handbücher. Reihe 5: Untersuchgn. u. Texte. 6. 9.—, geb. 11.—.

Croce, Benedetto: Ariost, Shakespeare, Corneille. Ins Deutsche übertr. von Julius Schlosser. Mit 3 Bildn. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea-Verlag. 1922. (IX, 396 S.) 8° = Amalthea-Bücherei. Bd. 26.

+ Ernst, Fritz: Der Klassizismus in Italien, Frankreich und Deutschland. Wien: Amalthea-Verlag. (1924) (153 S.) 8°

Farinelli, Arturo: Aufsätze, Reden und Charakteristiken zur Weltliteratur. Mit einem literarischen Vorwort von Prof. Max Koch, Breslau. Bonn und Leipzig: Kurt Schroeder 1925. (421 S.) brosch. 11.50, geb. 14.—.

Gutkind, Curt Sigmar: Sette secoli di poesia italiana. Scelta e commento. Heidelberg: Julius Groos. 1923. (IV, 259 S.) 8° 3.50.

Morf, Heinrich, u. Wilhelm Meyer-Lübke: Die romanischen Literaturen und Sprachen. 2. Abdr. Leipzig: Teubner 1925. (VII, 356 S.) 4° = Die Kultur der Gegenwart. Tl. 1, Abt. 11, 1. Hlw. 14.—.

Spoerri, Th.: Renaissance und Barock bei Ariost und Tasso. Versuch e. Anwendung Wölfflinscher Kunstbetrachtung. Bern: P. Haupt. 1922. (47 S.) gr. 8°

Vogel, Julius: Goethe in Venedig. Mit 16 Taf. 3. Aufl. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. 1924. (XII, 172 S.) 8° Hlw. 5.20.

Vossler, Karl: Die neuesten Richtungen der italienischen Literatur. Marburg: Elwert. 1925. (35 S.) gr. 8° 1.20. = Die neueren Sprachen Beiheft 2.

VII. DICHTUNG

1. Sammelwerke

Bordoni, Armando: Poesie romanesche. Berlino: Casa Editrice Leonardo da Vinci (Leonardo Verlag) 1923. (121 S.) 8°

Chroust, Giovanna: Saggi di letteratura italiana moderna. Da G. Carducci al futurismo. (Abt. 3.) Würzburg: Kabitzsch & Mönnich 1922. gr. 8°
(3.) (S. 281—535.)

Feist, Hans u. Leonello Vincenti: Frühe italienische Dichtung. Übertr. u. mit d. Urtext hrsg. München: Hyperionverlag (1922). (230 S.) 4°

Hesse, Hermann: Novellino. Novellen u. Schwänke d. ältesten italienischen Erzähler. (Nachw. v. Herm. Hesse.) Bern: Hönn, Verlag Seldwyla 1922. (203 S., 1 Titelb.) kl. 8° = Merkwürdige Geschichten. Bd 2.
Aus: Italienischer Novellenschatz. Von A. Keller. Bd 1.

Mailly, Anton v.: Sagen aus Friaul und den Julischen Alpen. Gesammelt und mit Unterstützung von Johannes Bolte hrsg. Leipzig: Dieterich'sche Verlh. 1922. (XVI, 128 S.) gr. 8°

Radaelli, Luigi u. Georg Jacob Wolf: Novellen der italienischen Renaissance. Ausgew. und ins Deutsche übertr. München-Pullach: Stangl (1924) (189 S.) 8°

Il rinascimento. Anthologia italica ab saec. 13. usque ad saec. 16 (Cur. ed. Josephus Gregor et Carolus Roretz.) Leipzig: Insel-Verlag 1923. (312 S.) 8° = Bibliotheca mundi. Pp. 5.—.

2. Einzelne Autoren

Alfieri

Leben des Vittorio Alfieri aus Asti, von ihm selbst geschrieben. Hg. von Ernst Benkard. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt 1924. (465 S. 32 Taf.) 4° Hperg. 25.—.

Myrrha. Tragödie in 5 Akten. Deutsche Übertr. von Karl Mayer. Wien, Prag, Leipzig: E. Strache 1922. (66 S.) kl. 8°

Amicis

Amicis, Edmondo de: Auswahl aus seinen Prosaschriften, mit Anm. u. Vorw. von Alfonso di Mayo. Heidelberg: Julius Groos 1923. (XI, 123 S.) 8° = Neuere italienische Schifisteller. 10. 2.—.

d'Annunzio

d'Annunzio, Gabriele: Notturno. Deutsch von Siegmund Oswald Fangor. 3. Aufl. Wien: Interterritorial. Verlag „Renaissance" (Erdtracht) 1923. (322 S.) 8°

Ariosto

Ariosto, Ludovico: Sämtliche poetischen Werke. Übertr. von Alfons Kissner. 4 Bde. Bd 1—4. Berlin: Propyläen-Verlag (1922). 8°

Basile

Basile, Giambattista: Der Pentamerone, oder das Märchen aller Märchen (Il pentamerone). Lith. von Wolfgang Born. (Nach d. Übers. von Felix Liebrecht in Ausw. neu hrsg. von Curt Moreck.) München: G. Hirth's Verlag 1924. (270 S.) kl. 8°. Hlw. 7.—, Hldr 10.—.

Boccaccio, Giovanni di:

Gesammelte Werke. (Die Übertragung. ins Deutsche stammen von Karl Freiherrn von Beaulieu-Marconnay, Sophie Brentano, Wilhelm Neumann u. a..) Hrsg. u. eingel. von Max Krell. Bd 1—5. München: Rösl & Cie 1924. (348 S., 1 Titelb.: 369, 353, 325, 317 S.) gr. 8° = Rösl-Klassiker.

Gesammelte Werke. (Hrsg. u. mit e. Nachw. vers. von Berndt Wolffram. Unter Zugrundelegung älterer Übertr. nach d. ital. Orig. neu übers. u. bearb. von Else v. Hollander.) Mit 25 Orig. Rad. u. 14 Röthelzeichn. von Ludwig Kainer. Bd 1—3. Potsdam: Müller & Co. 1921. (445, 360, 351 S.) 8°

Der Dekamerone. Bearb. von Leo Heller. Mit 16 ganzseit. Bildern. Berlin: K. Ehrlich (1924). (VIII, 338 S.) 4° Lw. 18.—.

Decameron. Diese ungekürzte Ausg. wurde an Hand d. italien. Orig.-Ausg. neu durchges., überarb., erg. u. mit e. Vorw. vers. von Klabund. Die künsterl. Ausstattg sowie die Bilder sind von Lucian Zabel. Bd. 1. 2. Berlin: Neufeld & Henius (1924). (IX, 408, 337 S). 4° Lw. 50.—, Hldr. 60.—, auf Bütten, num. in handbemaltem Pergb. 180.—, Nr 1—150 sign. 225.—.

Decameron. Neu bearb. von Klabund. Berlin: Schillerbuchh. Neufeld & Henius 1924. (333 S.) 8° = Die bunten Romane d. Weltliteratur. 30. Hlw. 1.35.

Das Dekameron. Deutsche Übertr. von Curt Moreck. Mit 14 Lithogr v. Werner Schmidt. München: G. Hirth (1922). (182 S.) kl. 8° Hlw. 5.—.

Das Dekameron. Übertr. von Albert Wesselski. Nachschöpfung der Gedichte von Theodor Däubler. Einl. von André Jolles. Titel u. Einbandzeichn. v. Walter Tiemann. Dünndr.-Ausg. Leipzig: Insel-Verlag 1923. (XCVI, 1027 S.) kl. 8° Lw. 10.—.

Das Dekameron. Deutsch von Karl Witte. (Vollst. Ausg. Neu bearb. u. eingel. v. Karl Quenzel. Tl 1. 2. Leipzig: Hesse & Becker 1924. (496, 387 S.) 8° Hlw. 7.—, a. holzfr. Pap. Lw. 9.—, Hldr. 13.—, auf Dünndr.-Pap., biegs. Lw. 10.—, biegs. Ldr. 20.—.

Das Dekameron. Ins Deutsche übertr. v. Karl Witte. Bearb. von Valerian Tornius. Mit 30 Orig.-Lith. v. Erich Gruner. Berlin: Carl Henschel (1925). (451, 430, 388 S.) 8° Ausg. A, Satin 27.—, Ausg. B, Hldr. 33.—, Ausg. C, sämtl. Lith. kolor., Ldr. 45.—.

Aus dem Dekameron I, II. 2 Bde mit je 6 Illustrationen nach alten Stichen. Berlin-Tempelhof: Enck-Verlag. Lw. je 2.50, (= Galante Bücher 3, 6.)

Des Giovanni Boccaccio Buch: von den berühmten Frawen (De claris mulieribus). Verteutscht von Hainrich Steinhöwel. Mit d. 79 Holzschn. d. Ausg. von Joh. Zainer, Ulm 1473. (Hrsg.: S. Hoepfl.) München: Holbein-Verlag (1924). (85 S.) 4° In 1200 num. Ex., Pp. 15.—.

Die mittelenglische Umdichtung von Giovanni Boccaccios De claris mulieribus nebst d. latein. Vorlage zum ersten Male vollst. hrsg. von Gustav Schleich. Leipzig: Mayer & Müller 1924. (V, 140 S.) gr. 8° = Palaestra. 144. 6.—.

Die Geschichte von Sultan Saladin und Messer Torello u. a. Erz. (Deutsch von Carl Witte. Vorzugsausg. mit 1 Orig.-Rad. von Erich Büttner als Titelb. Berlin-Zehlendorf: F. Heyder 1924. (95 S.) 8° 150 num. Ex., Hldr. 9.—.

Die schönsten Geschichten aus dem Dekamerone. Ausgew. u. nach d. Übers. von D. W. Soltau bearb. von Ernst Berger. Berlin: Rothgießer & Possekel. 1924. (371 S.) 8° = Bücherei Volksgunst. 23. Hlw. 1.95.

Die Griselda. Mit 4 Holzschn. d. Meisters mit der Schlange. Solln bei München: Waldhaus-Verlag 1922. (29 S.) 4°

Historie von Sigismunde und dem Jüngling Guiscard. (41. Novelle d. Dekamerone. Die Ausg. schließt sich d. mittelhdt. Übers. d. Niklas von Wyhle an. Die Holzschn. stammen aus d. Zainerdruck. Die Hrsg. bes. August Fink. Hannover: Banas & Dette 1923. (26 S.) gr. 8° Pp. 2.—, 150 Ex., nach d. Zainerdruck d. Landesbibliothek in Wolfenbüttel mit der Hand kol., Ldr. 50.—.

Das Liebeslabyrinth oder Die Mistkrähe (Il corbaccio o il laberinto d'amore.) Freie Nachdichtung nach altitalien. Texte von Anton Putz zu Adlersthurn.) Ill. (6 Orig.-Rad.) von Albert Varadi. Grünwald, München: Hesperos-Verlag 1923. (135 S.) 8° = Hesperos-Druck. 13.

Die neunte Novelle des zehnten Tags aus dem Dekamerone. Übers. von Karl Federn. Berlin: Volksverband d. Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag 1923. (50 S., Taf.) kl. 8° = Liebhaberdruck 3 f. d. Freunde d. Volksverbandes d. Bücherfreunde. Nur f. Mitglieder.

Dier, Amadeus: Aus Boccaccios Dekamerone. 6 Steinzeichn. Wien: Gesellschaft f. vervielfält. Kunst 1924. (1 Bl., 6 Taf.) 2° In Umschl. 10.—, Vorzugsausg. 20.—.

Castelli

Castelli, Cesare: Das dritte Rom. Übertr. von Stefania Goldenring. Berlin-Friedenau: Verlag Continent 1925. (405 S.) 8° Lw. 4.50.

Dante Alighieri

La divina comedia coi disegni intercalate di Sandro Botticelli. Cantica 2. Berlin: Officina Serpentis (E. Rowohlt) 1921. 40 × 28,5 cm.

2. (76 S. in Rot- u. Schwarzdruck.)

Cantica 3. 1924. 2°

3. (75 S. in Schwarz- u. Rotdr.) Pp. 80.—.

La divina commedia. Vollst. Text, mit Erl., Grammatik, Glossar u. 7 Taf. hrsg. von Leonardo Olschki. 2. verb. Aufl. Heidelberg: J. Groos 1922. (XVII, 640 S.) 8° Pp. 4.40, Hldr 11.—.

La divina commedia. A cura di Carlo Toth. Fantasie a colori. Taf. di Franz von Bayros. (Zürich, Leipzig, Wien:) Amalthea-Verlag 1921. (XXIII, 213, 216, 220 S.) 4°

La divina commedia. Hrsg. von Berthold Wiese. Die Titel u. Initialen zeichn. Anna Simons. München: Verlag der Bremer Presse. 1921. (459 S.) 4°

La divina comedia (ital. u. dt.) Cantica 1. Leipzig: Tempel-Verlag 1922. 8° = Tempel-Klassiker.

1. Inferno. (Deutsch von Konrad zu Putlitz unter Mitw. von Emmi Schweitzer. (II, 168 Doppels.) Hlw. 5.—, Hldr. 7.50.

Dasselbe. Cantica 2. (1924).

2. Purgatorio. (Das Fegefeuer.) Deutsch von K. zu Putlitz unter Mitw. von E. Schweitzer. (167 Doppels.) Hlw. 5.—, Hldr. 7.50.

La divina commedia. Con nuova trad. tedesca di contro per Riccardo Zoozmann. Con introd. e commenti di Costantino Sauter. 7. ed 8. ed. T. 1—3. Freiburg: Herder (1923). 8° Hlw. 17.50.

Die göttliche Komödie. Übers. u. mit e. Vorw. vers. von B. Carneri. Mit Bildern von Buonaventura Genelli u. d. Bildn. d. Dichters sowie e. Namenreg. Berlin: O. Hendel 1922. (VIII, 432 S.) kl. 8° = Hendel-Bücher. 1528/34. 3.30, Geschenkbd 3.70

Commedia divina: Deutsch von Hans Geisow. 3. Aufl. Stuttgart: W. Hädecke 1921. (531 S.) 8° Hlw. 6.50.

Göttliche Komödie (La divina commedia). Übers. von Otto Gildemeister. Taschenausg. (7.—11. Tausd.) Stuttgart: Cotta Nachf. 1924. (VI, 564 S.) kl. 8°. Lw. 5.—, Ldr 10.—.

Die Göttliche Komöde (La divina Commedia). Aus d. Ital. von Otto Hauser. Weimar: A. Duncker 1922. 8°. brosch. je —.60 = Aus fremden Gärten 44/45.

Die göttliche Komödie (La divina commedia). Metrisch übertr. und mit Erl. vers. von Philalethes (König Johann von Sachsen). Hrsg. von Walter Heichen. Mit Bildern. Berlin: A. Weichert 1924. (XXIV, 791 S.) kl. 8°.

Göttliche Komödie in deutschen Stanzen frei bearb. von Paul Pochhammer. Mit 1 Dante Bildnis nach Giotto von E. Barnand. Buchschm. von Vogeler-Worpswede u. 10 Skizzen im Text u. auf 2 farb. Taf. 5. Aufl. Leipzig: B.G. Teubner 1922. (XCVI, 462 S.) gr. 8°. Hlw. 12.—.

Göttliche Komödie (La divina Commedia) in deutschen Stanzen frei bearb. von Paul Pochhammer. (5. Aufl. Kleine Ausg. Leipzig: B. G. Teubner 1923. (XVI, 400 S. mit Abb.) kl. 8°. Hlw. 5.20.

Göttliche Komödie (La divina commedia, dt.) in Wort und Bild v. Bernhard Schuler. Mit 32 Bildern von Gustav Doré. 16.—21. Tsd. München: J. Pfeiffer 1922. (XVI, 176 S. mit 3 Abb., 1 Taf.) kl. 8°. 5.—.

Ein kurzer Flug mit Dante durch Hölle, Fegfeuer und Himmel (Commedia divina, Ausz.). In deutschem Reim von Bernhard Schuler. München: J. Pfeiffer 1922. (20 S. mit Abb.) 8°.

Göttliche Komödie. Übers. von Karl Witte. Durchges. u. hrsg. von Prof. Dr. Berthold Wiese. (Neue gänzlich veränd. Ausg.) Leipzig: Ph. Reclam jun. 1922. (426 S.) 16°. 2.40 = Reclams Universal-Bibliothek. Nr 796/800.

Die göttliche Komödie. Mit Bildern von Gustav Doré. Übers. v. Karl Witte. (Vorw.: Friedrich Ramhorst.) Berlin-Grunewald: Berliner Buchversand 1922. (543 S.) 1 Titelb. 8°.

Die göttliche Komödie. Übertr. von Richard Zoozmann. Mit Einf. u. Anm. von Constantin Sauter. 5. und 6. Aufl. Mit Titelb. Freiburg i. Br.: Herder & Co. (1922). (IX, 694 S.) 8°. 7.50.

Paradies (La divina commedia, Ausz.) Deutsch von L. Zuckermandel. 2., neubearb. Aufl. Straßburg: J. H. E. Heitz 1922. (247 S.) 8°.

Das neue Leben. Aus d. Ital. neu übertr. von Karl Federn. Gefolgt von e. Abhandlung über Beatrice und Erl. (Den Titelholzschn. zeichn. in Anlehnung an alte Vorbilder Marcus Behmer.) Berlin: Euphorion Verlag 1921. (168 S.) gr. 8°. Lw. 6.—.

Das neue Leben. Übers. u. durch e. Studie über Beatrice eingel. von Karl Federn. Neue Aufl. Berlin: O. Hendel 1924. (140 S.) kl. 8° = Hendel-Bücher. 1095/97. —.90.

Das neue Leben. Übertr. u. hrsg. von Otto Hauser. Titelzeichn. u. Vollbilder v. Dante Gabriel Rossetti. (4. Aufl.) Berlin: J. Bard (1921). (122 S.) kl. 8°. 2.—. = Hortus deliciarum. 2.—.

Das Neue Leben. Hrsg. von Albert Ritter. Übertr. von Karl Förster u. d. Hrsg. (2.—6. Tsd.) Mit 4 Vollbildern in Kupferdr. Berlin: Gustav Grosser 1921. (67 S.) 8°. 1.—.

La vita nuova (ital. u. dt. Deutsch von Else Thamm.) Leipzig: Tempel-Verlag 1922. (60 Doppels.) 8°. Hlw. 3.75 = Tempel-Klassiker.

Die Gedichte des Neuen Lebens. Freie Nachdichtung mit e. Einl. von Siegfried v. d. Trenck. Habelschwerdt: Frankes Buchh. 1924. (38 S.) 8° = Die Stundenbücher. 8. —.75.

Das neue Leben. Hrsg. u. mit Einleit. u. Anm. vers. von Berthold Wiese. (Neue Ausg. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1922. (73 S.) kl. 8°. —.60. = Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 1153.

Weltliche u. geistliche Lieder. (Übers. Karl Ludwig Kannegießer und Karl Witte.) Hamburg, Leipzig: J. E. Gaul 1923. (VIII, 158 S.) 16°.

Lyrische Gedichte. Neu übertr. u. hrsg. von Albert Ritter. (2.—6. Tsd.) Mit 4 Vollbildern in Kupferdr. Berlin: Gustav Grosser 1921. (72 S.) 8°.

Lyrik. Das neue Leben und der Canzoniere. Hrsg. von Max J. Wolff. Berlin: Deutsche Bibliothek 1923. (257 S.) kl. 8°. Lw. 2.— = Deutsche Bibliothek 149.

Monarchie. (De monarchia). (Ins Deutsche übertr. von Wolfram von den Steinen.) München: O. Beck 1923. (88 S.) 4°. = Buch d. Rupprechtpresse zu München. 25.

Bayer, Franz Joseph: Dantes Göttliche Komödie. Mit 116 Abb. München: Allgemeine Vereinigung für christliche Kunst. 1921. (64 S.) 4° = Die Kunst dem Volke. 1921. Nr. 43/44.

Deutsches Dante-Jahrbuch. Hrsg. v. Hugo Daffner. Bd. 7. Berlin: Curtius. 1923. (178 S.) gr. 8°

Euler, Otto: Dantes Göttliche Komödie. Nach ihrem wesentl. Inh. dargest. (3. Aufl.) M. Gladbach: Volksvereins-Verlag 1923. (197 S. mit 1 Abb.) 16°

Falke, Konrad: Dante. Seine Zeit. Sein Leben. Seine Werke. Mit alphabet. Inhalts- u. Schriftenverz. u. 64 Taf. Abb. München: C. H. Beck'sche Verlh. 1922. (VIII, 760 S.) 8° Lw. 13.50.

Federn-Kohlhaas, Etta: Dante. Ein Erlebnis für werdende Menschen. Mit 14 Abb. u. 3 Pl. Stuttgart: Union. 1923. (294 S.) 8° = Lichter am Weg. Hlw. 4.—.

Finke, Heinrich: Dante. Eine Rede. Mit e. Nachw. an Dr. Otto Miller. Münster i. W.: Aschendorffsche Verlh. 1922. (31 S.) 8°

Geisow, Hans: Von Goethe zu Dante. Stuttgart: W. Hädecke. 1923. (136 S.) 8°

Halusa, Tezelin P.: Dante Alighieri u. sein hl. Lied. Gedenkblätter zur 600. Wiederkehr von Dantes Todestag. Karlsruhe: Badenia, A. G. f. Verlag u. Druckerei. 1921. (VIII, 63 S.) 8°

Hasse, Else: Dantes göttliche Komödie. Das Epos vom inneren Menschen. Eine Auslegung. 4., umgearb. Aufl. Kempten: Verlag Kösel & Pustet. 1923. (XVI, 530 S., 1 Titelb.) 8° Hperg. 9.—.

Hefele, Hermann: Dante. 4. und 5. Aufl. Stuttgart: F. Fromman. 1923. (VII, 274 S., 1 Titelb.) 8° Hlw. 5.—.

Jakubczyk, Karl: Dante. Sein Leben u. s. Werke. Mit 1 Titelb. 2. u. 3., verb. Aufl. 5.—9. Tsd. Freiburg im Br.: Herder & Co. 1922. (XIII, 309 S.) 8° Hlw. 6.—.

Mausbach, Josef: Der Geist Dantes und unsere Kulturaufgaben. (Erw. Vortr.) Köln: J. P. Bachem. 1922. 8°

Meisels, Samuel: Dante u. Manoello. Eine Aufsatzreihe. Wien: Verlag Die Neuzeit. 1923. (32 S.) gr. 8°

Rüegg, August: Dantes Divina Commedia. Eine Gedenk-Rede. Freiburg i. Br: Herder & Co. 1922. (120 S.) 8°

Schneider, Friedrich: Die Entstehungszeit der Monarchia Dantes. Greiz i. V. und Leipzig: H. Bredts Nachf. 1922. (XVI, 67 S. mit 1 eingedr. Faks.) 8°

Weczerzik-Planheim, Karl: Die Scholastik in Dantes Weltsystem. Wien: Mayer & Comp. in Komm. 1923. (126 S.) 8°

Wiegand, Friedrich: Dante und Kaiser Heinrich VII. Greifswald: Verlag Dr. K. Moninger. 1922. (68 S.) kl. 8° = Deutsche Sammlung. Reihe: Geschichte, Bd. 4.

Wiese, Berthold: Kommentar zu Dantes Göttlicher Komödie. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1922. (146 S.) kl. 8° = Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6354/6355. —.90.

Foscolo

Foscolo, Ugo: Ultime lettere di Jacopo Ortis (Ausz.) Mit Anm. u. e. Vorw. von Pia di Mayo-Gelati. Heidelberg: J. Groos 1924. (VIII, 108 S.) 8° 2.40 = Neuere italienische Schriftsteller. 12.

Goldoni

Goldoni, Carlo: Das Kaffeehaus. (La bottega del caffè). Komödie in 3 Akten. Deutsche Bearb. von Lola Lorme. Wien: Rikola-Verlag. 1924. (245 S.) gr. 8° 3.25.

Mein Leben und mein Theater (Mémoires de Mr. Goldoni pour servir à l'histoire de sa vie et à celle de son théâtre). Neue deutsche Übertr. von Lola Lorme. Wien: Rikola-Verlag. 1923. (XVI, 390 S. mit Titelb.) gr. 8° Lw. 12.—.

Jacopone

Jacopone da Todi: Lauden. (Nach d. Italien. d. Giovambattista Modio.) In dt. Übertr. von Hertha Federmann. München: C. H. Beck. 1924. (130 S.) 8° 3.50.

Leopardi

Leopardi, Giacomo: Gedanken. (Pensieri, dt.). Aus dem Ital. übers. von Gustav Glück und Alois Trost. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1922. (88 S.) 16° —.60 = Reclams Universal-Bibl. Nr. 6288.

Gedichte (Poesie). (Übertr. v. Franz Spunda.) Leipzig: Wolkenwanderer-Verlag 1923. (87 S.) gr. 8° Lw. 8.50.

Manzoni

Manzoni, Alessandro: Werke. Gesamtausgabe hrsg. von Hermann Bahr u. Ernst Kamnitzer. München: Theatiner-Verlag.

Band III/IV: Die Verlobten. Übertr. von J. Schuchter. 2 Bd. Pp. 3.75, Hldr. 8.50, Hperg. 10.50, Perg. 12.50.

Band V: Schriften zur Philosophie u. Ästhetik. Übert. von F. Arens. Pp. 4.30, Hldr. 9.50, Hperg. 11.50, Perg. 13.50.

Band VI: Betrachtungen über die katholische Moral. ‹544 S.› Übertr. v. F. Arens. Pp. 4.20, Hldr. 9.—, Hperg. 11.—, Perg. 13.—.

I promessi sposi. Storia milanese del secolo 17. Mit Anm. u. Vorw. von Pia di Mayo-Gelati. Heidelberg: J. Groos. 1924. ‹VIII, 198 S.› 8° 3.— = Neuere italienische Schriftsteller. 11.

Die Verlobten ‹I promessi sposi›. Eine Mailänder Geschichte aus d. 17. Jh. Aufgefunden. Durchges. Übers. von Eduard von Bülow. Berlin: O. Hendel. 1924. ‹654 S.› kl. 8° = Hendel-Bücher. 793/99. 2.10, geb. 3.—, Geschenkbd. 3.70.

Inni sacri ‹ital. u. dt.›. ‹Aus d. Italien. neu übertr. von Paul Thun-Hohenstein.› München: Theatiner Verlag. 1924. ‹56 S.› 4° = Theatiner-Drucke. Druck 3. I—XXX: auf Handbütten, Ldr. 25.—, XXXI—LXXX: auf Handbütten, Hldr. 15.—, 1—1500: auf bestem holzfr. Papier, Pp. 3.50.

Olivieri

Olivieri, Sangiacomo: Der Oberst. Ein Militär-Kriminalroman. Autor. Übers. von Elsa Näcke u. Dr. Rudolf Lautenbach. 7. Aufl. Stuttgart: Rob. Lutz. 1921. ‹315 S.› kl. 8° 3.40 = Lutz' Kriminal- und Detektiv-Romane. Bd. 57.

Pellico

Pellico, Silvio: Mein Leben in Gefängnissen. ‹Le mie prigioni.› Nach d. Übers. von Kannegießer. ‹Hrsg. v. Ernst Kamnitzer.› München: Theatiner-Verlag 1924. ‹VII, 225 S.› 8° Pp. 5.—

Petrarca

Francesco Petrarca über die Bücher. ‹Geschrieben von Otto Laubschat. Hamburg: L. Gräfe. 1924.› ‹4 S.› gr. 8° 2.—.

➤Sonetti seguiti dalle traduzioni dei poeti romantici tedeschi ‹Sonette in Nachdichtungen deutscher Romantiker›. ‹Die Übersetzungen wurden gesammelt von Karl Viëtor. Frankfurt am Main: Kleukens-Presse. 1923.› ‹78 S.› 4° = Druck d. Kleukens-Presse. 12.

➤Sorgenspiegel ‹De remediis utriusque fortunae.› Ein Trostb. Petrarkas f. allerlei Leid. Aus d. Latein. in freier Bearb. neu übers. von Alphons Maria Rathgeber. Illertissen, By.: Martinusbuchh. 1921. ‹184 S.› 8°

Piccolomini

Piccolomini, Alessandro: Gespräche über die feine Erziehung der Frauen. Erstmalig verdeutscht v. Hans Floerke. Einl.: Franz Blei. Bilder u. Buchschm. v. Fritzi Löw. Wien: Gesellschaft für graph. Industrie. 1924. ‹148 S.› kl. 8° Hlw. 6.—, Hldr. 7.50, Ldr. 12.— ‹= Der buntfarbige Eros 4›.

Pirandello

Pirandello: Der Zweite. Novellen. Autor. Übers. aus d. Ital. von Kurt Runge. Charlottenburg: Alf. Häger. 1925. ‹XV, 246 S.› kl. 8°

Puccini

Puccini, Mario: Nina und Delia. Roman. Übers. von Berthold Fenigstein. Wien: Amalthea-Verlag ‹1923›. ‹295 S.› 8°

Stampa

Stampa, Gaspara: Liebes-Sonette. Rime d'amore. Erste deutsche Nachdichtung von Magda Janssen. München: Musarion-Verlag. 1922. ‹171 S., 1 Titelb.› 16° = Der Liebesgarten.

Tasso

➤Tasso, Torquato: Minturno oder von der Schönheit. ‹Einl. u. Übers. von Karl Paul Hasse.› Berlin: A. Juncker Verl. ‹1923›. ‹64 S. mit farbigen Buchschm.› 4° Nr. I—LXXX: Pergbd. 100.—, Nr. 81—200: Hperg. 75.—.

Verga

Verga, Giovanni: Auswahl aus seinen Schriften mit Anm. von Oreste Antognoni. Heidelberg: Julius Groos. 1923. ‹VII, 96 S.› 8° 2.— = Neuere italienische Schriftsteller. 9.

VIII. BILDENDE KUNST

1. Gesamtdarstellungen

Bode, Wilhelm von: Die Kunst der Frührenaissance in Italien. Berlin: Propyläen-Verlag 1923. ‹624 S. mit Abb., 41 z. T. farb. Taf.› 4° Hlw. 55.—, Hldr. 65.—. = Propyläen-Kunstgeschichte. 8.

Burckhardt, Jacob: Der Cicerone. Eine Anleitg zum Genuß d. Kunstwerke Italiens. ‹55. Tsd.› Neudr. d. Urausg. ‹Tl. 1—3.› Leipzig: A. Kröner 1925. ‹XVI, 1044 S., 1 Titelb.› kl. 8° Lw. 18.—, Ldr. 25.—.

Geschichte der Renaissance in Italien. Bearb. von Heinrich Holtzinger. 7., unveränd. Aufl. Mit 340 Abb. Esslingen a. N: P. Neff Verl. 1924. ‹XVI, 392 S.› 4° 12.—, geb. 15.—. = Geschichte d. neueren Baukunst. Bd. 1.

Escher, Konrad: Kunst der Renaissance.

Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion 1924. (112 S. mit Abb., 6 farb. Taf.) 4° Hlw. 10.—. = Die sechs Bücher der Kunst. Buch 4.

Hunold, Geo: Renaissance. Zeiten u. Künstler. Berlin: C. P. Cryselius'scher Verlag 1924. (V, 239 S., 37 Taf.) 4° Lw. 15.—, Hldr. 18.—.

Ricci, Corrado: Geschichte der Kunst in Norditalien. Deutsche Übers. von Ludwig Pollak-Rom.) 2. Aufl. mit 770 Abb. u. 4 Farbentaf. Stuttgart: Julius Hoffmann (1924). (VIII, 428 S.) 8° Lw. 10.—, = Ars una species mille.

Steinitzer, Alfred: Einführung in die italienische Kunst. Mit 240 Abb. auf 80 Taf. München: Allgem. Verlagsanstalt. 1923, (VIII, 198 S.) 8° Hlw. 6.—, Lw. 7.—. Hldr. 9.—.

West, Robert: Entwicklungsgeschichte d. Stils. München: Hyperion-Verlag 1923. 8° Ppbd. 6.—.
5. Italienische Renaissance. 1500—1600. (152 S., Taf.)

Wölfflin, Heinrich: Die klassische Kunst. Eine Einf. in d. italien. Renaissance. Mit 145 erl. Abb. 7. Aufl. Bearb. von Konrad Escher. München: F. Bruckmann 1924. (XII, 293 S.) 4° 9.—, Hlw. 12.—, Hldr 18.—.

Italienische Meister. 12 Grav. Berlin: Verlag d. Vereinigten Kunstanstalten 1925. (12 Taf.) 4° = Kunstmappen 17. 2.50.

Justi, Carl: Briefe aus Italien. Bonn: F. Cohen 1922. (289 S., 1 Titelb.) gr. 8° 5.50.

Ridolfi, Carlo: Le maraviglie dell' arte ovvero Le vite degli illustri pittori veneti e dello stato. Hrsg. von Detlev Frh. v. Hadeln. P. 2. Berlin: G. Grote 1924. (VII, 369 S.) gr. 8° 30.—, Lw. 32.—, Perg. 60.—.

Vasari, Giorgio. — Der literarische Nachlaß Giorgio Vasaris. Hrsg. u. mit krit. Apparate vers. von Karl Frey. (Vorw.: Hermann-Walter Frey.) München: Georg Müller 1923. (XIX, 798 S. mit 9 Taf.) 4°

2. Orte, Zeiträume, Gattungen

Album der kgl. Galerie in Venedig (Akademie). 40 farbentr. Wiedergaben d. berühmtesten Gemälde. (Hrsg.: Giuseppe Fiocco.) Leipzig: E. A. Seemann 1923. (7 S., 40 Taf., 40 Bl. Erkl.) 4° 40.—.

Bange, E. F.: Die italienischen Bronzen d. Renaissance und des Barock. Tl. 2. Berlin: u. Leipzig: Vereinigung wissenschaftl. Verleger W. de Gruyter & Co. 4° = Beschreibung d. Bildwerke d. christl. Epochen. Bd. 2. Tl. 2.
2. Reliefs und Plaketten. (Vorw.: Wilhelm von Bode.) Mit den Abb. sämtl. Bildwerke auf 85 Lichtdrucktaf. (VII, 140 S., Taf.)

Bode, Wilhelm von: Bertoldo und Lorenzo dei Medici. Die Kunstpolitik d. Lorenzo il Magnifico im Spiegel d. Werke s. Lieblingskünstlers Bertoldo di Giovanni. Freiburg i. Br.: Pontos-Verlag 1925. (132 S. mit Abb.) 4° Pp. 25.—, Hlw. 40.—, Ldr 75.—.
Die italienischen Bronzestatuetten der Renaissance. Kleine neu bearb. Ausg. Berlin: Bruno Cassierer 1923. (VIII, 85 S. mit Abb., 106 S. Abb.) 4° Hlw. 17.—.
Die italienische Plastik. 6. Aufl. Mit 103 Abb. Berlin u. Leipzig: Vereinig. wissensch. Verleger 1922. (III, 207 S.) 8° = Handbücher d. Staatl. Museen zu Berlin.

Brinckmann, A. E.: Barock-Bozzetti. Deutsch-engl. Ausg. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt.
1. Italienische Bildhauer. Mit 72 Lichtdr.-Taf. u. 43 Abb. im Text 1923. (167 S.) 4° Hlw. 56.—, Hperg. 64.—.
2. Italienische Bildhauer. Zweiter Teil. Mit 60 Lichtdrucktaf. u. 37 Abb. im Text. 1924 (127 S.) 4° Hlw. 62.—, Hperg. 70.—.
Baukunst des 17. u. 18. Jahrh. in den romanischen Ländern. Tl 1. Berlin-Neubabelsberg: Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion 1922. 4° = Die Baukunst des 17. u. 18. Jh. 1 = Handbuch d. Kunstwissenschaft.
(VIII, 180 S. mit Abb., 8 Taf.) Hlw. 36.—.

Chłedowski, Casimir: Siena. 2 Bde. 4. Aufl. Mit 66 Abb. Bd. 1. 2. Berlin: Bruno Cassirer 1923. (XXII, 269, VIII, 292 S.) gr. 8° Lw. 20.—.

Escher, Konrad: Die Malerei des 14.—16. Jahrhunderts in Mittel- und Unteritalien. Wildpark-Potsdam: Akad. Verlagsgellsch. Athenaion. (320 S.) Hlw. 35.—, Lw. 38.—. (= Handbuch d. Kunstwissenschaft.)

Friedländer, Walter: Römische Barock-Brunnen. Leipzig: E. A. Seemann 1922. (12 S., 50 S. Abb.) kl. 8° = Bibliothek der Kunstgeschichte. Bd 32. Pappbd 1.50

Gerstenberg, Kurt: Die ideale Landschaftsmalerei, ihre Begründung und Vollendung in Rom. Halle: M. Niemeyer 1923. (IX, 159 S. mit 1 Abb., 56 Taf.) 4° Hlw. 15.—

Gerster, Matthäus und Konrad Kümmel: Vatikan und Peterskirche. Einl. u. Text von Matthäus Gerster. Mit 5 Abb. im Text u. 94 Bildern auf Taf. 4. Aufl. Stuttgart: Montana-Verlag 1924. (26, 80 S.) 4° =

Montana-Kunst-Führer. Band 2. 3.50. Schw. Fr. 4.50, Hlw. 4.80, Schw. Fr. 6.—.

Gerstfeldt, Olga von: Umbrische Städte. Orvieto, Narni und Spoleto. (VI u. 132 S., 30 Tafeln.) Leipzig: Klinkhardt und Biermann. geh. 3.—, Hlw. 5.—.

Haarhaus, Julius R.: Rom. Wanderungen durch die ewige Stadt und ihre Umgebung. Mit 480 Abb. u. 1 Pl. Leipzig: E. A. Seemann 1925. (V, 598 S.) gr. 8° Hperg 20.—.

Habich, Georg: Die Medaillen der italienischen Renaissance. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1924. (XII, 168 S. mit Abb., C Taf.) 2° Hlw. 70.—.

Hausenstein, Wilhelm: Die Malerei der frühen Italiener. Auswahl u. Nachw. Mit 136 Taf. u. 1 Titelb. München: R. Piper & Co. 1922. (136 Taf., 38 S.) 4° Hlwbd. 16.— = Das Bild. Bd 3/4.

Ippel, Albert: Pompeji. Mit 190 Abb. u. 5 eingedr., 1 farb. Pl. Leipzig: E. A. Seemann 1925. (207 S.) 8° = Berühmte Kunststätten. Bd 68. Lw. 7.—.

Kaschnitz-Weinberg, Guido: Deutsch-römisches Skizzenbuch. Hrsg. München: Recht 1923. (8 S., 21 Bl.) 18×24 cm
440 num. Ex., Pappbd. 40.—, Lwbd 50.—, Hpergbd 70.—.

Kern, Walther: Italienische Marmor-Intarsien und Mosaiken. 25 Farbentaf. aus d. Kunstanst. von Bogdan Gisevius in Berlin. Nebst. Einf. Berlin: M. Spielmeyer 1922. 67×47 cm u. 4°

Kirschstein, Max: Siena. (Mit 32 Taf. Beigaben.) München: Georg Müller 1923. (VII, 580 S.) gr. 8°

Knapp, Friedrich: Italienische Plastik vom 15. bis 18. Jahrhundert. (1.—3. Tsd.) München: Hyperionverlag (140 S., 160 Taf.) 4° Hlw. 25.—

(Neue Ausg. d. erstmalig in der von Ludwig Justi herausg. „Geschichte der Kunst" ersch. Werkes.)

Mancini, Giulio: Viaggio per Roma Herausgeg. von Ludwig Schudt. Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1923. (IV. 148 S.) 8° = Römische Forschungen. 4.

Mauclair, Camille: Florenz. Übertr. von Rosa Schapire. Mit 75 Tafelbeil. München: Georg Müller 1924. (289 S.) gr. 8° Hldr. 30.—

Mayer, August L.: Mittelalterliche Plastik in Italien. München: Delphin-Verlag 1923. (27 S., 40 Taf.) 4° Lw. 30.—

Pastor, Ludwig Frh. von: Die Fresken der Sixtinischen Kapelle und Raffaels Fresken in den Stanzen und den Loggien des Vaticans, beschr. u. erkl. Mit 5 Taf. Freiburg: Herder 1925. (VII, 169 S.) kl. 8° Lw. 4.—.

Planiscig, Leo: Die italienische Bronzestatuette der Renaissance. Mit 26 Abb. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. 1925. (47 S.) kl. 8° = Sammlungen d. kunsthistor. Museums in Wien. H. 1. —.80

Preiss, Ludwig. — Apulien. Mittelalterliche Architektur u. Skulptur der Normannen u. Hohenstaufen im südöstlichen Italien. In 146 eignen Aufnahmen auf 64 Taf. dargest. von Ludwig Preiss. Eingel. und beschrieben von Hermann Popp. Stuttgart: Julius Hoffmann 1922. (11 S. mit 1 eingekl. Abb., 64 Taf.) 52×37 cm

Rave, Paul Ortwin: Tempel Italiens. 60 Abb. mit e. Einleitg. Marburg an d. L.: Kunstgeschichtl. Seminar d. Univ. Auslfg.: Literar. Anstalt Rütten & Loening, Frankfurt a. M. 1924. (8 S., 60 S. Abb.) 4° 2.—, Lw. 4.—

Ricci, Corrado: Baukunst und dekorative Plastik der Hoch- und Spätrenaissance in Italien. Mit 340 Abb. Stuttgart: Julius Hoffmann 1923. (XXIV, 260 S.) 4° = Bauformen-Bibliothek. Bd. 15. Hlwbd. 38.—

Baukunst u. dekorative Skulptur der Barockzeit in Italien. (Ins Deusche übertr. von Julius Baum.) 2. Aufl. Mit 315 Abbildg. Stuttgart: J. Hoffmann 1923. (XIV, 280 S.) 4° = Bauformen-Bibliothek. Bd 5. Hlw. 38.—

Riegl, Alois: Die Entstehung der Barockkunst in Rom. Aus s. Nachlaß hrsg. von Arthur Burda u. Max Dvořák. 2. Aufl. Mit 32 Bildertaf. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. 1923. (VIII, 200 S.) 4° 8.50

Scheffer, Thassilo von: Neapel. (VI u. 205 S. 56 Abb.) Leipzig: Klinkhardt & Biermann. geh. 3.—, Hlw. 5.—

Schmidt, Robert: Das italienische Kunsthandwerk der Frührenaissance. Leipzig: E. A. Seemann. 1923. (12 S., 10 Taf.) kl. 8° = Bibliothek der Kunstgeschichte. Bd. 65. Pp. 1.50

Schlosser, Julius: Eine Frauenbüste der italienischen Frührenaissance. (Mit 2 Abb.) Wien: J. Bard 1922. (14 S.) kl. 8° = Meisterwerke in Wien.

Fünf italienische Bronzen. (Mit 7 Abbildg. Wien: J. Bard 1922. (22 S.) kl. 8° = Meisterwerke in Wien.

Schottmüller, Frida: Die italienisch. Möbel und dekorativen Bildwer e im Kaiser Friedrich Museum. Mit 58 Taf. u. 4 Textabb. Stuttgart: Julius Hoffmann 1922. (XX S. mit Abb., 58 Taf.) 4°

Italienische Bildnisbüsten. Mit 16 Abbildg. Berlin: J. Bard 1923. (12 S.) kl. 8°

Wohnungskultur u. Möbel der italienischen Renaissance. Mit 590 Abbildg. Stuttgart: Julius Hoffmann 1921. ‹XXXII, 250 S.› 4⁰ = Bauformen-Bibliothek. Bd 12. 38.—

Schubring, Paul: Die Architektur der italienischen Frührenaissance. Mit 76 Abb. München: Hugo Schmidt Verl. 1924. ‹109 S.› 8⁰ = Kunstgeschichtl. Einzeldarstellungen. Bd. 3. Pp. 5.—, Hldr 10.—

Die Architektur der italienischen Hochrenaissance. Mit 74 Abb. München: Hugo Schmidt 1924. ‹110 S.› 8⁰ = Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen. Bd 4. Hlw. 5.—, Hldr 8.—

Die italienische Medaille d. Frührenaissance. Leipzig: E. A. Seemann 1923. ‹12 S. Abb.› kl. 8⁰ 1.50 = Bibliothek der Kunstgeschichte. Bd 58.

Cassoni. Truhen u. Truhenbilder d. italienischen Frührenaissance. Ein Beitrag zur Profanmalerei im Quattrocento. Texbd. Tafelbd. Suppl. Leipzig: Hiersemann 1923. 4⁰ u. 2⁰

Text- und Tafelbd: Lw. 250.—, Suppl. Lw. 40.—.

Florenz. Stuttgart: Union 1924. kl. 8⁰ = Moderner Cicerone.

1. Die Gemälde-Galerien der Uffizien und des Palazzo Pitti. Mit 181 Abbildg. und 2 Grundr. 3., gänzl. umgearb. Aufl. ‹XI, 214 S.› Lw. 4.50, Schw. Fr. 5.60.

Urbino. ‹VI u. 118 S., 60 Abb.› Leipzig: Klinkhardt & Biermann. geh. 3.—, Hlw. 5.—

Sirén, Oswald: Toskanische Maler im XIII. Jahrhundert. ‹Freie Übertr. aus d. Schwed.› Berlin: Paul Cassirer 1922. ‹340 S., 129 S. Abb., 11 S.› 4⁰

Swoboda, Karl M.: Römische u. romanische Paläste. Eine architekturgeschichtl. Untersuchg. 2. Aufl. Wien: Kunstverlag A. Schroll 1924. ‹279 S. mit 100 Abb., 16 S. Abb.› 4⁰ 12.—, geb. 16.—

Tietze, Hans: Italienische Barockporträts. Leipzig: E. A. Seemann 1923. ‹12 S., 20 S. Abb.› kl. 8⁰ = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd 62. Pappbd 1.50

Ueding, Paul: Einführung in das Verständnis der Malerei. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing 1922. 8⁰ = Die Bücherei der Volkshochschule.

1. Die italienische Malerei. Die altdeutsche Malerei. Mit 30 Abb. 2. Aufl. ‹IX, 150 S.› 1.50

Die Venus in der italienischen Malerei. Mit 32 ganzseit. Bildern in Kupfertiefdr. ‹Einf. Walter Weichardt.› Dachau bei München: Einhorn Verlag 1922. ‹6 S., 32 S. Abb.› 4⁰ = Schatzkammer der Kunst. Bd 1. 3.—

Weisbach, Werner: Die italienische Stadt der Renaissance. Leipzig: E. A. Seemann 1923. ‹12 S., 20 S. Abb.› kl. 8⁰ = Bibliothek der Kunstgeschichte. Bd 46. Pappbd 1.50

Die Kunst des Barock in Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien. Berlin: Propyläen-Verlag 1924. ‹537 S., XLVI z. T. farb. Taf.› 4⁰ = Propyläen-Kunstgeschichte. 11. 40.—, Hlw. 48.—, Hldr 55.—

Wulff, Oskar und W. F. Volbach: Die altchristlichen und mittelalterlichen byzantinischen und italienischen Bildwerke. Erg. Bd. Berlin u. Leipzig: W. de Gruyter & Co. 1923. 4⁰ ‹VIII, 84 S. mit Abb., 33 Taf.› = Beschreibung der Bildwerke der christl. Epochen. Bd 3, Erg. Bd.

3. Einzelne Künstler

Ambrosi

Karpfen, Fritz: Gustinus Ambrosi. Mit 78 Abb. Wien: Thyrsos-Verlag 1923. ‹161 S., 1 farb. Titelb.› gr. 8⁰ Hlw. 11.—.

Fra Angelico

Fra Angelico da Fiesole, der Maler u. Mönch. Ausgew. u. eingeitet von Paul Schubring. Mit 24 Bildern. München: Delphin-Verlag 1924. ‹22 S.› 8⁰ = Kleine Delphin-Kunstbücher. Bdch. 26. 1.—.

Der heilige Rosenkranz in Bildern v. Fra Angelico. Mit Betrachtgn von P. Lippert. ‹6.—16. Tsd.› München: Theatiner Verlag 1923. ‹41 S. mit farb. Abb.› 16⁰

Hausenstein, Wilhelm: Fra Angelico. Mit 55 Taf. in Lichtdr. München: K. Wolff 1923. ‹VII, 108 S., 54 Bl. Erkl.› 4⁰ Lw. 45.—.

Nasse, Hermann: Fra Giovanni Angelico da Fiesole. München: Allgemeine Verlagsanstalt 1925. ‹55 S., 16 Taf., 1 farb. Titelb.› 4⁰ Lw. 8.—, Hperg. 10.—.

Fra Bartolommeo

Gabelentz, Hans von der: Fra Bartolommeo und die Florentiner Renaissance. In 2 Bänden. Bd. 1. 2. Leipzig: K. W. Hiersemann 1922. 4⁰

1. Der Künstler u. sein Werk. Mit 24 Abb. ‹XI, 199 S.›
2. Verzeichn. d. Handzeichnung. Mit 64 Abb. in Lichtdruck. ‹XIII, 318 S.›

Bellini

Bellini, Giovanni: Acht farbige Wiedergaben bedeutender Gemälde. Mit e. Einf. von Hans Vollmer. Leipzig: E. A. Seemann 1922. ‹8 S. mit 1 Abb., 8 Taf.› 4⁰ 5.—. = E. A. Seemanns Künstlermappen. 55.

Borromini

Hempel, Eberhard: Francesco Borromini. Mit 67 Abb. im Text u. 128 Taf. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. ‹VIII, 201, II, 143 S. mit Abb.› 4⁰ = Römische

Forschungen d. kunsthist. Institutes Graz. 36.—, geb. 42.—.

Botticelli

Bode, Wilhelm von: Sandro Botticelli. Berlin: Propyläen-Verlag 1923. (VII, 231 S. mit Abb.) 4° Hlw. 20.—. = Die führenden Meister.

Sandro Botticelli. Suppl. Berlin: Propyläen-Verlag 1923. 4° = Die führenden Meister.

Suppl. Ausgewählte Handzeichnungen von Sandro Botticelli zu Dantes göttlicher Komödie. 11 Taf. in Faks.-Lichtdruck der Reichsdruckerei nach den Originalen des Berliner Kupferstich-Kabinetts. (8 S., Taf.)

Schmarsow, August: Sandro del Botticello Mit 60 Abb. 2.—6. Aufl. Dresden: Reissner 1923. (114 S.) 8° = Religiöse Kunst. Hlw. 5.—.

Schubring, Paul: Botticelli, der Maler des Frühlings. Ausgew. u. eingel. Mit 34 Bildern. München: Delphin-Verlag 1922. (22 S.) 8° = Kleine Delphin-Kunstbücher. Bdch. 23. Pappbd. 1.—.

Canaletto

Stübel, Moritz: Canaletto. Mit 16 Abb. Berlin: J. Bard und Dresden: Buchdruckerei d. Wilh. u. Bertha v. Baensch-Stiftung 1923. (34 S.) kl. 8° = Meisterwerke in Dresden.

Carpaccio

Carpaccio, Vittore: Acht farbige Wiedergaben seiner Gemälde. Mit e. Einf. von Hans Vollmer. Leipzig: E. A. Seemann 1923. (8 S. mit 1 Abb., 8 farb. Taf.) 4° 5.—. = E. A. Seemanns Künstlermappen. 57.

Hausenstein, Wilhelm: Das Werk des Vittore Carpaccio. Ausgew. u. dargest. Mit 41 Abb. im Text u. 77 Taf. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1925. (VIII, 164 S., Taf., 1 Bl.) 4° Hlw. 20.—.

Cellini

Leben des Benvenuto Cellini von ihm selbst geschrieben (La vita di Benvenuto di Mo Giovanni Cellini Fiorentino scritta per lui medesimo in Firenze). Übers. v. Goethe. Hrsg. von Emil Schaeffer. (61 Bildbeig.) Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt 1924. (554 S.) 4° Hperg. 25.—, Hldr. 33.—.

Leben, von ihm selbst geschrieben. Übers. von J. W. Goethe. Deutsche Buch-Gemeinschaft 1924. (459 S., 4 Taf.) 8° Hldr, nur für Mitglieder, nicht im Buchhandel.

Lebensgeschichte, von ihm selbst erzählt. Deutsch von Alfred Semerau. Mit 48 Taf. Berlin: Propyläen-Verlag 1925. (559 S.) gr. 8° 11.—, Pp. 14.—, Hldr. 17.—.

Schlosser, Julius: Das Salzfaß des Benvenuto Cellini. Mit 4 Abb. Wien: J. Bard 1921. (30 S.) kl. 8° = Meisterwerke in Wien.

Correggio

Correggio, Antonio Allegri da: Acht Wiedergaben seiner Werke in den Farben der Originale. Mit e. Einf. Leipzig: E. A. Seemann 1921. (8 S. mit 4 Abb., 8 farb. Taf.) 4° 5.—. = E. A. Seemanns Künstlermappen. 45.

Posse, Hans: Die vier Altargemälde des Antonio da Correggio. Mit 13 Abb. Berlin: J. Bard u. Dresden: Buchdruckerei d. Wilh. u. Bertha v. Baensch Stiftung 1923. (43 S.) kl. 8° = Meisterwerke in Dresden.

Donatello

Wulff, Oskar: Donatello. Leipzig: E. A. Seemann 1922. (24 S., 40 S. Abb.) kl. 8° = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd 19, 20. Pappbd. 3.—.

Giordano

Benesch, Otto: Luca Giordano. Wien: Österr. Verlagsgesellsch. E. Hölzel & Co. 1923. (10 S. mit 1 Abb., 10 Taf.) gr. 8° = Handzeichnungen alter Meister.

Giorgione

Baldass, Ludwig: Giorgiones drei Philosophen. (Mit 3 Abb.) Wien: J. Bard 1922. (15 S.) kl. 8° = Meisterwerke in Wien.

Giotto

Die Fresko- und Secco-Technik des Giotto. (Nach Cennino Cenninis Traktat von d. Malerei. Anm. d. Hrsg.: Ludwig Reisberger.) München: G. D. W. Callwey 1923. (21 S.) gr. 8° = Technische Flugblätter d. Deutschen Malerzeitung Die Mappe Nr. 19.

Hausenstein, Wilhelm: Giotto. Berlin: Propyläen-Verlag 1923. (402 S. m. Abb.) 4° Hlw. 22.—. = Die führenden Meister.

Rintelen, Friedrich: Giotto und die Giotto-Apokryphen. 2. verb. Aufl. Basel: Schwabe & Co. 1923. (VII, 249 S., 42 Taf.) 4°

Rosenthal, Erwin: Giotto in der mittelalterlichen Geistesentwicklung. Augsburg: Dr. Filser 1924. (X, 228 S., 31 S. Abb.) 4° Hlw. 12.—, Hldr. 21.—.

Leonardo

Leonardo da Vinci: Ausgewählte Handzeichnungen. Mit e. Einl. von Wilhelm von Bode. Berlin: Propyläen-Verlag 1924. (7 S. 32 S. Abb.) 4° = Die Skizzenbücher. 6.—.

Leonardo da Vinci: Acht Wiedergaben nach Werken des Künstlers. Mit begleit.

Text von Arthur Seemann. Leipzig: E. A. Seemann 1923. ‹16 S. mit Abb., 8 farb. Taf.› 4⁰ 5.–. = E. A. Seemanns Künstlermappen. 63.

Leonardo da Vinci: Das Malerbuch Trattato della pittura, ‹dt.› Ausgew. nach d. Übers. von Heinrich Ludwig u. zusammengest. von Emmy Voigtländer. 2. Aufl. Leipzig: R. Voigtländers Verlag 1925. ‹106 S.› 8⁰ Hlw. 4.–.

Feldhaus, Franz Maria: Leonardo, der Techniker u. Erfinder. 3. u. 4. Tsd. Mit 10 Taf. u. 131 Abb. im Text. Jena: E. Diederichs 1922. ‹170 S.› gr. 8⁰ Hlw. 9 50.

Freud, Sigmund: Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci. 3., verm. Aufl. Wien: Deuticke 1923. ‹78 S.› gr. 8⁰ = Schriften zur angewandten Seelenkunde. H. 7.

Haring, Erich: Leonardo da Vinci. Sein Leben u. s. Hauptwerke. Mit 25 Abb. 2. Aufl. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1924. ‹79 S.› 8⁰ = Die Bücherei d. Volkshochschule. Bd. 20. 1.50.

Knapp, Fritz: Leonardo da Vinci. Mit 36 Abb. (Taf.). 1.–10. Aufl. Dresden: C. Reissner 1924. ‹108 S.› gr. 8⁰ Hlw. 5.–. = Religiöse Kunst.

Kranichfeld, Hermann: Ist eine Rekonstruktion des Abendmahls von Leonardo da Vinci möglich? Bielefeld: Velhagen & Klasing 1924. ‹17 S. mit Abb., davon 1 farb.› 4⁰ 40.–.

Muther, Richard: Leonardo da Vinci. Mit vielen Vollb. 16.–19. Tsd. Berlin: Brandus'sche Verlagsbuchh. 1922. ‹63 S.› kl. 8⁰ 4.–. = Die Kunstsammlung Brandus. Bd 9.

Pauli, Gustav: Leonardo da Vinci. Leipzig: E. A. Seemann 1922. ‹12 S., 20 S. Abb.› kl. 8⁰ 1.50. = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd. 39.

Rosenberg, Adolf: Leonardo da Vinci. Mit 136 Abb., darunter 4 farb. Kunstbeil. 4. Aufl. Bielefeld u. Leipzig Velhagen & Klasing 1923. ‹140 S.› 4⁰ 6.–. = Künstlermonographien. Nr. 33.

Magnasco

Geiger, Benno: Alessandro Magnasco. Wien: Krystall-Verlag 1923. ‹62 S., XLVIII Taf.› 4⁰

Majano

Dussler, L.: Benedetto da Majano. Ein Florentiner Bildhauer d. späten Quattrocento. Mit 47 Abb. auf 37 Taf. München: Hugo Schmidt 1924. ‹84 S.› 4⁰

Mantegna

Tietze-Conrat, Erika: Andrea Mantegna. Leipzig: E. A. Seemann 1923. ‹12 S., 20 S. Abb.› kl 8⁰ = Bibliothek d. Kunst-Geschichte. Bd 51. Pappbd. 1.50.

Martinelli

Tietze, Hans: Domenico Martinelli u. seine Tätigkeit in Österreich. Wien: Österr. Verlagsgesellschaft E. Hölzel & Co. 1922. ‹46 S. mit 29 Abb.› 4⁰ = Kunstgeschichtliche Einzeldarstellungen. Bd 3.

Michelangelo

Michelangelo, Buonarotti: Des Meisters Werke. In 202 Abb. Hrsg. von Fritz Knapp. 5., neu bearb. Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1924. ‹LX, 197 S.› 4⁰ = Klassiker d. Kunst in Gesamtausgaben. Bd. 7. Lw. 13.–.

12 Meisterwerke. Ausgew. u. eingel. von Otto Clemen. Zwickau: J. Herrmann 1924. ‹24 S., 6 Taf.› 8⁰ 1.–.

Zeichnungen. Herausg. von Albert Erich Brinckmann. Mit 106 Taf. München: R. Piper & Co. 1925. ‹VII, 68 S., 106 Taf.› 4⁰ Hlw. 16.–.

Die Sibyllen und Propheten der Sistina. 12 Taf. in Mappe. Leipzig: Schmidt & Günther. 28×13 cm 25.–.

Die Handzeichnungen. In Ausw. hrsg. u. eingeleit. von Otto Zoff. Potsdam: Kiepenheuer. 1923. ‹XVIII S. mit Abb., 85 S. Abb.› 4⁰ = Die Handzeichnung. Bd. 1. Pp. 24.–, Hperg. 35.–.

Dichtungen ‹Rime›. Übertr. von Heinrich Nelson. ‹5.–7. Tsd.› Jena: Diederichs. 1922. ‹XVI, 310 S.› 8⁰ Lw. 7.–.

Die Terrakotten aus der Sammlung Hähnel. 40 auf der Handpresse gedr. Heliograv. in der Größe d. Orig. Mit e. Einl. von Julius Meier-Graefe u. d. Ergebnis d. Forschgn. Henry Thodes. Berlin: Safari-Verlag. 1924. ‹31 S. in 51×35,5 cm, 40 Taf. unter Passepartout.› 64,5×49 cm. 400 num. Ex., in Hperg. 350.–.

Brandes, Georg: Michelangelo Buonarroti ‹Übers. v. Ernst Richard Eckert.› Mit vielen Bildern. Berlin: Reiß 1924. ‹448 S.› gr. 8⁰ Hlw. 15.–.

Brockhaus, Heinrich: Michelangelo und die Medici-Kapelle. Mit 35 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus. Hldr. 15.30.

Condivi, Ascanio. – Das Leben des Michelangelo Buonarroti ‹Vita di Michelangelo Buonarroti›, geschrieben von seinem Schüler Ascanio Condivi. ‹Nachw. d. Übers.: R. Diehl.› Mit 8 Bildtaf. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt. 1924. ‹109 S.› 8⁰ = Kleine Schriften zur Kunst. Bd. 2. Pp. 1.60.

Grimm, Hermann: Leben Michelangelos: 19. Aufl. 2 Bd. Bd. 1. 2. Stuttgart. W. Spemann. 1922. ⟨VII, 468, 500 S.⟩ 8°

Geymüller, Heinrich Freiherr von: Michelangelo Buonarroti als Architekt. Großfoliomappe. München: F. Bruckmann: ⟨66 S. Text mit 41 Abb. u. 14 Taf.⟩ 200.—.

Justi, Carl: Michelangelo. Beiträge zur Erklärung d. Werke und des Menschen. 2. Aufl. Bd. 1. Mit 22 Abb. Berlin: G. Grote. 1922. ⟨VIII, 424 S.⟩ gr. 8° Hlw. 16.—.

Michelangelo: Der Bildner und Mensch. Ausgewählt u. eingeleitet von Max Kirschstein. Mit 33 Bildern. München: Delphin-Verlag. 1.—.

Knackfuß, Hermann: Michelangelo. Mit 122 Abb. nach Gemälden, Skulpturen u. Zeichn., darunter 6 farb. Einschaltbildern. 13. Aufl. Bielefeld u. Leipzig: Velhagen & Klasing. 1922. ⟨140 S.⟩ 4° 6.—. = Künstler-Monographien.

Knapp, Fritz: Michelangelo. Mit 100 teils farbigen Taf. u. 45 Abb. im Text u. 1 Gravure. München: F. Bruckmann. Hlw. 20.—. Lw. 25.—, Hldr. 30.—.

Kreitmaier, Josef, S. J.: Michelangelo. Mit 80 Abb. Allg. Vereinigung f. christl. Kunst. 1925. ⟨64 S.⟩ 4° 1.80. = Die Kunst dem Volke 55/56.

Mackowsky, Hans: Michelangelo. 4. neu bearbeitete Aufl. Berlin: Bruno Cassirer. ⟨440 S. Text, 114 Abb.-Taf.⟩ Hlw. 26.—, Hperg. 30.—.

Panofsky, Erwin: Handzeichnungen Michelangelos. Leipzig: E. A. Seemann. 1922. ⟨12 S., 20 S. Abb.⟩ kl. 8° = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd. 34. Pp. 1.50.

Popp, Anny E.: Die Medici-Kapelle Michelangelos. Mit 88 Abb. auf 80 Taf. München: O. C. Recht. 1922. ⟨180 S.⟩

Rolland, Romain: Das Leben Michelangelos ⟨Vie de Michel-Ange.⟩ Hrsg. von Wilhelm Herzog. ⟨Vom Dichter genehmigte deutsche Ausg. Die Übers. ist von Werner Klette. 61.—80. Tsd.⟩ Frankfurt a. M.: Literar. Anstalt Rütten & Loening. 1922. ⟨VIII, 242 S., Taf.⟩ 8° 5.50.

Rolland, Romain: Michelangelo. Aus dem Französ. von Salomon D. Steinberg. Mit 15 Lichtdrucktafeln. Der ill. Ausg. 2. u. 3. Tsd. Zürich: Rascher & Cie. 1922. ⟨199 S.⟩ gr. 8° 3.60 = Europäische Bücher. Ill. Ausg.

Sauerlandt, Max: Michelangelo. Mit 112 Abb.: Skulpturen und Gemälde. 121. bis 140. Tsd. Königstein i. T.: K. R. Langewiesche. 1925. ⟨XVI, 96 S.⟩ 4° 3.30 = Blaue Bücher.

Palladio

Lukomskij, Georgij Kreskent'evič: Andrea Palladio. ⟨Aus d. Russ. übertr. von Eva Luther.⟩ Mit 40 Abb. München: Allgemeine Verlagsanstalt. 1924. ⟨30 S., 40 Taf.⟩ gr. 8° Hlw 5.—, Hperg. 7.— = Schriften u. Abhandlungen zur Kunst- u. Kulturgeschichte. 1.

Pisano

Popp, Anny E.: Nicolo und Giovanni Pisano. Leipzig: E. A. Seemann. 1922. ⟨12 S., 20 S. Abb.⟩ kl. 8° = Bibliothek der Kunstgeschichte. Bd. 36. Pp. 1.50.

Quercia

Landsberger, Franz: Jacopo della Quercia. Leipzig: E. A. Seemann. 1924. ⟨12 S., 10 Taf.⟩ kl. 8° = Bibliothek der Kunstgeschichte. Bd. 74. Pp. 1.50.

Raffael

Des Meisters Gemälde in 274 Abb. Mit e. biogr. Einl. von Adolf Rosenberg ⟨†⟩. 5., verb. Aufl. Hrsg. von Georg Gronau. Stuttgart und Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt. 1922. ⟨XLII, II, 268 S.⟩ 4° = Klassiker d. Kunst in Gesamtausgaben. Bd. 1. Hlw. 11.—.

Zeichnungen. Hrsg. von Oskar Fischel. Abt. 3. Nebst Text. Berlin: G Grote. 1922. 53×43 cm u. 2° ⟨49 Taf.⟩ Text. ⟨S. 127—177 mit Abb.⟩ 2°

Zeichnungen. Hrsg. von Oskar Fischel. Abt. 4 nebst Text. Berlin: G. Grote. 1923. 53×42,5 cm. ⟨46 Taf., Text. S. 179—221 mit Abb. in 2°⟩

Raffael-Album. 30 Reproduktionen s. berühmtesten Werke. Mit Einf. von Theodor Wedepohl. Berlin: Verlag der Vereinigten Kunstanstalten. 1925. ⟨32 S.⟩ 4° ⟨= Werke alter Meister. 4.⟩ 2.—.

Ausgewählte Handzeichnungen. Mit e. Einl. von Oskar Fischel. Berlin: Propyläen-Verlag. 1924. ⟨7 S., 32 S. Abb.⟩ 4° = Die Skizzenbücher. 6.—.

Mappe 2. Leipzig: E. A. Seemann. 1924. 4° = E. A. Seemanns Künstlermappen. 80. 2. 8 farb. Gemäldewiedergaben, Eingel. v. Werner Teupser. ⟨8 S. mit Abb., 8 farb. Taf.⟩ 5.—.

Bayer, Franz Joseph: Raffael. Mit 88 Abb. 1.—20. Tsd. München: Allgemeine Vereinigg. f. christl. Kunst. 1924. ⟨64 S.⟩ 4° = Die Kunst dem Volke. Nr. 53/54 1.20.

Glück, Gustav: Raffaels Madonna im Grünen. ⟨Mit 5 Abb. Wien: J. Bard. 1922. ⟨14 S.⟩ kl. 8° = Meisterwerke in Wien.

Stein, Wilhelm: Raffael. ⟨1.—5. Tsd.⟩ Berlin: G. Bondi. 1923. ⟨188 S.⟩ gr. 8° Hlw. 6.—.

Zahn, Leopold: Raffael von Urbino. München: Allgemeine Verlagsanstalt. 1924. ⟨79 S., 20 Taf.⟩ 4° = Die großen Meister. 9. Lw. 8.—, Hperg. 10.—, Vorzugsausg. Nr. 1—400 Perg. 15.—, Hperg. 12.—.

Rosso

Fles, Etha: Medardo Rosso. Der Mensch u. d. Künstler. Mit 8 Abb. Freiburg⟨Baden⟩: W. Heinrich. 1922. ⟨56 S.⟩ 16° = Schnitter-Bücher. Die breite Reihe.

Sarto

Sarto, Andrea del: Acht farbige Nachbildungen. Mit biograph. Charakteristik von Hans Vollmer. Leipzig: E. A. Seemann. 1922. ⟨8 S. mit Abb., 8 Taf.⟩ 4° = E. A. Seemanns Künstlermappen. 77. 5.—.

Segantini

Segantini, Giovanni: Schriften und Briefe. Volksausg. Hrsg. und bearb. von Bianca Zehder-Segantini. Deutsch von Georg Biermann. 3. Aufl. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. 1922. ⟨IV, 186 S., Taf.⟩ 8° Pp. 5.—.

Segantini, Gottardo: Giovanni Segantini. Die Kunst als Mittlerin zwischen Wissen und Glauben. Rede. Leipzig: Der Neue Geist Verlag, Dr. P. Reinhold. 1923. ⟨28 S.⟩ gr. 8° = Öffentliches Leben. 38/39.

Segantini, Giovanni. — Giovanni Segantini. Sein Leben und seine Werke. Mit e. Einf. v. Gottardo Segantini. 5. Aufl. München: F. Bruckmann. 1923. ⟨24 S. m. Abb., 60 Taf., 1 Titelb., 20 Bl. Erkl.⟩ 4° Hlw. 20.—.

Tiepolo

Tiepolo, Giovanni Battista: Acht farb. Wiedergaben nach Gemälden seiner Hand. Mit einer Einleit. von Artur Seemann. Leipzig: E. A. Seemann. 1924. ⟨8 S. mit Abb., 8 Taf.⟩ 4° = E. A. Seemanns Künstlermappen. 64. 5.—.

Tintoretto

Tintoretto, Giacomo. — Detlev Frh. von Hadeln. Zeichnungen. Berlin: Paul Cassirer. 1922. ⟨58 S., 72 Taf., 72 Bl. Erkl.⟩ 4°

Bercken, Erich von der, und August Liebmann Mayer: Jacopo Tintoretto. Bd. 1. 2. München: R. Piper & Co 1923. 4°
1. ⟨V, 295 S., 1 Titelb.⟩ — 2. Mit 212 Abb. ⟨208, VI S.⟩ Hlw. 40.—.

Tizian

Dreißig Gemäldewiedergaben in den Farben der Originale. Eingel. von Franz Dülberg. Leipzig: E. A. Seemann. 1924. ⟨46 S. mit Abb., 30 farb. Taf.⟩ 4° Hldr. 30.—.

Des Meisters Gemälde. In 368 Abb. Hrsg. von Oskar Fischel. 5., verm. Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 1924. ⟨XLIV, 340 S.⟩ 4° = Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Bd. 3. Lw. 15.—.

Der Maler venezianischer Schönheit. Ausgew. u. eingel. von Max Kirschstein. Mit 28 Bildern ⟨im Text u. auf Taf.⟩ ⟨1.—5. Tsd.⟩ München: Delphin-Verlag. 1923. ⟨22 S.⟩ 8° = Kleine Delphin-Kunstbücher. Bdch. 25. kart. 1.—.

Mappe 2. E. A. Seemanns Künstlermappen. 67.
8 farb. Wiedergaben bedeutender Gemälde. Mit begleit. Text von Julius R. Haarhaus. ⟨8 S. mit 1 Abb., 8 Taf.⟩ 5.—.

Hadeln, Detlev Frh. von: Zeichnungen des Tizian. Berlin: Paul Cassirer. 1924. ⟨56 S., 44 Taf., 44 Bl. Erkl., 1 Bl.⟩ 4° Lw. 40.—, Hldr. 70.—.

Waldmann, Emil: Tizian. Berlin: Propyläen-Verlag. 1922. ⟨255 S. mit 110 Abb.⟩ 4° = Die führenden Meister. Hlw. 20.—.

IX. MUSIK

Bagatella, Antonio: Regeln z. Verfertigung von Violinen, Violen, Violoncellen und Violonen. Denkschrift überreicht d. Akademie d. Wissenschaften u. Künste zu Padua zur Bewerbung um d. im J. 1782 f. d. Künste ausgesetzten Preis von Antonio Bagatella aus Padua und von d. Akademie gekrönt. Aus d. Italien. 4. unveränd. Aufl. Mit 2 Taf. Berlin: F. Wunder 1922. ⟨30 S.⟩ 8°.

Bottrigari, Hercole: Il desiderio overo de' concerti di varii strumenti musicali, Venetia 1594. Mit Einl. und Anm. hrsg. von Kathi Meyer. Berlin: M. Breslauer 1924. ⟨31 S., XVI, 54 S. in Faks.⟩ 4° = Veröffentlichungen der Musik-Bibliothek Paul Hirsch, Frankfurt a. M. Nr. I—LX nicht im Handel, Nr. 1—300 12.—.

Caza, Francesco: Tractato vulgare de canto figurato, Mailand 1492. Im Faks. mit Übers. hrsg. von Johannes Wolf. Mit e. Verz. d. nachweisbaren musiktheoretischen Inkunabeln. Berlin: M. Breslauer 1922. ⟨V, 92 S.⟩ 8° = Veröffentlichung. d. Musik-Bibliothek P. Hirsch, Frankfurt a. Main. 1.

Conforto, Giovanni Luca: Breve et facile maniera d'essercitarsi a far passagi, Roma 1592 ⟨? 1603⟩. Im Faks. mit Übers. hrsg. von Johannes Wolf. Berlin: M. Breslauer

1922. (18, 32, 8 S. mit Abb.) 14×19,5 cm = Veröffentlichungen der Musik-Bibliothek Paul Hirsch, Frankfurt a. M. 2.—.

Monteverdi, Claudio: Il ritorno d' Ulisse in Patria. Die Heimkehr d. Odysseus. Mit deutscher Übersetzung u. ausgesetztem Basso continuo bearb. von Robert Haas. Wien: Universal Edition. Leipzig: Breitkopf & Härtel 1922. (V, II, 131 S.) 4° = Publikationen der Gesellschaft zur Herausgabe d. Denkmäler der Tonkunst in Österreich. Jg. 29 (Tl. 1) = Bd. 57.

Niederheitmann, Friedrich: Cremona. Eine Charakteristik d. italien. Geigenbauer und ihrer Instrumente. 6. verm. u. auf Grund neuester Forschungen verb. Aufl. v. Emil Vogel. Mit Bildern von Caspar Tieffenbrucker Alias Caspard Duiffopruggar, Antonio Stradivari, Mustergeigen u. 36 Geigenzettel - Nachbi dungen. Leipzig: Carl Merseburger 1922. (XXXII, 158 S.) gr. 8°.

Ursprung, Otto: Restauration u. Palestrina-Renaissance in der katholischen Kirchenmusik der letzten zwei Jahrhunderte. Vergangenheitsfragen u. Gegenwartsaufgaben mit 7 Bildtaf. Augsburg: Dr. B. Filser 1924. (VIII, 80 S.) gr. 8° Hlw. 3.—.

Caruso

Bruns, Paul: Carusos Technik in deutscher Erklärung. Charlottenburg: West-Buchh. 1922. (42 S.) 8° —.50.

Key, Pierre V. R.: Caruso. Einzig autor. Biographie. Bearb. (unter Mitarbeit von Bruno Zirato). Deutsch v. Curt Thesing. Mit e. Anhang: Carusos Gesangsmethode (v. Salvatore Fucito u. Barnet J. Beyer). Mit vielen Bildern, Notenbeisp. u. 1 eingedr. Faks. München: Buchenau & Reichert 1924. (395 S.) 8° 8.—, Lw. 10.—, Ldr. 40.—.

Ledner, Emil: Erinnerungen an Caruso. (Mit vielen Bildern, Karrikaturen u. Briefen.) Mit e. Vorwort von Leo Blech. Hannover u. Leipzig: P. Steegemann 1922. (93 S.) 8° Hlw. 5.—.

Rietsch, Gertrud: Kann man die ideale Tongebung Carusos lehren? „Stimmturnen". München: Buchenau & Reichert 1924. (29 S.) 8° —.50.

Wagenmann, Josef Hermann: Enrico Caruso und das Problem der Stimmbildung. 3., verm. Aufl. Leipzig: A. Felix 1924. (107 S., 1 Titelbild) gr. 8° = Wagenmann-bücher. Bd. 1. 3.—.

Puccini

Weissmann, Adolf: Giacomo Puccini. München: Drei Masken Verlag 1922. (93 S., 1 Taf.) 8° = Zeitgenössisch. Komponisten. 11.

Verdi

Weissmann, Adolf: Verdi. Mit 23 Bild. Stuttgart. Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1922. (224 S.) gr. 8° = Klassiker d. Musik. Hlw. 6.—.

TEXTBÜCHER

Chop, Max: Giacomo Puccini. Madame Butterfly (Die kleine Frau Schmetterling). Tragödie e. Japanerin in 3 Aufz. Geschichtl., szenisch u. musikal. analysiert mit zahlr. Notenbeisp. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1923. (79 S.) kl. 8° = Erläuterungen z. Meisterwerken der Tonkunst. Bd. 32 = Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6385. —.30.

Respighi, Ottorino: La Primavera. P. 1 del poema: „Sirvard figlia della Ferra" di Constantin Zarian. Textb. Wien: Universal-Edition 1923. (14 S.) 8° 1.20.

Verdi, Guiseppe: Ein Maskenball. Oper in 5 Akten von Francesco Maria Piave. Musik von Guiseppe Verdi. Mit e. Einf. u. Thementaf. von Richard Specht. Wien: Wallishausser'sche Buchh., Universal-Ed. 1922. (XVI, 35 S.) kl. 8° = Wiener Textbibliothek = Universal-Edition. Nr. 6661.

Derselbe: Rigoletto. Oper in 4 Akten von Francesco Maria Piave. Musik v. Guiseppe Verdi. Hrsg.: Eduard Mörike. Berlin: O. Hendel 1922. (48 S.) kl. 8° 0.30 = Hendels Operntexte m. Notenbeispielen. 38.

Derselbe: La Traviata. (Violetta.) Oper in 3 Aufz. nach Dumas' d. Jüng. Dame aux camélias bearb. v. Francesco Maria Piave. Musik von Guiseppe Verdi. Mit e. Einf. v. Richard Specht. Wien: Wallishausser'-sche Buchh.: Universal-Edition 1922. (32 S.) kl. 8° = Wiener Textbibliothek = Universal-Edition. Nr. 6666.

Derselbe: Der Troubadour. Oper in 4 Akten von Salvatore Cammarano. Musik von Guiseppe Verdi. Berlin: O. Hendel 1922. (S. 3—58.) kl. 8° 0.30 = Hendels Operntexte mit Notenbeispielen. 40.

Derselbe: Der Troubadour (Il trovatore). Oper in 4 Akten, nach d. Span. d. Antonio Garcia Gutierrez von Salvatore Cammarano. Musik von Guiseppe Verdi. Textb. Neu-Übertr. von Richard Specht. Wien: Wallishausser'sche Buchhandlung: Universal-Edition 1922. (60 S.) kl. 8° = Wiener Textbibliothek = Universal-Ed. Nr. 6665.

X. GESCHICHTE, POLITIK, KRIEGSWESEN

Baur, Ludwig u. Karl Rieder: Päpstliche Enzykliken und ihre Stellung zur Politik. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1923. (VIII, 92 S.) 8° = Schriften z. deutschen Politik. H. 5.

Cardauns, Ludwig: Von Nizza bis Crépy. Europäische Politik in d. Jahren 1534–1544. Rom: W. Regenberg 1923. (XVI, 379 S.) 4° = Bibliothek d. Preuss. Histor. Instituts in Rom. Bd. 15.

Die Cenci. Aus einer römischen Chronik. (Von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski ins Deutsche übertr.) Dresden: P. Aretz 1924. (96 S.) 4° = Aretz-Druck. 3. Nr. 1–150: Ldr. 110.–, Nr. 151–300: Perg. 100.–, Nr. 301–480: Interims-Pp. 25.–.

Die Chronik des Klosters Sant' Arcangelo a Bajano. (Chiara o aneddotti del secolo XVI, pubblicati di Gabriele Mozino. Von Friedrich von Oppeln-Bronikowski aus d. Italien. übertr.) Dresden: P. Aretz 1924. (142 S.) 4° = Aretz-Druck. 4. Ausgabe A: Nr. I–C, Ldr. 110.–, Nr. CI–CCC, Interims-Pp. 35.–, Ausgabe B: Nr. 1–50, Perg. 100.–, Nr. 51–150 Interims-Pp. 30.–.

Davidsohn, Robert: Geschichte v. Florenz. Bd. 4: Die Frühzeit der Florentiner Kultur, Tl. 2. Berlin: Mittler & Sohn 1925. gr. 8°.
4, 2. Gewerbe, Zünfte, Welthandel und Bankwesen. (XI, 523 S.) 20.–, Hldr. 24.–.
– Anm. u. Exkurse. (139 S.) 7.50.

Eickholt, Klemens August: Roms letzte Tage unter der Tiara. Erinnerungen e. röm. Kanoniers aus d. Jahren 1868–1870. Mit 8 Bildern. 4. u. 5. Aufl. Freiburg im Br.: Herder & Co. 1922. (VIII, 319 S.) kl. 8° Hlw. 4.20.

Giolitti, Giovanni: Denkwürdigkeiten meines Lebens. Mit e. Briefe Giolittis an d. Übers. als Einl. und e. Charakterbild des Menschen und Staatsmannes von Olindo Malagodi. Übers. v. Wolgang C. Ludwig Stein. Stuttgart u. Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt 1923. (280 S.) gr. 8° Hlw. 8.–.

Gregorovius, Ferdinand: Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Vom 5.–16. Jh. (8 Bde.) Bd. 1. 4–8. Stuttgart u. Berlin: J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf. 1922. gr. 8° Omnitypiedruck.
1. 6. Aufl. (X, 494 S.) Hlw. 12.–.
4. 6. Aufl. (XII, 662 S.) Hlw. 13.–.
5. 6. Aufl. (XII, 648 S.) Hlw. 13.–,
6. 6. Aufl. (XII, 710 S.) Hlw. 13.50.
7. 6. Aufl. (X, 752 S.) Hlw. 15.–.
8. 5. Aufl. (VIII, 800 S.) Hlw. 16.50.

Gregorovius, Ferdinand: Rom im Mittelalter. Tl. 1. 2. München: A. Langen 1924. (277, 338 S.) 8° = Bücher der Bildung. Bd. 6. 7. Lw. je 3.–.

Hartmann, Ludo Moritz: Geschichte Italiens im Mittelalter. (3 Bde.) Bd. 1. Stuttgart, Gotha: Friedr Andr. Perthes 1923. gr. 8° = Allgemeine Staatengeschichte. Abt. 1, Werk 32, Bd. 1.
1. Das italienische Königreich. 2., durchges. Aufl. (XI, 398 S.)

Hartmann, Ludo Moritz: Kurzgefaßte Geschichte Italiens von Romulus bis Viktor Emanuel. Gotha: Friedr. Andr. Perthes 1924. (VII, 342 S.) 8° Hlw. 10.–, Hldr. 12.–.

Innocenz III. Das Register Innocenz' III. über d. Reichsfrage 1198–1209 (Registrum). Nach der Ausg. von Baluze, Epistolarum Innocentii III. Tomus I. In Ausw. übers. und erl. von Georgine Tangl. Leipzig: Dyksche Buchh. 1923. (XXXV, 256 S.) 8° = Die Geschichtschreiber d. deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausg. Bd. 95.

Mayer, Maximilian: Molfetta und Matera. Zur Prähistorie Süditaliens und Siciliens. (Erw. Neubearb. von des Verf. „Stazioni preistoriche di Molfetta".) Mit 24 Taf. in Lichtdruck, 1 Farbentaf. und 74 Textabb. Leipzig: Hiersemann 1924. (VIII, 318 S.) 4° Lw. 42 –.

Nettlau, Max: Errico Malatesta. Das Leben eines Anarchisten. Vom Verf. bes. deutsche Ausgabe d. italien. Werkes. Berlin: Verlag „Der Syndikalist" 1922. (179 S. mit 1 Abb.) gr. 8°.

Nitti, Francesco: Der Niedergang Europas. Die Wege zum Wiederaufbau. Übers. von C. Derichsweiler. Frankfurt a. Main: Frankfurter Societätsdruckerei 1922. (311 S. mit 1 eingedr. Faks., 1 Titelb.) 8° Hlw. 5.50.

Nitti, Francesco: Das friedlose Europa. (Einz. vom Verf. autor. deutsche Übers.) 2. durchges. u. verm. Ausg. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei, Abt. Buchverl. 1922. (312 S., 1 Titelb.) 8° 4.–.

Nitti, Francesco: Europa am Abgrund. Einzig. berecht. deutsche Ausg. Mit einem neuen Vorw. u. Titelbildn. Volksausgabe. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei 1923. (216 S.) 8° 1.80.

Portigliotti, Giuseppe: Die Familie Borgia. Alexander VI. Cäsar. Lukrezia. Mit 14 Abb. Übertr. v. Nina Knoblich. 2. Aufl. Stuttgart: Julius Hoffmann 1923. (VI, 291 S.) 8° Hlw. 7.50.

Schellhas, Karl: Nachrichten aus d. histor. Literatur Italiens 1914—1921. Berlin: Weidmannsche Buchh. 1923. (111 S.) gr. 8°.

Schlözer, Kurd von: Röm. Briefe 1864—1869. Hrsg. v. Karl von Schlözer. Mit 1 Titelb. (13. u. 14. Aufl.) Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1924. (XII, 380 S.) 8° Hlw. 7.—.

Schlözer, Kurd von: Letzte römische Briefe. 1882—1894. Herausg. von Leopold von Schlözer. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1924. (IX, 221 S. mit 1 Titelb.) 8° Hlw. 6.50, Hldr. 10.50.

Schmitthenner, Paul: Die Ansprüche des Adels und Volks der Stadt Rom auf Vergebung der Kaiserkrone während des Interregnums. Berlin: E. Ebering 1923. (III, 114 S.) gr. 8° = Historische Studien. H. 155.

Schneider, Fedor: Die Entstehung von Burg und Landgemeinde in Italien. Studien zur histor. Geographie, Verfassungs- und Sozialgeschichte. Berlin-Grunewald: Dr. W. Rotschild 1924. (XVIII S., S. 3—326.) gr. 8° = Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. H. 68. 14.—, geb. 18.—.

Vossler, Karl: Das heutige Italien. Öffentl. Vortr. München: Hochschulbuchh. M. Hueber 1923. (15 S.) 8°.

Aquila, Giulio: Der Faschismus in Italien. Hamburg: C. Hoym Nachf. 1923. (97 S.) 8°

Bernhard, Ludwig: Das System Mussolini. Berlin: A. Scherl 1924. (143 S.) 8° 3.—.

Croce, Benedetto: Grundlagen der Politik. Übertr. v. Hans Feist. München: Meyer & Jessen 1924. (62 S.) gr. 8° 2.50.

Deutschland und der Vatikan. Ein Beitr. zur polit. Orientierg. von einem Deutschen. 4. Aufl. Berlin: Säemann-Verlag 1924. (91 S.) 8° 1.—.

Dresler, Adolf: Mussolini. Leipzig: Hammer-Verlag 1924. (63 S.) gr. 8° 1.—.

Ellenbogen, Wilhelm: Faschismus. Das faschist. Italien. Wien: Wiener Volksbuchh. 1923. (46 S.) 8°

Ferrero, Guglielmo: Demokratie oder Terror. Die Diktatur in Italien. (Deutsch v. Nina Knoblich.) Eingel. von Gottlob Egelhaaf. Stuttgart: Julius Hoffmann (207 S.) 8°

Ferrero, Guglielmo: Die Tragödie des Friedens. Von Versailles zur Ruhr. (Aus d. Ital. von Berta Pritchard.) 2. Aufl. Jena: Frommann 1924. (XI, 207 S.) gr. 8° Pp. 4.40.

Güterbock, Ferdinand: Mussolini und der Fascismus. München: Wieland Verlag 1923. (133 S., 1 Titelb.) 8°

Hamburger, Ernst: Aus Mussolinis Reich. Die faschist. Episode in Italien. Breslau: Volkswacht-Buchh. 1924. (47 S.) gr. 8° —.75.

Italien zum Wiederaufbau Europas. Die Weltstiftung Hallesint, v. Riccio Longhi. Das Fiasko der Politik in Genua, von Agostino Maria Trucco. Rom 7, Via S. Claudio 87: Hallesint-Edizioni d'Italia, München: Duncker & Humblot 1923. (VI, 128 S.) gr. 8° = Hallesint-Bibliothek. Bd. 1.

Korst, Knud: Der Faszismus. Aus d. Dän. v. Hermann Kij. Konstanz: O. Wöhrle 1925. (98 S.) kl. 8° 1.75.

Mannhardt, J. W.: Der Faschismus. München: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1925. (VII, 411 S.) Geh. 11.—, Lw. 15.—.

Michels, Robert: Sozialismus u. Faszismus in Italien. München: Meyer & Jessen. (350 S.) 8° brosch. 4.—, Lw. 6.50.

Mussolini, Benito: Reden. Eine Ausw. a. den Jahren 1914 bis Ende August 1924 mit e. Einl. von Fred C. Willis hrsg. v. Max H. Meyer. Leipzig: K. F. Koehler 1925. (252 S.) 8° 4.50, Lw. 7.50.

Olberg, Oda: Der Fascismus in Italien. Jena: Thüringer Verlagsanstalt u. Druckerei 1923. (39 S.) gr. 8°

Schotthöfer, Fritz: Il Fascio. Sinn und Wirklichkeit d. italien. Fascismus. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei, Abt. Buchverlag 1924. (224 S.) 8°

Alberti, Adriano: General Falkenhayn. Die Beziehungen zwischen d. Generalstabschefs d. Dreibundes. Aus d. Ital. übers. von Walter Weber-Rom. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1924. (V, 109 S., 5 Taf.) gr. 8° 2.50.

Croce, Benedetto: Randbemerkungen eines Philosophen zum Weltkriege 1914—1920. Übers. von Julius Schlosser. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea-Verlag (1922). (319 S., 1 Titelb.) 8°

Lempruch, Frh. van: Der König d. deutschen Alpen und seine Helden (Ortlerkämpfe 1915 1918). Mit 2 sechsfarb. Offsettaf., 210 Abb. u. 1 Übersichtskt. Stuttgart: Ch. Belser 1925. (IV, 153 S.) 2° Hlw. 18.—.

Pichler, Cletus: Der Krieg in Tirol 1915 bis 1916. Mit 5 Übers. Skizzen. Innsbruck: H. Pohlschröder 1924. (151 S.) gr. 8° = Geschichte Tirols 1848—1916. 1. 4.—.

XI. KULTURGESCHICHTE

Bodoni, Giambattista: Briefe an Antoine Augustin Renouard. Hrsg. von Moriz Sondheim. Frankfurt a. M.: J. Baer & Co. 1924. ⟨VII, 47 S., 1 Faks.-Taf.⟩ 4° 3.—.

Brosses, Charles de. — Des Präsidenten de Brosses vertrauliche Briefe aus Italien an seine Freunde in Dijon 1739—1740 ⟨Lettres de l'Italie⟩. Übersetzt von Werner Schwartzkopff ⟨2: von Werner u. Maja Schwartzkopff⟩. Bd. 1. 2. München: Georg Müller 1918—1922. 8°
1. ⟨Mit 46 Bildbeig.⟩ 1918. ⟨XXXII, 519 S.⟩ — 2. ⟨Mit 33 Bildbeig.⟩ 1922. ⟨555 S.⟩

Burckhardt, Jakob: Die Kultur der Renaissance in Italien. Urausgabe auf Dünndruckpapier. 14. Aufl. Durchgesehen von Prof. W. Goetz. Leipzig: Alfred Kröner Verlag Lw. 9.—, Ldr. 16.—.

Casanova

Abenteuer und Erlebnisse in Deutschland und der Schweiz. Aus den Lebenserinnerungen zusammengest. u. übertr. v. Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit 16 Abb. Dresden: G. Reissner 1922. ⟨536 S.⟩ 8° = Opal-Bücherei.

Abenteuer und Erlebnisse in Frankreich. Aus den Lebenserinnerungen zusammengest. u. übertr. von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski. Mit 16 Abb. Dresden: C. Reissner. ⟨513 S.⟩ 8° = Opal-Bücherei.

Abenteuer u. Erlebnisse in Italien. Zsgest. u. übertr. von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit 16 Abb. Bd. 1. 2. Dresden: C. Reissner 1922. ⟨769 S.⟩ 8° = Opal-Bücherei.

Die Erinnerungen. Vollst. übertr. von Heinrich Conrad. Mit e. Einl. von Friedrich Freksa. Bd 1—6. Berlin, Wien: B. Harz 1923. ⟨XVI, 582, 619, 581, 598, 589, 740 S., 6 Titelb.⟩ 8° Hlw. 60.—.

Erinnerungen. Die Übers. u. Herausg. bes. Franz Hessel u. Ignaz Ježower. ⟨Taschenausg. in 10 Bdn.⟩ Bd 1 ff. Berlin: E. Rowohlt 1924 ff. kl. 8° Je Lw. 6.—, Hldr. 8.50, Ldr. 11.—.

Die schönsten Abenteuer. Nach d. Ausg. von L. v. Alvensleben u. C. F. Schmidt bearb. von Eberhard Buchner. Berlin: Rotgießer & Possekel 1924. ⟨380 S.⟩ 8° = Bücherei Volksgunst. 24. Hlw. 1.95.

Die schönsten Abenteuer. Hrsg. u. eingel. von Hanns Floerke. Berlin, Wien: B. Harz 1922. ⟨715 S.⟩ 8° Hlw. 8.50.

Eduard u. Elisabeth bei den Megamikren. Ein phantastischer Roman. 1. deutsche Bearb. von Heinrich Conrad. 2 Bde. Bd 1. 2. Berlin, Wien: B. Harz 1922. ⟨348, 256 S.⟩ 8°

Die Flucht aus den Bleikammern Venedigs. Mit 6 Rad. von Magnus Zeller. Berlin: H. H. Tillgner 1922. ⟨101 S.⟩ 4° = Tillgner-Druck 3.

Gefangenschaft und Flucht aus den Bleikammern. Übertr. u. hrsg. von Friedrich Wencker. Mit 1 Titelb. Dresden: Opal-Verlag 1923. ⟨158 S.⟩ 8° = Opal-Bücherei.

Lukretia u. Paulina. 2 Erinnerungsblätter übertr. von Theodor Ritter von Kiba. Lübeck: O. Wessel 1922. ⟨79 S.⟩ kl. 8° = Aus galanter Zeit.

Die unerbittliche Jungfrau. Mit 6 Illustrationen nach alten Stichen. Berlin-Tempelhof: Enck-Verlag. Lw. 2.50. ⟨= Galante Bücher 2⟩.

Der unglückliche Kanonikus. Mit 6 Illustrationen nach alten Stichen. Berlin-Tempelhof: Enck-Verlag. Lw. 2.50. ⟨= Galante Bücher 8⟩.

Briefwechsel mit Joh. Ferdinand Opiz. Hrsg. nach d. Hs. d. d. J. F. Opiz durch Fr. Kohl u. Otto Pick. Berlin, Wien: B. Harz 1922. ⟨VIII, 299 S., Taf.⟩ 8°

Cynthio, Aloyse. — Aloyse Cynthio degli Fabritii, Arzt und Dichter in Venedig: Wenn klar dein Harn, kannst du den Arzt entbehren. MDXXVI. Übers. u. hrsg. v. Gaston Vorberg unter Mitarb. d. Dichters Walter Bähr. Stuttgart: J. Püttmann 1924. ⟨39 S.⟩ 4° = Sexualwissenschaftl. Dokumente. 1. Perg. 90.—.

Czibulka, Alfons Frh. von: Andrea Doria, der Freibeuter u. Held. Mit e. Bildn. München: C. H. Beck'sche Verlh. 1924. ⟨196 S.⟩ kl. 8° = Stern u. Unstern. Buch 3. 2.20, kart. 2.80, Lw. 3.50.

Venezianischer Dirnenspiegel. Hrsg. v. Gaston Vorberg. Deutsche Terzinen v. Walter Bähr. München: Verlag d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin 1923. ⟨VIII, 12 S., 12 Bl.⟩ 4° In Hlw. 30.—, Vorzugsausg. 50.—.

Erklärung der Gräfin Diana Zambeccari von Bologna, belangend die Ermordung des Johanniterritters Zampieri, welche zu Bologna den sechsten Julii 1672 erfolgt ist. Vorbericht u. Übers. Carl Friedrich von Rumohr. Nachw.: Gustav Erich Alfred Bogeng. Heidelberg: R. Weissbach 1924. ⟨21 S.⟩ 4° = Pandaemonium. 2. 3.—, Pp. 4.50.

Floerke, Hanns: Die Moden der Renaissance. Mit 132 Taf. München: Georg Müller 1924. ⟨144, 1 S.⟩ 4° Lw. 20.—, Hldr. 25.—.

Freimuth, Pius: Die sieben Todsünden der Päpste. Römische Sittenbilder a. 2 Jahrtausenden. Wien und Leipzig: L. Hübsch 1922. ‹107 S.› 8°

Gobineau

Gobineau, Arthur Comte de: La Renaissance. Scènes historiques. T. 1. 2. Berlin: Internationale Bibliothek 1922. ‹244, 265 S.› kl. 8° = Bibliothèque française. ‹Vol. 33. 34.›

Die Renaissance. Savonarola. Cesare Borgia. Julius II. Leo X. Michelangelo. Hist. Szenen. Mit e. Einf. v. Hanns Heinz Ewers. Deutsch v. Maria Ewers aus'm Weerth. Mit 16 Ill. Berlin: Globus-Verlag 1922. ‹IX, 462 S.› 8° Lw. 6.—.

Die Renaissance. Hist. Szenen. Deutsch v. Ludwig Schemann. Ausg. letzter Hand mit der aus der Hdschr. erstmalig übertr. Orig.-Einl. Gobineaus. ‹5. Aufl.› Leipzig u. Hartenstein i. Erzgeb.: Erich Matthes 1923. ‹VIII, 468 S.› 8° Hlw. 10.—.

Die Renaissance. Savonarola. Cesare Borgia. Julius II. Leo X. Michelangelo. Histor. Skizzen. Übertr. von Bernhard Jolles. ‹Große Ausg.› 5., durchges. Aufl. Leipzig: Insel-Verlag 1923. ‹374 S.›, Taf.› 4° Hlw. 18.—.

Die Renaissance. Savonarola. Cesare Borgia. Julius II. Leo X. Michelangelo. Histor. Szenen. Übertr. von Bernhard Jolles. ‹Kleine Ausg.› Leipzig: Insel-Verlag 1924. ‹379 S., 20 Taf.› 8° Pp. 7.—, Hldr. 11.—.

Gothein, Eberhard: Schriften zur Kulturgeschichte der Renaissance. Reformation u. Gegenreformation. Mit e. biogr. Einleitg hrsg. v. Edgar Salin. Bd. 1. 2. München: Duncker & Humblot 1924. gr. 8°

1. Die Renaissance in Süditalien. 2. Aufl. ‹XXXI, 4, 268 S.› 8.—, Lw. 11.—. 2. Reformation u. Gegenreformation. ‹290 S.› 9.—, Lw. 12.—.

Gregorovius, Ferdinand: Wanderjahre in Italien. Ausw. in 2 Bden. 6. Aufl. Bd 1. 2. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. ‹V, 260, V, 234 S. mit Titelbildn. u. je 1 Kt.› kl. 8° Hlw. 5.—, Lw. 6.—.

Hasse, Karl Paul: Die italienische Renaissance. Ein Grundriß der Geschichte ihrer Kultur. Leipzig: Alfred Kröner Verlag. 2. Aufl. ‹260 S.› kl. 8° Hlw. 2.50.

Hehn, Victor: Italienische Reise. ‹Nachw.: Josef Hofmiller.› München: A. Langen. 1924. ‹242 S.› 8° = Bücher der Bildung, Bd. 2. Lw. 3.—.

Hess, Hans: Die Naturanschauung der Renaissance in Italien. Marburg an d. Lahn: Kunstgeschichtl. Seminar. 1924. ‹IV, 153 S.› gr. 8° Hlw. 4.—.

Kohlrausch, Robert: Deutsche Denkstätten in Italien. Tl. 3. Stuttgart: R. Lutz 1925. ‹318 S.› 8° 5.—, Hlw. 6.50.

Ponte, Lorenzo da: Denkwürdigkeiten. Herausgegeben v. Gustav Gugitz. 3 Bde mit 32 Lichtdrucktaf. Dresden: Paul Aretz. Hperg. 50.—, Hldr. 60.—.

Schnitzer, Joseph: Savonarola. Ein Kulturbild aus d. Zeit d. Renaissance. Mit 10 Abb. u. 32 Taf. Bd 1. 2. München: Reinhardt 1924. ‹XII, 599 S., S. 601 bis 1167›. gr. 8° Hlw. 30.—.

Veniero, Lorenzo: Gereimte Preistafel von der venedischen Huldinnen Liebesgunst nebst Venezianischem Sittenspiegel, ‹quellengeschichtl. Untersuchg von Gaston Vorberg. Die Hrsg. bes. Gaston Vorberg. Die Holzschn. sind von Eduard Ege. Privatdr. f. Subskribenten.› München: G. Müller 1924. ‹IX, 126 S.› 4° 300 num. Ex., Hperg. 20.—. Nr. I—XXX mit Mappe, enth. signierte Handabzüge d. Holzschn., Perg. 70.—

XII. LANDESKUNDE, REISEBESCHREIBUNGEN, REISEFÜHRER, KARTEN

Fischer, Theobald: Mittelmeerbilder. Gesammelte Abhandlungen zur Kunde der Mittelmeerländer. N. F. Leipzig, Berlin: B. G. Teubner. 1922. 8°

Scheu, Erwin: Sardinien. Landeskundl. Studien. Mit 15 Bildern und graph. Darst. Leipzig: F. Hirt & Sohn. 1923. ‹72 S.› gr. 8°

Steinitzer, Alfred: Die vergessene Insel. Sardinien und d. Sarden. Mit 103 Abb. Gotha: Der Flamberg Verlag. 1924. ‹160 S. mit 1 eingedr. Kt.› 8° Lw. 10.—, Ldr. 25.—.

Beyle-de Stendhal, Henri: Reise in Italien ‹Rome, Naples et Florence en 1817›. Deutsch von Friedrich von Oppeln-Bronikowski. Mit zahlr. Briefen und unveröffentl. Bruchstücken, sowie 23 Abb. nach alten Kupfern. 2. verb. Aufl. Berlin: Propyläen-Verlag. 1922. ‹LVII, 519 S.› 8°

= Beyle-de Stendhal: Gesammelte Werke. Bd. 5.

Butz, Friedrich Carl: Italienfahrt. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. 1924. ‹222 S.› kl. 8° Hlw. 2.60.

Christiansen, Friedrich: Die Riviera. Reisebilder e. deutschen Kaufmannes. Braunschweig und Hamburg: G. Westermann. 1923. ‹150 S. mit 200 Abb.› gr. 8° Hlw. 8.30.

Corot, Camille: Briefe aus Italien. Mit e. Anh.: Briefe aus späterer Zeit u. Aufzeichn. über Kunst. ‹Zsgest. u. übertr. von Hans Graber.› Mit 12 Abb. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. 1924. ‹94 S.› 8° Hlw. 3.60, Lw. 4.40.

Gerstfeldt, Olga von, und Ernst Steinmann: Pilgerfahrten in Italien. 4. Aufl. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. 1922. ‹XXIV, 481 S., Taf.› 8° Lw. 13.50.

Goethe, Johann Wolfgang von: Italienische Reise. Berlin: O. Hendel. 1922. ‹S. 5—123.› kl. 8° 1.05 = Hendel-Bücher. Nr. 1651/52.

Italienische Reise. Textrev. von Kurt Jahn. Leipzig: Inselverlag. 1923. ‹587 S.› kl. 8° Lw. 7.—.

Italienische Reise. Textrev., Einl. u. Anm. von George von Graevenitz. Bd. 1—3. Berlin: S. Fischer, Verl. 1924. ‹XXXI, 324, 356, 433 S., 19 Taf.› 16° = Pantheon-Ausgabe. Ldr. 24.—.

Tagebuch der italienischen Reise. Hrsg. von Julius Vogel. Mit 6 landschaftl. Skizzen des Dichters. Entwurf d. Orig. Einb., der Titelzeichn. u. Vignette, sowie d. Initiale von Constantin Somoff. Berlin: J. Bard. 1921. ‹274 S.› kl. 8° 4.— = Hortus deliciarum. 3.

Gröber, Karl: Sicilia. Augsburg: Dr. B. Filser. 1924. ‹XVI S., 138 S. mit Abb.› 24×25 cm. geb. 14.—.

Gropp, Kurt Reinhold: Italienische Bilder. Hannover: W. A. Adam. 1923. ‹46 S.› 4° = Reihe jüngerer Dichtung. 3.

Hilmers, Hans: Nach Italien? Ja oder nein? Mit 8 Abb. Berlin: Georg Stilke. Kart. 2.40.

Kinzel, Karl: Wie reist man in Italien? 5. Aufl. Mit 1 Übersichtskt. und 15 Pl. Schwerin i. M.: F. Bahn. 1924. ‹227 S.› kl. 8° Lw. 4.50.

Kinzel, Karl: Kennst Du das Land? Blätter zur Erinnerung an Italien. Mit 450 Abb. Leipzig: Georg Kummer. ‹600 S.› Lw. 25.—, Hldr. 32.—.

Landgraf, Artur: Eine Sonnenfahrt. Reisegeschichten aus Italien und Rom. Bamberg: St. Otto-Verlag. 1924. ‹102 S.› gr. 8° 1.—.

Loiben, Wolfgang: O, Italien! Plaudereien e. nord. Wandergesellen. Hamburg 36: W. Thierbach. 1924. ‹16 S.› 8° ‹= Reiseerzählungen aus aller Welt. H. 1.› —.30.

Mielert, Fritz: Mignonland. Bad Rothenfelde: Holzwarth-Verlag. ‹16 S. Text und 52 S. Bilder.› kart. 4.50, Lw. 5.50.

Rendtorff, Franz: Deutsche Kirchweihe in Rom. Deutsch-evangel. Reisebilder aus Italien. Leipzig: Centralvorstand d. Evang. Vereins d. Gustav-Adolf-Stiftung. 1924. ‹22 S.› gr. 8° = Die evang. Diaspora. Beihefte. Nr. 5.

Schmitz, Oskar A. H.: Fahrten ins Blaue. Ein Mittelmeerbuch. ‹Mit 48 Bildbeigaben.› München: G. Müller. 1925. ‹330 S.› 8° 7.—, Lw. 10.—.

Schott, Rolf: Reise in Italien. Erlebnis und Deutung. Dresden: Sibyllen-Verlag. 1924. ‹200 S. mit 16 Taf.› gr. 8° 6.—, Hlw. 7.50, Hldr. 13.—.

Scheffler, Karl: Italien. Tagebuch e. Reise. Mit 118 Bildertaf. Leipzig: Insel-Verlag. 1922. ‹X, 311 S.› 8° Hlw. 15.—, Hperg. 20.—.

Starke, Ottomar: Sizilianisches Tagebuch. Potsdam: Müller & Co. Mit 53 Abb. gr. 8° Lw. 12.50, Hldr. 17.—.

Rom

Cardauns, Hermann: Die ewige Stadt. Roma aeterna. Mit 165 Abb. Berlin: Karl Vogel. 17,5×25 cm. Lw. 10.—.

Fichtner, Hermann Otto: Romfahrt. Mit einem Stadtplan und 11 Bildern nach alten Stichen. München: Kösel & Pustet. 1925. Taschenformat. ‹216 S.› 1.80, Lw. 2.50.

Kolle, Ignaz: Nach Rom. Reiseeindrücke von meiner Romfahrt Ostern 1924. Im Anh.: Winke f. e. Romfahrt. Fulda: Fuldaer Actiendruckerei. 1925. ‹85 S.› 8° 1.—.

Rom im heiligen Jahr. Ein Führer für Rompilger. Unter Mitwirkg. von Dr. Jakob Fried vom Kath. Volksbund für Österr. verfaßt von H. Gotzes, H. Resch, R. Schoener und Fr. C. Willis. Wien I: Verlag Emil M. Engel. 8° ‹100 S., 65 Abb.› geb. 3.—.

Rom in Bildern. Mit erklärenden Texten von Dr. E. Mader. München: Verlag Josef Müller. 4° ‹80 S. Text, 104 Vollbilder.› Lw. 12.—.

Rom in sechs Tagen. Mit Erlaubnis des „Comitato internaz. dell' pellegrinaggio" frei ins Deutsche übers. u. erg. von Franz

Müller. 2. Aufl. Riedlingen: J. E. u. St. Ulrich 1925. ‹XVI, 205, VII S., 2 Taf., 3 Pl.› kl. 8° 3.50.

Roma sacra. Ein Bilderzyklus in 152 Farbenfotogr. Mit e. Geleitw. von Peter Sinthern. Wien: Uvachrom Union A.-G. f. Farbenfotografie, f. Deutschl.: Stuttgart: Uvachrom A.-G. 1925. ‹49 S., X schwarze, 152 farb. Taf., 13 S., 1 farb. Titelb., 1 Faks.› 4° = Die Welt in Farben. 1. 60.—.

Stein, Walther: Römischer Frühling. Erinnerungen u. Bilder aus d. Ewigen Stadt. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. 1922. ‹62 S. mit Abb.› 8° 1.50 = Welt u. Zeit. 5.

Waal, Anton de: Rompilger. Wegweiser zu den Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt, sowie der bedeutendsten Städte Italiens. 10. Aufl. neu bearbeitet von Dr. J. P. Kirsch. Mit 21 Pl. u. 83 Bildern. Freiburg i. B.: Herder & Co. 8.60.

Führer durch Südbayern und Tyrol und angrenzende Gebiete ‹Salzburg, Voralberg, ital. Südtirol›. Mit 2 Stadtpl. u. 8 Kt. 4. Aufl. Leipzig: Woerl's Reisebücher-Verlag. 1923. ‹351 S.› kl. 8° = Woerl's Reisehandbücher.

Illustrierter Führer durch Bozen ‹Bolzano›-Gries und Umgebung ‹Renôn, Mendola, Nova Levante, Carrezza, Ritten, Mendel, Welschnofen-Karersee usw.› nebst Beschreibg. d. Dolomitenstr. Mit 1 Pl., 1 Umgebgskt., 1 Automobilroutenkt. u. 17 Abb. 5. Aufl. Leipzig: Woerl's Reisebücher-Verlag. 1925. ‹88 S.› kl. 8° = Woerl's Reisehandbücher. 1.50.

Florenz und Umgebung. Mit 2 Kt. und 5 Grundr. Berlin: Griebens Reiseführer. 1924. ‹64, III S.› 16° = Griebens Reiseführer. Bd. 121. 1.40.

Italien. 1. 2. Berlin: Griebens Reiseführer. 6. Aufl. Bd. 80a, b. Je 4. -.

1. Oberitalien und Florenz, Pisa, Ancona, Triest, Pola. Mit 19 Kt. und 10 Grundr. ‹280, XIV S.›
2. Mittelitalien: Livorno, Siena, Perúgia, Rom u. Neapel, mit 11 Kt. u. 13 Grundr. ‹242, IV S.›

Mailand und Umgebung. Mit 2 Kt. u. 2 Grundr. Berlin: Griebens Reiseführer. 1924. ‹46 S.› kl. 8° = Griebens Reiseführer. Bd. 105. 1.—.

Milan and the Lake of Como. Practical guide with 3 maps and 2 ground-plans. Berlin: Griebens Reiseführer 1924. ‹48 S.› kl. 8° = Griebens Guide Books. Vol. 96. 1.50.

Mittel-Italien: Florenz, Rom und die Campagna. Mit 8 Karten, 11 Plänen u. 8 Grundrissen. Meyers Reisebücher. Leipzig: Bibliographisches Institut. Lw. 9.—.

Meran u. Umgebung. 6. Aufl. Mit 2 Kt. Berlin: Griebens Reiseführer 1924. ‹80 S.› kl. 8° = Griebens Reiseführer. Bd. 70. —.90.

Meran und seine Umgebung mit Vintschgau u. Passeier. 7. Aufl. neu bearb. von Wilhelm Müller. Geuters Reiseführer. Berlin: Buttner & Co. ‹204 S.› 3.20.

Naples and environs. 2nd ed. Rev. by Gladys Hutton. With 6 maps and 3 groundplans. Berlin: Griebens Reiseführer 1922. ‹84, XX S.› kl. 8° = Griebens Guide Books. Bd. 166.

Naples et ses environs. Berlin: Griebens Reiseführer 1923. ‹81 S., 6 Kt. u. 3 Pl.› kl. 8° = Guides Grieben. Vol. 196.

Neapel und Umgebung. Mit 6 Karten u. 3 Grundr. Berlin: Griebens Reiseführer 1924. ‹79, III S.› 16° = Griebens Reiseführer. Bd. 101. 1.60.

Rom

Illustrierter Führer durch Rom und Umgebung, mit kleinem Sprachführer u. prakt. Winken für Italienreisende. Mit 1 Stadtpl. von Rom, e. Kt. d. Umgebung, 5 Grundr. und 20 Abb. 8. Aufl. Leipzig: Woerls Reisebücher-Verlag 1925. ‹160 S.› kl. 8° = Woerls Reisehandbücher. Hlw. 3.—.

Rom: Kleine Ausg. Mit 3 Kt. u. 3 Grundr. Berlin: Griebens Reiseführer 1924. ‹128, II S.› 16° = Griebens Reiseführer. Bd. 172. 2.—.

Rome and environs. Berlin: Griebens Reiseführer 1923. ‹240, XII S., 6 Kt. und 10 Pl.› 16° = Griebens Guide Books. Vol. 191.

Süd-Tirol und Gardasee. 30. Aufl. Mit 9 Kt. Berlin: Griebens Reiseführer 1923. ‹178, XII S.› kl. 8° 2.50 = Griebens Reiseführer. Bd. 88.

Die neue Dolomitenstraße Toblach—Ampezzo—Bozen und ihre Zugänge v. Puster-, Eisack- und Etsch-Tal aus. Mit 46 Ansichten u. 1 dreifarb. Übersichtskt. 3. Aufl. Berlin: Geuters Reiseführerverlag 1924. ‹112 Seiten› kl. 8° = Geuters Reiseführer Nr. 13. 1.80.

Venedig und Umgebung. Mit 4 Kt. und 3 Grundr. Berlin: Griebens Reiseführer 1925. ‹62 S.› kl. 8° = Griebens Reiseführer. Bd. 106. 1.20.

Venice and the Lido. With 4 maps and 2 ground-plans. Berlin: Griebens Reiseführer 1924. ‹48 S.› kl. 8° = Griebens Guide Books. Vol. 103. 1.50.

Frey, Julius: Wallis u. Tessin. Lausanne—Simplon—Mailand, Gotthard—Lugano—Mailand. Valais et Tessin. Lausanne—Simplon—Milan, Gothard—Lugano—Milan. (Geogr. Anst. Kümmerly & Frey, Bern.) 1 : 300000. Mit 4 Nebenkt. Bern: Geograph. Kartenverlag Bern, Kümmerly & Frey 1924. 71×49 cm. 8° (Rückt., Farbendr.) Auf Papier Fr. 3.20, a. Lnw. 7.—.

Harms, Heinrich: Süd-Europa. Physikal. 1 : 7500000. Mit 1 Nebenkarte. Leipzig: List & von Bressensdorf 1923. 44,5×27,5 cm = Harms: Kleine Handkarten. 4.

G. Freytag & Berndt's Karte von Mitteleuropa (nebst der Balkan-Halbinsel und Italien. Mit den neuen polit. Grenzen). Druck der kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, G. m. b. H., Wien. 1 : 3000000. Wien u. Leipzig: Kartogr. Anst. G. Freytag & Berndt 1922. 72,5×97,5 cm. gr. 8° = Freytag-Berndt's Handkarten.

I laghi dell' Alta Italia. 1 : 150000 (Umschlagt. irrtüml. 1 : 50000). Lugano: Libreria Lippmann (Casa editrice „Salvatore".) 1925. 56,5×45 cm. kl. 8° (Kopf- und Fußt., Farbendr.) Fr. 1.75.

Umschlagt.: Nuova carta dei laghi dell' Alta Italia.

Leuzinger, Rudolf: Reisekarte von Ober-Italien und den benachbarten Gebieten v. Frankreich u. Österreich sowie dem größten Teile der Schweiz. 11. Aufl. Druck d. Kartographia Winterthur A.-G. Schrift von C. v. Hoven in Bern. 1 : 900000. Zürich: Meyer & Co. (vorm. J. Wurster & Co.) 1924. 70×48 cm. 8° (Rückt., Farbendr.) Fr. 3.50.

(Kopft.:) Leuzinger: Karte von Ober-Italien. Carta dell' Italia superiore.
(Nebent.:) Leuzinger: Carta itineraria dell' Italia superiore e dei Territorii limitrofi della Francia e dell' Austria come della maggiorparte della Swizzera.

Verrazano, Giovanni: Globus-Karte vom Jahre 1530 in 12 Sektionen mit Angabe d. Entdeckungen d. G. Verrazano. Photolith. Nachbildg. d. Verrazano-Globus aus vergoldeter Bronze. Nebst Beschreibung. München: Ludwig Rosenthal 1924. (1 Taf., 1 Bl.) 43,5×21,5 cm und 8° 12.—.

XIII. SPRACHLEHRE

1. Lehrbücher

Ammann, Johann: Parláte italiáno? Zur Erlernung d. italien. Sprache. Neu bearb. v. Giuseppe M. Gatti. 13. Aufl. Berlin: F. Dümmlers Verlag 1922. (VII, 136 S.) kl. 8° 2.— = Kochs Sprachführer für den Selbstunterricht mit Bezeichnung der Aussprache. 4.

Betzinger, Bernhard Anton: Italienische Sprachbrücke. M.-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1922. (55 S.) 16°.

Connor, James: Französisch-deutsch-englisch-italienisches Konversationsbuch. Manuale di conversazione in francese, tedesco, inglese ed italiano. Methode Gaspey-Otto-Sauer. Heidelberg: J. Groos 1922. (XIII. 489 S.) kl. 8° 4.—.

Methode Mertner. Psychotechn. Spracherwerb auf mechan.-suggestiver Grundlage. Italienisch für Deutsche. Hrsg. vom Red. Stab f. Sprachmethodik e. V. (Vorwort: Robert Mertner.) 5 Tle. Kempten i. B.: Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden 1924. (335 S.) gr. 8°. In Pappumschl. und Hülse 12.—.

Mussafia: Italienische Sprachlehre in Regeln u. Beispielen für den ersten Unterricht bearbeitet. 32. Aufl. Wien u. Leipzig: Wilhelm Braumüller 1925. (328 S.) 2.50. Schlüssel zur italienischen Sprachlehre. —.80

Otto, Emilio, e Pietro Motti: Grammatica elementare della lingua tedesca con temi, letture e dialoghi. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. 9. ed. Heidelberg: J. Groos 1922. (VI S., 2 Bl., 226 S.) 8° 2.65

Paustians lustig. Sprachzeitschrift Il piccolo Italiano. Zur Fortbildung in d. italien. Sprache. Ausg. D. Italienisch. (Verantw.: Dagobert Borchard.) Jg. 1. 1924. (3 Nrn.) Hamburg: Gebr. Paustian (1924). 4° Jährl. 1.20, Einzelnr. —.40.

Pichon, Jules E., Guiseppe Moccia: Lezioni pratiche per lo studio della lingua italiana. Con molte ill. 2. ed. Freiburg i. B.: J. Bielefeld 1923. (204 Seit., 1 farb. Titelbild.) 8° Pappbd 2.50

Sabersky, Heinrich: Italienisch. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlh. 1922. (XVI, 216, 284 mit 4 Kt.) 16° 2.50 = Langenscheidts Reisewörterbücher.

Sauer, Carl Marquard: Kleine italienische Sprachlehre. Methode Gaspey-Otto-Sauer. Neubearb. von Leonardo Olschki. 14. unveränd. Aufl. Heidelberg: J. Groos. 1922. (VII, 215 S., 2 Tab.) 8°
Kleine italienische Sprachlehre für d. Gebr. in Schulen und zum Selbstunterricht. Methode Gaspey-Otto-Sauer. Neu bearb. v. Leonard Olschki. 15. verb. Aufl. Heidelberg: J. Groos. 1924. (IV, 215 S., 2 Bl.) 8° Lw. 2.80.

Sauer e Ferrari: Grammatica della lingua tedesca con temi, letture e dialoghi. In gran parte rifatta da Pietro Motti. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. 10. ed. Heidelberg: J. Groos. 1922. ‹VIII S., 2 Bl., 445 S.› 8° 4.40.

Scanferlato, A.: Letture Italiane, unter Mitw. von Richard Ritter. H. 1—4. Leipzig, Berlin: B. G. Teubner 1923. kl. 8°

1. ‹II, 29 S.› — 2. ‹II, 34 S.› — 3. ‹II, 34 S.› — 4. ‹II, 29 S.›

Lezioni italiane. Kurze prakt. Anleit. zur Vervollkommnung in der italien. Sprache. 8., anast. gedr. Aufl. ‹1909›. P. 1. Leipzig und Berlin: B. G. Teubner 1922. 8° = Teubners kl. Sprachbücher. 3.

Lezioni italiane. Praktische Anleitung zur Erlernung d. italien. Sprache. P. 1. Leipzig: Teubner 1925. kl. 8° = Teubners kleine Sprachbücher. Buch 3, Tl. 1.

1. 9. Aufl. ‹XII, 166 S., 1 farb. Kart.› Kart. 2.60, Hlw. 3.40.

Lezioni italiane. Kurze prakt. Anl. zur Vervollkommnung in d. ital. Sprache. Mit grammat. Anh. P. 2. Leipzig: Teubner 1924. kl. 8° = Teubners kleine Sprachbücher 3, 2.
2. 4. verb. Aufl. ‹IV, 175 S.› 2.60.

Scartazzini, I. A.: Italienische Selbstunterrichtsbriefe. Bonn: Georgis Polyglott Verlag. 6. Aufl. ‹485 S.› Lw. 7.50.

Spitzer, Leo: Italienische Umgangssprache. Bonn u. Leipzig: K. Schroeder 1922. ‹XX, 313 S.› 4° = Veröffentlichungen d. roman. Auslandsinstituts d. rhein. Fried. Wilhelm-Univ., Bonn. Bd 1.

Velleman, Antonio: Grammatica teoretica, pratica ed istorica della lingua ladina d'Engiadin' ota. 2. part: il verb. Zürich: Orell Füßli 1924. ‹XI, S. 448—1147› 8° Bibliotheca Rhaeto-Romana vol. II.

Wiese, Berthold: Italienischer Sprachführer. Taschenwörterbuch für Reise und Haus. 4. neubearb. Aufl. Leipzig: Bibliographisches Institut. Lw. 3.—

2. Handelskorrespondenz

Beaux, Alberto de: Italienische Handelskorrespondenz. 2. Aufl. Berlin: de Gruyter & Co. 1924. ‹113 S.› kl. 8° = Sammlung Göschen. 219. Pp. 1.25

Lombardo, Giacomo Maria: Handelskorrespondenz in deutscher und italienischer Sprache. In 2 Teilen. ‹2.› Leipzig: G. A. Gloeckner 1922. 8° = Gloeckners Taschenbücher d. Handelskorrespondenz. 3, 2.

2. Deutsch-Italienisch. 7. Aufl., verb. u. erweit. ‹XVI, 228 S.›

Panizza, Arthur: Spezialhandbuch der praktischen fremdsprachigen Konversation für Polizei, Gendarmerie, Grenzbeamte u. Polizeimeldeämter. Deutsch-italienisch-französisch. Mit Angabe der Aussprache des Ital. u. Franz. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia in Komm. 1922. ‹64 S.› 8°

Rhode, Friedrich Ludwig: Praktisches Handbuch der Handels-Korrespondenz in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache. Weitergef. von Dr. B. Lehmann u. C. W. Degner. Neu bearbeit. von E. Seure. J. Mackenzie, U. Parenti, G. Röhrig-Serra. 13. unveränd. Aufl. Frankfurt a. Main: J. D. Sauerländer 1922. ‹1038 S.› gr. 8°

Wenzel-Ekkehard, Otto: Geschäftsbriefe deutsch-italienisch. Hamburg: Gebr. Paustian 1924. ‹64 S.› 8° = Paustians kaufm. Bücher. Bd. 30. 1.20.

3. Italienisch für Ausländer

Dizionario delle lingue italiana e danese. Ed. ster. Stampa nuova. Leipzig: O. Holtzes Nachf. 1923. ‹IV, 460, 319 S.› 16° = Dizionari collezione Holtze. Lw. Lire 15.50, Kr. 5.50 ‹nur Auslandpreise›.

Nurigianoff, Georgi: Dizionario italiano-bulgaro e bulgaro-italiano. P. 1. Leipzig: O. Holtze Nachf. 1921. kl. 8°

Pavía, Luigi: Cramática sucinta de la lengua italiana con ejercicios de versión y trozos de lectura ‹Metodo Gaspey-Otto-Sauer.› 6. ed. rev. y aumet por el autor. Heidelberg: J. Groos 1924. ‹VIII, 197 S.› 8° Lw. 2.80

Sauer, Charles Marquard: Grammaire italienne avec de nombreux exercices de traduction, lecture et conversation. Méthode Gaspey-Otto-Sauer. En partie refaite par Pietro Motti. Corrigé des exercices. Heidelberg: J. Groos 1925. 8°

Sauer and Pietro Motti: Italian Convers.-grammar. Rev. by Fernando de Arteaga y Pereira. Method Gaspey-Otto-Sauer. Nebst Key. Heidelberg: J. Groos 1923. 8°

Hauptwerk. 11 ed. ‹VIII, 426 S.› Ppbd. 4.40. Key. 10 ed. ‹92 S.› 1.75.

4. Fremde Sprachen für Italiener

Motti, Pietro: Grammatica della lingua francese. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. Nebst Chiave. Heidelberg: J. Groos 1922. 8°

Hauptwerk 6. ed. corretta e migliorata. ‹XI, 393 S.› 4.40.
Chiave. 5. ed. ‹62 S.› 1.75.

Grammatica elementare della lingua francese. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. 6. ed. emendata. Heidelberg: J. Groos 1925. ⟨VIII, 216 S.⟩ 8° 2.65

Grammatica della lingua russa, con temi, letture e dialoghi. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. Nebst chiave. Heidelberg: J. Groos 1923. 8°
Hauptwerk. 2. ed. accresciuta e migliorata. ⟨VIII, 399 S.⟩ Ppbd. 4.40.
Chiave. 2. ed. aggiornata. ⟨IV, 115 S.⟩ 1.75.

Pavia, Luigi: Grammatica della lingua inglese con temi, letture e dialoghi. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. Nebst Chiave. Heidelberg: J. Groos 1923. 8°
Hauptwerk. 8. ed. ⟨XI, 479 S.⟩ 4.40.
Chiave. 4. ed. ⟨117 S.⟩ 1.75.

Grammatica elementare della lingua inglese con temi, letture e dialoghi. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. 4. ed. Heidelberg: J. Groos 1922. ⟨VIII, 253 S.⟩ 8° 2.65

Sabersky, Enrico, e Carlo Blattner: Inglese. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlagsh. 1924. ⟨174 S. mit Ktn⟩. 16° = Manuale di conversazione Metoula. 45. 1.—

Die Preise konnten in der vorstehenden Bibliographie nicht bei allen Titeln genannt werden, da ein großer Teil der Werke während der Inflationszeit erschien. Die angegebenen Preise sind unverbindlich.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALMANACH 1925. Mit 64 Autorenbildnissen und einem Verzeichnis aller lieferbaren Werke des Verlags. Berlin: S. Fischer. (287 S.) 8° Pp. 2.–.

DER ALMANACH vom schönen Buch. Jg. 2. Wien: A. Wolf. (64 S. mit Abb., mehr. Taf.) kl. 8° –.50.

EICHENDORFF-KALENDER. Ein romant. Jahrb. Begr. u. hrsg. von Wilhelm Kosch. Jg. 16. 1925. Mit 1 Vierfarbendr. München: Verlag Parcus & Co. (152 S., 1 Taf.) kl. 8° kart. 5.–.

HEGEL, Georg Wilhelm Friedrich: Sämtl. Werke. Hrsg. von Georg Lasson. Bd. 12. Leipzig: F. Meiner. 8°
12. Vorlesungen über die Philosophie der Religion. Tl. 1. Begriff d. Religion. Nach d. vorhandenen Ms. vollst. neu hrsg. v. Georg Lasson. (XII, 326 S.) 10.–, Hlw. 12.–.

HOFFMANN, E. T. A.: Dichtungen und Schriften sowie Briefe und Tagebücher. Gesamtausg. in 15 Bd. Hrsg. u. mit Nachworten vers. von Walther Harich. Bd. 14. 15. Weimar: E. Lichtenstein. gr. 8° Je 4.60, geb. je 6.–.
14. Briefe und Tagebücher I. Jugendbriefe an Hippel (Königsberg u. Glogau). Briefe Berlin 1. Posen. Briefe und Tagebücher aus Plock. Warschau. Berlin 2. Bamberg. (XII, 424, VI S.) – 15. Briefe und Tagebücher 2. Dresden. Leipzig. Berlin 3. (XIV, 353, XVI S.)

JAHRESBERICHT über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Hrsg. von d. Gesellschaft f. deutsche Philologie in Berlin. N. F. Bd. 2. Bibliographie 1922. Berlin: W. de Gruyter & Co. (VIII, 142 S.) gr. 8° 9.–.

LEHRS, Max: Gesammeltes. Freiburg i. B.: Urban-Verlag (X, 259 S., 1 Titelbild.) 8° Lw. 6.–.

DIE SCHALMEI. Ein Almanach des G. Hirth-Verlag, München. (225 S. m. Abb.) 8° Kart. 1.–.

SCHILLER: Sämtliche Werke. Horenausg. Hrsg. v. Conrad Höfer. Bd. 21. Berlin: Propyläen-Verlag. (V, 267 S.) kart. 9.– od. Pp. 11.–, Lw. 12.50, Hldr. 16.–.

WEISSER RITTER-ALMANACH. Jg. 2. 1925. Potsdam: Der Weiße-Ritter-Verlag. (143 S.) kl. 8° –.75.

MORISON, Stanley: Meisterdrucke aus vier Jahrhunderten. Die Entwicklung des Buchdrucks in latein. Schrift in mehr als 600 Abb. in Lichtdr. dargest. nach Druckwerken aus d. J. 1500–1914 mit Text und Reg. (Die Übertr. aus d. Engl. bes. Anna Simons.) Berlin: E. Wasmuth. (XXIX, 243 S. mit 625 Faks., z. T. in Schwarz- u. Rotdr.) 48×34 cm. Nr. 391–490: Lw. 240.–.

REIHENBÜCHER

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein i. Taunus: K. R. Langewiesche.
Höhn, Heinrich: Deutsche Holzschnitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. (144 S. mit 135 Abb.) kart. 3.30.

BRANDSTETTERS kleine Heimatbücher. Leipzig: Frdr. Brandstetter. 8°
Müller-Rüdersdorf, Wilhelm: Das Riesen- und Isergebirge. Ein schles.-böhm. Heimatb. Mit Federzeichn. u. 4 Kunstbeilagen. (VIII, 256 S.) Lw. 4.25.

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. Je –.60, sofern nicht besonderer Preis angegeben.
Bremer, Otto: Germanische Heldenlieder. (48 S.)

Ehrismann, G.: Der Geist der deutschen Dichtung im Mittelalter. (44 S.)

Herrmann, Paul: Deutsche und nordische Göttersagen. (43 S.)

Knapp, Fritz: Die deutsche bildende Kunst der Vergangenheit. (55 S.) –.70.

Knapp, Fritz: Die deutsche bildende Kunst bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts im Bilde. (Bildersammlg.) (13 S., 32 S. Abb.) –.80.

Scherwatzky, Robert: Geschichte der deutschen Musik bis Joh. Seb. Bach. (42 S.)

Scherwatzky, Robert: Geschichte der deutschen Musik seit Joh. Seb. Bach. (59 S.) –.80.

Schneider, Wilhelm: Kleine deutsche Stilkunde. (48 S.) —.60.

KLEINE DELPHIN KUNSTBÜCHER. München: Delphin-Verlag. kart. je 1.—

30. Raphael. Die Vollendung der Renaissance. Ausgew. u. eingel. von Lothar Brieger. Mit 29 Bildern. (22 S.)

31. Velazquez. Der spanische Meister. Ausgew. u. eingel. von August L. Mayer. Mit 27 Bildern. (22 S.)

DIE FREUNDE. Leipzig: Lothar Joachim. (16 S.) 8°

10. Swift, Jonathan: Lemuel Gullivers Reisen in verschiedene ferne Länder der Welt. Neue vollst. Übertr. von Carl Seelig. (Vorw. von Hermann Hesse. Die 32 Steinzeichn. (Taf.) schuf Fritz Eichenberg.) (427 S.) Lw. 4.60, Ldr. 10.—.

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: W. de Gruyter & Co. kl. 8°

180. Boehm, Friedrich: Versicherungsmathematik. 1. Elemente der Versicherungsrechnung. (144 S.) Lw. 1.25.

KRISTALL-BÜCHER. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn. kl. 8° Lw. je 2.25.

Schieber, Anna: Lebenshöhe. (87 S.)

Schneider, Manfred: Christoph Cauers Armut. (79 S.)

LUTZ' Meister Detektiv-Romane. Stuttgart: Rob. Lutz. Lw. je 3.50, Schw. Fr. 4.50.

6. Stevenson, Burton E.: Das geheimnisvolle Schränkchen. Übers. von Adolf Gleiner. (280 S.)

10. White, Eduard: Der Radio-Teufel. Übs. von Richard Sanzenbacher. (191 S.)

AUS MÄRCHEN, SAGE UND DICHTUNG. Breslau: Ferd. Hirt. kl. 8° Je —.70, Pp. 1.—, Geschenkbd. 4.50.

Arnim, Achim v., u. Clemens Brentano: Des Knaben Wunderhorn. Ausw. (Durchges. v. Walter Ziesemer. Scherenschnitte von Jul. P. Junghanns) 2 Bd. (78, 79 S.) 8°

Ein kurzweilig Buch von Till Eulenspiegel, geboren im Lande Braunschweig. Ausgew. u. übertr. v. Hanns Gieseler. (72 S. mit Scherenschn.)

DIE MÄRCHEN DER WELTLITERATUR. Jena: Diederichs. 8°

Giese, Friedrich: Türkische Märchen. Pp 4.—, Hldr. 6.50.

MEMOIREN-BIBLIOTHEK. Reihe 6. Stuttgart: Lutz.

Zois, Michelangelo Baron: Der Frauendienst des Minnesängers Ulrich v. Liechtenstein. Frei bearb. (317 S.) 5.—, Schw. Fr. 6.50, Hlw. 6.50, Schw. Fr. 8.50.

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN. Eine Kulturgeschichte in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Max Kemmerich. Wien: Karl König. Lw. je 4.80

1. Scheffer, Thassilo v.: Homer und seine Zeit. Mit 38 Abb. (175 S.)

2. Huch, Ricarda: Freiherr vom Stein. Mit 1 Faksimile und 26 Abb. (138 S.)

3. Kemmerich, Max: Machiavelli. Mit 1 Faksimile und 20 Abb. (195 S.)

4. Brachvogel, Carry: Robespierre. Mit 3 Faksimiles und 30 Abb. (184 S.)

5. Montgelas, Graf A.: Abraham Lincoln. Mit 1 Faksimile und 28 Abb. (176 S.)

AUS NATUR UND GEISTESWELT. Leipzig: Teubner. kl. 8° Hlw. je 1.60.

719. Ziegler, Konrat, u. Samuel Oppenheim: Weltentstehung in Sage und Wissenschaft. Mit 4 Fig. im Text. (127 S.)

822. Fischer, Paul: Die drahtlose Telegraphie und Telephonie. Mit 48 Abb. (106 S.)

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Reclam. kl. 8° Je —.30.

6521. Huch, Rudolf: Der tolle Halberstädter. Erzählg. Mit e. Nachwort von Werner Mahrholz. (78 S.)

6522/3. Brehm, Alfred Edmund: Hühnervögel, Tauben, Gänse u. Enten. Bearb. u. hrsg. von Carl W. Neumann. (207 S.)

6524/7. Weber, Friedrich Wilhelm: Dreizehnlinden. Mit e. Nachw. v. W. Greiner. (367 S.)

6528/9. Devrient, Otto: Luther. Hist. Charakterbild in 7 Abt. Musik von L. Machts. Mit e. Nachw. v. Georg Richard Kruse. (144 S.)

6530. Rüttenauer, Benno: Weltgeschichte in Hinterwinkel. Aus den Denkwürdigkeiten e. ehem. schwäb. Ziegenhirten. Mit Nachw. von Wilhelm Schäfer. (73 S.)

SELDWYLA-BÜCHEREI. Leipzig: Grethlein. kl. 8° Hlw. je 2.—.

1. Steffen, Albert: Pilgerfahrt z. Lebensbaum. (61 S.)

2. Scholz, Wilhelm von: Minnesänger der Schweiz. Eine Auswahl mit freien Nachdichtgn. hrsg. (118 S.)

3. Vögtlin, Adolf: Die Dame. Ein Lied von deutscher Freundestreue aus d. Ritterzeit. Konrad von Würzburg frei nacherz. (175 S. mit 1 Abb.)

4. Ullmann, Regina: Die Barockkirche, von e. Votivtafel herab gelesen und ausführlich berichtet, zugl. mit etlichen Volkserz. (105 S.)

5. Pulver, Max: Kleine Galerie. Prosa. ‹101 S.›

6. Preisendanz, Karl: Griechische Liebesepigramme. ‹Nachdichtungen.› ‹76 S.›

7. Escher, Nanny von: Erinnerungen. ‹144 S.›

8./9. Lauber, Cecile: Die Versündigung an den Kindern. Roman. ‹206 S.› Hlw. 3.50.

10. Wenger, Lisa: Der Garten. Erzählgn. aus dem Tessin. ‹127 S.›

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8⁰

200. Mielke, Robert: Das schöne Dorf in deutschen Landen. Bilderatlas. Mit 189 Abb. auf 96 Taf. ‹IV S., 96 S. Abb., 27 S.› Lw. 2.20.

203. Wolf, Johannes: Geschichte der Musik in allgemeinverständlicher Form. Tl. 1. Die Entwicklung der Musik bis etwa 1600. ‹159 S.› Lw. 1.60.

205. Reichelt, Karl: Der Gemüsebau einschließlich der Gemüsetreiberei und Schädlingsbekämpfung. ‹114 S. mit Abb., 20 S. Abb.› Lw. 1.60.

206. Deegener, Paul: Lebensgewohnheiten der Insekten. VII, 135 S.› Lw. 1.60.

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Tauchnitz. Je 1.60, Lw. 2.20.

4670. Macaulay, Rose: Orphan Island. ‹309 S.›

4671. Mason, Alfred Edward Woodley: The winding Stair. ‹268 S.›

4672. Mackenzie, Compton: The old Men of the sea. ‹320 S.›

4673. Burroughs, Edgar Rice: The Son of Tarzan. ‹294 S.›

RELIGIONSWISSENSCHAFT

RELIGIONSGESCHICHTLICHE BIBLIOGRAPHIE im Anschluß an das Archiv für Religionswissenschaft. Hrsg. von Carl Clemen. Jg. 9 u. 10. Die Literatur d. J. 1922 u. 1923 enth. Leipzig: Teubner. ‹61 S.› gr. 8⁰ 2.40.

BILDERATLAS zur Religionsgeschichte. Lfg. 5/6. Leipzig: A. Deichert. 4⁰

5. Religion d. Hethiter. Text von Heinrich Zimmern. ‹II S., 8 Bl. Abb.› 2.—.

6. Babylonisch-assyr. Religion. Text von B. Landsberger. ‹VI S., 16 Bl. Abb.› 4.—

BORNKAMM, Heinrich: Luther u. Böhme. Bonn: A. Marcus & E. Weber. ‹VIII, 300 S.› 8⁰ 11.—.

DONDERS, Adolf: Die Passion Christi und wir Menschen von heute. Fastenvortr. Freiburg: Herder. ‹VII, 126 S.› 8⁰ 2.60

FAUT, Adolf: Romantik oder Reformation? Eine Wertung der religiösen Kräfte der Gegenwart. Gotha: F. A. Perthes. ‹VIII, u. 176 S.› 8⁰ Geb. 4.—.

MATTIESEN, Emil: Der jenseitige Mensch. Eine Einf. in die Metapsychologie der mystischen Erfahrung. Berlin: de Gruyter & Co. ‹VIII, 825 S.› gr. 8⁰ 28.—, Lw. 30.—.

LASCHAN, P. Paul: Via Franciscana ad coelestem Hierusalem continens S. regulam et testamentum Seraphici patris S. Francisci. Editio secunda. München: J. Kösel u. F. Pustet. ‹479 S.› geb. 3.50, Ldr. 5.70.

MUCKERMANN, Hermann: Die Botschaft vom Gottesreich. Mit 1 Titelb. Freiburg: Herder. ‹V, 92 S.› kl. 8⁰ Lw. 2.20.

ÔHASAMA, Schûej: Zen. Der lebend. Buddhismus in Japan. Ausgewählte Stücke des Zen-Textes hrsg. von August Faust. Gotha: F. A. Perthes. ‹XVIII u. 197 S.› 8⁰ geb. 5.—.

SCHEID, Nikolaus: Pater Moritz Meschler aus der Gesellschaft Jesu. Mit 4 Bildern ‹auf 3 Taf.› Freiburg: Herder: ‹V, 220 S.› 8⁰ Hlw. 5.—.

STEPHAN, Pfarrer Dr.: Psalmenschlüssel. Einführung in die sprachlichen Eigentümlichkeiten und in den Gedankengang der Brevierpsalmen. München: J. Kösel und F. Pustet. ‹344 S.› gr. 8⁰ geb. 4.50, Lw. 6.50.

STOLZENBURG, F.: Anthroposophie und Christentum. Berlin: Speyer & Peters. ‹VIII. 115 S.› gr. 8⁰ 2.50.

THEMEL, Karl: Die religiöse Lage auf dem Lande in der Nachkriegszeit Berlin: Deutsche Landbuchh. ‹VIII, 113 S.› 8⁰ 2.50

TROELTSCH, Ernst: Gesammelte Schriften. Bd. 4. Hälfte 2. Tübingen: Mohr. gr. 8⁰

4. Aufsätze zur Geistesgeschichte und Religionssoziologie. Hrsg. von Hans Baron. Hälfte 2. ‹Bog. 26—55 u. Titel.› ‹S. 401—872, XXVIII S.› Vollst. 21.—, in 1 Bd. geb. 23.—.

WEBER, Hans Emil: Das Geisteserbe der Gegenwart und die Theologie. Leipzig: A. Deichert. ⟨X, 163 S.⟩ gr. 8° 5.80, Lw. 7.80.

WEBER, Dr. S.: Die katholische Kirche, die wahre Kirche Christi. 2. verbesserte Aufl. Freiburg i. B.: Herder & Co. ⟨IV u. 118 S.⟩ 8° kart. 2.—.

WEBER, Dr. S.: Von heiligen Klängen. Predigten bei Glockenweihen und verwandten Anlässen. Freiburg i. B.: Herder & Co. ⟨IV u. 38 S.⟩ 8° 1.20.

ZEZSCHWITZ, Gertrud von: Persönliches Erlebnis protestantischer und katholischer Frömmigkeit. Freiburg: Herder ⟨VII, 52 S.⟩ 8° Pp. 1.80.

PHILOSOPHIE

BERNOULLI, Carl Albrecht: Johann Jakob Bachofen und das Natursymbol. Basel: B. Schwabe & Co. ⟨XXVI, 697 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8° 12.—.

BORRIES, Kurt: Die Romantik und die Geschichte. Studien zur romant. Lebensform. Berlin: Deutsche Verlagsges. f. Politik u. Geschichte. ⟨IX, 235 S.⟩ 8° Lw. 5.—.

CASSIRER, Ernst: Philosophie der symbolischen Formen. Tl. 2. Berlin: B. Cassirer. gr. 8°

2. Das mythische Denken. ⟨XVI, 320 S.⟩ 10.—, Hlw. 13.—.

KOLBENHEYER, Erwin Guido: Die Bauhütte. Elemente e. Metaphysik d. Gegenwart. München: A. Langen. ⟨XXIV, 501S.⟩ 8° 7.50, Lw. 10.—.

STEFFES, Johann Peter: Religionsphilosophie. Kempten: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨X, 280 S.⟩ gr. 8° = Philosophische Handbibliothek. Bd. 9. 6.50, Hlw. 7.70

ARISTOTELES: Über die Seele. Ins Deutsche übertr. v. Adolf Lasson. Jena: Diederichs. ⟨VII, 82 S.⟩ gr. 8° 2.25, Hlw. 3.75.

PSYCHOLOGIE

LAMBERT, Rudolf: Die okkulten Tatsachen u. die neuesten Medienentlarvungen. Eine Entgegng. auf d. letzten Vorstöße der Verächter der Parapsychologie. Stuttgart: Union. ⟨97 S.⟩ 8° 2.—.

ZULLIGER, Hans: Unbewußtes Seelenleben. Die Psychoanalyse Freuds in ihren Hauptzügen. Stuttgart: Franckh'sche Verlagshandlung. ⟨88 S.⟩ 8° Geh. 1.20, geb. 2.—.

MEDIZIN

ADAM, H. A.: Einführung in die Psychotherapie. Für Medizinstudierende u. Ärzte. München: J. F. Bergmann. ⟨VIII, 123 S., mit Abb.⟩ gr. 8° 6.60.

BAUER, Theodor, und Oscar Beck: Atlas der Histopathologie der Nase und ihrer Nebenhöhlen. Leipzig: C. Kabitzsch. ⟨XII S., 84 farb. Taf., 84 S. u. Bl. Erkl.⟩ 4° Lw. 54.—.

BIBLIOGRAPHIE der gesamten Kinderheilkunde. Hrsg. von H. Putzig. ⟨Bd. 6.⟩ 1922. Berlin: J. Springer. ⟨VIII, 393 S.⟩ 4° 40.—.

DIE CHIRURGIE. Eine zusammenfassende Darstellung d. allg. u. d. speziellen Chirurgie unter Mitarb. hervorragender Fachmänner hrsg. von Martin Kirschner u. Otto Nordmann. ⟨In 6 Bd.⟩ Lfg. 1. 2. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. 4°

1. ⟨Bd. 1. II S., S. 1—396 mit 193 Abb., 2 farb. Taf.⟩ 16.—. 2. ⟨Bd. 3. S. 1—386 mit 216 (z. T. farb.) Abb., 14 farb. Taf.⟩ 18.—.

CRAMER, Karl: Der Plattfuß. Mit 38 Textabb. Stuttgart: F. Enke. ⟨VI, 82 S.⟩ gr. 8° = Deutsche Orthopädie. Bd. 6. 6.—, Lw. 8.—.

FEHLING, Hermann: Entwicklung der Geburtshilfe und Gynäkologie im 19. Jahrhundert. Berlin: J. Springer. ⟨VIII, 269 S.⟩ gr. 8° 9.—, Pp. 10.—.

GRAEFE, Albrecht von: Augenkrankheiten und ihre Behandlung. Vorlesgn. Hrsg. von Julius Hirschberg. Mit 23 Fig. Leipzig: G. Thieme. ⟨VII, 159 S.⟩ gr. 8° 7.80, Lw. 9.75.

HANDBUCH der speziellen pathologischen Anatomie und Histologie. Hrsg. von Friedrich Henke u. Otto Lubarsch. Bd. 6. Berlin: J. Springer. 4°

6. Harnorgane. Männliche Geschlechtsorgane. Bearb. von Theodor Fahr, Georg B. Gruber, Max Koch u. a. Tl. 1. Niere. Mit 354 z. T. farb. Abb. (VIII, 792 S.) 84.–, Lw. 86.40.

LEHMANN, Karl Bernhard: Die deutsche Bleifarbenindustrie vom Standpunkt der Hygiene. Berlin: J. Springer. (VII, 95 S.) g. 8° 3.90

DIE MEDIZIN der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. von Louis Ruyter Radcliffe Grote. Bd. 4. Leipzig: F. Meiner. gr. 8°

4. Freud (Wien). Gottstein (Berlin). Heubner (Dresden). v. Kries (Freiburg i. Br.). Much (Hamburg). Ortner (Wien). (Mit Namenreg. zu Bd. 1–4). (IV, 252 S., 6 Taf.) Hlw. 10.–.

SAUERBRUCH, Ferdinand: Die Chirurgie der Brustorgane. Zugl. 2. Aufl. d. Technik der Thoraxchirurgie von F. Sauerbruch u. E. D. Schumacher. Bd. 2. Berlin: J. Springer. 1925. 4°

2. Die Chirurgie d. Herzens u. s. Beutels, d. groß. Gefäße, d. Mittelfellraumes, d. Brustlymphganges, d. Thymus, d. Brustteiles, d. Speiseröhre, d. Zwerchfelles, d. Brustfelles. Mit e. anatom. Abschnitte von Walther Felix. Mit 720, darunter zahlr. farb. Abb. u. 2 farb. Taf. (XXXI, 1076 S., 1 Pause.) Lw. 258.–.

SCHOEDEL, Johannes: Säuglingspflege in Wort und Bild, insbes. f. d. Gebr. in der Mädchenberufsschule. Mit 22 Abb. Leipzig: S. Hirzel. (VIII, 48 S.) gr. 8° 2.–.

DIE WELT der Bäder und Kurorte. Bäderlexikon. Hrsg. von Eduard Riesen. (Jg. 1.) 1924/25. Wittenberg: A. Ziemsen. (XXIX, 385 S. mit Abb.) 8° Lw. 5.–, Ldr. 8.–.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BÖLSCHE, Wilhelm: Tierseele und Menschenseele. Mit 7 Abb. Stuttgart: Franckh'sche Verlagshandlung. (76 S.) 8° Geh. 1.20, geb. 2.–.

FLOERICKE, Kurt: Vogeleier. Ein Leitf. Mit 4 farbigen Taf. Stuttgart: Franckh. (104 S. mit Abb.) kl. 8° 1.60, geb. 2.40.

GNAMM, H.: Die Gerbstoffe und Gerbmittel. Stuttgart: Wissenschaftl. Verlagsges. (XVI, 394 S.) 4° 24.–, Lw. 27.–.

HANDBUCH der Zoologie. Bd. 1. Lfg. 4. Bog. 33–38. (S. 513–608 mit Fig.) Berlin: de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. 5.40.

HEINROTH, Oskar, u. Frau Magdalena: Die Vögel Mitteleuropas. Lfg. 8 und 9 (S. 57–72, je 6 (1 farb.) Taf.) Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. 4° je 2.50.

SILBERNAGEL, Emil: Die Astronomie von ihren Anfängen bis auf den heutigen Tag. Mit 22 Abb. München: R. Oldenbourg. (IV, 64 S.) gr. 8° 1.80.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BRANDENBURG, Erich: Die Ursachen des Weltkrieges. Leipzig: Quelle & Meyer. (76 S.) 8° 1.20.

FREYTAG, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Illustr. Ausg. hrsg. von G. A. E. Bogeng. Leipzig: Paul List.

4. Bd.: Aus dem Jahrhundert des großen Krieges 1600–1700. (Mit einer Einführung von Erich Brandenburg, zahlr. ein- u. mehrf. Abb., Faksimiles u. a.) (XVI, 455 S.) gr. 8° Lw. 15.–.

HAUSHOFER, Karl: Geopolitik des Pazifischen Ozeans. Studien über d. Wechselbeziehgn zwischen Geographie und Geschichte. Mit 16 Kt. u. Taf. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. (XI, 453 S.) 8° Lw. 15.–.

KAERST, Julius: Weltgeschichte, Antike u. deutsches Volkstum. Leipzig: Th. Weicher. (91 S.) gr. 8° 2.–, Hlw. 3.–.

KLINGHARDT, Karl: Angora–Konstantinopel, ringende Gewalten. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (265 S. mit Fig , zahlr. Taf., mehrere farb. Kt.) 8° Lw. 12.50.

KLIUTSCHEWSKIJ, W.: Geschichte Rußlands. Hrsg. von Prof. Dr. F. Braun und R. von Walter. Erster Band. Stuttgart, Leipzig u. Berlin: Deutsche Verlags-Anstalt. Obelisk-Verlag Berlin. (382 S.) gr. 8° Lw. 12.–.

KREYE, Herman: Hermanns Befreiungskämpfe gegen Rom. Die Varusschlacht u. ihre Örtlichkeit. Mit 5 Abb. u. 3 Kt. Leipzig: Th. Weicher. (82 S.) gr. 8° 2.80, Lw. 3.80.

ROHDEN, Peter Richard: Die Hauptprobleme des politischen Denkens von der Renaissance bis zur Romantik. Berlin: Deutsche Verlagsges. f. Politik u. Geschichte. ⟨78 S.⟩ gr. 8° 1.50.

SYDOW, Eckart von: Ahnenkult u. Ahnenbild d. Naturvölker. Mit 20 Abb. Berlin: Furche-Kunstverlag. ⟨36, 20 S., 1 Titelb.⟩ 4° 3.80.

TÜRKEI. — Die türkische Republik in Wirtschaft und Aufbau. Im Auftrag des Meßamts Frankfurt a. M. hrsg. von Ph. Rühl. Frankfurt a. M.: R. Th. Hauser & Co. ⟨94 S.⟩ ⟨= Schriften des Frankfurter Meßamts. Heft 16.⟩

UEBERSCHAAR, Hans: Die Eigenart der japanischen Staatskultur. Eine Einf. in d. Denken d. Japaner. Leipzig: Th. Weicher. ⟨VIII, 108 S.⟩ gr. 8° 4.50.

FÜR VOLK UND VATERLAND. Auszüge aus offiziellen Reden und Erklärungen d. Sozialdemokrat. Partei. Zsgest. u. eingeleitet von Philipp Scheidemann. Berlin: Verlag f. Sozialwissenschaft. ⟨106 S.⟩ 8° 2.50.

WILMS, Balthasar: Die Zunft zum Falkenberg in Freiburg im Breisgau 1454—1868. Bilder aus dem Zunft- u. Bürgerleben der Kaufleute von Freiburg unter bes. Berücksicht. d. Wirtschaftspolitik d. Zünfte Mit Illustr. Freiburg: Herder. ⟨XI, 358 S.⟩ kl. 8° kart 6.—.

SCHYBERGSON, M. G.: Politische Geschichte Finnlands 1809—1919. Aus dem Schwed. von Otto v. Zwehl. Gotha: Frdr. Andr. Perthes. ⟨VII, 500 S., 1 Kt.⟩ gr. 8° = Allg. Staatengeschichte Abt. 1. Geschichte der europäisch. Staaten. Werk 41 ⟨= Lfg 114⟩. 12.—, Lw. 15.—.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

AUBIN, Hermann: Geschichtliche Landeskunde. Anregungen in 4 Vorträgen. Bonn u. Leipzig: Kurt Schroeder. ⟨113 S.⟩ kl 8° kart. 3.50. ⟨= Rheinische Neujahrsblätter Heft 4.⟩

GOEBEL, J.: Afrika zu unsern Füßen. Lettow-Vorbeck entgegen und andere geheimnisvolle Luftschiffahrten. Leipzig: K. F. Koehler. ⟨124 S.⟩ 8° Lw. 6.—.

FABER, Kurt: Unter Eskimos und Walfischfängern. Eismeerfahrten eines jungen Deutschen. Neue illustr. Ausg. mit 8 farb. Vollbildern. Stuttgart: Verlag Rob. Lutz. ⟨369 S.⟩ Lw. 8.—.

HEDIN, Sven: Ossendowski und die Wahrheit. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨111 S⟩ 8° 2.—.

KOZLOW, P. K.: Mongolei, Amdo u. die Tote Stadt Chara-Choto. Die Expedition d. Russ. Geograph. Gesellschaft 1907—1909. Mit e. Anh., 4 Kt. u. 129 Bildern. Übers aus d. Russ. von Leonid Breitfuss u Paul Gerhard Zeidler. Mit e. Geleitwort von Sven v. Hedin. Hrsg. von Wilhelm Filchner. Berlin: Neufeld & Henius. ⟨XIII, 307 S.⟩ 4° Lw. 15.—.

MOHR, Adrian: Was ich in Island sah. Plaudereien v. Polarkreis. Berlin: O. Uhlmann. ⟨239 S. mit Abb., 6 farb. Taf., 1 Kt.⟩ gr 8° Lw. 10.—.

SIEBER, J.: Die Wute Lebenshaltg, Kultur u. religiöse Weltanschauung e. afrikan. Volksstammes. Vorw.: Dietrich Westermann. Mit 10 Textb u. 10 Lichtdruck-Taf. Berlin: D. Reimer. ⟨XI, 114 S.⟩ gr. 8° 4.—, kart 5.—.

ŽELIZKO, J. V.: Felsgravierungen der südafrikanischen Buschmänner. Mit 20 Lichtdruck- u. 8 Offsettaf. Leipzig: F. A. Brockhaus. ⟨28 S., 28 Taf., 27 Bl. Erkl⟩ 2° Lw. 39.—.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

AMELUNG, Heinz: Goethe als Persönlichkeit. Berichte u. Briefe von Zeitgenossen ges. Bd. 3. Berlin: Propyläen-Verlag. 4° = Goethe: Sämtliche Werke Propyläen-Ausg. Erg.-Bd. 3.

3. 1823—1832 ⟨V, 263 S.⟩ 9.—, kart. od. Pp. 12.—, Lw. 15.—, Hldr 20.—, Ldr 60.—.

BOCKÉ, Gustav: Vom Niederrhein ins Baltenland nach 40 Jahren Kriegsheimkehr ins Vaterland. Erlebnisse u Beobachtgn. e. deutschen Schulmeisters. Hannover: Hahn. ⟨216 S, 1 Titelb.⟩ gr 8° Lw. 8.—.

CORTI, Egon Caesar Conte: Maximilian u. Charlotte von Mexiko. Nach d. bis-

her unveröffentl. Geheimarchive des Kaisers Maximilian und sonst. unbekannten Quellen In 2 Bdn. Wien: Amalthea-Verlag. gr. 8⁰ Hlw. 30.—.

HARTENAU-THIEL, Gert: Pakraß. Memoiren e. ind. Polizei-Kapitäns. Dresden: Verlag Deutsche Buchwerkstätten. (312 S.) 8⁰ Lw. 4.80

HEDIN, Alma: Mein Bruder Sven. Nach Briefen u. Erinnergn. Mit 61 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus. (X, 410 S.) gr. 8⁰ Lw. 15.—.

HOHENLOHE, Alexander von: Aus meinem Leben. Mit 12 Bildtafeln. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. Lw. 10.—.

HUNNIUS, Monika: Mein Weg zur Kunst. Heilbronn: E. Salzer. (356 S.) 8⁰ 4.—, Hlw. 5.80.

KHEVENHÜLLER-METSCH, Fürst Johann Josef: Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch 1742—1776 Hrsg. von Rudolf Graf Khevenmüller-Metsch u. Hanns Schlitter. Bd VII. 1770—1773. Leipzig: Wilh. Engelmann, f. Österreich u. Nachfolgestaaten: Wien: A. Holzhausen. (III, 463 S.) gr. 8⁰ 12.50.

LEHNERDT, Gotthold: Mörder. Aus den Erlebnissen eines Berliner Kriminal-Kommissars. Potsdam: Gustav Kiepenheuer. (243 S.) 8⁰ kart. 3.—.

MISCH, Carl: Varnhagen von Ense in Beruf und Politik. Gotha-Stuttgart: Fr. A. Perthes. (178 S.) Geb. 4.—.

POPOFF, Georg: Tscheka, der Staat im Staate. Erlebnisse und Erfahrungen mit der russischen außerordentlichen Kommission. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. (306 S.) Brosch. 4.50, Hlw. 6—.

RADOWITZ. — Aufzeichnungen und Erinnerungen aus dem Leben des Botschafters Joseph Maria von Radowitz. Hrsg. von Hajo Holborn. 2 Bde. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. gr. 8⁰ Hlw. 20.—.

RECK-MALLECZEWEN, Fritz: Von Räubern, Henkern u. Soldaten. Als Stabsoffizier in Rußland von 1917—1919. Berlin: A. Scherl. (174 S.) 8⁰ 3.—.

RUMPF, Th.: Lebenserinnerungen. Bonn: A. Marcus & E. Weber. (92 S.) gr. 8⁰ 2.40, Hlw. 3.50.

WEBERITSCH, Sebastian. — Aus dem Leben des Doktor Sebastian Weberitsch, von ihm selbst erzählt. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. (364 S.) 8⁰ 4.50, Lw. 6.—, Ldr. 12.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BAUCH, Reinhold: Literarisches Lesebuch zur Einführung in die Kultur- und Geisteskunde des englischen Volkes. Dresden: L. Ehlermann. (282 S.) gr. 8⁰ Hlw. 3.80.

BEHREND, Fritz: Aus Theodor Fontanes Werkstatt (zu Effi Briest). Mit e. Hs. Nachbildung. Berlin: H. Berthold, Abt. Privatdrucke. (43 S.) gr. 8⁰. In 650 num. Ex., Pp. 8.—.

BERWIN, Beate: Friedrich Hölderlin. Mit d. Jugendbildn., 10 Abb. u. d. Faks. e. Briefes. Stuttgart: Union. (188 S.) kl. 8⁰ Lw. 4.—.

BIANCHI, Lorenzo: Studien zur Beurteilung des Abraham a Santa Clara. Heidelberg: Weiss'sche Univbh. (62 S.) kl. 8⁰ 1.50.

CASSIRER, Ernst: Sprache und Mythos. Ein Beitr. zum Problem d. Götternamen. Leipzig: Teubner. (87 S.) 4⁰ = Studien d. Bibliothek Warburg. 6. 4.—.

CHRIST, Karl: Die Bibliothek Reuchlins in Pforzheim. Leipzig: O. Harrassowitz. (V, 96 S.) gr. 8⁰ 7.—.

FRENKEN, Goswin: Wunder und Taten d. Heiligen. München: F. Bruckmann. (232 S.) Geh. 7.50, geb. 9.—. (= Bücher d. Mittelalters. Hrsg. F. von der Leyen, Bd. I.)

GILLISCHEWSKI, Eva: Das Schicksalsproblem bei Ricarda Huch im Zusammenhang ihrer Weltanschauung. Berlin: E. Ebering. (IV, 148 S.) gr. 8⁰ 4.80.

GRAPOW, Hermann: Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen. Vom Denken u. Dichten einer altorientalischen Sprache. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. (203 S.) Geh. 5.75, geb. 7.—.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lfg 41. 42. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4⁰ Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.—.

41. Bethe, E.: Griechische Literatur H. 3. (S. 65—96 mit Abb., 1 farb. Taf.) — 42. Fehr, B.: Englische Literatur d. 19. bis 20. Jh. H. 16. (S. 483—524.)

JÜNEMANN, Guillermo: Estética literaria. Freiburg: Herder. ‹XII, 417 S., 1 Titelb.› 8⁰ Lw. 6.75.

KÖSTER, Albert: Die deutsche Literatur der Aufklärungszeit. 5 Kapitel aus der Literaturgeschichte d. 18. Jh. mit e. Anh.: Die allgemeinen Tendenzen d. Geniebewegung. Vorw. d. Hrsg.: Julius Petersen. Heidelberg: Carl Winter. ‹XI, 298 S., 1 Titelb.› gr. 8⁰ 10.—, geb. 12.—.

PNIOWER, Otto: Goethe in Berlin und Potsdam. Berlin: Mittler & Sohn. ‹IX, 103 S. mit Abb.› 4⁰ Hlw. 8.—.

ROTH, Wilhelm: Englische Sprache u. Literatur. Dessau: C. Dünnhaupt. ‹VI, 138 S.› 8⁰ = Dünnhaupts Studien- u. Berufsführer. Bd 10. Hlw. 2.—.

SCHLENDER, J. H.: Germanische Mythologie. Religion und Leben unserer Urväter. 4. neu bearbeitete Auflage. Mit Bildern u. Buchschmuck von Otto Peter. Dresden: Alexander Köhler Verlag. ‹275 S.› Geh. 10 —, Hlw. 12.—, Lw. 13.—.

SCHMIDT, Bertha: Übersicht der spanischen Literatur. Heidelberg: J. Groos. ‹VIII, 210 S.› kl. 8⁰ Lw. 4.—.

SCHNASZ, Franz: Henrik Ibsen. Sein Wesen u. Werk, Denken u. Dichten. Langensalza: J. Beltz. ‹107 S.› 8⁰ 3.—.

SCHWARTZKOPFF, Werner: Sagen und Geschichten aus dem alten Frankreich u. England. München: F. Bruckmann. ‹232 S.› Geh. 8.50, geb. 10.—. ‹= Bücher des Mittelalters hrsg. v. F. von der Leyen Bd. II.›

TEWELES, Heinrich: Goethe u. d. Juden. Hamburg: W. Gente. ‹205 S.› Hlw. 3.50.

WAGNER, Albert Malte: Heinrich Wilhelm von Gerstenberg und der Sturm u. Drang. Bd. 2. Heidelberg: Carl Winter. gr. 8⁰
2. Gerstenberg als Typus der Übergangszeit. ‹XI, 373 S., 1 Titelb.› 12.—.

SCHÖNE LITERATUR

ALVERDES, Paul: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in fünf Akten. Berlin: Der Weiße Ritter Verlag. ‹120 S.› Brosch. 2.50, geb. 4.—.

ARNOLD, Otto: Musik der Liebenden. Sonette. Wien: Rikola Verlag. ‹80 S.› Pp. 8.—.

BANSE, Ewald: Sonnensöhne. Ein Wanderfries. Erzählung. Bremen: C. Schünemann. ‹190 S.› 8⁰ Lw. 5.50.

BELOW, Gerda von: Der Gott im Labyrinth. Gedichte. München: G. Müller. ‹120 S.› gr. 8⁰ In 500 num. Ex., Pp. 12.—.

DANNERT, E.: Im Weltkrieg der Andern. Polit. Roman. Mit 1 Übersichtskt. Neudamm: J. Neumann. ‹147 S.› gr. 8⁰ 2.50, geb. 3.50.

FINDEISEN, Kurt Arnold: Von Heimat und Heimweh. Ein Julius Mosen-Buch. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung. ‹323 S.› Lw. 4.50.

GEIGER, Benno: Sämtliche Gedichte. Wien: Amalthea-Verlag. ‹637 S.› 8⁰ Lw. 12.—, Ldr 30.—.

GJELLERUP, Karl: Saint-Just. Drama in 5 Akten. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹VIII, 191 S., 5 farb. Taf.› 4⁰ Lw. 14.—.

HEBEL, Johann Peter: Schelmen-, Scherz- und Judengeschichten. Aus dem Schatzkästlein d. Rheinischen Hausfreunds. Hrsg. von Dr. Hans Trog. Mit den alten Holzschnitten. ‹63 S.› Geb. RM. 4.80, Fr. 6.—. ‹= Froschauerdrucke Nr. 2.›

HOECHSTETTER, Sophie: Der Weg nach Sanssouci. Fränkische Novellen ‹aus d. Tagen Friedrichs d. Großen›. Dachau b. München: Einhorn-Verlag. ‹237 S.› 8⁰ 2.50, geb. 4.—.

HOECHSTETTER, Sophie: Das Kind von Europa. Die Geschichte des Kaspar Hauser. Roman. Nürnberg: J. L. Schrag. ‹170 S.› kl. 8⁰ Hlw. 3.50, Lw. 3.80.

JACOBI, Hugo: Die Ahnenden. Gedichte. Potsdam: Gustav Kiepenheuer. ‹45 S.› 8⁰ brosch. 1.80, Pp. 3.—.

JACQUES, Norbert: Mensch gegen Mensch. Roman. Berlin: A. Scherl. ‹239 S.› 8⁰ 3.50, Lw. 5.—.

JORDAN, Emil L.: Ostsee. Ein Ausflug mit Inge. Leipzig: Verlag E. Haberland. ‹65 S.› Hldr. 3.—, Perg. 12.—.

KAISER, Georg: Gats. Drama. Potsdam: Gustav Kiepenheuer. ‹103 S.› 8⁰ brosch. 2.—, Pp. 3.50.

KELLERMANN, Bernhard: Die Wiedertäufer von Münster. Drama in 5 Akten. Berlin: S. Fischer. ‹149 S.› 8⁰ 3.50, Pp. 4.50.

KLABUND: Der Kreidekreis. Spiel in fünf Akten nach d. Chines. Berlin: J. M. Spaeth. ‹102 Bl.› kl. 8⁰ 2.—, Satin 4.—.

KLUTMANN, Rudolf: Erbkampf. Drama. Potsdam: Gustav Kiepenheuer. ‹67 S.› brosch. 2.50, Pp. ca. 4.—.

LAUFF, Joseph von: Die Tragikomödie im Hause der Gebrüder Spier. Eine niederrhein. Geschichte. Berlin: G. Grote. (326 S.) 8° 3.20, geb. 5.—.

MENTZ, Ferdinand: Volkslieder vom Oberrhein. Freiburg i. Br.: Urban-Verlag. (111 S.) gr. 8° 3.50.

MÜLLER-RÜDERSDORF, Wilhelm: Rosegger-Brevier. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung. (174 S.) Lw. 3.50.

ROELLI, Hans: Mittag. Lautenlieder. Zürich: Orell Füssli. (52 S.) Geb. RM. 4.80, Fr. 6.—.

ROSEGGER, Hans Ludwig: Achaz Hasenhüttl und die Weltgeschichte. Roman. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung. (292 S.) Lw. 5.—.

RÜTTENAUER, Benno: Der Blaustrumpf am Hofe. Ein Frauenspiegel aus d. Rokoko. München: G. Müller. (284 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—.

SCHAEFFER, Albrecht: Konstantin der Große. Tragödie in fünf Aufz. Berlin: E. Rowohlt. (125 S.) gr. 8° 4.—, geb. 5.—.

SCHMIDTBONN, Wilhelm: Maruf, d. tolle Lügner. Märchenkomödie in 5 Aufz. aus Tausend und eine Nacht. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (97 S.) 8° Kart. 2.—.

SCHNELLER, Franz: Barbara Iselin. Der Aufstieg e. Familie. Roman. Freiburg i. B.: Urban-Verlag. (338 S.) 8° Hlw. 6.—, Hldr. 8.—.

SKOLASTER, H.: Im Banne der Ngil. Ein Roman aus Kamerun. Freiburg i. B.: Herder & Co. (IV, 272 S.) 8° Lw. 4.40.

STERNHEIM, Carl: Oscar Wilde. Sein Drama. Potsdam: Gustav Kiepenheuer. (121 S.) 8° brosch. 3.—, Pp. 4.—.

STERNHEIM, Carl: Das Fossil. Drama. Potsdam: Gust. Kiepenheuer. 8° brosch. 3.—, Pp. 4.—.

STUDER, Heinrich: Maria. Ein Gedichtzyklus. Wien: Amalthea-Verlag. (112 S.) 8° Pp. 4.—.

UEBELHÖR, Max: Einer gegen Millionen. Der Roman eines Abenteurers von Ehre. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (371 S.) 8° Hlw. 5.—.

WELTZIEN, Otto: Der Rosenjäger. Ein Löns-Buch. Berlin: Deutsche Landbuchhandlung. (163 S.) Lw. 3.50.

WINDTHORST, Margarete: Der Basilisk. Roman. Berlin: G. Grote. (299 S.) 8° 5.—.

WITTIG, Joseph: Leben Jesu in Palästina, Schlesien und anderswo. München: J. Kösel u. F. Pustet. 2 Bd. (501 u. 464 S.) 8° Lw. komplett 13.—.

WOLZOGEN, Ernst von: Der Erzketzer. Ein Roman vom Leiden des Wahrhaftigen. Braunschweig: G. Westermann. (490 S.) 8° Lw. 7.50.

ZOFF, Otto: Die Andacht zum Kreuze nach Calderon. Drama. Potsdam: Gustav Kiepenheuer. 8° brosch. 2.50, Pp. 4.—.

LAURENT, Vivi: Vivis Reise. Die Abenteuer e. schwedischen Studentin als Dienstmädchen in Amerika. Ins Deutsche übertragen von Nora Feichtinger. Gotha: Fr. A. Perthes. (XI u. 194 S.) 8° brosch. 2.60, Lw. 4.—.

ROLLAND, Romain: Ein Spiel von Tod und Liebe. Übertr. von Erwin Rieger. Erlenbach-Zürich: Rotapfel-Verlag. (147 S.) 8° 3.20, Hlw. 4.—.

TOLSTOI, Leo N.: Polikuschka. 8 Erzählungen aus den Jahren 1856—1878. Berlin: Bruno Cassirer. (463 S.) 8° Lw. 6.—.

TOLSTOI, Leo N.: Ssewastopol. 5 Erzählungen aus den Jahren 1852—1855. Berlin: Bruno Cassirer. (385 S.) 8° Lw. 5.—.

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

GUTHMANN, Johannes: Bilder aus Ägypten. Mit Aquarellen u. Zeichnungen sowie einer Originalradierung von Max Slevogt. Berlin: Bruno Cassirer. (134 S.) kl. 4° Lw. 20.—.

HEINE, Heinrich: Gespenstische Balladen. Mit Rad. von Hugo Steiner-Prag. Berlin: Propyläen-Verlag. (93 S.) 4° Nr 1—100 mit je 1 bes. Rad. auf Japan: Ldr. 175, Nr 101—200: Hldr. 100.—.

LENDECKE, Otto: An die Schönheit. Ein Album. München: A. Langen. (IV S., 30 meist farb. Taf.) 2° Lw. 20.—.

SCHEURICH, Paul: Zeichnungen. Hrsg. von Oskar Fischel. Mit 80 Zeichnungen u. 5 farb. Tafeln. Berlin-Zehlendorf: Rembrandt-Verlag. Lw. 15.—.

SIECK. — Von der Landschaft. Bruchstücke u. Skizzen. Mit 23 farb. eingedr. Bildern

von Rudolf Sieck. Heilbronn: E. Salzer. ‹80 S.› 14×20 cm. Hlw. 4.–, Lw. 4.60.

‹WITT, Karl›: Die tapferen Zehntausend. Xenophons Anabasis nacherzählt. Mit 34 Federlithographien von Max Slevogt. Berlin: Bruno Cassirer. ‹157 S.› Lw. 5.50.

ZILLE, Heinrich: Berliner Geschichten und Bilder. Mit 163 Bildern u. e. Einleitung von Max Liebermann. Dresden: C. Reissner. ‹171 S.› 4⁰ Lw. 7.–.

CHAUCER, Geoffrey: Canterbury-Erzählungen ‹Canterbury Tales› nach Wilhelm Hertzbergs Übersetzg neu hrsg. von John Koch. Mit 26 farb. Taf. Berlin: H. Stubenrauch. ‹VI, 46, 581 S.› gr. 8⁰ Hlw. 25.–.

HURTADO DE MENDOZA, Diego: Leben des Lazarillo von Tormes. Nach d. Übers. von J. G. Keil. Mit 28 Rad. von Hans Meid. Berlin: Propyläen-Verlag. ‹194 S.› 4⁰ Nr 1–50: Ldr. 400.–, Nr 51–175: Hldr. 350.–

JACOBSEN, Jens Peter: Gurrelieder. Nach d. Übertr. von Robert F. Arnold. Den Holzschnitt-Titel schuf F. H. Ehmcke. Charlottenburg: Euphorion-Verlag. ‹27 S.› kl. 8⁰ Nr 1–12: auf kaiserl. Japan, prov. Pp. 40.–, Nr 16–88: auf holländ. Bütten, prov. Pp. 18.–, 900 nicht num. Ex. auf deutschem Bütten, Pp. 3.50.

KUNST

DÖRING, Oskar: Bodo Ebhardt. Ein deutscher Baumeister. Mit 275 Abb. u. 7 ‹6 farb.› Taf. Berlin-Grunewald: Burgverlag. ‹184 S.› 4⁰ 30.–, Lw. 35.–.

GEISBERG, Max: Die Kupferstiche des Meisters E. S. 248 Tafeln in Handkupferdruck auf echt Bütten mit einleitendem Text. ‹22 S.› Berlin: Bruno Cassierer. Halbschweinsleder 250.–.

GRÖBER, Karl: Schwaben. Mit 220 Abb., 2 Grundrissen u. 1 Karte. München: Delphin-Verlag ‹40 S., 84 S. Bilder.› Kart. 7.50, Pp. 8.50, Lw. 9.50. ‹= Deutsche Volkskunst Bd. V.›

HOLZSCHNITTE, frühe japanische. 25 ‹farbige› Blätter in Faks.-Lichtdr. aus d. Slg. Toni Straus-Negbaur-Berlin. Mit e. Einl. von Curt Glaser u. e. beschreib. Verz. von Fritz Rumpf. Berlin: Propyläen-Verlag. ‹28 S. mit Abb., 25 Bl. unter Passepartout.› 49,5×40 cm. In Hperg. Mappe 280.–.
Auch mit engl. Text erschienen.

KARLINGER, Hans: Bayern. Mit 211 Abbildungen, 2 Grundrissen u. 1 Karte. München: Delphin-Verlag. ‹40 S., 84 S. Bilder›. Kart. 7.50, Pp. 8.50, Lw. 9.50. ‹= Deutsche Volkskunst Bd. IV.›

KÜGELGEN, Leo von: Gerhard von Kügelgen. Ein Malerleben um 1800 u. die anderen sieben Künstler der Familie. 3. vollständig umgearbeitete und erweiterte Aufl. Mit 160 Abb. Stuttgart: Chr. Belser. ‹240 S.› Gr. 8⁰ Lw. 10.–, Hlbperg. 14.–.

KÜMMEL, Otto und Ernst Grosse: Ostasiatisches Gerät. Berlin: Bruno Cassirer. ‹VII, 62 S., 140 Abb.-Tafeln.› Hlw. 14.–. ‹= Die Kunst des Ostens hrsg. von William Cohn. Bd. X.›

DIE KUNSTDENKMÄLER von Bayern. ‹Bd 4.› Regierungsbezirk Niederbayern. Hrsg. von Felix Mader. 11. München: R. Oldenbourg. 4⁰
11. Bez. Amt Wegscheid. Bearb. v. Bernhard Hermann Röttger. Mit e. histor. Einl. von Georg Schrötter. Mit zeichner. Aufnahmen von Kurt Müllerklein. Mit 5 Taf., 92 Abb. im Text u. 1 Kt. ‹IX, 149 S.› Lw. 11.50.

LEITSCHUH, Franz Friedrich: Die Schweizer Landschaft in der deutschen Malerei. Mit 65 Abb. Leipzig: H. Haessel Verlag. ‹84 S.› ‹= Die Schweiz im deutschen Geistesleben. Der illustrierten Reihe 3. Bd.›

PAZAUREK, Gustav E.: Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler. Mit 34 Lichtdr.-Taf., davon 14 farb. u. 404 Bildern im Text. 2 Bde. Leipzig: K. W. Hiersemann. ‹VII, 520 S.› 4⁰ Lw. 180.–.

SPITZWEG, Carl: Fünfundzwanzig Bilder d. Meisters. Wiederg. nach Orig.-Gemälden in 4 farb. Kunstdr. Mit e. Einf. v. Alexander Heilmeyer. München: Knorr & Hirth. ‹VII S., 25 Taf.› 55,5×44,5 cm. In Lw. Mappe 80.–.

STEINEN, Karl von den: Die Marquesaner und ihre Kunst. Studien über d. Entwicklg. primitiver Südseeornamentik n. eigenen Reiseergebnissen u. d. Material d. Museen. Bd. 1. Berlin: D. Reimer. 4⁰
1. Tatauierung. Mit e. Geschichte d. Inselgruppe u. e. vergleichenden Einl. über d. polynes. Brauch. Mit 215 Abb., nebst 2 Kt. Skizzen ‹VIII, 199 S.› Lw. 48.–.

MUSIK

BLUME, Friedrich: Studien zur Vorgeschichte der Orchestersuite im 15. u. 16. Jahrhundert. Leipzig: F. Kistner & C. F. W. Siegel. ⟨V, 151, IV, 58 S.⟩ gr. 8° 8.–, geb. 10.–.

BUDDE, Karl, u. Arnold Mendelssohn: Das alte deutsche Weihnachtslied. Eine Ausw. Mit den Weisen in Klaviersatz hrsg. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. ⟨VIII, 134 S.⟩ gr. 8° Lw. 5.–.

FLOWER, Neumann: Georg Friedrich Händel. Der Mann u. s. Zeit. Aus d. Engl. übers. von Alice Klengel. Mit 5 farb. Taf. u. 47 zumeist unveröffentl. Abb., darunter zahlr. Wiedergaben von Handschr. Händels. Leipzig: K. F. Koehler. ⟨XI, 324 S.⟩ 8° Lw. 12.–.

MOZART-JAHRBUCH, hrsg. von Hermann Abert. Jg. 2. München: Drei Masken Verlag. ⟨252 S. mit eingedr. Notenbeisp.⟩ gr. 8° 5.–, geb. 6.–.

TRENDELENBUG, Wilhelm: Die natürlichen Grundlagen der Kunst des Streichinstrumentspiels. Mit 84 Abb. Berlin: J. Springer. ⟨XIX, 300 S.⟩ gr. 8° 16.50, Hlw. 18.–.

SPORT UND SPIEL

DÖRFER, Reinhard: Der Schneelauf in Schule und Verein. Dresden: W. Limpert. ⟨195 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 4.–.

KEMM, Friedrich: Der Eislauf in Wort u. Bild. Karlsruhe: G. Braun. ⟨II, 50 S. mit 32 Abb.⟩ kl. 8° 1.50.

MEVILLE, Henri de: Segeln für Anfänger. Anh.: Radio im Segelboot. Von Vollrat Happach. Berlin: Fischer-Druck. ⟨78 S. mit Abb., mehrere Taf.⟩ kl. 8° 1.60.

MUSIKALIEN

Orchestermusik

STRAUSS, Richard: Tanzsuite aus Klavierstücken von Francois Couperin zusammengestellt und für kleines Orchester bearbeitet. Orchester-Partitur. Berlin: Fürstner. ⟨58 S.⟩ Gr. Fol. Preis nach Vereinbarung. Klavierauszug ⟨60 S.⟩ 4° Brosch. 5.–.

Theatermusik

STRAUSS, Richard: op. 72. Intermezzo. Eine bürgerliche Komödie mit sinfonischen Zwischenspielen in 2 Aufzügen. Berlin: Fürstner. Klavierauszug mit Text. ⟨356 S.⟩ 4° 24.–. geb. 27.–.
Klavierauszug mit Hinzufügung des Textes und der szenischen Bemerkungen. ⟨228 S.⟩ 4° 16.–, geb. 19.–.
Zwischenspiel ⟨As-dur⟩ aus dem ersten Akt für Klavier. ⟨8 S.⟩ 4° 1.60.
Walzer für Klavier. ⟨14 S.⟩ 4° 2.–.

VOLLERTHUN, Georg: op. 18. Island-Saga. Musiktragödie in drei Aufzügen. Berlin: Fürstner. Klavierauszug mit Text. ⟨190 S.⟩ 4° 15.–, geb. 18.–.

Streichmusik

HURSTINEN, Sulo: Finnische Tanzweisen für Violine und Klavier. Berlin: Fürstner. ⟨12 S.⟩ 4° 1.50.
1. Humoreske. 2. Tempo di Menuetto.

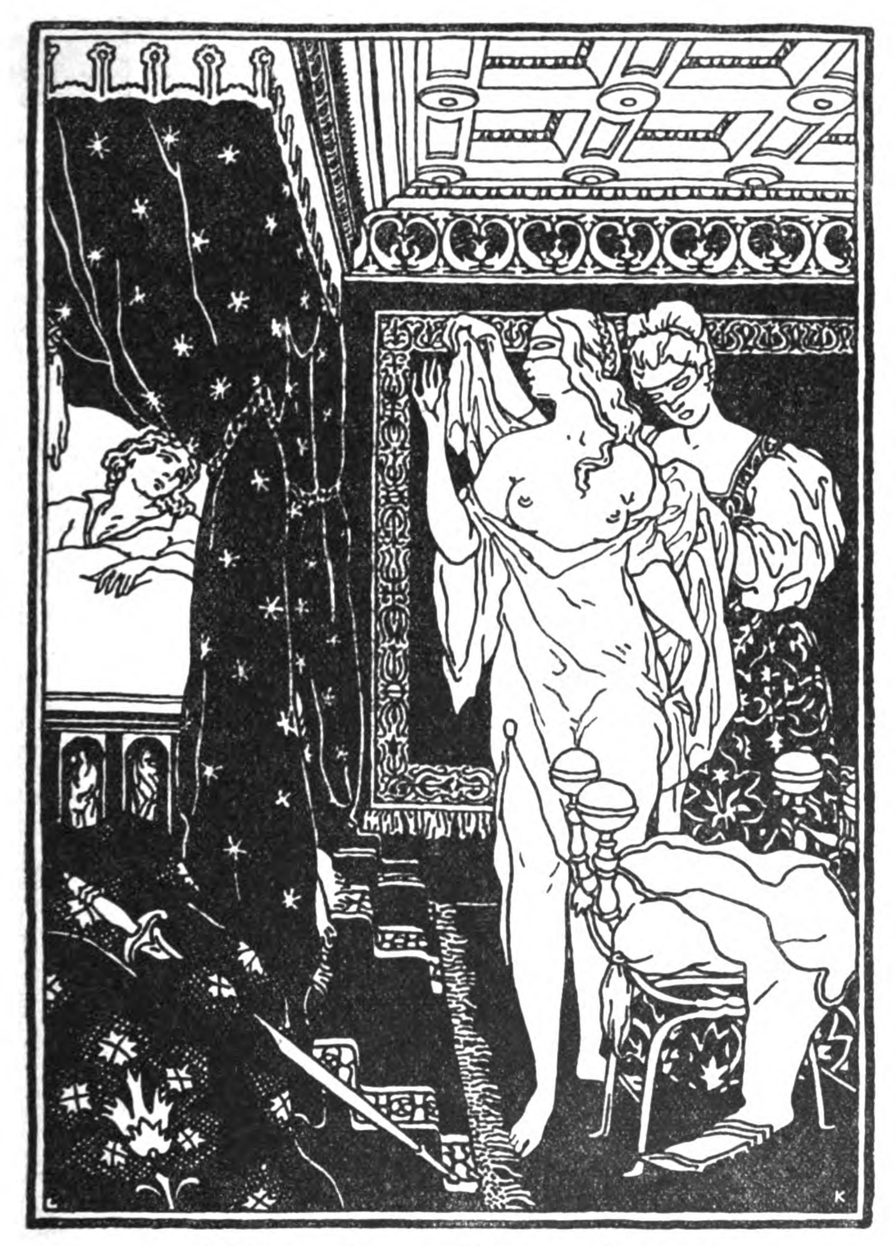
Derselbe: Menuett von A. Ariosti und Präludium von B. Campagnoli, für Violine und Klavier bearb. Berlin: Fürstner. ⟨6 S.⟩ 4° 1.–.

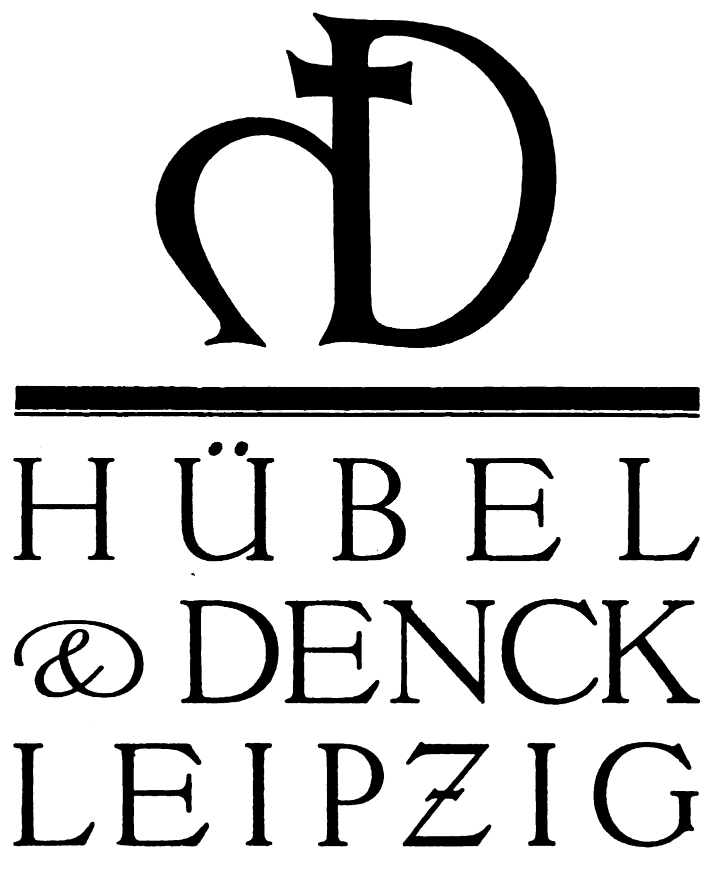
Klaviermusik

KALKBRENNER: 35 beliebte Kompositionen in fortschreit. Ordnung. ⟨Th. Steingräber / Damm.⟩ Klavier zu 2 Händen. Leipzig: Steingräber. Nr. 230. ⟨98 S.⟩ kl. 4° Brosch. 2.–.
Enthält Werke von Kalkbrenner, Field, Chopin, Schumann, Mendelssohn, Tschaikowsky.

Mit Rücksicht auf den Umfang der Sonderbibliographie „Italien im deutschen Buch" sind in der allgemeinen Bibliographie der Neuerscheinungen einige Gruppen ausgefallen. Die Titel werden in der nächsten Nummer angeführt werden.

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.





BUCHBINDEWERKSTÄTTEN
ABTEILUNG FÜR HANDBINDEKUNST

Verlagsreihe Bild und Buch

GOETHE-GEDENKBLÄTTER, WEIMAR / Herausgegeben vom Goethe-National-Museum in Weimar mit einem Geleitwort von DR. HANS WAHL. Dritte Aufl. 16.—25. Tausend. 104 Seiten in Kupfertiefdruck, Lexikonformat (28×20,5 cm) mit 115 Abbildungen, davon etwa 50 Vollbilder, in geschmackvollem Halbleinenband gebunden Preis Rm. 7.50.

Aus dem Inhalt der 3. Auflage: Das Goethehaus, Seite 11—48 / Goethes Gartenhaus, Seite 49—53 / v. Stein'sches Haus, Seite 54—57 / Das Schillerhaus, Seite 58—61 / Das Wittumspalais, Seite 62 bis 74 / Das Schlößchen Tiefurt, Seite 75—79 / Schloß Belvedere und Ettersburg, Seite 80—87 / Die Fürstengruft, Seite 88—89 / Jena und Dornburg, Seite 90—102 / Ausklang, Seite 103—104.

... Nichts ist wie dieses Buch geeignet, sich in das Leben und Wirken Goethes in Weimar zu versenken. Die vielen Eindrücke, welche in Weimar allerorts auf den Besucher einstürmen, sind hier mit feinem Verständnis zu einer Sammlung von Wesentlichkeiten zusammengetragen. Goethe und sein Kreis treten uns gegenüber und erfüllen unser Sein mit Kultur, Kunst und kraftvoller Seelenfrische.

FRIEDRICH DER GROSSE / POTSDAM / Herausgegeben von Professor DR. HANS KANIA und REINH. VIETZ. 96 Seiten, Text und Bild in Kupfertiefdruck, Lexikonformat (27,5×20 cm) mit 92 Abbildungen, davon ca. 40 Vollbilder, geschmackvoll in breitem Halbleinenband Preis Rm. 6.00 oder schmiegsam gebunden Rm. 5.00.

... Das treffliche Werk zeigt uns die Person des großen Königs im Rahmen des nach eigenem künstlerischen Empfinden verschönten Potsdams, so wie sie uns aus der Geschichte, aus der Anekdote und aus der großen Kunst Menzels bekannt und vertraut ist. Der Geist Friedrichs wirbt hier um das Herz seiner Preußen, aller Deutschen.!

BISMARCK IM SACHSENWALD / Von Arthur Rehbein (Atz vom Rhyn). 128 Seiten in Kupfertiefdruck, Lexikonformat mit etwa 130 halb- und ganzseitigen Abbildungen in geschmackvollem Halbleinenband gebunden Rm. 9.00

Aus dem Inhalt: Vorwort / Wallfahrt zum Sachsenwalde, Seite 11—18 / Höchstes Glück der Erdenkinder (ist) nur die Persönlichkeit, Seite 19—28 / Friedrichsruh, Seite 29—42 / Der Sachsenwald, Seite 43—58 / Aus seiner Gedankenwerkstatt, Seite 59—62 / Entlassen, Seite 63—70 / Geächtet, Seite 71—76 / Im Spiegel des Witzes, des Humors und des Neides, Seite 77—81 / Zwischenspiele, Seite 82—83 / Wallfahrten zum lebenden und verewigten Führer, Seite 84—91 / Der 80. Geburtstag, Seite 92—96 / Heimgang, Seite 97—104 / Die Gefährtin, Seite 105—107 / Ahnen und Erben, Seite 108—117 / Unsterblichkeit, Seite 118—124.

... Das Buch ist das Bismarck-Brevier in Bild und Wort. — Das Buch gibt gewissermaßen ein Mosaik-Porträt des größten Deutschen, indem es von überall her lauter kleine Steinchen in Form von Aussprüchen Bismarcks, von Briefstellen seiner Feder, von Schilderungen seiner Bewunderer und Gegner, von Zeitungsnotizen, Momentaufnahmen usw. usw. zusammenträgt. Die Familie Bismarck hat Autor und Verleger in freundlichster Weise durch Hergabe von Material aus dem Archiv in Friedrichsruh und mündliche Auskünfte unterstützt.

In gleich. Ausstatt. wie die ob. Bücher erscheint Ende Juni **RICHARD WAGNER / BAYREUTH**

Ferner ist erschienen:

OSTERN in 12 Gesängen von IMMANUEL HOFFMANN. Das Werk (Groß-Lexikonform. 28×21 cm) umfaßt 20 Bogen = 320 Seiten. 1. Buchausgabe auf bestem holzfreiem Werkdruck in Ganzleinen mit reicher Goldprägung und einer Kupferdrucktafel „Im Garten Gethsemane", Preis Rm. 10.00. 2. Vorzugsausgabe, 300 numerierte Exemplare auf Bütten a) Nr. 1—100 in Halbpergament und reicher echter Goldprägung, Kopfgoldschnitt Preis Rm. 80.00, b) Nr. 101—300 in Halbpergament mit einer Tafel in Handkupferdruck, Preis Rm. 35.00

Inhalt: Einleitung, Seite 7 / Elisabeth, Seite 9 / Lukas, Seite 27 / Der Essener, Seite 53 / Die Wachnacht, Seite 73 / Nikodemus, Seite 149 / Mariä Gang nach Jerusalem, Seite 179 / Gamaliel, Seite 225 / Claudia, Seite 238 / Petrus, Seite 287 / Am dritten Tage, Seite 304 /

... Nie vorher hat uns ein Dichter das Leid Christi menschlich so nahe gebracht! — Jesus und seine Mutter, die Jünger, die Freunde und Feinde des Meisters keine Holzbildfiguren — sondern von Fleisch und Blut, voll Leben und Leid! Die damalige „Welt" und ihre Konturen ein einziger zusammenhängender — in glühenden Farben gemalter Hintergrund, über dessen klare Konturen uns wie mit einem Male die Augen aufgehen von der umfassenden, Raum und Zeit erfüllenden Bedeutung der christlichen Idee.

Anfang Juni erscheint:

NATUR UND KULTUR Band I **»DAS WEIB«**
120 edelster weiblicher Akte in künstlerischer Stellung nach Aufnahmen von den ersten Photographen der Welt hat DR. PETER LANDOW in dem ersten Bande „Das Weib" vereint, die auf holzfreiem Papier in Kupfertiefdruck, der allen Schönheiten der Aufnahme wie des Körpers gerecht wird, auf 120 einseitig bedruckten Tafeln wiedergegeben werden. Von den Aufnahmen entfallen 85 auf europäische, der Rest auf exotische Völker. Titel- und Textbogen und 120 einseitig bedruckte Tafeln, Format 32×24 cm, geschmackvoll in Ganzleinenen geb., Titel in reicher Goldprägung Rm. 25.00, in Halblederband Rm. 30.00.

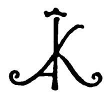
Nicht anmutiger konnten diese Gegensätze veranschaulicht werden als durch Gegenüberstellung von europäischen und exotischen Aktaufnahmen.

KUNSTVERLAG Die reichhaltigste Auswahl von Bildern in Hand-Kupferdruck nach Gemälden alter Meister aus allen Galerien der Welt / Kunstblätter und Mappenwerke zeitgenössischer Künstler / Original-Graphik / signierte Künstlerdrucke in Radierung, Holzschnitt usw. / Hauptkatalog und Nachträge mit über 800 Abbildungen.



Buch- und Kunstverlag der Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst G. m. b. H., Berlin SW 68

Goldener Preis Bugra Leipzig 1914 // // // Goldene Medaille St. Louis 1904



Werden und Wirken

Ein Festgruß

Karl W. Hiersemann

zugesandt am 3. Sept. 1924 zum siebzigsten Geburtstag und vierzigjährigen Bestehen seiner Firma

Herausgeber:

Martin Breslauer und Dr. Kurt Koehler

*

Aus dem Inhalt: Der Buchdrucker Georg Richolff d. Ae. in Lübeck und Münster 1499–1518 von Dr. Dr. h. c. Collijn-Stockholm. / Ein Beitrag zur Geschichte des Bucheinbandes im 16. Jahrhundert; die Buchbinder in Zwickau von Geh. Rat Prof. Dr. Haebler. / Graf Méjan und seine Sammlung in der Staatsbibliothek zu Berlin von Dr. M. J. Husung. / Ein Original-Hülleneinband in Göteborg von Professor Dr. H. Loubier. / Günther Zainer, Augsburgs erster Drucker von Prof. Dr. H. Schramm. / usw.

Ausgabe A
Halbpergament
Handgeschöpftes Bütten
120 Reichsmark

Ausgabe B
In Ganzleinen gebunden
60 Reichsmark

Das Buch ist neben anderen Verlagswerken auf der internationalen Büchermesse in Florenz ausgestellt

K. F. Koehler
Verlag / Leipzig

SCHRIFTEN
DES KUNSTGESCHICHTLICHEN
SEMINARS MARBURG A. L.

TEMPEL ITALIENS

60 Abbildungen mit einer Einleitung von
PAUL ORTWIN RAVE

Kartoniert M. 2.—, in Leinen M. 4.—

Die herrlichen Tempel von Agrigent, Segesta und Selinunt, von Paestum und Pompeji, die stolzen Reste des kaiserlichen Roms ziehen an uns vorüber. Das griechisch-römische Italien wird vor uns in seiner ganzen Pracht lebendig.

HANS HESS

DIE NATURANSCHAUUNG DER RENAISSANCE IN ITALIEN

Geheftet M. 3.—, gebunden M. 4.—

Die Geschichtsschreibung der Philosophie wird an diesen, in die tiefsten Regungen des Kulturwillens hineinleuchtenden Ausführungen nicht vorbeikommen. Jeder, dem die Kultur der Renaissance wichtig ist, wird an diesem Buche Freude haben. »Neue Zürcher Zeitung«

RICHARD HAMANN

SÜDFRANZÖSISCHE PROTORENAISSANCE

UND IHRE AUSBREITUNG IN DEUTSCHLAND AUF DEM WEG DURCH ITALIEN U. DIE SCHWEIZ

Mit 246 Abbildungen

Geheftet M. 10.—, in Halbleinen M. 12.—

Hamanns Buch gehört zweifellos zu den fundamentalsten Arbeiten deutscher kunstgeschichtlicher Forschung. Es ist eine imponierende Leistung universaler Kunstgeschichtschreibung. »Der Cicerone«

RÜTTEN & LOENING
FRANKFURT A. M.

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Erich Lehmann / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



V. JAHRG. 1925 5./6. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG
HOSPITALSTR. 11

DAS DEUTSCHE BUCH

5. Jahrgang * Mai / Juni 1925 * Heft 5/6
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:



George Frideric Handel

nach einem Ölgemälde von Philipp Mercier (1748)

Aus: Neumann Flower, Händel. Verlag Koehler & Amelang

DAS DEUTSCHE BUCH

5. JAHRG. ⁎ MAI/JUNI 1925 ⁎ HEFT 5/6

DIE FRAGE DER INTERNATIONALITÄT IN DER DEUTSCHEN MUSIK

VON DR. ALFRED HEUSS

WER sich mit dem Problem der Internationalität in der Musik beschäftigt, wird zunächst die Frage zu beantworten haben, was denn eigentlich internationale Musik sei. Und er wird zu der Unterscheidung kommen: Eine internationale Musik als solche, und gerade auch ihrer Enstehung nach, gibt es überhaupt nicht, es gibt lediglich eine Musik, die internationale Verbreitung und Bedeutung erlangt hat. Internationalität in der Kunst ist immer Folgeerscheinung, und zwar nichts anderes als die Erweiterung der nationalen Grenzen, innerhalb welcher eine Musik entstanden. So muß auch als erstes festgehalten werden, daß in der Musik, der Kunst überhaupt, national und international keine Gegensätze sind, wie denn eine sogar ausgeprägt nationale Musik, so sie — und hier kommt ein neues, ausschlaggebendes Moment hinzu — nur die nötige künstlerische Kraft aufweist, internationale Bedeutung erlangen kann. Selbst eine Musik, die gewissermaßen Dialekt spricht, d. h. ausgesprochenste Eigenarten eines selbst kleinen Volkes zur Schau trägt wie z. B. die ungarische, erobert sich in diesem Fall die Welt. Andererseits kann dies aber auch bei einer Musik, die äußerlich überhaupt keine bemerkenswerten, offensichtlichen Merkmale aufweist, zutreffen, und hier gelangen wir ohne weiteres zur deutschen Musik, die gerade in ihren bedeutendsten, „internationalsten" Vertretern ohne sich aufdrängende Kennzeichen arbeitet. In dieser Gegenüberstellung liegt denn auch das Problem der Internationalität in der Musik zu einem guten Teil beschlossen.

Als die deutsche Musik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum erstenmal Weltbedeutung, d. h. eben internationale Verbreitung erlangte, hatte sie 150 Jahre italienische Musikentwicklung und zugleich eine nicht unbeträchtliche Spanne französischer in sich. Damals wurde auch das Problem der Internationalität für die deutsche Musik, natürlich unter anderem Namen, wohl zum erstenmal aufgeworfen und zwar von Quantz, dem bekannten Flötenmeister Friedrichs II., in seiner berühmten Flötenschule von 1752. Die beiden damaligen Weltstile waren der italienische und französische, denen der weitgereiste, scharf blickende deutsche Musiker eingehende Untersuchungen widmet. Sich zum deutschen „Geschmack" wendend, heißt es da überaus bezeichnend:

„Denn wenn man auch von den Deutschen nicht eben sagen kann, daß sie einen eigentümlichen, und von den andern Nationalmusiken sich ganz unterscheidenden

Geschmack hervorgebracht hätten: so sind sie hingegen desto fähiger, einen andern, welchen sie nur wollen, anzunehmen, und wissen sich das Gute von allen Arten der ausländischen Musik zu nutze zu machen." — Und er schließt sein Werk mit dem Satze ab: „Denn eine Musik, welche nicht in einem einzelnen Lande, oder in einer einzelnen Provinz, oder nur von dieser oder jener Nation allein, sondern von vielen Völkern angenommen und für gut erkannt wird, . . . muß, wenn sie sich anders auf die Vernunft und eine gesunde Empfindung gründet, außer allem Streite, die beste sein."

Was hier Quantz mit gesund rationalistischen Gründen entwickelt, ist zugetroffen: die deutsche Musik hat, bei Vorhandensein außerordentlicher Talente, ihre Weltbedeutung durch Verarbeitung außerdeutscher Musikstile erlangt, die zusammenzufassen eben die Tat der spezifisch deutschen Musikseele ausmacht. Hören wir Haydn, Mozart oder Beethoven, so können wir wohl wissen, niemals aber unmittelbar fühlen, wie stark an diesen ewigen Werken vor allem der Italiener beteiligt ist. Was uns als Ganzes entgegenströmt, ist ja gerade deutsche Weltseele, die nun sowohl den Italiener wie Franzosen, den Engländer wie Amerikaner trifft und treffen muß. Die deutsche Weltseele ist es, die, zum Zwecke der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit, Verbindung suchte mit andern Musikkulturen, hierin besteht das Besondere der deutschen, der deutschen internationalen Musik. Die italienische Musik erlangte ihre Internationalität auf Grund ganz anderer Faktoren, ebenso die der anderen Musiknationen, soweit sie internationale Vertreter stellen, wobei aber noch zu bemerken ist, daß die deutsche internationale Musik während des 19. Jahrhunderts auf fast alle Musiknationen zurückwirkte, so daß, gegenüber den früheren Epochen, die Verhältnisse weitaus verwickelter und auch in einem tieferen Sinn „internationaler" geworden sind; denn zum ersten Mal trat ja ihrerseits die deutsche Tonkunst als internationale Musik auf. Und für die international werdende deutsche Musiksprache hatten die anderen Musiknationen ein sehr feines Ohr. Wir wundern uns heute, wie rasch es ging, daß Haydn mit seinen Sinfonien, und vor ihm schon die Mannheimer Komponisten, in Paris und London festen Fuß faßten, auch darüber, wie bald überragende Musikerköpfe wie ein Cherubini, in die deutsche Schule Haydns gingen, verwunderlich deshalb, weil man noch gar nicht gewöhnt war, auf die Deutschen zu hören. Das damalige System internationalen Verkehrs auf dem Gebiet der Musik überwiegt aber das heutige, viel künstlichere, bei weitem. Doch ist das wieder eine Frage für sich.

Wir kommen aber nochmals auf das Besondere der deutschen musikalischen Weltseele zurück, um keinem Mißverständnis Vorschub zu leisten. Der Drang, sich fremde Musikkulturen anzueignen, besteht auch heute noch. Aber wir müssen zwischen einst und jetzt denn doch säuberlich trennen und drücken uns folgendermaßen aus: die frühere deutsche Musikseele lief nicht anderen Nationen nach, um international zu werden, — hierin besteht das große Mißverständnis in unserer Zeit — sondern sie zog fremde Musik an sich, um, gerade der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit nach, deutsch sein zu können. Daß sich hieraus internationale Bedeutung entwickelte, war Folge-

erscheinung. Und das ist ein grundlegender Unterschied, den sich klar zu machen, unsere heutige deutsche Musik alle Ursache hat. Dazu würde auch gehören, daß die Kraft, fremde Musik von wirklicher Bedeutung zu verarbeiten, besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ganz gehörig nachgelassen hat. Um 1800 wäre es ausgeschlossen gewesen, daß sich die deutschen Opernkomponisten nicht mit einer so elementaren Erscheinung wie Verdi auseinandergesetzt hätten. Und so ists noch heute: Verdi, der meist aufgeführte und bedeutsamste Opernkomponist des Auslands, ist zugleich der am wenigsten studierte. Auch eine Befruchtung durch Bizets Carmen blieb aus. Um so stärker gab man sich aber der zersetzenden Kunst Debussys hin. Es ist somit mehr als hinreichend Grund vorhanden, über die Frage der Internationalität in der deutschen Musik nachzudenken.

LEIPZIG ALS HAUPTSITZ DES NOTENSTICHS UND MUSIKALIENDRUCKS

VON OTTO SAUBERLICH
Mitinhaber der Firma Oscar Brandstetter in Leipzig

In Leipzig, der alten Messestadt, hat der Buchhandel seinen Hautptsitz, das ist sattsam bekannt. Wie es sich damit im Einzelnen verhält, was für Rollen Verlags-, Kommissions- und Sortimentsbuchhandel dabei spielen, wissen verhältnismäßig nur Wenige, noch seltener ist eine genauere Kenntnis von der mit dem Buchhandel zusammenhängenden Bedeutung Leipzigs als Hauptsitz des deutschen Buchgewerbes, und beinahe unbekannt scheint, zum mindesten außerhalb der Fachkreise, die Stellung Leipzigs als wirklicher Weltplatz für Notenstich und Musikaliendruck zu sein. Wie der Leipziger Werkdruck und die Buchbinderei sich zu Großbetrieben entwickelt haben, weil fachkundige und tatkräftige Unternehmer Hand in Hand mit dem Verlagsbuchhandel ihre Betriebe planmäßig ausbauten, so hat es sich auch mit dem Musikverlage und dem Notendruck verhalten, nur daß hierbei das Notendruckgewerbe, da die Notenschrift international ist, sich im Gegensatz zum Buchdruckgewerbe ohne Hemmung durch Sprachgrenzen entwickeln konnte.

Ein örtlich geschichtlicher Rückblick läßt das länger als 200 Jahre rühmlich bestehende Verlags- und Druckhaus Breitkopf & Härtel als Ausgangspunkt des Leipziger Notendrucks erkennen, und zwar in dessen beiderlei Gestalt als Typendruck- und Stichverfahren. Die wirklichen Anfänge des Notendrucks liegen freilich viel weiter zurück. Als erster deutscher, mit beweglichen Typen arbeitender Musiknotendrucker ist Jörg Reyser in Würzburg durch Drucke aus den Jahren 1481—1493 nachgewiesen. Aber dieser Notendruck hatte mit dem jetzigen Notentypendruck nur sehr wenig gemein. Linien und Noten wurden mit zwei Druckformen und auch in zwei Farben (Linien rot) gedruckt, und erst nach und nach wurde der Notentypenschnitt durch fortschreitende Zerlegung der Notentypen in einzelne Teile vervollkommnet. Hieran hat Im-

manuel Breitkopf großes Verdienst, der im Jahre 1755 eine musikalische Komposition veröffentlichte, bei der seine vervollkommneten Notentypen angewendet waren, die den jetzt gebräuchlichen entsprechen.

Um verstehen zu können, daß die Noten ursprünglich in Typendruck wiedergegeben wurden, muß man sich die Entstehung der Notenschrift vergegenwärtigen. Es hat sich vom Altertume bis ins Mittelalter vorwiegend darum gehandelt, Gesangsmusik schriftlich festzuhalten. Die griechische Notenschrift ist eine Buchstabenschrift gewesen, und die der heutigen Notenschreibweise vorausgehenden Notenschriften sind treffend als eine Art Stenographie bezeichnet worden. Die Musiknoten traten immer zusammen mit Text auf, und solange überhaupt noch nicht gedruckt, sondern nur abgeschrieben wurde, verursachte die Notenschrift keine Schwierigkeiten, selbst als ihre Zeichen sich selbständig und ganz abweichend von der Buchstabenschrift entwickelten. Bei der Einführung des Buchdrucks lag es also nahe, die Notenzeichen im gleichen Verfahren wie den Text wiederzugeben, und so hat die Entwicklung des Notentypendruckes mit der Entwicklung der Notenschrift Schritt gehalten, so lange es sich, wie schon gesagt, um Gesangsnoten handelte und auch die Instrumentalmusik sich in Melodien bewegte.

Das ist anders geworden, seitdem sich die Instrumentalmusik ausgebildet, und besonders seitdem das Klavier die ganze Welt durchsetzt hat. Der Vielgestaltigkeit namentlich neuzeitlicher Klaviernoten konnte der Typensatz nicht folgen. Ungeachtet dieser Entwicklung des Musiknotendrucks ist das Notenstichverfahren schon sehr alt. In Kupferstich hergestellte Noten hat schon Simone Verovio 1586 in Rom herausgebracht, die das Aussehen heutiger geschriebener Noten (Autographie) haben. Sie sind noch nicht unter Anwendung von Stempeleinschlägen für die gleichförmig wiederkehrenden Notenköpfe, Vorzeichnungen, Schlüssel, Buchstaben usw. hergestellt, denn diese Arbeitsweise, die Verbindung des Stempelschlagens mit eigentlicher Sticharbeit, der Ausführung wechselnder Formen, wie Stiele, Balken, Bindebogen usw. mittels Stichels, st erst 1724 in England aufgekommen, zugleich mit dem Ersatz der Kupferplatte durch die gegossene zinnhaltige Bleiplatte.

Diese letzte Entwicklungsstufe des Notenstichs lag vor, als die Firma Breitkopf & Härtel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führend auf dem Gebiete des Musiknotendrucks waltete. In dieser Zeit wurden alle gestochenen Noten noch unmittelbar von der Stichplatte gedruckt, was ungemein aufhaltend war, weil jede Platte einzeln eingeschwärzt und abgezogen werden mußte. Zwar hatte schon um 1796 Alois Senefelder den Steindruck erfunden und ihn gleich von vornherein dem Notendruck dienstbar gemacht, aber dabei handelte es sich um lithographierte, also auf Stein geschriebene Noten. Ein völliger Umschwung im Notendruck trat erst ein infolge Vereinigung des Stichverfahrens mit dem Steindrucke durch Überdruck der Noten von der gestochenen Platte auf den lithographischen Stein und des sonach ermöglichten Druckes in der Steindruckschnellpresse. Dieser bedeutsame Fortschritt ist Carl Gottlieb Röder zu danken, der den Notenstich bei Breitkopf & Härtel erlernt hatte und 1846 mit einem

Lehrlinge sich selbständig machte. Aus diesen kleinen Anfängen heraus entfaltete sich die Firma C. G. Röder bald zu größerer Bedeutung, so daß 1860 die vorhandenen 24 Notendruckhandpressen den Ansprüchen nicht mehr genügten. Röder machte deshalb Versuche, die damals aufgekommene Steindruckschnellpresse für den Notendruck auszunutzen, was 1863 endlich auch gelang. Nun konnten nicht nur 4 Stichplatten, die durch Umdruck auf einen Stein übertragen wurden, auf einmal gedruckt werden, sondern auch der Druckvorgang an und für sich vollzog sich unvergleichlich viel schneller als bisher und war viel billiger.

Mit dieser Errungenschaft, und begünstigt durch ihre Vorteile, trat bald ein völliger Umschwung im Musikverlag ein; es entstanden die billigen Klassikerausgaben, so auch die von ganz ungewöhnlichem Erfolg begleitete einbändige Ausgabe von Beethovens Sonaten in der Edition Peters, die viele ähnliche Unternehmungen im Gefolge hatte. Die anfängliche Befürchtung, es würde infolge der großen Leistungsfähigkeit der Schnellpressen das Druckerpersonal brotlos werden, wurde nicht zur Wirklichkeit, sondern der Bedarf mehrte sich, und im Jahre 1862 schied der bei C. G. Röder in Stellung befindliche Notentitel-Lithograph F. W. Garbrecht aus und errichtete unter seinem Namen eine Notenstecherei und Musikaliendruckanstalt, die er 1874 in einen dafür errichteten Neubau verlegte. Der Begründer starb bald darauf, und das zu ansehnlicher Bedeutung gelangte, seit 1875 von Otto Säuberlich geleitete Unternehmen wurde 1880 von Oscar Brandstetter erworben. Es hat sich seitdem unter der gleichen Leitung weiter gut entfaltet, namentlich auch als Buchdruckerei. Im Jahre 1875 traten zwei kaufmännische Angestellte von F. W. Garbrecht aus und gründeten die Firma Engelmann & Mühlberg, die noch heute besteht. 1885 machte sich der damalige Notenstecher F. M. Geidel durch Weggang von C. G. Röder selbständig. Er brachte sein Geschäft schnell zur Blüte, in der es auch heute gleich den älteren Firmen Breitkopf & Härtel, C. G. Röder, Oscar Brandstetter steht. Diese vier Firmen verkörpern den Leipziger Musikaliendruck, der seit etwa 16 Jahren durch Einführung der Zinkdruck- und Offset-Rotationsmaschinen weitere Vervollkommnungen erfahren hat. In Leipzig waren vor dem Kriege mehr Notenstecher beschäftigt, als in allen übrigen deutschen und außerdeutschen Städten zusammen. Der Krieg hat naturgemäß alle ausländischen Verbindungen zerstört, aber seit die Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten, hat sich auch das ausländische Geschäft wieder belebt. Das war in erster Linie dadurch ermöglicht, daß alles fremde Eigentum an Notenstichplatten, trotz des ungeheueren Metallbedarfs während der Kriegsjahre, unversehrt erhalten worden war.

Die Eigenart des Notenstichs und Musikaliendrucks bedingt gut ausgebildete, erfahrene Arbeiterschaften, wie sie in Leipzig seßhaft sind. Dieser Umstand und die große Leistungsfähigkeit der Leipziger Betriebe sichert diesem Hauptsitz des Notendrucks für absehbare Zeit die Überlegenheit, die durch jedmögliche Anstrengung aller Beteiligten zu wahren gesucht wird. In den letzten Jahren der Nachkriegszeit hat sich der Schwerpunkt des Musikverlags auf Kosten der ernsten Musik auffallend nach der

Seite der ephemeren Erscheinungen, der sogenannten Schlagermusik, verschoben, und dieser Vorgang hat sich auch auf den Musikalienverlag und Musikaliendruck etwas mit ausgewirkt. Die Schlagermusik, die zumeist in Berlin verlegt wird, muß ihrer Kurzlebigkeit wegen mit solcher Beschleunigung hergestellt werden, daß selbst die kurze Entfernung Leipzig-Berlin hemmend auftritt und Anlaß zur Entfaltung des Musikaliendrucks in Berlin gegeben hat.

DIE DEUTSCHEN BIBLIOTHEKEN IM AUSLAND

VON PROF. DR. G. WAHL
Direktor der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek

KAUM eine andere Einrichtung kann für die Erhaltung und Ausbreitung deutscher Sprache, deutscher Kultur und deutschen Nationalgefühls im Auslande so wertvolle Dienste leisten, wie die deutsche Auslandsbibliothek. In stiller Eindringlichkeit spricht das deutsche Buch zu seinem Leser, den es in allen Berufsschichten und Altersklassen zu finden und zu fesseln weiß. Es ist das Band, das den Erwachsenen mit dem Geistesleben der alten Heimat verbindet, mögen ihn auch Meere und Erdteile davon trennen, es ist für die in der Fremde aufwachsende deutsche Jugend eine der Brücken zu den Überlieferungen und dem geistigen Besitz des angestammten Volkstums. In den verschiedensten Siedlungsgebieten in der Welt, wo Deutsche ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, sind deshalb mit gutem Grunde Sammelstätten für das deutsche Buch, Lesevereine, Lesehallen, Bibliotheken errichtet worden, die sich zu einer festen Stütze des Deutschtums und einer Pflanzstätte der Bildung entwickelt haben.

Die Hilfe des Deutschen Reiches ist diesen Stützpunkten des Deutschtums wenig oder garnicht zuteilgeworden. Aus eigener Kraft vielmehr haben die Auslandsdeutschen ihre Sammlungen zusammengebracht, aus eigener Kraft unterhalten sie sie. Ein Gang durch das europäische und überseeische Ausland soll uns zu einer Reihe von Stätten führen, an denen in älterer oder neuerer Zeit deutsche Büchersammlungen entstanden sind. Dabei kann es sich nur um eine kleine Auswahl handeln.

In Rom gründete 1795 der Kunstschriftsteller und spätere Bibliothekar der verwitweten Herzogin Amalie von Weimar Karl Ludwig Fernow für die in der ewigen Stadt weilenden deutschen Künstler einen Lesezirkel und eine Bücherei, für die die Villa Malta als Standort ausgesucht wurde; mehr als 120 Jahre war dort der Mittelpunkt des deutschen Lebens in Rom. Die deutsche Schule in Neapel, die größte deutsche Schule Italiens, besaß, wie wohl alle deutschen Auslandsschulen, eine Lehrer- und eine Schülerbibliothek. Der Deutsche Sprachverein in Mailand unterhielt eine Bibliothek, die 1914 über 1000 Bände umfaßte. In zahlreichen Städten, wie Florenz, Venedig, Rom, Neapel, Palermo usw. wurden von katholischer Seite deutsche Leihbibliotheken eingerichtet. Die deutsche Schule in Barcelona machte ihre Schülerbibliothek nicht nur Schulkindern, sondern auch ehemaligen Schülern, Eltern usw. zugänglich.

Ihr war ferner seit Februar 1910 eine Volksbücherei angegliedert, die rege in Anspruch genommen wurde. In Athen besaß die deutsche Gesellschaft Philadelphia 1916 einen Bücherschatz im Wert von Dr. 3565, der durch Geschenk und Ankäufe weiter vermehrt wurde. Der deutsche Kulturverein in Sofia unterhielt einen Lesesaal. In Bukarest errichtete der deutsche Volksbildungsverein eine „Schiller-Bibliothek", die später in eine Anzahl von Wanderbibliotheken umgewandelt wurde.

Ein vorbildliches Büchereiunternehmen hat nach dem Kriege das Kulturamt des Verbandes der Deutschen in Groß-Rumänien ins Leben gerufen: es versendet Büchereien in Serien von 500 und 100 Bänden und gibt jeder Sendung gedruckte Kataloge für die Leser und vorgedruckte Bogen für die Verwaltung bei. Der Verein der Christlichen Deutschen in der Bukowina in Czernowitz, der noch in österreichischer Zeit 1897 begründet worden war, besaß 1921 eine Bibliothek von 3500 Bänden. Auf dem Boden der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie gab es vor und während des Krieges eine große Zahl von Volks- und Wanderbüchereien, die zur Stärkung des Deutschtums im Kampf gegen Tschechen, Polen, Slovenen, Ungarn und Italiener von deutschen Schutzvereinen in den einzelnen Kronländern errichtet und fast ausschließlich aus privaten Mitteln ausgebaut und unterhalten wurden. Die hervorragenden Leistungen dieser Vereine und ihrer Büchereien können hier aus Platzmangel nicht weiter verfolgt werden. Der deutsche Bücherbesitz Siebenbürgens steht seit alters auf ansehnlicher Höhe. Das von Brukenthalsche Museum in Hermannstadt, der geistige Mittelpunkt des Siebenbürger Deutschtums, zählt nach neueren Angaben neben einer reichen Handschriftensammlung fast 200000 Bände. Hinzu treten die Bibliotheken zahlreicher Schulen und Vereine von oft ehrwürdigem Alter und großer Bedeutung.

Einen Hochstand des deutschen Büchereiwesens wies auch das Baltenland auf, dessen deutsche Oberschicht von jeher durch die engsten geistigen Bande mit Deutschland verknüpft war; in ihr ist heute trotz der Zerstückelung und Schwächung des deutschen Elements der ungebrochene Wille zur nationalen Selbstbehauptung und zum Anschluß an die deutsche Kulturnation lebendiger denn je. Was die zahlreichen wissenschaftlichen und sonstigen deutschen Vereine dort, was die Ritterschaften der einzelnen Provinzen für den Ausbau und die Erhaltung deutscher Büchereien getan haben, ist höchster Anerkennung wert. In St. Petersburg wurde 1846 eine Bibliothek der evangelischen deutschen Gemeinden gegründet, die nach zwanzigjährigem Bestehen bereits die Zahl von 30000 Bänden überschritten hatte und mit großer Umsicht durch Ankauf der vorzüglichsten Neuerscheinungen des deutschen Büchermarktes planmäßig vermehrt wurde. Bis 1866 hatte sie 600000 Bände ausgeliehen. Die Zahl der Abonnenten betrug damals 800. Sie ließ ihre Jahresberichte und Kataloge im Druck erscheinen. Außer der wissenschaftlichen wurde die schöne Literatur und das Gebiet der Kinder- und Jugendschriften gepflegt. In Kopenhagen ist es die evangelische St. Petrigemeinde, die eine deutsche Bibliothek unterhält.

In Nordamerika gründete bereits 1817 die Deutsche Gesellschaft von Pennsylvanien in Philadelphia eine Bibliothek, die 1903 etwa 30000—40000 Bände besaß und die wichtigste Fundgrube für deutsch-amerikanische Literatur ist. Ihr folgten eine große Zahl von wissenschaftlichen deutsch-amerikanischen Gesellschaften und Vereinen aller Art. Aus der Reihe dieser seien hervorgehoben: die 1836 gegründete Deutsche Gesellschaft von Belleville in Illinois, deren Bibliothek 1883 einen Umfang von 9000 Bänden erlangt hatte und dann von der Stadt übernommen wurde, der sie die Bibliotheksgesellschaft geschenkt hatte, der Deutsche Leseverein von Pittsburg, dessen Bibliothek Anfang 1897 12000 Bände zählte, der Germania-Männerchor in Chicago, dessen Bibliothek insbesondere das deutsch-amerikanische Schrifttum berücksichtigt hat. Zahlreich sind die Bibliotheken, die mit deutschen Lehranstalten aller Grade verbunden sind, mit Prediger- und Lehrerseminaren und Schulen aller Art. Reiche deutsche Bücherbestände befinden sich auch in den öffentlichen Bibliotheken Nordamerikas, z. B. in der New Yorker Stadtbibliothek und andern. Geschlossene deutsche Gelehrtenbibliotheken, wie die des Sprachforschers Franz Bopp, der Germanisten Friedrich Zarncke und Reinhold Bechstein, des Juristen Johann Kaspar Bluntschli und viele andere sind von amerikanischen Universitätsbibliotheken erworben worden. In Mexiko besitzt die Vereinigung „Deutsches Haus" eine gute Bibliothek mit Lesezimmer. Wie sie, verfügt auch der Deutsche Verein in Guatemala über ein eigenes Vereinsgebäude und darin eine reichhaltige Bibliothek mit Lesezimmer. In Argentinien unterhält der Deutsche Wissenschaftliche Verein für Kultur- und Landeskunde Argentiniens in Buenos Aires eine durch Kauf und Tausch ständig vermehrte Bibliothek, in der die Literatur über Argentinien besonders berücksichtigt wird, aber auch die Literatur über das geistige Leben Deutschlands. Nach dem Krieg hat er ihr ein „Kriegs-Archiv" angegliedert, das die auf den Weltkrieg bezüglichen Schriften, ferner Karten, Plakate, Brot-, Fleisch- und andere Marken aus Deutschland enthält. 1916 gründete er eine deutsche Volksbücherei, die bald einen Umfang von 2000 Bänden erreichte. Auch der Deutsche Volksbund für Argentinien in Buenos Aires, 1916 gegründet, verbreitet deutsche Literatur in Lesehallen. In Brasilien rief der Germanische Bund für Südamerika in Porto Alegre 1916 zu einer Bücherspende auf, um den Ortsgruppen gute deutsche Bücher zuführen zu können. In Chile besitzen die Deutschen Vereine in Valparaiso und Valdivia in eigenen Gebäuden reichhaltige Bibliotheken mit Lesezimmern. Der Deutsche Wissenschaftliche Verein in Santiago hatte 1914 in seiner Bibliothek über 2800 Bände. Eine Bücherei besitzt auch der Deutsche Verein in Puerto-Montt. Die Deutsche Schule in Valdivia konnte 1923 den Katalog ihrer Schülerbibliothek im Druck erscheinen lassen. Der Deutsch-Chilenische Bund hat eine Wanderbücherei eingerichtet, deren Umfang 1923 bereits 4000 Bände betrug und durch die er deutsche Bücher unterhaltenden und belehrenden Inhalts in alle deutschen Familien des Landes bringt. Auch der Deutsche Volksbund für Paraguay in Asuncion versendet Bücher aus seiner Bibliothek, die

1919 gegen 1500 Bände umfaßte. Der 1863 in Lima gegründete Verein „Germania" richtete 1865 eine Bücherei ein, die 1913 auf 4000 Bände angewachsen war.

Aus Afrika seien die Bibliothek des „Deutschen Vereins" in Kairo und die der Deutschen Schule von Johannesburg hervorgehoben, die mit Hilfe einer Bücherschenkung zu einer größeren deutschen Bibliothek entwickelt werden sollte. Im fernen Osten ist die große Bibliothek des Deutschen Klubs in Shanghai und die der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Tokio besonders hervorzuheben, nach 50 jährigem Bestehen umfaßte diese 1923 rund 11500 Bände.

Die Stärkung der deutschen Auslandsbibliotheken durch Geld- und Bücherspenden ist eine Aufgabe, die sich das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien und Glaubensbekenntnisse zur heiligen Pflicht machen sollte: sie liegt nicht nur im Interesse der Auslandsdeutschen, sondern ganz besonders im Interesse der Heimat.

DER DEUTSCHE BUCHHANDEL IM AUSLAND

NAMEN UND DATEN AUS SEINER VERGANGENHEIT

VON DR. GERDA WALTHER

ALS Ursprungsland der Buchdruckerkunst war Deutschland schon am Entstehen des ausländischen Buchhandels in seinen Uranfängen sehr wesentlich beteiligt: meist waren es eingewanderte deutsche Drucker, die das Buchdruckerhandwerk in den ersten Jahrhunderten nach der Erfindung der Buchdruckerkunst in fremde Länder, nach der Schweiz, England, Spanien, Portugal, Italien usw. verpflanzten, somit also die Grundsteine zur Entstehung des Buchhandels auch im Auslande legten. So gab es um das Jahr 1500 schon etwa 23 deutsche Drucker in Rom, die zugleich Verleger waren, Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz wurden sogar vom Papste sehr ausgiebig unterstützt, ebenso lebten auch in anderen italienischen Städten damals viele deutsche Drucker-Verleger, so Johann von Speyer und Erhard Radolt in Venedig, Johann Neumeister in Foligno, Sixtus Rießinger in Neapel, Andreas von Worms in Palermo u. a. m. Auch in England waren zur Zeit der Königin Elisabeth und König Eduards VI. fast alle Buchdruckermeister Fremde, und zwar vorwiegend Deutsche und Schweizer, und deutscher Einfluß machte sich noch sehr viel später geltend, wenn 1814 die Londoner „Times" als erste mit Dampfkraft hergestellte Zeitung mit der von dem Deutschen Friedrich König erfundenen Presse gedruckt wurde. In Portugal lag die Buchdruckkunst nach Erfindung des Buchdruckes zunächst in den Händen der Juden, deshalb ließ die Königin Eleanor zu Ende des 15. und Beginn des 16. Jahrhunderts deutsche Drucker wie Valentin aus Mähren (er nannte sich später Valentin Alema, auch Valentin Fernandes) kommen, damit die christlichen Bücher von Christen gedruckt und verlegt würden. Im Jahre 1509 war einer der ersten Drucker und Verleger in Portugal der Deutsche Hermann von Kempen (Armao da Campas, Alema), der seine Niederlassung erst in Setuval bei Lissabon, später in Lissabon selbst hatte. Auch Jakob Cromberger war

ein deutscher Drucker-Verleger, der damals in Lissabon lebte. Ebenso wurde auch in Frankreich die Buchdruckerkunst durch einen Deutschen, Berthold Rumbold verbreitet.

Aber auch abgesehen von diesen ausgewanderten Drucker-Verlegern, die die Entstehung des Buchhandels im Auslande vor allem mit ermöglichten, standen die einheimischen deutschen Buchhändler schon früh in Verbindung mit dem Auslande. Schon im 15. Jahrhundert war Frankfurt der Mittelpunkt nicht nur des deutschen, sondern des europäischen Buchhandels, wie aus den Briefen des Erasmus von Rotterdam, Vadian und Zasius hervorgeht. Englische Bücher wurden vor dem 30 jährigen Kriege in Deutschland nicht nur gehandelt, sondern teilweise auch hier gedruckt. Andrerseits wurde 1540 der Schweizer Froschauer aufgefordert, deutsche Bücher nach England zu bringen. Ein größeres Interesse für die deutsch-sprachlichen Bücher entstand freilich erst durch das Auftreten Luthers und das immer stärkere Umsichgreifen der Reformation vor allem im Norden Europos. Siebenbürger Kaufleute brachten deutsche Schriften schon vor der Reformation nach Siebenbürgen, auch durch Geistliche und Studenten wurden viele deutsche Bücher in diese deutsche Siedlung gebracht, von dort aus gelangten sie dann weiter nach Ungarn. Nur dadurch ist es begreiflich, daß das erste magyarische Buch, das überhaupt gedruckt wurde, 1484 in einer Nürnberger Druckerei entstand. Bald reisten auch die deutschen Buchhändler persönlich nach Siebenbürgen oder schickten Reisende dorthin. 1506 war schon von einem deutschen Buchführer in Hermannstadt die Rede, Ende des 16. Jahrhunderts starb ein Wittemberger Buchbinder, Nicolaus Schmid in Kronstadt, 1581 der Wittemberger Buchhändler Georg Wilder in Hermannstadt. Auch Luthers Verleger Christoph Schramm schickte ständig Reisende nach Siebenbürgen. 1550 ist in Kronstadt von einem ansässigen Buchhändler, Valentin, 1562 von einem Hermannstädter Buchhändler Joh. Schutt, die Rede. 1533 wurde die erste Buchdruckerei in Siebenbürgen, und zwar in Kronstadt, errichtet. Ihr folgten bald mehrere andere. Durch dieses reiche buchhändlerische Leben in Siebenbürgen gelangten auch deutsche Bücher nach Rumänien und Polen.

Eine ähnliche Bedeutung, wie sie Siebenbürgen für die Verbreitung deutscher Bücher im Südosten Europas einnahm, hatten die baltischen Städte, an erster Stelle Riga, für die Verbreitung deutscher Bücher im nordöstlichen Europa, in Rußland. Schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bezogen Lübecker Kaufleute auf der Frankfurter Messe Bücher, die sie nach Reval und Riga (an den dortigen Kord Romer) weiter lieferten. (Noch im vorigen Jahrhundert bezog Riga von allen ausländischen Städten die meisten deutschen Bücher, der Bezug von Büchern pro Kopf der dortigen deutschen Bevölkerung war damals doppelt so groß, wie in Berlin.) Wie in Siebenbürgen fanden sich aber auch schon sehr früh in anderen Ländern ständige Niederlassungen deutscher Verleger neben Reisenden, die in Säcken, als Hausierer, oder mit Karren ihre Bücher dorthin brachten. So bereiste schon in den Jahren 1445—55 der Wittemberger „Buchführer" Jost Stürtzkopff Dänemark. (Er war ein Vertrauensmann des dänischen Königs

Christian III.) Der Nürnberger Großverleger Koberger hatte schon 1476 einen „Faktor" in Paris, er hatte gleichzeitig Niederlassungen in Ofen (Ungarn), Krakau und Lyon. Von Lyon aus versorgte er Spanien und Oberitalien mit seinen Büchern. Der Leipziger Großverleger Weidmann hatte im 17. Jahrhundert ständige Vertreter in Holland und Schweden, überhaupt fanden sich damals vielfach deutsche Buchhändler in Kopenhagen, Christiania (Oslo), Stockholm, Mitau, Dorpat, Riga usw. Der Nachfolger Weidmanns, Philipp Erasmus Reich (1717—1787, Leiter der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung), den seine Zeitgenossen den „Fürsten des deutschen Buchhandels" nannten, hatte neben regen Beziehungen zu den Niederlanden eigene Niederlassungen in Stockkolm und Warschau. Es fand aber auch ein reger Verkehr von ausländischen Buchhändlern, vor allem aus Italien und den Niederlanden, auf der Frankfurter Messe statt, die ihre Bücher in Fässern den Rhein hinauf und hinunter führten. Schon im 16. Jahrhundert finden sich mehrfach ausländische, vor allem italienische Bücher in den Frankfurter, später in den Leipziger Meßkatalogen, während noch im Jahre 1802 ein deutscher Reisender in Italien bitter darüber klagte, daß im italienischen Buchhandel der Katalog ein unbekannter Luxus zu sein scheine. Nur dadurch läßt es sich erklären, daß selbst noch im 19. Jahrhundert ausländische Bücher vom Ausland für ein anderes Ausland schneller und zuverlässiger über Leipzig ermittelt und bezogen werden konnten, als direkt von dem einen Ausland in das andere. So ermöglichte damals die vorbildliche Organisation des deutschen Buchhandels einen schnellen Verkehr auch der ausländischen Buchhändler und Verleger untereinander.

Daneben haben sich deutsche Buchhändler, die, wie einst die deutschen Drucker, in's Ausland auswanderten, dort durch Nachahmung der musterhaften Organisation des deutschen Buchhandels und der hohen Kulturstufe des deutschen Verlages hohes Ansehen verschafft und in ihrer neuen Heimat Interesse und Verständnis für das deutsche Buch und den deutschen Geist geweckt. Um nur vier besonders hervorragende Vertreter dieser ausgewanderten deutschen Buchhändler zu nennen, sei erinnert an den Verlagsbuchhändler Johann Bohn und seine Nachfolger, ferner an den auch als Freimaurer hoch angesehenen Antiquariatsbuchhändler Bernhard Quaritch, an den Verlagsbuchhändler Trübner in London und den Verleger Charles Reinwald in Paris. Johann Bohn war einer der bedeutendsten Londoner Buchhändler und Verleger des 18. Jahrhunderts, sein Sohn, der sein Geschäft nach seinem Tode weiterführte, übersetzte selbst u. a. Teile von Goethes, Schillers und Humboldts Werken ins Englische. Zu ihm kam der 1842 nach England ausgewanderte, aus Worbis (Preußen) gebürtige Buchhändler Quaritch. Dieser machte sich 1847 mit einem Anfangskapital von nur 10 Ld. selbständig. Die Anekdote stellt als Motto vor sein kühnes Beginnen die kecken Worte, die er zu seinem Chef gesagt haben soll: „Herr Bohn, Sie sind der größte Buchhändler in England, aber ich will der erste Buchhändler Europas werden". Und er hat diesen ehrgeizigen Plan nach dem Urteil seiner Zeitgenossen auch verwirklicht. Er wurde der Napoleon der Buchhändler genannt, sein Antiquariat stand einzig da

und enthielt kostbare Handschriften aus der Zeit der Karolinger und dem 12. Jahrhundert. Sein Bücherlager war reich an orientalischen, französischen, englischen, belgischen, italienischen, deutschen usw. Werken, er gab im ganzen 331 Kataloge heraus, wovon der von 1860 = 440 Seiten, der von 1880 aber 2166 Seiten (21 809 Nummern) umfaßte. Er veranlaßte die Veröffentlichung vieler wissenschaftlicher Werke, die er selbst verlegte, so eines arabischen und eines türkischen Wörterbuches, illustrierter kunsthistorischer Werke u. a. m. Auch der 1817 in Heidelberg geborene, 1843 mit nur 3 Shilling in der Tasche nach England übergesiedelte Buchhändler Trübner wurde, nachdem er sich 1852 in London selbständig gemacht hatte, einer der bedeutendsten Buchhändler Englands. Vor allem machte er sich durch die Erfassung und Katalogisierung der damals in Europa noch wenig bekannten amerikanischen und orientalischen Literatur verdient (er gab 1855 den die Erscheinungen der letzten 40 Jahre umfassenden „Biographical Guide to American Literature" heraus, später den „American and Oriental Literary Record", den „Catalogue of Sanskrit Literature" usw.). Sein Verlag war einer der angesehensten wissenschaftlichen Verlage Englands, die Veröffentlichungen vieler gelehrter Gesellschaften, daneben vor allem orientalische Werke, erschienen bei ihm. Ähnlich wirkte der 1812 in Frankfurt a. M. geborene, 1832 nach Paris ausgewanderte Charles Reinwald. Er eröffnete dort 1849 eine eigene Verlagsbuchhandlung. Nach deutschem Muster katalogisierte er die französischen Bücher (M. Otto Lorenz, der Verfasser des „Catalogue de la Librairie Française". war sein Schüler), indem er Monats- und Jahreskataloge des französischen Buchhandels herausgab. Er war einer der Hauptvertreiber französischer Literatur in Skandinavien und Rußland (der große russische Buchhändler Isaakoff bezog fast alles von ihm). Bedeutende wissenschaftliche Werke und Zeitschriften wurden bei ihm verlegt, so der „Dictionnaire de la Langue Française", Brocas „Revue d'Anthropologie", „Mémoires d'Anthropologie" und die Werke Voltaires und Diderots. Gelehrte wie Yves Gujot, Lefèvre, Letourneau (der seine Grabrede hielt) waren mit ihm befreundet, daneben veröffentliche er Übersetzungen der Werke Schliemanns, Darwins, Haeckels, K. Vogts, L. Büchners und trug dadurch, ebenso wie Bohn, Quaritch und Trübner in England, zur Verbreitung deutscher Geisteswerke und deutscher Organisationsfähigkeit im Auslande bei.

Es sei hier auch noch an den großen Einfluß erinnert, den der deutsche Verleger Albert Brockhaus auf das Zustandekommen der Berner Literatur-Konvention ausübte, die auf deutsche Anregungen hin den Verlegerschutz, vor allem das Verbot der Nachdrucke, auch auf den internationalen Bücherverkehr ausdehnte, nachdem er durch das Wirken des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler im innerdeutschen Buchhandel bereits seit Jahren durchgeführt worden war. Schon auf dem ersten internationalen Verlegerkongresse in Paris im Jahre 1896 wurden die Ausführungen von Albert Brockhaus mit begeisterter Zustimmung aufgenommen (er ist einer der wenigen Deutschen, denen das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion verliehen wurde), auch

auf den internationalen Verlegerkongressen in Brüssel ‹1897› und in London ‹1899› war er der Vertreter Deutschlands, der 4. internationale Verlegerkongreß in Leipzig im Jahre 1901 fand unter seiner Leitung statt, und auch auf allen späteren Kongressen wurde vor allem auf seine Ansichten gehört.

Aber nicht nur in Europa, auch in Amerika gelangten schon früh deutsche Drucker-Verleger und Buchhändler zu hohem Ansehen. Ende des 17. Jahrhunderts wanderte eine größere Anzahl geistig hochstehender Anhänger der verschiedenen religiösen Sekten nach Amerika aus, vor allem nach Pennsylvanien, da ihnen dort unbedingte Glaubensfreiheit zugesichert wurde. Ihr Bedarf an Büchern erstreckte sich hauptsächlich auf Bibeln, Gesang- und Erbauungsbücher, die sie sich zunächst aus Deutschland nachschicken ließen. Bald genügte diese Beschaffungsweise bei den damaligen mangelhaften Verkehrsverhältnissen ihren Bedürfnissen jedoch nicht mehr und einer von ihnen, ein Mennonit, namens Saur ‹oder Sauer, seine Nachfolger schrieben sich später auch Sower› ließ sich deshalb eine Druckmaschine kommen und errichtete in Germantown eine eigene Verlagsdruckerei. Um die Druckerei bekannt werden zu lassen, gab Saur zunächst im Jahre 1738 einen Kalender heraus, im selben Jahre noch ein Gesangbuch, den „Zionistischen Weihrauchhügel", 1740 erschien bei ihm die erste deutsche Zeitung in Amerika: „Der Hochdeutsch Pennsylvanische Geschichtsschreiber", sie sollte nur viermal jährlich erscheinen, fand aber solchen Anklang, daß sie monatlich herauskommen konnte. Da Saur die politischen Nachrichten auf ihre Wahrheit hin nicht nachprüfen konnte, beschloß er nach einiger Zeit, sie aus seiner Zeitung auszuschließen und taufte sie im Jahre 1745 „Berichte oder Sammlung wichtiger Nachrichten aus dem Natur- und Kirchenreiche". Unter seinem Sohne gelangte sie zu hohem Ansehen, er gab sie seit 1762 unter dem Namen „Germantowner Zeitung" zweimal wöchentlich heraus. Im Jahre 1751 hatte sie bereits 4000, im Jahre 1777 etwa 8000 Abonnenten und besaß großen Einfluß auf die deutschen Kolonisten. 1777 ging sie allerdings ein, weil Saurs Sohn sich gegen eine gewaltsame Revolution ausgesprochen hatte, die amerikanischen Soldaten zerstörten deshalb seine Druckerei, er mußte fliehen und starb in Armut. Seine Söhne gaben 1777 das einzige royalistische deutsche Blatt in Amerika, den „Pennsylvanischen Staatscourier" in Philadelphia heraus, der jedoch nach einem Jahr einging. Auch ein „geistliches Magazin" wurde von Saur herausgegeben, ebenso erschien 1743 bei ihm die erste deutsche Bibel in Amerika. Er bürgerte so den deutschen Bibeldruck dort ein. Bald folgten andere seinem Beispiel. ‹So erschien 1805 eine deutsche Bibel bei Jungmann in Reading, ferner erschienen deutsche Bibeln: 1813 in Sommerset, 1819 in Lancaster, 1827 in Philadelphia, 1855 eine Volksausgabe, ein Jahr später eine Prachtausgabe der Bibel bei Kohler, gleichfalls in Philadelphia.›

Etwas später als die deutsche Zeitung in Germantown gründete der deutsche Auswanderer Josef Crell 1743 in Philadelphia „das hochdeutsche Pennsylvania Journal", ein Deutscher namens Armbruster war es auch, der mit Benjamin Franklin zusammen die in englicher Sprache erscheinende „Pennsylvania Gazette" herausgab. Der Deutsch-

Schweizer Heinrich Miller (Müller) aus Waldeck ließ sich 1760 in Philadelphia nieder, nachdem er u. a. auch bei Franklin in der Lehre gewesen war, und gab seit 1762 den wöchentlich erscheinenden „Philadelphia Staatsboten" heraus, der bis 1779 bestand. Diese Zeitung veröffentlichte als erste von allen amerikanischen Zeitungen am 9. Juli 1776 in deutscher Übersetzung die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, über die sie schon am 5. Juli die erste Notiz gebracht hatte (der englische Wortlaut erschien in den anderen Zeitungen erst am 10. Juli).

Erst wesentlich später entstanden auch in New York deutsche Druckverlage und Buchhandlungen, als die deutschen Freiheitskämpfer aus den 30 er und 48 er Jahren des 18. Jahrhunderts nach Amerika auswanderten. Einer der ersten deutschen Verleger in New York war Heinrich Ludwig. Er entstammte der Kolonie der deutschen Pfälzer am Hudson. Nachdem er erst seinen Bedarf an Büchern aus Philadelphia bezogen hatte, gründete er 1834 selbst eine deutsche Druckerei in New York, in der vor allem Schulbücher und Katechismen gedruckt wurden, daneben auch der zweimal wöchentlich erscheinende „Lutherische Herold". 1835 kam die „New Yorker Staatszeitung" heraus, die erste deutsche Zeitung in New York, die in einer eigenen Druckerei erschien. Um dieselbe Zeit (1834) gründete auch der aus Berlin stammende Wilhelm Radde eine deutsche Buchhandlung in New York. Er importierte vor allem englische, deutsche, französische, spanische, griechische, italienische, armenische und koptische Grammatiken und Wörterbücher, auch Sanskritliteratur, den Koran, den Talmud u. a. m. Er bezog alles über Hannover und Bremen direkt aus Leipzig. Dann versuchte er eine Auswahl aus den besten Werken der deutschen Klassiker in mehreren Bänden selbst zu drucken (Goethes Faust, Werke von Schiller, Jean Paul, Körner, Novalis, Uhland, Hölty, Hauff, E. T. A. Hoffmann). Trotzdem die ganze Lieferung nur 6 Dollars kostete, fand sie jedoch wenig Absatz, das geistige Niveau der damaligen Deutschen in Amerika stand noch nicht hoch genug für solche Werke. Er ging deshalb dazu über, sogenannte „Volksbücher" („Die Heilige Genoveva", Räuberromane u. dergl. m.) zu drucken und diese fanden nun reißenden Absatz. Er eröffnete damit die umfangreiche Reihe der Nachdrucke deutscher Werke in Amerika, die solange eine gefährliche Konkurrenz für den Absatz der deutschen Bücher in Amerika bedeutete. Die Gründungen deutscher Buchhandlungen in New York wurden nun immer zahlreicher, so eröffnete der Bielefelder Auswanderer Julius Helmich 1846 eine Buchhandlung, die bald eine der größten in New York wurde, ebenso entstanden dort Filialen der deutschen Verlagsbuchhandlung G. B. Westermann in Braunschweig (1852) und des „Bibliographischen Institutes" in Hildburghausen (1849), 1845 hatten sich auch 87 deutsche und österreichische Verleger zusammengeschlossen, um eine „deutsche Vereinsbuchhandlung" in New York gemeinsam zu betreiben, diese ging jedoch nach wenigen Jahren wieder ein, weil ihr nicht genügend Geld zur Verfügung stand. 1854 gründete der Danziger Friedrich Gerhard einen Verlag in New York, in dem u. a. Freiligraths Werke und ein deutsch-amerikanisches Konversationslexikon erschienen. Die Nieder-

lassungen deutscher Buchhändler wurden in der Folgezeit immer zahlreicher. Unter ihnen ist noch die 1860 gegründete Verlagsbuchhandlung von Ernst Steiger aus Oschatz i. Sa. erwähnenswert, weil Steiger einer der ersten war, die nach deutschem Vorbild eigene Bücherkataloge zur Anpreisung ihrer Erzeugnisse veröffentlichten, statt sich, wie in Amerika sonst üblich, dazu nur der Inserate in Zeitungen zu bedienen. Auch in kleineren Städten und auf dem Lande entstanden nun in Amerika vielfach deutsche Buchhandlungen oder doch deutsche Geschäfte, die Bücher führten, doch war keine unter ihnen von so epochemachender Bedeutung, daß es sich lohnen würde, näher darauf einzugehen.

DER DEUTSCHE BUCHHANDEL

VON DR. FRIEDRICH MICHAEL

DREI neue Schriften zur Geschichte des deutschen Buchhandels liegen uns vor, die sich aufs glücklichste ergänzen. Die offizielle Jubiläumsschrift für den Börsenverein der Deutschen Buchhändler anläßlich seines hundertjährigen Bestehens schrieb Friedrich Schulze: „Der deutsche Buchhandel und die geistigen Strömungen der letzten hundert Jahre" (Verlag des Börsenvereins zu Leipzig). Die beiden anderen Werke stammen von Gerhard Menz und erschienen in zwei neuen Reihen: die unter dem Titel „Deutsche Buchhändler" vereinigten 24 Lebensbilder führender Männer des Buchhandels in der Sammlung „Am Steuer der Wirtschaft" (Werner Lehmann, Verlag, Leipzig), „Der deutsche Buchhandel" in der von Kurt Wiedenfeld herausgegebenen Reihe „Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer" (Flamberg Verlag, Gotha).

Was die Autoren wollen, künden zum Teil schon die Titel an. Schulze betont die Zusammenhänge mit dem geistigen Leben, ohne dabei aber die Organisations- und Wirtschaftsfragen zu vernachlässigen. Er gibt ein geistesgeschichtlich orientiertes Gesamtbild in dem aber die Details mit aller Sorgfalt ausgeführt sind. Der ganze Umkreis buchhändlerischer Arbeit wird sichtbar, vom Paketeschnüren und Fakturenschreiben bis zu den großen verlegerischen und organisatorischen Aufgaben und ihren Lösungen. Einzelne Gestalten treten uns dabei plastisch vor Augen wie etwa die des alten Praktikers Kehr in Kreuznach, um einen in weiten Kreisen gewiss wenig bekannten Namen zu nennen — Namen eines Mannes, aus dessen Aufzeichnungen wir viel lernen können. Aber was immer man auch aus dem Werk an Buchhandelsgeschichte im engeren Sinne erfahren mag — der besondere Reiz des Buches liegt doch eben darin, daß diese Dinge immer aufs engste mit der geistesgeschichtlichen Entwicklung verbunden sind. Auflagenhöhe einzelner Romane in gewissen Zeiträumen, Aufkommen bestimmter Richtungen in der Produktion, geschickte Verwendung neuer Tendenzen durch einzelne Buchhändler — das sind so einige, wenige herausgegriffene Themen. Man erlebt das rasche Anschwellen der historischen Literatur in der Mitte des Jahrhunderts mit, das Erscheinen periodischer Schriften auf den verschiedenen Gebieten, man erkennt die große Bedeu-

tung des Erlöschens der Verlagsrechte der Klassiker im Jahre 1867 und findet sich schließlich mitten in den Kämpfen der Gegenwart, von einem sicheren Führer geleitet. Geschichte des Buchhandels wird also bis zu einem gewissen Grade hier Geschichte des deutschen Schrifttums der letzten hundert Jahre. Daß auch die Beziehungen des deutschen Buchhandels zum Ausland behandelt worden sind, sei an dieser Stelle besonders hervorgehoben. Nur mit einem kurzen Wort kann hier auf den reichen Bilderschmuck des Bandes hingewiesen werden, der neben Porträts auch Ansichten von Verlagshäusern, Innenräumen, daneben auch manches Kuriosum aus der Geschichte des Buchhandels umfaßt, und durch das am Kantatetag 1925 enthüllte Ehrenmal für die im Krieg gefallenen Buchhändler beschlossen wird. Eine würdige Festgabe — aber dank der erfreulich unfestlichen Sachlichkeit des Autors doch weit mehr als das: ein klarer Spiegel buchhändlerischer Vergangenheit, aus dessen geschliffenem Glas mancher Strahl in die Zukunft blitzt.

Friedrich Perthes, hinter dessen Namen man im aufschlußreichen Register des Schulzeschen Werkes die meisten Verweisungszahlen findet und der, um es weniger nüchtern zu sagen, immer wieder von Schulze als die hochragende Führergestalt zu Beginn des vorigen Jahrhunderts beschworen werden darf und muß — Friedrich Perthes eröffnet denn auch die Reihe der 24 Biographien, denen Gerhard Menz eine sehr gut orientierende Einleitung über Wesen und Aufgaben des Buchhandels vorausgeschickt hat, damit gleichsam das große Hauptthema angebend, das in den folgenden Einzelstudien individuell variiert erscheint. Und dann stehen sie also alle auf, die Männer, deren Namen jedem bekannt sind, weil sie auf den Titelblättern unzähliger und überall gebrauchter Bücher immer wieder zu lesen sind: Carl Joseph Meyer, der klassische Klassiker-Verleger, Johann Jakob Weber, der schon 1843 die heute noch florierende „Leipziger Illustrirte Zeitung" schuf, Anton Philipp Reclam — was wäre seinem Namen hinzuzusetzen? Aber grade von diesen bekannten Persönlichkeiten wird man gern das biographische Detail, ihren Aufstieg, ihre Erfolge aus Menzens lebendiger Darstellung kennen lernen. Und oft ist es ja nicht nur ein einzelner, dem Ruhm und Ansehen eines Namens gedankt wird: ganz bezeichnend dafür ist's, daß zwei Kapitel überschrieben sind „Das Haus Brockhaus" und „Das Haus Springer". Menz hat übrigens mit Geschick Vertreter unterschiedlicher Richtungen gewählt. Da erscheint z. B. als deutscher Auslandsbuchhändler Ernst Steiger (1832—1919), der in diesem Heft schon in anderem Zusammenhang genannt worden ist, ferner als bedeutender Antiquar Karl W. Hiersemann, als Musikverleger Oskar von Hase, als Kunstverleger Ernst Arthur Seemann. Und dann zwei moderne Köpfe: Eugen Diederichs und Karl Robert Langewiesche, auch sie der gesamten literarischen Welt längst bekannt durch ihre großartigen Leistungen. Daß mit all diesen Porträts (und wir nannten hier nur eine Auswahl) zugleich auch ein Stück allgemeiner Geistesgeschichte gegeben wird, versteht sich von selbst: überall erscheinen ja notwendigerweise hinter dem Verlegerkopf nicht nur die hohen Stapel und Ballen der Bücher, sondern auch die Gestalten der Autoren. In einem Schlußkapitel wird als Großstadtsortiment

die altehrwürdige Firma Gräfe & Unzer in Königsberg vorgeführt, die trotz ihrer 200 Jahre jung genug geblieben ist, um heute als Muster dazustehen. Bilder und Pläne ergänzen hier die Darstellung, wie denn auch den Biographien die Porträts der Vierundzwanzig beigegeben sind.

In der anderen Schrift von Menz stehen geschichtliche Entwicklung und Persönlichkeiten des Buchhandels erst an zweiter Stelle. Hier kommt es zunächst auf die Probleme an, auf das rein Sachliche von Buchhandelsware, Organisation usw., und in der ungemein klaren Herausarbeitung des Systematischen liegt der besondere Wert des Buches, das ja seiner Stellung nach im Rahmen der genannten Sammlung den Buchhandel als Teil der deutschen Wirtschaft zu zeigen hat — und dabei gerade allenthalben dartun muß, wie sich Buchware von anderer Handelsware unterscheidet und welche Sonderstellung sich für den Buchhandel somit innerhalb der Wirtschaft ergibt. Wie Schulze in historischem Zusammenhang betont Menz in systematischer Darstellung die Eigenart der verlegerischen Unternehmerpersönlichkeit, den »Führergedanken«, aus dem sich der aller Sozialisierung widerstrebende Individualismus des Buchhändlers ergibt: »Der letzte Kern der Verlegerleistung liegt in niemals wirklich völlig rationalisierbaren, demnach auch nicht interpersönlich organisierbaren rein persönlich-individuellen Elementen«. Und auch die in der Welt einzig dastehende Organisation des deutschen Buchhandels ist Persönlichkeitswerk. Bei Betrachtung der sogenannten Standortsfragen, deren Bedeutung Menz gewiß mit Recht hervorhebt, möchte ich den Autorenbeziehungen doch keine so große Wichtigkeit beimessen, mindestens im Punkte »Schöne Literatur« spielt die örtliche Beziehung zwischen Autor und Verleger kaum irgend wann einmal eine ausschlaggebende Rolle. Was ist von Goethe und Schiller in Weimar erschienen? Welcher Autor des Verlags Staackmann wohnt in Leipzig? Im Vordergrund stehen hier jedenfalls die von Menz analysierten wirtschaftlichen Erwägungen recht komplizierter Art. In der zweiten Hälfte des Buches wird durch Entwicklung des geschichtlichen Werdegangs die vorausgegangene theoretische Erörterung bestätigt und illustriert. Hier treten auch die einzelnen Persönlichkeiten wieder hervor, nicht um ihrer selbst willen und darum ohne biographisches Arabeskenwerk, vielmehr als Führer und Anreger bestimmter Richtungen, als Kämpfer um Ideen und Programme des Buchhandels, und als solche läßt Menz sie auch gern selbst zu Wort kommen, etwa in den noch heute zeitgemäßen Äußerungen Ferdinand Springers über Verlag und Sortiment oder in den Sätzen S. Fischers, in denen mit aller Deutlichkeit abermals die von Menz früher behandelte Persönlichkeitsfrage als Leitmotiv durchklingt. Und auf dieses Problem der Führerstellung des einzelnen Verlegers innerhalb des fest zusammengeschlossenen Buchhandels weist Menz auch zum Schluß nochmals hin, die glänzendste Ausgestaltung der Organisation verliert ihren Wert, wenn ihr nicht zur Seite tritt: Erziehung zur buchhändlerischen Persönlichkeit.

So ist denn auch dies Buch, wie die beiden anderen, besonders geeignet für den buchhändlerischen Nachwuchs, ihm und allen, die am Buch und seinen Schicksalen Anteil nehmen, bieten sich mit einem Mal drei neue Wege zu Kenntnis und Erkenntnis des großen, im Kulturleben so wichtigen Faktors Buchhandel. Wähle sich jeder seinen Weg! Und: jeder darf dreimal laufen!

DER BÜCHERLESER

VON MARTIN SOMMERFELD

JRGENDWO unterwegs sah ich einmal auf der Plattform eines überfüllten Zuges einen Mann im Jägeranzug, auf dem Trittbrett sitzend, in aller Seelenruhe in die Lektüre eines Buches vertieft. Erst war ich belustigt, auf diese Weise als lebendes Bild zu genießen, was unsere populären Reklamezeichner für billige Büchersorten so gerne mit dem Stift festhalten, aber ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich in diesem Buch, auf Dünnpapier gedruckt, einen Band der bekannten Schopenhauer-Ausgabe erkannte. Das war mir nun äußerst merkwürdig, und meine Gedanken suchten gerade eine tiefere Verbindung zwischen Jägerleidenschaft und Lebenspessimismus, wie ich sie hier offenbar vor mir hatte, als mir die hübsche Paradoxie dieses Schopenhauer-Lesers aufging. Das war also der Philosoph, der in seinem grimmigen Kapitel „Über Lärm und Geräusch" sich über das unschuldige, aber ungerechtfertigte Peitschenknallen der Fuhrwerksleute so sehr erregt hatte, der durch dies immerhin noch zarte Geräusch den Faden seiner Gedanken regelmäßig abgeschnitten fühlte und bei dem zunehmenden Lärm in der Welt einen allgemeinen Verfall des Denkens befürchtet hatte — und der hier also, inmitten des Klapperns und Tobens des rollenden Zuges, auf einer bedenklich schwankenden Ebene, in aller Nachdenklichkeit von einem Leser genossen wurde! Und wäre es nicht der Gipfel der Paradoxie gewesen, wenn es sich bei dieser sonderbaren Lektüre um jenes gallige und bissige Kapitel gehandelt hätte, das Schopenhauer „Über Lesen und Bücher" betitelte? Welche Beschämung für den Philosophen durch diesen aufmerksamen, standhaften Leser in solcher Lage! Ich war mit diesem Kapitel „Über Lesen und Bücher" nie recht zufrieden gewesen — aber als ich es nach dieser Erfahrung noch einmal las, schien es mir besonders einseitig und dürftig, nicht eigentlich von philosophischer Besonnenheit in bezug auf den Gegenstand, mit einer ganz unzureichenden Umsicht und Übersicht ausgeführt, eine Folge von Aperçus, von denen einige allerdings schön, treffend und witzig sind — wie sich denn ein reicher Geist nie ganz verleugnen kann —, im ganzen doch weniger eine philosophische Behandlung als eine Gerichtsverhandlung (und eine solche, in der Kläger und Richter eine Person sind) über allerhand ganz offene Schäden, eine Verhandlung voller Willkür, Schrullenhaftigkeit, Maßlosigkeit, kurz der Ausbruch eines ganz und gar und hoffnungslos Verärgerten. Von Johannes Kepler, dem großen Astronomen, wird überliefert, er habe nach Vollendung seines Werkes gesagt: „Wenn Gott sechstausend Jahre auf einen Menschen gewartet hat, der sieht, was er geschaffen, so kann ich auch wohl zweihundert Jahre auf einen Leser warten, der versteht, was ich gesehen und geschrieben habe." Aber Schopenhauer wollte, bei allem Anspruch auf Ewigkeitsgeltung, keine zwanzig Jahre warten, bis er die Leser fand, die ihn verstanden und würdigten. Und wenn

Aus: Der Bücherleser. Gedanken zu seiner Rechtfertigung von Martin Sommerfeld. Frankfurt am Main, Baer & Co.

ein Zeitgenosse Schopenhauers, Walt Whitmann, in seinem Ringen um neue Form so unverstanden wie jener in seinem Ringen um neue Weltansicht, ausrief:

„Du, Leser, bist von Leben, Liebe, Stolz so gut durchpulst wie ich"

und seinem künftigen Leser brüderlich vertrauensvoll die Hand entgegenstreckte, so untersuchte Schopenhauer nur, warum der Leser ihn nicht erst beachten oder doch mißverstehen werde, und er gab ohne weiteres dem gewerbsmäßigen Fabrizieren schlechter Bücher die Schuld, und der Lieblosigkeit, Leblosigkeit und Überheblichkeit des Lesers, dem er ein unbegrenztes Mißtrauen entgegenbrachte.

Aber was das Merkwürdigste ist: Schopenhauer der Philosoph spricht vom Lesen und von Büchern als von der selbstverständlichsten Sache der Welt, als ob die Welt nicht ohne sie denkbar sei und der Mensch zum mindesten seit dem Sündenfall ein lesendes Wesen schlechthin. Natürlich: seit es Schrift gibt, seit etlichen Jahrtausenden also, gibt es Leser. Aber diese Erfindung des Lesens, die zu der Erfindung der Schrift so gehört, wie die Frage zur Antwort und wie der Apotheker zum Arzt, dieses Lesen, das nur Ersatz für die mündliche Mitteilung bietet, gehört natürlich nicht hierher. Sondern von jener ungleich jüngeren Erfindung des Lesers ist hier die Rede, der aus freiem Entschluß, einer inneren Stimme oder Stimmung folgend zum Buch greift, und diese Beschäftigung des Lesens ist nun allerdings eine merkwürdige Sache, und der Leser in der Tat ein problematisches Geschöpf, wie man ihn auch betrachtet. Wir leben als gesellige und redende Wesen, aber als Lesende sind wir allein und schweigen und fühlen uns dabei doch wieder in Gesellschaft, ja in einer unabsehbar großen Welt. Der Lesende sondert sich ab, um Anteil zu nehmen (an einer Idee oder an dem Geschick eines Helden), er ist verstimmt und verlangt von dem Buch, daß es ihn stimme — und das Buch hat doch seine eigene Stimmung, er entspannt sich, indem er sich spannen läßt, er sammelt sich, indem er sich zerstreut — und wie man das Widerspruchsvolle und Problematische dieser Situation des Lesers sonst noch umschreiben mag.

Aber mehr: Schopenhauer stellt es so dar, als ob es unendlich verschiedene Arten von Büchern und nur eine Art von Lesern gäbe. Aber tatsächlich gibt es ebensoviele Typen von Schriftstellern wie von Lesern, und geschichtlich gesehen ist es so, daß jede schriftstellerische Epoche, jede dichterische Haltung sich ohne Weiteres den Leser schafft, der ihr entspricht. Jede neue dichterische Bewegung schafft sich ihr neues Lesepublikum. Wenn man z. B. den menschlichen Umkreis der Dichter von 1770, 1800, 1840, 1880 miteinander vergleicht, wenn man den Briefwechsel der Dichter und Dichterfreunde dieser charakteristischen Epochen unserer deutschen Dichtung einmal daraufhin ansieht, wird man erstaunt sein, wie der Typus des Dichterfreundes und also des dem Dichter am nächsten stehenden Lesepublikums jeweils verschieden ist, und wie diese Verschiedenheit in anderem Ausmaße die Unterschiede der dichterischen Epochen selbst wiederholt, so daß wir nacheinander die Typen des empfindsamen, des philosophischen, des politischen und problematischen Lesers, nicht bloß Dichters erhalten. Und wenn man geschichtlich sieht, erkennt man auch sogleich, daß

das ganze feindselige oder gespannte Verhältnis zwischen Autor und Leser, für das jenes Schopenhauersche Kapitel „Über Lesen und Bücher" ja nur ein, allerdings sehr charakteristisches Zeugnis ist, eine nicht notwendig in der Natur der Sache liegende, vielmehr nur eine geschichtlich bedingte Krisenerscheinung ist. Sie ist so nur in der europäischen Moderne möglich, erst seit der Renaissance zeigt sie sich und dann allerdings in steigendem Maße, besonders gern und viel übrigens in Zeiten des Epigonentums. Dieser fortgesetzte Kleinkrieg zwischen Autor und Leser zeigt in Deutschland seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zwar verschiedene Ziele und Methoden, wechselnd nach dem Temperament und dem Publikumsbedürfnis der Autoren, im ganzen jedoch eine zunehmende Verschärfung. Noch um 1800 wird der Leser zwar gelegentlich etwas mokant behandelt, wie von Wieland, oder satirisch, wie von Lichtenberg, oder polemisch, wie von Herder und Schiller — im ganzen wird er freilich noch achtungswürdig behandelt, ja umschmeichelt und umworben wie von Jean Paul, überhaupt den Humoristen und Idyllikern. Das macht nun einer andern Tonart Platz seit etwa 1830, seit dem Bruch der klassischen Tradition in Gesinnung und Bildung, und wenn Heine gelegentlich den Leser als eine Art vielgefräßiges Naturgeschöpf, freilich noch mit guter Laune darstellt, so ist es seither, zumal seit Schopenhauer, der gute Ton, über den Leser zu spotten, ihn zu verunglimpfen, bis schließlich Nietzsches Zarathustra voll emphatischer Verachtung den Stab bricht über die lesenden Müßiggänger überhaupt. Ein hübsches Zeugnis dieser Wandlung bieten die Vorreden zu den Büchern — von der Wendung an einen großgünstigen, lieben, teuren, edlen Leser entwickeln sie sich zu einer launigen Beratung mit dem Leser, zu einer sachlichen Aufklärung des Lesers, zu einer Forderung an den Leser, bis sie schließlich ganz verkümmern und endlich fortfallen, und der Schriftsteller, der heute etwa einen Roman überhaupt mit einer Vorrede erscheinen lassen wollte, würde sogleich damit anzeigen, daß er sich bewußt altertümlicher Stilmittel bedienen will, oder unbewußt, ein erbarmungswürdiger Nachkömmling ist. Dieser ganz latente oder offene Kleinkrieg zwischen Autor und Leser also, und seine Verschärfung im letzten Halbjahrhundert ist eine geschichtlich bedingte Erscheinung, im Wesen der Sache liegt sie nicht. Denn dem Wesen der Sache nach gehören Autor und Leser — bedarf man heute nicht einigen Mutes nach allen Seiten, dies auszusprechen? — zusammen. Und zwar ist dies nicht etwa bloß obenhin und vergleichsweise gemeint, sondern in einem notwendigen, tieferen Sinn. Zunächst also (und das ist schon bezeichnend) meinen alle Polemiker selbstverständlich nicht den großgünstigen Leser, den sie ausnehmen, sondern den mißgünstigen, eigentlich den kritischen Leser überhaupt. Und dieser Leser also muß entgelten für die unleugbaren Mängel der öffentlichen Kritik: der beschimpfte und bloßgestellte Leser ist eigentlich nur der Kritiker. Nun geht aber ganz allgemein ein immer schärferer und grundsätzlich ablehnender Ton gegen die Kritik überhaupt durch die Literatur des 19. Jahrhunderts: Heine, Hebbel, Nietzsche, George sind da eine entschiedene Steigerung dieses antikritischen Verhaltens. Aber während hier immer neue und schärfere Argumente gegen

Kritik und Kritiker gesammelt wurden, holten die Rechtfertiger der Kritik, die Ästhetiker, Literaturhistoriker und Journalisten, ihre Waffen merkwürdigerweise immer noch aus den ältesten Arsenalen und verwandten sie unbedenklich, mit heiterer Zuversicht, auch wenn sie längst stumpf geworden waren; noch der letzte Versuch einer Rechtfertigung des kritischen Lesers, der Kritik überhaupt, die Benedetto Croce gegeben hat, ist im ganzen ein Zurückweichen auf einen relativistischen, psychologistischen Standpunkt, der von dort her gerade bekämpft wird. Und doch gibt es unzweifelhaft eine Rechtfertigung der Kritik und des kritischen Lesers, die gerade am wenigsten vom Dichter, vom wirklichen Dichter bestritten werden wird: ich meine nämlich jene Kritik, die im Dichter selber während des Schaffens sich geltend macht, jenes gewiß nicht begrifflich klare und deutlich auszusprechende, vielleicht nicht einmal ganz bewußte Prüfen, Vergleichen, Umschichten, das beim Bildhauer und Maler freilich viel sichtbarer und unumstrittener ist, das Gefühl oder die Einsicht, daß hier oder dort noch irgend aufzuhelfen, zu runden oder zu schärfen ist, daß die Proportionen noch sorgfältiger ausgeglichen oder auch entschiedener disharmoniert werden müssen, usw. Und eben dies und nichts weiter ist ja auch Kritik überhaupt, wenn sie keine überheblich-dogmatische Besserwisserei oder schulmeisterliche Gefühllosigkeit ist. Und eben dies ist auch das Verhalten des echten Lesers.

KANT

NOTIZEN ZUR NEUEREN LITERATUR ÜBER IHN

VON JOHANNES LOCHNER

DAS Jubiläumsjahr ist vorüber, und abgesehen von wenigen Nachklängen liegt die Fülle der literarischen Erträge, die der zweihundertste Geburtstag des großen Königsbergers gebracht hat, vor. Die äußere Wirkung dieses Kantjahres war — das steht schon jetzt fest — überraschend groß. In allen Teilen der Welt regte sich ein entschiedenes Interesse an der Leistung und Bedeutung des deutschen Philosophen. Wie weit die innere Wirkung gegangen ist, läßt sich bei der zeitlichen Nähe weniger leicht bestimmen, es wird vielmehr längerer aufmerksamer Beobachtung und Arbeit bedürfen, ehe ein klares gesichertes Urteil möglich ist. Eine Voraussetzung für diese Einsicht in die innere Wirkung ist die Übersicht über die äußere. Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß die Kant-Gesellschaft eine solche in einem Sonderheft ihrer Zeitschrift in baldige Aussicht stellt. Bis dahin ist eine Abschätzung der Stellung, die eine einzelne Erscheinung unter all den Veröffentlichungen des Jubiläumsjahres einnimmt, nicht möglich. Unter dieser Einschränkung seien ein paar Werke hier besprochen, wie sie der Zufall dem Verfasser auf den Schreibtisch warf.

An erster Stelle ist hier das große zweibändige Werk Karl Vorländers zu nennen: „Immanuel Kant. Der Mann und das Werk" ‹Felix Meiner, Leipzig›. Wie uns das Vorwort verrät, tritt Vorländer bewußt in den Reigen der großen Biographen unserer

Klassiker, Erich Schmidt, Bielschowski, Berger, Justi. Er will eine „umfassende, wissenschaftlichen Ansprüchen genügende und doch für alle wirklich gebildeten Deutschen lesbare Biographie, kein Buch bloß für die Gelehrten liefern, sondern den großen Philosophen als Menschen und Denker den Zeitgenossen lebendig machen." Daß den wissenschaftlichen Ansprüchen Genüge geschehen, dafür bürgt die Arbeitsweise Vorländers, die aus seinen früheren Arbeiten zum Gegenstande bekannt ist. Reiche Benutzung der Quellen, ja z. T. bisher nicht verwerteter, wie des Tagebuchs Abeggs, sorgfältige Wertung jedes einzelnen Momentes, geschickte Anordnung der Stoffmassen, klare Darstellung, schlichter, aber anziehender Stil, gewissenhafte Sachlichkeit machen die Lektüre zu einem Genuß. Immer und überall bleibt die Gestalt Kants lebendig im Vordergrunde, ob es sich um seine Erlebnisse, seinen Verkehr, seine Lebensgewohnheiten oder um seine Arbeiten, sei es die Anregung dazu, die Abfassung selbst, sei es ihre Wirkung, handele. Wie sehr Vorländer seinen Stoff nicht bloß beherrscht, sondern wie er ihn auch durchlebt hat, zeigen so manche Stellen, die, wie etwa die Schilderung Kanters und seines Buchladens, sich zu entzückenden Genrebildchen formen. Alles in allem: dem Verfasser ist seine Absicht, zu „zeigen, wie Kants Werk aus seinem äußeren und inneren Leben, aus seiner Persönlichkeit, auf dem Hintergrunde seiner Zeit mit Notwendigkeit hervorgewachsen ist", und damit dem deutschen Volke eine zulängliche Lebensschilderung seines größten Philosophen zu schenken, vollends gelungen. Zwei Wünsche seien für eine wohl bald nötig werdende Neuauflage hier angebracht: einmal die Beseitigung einer Reihe stehengebliebener Druckfehler und dann im Register die Berücksichtigung der Stellen, an denen die einzelnen Schriften Kants genannt oder behandelt werden.

Ebenfalls an das allgemeine Publikum wendet sich das Buch August Messers „Immanuel Kants Leben und Philosophie" (Strecker & Schröder, Stuttgart). Stehen dort Leben und Werke gleichermaßen im Blickpunkt des Interesses, so nimmt hier die Darstellung des Lebens (Kapitel 1) nur ein Sechstel des Ganzen ein. Messer will aus dem Gefühl für die gegenwärtigen Nöte unseres Volkes die „geistigen Schätze, die man bei Kant findet, in eine Form bringen, die es einem möglichst weiten Kreis von Volksgenossen erlaubt, ebenfalls diese Schätze zu erwerben, um sie zu besitzen." Und angesichts der Bedürfnisse der Gegenwart unternimmt er es, ermutigt durch die Tatsache, daß auch ein Reinhold, Schiller und Fichte von der ethischen Seite her für Kant gewonnen wurden, „vom Sittlichen her das ganze System zu erschließen". Wie auch sonst bewährt sich hier das besondere pädagogische Geschick Messers. Erst nachdem das Interesse des Lesers durch die „Philosophie des Sittlichen" (Kap. 2) gefesselt ist und ihm eine Reihe der wichtigsten Begriffe des Kantischen Systems propädeutisch klar gemacht sind, folgt die Erkenntnislehre (Kap. 3), der sich die „Philosopie des Zweckmäßigen und des Endzwecks" sowie „der Religion" anschließen. Ein sechstes und letztes Kapitel würdigt dann Kants Persönlichkeit und seine geschichtliche Wirkung und Bedeutung für die Gegenwart. Ein dienliches Verzeichnis der Schriften von und

über Kant und eines der philosophischen Ausdrücke mit Angabe der Stellen, an denen sie erklärt werden, beenden das sehr empfehlenswerte Werk, das allen nach Sinn und Zweck ihres Lebens Suchenden ein guter Helfer sein kann. Allerdings möchten wir dem Laien raten, vorher noch an die Lektüre eines andern, weniger als ein Drittel so starken Büchleins zu gehen, das, aus derselben Gesinnung und derselben Absicht entstanden, der „deutschen Not Kant als Helfer" anpreisen will. Es ist dies Karl August Meißinger in seiner bei Englert & Schlosser, Frankfurt am Main, erschienenen Broschüre „Kant und die deutsche Aufgabe". „Inmitten des Elendes, der geistigen Krise, die wir heute durchleben und die der Weltkrieg nicht geschaffen, sondern nur offenbart hat, haben wir noch eine Aufgabe: Überwindung der geistigen Anarchie, Gewinnung einer einheitlichen deutschen Lebensform. Diese uns so bitter nötige Zucht der Form aber finden wir in der strengen Reinheit des Kantischen kategorischen Imperativs". Wir müssen wieder da anknüpfen, wo die großen Traditionen der klassischen Epoche zerrissen sind, bei Kant und Goethe, die die Form und Fülle des deutschen Wesens am reinsten darstellten. Zunächst aber, da wir die Form brauchen, bei Kant. Wir benötigen der Einheit und Ordnung und wir müssen sie erlangen jenseits aller Sondermeinungen, sei es wissenschaftlicher, sei es politischer oder sozialer Art. Von dieser Grundstellung aus gibt der Verfasser in glänzender Diktion und in vorbildlich knapper Darstellung zunächst eine Einführung in die Probleme der Renaissance bis auf Kant, indem er zeigt, wie gleichsam „die bewußte Arbeit eines einzigen übermenschlichen Intellekts sich seine Aufgabe immer genauer zurechtrückt, bis die Lösung sozusagen (in Kant) von selber hervorspringt". Dann folgt mit ausgezeichneter Klarheit auf nur fünfzig Seiten eine Darstellung des ganzen Kantischen Lebenswerkes, dessen Grundlinien mit unübertrefflicher Sicherheit hervortreten. Auf weiteren neun Seiten werden sodann die „Anwendungen" der gewonnenen Einsichten auf „Materialismus", auf „Geldmacht und Arbeit", auf „Weltmacht, Weltkrieg, Weltfrieden", auf „Völkische Bestrebungen" und die „Religiöse Erneuerung", kurz, auf die deutschen Zustände gemacht. Ein knapper Abriß des Lebens Kants schließt das Werk, von dem wir mit dem Verfasser hoffen wollen, daß es bald in den Händen jedes Primaners und jungen Studenten, jedes Lehrers und Erziehers, jedes Kaufmanns und Angehörigen praktischer Berufe, der ganzen deutschen Jugend sei.

Dienen so die drei genannten Schriften mehr oder minder dem wichtigen Zweck, unserm Volke aus seiner gegenwärtigen Bedrängnis zu helfen, so ist die Neuausgabe August Messers: „Immanuel Kant Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf" (Strecker & Schröder, Stuttgart) mit Einleitung und Anmerkungen des Herausgebers nicht minder aktuell. Angesichts unserer täglichen Erlebnisse ist das Bekenntnis zu und ein Eintreten für die Grundsätze, daß kein Widerspruch sein dürfe zwischen Politik und Moral, und daß ein übernationaler Standpunkt nicht gleich einem antinationalen schlechthin ist, eine sittliche Forderung und eine wichtige Aufgabe im Sinne Meißingers. So kommt Messers Neuausgabe durchaus zur rechten Zeit.

Kant als dem Ästhetiker ist die Rede gewidmet, die Gottfried Bohnenblust zum Gedächtnis von Kants zweihundertstem Geburtstage in Luzern gehalten hat, und die unter dem Titel „Kant und die Kunst" im Selbstverlage der Freien Vereinigung Gleichgesinnter zu Luzern erschienen ist. In der Schweiz, „deren Geschichte seit Jahrhunderten ein einziges Bekenntnis zu den Sätzen jener tapfern und großherzigen Schrift „Vom ewigen Frieden" ist und wo Kant seit langem zu den guten Geistern der (oben genannten) Vereinigung gehört", entwickelt der Genfer Universitätslehrer seinen Hörern nach einer einleitenden Betrachtung der erkenntnistheoretischen und ethischen Arbeit Kants dessen Kunstlehre in klaren Zügen. Dabei schätzt er nicht minder hoch die Tatsache ein, daß durch ihn die Freundschaft Schillers und Goethes eingeleitet wurde, insofern sich jene berühmte erste Auseinandersetzung zwischen beiden Männern eben auf die Kritik der Urteilskraft gegründet und dem Königsberger Goethe gewonnen habe, der dann das Bekenntnis ablegte: „das Gesetz nur kann uns Freiheit geben".

LITERARISCHER RUNDGANG

GEORG SCHNEIDERS HANDBUCH DER BIBLIOGRAPHIE

Das Handbuch Schneiders, von dem der Verlag Karl W. Hiersemann in Leipzig bereits 1924 eine neue Auflage vorlegen konnte, fand bei seinem Erscheinen 1923 in Fachkreisen eine überaus freundliche, ja z. T. enthusiastische Aufnahme, wie man hinzufügen kann: mit Recht. Es verdient jedoch auch die Aufmerksamkeit eines weiteren Publikums, da es dem Gelehrten und Bücherliebhaber zum ersten Male seit Petzoldt und Stein wieder die Möglichkeit bietet, sich einen vollständigen und sicheren Überblick über die großen internationalen und nationalen Bücherverzeichnisse allgemeiner Art zu verschaffen. Für das heute kaum mehr übersehbare Gebiet der fachwissenschaftlichen Bibliographien bleibt man freilich nach wie vor auf den dürftigen Ersatz angewiesen, den Graesels Führer für Bibliotheksbenutzer, Lesesaalkataloge von Bibliotheken und ähnliche Hilfsmittel gewähren. Der 2. „verzeichnende" Teil des Schneiderschen Werkes (S. 203—478) muß trotz einiger unvermeidbarer kleiner Bedenken — Schönheitsfehler, die den Wert der hier gebotenen rastlosen Arbeit erst in das richtige Licht stellen — als tatsächlich erschöpfend und mustergültig angesprochen werden. Von besonderer Bedeutung für den Benutzer sind die jedem Titel angefügten Bemerkungen über Zweck, Entstehung, Einrichtung und Geschichte des Werkes. Die Bücherverzeichnisse sind höchst übersichtlich gegliedert in Bibliographien der Bibliographien, allgemeine internationale Bibliographien, bibliophile Verzeichnisse, Inkunabelverzeichnisse, Listen bester Bücher (die Verf. nur insoweit gelten läßt, als der Kreis der „besten" Bücher nicht durch eine von vorneherein gegebene Höchstzahl oder durch andere willkürliche Festsetzungen eingeengt wird), allgemeine Kataloge, Literaturzeitschriften, Enzyklopädien (Brockhaus, Meyer, Herder, ihre Vorgänger und ihre Geschwister in andern Sprachen), nationale Bibliographien (die das Hauptkontingent stellen), Bibliographien der Zeitschriften, Akademie- und Gesellschafts-, Hochschul- und Schulschriften, der

amtlichen und Privatdrucke (ein Gebiet, das man erst jetzt beginnt wahrhaft zu erschließen), der verkleideten Literatur, d. h. Anonymen- und Pseudonymenlexika sowie der großen biographischen Nachschlagewerke. Mit ihnen stehen wir an der Grenze, jenseits derer das Land der fachwissenschaftlichen Verzeichnisse liegt, die „uns von der Hülle zum Kern, vom Verzeichnen empor zum Schaffen führen." — Der erste, theoretisch-geschichtliche Teil ist vor allem der Technik der Bibliographie und des Bibliographiewesens gewidmet. Daneben werden Begriff und Arten, Objekte (Bücher) und Subjekte (Menschen) der Bibliographie betrachtet, bibliographische und wissenschaftliche Systeme mit einander verglichen — allerdings mit bescheidenem Erfolge — das Deweysche Dezimalsystem, das dank der unermüdlichen Reklame des Brüsseler Institut international de bibliographie auch weiteren Kreisen nicht ganz unbekannt blieb, trefflich klargelegt und Schlagwortbegriff und -katalog einer Betrachtung unterzogen. Der geschichtliche Teil eröffnet interessante Ausblicke auf die Geschichte der Wissenschaften wie des geistigen Lebens überhaupt. Die Materie des 1. Teiles ist freilich so spröde, daß trotz der anregenden Darstellung, der geschickten Behandlung der Probleme und des weiten Gesichtskreises des Verfassers, dem offenbar nur die Vorzüge, nicht aber die Mängel des von ihm S. 21—24 humorvoll geschilderten Charakters des Bibliographen zuteil geworden sind, manch zufriedener Leser des 2. Teiles, den weder bibliographischer noch bibliothekarischer Ehrgeiz treibt, hier die Gefolgschaft versagen dürfte. Man möchte daher im Interesse dieser Leser wie des Buches selbst wünschen, daß der Verfasser sich entschlösse, vor der unschwer zu prophezeienden dritten Auflage eine radikale Amputation vorzunehmen und den sehr verdienstvollen ersten Teil als Sonderdruck nur für Fachinteressenten herauszugeben, ihn im Handbuch aber durch die ursprünglich geplante kurze Einleitung zu ersetzen. Die Ausstattung des Werkes entspricht dem Rufe des Verlages, sie vereint Einfachheit und Geschmack. Frels

DER JUNGE PERTHES

Es liegt nahe, daß eine Zeit wie die unsrige, die allem Biographischen verstärktes Interesse entgegen bringt, auch der literarischen Verarbeitung der Biographie zum Roman wieder einen günstigeren Boden verschafft. Welche Klippen es dabei zu umschiffen gilt, zeigte die Entwicklung des kulturhistorischen Romans, der nach der Blüte in den fünfziger und sechziger Jahren nur zu rasch in den Händen berufsmäßiger Vielschreiber verflachte und demgemäß auch in der Schätzung der Leserschaft bald abwirtschaftete. Daß aber bei Vermeidung dieser Gefahren auch heut noch starke Erfolge möglich sind, beweist Albert Petersen mit seinem Perthes-Roman, von dem zunächst der erste, die Jugend-, Lehr- und Gehilfenzeit und die Anfänge der Selbständigkeit umfassende Band vorliegt, geschmückt mit über 30 Abbildungen der Zeit in Kupfertiefdruck (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg). Rudolstadt, Leipzig und Hamburg geben den Schauplatz und werden in trefflicher Schilderung ebenso lebendig wie der Buchhandel jener Tage. Friedrich Perthes ist ja bis zu einem gewissen Grade die Verkörperung des deutschen Buchhandels vor 100 Jahren. Er stand aber auch durchweg in so vielseitigen, engen Beziehungen zu dem geistigen Leben vor allem zunächst des Kreises um Reimarus und Sieveking, Friedrich Jacobi und Matthias Claudius, daß sich der Berufsroman sofort

zum Kulturroman weitet. Nicht nur die Persönlichkeit des Helden ist trefflich gezeichnet, dem Verfasser sind auch viele andere Figuren glücklich gelungen, so daß das Ganze voller lebendiger Anschaulichkeit ist. Wenn der nächste Band „Perthes der Mann" hält, was hier vorbereitet ist, haben wir in dem Werk einen klassischen Berufsroman, auf den der deutsche Buchhandel gerade im Jahr der Jahrhundertfeier seiner Berufsorganisation besonders stolz sein darf. Gerhard Menz

EIN DEUTSCHER SCHULMEISTER IM AUSLAND

Der Gymnasialdirektor im Ruhestand Dr. Gustav Bocké, ein Kind des Niederrheins, hat viele Jahrzehnte seines Lebens in Livland verbracht, eine kurze Weile auch in Petersburg, und hat darüber ein ganz unterhaltsames, von scharfer Beobachtungsgabe zeugendes Buch geschrieben: „Vom Niederrhein ins Baltenland, nach 40 Jahren Kriegsheimkehr ins Vaterland. Erlebnisse und Beobachtungen eines deutschen Schulmeisters" (Hahnsche Buchhandlung in Hannover 1925).

Der Verfasser hatte die Niederschrift seiner Erlebnisse ursprünglich nicht für den Druck und die Öffentlichkeit, sondern nur für seine Kinder bestimmt. So ist ein Buch von großer Frische in zwanglosem Ton entstanden, das mit der Wahrheit nirgend hinter dem Berge hält. Und dabei ist der Inhalt interessant genug für einen Auslanddeutschen, zumal, wenn er das Baltikum kennt, aber auch für einen jeden Vaterlandsfreund überhaupt, der ein Interesse für die Kämpfe und Erfolge unserer tüchtigen Auslandpioniere hat.

Bocké kam zu einer Zeit nach Livland, als es tatsächlich noch deutsch war, also vor der Russifizierungsperiode der 90 er Jahre. Er begann seine Lehrtätigkeit im altberühmten Landesgymnasium Birkenruh, einem Internat, an dem zahlreiche tüchtige deutsche Lehrkräfte wirkten und das von den Söhnen des Landadels und der sogen. „Literaten"-Kreise der Städte (Angehörige der freien Berufe, Mediziner, Pastoren usw.) besucht wurde. Später ging der Verfasser nach Riga, der Hauptstadt des Landes, und ward hier schließlich zum eigentlichen Begründer des reichsdeutschen Schulwesens, ungeachtet aller Hemmungen, die ihm — nicht nur von russischer Seite — bereitet wurden.

Ungemein drastisch schildert Bocké die Verhältnisse in der alten deutschen Hansestadt, in der die Russifikation trotz aller Anstrengung doch nur sehr geringe Fortschritte machte. Maßgeblich im Kulturleben blieb einzig und allein das deutsche Element. Wärmste Worte der Anerkennung findet der Verfasser für das Wirken der baltischen Ritterschaften, die ja auf dem flachen Lande und in den kleineren Städten fast allein die Lasten des Schul-, Kirchen- und Wohlfahrtswesens zu tragen hatten und gerne trugen eingedenk ihres nobile officium. In der Stadt aber regte sich deutscher Bürgersinn, nicht gespalten in Parteien und einander befehdende Gruppen, sondern fest zusammenhaltend gegenüber allen Gefahren, die aus dem riesigen slawischen Hinterlande beständig drohten und zu Zeiten üble Formen annahmen.

Und doch war's eine Idylle, gemessen am heutigen Schicksal des in alle Winde zersprengten deutsch-baltischen Stammes. Idyllisch das Leben am häuslichen Winterherd,

idyllisch der Sommeraufenthalt im primitiven Häuschen am „Strande", idyllisch die Zusammenkünfte in der „Krakenbank", einem Ableger der Schlaraffia, idyllisch schließlich auch das Schulleben im Rigaer Stadtgymnasium, so lange wenigstens der „Alte Schweder" als Direx dort regierte. Lang ist es her, und die meisten deckt das Grab.

Bocké ist einer der Wenigen, die noch Zeugnis ablegen können über die stolzen Kämpfe, die Deutsche und Balten vereint gegen die sarmatische Flut zu bestehen hatten. Wer sie zum Teil wie der Schreiber dieser Zeilen miterlebt hat, der weiß, was die deutsche Lehrerschaft dort zu Lande bedeutete, daß sie der sicherste Vorposten war für ihr Mutterland. Und Bocké war der Treuesten einer. A. v. L.

GESCHICHTSSCHREIBER

Die Selbstdarstellungen von Philosophen des Verlags Felix Meiner haben verdientermaßen ein starkes Echo gefunden. Kein Zweifel, daß auch die Autobiographien von Gelehrten, die auf anderen Gebieten tätig waren, weitere Kreise anziehen werden. Ja, gerade weitere Kreise, denn Gelehrte gehen nach Kants Wort nicht gerne miteinander um, zumal wenn sie auf demselben Felde arbeiten. Im ersten Bande der „Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen", herausgegeben und eingeleitet von Sigfrid Steinberg, haben sich Historiker sehr verschiedenen Schlages zusammengefunden, verschieden in ihrer Lebensanschauung, ihrer politischen Gesinnung, ihrem Forschungsgebiet, ihrer Schaffensweise: Georg v. Below, Alfons Dopsch, Heinrich Finke, Walter Goetz, R. F. Kaindl, Max Lehmann, Georg Steinhausen. Auch in dem Hause der Geschichtswissenschaft sind viele Wohnungen, und es gewährt einen eigenen Reiz, aus den durchweg fesselnden Darstellungen zu ersehen, wie ein jeder dazu gelangt ist, sich just in dieser Wohnung häuslich einzurichten. Besonders eindrucksvoll ist in ihrer Schlichtheit die straff zusammenfassende Schilderung des nun achtzigjährigen Max Lehmann, der zahlreiche Legenden der preußischen Geschichte mit unbestechlichem Wahrheitssinn zerstört hat und dem wir neben anderem die monumentale Biographie des Freiherrn vom Stein verdanken. Im übrigen sei nur noch die weiter ausholende, frisch geschriebene Darstellung von Walter Goetz genannt, worin auch der bedeutende Münchener Historikerkreis der neunziger Jahre lebendig hervortritt. Immer wieder taucht in diesem Buch der ragende Schatten Karl Lamprechts auf, der um die Jahrhundertwende die stärksten Fermente in die Geschichtswissenschaft geworfen hat. Er gehört nun auch schon der Geschichte an, und die Zeit scheint gekommen, da sein Können und vor allem sein Wollen unbefangenere und verständnisvollere Richter findet als zu seinen Lebzeiten. Dr. Hermann Michel

VON HELDEN, ABENTEURERN UND VERBRECHERN

Der letzte Zarenhof mit seinen dunklen Irrungen und Wirrungen, unheilvollen Schicksalsverkettungen und tragischem Ausgang ist der düstre Schauplatz, auf dem Rasputin, der unheldenhafte Held des gleichnamigen Buches des Freiherrn Otto von Taube wirkt. Es ist das erste Werk der Sammlung „Stern und Unstern", die Tim Klein in der Beck'schen Verlagsbuchhandlung herausgibt und die nach seinen Worten Leben, Taten

und Leiden merkwürdiger und bedeutender Menschen, von Abenteurern, Aufrührern, Sonderlingen, Verbrechern, Geißeln oder Opfern der Gesellschaft, die abseits von der offiziellen Geschichte stehen und diese doch stark beeinflussen, schildern soll.

Otto von Taube ist ein gründlicher Kenner der russischen Geschichte, auch der Hofgeschichte, und hat als Mensch und Künstler ein tiefes Verstehen für die russische Seele, die er erfaßt hat, trotzdem er sie nicht liebt. Mit reichem Wissen ausgerüstet, geht er mit scharfer Kritik an das lückenhafte Material, mit dem heutzutage derjenige vorlieb nehmen muß, der sich mit russischen Vorgängen beschäftigt. Und wenn er selbst meint, daß sein Buch nicht als Geschichte, sondern nur als kritisch bearbeiteter Klatsch gelten kann, so ist das ganz gewiß eine unberechtigte Bescheidenheit. Zweifellos sind manche Quellen trübe und widerspruchsvoll, es gelingt aber dem Verfasser gerade infolge seiner persönlichen Kenntnisse der russischen Gesellschaft, die sich um den Zarenhof gruppierte und ihn ausmachte, ein so lebendiges Bild dieses „seltsamen Heiligen" und dunklen Ehrenmannes, der sich Rasputin nannte, zu entwerfen, daß man die Überzeugung gewinnt, daß er und alles um ihn herum nur so und nicht anders gewesen sein kann. Einem jeden, der sich für die geheimnisvollen übersinnlichen Kräfte und ihre Einwirkungen auf Einzelschicksale und Völkergeschehen interessiert, wird diese Geschichte Rasputins viel zu denken geben.

Am Hofe Christians VII. von Dänemark und seiner blutjungen schönen Frau Karoline Mathilde, Prinzessin von England, spielte Johann Friedrich Graf von Struensee, ein Hallenser Pastorensohn und von Haus aus tüchtiger Arzt, eine zweijährige glänzende Rolle. Als Leibarzt des geistesschwachen Königs kommt er an den verlotterten Rokokohof und gewinnt das Herz der leidenschaftlichen Königin. Er macht eine fabelhafte Karriere und beglückt als erster Minister das heruntergewirtschaftete Land mit zahllosen und auch guten Reformen. Aber er bleibt der landfremde und ehrgeizige Mann aus dem Volk, den die Liebe der Königin und ein fanatischer Volksbeglückungswille blind machen gegen die alten Traditionen und Vorrechte des eingesessenen Adels, die er, der Emporkömmling, mit besonderer Freude zerschlägt. Dafür rächt sich jener und bringt ihn nach kurzem Glanz aufs Schafott. I. M. Wehner hat das Leben dieses begabten und verblendeten Günstlings des Schicksals lebensvoll geschildert.

„Andrea Doria, ein Freibeuter und Held" hat seinen Biographen im Freiherrn Alfons von Czibulka gefunden. Aus den verworrenen politischen Geschehnissen des 16. Jahrhunderts, die Italien und das Mittelmeer zum Schauplatz der Weltgeschichte machen, ragt die Gestalt des Genueser Dogen und Condottiere, der erst im reifen Mannesalter auf die Höhe seines Ruhmes stieg, scharf umrissen hervor. Allein das Bild des Helden hätte an plastischer Tiefe gewinnen können, wenn der Autor den Renaissancegobelin des Hintergrundes noch mehr als Folie des großen Mannes behandelt hätte. Menschlich schön bleibt herrschend über alle Gewaltinstinkte der zwingende Zug zum Meer, der keinen echten seebefahrenen Mann mehr freigibt.

Joseph Bernhart schildert „Hans Waldmann, den Bürgermeister von Zürich", der es vom Schneider- und Gerbergesellen zu hohem Stand und großem Reichtum brachte. Jedoch er blieb ein roher Wüstling sein Leben lang und verquickte in unsauberer Art die hohe Politik mit seinen Privatgeschäften. Aber das brachte damals solche Leute

auf das Blutgerüst, auf dem er am 6. April 1488 sein Haupt lassen mußte. Heutzutage ist man nachsichtiger, ob zum Nutzen der menschlichen Gemeinschaft, darf dahingestellt bleiben.

Kein Abenteurer und auch kein Verbrecher ist Karl Ludwig Sand, obwohl er Kotzebue erdolchte und nach dem starren Gesetz als Mörder enthauptet wurde. Er war der deutsche Idealist und Ideologe der Nachkriegszeit — vor hundert Jahren — die in so vielem der heutigen gleicht. War sein Gefühls- und Gedankenleben oftmals krankhaft überspannt und seine Tat wahnwitzig, so müssen wir doch die Reinheit seiner Gesinnung und sein deutsches Sehnen nach einem einigen großen deutschen Vaterlande ehren. K. A. von Müller hat ihn liebevoll gezeichnet und mit feinem Verständnis für die heutigen deutschen Zustände die Fäden von Einst zu Jetzt gesponnen.

Dr. W. Bührig

MAXIMILIAN UND CHARLOTTE VON MEXICO

Graf Corti ist dem Liebhaber der Biographien durch seine sorgsamen, ansprechenden Lebensbilder, Alexander von Battenberg und Leopold I. von Belgien, bekannt. In seinem neuen Werk „Maximilian und Charlotte von Mexico" bringt er auf Grund des bisher unveröffentlichten Geheimarchivs und sonstiger unbekannter Quellen eine gewichtige Biographie des unseligen Kaiserpaares, zugleich den Abschnitt der mexicanischen Geschichte. Der Verfasser vermeidet die heute geschätzte, aber nicht gefahrlose pittoreske Farbenfreude, die ironischen Lichter (und gerade dieses Drama hätte oft dazu angeregt), doch ist er zuverlässig, anschaulich und gerecht. In einer kurzen Spanne Zeit, in 6 Jahren, hat sich die Tragödie abgespielt, 1861 wurde dem ehrgeizigen Erzherzog, dessen Tatendurst schwer unter dem Zufallsgeschick des jüngeren Sohnes litt, zum erstenmal dieser Gedanke der mexicanischen Kaiserkrone nahegelegt, 1867 wurde er erschossen. Selten schürzt die Geschichte so spannend knapp ihren Faden, selten haben die in einer Geschichtsepisode auftretenden Gestalten einen so romanhaften Schimmer. Im Vordergrund der idealgesinnte, junge, blondbärtige Kaiser, allein in entferntester Fremde, dann zwei leidenschaftlich, wenn auch meistens unglücklich sich mit Politik befassende schöne junge Kaiserinnen, ferner die problematische Gestalt des dritten Napoleon, der krank, unsicher, wider seine Absichten zum Verräter wurde. Im Hintergrund der weise und schlaue Leopold I., der durch seine eigenen Erfolge irregeführt, dem Schwiegersohn die Aufgabe zutraute. Vernünftige Staatsmänner, wie Palmerston, Metternich und Rechberg, noch maßgebender — selbstsüchtige, kenntnislose, mit Schmeicheleien den jungen Österreicher umgarnende Mexicaner. Ein gerissener Jesuitenpater, ferner der sympathische, verschuldete Prinz Felix Salm-Salm, der mit seiner schöner Gattin, der ehemaligen Kunstreiterin, aufopferungsvoll den totgeweihten Kaiser zu retten versuchten. Als Abschluß, die verzweifelten Anstrengungen der Kaiserin Charlotte, die im Vatikan, während der unter vier Augen stattfindenden Audienz beim Papst Pius IX. in unheilbaren Irrsinn verfiel, Maximilians Hinrichtung in Queretaro, seine edle und vornehme Haltung, die Erschütterung von ganz Europa.

Der Verfasser bringt eine kurze, lesbare geschichtliche Einführung, seltsamerweise wird von ihm jedoch noch im Jahre 1924 die Aztekenkultur als die eigentliche alt-

mexicanische hingestellt, während man jetzt ja den Vorgängern, den Tolteken, die weitaus maßgebendste Rolle zuschreibt. Im übrigen zeigt das im Amalthea-Verlag in Wien erschienene Buch erfreuliches, ich möchte sagen mustergiltiges Eingehen auf die Bedürfnisse des Lesers: gute, veranschaulichende Bilder, interessante Faksimiles, eine praktische Karte, bibliographische Hinweise und ein zuverlässiges Inhaltsverzeichnis.

Marie von Bunsen

ALEXANDER VON HOHENLOHE: AUS MEINEM LEBEN *

Der Sohn und vertraute Gehilfe des Reichskanzlers Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst hat Interessantes und Beachtenswertes erlebt. Er beobachtet gut, sein Stil zeigt hin und wieder jene Unebenheit, die meistens mit dem häufigen Gebrauch der Fremdsprachen verknüpft ist, gelegentlich setzt er allzuwenig voraus, gelegentlich ist er oberflächlich, manchmal versetzt er einem Plattheiten, so: „Herbert Bismarck reichte doch nicht an seinen Vater heran."

Aus erster Hand sind seine Darlegungen der „elsaßlothringischen" Frage, er beklagt mit Recht, daß damals diese Frage einfach abgeleugnet wurde. Liebevoll und fesselnd schildert er mit pietätvollen Lücken und übertriebenem Werturteil den Vater, und an den Kapiteln über Holstein und Wilhelm II. wird der Geschichtsschreiber und Biograph nicht vorübergehen. Jeder wird auch gern des Verfassers russische Erlebnisse lesen.

Sehr lebendig ist das Kapitel über Bismarck, so über dessen bestrickendes, bezauberndes Gespräch. „Es war vom Dreißigjährigen Kriege die Rede und der Rolle, die einzelne Mitglieder der Familie Bismarck und andere Junker darin gespielt hatten. Seine Erzählungen hatten eine derartige Anschaulichkeit, wie ich nie im Leben etwas Ähnliches gehört habe. Man hätte meinen können, er selbst sei dabei gewesen, habe alles erst gestern miterlebt, und man sah ihn ordentlich im Lederkoller irgend eines Reiterregiments wie aus Wallensteins Lager. Der Eindruck seiner Persönlichkeit war unauslöschlich. Jetzt erst konnte ich begreifen, wie dieser Mann Mitarbeiter gefunden hat, die bis zu ihrem letzten Atemzug, bis zu ihrer äußersten Erschöpfung ihrem Chef willenlos gedient haben. Ein solcher Magnetismus, eine solche suggestive Kraft ging von dieser Individualität aus."

Einen feinen und edeldenkenden Menschen lernen wir kennen, sehen im Bildnis eine schlanke Gestalt, eine aristokratisch geschnittene Nase, einen unschlüssigen Mund. Vielleicht ist ihm die Benachteiligung der Mischrasse nie zum Bewußtsein gekommen: dieser Sohn einer Russin, Gatte einer Italienerin glaubte gewiß im besten Sinn deutsch zu sein, von uns Lesern wird jedoch recht oft der Mangel der selbstverständlichen Volkszusammengehörigkeit empfunden. Daß seine Eltern während der Statthalterzeit in Straßburg miteinander französisch sprachen, erregte Anstoß bei manchen deutschen Militärs und Beamten, „lächerlich" erscheint dies dem Prinzen Alexander. Vermutlich merkt er auch kaum, wie häufig er alles Deutsche scharf beurteilt, während er für die Ausländer niemals ein unsanftes Wort findet. So wie er es darstellt, hätten z. B. nur wir im Elsaß bedauerliche Restaurationen vorgenommen, schaudernd sah ich

* Das Buch erschien bei der Frankfurter Societäts-Druckerei 1925.

dort die Mißhandlungen, welche romanischen Kirchen im Zweiten Kaiserreich zugefügt worden waren. Mit gleichem Maß sollte gemessen werden.

Seine vornehme Zurückhaltung beläßt die Tragödie seiner letzten Jahre irreführender Weise im Hintergrund, im Dunkel. Diese Zeit, es war die Kriegszeit, hat er in der Schweiz als Rückenmarkleidender im Rollstuhl verbracht, und hinzu kam noch Armut. Über seine pazifistischen-demokratischen Ansichten sagt er gute Worte, aus diesen ersieht niemand die schwer abzuleugnende Tatsache, daß seine damaligen Äußerungen der Sache Deutschlands mehr schadeten als nützten. Diese politische Stellungnahme hat vermutlich seinen Zwillingsbruder, den Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst bewogen, ihn mit einer kläglichen ungenügenden Apanage abzufinden.

Ein sympathischer, in gewissem Sinn rührender Mensch. Bemerkenswertes steht auf einigen Seiten. Vielen von uns wird jedoch manches im Buch mißfallen.

Marie von Bunsen

„DIE GEISTER DES HAUSES"

Unter diesem Titel veröffentlicht Oscar A. H. Schmitz seine „Jugenderinnerungen" (München, Georg Müller). Wenn ein Fünfzigjähriger sich entschließt, der breitesten Öffentlichkeit seine innere und äußere Entwicklung zu schildern (ein zweiter Band „Dämon Welt" wird angekündigt), so taucht die Frage nach der Veranlassung dazu auf. Und Schmitz schneidet sie einleitend selbst an. Es ist nicht die Altersperspektive, der das eigene Leben zum Mythos wird, die ihn beherrscht, sondern er schreibt den autobiographischen Roman des Lebenskämpfers, der nach Jahrzehnten spannungsvoller Unausgeglichenheit das Gleichgewicht zwischen seinem Ich und der Welt hergestellt fühlt, von dieser Lebensharmonie aus rückwärts schaut und dem Tatsachenverlauf Sinn und Bedeutung gibt. Eine solche Selbstbiographie ist also zum mindesten ebensoviel Dichtung als Wahrheit, und sie muß es sein, denn unser „Selbst ist immer Dichtung". Der intime Reiz des Buches geht demnach nach zwei Seiten. Den einen wird die psychologische Entwicklung des Erzählers in den Bann ziehen, den andern die äußeren Stationen seines Erdenwallens. Die zweite Art Leser dürften in diesem Falle Frankfurter und Hamburger Kreise sein, die durch den sehr leichten Schleier der Erzählung hindurch bekannte Dinge und Menschen unschwer erkennen können.

Das seelische Jugendleben Schmitz' hier auf engem Raum zu skizzieren, ist vergebliches Unterfangen. Es sei nur gesagt, daß mit großer Kunst die Methoden der Psychoanalyse angewandt werden, die dem Verfasser offenbar sehr geläufig sind. Sein Buch wirkt als Ganzes und im Einzelnen fast als Beispielsammlung für die psychoanalytische Forschung. Menschlich betrachtet fällt die beinahe pietätlose Offenheit auf, mit der Schmitz über Eltern, Verwandte, Lehrer, Freunde, Bekannte, urteilt. Hier fehlt noch die Distanz. Infolgedessen mangelt auch der ungeheuerlichen Anklage gegen Schule und Lehrer, die seine Schulerinnerungen darstellen, die tiefere Wirkung. Machen sie doch viel weniger die Schulorganisation, als die Schwächen, Unzulänglichkeiten und Borniertheiten der Lehrer für den lähmenden Druck verantwortlich, den der Schulunterricht auf Schmitz ausgeübt hat. Mir sind eine Reihe jener angeblichen Schulteufel persönlich bekannt. Es waren recht sympathische und geistig hochstehende Menschen,

und der eine, den Schmitz mit besonderer Abneigung bedenkt, war sicher kein Tyrann, sondern ein innerlich ganz und gar unsicherer armer Narr.

Die äußeren Lebensstationen von Schmitz' Jugend liegen in Bad Homburg v. d. Höhe, Frankfurt a. M., Weilburg a. d. Lahn. Sein Jugendparadies ist Homburg, und es ist ihm nachzufühlen, daß das Frankfurt der achtziger Jahre, aus einer beschaulichen Provinzstadt unvermittelt rasch, und fremden Impulsen folgend, zur industriellen Großstadt aufschießend, einem sensitiven, mit sich selbst uneinigen jungen Menschen keine trauliche Heimat sein konnte. Umso unvermittelter wirken gelegentliche Äußerungen von Heimatstolz.

Abschließendes über das vorliegende Buch kann erst gesagt werden, wenn der zweite Band vorliegt. Eine leichte und immer erfreuliche Lektüre ist es nicht, aber niemand wird sich dem tiefen Ernst verschließen können, mit dem Schmitz die Geschichte seines Selbst von frühester Kindheit an aufgebaut hat. Vielleicht war es doch mehr der große Reiz des Mit- und Auslebens unvertiefter Erlebnisvorgänge in geballter, dichterisch gerundeter Darstellung, als der objektive Grund, sein bisheriges Leben von höherer Warte zu überschauen, was Schmitz zur Niederschrift seiner Jugenderinnerungen bewog.

Wilhelm Fronemann-Frankfurt a. M.

MUSIKERBIOGRAPHIEN

Deutschland besitzt in Hugo Leichtentritts „Händel" (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) die gewiß für lange Zeit gültige Biographie des Musikers, dessen Werke neuerdings in Deutschland allenthalben ihre Auferstehung feiern. Es ist nur natürlich, daß im Zusammenhang mit dieser Händel-Renaissance auch die Teilnahme weiterer Kreise an der Persönlichkeit Händels sich neu belebt, und so dürfte neben Leichtentritts Werk, das vorwiegend den Musiker Händel behandelt und seine einzelnen Werke analysiert, eine andere Biographie zahlreiche Leser finden, die Händels Gestalt in den zeitgeschichtlichen Rahmen seiner Umwelt stellt Das tut Neumann Flowers Buch „Georg Friedrich Händel. Der Mann und seine Zeit", soeben aus dem Englischen übersetzt von Alice Klengel und mit reichstem Bilderschmuck bei Koehler & Amelang in Leipzig erschienen. Da Händel fast 40 Jahre lang in London gelebt hat, war natürlich ein Engländer besonders berufen, die zahlreichen Beziehungen des Komponisten zu seinen Zeitgenossen zu schildern. Dabei scheint er allenthalben auf Grund eigenen Quellenstudiums sehr sorgfältig gearbeitet zu haben, sodaß auch die Forschung aus dem Werk manches gewinnen dürfte. Wir erwähnen hier nur die Widerlegung der Fabel von der Entstehung der „Wassermusik" und den Nachweis des wirklichen Textdichters des Messias. Der Verlag hat die fesselnde Geschichte des abenteuerreichen Lebens mit mehr als fünfzig Beilagen an ein- und mehrfarbigen Bildern, Faksimiles usw. ausgestattet, sodaß die Schilderung des kulturellen Lebens der Händelzeit durch ein ungewöhnlich gutes und vielseitiges Anschauungsmaterial unterstützt wird. Unter anderm hat der König von England erstmalig die Wiedergabe der Originalhandschrift des berühmten „Largo" gestattet, die sich in seinem Besitz befindet. Das unserm Heft vorangestellte Bildnis Händels ist die Wiedergabe eines Ölgemäldes von Philippe Mercier, das Original befindet sich im Besitz von Geheimrat Paul Clemen in Bonn. —

Wir benutzen die Gelegenheit auf eine zweite Musikerbiographie kurz hinzuweisen, die uns soeben vom Verlag Franz Borgmeyer in Hildesheim vorgelegt wird: „Richard Strauß" von Reinh. C. Muschler. Wir behalten uns vor, auf das Werk später noch näher zu sprechen zu kommen, und bemerken für heute nur, daß Muschler die Werke bis herab zum Intermezzo eingehend behandelt und in den biographischen Zusammenhang einordnet. Aus Gründen, die uns nicht ganz stichhaltig erscheinen können, unterläßt er jegliches Notenzitat, gibt aber auf der anderen Seite ausführliche Textproben der von Strauß komponierten Lieder und Dramen, offenbar in der Absicht (namentlich bei den Liedern) dem Leser den Stimmungsgehalt der betreffenden Stücke wenigstens durch das Wort zu vergegenwärtigen. Das vom Verlag sorgfältig ausgestattete Werk enthält ein Namen-, Sach- und Werkregister, ferner einige Abbildungen und Wiedergaben wichtiger Theaterzettel und Partituren.

DER AUFBAU DER DEUTSCHEN WELTMACHT

Während das Riesenwerk der Drucklegung der Akten des Auswärtigen Amtes sich langsam seiner Vollendung nähert, erscheint eine auf wesentlich anderen Gesichtspunkten aufgebaute private Sammlung amtlicher Urkunden. Großadmiral v. Tirpitz veröffentlicht einen ersten Band „Politische Dokumente", dem er den erläuternden Untertitel „Der Aufbau der deutschen Weltmacht" gibt (Stuttgart, Cotta). Während das große amtliche Werk sich auf die Akten des Auswärtigen Amtes beschränkt, stellt Tirpitz Urkunden verschiedenster Herkunft, aus seinen eigenen wie aus anderen Reichsämtern, zusammen, um ein möglichst geschlossenes Bild vom Werden deutscher Weltmacht von der Jahrhundertwende bis zum Kriegsausbruch 1914 zu entwerfen. Während ferner das amtliche Aktenwerk sich möglichster Objektivität befleißigt, hat Tirpitz seine Akten auf das Weitestgehende kommentiert, um sie in ein ganz bestimmtes Licht zu stellen. Aber gerade in dieser ausgesprochenen Subjektivität liegt der hohe Wert der Sammlung. So einseitig vieles gesehen sein mag, so einheitlich ordnet sich doch hier alles einem klaren politischen Denken ein, darin allein auch liegt die wissenschaftliche Berechtigung zu dieser privaten Veröffentlichung, an deren amtlicher Berechtigung andrerseits manche Zweifel bestehen. Dr. Johannes Hohlfeld

MINIATUREN VOM BODENSEE

Unter diesem Titel hat Otto Hoerth bei Strecker & Schröder, Stuttgart, ein ausgezeichnetes Buch erscheinen lassen, das ich den idealsten Reiseführer nennen möchte. In zwölf wohlgeordneten, lebensreichen Bildern, umrahmt von Auftakt und Ausklang, ersteht vor uns der ganze, schöneBodenseebezirk. Eine eigenartige, vollendete Kunst der Schilderung verwebt Naturbeschreibung mit oft geradezu dramatischer Handlung. Die geschichtlichen Beziehungen ganzer Jahrhunderte leben auf. Die Landschaft als Schauplatz menschlicher Schicksale, aber auch einfach als sich wandelnde Natur zieht an unserem Auge vorüber. Eine realistische Romantik bringt reichen Stimmungsgehalt zu stärkster Wirkung. Im Miterleben der für das Werden und die Bedeutung der einzelnen Stätten charakteristischsten Geschehnisse und Denkmäler, erfährt man, fast ohne es zu merken

und doch voller Staunen für das aufgehäufte Wissen, das geradezu verschwenderisch zur Verfügung zu stehen scheint, vielseitigste Belehrung. So erst vermag man dann die Gegend bewußt voll zu genießen. Das Auge lernt ganz anders zu sehen, das Ohr zu lauschen. Wer den Bodensee auf seiner Reise zu berühren beabsichtigt, sollte sich Hoerth zum Weggenossen nehmen. Wir können uns keine bessere Vorbereitung auf einen Besuch seiner Ufer denken als die Lektüre dieses Buches. Aber auch wer seine Erinnerungen an schöne Stunden dort und vielleicht zunächst nur flüchtige Eindrücke zu lebendigster Anschaulichkeit wiedererweckt und gesteigert sehen möchte, der versenke sich liebevoll in das Werk. Gerhard Menz

AUS DER WELT DER BERGE

bringt uns die »Sammlung zeitgenössischer alpiner Erzähler« Kunde. Die ewig-große, ewig-einsame Pracht des Hochgebirges lebt in den beiden Novellen des Bergverlags Rudolf Rother, München, »Die Stimme des Berges« von Rudolf Haas und »Der Führer« von Theodor Heinrich Mayer.

Die erste ist eine Bauerngeschichte in Tirol, durchwebt und durchpulst vom Leben im Gebirge. Sie spricht von tollen Aufstiegen und gewagtem Edelweißpflücken, vom Lieben und Leben inmitten der stillen Riesen. Und sie endet riesenhaft mit der Stimme des Berges, die ihren Sohn und Bezwinger in einer sternenhellen Nacht auf steiler Höhe in seinem Lebenskummer aufrichtet und tröstet durch das Einsenken in die Weltenruhe und Weltentiefe.

Die zweite ist die Geschichte einer Leidenschaft, die eng mit den Bergen und dem Erklettern derselben verbunden ist. Sie ist voll Kraft und Schönheit, Naturerschauern und Siegesseligkeit. Schade, daß die Heldin in ihrer Menschlichkeit der Größe des Hintergrundes nicht gewachsen ist. Dadurch wird aber die Geschichte vielleicht lebenswahrer, auf jeden Fall aber interessant und lesenswert.

Auch von den Bergen spricht Oskar Franz Wienert in der »Weißen Erde« (Friedr. Lintz Verlag, Trier), einer Novelle voll Symbolik, Okkultismus und dadurch Verworrenheit und Unklarheit. Aber da solche Dinge jetzt Mode sind und der Hintergrund der winterlichen Berge ganz hübsch ist, wird das Büchlein sicher anerkennende Leser finden. Wanda Maria Bührig

NEUE KLEINE HANDATLANTEN

Die beiden besten kleinen handlichen Atlanten, die sich wegen ihrer besonderen Vorzüge längst sozusagen ein Heimatsrecht auf dem Schreibtisch jedes Geistesarbeiters erworben haben, sind soeben in gänzlich neuer Bearbeitung erschienen, und es gilt, auf die Veränderungen hinzuweisen, denn eine besondere Empfehlung zu ausgiebigem Gebrauche ist bei beiden nicht mehr nötig. „Meyers Geographischer Handatlas" mit 92 Haupt- und 99 Nebenkarten mit alphabetischem Namenverzeichnis (Bibliogr. Inst. Leipzig) kam in 5. Auflage heraus, und „G. Freytag's Welt-Atlas" mit 255 Karten auf 142 Seiten und Namensverzeichnis (Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien) stellte sich mit seiner Ausgabe 1925 ein. Der reichhaltige Ausbau beider Atlanten

ist wohl dem Bestreben zu danken, den weniger Bemittelten einen ausreichenden Ersatz für einen verhältnismäßig teureren „großen Handatlas" zu schaffen, und ich glaube, daß beide berechtigten Ansprüchen einer raschen und vorläufigen Orientierung durchaus zu genügen vermögen. Bei Meyers Handatlas, dessen Karten ursprünglich dem Konversationslexikon entstammen und die das entsprechende handliche Format beibehalten haben, wurden 24 Blätter, darunter 13 von Mitteleuropa, ganz neu bearbeitet und gestochen, und man kann jetzt die deutschen, österreichischen und böhmischen Landschaften bequem in dem einheitlich durchgeführten Maßstab 1 : 1 400 000 studieren. Auch die Nebenkärtchen sind zahlreicher geworden, und das angeheftete Namenverzeichnis, das den Suchenden leitet, ist auf 184 enggedruckte und vierspaltige Seiten angeschwollen. Druck und Ausstattung sind vorzüglich zu nennen. — Auch Freytag's Welt-Atlas ist seit vorigem Jahre wesentlich dicker geworden. Er wuchs von 211 auf 255 Karten, von 124 auf 142 Seiten und das sechsspaltige Namenregister von 103 auf 145 Seiten. Einige europäische Länder wurden auf mehreren Blättern in größerem Maßstabe dargestellt, und Nebenkärtchen mit Lageplänen der Hauptstädte werden nunmehr auch bei den außereuropäischen Erdteilen gebracht. Diese fein gestochenen Umgebungskärtchen sind ja das Charakteristische an diesem zweckdienlichen Atlas, und man kann in Gedanken auf ihnen Ausflüge in die Umgebung nicht nur von Bremen, Leipzig oder Karlsruhe, sondern auch von Bombay, Batavia, Tunis, Boston, Lima, Sidney und anderer Weltstädte unternehmen. Dr. Hans Praesent

1925

Unseren früheren Besprechungen neuer Almanache ist noch ein Wort über den Almanach des Verlages Kurt Wolff nachzuschicken, der unter dem Titel „1925. Ein Almanach für Kunst und Dichtung" erschien und nach Inhalt wie Ausstattung zu den besten Publikationen dieser Art gehört. Seinen einheitlichen Charakter erhält er durch die Holzschnittbeigaben von Frans Masereel, von dem auch der wirksame Einband stammt. Während früher die jüngste Dichtung im Vordergrund der Verlagsproduktion stand, nimmt jetzt die Kunstliteratur einen breiten Raum ein, und der Almanach bietet aus diesem Bezirk beachtenswerte Proben von Pinder, Feulner, Glaser, Hausenstein, Van de Velde. Im Bereich der Dichtung sind es noch immer die alten Namen die man seit dem „Jüngsten Tag" kennt: Brod, Heym, Kafka, Stadler, Werfel. Man hat also hier ganz ähnlich wie bei der Insel und bei S. Fischer den Eindruck, daß ein dichterischer Nachwuchs fehlt oder doch vom Verlag nicht beachtet wird, weil man sich von ihm nichts erhofft. Neu ist bei Wolff die Pflege des amerikanischen Romans — und auch dafür wird man in der Insel bald ein Seitenstück finden. Einen besonderen Hinweis verdient noch „Der Gemüsehändler" von Anatole France, weil diese berühmte Novelle hier in der verkürzten Fassung erscheint, in der sie Tolstoi in sein Lebensbuch „Für alle Tage" aufgenommen hat. F. M

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

1925. EIN ALMANACH für Kunst und Dichtung aus dem Kurt Wolff Verlag. München. (314 S.) 8° 2.–

BRIEGER, Lothar: Ein Jahrhundert deutscher Erstausgaben. Die wichtigsten Erst- und Originalausg. von etwa 1750 bis etwa 1880. Die Schweizer Autoren bearb. Hans Bloesch. Stuttgart: J. Hoffmann, f. d. Schweiz: Bern: P. Haupt usw. (VIII, 206 S.) 8° = Taschenbibliographien für Büchersammler. 2. 7.–, Lw. 10.–.

BUCH- UND SCHRIFTWESEN. Bearb. von Friedrich Michael. – Bibliothekswesen. Bearb. von Hans Praesent. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (87 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 1. 3.–.

ERLEBNISSE und Erfahrungen Heidelberger Werkstudenten. Eine Sammlg. von Berichten hrsg. von J. H. Mitgau. Heidelberg: J. Hörning (235 S., 12 Taf.) gr. 8° = Schriftenreihe d. Akadem. Mitteilungen Heidelberg. H. 1/2. 3.–.

FRELS, Wilhelm: Der Katalog des Bücherliebhabers. Seine Einrichtg. u. Fortführg. Eine Anweisg. f. Bücherbesitzer jeder Art und jeden Umfangs. Leipzig: H. Haessel Verl. (36 S.) kl. 8° Pp. 3.–.

GOTTHELF, Jeremias (Albert Bitzius): Sämtliche Werke in 24 Bden. Hrsg. von Rudolf Hunziker u. Hans Bloesch. Bd. 15. Erlenbach-Zürich: E. Rentsch. 8°
15. Bearb. von Rudolf Hunziker. Die Wassernot im Emmental. Die Armennot. Eines Schweizers Wort. (557 S., 1 Kt.) 8.50, Lw. 10.50, Hldr. 14.50

GOTTHELF, Jeremias (Albert Bitzius): Ausgewählte Werke. Mit e. Einleitg. in 4 Bden. hrsg. von Johannes Mumbauer. Bd. 1–4. Freiburg: Herder. kl. 8° Lw. 28.–
1. Einleitg. u. Kleinere Erz. (VII, 509 S., 1 Titelb.) – 2. Wie Uli d. Knecht glücklich wird. (VI, 496 S., 1 Titelb.) – 3. Geld u. Geist oder die Versöhng. (508 S., 1 Titelb.) – 4. Käthi d. Großmutter. (VI, 454 S., 1 Titelb.)

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Mit Voranzeigen von Neuigkeiten, Verlags- und Preisänderungen. Nebst e. Register. 1924. Halbjahr 2. Forts. 253 von Hinrichs' Halbjahrs-Katalog. Bearb. von d. Bibliograph. Abt. d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Tl 1. 2. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. gr. 8° 24.–, f. Mitgl. d. Börsenvereins 14.–, Hlw. 26.–, f. Mitgl. d. Börsenvereins 15.–, in 2 Bde. geb. Hlw. 27.–, f. Mitgl. d. Börsenvereins 16.–
1. Titelverzeichnis. (III, 634 S.) – 2. Register. (134 S.)

HOCHSCHULKUNDE. Bearb. von O. E. Ebert. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (70 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über die wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 2. 2.50.

HOFFMANN, E. T. A.: Sämtliche Werke. Histor.-krit. Ausg. mit Einl., Anm. u. Lesarten von Carl Georg von Maassen. Bd. 8. München: G. Müller, Berlin: Propyläen-Verlag 8°
8. Die Serapionsbrüder. Bd. 4. Mit 9 Bildbeig., 2 Notenfaks. und e. Vign. im Text. (C, 465 S.) 8.50, Pp. 12.–, Hldr. 18.–, Luxusausg., 100 num. Ex. auf Bütten 50.–

KLEIST, Heinrich von: Werke. Auswahl in 3 Bdn. Bd. 1–3. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8° = Klassiker d. dt Hauses. Lw. 15.–
1. Die Familie Schroffenstein. Robert Guiskard. Amphitryon. Der zerbrochene Krug. Penthesilea. (472 S.) – 2. Das Käthchen von Heilbronn. Die Hermannsschlacht. Prinz Friedrich von Homburg. Gedichte. (385 S.) – 3. Erzählgn. Kleine Schriften. (445 S.)

KÜRSCHNERS deutscher Gelehrten-Kalender. Unter red. Mitw. von Hans Strodel hrsg. von Gerhard Lüdtke. Jg. 1. 1925. Mit Bildn. Berlin: de Gruyter & Co. (XXXI S., 1320 Sp.) 8° Lw. 15.–

KÜRSCHNERS deutscher Literatur-Kalender. Unter red. Mitarb. von Hans Stro-

del hrsg. von Gerhard Lüdtke. Jg. 42. 1925. Mit Bildn. Berlin: de Gruyter & Co. (VI S., 50, 1182 Sp.) 8° Lw. 10.–

LESSING: Werke. Ausw. in 3 Bdn. Einl. von Werner Mahrholz.) Bd. 1–3. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8° = Klassiker des deutschen Hauses. Lw. je 5.–, Hldr. je 8.–
1. Miß Sara Sampson. Minna von Barnhelm. Emilia Galotti. Nathan d. Weise. Faust-Fragment. (XX, 499 S.) – 2. Poetische Schriften. Prosaische Schriften. Laokoon. (475 S.) – 3. Hamburgische Dramaturgie. Theolog. Streitschriften. Ernst und Falk. Erziehg. des Menschengeschlechts. (519 S.)

LITERARISCHER JAHRESBERICHT des Dürerbundes. Hrsg. von Wolfgang Schumann. Jg. 15. 1924/25. München: Callwey. (III, 64 S.) gr. 8° 2.–.

MEJER, Wolfgang: Bibliographie der Buchbinderei-Literatur. Leipzig: Hiersemann. (208 S.) 4° 16.–, Lw. 20.–

MINERVA. Jahrbuch der gelehrten Welt. Unter red. Mitarb. von Fritz Epstein hrsg. von Gerhard Lüdtke. Jg. 27. 1925. Berlin: de Gruyter & Co. (XXX, 1942 S. m. Titelb.) 8° Hlw. 40.–

NESTROY, Johann: Sämtliche Werke. Hist. krit. Gesamtausg. in 12 Bden. Hrsg. von Fritz Brukner und Otto Rommel. Bd. 3. 4. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. kl. 8°
3. 4. Die Parodien. Tl. 1 mit 5 Bildbeil. (V, 572 S.) – Tl. 2 mit 9 Bildbeil. (V, 419 S.) Lw. 8.–, Hldr. 11.–

SCHNEIDER, Georg: Handbuch der Bibliographie. Zweite, unveränderte Aufl. Leipzig: Karl W. Hiersemann. (XVI, 544 S.) gr. 8° Lw. 11.–

SOMMERFELD, Martin: Der Bücherleser. Gedanken zu seiner Rechtfertigung. Frankfurt a. M.: J. Baer & Co. (29 S.) kl. 8° Pp. 1.50

SNOUCK HURGRONJE, Christian: Verspreide Geschriften (Gesammelte Schriften). Voorzien van een bibliographie en registers door A. J. Wensinck. Deel 5. Bonn: K. Schroeder. gr. 8°
5. Geschriften betreffende taal- en letterkunde. (V, 419 S., 1 Taf.) 9.–, geb. 10.–

STEVENSON, Robert Louis: Gesammelte Werke. Hrsg. von Marguerite und Curt Thesing. München: Buchenau & Reichert. 8°
Die Abenteuer John Nicholson's u. a. Erzählgn. (Ins Deutsche übertr. von M. u. C. Thesing). (248 S.) 3.50, kart. 4.50, Lw. 6.–, Ldr. 16.–

REIHENBÜCHER

AUSSENSEITER DER GESELLSCHAFT. Berlin: Verlag Die Schmiede. 8°
6. Lessing, Theodor: Haarmann. Die Geschichte e. Werwolfes. (271 S., 3 S. Abb. u. Faks.) 3.25, geb. 4.50
7. Otten, Karl: Der Fall Strauß. (109 S.) 2.25, geb. 3.–
8. Holitscher, Arthur: Ravachol und die Pariser Anarchisten (86 S.) 2.25, geb. 3.–

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein i. T.: K. R. Langewiesche.
Höhn, Heinrich: Deutsche Holzschnitte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Mit 135, meist ganzseit. Abb. (144 S.) 4° 3.30
Rohrbach, Paul: Die Länder und Völker der Erde (324 S.) 8° = Rohrbach: Weltkunde f. Deutsche. 3.30

BÜCHER DES MITTELALTERS. Hrsg. von Fr. von der Leyen. München: F. Bruckmann. gr. 8°
1. Frenken, Goswin: Wunder und Taten der Heiligen. (XXXI, 234 S., 16 Taf.) 7.50, Lw. 9.–
2. Schwartzkopff, Werner, und Maja Schwartzkopff: Sagen und Geschichten aus dem alten Frankreich und England. (XX, 318 S., 16 Taf.) 8.50, Lw. 10.–

BÜCHEREI DER CHRISTLICHEN WELT. Gotha, Stuttgart: Fr. A. Perthes.
Baumgarten, Otto: Die Gefährdung der Wahrhaftigkeit durch die Kirche. (III, 88 S.) 8° 2.50
Foerster, Erich: Kirche und Schule in der Weimarer Verfassung (48 S.) gr. 8° 1.50
Herrmann, Wilhelm: Dogmatik. Mit e. Gedächtnisrede auf Wilhelm Herrmann von Martin Rade. (XXIV, 103 S.) gr. 8° 2.50

AUS ALTEN BÜCHERSCHRANKEN. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt.
11. Masius, Hermann: Norddeutsche Landschaft. Eine Ausw. aus d. „Naturstudien." Mit 8 Bildern. Hrsg. von Wilhelm Stapel. (288 S.) kl. 8° Pp. 4.–

DEUTSCHE BAUTEN. Burg bei Magdeburg: A. Hopfer.

1. Giesau, Hermann: Der Dom zu Magdeburg. Mit 92 Abb. (97 S.) kl. 8° Kart. 2.—, Lw. 3.—

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

Ermatinger, Emil: Die Kunstform des Dramas. (43 S.) —.60

Fehr, Hans: Volk und Recht im Mittelalter und in der Neuzeit. (39 S.) —.50

Naumann, Leopold: Deutsche Mystik. (64 S.) —.80

Oppermann, Wilhelm: Geschichte der deutschen Dichtung (90 S.) Hlw. 1.20

Scherwatzky, Robert: Deutsche Philosophie von 1500—1800 (48 S.) —.60

DEUTSCHE MUSIKBÜCHEREI. Regensburg: Gustav Bosse. kl. 8°

30. Wolzogen, Hans von: Großmeister deutscher Musik (242 S.) Pp. 3.—, Lw. 4.—

43. Nicolai, Otto: Briefe an seinen Vater. Hrsg. von Wilhelm Altmann (400 S.) Pp. 4.—, Lw. 5.—

49. Bruckner, Anton: Gesammelte Briefe. Hrsg. von Franz Gräflinger. (179 S.) Pp. 2.50, Lw. 3.50

53. Werner, Heinrich: Hugo Wolf in Perchtolsdorf (148 S.) Pp. 2.—, Lw. 3.—

55. Bruckner, Anton: Gesammelte Briefe. Neue Folge hrsg. von Max Auer (408 S.) Pp. 4.—, Lw. 5.—

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. kl. 8° 38. Reihe.

9./10. Zobeltitz, Fedor von: Theaterroman. (Dem Wahren, Edlen, Schönen.) Roman. (285 S.) 1.50, Lw. 2.50

11. Wagner, Hermann: Die Frau mit dem sehnsüchtigen Herzen. (143 S.) —.75, Lw. 1.25

12./13. Thieß, Frank: Der Kampf mit dem Engel (259 S.) 1.50, Lw. 2.50

ERBGUT deutschen Schrifttums. Hrsg. von W. Schinzhofen-Merzig. Saarlouis: Hausen Verlagsgesellschaft.

19/21. Weber, R. W.: Goliath. (48 S.) —.30

22/23. Brentano, Clemens: Die fünf Söhne des Schulmeisters Klopfstock. (32 S.) —.25

EUROPA IN WORT UND BILD. Berlin: Franz Schneider.

2. Thierfelder, Franz: Suomi-Finnland, das Land der tausend Seen. Unter Mitw. von Johannes Oehquist. (Vorw.: Hugo Rachel.) Mit 169 Bildern u. 1 Landkt. im Anh. (252 S.) 4° 6.—, Hlw. 8.—, Lw. 10.—

HAUSENS BÜCHEREI. Hrsg. v. J. Mumbauer. Saarlouis: Hausens Verlagsgesellschaft. kl. 8°

167/167a. Urban: Hinter tausend tiefen Träumen. (134 S.) 1.—

168. Willam, Franz Michel: Der stärkste Bräutigam. (71 S.) —.65

172/174. Mostert, Johanna (Hanns Gisbert): Minchen und Mönchen. Ein Kleinstadt-Roman. (202 S.) Pp. 1.20

HAUSSCHATZBÜCHER. München: J. Kösel u. Fr. Pustet.

42/43. Fischer-Graz, Wilhelm: Die Freude am Licht. Roman. (372 S.) kl. 8° geb. 2.—

HEIMAT UND WELTBÜCHER. Stuttgart: Dieck & Co. 8°

Delmont, Joseph: Wilde Tiere im Film. Erlebnisse aus meinen Filmaufnahmen in aller Welt. Mit 16 ganzseitigen Bildtaf. (202 S.) 3.50, Hlw. 4.80

Fendrich, Anton: Die Freiheit deines Kindes. Ein Buch f. alle, die um Kinder sind. (207 S.) 2.50, Hlw. 3.50

JEDERMANNS BÜCHEREI. Abt.: Rechts- u. Staatswissenschaft. Breslau: Ferd. Hirt.

Kaden, Erich-Hans: Privatrecht des Friedensvertrages. (132 S.) 8° Hlw. 3.—

KRISTALL-BÜCHER. Stuttgart: Fleischhauer & Spohn. kl. 8° Lw. je 2.25

Greinz, Rudolf: Der Bratelgeiger. Lustige Tiroler Geschichten. (93 S.)

Jacques, Norbert: Ins Morgengrauen. Erzählg. (90 S.)

Schieber, Anna: Lebenshöhe. Erzählung. (87 S.)

Schieker-Ebe, Sofie: Die Wanderung. Erzählg. (100 S.)

BIBLIOTHEK DER KUNSTGESCHICHTE. Leipzig: E. A. Seemann. kl. 8° Pp. je 1.—

81. Ranke, Hermann: Altägyptische Tierbilder. (12 S., 20 S. Abb.)

82. Hugelshofer, Walter: Die Kunst der alten Schweizer. (20 S., 20 S. Abb.)

83. Busse-Granand, Erwin von: Francesco Guardi und die Kleinmeister des venezianischen Rokoko. (20 S., 20 S. Abb.)

84. Ehl, Heinrich: Anfänge der deutschen Illustration im IX. und X. Jahrhundert. (20 S., 20 S. Abb.)

85/87. Bruhns, Leo: Deutsche Barockbildhauer. (45 S., 60 S. Abb.) Pp. 3.—

88. Tietze, Hans: Die französische Malerei der Gegenwart. (20 S., 20 S. Abb.)

LUTZ' Memoiren-Bibliothek. Reihe 6. Stuttgart: Robert Lutz. 8°

Bd. 11. Knobelsdorff, Viktor v.: Unter Zuchthäuslern und Kavalieren. Russische Gestalten u. Erkenntnisse. (335 S.) 5.–, Hlw. 6.50

MEMOIREN UND BRIEFE. Leipzig: Bibliographisches Institut. kl. 8°

Königin Luise. Briefe und Aufzeichngn. Hrsg. u. erl. von Karl Griewank. (431 S., 3 Taf., 1 Faks.) Lw. 4.80, Hldr. 8.50

DAS KLEINE PROPYLAEN-BUCH. Berlin: Propyläen-Verlag. kl. 8° Lw. je 2.50, Satin je 3.20

Baring, Maurice: Miniaturdramen. (Autor. Übertr. von Ella Bacharach-Friedmann.) (186 S.)

Beethoven, Ludwig van: Briefe, Gespräche, Erinnerungen. Ausgew. u. eingel. von Paul Wiegler. (160 S.)

Eichendorff, Joseph von: Aus dem Leben eines Taugenichts. (152 S.)

Gide, André: Die Pastoral-Symphonie. Roman. (Deutsch von Bernard Guillemin.) (133 S.)

Huysmans, Joris Karl: Stromabwärts. Novellen. (Deutsch von Else Otten.) (199 S.)

Meredith, C.: Chloes Geschichte (Tale of Chloe). (Deutsch von Franz Blei.) (133 S.)

Seidel, Willy: Die ewige Wiederkunft. Ein Buch exot. Schicksale. Novellen. (212 S.)

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Ph. Reclam. kl. 8° Je –.40, Pp. –.80, Hldr. 2.–

6531. Berger, Gisela von: Die Schlange. Drei Novellen. Mit einem Nachwort von Felix Salten. (76 S.)

6532. Braun, Felix: Die vergessene Mutter. Drei Erzählungen. Mit einem Nachwort von Eugene Antoine. (78 S.)

6533. Gagern, Friedrich von: Der Marterpfahl. Novelle. Mit einem Nachwort v. Horst Schöttler. (78 S.)

6534 Lucka, Emil: Thule. Eine Sommerfahrt. Mit einem Nachwort von Felix Braun. (76 S.)

6535. Müller, Hans: Der Brand von Trukitzan. Erzählung. Mit einem Nachwort von Franz Horch. (77 S.)

6536. Perkonig, Josef Friedrich: Siebenruh. Novelle. Mit einem Nachwort von Max Pirker. (79 S.)

6537. Salten, Felix: Schöne Seelen. Lustspiel in einem Akt. Mit einem Nachwort von J. F. Wollf. (69 S.)

6538. Watzlik, Hans: Ungebeugtes Volk. Erzählungen. Mit einem Nachwort von K. F. Leppa. (78 S.)

6539. Wildgans, Anton: In Ewigkeit Amen. Ein Gerichtsstück in einem Akt. Mit einem Nachwort von Felix Braun. (74 S.)

6540. Zweig, Stefan: Angst. Novelle. Mit einem Nachwort von Erwin H. Rainalter. (76 S.)

DIE ROMANE DES XX. JAHRHUNDERTS. Berlin: Verlag Die Schmiede. 8° Pp. je 4.50, Lw. je 5.50

Carco, Francis: An Straßenecken. Erzählgn. Deutsch von Fred Antoine Angermayer. (217 S.)

Radiguet, Raymond: Den Teufel im Leib. Roman. Aus d. Franz. von Hans Jacob. (207 S.)

Radiguet, Raymond: Das Fest. Roman. Aus d. Franz. von Hans Jacob. (218 S.)

E. A. SEEMANNS KÜNSTLERMAPPEN. Leipzig: E. A. Seemann.

81. Max, Corneille: Acht farbige Gemäldewiedergaben. Mit e. Einl. von Georg Jacob Wolf. (8 S. mit Abb., 8 farb. Taf.) 4° 5.–

DAS TOR. München: J. Kösel u. Fr. Pustet. kl. 8° Lw. je 1.–, Ldr. je 2.–

Berneder, O.: Die Kapelle im Korn (62 S.)

Hefele, Hermann: Die Reise (79 S.)

Köhler, Willibald: Die getreuen Füße. Erzählung (51 S.)

Linzen, Karl: Hochzeitsspuk (71 S.)

Terramare, Georg: Irmelin. Drei Legenden (70 S.)

Zech, Paul: Die Mutterstadt. Zwei Erzählungen (56 S.)

ULLSTEIN-BÜCHER. Berlin: Ullstein.

164. Richter Frich, Oevre: Das Auge des Meeres (Havets øeine). Roman. (Aus d. Norweg. von Rhea Sternberg). (251 S.) kl. 8° Pp. 1.50

DEUTSCHE VOLKSKUNST. München: Delphinverlag. Je 7.50, Pp. je 8.50, Lw. je 9.50

Bd. I. Pessler, Wilhelm: Niedersachsen. Mit 158 Bildern (52 S. Text)

Bd. II. Lindner, Werner: Mark Brandenburg. Mit 245 Bildern (32 S. Text)

Bd. III. Creutz, Max: Die Rheinlande. Mit 174 Bildern (44 S. Text)

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein. kl. 8° je —.85, Hlw. je 1.35

3. Kammerer, Paul: Das Rätsel der Vererbung. (158 S. mit Abb.)

5. Wolff, Max, Eberswalde: Die Tiefsee und ihre Bewohner. (125 S. mit 12 Abb., 4 Taf.)

6. Krausse, Anton, Eberswalde: Staatenbildende Insekten. (154 S. mit 18 Abb.)

22. Lessing, Theodor: Nietzsche. (119 S.)

26. Spies, Paul: Sichtbare und unsichtbare Strahlen. (139 S. mit 32 Abb., 4 Taf.)

27. Fürst, Artur: Das Flugzeug. (140 S. mit 31 Abb.)

28. Sünner, Paul: Gehirn und Seele. (122 S. mit Abb.)

29. Semper, Karl: Auf den Palau-Inseln. Ein Südsee-Idyll. (Um nur weniges gekürzte Neuausg. von „Die Palau-Inseln." Einf.: Adolf Heilborn.) (152 S. mit 2 eingedr. Kt.)

30. Jacobsen, J. Adrian: Unter den Alaska-Eskimos. (155 S. mit 4 eingedr. Kt.)

31. Nordenskiöld, Erland: Indianerleben im Gran Chaco. Erlebnisse u. Beobachtgn. (126 S. mit 1 eingedr. Kt.)

WISSEN UND WIRKEN. Karlsruhe: G. Braun. 8° je 1.—

13. Wieleitner, Heinrich: Die Geburt der modernen Mathematik. Historisches und Grundsätzliches. 2. Die Infinitesimalrechng. (72 S. mit 13 Fig.)

17/18. Neeff, Fritz: Der Geist der Wissenschaft. (139 S.)

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8° Hlw. je 1.60

207. Meißner, Bruno: Die Kultur Babyloniens und Assyriens. (IV, 108 S. mit Abb., 24 S. Abb.)

208. Neckel, Gustav: Altgermanische Kultur. (IV, 131 S.)

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: B. Tauchnitz. kl. 8° je 1.60, Lw. je 2.20

4674. Conrad, Joseph: Tales of hearsay. With a preface by R. B. Cunninghame Graham. (272 S.)

4675. Wallace, Edgar: The Face in the night. (350 S.)

4676. Wells, Herbert George: Bealby. A holiday. (278 S.)

4677. Grey, Zane: The thundering Herd. (In 1 vol.) (341 S.)

4678. Glyn, Elinor: The great Moment. (In 1 vol.) (279 S.)

4679. Caine, William: Lady Sheba's last Stunt. (In 1 vol.) (264 S.)

4680. Clifford, W. K.: Sir George's Objection, with a short prologue. (293 S.)

4681. Belloc Lowndes, Mary Adelaide: Some Men and women. (270 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ALLGEM. RELIGIONSGESCHICHTE und Theologie. Bearb. von Albert Paust u. Hans Leube. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (231 S.) 8° = Jahresberichte des Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 3, 7.50.

BRANDES, Georg: Die Jesus-Sage. Berlin: Erich Reiß Verlag. (155 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—, Hldr. 9.—.

DIECKMANN, H., S. J.: De ecclesia. Tractatus historico-dogmatici. (Theologia fundamentalis) 2 Bd. Gr. 8°, Freiburg i. B.: Herder & Co.

Tom. 1: De Regno Dei. De Constitutione Ecclesiae. (XVIII und 554 S., 2 Karten) 14.—, Lw. 15.50.

DIE DÜRER-BIBEL. Das Neue Testament (Testamentum novum) mit Holzschnitten Albrecht Dürers. Dachau: Einhorn-Verlag. (661 S.) kl. 8° Lw. 5.50, Hldr. 8.50.

EWALD, Oskar: Die Religion des Lebens. Basel: Kober C. F. Spittlers Nachfolger. (436 S.) 8° 6.40, geb. 8.—.

FAUT, Adolf: Romantik oder Reformation? Eine Wertg. d. relig. Kräfte d. Gegenwart. Gotha: Friedr. Andr. Perthes. (VIII, 176 S.) 8° Hlw. 4—.

EUCHARISTISCHE FUNKEN (Scintille eucharistiche). Blütenlese frommer Gedanken u. Gespräche. Aus d. Ital. übers. von Ottilie Bödiker. Bdch. 5. Freiburg: Herder kl. 8°.

5. Ave Maria. (VII, 142 S.) Lw. 2.—

HAGGENEY, K., S. J.: Auf des Herren Pfaden. Das Leben Jesu nach dem Evangelium des hl. Lukas in kurzen Betrachtungen für die Laienwelt. Freiburg i. B.: Herder & Co. 2 Teile. (XXII u. 1074 S.) 12° 12.80, Hlw. 16.—.

1. Teil: Die Vorbereitung des Gottesreiches. (XII u. 562 S.) 6.40, Hlw. 8.–.
2. Teil: Der Ausbau des Gottesreiches. (X u. 512 S.) 6.40, Hlw. 8.–.

HOFMANN, Paul, Berlin: Das religiöse Erlebnis. Charlottenburg: Pan-Verlag R. Heise. (IV, 88 S.) gr. 8° = Philosophische Vorträge. Nr. 28. 2.40.

HUONDER, A., S. J.: Zu Füßen des Meisters. Kurze Betrachtungen für vielbeschäftigte Priester. Freiburg i. B.: Herder & Co. 3 Bände.
2. Band: Die Leidensnacht. (XII, 430 S.) 12° Lw. 5.20.

KELLER, Franz: Caritaswissenschaft. Freiburg: Herder. (XVI, 251 S.) kl. 8° = Herders theologische Grundrisse. 3.60, Hlw. 4.50.

LUTHER, Martin: Ausgewählte Werke. Hrsg. von Hans Heinrich Borcherdt. Bd. 8. München: G. Müller. 8°
8. Tischreden. Hrsg. von Hans Heinrich Borcherdt u. Walther Rehm. (XXXVII, 526 S., mehrere Taf.) 12.–, Hldr. 20.–, Luxusausg., 80 num. Ex. auf Bütten 80.–

MATTHES, Heinrich: Christus-Religion od. philosophische Religion? Zugl. Grundzüge d. Wesens d. evang. Christentums. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (110 S.) 8° 3.–.

MESCHLER, M., S. J.: Das Exerzitienbuch des hl. Ignatius von Loyola. Erklärt und in Betrachtungen vorgelegt. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von W. Sierp S. J. Freiburg i. B.: Herder & Co.
1. Teil: Text und Erklärung des Exerzitienbuchs. (XVI, 362 S.) 12° Lw. 6.–.

REINKE, J.: Naturwissenschaft, Weltanschauung, Religion. Bausteine für eine natürliche Grundlegung des Gottesglaubens. 2. und 3. verbesserte Auflage. Freiburg i. B. Herder & Co. (VIII u. 180 S.) 8° Lw. 3.50.

RITTER, Gerhard: Luther. Gestalt u. Symbol. München: F. Bruckmann. (166 S., 1 Titelb.) gr. 8° Pp. 4.–, Lw. 5.–.

SCHLEIERMACHER, Friedrich: Werke. Ausgew. u. eingel. von Hermann Mulert. Berlin: Propyläen-Verlag. (461 S.) 8° 6.50, Pp. 8.–, Hldr. 10.–.

SCHOTT, Anselm: Die Eigenmessen des Kapuzinerordens lateinisch und deutsch mit hagiographischen Einführungen. Im Anschluß an das Meßbuch der heiligen Kirche von Anselm Schott, O. S. B. herausgegeben von Hermann Josef Stärk. Freiburg i. B.: Herder & Co. (XII, 118 S.) kl. 12° Steif broschiert 1.70.

TROELTSCH, Ernst: Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt. 4. Aufl. München: R. Oldenbourg. (103 S.) gr. 8° = Historische Zeitschrift. Beiheft 2. 3.50.

WEINMANN, K.: Die Feier der heiligen Karwoche. Ausgabe der Editio Vaticana in moderner Notation mit deutscher Übersetzung und Erklärung von Stephan. München: J. Kösel u. Fr. Pustet. (792 S.) Kl. 8° 8.–, Lw. 10. Ldr. 12.50.

PHILOSOPHIE

PHILOSOPHIE. Bearb. von Julius Rodenberg. – Psychologie. Bearb. von Theo Herrle. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (155 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 7. 5.–

BREYSIG, Kurt: Persönlichkeit und Entwicklung. Stuttgart: Cotta Nf. (XXI, 308 S.) gr. 8° = Breysig: Vom geschichtl. Werden. Bd. 1. 8.–, Lw. 10.80

BRINKTRINE, Johannes: Anselm Proslogion. Zum erstenmal ins Deutsche übertragen und mit Einleitung und Anmerkungen versehen. Paderborn: Ferdinand Schöningh. (38 S.) kart. –.80

DROSTE, Max von: Ich und der Andere. Die Entfaltg. d. Persönlichkeit. Darmstadt: O. Reichl (155 S.) 8° 6.–

ETTLINGER, Max, Paul Simon, Gottlieb Söhngen: Philosophisches Lesebuch. München: Verlag J. Kösel & Fr. Pustet. (443 S. mit Zeichn.) gr. 8° Hlw. 6.–, Lw. 8.–

FELDMANN, Joseph: Schule der Philosophie. Auslese charakterist. Abschnitte aus d. Werken d. bedeutendsten Denker aller Zeiten. Hrsg. u. mit e. Einf. u. Erl. vers. Paderborn: F. Schöningh. (XIII, 511 S.) gr. 8° 6.–, Lw. 8.–

FISCHER, Hanns: Rhythmus des kosmischen Lebens. Das Buch vom Pulsschlag der Welt. Leipzig: R. Voigtländer. (X, 230 S.) 8° Lw. 6.–

HÄBERLIN, Paul: Der Charakter. Basel:

Kober C. F. Spittlers Nachfolger. ‹341 S.› gr. 8° 8.—, geb. 9.60

HEGEL, Georg Friedrich Wilhelm: Eine Auswahl aus seinen Werken von Friedrich Bülow. Leipzig: Alfred Kröner. ‹208 S.› kl. 8° Hlw. 2.— ‹= Kröners Taschenausgabe Bd. 39›

HUECK, Walter: Die Philosophie des Sowohl-als-auch. Entwurf einer pendelrhythmischen Weltanschauung. Darmstadt: Otto Reichl Verlag. ‹220 S.› 8° Lw. 12.—

KANT. Eine Vorlesung Kants über Ethik. Im Auftrage der Kant-Gesellschaft hrsg. von Paul Menzer. — Charlottenburg: Pan-Verlag, Rolf Heise. ‹VII, 335 S.› gr. 8° 8.—, Pp. 9.50, Perg. 20.—

KELLER, Martin: Ethik als Wissenschaft. Ein methodologischer Versuch. Zürich: Art. Institut Orell Füßli. ‹147 S.› gr. 8° 4.40, Lw. 6.40

KÜENBURG, Max, S. J.: Ethische Grundfragen in der jüngst veröffentlichten Ethikvorlesung Kants. Studie zur Geschichte der Moralphilosophie. Innsbruck: Felizian Rauch. ‹111 S.› 8° 3.50

NIETZSCHE, Friedrich: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben. Leipzig: Alfred Kröner Verlag. ‹VIII, 105 S.› Taschenausgabe. Hlw. 1.50 ‹als Schulausgabe kart. —.90›

NIETZSCHE, Friedrich: Schopenhauer als Erzieher. Leipzig: Alfred Kröner Verlag. ‹111 S.› Taschenausgabe. Hlw. 1.50 ‹als Schulausgabe kart. —.90›

RUESCH, Arnold: Die Unfreiheit des Willens. Eine Begründung des Determinismus mit Wahrung der Vergeltungstheorie und vorausgehender Entwicklungsgeschichte des Freiheitsbegriffs. Darmstadt: Otto Reichl Verlag. ‹260 S.› 8° Lw. 12.—

RÜTHER, Joseph: Gemeinschaft und Wirtschaft. Nach ausgewählten Stücken aus den Werken des Thomas von Aquin. Paderborn: Ferdinand Schöningh. ‹56 S.› kart. 1.—

STEFFES, Johann Peter: Religionsphilosophie. München: J. Kösel u. Fr. Pustet. ‹280 S.› gr. 8° 6.50, geb. 7.70 ‹= Philosophische Handbibliothek Bd. IX.›

VERING, Carl: Platons Staat. Der Staat d. königlichen Weisen. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser ‹VII, 172 S.› 4° 3.50

WEIDEL, Karl: Deutsche Weltanschauung. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt ‹271 S., 20 Taf.› 4° Lw. 8.—

MEDIZIN

MEDIZIN. Bearb. von Erich Ebstein. ‹Jg. 1.› Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. dt. Buchhändler. ‹103 S.› 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes ü. d. wichtigsten Neuerscheingn. d. gesamten dt. Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 23. 3.50

BERGEL, Salo: Die Syphilis im Lichte neuer experimentell-biologischer u. immun-therapeutischer Untersuchungen. Mit 158 Abb. und 1 Tafel. Jena: Fischer. ‹VIII, 183 S.› gr. 8° 10.—

EUGLING, Max: Grundzüge der Hygiene f. Mediziner, Pharmazeuten und Ärzte. Mit 131 Abb. Wien: Urban & Schwarzenberg. ‹XVI, 384 S.› gr. 8° 10.—, Hlw. 12—.

FENNER, Gottfried: Tropenkrankheiten. Leipzig: Dr. W. Schwabe. ‹XIV, 76 S.› kl. 8° 1.50.

FISCHER-DEFOY, Werner: Leitfaden durch die soziale Gesundheitsfürsorge u. ihre Einrichtungen. München: Gesundheitswacht. ‹137 S.› 8° 3.—, geb. 4.—

FULDA, Leopold: Warum erst krank werden? Das Doktorbuch d. Hausfrau in gesunden u. kranken Tagen. Mit 52 Abb. Leipzig: Verlag O. Beyer. ‹46 S.› gr. 8° = Beyers Hausfrauen-Bücherei. H. 12. 1.50.

GRAFE, Erich, u. J. H. Otto Martiensen: Hygiene der Lunge im gesunden u. kranken Zustande. Mit 4 Taf. u. 16 Abb. Stuttgart: E. H. Moritz. ‹VI, 68 S.› kl. 8° = Bücherei d. Gesundheitspflege. Bd. 8. 1.80, geb. 2.80.

HAEBERLIN, Carl: Grundlinien d. Psychoanalyse. München: Verlag d. Ärztl. Rundschau O. Gmelin. ‹96 S.› gr. 8° = Sammlg. diagnost.-therapeut. Abhandlgn. f. d. prakt. Arzt. H. 19. 3.—, Lw. 4.50.

ISRAEL, James u. Wilhelm Israel: Chirurgie der Niere u. des Harnleiters. Ein Lehrbuch. Mit 235 teils farb. Abb. Leipzig: G. Thieme ‹XVI, 584 S.› 4° 36.—, Lw. 39.—.

MANDL, Felix: Chirurgie der Sportunfälle. Ein Leitfaden. Mit 71 Abb. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. ‹VI, 303 S.› gr. 8° 12.—, Lw. 15.—.

VOGT, Alfred: Über normale und pathologische Wirkungen des Lichtes auf das Auge. Zürich: Art. Institut Orell Füssli. ‹26 S.› 8° 1.40

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

ALLGEMEINE BIOLOGIE, Botanik, Zoologie. Bearb. von Georg Grimpe. — Land- und Forstwirtschaft. Bearb. von Georg Birnbach. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. (109 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. des gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924. Bd. 22. 3.50

GEOLOGIE und Paläontologie. Bearb. von Hans Praesent. — Mineralogie. Bearb. von Hans Hentschel. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (99 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheinungen des gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 21. 3.—

MATHEMATIK, Astronomie, Geodäsie, Geophysik, Nautik, Meteorologie. Bearb. von Karl Schiller. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (93 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheinungen d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 19. 3.—

PHYSIK. Bearb. von Ludwig Schiller. — Chemie. Bearb. von Walther Becker. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. (104 S.) 8° = Jahresberichte des Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 20. 3.50

DAHL, Friedrich: Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile nach ihren Merkmalen und nach ihrer Lebensweise. Tl 1. Jena: G. Fischer. gr. 8° 1. Mit 406 Abb. (XXXV, 207 S.) 10.—, Lw. 11.50

FLADT, K.: Unendliche Reihen. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner. (VI u. 52 S.) kl. 8° kart. 1.— (= Mathematisch-physikalische Bibliothek, Bd. 61)

FLIESS, Wilhelm: Zur Periodenlehre. Ges. Aufsätze. Jena: Diederichs. (III, 258 S.) 8° 5.50, Hlw. 7.50

GAWRONSKY, Dimitry: Der physikalische Gehalt der speziellen Relativitätstheorie. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (64 S.) 8° 2.—

HANDBUCH der Zoologie. Bd. 1. Lfg. 5. Bog. 39—46. (S. 609—736 mit Fig.) Berlin: de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. 7.20

PENCK, Walther: Die morphologische Analyse. Ein Kapitel d. physikal. Geologie. Mit 1 Bildn., 12 Taf. u. 21 Abb. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (XX, 283 S.) gr. 8° = Geograph. Abhandlgn. Reihe 2, H. 2. 16.—

PHYSIK. Unter Redaktion von E. Lecher. 2. neubearb. und erweiterte Auflage. Mit 116 Abb. im Text. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner. (VIII u. 849 S.) gr. 8° 34.—, Lw. 36.— (= Kultur der Gegenwart Teil III, Abt. III/1.)

RUSSEL, Bertrand: ABC der Atome. Übers. von Werner Bloch. Stuttgart: Franckh. (109 S. mit Abb., 1 Titelb.) gr. 8° = Franckh's wissenschaftliche Bibliothek. 2.60, Hlw. 4.50

SOMMER, Robert: Tierpsychologie. (Vorträge.) Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 245 S. mit 35 Fig. im Text u. auf 14 Taf.) gr. 8° 6.—, Lw. 8.—

UNGAR, Karl: Die Flora Siebenbürgens. Ein Exkursions- und Bestimmungsbuch f. Pflanzenfreunde und zum Gebr. in Schulen. Hermannstadt: J. Drotleff (XVI, 535 S.) kl. 8° Lw. 6.—

WELTEN, Heinz: Die Sinne der Pflanzen. Mit vielen Textabb. Stuttgart: Franckh. (93 S.) 8° 1.20, Pp. 2.—

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

RECHTSWISSENSCHAFT. Bearb. von Paul Güntzel und Heinrich Treplin. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (146 S.) 8° = Jahresberichte des Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 4. 5.—

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN. Bearb. von Karl C. Thalheim u. Wilhelm Luig. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (244 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 5. 7.—

APPELMANN, Anton H.: Der Kaufmann als Vertreter des Deutschtums im Ausland. Nebst Richtlinien f. Auswanderer u. e. Verz. d. deutschen Handels- u. diplomat. Vertretgn. im Ausland, sowie d. ausländ. Handelsvertretgn. in Deutschland. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt (46 S.) kl. 8° 1.–

DEUTSCHER AUFSTIEG. Bilder aus d. Vergangenheit und Gegenwart der rechtsstehenden Parteien. Hrsg. von Hans v. Arnim u. Georg v. Below. Mit zahlr. Bildn. Berlin: Franz Schneider Verl. (517 S.) kart. 12.–, Hlw. 14.–, Lw. 16.–

BRAMMER, Karl: Der Prozeß des Reichspräsidenten. Bearb. nebst jurist. Gutachten von Vizekanzler a. D. Friedrich v. Payer. Reichsjustizmin. a. D. Prof. Dr. Gustav Radbruch, Reichsjustizmin. a. D. Eugen Schiffer, Prof. Dr. Hugo Sinzheimer u. a. Berlin: Verlag für Sozialwissenschaft. (206 S.) gr. 8° Hlw. 4.–

BÜCHLER, Robert: Die Übertragung des Urheberrechts unter spezieller Berücksichtigung der Rechtswirkungen einschränkender Vertragsklauseln nach deutschem u. schweizerischem Recht. Bern: Verlag Büchler & Co. (179 S.) gr. 8° 4.–

BUDGE, Siegfried: Grundzüge der theoretischen Nationalökonomie. Jena: Fischer. (V, 225 S.) gr. 8° 9.–

CASSEL, Margit: Die Gemeinwirtschaft. Ihre Stellung u. Notwendigkeit in d. Tauschwirtschaft. Leipzig: A. Deichert. (VII, 152 S.) gr. 8° 5.–

CLEINOW, Georg: Der große Jahrmarkt v. Nishnij Nowgorod. Erfurt: Gebr. Richters. (XVI, 138 S. mit Abb.) 4° 5.–, geb. 6.–

DÜHRING, E.: Waffen, Kapital, Arbeit. Dritte, vermehrte Aufl. Hrsg. von Ulrich Dühring. Leipzig: O. R. Reisland. (VIII u. 185 S.) gr. 8° 4.20, geb. 5.–

DÜHRING, E.: Cursus der National- und Sozialökonomie. Leipzig: O. R. Reisland. (592 S.) gr. 8° Brosch. 12.–, geb. 13.60

FALDIX, G.: Henry Ford als Wirtschaftspolitiker. München: Dr. F. A. Pfeiffer & Co. (92 S.) gr. 8° 2.40

FILENE, Edward A.: Ein Weg aus dem Wirrwarr. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. (261 S.) Lw. 6.–

DER FRIEDENSVERTRAG von Versailles (Conditions de paix des puissances alliées et associées) nebst Schlußprotokoll und Rheinlandstatut, sowie Mantelnote u. deutsche Ausführungsbestimmungen. Neue durchges. Ausg. in d. durch d. Londoner Protokoll vom 30. Aug. 1924 revid. Fassg. Mit Inhaltsübersicht und Sachverz. Berlin: R. Hobbing. (VIII, 286 S. mit 2 Kt.) gr. 8° Lw. 6.–

GLUM, Friedrich: Die staatsrechtliche Stellung der Reichsregierung sowie des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers in der Reichsregierung. Berlin: J. Springer. (IV, 61 S.) 8° 3.–

GOERRIG, Franz: Das Arbeitsrecht in der Praxis. Bd. I. München: R. Oldenbourg. (224 S.) 8° Lw. 6.–

TEUBNERS HANDBUCH der Staats- und Wirtschaftskunde. Abt. 1. Staatskunde. Unter Mitw. von Gertrud Bäumer, Otto Baumgarten, Hermann Heller u. a. Bd. 2, H. 2. Leipzig: Teubner. gr. 8°.
2,2. Verfassung u. Verwaltung d. Reichs u. d. Länder v. Walter Jellinek. (138 S.) 5.–

HANDWÖRTERBUCH der Staats-Wissenschaften. 4. Aufl. Lfg. 53/54. Caritative Bestrebungen – Edelmetallindustrie (Bog. 11–20 d. 3. Bdes). (S. 161–320.) Jena: Fischer. 4° je 1.75.

HELFFERICH, Karl: Reichstagsreden 1922/24. Herausgegeben von J. W. Reichert. Mit einem Lebensbild Helfferichs von Graf Westarp. Berlin: Brunnen Verlag, Karl Winckler. (352 S.) 5.–, Lw. 6.50, Hldr. 10.–

HESS, Albert: Die weltwirtschaftliche Bedeutung Leipzigs als Zentrale des deutschen Buchhandels. Leizig: Verein Leipziger Kommissionäre. (16 S.) 8° –.25. (Aus: Jahrbuch Sachsen. 1925.)

JELLINEK, W.: Verfassung und Verwaltung des Reichs und der Länder. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner. (138 S.) Gr. 8° Kart. 5.– (-Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde. Abt. 1, Bd. II/2)

KUSHIMOTO, Tomosaburo: Japanisches Bankwesen. Eine vergleich. Studie. Stuttgart: C. E. Poeschel. (VII, 52 S.) = Bankwissenschaftl. Forschungen. H. 1. 2.–

LEINERT, Martin: Die Sozialgeschichte der Großstadt. Hamburg: Vera-Verlag. (299 S.) gr. 8° Lw. 7.50

LEONHARD, Rudolf: Die Ewigkeit dieser Zeit. Eine Rhapsodie gegen Europa. Berlin: Verlag Die Schmiede (171 S.) 8° Pp. 3.20

LEWINSOHN, Richard (Morus): Die Umschichtung der europäischen Vermögen. Berlin: S. Fischer. (VIII, 356 S.) 8° 5.50, Hlw. 7.50.

LISZT, Eduard von: Vorlesungen über die allgemeinen Lehren des materiellen Strafrechts. Graz: „Leykam". (XV, 248 S.) gr. 8° 7.50

LOURIÉ, Boris: Das Verhältnis der Manchesterrichtung zur klassischen Nationalökonomie. Bern: P. Haupt. (X, 94 S.) gr. 8° 3.–.

MARX, Heinz: Klasse und Partei in der modernen Demokratie. (Vortrag.) Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (30 S.) gr. 8° = Frankfurter gelehrte Reden und Abhandlungen. H. 4. 1.–

MEISEL, Franz: Britische und deutsche Einkommensteuer. Tübingen: Mohr. (VIII, 474 S.) 4° 18.–, Lw. 21.–

MICHELS, Robert: Sozialismus und Fascismus in Italien. München: Meyer u. Jessen. (VII., 339 S.) 8° = Michels: Sozialismus u. Fascismus als politische Strömungen in Italien. Bd. 2. 4.–, Lw. 6.50

NAPHTALI, Fritz: Währungsgesundung und Wirtschaftssanierung. Rückblick auf d. Wirtschaftsjahr 1924. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei. (84 S. mit eingedr. Kurven.) 8° 1.20.

QUAATZ, Reinhold G., und Martin Spahn: Deutschland unter Militär-, Finanz- und Wirtschafts-Kontrolle. Mit e. Geleitw. v. Alfred v. Tirpitz. Berlin: G. Stilke (146 S.) 8° 4.–.

RAUCHHAUPT, Fr. W. von: Völkerrechtliche Eigentümlichkeiten Amerikas, insbesondere Hispano-Amerikas. Berlin: H. Sack. (63 S.) gr. 8° 1.30.

RETZBACH, A.: Leitfaden für die soziale Praxis. Nachträge und Ergänzungen zur 6. und 7. Auflage. Freiburg i. B.: Herder & Co. (IV, 22 S.) 8° 0.50.

RÉVAI, Andreas: Die ausländischen Wechselkurse in Frankreich seit 1924. München: Duncker & Humblot. (119 S.) gr. 8° 4.50.

RITSCHL, Hans: Theorie der Staatswirtschaft und Besteuerung. Reine Theorie d. Staatswirtschaft und allg. Steuerlehre. Bonn: K. Schroeder. (XI, 231 S.) 4° 7.–.

RÜHL, Alfred: Vom Wirtschaftsgeist im Orient. Leipzig: Quelle & Meyer. (VII, 92 S.) 8° 2.60, Lw. 3.60.

RÜSTOW, Alexander: Schutzzoll oder Freihandel? Das Für u. d. Wider d. Schutzzollpolitik. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei, Abt. Buchverlag. (108 S.) 8° 1.80

SCHAFER, Wilhelm: Die deutsche Judenfrage. Eine Rede in Berlin. München: G. Müller. (58 S.) 8° –.90. (Aus Schäfer: Der deutsche Gott.)

SCHMETTOW, Hubertus Graf v.: Demokratie u. Verfassungsreform-Wege zum Ausbau d. Legislative u. zur Stabilisierg. d. Exekutive in d. Reichsverfassung vom 11. Aug. 1919. Berlin: de Gruyter & Co. (103 S.) gr. 8° 3.60.

SERAPHIM, Hans Jürgen: Die russische Währungsreform des Jahres 1924. Leipzig: Teubner. (106 S.) 8° 4.40.

SOMBART, Werner: Die Ordnung des Wirtschaftslebens. Berlin: J. Springer (V, 65 S.) gr. 8° = Enzyklopädie d. Rechts- u. Staatswissenschaft. Abt. Staatswissenschaft. 35. 3.60, Subskr. Pr. 3.25.

STAMMLER, Helmut: Systematischer Grundriß der Volkswirtschaftslehre. Berlin: Speyer & Peters. (110 S.) gr. 8° Lw. 3.–.

STEINKOPFF, Dietrich: Organisationsfragen und Preisgestaltung auf dem deutschen Büchermarkt. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. dt. Buchhändler (VIII, 106 S.) gr. 8° 3.50.

STOLZMANN, Rudolf: Die Krisis in der heutigen Nationalökonomie. Dargest. an literar. Neuerscheingn. Mit Vorschlägen zur Überwindung d. Krise. Jena: G. Fischer. (VII, 146 S.) gr. 8° 6.–.

STRASSER, Karl: Die deutschen Banken im Ausland. Entwicklungsgeschichte und wirtschaftl. Bedeutung. München: E. Reinhardt. (VIII, 197 S.) gr. 8° 6.–

TESSENOW, Martin: Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Gärtnerei in Deutschland. Wiesbaden: R. Bechtold & Comp. (III, 63 S.) 8° 2.20.

WEBER, Alfred: Die Krise des modernen Staatsgedankens in Europa. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (173 S.) 8° Lw. 6.–

WEBER, Max: Gesammelte Aufsätze zur Soziologie und Sozialpolitik. Vorwort v. Marianne Weber. Tübingen: Mohr. (IV, 518 S.) gr. 8° 11.50, Lw. 14.–.

WIRTH, Joseph: Reden während der Kanzlerschaft. Mit e. Einl. von Heinrich Hemmer. Berlin: Germania. (455 S.) gr. 8° Hlw. 12.–, Hldr. 20.–.

WIRTSCHAFT. – Die deutsche Wirtschaft und ihre Führer. Hrsg. von Kurt Wiedenfeld. Gotha: Flamberg Verlag. Geh. je 3.50, geb. je 4.–.

1. Rassow, Berthold: Die chemische Industrie. (XIX, 131 S.)

2. Nobel, Alphons: Die Gewerkschaften. (135 S.)

3. Dovifat, Emil: Die Zeitungen. — Das Nachrichtenwesen von Wilhelm Schwedler. (220 S.) 5.—, geb. 6.—.

4. Menz, Gerhard: Der deutsche Buchhandel. (170 S.)

WÖRTERBUCH des Völkerrechts und der Diplomatie. Lfg 12/13. (Bd 2, Bog. 33 bis 49.) Seekriegsrecht—Utschiali. (Schluß d. 2. Bdes). (S. 513—779.) Berlin: de Gruyter & Co. 4° 10.—.

WULFF, Hans: Die Praxis der steuerlichen Buchprüfung bei buchführenden Kaufleuten. Eine system. Darst. Berlin: Industrieverlag Spaeth & Linde. (138 S.) 8° 3.—, Pp. 3.80.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

GESCHICHTE. Bearbeitet von Johannes Hohlfeld und Sigfrid Steinberg. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (184 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheinungen d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 15. 6.—

POLITIK. Bearbeitet v. Johannes Hohlfeld. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. (101 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über die wichtigsten wissenschaftlichen Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 6. 3.50

BISMARCK und die Nordschleswigsche Frage 1864—1879. Die diplomat. Akten d. Auswärt. Amtes zur Geschichte d. Artikels V d. Prager Friedens. Hrsg. von Walter Platzhoff, Kurt Rheinsdorf, Johannes Tiedje Mit e. hist. Einl. v. Walter Platzhoff. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. (VII, 479 S.) gr. 8° = Die diplomat. Akten des Auswärt. Amtes zu Bismarcks Nordschleswigpolitik 1864—1879. Pp. 12.—, Lw. 15.—, Hldr. 18.—

CUNOW, Heinrich: Politische Kaffeehäuser. Pariser Silhouetten aus d. großen französ. Revolution. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (88 S., 5 Taf.) 8° Lw. 2.30

DANIELS, Emil: Englische Staatsmänner von Pitt bis Asquith und Grey. Berlin: G. Stilke. (VIII, 434 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 14.—. Von d. 7 Essays sind 6 im Laufe d. Jahre in d. Preußischen Jahrbüchern erschienen.

DOEBERL, Ludwig: Maximilian von Montgelas und das Prinzip der Staatssouveränität. Mit 1 Titelb. München: Hugo Schmidt. (VII, 186 S.) gr. 8° = Deutsche Geschichtsbücherei. 3. Bd 5.—, Hlw. 6.50

EHRENBERG, Victor: Neugründer des Staates. Ein Beitr. zur Geschichte Spartas und Athens im 6. Jh. München: C. H. Becksche Verlh. (IX, 134 S.) 8° 5.50, Lw. 7.—.

FISCHER, Eugen: Holsteins großes Nein. Die deutsch-englischen Bündnisverhandlungen von 1898—1901. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik und Geschichte. (XVIII, 304 S.) gr. 8° 12.—

FREYTAG, Gustav: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. (Hrsg.: G. A. E. Bogeng.) Bd. 5. Leipzig: P. List. gr. 8° 5. Aus neuer Zeit. 1700—1848. (Die Einf. u. d. erg. Anm. verf. Erich Brandenburg.) (XVI, 587,23 S. mit Abb., zahlr. z. T. farb. Taf. u. Faks.) Lw. 15.—, Hldr. 25.—, Hperg. 25.—

GRUPP, Georg: Kulturgeschichte des Mittelalters. Bd. 6. Paderborn: F. Schöningh. 8°. 6. (Schluß), hrsg. von Anton Diemand. (V, 239 S.). Hlw. 6.—

HAMPE, Karl: Kaiser Friedrich II. in der Auffassung der Nachwelt. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 2.—

HOLBORN, Hajo: Bismarcks europäische Politik zu Beginn der siebziger Jahre und die Mission Radowitz. Mit ungedr. Urkunden aus d. Polit. Archiv d. Auswärt. Amtes u. d. Nachlaß d. Botschafters von Radowitz. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. (VII, 148 S.) gr. 8° 5.—

KALKOFF, PAUL: Huttens Vagantenzeit und Untergang. Der geschichtl. Ulrich von Hutten u. s. Umwelt. Weimar: H. Böhlaus Nachf. (XII, 423 S.) gr. 8° 12.—

KOIGEN, David: Apokalyptische Reiter. Aufzeichnungen aus d. jüngsten Geschichte. Berlin: E. Reiß. (252 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50

MEYER, Eduard: Blüte und Niedergang des Hellenismus in Asien. Berlin: K. Curtius. (82 S.) gr. 8° = Kunst u. Altertum. 5. Bd. 3.20.

MORHARDT, Mathias: Die wahren Schuldigen. Die Beweise. Das Verbrechen d. gemeinen Rechts. Das diplomat. Verbrechen. (Les Preuves. Le crime de droit commun. Le crime diplomatique.) Übersetz. aus d. Franz. von U. von Verschuer. Hrsg. u. eingel. von E. Brandenburg. Leipzig: Quelle & Meyer. (XI, 317 S. mit 1 eingekl. Abb.) 8° 4.—, Lw. 6.—

MÜNZER, Friedrich: Die politische Vernichtung des Griechentums Leipzig: Dieterichsche Verlh (VIII, 69 S.) 8° = Das Erbe d. Alten, Reihe 2, H. 9. 2.80, Lw. 4—

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Berlin: de Gruyter & Co. Bd. 2, Lfg. 1. Bd. 3, Lfg. 2. 4°. Je 8.—.
2,1 Beschwörung—Böhmen-Mähren. Mit 44 Tafeln. (S. 1—96.) — 3,2. Erbil—Felsenzeichnung. Mit 29 Taf., darunter 1 farb. (S. 113—208.)

DASSELBE: Bd. 2, Lfg. 2. Bd. 3, Lfg. 3. 2,2. Böhmen-Mähren—Brüderschaft. Mit 38 Taf., darunter 1 farb. (S. 97—192.) 9.—, Subskr. Pr. 7,50. —3,3. Felsenzeichnung—Fibel. Mit 60 Taf. (S. 209—304.) 10.—, Subskr. 8.25.

SCHNABEL, Franz: Deutschland in den weltgeschichtlichen Wandlungen des letzten Jahrhunderts. Mit 16 Bildn. Leipzig: Teubner. (VI, 258 S.) gr. 8° Lw. 8.—

WENDEL, Friedrich: Das neunzehnte Jahrhundert in der Karikatur. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (188 S. mit Abb., 4 farb. Taf.) gr. 8° Lw. 7.50.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ANTHROPOLOGIE, Vorgeschichte, Völkerkunde. Bearb. von Hans Plischke. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. Jahres 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. (69 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924. Bd. 17. 2.50

GEOGRAPHIE. Bearb. von Hans Praesent. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (109 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes über d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924. Bd. 18. 3.50

VOLKSKUNDE. Bearb. von Eugen Mogk u. Wilhelm Frels. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. (60 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheinungen d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924. Bd. 16. 2.—

FROBENIUS, Leo, u. Hugo Obermaier: Hádschra Máktuba. Urzeitl. Felsbilder Kleinafrikas. Mit 55 mehrfarb., 105 einfarb. Bildtaf. und 11 (10 eingedr., 1 farb.) Kt. München: Kurt Wolff. (VII, 67 S. 160 Taf., 160 Bl. Erkl.) 4° = Veröffentlichung des Forschungsinstituts f. Kulturmorphologie. Lw. 90.—

FROBENIUS, Leo: Erlebte Erdteile. Bd. I: Ausfahrt (428 S.) Bd. II: Erschlossene Räume (394 S.) Bd. III: Vom Schreibtisch zum Äquator (472 S.) Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. Kl. 8°. Jeder Band 4.—, Lw. 6.—

GOLDSCHMIDT, Alfons: Mexiko. Bilder von Diego Rivera. Berlin: E. Rowohlt. (198 S.) 8° 3.80, geb. 5.—

HESS, David: Die Badenfahrt. Faksimile-Neudruck der Ausgabe von 1918, mit den Stichen von Hegi und einem Plan. Zürich: Art. Institut Orell Füssli. (585 S.) 8° Geb. 10.—. Vorzugsausgabe auf Büttenpapier abgezogen, mit Handabzügen der Stiche von den Originalkupferplatten in Ldr. oder Perg. 80.—

KELLER, Walter: Sizilien. Eine Frühlingsreise. Mit 38 Abb. und einer Karte. Zürich: Art. Institut Orell Füssli. (101 S.) 8° 2.50

KERR, Alfred: Yankee-Land. Eine Reise. Berlin: R. Mosse, Buchverl. (207 S.) 8° 3.—, Hlw. 4.50.

KITZINGER, Karl: Die Donau von Ulm bis Wien. Der Führer f. Paddler, Ruderer, Donauwanderer und Donaufahrer. Mit 55 prachtvollen Lichtb. u. 8 dreifarb. Flußkt. Stuttgart: Dieck & Co. (96 S.) 8° = Kitzinger: Die Flußführer. Bd. 1 = Stuttgarter Sportbücher. Hlw. 8.—

LEHMANN, Emil: Der Sudetendeutsche. Eine Gesamtbetracht. Potsdam: Der Weisse Ritter Verl. (135 S m. 1 eingedr. Kt.) 8° = Grenzland-Bücherei. 3.—, geb. 4.—

LÜBKE, Anton: Italienische Silhouetten. Münster i. W.: Aschendorffsche Verlh. (VIII, 323 S.) kl. 8° Hlw. 5.—

PHILIPPSON, Alfred: Das fernste Italien. Geograph. Reiseskizzen und Studien. Mit 17 Taf. u. 3 Pl. Leipzig: Akadem. Verlagsges. (III, 249 S.) 8° Lw. 6.30

WITTE, J.: Sommer-Sonnentage in Japan und China. Reise-Erlebnisse in Ostasien im Jahre 1924. Mit 22 Abb. auf 16 Taf. Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht. (217 S.) 8° 6.—, geb. 8.—

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BINDING, Rudolf G.: Aus dem Kriege. Frankfurt a. M.: Lit. Anstalt Rütten & Loening. (358 S.) 8° 5,—, Lw. 7.—

BUCHWALD, G.: D. Martin Luthers Briefe. Mit einem Bild und einer Handschrift. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner. (IV und 337 S.) Gr. 8° Lw. 7.—

FRIEDRICH, Caspar David: Bekenntnisse. Ausgew. u. hrsg. v. Kurt Karl Eberlein. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (VII, 397 S., 28 Taf.) 8° Hperg. 9.—

GLOSSY, Karl: Aus der Briefmappe eines Burgtheaterdirektors (Franz von Dingelstedt). Mit e. biogr. Skizze u. Anm. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. (IX, 504 S., 1 Titelb.) 8° 10.—, Lw. 12.50.

HILDEBRAND, Rudolf: Briefe. Hrsg. und erl. von Helmut Wocke. Halle: Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 240 S.) 4° 8.—, Lw. 10.—

JOHST, Hanns: Consuela. Aus d. Tageb. e. Spitzbergenfahrt. München: A. Langen. (112 S.) kl. 8° 2.50, Lw. 4.50

KNOBELSDORFF, Viktor von: Unter Zuchthäuslern und Kavalieren. Stuttgart: Robert Lutz Verlag. (336 S.) 8° Lw. 6.50

LAGARDE, Paul de. — Die Wiedergeburt durch Lagarde. Eine Ausw. u. Würdigg. Von Mario Krammer. Gotha: Friedr. Andr. Perthes. (VIII, 224 S.) 8° Lw. 5.—

LASSALLE, Ferdinand. — Ferdinand Lassalle, der Mensch und Politiker in Selbstzeugnissen. Hrsg. u. eingel. von Konrad Haenisch. Mit Bild. Leipzig: A. Kröner. (215 S.) kl. 8° = Kröners Taschenausg. Bd. 43. Hlw. 2.—

LASSALLE, Ferdinand: Nachgelassene Briefe und Schriften. Band 6: Die Schriften des Nachlasses und der Briefwechsel mit Karl Rodbertus. Herausgegeben von Gustav Mayer. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 12.—

NITTI, Vincenzo: Das Werk Francesco Nittis. Uebertr. und eingel. von Berthold Fenigstein. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (192 S., mehrere Taf.) 8° 4.—

NÖTZEL, Karl: Das Leben Dostojewskis. Leipzig: H. Haessel Verlag (846 S.) 8° 13.—, Hlw. 17.—

PAUL, Jean. — Die Briefe Jean Pauls. Hrsg. u. erl. von Eduard Berend. Bd. 3. München: Georg Müller. gr. 8°
3. 1797 bis 1800. (Mit 7 Taf. Beil.) (X, 580 S.) 6.—, Hldr. 12.—, Ldr. 40.—

PRAESENT, Hans: Otto Bürger und sein Werk. Leipzig: Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. (16 S.)

ROMEIS, Kapistran, O. F. M.: Prinzessin Anna von Preußen, Landgräfin von Hessen. Ihr Weg zur katholischen Kirche. Mit 2 Bildern. Freiburg i. B.: Herder & Co. (VIII, 134 S.) 8° Lw. 3.60.

SAAGER, Adolf: Henry Ford. Werden — Wirken. Stuttgart: Wagnersche Verlagsanstalt. (XV, 179 S., 12 Taf.) 8° Hlw. 5.—

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

KLASSISCHE ALTERTUMSWISSENSCHAFT. Bearb. von Hans Ruppert. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (133 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 10. 4.50.

ALLGEMEINE SPRACH- UND LITERATURWISSENSCHAFT. Bearb. von Walter Porzig. Orientalistik. Bearb. von Walter Porzig, Franz Weißbach, Hans Bonnet, Friedrich Wedemeyer. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (93 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheinungen d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 9. 3.—

GERMANISCHE SPRACHEN und Literaturen (ausschl. Englisch). Bearb. von Wilhelm Frels. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (195 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 11. 6.—

ENGLISCHE UND AMERIKANISCHE SPRACHE und Literatur. Bearb. von Egon Mühlbach. — Romanische Sprachen u. Literaturen. Bearb. von Heinrich Wengler. — Slawische Sprachen und Literaturen. Bearb. von Arthur Luther. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (127 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheinungen des gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 12. 4.—

BERTRAM, Ernst: Heinrich von Kleist. Eine Rede. Bonn: F. Cohen. (32 S.) gr. 8° 1.50

DANTE, Alighieri: Über das Dichten in der Muttersprache. (De Vulgari Eloquentia.) Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert von Franz Dornseiff und Joseph Baloch. Darmstadt: Otto Reichl Verlag. (106 S.) 4° 18.—

DEPTA, Max Victor: Pedro Calderon de la Barca. Leipzig: Quelle & Meyer (V, 262 S.) 8° 5.40, Lw. 6.80

DOSE, Helene: Aus Wilhelm Raabes mystischer Werkstatt. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt (279 S., 1 farb. Titelb.) gr. 8° = Unser Volkstum. 4.50, Lw. 5.50

EBELING, Erich: Liebeszauber im Alten Orient. Leipzig: Eduard Pfeiffer. (56 S.) 8° 5.25 = Mitteilungen der altorientalischen Gesellschaft Band I, Heft 1

FITZMAURICE-KELLY, James: Geschichte der spanischen Literatur. Übers. von Elisabeth Vischer. Hrsg. von Adalbert Hämel. Heidelberg: Carl Winter. (XVI, 654 S.) 8° = Sammlung roman. Elementar- und Handbücher. Reihe 2: Literaturgeschichte. 3. 17.50, Lw. 20.—

GRIMM, Jacob, und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch Bd. 4, Abt. 1, Tl 6, Lfg. 4. Bd. 11, Abt. 2, Lfg. 4. Leipzig: S. Hirzel 4° je 3.—
4, 1, 6, Lfg. 4. Groß-Grün. Bearb. von Artur Hübner. (Sp. 481—640.) — 11, 2, Lfg. 4. Überruscheln — überweisen. Bearb. von Viktor Dollmayr. (Sp. 481 — 640.)

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lfg. 43. 44. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.—
43. 44. Klemperer, Viktor — Helmut Hatzfeld — Fritz Neubert: Romanische Literatur v. d. Renaissance bis zur französischen Revolution. H. 4. 5. (S. 97—160 mit Abb., 2 (1 farb.) Taf.)

HOLL, Karl: Schiller und die Komödie. Rede. Leipzig: J. J. Weber. (31 S.) 8° 1.25

HOUBEN, Heinrich Hubert: Kleine Blumen, kleine Blätter aus Biedermeier und Vormärz. Dessau: K. Rauch (174 S. mit 35 Abb. u. Faks. im Text u. auf Taf.) 8° 6.50, geb. 8.50, Hldr. 15.—

JACOBSKÖTTER, Ludwig: Goethes Faust im Lichte der Kulturphilosophie Spenglers. Berlin: Mittler & Sohn. (V, 126 S.) gr. 8° 3.50, Pp. 5.—

KLEIN, Karl Kurt: Die deutsche Dichtung Siebenbürgens im Ausgange des 19. und im 20. Jahrhundert. 3 Jahrzehnte auslanddeutscher Literaturgeschichte. Jena: Fischer. (IX, 178 S.) gr. 8° = Schriften d. Instituts f. Grenz- u. Auslanddeutschtum an d. Universität Marburg. H. 3. 7.50

KROLL, Wilhelm: Studien zum Verständnis der römischen Literatur. Stuttgart: J. B. Metzler. (VII, 390 S.) gr. 8° 8.50, Lw. 10.—

LÜBEN, A. und C. Nacke: Einführung in die deutsche Literatur. III. Bd. Leipzig: Friedrich Brandstetter. (XII, 560 S.) gr. 8° Hlw. 10.—

MEYER-LÜBKE, Wilhelm: Das Katalanische, seine Stellung zum Spanischen und Provenzalischen, sprachwissenschaftl. und historisch dargest. Heidelberg: Carl Winter. (XII, 191 S.) 8° = Sammlung roman. Elementar- und Handbücher. Reihe 5, Bd. 7. 6.50, geb. 8.—

PETSCH, Robert: Gehalt und Form. Ges. Abh. zur Literaturwissenschaft u. zur allg. Geistesgeschichte. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus (VII, 572 S.) gr. 8° = Hamburg. Texte u. Untersuchungen zur dt. Philologie. Reihe 2: Untersuchgn., 1. 18.—, Lw. 20.—, Subskr. Pr. 15.30, Lw. 17.—

PFEIFFER, Sibilla: George Eliots Beziehungen zu Deutschland. Heidelberg: Carl Winter. (XIX, 309 S.) gr. 8° = Anglistische Forschungen. H. 60. 12.50

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Paul Merker u. Wolfgang Stammler. Bd. 1, Lfg. 1. Abenteuerroman — antikisierende Dichtg. (80 S.) Berlin: de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. 3.50

SPIES, Heinrich: Kultur und Sprache im neuen England. Leipzig: Teubner. (XV, 216 S.) gr. 8° 6.—, geb. 8.—

UNGNAD, Arthur: Das Wesen des Ursemitischen. Eine sprachgeschichtlich-psychologische Untersuchung. Mit einem Anhang: Zur Entstehung und Entwicklung der Zahlbegriffe. Leipzig: Eduard Pfeiffer. (30 S.) 8° 1.60

SPRACHLEHRE

BERNEBURG, Ernst: Einführung in die englische Lautkunde. Mit e. Anh. über engl. Tonfall. Leipzig: Teubner. (36 S. mit Abb. u. 1 farb. Lauttaf.) 8° 1.—

GRÄFENBERG, S.: Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache. 11. Aufl., durchgesehen und verbessert von Eugen Knapp. Leipzig: Otto Holtzes Nachfolger. (VII, 232 S.) 8° Hlw. 3.60

METHODE ALVINCY: Das praktische Leben. Deutsch-russisches Gesprächsbuch. Leipzig: Otto Holtzes Nachf. (VIII, 227 S.) 8° Lw. 3.20

RIESENBERG, A.: Einführung in Sprechtechnik und Vortragskunst. Mit 10 Abb. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner. (IV u. 131 S.) gr. 8° 3.60, Hlw. 4.50

WARTBURG, Walther v.: Französisches etymologisches Wörterbuch. Lfg. Nr. 6. (S. 353—416.) Bonn: K. Schroeder. 4° 3.—

PÄDAGOGIK

PÄDAGOGIK. Bearb. von Arthur Luther. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (122 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 8. 4.—

BEEKING, Joseph: Familien- und Anstaltserziehung in der Jugendfürsorge. Eine grundsätzl. u. entwicklungsgeschichtl. sozialethische Untersuchung. Freiburg: Herder. (X, 276 S.) 8° = Studien zur kath. Sozial- u. Wirtschaftsethik. Bd. 1. 5.80, Lw. 7.20

BEHREND, Felix: Arbeitsschule und Arbeitsunterricht. — Das Interesse der Schüler. Von Fritz Malsch. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (VIII, 70 S.) gr. 8° = Handbuch d. Arbeitsunterrichts f. höhere Schulen. H. 1. 2.10

BEHREND, Felix: Die Zukunft des deutschen höheren Schulwesens. Breslau: Ferd. Hirt. (75 S.) 8° 1.75.

BORK, Arnold: Lehrer und Schüler. Berlin: Der Weiße Ritter. (162 S.) 8° 3.—, Lw. 4.—.

BOTTERMANN, Walther: Soll unser Fritz das Gymnasium besuchen? Gedanken über humanist. Bildung. Berlin: Weidmann. (44 S.) 8° 1.—.

FASSBINDER, H.: Vor dem Sommer. Ein Buch vom inneren Reifen für unsere künftigen Frauen. Freiburg i. Br.: Herder & Co. (VIII u. 200 S.) 12° Lw. 3.60

FERBER, Gertrud: Berthold Ottos pädagogisches Wollen und Wirken. Anh.: B. Ottos Entwicklungsgang. Langensalza: H. Beyer & Söhne. (118 S.) 8° = Erziehungswissenschaftl. Arbeiten. H. 2 = Friedrich Manns päd. Magazin. H. 1024. 1.80

FREYTAG, Willy: Die methodischen Probleme der Pädagogik. Leipzig: O. R. Reisland. (207 S.) gr. 8° 8.40 = Abhandlungen zur Philosophie und Pädagogik, 3. Heft.

HAVENSTEIN, Martin: Die Dichtung in der Schule. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg (VIII, 148 S.) gr. 8° = Handbuch der Deutschkunde. Bd. 6 = Diesterwegs Deutschkunde. 3.60, Hlw. 4.20

HELLPACH, Willy: Die Wesensgestalt der deutschen Schule. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 175 S.) 8° Lw. 5.—.

KLUGE, Walther: Menschheitssehnen — Menschheitsgrübeln. Eine Stoffsammlung zur Behandlg. d. Religionsgeschichte in der Schule. Leipzig: Ernst Oldenburg. (324 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—.

KÖNN, Josef: Saat und Ernte. Lebenskundl. Besprechungen zur Einstellung d. jugendl. Selbsterziehg. auf d. Familienberuf. Einsiedeln: Verlagsanstalt Benziger & Co. (169 S.) 8° Lw. 3.80.

KURTH, Willy: Die Kunsttafeln in Ferdinand Hirt's deutschem Lesewerk. 5. bis 8. Schuljahr. Anregung zur unterrichtl. Behandlung. Breslau: Ferd. Hirt (IV, 60 S.) 8° 1.50

LIEBENBERG, Richard: Berufsberatung. Methode u. Technik. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 234 S. mit Abb.) 8° 5.—, Lw. 6.80.

LOCHMÜLLER, Hanna: Die Klappschen Kriechübungen. Eine method. Leitf. f. d. Schule. Mit 39 Abb. Leipzig: Teubner. (36 S.) kl. 8° 1.60

LÜTKENS, Charlotte: Die deutsche Jugendbewegung. Ein soziologischer Versuch. Frankfurt a. M. Frankfurter Societäts-Druckerei. (190 S.) Lw. 5.—.

MARX, Cornelius: Die Persönlichkeitspädagogik Hugo Gaudigs. In systemat. Darst. u. krit. Würdigung. Paderborn: F. Schöningh. (95 S.) 8° 2.60.

PESTALOZZI, Heinrich: Mutter und Kind. Eine Abh. in Briefen über die Erziehung kleiner Kinder. Hrsg. von Heidi Lohner u. Willi Schohaus. Mit 4 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. (VIII, 147 S.) gr. 8° 4.50. Hlw. 7.–.

REUMUTH, Karl: Das Wesen der Deutschkunde. Leipzig: Dürr'sche Buchh. (120 S.) 8° 2.–

SAUPE, Emil: Deutsche Pädagogen der Neuzeit. Mit 30 Abb. Osterwieck a. H.: A. W. Zickfeldt. (VII, 297 S.) 8° 6.50, Lw. 7.80.

SCHERWATZKY, Robert: Erziehung zur religiösen Bildung. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 194 S.) 8° 4.–, Lw. 5.–

SCHNEIDER, Hermann: Erziehung zum Deutschsein. Breslau: Ferdinand Hirt. (351 S.) geb. 10.–.

SCHWARTZ, Paul, Berlin: Der erste Kulturkampf in Preußen um Kirche und Schule (1788 – 1798) Berlin: Weidmann (XII, 492S.) 4° 18.–.

STERN, Erich: Autorität und Erziehung. Eine deskieptiv-päd. Untersuchg. Berlin: Union. (53 S.) gr. 8° 1.90.

STERN, William: Anfänge der Reifezeit. Ein Knabentagebuch in psycholog. Bearb. Leipzig: Quelle & Meyer (VIII, 125 S., 1 Taf.) gr. 8° = Stern: Reifende Jugend. Tl 1. 2.80, Lw. 3.60

WILHELM, Friedrich: Aus der Werkstatt des Deutschunterrichts. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 159 S.) 8° 3.–, Lw. 4.60.

WITZMANN, Georg: Probleme des Bildungswesens im Lichte thüringischer Kulturpolitik. Gotha: F. A. Perthes. (VII, 88S.) gr. 8° 2.50.

TECHNIK

TECHNIK. Bearb. von Alfred Freund. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. dt. Buchhändler. (65 S.) 8° = Jahresberichte d. Liter. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaft. Neuerscheinungen des gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 24. 2.–.

ACHENBACH, F. W., u. S. I. Lavroff: Elektrisches und autogenes Schweißen und Schneiden von Metallen. Mit 116 Text-Abb. u. 21 Tab. Berlin: M. Krayn. (175 S.) 8° 6.–.

ACKERET, J.: Das Rotorschiff und seine physikalischen Grundlagen. Mit e. Vorw. von L. Prandtl. Mit 44 Abb. im Text u. auf 7 Taf. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (48 S.) gr. 8° 1.80.

BANGERT, K. W.: Masse und Organisation des Funkwesens. Hamburg: Deutscher Auslandsverlag W. Bangert. (III, 51 S.) 17,5×25,5 cm = Bangerts Tabellen-Bücherei. Bd. 4. 3.20

BEHM, Hans Wolfgang: Von der Faser zum Gewand. Blick in die Verarbeitung der Textilrohstoffe. Mit 37 Abb. Stuttgart: Franckh'sche Verlagshandlung. (78 S.) 8° 1.20, geb. 2.–.

BERNDT, Georg: Die Gewinde, ihre Entwicklg., ihre Messg. und ihre Toleranzen. Mit 395 Abb. u. 287 Tab. Berlin: J. Springer. (XVIII, 657 S.) gr. 8° Lw. 36.–.

BLAGOSCH, Heinrich: Normung, Typung, Spezialisierung in der Papiermaschinen-Industrie. Berlin: J. Springer. (158 S. mit Fig., 4 Bl. Tab.) 4° Lw. 15.–.

BOHR, Oskar: Photographische Unterrichtskurse für Anfänger. Berlin: Union. (VI, 126 S. mit Abb.) 8° Lw. 2.80.

BORCHERS, Wilhelm: Zinn. Wismut. Antimon. Mit 113 Abb. Halle: W. Knapp. (V, 188 S.) 4° = Metallhüttenbetriebe. Bd. 4. 12.50, geb. 14.20.

DETTMAR, Georg: Erläuterungen zu den Regeln für die Bewertung und Prüfung von elektrischen Maschinen und von Transformatoren zu den Regeln für die Bewertung und Prüfung von elektrischen Bahn-Motoren, Maschinen und Transformatoren sowie zu den normalen Anschlußbedingungen und den normalen Klemmen-Bezeichngn. Berlin: J. Springer. (VII, 320 S. mit Abb., 2 Taf.) 8° 10.50.

DINNEBIER, Josef: Reiben und Senken. Mit 214 Fig. u. 6 Tab. Berlin: J. Springer. (61 S.) gr. 8° = Werkstattbücher. H. 16. 1.50.

EISENBAHNWESEN. Die eisenbahntechn. Tagung u. ihre Ausstellgn. 1924. Sonderausg. d. Zeitsch. d. Vereines dt. Ingenieure. Schriftl.: Conrad Matschoss. Berlin: VDI-Verlag. (IV, 393, X, 224 S. mit Abb., 8 Taf.) 4° Lw. 28.–.

FUHLBERG-HORST, John: Die Eisenbahn im Bild. Folge 2. Stuttgart: Dieck & Co. (120 S. mit Abb., 1 Taf.) 4° 4.50, Hlw. 6.–.

GOETSCH, Hermann W.: Taschenbuch für Fernmeldetechniker. Mit 717 Abb. im Text u. auf 1 Taf. München: R. Oldenbourg. (XI, 415 S.) 8° Lw. 10.–.

GÜNTHER, Hanns (W. de Haas): Tabellen und Formeln für Radioamateure. Unter Mitw. von H. Kröncke u. F. Herkenrath bearb. Mit 103 Abb. u. 171 Tab. Stuttgart: Franckh. (267 Seiten, 1 Taf.) 8° = Franckh's „Radio für Alle"-Bücher. 4.–, Hlw 6.–

GÜNTHER, Hanns (W. de Haas) u. H. Kröncke: Die Elektronenröhre in Fragen und Antworten. Mit 161 Abb. Stuttgart: Franckh. (VIII, 200 S.) 8° = Franckh's „Radio für Alle"-Bücher. 2.80, Hlw. 4.80.

GÜNTHER-SCHULZE, Adolf: Elektrische Gleichrichter und Ventile. Kempten: Kösel & Pustet. (VIII, 181 S., 46 S. Abb.) 8° 5.40, Hlw. 6.20.

HAMMEL, Ludwig: Die Ausnutzung der Windkräfte unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Gemeinde-Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Ein Leitf. 3., neubearb. u. verm. Aufl. Mit 100 Textabb. Berlin: P. Parey. (VII, 119 S.) gr. 8° Hlw. 6.–.

HERZOG, Siegfried: Industrielle Materialienkunde. Handb. f. d. Praxis. München: R. Oldenbourg. (362 S.) gr. 8° 10.–, Hlw. 12.–.

HERZOG, S.: Handbuch des beratenden Ingenieurs. Mit 23 Berechnungs-Beisp., 67 Fragebog., 13 Gutachten, 8 techn. Berichten und 16 Wegleitgn. Stuttgart: F. Enke. (XI, 519 S.) gr. 8° 20.– Lw. 23.–

HOFMANN, Richard: Konstruktion und Bau des Motorrades. Handb. f. Konstrukteure, Techniker, Studierende usw. Mit 326 Textabb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 214 S.) 4° = Handbücher f. Motoren- u. Fahrzeugbau. Bd. 8. Lw. 14.–

HOFMANN, Richard: Das Klein-Auto für den Selbstfahrer. Mit 96 Abb. Berlin-Charlottenburg: C. J. E. Volkmann. (256 S.) kl. 8° Lw. 3.50.

JAKOBS, F. Wilh.: Fahrleitungsanlagen für elektrische Bahnen. Mit 400 Abb. (im Text und auf einer Taf.). München: R. Oldenbourg. (VI, 290 S.) gr. 8° 10.50, Hlw. 12.–

JAHRBUCH der Technik und Industrie. Jg. 11. 1924/1925. Stuttgart: Dieck & Co. (VIII, 384 S.) 4° Lw. 6.–

KADISCH, Ernst: Radio-Technik für Amateure. Anleitgn. u. Anregungen f. d. Selbstherstellg. von Radio-Apparaturen, ihren Einzelteilen und ihren Nebenapparaten. Mit 216 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 208 S.) 8° Pp. 5.10.

KIEFER, Albert: Leitfaden für elementares technisches Rechnen. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (72 S. mit Fig.) 8° 1.80.

KLETT, F. A.: Hilfsbuch für die Behandlung elektrischer Licht- und Kraftanlagen. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 122 S.) 8° Lw. 4.–

LEBERLE, Hans: Die Bierbrauerei. 2 Tle. Tl. 2. Stuttgart: F. Enke. 8°
2. Die Technologie der Bierbereitg. Mit 36 Abb. (XII, 589 S.) 22.80, Lw. 25.–.

LILIENTHAL, Gustav: Die Biotechnik des Fliegens. Mit 34 Abb. Leipzig: R. Voigtländer. (VII, 104 S.) 8° Lw. 4.50.

LIPPMANN, Robert: Massenfabrikation in der Holzindustrie. Mit 32 Abb. Jena: H. Costenoble. (101 S.) kl. 8° Lw. 3.–.

LÜBBEN, Carl: Röhren-Empfangsschaltungen für die Radiotechnik. Mit 191 Schaltgsbildern, 59 Textfig. u. 5 Kurventafeln. Berlin: H. Meusser. (XII, 206 S.) gr. 8° 6.80.

LUDWIG, Hans: Taschenbuch der Rundfunktechnik für Jedermann. Mit 117 Abb. und 32 Tafeln. Esslingen, München: J. F. Schreiber. (168 S.) Taschenformat. Kart. 4.20

OBERHOFFER, Paul: Das technische Eisen. Konstitution u. Eigenschaften. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 610 Abb. im Text u. 20 Tab. Berlin: J. Springer. (X, 598 S.) 4° Lw. 31.50.

OTTO, Carl: Der Werkzeugschlosser. Mit 497 Abb. u. zahlr. Tab. 2. verb. u. erw. Aufl. Leipzig: Bernh. Friedr. Voigt. (XII, 168 S.) gr. 8° 6.–, Lw. 7.50.

RAPATZ, F.: Die Edelstähle. Ihre metallurg. Grundlagen. Mit 93 Abb. Berlin: J. Springer. (VI, 219 S.) 8° Hlw. 12.–

RITTER, Carl: Bau, wirtschaftliche Bewertung und Betrieb von Hebezeugen. Leipzig: Dr. M. Jänecke. (XII, 196 S.) 8° 4.25.

ROSCHER, M.: Von Nauen ins tropische Afrika. Deutschlands koloniale Funktechnik. (Vorw.: Hans Bredow.) Berlin: Kolonialverlag Sachers & Kuschel. (102 S. m. Abb.) gr. 8° 3.–

RÜCKLE, Georg, und Fritz Lubberger: Der Fernsprechverkehr als Massenerscheinung mit starken Schwankungen. Mit 19 Abb. im Text u. auf 1 Taf. Berlin: J. Springer. (V, 150 S.) gr. 8° 11.–, Hlw. 12.–.

SALADIN, R., u. Karl Laudien: Wie konstruiere ich ein Gußstück? 133 Abb. Leipzig: Dr. M. Jänecke. (VIII, 58 S.) 8° 1.60.

SCHNEIDER, M.: Licht- und Anlasseranlagen für Kraftfahrzeuge. Mit 80 Abb. Leipzig: O. Leiner. (VI, 100 S.) 8° 2.80.

SCHOPOHL, Fritz. — Deutsche Wiederaufbauarbeit. Der Wiederaufbau in Stadt u. Kreis Goldap durch Architekt Fritz Schopohl. Abb. mit Erl. von Fritz Schopohl (B. D. A.) u. e. Einl. von Walter Riezler. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt (133 S.) 4° = Bücher d. Form. Bd. 2. Lw. 10.—

SCHWENGLER, Johannes: Der Bau der Starrluftschiffe. Ein Leitf. Mit 33 Textabb. Berlin: J. Springer. (IV, 99 S.) gr. 8° 4.80

SEITZ, Hugo: Grundlagen des Ingenieurholzbaus. Mit 48 Textabb. Berlin: J. Springer (IV, 120 S.) gr. 8° 5.70, Hlw. 6.90

SPREEN, Wilhelm: Formeln und Tabellen aus dem Gebiete der Funktechnik. Mit 34 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 72 S.) 8° 1.65.

STENGER, Erich: Die Auskopierverfahren (Zelloidin-, Aristo- u. Albuminpapiere), einschließlich d. Platindrucks. Berlin: Union. (VII, 114 S.) 8° Lw. 3.80.

TRILLICH, Heinrich: Das deutsche Farbenbuch. Tl. 2. München: B. Heller. gr. 8°
2. Die Künstler-Farb- u. Malmittel. (VIII, 168 S., 10 Taf. mit aufgekl. farb. Mustern.) 6.—.

DIE VERSCHIEDENEN VERFAHREN zur Herstellung von Klischees. Berlin: W. Grützmacher. (39 S. mit z. T. farb. Abb.) 4° 1.—.

WERKSTATTBÜCHER. Berlin: J. Springer. gr. 8° Je 1.50.
17. Löwer, Richard: Modelltischlerei. Tl. 2. Beispiele von Modellen u. Schablonen zum Formen. Mit 163 Textfig. (48 S.)
18. Berndt, G.: Technische Winkelmessungen. Mit 121 Textfig. u. 33 Zahlentaf. (75 S.)
19. Mehrtens, Joh.: Das Gußeisen. Seine Herstellg., Zusammensetzg., Eigenschaften u. Verwendg. Mit 15 Textfig. (66 S.)
20. Winkel, Hans: Festigkeit und Formänderung. Mit 67 Textfig. (68 S.)

WOLFENSBERGER, Fritz: Organisation der Maschinenfabrik. Berlin: VDI-Verlag. (IV, 193 S. mit 58 Abb.) 8° Lw. 10.—.

LANDWIRTSCHAFT

BARSCH, Otto: Verwendung von Kraftfahrzeugen bei der Mechanisierung der Forstwirtschaft. Mit 52 Textabb. Berlin: P. Parey. (72 S.) gr. 8° Hlw. 4.—.

ENNKER, Otto: Die Kultur der Landwirtschaft und die Ideen der Entwicklung und Gemeinschaft. Berlin: O. Schlegel (116 S.) 8° Pp. 3.50

MITSCHERLICH, Eilhard Alfred: Ein Leitfaden zur Anwendung der künstlich. Düngemittel. Mit 2 Textabb. Berlin: P. Parey. (38 S.) gr. 8° 1.50.

OTTO, E. von: Der deutsche Schäferhund in Liebhaberhand. Mit 100 Textabb. Berlin: P. Parey. (XI, 167 S.) 8° Lw. 7.50

RÖDER, Ludwig: Heimarbeit und Landwirtschaft. Jena: G. Fischer. (VIII, 64 S.) 8° 1.50.

WÖLFER, Theodor: Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft. 9. neubearb. Aufl. 3 Bd. Berlin: P. Parey. 8°
1. Das Feld. Mit 61 Textabb. (VIII, 441 S., 30 S. Tab.) Lw. 8.—. 2. Der Hof. Mit 7 Textabb. (IV, 296 S.) Lw. 5.50. — 3. Der Betrieb. Mit 13 Textabb. (IV, 432 S.) Lw. 6.50.

SCHÖNE LITERATUR

BÖHLAU, Helene: Die leichtsinnige Ehe-liebste. Ein Liebeswirrwarr. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (261 S.) 8° Lw. 5.—.

BRONNEN, Arnolt: Rheinische Rebellen. Schauspiel. Berlin: E. Rowohlt (119 S.) gr. 8° 3.—, geb. 4.—.

CHRISTIANS, H. F.: Der wehende Gott. Gedichte. Leipzig: H. Haessel, Verlag. (181 S.) 8° 2.50, Hlw. 4.—.

DROONBERG, Emil: Die Goldwäscher am Klondike. Roman aus d. Zeit d. großen Goldfunde in Kanada u. Alaska. Leipzig: W. Goldmann. (285 S.) 8° 4.—, Hlw. 5.50.

ERTL, Emil: Teufelchen Kupido. Lachende Liebes- und Ehegeschichten. Leipzig: L. Staackmann Verl. (228 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 4.50.

FEUCHTWANGER, Lion: Jud Süß. Roman.

München: Drei Masken-Verlag. (611 S.) 8° 6.—, geb. 7.50.

GEMEINDER, Emil: Eine Schwabenfahrt nach Italien. Rudolstadt: Greifenverlag. (384 S.) 8° 6.—, geb. 8.—.

GEORGE, Stefan: Tage und Taten. Aufzeichnungen und Skizzen. 2. erw. Ausg. Berlin: G. Bondi. (93 S.) 8° 3.50, Lw. 6.—, Hldr. 11.—, Ldr. 22.—.

GÜNTHER, Johannes: Thomas Ringemann und sein singendes Herz. Romandichtg. Berlin: Concordia. (170 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—.

HAEBLER, Rolf Gustav: Die Geschichte des Menschen Ernst Drach. Roman. Leipzig: Ernst Oldenburg, Verl. (273 S.) kl. 8° 2.50, Lw. 4.—.

HEINE, Heinrich: Gedichte. Hrsg.: Jonas Fränkel. Leipzig: Insel-Verlag. (973 S.) kl. 8° Auf Dünndr.-Papier. Lw. 10.—, Ldr. 18.—.

HELLER, Fred: Der Franzl u. a. Habsburg.-Anekdoten. Hannover: P. Steegemann. (117 S.) kl. 8° = Heller: Österreich. Miniaturen. Bd. 1. 1.50, geb. 2.50.

HERMANN, Georg: Der kleine Gast. Roman. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. Lw. 8.—.

HEYCK, Hans: Der Zeitgenosse. Roman. Leipzig: L. Staackmann Verlag. (352 S.) 8° Lw. 6.50.

HOFFMANN, Immanuel: Ostern. Ein Gedicht. Berlin: Buchverlag der Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst. (318 S.)

HOLLAENDER, Felix: Der Demütige u. die Sängerin. Roman. Berlin: Ullstein. (312 S.) 8° 3.—, geb. 5.—.

HOLZ, Arno: Taten und Träume. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (62 S.) gr. 8° = Holz: Phantasus. Lw. 4.—.

HOLZ, Arno: Über die Welt hin. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (55 S.) gr. 8° = Holz: Phantasus. Lw. 4.—.

JOBST, Hanns: Antinoos. Gedichte. (Das Titelb. wurde von Alfred Zacharias in Holz geschn.) Dessau: K. Rauch. (52 S.) 8° Pp. 3.20.

KÖLWEL, Gottfried: Bertolzhausen. Erzählgn. Trier: Friedr. Lintz (185 S.) 8° Lw. 5.50.

KORNFELD, Paul: Sakuntala. Schausp. in 5 Akten. Nach Kalidasa. Berlin: E. Rowohlt. (113 S.) 8° 4.50, geb. 5.50.

KRÖGER, Timm: Dem unbekannten Gott. Erzählg. Braunschweig: G. Westermann. (224 S.) kl. 8° Lw. 3.—, Hldr. 4.50.

KRÖGER, Tim: Daniel Dark. Aus e. Jugendland. Braunschweig: G. Westermann. (249 S.) kl. 8° Lw. 3.—, Hldr. 4.50.

LEONHARD, Rudolf: Das nackte Leben. Sonette. Berlin: Verlag Die Schmiede. (102 S.) 8° Pp. 2.50.

LERSCH, Heinrich: Mensch im Eisen. Gesänge von Volk und Werk. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (205 S.) gr. 8° Pp. 4.50, Lw. 6.—.

DAS LIED von Krimhilds Not (Nibelungenlied, Ausz.). Nach d. Angaben von R. Uhl erneut durch Wilhelm Schäfer. (Volksausg.) München: G. Müller. (140 S.) kl. 8° Lw. 2.—.

LOBSIEN, Wilhelm: Jodute. Erzählg. Köln: H. Schaffstein. (183 S. mit Abb.) 8° Hlw. 4.50.

LOBSIEN, Wilhelm: Um Recht und Freiheit. Erzählg. Köln: H. Schaffstein. (202 S. mit Abb.) 8° Hlw. 4.50.

MANN, Heinrich: Der Kopf. Roman. Wien: P. Zsolnay. (637 S.) 8° = Mann: Das Kaiserreich. (III.) 7.—, Hlw. 8.70, Lw. 9.50, Hldr. 13.—.

MEYER, Conrad Ferdinand: Romanzen und Bilder. 1870. (Faks.-Ausg. zur 100. Wiederkehr d. Geburtstages Conrad Ferdinand Meyers). Leipzig: H. Haessel, Verl. (IV, 123 S.) kl. 8° In 250 num. Ex. 3.—.

MÖLLER, Walter: Von Bach bis Strauß. Musik-Novellen u. -Skizzen. Oranienburg: W. Möller. (110 S.) kl. 8° Lw. 3.—, Hldr. 4.—.

MOESCHLIN, Felix: Meine Frau und ich und andere Geschichten. Zürich: Art. Institut Orell Füssli. Gr. 8° 4.40, Hlw. 5.60.

MÜLLER-PARTENKIRCHEN, Fritz: München. Mit Zeichnungen v. Paul Neu. Leipzig: L. Staackmann Verlag. (224 S.) 8° Lw. 4.50.

PASSON, Marga: Blaubart. Roman. Berlin: Ullstein. (219 S.) 8° 3.—, geb. 4.50.

PAUL, Jean: Polymeter. Mit e. Geleitw. von Peter Muthmann. Dessau: K. Rauch. (27 S.) gr. 8° = Reuchlindruck. 6. 1.50. 50 num. Ex. auf feinem Bütten, je 6.—.

PAULSEN, Rudolf: Die hohe heilige Verwandlung. Gedichte. Leipzig: H. Haessel Verl. (86 S.) gr. 8° = Die Meduse. Bd. 3. 4.50, geb. 5.80.

PENZOLDT, Fritz: Loge 13 und andere musikalische Humoresken. Leipzig: Steingräber-Verlag. (128 S.) 8° 2.—.

PRELLWITZ, Gertrud: Baldurs Wiederkehr. Eine Schauung vom Völkerschick-

sal. Oberhof: Maienverlag. ‹57 S.› Kart. 2.50, Lw. 3.50.

ROTH, Hanns Oskar: Der geißelschwingende Gott. Roman. Berlin: Oesterheld & Co. ‹551 S.› 8° 6.50, geb. 8.50.

SCHAFFNER, Jakob: Brüder. 2 Erz. Stuttgart: Union. ‹235 S.› 8° 2.50, Lw. 4.50.

SCHIBLI, Emil: Unterm Lebensbaum und andere Novellen. Zürich: Art. Institut Orell Füssli. 4.40, Hlw. 5.60.

SCHÖNHERR, Karl: Die Hungerblockade. Drama in drei Akten. Leipzig. L. Staackmann. ‹96 S.› 8° 2.—, Lw. 3.—.

STIFTER, Adalbert: Brigitta — Die Mappe meines Urgroßvaters. In der Urfassung herausgegeben von Max Stefl. München: Deutsche Meister-Verlag. ‹148 S.› 8° Hlw. 3.—, Lw. 3.50, Hldr. 5.—.

STIFTER, Adalbert: Abdias — Das alte Siegel — Der Waldsteig. In der Urfassung herausgegeben von Max Stefl. München: Deutsche Meister Verlag. ‹136 S.› 8° Hlw. 2.50, Lw. 3.—, Hldr. 4.50.

TOLLER, Ernst: Die Rache des verhöhnten Liebhabers oder Frauenlist und Männerlist. Ein galantes Puppenspiel in 2 Akten frei nach e. Geschichte d. Kardinals Bandello. ‹9 Rad. in Autotypie von Hans Meid.› Berlin: Paul Cassirer. ‹62 S.› gr. 8° Lw. 5.—, Vorzugsausg. in 120 num. Ex. auf Zandersbütten mit sign. Orig.-Rad. 200.—.

WEISS, Ernst: Daniel. Erzählg. Berlin: Verlag Die Schmiede. ‹82 S.› gr. 8° Pp. 3.50, Vorzugsausg., 100 Ex. num. u. sign., Seide 35.—, Ldr. 50.—.

ZECH, Paul: Das törichte Herz. 4 Erz. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ‹264 S.› 8° Lw. 5.25.

ZWEIG, Max: Ragen. Tragödie in 5 Akten Berlin: Oesterheld & Co. ‹96 S.› 8° 3.—

BELLOC, Hilaire: Sklavenstaat. Uebersetzt und herausgegeben von Arthur Salz. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. Lw. 7.50

CHATEAUBRIAND, François René Auguste Vicomte de: Romantische Erzählungen ‹Werke, Teils.› Nach e. älteren Übertr. rev. und mit e. Vorw. hrsg. von Stefan Zweig. Wien: Rikola-Verlag. ‹186 S.› 8° = Romantik d. Weltliteratur. 2.60, Hlw. 3.25

GLASENAPP, Otto von: Indische Gedichte aus vier Jahrtausenden. In deutscher Nachbildg. Mit e. Einl. u. Erl. von Helmuth von Glasenapp. Berlin: G. Grote. ‹XXXI, 178 S.› 8° 5.—, Lw. 7.—, Ldr. 12.—

HAMSUN, Knut: Gesammelte Werke. In 12 Bänden. Deutsche Orig.-Ausg. bes. u. hrsg. von J. Sandmeier. Bd. 9. München: A. Langen. 8°.
9. Die Weiber am Brunnen. Roman. ‹Übers. von Pauline Klaiber-Gottschau. Rev. von J. Sandmeier.› ‹428 S.› 5.—, geb. 10.—

KAZEMZADEH, H.: Râs-o-Niâs. Der Seele Sehnen und Verlangen. Lieder. Berlin-Wilmersdorf: Orientalischer Zeitschriftenverlag Iranschähr. 2.—

LAWRENCE, D. H.: Söhne und Liebhaber. Roman. Übertragen von Franz Franzius. Leipzig: Insel-Verlag. ‹633 S.› 8° Hlw. 6.50

LONDON, Jack: In den Wäldern des Nordens. Aus d. Goldgräberzeit in Klondike. ‹Einzig berecht. Übers. von Erwin Magnus› Berlin: Gyldendalscher Verl. ‹268 S.› 8° ‹= Jack London-Reihe. 3.›

MÄRCHEN. — Türkische Märchen. Herausgegeben von Fr. Giese. Jena: Eugen Diederichs. ‹307 S.› 8° Pp. 4.—, Hldr. 7.—

PIRANDELLO, Luigi: Der Zweite. Novellen. ‹Novelle per un anno. Bd. 1.› ‹Aus dem Ital. von Kurt Runge.› Berlin: A. Häger. ‹XV, 246 S.› kl. 8° Lw. 6.—

PIRANDELLO, Luigi: Sechs Personen suchen einen Autor ‹Sei personnaggi in cerca d'autore›. Übertr. von Hans Feist. Berlin: A. Häger. ‹154 S.› 8° 2.50, kart. 3.50, Lw. 4.50.

PIRANDELLO, Luigi: Heinrich der Vierte. ‹Enrico IV.› Trauersp. in 3 Akten. Übertr. von Hans Feist. Berlin: A. Häger. 2.50, kart. 3.50, Lw. 4.50

TOLSTOJ, Lev Nikolaevič: Polikuschka ‹Polikuška›. Erzählgn. aus d. J. 1856—1878. Berlin: B. Cassirer. ‹463 S.› 8° Lw. 6.—

TSCHECHOW, Anton ‹Anton Pavlovič Čechov›: Die Tragödie auf der Jagd. Roman. ‹Aus d. Russ. von Hans Halm, Richard Hoffmann.› Berlin, Wien: P. Zsolnay. ‹284 S.› kl. 8° Lw. 4.50

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

BRAUNING-OKTAVIO, Hermann: Der Erstdruck v. Goethes Götz von Berlichingen. Eine Erinnerungsschrift 1773—1923. Mit Nachbildungen von gleichzeitigen Druckwerken aus der L. C. Wittich'schen Hofbuchdruckerei. Darmstadt: L. C. Wittich'sche Hofbuchdruckerei. ‹46 S.› 4° Hldr. 43.50

DINKELACKER, Paul: Oberstdorf im

Schnee. Ein Buch aus Winter und Sonne. Mit 28 Federzeichn. von Eugen Ludwig Hoeß. Tübingen: A. Fischer, Verl. (27 S., 17 Taf.) 4° = Schwäbische Bilderhefte. 8. 3.—, Pp. 4.50

EISLER, Max: Das barocke Wien. Histor. Atlas d. Wiener Ansichten. (Enth. 36 Textabb. in Autotypie u. 230 Taf. in Lichtdr. Farb. Buchschm. von Rudolf Junk.) Wien: Gerlach & Wiedling. (79 S., 230 Taf.) 34,5×43,5 cm = Arbeiten d. 1. Kunsthistor. Instituts d. Univ. Wien. Bd. 33. Nr. 1—40 auf Japandokumentenpapier, Ldr. 300.—, Nr. 41—60 auf Japandokumentenpapier, Hldr. 250.—, Nr. 61—260 auf Lichtdr. Papier, in dauerhafter Mappe 220.—, Nr. 261—760 auf Lichtdr. Papier, in Mappe 200.—

GOETHE, J. W. von: Erotica Romana. Darmstadt: Ratio-Presse. (45 S. m. Abb.) kl. 8° Nr. 1—30 in Seide 27.—, Nr. 31—200 in Hperg. 18.—

Dieser Neudruck der Römischen Elegien unter ihrem ursprünglichen Titel erschien als siebenter Druck der Ratio-Presse in 200 Exemplaren. Anordnung des Satzes, Schrift und Titelradierung von F. W. Kleukens.

GOETHE. — Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel. 1773. Darmstadt: L. C. Wittich'sche Hofbuchdruckerei. (185 S.) 8° Ldr. 58.—, Hldr. 45.—, Pp. 27.50

Dieses Buch wurde zur 150. Wiederkehr des Erscheinens der ersten Götz-Ausgabe als Gedenk- und Ehrenzeichen für ihren ersten Götz-Druck von der Wittich'schen Druckerei wortgetreu nach dem Originaldruck herausgegeben. Es wurden 500 neue Exemplare auf Ratio-Bütten abgezogen.

HIELSCHER, Kurt: Die ewige Stadt. Erinnerungen an Rom. Berlin: E. Wasmuth. (7 S., 110 S. Abb.) 4° Hlw. 12.50

KUHN, Alfred: Das alte Spanien. Landschaft, Geschichte, Kunst. Mit 267 Abb. im Text u. auf Taf. Berlin: Neufeld & Henius. (193 S.) gr. 8° Lw. 18.—

NOPCSA, Franz Baron: Albanien. Bauten, Trachten u. Geräte Nordalbaniens. Berlin: de Gruyter & Co. (VIII, 257 S. mit 132 Fig., 4 Taf.) gr. 8° 22.—, Lw. 24.—

SEELIG, Karl: Die Jahreszeyten, im Spiegel schweizerischer Volkssprüche. Zürich: Art. Institut Orell Füssli. gr. 8° 4.80, Nr. I—XXV auf Zanderbütten, in Perg. 24.— (= Froschauerdrucke Nr. I).

THOMA, Hans: Bilder und Bekenntnisse. Hrsg. von Otto Fischer. Mit 36 Taf. Stuttgart: Strecker & Schröder. (58 S.) 4° kart. 5.—, Lw. 7.50

WULZINGER, Karl u. Carl Watzinger: Damaskus, die islamische Stadt. (Vorw.: Theodor Wiegand.) Mit 62 Taf. u. 57 Abb. Berlin: de Gruyter & Co. (VI, 203 S.) 4° Lw. 53.—

KUNST

KUNSTWISSENSCHAFT. Bearbeit. von Julius Zeitler u. Arthur Luther. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. (138 S.) 8° = Jahresberichte des Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 14. 4.50.

BEENKEN, Hermann: Bildwerke des Bamberger Domes aus dem 13. Jahrhundert. Mit 87 Abb. auf 80 Taf. Bonn: F. Cohen 1925. (24 S., 80 S. Abb.) 4° = Kunstbücher deutscher Landschaften. 2.50.

BEHNE, Adolf: Heinrich Zille. Mit 38 Abb. Berlin: Neue Kunsthandlung. (18 S. mit 1 Abb., 32 S. Abb.) 8° = Graphiker d. Gegenwart. Bd. 12. Pp. 2.—

BLANCK, Karl: Der Graphiker Willi Münch-Khe. Mit 38 Abb. Leipzig: P. H. Beyer & Sohn. (16 S., 32 S. Abb.) 8°. In 500 Ex., 2.—, Nr. 1—100 mit 1 Orig. Rad. d. Künstlers, geb. 10.—

ERNST, Richard: Wiener Porzellan des Klassizismus. Die Sammlung Bloch-Bauer. Mit 14 mehrfarb. und 31 einfarb. Lichtdr. Taf. Wien: Amalthea-Verlag. (VIII, 65 S., 45 Taf., 1 Bl.) 32×32 cm Lw. 135.—

FRIEDLÄNDER, Max J.: Lucas van Leyden. Mit 104 Abb. auf 82 Taf. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (VII, 44 S.) 4° = Meister d. Graphik. Bd. 13. Lw. 24.—, Hldr. 29.—

HADELN, Detlev Frh. von: Venezianische Zeichnungen des Quattrocento. Berlin: P. Cassirer. (66 S., 91 Taf., 91 Bl. Erkl.) 4° Lw. 40.— Hldr. 70.—

HALM, Philipp Maria, und Georg Lill: Die Bildwerke des bayerischen Nationalmuseums. Abt. 1. (Große Ausg.) Augsburg: Dr. B. Filser & Co. 2° = Kataloge d. bayer. Nationalmuseums. Bd. 13, Abt. 1.

1. Die Bildwerke in Holz u. Stein vom 12. Jh. bis 1450. Mit 339 Abb. auf 148 Taf. (XII, 79 S., 148 Taf.) Lw. 50.—

— — Dass. Abt. 1. (Kleine Ausg.) Ebd. 8° = Kataloge d. bayer. Nationalmuseums. Bd. 13, Abt. 1.

1. Die Bildwerke in Holz und Stein vom 12. Jh. bis 1450. Mit 52 Abb. (auf 32 Taf.) (XV, 219 S.) Lw. 8.—

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Lfg. 205—208. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4°. Subskr. Pr. je Mk. 3.30. Schw. Fr. 4.20

205. Graf Vitzthum-Volbach: Malerei u. Plastik des Mittelalters in Italien. H. 6. (S. 193—240 mit Abb., 2 (1 farb.) Taf.)

206. Erg. H. Ernst Diez: Die Kunst Indiens. H. 1. (IV, 48 S. mit Abb., 2 Taf.)

207. Graf Vitzthum-Volbach: Malerei u. Plastik des Mittelalters in Italien. H. 7. (S. 241—288 mit Abb., 4 (2 farb.) Taf.)

208. Hans Hildebrandt: Die Kunst des 19/20. Jahrhunderts. H. 1. (48 S. mit Abb., 2 farb. Taf.)

KERN, Walter: Italienische Marmor-Intarsien und Mosaiken. 25 Tafeln in Farbendruck nebst einführendem Text. Bearbeitet von Paul Schubring. Berlin: Max Spielmeyer. Format: Groß Imperial. 60.—

KREIDOLF, Ernst: Bergblumen. Studien. Folge 2. Erlenbach-Zürich: Rotapfel-Verlag. 2°.

2. (Einl. Text: Wilhelm Fraenger.) (7 S., 7 farb. Taf.) In Hlw. Mappe 8.—

NEUMANN, Carl: Hans Thoma. Gedächtnisrede. Heidelberg: R. Weißbach. (27 S.) gr. 8° 1.50, Pp. 3.—

PAZAUREK, Gustav E.: Kunstgläser d. Gegenwart. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (XII u. 264 S. mit 253 Abb. im Text u. 9 Tafeln.) gr. 8° Hlw. 12.—

SCHNEIDER, Manfred: Italien. Kunst- u. Wanderfahrten. Mit 87 Bildern. Stuttgart: W. Hädecke. (365 S.) gr. 8° Hlw. 13.—, Lw. 15.—, Hldr. 18.—

MUSIK UND THEATER

THEATERGESCHICHTE. Bearb. von Friedrich Michael. Musikwissenschaft. Bearb. von Rudolf Schwartz. (Jg. 1.) Das Schrifttum d. J. 1924. Leipzig: Verlag d. Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler (99 S.) 8° = Jahresberichte d. Literar. Zentralblattes üb. d. wichtigsten wissenschaftl. Neuerscheingn. d. gesamten deutschen Sprachgebietes. Jg. 1. 1924, Bd. 13. 3.—

ALBRECHT, August: Jugendliederbuch. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. (164 S.) 9×14 cm —.40, geb. —.70

BÜCKEN, Ernst: Musikalische Charakterköpfe. Leipzig: Quelle & Meyer (VII, 174 S.) 8° Lw. 4.—

CASSIRER, Fritz: Beethoven und die Gestalt. Ein Kommentar. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (XIII, 258 S.) 4° Lw. 12.—

ELSTER, Alexander: Musik und Erotik. Bonn: A. Marcus u. E. Webers Verlag. (58 S.) 8° kart. 2.—

GRÜNBERG, Max: Meister der Violine. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. Lw. 6.—

HELMS, Anna und Julius Blasche: Die drei Tore. Neue Geestländer Tänze. Klaviersatz von Wilhelm Koehler-Wumbach. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. (23 S.) 22×15 cm —.60

HITZIG, Wilhelm: Katalog des Archivs von Breitkopf & Härtel. Teil I: Musikautographen. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (48 S.) gr. 8° kart. 4.—

HOFFMANN, Ernst: Das Wesen der Melodie. Tl. 1. Berlin: M. Hesse. gr. 8° 1. (XVI, 225 S., 10 Taf.) 9.—

JACOB, Georg: Geschichte des Schattentheaters im Morgen- und Abendland. 2. völlig umgearb. Aufl. mit bibliogr. Anh. Mit 5 farb. und 6 schwarzen Taf., sowie zahlr. Textabb. Hannover: Orient-Buchh. H. Lafaire (XI, 284 S.) gr. 8° Lw. 20.—

LERCHE, Julius: Das Wort zum Lied. 2000 d. beliebtesten Konzertlieder im Texte. 2. Aufl. Berlin: E. Bote & G. Bock (338 S.) 8° Lw. 4.50

LOEWY, Siegfried: Johann Strauß, der Spielmann von der kleinen Donau. Lebensfragmente. Mit 14 Taf. Wien: Wiener Literar. Anstalt (193 S.) 8° Kr. 80000.—, 12.—.

MIES, Paul: Die Bedeutung der Skizzen Beethovens zur Erkenntnis seines Stiles. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (173 S.) gr. 8° Lw. 5.50

VON NEUER MUSIK. Köln: F. J. Marcan-Verlag. (VIII, 320 S.) gr. 8° Hlw. 14.— Der Band gibt Beiträge von verschiedenen bedeutenden Musikern und Musikwissenschaftlern zur Erkenntnis der neuzeitlichen Tonkunst.

NOTTEBOHM, Gustav: Zwei Skizzenbücher von Beethoven. Neue Ausgabe mit Vorwort von Paul Mies. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (80 S.) gr. 8° Lw. 6.50

PETERS, Illo: Beethovens Klaviermusik. Berlin-Lichterfelde: Chr. F. Vieweg. (140 S.) 8° Lw. 4.—

RAMANN, Lina: Franz Liszt als Künstler und Mensch. Drei Teile. Leipzig: Breitkopf & Härtel. Bd. I. (531 S.) 9.—, Lw. 11.—, Bd. II, 1 (315 S.) 6.—, Lw. 8.—, Bd. II, 2 (570 S.) 9.—, Lw. 11.—

SCHMITZ, Eugen: Musikästhetik. Zweite Aufl. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (217 S.) gr. 8° Lw. 6.50

STÖHR, Richard: Über die Grundlagen musikalischer Wirkungen. Populärwissenschaftl. Studie. Leipzig: F. Kistner & C. F. W. Siegel (62 S.) 8° 1.50

WASIELEWSKI, Wilhelm Jos.: Das Violoncell und seine Geschichte. Dritte, vermehrte Aufl. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (289 S.) gr. 8° Lw. 7.50

WEIGL, Bruno: Harmonielehre. Mainz: B. Schotts Söhne.

Teil I: Die Lehre von der Harmonik der diatonischen, der ganztonigen und der chromatischen Tonreihe. (XVI, 408 S. mit 782 Notenbeispielen u. zahlreichen Tabellen.) 8° Lw. 12.—

Teil II: Musterbeispiele zur Lehre von der Harmonik (120 S.) 8° Lw. 8.—

WINDS, Adolf: Geschichte der Regie. Mit 6 Skizzen im Text und 145 Abb. auf 90 Taf. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (139, 96, 6 S.) 4° Lw. 14.—

SPORT UND SPIEL

GESCHICHTE des Sports aller Völker und Zeiten. Hrsg.: Gustav Adolf Erich Bogeng. In 15—20 Lfg. Lfg. 1. (40 S. mit Abb., 1 farb. Taf.) Leipzig: E. A. Seemann 4° 2.50

PAGELS, F. A.: Schule des Rudersports. Mit 19 Abb. Stuttgart: Union (174 S.) kl. 8° = Spiel- u. Sport-Bibliothek d. Union-Verlags. 2.—

SCHWERLA, C. Borro: Was ein Faltbootfahrer wissen muß. Mit 18 Abb. Stuttgart: Union. (91 S.) kl. 8° = Spiel- und Sport-Bibliothek des Union-Verlags. 1.40

SCKERL, L.: Anleitung für den Gymnastikunterricht in den Schulen. Mit über 150 Übungen, 80 Zeichnungen und 15 ganzseitigen Bildern. Leipzig-Berlin: B. G. Teubner. kl. 8° kart. 2.40

SPORT-TASCHENBUCH. Hrsg. von Wilhelm Dörr. (Ausg. 7.) 1925/26. Stuttgart: Dieck & Co. (240 S. mit Abb.) kl. 8° = Stuttgarter Sportbücher. Hlw. 3.—

NEUE MUSIKALIEN

Oper

GLUCK, Chr. W. von: Ouvertüre zur Oper „Orpheus und Eurydice." Kleine Partitur-Ausgabe. Leipzig: Ernst Eulenburg. (16 S.) 16° —.50

MOZART, W. A.: Figaros Hochzeit. Vollständige Oper in kleiner Partitur-Ausgabe. Leipzig: Ernst Eulenburg. (750 S.) 16° Lw. 12.—

WEBER, Carl Maria von: Der Freischütz. Vollständige Oper in kleiner Partitur-Ausgabe. Leipzig: Ernst Eulenburg. (360 S.) 16° Lw. 8.—

Orchestermusik

LÜRMANN, Ludwig: Symphonie für großes Orchester, op. 8. Leipzig: Fr. Kistner und C. F. W. Siegel. (201 S.) 4°

Streichmusik

MANÉN, Joan: Kleine spanische Suite für Violine und Pianoforte. Leipzig: Ernst Eulenburg. (24 S.) 3.—

PAGANINI, Niccolo: Op. 1. 24 Capricen für Violine allein. Neu hrsg. von Florizel von Reuter. Leipzig: Ernst Eulenburg. (84 S.) 2.50

ROOYEN, N. F. van: Violoncello-Schule. Leipzig: Ernst Eulenburg. (120 S.) 4.—

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Erich Lehmann / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



V. JAHRG. 1925 7./8. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG
HOSPITALSTR. 11

DAS DEUTSCHE BUCH

5. Jahrgang * Juli / August 1925 * Heft 7/8

Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler

Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

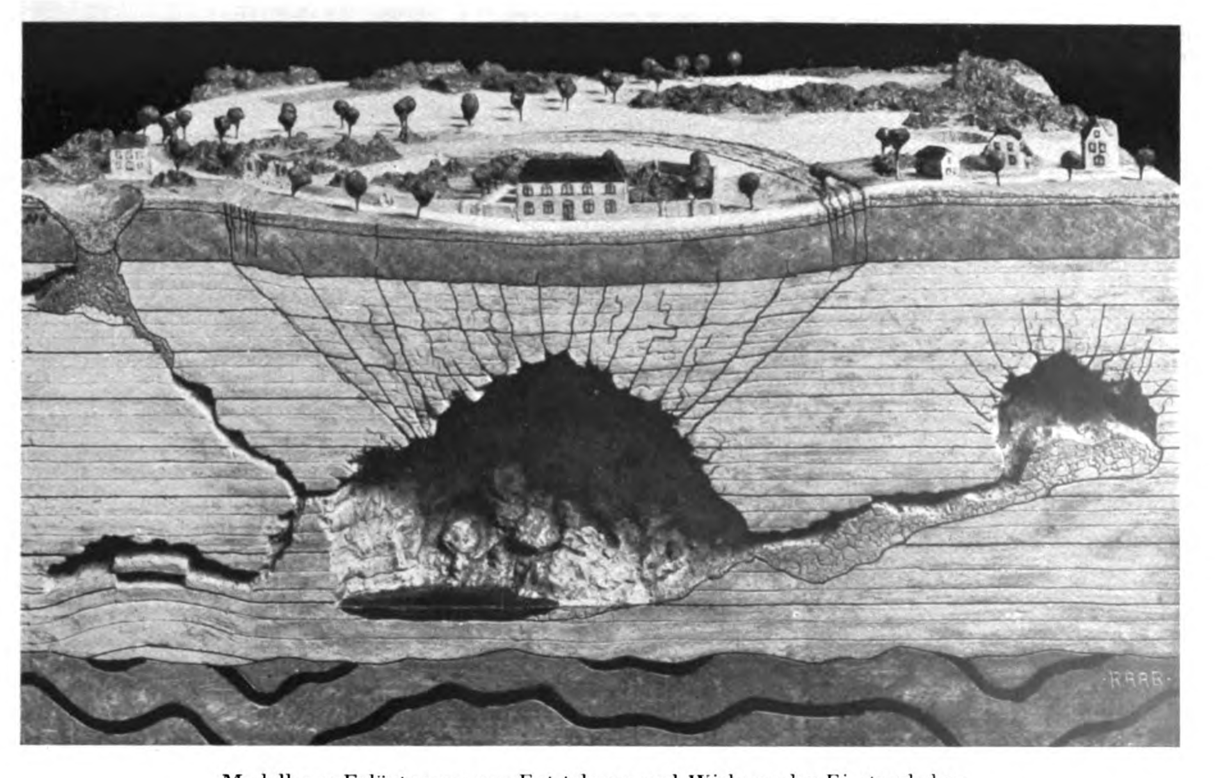
INHALT:

BILDBEILAGEN:



Otto von Guericke

Gestiftet vom Magistrat der Stadt Nürnberg.
Ausgeführt von Prof. Claus Meyer, Düsseldorf.
(**Aus: Das Deutsche** Museum. Geschichte, Aufgaben, Ziele.
Herausg. von Conrad Matschoß.
Berlin-München, 1925. V.D.I.-Verlag und R. Oldenbourg.)



Modell zur Erläuterung von Entstehung und Wirkung der Einsturzbeben.
(Aus: Das Deutsche Museum. Geschichte, Aufgaben, Ziele. Herausg. von Conrad Matschoß. Berlin-München, 1925. V.D.I.-Verlag und R. Oldenbourg.)

DAS DEUTSCHE BUCH

5. JAHRG. ⋆ JULI / AUGUST 1925 ⋆ HEFT 7/8

DAS TECHNISCHE BUCH

VON OBERINGENIEUR SIEGFRIED HARTMANN

Es gilt der Satz: der Büchermarkt eines Volkes ist der Spiegel seines geistigen Lebens. Er mag im allgemeinen richtig sein. Nur für ein Gebiet gilt er mit großer Einschränkung: das der technischen Arbeit einer Nation.

Wenn die Priester Ägyptens ihre technischen Kenntnisse mit einem dichten Schleier des Geheimnisses umgaben, so geschah das, um ihren Nimbus, ihr Ansehen zu mehren, ihre Stellung zu festigen. Sie wurden dadurch scheinbar zu Hütern von Wundern, des Glaubens liebsten Kindern. Wenn der moderne Industrielle und Gewerbetreibende das Gleiche tut, wenn er seine Technik, die technischen Arbeitsmethoden seiner Fabrik sorgfältig geheimhält, dann geschieht das auch, um seine Stellung zu festigen, und man kann zweifelhaft darüber sein, ob man seine Motive als gewinnsüchtiger bezeichnen soll als die jener alten Tempelherrscher.

Tatsache ist jedenfalls, daß die weitaus größte Zahl aller technisch Arbeitenden keinen literarischen Ehrgeiz besitzt. Die meisten sind Spezialisten, sie verfolgen irgend ein Einzelproblem und glauben, für ihre Person mehr Erfolge von ihrer Arbeit zu haben, wenn sie sie sorgfältig geheimhalten und nur dem Fabrikanten offenbaren. Das Patentrecht sollte diese Geheimnistuerei brechen. Es hat es nicht vermocht. Wer in diesen Literaturzweig eindringt, wird mit Staunen gewahr, wie es die Erfinderwelt und ihre Berater verstehen, mit vielen Worten ihre Gedanken zu verbergen, und das Patentamt selbst hat es aufgegeben, die Erfinder zu einer allgemein verständlichen Offenbarung ihrer technischen Arbeit zu zwingen.

Im übrigen — das darf nicht unausgesprochen bleiben — behandeln die Patente zum weitaus größten Teil nur Erfindungsideen. Das Patentamt verlangt nicht den Nachweis der Ausführung und der Bewährung, und es verlangt insbesondere nicht den Nachweis wirtschaftlicher Durchführbarkeit. Es begnügt sich mit rein theoretischer Glaubhaftmachung.

Wäre es anders, wäre es so, wie der gewöhnliche Erdenbürger glaubt, daß nur wirklich gute, erprobte und wirtschaftlich anwendbare technische Erfindungen in den Patentschriften beschrieben würden, und zwar richtig und ehrlich, dann würde damit eine Quelle für eine technische Literatur vorhanden sein, wie man sie sich idealer nicht denken könnte.

Aber das ist leider hypothetisch.

Die Sucht zur Geheimhaltung der Arbeitsergebnisse geht aber noch weiter, geht noch hinein in ein Gebiet, wo man sie sonst nicht zu finden gewöhnt ist: das der wissenschaftlichen Forschungsarbeit. Leider besitzt bei uns in Deutschland der Staat so gut wie gar keine wissenschaftlichen Forschungsinstitute, sie werden meist aus Mitteln der Industrie erhalten, und es ist durchaus keine Ausnahme, wenn sie dafür die Bindung auf sich nehmen müssen, die wichtigeren Ergebnisse ihrer Tätigkeit nur den interessierten Gönnerkreisen zugänglich zu machen.

Wer sich also die Aufgabe stellt, ein technisches Buch zu schreiben, das nicht bloß Historisches gibt, sondern den Stand der Gegenwart, der stößt auf sehr viele Hindernisse, die auf keinem anderen menschlichen Wissensgebiet annähernd gleich groß sind.

Der Einfluß dieser Tatsache auf das technische Buch ist natürlich je nach Art und Zielsetzung verschieden. Wenn es sich darum handelt, über größere Teilgebiete eine Übersicht zu geben, bzw. Dampfmaschinenbau, Wassermaschinenbau, Eisen-Gewinnung und -Verarbeitung usw., so finden sich in den Lehrkörpern unserer hohen und höheren Schulen fast stets qualifizierte Verfasser. In der Tat ist in Deutschland diese Art von Fachliteratur recht gut vertreten. Dabei müssen allerdings grundsätzlich zwei Arten von Büchern unterschieden werden: die aufzählenden und die kritischen. Die ersteren entstehen meist dadurch, daß der Verfasser sich von der einschlägigen Industrie möglichst viele Unterlagen geben läßt, die dann einigermaßen bearbeitet und zusammengefaßt im Buch nebeneinander erscheinen. Diese Bücher sind meist sehr bilderreich. Sie sind in der Herstellung insofern billig, als die in einem solchen Werk erwähnte Industrie leicht zu bewegen ist, durch Anzeigen das Unternehmen zu unterstützen, bzw. das Bildmaterial kostenlos unterhält oder sogar die Teilhonorierung des Verfassers übernimmt. Literarisch wertvoll ist dieses Buch, das man fast als Pseudobuch bezeichnen könnte, nicht. Dem Käufer bietet es nicht viel mehr als eine gute Sammlung von Firmenkatalogen. Auf der anderen Seite steht das kritische Buch. Dieses gut zu schreiben, setzt sehr lange Eigenerfahrung des Verfassers voraus, bzw. planmäßige und sorgfältige Sammlung der Erfahrung anderer. Wir können uns glücklich schätzen, auf recht vielen technischen Gebieten derartige kritische Werke zu besitzen. Sache des ernsten Buchhandels wird es sein, dieser Literatur planmäßig gegenüber dem leider recht empor wachsenden Pseudobuch Förderung angedeihen zu lassen, denn mit der Förderung des vielleicht vorübergehend gern gekauften, weil sehr gut ausgestatteten Pseudobuches gibt schließlich der Buchhändler den Boden preis, auf dem er steht und gewöhnt das lesedurstige Publikum an den Typus der geschäftlichen Gratisdrucksache. Besonders krass treten diese Unterschiede auf Spezialgebieten in die Erscheinung, und zwar dann, wenn irgend eine Technik plötzlich in Mode kommt, so daß eine starke Nachfrage nach Büchern über sie entsteht. Wir haben das kürzlich an der Rundfunktechnik erlebt. Selbst gute Verlagsbuchhandlungen haben nicht durchweg die nötige Geduld bewiesen und schnell zusammengeschriebene Manuskripte wenig geeigneter Verfasser veröffentlicht, nur um vertreten zu sein. Die Rundfunkliteratur ist dadurch zu

einem der traurigsten Kapitel der deutschen Literatur geworden. Sie hat mit dazu beigetragen, daß über die neuesten Erscheinungen der deutschen technischen Literatur im Auslande außerordentlich abfällige Urteile gefällt worden sind. Es wäre aber mehr wie ungerecht, ein solches Urteil zu verallgemeinern, das nur in starker Beschränkung auf einzelnen Sondergebieten berechtigt erscheint, und dann auch von der ernsten deutschen Kritik geteilt wird.

Insbesondere ist es nicht angängig, uns etwa das amerikanische technische Buch als Muster vorzuhalten. Das amerikanische technische Buch, das sei zugegeben, fasziniert leicht. Es ist nicht nur sehr gut ausgestattet, es ist auch in einem populären Ton und sehr praktisch geschrieben. Was Wunder, daß man es in anderen Ländern, auch bei uns, nachzuahmen trachtet. Darin liegt eine große Gefahr.

Die deutsche technische Literatur kann, mit Ausnahme der schon erwähnten Pseudobücher, für sich in Anspruch nehmen, auf einem besonderen Niveau zu stehen, das ihre wertvollste Eigenart bedeutet. Der amerikanische Verfasser will „praktisch" sein. Er gibt am liebsten fertige Resultate. Wenn auch Meister in klarer Darstellung, so doch Feind theoretischer Begründung. Das deutsche Buch will die Ursachen und Zusammenhänge der technischen Erscheinungen aufzeigen, die praktische Anwendung steht nicht im Mittelpunkt. Das amerikanische Buch gibt raschere Übersicht über den gegenwärtigen Stand eines technischen Gebietes, das deutsche solide Unterlagen für Weiterarbeit.

Weil die deutsche technische Literatur sich diesen wissenschaftlichen und fördernden Geist zu einem großen Teil erhalten hat, wird sie auch heute noch gerade in Amerika so außerordentlich hoch geschätzt.

Was noch fehlt, ist eine ausgedehnte, technische historische Literatur, und eine gute, umfassende technisch-populäre Literatur. Für den ersten Mangel kann als Entschuldigung gelten, daß leider die Geschichte der Technik noch sehr wenig wissenschaftlich bearbeitet worden ist. Immerhin beginnt sich das jetzt zu ändern. Wir haben in den letzten Jahren mustergiltige technisch-historische Arbeiten erscheinen sehen, die anderen Völkern als Vorbild dienen können. Was die technisch-populäre Literatur anbelangt, so zeigt auch sie etwas die Neigung, schlechtem, ausländischen Beispiel zu folgen und das Phantastische stark zu bevorzugen, noch dazu durch Verfasser, die in das von ihnen behandelte Gebiet nicht tiefer eindringen, und denen es mehr auf Bilderbücher denn auf literarische Werke ankommt. Hier wird sich erst ein bemerkenswerter Fortschritt zeigen, wenn schärfer erkannt ist, daß jede Technik schließlich der Wirtschaft dienen soll, und daß es daher nur richtig ist, sie unter diesem Gesichtswinkel zu würdigen. Nicht mehr zu fragen: welches ist die größte Dampfmaschine der Welt, sondern: welche Dampfmaschine nützt die Kohle am besten aus, und dann zu sagen: die sparsamste ist die bewundernswerteste, denn in ihr offenbart sich am meisten Menschenwitz und Kunst. Darüber läßt sich auch amüsant und im guten Sinn populär schreiben.

Dieser Zweig der deutschen technischen Literatur befindet sich im ersten Keimen, aber wir dürfen große Hoffnungen auf ihn setzen.

ARBEITSWISSENSCHAFT

VON DR. PHIL. FRANCISKA BAUMGARTEN

DIE Arbeitswissenschaft kann man in zweierlei Sinne eine „moderne" Wissenschaft nennen. Sie ist nämlich einer der „neuen" Wissenschaftszweige und gleichzeitig auch derjenige, mit dem sich in den letzten Jahren nicht nur die Forscher beschäftigten, sondern für die sich auch breitere Kreise lebhaft interessieren.

Die Arbeitswissenschaft hat nach einer geläufigen Definition die Aufgabe, die Gesetze, denen das Arbeitsleben des Menschen unterliegt, festzustellen. Aber die Erfüllung dieser Aufgabe stößt auf erhebliche Schwierigkeiten: Die menschliche „Arbeit" ist kein eindeutiger Begriff. Abgesehen davon, daß wir verschiedene Arten menschlicher Betätigungen unterscheiden (wie physische, geistige) kann die menschliche Arbeit von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet werden und tritt in verschiedenen Äußerungsweisen des menschlichen Lebens auf. So ist die Arbeit des Menschen — wenn sie wirtschaftliche Güter erzeugt — ein wirtschaftliches Geschehen, sie ist eine soziale Erscheinung, insofern sie von einer bestimmten sozialen Struktur abhängt und eine Kulturerscheinung — als Ausdruck eines bestimmten Kulturniveaus der Menschen, als Betätigung des menschlichen Organismus ist sie ein physiologischer Kräfteverbrauch, sie ist ferner ein psychisches Geschehen — ein Erleben des Arbeitens. Auf diese Weise bildet die menschliche Arbeit ein wirtschaftliches, soziologisches, kulturelles, physiologisches und psychologisches Problem, richtiger entsprechende Problemkomplexe. Jeder solche Problemkomplex wird von einem entsprechenden Wissenschaftszweig untersucht — (Psychologie, Physiologie, Soziologie, Wirtschaftslehre) und bildet deren Teilgebiete: Arbeitspsychologie, Arbeitsphysiologie, Arbeitssoziologie usw., die sich durchaus selbständig entwickeln.

Alle diese Untersuchungen sind jedoch nicht auf die Weise vorgenommen worden, daß man zuerst das Problem der Arbeit in seiner Zusammengesetztheit erfaßte und die Lösung verschiedener Fragen von verschiedenen Wissenszweigen übernommen wurde, sondern der Prozeß ging in umgekehrter Richtung von statten: Es waren einzelne Probleme der Arbeit, die die Wissenschaftler verschiedener Gebiete interessierten, welch letztere miteinander entweder in gar keiner oder in loser Verbindung stehen, und es gilt nun, die verschiedensten Probleme und Lösungen einheitlich zu behandeln, sie zu einer allumfassenden Arbeitswissenschaft zu vereinigen*.

Ein solcher Tatbestand ist historisch bedingt.

Die menschliche Arbeit war lange Jahrhunderte hindurch jeder wissenschaftlichen Untersuchung entzogen, da man unter der Arbeit die physische Betätigung verstand, die man mißachtete und den Sklaven und Fronarbeitern überließ — bedeutet doch das lateinische Labor = Arbeit ursprünglich Mühe, Anstrengung, Plage. Im Laufe der

* Wohl den ersten Versuch einer solchen einheitlichen Betrachtung bildet das von J. Riedel herausgegebene Sammelwerk: Die Arbeitskunde, Leipzig, Teubner 1925, das in vorzüglicher Weise die Arbeit als einheitliche Lebenserscheinung erfaßt und die zahlreichen Einzelfragen im Lichte der Gesamtfrage darstellt.

Zeit haben Forscher des 17. und 18. Jahrhunderts aus rein wissenschaftlichem Interesse einzelne Probleme der Arbeit in den Kreis ihrer Untersuchungen einbezogen (so interessierte den genialen Chemiker Lavoisier die Menge des verbrauchten Sauerstoffes bei physischer Arbeit und bei geistiger Tätigkeit), aber die Ergebnisse blieben für die Praxis ohne jede Bedeutung: es führte kein Weg vom Laboratorium zur Stätte der Arbeitsverrichtung. Sogar, als am Anfang des 19. Jahrhunderts die Maschinen eingeführt wurden und Frauen und Kinder zu achtzehnstündiger Tagesarbeit gezwungen waren, waren es nicht die Wissenschaftler, die gegen solchen Raubbau protestierten, sondern — in England — die Philanthropen, in Deutschland die Militärs, die wegen Nichtstellung des verlangten Truppenkontingents in den industriellen Gegenden auf das Verkommen der Bevölkerung aufmerksam wurden — und alsdann übernahmen die politischen Parteien die Arbeitszeit als wesentlichen Punkt ihres Programmes.

Und so kam es, daß trotz der Entwicklung der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert, die vieles Wertvolle über den Energieverbrauch des arbeitenden Menschen festgestellt hat, die Arbeitsweise der Menschen von Geschlecht zu Geschlecht unverändert blieb. Durch die Entwicklung der Technik ist wohl ein guter Teil der gewerblichen und handwerklichen Arbeit des Menschen durch Maschinen ersetzt worden, aber soweit sie nicht ersetzt wurde, haben die durch die Hand ausgeübten Verfahren wie z. B. das Mauern, das Graben, die Gartenarbeit, das Nähen, Sticken u. a. m. durch Jahrhunderte, sogar Jahrtausende hindurch bis zum heutigen Tage ihre Form beibehalten.

Um die Wende des 20. Jahrhunderts ist ein Umschwung zu verzeichnen. Der amerikanische Ingenieur F. W. Taylor ist durch genaue Beobachtung der menschlichen Arbeit zu der Überzeugung gekommen, daß man bisher dem arbeitenden Menschen viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. „Wir bemühen uns" — sagte er — „die Produktion der Maschinen zu heben, aber wir vergessen den an die Maschinen gestellten Menschen, und wir wissen nicht, mit welchem Aufwande von Zeit und Kraft er diese Arbeit verrichtet". Taylor machte nun selbst Beobachtungen an verschiedenen Arbeiten (sogar an der des Schaufelns) und stellte fest, daß die Ausführung der Arbeit durch die den menschlichen Fähigkeiten nicht angepaßte Arbeitsmenge, durch überflüssige Bewegungen, durch unzweckmäßige Werkzeuge, durch unrichtige Verteilung der Arbeitszeit und der Ruhepausen erschwert und zu viel Zeit und Kraft unnütz verbraucht werde. „Die höchste Leistung kann und muß mit der kleinsten Anstrengung erzielt werden" — proklamierte Taylor. „Es gibt für jede Arbeit die Eine Beste Art der Ausführung", sagte sein Schüler Gilbreth. Aber um den Arbeitsvorgang nach diesen Prinzipien zu gestalten, ist es notwendig, ihn durch vorherige Studien genau zu untersuchen, die Zeit, die zu seiner Verrichtung notwendig ist, genau zu messen, die notwendigen Bewegungen sind festzustellen, unnütze auszuschalten, günstige Pausen sind einzuschalten, ein Plan des Arbeitsganges aufzustellen. „Scientific management" — Wissenschaftliche Betriebsführung heißt ein solches Arbeitssystem. —

Die Ausführungen Taylors haben ein lebhaftes Echo gefunden und dies aus ganz

speziellen Ursachen: Man hat in Amerika, dem Lande der Demokratie, der Arbeit und ihrer großen Intensivierung solchen praktischen Problemen viel mehr Beachtung geschenkt, als in Europa, das durch Tradition die Arbeit immer noch als ein „notwendiges Übel" betrachtete und — das war das Wichtigste — Taylor hat als Erster darauf hingewiesen und es mit Zahlen erhärtet, daß die „wissenschaftliche" Gestaltung der Arbeit sowohl im Interesse des Arbeitgebers — durch die Steigerung der Produktion — als im Interesse des Arbeitsnehmers — durch Erhöhung des Lohnes liegt. Durch diese Veranschaulichung des Nutzens seines Systems für den Arbeitgeber wurde das Interesse für die wissenschaftliche Untersuchung der Arbeit wach. Die bereits früher ausgeführten, aber seinerzeit nicht beachteten, rein wissenschaftlichen Untersuchungen über die Arbeit bekamen plötzlich eine besondere Bedeutung, man erinnerte sich ihrer und zog sie in Erwägung.

Auf diese Weise wurde die Vereinigung der zerstreuten, aus verschiedenen Wissensgebieten stammenden Erkenntnisse zur einen einheitlichen Disziplin notwendig. Das gemeinsame Dach, unter das sie gebracht sind, erhielt den Namen „Arbeitswissenschaft".

Es ist daher begreiflich, daß die verschiedenen Teile der so entstandenen Wissenschaft einen verschiedenen Grad der Entwicklung aufweisen. Wohl am stärksten ist zur Zeit jener Teil, der die sogen. wissenschaftliche Betriebsführung oder, wie sie auch jetzt oft genannt wird, die wissenschaftliche Organisationslehre betrifft, in den Mittelpunkt der Untersuchungen gerückt. Die Industrie, für die die größte Produktion mit geringsten Kosten eine Existenzfrage im Konkurrenzkampf bildet, hat ihr begreiflicherweise das größte Interesse entgegengebracht. Und nun sehen wir, wie sie die Rationalisierung des Arbeitsprozesses, seiner Form und seines Umfanges, Rationalisierung der Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen vornimmt, die Betriebsführung organisiert (Betriebsgliederung, Arbeitsdisposition, Kalkulation, Bureauorganisation), die Erzeugnisse normalisiert und typisiert.*

Der „menschliche Faktor" wird mitberücksichtigt, der Individualität des Arbeitenden wird Aufmerksamkeit geschenkt, die Angestellten und Arbeiter werden auf das Vorhandensein der für die Eignung nötigen psychischen Fähigkeiten zur Berufsarbeit „geprüft" — die Psychotechnik soll die Unterlagen dazu bieten — der Einfluß des Arbeitsmilieus auf die Psyche des Arbeiters, ja sogar der Einfluß seiner sozialen und wirtschaftlichen Lage wird als mitbestimmender Faktor für den Arbeitsertrag gewürdigt. Das Verhältnis des Arbeiters zum Unternehmer wird nicht nur Gegenstand der Sozialpolitik, sondern eine Frage der Betriebsführung und Arbeitsgestaltung**. Die Analyse aller Bedingungen, die eine beste Arbeitsregelung und Arbeitstechnik hervorbringen, hat ein Beachten des Menschen, hat eine Schonung seiner Kräfte und eine Achtung

* S. das gut über die Probleme einer rationalisierten Produktionsweise orientierte Buch: H. E. Honisch: Die Rationalisierung des industriellen Produktionsprozesses, Greifswald, 1924. Ferner Sazenhofen: Lehrbriefe der Arbeitsersparnis. München, Oldenbourg 1925. Garborz, Vereinheitlichung in der Industrie, ebenda.

** Siehe das Kapitel „Der Geist des Unternehmers" in Eugen Rosenstocks „Industrievolk", Frankfurt a. M., Carolus-Druckerei 1924.

seiner Leistung, wenn noch nicht tatsächlich, so doch schon im Prinzip als notwendige Forderung der Zukunft aufgestellt.

Es ist also eine gänzlich veränderte Einstellung eingetreten. Man wartet jetzt nicht ab, bis die Wissenschaft die aus purem Erkenntnisdrang gewonnenen Resultate ihrer Untersuchungen an die Industrie übergibt, sondern die Praxis stellt an die Wissenschaft ganz präzise Fragen und erwartet von ihr deren möglichst rasche Beantwortung. Es werden für Zwecke der Industrie spezielle wissenschaftliche Institute gegründet, welche die Faktoren der Arbeitsleistung untersuchen (wie z. B. der „Industrial Fatigue Research Board" in London) und die Arbeitswissenschaftler werden in Notfällen zu Rate gezogen: Als während des Krieges die Produktion der Munitionsfabriken in England und Frankreich sich vermindert hatte, wurden von Kriegsministerien die Physiologen beauftragt, Abhilfe zu schaffen.

Die Resultate, die die amerikanische Industrie dank der Einführung ihrer „wissenschaftlichen Arbeitsorganisation" erreicht hat, haben eine suggestive Kraft ausgeübt. In den Ländern, in denen zufolge des Krieges die Wirtschaft zerrüttet war, hat man zur WAO als zu einem Zaubermittel, als zu einem Panaceum, das alle Mißstände zu beseitigen imstande ist, gegriffen. In Rußland ist wissenschaftliche Arbeitsorganisation zum nationalen Schlagwort geworden, es ist dort eine Art „Volkskommissariat für WAO" gegründet worden, (das sogen. „Volkskomm. der Arbeiter- und Bauerninspektion"), das zur Aufgabe hat, nicht nur den ganzen wirtschaftlichen, sondern auch den politischen Verwaltungsapparat auf Prinzipien der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation aufzubauen und ihnen gemäß zu gestalten*. Und dieses Phänomen, diese Emanzipation von gedankenloser Einstellung zur Arbeit, obwohl nicht so kraß in Erscheinung tretend, sehen wir auch in andern Ländern: Deutschland, Frankreich, England, Tschechoslowakei und Belgien. Auf allen Gebieten der Industrie, des Handels, des Verkehrs, sogar des Haushalts, überall soll nun die menschliche Arbeit auf Grund eines Durchdenkens, einer vorherigen Prüfung in möglichst ökonomischer, wenig ermüdender, ein Maximum der Lust und der Erzeugnisse schaffender Weise organisiert und gestaltet werden. Sogar die geistige Arbeit soll „taylorisiert" werden, und so wenig noch das Schrifttum auf diesem Gebiete der Eigenart der psychischen Leistung gerecht wird, so ist doch ein derartiger Versuch schon bezeichnend**.

Wir sehen demnach, daß das, was Arbeitswissenschaft zur Zeit genannt wird, nicht nur eine spezielle Wissenschaft ist, sondern man kann es wohl auch richtig bezeichnen als die geistige Betrachtungsweise der Dinge in der Gegenwart. Und als solche wird sie in der nächsten Zeit wohl von allergrößter Bedeutung werden. Sie ist in gewissem Sinne eine neue Form und Gestalt unserer Mentalität: der Zwang, die Dinge im Lichte ihres höchsten Nutzens und ihrer höchstmöglichen Ergiebigkeit beim kleinsten Kräfteverbrauch zu sehen. Es ist die Tendenz zur Vollkommenheit der Dinge.

* S. Baumgarten: Arbeitswissenschaft und Psychotechnik in Rußland. München, Oldenbourg 1924. — ** Die Arbeit von Janert: Die Kunst, geistig vorteilhaft zu arbeiten. Stuttgart, Franck 1924, ist hierfür ein besonders deutliches Beispiel.

DIE EXAKTEN NATURWISSENSCHAFTEN ALS VORAUSSETZUNG DER TECHNIK

VON DR. WERNER BLOCH

ÜBER technische Kenntnisse und Fertigkeiten verfügt das Menschengeschlecht seit den Uranfängen, aus denen wir Zeichen seiner Tätigkeit besitzen, und in dem Zeitalter, das wir als Altertum zu bezeichnen pflegen, stand die Technik bereits auf einer bedeutenden Höhe. Mit Erstaunen liest man in Albert Neuburgers „Technik des Altertums" ⟨Leipzig, Voigtländer○⟩*, einem umfangreichen auf unmittelbarem Quellenstudium beruhenden Werke, dessen fesselnde Schreibweise und zahlreichen Abbildungen den Historiker ebensosehr interessieren können, wie den Naturwissenschaftler und Techniker, bis zu welcher Höhe der Entwicklung es die Römer etwa im Straßenbau und im Heizungswesen gebracht hatten — sie besaßen eine sehr zweckmäßige Zentralheizung, die große Räume vom Fußboden her erwärmte. Und gleich daneben liest man dann, wie wenig entwickelt das Beleuchtungswesen war, wie sie große Aquadukte bauten, um das Wasser in gleichmäßigem Gefälle den Städten zuzuleiten, obwohl sie die physikalische Kenntnis besaßen, daß Wasser unter Druck auch bergauf läuft. Wenn wir unsere Gegenwart das technische Zeitalter nennen, so geschieht das nicht, weil der Stand der Technik weit über den des Altertums hinaus entwickelt ist, sondern weil die Technik als ein Element in unsere Lebensauffassung eingegangen ist, weil unsere Zeit bewußt und systematisch daran arbeitet, menschliche Körperarbeit durch Denkarbeit und Maschinenkraft zu ersetzen. Diese Allseitigkeit der Technik ist erst möglich geworden, als Maß und Zahl in die Naturwissenschaft einzogen und als die Naturwissenschaftler bestimmend wurden für die Entwickelung der Technik, die vorher der Geschicklichkeit der Handwerker überlassen geblieben war. Solche Gedanken liegen dem Naturwissenschaftler nahe, der im Überblick Rang und Rolle seiner Wissenschaft im kulturellen Leben der Gegenwart zu bestimmen sucht. „Die Physik und ihre Bedeutung für die Menschheit" ⟨Braunschweig, Vieweg○†⟩ ist solch ein Buch der Überschau, der Abrechnung und der Selbstbesinnung, aus der Feder Chwolsons, jenes russischen Physikers, dessen physikalisches Handbuch in deutscher Übersetzung so weite Verbreitung gefunden hat, weil jeder seiner Sätze mit Sorgfalt geschrieben ist, mit Aufmerksamkeit gelesen sein will. In diesem Buch gibt Chwolson eine Durchschau durch das ganze Gebiet der Physik von der Voraussetzung ausgehend, daß Bequemlichkeit und Erkenntnis die beiden Ziele menschlichen

* Um denen, die nach geeigneten Büchern suchen, die Auswahl zu erleichtern, sind die Bücher in drei Gruppen geteilt: Mit ○ bezeichne ich die, die keinerlei Voraussetzung beim Leser machen, mit ○† diejenigen, die auf Leser rechnen, die mit den Grundbegriffen der Physik und Mathematik vertraut sind wie man sie etwa auf einer höheren Schule erwirbt. Mit † sind schließlich solche Bücher gekennzeichnet, die zwar nicht Fachschriften im eigentlichen Sinn, doch eine größere allgemeine naturwissenschaftliche Durchbildung voraussetzen.

Strebens sind, und endigend mit einem Überblick über die Errungenschaften, die die Menschen der Physik verdanken. Den gleichen Grundgedanken entwickelt O. Wiener in seinem bei Teubner erschienenen Buch „Physik und Kulturentwicklung durch technische und wissenschaftliche Erweiterung der menschlichen Naturanlagen" (O), doch von einer anderen Seite her. Unmittelbarer als Chwolson stellt er die Verbindung her zwischen Ausweitung physikalischer Kenntnis und Verwendung dieser Kenntnis, um die Naturgewalten in den Dienst der Menschen zu stellen. Zugleich zeigt er, welche Züge der menschliche Körper der technischen Entwicklung aufgeprägt hat: Das Mikroskop ist eine Verstärkung des Auges, die Dampfmaschine letzten Endes ein in seiner Leistungsfähigkeit außerordentlich verbesserter Arm.

Wenn man sich der ganz veränderten Einstellung moderner Technik und antiker bewußt ist, so ist es reizvoll, sich einen Überblick über die Gesamtleistung der Technik in der Gegenwart zu verschaffen. Dazu eignet sich besonders das zweibändige von Hanns Günther herausgegebene Werk: „Taten der Technik" (Zürich, Rascher & Cie. O). In einer großen Anzahl selbständiger Kapitel behandelt es — durch Abbildungen reichlich unterstützt — einzelne Gebiete der technischen Entwicklung, die es gestatten, eine allgemeinverständliche Schreibweise mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu verbinden. Als besonders interessant und gelungen möchte ich die Schilderung des Taucherwesens bezeichnen, die auch dem diesen Dingen ganz Fernstehenden zeigen kann, welche Gefahren mit dem Beruf des Tauchers verbunden sind und wie Erfindungsgeist und systematische Versuche den dem Taucher zugänglichen Bereich allmählich erweitert und die drohenden Gefahren vermindert haben.

Es gibt Bücher zum Lesen und Bücher zum Blättern, und man darf nicht glauben, daß die letzten die minder wichtigen sind. Artur Fürsts „Weltreich der Technik" (Berlin, Ullstein O) gehört zu diesen. Es ist undenkbar, die Fülle des hier Gebotenen lesend bewältigen zu wollen, wie einen Roman. Was Fürst hier an Anschaulichkeit in Wort und besonders in Bild geleistet hat, ist vorbildlich. Alle Arten der Verkehrstechnik bilden den Gegenstand dieses zweibändigen, umfangreichen Werkes: die Landstraße, der Wagen, das Zweirad, die Eisenbahn, der Kraftwagen, die Straßenbahn, Telegraphie und Telephonie, kurz alles, was dem Verkehr der Menschen untereinander dient. Jedes Kapitel beginnt mit einer interessanten geschichtlichen Einleitung und gibt einen vollständigen Überblick über den gegenwärtigen Stand in allen Einzelheiten. Manche Bilder sind von einer Einprägsamkeit, daß kein Wort der Erklärung erforderlich ist, und man doch eine sichere Auffassung sehr verwickelter technischer Einrichtungen bekommt. Ich denke da besonders an eine Tafel, die die Leitungsführung der elektrischen Fernsprechleitungen veranschaulicht oder an die Tafel mit der Übersicht der Eisenbahnsignale. Und das Buch hat den Vorzug, nicht trocken geschrieben zu sein. Überall kommt auch der Humor zu seinem Recht und manche zeitgenössische Karikatur mischt sich unter die technisch erläuternden Bilder.

Neben den technischen Büchern sind es vor allen Dingen die Beschreibungen tech-

nischer Führer aus eigener Erfahrung, die uns die tiefe Umgestaltung der technischen Welt durch den Einfluß der Naturwissenschaften erkennen lassen. Werner von Siemens' „Lebenserinnerungen" ⟨Berlin, Springer○⟩ zeigen uns auf jeder Seite den Physiker mit dem offenen Auge für die technischen Probleme der Zeit. Wir erleben die ersten Triumphe und die ersten Enttäuschungen der naturwissenschaftlich gelenkten Fernmeldetechnik und lernen darüber hinaus einen Menschen von wissenschaftlicher Phantasie, schriftstellerischer Gestaltungkraft und gerecht wägendem Urteil kennen. Max Eyths „Lebendige Kräfte" ⟨Springer○⟩ führen uns nach Ägypten und zeigen uns den Einfluß europäischer Zivilisation und Technik auf ein Land, in dem die handwerkliche Technik und die naturgebundene Lebensweise noch der Kultur die Prägung geben. Das Schicksal des letzten Pharao, der unbarmherzig die Knute über seine Fellahs schwang, um für seine großen technischen Pläne, mehr noch aber für seine verschwenderische Hofhaltung das Geld aus ihnen zu pressen, der aber schließlich den Mächten Europas, denen er sich verschrieben hatte, zum Opfer fiel, ist ein besonders interessanter Fall dieser Wirkungen Europas auf Afrika.

Unter den Naturwissenschaften, die der Technik die Wege weisen, steht die Physik an erster Stelle. Es gibt keinen Zugang zur ernsthaften Beschäftigung mit der Technik, der nicht über die Physik führte. Unter den Büchern, die die Physik der Gegenwart in ihrer Gesamtheit zur Darstellung bringen, verdient die neue Auflage des Bandes „Physik" redigiert von E. Lecher aus der Sammlung „Kultur der Gegenwart" ⟨Teubner○†⟩ an erster Stelle genannt zu werden. Es sind die Männer, die in der vordersten Linie wissenschaftlicher Forscherarbeit stehen, die hier eine knappe aber erschöpfende Darstellung des ihnen zunächst liegenden Gebietes der Physik geben, und dabei ergänzen sich Praktiker und Theoretiker in erfreulichster Weise. Als Ergänzung hierzu, vielleicht auf einer etwas anspruchsvolleren Stufe, kann man die „Fortschritte der exakten Naturwissenschaften" ⟨†⟩ gelten lassen, die von der Schriftleitung der „Naturwissenschaften" im Verlag Springer jedes Jahr herausgegeben werden. Der Band 1924 zeigt wieder, wie die Physik mächtig nach allen Seiten ausgreift, wie sie Astronomie und Chemie in ihren Bann zieht, so daß man bald wird sagen dürfen, in jeder Naturwissenschaft finden wir soviel Exaktheit als sie Physik enthält. Die treibende Kraft in der Schriftleitung der „Naturwissenschaften", der einzigen naturwissenschaftlichen Zeitschrift, die ihres Gleichen nicht hat und allen Naturwissenschaftlern gleichmäßig unentbehrlich geworden ist, war und ist Arnold Berliner, und wenn dieser Mann, der den wissenschaftlichen und technischen Geist seiner Zeit verstanden hat wie wenige, ein „Lehrbuch der Physik" ⟨Springer○†⟩ in elementarer Darstellung schreibt, so darf man es mit den höchsten Erwartungen zur Hand nehmen, ohne enttäuscht zu werden. Klare Darstellung, vorsichtige und sparsame mathematische Entwicklungen, zuverlässige Angaben und deutliche Bilder kennzeichnen das Buch, das das physikalische Lehrbuch aller zu werden verdiente, für die die Physik Hilfswissenschaft ist. Wer aber „des trockenen Tones satt" physikalische Plaudereien lesen will, die durch das ganze Gebiet streifen, und so vor-

sichtig über die Tiefen hinwegführen, daß auch der krasseste Laie zu folgen vermag, der greife zu Albert Neuburgers „Physik und Chemie"⟨O⟩, dem ersten Bande einer von Curt Thesing herausgegebenen Sammlung „Wunder der Wissenschaften" ⟨München, Albert Langen⟩ und er wird auch hier noch ein Bild finden, das die kühne wissenschaftliche Denk- und Forschungsweise unserer Zeit zeigt.

Der wichtigste Teil der Physik in der Gegenwart, in den alle anderen münden und aus dem sie wieder neu gespeist werden, ist die Elektrizitätslehre. Die verbreitetste elementare Darstellung ist das Buch „Die Elektrizität und ihre Anwendungen" von Leo Grätz in Engelhorns Verlag, Stuttgart⟨O⟩. Ein Buch, das in der 22. Auflage vorliegt, hat bewiesen, daß es einem Wunsche weitester Kreise nach Belehrung entspricht. Wir haben ja alle an der Hand dieses Buches unsere ersten Schritte ins Wunderland getan, und wenn wir es heute ein bißchen krittlig ansehen, so liegt es wohl daran, daß der Verfasser älter geworden ist und wir auch. Es entspricht nicht durchweg mehr dem jeweils neuesten Stande der Technik, aber in der grundlegenden Darstellung muß es wohl immer noch den Ton treffen, der eine erste Einführung anziehend macht. Zu den bedeutsamsten Teilen der Elektrizitätslehre gehört das Kapitel von den elektrischen Schwingungen, interessant besonders durch ihre Anwendung in der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß „der Zenneck-Rukop" das „Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie"⟨†⟩ für alle ist, die auf Grund einer bescheidenen mathematisch-physikalischen Vorbildung sich ernsthaft mit der elektrischen Schwingungslehre befassen wollen, also für den Physiker und Ingenieur ebensowohl als für den wissenschaftlich interessierten und arbeitenden Amateur. Der erste von Zenneck geschriebene Teil, der die Lehre von den elektrischen Schwingungen im allgemeinen, ohne an Strenge einzubüßen, so leicht verständlich als möglich behandelt, liegt in der fünften Auflage vor ⟨Stuttgart, Enke⟩, der zweite Teil, von Rukop, behandelt die Elektronenröhre in allen ihren Wirkungsweisen. Dieser Teil ist erst in der neuesten Auflage zu solcher Bedeutung gelangt, daß das Buch beide Namen im Titel führt. Das Werk war lange Zeit vergriffen, die Kenner der früheren Auflagen haben es mit Ungeduld erwartet. Ist die theoretische Aufklärung das Kernstück dieses Buches, so mag zu Albert Neuburgers Buch „Die Wunder der Fernmeldetechnik" ⟨Leipzig, Hachmeister & Thal⟩⟨O⟩ greifen, wer sich mehr für die technische Ausgestaltung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie interessiert. Ich habe schon zweimal in diesen Zeilen Gelegenheit gehabt, Neuburgers Darstellungsweise hervorzuheben. Der in allen physikalischen Sätteln Gerechte hat auch diesen Stoff so zu meistern gewußt, daß ein deutliches Bild unserer neuesten und so raschlebigen Technik vor uns entsteht.

Zwei ganz große und kühne Theorien geben dem heutigen theoretischen Gebäude der Physik die Prägung und weisen der Forschung die Richtung. Während aber die wegen des unumgänglich erforderlichen mathematischen Rüstzeuges nur dem ernsthaften Studium zugängliche Relativitätstheorie heute wieder fast ausschließlich in den Kreisen der Mathematiker, Physiker und Philosophen diskutiert wird, dürfte die Atomtheorie

von Bohr sich alle am Naturbilde interessierten Kreise allmählich erobern, weil sie uns ein immerhin anschauliches Bild davon gibt, wie wir uns den Aufbau der Welt aus den Grundstoffen zu denken haben. Alles was die jetzt erwachsene Generation auf der Schulbank gelernt hat von der Unteilbarkeit und Vielzahl der Atome ist überholt und veraltet. Kramers und Holst, beide Schüler von Bohr, geben in ihrem Buche „Das Atom und die Bohrsche Theorie seines Baues" ⟨Springer○†⟩ eine Darstellung dieser Lehre, die glänzend geschrieben ist und sogar den neuesten Stand der Dinge berücksichtigt, wo Bohr einen wesentlichen Teil seiner früheren Lehre um gewisser Schwierigkeiten willen wieder aufgibt und den weit kühneren Schritt wagt, das Energiegesetz in seiner strengen Gültigkeit anzuzweifeln und die eindeutige Folge der Kausalität aufzuheben. Wegen dieses Absatzes und wegen seiner aufschlußreichen Abbildungen darf man das Buch auch allen denen empfehlen, die die Bohrsche Theorie in ihren Grundzügen schon kennen. Für noch weitere Kreise als dieses Buch ist die Einführung des berühmten englischen Mathematikers und Philosophen Bertrand Russel berechnet mit dem bezeichnenden Titel „Das ABC der Atome", die der Referent aus dem Englischen übersetzt hat ⟨Stuttgart, Franckh'sche Buchh.○⟩. Russel schreibt einen durch seine Klarheit bewunderungswürdigen Stil und die humoristischen Beispiele, an denen er physikalische Theorien erläutert, machen die Lektüre dieses Buches zu einem Vergnügen. Wie rasch die neue Atomtheorie in der Chemie festen Fuß gefaßt hat, kann man daraus ersehen, daß es bereits ein für reifere Schüler geschriebenes Lehrbuch „Chemie für Techniker" von Kurt Henker gibt ⟨Dresden, A. Dressel○⟩, das im Titel anmerkt: Gegründet auf die neue Atomtheorie. Und in der Tat wird sich die Lehrdarstellung der Chemie in den nächsten Jahren völlig umstellen dürfen — zur großen Erleichterung des Verständnisses — wofür dieses Buch ein erster erfreulicher Anfang ist.

Zu denjenigen Gebieten der Physik, die sich unter dem Einfluß der Atomtheorie besonders glücklich entwickelt haben, gehört das Arbeiten mit Röntgenstrahlen. Hier berühren sich die theoretischsten Teile der Physik und die unmittelbar praktischen technischen Ziele. Die Bedeutung, die das Röntgenspektrogramm für die Bestimmung der Natur unbekannter Stoffe einerseits und zur Aufklärung über den Bau der Kristallformen anderseits gewonnen hat, schildert eingehend und umfassend, allerdings in einer nur für den naturwissenschaftlich hinreichend Vorgebildeten lesbaren Darstellung Karl Becker in seiner Schrift „Die Röntgenstrahlen als Hilfsmittel für die chemische Forschung" ⟨Braunschweig, Vieweg†⟩, der vielseitigen Anwendung der Röntgenstrahlen in der Medizin ist das leicht verständlich und anregend geschriebene Büchlein „Die Röntgenstrahlen und ihre Anwendung" ⟨Teubner○⟩ von G. Bucky gewidmet, einem Arzte, der durch eigene Erfindung die ärztliche Röntgeneinrichtung in wesentlichen Punkten verbessert hat.

Wie die Technik auf die Physik, so ist auch die Physik auf die Technik angewiesen. Eines der wichtigsten Hilfsmittel aller physikalischen Forschung ist das Glas. Wie

unter dem Einfluß von Zahl und Maß in zäher Arbeit sich die Glastechnik aus primitiven Anfängen zur Vollkommenheit der Gegenwart entwickelt hat, wo es gelingt, Glassorten mit fast beliebig vorgeschriebenen Eigenschaften zu erzeugen — auf Grund welcher Möglichkeit sich erst die modernen optischen Instrumente entwickeln konnten — das liest man in Eberhard Zschimmers Buch „Die Glasindustrie in Jena" (Jena, Volksbuchhandlung○) in einer Darstellung, die technische Gründlichkeit mit künstlerischer Form zu einem eigenartigen Ganzen verschmilzt. Auch die zahlreichen Zeichnungen machen das Buch zu einem wertvollen Besitz. Im allgemeinen sind unsere technischen und wissenschaftlichen Bücher zwar anschaulich aber schematisch illustriert. Hier hat ein Künstler von Rang dem technischen Bild seinen Stift gewidmet und es sind so Zeichnungen entstanden, von denen man hoffen möchte, daß sie in unserer wissenschaftlichen Literatur als Vorbilder wirken werden.

Ein Gebiet auf der Grenze zwischen Physik und Chemie ist die Kolloidlehre. Sie ist einer der jüngsten Zweige der Wissenschaft, aber ihre Bedeutung für die Nachbarwissenschaften und die Technik steigt von Tag zu Tag. Erweisen sich doch fast alle Stoffe des menschlichen Körpers als Kolloide. Kolloide sind nicht besondere Stoffe, kolloid heißt ein Zustand sehr feiner Verteilung, der Rauch z. B. ist ein Kolloid und und alle Stoffe können den kolloiden Zustand annehmen. Über dieses wichtige Gebiet kann man sich ausgezeichnet aus der Schrift „Grundrisse der Kolloidlehre" (Leipzig, Akad. Verlagsgesellschaft○†) von H. Freundlich unterrichten, einem der bedeutendsten Forscher auf diesem Gebiete. Eine kleinere Schrift desselben Verfassers gilt der Berührung mit einem wichtigen Nachbargebiete: „Kolloidchemie und Biologie" (Dresden, Th. Steinkopff†).

Ein interessantes Beispiel für das siegreiche Vordringen der Zahl in alle Gebiete ist die Ostwaldsche Farbenlehre, die bereits eine erhebliche Bedeutung für die Technik gewonnen hat. Eine leicht verständliche „Einführung in die Farbenlehre" (○†) hat Ostwald selbst in Reclams Universalbibliothek geschrieben. Leider gestattet es die Drucktechnik noch nicht, alle Farben in ihrer Eigenart darzustellen und so geben die beigefügten Farbtafeln nur einen mangelhaften Eindruck. Die richtigen Farben müssen vorläufig stets mit der Hand hergestellt werden. Aber dem Reiz, den die Ordnung der Farbenwelt ausübt, kann sich niemand entziehen, der einen „mathematischen Sinn" hat.

In den letzten Monaten hat das Rotorschiff die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen. Hier haben wir es mit einem schlagenden Beispiel für das Zusammenwirken und die gegenseitige Befruchtung von Wissenschaft und Technik zu tun. Der Magnuseffekt war so lange bekannt, daß er schon wieder gründlich vergessen war, so gründlich, daß man die Stichwörterverzeichnisse der physikalischen Handbücher vergeblich nach diesem Worte absuchen würde. Er hatte keine technische Bedeutung gewonnen und was nicht lebt, das wird vergessen. Er ist sofort aus seinem Dornröschenschlaf erwacht, als das wissenschaftliche aerodynamische Institut in Göttingen

ihm seine Aufmerksamkeit von neuem zuwandte und der technisch durchdringende Blick Flettners auf die Ergebnisse dieser Forschung fiel. Das Rotorschiff war das schnell fertige Ergebnis der Zusammenarbeit von Strömungsphysik und Schiffstechnik. Außerordentlich klar und anschaulich schildert J. Ackeret, der als Abteilungsleiter der Aerodynamischen Versuchsanstalt die Entwicklungsgeschichte selbst mit erlebt hat, in einem dünnen aber inhaltreichen Heft „Das Rotorschiff und seine physikalischen Grundlagen" (Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht ⚬†) Theorie und Praxis der in Göttingen neu entwickelten Lehre von den Wirkungen strömender Luft.

Wer sich um ein inneres Verständnis für die Kultur unserer Zeit bemüht, der kann sich nicht auf die Geisteswissenschaften allein beschränken. Technik und Naturwissenschaft bilden ein wesentliches Element. Dieser Erkenntnis wird sich keiner verschließen, der eins der hier kurz angezeigten Bücher studiert und von hier aus den Weg in das große Reich der „exakten" Wissenschaft weitergeht.

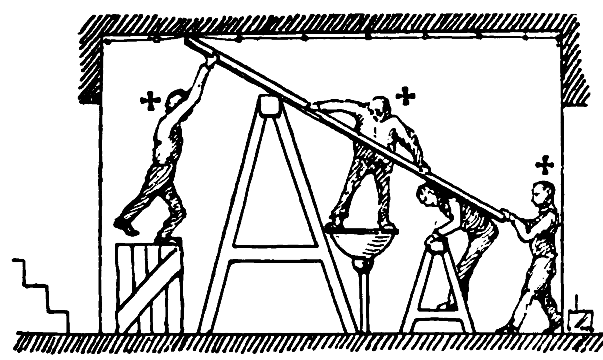
GEFÄHRDUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER STARKSTROM- U. DER RADIOTECHNIK

VON UNIV.-PROF. DR. STEFAN JELLINEK (WIEN)

WOHL vermögen die Sicherheitsvorschriften die meisten elektrischen Gefährdungsmöglichkeiten auszuschalten und Unglücksfällen zuvorzukommen, trotzdem ist die Vertrautheit mit elektrischen Haushaltungsgeräten und Werkstätteneinrichtungen ein dringendes Postulat der Volkserziehung. Nur dann wird es nicht immer wieder vorkommen, daß z. B. mit dem Durchschmelzen der elektrischen Leitungssicherungen gleichzeitig auch unsere Gedankenreihe abreißt und daß wir hilflos Umschau halten, wer da imstande wäre, den geheimnisvollen Stromkreis wieder zu schließen und uns Licht und Kraft zu verschaffen: jedwelche Hilfe ist willkommen und zumeist ahnen wir gar nicht, daß durch die Ersatzsicherung, zu der irgend ein Metallstück, eine massive Schraube oder ein anderes corpus delicti herbeigeschleift wurde, uns wohl das Licht, einem anderen aber vielleicht morgen der Tod, oder zumindest dem Anwesen die Erhitzung bis zur Feuersbrunst „gesichert" wurde. Wer denkt darüber nach, daß die geschmolzene Sicherung gleichzeitig ein Warnungssignal ist, daß der Fachmann nach den Fehlern im System Umschau halten sollte?

Wieviel Gebildete wissen, daß unsere elektrische Lampe, sei es in der Wohnung, sei es im Betriebe, sich sehr häufig in nicht tadellosem Zustand befindet, und daß durch Berührung nicht bloß des Glühlampensockels und der Lampenfassung, sondern auch des Lampengestells — wenn es aus Metall ist — böse Unglücksfälle vorkommen? Unter 100 Intelligenzlern dürften kaum 5 darüber orientiert sein, daß die Berührung einer solchen Lampe ganz besonders gefährlich ist in Badezimmern und überhaupt in Räumen mit feuchtem oder gar Naturboden!

Wieviel Menschen sind nicht schon schwer verunglückt, weil sie darüber nicht auf-



Tödliche Verunglückung von 3 Monteuren beim Abmontieren von Rohrelementen einer Kühlanlage. Das hochragende Stück des Rohrsystems geriet an die Lichtleitung, zerstörte deren Isolierung u. wurde dadurch stromführend.

Aus: Jellinek, Der elektrische Unfall. Verlag von F. Deuticke.

geklärt wurden, wie man mit den sonst ungemein nützlichen elektrischen Haushaltungsgeräten, z. B. Bügeleisen, Kochtöpfen, Ventilatoren usw. umgehen müsse. In der Industrie und im Gewerbe, wo nicht bloß große Motoren und Maschinen, sondern auch Handwerkzeuge, z. B. Bohrer usw., elektrisch angetrieben werden, ist die Reihe und die Art elektrischer Gefährdungsmöglichkeiten noch viel größer und mannigfaltiger. Dazu kommt noch der Umstand, daß die dort verwendete Niederspannung gewöhnlich bagatellisiert wird, da der Monteur fast alltäglich Spannungen von 100 und 200 Volt berufsmäßig, man kann sagen, absichtlich berührt und bei dieser Elektrisierung nichts besonderes zu erleiden hat, so kommt er zur Überzeugung — schließlich auf Grund von wiederholten Eigenversuchen —, daß Niederspannung eine harmlose Angelegenheit sei, bis er eines Tages vom traurigen Gegenteil belehrt wird: Der Ausgang einer Elektrisierung hängt nämlich nicht bloß von der Höhe der Spannung, von der Größe der Stromstärke, sondern noch von vielen anderen Begleitumständen ab, welche sich unbemerkt und plötzlich ändern können. Bald sind es überraschende Änderungen im elektrischen Stromnetz, bald Einfluß der Kleidung und Beschuhung, z. B. Heraustreten eines Nagels, bald Befeuchtung oder Beschmutzung der elektrischen Leitungsstücke, unerbetener Besuch von Tieren, z. B. Käfern, Schnecken, Mäusen usw., bald meteorologische Einflüsse und noch vieles andere, wodurch die erprobte Betriebssicherheit plötzlich beeinträchtigt wird.

Nebst allem spielt auch das individuelle Moment eine sehr große Rolle, indem der normale Schutzwiderstand der Haut unter der Einwirkung somatischer und psychischer Umstände sich wesentlich ändert, indem ferner das Aufmerksamkeitsproblem sich manchmal in entscheidender Weise geltend macht: Wer sich mit konzentrierter Aufmerksamkeit und Absicht einer momentanen Stromwirkung aussetzt, der vermag fast jeden Schlag zu ertragen, wer aber überraschenderweise elektrisiert wird, der erleidet gewöhnlich eine mehr oder minder starke Shokwirkung, die sich auch im momentanen Stillstand lebenswichtiger Funktionen auswirken kann, diese funktionellen Störungen sind allerdings rückbildungsfähig, entweder spontan oder erst nach Anwendung kunstgerechter Hilfeleistung.

Wenn auch jede elektrische Starkstromanlage als gefährlich anzusprechen ist, so ist doch nicht jeder elektrische Schlag in seiner Wirkung gleich, jeder elektrische Unfall ist anders. Und wenn auch mit Zunahme der Spannungshöhe auch das Gefahrenmoment anwächst — nicht mit Unrecht hat die Elektrotechnik strengere Vorschriften für Hochspannungsanlagen erlassen, — so muß der Gesundheitstechniker auch für die niedrigste Spannung unbedingte Vorsicht fordern. Manche gehen in der Beurteilung dieser Gefährdungsmöglichkeiten soweit, daß sie die Niederspannung sogar für gefährlicher als Hochspannung halten, was auf einer irrtümlichen Auslegung statistischer Ziffern beruht. Prüft man kritisch, so findet man, daß der Prozentsatz tödlicher Verletzungen infolge Hochspannung unvergleichlich größer ist als der durch Niederspannung: unter 100 Elektrisierungen durch Hochspannung verlaufen mindestens 10 tödlich, während unter vielen tausenden und tausenden Elektrisierungen durch Niederspannung sich kaum eine tödliche findet. Dennoch verdient die Gefährdungsmöglichkeit durch Niederspannung unsere größere Aufmerksamkeit und zwar deshalb, weil der Niederspannungsunfall* ein ernstes soziales Problem darstellt: kommt doch heute mit Niederspannung jedermann in Berührung, Kinder und Unmündige, Gebildete und Ungebildete, dabei gewöhnlich ohne Vorkenntnisse und ohne Achtsamkeit, tatsächlich ereignen sich dabei zahllose Elektrisierungen, von denen manche bös verlaufen.

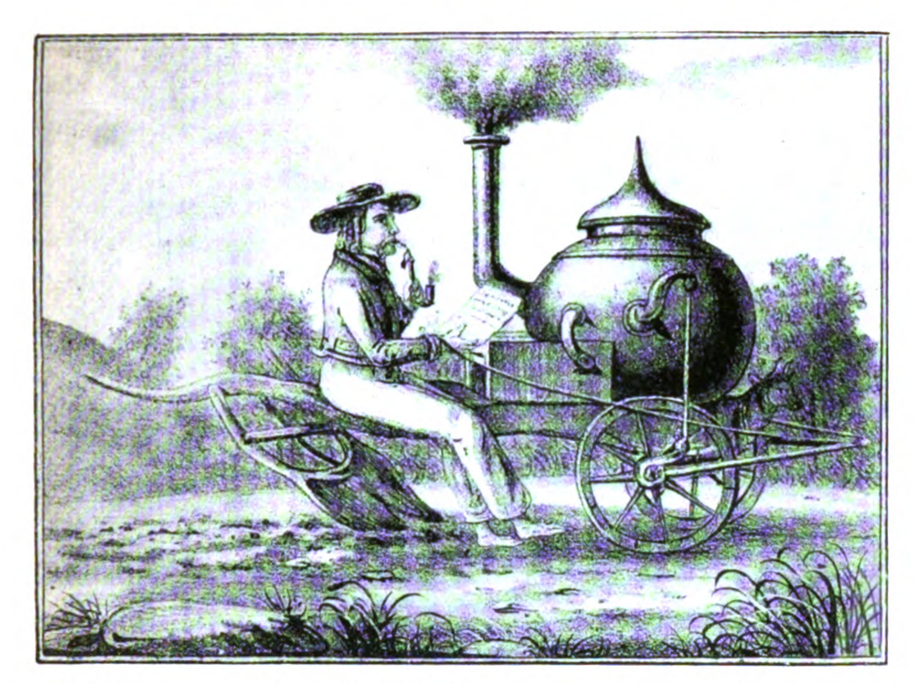
Mit Hochspannung dagegen haben nur Fachleute zu tun, welche sich zu besonders gewählten Zeiten und mit besonderer Achtsamkeit den Anlagen nähern, die entweder auf Hochmasten oder in abgesperrten Räumen plaziert sind.

Das Problem des Niederspannungsunfalles verdient besondere Beachtung im Zeitalter des Radio, durch welches die den elektrischen Unfall begünstigenden Erdungsverhältnisse tatsächlich ubiquitär geworden sind. Früher konnte man zwischen stromsicheren (z. B. Wohnzimmer) und stromgefährlichen (z. B. Badezimmer) unterscheiden, heute ist jeder Raum erdschlußgefährlich, in welchem ein Radioapparat aufgestellt ist. Wohl ist das Radio selber, insbesondere der Detektorapparat, gewiß ganz ungefährlich, er ist aber ein Vermittler der Gefahr, indem uns seine Erdleitung, die an Wasser- und Gasrohre und ähnliche Systeme angeschlossen ist, mit der Erde immer in leitende Verbindung bringt. Wer sich mit dem Radio beschäftigt und gleichzeitig eine elektrische Haushaltungseinrichtung, z. B. Lampe usw. berührt, begibt sich in eine sehr ernste Gefahrensituation:** Radio und elektrische Starkstromeinrichtungen gehören ebenso wenig zusammen, wie Kerzenlicht und Benzin oder eine andere brennbare Materie. Durch das Radio wird übrigens unsere Aufmerksamkeit auch noch auf eine andere wenig gewürdigte Angelegenheit gelenkt, auf die Blitzschutzeinrichtungen für Radio und Haus.

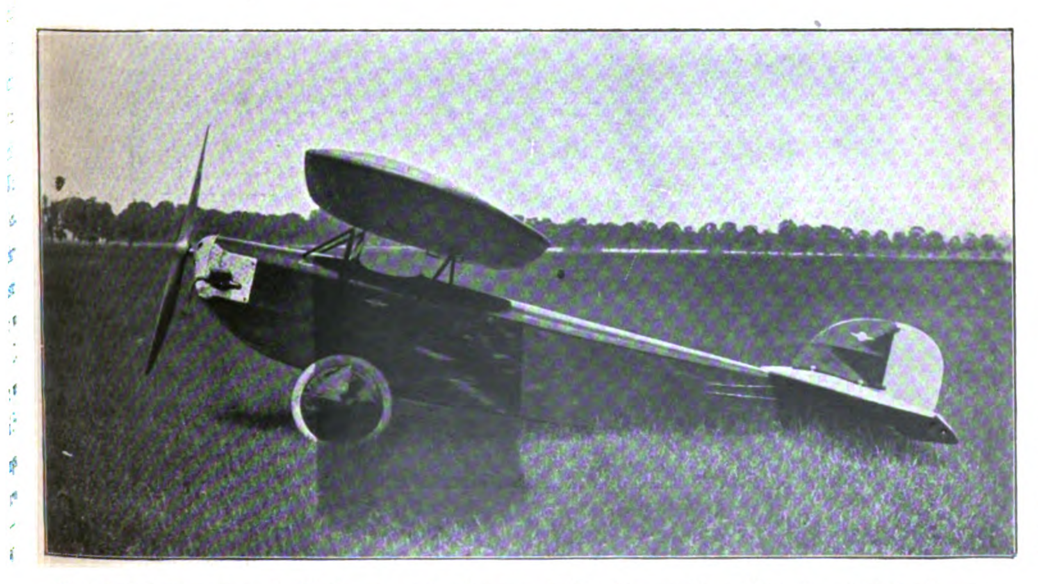
Nicht nur der Technik und der Industrie eröffnet sich ein weites Betätigungsfeld, auch die praktische Medizin hat viel Arbeit zu leisten, wenn sie die Versäumnisse

* Jellinek, St.: Der elektrische Unfall skizziert für Ingenieur und Arzt. — Verlag von F. Deuticke, Leipzig-Wien 1925.

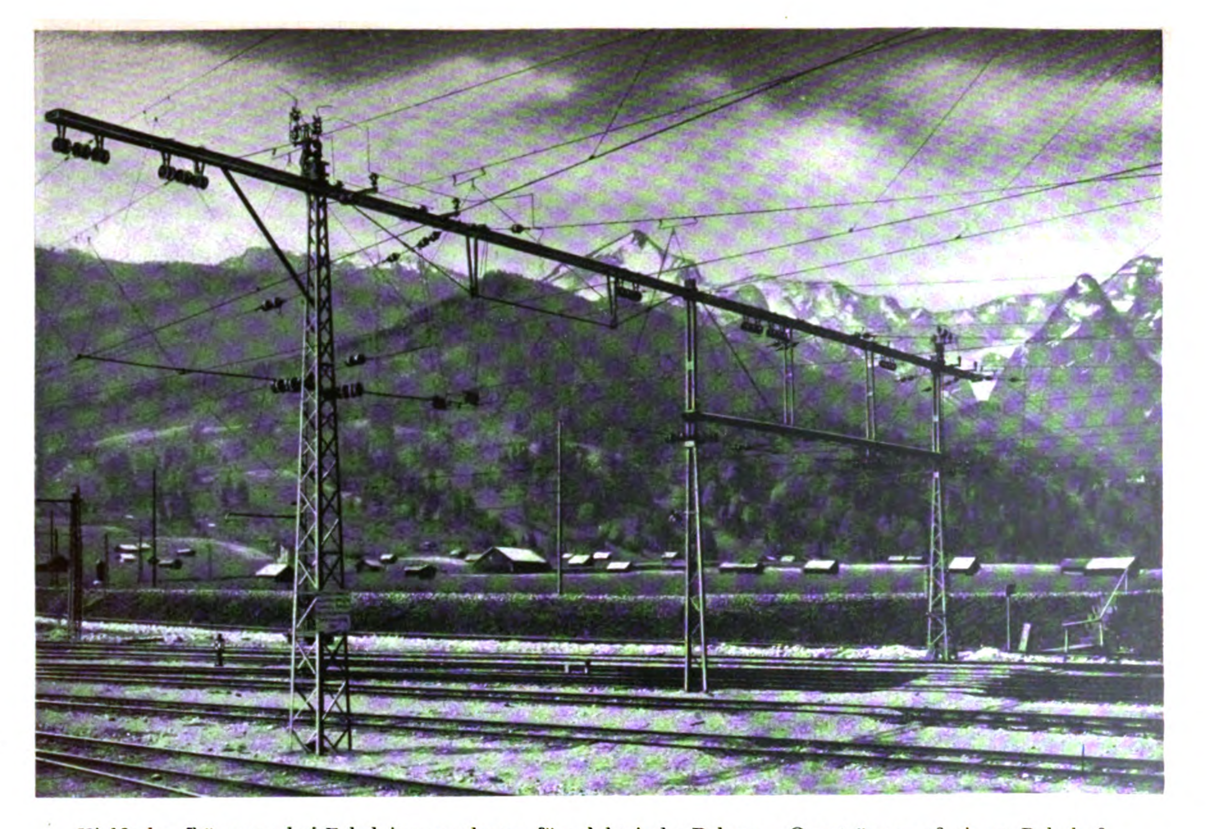
** Derselbe: Das Gefahrenmoment beim Radio. — Verlag von F. Deuticke, Leipzig-Wien 1925.



Ausschnitt aus einem satyrischen Flugblatt „Unsere Zeit" um 1845. (Aus: Feldhaus, Tage der Technik. Kalender für das Jahr 1926. München und Berlin 1925. Verlag von R. Oldenbourg.)



Udet-Leichtflugzeug „Kolibri". (Aus: Lachmann, Leichtflugzeugbau. München und Berlin 1925. Verlag von R. Oldenbourg.)



Vielfachaufhängung bei Fahrleitungsanlagen für elektrische Bahnen. Querträger auf einem Bahnhof.
(Aus: Jacobs, Fahrleitungsanlagen für elektr. Bahnen. München und Berlin 1925. Verlag von R. Oldenbourg.)

auf dem Gebiet der Elektropathologie wettmachen will: wenig bekannt ist es, daß die elektrischen Verletzungen durch besonders große Heilungstendenz ausgezeichnet sind, es werden viel zu häufig verstümmelnde Operationen ausgeführt und ganze Extremitäten der Verunglückten geopfert. — Wenig bekannt ist es, daß der Tod durch Elektrizität in Wirklichkeit nur ein Scheintod ist und daß die meisten Opfer zu retten wären. Die Wahrnehmungen am Unfallsorte, die Ergebnisse der Leichenöffnungen lassen es als dringend erscheinen, das elektrische Rettungswesen von Grund aus zu ändern: In größeren Betrieben sind Elektrowehren zu formieren, praktische Übungen an der Hand von Rettungswerkzeug auszuführen, bestimmte Körperschaften, besonders Feuerwehren, mit elektrischen Rettungskästen auszustatten und namentlich die Mannschaften in Elektrizitätswerken, Gruben und Bahnen, die Jugend in Schulen und Sportplätzen in der praktischen Ausführung und Erlernung der künstlichen Atmung — nach strengen Regeln der Kunst — zu unterweisen. Die bisher papierenen Instruktionen müssen einem neu zu organisierenden Rettungsdienst weichen und in einer internationalen Aussprache ist zu fordern, daß Wiederbelebungsversuche weder dem subjektiven Ermessen eines Arztes, noch dem Stande des Uhrzeigers zu überlassen sind, sondern daß sie nur in der Feststellung von Leichenflecken ihren Beendigungstermin zu finden haben. Neue Aufgaben und neue Ziele für Ingenieur und Arzt, nicht gleichgiltig aber auch für den Volkswirtschaftler und Bevölkerungspolitiker.

DAS DEUTSCHE MUSEUM

EIN LITERATURBERICHT VON DR. F. DANNEMANN
Dozent für die Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Bonn

DAS Deutsche Museum für Naturwissenschaft und Technik in München wurde im Mai 1925 wieder eröffnet, nachdem es im Laufe eines Zeitraumes von fast zwei Jahren in einen eigenen monumentalen Bau übergesiedelt war.

Das erste naturwissenschaftlich-technische Museum entstand schon gegen das Ende des 18. Jahrhunderts im Conservatoire des arts et métiers in Paris. Ihm folgte um 1875 das Science Museum in London. Diese beiden älteren Museen und das Deutsche Museum ergänzten sich bis zum Beginn des Krieges in der Weise, daß zwar jedes in erster Linie die Meisterwerke auf dem Gebiete von Naturwissenschaft und Technik, soweit die eigene Nation in Betracht kam, in sich vereinigte, daß aber jedes auch einen Gesamtüberblick zu geben suchte. Dadurch entstand ein Austausch von Erfahrungen und an Gegenständen, meistens in Form von Modellen, der während des ersten Jahrzehnts der Entwicklung des Deutschen Museums (1903—14) immer lebhafter wurde.

Diese Beziehungen zum Ausland beschränkten sich nicht etwa auf die Verwaltungsorgane der drei großen Museen, sondern sie dehnten sich auf immer weitere Kreise aus. Die Auslanddeutschen und Ausländer, die alljährlich in großer Zahl nach München kamen, säumten nicht, auch dem Deutschen Museum einen Besuch abzustatten. So

weilte noch kurz vor dem Kriege ein großer Verein amerikanischer Ingenieure in München. Man zollte dem, was damals schon geschaffen und nur recht notdürftig untergebracht war, hohe Anerkennung und nahm die Anregung mit nach Hause, in Nordamerika Ähnliches ins Leben zu rufen. Dort besitzt man nämlich in dem Smithsonian Institut ein Museum, das nur ausgebaut zu werden braucht, um den Schwesteranstalten in Paris, London und München ebenbürtig an die Seite zu treten. Man ist in den Vereinigten Staaten seit einiger Zeit in dieser Richtung lebhaft am Werke und will dort etwas schaffen, das womöglich die älteren europäischen Institute noch übertrifft, da man die Überzeugung hat, the leading industrial nation (wie es in einem Berichte heißt) geworden zu sein.

Auf diese Weise wird in allen Ländern das Interesse für den ganz neuen Typus der naturwissenschaftlich-technischen Museen auch in den weitesten Kreisen immer größer, und das Deutsche Museum wird immer mehr in den Mittelpunkt dieser Bestrebungen gerückt. Nachdem es nun seit wenigen Monaten in dem neuen, seinen mannigfachen Zwecken angepaßten Heim einen ganz anderen Anblick darbietet als bisher, wird es auch immer mehr die Augen des Auslandes auf sich lenken und Verbreitung technisch-naturwissenschaftlicher Bildung auch dort günstig beeinflussen.

Zur Einführung in das Museum sind Schriften, die über seinen Inhalt unterrichten und mit der Entwicklung von exakter Wissenschaft und Technik bekanntmachen, ganz unentbehrlich. Dies Bedürfnis tritt bei den zahlreichen, den Laien ohne die Belehrung unverständlichen Dingen in dieser großen und großartigen Sammlung ganz besonders hervor. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Deutschen Museums erschien eine umfangreiche, vom Verein Deutscher Ingenieure herausgegebene Denkschrift* über die Geschichte (sie umfaßt etwa ein Vierteljahrhundert), die Aufgaben und die Ziele des Deutschen Museums. Das Werk ist ein Schmuck des neuesten deutschen Schrifttums. Es enthält auf 327 Seiten mit rund 400 Abbildungen Arbeiten von 32 hervorragenden Vertretern von Naturwissenschaft und Technik, zumeist in Form technisch-geschichtlicher Abhandlungen, die in alle Hauptabteilungen des Deutschen Museums einführen.

Dem gleichen Zwecke dient ein handlicher Führer durch die Sammlungen. Er enthält 128 Abbildungen und 8 Pläne neben 360 Seiten Text. Aus diesem Umfang geht schon hervor, daß es sich nicht um eine bloße Aufzählung, sondern um eine anregende Schilderung handelt.

Das Deutsche Museum stellt an sich schon eine Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik dar, besonders dadurch, daß man die zahllosen Einzeldinge, die es enthält, in Entwicklungsreihen geordnet hat. Eine solche, aus Gegenständen bestehende Geschichte kann erst durch das lebendige Wort, durch Schriften oder Vorträge, Leben gewinnen. Aus diesem Grunde erscheint auf Anregung des Heraus-

* Im Auftrage des Vereins Deutscher Ingenieure, unter Mitwirkung hervorragender Vertreter der Technik und Naturwissenschaften, bearbeitet von Conrad Matschoß. Gedruckt bei R. Oldenbourg in München 1925.



Das Deutsche Museum in München

Aus der Denkschrift des Verlags R. Oldenbourg

gebers der Denkschrift gleichfalls im Verlage von R. Oldenbourg in München eine Reihe von Heften, von denen jedes auf einigen Bogen in eine Hauptabteilung des Museums, gleichzeitig aber ganz allgemein in einen wichtigen Abschnitt der Geschichte der Naturwissenschaften oder der Technik einführt. Dem Umfang des Museums entsprechend soll die Sammlung, die unter dem Titel „Der Werdegang der Entdeckungen und Erfindungen" erscheint, etwa 40 Hefte umfassen. Bisher erschien ein Heft, das von den Anfängen der experimentellen Forschung handelt. Ein weiteres schildert die Entwicklung der Astronomie. Zwei Hefte betreffen die wissenschaftliche und die technische Chemie. Auch dem Eisenhüttenwesen und der Röntgentechnik wurde je ein Heft gewidmet. Weitere Darstellungen, teils wissenschaftlicher, teils technischer Art, schließen sich in zwangloser Folge an. Es ist zu hoffen, daß die Hefte mit dazu beitragen, Verständnis für die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik in alle Schichten unseres Volkes zu bringen und den Bildungswert dieser Wissenschaften der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Die zahlreichen, nur einzelne Gebiete behandelnden naturwissenschaftlichen und technischen geschichtlichen Schriften forderten schon länger eine zusammenhängende Darstellung der Naturwissenschaften und ihrer Anwendungen, wie sie das bei W. Engelmann in Leipzig erschienene vom Verfasser dieser Zeilen herausgegebene Werk „Die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhange" anstrebt.

Der Verfasser hat die neueste Auflage dieses Werkes im Deutschen Museum bearbeitet und es dadurch mit diesem in engere Verbindung gebracht. Bei einer etwaigen Neubearbeitung, zu der sich wieder eine Anzahl hervorragender Fachleute vereinigen werden, soll das noch mehr der Fall sein. Denn aus der umfangreichen gegenständlichen Geschichte, die das Deutsche Museum vorstellt, wird die erst in ihren Anfängen vorhandene große Geschichte von exakter Wissenschaft und Technik hervorgehen.

In enger Beziehung zum Deutschen Museum steht auch das bei W. Engelmann in Leipzig erschienene, für die weitesten Kreise bestimmte Buch: F. Dannemann, „Aus der Werkstatt großer Forscher und Erfinder". Es ist dem Deutschen Museum gewidmet und enthält geeignete Abschnitte aus den Werken zahlreicher Forscher, deren Arbeitszeug und deren Meisterwerke in Gestalt von Instrumenten, Maschinen und Versuchsanordnungen, das Deutsche Museum birgt. Sie sind die besten Lehrer, denen sich der Freund oder der Jünger von Wissenschaft und Technik anvertrauen kann.

TECHNIK UND DEUTSCHE BÜCHEREI

VON DR. ERNST RÜCKERT

SAH man noch am Anfange des 20. Jahrhunderts in den Bibliotheken allein Rüstkammern für die Geisteswissenschaften, während Natur- und angewandte Wissenschaften ihre Erfolge ausschließlich auf praktische Tätigkeit, auf das Experiment gründeten, so haben sich heute die Ansichten auf diesem Gebiete nicht unwesentlich geändert. Auch der Naturwissenschaftler und Techniker bedarf, will er an dem Fortschritt seiner Wissenschaft mitarbeiten, dringend der Kenntnis der einschlägigen Literatur, und diese notwendige Ergänzung seines Wissens kann er sich bei dem Umfang, den heute das Fachschrifttum erreicht hat, nur durch ausgiebige Benutzung unserer großen Bibliotheken verschaffen. Es mag daher hier Gelegenheit genommen werden, die außerordentliche Bedeutung der Deutschen Bücherei, insbesondere auch für die Technik und Industrie, hervorzuheben, zumal sie in technischen Fachkreisen noch immer nicht die Beachtung gefunden zu haben scheint, die sie zweifellos verdient.

Die Deutsche Bücherei ist nicht wie die großen Nationalbibliotheken des Auslandes eine staatliche Anstalt, sondern Schöpfung und Eigentum des „Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig". Dessen Mitglieder haben sich freiwillig verpflichtet, von jedem ihrer Verlagswerke der Deutschen Bücherei ein Exemplar kostenlos zu überlassen. Erst kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, im Jahre 1913, ist damit der seit langem von führenden deutschen Männern gehegte Gedanke, eine Zentralsammelstelle für das gesamte deutsche Schrifttum des In- und Auslandes zu schaffen, Wirklichkeit geworden, nachdem in den vorangehenden Jahrzehnten mehrfache Ansätze zu einer solchen Gründung nicht zum Ziele geführt hatten. Als vollständiges Archiv des deutschen Schrifttums sammelt die Deutsche Bücherei jedoch nicht nur alle im regulären Buchhandel erscheinenden Schriften, sondern auch alle von Behörden, Vereinen, Firmen

herausgegebenen Veröffentlichungen sowie die nur für einen beschränkten Kreis bestimmten sogenannten „Privatdrucke". Fast alles wird ihr in dankenswerter Weise kostenlos geliefert. So hat sie heute bei einem jährlichen Zuwachs von durchschnittlich 30000 Büchern und 16000 Zeitschriften bereits einen Gesamtbestand von etwa 550000 Bänden.

Von besonderer Wichtigkeit für den Techniker ist es, daß die Deutsche Bücherei neben den Büchern auch die Zeitschriften in möglichster Vollständigkeit sammelt. Nehmen doch gerade die Zeitschriften im technischen Schrifttum eine hervorragende Stellung ein, weil hier die letzten Forschungsergebnisse und die neuesten Erfindungen den interessierten Kreisen zur Kenntnis gebracht werden. Aus Statistiken konnte festgestellt werden, daß von den etwa 30000 verschiedenen in der Deutschen Bücherei zur Zeit vorhandenen Zeitschriften (wobei die eingegangenen Zeitschriften mit einbegriffen sind) etwa 4000 der technischen und industriellen Forschung dienten. Wenn es in einem amtlichen Bericht über das deutsche Zeitschriftenwesen u. a. heißt, daß es in Deutschland wohl kaum eine Fabrikationsart gäbe, die nicht ihre eigene Fachzeitung hätte, so ist damit noch nicht genug gesagt: Hunderte von Einzelfirmen geben heute für den Kreis ihrer Angestellten eigene Werk- und Hauszeitschriften heraus. Über diese Literatur läßt sich trotz der großen Anzahl deutscher Bibliotheken nur in der Deutschen Bücherei ein Überblick gewinnen.

Tritt den zahlreichen Zeitschriften gegenüber zwar die technische Buchliteratur etwas zurück (von den etwa 400000 bisher in der Deutschen Bücherei vorhandenen Büchern dürften 25000 der Technik angehören), so sei hier neben der eigentlichen Verlagsproduktion besonders auf die Drucksachen technischer Behörden und Gesellschaften sowie auf jene von industriellen Unternehmungen veröffentlichten Schriften hingewiesen, die in Form eines Prospektes über eine Neuerung in der Technik berichten, und die ebenfalls, soweit sie wissenschaftliches Interesse besitzen, in der Deutschen Bücherei gesammelt und der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht werden.

Die wichtigsten Nachschlagewerke und die gebräuchlichsten Lehrbücher aller Wissensgebiete sind zu unmittelbarer Benutzung in der etwa 16000 Bände fassenden Handbibliothek des Lesesaals aufgestellt; hier findet der Studierende der technischen Wissenschaften die großen technischen Handbücher ebenso wie die grundlegende mathematische und physikalische Literatur: hier kann sich der wissenschaftlich arbeitende Ingenieur ohne weiteres über die neuesten Erscheinungen seines Arbeitsgebietes, der Techniker und Arbeiter über irgend eine besondere Fachfrage Auskunft holen.

Die Deutsche Bücherei hat zwar den Charakter einer Präsenzbibliothek, aber in Ausnahmefällen, d. h. so oft nach Ausweis des Auskunftsbüros der Deutschen Bibliotheken eine verlangte Schrift nur in der Deutschen Bücherei vorhanden ist, leiht sie ihre Bücher auf dem Wege über die zuständige Ortsbibliothek auch an auswärtige Benutzer aus. Daneben sucht sie ihre reichen Bestände auch durch Ausstellungen und Auskunftserteilung in weitestgehendem Maße nutzbar zu machen. Es sei hier nur an eine Aus-

stellung technischer Literatur erinnert, die anläßlich der Herbstmesse 1924 unter dem Titel „Zurück zum Weltmarkt durch das Buch" veranstaltet wurde, und die Mittel und Wege zur Verbilligung der Produktion zu zeigen versuchte. Die Erteilung von bibliographischen Auskünften erfolgt auf Grund eines in der Deutschen Bücherei von wissenschaftlichen Beamten geführten Schlagwortkataloges und einer reichhaltigen bibliographischen Handbibliothek. In diesem Zusammenhange dürfte es interessieren, daß die Deutsche Bücherei seit einiger Zeit drei Diplom-Ingenieure als Anwärter für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst eingestellt hat. Auf diese Weise hofft sie jederzeit in der Lage zu sein, auch der Bearbeitung und Auswertung des technisch-wissenschaftlichen Schrifttums in ausreichendem Maße zu dienen.

Eine Hauptaufgabe der Deutschen Bücherei, die ganz besonders dazu beiträgt, die bei ihr zusammenströmenden Bücher und Zeitschriften für die Wissenschaft und Praxis nutzbar zu machen, besteht schließlich in der Herausgabe von Bibliographien. So bearbeitet die Deutsche Bücherei z. B. das „Wöchentliche Verzeichnis der Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels", das auch eine technische Abteilung enthält und seinerseits die Grundlage bildet für eine ganze Reihe wichtiger Fachbibliographien, z. B. auch der im Verlage des Vereins deutscher Ingenieure in Berlin erscheinenden „Bibliographica technica". Ebenfalls auf Grund der Bestände der Deutschen Bücherei wird seit Anfang 1924 das „Literarische Zentralblatt für Deutschland" bearbeitet, in dem von Fachleuten monatlich zweimal über alle neuerschienenen wichtigen Bücher und Zeitschriftenaufsätze und damit auch über die technischen Fortschritte berichtet wird.

DER KÜNSTLERISCHE STADTEBAU

Die Bedeutung der deutschen Fachliteratur für die Praxis des Städtebaues

VON ARCHITEKT (Z. V.) PROF. OTHMAR LEIXNER

STADTBAUKUNST wurde von den Zeiten der Griechen bis in die Anfänge des XIX. Jahrhunderts gepflegt. Die Bedeutung des räumlichen Städtebaues kennt die Antike ebenso gut, wie das Mittelalter, wie die Zeit der Renaissance und des Barock. Dort, wo wir oft Zufallswirkungen vermuten, ergibt sich bei genauerem Studium klar ein künstlerischer Wille. So wie in der Baugeschichte selbst sehen wir auch im Verlaufe der künstlerischen Städtebaugeschichte alle wichtigen Probleme gelöst, vereinzelt in großzügigster später nicht mehr auftretender Form. Die große Zeit der modernen Wirtschaftsentwicklung, die mit der Industrialisierung mit der Macht des Kapitalismus die Städte zu raschester Entwicklung brachte, war aber lange den gestellten Aufgaben nicht gewachsen, nur wenige Leistungen haben mit Kunst etwas zu tun. Die Reißschiene allein hat die Macht, Stadtgrundrisse werden nach Geometerregeln geplant, man sieht die Fläche, denkt nicht an den Raum. Eine wilde Bauspekulation beherrscht diese Periode, die höheren künstlerischen Gedankens vollkommen bar. Das Schlagwort des Verkehrs dringt selbst in kleine Städte, unbeachtet bleibt die Schönheit des alten Bildes, falsche Großmannssucht legt leichtsinnig die schönsten Stadt-

motive nieder. Wie so oft in der Entwicklung der Kunstrichtungen hat auch hier die Theorie, das Buch neue Wege, neue Anschauungen der Praxis vorbereitet. Man mußte die Schönheit der Stadt erst wieder erkennen lernen, an alten Beispielen erster Meister sehen, was es heißt, künstlerischen Städtebau zu treiben. Frankreich hatte das Glück, in Paris ein bereits im XVIII. Jahrhundert vorbereitetes Material zu haben, großzügige Projekte waren vorhanden, die erst später praktisch ausgereift. Die französische Schule ist auch in den romanischen Ländern führend geblieben, aber auch hier war lange der flächenhafte Entwurf entscheidend. Der gründlichen deutschen Art blieb es vorbehalten Wandel zu schaffen, der moderne Städtebauer, der sich mit künstlerischen Fragen beschäftigt, wird ohne dieses reichhaltige Material nicht auskommen. Der erste, der in unserer Zeit wieder von Stadtbaukunst spricht, der die räumlichen Zusammenhänge des Stadtbildes erkennt, ist der Wiener Architekt Camillo Sitte. Sein in französische und englische Sprache übersetztes Buch „Der Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen" (Gräser & Co., Wien) hat den Weg zum großen deutschen Schaffen geebnet, hat aber weit über die Grenzen deutscher Zunge Erlösung von der Schablone gebracht. Er steht auch Pate bei der großangelegten Zeitschrift „Der Städtebau", die viel dazu beigetragen, die neuen Ideen der Praxis bekannt zu machen. Der Münchner Wettbewerb vom Jahre 1893 steht bereits im Zeichen der neuen Städtebaugedanken, die noch lange einer gewissen romantischen, vielleicht zu malerischen Richtung nachhängen. Hauptsache war, daß das Raumproblem im Städtebau wieder erkannt wurde. J. Stübben erweitert in seiner großangelegten Arbeit „Der Städtebau" (Gebhard, Leipzig) das Programm, freier faßt dann der berühmte englische Gartenstadtarchitekt R. Unwien das Thema in seinem meisterhaften Buch „Grundlagen des Städtebaues" (O. Baumgärtel, Berlin) auf. Die Schönheit des alten Stadtbildes war wieder erkannt, große künstlerische Aufgaben im Herzen wertvoller Altstadtkerne harrten der Lösung. Moderne Verkehrsfragen waren in Einklang zu bringen mit der Erhaltung schöner Platz- und Straßenräume. Dem intimen Stadtbilde und seiner Schönheit ist das prächtige Buch des tatkräftigen Führers der deutschen Heimatschutzbewegung Paul Schultze-Naumburg gewidmet. In der meisterhaft geschriebenen Reihe seiner „Kulturarbeiten" (Callwey, München) finden wir auch einen Band über Städtebau. Ein immer tieferes Schürfen setzt ein, kleine Detailgebiete des künstlerischen Städtebaues werden gründlichst bearbeitet. Diesen Arbeiten verdankt gerade die deutsche Architektenschaft, die städtebaulich sich betätigt, den großen Reichtum an künstlerischen Ideen, das theoretische Wissen hat praktischen Nutzen gebracht. Groß ist die Zahl der Bücher auf diesem Gebiete, die mit ihrem Inhalt Wert für alle Stadtbaukünstler haben und nicht für deutsche Verhältnisse allein berechnet sind. Nur einige wenige Arbeiten seien besonders hervorgehoben, die jedem Städtebauer, wo er auch sei, reichste Anregung geben können.

An erster Stelle wäre A. E. Brinckmann zu nennen, vor allem seine Werke „Platz und Monument" (E. Wasmuth, Berlin) und „Deutsche Stadtbaukunst in der Vergangenheit" (Frankfurter Verlags-Anstalt). In seinen weiteren Werken „Stadtbau-

kunst" und „Stadtbaukunst des XVIII. Jahrhunderts" (Athenaion, *Berlin*) *bringt er* den großzügigen Barockstadtbau zur Schilderung, ein Thema, das auch J. Stübben wohl etwas trockener, aber gründlich in seiner Arbeit „Vom französischen *Städtebau*" (Ernst, Berlin) behandelt. Überaus wertvolles Material bringen die „Städtebaulichen Vorträge" des Berliner Städtebauseminares (Ernst, Berlin), alle Gebiete des künstlerischen und des wirtschaftlichen Städtebaues umfassend, eine Sammlung die eigentlich in keiner Bibliothek fehlen dürfte. Bemerkenswert und überaus lehrreich die Arbeiten von F. Genzmer wie „Das Haus im Stadtkörper", „Gestaltung des Straßen- und Platzraumes", „Die Ausstattung von Straßen und Plätzen" (Ernst, Berlin). R. Borrmann behandelt wieder antike Städtebauprobleme in einigen sehr wertvollen Vorträgen. Landschaft und Siedlung sowie die Bedeutung der dörflichen Siedlungen für den Städtebau bearbeiten W. Lange*, G. Langer** und R. Mielke***. Auch die wertvollen Vorträge von E. Sickel über Rathäuser und Stadttore im Stadtbilde und viele andere wären noch zu nennen. Der Meister der Barockbaugeschichte C. Gurlitt stellt sich mit seinem gründlichen Werke „Handbuch des Städtebaues" (Verl. Der Zirkel, Berlin) ebenfalls nun in die Reihe der Autoren auf diesem Gebiete. Sein Werk, das großzügig alle Gebiete des Städtebaues behandelt, aber überall das künstlerische Moment hervorhebt, kann wohl als modernste Arbeit gelten. Anschließend an Gurlitts Werk muß O. Schilling's „Innere Stadterweiterung" (Der Zirkel, Berlin) genannt werden, ein Buch, das für jeden Stadtarchitekten, der Regulierungsaufgaben im alten Stadtgebiete durchzuführen hat, von größtem Wert. Heute ist die Stadtbaukunst bereits populär, nicht nur der Fachmann, auch der kunstliebende Laie ist mit den Regeln echter Stadtbaukunst vertraut. Alle die vielen kleinen Hausbücher, die Schönheiten alter Städte schildern, bringen bemerkenswerte Platzgrundrisse und Detailausschnitte von Stadtgrundrissen. Je mehr das Publikum mit der Schönheit des Stadtbildes vertraut, desto besser im Interesse der Kunst selbst, desto mehr Ansprüche werden aber auch an den Baukünstler gestellt werden müssen. Wie sehr heute schon der Städtebau als Kunstwerk dem gebildeten Laien nahesteht, beweist der Auftrag einer populären Wiener Fachbücherei „Die Landkarte" genannt, deren Herausgeber den Schreiber dieser Zeilen zu einer kleinen Arbeit verpflichtet hat, die eben in Wien erschien „Der Stadtgrundriß und seine Entwicklung" mit dem Untertitel „Was uns der Stadtplan erzählt".

So ist die Saat, die Camillo Sitte gesäet, in deutschen Landen aufgegangen, was vor dreißig Jahren noch Geheimgut weniger war, ist Allgemeingut geworden. Mag Amerika auch, was seine Geschäftsviertel in den Großstädten betrifft, vor ganz eigenen Aufgaben stehen, für die es nicht möglich ist, alte Vergleichsbilder heranzuziehen, so wird doch sonst, wo es sich um weitere Neuanlagen handelt, sehr vieles aus dem reichen Schatz der deutschen Fachliteratur wertvollste Anregung bringen.

* Gärtnerische Schmuckmittel im Städtebau (Ernst, Berlin). — ** Die Sammelsiedlung (Callwey, München). Die halbländliche und städtische Kleinsiedlung (Ebenda). — *** Die Entwicklung der dörflichen Siedlungen und ihre Beziehungen zum Städtebau alter und neuer Zeit (Ernst, Berlin).

HEINRICH LERSCH

EISEN

EISEN, du vor allem geliebter Stoff! Werk-Same!
Aus den glühenden Leibern der Hochöfen fließt du in die Gebärmütter gewaltiger Bessemer-Birnen
fließt durch Kranpfannen in die ewig bereiten Formen und
findest über Walzwerke, hydraulische Pressen, Ziehbänken, auch den Weg zu mir!
Erz-Bergleute rissen dich aus jahrtausendalter Lagerstatt,
Wühlende Leiber in Staub, in brauner Hitze; Explosionen,
Wasser und Felsenstürze begruben Kameraden-Leiber;
Ihre Seelen aber fuhren hinein in das Erz.
Kohlenhäuer und Schlepper in Schacht und vor Ort! Ihr alle,
die nicht zurückkehrten ans rosige Licht, Ihr Ertrunkenen,
Verbrannten, Erschlagenen! Euch schmolzen die Kameraden
von Eisen-Hütte und Stahlwerk zusammen mit Erz und Kohle,
Fleisch, Bein und Geist; zusammen im Hochzeits-Feuer der Hochofenglut!
Eisen! Kohle! Ihr geliebten Stoffe!
Ich fasse die Eisenstange, häufe Kohlen auf die Glut meines Schmiedefeuers und senke mein Haupt.
Einen Augenblick weihe ich euch in liebenden Gedanken:
Meine Kollegen! Aus der Kühle des Eisens streckt ihr mir eure kalte Bruderhand entgegen.
Ihr Millionen Kameraden, Bergleute, Erzschürfer, Hüttenarbeiter auf der Welt,
Eure Augen schauen mich an aus des Eisens grauem Gefüge.

Rauch der Kohle: Opfer-Rauch eurer getöteten Menschen-Leiber!
Klang des Eisens, Stimme der toten und lebendigen Kameraden.
So schmiede ich dich! Eisen! Geliebtes! Klinge hoch, schmetternder Gesang!
Du Lebens- und Todeslied!
Meine Seele hämmere ich mit hinein,
hinein in die Schweißen und Nähte, hinein in die Bögen und Winkel,
und bin verbunden mit euch im Werk.

Eisen, Same allen Werkes!
Nimm mich mit hinaus! Nimm mich mit in all deinen Gestalten!
Ich fahre dahin in die Welt! Eisen! Allmächtigste Verbrüderung in dir!
Mit allem Blut und Leben fahr ich hin! Juble, singe!
Hört, Menschenkinder, hört:
Aus Schiene, Brücke, Rad und Hebel, Walz und Achse,
sing ich mein Liebeslied der Welt! Das Lied der Arbeitskameraden.
Bei jedem Antasten, bei jedem Griff
greift jeder meine Hand,
O spürt die Seele allen Eisens, Menschen!
Die Arbeit heißt
und Ich! Mensch, Arbeiter! bin, Wir sind!
Ich und mein Leben, Fleisch und Geist,
und aller Werk-Kameraden Leben auf der Welt!

Aus: Heinrich Lersch: Mensch im Eisen. Gesänge von Volk und Werk. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

VOM RUNDFUNK-BÜCHERTISCH

VON JOACHIM BOEHMER
Redakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung"

MIT der Zunahme der Zahl der Rundfunkteilnehmer hat die Vermehrung der einschlägigen Literatur in progressivem Verhältnis Schritt gehalten. Wenn wir heute rund eine Million Rundfunkteilnehmer haben und gegenüber der Zeit vor Jahresfrist hier eine Verdreifachung feststellen, so geht die Zahl der vorhandenen Rundfunkbücher in die hunderte, vielleicht schon in die tausende, sie hat aber seit dem Vorsommer um mehr als das Dreifache zugenommen. Die Frage nach dem Bedürfnis an Runkfunkliteratur muß unbedingt bejaht werden, verneinen muß man dagegen die Zweckerfüllung vieler der erschienenen Bücher. Während immer weitere Volkskreise sich mit dem Wesen der drahtlosen Kunst zu befassen streben, steigen gleichzeitig die Anforderungen, die an die Funkliteratur gestellt werden. Wir machen diese Beobachtung auch auf anderen literarischen Gebieten und finden, daß mit dem Fortschritt eines Zweiges der Wissenschaft oder Kunst der Stand des dazugehörigen Schrifttums nicht nur quantitativ, nein, auch qualitativ zunimmt. Der starken Vermehrung der Rundfunkliteratur steht jedoch ein empfindlicher Mangel an Güte gegenüber. Das ist durchaus ungewöhnlich und findet höchstens darin seine Erklärung, daß die Technik des Rundfunks im letzten Jahre ganz gewaltige Fortschritte gemacht hat, ohne bei den Bücherschreibern einen entsprechenden Eindruck hinterlassen zu haben. So stehen wir heute zwar vor einem riesengroßen Berg neuer Rundfunkbücher, finden darunter jedoch nur wenige, welche tatsächlich auf Vollkommenheit Anspruch machen können.

Wenn man sich, sei es von berufswegen oder aus Liebhaberei, der Mühe unterzieht, die im Verlaufe eines bestimmten Zeitraumes erscheinenden Rundfunkbücher zu lesen, so empfindet man deutlich, daß auf dem Gebiete der Rundfunkliteratur solange nichts Besonderes mehr wird geleistet werden können, als alle Verfasser ihre Beobachtungen von demselben Standpunkte aus anstellen. Hält man dem entgegen, daß es eben zuweilen noch keine anderen Beobachtungspunkte gibt, so ist damit die Einseitigkeit der vorhandenen Rundfunkbücher zugegeben und der Beweis für die Unzulänglichkeit zahlloser Erscheinungen erbracht. Wer sich aber auf den Standpunkt stellt, er müsse, weil er einen Rundfunkapparat besitzt, die höchst eigenhändig gemachten Erfahrungen literarisch fruktifizieren, dem ist zu bedeuten, daß das Gebiet des Rundfunks in der langen Flucht literarisch-nutzbarer Stoffe viel zu nebensächlich ist, als daß eine Einzelerfahrung, die Tausende zugleich gemacht haben, durch literarische Fixierung zur Lösung ungeklärter Fragen beitragen könnte.

Damit ist deutlich gesagt, daß der Gesamtwert der vorhandenen und vor allem in den letzten Monaten erschienenen Rundfunkliteratur nicht sehr hoch zu veranschlagen

ist. Die gute Absicht der einzelnen Verfasser soll durch diese Kritik nicht in Abrede gestellt werden, und auch der Fleiß, mit welchem sich viele von ihnen an die Ausarbeitung der gestellten Fragen gemacht haben, muß von Fall zu Fall anerkannt werden. Allerdings darf auch nicht verschwiegen werden, daß manche Verfasser sich die Lösung ihrer Aufgabe sehr bequem gemacht und dadurch den Gesamtwert der Rundfunkliteratur stark gedrückt haben. In einer großen amerikanischen Fachzeitschrift fand sich vor kurzer Zeit einmal ein Aufsatz über den heutigen Wert der deutschen technischen Literatur. Der Verfasser dieser Arbeit kam zu dem Schluß, daß auf technisch-literarischem Gebiete von den Deutschen früher zwar viel geleistet worden sei, heute aber leider viel aus ausländischen Büchern abgeschrieben werde, ohne dabei Kritik zu üben oder entsprechende Parallelen zu ziehen. Eine „Amerikanisierung" der deutschen technischen Literatur ist zweifellos auch auf dem Rundfunkbüchermarkt zu erkennen. Sie tritt überall da in Erscheinung, wo sich die Verfasser allzu eng an ausländische Geistesarbeiten anlehnen und die Übernahme von Abbildungen und schematischen Darstellungen nicht scheuen, ohne dabei den deutschen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Es muß in Zukunft bei der Abfassung von Rundfunkbüchern mehr gearbeitet und weniger abgeschrieben werden, dann werden sich ganz von selbst neue Gesichtspunkte ergeben, und man wird tatsächlich eine Vertiefung und Verfeinerung der Funkliteratur erkennen können. Die Zahl der Bücher wird bei Innehaltung dieser Bedingungen ganz von selbst zurückgehen.

Im Nachfolgenden soll eine kurze Charakterisierung der etwa seit Jahresfrist erschienenen Rundfunkbücher gegeben werden. Auf Vollständigkeit kann die Zusammenstellung schon deshalb keinen Anspruch machen, weil es unterlassen ist, die Bücher zu nennen, die der Erwähnung nicht wert sind. Wenn außerdem auch beachtenswerte Bücher fehlen, so verweise ich auf die Unmöglichkeit, von allen Neuerscheinungen zu erfahren. Diese Lücke kann jedoch nur gering sein.

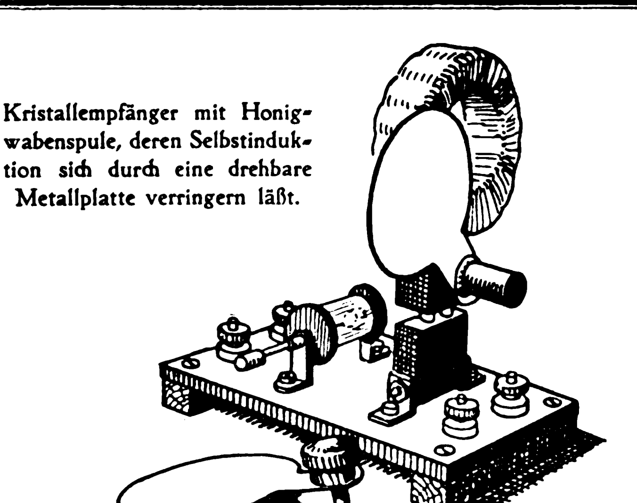
Die theoretische Grundlage für das gesamte Gebiet der drahtlosen Nachrichtentechnik geben nach wie vor noch immer die Standardwerke von Rein-Wirtz <Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie / Radiotelegraphisches Praktikum. Verlag Julius Springer-Berlin> und von Zenneck-Rukop <Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie / Verlag Enke-Stuttgart.> Auch die „Hochfrequenzmeßtechnik" von August Hund <Verlag Julius Springer, Berlin> ist an dieser Stelle zu nennen. Durch die Umarbeitung der Einzelauflagen sind diese Bücher laufend auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht und dienen daher den Wissenschaftlern als Leitfaden bei ihren Forschungen. Ohne gründliche mathematische und physikalische Kenntnisse können diese Werke nicht verstanden werden. Wesentlich enger in der Behandlung des Stoffes und ganz auf die Rundfunktechnik zugeschnitten ist „Der Radio-Amateur" von Eugen Nesper <Verlag Julius Springer-Berlin>, wohl der meist gelesene und von allen Funkbastlern benutzte Leitfaden, welcher in diesen Wochen in sechster Auflage erscheint. In ihm ist nicht nur das Prinzip der Radio-Telephonie und der Mechanismus der drahtlosen Nachrichten-

übertragung behandelt, sondern auch ein allgemeinverständlicher Auszug aus der Theorie, sowie eine genaue Beschreibung der Wirkungsweise der einzelnen Empfänger- und Senderelemente gegeben. Die „Drahtlose Telegraphie und Telephonie" von P. Lertes (Verlag Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig) bildet in ihrer klaren und systematischen Auffassung eine wertvolle Ergänzung zu dem vorgenannten Buch.

Während die genannten Werke insofern nicht als absolute Neuerscheinungen zu werten sind, als sie bereits in mehreren Auflagen vorliegen, verdient die „Drahtlose Telephonie" von F. Trautwein (Akademische Verlagsgesellschaft, Leipzig) als tatsächliche Neuerscheinung hervorgehoben zu werden. In einem gemeinverständlichen Lehrbuch der Funktechnik werden die physikalisch-technischen Grundlagen für technisch gebildete Nichtfachleute so dargestellt, daß der Funkfreund durch eigene Entwicklungsarbeit weiter kommen kann. Johannes Wiesent will in seiner „Radio-Telephonie und ihre physikalischen Grundlagen" (Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart) dasselbe Ziel erreichen, bleibt jedoch in Bezug auf Gründlichkeit und Vollständigkeit hinter Trautwein zurück. Im Gegensatz zu ihm steht auch das vorzügliche, besonders sinnfällig illustrierte Heft „Grundriß der Funken-Telegraphie" von Franz Fuchs (Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin), welches heute in seiner 17. Auflage gewiß manchem Rundfunkfreund das ist, was es ihm vor mehr als 10 Jahren in erster Auflage als Armee-Funker war. Ebenfalls sei auf die „Radio-Technik für Amateure" von Ernst Kadisch (Verlag Julius Springer, Berlin) verwiesen, in der Anleitungen und Anordnungen für die Selbstherstellung von Empfängern gegeben werden, jedoch unter strenger Anlehnung an die Theorie des Rundfunks und an seine physikalischen Grundlagen, ohne daß das Buch den Charakter eines Bastelbuches trägt.

Der Erwähnung wert in der Reihe der grundlegenden Werke über die Funktechnik wären vielleicht noch die in der Sammlung Göschen (Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig) erschienenen Bändchen von J. Herrmann „Radio-Technik", sowie das von H. C. Riepka verfaßte Buch „Lehrkurs für Radio-Amateure" (Verlag Julius Springer, Berlin). Damit ist aber die Zahl der auf breiter Grundlage aufgebauten Bücher über die Funktechnik erschöpft. Was weiter zu nennen ist, beschränkt sich auf die Darstellung von Einzelfragen oder ist lediglich für den Funkbastler bestimmt oder als Nachschlagewerk für Sonderfragen gedacht.

Einzelfragen werden in zuverlässiger Darstellung, allerdings unter der Voraussetzung einer gewissen naturwissenschaftlichen und funktechnischen Vorbildung in der bei Julius Springer, Berlin erscheinenden „Bibliothek des Radio-Amateurs" behandelt. In verhältnismäßig kurzer Zeit sind 18 Bände dieser Sammlung erschienen, von denen die neuesten folgende sind: Max Baumgart: „Der Hochfrequenzverstärker beim Rahmenempfang", Eugen Nesper: „Wie baue ich einen einfachen Detektor-Empfänger?" (2. Aufl.), Rosa Horsky: „Der Neutrodyne-Empfänger", Wilhelm Spreen: „Formeln und Tabellen aus dem Gebiete der Funktechnik", Karl Treyse: „Wie baue ich einen einfachen Röhren-Empfänger?", Felix Cremers: „Baumaterialien für Radio-Amateure" und Paul Adorjan:



Kristallempfänger mit Honigwabenspule, deren Selbstinduktion sich durch eine drehbare Metallplatte verringern läßt.

Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart

„Reflexempfänger". Hefte über Lautsprecher, Kurzwellen-Empfänger, Systematik der Schaltungen sind in Vorbereitung begriffen. Im einzelnen diese Erscheinungen zu charakterisieren erübrigt sich bei der genauen Themensetzung. Der Herausgeber ist in allen Fällen bemüht, seine Mitarbeiter zur höchsten Leistung anzuspornen und erreicht dadurch mit seiner Sammlung eine Vorrang-Stellung. Es gibt noch andere Bücherreihen in der Rundfunk-Literatur, die aber nicht auf so hoher Stufe wie die Springersche stehen: Ich erinnere an die früher im Verlag „Die Zeit" Max Kahn, Stuttgart, und jetzt bei Richard Carl Schmidt & Co., Berlin, erscheinende „Radio-Reihe". Immerhin ist nicht zu verkennen, daß die letzten Erscheinungen dieser Reihe inhaltlich gegenüber den ersten vertieft worden sind. Genannt seien nur „Der Antennenbau" von K. Riemenschneider und „Die Eisenbahntelephonie" von Franz Pahl. Die Bände bieten interessanten Stoff und fügen sich den Bedürfnissen der Bücherkäufer in ihrer Art an. In ganz populärer Form versuchen auch Hanns Günther und H. Kröncke Einzelgebiete zu behandeln. „Die Elektronenröhre in Frage und Antwort" (Franckh'sche Verlagshandlung-Stuttgart) ist ein begrüßenswerter Anfang, mit sinnfälligen Bildern und unter Vermeidung allzugroßer Theorie das Wesen des kompliziertesten Elements in der Funktechnik, der Röhre, verständlich zu machen. Der Übergang zur Praxis wird durch Schaltungsangaben erreicht.

Damit ist das Reich der Bastelbücher schon betreten. Sein Boden ist für die Funk-Literatur ganz besonders fruchtbar, züchtet neben dem Weizen aber auch viel Unkraut. Bei der Durchsicht einer größeren Reihe von Bauanleitungen und „erprobten" Schaltungsschemen wird man gezwungen, im zweiten Buche das zu verwerfen, was das erste als unumstößlich hinstellte, im fünften vielleicht wieder die ursprüngliche Auffassung zu finden und bis zum zehnten zwischen allen möglichen Versionen hin und

her zu schwanken, bis dann schließlich nach dem ersten Dutzend die Spannkraft zur Verfolgung des eingeschlagenen Zick-Zack-Kurses erlahmt. Die verschiedenartigen Auffassungen legen aber auch dar, wie weit Theorie und Praxis noch voneinander entfernt sind und wie sehr sich alle umstrittenen Fragen in der Rundfunktechnik noch im Fluß befinden. Ein für den Funkbastler bestimmtes Buch, welches allen in der Praxis vorkommenden Verhältnissen Rechnung trägt, gibt es noch nicht. Bei aller Gründlichkeit bleiben die vorhandenen stets in gewisser Weise einseitig.

Für den Funkbastler sind die reinen Schaltungsbücher vielleicht die interessantesten; sie seien daher an die erste Stelle gerückt. Die „Röhren-Empfangsschaltungen für die Radio-Technik" von Carl Lübben (Verlag Hermann Meusser, Berlin) gehören zu den umfangreichsten Werken dieser Gattung. Fast 200 Schaltungen werden in ihm aufgeführt, nachdem die prinzipielle Wirkungsweise der einzelnen Schaltungsmethoden erläutert ist. Daneben steht „Des Funkbastlers erprobte Schaltungen" von Manfred v. Ardenne (Verlag Rothgießer & Diesing, Berlin), ein Buch, welches dem Funkfreund bei seinen Experimenten wertvolle Fingerzeige zu geben vermag. Die dritte Auflage ist gegenüber den früheren wesentlich erweitert worden. In ähnlicher Form geben auch L. Schönbauer und A. Zeemann in ihrer „Praxis des Radio-Amateurs" (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) eine Übersicht über zahlreiche Schaltungsmöglichkeiten. Sie widmen allerdings auch Einzelfragen besonderen Raum. Die Anleitungen für den Antennenbau (R. Krüger, „Praktischer Antennenbau für Radio-Amateure", Verlag R. C. Schmidt & Co., Berlin), für den Selbstbau von Röhrenapparaten (derselbe Verfasser im selben Verlag) und für die Einrichtung der „Werkstatt des Radio-Amateurs" von Otto Lich, (Verlag R. C. Schmidt & Co., Berlin) mögen einen Einblick in die Fülle der vorhandenen Einzelabhandlungen gewähren.

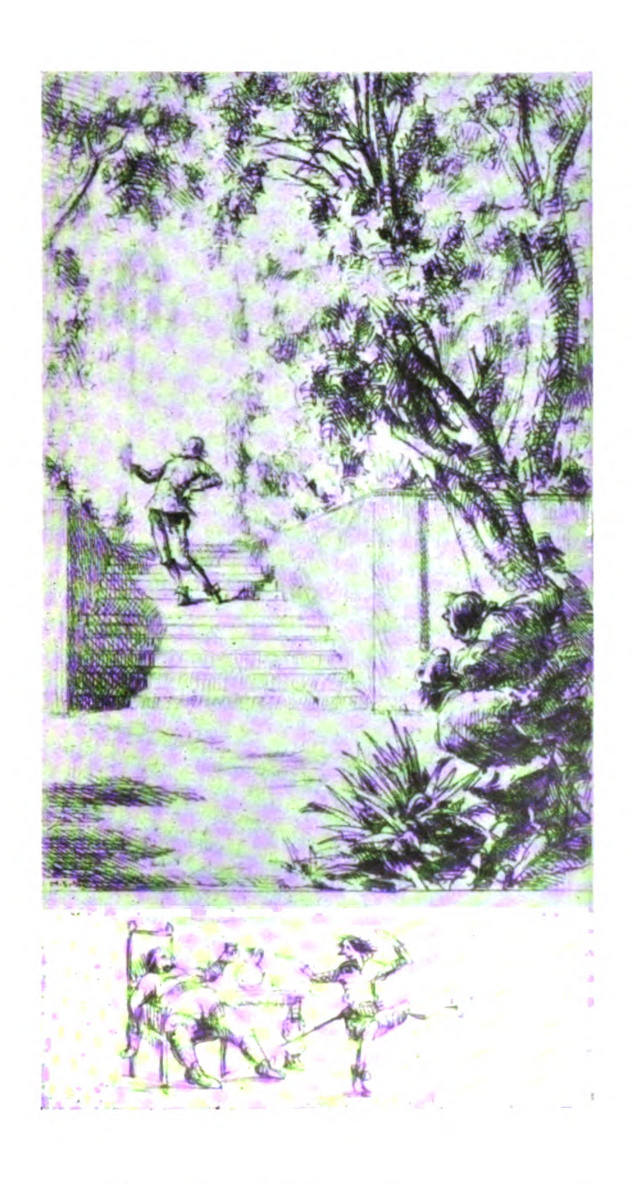
Zu einer besonderen Gruppe müssen die Bücher gerechnet werden, welche als Nachschlagewerke dienen sollen und entweder gesetzliche Bestimmungen oder statistische Angaben enthalten, bisweilen auch Lehrbücher in konzentrierter Form sein wollen. Wegen ihrer Zuverlässigkeit und ihres ernsten Charakters müssen hier die vom Funktechnischen Verein (Weidmann'sche Buchhandlung, Berlin) herausgegebenen Bücher genannt werden. In der Sammlung „Funktaschenbücher" sind ein „Wegweiser für Funkbastler und Rundfunkteilnehmer", ein „Englisch-deutsches Funkwörterbuch", „Bestimmungen über den Unterhaltungsrundfunk" und „Die Vorbereitung zur Audion-Versuchs-Erlaubnis", (nicht so umfassend ist „Die Prüfung des Funk-Freundes" von Otto Streich, Verlag R. C. Schmidt, Berlin) erschienen. Diese kleinen gelben Büchlein haben einen großen Anklang gefunden, weil ihr Herausgeber für die Zuverlässigkeit ihres Inhaltes bürgt. Dasselbe gilt von der Zeitschrift „Funk" (Weidmann'sche Verlagsbuchhandlung), die als einzige Fachzeitschrift in Deutschland sowohl den technischen, wie den kulturellen Aufgaben des Rundfunks gerecht wird und bei ihrer Reichhaltigkeit ein geschlossenes Geschichtsbild vom deutschen Rundfunk entwirft. Der „Kalender für den deutschen Funk-Verkehr 1925" der ebenfalls bei Weidmann erschienen ist, ent-

hält alle Bestimmungen über die Abwicklung des internationalen Land- und Küstenfunkdienstes sowie auch die hauptsächlichsten Angaben über den Rundfunkdienst Deutschlands und des Auslandes. Dagegen ist der „Kalender der deutschen Funkfreunde 1925" (Verlag Julius Springer, Berlin) mehr auf den Rundfunk abgestellt.

Unter den Neuerscheinungen mit lexikalischem Charakter seien noch das „Radiotechnische Lexikon" von Hanns Günther und Arnold Meyer (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) das „Englisch-deutsche Wörterbuch der elektrischen Nachrichtentechnik" von O. Gattelberg (Verlag Julius Springer, Berlin) und das „Radio-Lexikon" von Heinrich Hörig (Verlag R. C. Schmidt & Co., Berlin) genannt. Beide Bücher geben für die in der Funksprache vorkommenden Spezialausdrücke ausführliche Erklärungen.

Das große Interesse der Jugend an der Entwicklung des Rundfunks hat natürlich auch ein Bedürfnis nach Rundfunk-Jugendbüchern erweckt. So oft auch bei den vorgenannten Büchern die Allgemein-Verständlichkeit betont wird, für den Nichttechniker oder für die Jugend ist der Stoff zum Teil doch noch nicht in der richtigen Form bearbeitet. Es ist eben schwer, immer sinnfällige Vergleichspunkte zu finden! Anfänge für derartige Darstellungen sind jedoch schon zu erkennen, so in dem „Radio-Buch" von Hanns Günther (Franckh's technischer Verlag, Stuttgart), welches eine ganz leicht geschriebene Einführung in die Wellen-Telegraphie und Wellen-Telephonie für Jedermann darstellt. Das im gleichen Verlage erschienene Buch von J. Fuhlberg-Horst „Radio bei Onkel Herbert" ist ein ausgesprochenes Jugendbuch und steht wohl bis heute noch als solches allein da. Nicht für die Jugend, sondern für den technisch nicht Vorgebildeten ist das bei Dürr & Weber, Leipzig und Berlin erschienene Buch „Klingende Wellen" von J. Boehmer bestimmt, es führt in novellistischer Form den Leser durch die Rundfunktechnik. Wegen seiner Originalität möge auch Max Heyes „Lustiges aus dem Reiche der Unsichtbaren" (Verlag Seidinger & Co., Berlin) erwähnt werden. In ihm gibt ein Rundfunksprecher seine Erlebnisse vor dem Mikrophon und während seiner sonstigen Tätigkeit in einer Sendestation in äußerst humorvoller Weise wieder.

Es ist, wie die Zusammenstellung zeigt, auf funkliterarischem Gebiete im letzten Jahre viel geschrieben worden. Alles in allem möchte man mit Schopenhauer wünschen, daß es an Stelle vieler Bücher über ein Gebiet derer lieber wenige, aber nur gute gäbe. Von einer Verringerung der Zahl der Rundfunkbücher hätten Verfasser und Verleger auch den Vorteil des besseren Absatzes, denn es ist sicher, daß viele von ihnen bei dem heutigen Überangebot von Rundfunkliteratur nicht auf ihre Kosten kommen. Bisher sind für eine Entwicklung in dieser Richtung jedoch noch keine Anzeichen da. Wahrscheinlich wird die schnell fortschreitende Funktechnik hier gewaltsam Wandel schaffen.



Aus »Twelfth-night or What you will«
Reproduktion** nach einer **Radierung** mit **Remarque
von Karl M. Schultheiß

Works of William Shakespeare
Prince Heinrich-Reuß Edition

Avalun-Verlag
Hellerau bei Dresden



Aus dem Avalun-Drucke »Bibliomanen«
Reproduktion nach einer Radierung von
Professor Walter Tiemann

FILM UND TECHNIK

VON JOHANNES ROLLE

FILM und Sensation, Film und Kitsch, meinetwegen sogar Film und Kunst! Aber Film und Technik?

Allenfalls Werbefilme, verfilmte Spaziergänge durch Fabrikhallen, mit netten belehrenden und sanft werbenden Titeln dazwischen. Am Schluß etwa eine humoristisch-reklamehafte Trickfilmapotheose des jeweiligen Erzeugnisses. Gott ja, so etwas sieht man sich gelegentlich mal im Kino mit an, als Beiprogramm, und freut sich, daß man die Glut der Schmelztiegel, das Dröhnen der Walzwerke, den Staub der Mühlengänge nicht spürt, und daß man ohne körperliche Anstrengung und Gefahr in amüsanter Weise unterrichtet wird.

Wie man aber über solche Dinge ein richtiggehendes Buch schreiben kann*, ist doch kaum verständlich: ein Kinooperateur, ein paar Jupiterlampen, eine witzige Feder, und der schönste technische Film ist fertig!

Gemach, lieber Leser! Abgesehen davon, daß schon derartige Anschauungsfilme, deren Aufnahme bisweilen mit ganz außerordentlichen Mühen verknüpft ist, von hohem belehrenden Wert sein können, bietet der Film, oder richtiger gesagt, die Kinematographie, so überraschende Möglichkeiten, technische Fragen, die mit anderen Mitteln kaum gelöst werden können, zu klären, daß man heut den kinematographischen Apparat ebenso zum unentbehrlichen Rüstzeug des forschenden Ingenieurs rechnen darf, wie etwa das Mikroskop.

Die Anwendung der Kinematographie als Forschungsmittel beruht vor allem darauf, daß man einen Faktor, dem man sonst nur mit großer Umständlichkeit beizukommen vermag, ohne weiteres mit in das Bild hineinnimmt, nämlich die Zeit. Eine gleichzeitig aufgenommene, entsprechend ausgebildete Uhr gestattet es, den zeitlichen Ablauf der dargestellten Vorgänge genau zu überwachen. Das gilt aber, und hier liegt ein weiterer bisher nirgends gegebener Vorteil, auch für Vorgänge, die sich so schnell oder so langsam abspielen, daß sich ihr Verlauf dem menschlichen Auge entzieht. Man vermag im Film das Fortschreiten einer monatelangen Montagearbeit ebenso zu verfolgen wie die Schwingungen einer schnell umlaufenden Luftschraube. Daß außerdem jeder Vorgang zugleich räumlich messend aufgezeichnet wird, versteht sich bei der kinematographischen Aufnahme, die ja aus einer fortlaufenden Reihe photographischer Einzelbilder besteht, von selbst. Ein Gebiet, auf dem sich diese Art der Forschung als besonders fruchtbringend erwiesen hat, ist das Studium der menschlichen Arbeitsbewegungen, dem man nach dem Vorgange von Taylor und Ford mit Recht die größte Bedeutung beimißt, da es die Grundlage für die wirtschaftlich beste Verwertung der physischen Arbeitskraft des Menschen bietet.

Über die Vorzüge des technischen Films als Anschauungsmittel wurde bereits

* Der Film in der Technik, von R. Thun, mit 103 Abb., 1 Tafel und 40 Aufstellungen. Berlin, V. D. J.-Verlag, 1925, 8°, 286 S.

eingangs einiges bemerkt. Ergänzend sei hinzugefügt, daß man durch verlangsamende Aufnahmen mittels der Zeitlupe schnell verlaufende Vorgänge, wie sie sich beispielsweise im Webstuhl vollziehen, klar zu zeigen vermag. Wo dieses Verfahren nicht ausreicht, steht in dem gezeichneten Trickfilm ein Mittel zu Gebote, das eine schematische Darstellung jedes technischen Geschehens in denkbar augenfälligster Weise ermöglicht. Auf diese Weise sind bereits Unterrichts- und Vortragsfilme von hohem Wert entstanden.

Alle die hier nur andeutungsweise berührten Fragen behandelt R. Thun aus seiner reichen praktischen Erfahrung heraus in so umfassender, gründlicher und erschöpfender Weise, wie dies bisher noch nirgends, weder in deutscher noch in fremder Sprache geschehen ist. Nicht nur der Film und seine Anwendung auf die Technik, sondern auch die Technik des Films selbst, die Aufnahme, die Herstellung der Kopie und die Filmvorführung werden eingehend und mit Berücksichtigung der Literatur erörtert. Die Ausstattung des Werkes entspricht dem gediegenen Inhalt.

LITERATUR ZUR WIRTSCHAFTSKUNDE
VON KURT RUNGE

DIE allgemeine Verbreitung wirtschaftlicher Kenntnisse und die Erziehung zum Verständnis der Zusammenhänge des Wirtschaftslebens ist eine pädagogische Hauptaufgabe für ein Volk, dessen Jugend mit der Vollendung des 20. Lebensjahres das Wahlrecht ausübt und dessen Zukunft allein auf intensiver und qualifizierter Arbeit beruht. Daher muß es dankbar begrüßt werden, wenn sich Verleger durch Herausgabe wohlfeiler Sammelbände in den Dienst dieser wichtigen volkserzieherischen Aufgabe stellen, wie dies beispielsweise durch die von Friedrich Blum herausgegebene sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Abteilung der im Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau erscheinenden „Jedermanns Bücherei" geschieht, die alle Wissensgebiete in populärwissenschaftlicher Form zu erfassen bestrebt ist. Auf durchschnittlich nicht mehr als 100 Seiten werden Probleme wie Wirtschaftsverfassung (Tschierschky), deutsches Steuerrecht (Waldecker), Geschichte der sozialistischen Ideen (Vorländer), die arbeitende Frau (v. Zahn-Harnack), Privatrecht des Friedensvertrages (Kaden) in gemeinverständlicher, dabei wissenschaftlich gut fundierter Weise behandelt. Durch ausreichende Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung wird erreicht, dem Leser nicht nur die Gegenwart als vollendete Tatsache zur Bereicherung seines Wissens zu vermitteln, sondern vor allem anregend und Verständnis für das organische Werden wirtschaftlicher und sozialer Fragen erweckend zu wirken. Diese pädagogische Führung muß in dem Leser den Wunsch wach rufen, sein Studium zu vertiefen und den soeben gewonnenen allgemeinen Überblick durch Lektüre größerer Werke und Einzeldarstellungen zu verdeutlichen. Deshalb ist dem Literaturanhang populärwissenschaftlicher Reihenausgaben als literarischem Ratgeber und Führer zum Buch ernsteste Beachtung zu schenken, wofür die Literaturübersichten bei Tschierschky, Vorländer und Kaden gute Beispiele sind.

Speziell der kaufmännischen Fortbildung dienen die von Kurt Bott herausgegebenen „Hamburger Kaufmannsbücher" (Hansactische Verlagsanstalt, Hamburg). Dem vorwärts-

strebenden Kaufmann sollen sie die unentbehrlichen Fachkenntnisse in gründlicher Weise vermitteln und ihm ein brauchbares Rüstzeug für den Existenzkampf liefern. Zur Einführung in das Wirtschaftsleben der Gegenwart dient ein Grundriß der allgemeinen Wirtschaftskunde von Voelcker, der erstmalig den Versuch macht, das Wirtschaftsleben der Völker im Brennspiegel einer allgemeinen Wirtschaftskunde zusammenzufassen und damit dem oft empfundenen Mangel einer wirtschaftlichen Propädeutik abzuhelfen. Erfreulich ist auch hier die starke Betonung des Entwicklungsgeschichtlichen, des Ewigfließenden, so daß von vornherein der etwaigen Neigung des Lesers, wirtschaftliche Tatsachen unter bestimmten Schlagwörtern zu begreifen oder in festbegrenzte Schemata einzuzwingen, nachdrücklich begegnet wird. — Ein weiterer Band ist der Statistik als Bestandteil der Gesamtorganisation des kaufmännischen Betriebes (August Goll) gewidmet, wobei vor allem die Zusammenhänge der Statistik mit Buchhaltung und Kalkulation beleuchtet werden. Kenntnis von Wesen und Technik der Statistik ist selbstverständliche Voraussetzung für ihre praktische Handhabung, so daß mit Recht dem allgemeinen Teil ein breiter Raum gewährt wird. Durch zahlreiche Schemata wird das Verständnis für die verschiedenen Teilgebiete kaufmännischer Statistik, von denen die Produktions-, Umsatz- und Unkostenstatistik besondere Hervorhebung verdienen, wesentlich erleichtert. — Der Hebung des vielfach unerfreulichen kaufmännischen Briefstils zu dienen bezweckt ein ausführliches Lehrbuch auf logischer Grundlage über den Brief des Kaufmanns von Paul Feldkeller. Die Unlogik ist allerdings ein Übel, das durch Erziehung beim Briefschreiben nur symptomatisch kuriert werden kann, während eine grundlegende Besserung systematische geistige Schulung voraussetzt. Aber zweifellos wird der zur Abfassung eines logisch durchdachten Geschäftsbriefes erzogene Korrespondent allmählich auch bei seiner sonstigen Tätigkeit eine gewisse logische Ordnung der Gedankenfolge vornehmen, die seine Leistungsfähigkeit erhöht. — Der Zahlungsverkehr mit dem Auslande (Johannes Friedrich) und seine wirtschaftlich günstigste Gestaltung ist eine Materie, deren völlige Beherrschung reiche Erfahrung im Export- bezw. Importgeschäft voraussetzt und die namentlich dem jungen Kaufmann oft erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Ein guter Führer auf diesem Gebiet, der nicht nur die Technik zeigt, sondern vor allem in das Wesen des internationalen Zahlungsverkehrs einführt und die damit zusammenhängenden Probleme des Geld-, Bank- und Börsenwesens dem Verständnis näher bringt, wie dies in der vorliegenden Darstellung geschieht, wird stets dankbar begrüßt werden. — Der in einem industriellen Betrieb tätige Kaufmann muß neben allgemeinen zivil- und handelsrechtlichen Kenntnissen mit den Grundzügen des gewerblichen Rechtsschutzes, wie er im Musterschutz und Patentrecht, im Schutz der Warenbezeichnungen und dem Schutz gegen unlauteren Wettbewerb zum Ausdruck kommt, vertraut sein. Die keineswegs einfache Rechtsmaterie wird von Philipp Allfeld leicht verständlich und übersichtlich dargestellt, und zwar unter eingehender Berücksichtigung der Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Reichspatentamts, die beide leider durchaus nicht immer miteinander in Einklang stehen.

JOHANNES MÜLLER

VON G. GRIMPE

ALS neunter Band der bekannten, von Wilhelm Ostwald herausgegebenen Sammlung „Große Männer, Studien zur Biologie des Genies" erschien vor kurzem im Verlage der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in Leipzig eine ausgezeichnete Biographie des berühmten rheinischen Naturforschers Johannes Müller (1801 — 1858). Wir sind Professor Dr. W. Haberling in Düsseldorf, dem Schöpfer dieses prächtigen Werkes, zu größtem Danke verpflichtet, daß es ihm gelungen ist, endlich die Unterlagen für diese umfassende Biographie herbeizuschaffen. Sie stützt sich in der Hauptsache auf bisher noch unbekannte Briefe des Forschers selbst, z. T. auf solche seiner verständnisvollen Frau und seiner besten Freunde, auch ein Brief Goethes an den jungen Müller wird bekannt. Diese ehrwürdigen Dokumente lassen uns das Wesen des großen Mannes erst jetzt recht eigentlich verstehen, bisher war es den meisten ein Buch mit sieben Siegeln, weil der nach außen verschlossene Gelehrte sein Herz nur der Familie und dem engsten Freundeskreise gegenüber öffnete und sie allein an seinem innersten Denken, Fühlen und Streben teilnehmen ließ.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn hier versucht würde, ein Bild von der wissenschaftlichen Bedeutung des hervorragenden Mannes zu entwerfen. Seine großen Zeitgenossen Virchow, Du Bois-Reymond und einer seiner letzten, berühmt gewordenen Schüler, Ernst Haeckel, haben ihrem hochverehrten Meister schon unvergängliche Denkmäler gesetzt. Genügen mag hier deshalb, wenn wir erneut feststellen, daß J. Müller der Vater der modernen Physiologie und mit Cuvier, Goethe und K. E. v. Baer einer der glänzendsten Mitbegründer der vergleichenden Anatomie ist. Schon als junger Bonner Dozent griff er als der ersten einer zum physiologischen Experiment und errang auf diesem damals noch kaum bearbeiteten Gebiete rasch die größten Erfolge, sodaß er bereits als 32jähriger auf das Berliner Ordinariat berufen wurde. Von der Vielseitigkeit des jungen Gelehrten und von seiner unermüdlichen Arbeitskraft kann man sich erst jetzt ein rechtes Bild machen, wenn man z. B. aus den Briefen erfährt, daß er neben seinen Amtsfächern, Anatomie und Physiologie des Menschen, noch über pathologische und vergleichende Anatomie las. Überhaupt steht, und das ist wohl das merkwürdigste in J. Müllers wissenschaftlichem Entwicklungsgange, in der zweiten Hälfte seines Lebens die vergleichende Anatomie mit vorwiegend zoologischem Einschlage im Vordergrunde seines Interesses und seines Forschens. Was die Ursache dieses auffälligen Wechsels — der fast völligen Abkehr von der Physiologie, in der er noch ganz jung schon so großes vollbracht hatte, und der Zuwendung zur vergleichenden Anatomie — ist, war bis heute völlig unklar. Erst jetzt ersehen wir aus den Briefen der damaligen Zeit, daß es das Meer gewesen sein muß, das diesen richtunggebenden Wechsel bei J. Müller auslöste. Die begeisterte Schilderung, die er vom ersten Anblick des Meeres entwirft, die lebensvollen Berichte über den

Formenreichtum und die Schönheiten der marinen Tierwelt, von der bis dahin kaum etwas bekannt war, der Ausdruck der Freude über die sich hier dem offenen Forscherauge aufdrängenden Entdeckungen, das alles sind die Zeichen der beginnenden Umstellung. Und wie ihn ein stets zunehmender Sehnsuchtsdrang alljährlich wieder an Nordsee oder Mittelmeer führte, so zog ihn auch mehr und mehr ein starker Wunsch hin zur Erforschung der marinen Tierwelt, welcher der Rest seines wissenschaftlichen Lebens galt. Nicht zu Unrecht trug deshalb der Forschungsdampfer der Zoologischen Station in Neapel den Namen „Johannes Müller", und wenn Müller allein zu bestimmen gehabt hätte, so wäre schon damals, und nicht erst 1892, die Biologische Anstalt auf Helgoland entstanden.

Aber auch für den Nichtbiologen ist das Lesen der Briefe J. Müllers an die Seinen und die Freunde, besonders an den berühmten Schweden Retzius, eine Quelle höchsten Genusses. Aus jeder Zeile atmet Größe und Vornehmheit der Gesinnung, dazu eine innige Herzensgüte, eine fast kindliche Frömmigkeit und tiefes Gottvertrauen, das ihn weder im Unglück noch auf der Höhe des Ruhmes verließ. Die Briefe aus dem Revolutionsjahr 1848, das J. Müller als Rektor der Universität Berlin sah, zeugen ebenso von glühender Vaterlandsliebe wie auch von unwandelbarer Treue für seinen König, zugleich aber auch, daß er, trotz streng konservativer Gesinnung, Anhänger eines gesunden Fortschrittes war, und wehmütig stellt er bei einer Reise nach Straßburg fest, daß diese kerndeutsche Stadt unbegreiflicherweise zu Frankreich gehört. — Herzliche Liebe verband ihn mit den Seinen, besonders mit der Mutter, den Kindern und der verstehenden, opferbereiten Frau Nanny, jeder Brief an sie läßt darauf schließen, daß seine Ehe die denkbar glücklichste war. Daß er daneben auch seinen Freunden als treuer Berater und jungen Forschern als eifriger Förderer und Helfer jederzeit bahnebnend zur Seite stand, geht aus dem umfangreichen Briefwechsel mit Alexander von Humboldt und aus dem amtlichen Schriftverkehr mit den preußischen Kultusministern seiner Zeit hervor: kaum ein Brief, in dem er sich nicht für eine aufstrebende junge Kraft oder einen tüchtigen Kollegen warmherzig verwendet.

Aber noch mehr: J. Müller sah die Welt, die sich ihm auf seinen zahlreichen Reisen erschloß, nicht nur mit den Augen des großen Naturforschers. Begeisterung für alles Schöne, Wissens- und Sehenswerte findet in seinen Briefen beredten Widerhall, ganz gleich, ob es sich um landschaftliche Reize, um Kunstschätze, gute Musik usw., oder um Land und Leute, Sitten und Gebräuche handelt. Lebhaften Anteil nimmt er auch an den raschen Fortschritten der Technik der damaligen Zeit. Köstlich ist z. B. die Schilderung seiner ersten Eisenbahnfahrt auf englischem Boden, packend die Darstellung seines Schiffbruchs an der norwegischen Küste. Und so ließe sich noch manches vorbringen, das zeigt, wie dieser Mann mit seinem Zeitalter lebte, auch dort, wo er es nicht selbst richtunggebend und bestimmend beeinflußte. So nimmt es denn auch nicht Wunder, daß Johannes Müller mit allen großen Männern seiner Zeit, nicht nur mit engeren Fachgenossen, im regsten Meinungsaustausch stand, obwohl man sich manch-

mal fragt, wie er bei der ungeheuren Arbeitslast und den amtlichen Verpflichtungen, die ihn oft recht drückten, Muße zum Briefschreiben und daneben noch zu einem erstaunlich lebhaften geselligen Verkehr fand. Jedenfalls deutet das auf eine Spannkraft und Zähigkeit des Körpers und Geistes hin, wie sie wohl nur wenigen Sterblichen beschieden ist. Arbeit bis zur Grenze des Möglichen, Ärger und Aufregungen im Amt, Ränke und Mißgunst nagten aber doch an seiner Gesundheit, ohne daß Fernstehende davon etwas bemerkten, weshalb damals auch das Gerücht, er sei nicht eines natürlichen Todes gestorben, lebhafte Nahrung fand. Die jetzt bekannt werdenden Dokumente und Briefe scheinen jedoch dafür keinen Anhalt zu geben.

Kennzeichnende Schlaglichter werfen diese schlichten und doch so reichen Briefe auf die Entwicklung Europas um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts, und so ist das außergewöhnliche Buch Haberlings nicht nur die Biographie eines der bedeutendsten Naturforscher aller Zeiten, sondern zugleich ein kulturhistorisches Monument ersten Ranges und eine hervorragende Studie zur Biologie des Genies.

Dem Verleger ist endlich zu danken für die würdige Ausstattung des Werkes und die Beigabe zahlreicher Bilder aus der Jugendzeit und dem Mannesalter Johannes Müllers.

LITERARISCHER RUNDGANG

MÄNNER DER TECHNIK

Die Eröffnung des Deutschen Museums in München hat in einer ganzen Reihe von Fällen Anlaß zur Entstehung wichtiger Werke aus dem Gebiet der Technik gegeben, so auch bei dem Buche, das den oben genannten Titel trägt. („Männer der Technik. Ein biographisches Handbuch." Herausgegeben im Auftrage des Vereins Deutscher Ingenieure von Conrad Matschoß. V. D. I.-Verlag, Berlin 1925.) Mit diesem Werk, das der Verein Deutscher Ingenieure dem Begründer des Deutschen Museums in München, Oskar von Miller, gewidmet hat, ist ein außerordentlich nützliches Hilfsmittel geschaffen worden, wie wir es in Deutschland noch nicht besaßen. Es enthält in knapper Zusammenfassung die Lebensbeschreibungen aller der Männer, denen man die Fortschritte auf technischem Gebiet verdankt, und zwar nicht nur der deutschen Ingenieure, Forscher und Erfinder, wennschon sie selbstverständlich an erster Stelle stehen, sondern auch der bedeutendsten Ausländer. Es ist ein Nachschlagewerk von besonderem Wert für denjenigen, der selber Ingenieur ist und in Zweifelsfällen rasche Belehrung und Hinweise auf die wichtigste Literatur über einen der Aufgeführten sucht, aber auch der Nichttechniker wird mit reichem Gewinn in dem stattlichen, mit zahlreichen kleinen Bildnissen geschmückten Bande blättern. Ihm wird es dabei nicht entgehen, daß die kurzen Lebensabrisse der 850 bedeutenden Techniker, die das Werk behandelt, die lehrreiche Erkenntnis vermitteln, daß kaum je ein großer Erfolg anders als durch treueste, angestrengteste Arbeit errungen worden ist, und daß, entgegen der noch häufig anzutreffenden Ansicht, die großen geldscheffelnden Erfindungen keinem mühelos in den Schoß fallen. — Einen wichtigen Teil Zivilisationsgeschichte spiegelt das Handbuch und läßt eine lange

Strecke geistigen Weges verfolgen, den die Menschheit zurückgelegt hat. Von Aristoteles und Archimedes über Bacon und Leonardo, Gutenberg und Guericke führt die Reihe zu Siemens, Roentgen und Zeppelin. Ein Gefühl des Stolzes auf das Erreichte mag sie wecken, aber warnt doch auch wieder vor Überhebung, denn gerade viele der großen technischen Fortschritte verschärfen den Kampf ums Leben, den sie andererseits erleichtern wollen. Man denke nur an die scheinbar kaum noch zu meisternden Probleme, die New York und andere Wasserkopfstädte aufgeben.

A. v. L.

RUHMESBLÄTTER DER TECHNIK

Im Verlag von Friedrich Brandstetter, Leipzig, erschien die zweite Auflage des I. Bandes eines außerordentlich interessanten Buches von F. M. Feldhaus unter dem Titel »Ruhmesblätter der Technik«. Feldhaus, der selbst ursprünglich Ingenieur war, hat sich seit Jahren ganz besonders dem Studium der Geschichte der Technik gewidmet und gibt in dem vorliegenden Buch einen kurzen allgemein verständlichen Auszug aus dem von ihm im Laufe der Zeit gesammelten reichen Material. Keineswegs will Feldhaus ein Lehrbuch bieten: in anscheinend buntem Durcheinander bringt er Wunderwerke der Alten, Uhren, Wasserräder, Versuche, ein Perpetuum mobile zu konstruieren, Dampfmaschinen, Elektrizität, Fahrräder, Tauchgeräte und vieles andere mehr. In jedem einzelnen Abschnitt geht Feldhaus von den Uranfängen der Technik aus und erläutert die Entwicklung durch zahlreiche, z. T. wenig bekannte Abbildungen, die teils zeitgenössischen technischen und anderen ⟨auch satirischen⟩ Schriften entnommen, teils Darstellungen der Originale selbst sind. Bei seinem reichen Inhalt bietet das Buch einem jeden viel Interessantes, sei es, daß man über den Bau der Pyramiden nachliest, oder über die Geschichte des Fahrrades; ob man den »Gebetzylinder mit Wasserantrieb« betrachtet, die zahlreichen Entwürfe von »Kraftwagen«, die von Menschen-



Wegmesser von Capra 1678
Aus dem oben genannten Buch „Ruhmesblätter der Technik"

hand getrieben wurden, die Spielzeug-Eisenbahn im Goethe-Haus 1829, oder die vielen Skizzen und Entwürfe von Leonardo da Vinci, dessen umfassendes Genie gerade aus einer Darstellung wie der von Feldhaus besonders eindringlich hervorgeht. Das Buch will dabei nicht in die allerneueste Entwicklung der Technik einführen, wenn z. B. die 11000. Lokomotive von Borsig 1922 abgebildet wird, so geschieht das mehr, um sie der ersten Berliner Eisenbahn am Potsdamer Bahnhof 1838 gegenüber zu stellen, als um auf die technischen Fortschritte im einzelnen aufmerksam zu machen. Nirgends findet man eine trockene Darstellung der Wirkungsweise irgendwelcher bestimmter Apparate oder Maschinen, und nirgends sind Voraussetzungen über eine technische Vorbildung des Lesers gemacht. Die »Ruhmesblätter der Technik« sind eben nicht nur für den Ingenieur, sondern für jeden geeignet, der einen Sinn für die Bedeutung der geschichtlichen Entwicklung auch auf diesem Gebiete der Kultur hat.

Dr. H. Kröncke

TECHNISCHE WÖRTERBÜCHER

Die Schlomann'schen Wörterbücher (Oldenbourg, München) sind ein Beweis dafür, daß ein richtiger Gedanke sich in der Ausführung immer durchsetzt. Vor ungefähr 20 Jahren begonnen, haben diese Wörterbücher am Anfang einen schweren Stand gehabt, heute ist anerkannt, daß die Schlomann'sche Methode für technische Wörterbücher die einzig anwendbare ist. Wenn der Herausgeber dem sonst üblichen Wörterbuch-System, d. h. der nur alphabetischen Ordnung gefolgt wäre, so wäre sein Unternehmen ebenso gescheitert wie andere Versuche zu einem umfassenden technischen Wörterbuch, welche sich in dieser Richtung bewegten. Der technische Wortschatz ist nur bei systematischer Gliederung vollständig zu erfassen, denn die systematische Gliederung bringt es mit sich, daß jedes Gebiet von Fachleuten dieses Gebietes bearbeitet werden kann, und sie macht es möglich, einzelne Gebiete, in welchen der technische Sprachschatz sich vermehrt hat, neu zu bearbeiten, ohne daß das ganze Werk neu zu erscheinen braucht. Dadurch daß Schlomann jedem Band ein alphabetisches Register beifügt, gleicht er alle eventuellen Nachteile der systematischen Anordnung wieder aus, jeder der Bände enthält eigentlich zwei Wörterbücher, ein systematisches und ein alphabetisches.

Daß ein solches Wörterbuch vielseitigere Verwendungsmöglichkeiten hat, als eine ausschließlich alphabetische Sammlung, liegt auf der Hand. Im systematischen Teil findet der Benutzer des Wörterbuches den Ausdruck in der für den Techniker logischen Reihenfolge, er findet also daneben auch die Ausdrücke für die mit dem gesuchten Wort zusammenhängenden Begriffe. Gerade aus diesem Zusammenhang heraus wird der Ausdruck deutlich, es verschwindet die Unsicherheit, die immer entsteht, wenn technische Fachausdrücke aus dem Zusammenhang herausgerissen nach Anfangsbuchstaben eingeordnet sind. Wer mangels technischer Kenntnisse sich im systematischen Teil der Schlomann'schen Wörterbücher nicht zurecht findet, braucht nur zum alphabetischen Register zu greifen, um jeden einzelnen Ausdruck auch nach der alphabetischen Anordnung schnell zu finden.

Dafür daß Schlomann seine Wörterbücher mit kleinen aber übersichtlichen Illustra-

tionen versehen hat, werden ihm viele Benutzer dankbar sein, die Illustration ist noch eindeutiger als das Wort, sie läßt kein Mißverständnis zu und erläutert auch dem Laien den sonst vielleicht unverständlichen Ausdruck.

Der erste Band der Illustrierten Technischen Wörterbücher, der vor ungefähr 20 Jahren herausgekommen ist, enthält etwa 2000 Worte. Jetzt ist die Sammlung auf 15 Bände angewachsen, in welchen ungefähr 100000 Worte und Redewendungen in jeder der sechs Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch) enthalten sind. Die Techniker und Kaufleute aller Länder sind heute mehr denn je darauf angewiesen sich zu verständigen und sich über das zu unterrichten, was die Technik anderer Länder hervorbringt. Dazu sind die Illustrierten Technischen Wörterbücher ein unentbehrliches Hilfsmittel geworden. F. W. Gross

WELTMONTANSTATISTIK 1860—1922.

Die mineralischen Rohstoffe bilden einen wichtigen Teil der Grundlage, auf die sich das Wirtschaftsleben und die Zivilisation der Menschheit aufbaut. Die wichtigsten dieser Rohstoffe sind Kohlen, Erdöl und Salze, über deren Vorräte, Erzeugung, Austausch, Bewertung und Verbrauch in den letzten 60 Jahren ein neues Werk von Bergrat Meisner »Weltmontanstatistik« (Enke, Stuttgart) mit Hilfe von 132 Zahlentafeln und 69 graphischen Darstellungen ausführliche Auskunft gibt. Die endlosen Zahlenreihen und die auf- und absteigenden Kurven erhalten vielsagendes Leben durch den verbindenden Text, der besonders auf die weltpolitische Bedeutung des Bergbaues der einzelnen Völker immer wieder hinweist. Beinahe spannend wird die Darstellung in dem Abschnitte über die Finanzierung der Erdölindustrie, der ein gut Teil des Wirtschaftskampfes zwischen der Standard Oil Co und der Royal Dutch schildert.

Die überragende Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika als Erzeuger von Bergbauprodukten kommt fast in jedem Abschnitt des Buches erneut zum Ausdruck. Dieses an Mineralschätzen überreich gesegnete Land hat seinen Bergbau gewaltig entwickeln können, während Europa sich im Weltkrieg zerfleischte. Die Steinkohlenförderung Amerikas war lange Zeit größer als die aller europäischen Staaten zusammen. An Braunkohlen hat Amerika außerordentlich große Vorräte, auf die es bis jetzt noch nicht zurückzugreifen brauchte, weil es ihm an besseren Brennstoffen nicht fehlt. An Erdöl fördern die Vereinigten Staaten etwa zwei Drittel der Welterzeugung, während von dem Rest mehr als die Hälfte auf Mexiko entfällt. Wenig bekannt ist Nordamerikas Reichtum an Erdgas, das in größerer Menge aus Bohrungen unmittelbar aus der Erde aufsteigt, als es in Europa in Gasanstalten aus Steinkohle gewonnen werden kann. Auch die Kochsalzgewinnung von Nordamerika hat beinahe diejenige von Europa erreicht.

Deutschlands Steinkohlenbergbau, dessen machtvoller Aufschwung bis zum Jahre 1913 unverkennbar ist, hat unter den schweren Schlägen des Krieges und der Nachkriegszeit die alte Höhe nicht wieder erreichen können, zumal im Saargebiet, in Lothringen und in Ostoberschlesien wichtige Bergbaugebiete verloren gegangen sind. In günstiger Lage war der Braunkohlenbergbau, der in der Zeit von 1913 bis 1922 um 50 Prozent anwachsen konnte. Deutschlands Steinsalzgewinnung erlebte im

Jahre 1920 eine vorübergehende Hochkonjunktur. Der Kalisalzbergbau hatte darunter zu leiden, daß ihm in der elsässischen Kaliindustrie eine aufblühende Konkurrenz entstanden ist. Erfreulich ist die Entwicklung der deutschen Stickstoffindustrie, die den Chilesalpeter auf dem heimischen Markte aus dem Felde geschlagen hat.

In ähnlicher Weise lassen sich für alle anderen Länder aus dem Meisnerschen Buche markante Züge der bergwirtschaftlichen Entwicklung herausfinden.

Dr. Ernst Fulda

DIE MASCHINEN-ELEMENTE

Es liegt in der Verschiedenheit des geistigen Aufbaues von Theorie und Praxis, daß sie sich allenthalben etwas gespannt gegenüberstehen. Auch zwischen der Theorie und Praxis der Technik ist dies der Fall. Beide sind hier in höchstem Maße aufeinander angewiesen, da die Technik als Zweckschöpfung menschlichen Geistes fortgesetzt durch die Unzulänglichkeiten des Materials auf den Kreis des Verwirklichbaren zurückgewiesen wird. Aller Fortschritt der Technik beruht auf der innigen Durchdringung rein theoretischer Anschauung und Denkarbeit mit dem geduldigen Fleiß und der sauberen Kleinarbeit des Praktikers. Es ist dies leider in technischen Kreisen noch keine Binsenwahrheit, vielmehr hat der Theoretiker hier noch ziemlich um seine Anerkennung durch den Mann der Praxis zu kämpfen. Er hat beinahe eine Aufklärungsarbeit nötig (die bei dem verschiedenen Bildungsgrade der Praktiker nicht immer leicht ist), um dem rechten Praktiker klar zu machen, daß er nur im Zusammenhang mit der Theorie entscheidende Fortschritte machen kann. Zu diesem Dienst an dem Geiste der Technik ist eine nicht häufige Gabe nötig. Ich finde diese Gabe kaum irgendwo reiner ausgeprägt, als in dem in jeder Hinsicht seines Ruhmes würdigen Werke von C. Bach: »Die Maschinenelemente, ihre Berechnung und Konstruktion« das 1924 in neuer, bereits 13. Auflage vollständig wurde (Verlag Alfred Kröner, Leipzig). Niemand versteht es besser als Bach, den Leser für sein Thema, und sei dieses noch so schwierig, einzunehmen. In seinem großen Werke stellt er sich die Aufgabe, den Praktiker über die theoretischen Vorgänge, den Theoretiker über die praktischen Vorgänge der schaffenden Metallindustrie zu unterrichten. Er beginnt mit den Materialien und zeigt Schritt für Schritt, wie diese auf ihren technischen Wert hin geprüft werden. Daran schließt er die Ergebnisse der Untersuchungen, wie sie in der Praxis als verwendbarere Formen, in der Theorie als neue Formeln erscheinen. Durch dieses gründlichst durchgeführte Arbeitsverfahren zwischen Theorie und Praxis sind jene leicht verständlichen Formeln und Lehrsätze entstanden, mit denen heute die gesamte deutsch sprechende Technik arbeitet und auf denen die Untersuchungen einer großen Reihe anderer Forscher aufbauen. Bachs Buch ist eins jener merkwürdigen Gipfelwerke geworden, deren es in jeder Disziplin ein paar gibt, an dem kein Fachmann und kein Anfänger der Technik mehr vorübergehen kann und vorübergeht. Die Höhe der Auflage ist dafür ein erfreuliches Zeichen. Wilcke

GESCHICHTE DES EISENS.

Daß das Eisen für uns das wichtigste Metall ist, wird niemand im Ernst bestreiten, wie wenige wissen aber, wie sich die Gewinnung des Eisens im Laufe der Zeiten entwickelt hat, oder wie man heute etwa einen gußeisernen Topf oder eine Eisenbahn-

schiene herstellt! Es ist daher zu begrüßen, daß Dr. Otto Johannsen im Auftrage des Vereins deutscher Eisenhüttenleute eine leicht verständliche, nicht zu umfangreiche aber doch gründliche Geschichte des Eisens gegeben hat, die jetzt in 2. Auflage vorliegt. Der Verlag »Stahleisen« in Düsseldorf hat für erstklassige Ausstattung des Werkes gesorgt, das von 222 meist ausgezeichneten Abbildungen geschmückt wird.



Erzwäsche
Nach Agricola: De re metallica libri XII. Basel 1556.
Aus: Johannsen, Geschichte des Eisens

Wie vielseitig ist doch heute das Anwendungsgebiet von Eisen und Stahl! Neben dem härtesten Stahl für Werkzeuge, Panzerplatten und Stahlhelme kennen wir ganz weiches Eisen, wie es z. B. für elektrische Meßinstrumente gebraucht wird; es gibt Eisen, das sehr hoch magnetisierbar ist, das aber sofort nach Verschwinden der magnetischen Kraft wieder seinen Magnetismus verliert, ferner Stahl, der mit großer Kraft seinen Magnetismus festhält, und schließlich auch Stahl, der überhaupt nicht magnetisch wird; es gibt Stahl, der sich durch Wärme nicht ausdehnt, und Stahl, der nicht rostet, sodaß man daran gedacht hat, sogar Zahnplomben aus Stahl anzufertigen. Alles das sind aber Errungenschaften der allerneuesten Zeit. In alten Zeiten gab es keinen Unterschied zwischen Eisen und Stahl, und sogar die Schwerter wurden aus weichem Eisen angefertigt, sodaß von den Galliern berichtet wird, daß sie im Kampf ständig ihre verbogenen Schwerter durch Darauftreten wieder gerade richten mußten.

Von jenen Anfängen der Eisentechnik beginnend schildert Johannsen die Entwicklung der Eisen- und Stahlgewinnung in den verschiedensten Ländern der Erde, wenn auch erklärlicherweise die Neuzeit mit ihren wichtigen Verbesserungen der Hochofentechnik und der Stahlgewinnung bei weitem den größten Raum einnimmt. Dabei ließ sich nicht vermeiden, daß auch die Bedeutung der Kohle und des Kokses eingehend gewürdigt wurde, ebenso wie unter vielen andern z. B. auch die Entwicklung der Gichtgasmaschine. Bei alledem behält der Verfasser die wirtschaftliche Seite der Eisengewinnung und ihre Bedeutung für Deutschland stets im Auge, und er schließt mit einem herzerfrischenden optimistischen Ausblick in die Zukunft und der Hoffnung, daß trotz der schwierigen Verhältnisse nach dem Kriege und trotz der großen Verluste durch die Bestimmungen des Friedensvertrages die deutsche Eisenindustrie stets ihre alte hervorragende Stellung bewahren wird.

Dr. H. Kröncke

WERKSTATTBÜCHER

Die von Eugen Simon im Verlage von Julius Springer herausgegebenen Werkstattbücher haben sich die Aufgabe gestellt, das Gesamtgebiet der Werkstatttechnik in kurzen, selbständigen Einzeldarstellungen zu behandeln, in denen anerkannte Fachleute und tüchtige Praktiker das Beste aus ihrem Arbeitsfelde bieten. Alle wichtigen Arbeitsverfahren des modernen Maschinenbaues nebst den dazu nötigen Werkzeugen, Maschinen und Berechnungen werden in Einzeldarstellungen behandelt. Soweit technische Kenntnisse und Unterweisung überhaupt helfen können, die Arbeit in den Werkstätten immer mehr zu rationalisieren, sind die Werkstattbücher das beste und billigste Hilfsmittel dazu. Sie geben dem Konstruktions- und Betriebs-Ingenieur auf ihm fernen Gebieten jede Auskunft, sie fördern den intelligenten Meister und Facharbeiter in seinem Arbeitskreis, sie unterstützen wirksam die Ausbildung des Werkschülers. Den Lernenden von der Hochschule bis zur Werkschule wird durch die Werkstattbücher anders als durch die meist nach veralteten Grundsätzen aufgebauten „Mechanischen Technologien" ein Einblick in die besten Verfahren und Geräte der modernen Werkstatt vermittelt. Bisher liegen 22 Hefte vor. Zuletzt erschienen: Mehrtens, Gußeisen / Winkel, Festigkeit und Formänderung / Sachse, Das Einrichten von Automaten / Zieting, Die Fräser, ihre Konstruktion und Herstellung. Eine ganze Anzahl weiterer Hefte befinden sich in Vorbereitung.

WELTENRAUM UND ATOME

Die wesentlichsten Fortschritte, die uns das erste Viertel dieses Jahrhunderts in der Erkenntnis des Weltganzen gebracht hat, liegen auf zwei entgegengesetzten Gebieten. Während der Astronom seinen Maßstab in immer größere Weiten des Raumes hinausträgt und dem schnellen Lichtstrahl die Geheimnisse der fernsten Welten abzuringen weiß, widmet sich der Physiker, dem seit der Entdeckung der Kathoden- und der Röntgenstrahlen ganz neue Forschungsmittel zur Verfügung stehen, der Untersuchung der kleinsten Bausteine, aus denen sich die Materie zusammensetzt. Das außerordentlich Wunderbare, das die rastlose Arbeit der Gelehrten auf diesen beiden Gebieten zu Tage förderte, übt auf den Laien die größte Anziehungskraft aus, aber nur die wenigsten sind imstande, ihren Wissensdurst durch Schöpfen an der Quelle zu löschen: sehr oft fehlt es an der Zeit, die grundlegenden Arbeiten durchzustudieren, meistens aber an den Voraussetzungen, die zum Verständnis der manchmal spröden Materie erforderlich sind. Da nun aber die Erkenntnisse, vor allem der Naturwissenschaften Allgemeingut der Menschheit werden sollen, so besteht für die Gelehrten eine gewisse Verpflichtung, die wichtigsten Ergebnisse der neueren Forschung dem Verständnis der Laienwelt nahe zu bringen. Kein Buch dürfte diesen Zweck so gut erfüllen wie das kleine Werk des norwegischen Professors Carl Störmer: »Aus den Tiefen des Weltenraums bis ins Innere der Atome«, das bei F. A. Brockhaus in deutscher Übersetzung von Dr. J. Weber erschienen ist.

Zuerst werden wir auf den Gipfel des Mount Wilson in Kalifornien geführt, wo amerikanische Astronomen, von denen viele aus deutscher Schule hervorgegangen sind, mit den lichtstärksten Instrumenten unter den vorzüglichsten Beobachtungsbedingungen

arbeiten. Wir sehen, wie es möglich ist, Fixsterndurchmesser zu bestimmen und wie die ungeheuren Entfernungen der kugeligen Sternhaufen ermittelt werden. Das Problem der Schwerkraft wird in seiner Entwicklung von den Anfängen bis zur neuesten Zeit geschildert, und wir erhalten einen Einblick in den Zusammenhang, der zwischen Gravitation und Lichtausbreitung als Folgerung aus der Einsteinschen Relativitätslehre bestehen muß. Die Versuche, das Rätsel des Polarlichtes durch physikalische Experimente zu lösen, werden eingehend besprochen. An diese der Welt des ungeheuer Großen gewidmeten Kapitel schließen sich Betrachtungen über die Wunder des unfaßbar Kleinen, über die Welt der Moleküle und Atome. Wir werden in das Wesen der schnellsten Aetherschwingungen eingeführt und durchleben hier eine der glänzendsten Epochen physikalischer Erfindungen und Entdeckungen, die in der Hand geschickter Forscher das Werkzeug wurden, mit dem man in die harte Schale der Atome eindringen konnte. Und dennoch sind nicht alle Rätsel gelöst: Kolhörsters Entdeckung einer neuen Strahlenart in den höchsten Schichten der Lufthülle, von der ein ganzes Kapitel berichtet, stellt uns wieder vor neue Probleme. Was uns das kleine Buch über das Alter der Erde sagt, zeigt uns sehr anschaulich, wie die Fortschritte der Physik für andere Wissenszweige von großer Bedeutung sind. Das Schlußkapitel gibt uns eine Übersicht über das gesamte Gebiet der strahlenden Energie und eine Zusammenstellung aller in dem Büchlein erwähnten Dimensionen vom Durchmesser des Wasserstoffatomkerns bis zum Abstand des fernsten noch meßbaren Sternhaufens.

Der leichtfaßliche Plauderton, auf den das kleine Werk gestimmt ist, läßt den Leser die Schwierigkeit der behandelten Probleme kaum empfinden. Möge dieses durch gute anschauliche Abbildungen reich geschmückte Bändchen recht viele Freunde gewinnen! Seinen Hauptzweck, für die moderne naturwissenschaftliche Forschung vermehrtes Interesse zu wecken, wird es sicherlich erfüllen. Dr. K. Schiller

DIE FERMENTE UND IHRE WIRKUNGEN

Das berühmte Werk von Karl Oppenheimer, dessen 4. Auflage seit 1918 vergriffen war, erscheint soeben in einer neuen Auflage im Verlag Georg Thieme, Leipzig, die in etwa 10 Lieferungen vollständig werden soll. Mit der 5. Lieferung liegt jetzt der 1. umfangreiche Band abgeschlossen vor, und die neue Arbeit erscheint als eine so bedeutende Leistung, daß jetzt schon auf dieses einzig dastehende Werk hingewiesen werden soll. Die neue Auflage zeigt so recht die ungeheueren Fortschritte, welche die Wissenschaft gerade auf diesem Gebiet im letzten Jahrzehnt gemacht hat. Von dem alten Buch sind nur ganz wenige kleine Abschnitte unverändert geblieben. Manche Kapitel, wie z. B. der Stärkeabbau, mußten durch die umwälzenden Entdeckungen Karrers und Pringsheims vollständig neu geschrieben werden. Auch der umfangreiche Abschnitt über physikalische Chemie und Kinetik der Fermente fand in Dr. R. Kuhn einen neuen Bearbeiter, der mit Umsicht und gutem Gelingen in dieses schwierige Gebiet einführt. Die Vorzüge der Oppenheimerschen Darstellung sind von den früheren Auflagen her hinlänglich bekannt: vollständige Beherrschung des riesigen Materials, übersichtliche Gliederung, wissenschaftliche Zuverlässigkeit, unbestechlicher Blick für den Wert neuerer Arbeiten und Theorien und schließlich der wahrhaft glänzende, auch bei der Behandlung schwieriger Probleme leichtverständliche Stil. Da das Handbuch die

gesamte neuere Literatur bis zum Tage der Drucklegung berücksichtigt und die umfangreichsten Literaturangaben enthält, ist die neue Auflage für jeden Forscher auf diesem Gebiete unentbehrlich. Die Gliederung des Werkes ist die gleiche geblieben wie bei den früheren Auflagen: Der 1. Band enthält den ganzen allgemeinen Teil, den physikalischen Teil und vom speziellen Teil die Lipasen, Esterasen, Karbohydrasen und Nucleasen. Der 2. Band soll die spezielle Chemie der übrigen Fermente bringen.

Dr. K. v. Hollander

ROBERT MAYER

Im September 1841 weilte Faraday nach einem Erholungsaufenthalt in der Schweiz eine Nacht in Heilbronn. Er konnte nicht wissen, daß dort ein junger Arzt zu Hause war, der ein halbes Jahr zuvor von einer Reise nach Ostindien zwar wenig Kenntnis der Tropen heimgebracht hatte, wohl aber ein neues System der Physik. Hätte Faraday den siebenundzwanzigjährigen Gelehrten gesprochen, wer weiß, ob dessen trübes Leben nicht freundlicher verlaufen wäre. Denn mutmaßlich hätte der geniale Engländer die Gedankengänge des Deutschen besser verstanden, als die spröden Fachgenossen, weil er selbst ein Mann sui generis war und einer grundsätzlich ähnlichen Naturauffassung huldigte.

Der junge Arzt hieß Robert Mayer und sein unsterbliches Verdienst ist die Aufstellung und der Beweis des Satzes von der Erhaltung der Energie. Sein Leben und Wirken, vor allem aber seine geistigen Taten hat Bernhard Hell in einem geschmackvoll und allgemeinverständlich geschriebenen Buch mit eindringender Sachkunde geschildert (Fr. Frommanns Verlag, H. Kurtz, Stuttgart). Und mit gutem Grunde ist dies Buch als 23. Band in „Frommanns Klassiker der Philosophie" aufgenommen worden, denn Robert Mayer, obwohl er fast nur naturwissenschaftliche Arbeiten von mäßigem Umfang geliefert hat, war ein größerer Philosoph als mancher wohlbestallte Vertreter der Weltweisheit.

Robert Mayer hat die Formensprache der Mathematik so wenig beherrscht wie Faraday, er hat indes, ein seltsames Phänomen, ihren Sinn vielleicht noch tiefer erfaßt als dieser. Er spekuliert nicht ins Blaue hinein, sondern steht auf dem fruchtbaren Boden der Erfahrung, aber diese Erfahrung wird von einem Prinzip, einer Idee geleitet: der Idee von der Unzerstörbarkeit der Kraft oder Energie. Als Gegenstand der Naturwissenschaften betrachtet er den Zusammenhang der Erscheinungen, der in einem System funktioneller Abhängigkeiten unter meßbaren Größen darzustellen sei. Die Realität der Dinge ist nicht in einer anderen selbständigen Welt hinter den Erscheinungen zu suchen (wie das jetzt die wiedererwachte Metaphysik mit ikarischem Wagemut unternimmt), sondern durch Einreihung in ein festes Gefüge von Größenbeziehungen zu ermitteln und zu sichern. Mayer wollte die zahllosen Naturerscheinungen untereinander verknüpfen und aus ihnen einen obersten Grundsatz ableiten. Er führte alle Energieformen auf eine zurück und lehrte ihre allseitige Umwandelbarkeit. Er fand, vor Helmholtz und auf andere Art, das Gesetz von der Erhaltung der Energie, und mit Recht betont Hell, daß ihm Energie als Konstante der Natur immer mehr zum zusammenfassenden Begriff von gesetzmäßigen Verhaltungsweisen, von Gesetzlichkeiten überhaupt geworden ist. Aber

Energie blieb für ihn doch immer ein Maßbegriff und veränderte sich nicht in verhängnisvollem Gestaltentausch zum scholastischen „Wesen".

Welche Bedeutung diese scheinbar rein theoretischen und abstrakten Begriffsfolgen nicht bloß für Physik und Chemie, sondern für die gesamte Technik des 19. Jahrhunderts gewonnen haben, mag man bei Hell nachlesen. Nicht umsonst hat der Verein deutscher Ingenieure bei der Errichtung des Robert Mayer-Denkmals in Heilbronn tätig mitgewirkt, nicht umsonst wird die literarische Hinterlassenschaft Mayers im Deutschen Museum zu München aufbewahrt.

Der Gefahr, das blühende Leben nur als Energiequantum anzusehen, alles in berechenbare Wellenlängen und Ätherschwingungen aufzulösen, ist Robert Mayer nicht erlegen. Trotz seiner Verehrung für die Zahl wußte er, daß sie lediglich in einem bestimmten, wenn auch unendlich wichtigen Problemkreis anwendbar ist und schlüssige Ergebnisse liefern kann. Er hat den Unterschied zwischen dem Reich der Notwendigkeit und dem Reich der Freiheit deutlich erkannt und strebte nach Harmonie als dem Ausgleich zwischen beiden. Hell erinnert an Goethe — hätte es nicht näher gelegen, an Mayers schwäbischen Landsmann Schiller zu erinnern?

Ewig zerstört und ewig erzeugt sich die drehende Schöpfung,
Und ein stilles Gesetz lenkt der Verwandlungen Spiel.

Robert Mayer hat das stille Gesetz gefunden. Dr. Hermann Michel

DAS WIRTSCHAFTLICHE AMERIKA

Die meisten deutschen und überhaupt europäischen Amerikaschriften sind hoffnungslose Oberflächlichkeiten, weil ihren Verfassern der wirtschaftliche Blick neben einem sicheren Instinkt für Politik fehlt, und die Studienergebnisse mancher unserer Wirtschaftswissenschaftler sind leblos und einseitig, weil es ihnen an der umfangreichen oder lebendigen Erfahrung mangelt. Carl Köttgen, der Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, besitzt beides: den Sinn für wirtschaftliche Zusammenhänge und die Erfahrung, deshalb wird seine Untersuchung „Das wirtschaftliche Amerika" (V. D. J. Verlag, Berlin) so überaus praktisch anwendbar und volkswirtschaftlich wertvoll. Man wünschte seine Schrift in die Hände vieler unserer Studierenden und unserer Arbeitnehmer, denn sie ist geeignet die graue Theorie ebenso wie das verhetzende Schlagwort zu zerstören.

Köttgen behandelt im Hauptteil seiner Schrift die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten immer im Vergleich mit den entsprechenden deutschen, es folgen dann Ausführungen über die Pflege der menschlichen Arbeitskraft und in „Schlußbetrachtungen" Vergleiche mit anderen Ländern Europas und schließlich die Frage: „Was folgt für uns?" Reichlich die Hälfte des Buches nehmen alle möglichen Karten, Tabellen und Bilder ein, die den Text nicht nur erläutern, sondern auch vertiefen und verstärken, und zwar nach gewissen Gesichtspunkten: Geographische und klimatische Grundlagen, Berufsgliederung, Ermittelung der für Ernährungszwecke erwerbstätigen Personen, Volksvermögen, Volkseinkommen und Verteilung desselben, Löhne, Arbeitszeit, Lebenshaltungskosten, landwirtschaftliche Erzeugung, Kohlenbergbau, Ein- und Ausfuhr. Von besonderem Interesse dürften die Anlagen über Fords Arbeitsweise sein und die über den Betrieb einer amerikanischen Musterdruckerei, der Primpton Press, Norwood.

Schon diese Übersicht zeigt den mannigfaltigen Inhalt des ganzen Buches, das klar und anschaulich ist, auch wo es auf die Wirtschaftstheorie eingeht. Leider wirkt der Stil des Buches gelegentlich ungeschickt. Auszusetzen ist endlich auch noch manches an der einen oder anderen Verallgemeinerung, z. B. hinsichtlich der Kaufkraft des Dollars, die mit etwa 2 M. gleichgesetzt wird. Ein anderer kürzlicher Besucher Amerikas Dr. ing. Litz, dessen Amerika-Eindrücke in der „Schriftenreihe der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände" erschienen sind, setzt 1 Dollar = 1 Mark. Eine umfassende Darlegung dieses Problems würde wohl zeigen, daß es für verschiedene Warengebiete verschieden ist, aber daß der Dollar mehr an der 1 Mark-Grenze als an der 2 Mark-Grenze steht. Außerdem müßte die allgemeine Entwertung des Dollars (man redet schon seit Monaten von einer „Stabilisierung des Dollars" in Amerika!) in Betracht gezogen werden. Eine andere Ungenauigkeit betrifft die Höhe der Löhne in Amerika, die nach Köttgen das 1,7fache von den deutschen beträgt. Nach Litz sind sie „um 100 v. H. höher als vor dem Kriege", während etwa der Maimonatsbericht der „National City Bank of New York" in der Baumwollindustrie von 151 % für 1924 verglichen mit 1913 spricht. Die Sätze für die Löhne werden viel niedriger, wenn die Arbeitslosigkeit in der betreffenden Industrie in Ansatz kommt. Diese Bemerkungen zeigen zugleich, wie schwierig überhaupt das Vergleichen wirtschaftlicher Verhältnisse verschiedener Länder ist, besonders in Anbetracht des Mangels an einer zuverlässigen internationalen Statistik.

Von besonderen Kapiteln sei vor allem das über Amerikas landwirtschaftliche Erzeugung erwähnt. Der Mensch wird hier weitgehend entlastet, besonders durch mechanische Kraft. Die hohe Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Maschine in den Vereinigten Staaten ist ja bekannt. Weniger bekannt ist der Umfang des landwirtschaftlichen Forschungs- und Aufklärungsdienstes, der der Union etwa 3,3 % des gesamten Staatshaushalts kostet. Über 50 Versuchsfarmen werden unterhalten, hauptsächlich zum Zweck, dem Staat die Gedanken zu liefern, wenn einmal die Frage praktisch wird, daß der Boden für eine größere Bevölkerung mehr hergeben muß. Ein anderes wertvolles Kapitel behandelt die Rationalisierung der Arbeit, besonders das Fordsche System. Hier tut den Deutschen nüchterne Aufklärung am meisten not, denn es genügt ebensowenig, Ford als Verderber wie als Heiland Deutschlands und Europas zu bezeichnen, auch die bloße Feststellung genügt nicht: „Bei uns geht das eben nicht! Wir sind anders!" Wer die Welt kennt, weiß wohl, daß die Menschen in Wirtschaft und Politik viel weniger verschieden voneinander sind, als es die herkömmliche Ansicht will. Der Vorsprung Amerikas auf den Gebieten der Ernährung, der Bekleidung und des Wohnens ist meistens durch die von Natur günstigere Lage zu erklären. Aber wenn Amerika selbst auf diesen Wirtschaftsgebieten zu „rationalisieren" beginnt, so sollten wir eine Lehre für unsere darniederliegende Wirtschaft daraus schöpfen, wie sie Köttgen wenigstens andeutet. „Der gewöhnliche Mann in den Vereinigten Staaten hat ein Realeinkommen, das um 70 % größer ist als bei uns. Dies ist einzig und allein deshalb möglich, weil die Mehrerzeugung der amerikanischen Wirtschaft um 70 % höher ist". Die Hälfte dieses Mehr erklärt sich jedenfalls durch bessere wirtschaftliche Organisation und durch größere Arbeitsintensität. Und hierin müssen wir dem Amerikaner, wenn auch in deutscher Weise, nachfolgen.

Alles in allem ist Köttgens Amerikabuch voller Aufklärung über „das wirtschaftliche Amerika" und voller Anregung für das wirtschaftliche Deutschland. Nach beiden Seiten hat es hoffentlich recht nachhaltige Wirkungen und praktische Erfolge.

Dr. F. Schönemann

VOLKSWIRTSCHAFTLICHES

Lujo Brentano bringt in den letzten Jahren Sammelwerke von Aufsätzen heraus, die er in seinem langen und reichen Gelehrtenleben an den verschiedensten Stellen verstreut veröffentlicht hat. Er beschränkt sich aber nicht auf ihre bloße Wiederholung, sondern er ergänzt sie auch unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse und tritt uns somit als der ewig-junge, streitbare und geistvolle Forscher und Verkünder entgegen, als den ihn viele Generationen von Schülern nun schon über ein halbes Jahrhundert kennen und verehren. „Die konkreten Grundbedingungen der Volkswirtschaft" (Felix Meiner, Leipzig) bilden eine Bereicherung der nationalökonomischen Literatur, die uns so recht die Minderwertigkeit der heutzutage massenhaft erscheinenden Machwerke auf diesem Gebiet erkennen läßt. Im Mittelpunkt steht die Bevölkerungslehre, deren Probleme einen jeden Deutschen, der sich über sein verkleinertes Vaterland und den geraubten Kolonialbesitz Gedanken macht, interessieren müssen.

Auch Franz Oppenheimer veröffentlicht unter dem Titel „Wege zur Gemeinschaft" im Verlage der Hochschulbuchhandlung Max Hueber in München eine Sammlung von Reden und Aufsätzen aus einem Zeitraum von über zwanzig Jahren. Sie behandeln verschiedene Gebiete der Volkswirtschaft, im Mittelpunkt steht aber die Bodenfrage, die ja auch den Kern der Oppenheimerschen Lehre bildet. Sie gipfelt in dem bekannten Postulat auf Beseitigung des kapitalistischen Grundbesitzes und Schaffung ländlicher Produktivgenossenschaften an seiner Stelle. Oppenheimer weiß seine Gedanken immer anschaulich herauszustellen und glänzend und mannigfaltig zu beleuchten. Seine Kritik ist geistreich und scharfsinnig, aber nicht ohne Bitterkeit, an der wohl manche Enttäuschungen die Schuld tragen. Er kämpft eben um ein Ideal, das von der herrschenden Gesellschaft als Utopie verschrieen wird.

Als seinen Lehrer und Meister verehrt er Eugen Dühring, der Zeit seines Lebens bekämpft oder totgeschwiegen worden ist. Seine radikalen Lehren standen in Widerspruch mit den geheiligten Ansichten des gesicherten und denkfaulen Untertanen über Kapital und Arbeit. Erst die politischen und sozialen Umwälzungen der neuen Zeit haben bei uns in Deutschland manch einen angeregt oder gar gezwungen, sich auch mit anderen als den bürgerlichen Auffassungen des Polizeistaates bekannt zu machen. Wer das unvoreingenommen tun will, der wird mit Interesse und Nutzen das alte nun wieder neu erschienene Werk Dührings „Waffen, Kapital, Arbeit" (Reisland, Leipzig) lesen, das auch darüber zu denken gibt, wie es möglich war, daß ein so vielseitiger und produktiver Geist wie Dühring sich nicht durchsetzen konnte.

Fritz Krause schildert das „Wirtschaftsleben der Völker" in einem kleinen Bändchen der Sammlung „Jedermanns Bücherei" (Ferd. Hirt, Breslau) anschaulich und anregend. Auf dem engen Raum ist natürlich nur eine Einführung in das weite, noch immer recht dunkle Gebiet der Völkerkunde möglich, zu dessen Aufhellung sich in neuerer Zeit Kulturwissenschaftler und Wirtschaftshistoriker endlich die Hand gereicht

haben. Kleine Tafeln mit zahlreichen, geschickt ausgewählten Abbildungen veranschaulichen die lebendige Schilderung des Lebens der Völker auf den verschiedenen bisher bekannt gewordenen Entwicklungsstufen. Sie zeigen uns Sammler und Jäger in ihren wirtschaftlichen Verrichtungen, die Hirtennomaden auf der Wanderung und im Zelt, mannigfaltige Formen des Hackbaus, der Gartenwirtschaft, des Feld- und Pflugbaus, der in Europa zur Zeit herrschenden Form der Bodennutzung. Ein ausführliches Quellenverzeichnis vervollständigt diese kleine in sich geschlossene Arbeit und wird dem Leser, der sich weiter in Geschichte, Methode und Probleme der Völkerkunde vertiefen will, ein willkommener Führer sein. Dr. W. Bührig

LEIPZIGS HANDELSGESCHICHTE

„Leipzig ruft dem Beschauer keine altertümliche Zeit zurück, es ist eine neue, kurz vergangene, von Handelstätigkeit, Wohlhabenheit, Reichtum zeugende Epoche, die sich uns in seinen Bauwerken ankündet". Dies Urteil Goethes gilt heute noch in verstärktem Maße. Leipzig ist in erster Reihe eine Handelsstadt, es ist der bedeutendste Handelsplatz Mitteldeutschlands, und die Frage erhebt sich, wie dieser durch seine geographische Lage nicht besonders begünstigte Ort die Stellung errungen hat, die ihm vorderhand keine andere Stadt streitig machen wird. Ernst Krokers „Handelsgeschichte der Stadt Leipzig" (Walter Bielefeld, Leipzig) gibt uns darauf erschöpfende Auskunft. Auf verhältnismäßig engem Raum ist hier eine erstaunliche Fülle von gesicherten Tatsachen kunstvoll zusammengedrängt, dabei wird der Leser mit Namen und Daten, an denen es keineswegs fehlt, nicht überschüttet, sondern erhält abwechslungsreiche und anschauliche Bilder vom Leben und Treiben in Leipzig seit tausend Jahren, von der Gründung der ältesten und eine Zeitlang einzigen Stadt der Mark Meißen bis zur Gegenwart. Ein langsamer, aber stetiger Aufstieg ist bemerkbar. Hemmungen und Rückschritte sind freilich nicht ausgeblieben, und bisweilen sah es auch in manchem der äußerlich so prächtigen Gebäude sehr trübe aus. Allein wenn das Gewölk mitunter auch noch so dicht war, die Sonne ist doch immer wieder durchgebrochen und wird auch die Wunden des tollen Inflationsjahrs, das besonders den Mittelstand schädigte, allgemach heilen. Daß sich seit dem Weltkrieg auch andere Städte eine Messe zugelegt haben, hat Leipzig eher genützt als geschadet: Konkurrenz kann töten, aber auch lebendig machen.

Die Entwicklung der Messe hat Kroker besonders liebevoll, doch mit unbefangen abwägendem Urteil dargestellt. Aus den alten Jahrmärkten ist sie entstanden, und Jahrmarkt oder Markt war noch im 17. Säkulum die übliche Bezeichnung für die Messe. Ihre Vorblüte liegt im 15. Jahrhundert, entscheidend wird dann das kaiserliche Meßprivileg von 1507, das der Stadt auch das Stapelrecht auf fünfzehn Meilen im Umkreis zusichert. Dadurch konnte sich die Leipziger Messe der Frankfurter bald ebenbürtig an die Seite stellen und die alte Rivalin schließlich überflügeln. Die farbigen Zustandsschilderungen der Warenmesse in älterer und neuerer Zeit werden jeden fesseln, der für kulturgeschichtliche Details Sinn und Verständnis hat.

Aber Leipzigs erste Handelsblüte im Zeitalter der Reformation beruht nicht bloß auf der Messe, sondern ist eng verknüpft mit der Erstarkung der Leipziger Kaufmannschaft und ihrem Übergang vom Zwischenhandel zum Großhandel. Ja, Kroker

macht sehr wahrscheinlich, daß die vornehmste Ursache des raschen Aufschwungs der Stadt weniger die Messe war, als die Beteiligung Leipzigs am sächsischen und thüringischen Bergbau, der zu einer dauernden Quelle des Reichtums für bestimmte Schichten geworden ist. Mit dieser Zunahme des Vermögens war zugleich eine Steigerung der Unternehmungslust verbunden, und dadurch wurden auch Warenhandel und Meßverkehr günstig beeinflußt. Von dem allgemeinen Niedergang des deutschen Handels in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird Leipzig minder getroffen als andere Städte: es bleibt der wichtigste vermittelnde Handelsplatz zwischen Ost und West. Erst der dreißigjährige Krieg bringt einen starken Rückschlag, der zwar überraschend schnell einigermaßen ausgeglichen wurde, aber noch bis ins 18. Jahrhundert hinein nachgewirkt hat. Auf dem Geldmarkt, den Leipzig zu Luthers Zeit im mittleren Deutschland beherrschte, gewinnt es nie wieder entscheidende Bedeutung. Und dann kommt der siebenjährige Krieg, unter dem die Stadt und zumal die Kaufmannschaft entsetzlich zu leiden hatten. Die brutale Art, wie Friedrich II. mit den Leipziger Kaufherren verfuhr, ist kein Ruhmesblatt für den Monarchen, mag er sich auch in noch so schwieriger Lage befunden haben, und es ist sehr begreiflich, daß die Bewohner von Leipzig den jungen Goethe „um das angenehme Gefühl brachten, einen großen Mann zu verehren", wie es in „Dichtung und Wahrheit" heißt. Begreiflich wird auch durch Friedrichs ganzes Verhalten das erhöhte Mißtrauen der Wettiner gegen die Hohenzollern, während doch Sachsen durch seine geographische Lage und seine wirtschaftlichen Interessen auf Preußen angewiesen war. Die Schranken, die der Entwicklung Leipzigs durch die Enge des Staatswesens, dem die Stadt angehörte, gezogen waren, werden im 18. und 19. Jahrhundert immer fühlbarer. Kursachsen war seit dem Hubertusburger Frieden ein armes Land, und Klein-Paris hatte keine Aussicht mehr, etwa zum Mittelpunkt des wirtschaftlichen und geistigen Lebens zu werden. Noch einmal offenbarte sich das Elend der deutschen Kleinstaaterei nach dem Aufschwung der Freiheitskriege. Aber dann schuf der Zollverein, in Leipzig zunächst mit starken Zweifeln begrüßt, wenigstens einen einheitlichen Wirtschaftsraum, den die bald darauf hervortretenden Eisenbahnen dem Handel noch gefügiger machten. Und von dieser umwälzenden Erfindung kann Leipzig, das aus eigenem Antrieb die erste große Eisenbahn baute, wahrlich sagen: cuius pars magna fui!

Doch ich muß abbrechen. Diese dürftigen Andeutungen sollen nur zeigen, daß Ernst Kroker uns ein Buch geschenkt hat, in dem bei aller Sachlichkeit und historischen Treue der Pulsschlag warmen Lebens zu spüren ist. Dr. Hermann Michel

STADTGESCHICHTE

Franz Benders „Illustrierte Geschichte der Stadt Köln" erschien zuerst 1912 (Bachem, Köln). Wenn trotz der ungünstigen Zwischenzeit heute schon die 4.—6. Auflage angekündigt werden kann, so darf darin ein durchaus ungewöhnlicher Erfolg eines lokalgeschichtlichen Werks gesehen werden, der aber unschwer zu erklären ist. Es handelt sich um ein gutes Volksbuch — man könnte methodisch, ohne damit irgendwie schmälern zu wollen, vom veredelten Schulbuch reden —, wie man es jeder Stadt wünschen möchte und wie es leider nur ganz wenige besitzen. Die Darstellung trifft auch im Umfang das rechte Maß, sie ist ausführlich genug, um auch für die interessante Einzel-

heit Platz zu finden, ohne die nun einmal die Ortsgeschichte nicht denkbar ist, aber sie ist auch nicht so ausführlich, um den lesewilligen Laien abzuschrecken. Man braucht gar nicht Kölner zu sein, um an dem Buche seine Freude zu haben. —

Ernst Baaschs „Geschichte Hamburgs 1814—1918", deren erster bis 1867 reichender Band gleichzeitig bei Friedrich Andreas Perthes (Gotha-Stuttgart) herauskommt, verdankt gerade der wissenschaftlichen Durchführung ein allgemeineres Interesse. Die Behandlungsweise war in diesem Falle durch die Zugehörigkeit zu einer altberühmten Sammlung bestimmt. Kein Geringerer als der Hamburger Buchhändler Friedrich Perthes, der in seiner letzten Lebenszeit nach Gotha übergesiedelt war, um sich ausschließlich der Verlagstätigkeit zu widmen, hatte 1822 die Allgemeine Staatengeschichte gegründet, an deren Ausbau schon die dritte und vierte Generation tätig ist. Der Plan war damals noch nicht so umfassend gedacht, daß die deutschen Kleinstaaten Berücksichtigung gefunden hätten, und so wurde in diesem Rahmen zuerst 1914 von Adolf Wohlwill ein Stück Hamburger Entwicklung behandelt. An Wohlwill schließt die Darstellung von Ernst Baasch zeitlich an. Dem Grundsatz der Sammlung entsprechend wird im wesentlichen politische Geschichte geboten. Nur ein Schlußkapitel geht auf den Handel, auf geistige und kulturelle Betätigung ein. Politisch aber bewegt sich das Leben der kleinen Republik in Verfassungskämpfen, Vertragsverhandlungen wirtschaftlicher Art und der Stellungnahme zu den beiden Vormächten des deutschen Bundes: Österreich und Preußen. „Zwischen Österreich und Preußen" könnte man fast den Band betiteln, und als wenige Tage nach Königgrätz der Anschluß an Preußen und damit auch an den bald sich bildenden Norddeutschen Bund erfolgt, so ist das Ausgang eines an spannenden Wendungen reichen politischen Dramas. Die Themenstellung des nächsten Zeitabschnitts, in dem eine äußere Politik so gut wie ganz wegfällt, wird ein wesentlich geändertes Gesicht zeigen müssen.

Friedrich Schulze

POMMERNS WIRTSCHAFT

In der Bücherreihe „Deutsche Stadt — Deutsches Land", hrsg. von Erich Köhrer, erschien als 6. Band „Pommern, seine Entwicklung und seine Zukunft" (Lima-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg). Es ist ein umfangreiches Sammelwerk, in dem zunächst führende Persönlichkeiten des Kultur-, Industrie- und Handelslebens die Bedeutung Pommerns würdigen und zeigen, daß die Provinz einer der zuverlässigsten Aktivposten der deutschen Bilanz in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung bedeutet. Dem mit guten Abbildungen geschmückten 90 Seiten langen Text folgen dann über 600 Seiten mit Inseraten von Wirtschaftsunternehmen und Firmen, die erkennen lassen, welche Bedeutung Pommern innerhalb der deutschen Wirtschaft spielt.

Dr. Hans Praesent

HEIMAT-, GRENZ- UND AUSLANDDEUTSCHTUM

Auf verschiedenen Wegen dringen fünf Bücher in die Fragen ein, die seit Kriegsende weit stärker als vorher das deutsche Denken beschäftigen: Was ist der Kern, was sind die Grenzen deutschen Volkstums im wirklichen, politisch-geographischen, und im höheren, geistigen Sinne? Was macht das Wesen der deutschen Landschaften und Stämme aus?

Seinen »Heimatbüchern deutscher Landschaften«, die z. T. in Heft 1/2, Jahrg. IV dieser Zeitschrift besprochen wurden (»Neue Bücher zur deutschen Heimatkunde«) hat der Verlag Fr. Brandstetter in Leipzig eine neue Reihe an die Seite gestellt, seine im Auftrage der freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin herausgegebenen »Kleinen Heimatbücher«, von denen »Ruhrland«, »Das Riesen- und Isergebirge« und »Berlin« zur Zeit vorliegen. Die neuen Bände unterscheiden sich nicht nur dem inneren und äußeren Umfang nach von dem älteren Unternehmen, insofern sie kleinere, abgerundete Landschaftsräume umfassen, sondern auch die Anlage ist eine andere: überwog in den »Heimatbüchern« eine Auslese bereits klassisch gewordener Darstellungen, so läßt die neue Reihe zumeist lebende Schriftsteller und Künstler über ihr Heimatland zu Wort kommen. So entstanden lebendige, persönlich wirkende Bücher wie Paul Schneiders »Ruhrland«, das das heimatkundliche Schema »Der Boden – der Mensch – seine Herkunft, Siedlung, Wirtschaft, Geschichte, Kunst« ganz unromantisch auf Deutschlands erstes Industriegebiet anwendet und beweist, daß Industrialisierung ein Schicksal ist, das es nicht sentimental zu beklagen, sondern mannhaft zu durchleben und zu veredeln gilt.

Mehr Spielraum konnte der vom Menschen ungebändigten Natur und damit der reinen Landschaftsschilderung Wilhelm Müller-Rüdersdorf in seinem schlesisch-böhmischen Heimatbuch »Das Riesen- und Isergebirge« gewähren. Es ist der kundige Führer durch die Gesteins-, Pflanzen- und Tierwelt, durch die Geschichte und Volkskunde eines vielbegangenen Gebietes, den sich der besinnliche, auf mehr als flüchtigen Genuß bedachte Wanderer wünscht. Wie im Ruhrbändchen gibt auch hier der Bildschmuck nach Radierungen und Zeichnungen die herbe Grundstimmung trefflich wieder.

Hans Christoph Kaergels »Schlesiens Heide und Bergland« (Breslau, Bergstadtverlag) ist ganz Kunstwerk, inbrünstig geschaute Vision des Landes von der niederschlesischen Heide, die des Dichters Heimat ist, bis zu den Hütten und Gruben Oberschlesiens. Landschaft und Mensch erscheinen hier ins Übersinnliche gesteigert. Zu der in der Jenseitssehnsucht wurzelnden Dichtung dieses versonnenen deutschen Stammes – der beiden Hauptmann, Paul Keller, H. Fechner, Hermann Stehr – gibt der ihnen seelenverwandte Kaergel einen Schlüssel. Die zarten Rötelzeichnungen seines Landsmannes Odoy wirken in dem schönen Quartband fast wie Originale.

Der poetischen Verklärung darf sich überlassen, wer geborgen sich der Heimat freut. Anders, wo die Heimat im Kampfe gegen Übermacht täglich neu zu erringen ist. Nur klare Einsicht in die harten Tatsachen des Völkerlebens kann hier die geistigen Waffen zur Erhaltung des Daseins liefern. Für die Deutschen in der Tschechoslowakei tut das Dr. Emil Lehmann in seiner Gesamtbetrachtung »Der Sudetendeutsche« (Der Weiße Ritter Verlag, Potsdam). In strengem Aufbau »Das Erbe – die Anlage – die Aufgabe – die Einstellung – die Ausrüstung« gibt der in der Volkskunde des Sudetendeutschtums führende Forscher den Deutschen außerhalb der Sudetenländer Aufschluß über diesen nach Zahl und Kultur bedeutsamsten Grenzzweig des Deutschtums, den Sudetendeutschen selbst »eine Anregung zur Besinnung auf sich selbst, eine Hinweisung auf das Ganze ihrer schweren Schicksalslage und auf die große Gesamtaufgabe, die auf ihre Schulter gelegt ist«. Mit seinem »Schrifttumsweiser« ist das ebenso knappe wie sachliche Buch ein unentbehrlicher Führer durch ein allzuwenig gekanntes Land.

Vom Grenzland- zum Inseldeutschtum. Aus den Briefen und Tagebüchern des Siebenbürger Pfarrers Stephan Ludwig Roth, von den Magyaren 1849 erschossen als Anhänger der österreichischen Partei, hat Otto Folberth einen Lebensabriß entstehen lassen (Stürmen und Stranden. Ausland und Heimat Verlag, Stuttgart). In Tübingen geschult, dann ein Mitarbeiter Pestalozzis, gehört Roth der siebenbürger Führerschicht an, die früh erkannt hat, daß ihre kleine Nation sich nur durch Anspannung der geistigen Kräfte behaupten kann. Die Liebe zum angestammten Volkstum hat er leidenschaftlich gepredigt und mit seinem Blute besiegelt. Das aus z. T. ungedruckten Quellen schöpfende Buch ist heute wieder zeitgemäß geworden und man möchte wünschen, daß ihm andere längst vergriffene Quellen- und Bekenntnisschriften des Auslanddeutschtums folgen. Dr. Hans Mannhart

VOM KAP NACH KAIRO

Die wissenschaftlich sehr ergebnisreiche Schwedische Rhodesia-Kongo-Expedition wurde in den Jahren 1911/12 von Graf Eric von Rosen als Ethnographen und Dr. Robert Fries als Botaniker unternommen und führte, den afrikanischen Kontinent von Süden nach Norden seiner ganzen Länge nach durchquerend, von Kapstadt über die Viktoriafälle, den Bangweolosee, über den Tanganjika, Kiwusee, Albert-Eduardsee nach Alexandrien. Dabei gelang es, die Hauptaufgabe der Expedition, die Erforschung der im Sumpfgebiete des Bangweolosees hausenden Batwas, eines mystischen, bis dahin unbekannten Volksstammes von fast amphibischer Lebensweise glänzend zu lösen. Über diese Reise, ihre Ergebnisse und mannigfachen Abenteuer bei den verschiedensten Eingeborenenstämmen hat Eric von Rosen ein treffliches, nach Inhalt und Form überaus sympathisches Buch geschrieben, das zu den erfreulichsten Erscheinungen der neueren Afrikaliteratur gerechnet werden muß: Vom Kap nach Kairo. Mit 75 Abb. auf Tafeln und 3 Karten, 160 Seiten Text, Leinenband 7.— (Stuttgart, Strecker & Schröder). Schlicht und bescheiden berichtet der Verfasser von seinen Arbeiten und schildert nicht ohne Spannung seine Jagderlebnisse. Sehr angenehm berührt die große Anerkennung, die er der deutschen Kolonisationstätigkeit an den ostafrikanischen Seen zollt. Die vorzüglichen Abbildungen geben ein reichhaltiges Material zur Länder- und Völkerkunde der durchreisten Gebiete. Dr. Hans Praesent

DAS FERNSTE ITALIEN

In einer Zeit, in der der Büchermarkt mit deutscher Literatur über die Glanzpunkte Italiens geradezu überschwemmt wird, greift man mit besonderer Spannung zu einem Buche, das das fernste und unbekannte Italien zum Gegenstande hat, und man wird es mit besonderem Genuß lesen, wenn man weiß, daß es den Bonner Geographen und einen der besten Kenner des Mittelmeergebietes, Alfred Philippson, zum Verfasser hat, dem wir so vortreffliche Studien über die griechischen Landschaften und die kleinasiatische Welt verdanken. Das Buch heißt „Das fernste Italien, geographische Reiseskizzen und Studien" und ist soeben in der Akad. Verlagsgesellschaft in Leipzig mit 17 Tafeln und 3 Plänen erschienen.

Südlich von Neapels Umgebung, genauer südlich einer Linie von Salerno zum Monte Gargano, dem Sporn des „Stiefels", beginnt das unbekannte Italien, das der Verfasser

auf einer von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft unterstützten Reise im Frühjahr 1924 kennen gelernt hat. Zwar gibt es wissenschaftliche Untersuchungen aus den verschiedensten Wissensgebieten über die apulischen und kalabrischen Landschaften, aber diese Länder sind vom großen Strom der Touristenwelt unberührt und werden rasch von den Sizilienfahrern durcheilt. Mit Unrecht, denn die farbenfrohen Schilderungen Philippsons lassen deutlich erkennen, daß es sich um Landschaften echt mittelmeerischer Formenfülle, mannigfaltiger Kulturen und Siedelungen, ergreifender geschichtlicher Erinnerungen handelt, umfaßt von dem tiefblauen Meere, überstrahlt vom selten durch Wolken getrübten Sonnenglanz, dazu eine liebenswürdige Bevölkerung und durchaus kein unbequemes Reisen. Die straffe Ordnung, die neuerdings Italien durchdrungen hat, beherrscht auch diese entlegenen, als unkultiviert verschrieenen Provinzen.

Der Verfasser versteht es vorzüglich, seinen Schilderungen fast unmerklich geologische und geographische Belehrungen einzuflechten, sodaß sein Buch gleichzeitig einen wertvollen wissenschaftlichen Unterbau erhalten hat, sei es, daß er uns Paestum, Salerno, Tarent, Metapont, Bari oder die Kalkplatte von Apulien darstellt, sei es, daß er die Ostseite Kalabriens oder die Westküste der kalabrischen Halbinsel kennzeichnet. Die vorzüglichen Abbildungen der bemerkenswerten Siedlungen bilden einen schönen Schmuck des als Geschenkwerk vortrefflich geeigneten Buches. Dr. Hans Praesent

NEUE KONVERSATIONSLEXIKA

In Heft 1/2 dieser Zeitschrift gaben wir Nachricht von dem Wiederaufleben des großen deutschen Verlagswerkes, das als „Meyers Lexikon" in der ganzen Welt bekannt und geschätzt ist. Jetzt, nur wenige Monate später, liegt bereits der zweite Band vor, (Bibliographisches Institut, Leipzig) der bis zum Stichwort „Conthey" reicht und eine Fülle interessanter und glänzend ausgestatteter Artikel enthält. „Bergbau", „Berlin", (auf 16 Spalten) „Bildhauerkunst", „Blutgefäße", „Brasilien", „Brücken", „Buchbinden", „Chemische Industrie", „Chinesische Kunst" sind ein paar Beispiele für die mustergültige Behandlung wichtiger Stoffgebiete und bieten übersichtliche Darstellungen, die dem Laien wie dem Fachmann unentbehrlich sind. Gegenüber den früheren Auflagen findet sich manches Neue, entsprechend der Entwicklung unserer Zeit, wie z.B. „Berufsanalyse", „Berufseignung", anderes wurde völlig neu bearbeitet, um den jüngsten, starken Veränderungen Rechnung zu tragen, die auf politischem und technischem Gebiet oder sonstwo eingetreten sind. Besonderes Lob verdienen aber auch die schwarzen und farbigen Tafeln, die in weichem Offsetdruck oder anderen Techniken hergestellt sind, die eine naturgetreue Wiedergabe des Originals gewährleisten. Diese Beilagen tragen nicht wenig dazu bei, das Blättern im Bande zu einem wahren Genuß zu gestalten, und sie zeugen im Verein mit dem Text dafür, daß mit „Meyers Lexikon" die Stufe höchster Vollendung des großen umfassenden Nachschlagewerks erreicht ist.— —

Der Wunsch nach einem möglichst handlichen Nachschlagewerk und die Rücksicht auf den Etat des Bücherkäufers führen immer wieder zu neuen Versuchen, Konversations-Lexika von kleinstem Umfang herzustellen. Wir haben hier früher anf die einbändigen Werke „Meyers Handlexikon" und „Kürschners Universal Konversations-Lexikon" hingewiesen. Nunmehr stellt auch Brockhaus neben seine größeren Lexika, neben den nach Umfang und Anlage ganz besonders geglückten, heute allenthalben benutzten vier-

bändigen „Brockhaus“ ein kleineres Werk „Der kleine Brockhaus. Handbuch des Wissens in einem Bande“. Um die Anschaffung noch besonders zu erleichtern, erscheint das Werk in (zehn) Lieferungen, die in rascher Folge fortschreiten. Bei einem derartigen Werk kann es sich natürlich nur darum handeln, das Tatsachenmaterial zu bieten, nicht aber charakterisierenden oder auch nur umfänglich beschreibenden Text zu den Stichworten. Hervorzuheben ist eine neue Aussprachebezeichnung mit leichtverständlicher Schreibung, ferner die Art der Veranschaulichung von Bewegungen auf wirtschaftlichem Gebiet durch Diagramme, z.B. bei den Stichworten „Arbeitslosigkeit“ oder bei „Aluminium“, wo die Steigerung der Weltproduktion und der Anteil der einzelnen Staaten gezeigt wird. Die Textbilder sind durchweg klar, wie denn auch der Text selbst trotz der kleinen Type sehr gut lesbar ist. Über die zahlreichen, z.T. mehrfarbigen Tafeln wird man erst nach Abschluß des Werkes urteilen können.

Auch Herder gibt jetzt ein kleines „Nachschlagebuch über alles für alle“ unter dem Titel „Der kleine Herder“ heraus in zwei Oktavbänden, von denen der erste (A–K) vorliegt. Die Ausstattung ist auch hier sehr gut, die Schrift gut lesbar, zahlreiche Textbilder, darunter auch zahlreiche Porträts und bei bildenden Künstlern Wiedergaben eines charakteristischen oder besonders berühmten Kunstwerks vereinigt mit ein- und mehrfarbigen Tafeln. Überall ist auf das praktische Bedürfnis vorwiegend deutscher Leser Rücksicht genommen, auf der Tafel „Flaggen“ findet man z.B. auch die Flaggen der einzelnen deutschen Länder. (Nebenbei: Das Bild „Helgoland“ hätte aber durch eine neuere Ansicht ersetzt werden sollen!) Die Artikel beschränken sich nicht auf Tatsachen und Daten, sondern enthalten Charakteristiken und Werturteile. Einzelne Rahmenartikel bieten mehr, als was man hier suchen möchte, z.B. „Das Betrachten von Kunstwerken“. Hierin liegt eine gewisse pädagogische Tendenz, die dem volkstümlichen Charakter, wie er beabsichtigt ist, gut entspricht.

DAS TECHNISCHE BUCH IN DER INTERNATIONALEN STATISTIK 1923.

In den von dem Verlag Boysen & Masch in Hamburg herausgegebenen Monatsberichten »Neue Technische Bücher«, Nummer 5/6 finden sich die nachfolgenden Angaben über die technische Fachliteratur, die aus einer Statistik über die Erscheinungen der Buchindustrie in verschiedenen Staaten zusammengestellt worden sind. Einige Länder blieben dabei unberücksichtigt, da entweder eine Statistik ganz fehlte oder die Technologie nicht besonders berücksichtigt wurde.

	Technologie 1923		Technologie 1923
Bulgarien	70	Norwegen	102
Dänemark	306	Rußland (1918–24)	345
Deutsches Reich	2318	Schweden	109
Großbritannien	689	Schweiz	61
Italien	204	Tschechoslowakei	251
Japan (1921)	491	Ungarn	35
Niederlande	453	Vereinigte Staaten v. A.	472

* * *

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

POLITISCHER ALMANACH 1925. Jahrbuch des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Organisation. Herausgegeben von Maximilian Müller-Jabusch. Berlin–Leipzig: K. F. Koehler. ⟨XXIV, 706 S.⟩ gr. 8° Lw. 25.–

DER KLEINE BROCKHAUS. Handbuch d. Wissens in 1 Bde. In 10 Lfgn. Lfg. 1–3. ⟨S. 1–240 mit zahlr. Abb., Taf., Karten usw.⟩ Leipzig: F. A. Brockhaus. 4°. Ermäß. Subskr. Pr. je 1.90

DAS DEUTSCHE BUCH auf der zweiten internationalen Büchermesse i. Florenz 1925. Leipzig: Geschäftsstelle des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig, Abt.: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchh. ⟨187 S.⟩ 8° 3.–

DIE DIOSKUREN. Jahrbuch für Geisteswissenschaften. Grundideen des politischen Lebens d. Gegenwart. Herausgeber Walter Strich. Dritter Band. München: Meyer & Jessen. ⟨345 S.⟩ gr. 8° 9.–, geb. 12.–

DER KLEINE HERDER. Nachschlagebuch über alles für alle. Mit vielen Bildern im Text und auf 2 farb. Taf. und eingedr. Kt. Halbbd. 1. Freiburg: Herder. 8°

1. A bis K ⟨752 S.⟩ Lw. 15.–, Hldr. 20.–

DEUTSCH-NORDISCHES JAHRBUCH 1925. Herausgegeben v. Walter Georgi. Mit 11 Abb. Jena: E. Diederichs. ⟨170 S.⟩ 8° Kart. 3.–

ELSASS-LOTHRINGISCHES JAHRBUCH. Hrsg. vom Wissenschaftl. Institut d. Elsaß-Lothringer im Reich. Bd. 4. 1925. Mit 14 Taf. u. 2 Abb. Berlin: de Gruyter & Co. ⟨212 S.⟩ 4° 8.–

LUTHER-JAHRBUCH. Jahrb. d. Luther-Gesellschaft. Wittenberg: Verlag d. Luther-Gesellschaft. ⟨Auslieferung durch O. Härtel, Wittenberg.⟩ ⟨III, 179 S.⟩ 8° 7.–

MEYERS LEXIKON. 7. Aufl. ⟨12 Bände.⟩ Bd. 2. Leipzig: Bibliogr. Institut. gr. 8°

2. Bechtel-Conthey. ⟨1722 S.⟩ Hldr. 30.–

OLDENBOURG, Friedrich: Buch und Bildung. Eine Aufsatzfolge. München: C. H. Beck. ⟨104 S.⟩ 8° Lw. 3.–

Politische Bildung u. staatsbürgerliche Erziehung. Buch und Religion. Buchhandel als Beruf. Vom buchhändlerischen Markt oder über Grenzen d. Wirksamkeit d. Buches. Über die Zukunft des Buches.

SCHULZE, Friedrich: Der deutsche Buchhandel und die geistigen Strömungen der letzten hundert Jahre. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. ⟨III, 295 S. mit Abb., mehrere farb. Taf. u. Faks.⟩ gr. 8° Hperg. 20.–

FROBENIUS, Leo: Volkserzählungen und Volksdichtungen aus dem Zentralsudan. Jena: E. Diederichs. ⟨427 S.⟩ 8° 7.50, Hlw. 9.50 = Atlantis, Bd. IX.

LESSKOW, Nicolai: Gesammelte Werke. Hrsg. v. R. v. Walther. München: C. H. Beck. 4 Bände. kl. 8° Hlw. je 4.50, Lw. je 5.–

SCHOYEN, Carl: Der Lofot. Aus dem Norwegischen übertragen von J. Sandmeier u. L. Angermann. Jena: E. Diederichs. ⟨205 S.⟩ gr. 8° 5.–, Hlw. 7.–, Hperg. 9.– = Arktis, Bd. II

REIHENBÜCHER

BRANDSTETTERS Heimatbücher deutscher Landschaft. Leipzig: Friedr. Brandstetter. 8°

18. Kärnten. Ein Heimatbuch von Josef Friedrich Perkonig. ⟨VII, 288 S. m. Abb.⟩ 3.30, Lw. 4.50

19. Janssen, Albrecht u. Wilhelm Lobsien: Die Nordseeinseln. Ein Heimatbuch. ⟨358 S.⟩ Lw. 8.–

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Je –.60

Herrmann, Paul: Deutscher und nordischer Glaube in seinen Grundzügen. ⟨56 S.⟩

Knapp, Fritz: Die deutsche bildende Kunst der Romantik. ⟨51 S.⟩

Derselbe: Die deutsche bildende Kunst der Gegenwart. Impressionismus und Expressionismus. ⟨70 S.⟩

Scherwatzky, Robert: Deutsche Philosophie im 19. Jahrhundert. ⟨54 S.⟩

AUS ALTEN BÜCHERSCHRANKEN. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. kl. 8°

Ehrentreich, Alfred: Thomas Münzer. Nach alten Drucken neu eingerichtet. (139 S.) Geb. 3.—

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Reihe 38. Stuttgart: J. Engelhorn. Je —.75, Lw. 1.25

14. Kraze, Friede H.: Die steinernen Götter. Erzählung. (140 S.)

15./16. Dittmer, Hans: Frühlingswille. Roman. (286 S.)

17./18. Guenther, Johannes von: Martinian sucht den Teufel. (285 S.)

EPIKON. Leipzig: Paul List. kl. 8°

Goethe, Wolfgang von: Die Wahlverwandtschaften. Ein Roman. Mit e. Nachwort von Thomas Mann. (331 S.) Lw. 5.—, Ldr. 9.—

Jacobsen, Jens Peter: Niels Lyhne. Roman. Deutsch von Ottomar Enking. Mit einem Nachwort von Stefan Zweig. (266 S.) Lw. 5.—, Ldr. 9.—.

Stifter, Adalbert: Der Nachsommer. Eine Erzählung. (Der Text wurde neu revidiert von Georg Neumann.) Mit e. Nachw. von Hugo von Hofmannsthal (917 S.) Lw. 9.50, Ldr. 15.—

EUROPÄISCHE BIBLIOTHEK. Reihe 3. Zürich: Rascher & Cie. kl. 8°

12. Croce, Benedetto: Der Begriff des Barock. Die Gegenreformation. 2 Essays. Übertragen von Berthold Fenigstein. (68 S.) Hlw. 1.60

DER FALKE. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8°

26. Baum, Vicki: Der Weg. Novelle. (54 S.) Kart. —.80

27. Trüeb, Heinrich: Beatus Wiederkehrs Ferienreise. Erzählung. (135 S.) Kart. 1.30

FISCHERS ILLUSTRIERTE BÜCHER. Berlin: S. Fischer. kl. 8°

Hauptmann, Gerhart: Fasching. Illustr. von Alfred Kubin. (58 S.) 1.50, Pp. 2.50

Mann, Thomas: Herr und Hund. Idylle. Illustr. von Georg W. Rößner. (140 S.) 2.—, Pp. 3.—

SAMMLUNG GÖSCHEN. Berlin: de Gruyter & Co. kl. 8° Lw. je 1.25

395. Krebs, Erich: Technisches Wörterbuch, enth. die wichtigsten Ausdrücke des Maschinen- und Schiffbaues. 1. Deutsch-englisch. (149 S.)

895. Steinert, Johannes: Der Torf und seine Verwendung. Mit 65 Abb. (149 S.)

897. Wedekind, Edgar: Kolloidchemie. Mit 9 Fig. (122 S.)

907. Fürth, Arthur: Die Leuchtgasindustrie. Mit 50 Fig. (132 S.)

DIE HAESSEL-REIHE. Leipzig: H. Haessel Verlag. kl. 8° je 1.50, Hlw. 2.40

14. Blass, Curt: Der Grund. Novelle. (94 S.)

15. Meyer, C. F.: Die Hochzeit des Mönchs. (164 S.)

16. Derselbe: Der Schuß von der Kanzel. (96 S.)

17. Derselbe: Die Richterin. (136 S.)

18. Boßhardt, Jacob: Wenn's lenzt. (109 S.)

19. Derselbe: Vom Golde. (118 S.)

20. Derselbe: Salto mortale. (138 S.)

HAUSSCHATZBÜCHER. Regensburg: Kösel & Pustet. kl. 8°

42./43. Fischer, Wilh., Graz: Die Freude am Licht. Roman. (371 S.) Pp. 2.—

44. Fogazzaro, Antonio: Das Geheimnis des Dichters. Roman. (160 S.) Pp. 1.50

45. Mathar, Ludwig: Ein voller Herbst. Drei Moselgeschichten aus drei Jahrhunderten. (166 S.) 8° 1.50

DER HORT. Sammlung deutscher Romane. Leipzig: R. Voigtländer. kl. 8°
Bd. 3: Kurz, Hermann: Schillers Heimatjahre. (760 S.) Lw. 5.—, Ldr. 9.—

Bd. 9: Keller, Gottfried: Martin Salander. (360 S.) Lw. 3.—, Ldr. 7.—

Bd. 10: Meinhold, Wilhelm: Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. (248 S.) Lw. 3.—, Ldr. 7.—

Bd. 11: Brachvogel, A. E.: Friedemann Bach. (608 S.) Lw. 5.—, Ldr. 9.—

INSEL-BÜCHEREI. Leipzig: Insel-Verlag. kl. 8° Pp. je —.90

374. Balzac, Honoré de: Oberst Chabert. Übertr. von Felix Paul Greve. (78 S.)

375. Tolstoi, Leo N.: Die Kreutzersonate. Übertr. von Arthur Luther. (83 S.)

376. Heinse, Wilhelm: Aphorismen. Ausgew. und hrsg. von Albert Leitzmann. (78 S.)

377. Stendhal, Friedrich von: Schwester Scolastica. Novelle. Deutsch von Arthur Schurig. (55 S.)

378. Stevenson, Robert Louis: Die Zechkumpane. Erzählung. Übertr. von Franz Franzius. (71 S.)

379. Pocci, Franz: Lustige Kasperlkomödien. Mit 6 Holzschn. nach Zeichn. des Dichters. (80 S.)

380. Goethe: Die Metamorphose der Pflanzen. (64 S.)

381. Hugo, Victor: Der letzte Tag eines Gerichteten. Übertr. v. L. Wegner. (80 S.)

382. Görres, Joseph: Die teutschen Volksbücher. Hrsg. von Josef Prestel. (80 S.)

383. Brehm, Alfred Edmund: Die Singvögel des deutschen Waldes. Hrsg. von Carl Wilhelm Neumann. (77 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferd. Hirt. 8° Hlw. je 3.—

Schmidt, Walther: Geographie der Welthandelsgüter. Tl. 1. Kraftquellen u. mineral. Industriegüter. (Mit 52 Ktn. u. Diagr. im Text) (115 S.)

Schumann, Karl Erich: Akustik. (120 S., 16 Tafeln)

Schwarz, Hermann: Ethik. (116 S.)

MALIK-BÜCHEREI. Berlin: Der Malik-Verlag. Pp. je —.75

2. Wendel, Friedrich: Der Bürgerspiegel. (63 S.)

Sammlung satirischer Anekdoten, Epigramme, Verse und Glossen.

3. Gross, George und Wieland Herzfelde: Die Kunst ist in Gefahr. Aufsätze zur modernen Kunst. (45 S.)

11. Herwegh, Georg: Was macht Deutschland? Ausgewählte Gedichte. (62 S.)

12. Sinclair, Upton: Die Hölle. Drama. (95 S.)

15. Ameringer, Oscar: Unterm Sternenbanner. Geschichtliche Entwicklung der U. S. A. (79 S.)

NORDISCHE BÜCHER. Leipzig: H. Haessel. 8°

7. Runeberg, Johann Ludwig: Hanna. Der Weihnachtsabend. 2 Dichtgn. Deutsch von Johannes Öhquist. (140 S.) 2.—, Lw. 3.80

8. Almquist, C. J. L.: Das Jagdschloß. Deutsch von Heinrich Goebel. (122 S.) 2.—, Lw. 3.80

9. Almquist, C. J. L.: Die Kapelle. Der Palast. Erzählgn. Deutsch von Heinrich Goebel. (151 S.) 2.—, Lw. 3.80

10. Topelius, Zachris: Die Herzogin von Finnland. Roman. Aus d. Schwed. übers. von Rita Öhquist. (372 S.) 3.—, Lw. 5.50

11. Egge, Peter: Das Herz. Roman. Autor. Übertr. aus d. Norweg. von Heinrich Goebel. (248 S.) 2.50, Lw. 4.60

12. Jacobsen, Jens Peter: Niels Lyhne. Roman. Deutsch von Heinrich Goebel. (327 S.) 3.—, Lw. 5.50

13. Normann, Regine: Die Krabbenbucht. Erzählg. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. von Ellinor Drösser. 169 S. 2.50, Lw. 4.60

14. Heidenstam, Werner von: Der Wald rauscht. Sagen und Erzählgn. Übers. von Ilse Meyer-Lüne. (142 S.) 2.—, Lw. 3.80

DAS KLEINE PROPYLAENBUCH. Berlin: Propyläen-Verlag. kl. 8° Lw. je 2.50, Satin je 3.20

Diderot, Denis: Der Neffe des Rameau. Nach d. 1891 erstmalig veröffentl. Original-Text übertr. u. hrsg. v. Otto von Gemmingen. (186 S.)

Großmann, Stefan: Lenchen Demuth u. andere Novellen. (188 S.)

Heine, Heinrich: Die Bäder von Lucca. (203 S.)

Kolb, Annette: Wera Njedin. Erzählgn. und Skizzen. (164 S.)

Lukian: Aus den Götter-, Toten- und Hetärengesprächen. (197 S.)

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Ph. Reclam jun. kl. 8° Einzelnummer 0.40, Pp. 0.80, Hldr. 2.—

6541. Stehr, Hermann: Der Schindelmacher. Novelle. Mit einem Nachwort von Hans Knudsen. (78 S.)

6542/44. Lagarde, Paul de: Drei deutsche Schriften. Hrsg. mit einem Nachwort und Anmerkungen v. Franz Hahne. (260 S.) 1.20, Pp. 2.—, Hldr. 3.20.

6545. Koelsch, Adolf: Gaukler des Lebens. Erlebnisse und Gesichte. (74 S.)

6546/47. Boldt, Johannes: Pilgerfahrt. Eine florentinische Novelle aus der Renaissance. Mit einem Nachwort von Ludwig Benninghoff. (158 S.) 0.80, Pp. 1.20

6548. Chop, Max: Erläuterungen zu Liszts Symphonischen Werken II. Geschichtlich u. musikalisch analysiert mit zahlr. Notenbeispielen. (84 S.) Zusammen m. d. I. Teil in einen Band gebunden 1.20

6649/50. Voltaire: Candid oder Die Beste der Welten. Roman. Aus dem Französischen von Ernst Sander. (Nach d. Ausgabe von 1759.) (144 S.) 0.80, Pp. 1.20, Hldr. 2.40

6551. Koenig, Alma Johanna: Schibes. Erzählung mit einem Nachwort v. Eugen Antoine. (78 S.)

6552/53. Jhering, Rudolf von: Der Kampf ums Recht. Hrsg. v. Rudolf Huch. (128 S.) 0.80, Pp. 1.20, Hldr. 2.40, Ldr. 6.—

6554. Fleuron, Svend: Die Marodeure des Sees u. andere Tiergeschichten. (78 S.)
6555/56. Boette, W.: Religiöse Volkskunde. (167 S.) 0.80, Pp. 1.20
6557. Huch, Rudolf: Der Kirchenbau. Lustspiel in 5 Aufzügen. (93 S.)
6558/59. Goethe: Unterhaltungen deutsch. Ausgewanderten. Mit einem Nachwort v. Georg Witkowski. (159 S.) 0.80, Pp. 1.20, Hldr. 2.40, Ldr. 6.—
6560. Schmitz, Oscar A. H.: Heimliche Geschichte u. andere Novellen. Mit einem Nachwort von Anton Schnack. (77 S.)
3878/80. Golther, Wolfgang: Schiller. Dichter-Biographien 1. Band. (234 S.) 1.20, Pp. 2.—, Hldr. 3.20

SINGERS GROSSE DETEKTIV-SERIE. Leipzig: J. Singer.
Bd. 44. Holm, Hans: Der Mann mit hundert Masken. (160 S.) 1.50, Hlw. 2.25, Lw. 3.—
Bd. 55. Leblanc, Maurice: Herzsieben. (230 S.) 2.—, Hlw. 2.75, Lw. 3.50
Bd. 56. Duse, S. A.: Leo Carrings Doppelgänger. (206 S.) 1.50, Hlw. 2.25, Lw. 3.—
Bd. 57. Wells, Carolyn: Doppelleben. (210 S.) 2.—, Hlw. 2.75, Lw. 3.50
Bd. 58. Derselbe: Die blonde Dame. (244 S.) 2.—, Hlw. 2.75, Lw. 3.50

THULE. Jena: E. Diederichs. 8°
18. Norwegische Königsgeschichten. 2. Bd. Sverris- und Hakonssaga. Übertr. von Felix Niedner. (387 S.) 8.—, Hlw. 10.—, Hperg. 11.50
19. Die Geschichte von den Orkaden, Dänemark und der Jansburg. Übertragen von Walter Baetke. (461 S.) 9.—, Hlw. 11.—, Hperg. 12.50

DAS TOR. München: Kösel & Pustet. kl. 8° Lw. je 1.—, Ldr. je 2.—
Herwig, Franz: Sterne fallen und steigen. Zwei Erzählungen. (55 S.)
Kraze, Friede H.: Der Freier. Novelle. (100 S.)
Steguweit, Heinz: Das Laternchen der Unschuld. Rheinische Schwänke. (91 S.)
Urban: Begegnungen in der Nacht. Erzählung. (60 S.)

DAS NEUE ULLSTEINBUCH. Berlin: Ullstein & Co. kl. 8° Pp. je 2.—
1. Meyrink, Gustav: Die heimtückischen Champignons u. a. Geschichten. (253 S.)
2. Bennet, Arnold: Die Stadt der tausend Freuden. Roman. Autor. Übertr. v. Paul Mayer. (253 S.)
3. Fröschel, Georg: Der Korallenthron. Roman. (313 S.)

WEGE ZUM WISSEN. Berlin: Ullstein & Co. kl. 8° Geh. je —.85, Hlw. 1.35
8. Friedenthal, Hans: Die Sonderstellung des Menschen in der Natur. Mensch u. Affe. Einf. Adolf Heilborn. (139 S. mit Abb.)
32. Grunewald, Fritz: Mediumismus. Die physikal. Erscheinungen des Okkultismus. (150 S.)
33. Carthaus, Emil: Erdbeben u. Vulkane. (153 S.)
34. Zell, Theodor: Der Hund. (156 S.)
35. Seler-Sachs, Cäcilie: Auf Forschungsreisen in Mexiko. (137 S. mit eingedr. Kt.)
36. Schweinfurth, Georg: An der Küste des Roten Meeres. Einf. Adolf Heilborn. (157 S. mit 1 eingedr. Kt.)
37. Fonck, Heinrich: Wildsteppen und Steppenwild in Ostafrika. (137 S. mit 2 eingedr. Kt.)
38. Hillebrandt, Alfred: Buddhas Leben und Lehre. (155 S.)
39. Clément, Frantz: Das literarische Frankreich von heute. (157 S.)
40. Junge, Gustav: Elementare Mathematik. In einfacher Darst. (158 S. m. Fig.)

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. 8° Hlw. je 1.60
210. Güntert, Hermann: Grundfragen der Sprachwissenschaft. (VII, 141 S.)
212. Strecker, Friedrich: Die Entwicklungslinie der Menschheit. Grundzüge e. Weltauffassung. (VII, 130 S.)

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Tauchnitz. kl. 8° Je 1.60, Lw. je 2.20
4682. Arnim, Mary Annette Gräfin: Love. By the author of „Elizabeth and her German garden". (358 S.)
4683. Vachell, Horace Annesley: Watling's for Worth. A romance of an emporium. (285 S.)
4684. Kennedy, Margaret: The constant Nymph. (334 S.)
4685. Benson, Edward Frederic: Rex. (295 S.)
4686. Haggard, H. Rider: Queen of the Dawn. A love tale of Old Egypt. (326 S.)
4687. Sinclair, May: The Rector of Wyck. (262 S.)
4688. Baring, Maurice: Half a minute's Silence and other stories. (254 S.)
4689. Phillpotts, Eden: A Voice from the dark. (280 S.)
4690. Maugham, William Somerset: The painted Veil. (270 S.)
4691. Perrin, Alice: Government House. (254 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BAYER, Franz Joseph: Das Papstbuch. Hrsg. u. eingel. 682 Abb. u. 4 Tafelbeigaben. München: Drei Masken Verlag ‹XLIII, 132 S.› 4° 6.60

BERGMANN, Paul: Neugestaltung des Biblischen Geschichtsunterrichts für die Oberstufe der Volksschule. Freiburg: Herder. ‹IV, 40 S.› 1.20

BERNHARD, Bruder: Pfeffer und Salz der frumbden Christenheit in Stadt und Land in die sonntägliche Predigtkost gestreut. Herausgegeben von P. Reinelt. Freiburg: Herder. ‹VIII, 150 S.› 8° Lw. 3.30

BICHLMAIR, G., S. J.: Urchristentum und katholische Kirche. Innsbruck-Wien-München: Tyrolia. ‹363 S.› gr. 8° Hlw. 6.–

DREWS, Arthur: Die Petruslegende. Völlig umgearbeitete Ausgabe. Jena: E. Diederichs. ‹79 S.› 8° 2.–

KIRCHLICHES HANDBUCH für das katholische Deutschland. Herausgegeb. von H. A. Krose u. J. Sauren. Zwölfter Band: 1924–1925. Freiburg: Herder. ‹XXIV, 580 S.› gr. 8° Lw. 15.–

LUX, J. A.: Roma Sacra. Eine Pilgerfahrt. Mit 8 Bildern. Freiburg: Herder. ‹40 S.› 12° 1.50.

SCHOMERUS, H. W.: Sivaitische Heiligenlegenden. Aus dem Tamil übersetzt. Jena: E. Diederichs. ‹306 S.› 8° 8.–, Lw. 10.–

STRATMANN, Franziskus Maria: Weltkirche und Weltfriede. Kathol. Gedanken zum Kriegs- und Friedensproblem. Augsburg: Haas & Grabherr. ‹VII, 295 S.› 4° Lw. 10.–

WEIGL, Eduard: Christologie vom Tode des Athanasius bis zum Ausbruch des Nestorianischen Streites. ‹373–429.› München: Kösel & Pustet. ‹208 S.› gr. 8° 4.50 = Münchner Studien zur historischen Theologie, Heft 4.

PHILOSOPHIE

BERNOULLI, Christoph: Die Psychologie von Carl Gustav Carus. Jena: E. Diederichs. ‹67 S.› 8° 2.50

BISINGER, Josef: Der Agrarstaat in Platons Gesetzen. Leipzig: Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. ‹VII u. 121 S.› gr. 8° 7.50 = Klio, Beiheft 2.

BLEULER, Eugen: Ethik, Glauben, Wissen. Zürich: Orell Füßli. ‹24 S.› 8° 1.20

BURCKHARDT, Georg: Heraklit, seine Gestalt und sein Künden. Zürich: Orell Füßli. ‹86 S.› 8° 3.20, Hlw. 4.–

CARUS, Carl Gustav: Die Symbolik der menschlichen Gestalt. Neu bearbeitet von Th. Lessing. Mit 160 Holzschn. Celle: Niels Kampmann. ‹530 S.› gr. 8° Hlw. 14.–

DESSAUER, Friedrich: Leben, Natur, Religion. Das Problem der transzendenten Wirklichkeit. Bonn: Fr. Cohen. ‹140 S.› 8° 3.–, Lw. 5.–

GOMPERZ, Heinrich: Die indische Theosophie. Vom geschichtl. Standpunkt gemeinverständlich dargestelt. Jena: E. Diederichs. ‹450 S.› 8° 14.–, geb. 17.–

HIESTAND, Max: Das sokratische Nichtwissen in Platons ersten Dialogen. Eine Untersuchung über die Anfänge Platons. Zürich: Orell Füßli. ‹110 S.› gr. 8° 4.80, geb. 6.–

HÖNIGSWALD, R.: Die Grundlagen der Denkpsychologie. Studien und Analysen. 2. umgearbeitete Auflage. Leipzig, Berlin: B. G. Teubner. ‹VIII, 416 S.› gr. 8° 15.–, Hlw. 17.–

HOWALD, Ernst: Platons Leben. Zürich: Orell Füßli. ‹110 S.› gr. 8° 3.20, geb. 4.–

Derselbe: Die Platonische Akademie und die moderne Universitas litterarum. Zürich: Orell Füßli. ‹22 S.› gr. 8° geb. 2.–

Derselbe: Die Briefe Platons. Zürich: Orell Füßli. ‹XII, 196 S.› gr. 8°. 5.60, geb. 7.30

KASSNER, Rudolf: Die Verwandlung. Physiognom. Studien. Leipzig: Insel-Verlag. ‹118 S.› 8° Lw. 5.–

LEHRBUCH der Philosophie. Hrsg. von Max Dessoir. Berlin: Ullstein. gr. 8° Die Geschichte d. Philosophie. Dargest. v. Ernst v. Aster, Ernst Cassirer, Max Frischeisen-Köhler ‹u. a.› ‹VIII, 645 S.› 15.–, Lw. 18.–

LÜTZELER, Heinrich Maria: Formen der Kunsterkenntnis. Mit einem Vorwort von Max Scheler. Bonn: Fr. Cohen. ‹259 S., 9 Tafeln› gr. 8° 10.–, Lw. 12.50

MEYER, Hans: Geschichte der alten Philosophie. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet ‹IX, 510 S.› gr. 8° = Philosophische Handbibliothek. Bd. 10. 11.–, Hlw. 13.–

NATORP, Paul: Vorlesungen über praktische Philosophie. Mit Vorwort von Hans Natorp. Erlangen: Verlag der Philosoph. Akademie. ‹VII, 535 S.› gr. 8° Lw. 16.80

NIETZSCHE, Friedrich: Die Philosophie im tragischen Zeitalter der Griechen. ‹1873›. ‹Nachbericht: Richard Oehler.› Leipzig: A. Kröner ‹99 S.› kl. 8° = Kröners Taschenausgabe. Bd. 42. Hlw. 1.50

Derselbe: Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten. ‹1871/72›. ‹Nachbericht: Elisabeth Förster-Nietzsche.› Leipzig: A. Kröner. ‹136 S.› kl. 8° = Kröners Taschenausgabe. Bd. 41. Hlw. 1.50

PAULER, Akos von: Grundlagen der Philosophie. Berlin: de Gruyter & Co. ‹X, 349 S.› gr. 8° 12.–, Lw. 14.–

RIEKEL, August: Die Philosophie der Renaissance. Mit 1 ‹Titel-› Bildnis. München: E. Reinhardt ‹193 S.› 8° = Geschichte der Philosophie in Einzeldarst. Abt. 4. Die Philosophie d. neueren Zeit 1. Bd. 15. 4.–, geb. 5.50

STEFANSKY, Georg: Das hellenisch-deutsche Weltbild. Einleitung in die Lebensgeschichte Schellings. Bonn: Fr. Cohen. ‹226 S.› gr. 8° 6.50, Lw. 8.50

THEILER, Willy: Zur Geschichte der teleologischen Naturbetrachtung bis auf Aristoteles. Zürich: Orell Füßli. ‹LX, 104 S.› gr. 8° 4.80

SCHELER, Max: Die Formen des Wissens und die Bildung. Bonn: Fr. Cohen. ‹48 S.› gr. 8° 2.50

SCHULZE-SOELDE, Walther: Das Gesetz der Schönheit. Darmstadt: O. Reichl. ‹216 S.› 8° In 1000 num. Ex., Buckram 12.–

TROELTSCH, Ernst: Deutscher Geist und Westeuropa. Gesammelte kulturphilosoph. Aufsätze und Reden. Hrsg. von Hans Baron. Tübingen: Mohr ‹XI, 268 S., 1 Ttlb.› 8° 6.–, Hlw. 8.–

UNGER, Erich: Gegen die Dichtung. Eine Begründg. d. Konstruktionsprinzips in der Erkenntnis. Leipzig: F. Meiner. ‹XI, 197 S.› gr. 8° 4.–, Hlw. 6.–

MEDIZIN

ASCHOFF, Ludwig: Vorträge über Pathologie geh. an den Univ. u. Akad. Japans i. J. 1924. Als Sonderheft ihrer Verhandlungen hrsg. von der Japanischen Pathologischen Gesellschaft. Mit 37 Abb. und 1 Tab. Taf. Jena: G. Fischer ‹IV, 360 S.› gr. 8° 13.–, Lw. 15.–

BERICHT über den zweiten Kongress für Heilpädagogik in München, 29. Juli bis 1. August 1924. Hrsg. von Erwin Lesch. Berlin: J. Springer. ‹VI, 288 S.› gr. 8° 12.–

BIER, August: Wie sollen wir uns zu der Homöopathie stellen? München: J. F. Lehmanns Verl. ‹36 S.› 8° 1.50

BLÜMEL, Karl Heinz: Einrichtung und Betrieb einer Tuberkulösenfürsorgestelle. Mit 1 Textabb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ‹102 S.› gr. 8° = Tuberkulose-Bibliothek. Nr. 19. 5.–, Vorzugspreis 4.–

EGLI-RÜST: Unfälle beim chemischen Arbeiten. Zürich und Leipzig: Rascher & Co. ‹261 S.› 8° Lw. 6.40

FLESCH, Julius: Berufskrankheiten d. Musikers. Ein Leitf. Celle: N. Kampmann. ‹212 S.› 8° Hlw. 5.–

GREVENSTUK, A., u. Ernst Laqueur: Insulin. Seine Darst., physiol. u. pharmakol. Wirkung mit bes. Berücks. s. Wertbestimmung ‹Eichung›. München: J. F. Bergmann. ‹282 S., 2 Tab.› 4° 16.50

GROEDEL, Franz Max: Die biologische Wirkung der Röntgenstrahlen speziell im Lichte der modernen Kapillarforschung und der modernen Entzündungslehre. Berlin: Fischer's med. Buchh. ‹77 S.› gr. 8° 2.50

Derselbe: Die physikalische Therapie der Herz-, Gefäß und Zirkulationsstörungen. Berlin: J. Springer ‹IV, 111 S.› 8° 3.60

HANDBUCH d. gesamten Augenheilkunde. Begr. v. A. v. Graefe und Th. Saemisch. Fortgef. v. C. Hess. Hrsg. v. Th. Axenfeld u. A. Elschnig. 3. neubearb. Aufl. Die Untersuchungsmethoden. Bd. 3. Berlin: J. Springer. gr. 8°

3. Bearb. v. E. Engelking, H. Erggelet, H. Köllner † u. a. Mit 212 z. T. farb. Textfig. u. 3 farb. Taf. im Text. ‹X, 660 S.› 57.–, Lw. 58.80

HEYER, G. R.: Das körperlich-seelische Zusammenwirken in d. Lebensvorgängen. An Hand klin. und experimenteller Tatsachen dargest. München: J. F. Bergmann. ‹VIII, 65 S.› 4° = Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens. H. 121. 3.30

HONIGMANN, Georg: Geschichtliche Entwickl. d. Medizin in ihren Hauptperioden dargest. München: J. F. Lehmanns Verlag. ‹132 S.› gr. 8° 3.20, Lw. 4.20

JELLINEK, Stefan: Der elektrische Unfall. Skizziert f. Ingenieur und Arzt. Mit 25 Textabb. Wien: F. Deuticke. ‹V, 142 S.› gr. 8° 4.80, geb. 6.60

NEUMAN-RAHN, Karin: Der seelisch kranke Mensch und seine Pflege. Mit 26 Abb. Jena: G. Fischer. ‹VIII, 240 S.› gr. 8° 10.–, Lw. 11.50

RIETSCHEL, Hans: Kinderheilkunde. Zweite, völlig neu bearb. Aufl. München: J. F. Lehmann. ‹XII, 446 S.› gr. 8° 22.–, Lw. 24.–

ROSENFELD, Georg: Tuberkulose u. Ernährung. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ‹77 S.› gr. 8° = Tuberkul.-Bibliothek. Nr. 21. 3.75

SAUPE, Erich: Das Thoraxröntgenbild im frühesten Kindesalter. München: J. F. Lehmann. ‹79 S.› 4° Lw. 10.– = Lehmanns medizinische Atlanten, Bd. 16

SCHULZ, Gertrud: Das Klappsche Kriechverfahren. Zweite, verbesserte u. erweiterte Aufl. Leipzig-Berlin: Teubner. ‹VI, 61 S.› kl. 8° Kart. 2.40

SONNTAG, Erich: Chirurgische Propädeutik. Eine allg. chirurg. Diagnostik für Studierende und Ärzte. Mit 135 Abb. im Text. Leipzig: G. Thieme. ‹VII, 269 S.› gr. 8° 7.50, Lw. 9.60

STELZ, Ludwig: Der menschliche Körper. Bau, Verrichtg. u. Pflege. Allgemeinverständl. dargest. ‹In 10 Lfgn.› Mit 427 farb. Fig. auf 66 Taf. u. 75 Abb. Lfg. 1. ‹40 S. mit Abb., 8 farb. Taf., 3 farb. Pausen, 8 Bl. Erkl.› Braunschweig: Amthorsche Verlh. 4° Subksr. Pr. 4.–

VELDEN, Reinhard von den, u. Paul Wolff: Einführung in die Pharmakotherapie. Für Mediziner u. Naturwissenschaftler. Leipzig: G. Thieme. ‹VIII, 200 S.› 8° 6.60, Hlw. 8.–

ZURUKZOGLU, Stavros: Biologische Probleme der Rassenhygiene und die Kulturvölker. München: J. F. Bergmann. ‹VIII, 184 S.› 4° = Grenzfragen d. Nerven- und Seelenlebens. H. 123. 9.–

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

FISCHER, Hanns: Entstehung der Braunkohle. Zweite, wesentlich erweiterte Auflage. Mit 29 Abbild. Leipzig: R. Voigtländer. ‹VIII, 80 S.› 8° geb. 3.–

FODOR, Andor: Die Grundlagen der Dispoidchemie. Mit 34 Abbild. u. zahlreichen Tabellen. Dresden: Th. Steinkopff. ‹VIII, 280 S.› gr. 8° 12.–, geb. 14.–

HANDBUCH der Zoologie. Bd. 1. Lfg. 6. Bog. 47–56. ‹S. 737–896 mit Fig.› Berlin: de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. 9.–

HAUROWITZ, Felix: Biochemie des Menschen und der Tiere seit 1914. ‹Mit mehr. Textfig.› Dresden: Th. Steinkopff. ‹XII, 148 S.› 8° = Wissensch. Forschungsberichte. Naturwiss. Reihe. Bd. 12. 7.–, geb. 8.20

HEINROTH, Oskar, u. Frau Magdalene: Die Vögel Mitteleuropas. Lfg. 13. ‹S. 97 bis 104, 7 [1 farb.] Taf.› Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. 4° 2.50

ILBERG, Waldemar: Drahtlose Telegraphie und Telephonie in ihren physikal. Grundlagen. Mit 25 Fig. Leipzig, Berlin: Teubner. ‹41 S.› kl. 8° = Mathematisch-Physikalische Bibliothek. 62. 1.–

KAMKE, E.: Das Lebesguésche Integral. Eine Einführung in die neuere Theorie der reellen Funktionen. Leipzig, Berlin: Teubner. ‹VII, 153 S.› 8° Kart. 6.– = Sammlung mathemat.-physikalischer Lehrbücher, Bd. 23

KEISER, Karl: Angewandte darstellende Geometrie, insbesondere f. Maschinenbauer. Ein method. Lehrbuch für die Schule sowie zum Selbstunterricht. Mit 187 Abb. Berlin: J. Springer. ‹IV, 159 S.› 8° 5.70

KESSLER, Paul: Das eiszeitliche Klima und seine geologischen Wirkungen im nicht vereisten Gebiet. Mit 21 Textfig. Stuttgart: E. Schweizerbart. ‹210 S.› gr. 8° 13.–

LIPPMANN, Edmund O. von: Geschichte der Rübe ‹Beta› als Kulturpflanze von den ältesten Zeiten an bis zum Erscheinen von Achard's Hauptwerk ‹1809›. Festschrift. Mit 1 Abbild. Berlin: J. Springer. ‹VII, 184 S.› gr. 8° Lw. 12.–

MAASS, Harry: Die Schönheit unserer Kakteen. Frankfurt a. O.: Trowitzsch & Sohn. ‹120 S.› 4° Hlw. 6.50

MONTGELAS, Elisabeth Gräfin von: Exotische Wildtiere in Gefangenschaft. Leipzig: Dr. Werner Klinkhardt. ‹181 S., mehrere Tafeln.› 8° Lw. 6.50

SCHMIDT, Richard: Die Ursache von Erdbeben und von anderen Erscheinungen. Unterdrückte Erkenntn. Immanuel Kants. Wiesbaden: Heinrich Staadt. ‹64 S.› 8° 2.50

SPEISER, Andreas: Klassische Stücke der Mathematik. Ausgew. Zürich: Art. Inst. Orell Füssli. ‹170 S., mit Fig., 1 Titelb.› gr. 8° Fr. 9.–, geb. 12.–

DIE SÜSSWASSER-FLORA Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Hrsg. von Adolf Pascher. H. 11. Jena: G. Fischer 8°

11. Heterokontae, Phaeophyta, Rhodophyta, Charophyta, bearbeitet von A. Pascher, J. Schiller, W. Migula. Mit 208 Abb. ‹IV, 250 S.› 9.–, Lw. 10.–

STÖRMER, Carl: Aus d. Tiefen d.. Weltenraumes bis ins Innere der Atome. Deutsche Ausgabe von J. Weber. Mit 65 Abbild. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹195 S.› 8° 5.–, Hlw. 6.–

VERHOEFF, K.: Wanderungen durch die Wunder der Lebensgemeinschaft. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft. ‹237 S.› 8° 4.80, geb. 5.50

WRATZKE, Alfred: Funktelegraphie. Die physikalischen Grundlagen der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Tl. 2. Berlin: R. v. Decker. 8° = Post und Telegraphie in Wissenschaft und Praxis. Bd. 64.

2. Die Röhre u. ihre Anwendungen. ‹85 S., 8 Tafeln.› 3.85

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BRAUER, Th.: Produktionsfaktor Arbeit. Erwägungen zur modernen Arbeitslehre. Jena: G. Fischer ‹III, 209 S.› gr. 8° 9.–

BUBNOFF, S. von: Grundlagen der russischen Schwerindustrie. Berlin: H. Sack Verl. ‹69 S.› gr. 8° = Osteuropa-Institut in Breslau. Das heutige Rußland. Heft 1. 2.30

BÜCHER, Hermann: Finanz- und Wirtschaftsentwicklung Deutschlands in den Jahren 1921 bis 1925. Reden. Berlin: C. Heymann ‹203 S. mit z. T. farb. Abb.› gr. 8° 10.–, Lw. 12.–

BURKART, Fritz: Die fünf großen englischen Depositen-Banken. ‹The big Five.› Basel: Helbing & Lichtenhahn. ‹XI, 189 S.› gr. 8° = Volkswirtschaftl. Abhandlungen. H. 9. Fr. 6.–

EHEBERG, Karl Theodor von: Grundriß der Finanzwissenschaft. Leipzig: A. Deichert. ‹VII, 183 S.› gr. 8° 5.–, geb. 6.50

GEILER, Karl: Die Industriebelastung. München: M. Hueber. ‹31 S.› gr. 8° 1.– = Münchener juristische Vorträge, Heft 5.

GOLDSCHMIDT, James: Der Prozeß als Rechtslage. Eine Kritik des prozessualen Denkens. Berlin: J. Springer. ‹XI, 602 S.› gr. 8° = Abhandlungen aus der Berliner juristischen Fakultät. 2. 48.–

HANDWÖRTERBUCH der Staats-Wissenschaften. 4. Aufl. Lfg. 57/58. Edelmetallindustrie-Einkommensteuer. ‹Bg. 21–30 d. 3. Bdes.› ‹S. 321–480.› Jena: Fischer. 4° je 1.75

HUSSERL, Gerhart: Rechtskraft und Rechtsgeltung. Eine rechtsdogmat. Untersuchg. Bd. 1. Berlin: J. Springer. 4°

1. Genesis u. Grenzen d. Rechtsgeltg. ‹XIV, 198 S.› 12.–

JANSSEN, Theodor: Technische Wirtschaftslehre. Leitf. zur Einf. d. Technikers in d. Wirtschaftswissenschaften. Mit 3 Abb. Leipzig: Wilh. Engelmann. ‹VIII, 379 S.› 4° 13.–, Lw. 16.–

JOSEPHY, Berthold: Prinzipien der Wirtschaft. Eine Grundlegg. d. Einkommenslehre. Jena: G. Fischer. ‹IV, 205 S.› gr. 8° 8.–

KOALITIONEN u. Koalitionskampfmittel. Arbeitsrechtl. Seminarvortr. Hrsg. von Walter Kaskel. Berlin: J. Springer. ‹V, 242 S.› 4° 12 –

MATTERN, E.: Grundzüge der technischen Wirtschafts-, Verwaltungs- und Verkehrslehre. Mit 35 Abb. Berlin: J. Springer. ‹VIII, 350 S.› gr. 8° 18.–, Lw. 19.50

MEISNER, M.: Die Versorgung der Weltwirtschaft mit Bergwerkserzeugnissen. I. 1860–1922. I. Teil. Kohlen, Erdöl und Salze. Mit 132 Zahlentafeln und 69 Abb. Stuttgart: F. Enke. ‹XII, 230 S.› Lex. 8° 12.60, Lw. 14.– = Weltmontanstatistik, hrsg. von der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

NUSSBAUM, Arthur: Das Geld in Theorie und Praxis des deutschen und ausländischen Rechts. Tübingen: Mohr. ‹XV, 278 S.› gr. 8° 10.50, Lw. 13.–

OGATA, K.: Die Genossenschaftsbewegung in Japan. Übers. auf Grund d. engl. Ausg. vom Verf. Mit Vorrede von Sidney Webb. Berlin: R. L. Prager. ‹XII, 256 S. mit Fig., 1 Taf.› 4° 12.–, geb. 14.–

POTTHOFF, Heinz: Die Einwirkung der Reichsverfassung auf das Arbeitsrecht. Vortrag. Leipzig: A. Deichert. ‹IV, 78 S.› gr. 8° = Schriften d. Inst. f. Arbeitsrecht an der Univ. Leipzig. H. 5. 3.50

RABEL, Ernst: Aufgabe und Notwendigkeit der Rechtsvergleichung. München: M. Hueber. ‹24 S.› gr. 8° –.65 = Münchener juristische Vorträge, Heft 1

RIEZLER, Erwin: Die Abneigung gegen die Juristen. München: M. Hueber. (17 S.) gr. 8° —.50 = Münchener juristische Vorträge. Heft 2.

SAGMÜLLER, J. B.: Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. 4., auf Grund des Codex Juris Canonici vollständig umgearbeitete Auflage. Freiburg i. B.: Herder. 2 Bände gr. 8° I. Bd., 1. Teil: Einleitung, Kirche und Kirchenpolitik. (VIII, 150 S.) 6.—

SAITZEW, Manuel: Die Motorenstatistik. Ihre Methode und ihre Ergebnisse. Eine Studie aus dem Gebiet der internationalen Wirtschaftsstatistik. Zürich: Rascher & Co. 12.—

SAITZEW, Manuel: Die Kosten der Wasserkraft und ihre Abhängigkeit von der Höhe des Arbeitslohnes. Zürich: Rascher & Co. 1.20

SCHULZ, Fritz: Texte zu Übungen im römischen Privatrecht. Ausgewählt. Bonn: Marcus & Weber. (32 S.) 1.40 = Juristische Texte f. Vorlesungen und Übungen I.

SCHUSTER: Der „landesherrliche Grundbesitz" in der Mark Brandenburg. Berlin-Leipzig: K. F. Koehler. (58 S.) gr. 8° 2.—

SPETHMANN, Hans: Die Großwirtschaft an der Ruhr. Eine Darst. ihrer Grundlagen. Mit 27 Kt. u. Diagr. Breslau: Ferd. Hirt. (283 S.) 8° Lw. 9.—

SPOHR, Werner: Die Neugestaltung der Deutschen Reichsbank. Stuttgart: F. Enke. (96 S.) 4° = Finanz- u. volkswirtschaftliche Zeitfragen. H. 84. 5.40

DIE STAATSVERFASSUNGEN des Erdballs. Herausgegeben von Paul Posener Wolfskehl. Berlin-Steglitz: Fichtner & Co. (1435 S.) 21×27 Hldr. 45.—

STRUPP, Karl: Das Haager und das Genfer Kriegsverhütungsrecht. Eine Sammlg. d. einschläg. Urkundenmaterials in deutscher Übers., namentlich zum akad. Gebrauch. Mannheim: J. Bensheimer. (VIII, 138 S.) kl. 8° Lw. 4.50

USTERI, Emil: Das öffentlich-rechtliche Schiedsgericht in der Schweizerischen Eidgenossenschaft des 13. bis 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Institutionengeschichte und zum Völkerrecht. Zürich: Orell Füssli. (326 S.) gr. 8° 12.—, geb. 14.—

WEHRLE, Emil: Der Warencharakter der Arbeit und das heutige Recht. Mannheim: J. Bensheimer. (VI, 153 S.) gr. 8° 5.—

WENGER, Leopold: Institutionen des römischen Zivilprozeßrechts. München: M. Hueber. (356 S.) gr. 8° Lw. 10.—

WILMERSDOERFFER, Ernst: Das neue Reichsbankgesetz. München: M. Hueber. (36 S.) gr. 8° 1.10 = Münchener juristische Vorträge, Heft 3.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

AUBIN, Hermann: Kelten, Römer u. Germanen in den Rheinlanden. Mit 12 Abb. und 2 Karten. Bonn: K. Schroeder. (22 S.) 8° 0.75

BISMARCK, Otto von: Deutscher Staat. Ausgew. Dokumente eingel. v. Hans Rothfels. Mit 1 Portr. München: Drei Masken Verlag. (XLVII, 436 S.) gr. 8° = Der deutsche Staatsgedanke. Reihe 1, 21. 6.50 Pp. 7.50, Hlw. 8.50

BONN, M. J.: Die Krisis der europäischen Demokratie. München: Meyer & Jessen. (155 S.) 8° Pp. 3.75, Lw. 5.—

BRAUBACH, Max: Die Politik des Kurfürsten Josef Clemens von Cöln bei Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges und die Vertreibung der Franzosen v. Niederrhein 1701—1703. Bonn: K. Schroeder. (235 S.) 8° 6.50 = Rheinisches Archiv, H. 6.

BURCKHARDT, Jacob: Die Kultur d. Renaissance in Italien. 14. Aufl. Urausgabe. Durchgesehen v. Walter Goetz. Leipzig: A. Kröner. (538 S.) Dünndruckausgabe. Taschenformat. Lw. 9.—, Ldr. 16.—

CAUER, Friedrich: Römische Geschichte. München: R. Oldenbourg. (VIII, 208 S.) gr. 8° = Reimanns Weltgeschichte. 3. Hlw. 5.—

ECKARDT, Fritz: Die turnerische Bewegung v. 1848/49. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (98 S.) gr. 8° = Die Paulskirche. 1.80

EGELHAAF, Gottlob: Geschichte d. Neuzeit v. Wiener Kongreß bis z. Gegenwart. In 4 Bdn. 1. 2. Stuttgart: C. Krabbe. 8°

1. 2. Geschichte d. 19. Jh. v. Wiener Kongreß bis zum Frankfurter Frieden. 2 Bde. (VII, 478, V, 610 S.) 28.—, Lw. 33.—, Hldr. 40.—

ERMAN, Wilhelm: Schwarzrotgold und Schwarzweißrot. Ein historischer Rückblick. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (49 S.) gr. 8° = Die Paulskirche. 1.—

FINCKH, Ludwig: Bruder Deutscher. Ein Auslandbüchlein. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (96 S.) kl. 8° Pp. 2.25

FISCHER VON POTURZYN: Luft-Hansa. Luftpolit. Möglichkeiten. Mit 11 Abb. und 3 Karten. Leipzig: Werner Lehmann. (III, 91 S.) 8° Kart. 3.50

FRANKREICH und der Rhein. Beiträge zur Geschichte u. geist. Kultur des Rheinlandes. Von Rudolf Kautzsch, Georg Küntzel, Walter Platzhoff u. a. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (124 S. mit 1 Abb., 20 Tafeln, 1 farbigen Karte.) 4° = Schriftenreihe des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich. Hlw. 4.80

HANSEN, Joseph: Rheinland und Rheinländer. Bonn: K. Schroeder. (39 S.) 8° 0.75

HANTSCH, Hugo: Der deutsche Bauernkrieg. Mit eingedr. Bildern. Würzburg: C. J. Becker. (VI, 426 S.) gr. 8° Hlw. 7.50

HELLER, Hermann: Sozialismus u. Nation. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. (102 S.) 8° Kart. 1.20

HEUT, Anton: Die Übernahme der Taxisschen Reichsposten in Bayern durch den Staat. Mit 8 Bildtafeln. München: Hugo Schmidt Verlag. (162 S.) 8° Hlw. 6.50

HÖRTH, Otto: Gedenkfeiern 1873—1898—1923. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (92 S.) gr. 8° = Die Paulskirche. 1.80

KAMINSKI, Hans-Erich: Fascismus in Italien. Grundlagen, Aufstieg, Niedergang. — Giacomo Matteotti. Ein Jahr Fascisten-Herrschaft. Berlin: Verlag f. Sozialwissenschaft. (141 S.) 8° Hlw. 2.75

Die Londoner KONFERENZ Juli—August 1924. Amtl. dt. Weißbuch über d. ges. Verhandlgn. d. Londoner Konferenz, Sitzungsprotokolle, Aktenstücke, Briefwechsel. Im Auftr. d. Auswärt. Amtes. Die amtl. Dokumente in franz. u. engl. Sprache nebst amtl. dt. Übertragung. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. (II, 261 S.) 4° 10.—, Lw. 14.—, Hldr. 16.—

KREPPEL, Jod: Juden und Judentum von heute. Wien: Amalthea-Verlag. (850 S.) gr. 8° Lw. 30.—

KRETSCHMAYR, Heinrich: Maria Theresia. Mit 32 Bildbeig. Gotha: Der Flamberg Verlag. (286 S.) 8° = Die deutschen Führer. Bd. 3. 9.—, Lw. 12.—

KROKER, Ernst: Handelsgeschichte der Stadt Leipzig. Die Entwicklung des Leipziger Handels und der Leipziger Messen von der Gründung der Stadt bis auf die Gegenwart. Leipzig: W. Bielefeld. (339 S.) Lw. 12.—

LAUBERT, Manfred: Nationalität u. Volkswille im preußischen Osten. Breslau: Ferd. Hirt. (72 S., 2 S. Tab., 2 Kt.) 8° 2.50

LENZ, Max: Deutschland im Kreis der Großmächte 1871—1914. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft f. Politik u. Geschichte. (X, 90 S.) gr. 8° = Einzelschriften z. Politik und Geschichte. Schrift 12. 2.—, Pp. 3.50, Lw. 4.50, Hldr. 5.50

LEVISON, Wilhelm: Der Sinn der rhein. Jahrtausendfeier. Bonn: K. Schroeder. (34 S.) 8° —.75

LISSAUER, Ernst: Glück in Österreich. Bilder u. Betrachtungen. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (219 S.) 8° Pp. 4.80

DER MAYENGAU. Gesammelte Aufsätze von Laacher Benedictinern. Zweite vermehrte Auflage mit 20 Abbild. Coblenz: Rheinische Verlagsgesellschaft. (88 S.) 8°.

MEINECKE, Friedrich: Republik, Bürgertum und Jugend. Vortr. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (28 S.) gr. 8° = Die Paulskirche. —.80

MEYER, Ernst: Die Grenzen d. hellenischen Staaten in Kleinasien. Zürich: Orell Füßli. (164 S.. 5 Karten) gr. 8°. 12.80, geb. 16.—

MICHELS, Robert: Sozialismus in Italien. Intellektuelle Strömungen. München: Meyer & Jessen. (XX, 420 S.) 8° = Michels: Sozialismus und Fascismus als politische Strömungen in Italien. Bd. 1. 5.—. Lw. 7.—

MÜHLESTEIN, Hans: Rußland und die Psychomachie Europas. Versuch über den Zusammenhang der religiösen und politischen Weltkrise. München: C. H. Beck. (XII, 240 S.) gr. 8°. 4.—, Lw. 6.—

DEUTSCHE POLITIK. Ein völk. Handbuch. Herausgegeben von W. Berensmann, W. Stahlberg, F. Koepp. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. Lieferung 3, 4, 5.

3. Lange, Friedrich, Hermann Ullmann, Walter Szagunn, Andreas Breckner, Friedrich Carl Badendieck: Mittel und Wege im Nationalitätenkampf. (40 S.) 1.—

4. Verschuer, Otmar Frhr. von: Rassenhygiene. (16 S.) —.50

5. Naudé, Kurt: Das Werden des deutschen Nationalstaats. (16 S.) —.50

PRECHT, Hans: Englands Stellung zur deutschen Einheit 1848—1850. München: R. Oldenbourg. (VIII, 183 S.) gr. 8° = Historische Zeitschrift. Beih. 3. 6.—

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Bd. 3, Lfg. 4. Berlin: de Gruyter & Co. 4°

3, 4. Fibel—Franken. Mit 46 Taf., dar. 1 farb. (S. 305—408.) 9.—, Subskr. Pr. 7.50

REHBEIN, Arthur: Bismarck im Sachsenwald. Berlin: Ges. z. Verbreitung klass. Kunst. ‹128 S. mit 130 Abb.› gr. 8° Hlw. 9.—

ROBESPIERRE, Maximilian: Reden, mit hist. Einleitung. Berlin: Neuer Deutscher Verlag. ‹86 S.› 8° = Redner der Revolution. Bd. 1. Pp. —.80

SCHMIDT, Ludwig: Geschichte der german. Frühzeit. Der Entwicklungsgang d. Nation bis zur Begründung der fränkischen Universalmonarchie durch Clodewech. Bonn: K. Schroeder. ‹346 S.› 8° Hlw. 8.—

THYSSEN, Johannes: Die Einmaligkeit der Geschichte. Eine geschichtslogische Untersuchung. Bonn: Fr. Cohen. ‹258 S.› gr. 8° 6.50, Lw. 9.—

ULE, Willi: Das Deutsche Reich. 2. verbesserte Auflage. Leipzig: Friedrich Brandstetter. ‹XI und 551 S.› gr. 8° Lw. 16.—

WALTER, Otto: Kulturgeschichte des Altertums. Ein Überblick über neue Erscheinungen. München: C. H. Beck. ‹IX, 175 S.› gr. 8°. 6.—. Lw. 8.50

WILDHAGEN, Karl: Der englische Volkscharakter, seine natürlichen u. historischen Grundlagen. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. ‹VIII, 224 S.› 8°. 4.50, Lw. 5.50

WITTFOGEL, Karl August: Die Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft. Berlin: Der Malikverlag. ‹320 S.› 8° Kart. 4.20. Hlw. 5.60 = Wissenschaft und Gesellschaft, Bd. 2

FABRE-LUCE, Alfred: Der Sieg. Übers. von Lina Frender. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ‹519 S.› 8°. 9.—, Pp. 10.—

NITTI, Francesco: Der Friede. Übertr. von Berthold Fenigstein. Deutsche Ausg. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ‹V, 195 S., 1 Titelb.› 8°. 4.50

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ALLGÄU, Bodensee und Bregenzerwald, nebst München, Augsburg und Ulm. 2. Aufl. Mit 11 Karten, 15 Plänen und Grundrissen. Leipzig: Bibliographisches Institut. kl. 8° Lw. 4.— = Meyers Reisebücher.

BEHM, Hans Wolfgang: Heilige Erde. Ein Heimatb. vom Schauen u. Erleben. Leipzig: R. Voigtländer. ‹XVI, 108 S., zahlr. Taf.› 8° Lw. 5.—

BOEHM, Max Hildebert: Die deutschen Grenzlande. Mit 6 Kt. u. 48 Abb. Berlin: R. Hobbing. ‹294 S.› gr. 8° Lw. 14.—

BOEHN, Max von: Italien. Ein Buch der Erinnerung. Mit 808 Abb. Berlin-Grunewald: Verlagsanstalt H. Klemm. ‹V, 635 S.› 4° Lw. 20.—

BOLINDER, Gustav: Die Indianer der tropischen Schneegebirge. Forschgn. im nördlichsten Südamerika. Mit 226 Abb. auf Taf. Stuttgart: Strecker & Schröder. ‹XI, 274 S., 1 Kt.› 4° 12.—, Lw. 16.—

BRÜES, Otto: Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Mit 8 Tafeln, 261 Textabbildungen und 10 Kartenskizzen. ‹378 S.› Lw. 20.—

BRUNNER, Karl: Ostdeutsche Volkskunde. Mit 69 Abb. auf 32 Taf. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹XI, 279 S.› 8° = Deutsche Stämme — Deutsche Lande. 5.40, Lw. 7.—

GOLDSCHMIDT, Bernhard: Von New-York bis Frisco. Ein deutsches Reisetagebuch. Berlin: D. Reimer. ‹101 S.› kl. 8° 2.50

KENDE, Oskar: Chile. Landeskundlich-wirtschaftsgeographische Übersicht. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. ‹126 S.› 8° 2.—

KLAPPER, Joseph: Schlesische Volkskunde auf kulturgeschichtlicher Grundlage. ‹Mit 61 Bildern.› Breslau: Ferd. Hirt. ‹384 S.› 8° = Schlesisches Volkstum. Bd. 1. Hlw. 12.—

LANDENBERGER, Emil: Wanderjahre in Mexiko. Mit 86 Abb. u. 1 Karte. Leipzig: F. A. Brockhaus. ‹304 S.› 8° Hlw. 8.50

MECKING, L.: Die Polarwelt in ihrer kulturgeographischen Entwicklung besonders der jüngsten Zeit. Leipzig, Berlin: B. G. Teubner. ‹19 S.› gr. 8° 1.—

METZ, Friedrich: Die Oberrheinlande. ‹Mit 45 Kt. u. Diagr. im Text.› Breslau: Ferd. Hirt. ‹284 S.› 8° Lw. 9.—

MUCH, Hans: Rings um Jerusalem. Dachau b. München: Einhorn-Verlag. ‹114 S., 24 Taf.› gr. 8° 5.—, Lw. 8.—

UM FERDINAND OSSENDOWSKI. Ferdinand-Antoni Ossendowski. Zur Authentizität. Prüfer und Zeugen. Nachw. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ‹165 S., 2 Taf., mehrere Faks.› 8° 2.—

PETERSEN, Wilhelm: Lappensommer. Mit zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern. Bremen: C. Schünemann. (80 S.) 4° Hlw. 8.—

PETERSEN, Wilhelm: Küstenland. Ein Schleswig-Holsteinbuch in Wort und Bild. Bremen: C. Schünemann. (80 S.) 4° Hlw. 8.—

PREUSSE-SPERBER, Otto: Unter Ansiedlern, Gauchos und Indianern. Erlebtes und Erlauschtes eines Auswanderers in Südamerika. Mit 12 Abbildungen und einer Karte. Leipzig: Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. (IV, 191 S.) 8° Lw. 5.50

RICHTER, Hans: Mein Norwegenbuch. Führer für alle Freunde des Nordens. Stuttgart: Dieck & Co. (159 S., mehrere Taf.) kl. 8° = Heimat u. Weltbücher. 3.—, Lw. 4.80

SALTEN, Felix: Neue Menschen auf alter Erde. Eine Palästinafahrt. Wien: P. Zsolnay. (276 S.) 8° 4.20, Hlw. 5.60

VOIGT, Bernhard: Du meine Heimat, Deutsch-Südwest! Berlin: Safari-Verlag. (352 S.) 8° Lw. 7.—

VOLLRATH, Karl Arthur: La Plata Zick-Zack. Momente u. Bilder aus dem Lande von Morgen. Frankfurt-Oder: Verlagsanstalt Trowitzsch & Sohn. (176 S., mehr. Taf.) 8° 3.50

WEINGARTEN, Joseph: Burgenfahrten. Wanderungen jenseits des Brenners. Mit Strichzeichnungen von Hugo Grimmer und Martha Strele. Innsbruck: Tyrolia. (264 S.) 8° Hlw. 4.10, Lw. 4.40

DICKINSON, G. Lowes: Indien, China und Japan. Betrachtgn. über ihre Kultur, übers. von Albert Malata. Celle: N. Kampmann. (71 S.) 8° Lw. 4.50

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ALT, Johannes: Jean Paul. München: C. H. Beck. (400 S.) 8° 9.—, Lw. 13.—, Hldr. 17.—

BATE, Ludwig: Vossische Hausidylle. Bremen: C. Schünemann. (232 S.) 8° Lw. 5.50

Briefe d. Ernestine Voß. Ein neues Quellenwerk zur deutschen Klassik.

BODE, Wilhelm: Goethes Leben. (5.) Berlin: Mittler & Sohn. 8°

(5.) 1781—1786. Pegasus im Joche. Mit zahlr. Abb. im Text und vielen Taf. Vorwort Victor Bode. (XII, 350 S.) Pp. 9.—, Lw. 10.50

BRAIG, Friedrich: Heinrich v. Kleist. München: C. H. Beck. (XI, 637 S.) 8° 10.—, Lw. 13.50, Hldr. 18.—

BRIEFE AN COTTA. Das Zeitalter Goethes und Napoleons 1794—1815. Hrsg. von Maria Fehling. Stuttgart: Cotta Nf. (X, 530 S., 1 Titelb.) 8° 9.—, Lw. 12.—, Hldr. 15.—

BRUCKNER, Anton: Gesammelte Briefe. Regensburg: G. Bosse. 8° = Deutsche Musikbücherei. Bd. 49. 55.

Ges. und hrsg. von Franz Gräflinger. (179 S., 2 Tafeln, 1 faks. Brief.) Pp. 2.50
N. F. Ges. u. hrsg. v. Max Auer. (408 S., mehr. Taf., mehr. faks. Briefe.) Pp. 4.—

BURCKHARDT, Jacob: Briefwechsel mit der Basler Dichterin Emma Brenner-Kron 1852—1866. Hrsg. v. K. E. Hoffmann. Basel: B. Schwabe & Co. (87 S.) gr. 8° Hlw. 2.—

CAUER, Minna. — Minna Cauer, Leben und Werk. Dargest. an Hand ihrer Tagebücher und nachgelass. Schriften von Else Lüders. Gotha: Friedr. Andr. Perthes. (VII, 311 S., 1 Taf.) 8° Lw. 8.—, Hldr. 12.—

ELOESSER, Arthur: Thomas Mann. Sein Leben u. s. Werk. Mit 21 Bildern. Berlin: S. Fischer. (209 S.) 8° 5.—, Lw. 6.50

GEIST, Rudolf: Nijin der Sibire. Berlin: Der Malik-Verlag. (212 S.) 8° Hlw. 4.—, Lw. 5.—

GEMMER, Anders und MESSER, August: Sören Kierkegaard und Karl Barth. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 307 S.) 8° Kart. 5.—, Hlw. 6.50

GRIMM, Brüder Jacob u. Wilhelm: Briefwechsel mit Karl Lachmann. Hrsg. von Albert Leitzmann. In 5 Lfg. Lfg. 1. (144 S.) Jena: Frommannsche Buchh. 4° Die Lfg. 8.—, f. vollst.: 40.—, Hldr. 48.—

HUNOLD, Geo: Schnars-Alquist. Eine Biographie. Bremen: C. Schünemann. (120 S.) 4° Hlw. 7.50

HURWICZ, Elias: Staatsmänner u. Abenteurer. Russ. Porträts v. Witte bis Trotzki 1891—1925. Leipzig: C. L. Hirschfeld. (VII, 348 S.) 8° Lw. 6.—

LANDAU, Paul: Hans Sachs. Berlin: E. Reiß. (103 S. m. Abb.) gr. 8° = Lebensgeschichten großer Menschen. Lw. 4.50

LANG, Ritter Karl Heinrich von: Idyllen u. Kämpfe aus den Jahren 1770—1830 (Me-

moiren, Ausz.). Hrsg. u. eingel. v. Richard Elchinger. Mit 11 Abb. Wien: Rikola Verlag. (XIX, 272 S.) 8° 5.–, Hlw. 6.–

LILIENCRON, Detlev von. – Unbegreiflich Herz. D. von Liliencrons Liebesbriefe an Helene von Bodenhausen. Hrsg. u. eingel. von Heinrich Spiero. Mit 8 Bildern und 4 Faks. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (224 S.) 8° Lw. 7.–

MATSCHOSS, Conrad: Männer d. Technik. Ein biogr. Handbuch. Mit 106 Bildn. Berlin: VDI-Verlag. (XI, 306 S.) 4° Lw. 28.–

MERBACH, Paul Alfred: Richard Wagner, Bayreuth. Berlin: Ges. z. Verbrtg. klass. Kunst. (96 S.) 28×20,5 Hlw. 7.50

OEHLENSCHLAGER, Adam: Lebenserinnerungen. (Nach der deutschen Orig.-Ausg. des Verf. in abgekürzter Form neu hrsg. von Willibald Franke. Mit 8 Tafelbeig.) München: G. Müller. (XV, 532 S.) 8° 13.–, Lw. 18.–

REISCHACH, Hugo Frh. von: Unter drei Kaisern. Berlin: Verlag für Kulturpolitik. (287 S., 18 Taf.) 8° 12.–, Ldr. 15.–

SCHROERS, Heinrich: Ein vergessener Führer aus der rheinischen Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Johann Wilhelm Joseph Braun. (1801–1863). Bonn: K. Schroeder. (614 S.) 8° 8.–

SCHWARZENBERG, Friedrich Fürst von: Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzknechtes. Mit 15 Abb. u. einer biogr. Skizze. Hrsg. von Eduard Castle. Wien: Rikola Verlag. (XXVIII, 238 S.) 8° = Romantik d. Weltliterat. 4.50, Hlw. 5.50

SCHWEITZER, Albert: Zwischen Wasser und Urwald. Erlebnisse u. Beobachtungen e. Arztes im Urwalde Äquatorialafrikas. München: C. H. Beck. (154 S., mehr. Taf.) 8° Lw. 5.–

SINZIG, Petrus: Mönch und Welt. Erinnerungen eines rheinischen Franziskaners in Brasilien. Übersetzt von Maria Kahle. Zweite Ausgabe des Buches „Lebendig begraben?" Freiburg: Herder. (X, 294 S.) Lw. 4.80

SRBIK, Heinrich Ritter von: Metternich, der Staatsmann und der Mensch. 2 Bde. Bd. 1. München: F. Bruckmann. (XIV, 787 S., 8 Taf.) gr. 8° 20.–, Lw. 24.–

STIFTER, Adalbert: Bücher, Schriften, Bilder. Mit lebensgeschichtl. Verbindgn. von Hans Amelungk. Mit 6 Taf. Ebenhausen b. München: W. Langewiesche-Brandt. (303 S.) kl. 8° Kart. 3.–, Lw. 5.–

VOIGT-DIEDERICHS, Helene: Auf Marienhoff. Vom Leben und von der Wärme einer Mutter. Mit 8 Bildern. Jena: Diederichs. (139 S.) 8° 5.–, Lw. 7.50

WEISS, Albert Maria: Lebensweg u. Lebenswerk. Ein modernes Prophetenleben. Mit 2 Bildn. Freiburg: Herder. (XIII, 530 S.) 8° 8.–, Lw. 10.–

WICHERN, Johann Hinrich: Der junge Wichern. Jugendtagebücher. Hrsg. v. Martin Gerhardt. Mit 1 Jugendbildnis und mit 2 Hsproben in Faks. Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses. (295 S.) 8° Lw. 6.50

WILHELM I., Deutscher Kaiser. – Der alte Kaiser. Briefe und Aufzeichn. Wilhelms I. Ausgew., eingel. u. erl. von Karl Pagel. Leipzig: Bibliogr. Institut. (439 S., 4 Taf.) kl. 8° = Memoiren und Briefe. Lw. 4.50, Hldr. 8.–

DICKINSON, G. Lowes: Briefe eines chinesischen Gelehrten. Aus d. Engl. ins Deutsche übertr. v. Albert Malata. Celle: N. Kampmann. (58 S.) 8° Hlw. 3.50

DOSTOJEWSKI, Anna Grigorjevna. – Das Tagebuch der Gattin Dostojewskis. Hrsg. von René Fülöp-Miller und Friedrich Eckstein. Mit 20 Bildbeig. Aus d. russ. Manuskript übers. v. Vera Mitrofanoff-Demelič. München: R. Piper & Co. (XXIV, 523 S.) 8° 7.–, Lw. 9.–

DOSTOJEWSKI am Roulette. Die Briefe Dostojewskis u. d. Aufzeichn. s. Gattin sind aus d. russ. Ms. übers. von Vera Mitrofanoff-Demelič. Hrsg. v. René Fülöp-Miller u. Friedrich Eckstein. Mit 9 Bildbeilagen. (Taf. u. 1 farb. Abb.) München: R. Piper & Co. (XCIII, 267 S.) kl. 8° 5.–, Lw. 7.–

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BOCK, Hermann und Karl Weitzel: Der historische Roman als Begleiter der Weltgeschichte. Ein Führer durch das Gebiet der historischen Romane u. Novellen. Erster Nachtrag. Leipzig: Hachmeister & Thal. (88 S.) kl. 8° 0.90 = Lehrmeister-Bücherei Nr. 765–767

BORCHARDT-WUSTMANN: Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund nach Sinn und Ursprung erläutert. 6. Aufl., vollständig neu bearbeitet v. Georg Schoppe. Leipzig: F. A. Brockhaus. (518 S., 13 Abb., 22 Holzschnitte). 8° Lw. 12.50

DAS DEUTSCHE DRAMA, in Verb. mit Julius Bab, Albert Ludwig, Friedrich Michael, Max J. Wolf u. Rudolf Wolkan hrsg. von Robert F. Arnold. München: C. H. Beck. ⟨X, 868 S.⟩ gr. 8° 20.–, Lw. 24.–, Hldr. 30.–

EILERT, Pastor: Die Entwicklung der deutschen Sprache. Versuch einer Sprachgeschichte nach neuen Grundsätzen. Jena: E. Diederichs. ⟨122 S.⟩ 8° 3.–, Lw. 4.75

EPPLER, Paul: Vom Ethos bei Jacob Burckhardt. Zürich: Orell Füßli. ⟨55 S.⟩ gr. 8° 2.80

GOETHES Epen. Kritisch durchgesehen, eingel. und erl. von Ewald A. Boucke. Leipzig: Bibliographisches Institut. ⟨310 S.⟩ 8° 3.50, Hldr. 6.20

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lfg. 45. 46. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.–
45. Walzel, O.: Gehalt und Gestalt. H. 12. ⟨S. 353–409.⟩ – 46. Bethe, E.: Griechische Literatur. H. 4. ⟨S. 97–128 mit Abb.⟩

HEINE, Heinrich: Lyrischer Nachlaß. Gesichtet v. Erich Loewenthal. Einleitung von Oskar Loerke. Berlin: Hoffmann & Campe. ⟨352 S.⟩ 15×21 Hlw. 5.–, Hldr. 7.–

KLEMPERER-LERCH: Jahrbuch f. Philologie, 1. Bd. München: M. Hueber. ⟨480 S.⟩ gr. 8° Lw. 18.50

MICHEL, Wilhelm: Friedrich Hölderlin. Gesammelte Aufsätze. Weimar: E. Lichtenstein. ⟨141 S.⟩ 8° Hlw. 4.–, Hperg. 5.50

MIESES, Matthias: Die Jiddische Sprache. Berlin-Wien: B. Harz. ⟨324, XVI S.⟩ Lw. 12.–

MÜLLER, Günther: Geschichte d. deutschen Liedes vom Zeitalter des Barock bis zur Gegenwart. München: Drei Masken Verlag ⟨X, 335, 48 S.⟩ gr. 8° = Geschichte d. deutschen Literatur nach Gattungen. Bd. 3. 10.–, geb. 12.–

NORMANN, Friedrich: Mythen der Sterne. Gotha, Stuttgart: Fr. A. Perthes. ⟨VIII, 522 S.⟩ 8° geb. 14.–

OSCHILEWSKI, Walter G.: Deutsches Sprichwörterbuch. Mit 15 Zeichngn. Jena: E. Diederichs. ⟨121 S.⟩ 8° 2.50, geb. 3.50

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Paul Merker und Wolfgang Stammler. Bd. 1, Lfg. 2. Antithese–bürgerl. Drama. ⟨VII S., S. 81–160.⟩ Berlin: de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. 3.50

SPOERRI, Theophil: Von der dreifachen Wurzel der Poesie. Zürich: Orell Füßli. ⟨30 S.⟩ 8° 2.40, Hlw. 3.60

STOESSL, Otto: Adalbert Stifter. Eine Studie. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. ⟨88 S., 1 Titelb.⟩ 8° = Dichtung u. Dichter. Pp. 3.50

TETZNER, Lisa: Deutsches Rätselbuch. Aus alten und neuen Quellen gesammelt. Jena: E. Diederichs. ⟨116 S.⟩ 8° 2.50, geb. 3.50

VOSSLER, Karl: Geist und Kultur in der Sprache. Heidelberg: Carl Winter. ⟨VII, 267 S.⟩ gr. 8° 8.–, geb. 10.50

BERDJAJEW, Nicolai: Die Weltanschauung Dostojewskis. Aus dem Russischen übertragen von Wolfgang E. Groeger. München: C. H. Beck. ⟨VIII, 209 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

HOUSMAN, Laurence: Gespräche mit Oscar Wilde ⟨„Echo de Paris"⟩. Ein Zusammentreffen in Paris. Aus d. Englischen übertr. von Hermann George Scheffauer. Berlin: S. Fischer. ⟨100 S.⟩ 8°. 2.50, Lw. 3.50

KELLNER, Leon: Restoring Shakespeare. A critical analysis of the misreadings in Shakespeare's works. With facs. and numerous pl. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. ⟨XVI, 216 S.⟩ gr. 8° = Englische Bibliothek. Bd. 4. 6.–, Lw. 8.50

NECKEL, Gustav: Germanisches Wesen in der Frühzeit. Eine Auswahl aus Thule mit Einführungen. Jena: E. Diederichs. ⟨278 S.⟩ 8°. Pp. 5.–, Hlw. 6.–

VERGIL,: Aeneis. Übers. v. Ludwig Hertel Berlin: Propyläen-Verlag. ⟨XIV, 576 S.⟩ 8° = Klassiker d. Altertums. Reihe 2, Bd. 22 10.–, Hldr. 12.–

VIERTEL, Berthold: Die Bacchantinnen des Euripides, frei übertragen. Hellerau: J. Hegner. ⟨132 S.⟩ 4° Pp. 6.50

SPRACHLEHRE

BEINHAUER, Werner: Frases y Dialogos de la Vida Diaria. Leipzig: O. R. Reisland. ⟨60 S.⟩ 8°.

ROSENQVIST, Arvid: Lehr- und Lesebuch der finnischen Sprache mit Volksliedern u. Notenbeilagen u. 31 Abb. z. Landeskunde, nebst e. Anhang m. Flexionstab. u. Wörterverzeichnis. Leipzig: O. Holtzes Nachf. ⟨IV, 227, 88 S.⟩ 8° = Sammlung Jügel. 6.50 Lw. 8.–

SABERSKY, Enrico, e Carlo Blattner: Spagnuolo. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlh. ‹176 S. mit 3 farb. Kt.› 16° = Manuale di Conversazione Metoula. Metodo Toussaint-Langenscheidt abbreviato. Pp. 1.–

SATTELBERG, Otto: Englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch der elektrischen Nachrichtentechnik. Tl. 1. Berlin: J. Springer. kl. 8°
1. Englisch-Deutsch. ‹VII, 292 S.› Lw. 9.– ‹Nebent.:› Sattelberg: German-English and English-German Dictionary of technological terms used in electrical communication.

WILLING, Carl: Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium Erwachsener. Hebräisch. Methode Toussaint-Langenscheidt. Kursus 2. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlh. 4°
2. Brief 19–36 mit 1 Beilage u. Sachreg. ‹S. 317–616, 16, 11 S.› In Hlw.-Mappe 18.–, Kursus 1 u. 2 vollst. 30.–

PÄDAGOGIK

BODE, Rudolf: Das Lebendige in d. Leibeserziehung. Fünf Abhandlgn. Mit 5 Holzschnitten von Peter Trumm. München: C. H. Beck. ‹64 S.› 3.–, geb. 4.–

BUCHWALD, Reinhard: Dennoch der Mensch! Die Volkshochschule als geistige Bewegung. Jena: E. Diederichs. ‹110 S.› 8° 3.50

BUSSE-WILSON, Elisabeth: Stufen der Jugendbewegung. Jena: E. Diederichs. ‹146 S.› 8° 4.–, Lw. 5.50

DEITERS, Heinrich: Die Schule d. Gemeinschaft. Hrsg. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹VII, 167 S.› gr. 8° = Schulform und Bildungsziel. 5.–, Lw. 6.–

HOMMEL, Hildebrecht: Staatsbürgerliche Erziehung. München: M. Hueber. ‹56 S.› 8° 1.40

KURZ, P. Edelbert, O. F. M.: Christlich Denken! Ein Hilfsbüchlein zur geschlechtlichen Erziehung. München: J. Kösel & F. Pustet. ‹61 S.› 8° Kart. 1.–

LENZ, Fritz: Die biologischen Grundlagen der Erziehung. München: J. F. Lehmann. ‹44 S.› kl. 8° 1.50

LÜERS, Friedrich: Volkstumskunde i. Unterricht der höheren Lehranstalten. Frankfurt a. M.: Diesterweg. ‹154 S.› gr. 8°

RUNDFUNK und Schule. Hrsg. v. Zentralinstitut f. Erziehung u. Unterricht. Langensalza: J. Beltz. ‹VIII, 92 S. mit Abb.› gr. 8° 3.–

SINCLAIR, Upton: Der Rekrut. Berlin: Der Malik-Verlag. ‹253 S.› 8° 1.60, Pp. 2.80, Lw. 4.–, Hldr. 5.–
Studie über die amerikanischen Schulen.

SPRANGER, Eduard: Der gegenwärtige Stand der Geisteswissenschaften und die Schule. 2. ergänzte Aufl. Leipzig-Berlin: Teubner. ‹VI, 76 S.› 8° Lw. 3.20

TECHNIK

ACKERET, J.: Das Rotorschiff und seine physikalischen Grundlagen. Mit einem Vorwort von L. Prandtl. Mit 44 Abb. im Text und auf 7 Taf. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ‹48 S.› 1.80

BACH, C.: Die Maschinen-Elemente. Ihre Berechnung und Konstruktion mit Rücksicht auf die neueren Versuche. Unter Mitwirkung von J. Bach. 2 Bde. 13. vermehrte Auflage. Leipzig: A. Kröner. 1. Bd.: Mit 512 Abb., 8 Lichtdrucktafeln und 23 Taf. Zeichnungen. 1923. ‹XXXII, 552 S.› Lex. 8° 20.–, Lw. 25.–, Hldr. 30.–. 2. Bd.: Mit 508 Abb., 3 Lichtdrucktafeln und 75 Taf. Zeichnungen. 1924. ‹X, 560 S.› 30.–, Lw. 35.–, Hldr. 40.–

BAGER, H.: Über wirtschaftlichen Brennstoffverbrauch im Eisenbahnbetriebe. Nach dem Schwedischen überarb. von W. Hansmann. Mit 13 Textfig: Berlin: W. Ernst & Sohn. ‹VII, 67 S.› gr. 8° 3.90

BAUERSFELD, W.: Das Zeißische Projektionsplanetarium. Mit 16 Abb. Jena: Pallas-Verlag. ‹16 S.› –.35

BECKER, Karl: Die Röntgenstrahlen als Hilfsmittel für die chem. Forschung. Mit 60 Abb. Braunschweig: Vieweg & Sohn. ‹97 S.› = Sammlung Vieweg. Heft 73

BERLINER, Arnold: Lehrbuch der Physik in elementarer Darstellung. 3. Aufl. Mit 734 Abb. Berlin: J. Springer. ‹X, 645 S.›

BEUCKER, J., u. W. H. Schmidt: Bezugsquellen-Buch für Eisen- und Metallwaren, Maschinen und alle übrigen Erzeugnisse der deutschen Industrie, mit dtsch., engl., franz., span. u. italien. Artikelregister u. e. Verz. d. einschlägigen Großhandlungen u. Exportfirmen. 9. verm. Ausg. Hagen i. W.: O. Hammerschmidt. ‹III, 1605 S.› 8⁰ Hlw. 25.—

BLOCH, Otto: Die Ortskurven der graphischen Wechselstromtechnik nach einheitlicher Methode. Mit 56 Figuren. Zürich: Rascher & Co. 2.40

BUCKY, G.: Die Röntgenstrahlen und ihre Anwendung. 2. vermehrte und verbesserte Aufl. Mit 95 Abb. im Text u. auf 4 Taf. Leipzig-Berlin: Teubner. ‹120 S.› 8⁰ geb. 1.80 = Aus Natur u. Geisteswelt. Nr. 556

CHWOLSON, O. D.: Die Physik und ihre Bedeutung für die Menschheit. Mit 33 Abb. Braunschweig: Friedr. Vieweg & Sohn. ‹VII, 277 S.› 10.80, geb. 12.50

CLAUSS, Fritz: Die Instandsetzung landwirtschaftlicher Geräte unter Berücks. ihrer Ausführbarkeit in kleinen Werkstätten. Mit 63 Abb. im Text. Leipzig: Dr. M. Jänecke. ‹IV, 162 S.› 8⁰ = Bibliothek der gesamten Technik. 312. 3.85

CREMERS, Felix: Baumaterialien f. Radio-Amateure. Mit 10 Textabbild. Berlin: J. Springer. ‹VIII, 93 S.› 8⁰ = Bibliothek des Radio-Amateurs. Bd. 16. 1.80

DIELS, H.: Antike Technik. Sieben Vorträge. Mit 78 Abb. u. 18 Taf. 3. Aufl. Leipzig-Berlin: Teubner. Geb. 9.—

DIETHELM, John: Handbuch d. schweizerischen Hotelbaues. Mit 86 Abb. u. 5 Beilageblättern. Zürich: Rascher & Co. 12.—

DIETSCHE, Friedrich: Innen-Antenne und Rahmen-Antenne. Mit 25 Textabb. Berlin: J. Springer. ‹VI, 61 S.› 8⁰ = Bibliothek d. Radio-Amateurs. Bd. 15. 1.35

DÖHNER, O. H.: Geschichte d. Eisendrahtindustrie. Mit 51 Abb. Berlin: J. Springer. ‹VII, 106 S.› 4⁰ Lw. 12.—

EISENLOHR, Roland: Wie baue ich ein Segelflugzeug? Mit 34 Abb. Berlin: Klasing & Co. ‹III, 91 S.› 8⁰ = Klasings flugtechn. Sammlung. Bd. 17. 2.40

EYTH, Max: Lebendige Kräfte. Sieben Vorträge aus dem Gebiete der Technik. ‹Mit in den Text gedruckten Abb.› 4. Auflage. Berlin: J. Springer. ‹262 S.› Hlw. 7.—

FELDHAUS, Franz Marie: Ruhmesblätter der Technik. Von den Urerfindungen bis zur Gegenwart. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Bd. 1. Mit 224 Abb. Leipzig: Fr. Brandstetter. ‹292 S.› 8⁰ 7.—, geb. 9.—

Derselbe: Der Werdegang e. Glocke. Hierzu eine Mappe mit 10 Ansichtspostkarten nach Aufnahmen aus der Hofglockengießerei F. Schilling Söhne. Jena: Pallas-Verlag. ‹16 S.› 1.25

FISCHER, P.: Die drahtlose Telegraphie u. Telephonie. Ihre Grundlagen u. Entwicklung. Mit 48 Abb. Leipzig-Berlin: Teubner. Geb. 1.60

FRENKEL, R.: Werkzeugkunde. Ein Lehr- und Hilfsbuch für den Werkunterricht und f. Fachschulen. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹VIII, 229 S. mit Abb.› gr. 8⁰ 6.—, Lw. 8.—

FREUNDLICH, Herbert: Grundzüge der Kolloidlehre. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. ‹151 S.› kart. 6.—

Derselbe: Kolloidchemie u. Biologie, zugleich 3. Aufl. von Kapillarchemie und Physiologie. Dresden u. Leipzig: Theodor Steinkopff. ‹47 S.› 2.—

FUHLBERG-HORST, John: Die Eisenbahn i. Bild. Folge 3. Stuttgart: Dieck & Co. 4⁰ 3. ‹112 S. mit Abb., 2 (1 farb.) Taf.› 4.50, Hlw. 6.—

Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik. Amtlicher FÜHRER durch die Sammlungen. Mit 128 Abb. u. 7 Pl. Hrsg. von Benno Laskow, Gustav Hofmann, Joh. Bernh. Barkemeyer. München: Knorr & Hirth. ‹361 S.› kl. 8⁰ Lw. 3.—
Mit einleit. Beiträgen von Walther von Dyck, Dr. Georg Kerschensteiner, Friedrich Trefz.

FUHRMANN, Willibald: Der Leistungsfaktor in Wechselstromanlagen. Ursachen, Wirkung und Verbesserung. Leipzig: M. Jänecke. ‹166 S.› 14×22 cm 6.20

FÜRST, Artur: Das Weltreich der Technik. Entwicklung u. Gegenwart. 2 Bde. Berlin: Ullstein ‹321 u. 510 S.› je 30.—

GEHLER, W.: Der Rahmen. Einfaches Verfahren zur Berechnung von Rahmen aus Eisen u. Eisenbeton mit ausgeführten Beispielen. Dritte, neubearb. Aufl. Mit 450 Abb. Berlin: W. Ernst & Sohn. 15.—, Lw. 17.—

GEITEL, Max: Schöpfungen der Ingenieurtechnik der Neuzeit. Mit 32 Abb. Leipzig-Berlin: Teubner. Geb. 1.80

GERBEL, M.: Irrtum und Wahrheit über Wasserkraft und Kohle. Die Bedeutg. der Energiequellen f. d. industrielle und landwirtschaftl. Produktion. Wien: J. Springer. ‹VI, 68 S.› 8⁰ 1.80, Lw. 2.40

GOLDSCHMIDT, Karl: Aluminothermie. Mit 81 Abb. im Text, 1 farb. Taf. und 1 Bildn. (Taf.) Leipzig: S. Hirzel. (VII, 174 S.) gr. 8° = Chemie und Technik der Gegenwart. Bd. 5. 10.—, Lw. 12.—

GRAETZ, L.: Die Elektrizität und ihre Anwendungen. Mit 758 Abb. 22. Aufl. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. (841 S.) Hlw. 10.—

GÜNTHER, Hanns: Taten der Technik. Ein Buch unserer Zeit. Mit 20 farb. Taf., 40 Porträts und 560 Bildern. Bd. I u. II. Zürich: Rascher & Co. Hlw. je 12.50, Lw. je 14.50, komplett in einem Band Lw. 26.—

Derselbe: Von der Elektrizität. Eine Einführung in die Elektrotechnik für jedermann. Mit 58 Abb. Zürich: Rascher & Co. 1.20, geb. 2.—

Derselbe: Was mancher nicht weiß. Mit 38 Bildern. Zürich: Rascher & Co. 1.20

Derselbe: Technische Träume. Mit 29 Bildern. Zürich: Rascher & Co. 1.20, geb. 2.—

HALG, F.: Wirtschaftl. Betrieb d. Zentral-Warmwasserheizung. Zürich: Rascher & Co. 0.80

HANDBUCH der Eisen- u. Stahlgießerei. Hrsg. von C. Geiger. 2., erw. Aufl. Bd. 1. Berlin: J. Springer. 4°
1. Grundlagen. Mit 278 Abb. im Text u. auf 11 Taf. (X, 661 S.) Lw. 49.50

HANFLAND, Curt: Das Motorrad und seine Konstruktion unter Berücks. d. Fahrrad- u. Seitenwagenbaues sowie d. Sonderkonstruktionen. 2., gänzlich neubearb. und verm. Aufl. Mit 698 Abb. und 18 Konstruktionstaf. Berlin: M. Krayn. (XXIV, 615 S.) gr. 8° = Automobil-technische Bibliothek. Bd. 11. 35.—

HANFSTENGEL, Georg v.: Hundert Versuche aus der Mechanik. Mit 100 Abb. Berlin: J. Springer. (VI, 49 S.) 8° 3.30

HENKER, Kurt: Chemie f. Techniker. Gegründet auf die neue Atomtheorie. Allg. verst. Einf. i. d. Chemie unter bes. Rücks. auf Technik und Volkswirtschaft.
I. Chemisch-physikalische Grundbegriffe. 2. Aufl. Mit 1 Kunstdruckblatt: Atom-Modelle. Dresden: A. Dressel. (99 S.)

HERZKA, Leopold: Schwindspannungen in Trägern aus Eisenbeton. Ein Beitrag zu ihrer Theorie samt Ableitg. v. Gebrauchsformeln auf Grund neuerer Versuche. Mit 29 Abb. u. zahlr. Tab. Leipzig: A. Kröner. (VIII, 137 S.) gr. 8° Lw. 7.50

HERZOG, S.: Handbuch des beratenden Ingenieurs. Leitfaden für die Berufstätigkeit. Mit 23 Berechnungsbeisp., 67 Fragebogen, 13 Gutachten, 8 technisch. Berichten und 16 Wegleitungen. Stuttgart: F. Enke. (X, 519 S.) Lex. 8° 20.—, Lw. 23.—

HORSKY, Rosa: Der Neutrodyne-Empfänger. Mit 57 Textabb. Berlin: J. Springer. (VI, 43 S.) 8° = Bibliothek des Radioamateurs. Bd. 9. 1.50

JAHRBUCH der Elektrotechnik. Übersicht über die wichtigeren Erscheingn. auf dem Gesamtgebiete der Elektrotechnik. Hrsg. von Karl Strecker. Jg. 12. Das J. 1923. München: R. Oldenbourg. (X, 258 S.) gr. 8° Hlw. 13.—

JAHRBUCH des Feuerschutzwesens. Hrsg. von Baurat Dipl. Ing. Foth. Jg. 3. 1924. Berlin: G. Hackebeil. (60, XVI S. m. Abb., 1 Taf.) gr. 8° 3.50

Kinotechnisches JAHRBUCH. Hrsg. von Johannes Rolle. Jg. 2. 1924. Berlin: G. Hackebeil. (192 S. mit Abb.) gr. 8° Lw. 5.—

JOHANNSEN, Otto: Geschichte d. Eisens. Zweite, verb. Aufl. Mit 222 Abb. Düsseldorf: Verlag Stahleisen. (VIII, 248 S.) 4° Hperg. 20.—

KARIG, J.: Die Wirkung wagerechter Kräfte bei eisernen Brücken. Mit 37 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. (IV, 44 S.) 8° 3.60

KERSTEN, C.: Brücken in Eisenbeton. Drei Teile. Berlin: W. Ernst & Sohn.
Teil III: Rechnungsbeispiele. Mit 139 Abb. 4.80, geb. 6.—

Derselbe: Der Eisenbetonbau. Ein Leitfaden für Schule und Praxis. 3 Teile. Berlin: W. Ernst & Sohn.
Teil 1: Ausführung und Berechnung der Grundformen. 13. neubearbeitete Auflage. Mit Abb. Lw. 6.50

KLASINGS Flugzeug-Modellbogen. Hrsg. von Roland Eisenlohr. Nr. 7. Berlin: Klasing & Co. 50,5 × 74 cm
7. Udet U 10 Eindecker (1/30 natürl. Größe). (1 Taf. mit z. T. farb. Abb.) 1.—

KLEINLOGEL, A.: Rahmenformeln. 5. erweiterte Aufl. 689 Rahmenfälle m. 1350 Abb. Berlin: W. Ernst & Sohn. 15.—, Lw. 17.—

KNOCHE, Paul: Anleitung zur Röntgenphotographie. Mit 35 Abb. im Text und auf Taf. Berlin: Union, Zweigniederlassg. (111 S.) 8° = Photographische Bibliothek. 35. Lw. 4.50

KRAMERS, H. A., und Holst Helge: Das Atom u. d. Bohrsche Theorie seines Baues. Deutsch von F. Arndt. Mit 35 Abb., 1 Bildnis und 1 farbigen Tafel. Berlin: J. Springer. (VII, 192 S.)

KRELL, Rudolf: Entwerfen im Kranbau. Ein Handbuch für den Zeichentisch. Mit 1052 Abb., 99 Taf u. e. Beil: Elektrische Kranausrüstungen, bearb. von Christian Ritz. In 2 Bänden. Bd. 1. 2. München: R. Oldenbourg. 4° Lw. u. geh. 32.— 1. Text. (VII, 214 S., 32 S. mit Abb.) Lw. u. geh. — 2. Tafeln. (6 S., 99 Taf.)

LANGER, R.: Das Rotorschiff. Mit 29 Abb. Leipzig: Verlag f. Kunst u. Wissenschaft A. O. Paul. (72 S., 1 Kte.) 16° = Miniat.-Bibliothek. 578—580. —.45

LAUDIEN, K.: Die Maschinenelemente. 1. Bd. 4. Aufl. Leipzig: M. Jänecke. (404 S.) 14 × 22 cm. 7.35, Hlw. 8.50

LEBERLE, Hans: Die Bierbrauerei. 2 Tle. II. Teil: Die Technologie der Bierbereitung. Mit 36 Abb. Stuttgart: F. Enke. (XII, 589 S.) gr. 8° 22.80, geb. 25.—

LITINSKY, L.: Schamotte und Silika, ihre Eigenschaften, Verwendung und Prüfung. Mit 75 Abb. im Text und auf 4 Taf. und 43 Zahlentaf. im Text. Leipzig: O. Spamer. (VII, 286 S.) gr. 8° 24.—, Lw. 27.—

LUDWIG, Hans: Taschenbuch d. Rundfunk-Technik für jedermann. 74 Abb. auf 32 schwarzen Taf. u. Text mit 117 Abb. Eßlingen: J. F. Schreiber. (V, 162 S.) kl. 8° 4.20

MAY, P.: Praktische Winke für Zement u. Beton. Ein Hand- und Nachschlagebuch für die Praxis. Mit mehreren Abbildungen. Berlin: W. Ernst & Sohn. 5.40

MENGE, A.: Das Bayernwerk und seine Kraftquellen. Mit 118 Abb. und 3 Taf. Berlin: J. Springer. (VIII, 104 S.) 4° 6.—, Lw. 7.50

MISES, R. von: Naturwissenschaft u. Technik der Gegenwart. Eine akademische Rede mit Zusätzen. Leipzig—Berlin: Teubner. —.90

MÜLLER, Wilhelm: Dynamik. 1. Dynamik des Einzelkörpers. Mit 70 Fig. (160 S.) Berlin: de Gruyter & Co. kl. 8° Lw. 1.25

Das deutsche MUSEUM. Geschichte, Aufgaben, Ziele. Bearb. von Conrad Matschoß. Berlin: VDI-Verlag, München: R. Oldenbourg. (VII, 364 S. mit Abb.) 4° Lw. 20.—

NEUBURGER, Albert: Die Wunder der Fernmelde-Technik. Über Telegraphie und Telephonie zum Rundfunk. Mit 376 Abb. 2. Aufl. Leipzig: Hachmeister & Thal. (375 S.) geb. 12.—

Derselbe: Physik und Chemie. Mit 61 Abb. München: Albert Langen. (311 S.) = Bd. I der Wunder der Wissenschaft. Hrsg. von Curt Thesing.

Derselbe: Die Technik des Altertums. Mit 676 Abb. 2. verb. Aufl. Leipzig: Voigtländers Verlag. (XVIII, 570 S.) 16.—

OSTWALD, Wilhelm: Einführung in die Farbenlehre. Mit Abb. 2. verb. Auflage. Leipzig: Reclam. (165 S.) = Bücher der Naturwissenschaft, 26. Bd. 1.80

PHYSIK. Redig. von E. Lecher. Mit 116 Abb. 2. Aufl. Leipzig-Berlin: Teubner. (VIII, 849 S.) = Kultur der Gegenwart Abt. III, Bd. I. 34.—, geb. 36.—

REICHEL, Maximilian: Feuerschutz in Fabriken. Wie kann der Feuerschutz in industr. Anlagen wirksam gestaltet werden? Hrsg. von O. Sander. Berlin: J. Springer. (V, 62 S.) gr. 8° 4.50

RIEMENSCHNEIDER, Kurt: Der Antennenbau. Anleitung. Mit 105 Textabb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 168 S.) 8° = Die Radio-Reihe. Bd. 7. Lw. 4.—

RIEPKA, H. C.: Lehrkurs für Radio-Amateure. Leichtverst. Darstellung d. drahtlosen Telegraphie u. Telephonie unter besonderer Berücks. der Röhren-Empfänger. Mit 151 Textabb. Berlin: J. Springer. (VII, 152 S.) 8° Pp. 4.50

RÜST, Ernst: Der praktische Kinoamateur. Eine Anleitung zur Bedienung von Kino-Aufnahme- u. Vorführungsapparaten u. zur Selbstanfertigung von Geräten zum Entwickeln u. Kopieren von Filmen. Mit 112 Abb. Stuttgart: Franckh. (164 S.) 8° 2.80, Hlw. 4.80

SCHMIDT, Josef: Elektrizitätszähler, Zählerprüfung u. Zähler-Eicheinrichtungen. 1. Bd. Leipzig: M. Jänecke. (576 S.) 15×23 19.30, Hlw. 21.60

SCHRIFTLEITUNG der „Naturwissenschaften". Ergebnisse der exakten Naturwissenschaften. III. Band. Mit 100 Abb. Berlin: J. Springer. (404 S.)

SCHURICHT, Walter: Die Prüfung des Kraftradfahrers. Mit 27 Abb. im Text. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (183 S.) kl. 8° = Autotechnische Bibliothek. Bd. 69. Lw. 3.50

SCHWARZ, M.: Metallphysik. Mit 154 Abb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (X, 181 S.) gr. 8° = Werkkräfte. Bd. 4. 12.—, Lw. 14.—

STRAUSS, Walter: Einst und Jetzt auf Stephenson's Spur. Poesie und Prosa zur Jahrhundertfeier der ersten Eisenbahn der Welt Stockton-Darlington 1825—1925. Mit 23 Originalzeichnungen und 1 Bild. Hannover: Göhmannsche Buchdr. u. Verlagsanstalt. (XXIV, 76 S.) 8° Hlw. 7.50

STREICH, Otto: Die Prüfung des Funkfreunds. Eine Anleitung zum Erwerb der Audionversuchserlaubnis. Mit 32 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. ‹96 S.› 8° = Die Radio-Reihe. Bd. 6. Hlw. 2.–

CHEMISCHE TECHNOLOGIE d. Neuzeit. Begründet und in 1. Aufl. hrsg. von Otto Dammer. 2. neubearbeitete Auflage hrsg. von Franz Peters. 5 Bde. I. Bd. Mit 616 Abb. Stuttgart: F. Enke. ‹XIX, 833 S.› Lex. 8° 39.–, Lw. 43.50

TRAUTWEIN, F.: Drahtlose Telephonie und Telegraphie in gemeinverständlicher Darstellg. Mit 177 Abb. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. ‹VII, 250 S.› gr. 8° 6.50, geb. 8.–

TREYSE, Karl: Wie baue ich einen einfachen Röhren-Empfänger? Mit 28 Textabbildungen. Berlin: J. Springer. ‹VIII, 47 S.› 8° = Bibliothek d. Radio-Amateurs. Bd. 13. 1.35

TSCHAEN, Forstmstr.: Das Kraftfahrzeug im Dienste d. Forstwirtschaft. Mit 103 Abb. Neudamm: J. Neumann. ‹134 S.› gr. 8° Lw. 10.–

VOGT, Friedrich: Temperaturschwankungen und Temperaturbewegungen von Beton- und Steinbrücken. Mit 11 Textabb. Berlin: W. Ernst & Sohn. ‹S. III–IX, 77 S.› 4° 5.70

WALKER, Wilhelm: Der Mechaniker. Leipzig–Zürich: Grethlein & Co. ‹431 S.› 8° Lw. 6.50

WIENER, O.: Physik und Kulturentwicklung durch technische und wissenschaftliche Erweiterung d. menschlichen Naturanlagen. Mit 72 Abb. Leipzig, Berlin: Teubner. ‹118 S.› 2.80, geb. 4.–

WIESENT, J.: Die Elektrizität auf Grund d. jüngsten Forschungsergebnisse. Gemeinverständlich dargestellt. Mit 167 Textabb. und 3 Tabellen. Stuttgart: F. Enke. ‹VIII, 194 S.› Lex. 8° 4.–, Lw. 5.–

Derselbe: Die Radiotelephonie u. ihre physikalischen Grundlagen. 2. umgearbeitete u. vermehrte Aufl. Mit 69 Abb. Stuttgart: F. Enke. ‹VIII, 76 S.› gr. 8° 2.40

WOHNUNGSNOT. Fragen d. Wohnungsbaues. Hrsg. v. Schweizerischen Verband zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues. Zürich: Rascher & Co. 1.60

ZENNECK, J., und H. Rukop: Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie. 5. Aufl. Mit 775 Textabb. und zahlreichen Tab. Stuttgart: F. Enke. ‹XX, 900 S.› Lex. 8° 34.50, Lw. 37.50

ZIETING, Paul: Die Fräser. Ihre Konstruktion u. Herstellung. Mit 230 Figuren und 8 Zahlentafeln. Berlin: J. Springer. ‹71 S.› gr. 8° = Werkstattbücher. H. 22. 1.50

ZIMMERMANN, H.: Knickfestigkeit der Stabverbindungen. Mit einer Zahlentaf., einer Kurventafel ‹im Text› und 45 Textbildern. Berlin: W. Ernst & Sohn. ‹VII, 99 S.› 4° 8.40

ZSCHIMMER, Eberhard: Die Glasindustrie in Jena. Mit Tafeln und Zeichnungen von Erich Knithan. 2. Aufl. Jena: Verlag Volksbuchhandlung. ‹160 S.› 7.–

Der elektrische ZUGBETRIEB d. Deutschen Reichsbahn. Beiträge mit Benutzung amtl. Quellen von Mitarbeitern im Bau u. Betrieb der elektrischen Zugförderung d. Deutschen Reichsbahn. Hrsg. von Wilhelm Wechmann. Berlin-Charlottenburg: R. O. Mittelbach. ‹VIII, 462 S. mit 662 Abb., 23 z. T. farbigen Taf.› 4° Lw. 65.–

SCHÖNE LITERATUR

ALTENBERG, Peter: Der Nachlaß. Mit Vorwort von Alfred Polgar. Berlin: S. Fischer. ‹158 S., 1 Titelb.› 8° 3.50, Hlw. 5.–

ALTHEER, Paul: Die verdrehten Gedichte. 5. erweiterte Auflage. Zürich: Orell Füßli. ‹69 S.› 8° Fr. 2.80

Derselbe: Der tanzende Pegasus. Ein Buch boshafter und lustiger Verse. 2. verbesserte u. vermehrte Auflage. Zürich: Orell Füßli. ‹94 S.› 8° Fr. 2.80

BEREND, Alice: Der Schlangenmensch. Roman. Berlin: S. Fischer. ‹262 S.› 8° 4.50, Lw. 6.50.

BERNEDER, O.: Der ungerechte Rechtsanwalt. Roman. München: Kösel & Pustet. ‹461 S.› 8° 6.50, Lw. 8.–

BERSTL, Jul.: Kämpfende Amazone. Roman. Braunschweig: G. Westermann. ‹274 S.› 8° Lw. 6.–

BODENSTEDT, Fr. von: Lieder des Mirza Schaffy. Leipzig: Hesse & Becker. ‹157 S.› 8° Lw. 2.50

BOIE, Margarete: Der Sylter Hahn. Stuttgart: J. F. Steinkopf. ‹368 S.› 8°

BOY-ED, Ida: Das Eine. Roman. Berlin: A. Scherl. ‹278 S.› 8° 3.50, Lw. 5.50

BRENNING, Hans: Im grünen Grund. Ein Waldroman. Breslau: Bergstadtverlag. (377 S.) 8° Lw. 6.–

BRENTANO, Clemens: Rheinmärchen. Ausgewählt u. eingeleitet von Johannes Maria Fischer. Coblenz: Rheinische Verlagsgesellschaft. (79 S.) 8°

BRÖGER, Karl: Jüngste Arbeiterdichtung. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. (87 S.) kl. 8° Kart. –.80, Hlw. 1.50, Hldr. 3.50

BURG, Paul: Lichtträger. Ein Vierteljahrtausend deutschen Buches. Roman in Gesprächen und Geschehnissen. Leipzig: Max Koch. (351 S. mit 1 eingedr. Faks.) 8° 6.50, Hlw. 7.50, Satinbd. 9.–

CLAUDIUS, Hermann: Lieder von Gott, Ehe u. Armut. Braunschweig: G. Westermann. (118 S.) kl. 8° Lw. 3.50

DREYER, Max: Das Gymnasium von St. Jürgen. Roman. Leipzig: L. Staackmann. (287 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

ECKEHARD, Gabriele: Die Frauenfibel. Illustriert von George G. Kobbe. Hamburg: J. Asmus. (120 S.) 8° Hlw. 8.–

ERNST, Otto: Vertell! Vertell! Schwänke und Schnurren von der Wasserkante neu erzählt. Mit 15 Zeichnungen. Hannover: P. Steegemann. (169 S.) kl. 8° 2.–, Hlw. 3.–

FAESI, Robert: Opferspiel. Drama. Leipzig: Grethlein & Co. (133 S.) 8° 3.50, Pp. 6.–

FANKHAUSER, Alfred: Die Brüder der Flamme. Leipzig-Zürich: Grethlein & Co. (354 S.) 8° Lw. 8.–

FÖRSTER, Hans: Wasserkantenhumor. Braunschweig: G. Westermann. (106 S.) kl. 8° 1.50

FRANCK, Hans: Mutter, Tod und Teufel. 5 legendäre Novellen aus dem deutschen Osten. Danzig: Danziger Verlags-Ges. (165 S.) 8° Pp. 4.–

FRIEDRICH, Paul: Grabbe, der Roman seines Lebens. Berlin: Concordia Deutsche Verlagsanstalt Engel & Toeche. (205 S.) 8° 3.50, geb. 5.–

GEORGE, Stefan: Tage und Taten. Aufzeichnungen u. Skizzen. Zweite, erw. Aufl. Berlin: G. Bondi. (93 S.) 8° Lw. 6.–, Hldr. 11.–, Ldr. 22.–

GRIESE, Friedrich: Alte Glocken. Erzählg. Trier: Friedr. Lintz. (260 S.) 8° Lw. 6.50

GURK, Paul: Meister Eckehart. Trier: Friedr. Lintz. (230 S.) 8° Lw. 6.50

HAUER, August: Meine Sippe. Ein Lied d. Heimwehs. Berlin: Safari-Verlag. (210 S.) 8° Lw. 6.–

HAUSMANN, Manfred: Orgelkaporgel. Bremen: C. Schünemann. (108 S.) kl. 8° Lw. 2.–

HEBBEL, Friedrich: Die Nibelungen. München: Deutsche Meister Verlag. (288 S.) 8° Hlw. 5.–, Lw. 6.–, Hldr. 7.50

HESSE, Hermann: Kurgast. Aufzeichngn. von einer Badener Kur. Berlin: S. Fischer. (160 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

HESSEL, Franz: Die Witwe von Ephesos. Ein dramatisches Gedicht. Berlin: E. Rowohlt. (45 S.) gr. 8° Pp. 6.–

HEYE, Artur: Unterwegs. Die Lebensfahrt eines romantischen Strolches. Berlin: Safari-Verlag. (320 S.) 8° Lw. 6.–

HINRICHSEN, Ludwig: Meerumschlungen. Bremen: C. Schünemann. (200 S.) 8° Lw. 5.50
Der Roman Theodor Preußers, eines Helden a. d. Schleswig-holsteinischen Befreiungskrieg.

HÖCKER, Paul Oskar: Dicks Erziehung z. Gentleman. Roman. Berlin: A. Scherl. (192 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

HOPPE, Karl: Sturm und Drang. Gedichte, Dramen u. Prosa. In Ausw. hrsg. Leipzig: J. J. Weber. (XXIII, 304 S.) 8° Lw. 5.–

HUNA, Ludwig: Die Verschwörung der Pazzi. Ein Roman aus der Zeit der Frührenaissance. Leipzig: Grethlein & Co. (348 S.) 8° 4.50, Lw. 7.50, Hldr. 12.–

KELLER, Gottfried: Kleine Schriften. Berlin-Leipzig: Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (256 S.) 8° Lw. 4.–

KOHLHAAS, Michael: Von Papst Urban dem Vierten bis zur Schallhammer Kathl. Vorw.: Dr. Owglaß. München: E. Pechstein. (160 S.) kl. 8° Hlw. 3.–

DEUTSCHE DICHTER VOR U. NACH 1813. Befreiungskampf und Burschenschaft im Spiegel der zeitgenössischen deutschen Dichtung. Ausgew. und eingel. v. Wilhelm Kosch. Mit vier Taf. Stuttgart: Strecker & Schröder. (181 S.) 8° Lw. 3.50

KOSEL, Hermann Cl.: Michelangelo. Roman eines Titanen. Mit 17 Wiedergaben auf Taf. u. s. Hs. Berlin: R. Bong. (388 S.) 8° 5.–, Hlw. 6.50, Lw. 7.50, Hldr. 12.–

KRÖGER, Timm: Hein Wieck. Eine Stall- und Scheunengeschichte. Braunschweig: G. Westermann. (104 S.) kl. 8° Lw. 2.–, Hldr. 3.50

LIEBMANN, Kurt: Das kosmische Werk. Dessau: Dion Verlag Liebmann & Mette. (300 S.) 8°

LOTHAR, Ernst: Licht. Roman. München: G. Müller. (296 S.) 8° = Lothar: Macht über alle Menschen. Tl. 3. 6.—, Lw. 8.—

MANN, Klaus: Anja und Esther. Ein romant. Stück in 7 Bildern. Berlin: Oesterheld & Co. (80 S.) 8° 2.25

Derselbe: Vor dem Leben. Erzählgn. Hamburg: Gebr. Enoch. (195 S.) kl. 8° Lw. 4.50

MEHLICH, Ernst: Alte u. neue Balladen. Berlin: Arbeiterjugend-Verlag. (32 S.) 8° Kart. 0.80

MEHRING, Walter: Westnordwestviertelwest oder über die Technik des Seereisens. Berlin: E. Gottschalk. (78 S. mit Abb.) 8° 3.50, Hlw. 4.50

MELCHERS, Maria: Vater, ich rufe dich! Roman. Stuttgart: Union. (328 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

MEYENBURG, Leo von: Der Hagestolz. Leipzig-Zürich: Grethlein & Co. (309 S.) 8° Lw. 7.50

MOLO, Walter von: Bobenmatz. Roman. München: A. Langen. (225 S.) 8° 3.—, Lw. 5.50

MOMBERT, Alfred: Ataïr. Gedichtwerk. Leipzig: Insel-Verlag. (226 S.) Pp. 4.—

MÜLLER-RASTATT, Carl: Der Kampf mit dem Schatten. Bremen: C. Schünemann. (294 S.) 8° Lw. 6.—

NAGLER, Franziskus: Flûte d'amour. Leipzig: Kistner & Siegel. (61 S.) kl. 8° Pp. 2.25, Ldr. 5.— = Musikalische Novellen, Band 10.

PAUL, Adolf Peter: Menuett. Romantische Novellen. Bremen: C. Schünemann. (64 S.) kl. 8° Lw. 2.—

PAUL, Adolf: Der Teufel im Exil. München: A. Langen. (271 S.) 8° 3.50, geb. 6.—

PETERSEN, Albert: Perthes der Mann. Roman. (Mit 28 Abb. auf Taf., sowie 1 Kt.) Hamburg: Hanseat. Verlagsanst. (423 S.) gr. 8° Lw. 9.—

PRESBER, Rudolph: Der Weg zum Ruhm. Mit Zeichnungen von W. A. Wellner. Leipzig: Hesse & Becker. (193 S.) 8° 3.—, Lw. 4.50

REINHARDT, Erich: Pierrot. Das melancholische Ich. Magdeburg: Heidrich Verlag. (18 S.) 8° 1.—

ROTERMUND, Elfriede: Einsame Ufer. Hamburg: Ernte-Verl. (200 S.) 8° Lw. 4.—

ROTTER, Hans: Auf wilder Scholle. Hamburg: Ernte-Verlag. (180 S.) 8° Lw. 4.—

RUMPELSTILZCHEN: Berliner Allerlei. — Was sich Berlin erzählt. — Un det jloobste? — Bei mir — Berlin! Berlin: Brunnen-Verlag. Jeder Band Lw. 6.—

SALUS, Hugo: Helle Träume. Neue Gedichte. München: A. Langen. (63 S.) 8° 1.50, geb. 3.50

SCHANZ, Frida: Der Teufelsbub. Abenteuerliche Geschichte eines tollen lieben Jungen. Mit vielen Bildern von Fritz Hans Eggers. Gotha: Fr. A. Perthes. (49 S.) 8° geb. 4.—

SCHREINER, Wilhelm: Echo von gestern. Szenen der Zeit. Braunschweig: H. Wollermann. (120 S.) 1.50, geb. 2.50

SCHREMMER, Wilhelm: Erzählungen aus den schlesischen Bergen. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. (224 S.) 8° Hlw. 4.50

SCHWABE, Toni: Ulrike. Ein Roman von Goethes letzter Liebe. München: A. Langen. (210 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 5.—

SEEBERG, Dierck: Erdkraft. Essen: O. Schlingloff-Verl. (217 S.) gr. 8°

SEIDEL, Willy: Der Gott im Treibhaus. Ein Roman von Übermorgen. München: Buchenau & Reichert. (240 S.) 8° 6.—, Lw. 10.—

Derselbe: Der Käfig. Ein seel. Abenteuer. Berlin: Propyläen-Verlag. (160 S.) 8° 2.50, Lw. 3.75

SIXTUS, Alb.: Die wilden Jungen von der Feuerburg. Eine Abenteuergeschichte. Mit 12 Bildern von A. v. Riesen. Charlottenburg: Jugend-Verlag. (149 S.) 8°

SORGE, Reinhard Johannes: Der Jüngling. Die frühen Dichtungen. München: Kösel & Pustet. (174 S.) gr. 8° 3.—, Lw. 4.50

SPERL, August: Der Bildschnitzer von Würzburg. Romandichtung. Mit 10 Abb. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (182 S.) 8° Lw. 5.—

SPEYER, Wilhelm: Das Mädchen mit dem Löwenhaupt. Roman. Berlin: Ullstein. (234 S.) 8° 3.—, geb. 4.50

STEFFEN, Albert: Das Viergetier. Drama. Leipzig-Zürich: Grethlein & Co. (118 S.) 8° Hlw. 4.80

STORM, Theodor: Zur Chronik von Grieshuus. München: Deutsche Meister Verlag. (200 S.) 8° Hlw. 3.—, Lw. 3.50, Hldr. 5.—

TIERGESCHICHTEN. 2 Bde. Großborstel: Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. kl. 8° Hlw. je 2.—, Lw. je 3.—
1. Waldemar Bonsels. Marie von Ebner-Eschenbach. Meinrad Lienert. Carl Busse. Hermann Löns. (118 S. mit 1 Abb.) — 2. Huggenberger. J. V. Jensen. Gottfried Keller. Ernst Budde. (115 S. mit Abb.)

UNRUH, Fritz von: Heinrich aus Andernach. Ein Festspiel. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. (84 S.) 8⁰ 2.80, Pp. 3.50

VOLKMANN-LEANDER: Träumereien an französischen Kaminen. Leipzig: Hesse & Becker. (144 S.) 8⁰ Lw. 8.–

WEISS, Ernst: Männer in der Nacht. Roman. Berlin: Propyläen-Verlag. (239 S.) 8⁰ 3.20, Lw. 4.50

ZICKEL, Reinhold: Das Linleirapodagrü od. die neun Geschichten vom Echo. Frankfurt a. M.: Iris-Verlag. (152 S.) 8⁰ Lw. 4.80

ZIMMER, Hans: Dichterweisheit in Briefen. Nach den Tagen des Jahres zusammengestellt. Stuttgart: Greiner & Pfeiffer. (480 S.) 8⁰ Lw. 9.–

ZWEIG, Arnold: Frühe Fährten. Prosaskizzen. Berlin: J. M. Spaeth Verlag. (203 S.) 8⁰ 4.–, Satinbd. 5.–

ANDERSEN NEXÖ, Mart.: Sühne. Roman. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. (183 S. mit 1 Abb.) 8⁰ Lw. 6.50

BALZAC, Honoré de: Der Ehekontrakt. Berlin: E. Rowohlt. (436 S.) kl. 8⁰ Pp. 2.–, Lw. 4.–, Hldr. 7.50, Ldr. 11.–

Derselbe: Glanz und Elend der Kurtisanen. Übersetzt von Emil Alfons Rheinhardt. 2 Bde. Berlin: E. Rowohlt. (438, 382 S.) 16⁰ 4.–, Lw. 8.–, Hldr. 15.–, Ldr. 22.–

BOJER, Johan: Die Lofotfischer. Roman. Hrsg. von Julius Sandmeier. Aus dem Norwegischen von Else v. Hollander. Rev. von J. Sandmeier und S. Angermann. München: C. H. Beck. (372 S.) 8⁰ 5.25, Lw. 7.–

Derselbe: Dyrendal. Roman. Hrsg. von Julius Sandmeier. Aus dem Norwegischen von J. Sandmeier und S. Angermann. München: C. H. Beck. (339 S.) 8⁰ 5.25, Lw. 7.–

DUHAMEL, Georges: Zwei Freunde. Roman. Deutsch von Nanni Collin. Berlin: Propyläen-Verlag. (262 S.) 8⁰ 3.50, Lw. 5.–

FLEURON, Svend: Der Graf auf Egerup. Roman. Aus dem Dänischen von Thyra Jakstein-Dohrenburg. Mit 8 Zeichn. Jena: Diederichs. (258 S.) 8⁰ 5.–, Lw. 7.50

FRANCE, Anatole: Die Vormittage der Villa Saïd. Gespräche, gesammelt von Paul Gsell. Aus dem Französischen von Hans Jacob. Mit einem Vorwort von Heinrich Mann. Berlin: J. M. Spaeth Verlag. (XX. 237 S.) 8⁰ 4.–, imit. Pergbd. 5.50, Lw. 6.50

GALSWORTHY, John: Der Patrizier. Roman. Berlin: P. Zsolnay. (400 S.) 8⁰ Hlw. 6.–, Lw. 7.–

GAUTIER, Théophile: Gesammelte Werke. Hellerau: Avalun-Verlag. 8⁰ je 4.50, Lw. je 6.50, Ldr. je 12.–. Die vertauschten Paare. (377 S.) – Jettatura. (388 S.) – Avatar. (284 S.)

HAY, Marie: Masaniello oder Die Revolution von Neapel. Aus dem Englischen übertr. von Herbert von Hindenburg. Hamburg: J. Asmus. Lw. 6.–

HEARN, Lafcadio: Japanische Geistergesch. Hrsg. und übertr. von Gustav Meyrink. Berlin: Propyläen-Verlag. (195 S.) 8⁰ 3.–, Lw. 4.50

HOUSMAN, Laurence: Gespräche m. Oscar Wilde. Berlin: S. Fischer. (100 S.) 2.50, Lw. 3.50

MICHAELIS, Karin: Mette Trapp. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer. (217 S.) 8⁰

PELADAN: Die Jungfrauen von Avignon. Roman. Übertr. v. Emil Schering. München: G. Müller. (299 S.) 8⁰ 4.–, Hlw. 7.–

ROMAINS, Jules: Lucienne. Roman. Deutsch von Otto Grautoff. Berlin: Propyläen-Verlag. (264 S.) 8⁰ 3.–, Lw. 4.50

SHAKESPEARE: Viel Lärm um Nichts. Auf Grund d. Baudissin-Tieckschen Übertragung bearb. v. Marie Luise Gothein. Leipzig: Insel-Verlag. (163 S.) 8⁰ Pp. 3.50, Hperg. 5.–

Derselbe: Die beiden Veroneser. Auf Grund der Übertr. Dorothea Tiecks bearb. von Max J. Wolff. Leipzig: Insel-Verlag. (130 S.) 8⁰ Pp. 3.50, Hperg. 5.–

SINCLAIR, Upton: König Kohle. Roman. Berlin: Der Malik-Verlag. (396 S.) 8⁰ 2.40, Pp. 3.60, Hlw. 4.60, Geschenkbd. 6.–

Derselbe: Nach d. Sintflut. Utopischer Roman. Berlin: Der Malik-Verlag. (160 S.) 8⁰ 1.60, Pp. 2.80, Hlw. 3.60, Geschenkband 4.60

VOLKSLIEDER der Serben. Aus dem Serbischen übersetzt von Taloj. Ausgewählt von A. Marguliès. München: C. H. Beck. (126 S.) 4⁰ Pp. 7.50

ZOLA, Emile: Die Rougon-Macquart. Berlin-Wien: B. Harz. Gr. 8⁰ Lw. je 6.50, Hldr. je 10.–

Zum Paradies der Damen. (552 S.) – Die Lebensfreude. (464 S.) – Germinal. (666 S.) – Mutter Erde. (644 S.) – Das Kunstwerk. (520 S.)

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

BOURGOING, Jean de: Miniaturen von Heinrich Friedrich Füger und anderen Meistern. (Aus d. Sammlung Bourgoing). Mit 15 mehrfarbigen und 35 einfarbigen Lichtdrucktafeln. Wien: Amalthea-Verlag. (62 S. Text) Format 17,5×19 cm Lw. 56.—

ERNST, Richard: Wiener Porzellan d. Klassizismus. (Die Sammlung Bloch Bauer). Mit 14 mehrfarbigen und 31 einfarbigen Lichtdrucktafeln. Wien: Amalthea-Verlag. (65 S. Text) Format 32×32 cm Lw. 135.—

FARAULIP. Liebeslegenden aus der Südsee. Gesammelt von Paul Hambruch. Mit 32 Lithographien v. G. A. Mathéy. Hamburg: J. Asmus. Pp. 14.—, Seide signiert und numeriert 45.—

DAS FRAUENHERZ. Chines. Lieder aus 3 Jahrtausenden. Ausgew. u. aus d. Chines. übers. von Elisabeth Oehler-Heimerdinger. Mit Pinselzeichngn. nach chines. Orig. von Elisabeth Oehler-Heimerdinger sowie Anmerkgn. und ein. Nachwort von W. Oehler. Stuttgart: Union. (173 S.) 8° Lw. 6.50

GLÜCK, Heinrich: Die indischen Miniaturen des Haemzae-Romanes mit einer Wiederherstellung des Romantextes. Mit 10 farbigen u. 40 schwarzen Lichtdrucktafeln und 48 Abb. Wien: Amalthea-Verlag. (155 S. Text) Format Groß-Folio Hlw. 300.—

HARTMANN VON AUE: Der arme Heinrich. Übertr. von Wilhelm Grimm. Offenbach a. M.: W. Gerstung. Mit Holzschnitten von Willi Harwerth. (55 S.) 8° Pp. 5.—

HOLITSCHER, Arthur: Der Narrenbaedeker. Aufzeichn. aus Paris und London. Mit 15 Holzschn. von Frans Masereel. Berlin: S. Fischer. (102 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—
Nr. 1—50 mit sign. Abzügen auf Japan 120.—, Nr. 51—300 im Druckvermerk sign., 30.—

MÖRIKE, Eduard: Gedichte. Hrsg. v. Julius Petersen. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (185 S.) 4° Ldr. 55.— = Faksimiledrucke literarischer Seltenheiten, Band I

DIE AUGSBURGER PASSION von 1480. 28 eingedr., handkol. Holzschn. nach d. Ausgabe v. Anton Sorg mit d. Text d. Passionsgeschichte n. Johannes apostolus: Evangelium in der Übertr. der Septemberbibel Luthers 1522. Nachw. Kurt Pfister. Potsdam: G. Kiepenheuer. (55 S.) gr. 8° = Das alte Bilderbuch. Druck 2
Nr. 1—50: Ldr. 180.—, Nr. 51—150: Hperg. 120.—, Nr. 151—350: Pp. 50.—

RODENBERG, Julius: Deutsche Pressen. Eine Bibliographie. Mit viel. Schriftproben. Wien: Amalthea-Verlag. (667 S.) gr. 8° 51.—, Lw. 56.—

SCHILLER: Turandot. Prinzessin v. China. Ein Märchen nach Gozzi. Mit 10 Rad. von Ch. Ch. Engelhorn-Klonk. Berlin: E. Reiß. (160 S.) 16° 300 num. Ex., Hperg. 12.—, Ldr. 40.—

SCHRAMM, Albert: Der Bilderschmuck der Frühdrucke. 8. Leipzig: K. W. Hiersemann. 43,5×34 cm
8. Die Kölner Drucker. (28 S., 198 Taf.) 120.—, Subskr. Pr. 110.—, geb. 130.—, Subskr. Pr. 120.—

SHAW, Bernard: Die heilige Johanna. Dramat. Chronik in 6 Szenen u. 1 Epilog. Deutsch von Siegfried Trebitsch. Mit 8 Steinrad. von Georg E. Kobbe. Berlin: S. Fischer. (247 S.) 8° 9.—, Lw. 12.50, 150 Ex. num., die Radierungen sign. 17.50, Hperg. 25.—

WOLF, Gustav: Die Reise nach Tetuan. Das Erlebnis eines Malers. Stuttgart: W. Hädecke. (126 S. mit Abb., 16 farb. Taf.) gr. 8° Hlw. 13.—, Lw. 15.—, Hldr. 18.—

BILDENDE KUNST

COHEN, Walter: Hundert Jahre rheinischer Malerei. Bonn: Fr. Cohen. (104 S.) 8° 2.50 = Kunstbücher deutscher Landschaften

BOLLERT, Martin: Lederschnittbände des XIV. Jahrh. Ges. u. hrsg. Mit 36 Lichtdr.-Taf. Leipzig: K. W. Hiersemann. (77 S.) 4° Lw. 55.—

BRANDT, Jürgen: Alt-Mecklenburgische Schlösser und Herrensitze. Mit 218 Abb. Berlin: E. Wasmuth. (192 S.) 4° Lw. 32.—

BRINCKMANN, Albert Erich: Spätwerke großer Meister. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt. (70 S., 39 S. Abb.) 8° 6.—, Hperg. 8.50

DONATH, Adolph: Technik des Kunstsammelns. Mit 120 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 234 S.) gr. 8° = Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler. Bd. 28. Lw. 10.—

EHMCKE, Fritz Helmut: 160 Kennbilder. München: C. H. Beck. (320 S.) kl. 8° Lw. 10.—

FEUERBACH, Anselm: Aus unbekannten Skizzenbüchern der Jugend. Faks.-Ausgabe. 39 Tafeln in Lichtdruck und einführender Text von Curt Gerstenberg. München: R. Piper. (52 S. Text.) 8° Hldr. 36.—

GEBHART, Hans: Gemmen und Kameen. Mit 255 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 228 S.) gr. 8° = Bibliothek f. Kunst- u. Antiquitätensammler. Bd. 27. Lw. 10.—

GRASHOFF, Ehler W.: Albrecht Dürer. Aus seinem Leben u. seinen Werken. Mit 16 Vollbildern. Berlin: E. Reiß. (108 S.) gr. 8° = Lebensgeschichten großer Menschen. Lw. 4.50.

KAUTZSCH, Rudolf: Der Mainzer Dom u. seine Denkmäler. 2 Bde. mit 35 Textabb. u. 232 Lichtdr.-Taf. Franfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt. (37 S., Taf. 1—109, 110—232, XXIX S.) 4° Lw. 125.—, Hldr. 150.—

KUNZE, Herbert: Die Plastik des vierzehnten Jahrhunderts in Sachsen u. Thüringen. Mit 85 Lichtdr.-Taf. Berlin: B. Cassirer. (VIII, 81 S.) 2° = Denkmäler d. deutschen Kunst. Sektion 2. Lw. 70.—

LANDOW, Peter: Das Weib. 120 Tafeln weiblicher Akte. Berlin: Ges. zur Verbrtg. klass. Kunst. 32 × 24 cm. Lw. 25.—, Hldr. 30.— = Natur und Kultur, Bd. 1

LEHMANN, Hans: Zur Geschichte der Glasmalerei in der Schweiz. Mit 72 Abb. Leipzig: H. Haessel. (111 S., 72 S. Abb.) 8° = Die Schweiz im deutschen Geistesleben. Illustr. Reihe. Bd. 4. Hlw. 7.50

LORRAIN, Claude: Tuschzeichnungen aus dem Berliner Kabinett und aus dem British Museum in London. Einleitg. von Kurt Gerstenberg. München: Verlag der Maréesgesellschaft R. Piper & Co. (10 S., 11 z. T. farbige Taf. unter Passepartout.) 54 × 41 cm = Drucke d. Maréesgesellschaft. Druck 43. Ausg. 1: I—LXXX, in Hperg. Mappe 200.—, Ausg. 2: 1—220, in Hlw. Mappe 150.—

MASPÉRO, Gaston: Geschichte der Kunst in Ägypten. Stuttgart: J. Hoffmann. (334 S. mit 574 Abb., 4 farb. Taf.) 8° Lw. 10.— = Ars una species mille. 4. Band.

MAYER, August L.: Diego Velazquez. Berlin: Propyläen-Verlag. (215 S.) 4° = Die führenden Meister. 7.50, Lw. 10.—

MEIER-GRAEFE, Julius: Der Zeichner Hans von Marées. Mit 32 Lichtdr.-Taf. München: R. Piper & Co. (61, 3 S., 32 Bl. Erkl. z. d. Taf.) 4° Lw. 36.—

MÖLLER, Georg: Die Metallkunst der alten Ägypter. Mit einem Vorwort von Alexander Scharff. Berlin: E. Wasmuth. (71 S. m. Abb., 48 S. Abb.) gr. 8° Lw. 12.—

MUCHALL-VIEBROOK, Thomas: Deutsche Barockzeichnungen. Mit e. Einf. hrsg. München: Delphin-Verlag. (53 S. mit z. T. eingekl. Abb., 32 Taf.) 4° = Die Zeichnung. Reihe 1. Die Deutschen, Bd. 4. 24.—, Lw. 30.—

MÜLLER, Walter: Die griechische Kunst. Ein Taschenbuch in 475 Bildern. München: Buchenau & Reichert. (431 S.) kl. 8° = Taschenbücher der Kunst. Lw. 8.50, Ldr. 18.—

ORLIK, Emil: Gerhart Hauptmanns Bildnis. Mit einer Einl. v. Oskar Loerke. Berlin-Zehlendorf: Rembrandt-Verl. (4 S., 10 Taf. unt. Passepartout.) 2° Nr. 1—25 auf echt Japan, in Perg. Mappe 240.—, Nr. 26—135 auf Bütten, in Hperg. Mappe 150.—

Derselbe: Handzeichnungen. 60 Taf. in Faks. Lichtdr. u. 2 hs. sign. Orig.-Rad. mit einer Einl. von Oskar Loerke. Berlin-Zehlendorf: Rembrandt-Verlag. (X S., 63 z. T. farbige Taf., 1 Bl.) 2° Nr. 1—100 Perg. 240.—, Nr. 101—450 Hperg. 150.—

OTTO, Paul und H. H. Bockwitz: Alte Tabakzeichen, ein Bilderbuch für Freunde des Tabaks und der graphischen Kunst. Berlin: Widder-Verlag. (28 S. Text und 59 Lichtdrucktafeln) gr. 4° Lw. 100.—

REMBRANDT: Des Meisters Handzeichnungen. Hrsg. v. Wilhelm R. Valentiner. Bd. 1. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 4° = Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Bd. 31

1. Mit 464 Abb. (XXIX, 503 S.) Lw. 30.—

ROSENBERG, Marc: Niello seit d. Jahre 1000 nach Chr. Frankfurt a. M.: J. Baer & Co. (VII, 104 S. mit 79 Fig.) 4° = Rosenberg: Geschichte der Goldschmiedekunst auf technischer Grundlage. 40.—

SCHÄFER, Heinrich, u. Walter Andrae: Die Kunst des alten Orients. Berlin: Propyläen-Verlag. (686 S. mit Abb., 35 z. T. farb. Taf., 3 eingedr. Kt.) 4° = Propyläen-Kunstgeschichte 2. 40.—, Hlw. 47.—, Hldr. 50.—

VON SCHONGAUER ZU HOLBEIN. Zeichn. deutscher Meister d. 16. Jh. aus d. Berliner Kabinett. Einl. v. Max J. Friedländer. München: Verlag der Marées-

Gesellschaft R. Piper & Co. (10 S., 30 z. T. farb. Abb. auf 28 Taf. unter Passepartout.) 54×41 cm = Drucke der Marées-Gesellschaft. Druck 44. Ausg. 1: I–LXXX, in Hperg. Mappe 280.–, Ausg. 2: 1–220, in Hlw. Mappe 200.–

SEDLMAYR, Hans: Fischer von Erlach der Ältere. 1. u. 2. Tsd. Mit 111 Abb. München: R. Piper & Co. (V, 69, 97 S.) 4° Hlw. 18.–

SOYKA, Josef: A. Egger Lienz. Leben und Werke. Monograph. Studie mit 50 Abb. nach Werken d. Künstlers u. e. faks. Brief desselben. Wien: Carl Konegen. (64 S., 49 Bl.) gr. 8° 5.–, Hlw. 7.–

SPECULUM humanae salvationis. Ein niederländisches Blockbuch. Hrsg. v. Ernst Kloß. Faksimile-Ausgabe. München: R. Piper. (64 S.) 4° Hperg. 70.–

TOLNAI, Karl: Die Zeichnungen Pieter Bruegels. München: R. Piper. (112 S. und 95 Taf.) 4° Hlw. 25.–

ZOEGE VON MANTEUFFEL, K.: Die niederländische Radierung v. d. Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Mit 78 Abb. München: Hugo Schmidt. (112 S.) 8° = Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen. Bd. 5. Hlw. 5.–, Hldr. 8.–

DUCHARTRE, Pierre Louis: Mittelalterliche Plastik in Frankreich. Aus d. Ms. übertr. von René Prévot. Mit 40 Lichtdrucktaf. München: Delphin-Verlag. (36 S.) 4° = Mittelalterliche Plastik des Auslandes. Kart. 22.–, Lw. 28.–, Hldr. 35.–

LEVISOHN, André: Léon Bakst. Deutsche Ausg. Berlin: E. Wasmuth. (233 S. mit z. T. farb. Abb., 68 z. T. farb. Taf.) 2°. In 250 num. Ex., Hperg. 120.–

MUSIK UND THEATER

BEMMANN, O.: Ausführlicher Lehrgang f. einen theoretisch-praktischen Elementarunterricht im Gesang. Leipzig: F. E. C. Leuckart. (VIII, 141 S.) gr. 8° Hlw. 3.50

BLUME, Friedrich: Studien z. Vorgeschichte der Orchestersuite im 15. u. 16. Jahrhundert. Leipzig: Kistner & Siegel. (VIII, 156 S.) 8° 8.–, Lw. 10.– = Berliner Beiträge zur Musikwissenschaft, Bd. 1

BLÜMML, Emil Karl, u. Gustav Gugitz: Alt-Wiener Thespiskarren. Die Frühzeit der Wiener Vorstadtbühnen. Mit 31 Bildbeigaben im Text und auf Tafeln. Wien: A. Schroll & Co. 8° 12.50, geb. 15.–

DANCKERT, Werner: Geschichte d. Gigue. Leipzig: Kistner & Siegel. (IV, 172 S.) gr. 8° 8.–, Lw. 10.– = Veröffentlichungen des musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Erlangen, Bd. I

DU MOULIN ECKART, Richard Graf: Wahnfried. Mit 43 Abb. auf Taf. Leipzig: Fr. Kistner & C. F. W. Siegel. (VII, 87 S.) kl. 8° 5.50, Lw. 6.50

JAHRBUCH der Musikbibliothek Peters. Hrsg. von Rudolf Schwartz. Jg. 31. 1924. Leipzig. C. F. Peters. (104 S., Musikbeil. 8 S.) 4° 5.–

KURZ, Paul: Neuland für den Schulgesang. Sechs Hefte. Leipzig: G. Freytag.

LEUX, Irmgard: Christian Gottlob Neefe (1748–1798). Mit 2 Bildn. u. einer Hs.-Nachbildg. auf Taf. Leipzig: F. Kistner & C. F. W. Siegel. (VI, 208 S.) 4° = Veröffentlichungen d. Fürstl. Institutes f. musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg. 5, Bd. 2. 8.–

LEY, Stephan: Beethovens Leben in authentischen Bildern und Texten. Berlin: Bruno Cassirer. (XV S., 150 Doppels.) gr. 8° Lw. 18.–

MIES, P.: Musik im Unterricht höherer Lehranstalten. Köln: P. J. Tonger. (VIII, 173 S., mehrere Taf.) 8° Lw. 4.–

PIEPER, Carl: Musikalische Analyse. Eine musikal. Formenlehre in d. Form v. Musteranalysen klass. Tonstücke. Zunächst f. die Musiklehrerseminare u. Kompositionskl. d. Konservatorien. Köln: P. J. Tonger. (409 S.) 8° Lw. 4.–

SCHERWATZKY, Robert: Deutsche Musiker. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (276 S.)

SITTE, Heinrich: Johann Sebastian Bach als „Legende" erzählt. Berlin: E. Reiß. (134 S. mit eingekl. Abb. u. Faks.) gr. 8° = Lebensgeschichte großer Menschen. Lw. 4.50

SONDHEIMER, Robert: Die Theorie der Sinfonie und die Beurteilung einzelner Sinfoniekomponisten bei den Musikschriftstellern des 18. Jahrhunderts. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (99 S.) gr. 8° 3.–

SPORT UND SPIEL

BLEY, Fritz: Fünfzig Jahre deutscher Jagd. Erinnerungsschrift d. Allg. Deutschen Jagdschutzvereins. Berlin: Verl. d. Allg. Dtsch. Jagdschutzvereins, Fr. Zillessen in Komm. (175 S. mit Abb. u. eingedr. Faks., zahlr. Taf.) gr. 8⁰ Lw 6.–

HOCHSCHUL-SPORT-ALMANACH. Hrsg. von Hans Bollmann. Jg. 1. 1925. Mit 14 Abb. Berlin: G. Hackebeil. (120 S.) kl. 8⁰ 1.–

BRÜLL, Otto: Der Paddelsport. Mit zahlr. Abb. Berlin: Ullstein. (93 S.) kl. 8⁰ = Die Stadion-Bücher. 1.–

CIRIACY-WANTRUP, E. v.: Sportfechten. Mit 6 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. (78 S.) kl. 8⁰ = Deutsche Sportbücherei. Bd. 24/26. 1.60

DOBBRACK, Albert: Straßenrennen. Mit 23 Abb. Leipzig: Grethlein & Co. (84 S.) kl. 8⁰ = Miniatur-Bibliothek für Sport und Spiel. Bd. 85/86. 2.20

GYMNICH, Alfried: Segelflugsport. Mit einem Beitrag von A. Martens. Leipzig: Grethlein & Co. (148 S. mit Abb.) 8⁰ = Bibliothek für Sport und Spiel. 49. 3.50, geb. 5.–

HOFMANN, Richard, und Kurt Pohle: Motorradsport. Mit 86 (eingedr.) Zeichn. u. Abb. Leipzig: Grethlein & Co. (226 S.) 8⁰ = Bibliothek für Sport und Spiel. 50. 4.50, geb. 6.–

JAHRBUCH der Leibesübungen für Volks- und Jugendspiele. Hrsg. von Carl Diem. Jg. 32. 1925. Berlin: Weidmann. (VII, 126 S. mit Abb.) gr. 8⁰ 4.–, Lw. 5.40

Reher's JAHRBUCH für Pferdesport. Vollblut- u. Traber-Zucht in Deutschland unter Berücksichtigung d. benachbarten Auslandes. Jg. 13. 1925. Berlin: A. Reher. (IV, 244 S., zahlr. Pl.) 8⁰ Lw. 10.–

KELLNER, Paul: Rettungsschwimmen in Bildern und Merkworten. 2 Hefte. Stuttgart: Dieck & Co. 16⁰ = Stuttgarter Sportbücher. 1.60. 1. Land-Trockenübungen. (13 S., 14 Taf. in Leporelloform.) – 2. Transport-, Rettungs- u. Befreiungsgriffe im Wasser. (5 S., 14 Taf. in Leporelloform.)

LANGSDORFF, W. v.: Das Flugsportbuch. Mit 70 Abb. im Text und auf 16 Tafeln. Stuttgart: Dieck & Co. (144 S.) 3.–, Hlw. 4.–

LÜDERS, Otto: Der Radfahrsport. Mit zahlr. Abb. Berlin: Ullstein (75 S.) kl. 8⁰ = Die Stadion-Bücher. 1.–

LÜER, Hugo: Kunstturnen a. d. Geräten. Mit 59 Abb. Stuttgart: Union. (125 S.) kl. 8⁰ = Spiel- und Sport-Bibliothek des Union-Verlages. 1.80

MEISL, Willy: Der Fußballsport. Mit zahlr. Abb. Berlin: Ullstein. (93 S.) kl. 8⁰ = Die Stadion-Bücher. 1. –

MEISL, Willy, und Philipp Winter: Der Schwimmsport. Mit zahlr. Abb. Berlin: Ullstein. (90 S.) kl. 8⁰ = Die Stadion-Bücher. 1.–

PUTZKE, Gustav, u. Paul Kellner: Das Wasserballspiel. Erg. Leipzig: Grethlein & Co. kl. 8⁰. Erg. Regeln für Wasserball. Mit einem Anhang: Pushball. (31 S.) –.80

SURÉN, Hans: Gymnastik mit Gerät in Bildern und Worten. 5 Bildertafeln und ein Textheft. Stuttgart: Dieck & Co. 6.–

TURNSPIELE und volkstümliche Übungen. Hrsg. von August Eichler im Verein mit Adam Leonhardt, Friedrich Kübler u. Otto Landhäußer. Karlsruhe: G. Braun. (XII, 451 S. mit Abb.) kl. 8⁰ kart. 6.–

WEINZINGER, Hans: Donau, Passau-Wien. Mit 12 Abb. u. Alfred Heurichs Fluß-Streckkarte. Leipzig: Grethlein & Co. (47 S., 1 farb. Kt.) kl. 8⁰ = Wasserführer für Faltboot- u. Kanuführer. 4.50

YACHTBUCH. Handbuch für Segler und Motorbootfahrer. Von Karl Jasper. Ausgabe 1925. Berlin: Klasing & Co. (330 S. mit Abb., zahlr. Taf., davon 1 farb.) 8⁰ Lw. 5.–

HANDARBEITEN, MODE

DRIESEN, Paula: Gehäkeltes für Kinder von einem halben bis zu sechs Jahren mit 100 Abb. und einem Beibl. Leipzig: Verlag O. Beyer. (34 S.) 4⁰ = Beyers Handarbeitsbücher. Bd. 70. 1.50

KREUZSTICH-KANTEN. H. 2. Leipzig: Otto Beyer. 13×17 cm = Beyers Handarbeits-Vorlagen f. Schule u. Haus. Nr. 23 2. (14 S. mit Abb.) –.30

KRIPS, Anneliese: Der selbstgemachte Hut. Mit vielen Abb. u. 1 doppelseit. Schnittmusterbogen. Leipzig: W. Vobach & Co. (III, 40 S.) 4° = Vobachs Lehrbücher für Schneidern, Wäschenähen, Putzmachen usw. 1.40

MALLIN, Helene: Die Gabelhäkelei. Leipzig: W. Vobach & Co. (16 S. mit Abb.) 4° Umschlagt. = Vobachs Handarbeitshefte. Nr. 102. –.75

MATTHAEI, Leni: Deutsche Klöppelspitzen. Mit 49 Abb. und 2 Musterbogen mit 48 Klöppelbriefen. Leipzig: Otto Beyer. (29 S.) 4° = Beyers Handarbeitsbücher. Bd. 68. 1.50

NIEDNER, Marie: Lehrbuch der Hausschneiderei. Mit zahlr. Abb. u. 1 doppelseit. Schnittmusterbogen m. 40 Schnitten. Leipzig: Otto Beyer. (46 S.) gr. 8° = Beyers Hausfrauen-Bücherei. H. 13. 1.50

OHRTMANN-CLAUDER, Gertrud: Tüllstickereien. Mit vielen Abb. u. 2 Musterbogen. Leipzig: W. Vobach & Co. (III, 39 S.) 4° = Vobachs Handarbeitsbücher. Bd. 21. 1.50

SCHWETTER, Bertha: Wollkleidung für 7–17 jährige Mädels. Bearb. Mit 25 Abb., ausführl. Beschreibgn. u. e. Beibl., enthalt. Schnittübersicht, Zählmuster, Arbeitsprob., Strickschr. usw. Leipzig: Verlag O. Beyer. (38 S.) 4° = Beyers Handarbeitsbücher. Bd. 69. 1.50

WOLL-BLUMEN, Woll-Püppchen und Anderes. Leipzig: Otto Beyer. (24 S.) 18 × 24,7 cm = Beyers Handarbeitsbücher. Bd. 110. –.90

NEUE MUSIKALIEN

Sammelwerk

Alte GESANGSMUSIK aus dem 15. bis 18. Jahrhundert. Gesammelt, kritisch durchgesehen und für den praktischen Gebrauch eingerichtet unter der Leitung von Hermann Müller. Leipzig: Kistner & Siegel.

I. Reihe. Nr. 1. Claudio Monteverdi: „Seht, dort murmelnde Quellen". Madrigal für 5 stimmigen gemischten Chor. Partitur 1.50, Chorstimmen 1.–

Nr. 2. Jacob Regnart: Teutsche Lieder. Partitur 3.–, 3 Chorstimmen je 2.–

ORGANUM. Ausgewählte ältere vokale und instrumentale Meisterwerke, kritisch durchgesehen und zum praktischen Gebrauch eingerichtet unter Leitung v. Max Seiffert. Leipzig: Kistner & Siegel.

Erste Reihe: Geistl. Gesangsmusik. a) evangelische Musik.

Nr. 9. Christian Ritter: „Gott hat Jesum erwecket". Partitur 3.50, 4 Chorstimmen 1.–, Instrumentalstimmen 2.–

Nr. 10. Joh. Phil. Krieger: „Rufet nicht die Weisheit". Partitur 3.–, 4 Chorstimmen 1.–, Instrumentalstimmen 1.50

Oper

BEETHOVEN, Ludwig van: Die Ruinen von Athen. Ein Festspiel mit Tänzen und Chören. Musik unter teilweiser Benutzung des Balletts „Die Geschöpfe des Prometheus" von Ludwig von Beethoven. Neu bearbeitet und herausgegeben von Hugo von Hofmannsthal u. Richard Strauß. Berlin: Adolph Fürstner.

Klavierauszug mit Text bearbeitet von Otto Singer. (80 S.) 4° 12.–, Textbuch (16 S.) 16° –.30

Orchestermusik

KOOL, Jaap: Chinesischer Tanz. Intermezzo. Berlin: Adolph Fürstner. 8°

Für großes Orchester 3.–. – Für Salonorchester 2.–. – Für Pariser Besetzg. 1.50

Vokalmusik

PRÉS, Josquin des: Werke. 7. Lieferung. Motetten. Leipzig: Kistner & Siegel. (XII, 27 S.) Bach-Notenformat. 4.50

SENN, Karl: Lateinische Messe. Op. 19. Leipzig: Kistner & Siegel. Orgel-Auszug 5.–, Chorstimmen 2.–, Orchesterstimmen 10.–

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Erich Lehmann / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



V. JAHRG. 1925 9./10. HEFT

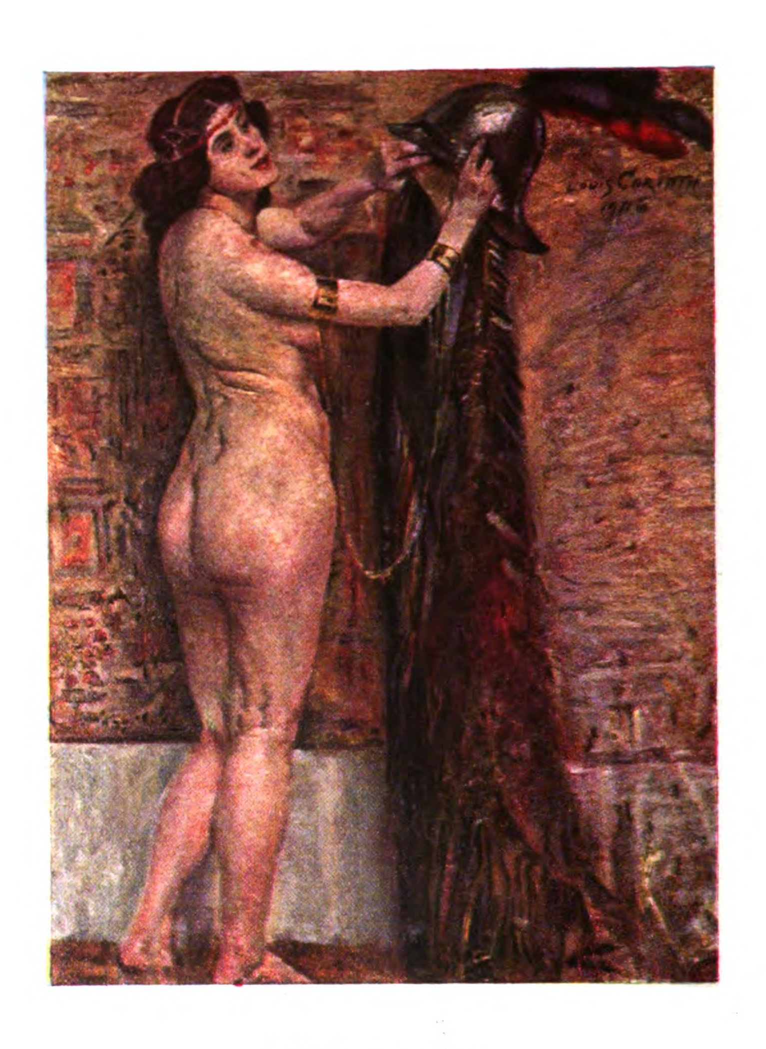
HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG
HOSPITALSTR. 21

DAS DEUTSCHE BUCH

5. Jahrgang * September/Oktober 1925 * Heft 9/10
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEILAGEN:



Lovis Corinth, Venus

DAS DEUTSCHE BUCH

5. JAHRG. * SEPTEMBER / OKTOBER 1925 * HEFT 9/10

DEUTSCHLAND UND DER GERMANISCHE NORDEN

VON PROFESSOR DR. HELMUT DE BOOR

SKANDINAVISCHE Literatur — namentlich norwegische und schwedische Literatur — erscheint uns als eine Einheit, die nicht nur zufällig durch Sprache und Landesgrenzen zusammengehalten wird, sondern wir spüren eine tiefere geistige Zusammengehörigkeit, die uns den Begriff „skandinavische Literatur" als wesenhaft und organisch empfinden läßt. Und so, als natürlich gewachsenes Gebilde stellt sie sich vor uns hin, und wirkt sie auf unsere deutsche Literatur ein, seit sich der Blick überhaupt wieder dem Norden zugewandt hat. Ein inneres Band verbindet die Edda und die altnordischen Sagas mit Selma Lagerlöf und Knut Hamsun. Forschen wir seinem Wesen nach, so dürfen wir uns demnach nicht auf die moderne Literatur beschränken. Es ist überhaupt nicht mit dem flüchtigen Abstreifen des jährlichen Büchermarktes getan, sondern es bedarf eines liebevollen Versenkens in das Wesen und die geschichtliche Entwicklung des skandinavischen Nordens. Wie überall, so bestraft sich auch hier die Oberflächlichkeit selbst, wie es zum Beispiel bei dem gedankenlosen Übertragen der dänischen Volkshochschul-Idee nach Deutschland vielfach geschehen ist, wo leere Nachahmung der äußeren Form an Stelle geduldigen Eindringens in die Gedankenwelt ihres Gründers N. F. S. Grundtvig getreten ist.

Betrachtet man so mit geschichtlicher Vertiefung den besonderen Eindruck nordischen Wesens, so wird man seinen Grund ohne Zweifel in dem Zauber eines ungebrochenen Volkstums von geistig und körperlich reinerer Rasse finden, der uns hier entgegenweht, und der auf eine grade in dieser Beziehung so viel zerrissenere Wesensart, wie die deutsche, die wehmütige Anziehungskraft alles Volkstümlichen ausübt. Es ist dieselbe Wirkung, die etwa vom altgriechischen Epos oder vom slavischen Volkslied ausgeht. Aber hier ist sie noch stärker und wärmer, weil es nicht ein beliebiges, sondern weil es ein germanisches Volkstum ist. Alle nordische Literatur hat das gemeinsam, daß in ihr — und in ihr allein — germanisches Wesen kräftig durch allen Besitz an „Weltkultur" und „Weltliteratur" durchschlägt, den die immer erneuten Wellen kultureller Beeinflussung von Westen und Süden nach Osten und Norden getragen haben. Auch

der Norden ist diesen Einwirkungen nicht verschlossen, die meistens durch deutsche Vermittlung zu ihm kamen, auch er erlebte seine Bekehrung zum Christentum, seine Ritterzeit, seine Renaissance und seine Romantik. Aber es war etwas anderes in der Art, wie der Deutsche und wie der Nordländer diese Einflüsse bearbeitete, und eben darin liegt das typisch „Nordische". Man betrachte die ältesten literarischen Hinterlassenschaften auf deutschem und nordischen Boden, in denen beiderseits zuerst christliche Gedanken zu Wort kommen. Selbst wenn wir von der Klosterarbeit des alten Weißenburger Mönches Otfried absehen und uns der altsächsischen Evangeliendichtung des Heliand zuwenden, so ist es etwas Anderes, ob der Dichter des Heliand in seinem Werk die Geschichte Jesu mit den Formeln und Ausdrucksmöglichkeiten altgermanischer Epik wiedergibt, oder ob ein nordischer Dichter das Eingangslied der Edda, die „Weissagung der Seherin" schuf, in dem heidnisches und christliches Denken zu einer neuen, germanisch eigenen Dichtung zusammenfloß. Dort ist ererbte Formtechnik, lose und gewandmäßig um den neuen, von Süden und Westen her empfangenen Gedankenstoff gelegt. Hier aber, im Norden, hat sich germanisches Denken daneben durchgesetzt, es ließ sich nicht unter der Wucht des Neuen ersticken, sondern zwang es zur Synthese. So ist es durch die Zeiten gegangen. Während der deutsche Ritter Lieder und Epen nach romanischem Vorbild und abhängig von der romanischen Gedankenwelt schuf, erwuchs im Norden aus der gleichen Zeit die sogenannte Volksballade, dic wir ihrem ganzen Wesen nach als typisch nordisch-germanisch empfinden — man denke an die Ballade von Herrn Oluf und Verwandtes. Und so geht es auch mit der modernen Literatur. Wenn wir die Bauerngeschichten Björnsons lesen, oder mit Knut Hamsun oder dem Finnländer Linnankoski die Neusiedler in den Urwald des hohen Nordens hineinbegleiten, so treffen wir in ihren Werken alle Requisiten moderner literarischer Technik wieder — realistische Lebensschilderung, impressionistisch-feine Stimmungsmalerei einer verfeinerten „Heimatkunst", psychologisch-tiefgreifende Seelenanalyse — alles internationales Literaturgut. Daneben aber lebt und wirkt die eigene, germanische Wesensart, die auch die Figuren dieser modernen Werke den alten Bauerngeschlechtern der Sagazeit blutsverwandt macht, und die diesen Erzählungen auch in ihrem Stil etwas von der herben, einfachen Plastik der klassischen altisländischen Saga gibt.

Es ist daher kein Wunder, daß eine Zeit, die sich auf Volkstum und Blutsart besinnt, mit Liebe eine Kultur und Literatur umfaßt, in der sie, wenn auch nicht eigenes, so doch verwandtes germanisches Wesen so lebendig hervortreten und wirken fühlt. Nicht umsonst war es grade Klopstock und sein Kreis, der den germanischen Norden für die deutsche Literatur zuerst wieder entdeckte. Denn was hatte man in dem politischen Jammer dieser Zeit, um den neuentdeckten, gefühlsbetonten Begriff „Vaterland" poetisch zu umkleiden? Einzig die „Hermannsschlacht" war eine große germanische Begebenheit, die wert war, zu besingen. Aber auch von ihr wußte man ja nur aus lateinischen Quellen, die das Ereignis mit römischen Augen als nationales Unglück

betrachteten. Die Umwertung ins Germanische mußte schon wieder nach dem Norden greifen, um von dort der Dichtung Farbe und Blut zuzuführen. So verschroben, verwirrt und mit Irrtümern belastet die Bardenwelt Klopstocks und seiner Gesinnungsfreunde auch ist, — in seiner Zeit hat sie gewirkt, hat sie neue Ströme vaterländischen und volkstümlichen Fühlens aufbrechen lassen, die nicht mehr versiegt sind. Die Romantik vor Allem nahm diese Anregungen auf, setzte sie in Literatur und Wissenschaft um und führte sie dem allgemeinen Bewußtsein zu.

Doch blieb man hier zunächst im alten und ältesten Norden stecken, weil man mit einem schwungvollen, aber nicht immer haltbaren Optimismus an Offenbarungen uralter, heiliger und hoher Weisheit glaubte und sich verleiten ließ, nicht kraftvolle Primitivität, sondern romantische Urkultur von phantastischer Höhe an den Anfang zu setzen. Hier hat die moderne Forschung gründlich umgelernt. Man versucht heute auch die ältesten poetischen Erzeugnisse des Nordens und die ganze Kultur- und Gedankenwelt, die dahintersteht, mit den großen Kulturzentren des östlichen Mittelmeers in unmittelbare Verknüpfung zu bringen. Und man empfindet die Kraft des Nordens nicht mehr in einer unbedingt originellen Schaffensfähigkeit, sondern in der geistigen Bewältigung des zugeführten Kulturgutes bis zu völliger Einpassung in die nordische Geistesart.

Der neuen Literatur galt dagegen nur sporadisches Interesse. Nur einzelne Namen, wie Tegnér oder Andersen gewannen Weltruf, andere kamen zu der kurzen Berühmtheit moderner Tagesschriftsteller. Hier haben erst die letzten dreißig Jahre eine Wandlung gebracht und das Bedürfnis nach tiefergehender Vermittlung geweckt. Erst seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde skandinavische Literatur ein Stück Weltliteratur. Ibsen und Björnson, Jacobsen und Strindberg sind zum erstenmal nordische Meister, bei denen die deutsche Literatur in die Schule ging, nicht nur um skandinavische Eigenart, sondern um die weltgültigen Ideen und Formen zu lernen. Weil sie die großen Naturalisten waren, wurden sie bekannt, nicht weil sie die großen nordischen Germanen waren. Und erst langsam lernten wir, daß auch ihre Art und ihr feinster Reiz in der Verwurzelung im heimischen Boden liegt, erst spät fanden wir den Weg von den Weltliteraten zu den großen Skandinaviern. Und erst damit begann das Interesse für die Literatur der skandinavischen Länder als solche.

Wie sehr wir dabei noch in den Anfängen stecken, beleuchtet die eigenartige Tatsache, daß wir auf dem Gebiet der skandinavischen Literaturwissenschaft wohl eine Reihe von einzelnen Untersuchungen meist in der Form kurzer Aufsätze oder Essays haben, daß uns aber befriedigende Gesamtdarstellungen so gut wie ganz fehlen. Unsere größten Literaturgeschichten der skandinavischen Länder sind alle vor mehr als einem Menschenalter entstanden, ein Werk, das auf diesem Gebiet etwa den „Literaturen des Ostens" entspricht, besitzen wir nicht. Aber auch um knappe populäre Darstellungen ist es noch schlecht bestellt. Die verdienstliche Serie des Verlages von Ferdinand Hirt „Jedermanns Bücherei", die in ihrer literaturgeschichtlichen Abteilung auch dem skandinavischen Norden einen gebührenden Platz anweist, hat bisher nur das Bändchen

über „Schwedische Literatur" herausgebracht, neben dem übrigens auch eine kleine „Schwedische Geschichte" von Johannes Paul erschienen ist.* Das ist aber auch so ziemlich alles, was vorhanden ist.

Besser ist es um den alten Norden bestellt. Hier besitzen wir zwei populäre Darstellungen aus neuster Zeit. Die Sammlung Göschen hat ihre altnordische Literatur von W. Golther soeben in zweiter Auflage erscheinen lassen, und daneben ist in der Serie „Aus Natur und Geisteswelt" Neckels ausgezeichnete Darstellung getreten. Vor allem aber danken wir Andreas Heusler eine wissenschaftlich hochwertige Gesamtdarstellung der altgermanischen Literaturgeschichte als Teil von Oskar Walzels „Handbuch der Literaturwissenschaft", ein Werk, das seine besten Kräfte dem Studium und dem Erlebnis des alten Nordens verdankt.

Auch sonst spürt man das Interesse für altnordische Literatur und Kultur in der erhöhten Beachtung, die skandinavische Religionsgeschichte und Volkskunde in weiten Kreisen findet. Mag dies Interesse mancherorts kaum weniger wunderlich sich gebärden als in den Bardenträumen des 18. Jahrhunderts, so bleibt es doch ein Symptom unserer Zeit und der Hintergrund auch für die ernsthaften und bleibenden Unternehmen in dieser Richtung. Nur ein starkes Vertrauen auf weitklingenden Widerhall konnte ein Werk wie die bekannte Sammlung Thule entstehen lassen und rechtfertigt den Versuch, durch Vermittlung der Übersetzung den Schatz altnordischer Literatur in ihrer ganzen Breite bei uns heimisch zu machen, und uns auf diese Weise spüren zu lassen, wie vieles in uns selbst in Takt und Rhythmus des Gefühles gleichen Schlages ist — über alle Unterschiede der Zeit und des Milieus hinweg. Aber auch die große Leistung einer vollgültigen Übersetzung, wie sie in der stattlichen Bändereihe fast überall gelungen ist — Genzmers Edda sei nur als besonders wichtiges Musterbeispiel genannt — war nur möglich, wenn im Geiste unseres großen Skandinavisten Andreas Heusler zum strengen Ernst philologischer Erforschung das blutwarme intuitive Erfassen und Mitschwingen aus innerer geistiger Verwandtschaft trat.

Wie der älteste findet auch der modernste skandinavische Norden leicht und schnell seinen Weg zu uns. Seit die große Generation der skandinavischen Naturalisten die Bahn gebrochen hat, gibt es wenige skandinavische Literaturwerke von einiger Bedeutung, die nicht Übersetzung und Anerkennung in Deutschland finden. Nicht nur die Bekanntesten sind des Erfolges sicher. Nicht nur Joh. V. Jensen und V. v. Heidenstam sehen jedes ihrer Werke bald in deutscher Sprache, nicht nur Selma Lagerlöfs und Knut Hamsuns gesammelte Werke liegen schon deutsch vor. Auch verstecktere Namen, wie der Norweger Arne Garborg, der Däne Svend Fleuron mit seinen eigenartigen Tiergeschichten, kommen nach Deutschland, und die subtile, bis zur Krankhaftigkeit feinnervige und dann wieder mundartlich derb eingefärbte Lyrik des Schweden Gustaf Fröding hat einen wagemutigen und meist recht glücklichen Übersetzer gefunden. Auch

* Wir verweisen auf die besondere Besprechung dieser Bände im „Literarischen Rundgang" dieses Heftes (S. 376 f.). D. Red.

Finnland regt sich im Chor, und die feinen, begabten Erzähler des modernen Finnland, Aho, Kivi, Linnankoski u. a. gibt es in deutscher Sprache.

Zwei starke Positionen sind in der geistigen Eroberung Skandinaviens für uns gewonnen. Die alte Helden- und Sagazeit hat wissenschaftliche Forschung erschlossen und weiten Kreisen zuzuführen versucht. Die neueste Literatur nehmen Verleger sowohl wie lesendes Publikum gern und freudig auf. Fast niemand aber weiß bis heute, was diese beiden Punkte verbindet, wie die Linien verlaufen von damals zu jetzt, welche Männer gewirkt und geschaffen haben, begierig, zu lernen und zu erfahren, was im Denken und Dichten Westeuropas vor sich ging, und stark, es zu verarbeiten und nordisch umzuschmelzen. Wer kennt nordisches Rittertum und nordische Reformation? Wer weiß etwas von dem Bestreben der nordischen Renaissance, aus den Hinterlassenschaften der eigenen Vergangenheit ein ebenso stolzes Bild zu formen, wie der Italiener es aus seinen klassischen Resten tat? Wer hat von der skandinavischen Aufklärung mehr als den Namen Holbergs, aus der Romantik mehr als die Namen Oehlenschlägers und Tegnérs gehört? Hier bleibt eine Lücke und eine Aufgabe. Einen schönen Anfang in dieser Richtung erblicken wir in der Serie „Nordische Bücher" des Verlags H. Haessel, die nicht nur mit den bekannten Namen arbeitet, sondern Dichter neu für uns entdeckt. Da finden wir Ludwig Runeberg, den Sänger des verzweifelten Freiheitskampfes Finnlands und den idyllischen Schilderer finnländischen Volkstums. Da ist Zacharias Topelius, der finnländische Walther Scott. Und vor allen ist da der größte, eigenste und phantasievollste Erzähler Schwedens, der geniale Schüler der Romantik, Carl Jonas Ludwig Almqvist. Auf diesen Bahnen wird man weitergehen müssen.

Letzten Endes wird aber weder Darstellung noch Übersetzung sondern nur eigenes Einarbeiten in die Sprachen und Einleben in den Geist der skandinavischen Völker weiterhelfen. Die Arbeit, die in wachsendem Maße von privaten Vereinigungen wie der „Vereinigung der Islandfreunde" und den „Deutsch-schwedischen Vereinigungen", und von den öffentlichen Unterrichtsanstalten in dieser Richtung geleistet wird, verspricht, in Zukunft Frucht zu tragen. Skandinavische Geschichte und ihre großen Namen müssen uns so vertraut werden, wie es für Frankreich und England selbstverständlich ist. Alles, was in dieser Richtung arbeitet, muß unserer Teilnahme und unseres Interesses sicher sein. Nicht um äußerliche Kenntnisse geht es dabei und nicht um den Dank der nördlichen Nachbarn. Aber mit unserem tief verwundeten, innerlich kranken Volkstum können wir es uns nicht leisten, auf irgend ein Heilmittel zu verzichten. Die Quellen von Kraft und Zutrauen, die aus dem Erlebnis eines gesunden und wirkenden germanischen Volkstums für uns entspringen können, dürfen nicht ungenutzt fließen. Und ein mächtiges, das mächtigste Mittel vielleicht, diesen Strom uns zuzuführen, ist und bleibt das Buch.

DIE WIRTSCHAFTLICHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND DEN NORDISCHEN STAATEN

VON DR. WALTER HAHN, KIEL

DIE natürlichen Reichtümer Schwedens, Finnlands und Norwegens bestehen aus weit ausgedehnten Wäldern, deren Umfang — mit der Bevölkerungsziffer in Beziehung gesetzt — selbst den Waldreichtum Rußlands und Kanadas in den Schatten stellt, aus Wasserkräften, deren Leistung zwei Fünftel der gesamteuropäischen umfaßt, und aus hochwertigen Mineralien, insbesondere Eisenerzen. Dänemark hat an Schätzen dieser Art keinen Anteil, seine Entwicklung zum heutigen Wohlstand wurde jedoch durch eine fruchtbare Ackerkrume und eine günstige Verkehrslage nicht minder gefördert.

Wenn diese Länder gleichwohl verhältnismäßig dünn besiedelt sind, so erklärt sich dies für Dänemark aus der ausschließlichen Pflege der Landwirtschaft, in den übrigen Nordländern wird die Besiedelung durch das rauhe Klima gehemmt, zudem entzieht auch der starke Wandertrieb dem heimischen Boden gerade die besten kolonisatorischen Kräfte.

Die zurückbleibende spärliche Bevölkerung hat vollauf zu tun, um die Naturschätze abzubauen und zu veredeln und die Naturkräfte auszuwerten. So entstanden auf nordischem Boden sehr einseitig roh- und kraftstofforientierte Gewerbe, an der Spitze eine Holzindustrie, die dem Weltmarkt zwei Drittel des Holzbedarfs liefert. Dafür fehlen fast vollständig die Entwicklungsbedingungen für diejenigen Industrien, die den Massenbedarf unmittelbar befriedigen und deren Standort sich nach billigen Arbeitskräften richtet. Diese Spezialisierung der Produktion erfordert die Anlehnung an Industriestaaten, gewissermaßen als Fabriken für Gegenstände des Alltagsbedarfs und für Maschinen, mit deren Hilfe die vorhandenen Rohprodukte veredelt werden. Eine natürliche Einseitigkeit folgt zudem aus der geographischen Lage, welche die Nordländer von den Produkten trennt, die ausschließlich in warmen Zonen gedeihen, und die von dort in Eigenhandel oder durch fremde Vermittlung bezogen werden. Für Deutschland ergeben sich somit die Fragen: inwieweit kann es diese Vermittlung übernehmen? In welchem Umfange kann es ferner diejenigen Industrien ersetzen, welche mangels Rohstoffvorkommens und billiger Arbeitskräfte Skandinavien bisher gemieden haben? Und auf welche der nordischen Spezialprodukte ist es seinerseits angewiesen?

Die Ausfuhr der Nordländer besteht aus Rohmaterialien und Nahrungsmitteln, soweit sie die Kapazität der vorhandenen Arbeitskräfte und den Eigenverbrauch überschreiten. Diese Überschüsse nehmen ihren Weg allerdings in erster Linie nach England, dessen Wirtschaft durch die Nordländer in der passendsten Weise ergänzt wird. Dänemark ersetzt ihm teilweise die durch das Freihandelssystem aufgegebene Landwirtschaft, und die übrigen Nordländer die fehlenden Wälder, die in England dem Schiffsbau, Eisenhütten- und Grubenbetrieb zum Opfer fielen. So wenden sich dänische Molkereiprodukte und schwedisches, norwegisches, finnisches Holz sowie die daraus her-

gestellte Zellulose und Papier vornehmlich nach England und dieses wird damit zum ersten Käufer skandinavischer Erzeugnisse. Deutschland hingegen nimmt gerade am Bezug des Hauptausfuhrproduktes, des Holzes und seiner Veredelungsformen, nur einen unbedeutenden Anteil. Ist es doch selbst noch im Besitz einer blühenden Forstwirtschaft, die ihm neun Zehntel seines Holzbedarfs liefert, und den fehlenden Rest bezieht es seit langem in erster Linie aus Rußland und dessen Nachfolgestaaten. Es ist jedoch keineswegs ausgeschlossen, daß der steigende Papierbedarf, mit welchem der Zuwachs an Holz nicht Schritt hält, dem skandinavischen Holz und Papier auch in Deutschland wieder einen besseren Markt verschafft.

Erheblich größer ist der Anteil Deutschlands am Bezug von Nahrungsmitteln, denn die deutsche Landwirtschaft hat trotz ihrer blühenden Entwicklung der Bevölkerungsvermehrung nicht folgen können, und seit Beginn der Industrialisierung Deutschlands macht sich eine Nahrungszufuhr nötig. Alle Versuche, hierin Wandel zu schaffen, erwiesen sich als vergebens. Damit wurde Deutschland der Hauptabnehmer für dänisches Schlachtvieh und Frischfleisch, und auch überseeisches Büchsen- und Gefrierfleisch macht diesem infolge der Geschmacksrichtung des Deutschen keine ernsthafte Konkurrenz. Fleisch, Fett, Käse und Gemüse dänischer Herkunft stellen eine hochwertige Luxusnahrung dar, die nur den kaufkräftigen Schichten Deutschlands zugänglich ist. Aber gerade dies sichert dieser Einfuhr ihre Dauer, denn die Liebhaberei wird auch durch die neuen Zölle keine Abschwächung erfahren. Im Austausch liefert Deutschland der dänischen Landwirtschaft Futtergerste. Auch dieser Austausch kann in Zukunft eher eine Förderung erfahren, als Abbruch erleiden. Drängt doch das dänische Freihandelssystem zum zunehmenden Anbau von edleren Sorten, während in Deutschland die Einbeziehung der Futtergerste in den neuen Zolltarif den Anbau im bisherigen Umfang künstlich, und vielleicht zum Schaden der deutschen Landwirtschaft, hoch hält. Die Wiedereinführung des Einfuhrscheinsystems begünstigt die Getreideausfuhr.

Der beste Käufer ist Deutschland fernerhin für norwegische Heringe, die auf dem vom Golfstrom geheizten Plateau längs der Küste in großen Schwärmen gefangen werden und die vor allem für die weniger kaufkräftige deutsche Bevölkerung einen begehrten Nahrungszuschuß abgeben. Der erste Käufer ist Deutschland aber auch für schwedisches Eisenerz und norwegische und schwedische Schwefelkiese, die nur zu einem bescheidenen Bruchteil in ihrer Heimat verarbeitet werden, in der Hauptsache jedoch der deutschen Metall- und chemischen Industrie als Ausgangsprodukt dienen, um dann vielleicht in höchster Veredelung als Maschine oder chemisches Produkt das Ursprungsland wieder aufzusuchen.

Im ganzen ergibt ein Blick auf die Ausfuhr der Nordländer nach Deutschland, daß dieses ein relativ schwacher Käufer ist, der 1913 für sich nur ein Fünftel in Anspruch nahm und sich heute mit einem Fünfzehntel begnügen muß. Seine Verarmung kommt hierin voll zum Ausdruck. Ein günstigeres Bild ergibt eine Betrachtung der deutschen Einfuhr nach Skandinavien. Maschinen und Geräte, Textilwaren, Chemikalien, Gerste,

Roggen und Kolonialwaren sind daran hauptsächlich beteiligt. — Was zunächst den Handel mit Erzeugnissen der warmen Zonen anbelangt, so hat sich ein unmittelbarer Bezug aus den Ursprungsgebieten merkwürdigerweise lange Zeit nicht entwickeln können, trotz der regen Überseeschiffahrt der nordischen Kauffahrteischiffe und obwohl gerade der Skandinavier aus klimatischen Gründen ein außerordentlich hoher Konsument von Kaffee, Tee und Zucker ist. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Kolonialwarenhandel infolge des langsamen Kapitalumschlags und des hohen Risikos eine sehr feine Organisation und einen hohen Kapitalbedarf erfordert. Nur in größtem Stil läßt er sich rationell betreiben. All dem war aber der skandinavische Importeur vor dem Krieg im allgemeinen nicht gewachsen und so behauptete der kapitalstarke und großzügig angelegte Hamburger Handel auf diesem Gebiet lange Zeit die Führung, insbesondere auch in der Vermittlung von Mais, Ölkuchen und Chilisalpeter für die skandinavische Landwirtschaft. In letzterem importierte er aber den größten Konkurrenten von deutschem Kali. Der Gewinn, der dem deutschen Bergbau damit entging, kam wenigstens teilweise dem Hamburger Großhandel zugute. Auch der Baumwollhandel für die im übrigen schwach entwickelten Textilindustrien ging früher zur Hälfte über Hamburg, zur anderen über Liverpool. Die Stellung Hamburgs ist seit Beginn des Krieges, nicht zuletzt durch den Kapitalzufluß nach Skandinavien stark erschüttert worden. Der deutsche Zwischenhandel mußte dem durch Anlage von Freihäfen im Norden geförderten skandinavischen Zwischenhandel oder der direkten Einfuhr weichen. Baumwolle wird heute zum größten Teil aus den Vereinigten Staaten, Kaffee und Kakao aus Brasilien unmittelbar eingeführt, und auch der Zuckerhandel ist Deutschland mit Rückgang seiner Zuckerproduktion entglitten. Allerdings sind gewisse Ansätze zu einer Wiedereroberung des Kolonialhandels zu beobachten, am meisten in Finnland. — Der Zwischenhandel Deutschlands war von jeher auf das Engste mit dem Schicksal des Zwischenverkehrs verknüpft. So ging z. B. der Rückgang des deutschen Anteils am Verkehr zwischen Schweden und Brasilien mit einer Verdrängung des Hamburger Kaffeezwischenhandels durch den direkten Kaffeeimport Hand in Hand. Die Aussichten für Deutschland haben sich jetzt jedoch von dieser Seite her erheblich gebessert. Der Anteil der deutschen Flagge am Verkehr der Nordländer hat seine Vorkriegsziffer überschritten, in Schweden um 50 %. Noch stärker ist der Gewinn in Norwegen. Dies eröffnet Deutschland gewisse Aussichten auf die Wiederzunahme seiner Vermittlungstätigkeit im Kolonialhandel.

Hinsichtlich der Belieferung mit Textilwaren, Geräten, Maschinen und Chemikalien hat hingegen Deutschland seine alte Position nicht nur wiedererlangt, sondern sogar verstärkt. Dabei wurde die Einfuhr von Textilwaren und Metallerzeugnissen von jeher durch Deutschland und England unter Beobachtung einer gewissen Arbeitsteilung geleistet. Bei Deutschland überwiegt die Einfuhr von Fertigware, bei England die des Rohprodukts. Deutschlands Einfuhr an Fabrikaten beträgt in allen Nordländern ein Drittel des gesamten Einfuhrwertes, und auch die Arbeitsteilung mit England setzt sich

überall gleichmäßig durch. In Schweden z. B. entfallen von der Maschineneinfuhr 40 % auf Deutschland und 6 % auf England. Die Einfuhr fertiger Textilwaren nach Schweden leistet Deutschland zur Hälfte und England zu einem Viertel. Monopolartig ist Deutschlands Stellung in der Seideneinfuhr und selbstverständlich im Handel mit Teerfarben. Sie haben aber, mangels großer Textilindustrien nur einen kleinen Markt.

Wie ist es nun um die Zukunftsaussichten für die Einfuhr deutscher Fabrikate nach den Nordländern bestellt? Daß diese Einfuhr bei zunehmender Industrialisierung dieser Länder Einbuße erleiden wird, ist keineswegs zu erwarten. Denn für eine Beibehaltung, ja vielleicht sogar schärfere Betonung der eingeschlagenen Spezialisierung bürgt der liberale Zug der Handelspolitik der nordischen Staaten, die teure Arbeit, der hohe Kapitalaufwand und die Menschenarmut. Damit würde den nordischen Volkswirtschaften ihre Einseitigkeit und Ergänzungsbedürftigkeit erhalten bleiben. Insbesondere bedürften die Spezialindustrien auch weiterhin der Zufuhr von Maschinen.

Mit einer Einschränkung des Gesamtbedarfs an Textilwaren und Maschinen muß Deutschland immerhin in gewissem Umfange rechnen, weniger jedoch mit einer Kürzung seines Anteils an der Einfuhr.

Die Zukunftshoffnungen der skandinavischen Länder stützen sich vor allem auf den zunehmenden Ausbau der Wasserkräfte und eine Anziehung von solchen Industrien, bei denen die Kraft ein erhebliches Kostenelement darstellt, wie z. B. die Elektrochemie und Elektrometallurgie. Eine Entwicklung in diesem Sinne könnte die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland zunächst nur noch festigen, denn Vorbedingungen hierfür sind eine Erweiterung des Verkehrsnetzes und ein technischer Ausbau. Wollen die Nordländer hier schnell zum Ziele kommen, so dürfen sie sich bei diesem Ausbau nicht auf eigene Kräfte und Mittel verlassen. Es würde dies ja eine Bevölkerungsverdichtung voraussetzen, auf welche bei der Konstanz der Zuwachsquote auf natürlichem Wege nicht zu rechnen ist. Eine Beschreitung dieses Weges, die Begründung einer kraftstofforientierten Weltindustrie in Skandinavien würde zunächst eine erhöhte Einfuhr von Produktionsmitteln sowie einen Zuschuß an Industriearbeitern erfordern. Deutschland käme hier als Reservoir billiger und geschulter Arbeitskräfte in Frage und die Schwierigkeit der zu lösenden technischen Probleme (z. B. das geringe Gefälle der finnländischen Wasserläufe) würde dem in derartigen Aufgaben bereits bewährten deutschen Ingenieur ein lohnendes Arbeitsfeld eröffnen.

Im ganzen berechtigt eine Betrachtung des wirtschaftlichen Austauschs zwischen Deutschland und den nordischen Ländern mithin zu der Hoffnung, daß der Rückgang der für Skandinavien aktiven Beziehungen, lediglich durch Deutschlands Verarmung bedingt, seinen Tiefstand erreicht hat, und daß eine Wiederzunahme von Deutschlands Wohlstand auch Deutschlands Aufnahmefähigkeit für nordische Erzeugnisse steigern wird. Was aber die Beziehungen anbelangt, bei denen Deutschland der gebende Teil ist, so wird auch eine zunehmende Industrialisierung des Nordens diesen kaum einen Abbruch bereiten.

ANDERSEN UND DEUTSCHLAND

VON PROF. DR. MICHAEL BIRKENBIHL

NACH der Familientradition floß in dem Geschlechte Andersens deutsches Blut. Die Großmutter besaß darüber noch genauere Kenntnisse. Der Dichter erzählt von ihr: „Sie war eine stille, höchst liebenswürdige alte Frau mit milden blauen Augen und von feiner Gestalt, die das Leben schwer geprüft hatte. Eines wohlhabenden Landmanns Frau, war sie nun in große Armut versunken und wohnte mit dem geistesschwachen Mann in einem kleinen Hause, welches sie von dem letzten geringen Rest ihres Vermögens erstanden hatte. Doch sah ich sie nie weinen, aber es machte einen desto tieferen Eindruck auf mich, wenn sie still seufzte und von der Mutter ihrer Mutter erzählte, daß diese eine reiche, adelige Dame in der deutschen Stadt Kassel gewesen, und daß sie dort einen „Komödiantenspieler", wie sie sich ausdrückte, geheiratet habe und von Eltern und Heimat fortgelaufen sei; für das alles müßten nun die Nachkommen büßen."

Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, den historischen Kern dieser Tradition einmal freizulegen. Für den Dichter muß sie jedenfalls wertvoll gewesen sein, weil er sie in die deutsche und die dänische Fassung seiner Lebensgeschichte aufgenommen und auch seinen Biographen mündlich mitgeteilt hat. Eine starke Stütze bekommt die Überlieferung von der Vererbungslehre her. Von der frühesten Kindheit bis in sein Greisentum war Andersen von einer seltenen Leidenschaft für das Theater beherrscht. Wenn er zuhause in Kopenhagen ist, sitzt er jahraus jahrein jeden Abend auf seinem Ehrenplatz im Theater. Manche Inspiration zu seinen Märchen hat er dort empfangen. Während seiner letzten Krankheit war sein größter Schmerz, daß er nicht ins Theater konnte. „Abends 7 Uhr", berichtet sein Freund Bögh, wenn die Vorstellung anfing, sagte er oft: „Jetzt beginnt die Vorstellung!" und später bemerkte er: „Nun sind sie ungefähr da oder da!" Die Theaterzettel hingen jeden Tag an seiner Wand und die häufigen Besuche von Schauspielern und Schauspielerinnen brachten ihm die Mitteilungen, nach denen er sich sehnte. Als Knabe hat er das glühende Verlangen Schauspieler zu werden und tut alle geeigneten Schritte. Wie sich herausstellt, daß man ihn auf der Bühne nicht brauchen kann, rezitiert er gleich Herman Bang wenigstens seine eigenen Werke. Nimmt man dazu seine zahlreichen dramatischen Dichtungen und sein unstetes Umherziehen, so gewinnt die Annahme, daß in ihm echtes Komödiantenblut geflossen sei, immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Noch ein weiterer Zug in seinem Porträt würde durch diese Tradition erklärt: der deutsche Charakter seiner Persönlichkeit und seiner Werke. Kein Dichter des Auslandes mutet uns Deutsche so heimatlich an wie Andersen. Das ist auch der Grund, weshalb er die deutschen Herzen so schnell und so dauernd erobert hat. Aber auch ihn zog es in seinem Unterbewußtsein immer wieder zu deutscher Art.

Die deutschen Einflüsse reichen weit zurück. Die ersten Vorstellungen, die das Kind im Theater zu Odense sieht, werden in deutscher Sprache gegeben. In deutscher



Hans Christian Andersen

Sprache, freilich in einem sonderbaren Kauderwelsch, versucht er seine ersten Dichtungen, die Komödien, die er mit seinen Puppen spielt. Die paar deutschen Wörter, die der Vater aus Holstein mitbringt, nimmt er gierig auf. Von den drei Dichtern, welche nach seiner Aussage sein Jugendleben am tiefsten beeinflußten, waren zwei Deutsche: E. T. A. Hoffmann und Heinrich Heine. Hoffmanns Phantastik spürt man in der ersten Publikation „Eine Fußreise vom Holmenskanal bis zur Ostspitze der Insel Amager ‹1829›". Mit Heine wurde er durch einen Freund, den späteren dänischen Minister Orla Lehmann bekannt gemacht. In der Selbstbiographie heißt es: „Eines Tages kam ich zu Lehmann hinaus, der mit seinen Eltern in dem Dorfe Valby in der nächsten Nähe von Kopenhagen wohnte, er jubelte mir einen von Heines Versen:

Das oben stehende Bild ist der im Verlag Eugen Diederichs, Jena, in neuer Auflage erschienenen Ausgabe von Andersens „Gesammelten Märchen" entnommen, die in diesem Heft an anderer Stelle besprochen wird.

„Thalatta, Thalatta, du ewiges Meer!" entgegen und nun lasen wir zusammen Heine. Der Nachmittag und der Abend vergingen, es wurde spät in der Nacht, ich mußte bis zum nächsten Morgen dort bleiben, aber ich hatte einen Dichter kennen gelernt, der mir aus der Seele sang und die Saiten in derselben anschlug, die am stärksten vibrierten, er verdrängte Hoffmann!" — Von da an tritt auch in der Lyrik Andersens Heines Zwiespalt zwischen Gefühl und Verstand auf. Reisen an die Gestade seiner Heimat brachten ihm die Meerlieder der „Heimkehr" und der „Nordsee" näher. Was für Heine seine Kousine Amalie, das war für Andersen Riborg Voigt. Als man den Leichnam des Greises entkleidete, fand man auf der Brust in einem kleinen Beutel einen Brief von Riborg und die Bitte, ihn ungelesen zu verbrennen. Wie Amalie Heine, so reichte auch Riborg Voigt einem andern die Hand. Die Gleichheit der Erlebnisse fesselte Andersen, wie Heinrich Teschner (H. Ch. Andersen und Heinrich Heine, Dissertation, Münster 1914) nachweist, vollständig an Heine. In den Jahren 1833 und 1847 fanden zu Paris freundliche Begegnungen der beiden Dichter statt. Heine schrieb „seinem lieben Freunde Andersen" auch ein vierstrophiges Gedicht in sein Album. Der Gewinn, den der Däne aus den Liedern des Deutschen zog, war hauptsächlich technischer Art.

Auf seinen ewigen Wanderzügen verweilt Andersen in keinem Lande so oft und so gerne, wie in Deutschland. Ihm gilt schon die erste größere Reise seines Lebens. 1831 wandert er über Lübeck und Hamburg durch die Lüneburger Heide und den Harz nach Dresden und Berlin. „Die kleine Reise in Deutschland war von großem Einfluß auf mich" bekennt er in der Selbstbiographie. Sie gab anregenden Stoff zu dem neuen Werke: „Schattenbilder einer Reise nach dem Harz und der sächsischen Schweiz". In dieser Harzreise findet sich in der Abteilung „Braunschweig" sein erstes Märchen. Zu den märchenhaften Dichtungen „Die kleine Meerjungfrau" und „Die Elfen auf der Lüneburger Heide" liefert ihm diese Wanderung die Elemente, wie später zu dem Märchen „Unter dem Weidenbaum" die Romantik des alten Nürnberg den Hintergrund (1852). Mancherlei Kenntnisse vermitteln ihm seine Fahrten im deutschen Land. Im Harz sieht er die ersten Berge, zwischen Leipzig und Magdeburg die erste Eisenbahn, in Nürnberg die ersten Daguerreotypien.

Aus der Fülle prominenter Persönlichkeiten, zu denen Andersen auf deutschem Boden in Beziehungen trat, ragen zwei Gruppen hervor: die Dichter und die Fürsten. Deutschland hatte im Zeitalter des Märchenkönigs ein reges literarisches Leben. Die Großen fehlen zwar im Bekanntenkreis Andersens, aber eine Menge guter Talente trat ihm anregend gegenüber. Goethe war schon tot, als der nordische Wanderer Weimar betrat und Hebbel, der Gegenpol seines Wesens, scheint ihn nie interessiert zu haben. Grillparzer reicht ihm in Wien freundlich die Hand und schreibt ihm einen sehr mittelmäßigen Vers in sein Album. Frühling am Rhein! In St. Goar haust Freiligrath. Er ist unliebsam berührt, wie er am Schreibtisch gestört wird. Als er aber merkt, daß Andersen vor ihm steht, fliegt er ihm um den Hals. Er hat kurz vorher den Roman „O. T." einem größeren Kreise vorgelesen und seinem Dichter viele Freunde

gewonnen. „Einen meiner Freunde muß ich doch herbeiholen!" sprudelt er fröhlich heraus, „und meine Frau müssen Sie sehen! Ja, Sie wissen gar nicht, daß Sie schuld an unserer Verheiratung sind." Der Roman „Nur ein Geiger" hatte ihn mit einer Dame in eine Korrespondenz gebracht, die mit der Ehe schloß. Beim Abschied widmete Freiligrath dem Freunde ein Gedicht, das schon drei Jahre für ihn bereitlag.

Am nächsten Morgen steht Andersen in Bonn vor Ernst Moritz Arndt. Der „kräftige, rotwangige Greis mit dem silberweißen Haar", ist voll Jugend und Feuer. Wie sie sich noch in schwedischer Sprache unterhalten, wird ein Fremder gemeldet. Keiner versteht seinen Namen. Aber als sie das Zimmer verlassen, sitzt draußen auf einer Bank Emanuel Geibel, jugendschön und kräftig. Tres faciunt collegium. Jetzt muß der wunderbare Maitag gefeiert werden. Arndt läßt Rheinwein aus dem Keller holen, braut eine Bowle, die Gläser klingen und beim Scheiden schreibt der Prophet der deutschen Freiheit in Andersens Stammbuch:

Drum mein Lenz sollst Du nicht schweigen,
Klinge, Mai, mit Freudenschall!
Kling' mit Pfeifen, Flöten, Geigen,
Kuckuck, Lerch' und Nachtigall!
Deutschlands Frühling er wird kommen!
Für die Wälschen klingt's: Schaß ab!
Allen Guten, Tapfern, Frommen
Leg' ich diesen Wunsch aufs Grab!

Mit diesem meinem letzten Vers grabe ich einem frommen, kindlichen nordischen Mann meine Erinnerungen ein. Bonn, 19. Mai 1843. E. M. Arndt aus Rügen."

Viel Herzlichkeit fand Andersen auch bei Tieck. „Er war der erste deutsche Dichter, der vor vielen Jahren ‹1831› mich an seine Brust gedrückt hatte, als wäre dies eine Einweihung, daß wir denselben Weg gehen sollen." ‹„Das Märchen meines Lebens".› Keiner aber hatte für ihn so große Bedeutung wie Chamisso. Schon auf seiner ersten Reise suchte ihn Andersen in Berlin auf und schenkte ihm seine Gedichte. Chamisso brach für ihn durch seine Übersetzungen in Deutschland Bahn. Seiner Kunst verdankte er auch, daß eines seiner besten Gedichte zum deutschen Volkslied wurde. 1808 kamen spanische Hilfstruppen Napoleons nach Odense. Ein spanischer Soldat ermordete einen Franzosen und wurde dafür in Odense füsiliert. Die Hinrichtung prägte sich dem weichen Gemüt des dreijährigen Kindes tief ein. Nach langen Jahren ersproß aus dieser Erinnerung das düstere Gedicht „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang", das durch Chamisso zum deutschen Soldatenlied wurde.

Julius Mosen war damals Intendant am Oldenburger Hoftheater. Sein Knabe hatte Andersen lieb gewonnen, als er ihn seine Märchen rezitieren hörte. Wie er dem Dichter beim Abschied die Hand reichte, brach er in Tränen aus und schenkte ihm den einen seiner beiden Zinnsoldaten, damit er auf seinen Reisen doch nicht so einsam sei. „Und dieser Zinnsoldat folgte mir wirklich," erzählt Andersen. „In der Geschichte „Das alte Haus" habe ich an Erichs kleinen Zinnsoldaten gedacht!" Tiedge, Ecker-

mann, Bettina von Arnim, Berthold Auerbach, Dingelstedt, Rollett, Glasbrenner, Bauernfeld, Saphir und Seidl ergänzen das Zeitbild. Von ihnen allen hat er viel Liebes erfahren. An seinem Geburtstag überschüttet ihn Ottilie von Goethe in Rom mit den herrlichsten Blumen, mit der Familie Schillers weilt er auf ihrem Landgut.

Andersens Besuche bei den deutschen Dichtern bedeuten mehr als Neugier und Sensationslust. Er wollte durch ihr Zeugnis der Heimat beweisen, daß er wirklich Dichter sei. In einer Zeit, wo er in Deutschland schon anerkannt und geliebt wurde, suchte ihn die Heimat auf jede Weise zu unterdrücken. Tief gekränkt und an seinem Talente verzweifelnd hatte er 1833 sein Vaterland verlassen. Georg Brandes behauptet nicht umsonst, daß Andersen um 1840 „das gehetzte Wild der dänischen Literatur war". In Deutschland dagegen hat er von Anfang an Verständnis und Anerkennung gefunden. Kaum ist ein Werk von ihm in dänischer Sprache gedruckt, so erscheint auch schon die deutsche Übersetzung. „Sie gehören billig zu den Lieblingsschriftstellern Deutschlands", konnte ihm der treue Chamisso schon am 5. August 1838 mitteilen. Auch die deutsche Kritik war ihm im Kampfe mit der Heimat eine starke Bundesgenossin. „Aus Deutschland kam die erste eingehende Anerkennung, oder vielleicht Überschätzung meiner Dichtung und ich beugte mich gleich dem Kranken nach dem Sonnenschein, dankbar erfreut." („Das Märchen meines Lebens"). In den „Jahrbüchern der Gegenwart", an denen neben dem Herausgeber Albert Schwegler, Hermann Hettner, Rudolf Haym, David Friedrich Strauß, Adolf Stahr, Fr. Th. Vischer, Johannes Scherr u. a. mitarbeiteten, veröffentlichte 1846 Dr. K. A. Mayer eine biographisch-kritische Studie von 82 Seiten, die für Andersen nach seinem eigenen Zeugnis höchst wertvoll war. Auch Julian Schmidt, damals noch der gefürchtete Literaturpapst, warf in seiner „Geschichte der deutschen Nationalliteratur" (1853) seine Autorität für ihn in die Wagschale. Als George Westermann 1856 seine „Illustrierten Deutschen Monatshefte" gründete, war auch Andersen in der ersten Nummer mit dem Naturbilde „Silkeborg" vertreten.

Kein deutscher Dichter hat bei den Monarchen Europas so warme Aufnahme gefunden, wie Andersen an den deutschen Höfen. Ein deutscher Orden war der erste, der seine Brust schmückte. Friedrich Wilhelm IV., der ihn sehr schätzte, verlieh ihm am 6. Juni 1843 den roten Adlerorden, die spätere Kaiserin Augusta schenkte ihm ein hübsches Album mit ihrem Namenszug. Mit dem Großherzog August Paul Friedrich von Oldenburg sitzt er an der Tafel und im Hofkonzert. Die Kurfürstin von Hessen verehrt ihm eine Busennadel. Ludwig I. von Bayern und Max II. erweisen ihm in München, Starnberg und Hohenschwangau die liebenswürdigste Gastfreundschaft. Zur Erinnerung an die Stunden, da er von ihm auf dem Starnbergersee seine Märchen hörte, ernennt ihn Max II. 1853 zum Maximiliansritter. Die Königin Marie schenkt ihm einen großen Strauß von Alpenrosen und Vergißmeinnicht und läßt ihn seinen Namen neben die Könige und Kaiser ihres Stammbuchs setzen. Am Weimarer Hof ist er wie zuhause. Sein Briefwechsel mit dem Großherzog Karl Alexander bedeutet für den Fürsten wie den Dichter ein ehrendes Denkmal. Auch am Dresdener

und Wiener Hofe zollte man seinem Genius die verdiente Anerkennung. Heine machte sich 1851 Heinrich Rohlfs gegenüber über Andersens „Fürstendienerei" lustig. Hat man schon einmal Walther von der Vogelweide oder Wolfram von Eschenbach die Beziehungen zu den Fürsten ihrer Zeit verdacht? Andersens Besuche in den Residenzen haben in erster Linie den Zweck, der Heimat zu beweisen, daß er als Sänger berechtigt sei mit den Königen zu gehen. „Ich fand in der Heimat keinen öffentlichen Beschützer . . . von Deutschland aus wurde mein Mut zum Weiterarbeiten gestärkt." Das Bekenntnis Andersens gilt auch in diesem Sinne.

Andersens musikalisches Gefühl tritt durch seine Beziehungen zur deutschen Musik in ein neues charakteristisches Licht. Mit Spohr, Liszt, Kalkbrenner, Meyerbeer und Kalliwoda genießt er reiche Stunden gegenseitigen Gebens. Mendelssohn hatte sein Roman „Nur ein Geiger" über das Bittere einer Krankheit hinweggeholfen. Dafür erwies er sich im persönlichen Verkehr dankbar. Mit gleicher Herzlichkeit nahm ihn Schumann auf, er hatte schon vorher vier Lieder Andersens komponiert und ihm gewidmet. Dem Werke Richard Wagners stand der Dichter anfangs ablehnend gegenüber. Es war ihm zu kalt, zu verstandesmäßig. Aber im „Exil" zu Zürich faszinierte ihn Wagners Persönlichkeit. „Wagner machte auf mich den vollen Eindruck einer höchst genialen Natur, und dies war eine unvergeßliche, glückliche Stunde für mich, wie ich sie später nicht wieder erlebt habe!" („Das Märchen meines Lebens"). Ein unterfränkischer Komponist, Alois Schmidt, war der erste Ausländer, der Andersen um einen Operntext bat. Interessante Eindrücke gewann der Märchenfürst in Hitzing bei Strauß. „Er stand mitten in seinem Orchester, gleichsam das Herz in dem ganzen Walzer — positiv, es war als durchströmten ihn die Melodien, seine Augen strahlten, er war hier das Leben und der Leiter, das war deutlich zu sehen."

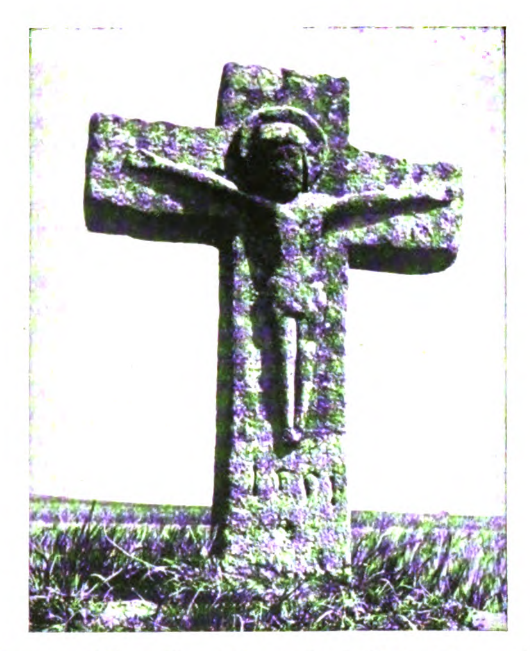
Zwei Ruhestätten des Ruhelosen verlangen gesonderte Beachtung: München und Maxen. München war ihm die interessanteste Stadt Deutschlands. Der erste, der ihm hier sein Haus öffnete und einen Bekanntenkreis schuf, war der Hofmaler Karl Stieler. Bei ihm traf er mit Cornelius, Lachner und Schelling zusammen. Bei Justus Liebig hört er Geibel sein Trauerspiel „Brunhilde" vortragen. Aber der Mittelpunkt Münchens ist für ihn das Haus Wilhelm Kaulbachs. „Wie war es geistreich und glücklich in Kaulbachs reichem Hause" sagt er in der Selbstbiographie, „wie waren sie alle aufmerksam und herzlich gegen mich, und Kaulbach ganz besonders!" Da werden von Kaulbach beim Sekt Toaste auf den Dichter gehalten und Andersens eigener Trinkspruch begeistert die Hausfrau so, daß sie ihn umarmt und küßt. Kaulbachs Bild „Der Engel", zu einem Märchen des Dichters komponiert, wird weltberühmt und macht einen Berliner Verleger zum reichen Manne. Kaulbach lud auch zuweilen eine Kinderschar ein, damit sie aus dem Munde des Dichters selbst die prächtigen Märchen höre. Noch heute lebt bei den Verwandten Kaulbachs die Erinnerung daran, wie Andersen beim Erzählen seine Märchen zugleich mit der Schere illustrierte. War der Schnitt fertig, so war auch das Märchen zu ende. Dann lag vor den staunenden Zu-

hörern ein ganzer Reigen von Figuren, die alle aus einem zusammengefalteten Bogen entsprangen. Noch wärmer umfriedete den einsamen Junggesellen das Glück deutscher Häuslichkeit in Maxen bei Pirna. Hier hatte die Familie des Majors Serre seine Werke gelesen und ihn ins Herz geschlossen. Dankbar gedenkt der Dichter in seiner Selbstbiographie immer wieder des gütigen Paares, bei dem er wie das eigene Kind gehegt wurde. In dem geistreichen Kreise, der hier verkehrte, traf er auch mit der Gräfin Hahn-Hahn zusammen. Mit feinem weiblichen Gefühl erkannte sie, wieviel traurige Erlebnisse unter der bunten Decke seiner Märchen verborgen lagen. Aus dieser Erkenntnis heraus schrieb sie in sein Stammbuch:

Solch ein Gewimmel von Elfen und Feen,
Blumen und Genien im fröhlichen Scherz,
Aber darüber viel geistiges Wehen,
Aber darunter ein trauriges Herz.

Bei Serres ist Andersen auch mit Klara Heincke zusammen. Sie war als Mädchen durch eine schwere Krankheit plötzlich gelähmt worden. In ihren Leidensjahren sind ihr die Bücher Andersens eine Welt des Trostes. Sie schreibt ihm aus Dankbarkeit und legt eigene Verse bei. Er antwortet gütig wie immer und sie hängt nun mit der Liebe einer Schwester an ihm. Beim Tode ihres Vaters (1857) schreibt er im Kondolenzbrief folgende charakteristische Worte: „Glauben Sie mir: wer wie ich von Kind an in der Welt alleingestanden hat, weiß am besten ein wie tiefer Schmerz es ist, in traurigen wie frohen Stunden ohne Eltern dazustehen. Als mein Vater starb, war ich ein Knabe, aber es ist mir lebendig in Erinnerung geblieben, welche Leere ich um mich her und in meiner Seele fühlte. Aber meine Einsamkeit hat mich mit dem Tode vertrauter gemacht, meinen Glauben an ein Leben nach diesem gestärkt. Im Geiste lebe ich mit denen zusammen, die mich verlassen haben, und ich sehne mich oft nach dem Wiedersehen mit ihnen." Über zwanzig Jahre währt diese Freundschaft. Als Klara von seiner gefährlichen Erkrankung erfuhr, reiste sie nach Kopenhagen und erlebte wiederum seine zärtliche Sorge. Vor ihrer Heimreise überredete sie Andersen sich noch einmal photographieren zu lassen und so verdanken wir ihr die letzten Bilder des Dichters (vgl. Edith Reumert in: Deutsch-Nordisches Jahrbuch 1925).

„Nimmt man das Wort Geistesleben in seinem engeren Sinne, so scheint H. C. Andersen auf das dänische wie das allgemeine so gut wie keinen Einfluß geübt zu haben." Dieses Wort von Georg Brandes schließt auch die Einwirkung des Dichters auf die deutsche Literatur in sich. Direkte Einflüsse lassen sich kaum nachweisen. Erwähnt man die Märchenkomödien von Ludwig Fulda, insbesondere den „Talismann", dazu Otto Ludwigs Märchen und vielleicht noch die „Träumereien an französischen Kaminen" von Richard Leander, so dürfte alles Wesentliche gesagt sein. Und doch hat Andersen uns Deutschen viel gegeben. Seine Märchen haben Millionen Freude und Erhebung geschenkt, sie haben die Phantasie der Kleinen wie der Großen erweitert und beigetragen zur ästhetischen und ethischen Erziehung unseres Volkes.

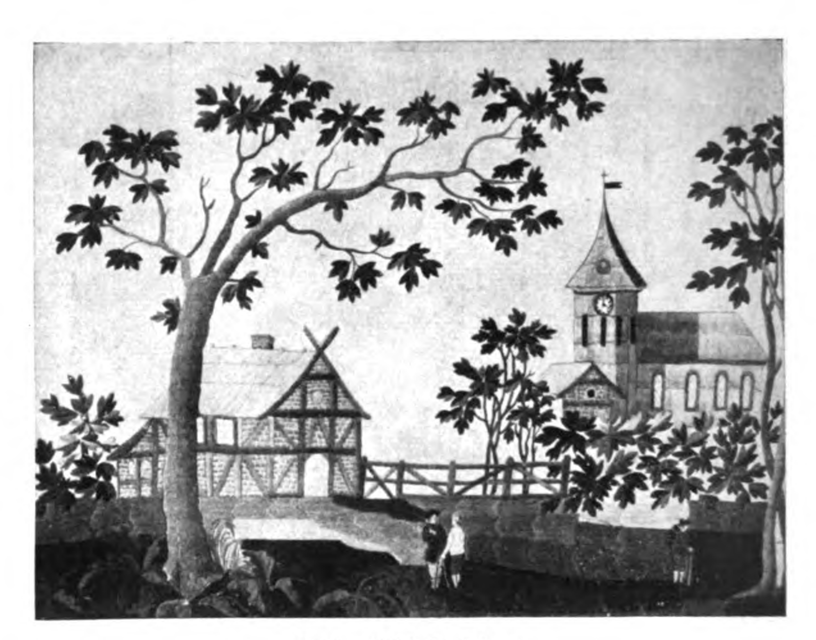


Kreuz am Wege Roes-Schrauenkirch, Kreis Mayen, 1551



Alte Kirche in Mechernich

Aus dem Band „Die Rheinlande" der Sammlung „Deutsche Volkskunst". Delphin-Verlag, München.



Stickereibild, Perleberg



Neuruppiner Bilderbogen, um 1830
„Weiber-Mühle oder die Kunst, alte Weiber wieder jung zu machen."

Aus dem Band „Mark Brandenburg" der Sammlung „Deutsche Volkskunst". Delphin-Verlag, München

DEUTSCHE VOLKSKUNST

VON PROFESSOR DR. FRIEDRICH V. DER LEYEN

UNTER Volkskunst versteht man meist die alte und einheimische Bauernkunst auf dem Land, im Gegensatz zur neuen und modernen Kunst in der Stadt, also Bauernhaus und Bauernhausrat, Dorfkirche und Dorffriedhof, Steinkreuz und Votivbild, Bauerntracht und Bauernschmuck. Man hat an dieser Kunst ebenso das Bäurische, wie das Alte, ebenso das Künstlerische wie das Deutsche oft falsch beurteilt oder überschätzt. Auch Bauernkunst ist vielfach eine Umbildung älterer, städtischer und bürgerlicher Kunst in das Ländliche. Wir vermeiden absichtlich die heute gern gebrauchte Formulierung: auch Bauernkunst ist „gesunkenes Kulturgut". Denn diese Formulierung ist irreführend und unvollständig: Der Übergang von der Stadt zum Land ist kein Sinken, und die städtischen Kulturgüter werden vom Land nicht einfach übernommen und verschlissen, sondern sie werden den neuen und besonderen Kulturbedingungen organisch angepaßt, und das ist das Wesentliche. — Die Gleichsetzung von Bauernkunst und Volkskunst ist nicht ganz richtig, zum mindesten einseitig. Da aber die bäurische Kultur immer noch einheitlicher, geschlossener und einfacher ist als die gegenwärtige städtische, so mag ihre Kunst mit dem Namen Volkskunst geschmückt bleiben, ist doch der Begriff des Volkes immer fließend gewesen, und ist er doch in unsrer Zeit stärkster sozialer Umschichtungen fließender und ungeklärter denn je. —

Verschiedene Generationen haben die Volkskunst mit verschiedenen Augen betrachtet. Wir erkennen in der Volkskunst einmal den lebhaften, natürlichen und selbstbewußten Ausdruck bestimmter stammhafter Eigentümlichkeiten der deutschen Länder und ihrer Geschichte. Wir betonen auch den Zusammenhang von Volkskunst und Volkskunde: beim Hausbau, der Siedelung, der Hof- und Dorfanlagen ist er offenbar, — man denke ferner an die Heiligenverehrung und die Heiligenbilder, an Maifest und Maibaum, an Hochzeit und Hochzeitsgeschenke, an Kleidung und Schmuck, an Votivgaben und Amulette. — Außerdem ist uns die Volkskunst eine ausgezeichnete Bekundung sicheren handwerklichen Könnens und darum oft vorbildlich für das gefährdete oder untergegangene Handwerk der Gegenwart: eine Kraftquelle für gute deutsche handwerkmeisterliche Kunst.

Die oben genannten Gesichtspunkte stellt eine Sammlung „Deutsche Volkskunst"*) in den Vordergrund, die Edwin Redslob leitet und von der vier Bände (Niedersachsen, Brandenburg, Rheinlande und Bayern) erschienen sind, also ein nördlicher, ein östlicher, ein westlicher und ein südlicher. Die Anlage der Bände ist ungefähr die gleiche: eine kurze Einleitung charakterisiert Art und Kunst des Stammes, und eine sehr reiche und

*) Deutsche Volkskunst. Herausgegeben vom Reichskunstwart Edwin Redslob. 1. Band: Niedersachsen von Wilhelm Peßler. 2. Band: Mark Brandenburg von Werner Lindner. 3. Band: Die Rheinlande von Max Creutz. 4. Band: Bayern von Hans Karlinger. München, Delphin-Verlag, seit 1924.

glückliche Auswahl von Bildern folgt: Häuser machen den Anfang, es folgen Hausgerät: Tische, Schränke, Stühle, Betten, Teppiche, Körbe, Schüsseln, Teller, Löffel, usw., Kinderspielzeug wird nicht vergessen und im märkischen Band nicht die Ruppiner Bilderbogen, dann sieht man die Trachten und Schaustücke der Kleidung und den Schmuck, es folgt die religiöse Kunst, die Kirchen, die Friedhöfe. — Der ganze Reichtum unserer vielverkannten, meist mißachteten und vergessenen Museen der Volkskunst und Volkskunde fängt an sichtbar und fruchtbar zu werden, er war bisher zu zerstreut und versteckt! Wenn diese Serie einmal vollständig vorliegt, wird des Staunens kein Ende sein über die Schätze der Volkskunst, die Deutschland in zahllosen Museen birgt! — Die Unterschiede der Stammesart, die verschiedene Begabung für verschiedene Kunstgattungen und ihre äußeren und inneren Gründe machen diese Bände ebenfalls sehr anschaulich, der Herausgeber weist besonders darauf hin: so ergänzt ein Band glücklich den anderen. In den bisher erschienenen Bänden zeigte Redslob einen glücklichen Griff, in jedem ist die Auswahl vortrefflich, von den Einleitungen möchten wir namentlich die niederdeutsche und bayrische rühmen, sie sind sehr umsichtig und liebevoll, von sehr guten Kennern, und geben auch dem Forscher zu denken und zu lernen. —

In der vom Referenten herausgegebenen Sammlung „Deutsche Stämme, deutsche Lande" ‹Leipzig, Quelle & Meyer, seit 1920›, wird die ganze Volkskunde der deutschen Stämme dargestellt, die Volkskunst tritt darin etwas zurück. Im Deutschen Märchenschatz und im Deutschen Sagenschatz, der bei Eugen Diederichs erscheint, werden Sagen und Märchen der verschiedenen deutschen Länder gezeigt. Auch diese Serien alle ergänzen eine die andere schön und fruchtbar und ermöglichen eine Vertiefung in das Leben unsres deutschen Volkes, die früher nicht möglich war. Mögen sie nun auch verwertet werden, besonders im Unterricht und auch in den von Deutschland abgesprengten deutschen Ländern! Wir geben den Bänden „Deutsche Volkskunst" besonders herzliche Wünsche auf ihren Weg. Denn sie sind, wie nochmals betont sei, eine Ehrenrettung unsrer Museen, die sich so glänzend wohl niemand vorstellte, und sie können eine Belebung und Erfrischung deutscher Volkskunst werden, wie wohl keine andern Mustersammlungen und Auswahlen, sie schöpfen immer aus der Heimat und wollen immer für die Heimat wirken.

★

WIE LANG MANN FREUD HAB'*

Wiltu einn Tag frölich sein? Gehe ins Bad! Dann der Trunck schmeckt eim wol darnach, nach dem Sprichwort: Mit eim nassen Haupt und bestaubten Schuhen ist gut trincken. — Wiltu ein Wochen frölich sein? Laß zur Adern! Dann da sol man vor und nach sein wol pflegen. Wiltu einn Monat frölich sein? Schlacht ein Schwein, so hast du lang Wurst zu essen. — Wiltu ein Jar frölich sein? Nim ein jung Weib! Wiewol die Freude bei etlichen nit so lang wehret. — Wiltu alweg frölich sein? So werd ein Pfaff! So singstu fruh und spat bei Todten und Lebendigen.

* Aus: Pauli, Schimpf und Ernst. Band II. Vgl. den Schluß des folgenden Aufsatzes.

VOLKSTÜMLICHE ÜBERLIEFERUNG AUS ALLER WELT

VON DR. AUGUST VON LÖWIS OF MENAR

UNVERMINDERT hält in Deutschland das Interesse an der Märchen-, Sagen- und Legendenwelt an. Der Reiz, den diese bald phantastischen, bald tiefsinnigen oder scherzhaften Erzählungen ausüben, ist eben unzerstörbar, ist eine Folge der in langer Tradition erworbenen, von Geschlecht zu Geschlecht überlieferten, immer aufs Unterhaltsame bedachten inneren Form. Immer wieder neue Quellen werden von Kundigen erschlossen, und bei aller Ähnlichkeit im Inhalt, die nun einmal das Kennzeichen gewachsener Überlieferung in allen Ländern der Erde ist, lockt doch die eigenartige Formgebung, die bezeichnend für den jeweiligen Volkscharakter ist. Bald wird es Zeit, die Sonderart der Völker an der Hand ihres Erzählgutes überschauend und vergleichend zu schildern. Das müßte einem Deutschen leichter fallen als jedem andern, denn nirgendwo ist die Fülle der Übertragungen fremder Überlieferungen größer als bei uns.

Bis zu 29 Bänden ist z. B. jetzt die Sammlung „Märchen der Weltliteratur" gediehen, die im Verlag von Eugen Diederichs in Jena erscheint. Diesmal ist die Türkei an der Reihe mit einem von F. H. Ehmcke sehr hübsch ausgestatteten Bande. Die Übersetzung der einzelnen Stücke rührt überwiegend von dem Herausgeber Friedrich Giese her, der nur einzelne Geschichten aus schon vorhandenen deutschen Übertragungen verbessert übernahm, darunter Proben aus der türkischen Bearbeitung des (ursprünglich persischen) Papageienbuchs, aus den „Vierzig Vezieren" und anderen. Die übrigen Erzählungen jedoch sind nicht der literarischen Überlieferung entnommen, sondern stammen unmittelbar aus dem Volksmund und spiegeln sehr rein den Geschmack der Türken an phantasievollen, oft an Tausendundeine Nacht gemahnenden Geschichten.

Aus dem indischen Märchenschatz erschien in der Sammlung „Meisterwerke Orientalischer Literaturen" als 9. Band die berühmte „Vetalapantschavinsati" in deutscher Übersetzung von Heinrich Uhle (bei Georg Müller, München, 1924). Der Sanskrit-Name dieser Geschichten bedeutet: „Die fünfundzwanzig Erzählungen eines Dämons" und weist darauf hin, daß sie dem in einem Leichnam verborgenen Dämon in den Mund gelegt werden, der dem Helden der Rahmenerzählung so wunderbare Erlebnisse erzählt, daß dieser immer wieder das ihm auferlegte Schweigeverbot bricht, worauf er gezwungen ist, das angefangene Werk noch einmal zu beginnen. Die Übersetzung Uhles liest sich ausgezeichnet und ist von zahlreichen Erläuterungen begleitet, die dem Forscher willkommen sein werden.

Hier ist es auch am Platz, auf die neue und vermehrte Auflage jener altjüdischen Märchen und Legenden aufmerksam zu machen, die unter dem Titel „Der Born Judas" im Insel-Verlag in sechs Bänden erschienen sind. Diese Sammlung faßt wie Tausendundeine Nacht eine außerordentliche Fülle verschiedenartigster Erzählungen zusammen, die der ausgezeichnete Kenner der Literatur seines Volkes M. J. bin Gorion gesammelt

hat. Die Geschichten eines jeden Bandes sind unter ein bestimmtes Leitthema gestellt, wie „Von Liebe und Treue", „Vom rechten Weg", „Kabbalistische Geschichten" usw. und erreichen dadurch eine wesentlich vertiefte Wirkung. Dabei sind viele der hier gesammelten Erzählungen, deren Urheimat in Ägypten, Indien oder gar in China zu suchen ist, nachmals weithin gewandert und auch in die volkstümliche Überlieferung Europas eingedrungen. Auf palestinensischem Boden aber erhielten sie eigenes Kolorit, eigene Nutzanwendung und oft auch weitergreifende Änderungen, so daß man tatsächlich von einer unschätzbaren historischen Fundgrube sprechen darf, die hier sich auftut, wirklich von einem Born, aus dem man Kenntnisse über das alte Judentum zu schöpfen vermag.

Aus dem Märchenkreis des Orients hinüber nach Europa führt die sehr geschickt gewählte Sammlung „Märchen des Mittelalters" von Albert Wesselski (Herbert Stubenrauch, Berlin 1925). Das lesenswerte Vorwort behandelt das Verhältnis zwischen dem Märchen des Volkes und der Literatur und führt in ausgezeichneter Weise in das Verständnis der Sammlung, die aus schriftlich fixierten und zum Teil wenig bekannten Quellen schöpft, gut ein. Die sechsundsechzig dargebotenen Proben zeigen so recht die Wanderlust märchenhafter Geschichten. Die meisten von ihnen stammen zwar aus dem Orient, sind aber zu dutzenden von Malen in europäischen alten Sammlungen vertreten, denn überall fanden diese nicht selten geistreichen und immer gut komponierten Erzählungen verständnisvolle Leser und Hörer.

Nach Litauen führt ein Band des Verlags de Gruyter „Litauische Märchen und Geschichten" ins Deutsche übersetzt von Carl Capeller mit Buchschmuck von Eleonore Holt (Berlin 1924). Die Sammlung umfaßt 48 Stücke und schöpft aus Veröffentlichungen in litauischer Sprache, die auf den Volksmund zurückgehen, doch hat der Übersetzer sich die Freiheit erlaubt, verworrene Texte zu klären und lästige Wiederholungen auszuschalten. Die Märchen bieten manches Eigenartige, besonders in der Beobachtung der Natur und in der Schilderung des Märchenpersonals, erinnern im Inhalt aber häufig an die entsprechenden deutschen Tierschwänke und Zaubermärchen. Die Illustrationen nach Holzschnitten treffen gut den Stil der litauischen Erzählweise.

„Die schönsten Märchen der Weltliteratur, die unsere Jugend kennen sollte" hat Professor Friedrich v. der Leyen gesammelt und in zwei Bänden mit 15 farbigen Kunstblättern und 162 Textbildern nach Originalen von Helmut Skarbina geschmückt herausgegeben (Bongs Jugendbücherei, Verlag von Richard Bong, Berlin 1924). Es ist selbstverständlich, daß der bekannte feinsinnige Kenner des Märchens aller Zeiten und Völker mit sicherem Griff die kennenswertesten Stücke aus deutscher, dänischer, norwegischer, russischer, griechischer, indischer oder gar chinesischer Überlieferung heraushob und zu einem bunten, fröhlichen Kranz vereinigte, der unserer Jugend sicherlich viel Freude bereiten wird. Sehr zu loben ist auch der Bildschmuck der beiden Bände, denn Helmut Skarbina hat es vortrefflich verstanden, in humorvoller Weise Volkscharaktere, ferne Länder und sogar das zeitbedingte Kostüm der phantasieerfüllten Geschichten festzuhalten.

In der „Grenzlandbücherei" des Weißen Ritter Verlags Ludwig Voggenreiter in Potsdam erschienen „Sachsenmärchen aus Siebenbürgen", herausgegeben von Erich Maschke (1925) mit Bildern von Günther Graßmann. Sie bilden eine Auswahl der besten Stücke aus Joseph Haltrichs längst vergriffener Sammlung und geben ein gutes Bild von den Volksüberlieferungen dieser alten deutschen Diaspora.

Über das Erscheinen des ersten Bandes der Sammlung „Schimpf und Ernst" des volkstümlichen Predigers Johannes Pauli (Verlagsbuchhandlung Herbert Stubenrauch, Berlin) haben wir in einem früheren Heft dieser Zeitschrift (1/2, 1924) bereits berichtet. Inzwischen ist auch der zweite Band erschienen, ebenfalls von Johannes Bolte, dem hervorragendsten Kenner dieser Literatur herausgegeben. Bolte behandelt hier die Fortsetzer Paulis und seine Übersetzer, denn auch in das Lateinische, Niederländische, Dänische und Französische ist unser beliebter Erzähler übertragen worden. Den Beschluß machen reichhaltige und besonders für den Literaturforscher wertvolle Anmerkungen und ein sorgfältig ausgearbeitetes Sachregister zu beiden Bänden. So liegt nunmehr die Musterausgabe eines der wichtigsten und gelesensten Werke aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts abgeschlossen vor.

AUS DER WELT DES MITTELALTERS

VON PROFESSOR DR. WOLFGANG STAMMLER

MIT Freude darf der Forscher, welcher seine Lebensarbeit der mittelalterlichen Vergangenheit unseres Volkes gewidmet hat, feststellen, daß offenbar in den breiteren Schichten der Leserwelt die Teilnahme an ihren eigenen Vorfahren wächst: man greift nicht mehr zu Buddha oder Litaipe, um Erlösung aus den Rätseln und Wirrnissen der Gegenwart zu suchen, sondern man besinnt sich darauf, daß schon vor Jahrhunderten Deutsche ähnliche oder noch schwerere Geschicke erfuhren, darüber grübelten und das Dilemma zwischen Seele und Welt zum Austrag zu bringen suchten.

Gerade zur rechten Zeit bringt der Verlag F. Bruckmann in München die ersten Bände eines Unternehmens „Bücher des Mittelalters" heraus, das, unter der Leitung des Kölner Universitätsprofessors v. d. Leyen stehend, das Mittelalter selbst in seiner ganzen räumlichen und zeitlichen Ausdehnung und Geschichte und in der Einheit seiner Kultur zeigen will. Unter „Mittelalter" wird dabei jene Welt verstanden, welche das Jahrtausend von der Völkerwanderung bis zur Reformation umspannt, welche östliche und westliche, germanische und christliche Elemente in einen großen Organismus verschmilzt und doch wieder jedes Land und jede Kultur zur eigenen Entfaltung drängt. Der erste Band bringt „Wunder und Taten der Heiligen", herausgegeben von dem Kölner Privatdozenten Goswin Frenken, der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten zu solcher Edition wie je einer befähigt war. An charakteristischen Beispielen wird die Geschichte der christlichen Legende von ihren Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters vorgeführt. Reizvolle poetische Erzählungen schließen sich zu einem bunten Band zusammen, in

welches Einschläge aus dem Orient, aus Indien, aus der Antike, aus Heldensage und Heldenlied sich einwirken. Eine Einleitung gibt einen knappen, aber verständlichen Überblick über die Geschichte der Legende nach den bisherigen Forschungen, und Anmerkungen erläutern einzelne Geschichten und Stellen, hier wird auch der Forscher wertvolle Hinweise finden. — „Sagen und Geschichten aus dem alten Frankreich und England" bringen in wundervoll feinhörigen Übertragungen, in Vers und Prosa, Werner und Maja Schwartzkopff ‹Bd. II›. Das sind keine fremdländischen Erzeugnisse, sondern germanischer Geist, germanische Seele im Gewande altfranzösischer Sprache. Wie stark das germanische Element an der Bildung des französischen Volkes beteiligt war, hebt die Einleitung betont hervor, erfreulich zu einer Zeit, wo der welsche Chauvinismus sich als den Hort und die Verkörperung des Romanentums immer wieder geflissentlich hinstellen will. — Was aber diese beiden Bücher, Anfänge der Reihe „Bücher des Mittelalters", vor anderen ihrer Art heraushebt, ist ihre geradezu vorbildliche Ausstattung mit Bildern. Wir erleben in diesen zum großen Teil in farbiger Wiedergabe reproduzierten Miniaturen die große und kleine Welt des Mittelalters intensiver wieder, als sie nur aus der Lektüre emporsteigt: mit welcher Liebe versenkten sich die frommen Handschriftenmaler in Stimmung und Inhalt der Legenden, wie fein und innig, aber auch wie phantastisch und einbildungsreich brachten sie das Gefühlte zur Darstellung! Oder die ritterlichen Kämpfe und Schlachten, auf denen bis ins Einzelne hinein die Rüstungen und Pferde mit sorgfältigem Studium wiedergegeben sind! Eine Ahnung von der Höhe, welche gerade die Buchmalerei im Hochmittelalter, in der Zeit der Gotik, erreicht hatte, geht auch dem bisher damit noch nicht bekannten Beschauer auf. Und dazu kommen die prächtigen Aufnahmen des Teppichs von Bayeux, welcher als schönste Illustrierung zum Heldenleben des XI. Jahrhunderts dienen kann und zugleich die Anfänge der Gobelinweberei deutlich vor Augen führt. Einband, Vorsatzpapier, Papier und Druck sind von gleichem Geschmack getragen und werden hoffentlich dazu beitragen, diese innerlich wie äußerlich schönen Bände einzubürgern, nicht nur zum Ansehen, sondern auch zum Lesen und Verstehen.

Leider kann ich das nämliche nicht sagen von einer Erneuerung des „Frauendienstes" des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein, frei bearbeitet von Michelangelo Baron Zois ‹Stuttgart, Lutz›. Ich will mich damit nicht auf den strengen Standpunkt des Gelehrten stellen und dem begeisterungsfreudigen Baron die Fehler und Versehen aufmutzen, welche in seiner langatmigen Einleitung stehen. Doch wer mittelhochdeutsche Verse verneudeutschen will, muß zunächst selbst einmal mittelhochdeutsch verstehen. Schon die gekünstelte, mittelhochdeutsch sein sollende Widmung tut mit ihren groben sprachlichen Schnitzern weh. Und die Übersetzung des Originalwerkes mit den eingestreuten reizenden Minneliedern ist von einer Nüchternheit und Härte, welche nicht im mindesten den Schwung und Rhythmus der Liechtensteinschen Verse ahnen läßt. Schon daß die epischen Partien in Prosa wiedergegeben sind, muß Liechtensteins Autobiographie in ein schiefes Licht rücken. Nein! da lerne man lieber ordentlich selbst mittel-

hochdeutsch — es ist nicht so schwer, wie es aussieht — und lese die meisterlichen Dichtungen im Urtext, nur dann kann man den Wohllaut und die Musik dieses strengen poetischen Stils auf sich wirken lassen! In solcher Übersetzung aber wirkt ein mittelhochdeutsches Gedicht wie ein Schmetterling, der fein säuberlich präpariert und aufgespießt im Kasten sitzt: der Farbenschmelz der Flügel ist weg, er ist eine einbalsamierte Mumie.

„Du sollst nicht töten, du sollst lebendig machen!" diesen Wahlspruch aller echten Philologie, den Erich Schmidt einst in das Berliner Germanistenalbum schrieb, hat sich der Tübinger Professor Hermann Schneider gewählt, als er den ersten Band einer noch von dem zu früh geschiedenen Albert Köster vorbereiteten „Geschichte der Deutschen Literatur: Heldendichtung, Geistlichendichtung, Ritterdichtung" (Heidelberg, Winter) schrieb. Man kann gegen diese traditionelle Einteilung beachtliche Gründe ins Feld führen, auch gegen die stark subjektiven Werturteile hege ich die größten Bedenken, von welchen mich auch die methodischen Darlegungen Schneiders in der Vorrede, die erkenntnistheoretisch nicht genügend unterbaut sind, nicht befreit haben: alles in allem wird man doch den kühnen Wurf anerkennen und sich freuen, daß einer der führenden Gelehrten der jüngeren Generation hier ein Bild der mittelalterlichen Literatur zeichnet, wie es ihm vor der Seele steht. Denn ein stark impressionistisches Bild ist es immer, was uns hier geboten wird. Vielfach wird der unglückliche Poet, der nicht zu Schneiders Geschmack gedichtet hat, derb abgekanzelt, oder man klopft ihm auf die Finger und zeigt, wie er es nach Ansicht des Professors des XX. Jahrhunderts hätte besser machen können (man vergleiche das höchst unbillige Urteil über den „Heliand"). Stark rationalistisch eingestellt ist der Verfasser den Dichtwerken gegenüber, mitunter fehlt es an der nötigen Liebe, besonders den kleineren Geistern, den „Epigonen" gegenüber, um sie in ihrer Notwendigkeit zu verstehen. Aber wer wird so glänzende Kapitel missen wollen, wie das 7. über das „Zeitalter der Weltverachtung" oder das 13., wo in schwungvollen und feinsinnigen Charakterisierungen, die mir noch Scherers Darstellung zu übertreffen scheinen, die drei größten mittelalterlichen Epiker Deutschlands, Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, dazu im 18. Kapitel Walther von der Vogelweide gewürdigt werden! Die „allgemeinen Linien der literarhistorischen Entwicklung" schließen ab und weisen doch bereits auf das Kommende hin, das vielfach wider Gebühr schlechtbehandelte Spätmittelalter, dessen eigene Gesetze und Notwendigkeiten zu erkennen die Philologen sich noch meist nicht bemüht haben. Und doch hat auch auf literarischem Gebiet das Zeitalter der Gotik Schöpfungen hervorgebracht, deren es sich nicht zu schämen braucht. Mit „Roheit" und „Unkultur" kommen wir da nicht weiter. Verstehe ich Schneiders knappe Andeutungen recht, so scheint auch er, obgleich vorläufig zaghaft, solcher Erkenntnis des XIV. und XV. Jahrhunderts aus ihrer eigenen Zeit heraus sich zuwenden zu wollen. In den Anmerkungen steckt die besonders für den Forscher wertvolle Arbeit der Hinweise, Belege, Verteidigung, hier erkennt man erst die mühevolle Hingebung Schneiders an dies Werk, dem zur Zeit nichts an die Seite zu setzen ist.

Schneider hat sich ebenfalls verdient gemacht um die Erkenntnis der mittelhochdeutschen Lyrik durch kluge Neubearbeitung der schönen Biographie Walthers von der Vogelweide von A. E. Schönbach (Darmstadt, Hofmann). Die zum Teil grundstürzenden Änderungen in unserer Auffassung des Minnesangs und seiner Entstehung, welche gerade mit durch Burdachs Arbeiten hervorgerufen wurden, unsere vertiefte Auffassung von Minne und Frauendienst sind mit vorsichtiger Hand hineingearbeitet worden, Entbehrliches wurde gestrichen, ein wunderhübscher Abschnitt über Walther als Humoristen selbstständig hineingearbeitet. Dazu kommen wieder die sorgfältigen Anmerkungen mit Hinweisen auf Literatur und noch nicht behandelte Probleme. Es ist eigentlich kaum mehr ein Buch von Schönbach, sondern könnte mit mehr Recht als seinen Verfasser Hermann Schneider allein nennen. Immerhin beweist diese vierte Auflage (innerhalb von 30 Jahren) der Biographie eines großen mittelalterlichen Dichters, daß das Mittelalter nicht mehr ganz fremd unserem Publikum erscheint. Und es steht zu hoffen, daß es unserm künstlerischen und geistigen Leben eine dem klassischen Altertum ebenbürtige Macht wird, lange genug haben wir die Tyrannis der dorischen und ionischen Säulen geduldet und den Naumburger Dom oder das Ulmer Münster übersehen. Prophetisch hat Auguste Rodin einmal gesagt: „Die Kathedrale von Chartres wird für spätere Zeiten die gleiche künstlerische Offenbarung sein, wie für uns die Akropolis von Athen!"

LITERARISCHER RUNDGANG

NORDISCHE GESCHICHTE UND SCHWEDISCHE LITERATUR

An der Universität Greifswald knüpfen sich die Fäden, die die deutsche Kultur mit der nordgermanischen verbinden. An keiner Hochschule werden die nordischen Studien so intensiv getrieben wie hier. Ganz besonders hervorzuheben ist die Tätigkeit zweier junger Dozenten, von denen der eine die schwedische Geschichte, der andere die schwedische Sprache und Literatur zu seinem Arbeitsgebiete gewählt hat. Ihnen verdanken wir auch kurze, aber klare, inhaltsreiche Darstellungen nordischer Geschichte und schwedischer Literatur, die in Ferd. Hirts Jedermanns Bücherei erschienen sind (Breslau 1923 und 1924). Joh. Paul hat sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, die Geschichte aller drei nordischen Reiche zu skizzieren. Selbstverständlich gibt er nur die politischen Tatsachen, die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen Verhältnisse sind ausgeschlossen, wenn diese auch hier und da gestreift werden. Den Höhepunkt erreicht die Darstellung in den Abschnitten, wo die skandinavischen Völker oder wenigstens eins derselben eine weltgeschichtliche Rolle gespielt haben, das ist in der Wikingerzeit, da sie staatengründend in Osteuropa, Irland, Nordfrankreich und von da in Süditalien auftraten und germanisches Tun und Handeln unter fremde Völker verpflanzten, und die Zeit der Großmachtstellung Schwedens während und nach dem 30jährigen Kriege. Jedes der drei nordischen Reiche hat natürlich seine eigne Geschichte, und dem hat der Verfasser deutlich Rechnung getragen. Aber in der Wikingerzeit haben gemeinsame Ziele diese Völker verbunden und durch die Kalmarer Union sind sie

auch eine Zeitlang politisch vereint gewesen. Auch die neuste Geschichte der drei Reiche und ihr Verhältnis zu den andern europäischen Staaten, namentlich zu England und Deutschland, erscheinen in dem Bändchen in klarem Lichte, und mit Recht hebt Paul hervor, daß Schleswig-Holstein — oder richtiger nur Schleswig — der einzige Punkt sei, wo deutsche und skandinavische — auch hier richtiger nur dänische — Interessen sich schneiden. Denn wir dürfen nicht die Interessen eines nordischen Reiches auf das Konto aller drei setzen; mit dem Panskandinavismus des vergangenen Jahrhunderts ist es heute vorüber.

Wie Paul seine Arbeit auf die politische Geschichte, so hat de Boor seine Darstellung der schwedischen Literatur hauptsächlich auf das Gebiet der schöngeistigen beschränkt. Die hervorragende Stellung, die Schweden in politischer Beziehung eine Zeitlang in Europa eingenommen, hat es auf literarischem Gebiete nie gehabt. Hier ist Schweden jederzeit mehr oder weniger vom Auslande abhängig gewesen. Selbst die Gedanken der Brigitta, der Nationalheiligen der schwedischen Kirche, haben sich ganz in der Ideenwelt der abendländischen Theologie bewegt. Sieht man von Strindberg und dem schwedischen Finnländer Runeberg ab, so hat Schweden keinen Dichter gehabt, der sich in der Weltliteratur durch neue Ideen einen Platz errungen hat. Denn auch die Tegnérsche Dichtung steht unter dem Einfluß der Romantik Mitteleuropas. Das mag z. T. damit zusammenhängen, daß der Schwede, was de Boor wiederholt mit vollem Rechte hervorhebt, besondere Anlage für das lyrische Gedicht hat, während sie ihm für Drama und Epos fehlt. Das zeigt sich vor allem im mittelalterlichen Volksliede, wenn auch dieses mehrfach unter dänischem oder deutschem Einfluß steht, das zeigt sich in Liedern des Kneipensängers Carl Michael Bellman, das zeigt sich in den lyrischen Ergüssen der Romantiker, des Grafen Snoilsky, Frödings u. a. Erst in neuster Zeit haben auch Novelle und Roman in Schweden ihre Vertreter gefunden, wie in den realistischen Romanen der Fredrika Bremer oder Almqvists oder den naturalistischen Strindbergs, der Selma Lagerlöf, den ansprechenden Erzählungen Heidenstams, af Geijerstams u. a. Trefflich hat es de Boor verstanden, sich in den Entwicklungsgang der einzelnen literarischen Perioden und der einzelnen Dichter einzuleben und von hier aus ihre Bedeutung für die schwedische Geisteswelt darzustellen, namentlich bei den neueren Dichtern. Es sei nur verwiesen auf die Charakteristiken August Strindbergs oder Gustav Frödings, die zu dem besten gehören, das diese gute und ansprechende schwedische Literaturgeschichte enthält. Hingewiesen sei auch noch auf die gut ausgewählten Bildertafeln, die beiden Bändchen beigefügt sind. E. Mogk

ZUR LÄNDERKUNDE SKANDINAVIENS.

Der Geograph an der Greifswalder Universität, Gustav Braun, hat es in wenigen Jahren verstanden, das ihm im Rahmen der Auslandsstudien zugewiesene Gebiet des europäischen Nordens erfolgreich zu beackern und seinen in Verbindung mit dem Nordischen und dem Institut für Finnlandkunde stehenden Lehrstuhl zu einer regen Arbeitsstätte für die Länderkunde Nordeuropas auszubauen. Nun beginnt er selbst mit einem grösseren Buche über die nordischen Staaten hervorzutreten, und auch dieser vorliegende einleitende Band trägt wie seine früheren Arbeiten vor allem den Stempel strenger Wissenschaftlichkeit (Die nordischen Staaten Norwegen, Schweden, Finnland. Ein-

führung und Grundlagen. Eine soziologische Länderkunde. Mit 7 Textkt., 4 Taf. und 45 Bildern. Breslau: Ferd. Hirt). Mochte man in Einzelheiten des Inhalts oder der Darstellung bisweilen anderer Meinung sein, so waren seine Arbeiten doch stets originell, problemereich und anregend in jeder Beziehung, und so ist auch diese neue Länderkunde wieder eine sehr beachtenswerte Leistung, deren methodische und inhaltliche Seite hier leider nur kurz skizziert werden kann.

Methodisch betritt der Verfasser teilweise einen neuen Weg. Die wirtschaftlichen Lebensäusserungen der einzelnen staatlichen Gebilde werden als Indizes ihrer gesamten natürlichen und menschlichen Vorbedingungen angesehen, und damit will er an die Stelle der bisherigen kombinatorisch-historischen Arbeitsweise in der Länderkunde die biologische setzen unter der Annahme, als ob die staatlichen Gebilde organische Lebewesen seien. „Neben die statische Betrachtung der Zustände tritt die kinetische der Vorgänge, die das Leben bezeichnen. Damit ist auch der Name gegeben: da es sich in den Staaten um soziale Gestalten handelt, musste bei der Benennung der Methode zu dem Namen länderkundlich ergänzend der Begriff treten, der uns die Lehre von den sozialen Gebilden bezeichnet: soziologisch." Das Leitmotiv der soziologisch-länderkundlichen Methode ist also die Fiktion des Staates als Organismus, nach ihm ordnet sie die geographischen und wirtschaftlichen Tatsachen. Den Stoffwechsel dieses Organismus bilden die Waren, die in Ein- und Ausfuhr über die Grenzen gehen, die Zahlen der Außenhandelsstatistik spiegeln also gewissermaßen den Gesamtcharakter des Staates wieder, und demnach bezeichnet Braun selbst die Tabelle des Außenhandels der nordischen Staaten auf S. 70 als die Quintessenz der vorliegenden Einführung. Man wird die geplante Darstellung der Einzelstaaten und Landschaften abwarten müssen, um zu sehen, ob tatsächlich dem Außenhandel die entscheidende Rolle in der Hervorhebung des länderkundlich Wesentlichen zukommt, oder ob nicht ebenso wichtig jene Zweige der Wirtschaft für das Land sind, die ihren Stoff und Absatz im Staate selbst finden, also im „Stoffwechsel" nicht hervortreten würden.

Im einzelnen gibt der Verfasser im 1. Abschnitt die physischen und anthropogeographischen Grundzüge, d. h. er leitet aus den geologischen und morphologischen Grundlagen, aus den klimatischen und pflanzengeographischen Verhältnissen die Vorbedingungen für die Verbreitung der Menschen ab, deren Geschichte er von altersher verfolgt und deren heutige Siedlungskomplexe er darauf erörtert. Dieser Untersuchung der Frage, wo überhaupt Menschen als Vorbedingung der Staatsbildung wohnen, folgt im 2. Abschnitt die Betrachtung der wirtschaftlichen Wesenszüge, wobei der Lebensraum und seine Organisation, d. h. die einzelnen Wirtschaftszweige ausführlich geschildert werden als Antwort auf die Frage, warum und wodurch treten an bestimmten Stellen solche Anhäufungen von Menschen auf. Diese Kapitel sind insofern sehr wertvoll, als hier mit großem Fleiß eine Fülle von wirtschaftsgeographischem Material aus der bei uns wenig bekannten nordischen Fachliteratur gesichtet worden ist und in bequemen Tabellen dargeboten wird. Ein zweiter Band soll die einzelnen Länder behandeln und ein letzter die vergleichende Staatenkunde bringen.

Besondere Beachtung und Erwähnung verdienen das sehr reichhaltige Literaturverzeichnis der vor allem fremdsprachigen Arbeiten sowie die mannigfachen Kartenskizzen

und neuen Originalkarten, die bei größerem Maßstab sicher etwas lesbarer geworden wären. Vorzüglich ausgewählt und reproduziert ist das Bildermaterial. Bei der großen Bedeutung der nordischen Staaten für die deutsche Wirtschaft verdient die Braunsche Länderkunde auch in den Kreisen der Industrie und des Handels lebhafte Beachtung.

Dr. Hans Praesent

SCHWEDISCHE UND NORWEGISCHE KUNST SEIT DER RENAISSANCE

Eine dem deutschen Publikum im allgemeinen wenig bekannte Provinz der europäischen Kunst auf dem engen Raume darzustellen, auf den sich „Jedermanns-Bücherei" (F. Hirt) beschränken muß, ist keine leichte Aufgabe. Die Lektüre des Bändchens, da Albert Dresdner diesem Thema gewidmet hat, bestätigt aber, daß sie lösbar und sogar gut lösbar ist, obgleich die Anordnung des Stoffes dadurch erschwert wird, daß die beiden skandinavischen Stämme ihrer ursprünglichen Veranlagung nach, wie infolge ihrer durch die politische Geschichte bestimmten kulturellen Entwickelung, auch in der bildenden Kunst nie allzuviel Berührungspunkte miteinander hatten. Norwegen führte in der langen Zeit der politischen Abhängigkeit von Dänemark ein Leben ganz für sich als eine abgelegene bäuerliche Provinz, und seine Kunst ist daher bis ins 19. Jahrhundert hinein durchaus eine Bauernkunst geblieben. Schweden dagegen, das unter den Wasa, besonders seit dem 17. Jahrhundert, ein starkes, zeitweise absolutes Königtum, eine reiche und prunkliebende Adelsschicht und ein emporstrebendes Bürgertum hatte und durch den Dreißigjährigen Krieg zu einer europäischen Macht geworden war, hat stets an dem künstlerischen Leben Europas, zunächst allerdings mehr nehmend, teilgenommen. Die führenden Künstler kamen durch das ganze 16. und 17. Jahrhundert hindurch aus Deutschland, Holland oder Frankreich, ihre Kunst hat allerdings gerade durch die aus so verschiedenen Quellen stammenden Anregungen in der neuen Heimat eine ganz andere Richtung genommen, die sich aber meist in der nächsten Generation erst voll auswirkte. So sind die bedeutenden Barockarchitekten Jean de la Vallée und Nikodemus Tessin d. J. Söhne von Künstlern, die aus Frankreich und aus Deutschland eingewandert waren, ebenso war der hervorragende Bildhauer des schwedischen Klassizismus, Sergel, von deutscher Herkunft. Erst seit dem 18. Jahrhundert beteiligten sich wirklich Einheimische mit Erfolg am schwedischen Kunstleben, nunmehr gingen aber gerade die besten Talente lange Zeit hindurch dem Lande verloren. So wurde der feine Rokokomaler Roslin ganz zum Pariser, gerade wie fast ein Jahrhundert später die junge norwegische Malerei ihre stärkste Kraft, Dahl, an die deutsche Malerei der Richtung C. D. Friedrichs abgeben mußte, und bis in unsre Zeit waren dann Norweger und Schweden an der Düsseldorfer und Karlsruher Akademie und zuletzt noch in Paris besser zu Haus als im eigenen Land. Selbständig ist Malerei und Plastik beider Länder erst seit den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts, sie hat aber bereits nicht wenige Persönlichkeiten hervorgebracht, die für die europäische Kunst von Bedeutung geworden sind. Es muß hier genügen von schwedischen Malern die Namen Liljefors, Larsson und Zorn, von Norwegern Thaulow, Werenskiold und vor allem Munch zu nennen. Auch in der Plastik beginnen die Skandinaven eine Rolle zu

spielen. Mag auch der vom deutschen Klassizismus ausgehende, aber stark französisch beeinflußte Norweger Stefan Sinding keine ganz große Persönlichkeit gewesen sein, so scheint doch Schweden in dem im Auslande wenig bekannt gewordenen Carl Milles einen Plastiker von nicht gewöhnlichem Range zu besitzen.

Das Dresdnersche Buch gibt trotz seiner Kürze über alle wesentlichen Fragen in angenehm lesbarer Form erschöpfende Auskunft. Ein Register, eine Zeittafel und ein Literaturverzeichnis machen die ausgezeichnete Arbeit, die der Verfasser selbst bescheiden als einen ersten Versuch bezeichnet, zu einer vorzüglichen Grundlage für weitere Beschäftigung mit dem interessanten Stoffe. Dr. Hans Nachod

IBSENS KRONPRÄTENDENTEN UND IHRE QUELLE

Ibsens sozialkritische Dramen finden bei der jungen Generation nicht mehr den Beifall, den die ältere ihnen spendete, aber die großen Schöpfungen seiner früheren Zeit werden um so stärker beachtet, vor allem „Brand", noch mehr „Peer Gynt", vielleicht auch einmal wieder die „Kronprätendenten". Dies gewaltige Drama ist der einzige nennenswerte Versuch eines bedeutenden modernen Dichters, einem Stoff aus der älteren norwegischen Geschichte frisches Blut zuzuführen und neues Leben einzuhauchen. Wie weit die alte Saga, die Ibsen nachweislich benutzt hat, über die Darbietung des Rohstoffs hinaus dem Dichter Anregung bot, war bisher für den des Nordischen Unkundigen schwer festzustellen. Jetzt haben wir im 18. Band der nicht genug zu rühmenden Sammlung „Thule" (Jena, Diederichs) eine vortreffliche Übersetzung der Sverris- und Hakonssaga aus der Feder Felix Niedners erhalten und können uns selbst ein Urteil bilden, zumal wenn wir die klugen Fingerzeige nutzen, die Niedner in seiner umsichtigen Einleitung gegeben hat. Besonders die Geschichte von König Hakon Hakonsohn kommt für Ibsen in Betracht, ein umfangreiches Werk, das Sturla Thordssohn, der dritte der großen isländischen Historiker, auch als Dichter und Staatsmann berühmt, in den sechziger Jahren des 13. Jahrhunderts geschrieben hat. Unter Sturlas künstlerisch formenden Händen ist diese Familienchronik des norwegischen Königshauses zu einem eindrucksvollen Gemälde geworden, und man begreift, daß vornehmlich der dritte Abschnitt, König Hakon und Jarl Skule, den modernen Dichter zu dramatischer Gestaltung locken mußte. Ibsen folgte in den „Kronprätendenten", die ihrer Struktur nach vielfach den Anschluß an Shakespeare verraten, seiner Quelle fast so genau, wie der englische Dichter seinem Holinshed. Man erstaunt, wie sehr nicht bloß die Charaktere, sondern auch manche Motive, ja entscheidende Grundgedanken bereits in der alten Saga vorgebildet waren. Schon in der Saga ist Hakon der Glückliche, der den Widerstand der stumpfen Welt besiegt, weil er unverbrüchlich an seine Bestimmung und sein Amt glaubt. Schon in der Saga ist Jarl Skule der Unglücksmann, der an sich und seinem Königsberuf immer von neuem zweifelt — eine problematische, von brennendem Ehrgeiz gestachelte Natur, trotz aller Gaben und Fähigkeiten kein geborener Herrscher: das schwanke Schicksal habe des Glückes Rad stets gegen ihn gekehrt, sagt Sturla; er war Gottes Stiefkind auf Erden, wird Ibsen sagen. Schon in der Saga begegnet Skules böser Geist, der ränkevolle Feigling Bischof Nikolas, den Ibsen zu einer Gestalt von wahrhaft dämonischer Größe gesteigert hat. Ge-

wisse Mängel im Aufbau des Dramas, auch ein Übermaß von historischen Details, das außerhalb Norwegens die Wirkung schwächt, weisen deutlich auf die Hakonssaga zurück. Auch ein so selbständiger und dramatisch empfindender Autor wie Ibsen hat sich von seiner epischen Vorlage nicht vollkommen freimachen können. Das spricht nicht gegen ihn, wohl aber für Sturla Thordssohn, dessen Künstlertum über das rein Stoffliche hinaus den modernen Dichter in seinen Bann zwang.

Dr. Hermann Michel

ANDERSEN-AUSGABEN

Daß die Liebe Deutschlands für den Märchendichter Andersen, von der an anderer Stelle dieses Heftes die Rede war, auch in der Gegenwart unvermindert fortdauert, beweisen die zahlreichen Ausgaben, die diese liebenswürdigen Dichtungen immer wieder erleben. In der Bibliographie findet man die neueren Ausgaben verzeichnet. Hier mag auf einige Bände hingewiesen sein, die uns vorlagen.

Professor Dr. Michael Birkenbihl hat schon im Jahre 1913 Andersens Selbstbiographie „Das Märchen meines Lebens ohne Dichtung" neu herausgegeben, eingeleitet und ergänzt; jetzt liegt die dritte Auflage des schön gedruckten, anmutig gebundenen Büchleins vor (Verlag Bruno Cassirer). Am reizvollsten ist ja der erste Teil dieses seines „Königsmärchens", wie Birkenbihl es nennt, die Jugendgeschichte. Aber gerade uns Deutsche interessiert auch alles übrige, da Andersen ja fast Seite für Seite von Begegnungen mit Deutschen zu erzählen hat. In einem Nachwort hat der Herausgeber dankenswerter Weise die wichtigsten Daten und Taten Andersens bis zu seinem Tode angeführt, so daß die Biographie vollständig ist. Sie muß uns bis auf weiteres noch eine ausführlichere Lebensbeschreibung ersetzen — denn seltsamerweise besitzen wir ja in Deutschland keine Andersen-Biographie!

Lebensgeschichtliche Zusammenhänge beleuchten auch die Briefe Andersens, die E. von Hollander im Jahre 1917 unter dem Titel „Der Dichter und die Welt" herausgegeben hat. Unter den deutschen Briefempfängern findet man da Carl Alexander von Weimar, Adalbert von Chamisso, Franz von Dingelstedt und Klaus Groth. Der Band erschien im Verlag Gustav Kiepenheuer.

Eine knappe, gut gerundete Biographie des Dichters enthält auch die Neuausgabe der Märchen und Geschichten, die bei Eugen Diederichs soeben in zwei stattlichen Bänden erschienen ist. Etta Federn-Kohlhaas, die Übersetzerin, hat in diesem einleitenden Lebensabriß sehr geschickt die Zusammenhänge zwischen Andersens Leben und den Märchen dargestellt. Wer je in dem kleinen Geburtshaus des Dichters in Odense gewesen ist, das zu einem Andersen-Museum gemacht ist, der kennt ja die vielfachen Beziehungen zwischen des Dichters Leben und seinen Märchengestalten und -motiven. — Bei der Verdeutschung der Märchen ist es der Übersetzerin ganz vorzüglich gelungen, den rechten Märchenton zu treffen. Das merkt man erst, wenn man andere Übertragungen heranzieht und Vergleiche anstellt. Da ist — um nur irgend ein Beispiel zu nennen — „Die Prinzessin auf der Erbse", dieses entzückende kleine Märchen vom Prinzen, der eine Frau haben will, aber eine richtige Prinzessin. Wie fängt es an? „Es war einmal ein Prinz, der wollte eine Prinzessin heiraten." Wahrhaftig,

die von Andersen selbst besorgte Übersetzung sagt: heiraten. Etta Federn sagt statt dessen richtig: freien. Und wenn dann die Prinzessin kommt und die alte Königin sehen will, ob es eine richtige Prinzessin ist, was sagt sie? „Ja, das werden wir schon erfahren." Ganz falsch. Von wem denn erfahren? Nein, Etta Federn schreibt richtig: „Ja, das werden wir bald genug herausbekommen." Wer Sinn dafür hat, der sieht die alte schlaue Königin bei diesem Wort „herausbekommen" vor sich. Manch anderes Beispiel wäre leicht zu finden. — Übrigens sind die beiden Bände sehr schön gedruckt, geschmackvoll in blaues Leinen gebunden — und nur die Textbilder von Gudmund Hentze könnte man gern entbehren. Das Porträt Andersens, das dem ersten Band vorangestellt ist, haben wir im Zusammenhang mit dem Aufsatz von Professor Birkenbihl wiedergegeben (S. 363).

Von den zahlreichen Ausgaben einzelner Märchen und Auswahlsammlungen liegen uns drei Bände des Verlags Axel Juncker vor, der „Glückspeter", ein handliches Bändchen mit Scherenschnitten von Alfred Thon, und „Gesammelte Märchen" in zwei Bänden, geschmückt mit Aquarellen des gleichen Künstlers. Thon ist ein Meister der Miniatur, ein großer Humorist, ein sicherer Könner. Allerdings gilt das in erster Linie für die Scherenschnitte, die in der Gesamtkomposition und in der Zeichnung der bewegten Figuren unvergleichlich besser gelungen sind als die farbigen Bildchen. Dem kindlichen Auffassungsvermögen scheinen uns diese Illustrationen allerdings nicht ganz zu entsprechen, und dies gilt in verstärktem Maße von den Zeichnungen, die Alfred Kubin zu einem Band Andersen der Sammlung „Das Märchenbuch" des Verlags Bruno Cassirer beigesteuert hat. Es wird zwar ausdrücklich betont, daß es die Absicht dieser Sammlung sei, die großen Traditionen Richters, Schwinds und Rethels in selbständiger Weise fortzusetzen und den Kindern wieder Märchenbücher mit Meisterillustrationen zu schaffen — wir möchten jedoch glauben, daß die Kunst Kubins viel weniger dem Verständnis des Kindes nahekommt, als daß sie den Erwachsenen interessante Aufschlüsse über die Auffassung der Andersenschen Märchenwelt durch einen modernen Künstler gibt. In den dargebotenen drei Märchen „Die Nachtigall", „Die kleine Seejungfrau", „Der Reisekamerad", sind vorwiegend die grotesken und schauerlichen Szenen zur Illustrierung gewählt und mit eindringlicher Kraft gestaltet. Kubin versteht es meisterlich durch die wechselnde Art seiner Strichführung Situation und Stimmung zu charakterisieren, und wer sich in seine Art der Auffassung einmal hineingesehen hat, wird zugeben müssen, daß er Züge aus Andersens Dichtungen erfaßt hat, die bisher noch kaum von einem Künstler in dieser Stärke gestaltet worden sind.

GEORG BRANDES: MICHELANGELO BUONARROTTI

Dieses stattliche, fast viereinhalbhundert Seiten starke Buch aus der Feder des berühmten dänischen Literarhistorikers verbindet in höchst reizvoller Weise eine französisch anmutende Eleganz der Darstellungsform mit tiefer wissenschaftlicher Gründlichkeit und dürfte wegen dieser Vereinigung zweier schwer vereinbarer Vorzüge in hervorragendem Maße dazu berufen sein, nicht nur das Wissen um die Kunst Michelangelos auch in d e n Kreisen zu vertiefen, die bereits eine einigermaßen klar umzirkelte Vorstellung mit diesem Namen verbinden, sondern auch vor allem die Einsicht zu

stärken, daß die Versenkung in die Mysterien des Lebenswerkes dieses Genius, den Br. als das Gewissen der Menschheit bezeichnet, eine innere Bereicherung schenkt, wie das nur eine Berührung mit den höchsten Offenbarungen des Menschengeistes vermag. Das Gefühl der Verantwortlichkeit, die das Thema „Michelangelo" dem Biographen auferlegt, leuchtet aus jeder Seite dieses Buches, das aus einer leidenschaftlichen Liebe zu seinem Helden heraus geschrieben ist, sich aber aller verstimmenden Superlative enthält, und dessen Lektüre einen feinschmeckerischen Genuß bereitet, weil die Verarbeitung der fast unübersehbaren Masse des literarischen Rohmaterials, mit der sich der Michelangelo-Biograph auseinander zu setzen hat, so vollkommen bewältigt ist, daß der schöne Fluß der Darstellung nirgends gehemmt wird. Auf Quellenangaben hat der Verfasser so gut wie ganz verzichtet, seine Darstellung ist nicht belastet mit dem verunzierenden Ballast der Fußnoten, deren Häufung ein wissenschaftliches Buch zu einer problematischen Lektüre für den Laien machen kann, nur in ganz seltenen Fällen wird einmal ein Gewährsmann genannt und selbst dann nur sozusagen beiläufig und ohne genaue Titelangabe, meist begnügt der Verfasser sich mit der allgemeinen Formel wie: wir haben gelesen — wir wissen — nach der Meinung verschiedener Kunstforscher usw. Das mag dem Fachwissenschaftler wider den Strich gehen, erschwert natürlich auch die Nachprüfung von Einzelheiten ungemein, aber die Darstellung verdankt nicht zuletzt diesem Geiste kühner Abstraktion, der ein freies über-dem-Stoff-Stehenbedingt, ihre künstlerisch abgerundete Form. Man empfindet diese Methode am richtigen Platze, weil dieser Br.'sche Michelangelo ein Buch ist, das in erster Linie für den Laien und nicht für den Kunsthistoriker bestimmt ist, denn es hat nicht den Ehrgeiz, zu dem Riesengebäude der Michelangelo-Forschung neue Bausteine hinzuzutragen, sondern will — durchaus synthetisch angelegt — in monumentalen Linien das Leben und das Lebenswerk eines Menschen schildern, als dessen eigentliches und tiefstes Wesen Br. jenen Rausch der Schaffenskraft erkennt, „für die Unmöglichkeiten nicht existieren und Schwierigkeiten nur Lockmittel sind". Das Problem der Individualgeschichte zu verankern in die Zeitgeschichte hat Br. gelöst, indem er der eigentlichen Biographie ein Kulturbild voranschickt (die beiden „Florenz" und „Rom" betitelten Eingangskapitel), mit dem er die historische Folie gewinnt, auf der das überlebensgroße Porträt seines Helden sich mit klaren Umrissen abhebt. Mit geschärftem Gefühl für die Bindung auch des Größten in den Rahmen der kulturellen Zusammenhänge seiner Zeit wendet Br. sich scharf gegen die Theorie einer Isolierung des Genies und stellt die kühne Hypothese auf: Michelangelo wäre ein anderer, geringerer Mensch geworden oder hätte seine Größe weit später erreicht, wenn sich nicht ein Genie wie Lorenzo von Medici des Knaben angenommen hätte.

Den Mittel- und Angelpunkt des sehr klar disponierten Buches bilden die Kapitel „Tragödie des Rovere-Denkmals" und „Die Decke der Sixtina", daran schließen sich nach rückwärts die Betrachtung der Jugendzeit, nach vorwärts „Die Sakristei von San Lorenzo" und „Das Jüngste Gericht". Eine Würdigung des Architekten, in deren Mittelpunkt eine Analyse der Baugeschichte von St. Peter steht, bildet den Schluß. Am höchsten stellt Br. den Zeichner Michelangelo, nur in den Zeichnungen erkennt er „Ausdrücke einer Kraftfülle, die stärkere oder schwächere, doch stets sichere Tonwerte gibt". Überhaupt

hat Br. bei allem Enthusiasmus für seinen Helden ein starkes Gefühl für die aus einer großartigen psychischen Einseitigkeit resultierenden menschlichen und künstlerischen Schwächen Michelangelos, der „niemals das Glück dargestellt, niemals — wie der andere große Melancholiker: Beethoven — ein Lied an die Freude erfunden hat". Br. malt das überaus glaubhafte Bildnis eines bis zur Vermauerung verschlossenen, unglücklichen Einsamen, einer reizbaren, mißtrauischen Natur, von der psychischen Konstitution eines Ibsen oder Strindberg, eines Genies, das, von dem unseligen Drange besessen, alles selbst zu machen, ohne das doch bewältigen zu können, und vollkommen unfähig, Gehilfen seinem Willen dienstbar zu machen, seine Kräfte zersplitterte und so zum Hauptschuldigen an der Tragödie seines Künstlertums wurde, er schildert eine problematische Natur, dessen produktive Stimmung in verhängnisvollen Intervallen wirkte, einen Zauderer, der sich selbst überlassen, in Gefahr stand, jede Arbeit auf halbem Wege aufzugeben, und dem der Gewaltmensch Julius II. zum Segen wurde, einen leidenschaftlichen Erotiker, der schließlich unter dem „nahezu schlechten" Einfluß Vittoria Colonnas in Resignation und religiöser Ekstase endigte. Aus den Werken, Briefen und Dichtungen wird diese tiefschürfende psychologische Analyse belegt. Den Höhepunkt des Br.'schen „Michelangelo" aber bilden die Partien, die die kritische Betrachtung der Werke bringen — Beschreibungen von prachtvoller Anschaulichkeit, die ein tiefes Einfühlen in den Geist des Kunstwerkes offenbaren. Man lese nach, wie Br. den David oder die Pietà oder das „gigantische Drama" des Jüngsten Gerichtes mit sparsamen Worten lebendig vor das Auge des Lesers zu zaubern weiß, und man wird ohne Zögern und unbeschadet der Achtung vor den Leistungen eines Justi, Herm. Grimm oder Henry Thode einräumen, daß dieses Buch aus der Feder eines Nichtfachmannes mit zu dem Wertvollsten zu rechnen ist, was über Michelangelo geschrieben worden ist. Die Ausstattung des bei Erich Reiß, Berlin, erschienenen Buches steht leider nicht ganz auf der Höhe seines Inhalts. Die Übersetzung Ernst Richard Eckerts wird offenbar dem Original, wenn man von den wenigen sprachlichen Entgleisungen (z. B. nicht Muskelspiel, sondern Gelenkspiel!) absieht, gerecht, störende (leider recht viele!) Druckfehler und einige Mißverständnisse (Titel p. 122!, zweimal Verwechslung von rechts und links in der Beschreibung des Jesaias p. 264) wären in einer 2. Auflage zu beseitigen.

H. Vollmer

DER RADIERER ANDERS ZORN

Die graphischen Bücher des Verlags von Ernst Arnold in Dresden haben längst einen geschätzten Namen. Sie enthalten ein reiches, gut gewähltes und ausgezeichnet reproduziertes Abbildungsmaterial, und ihre knapp gefaßten Einleitungen aus der Feder tüchtiger Fachkenner bieten fast durchweg ohne Prätention geschriebene, erschöpfende Charakteristiken der einzelnen Künstlerpersönlichkeiten. Der bereits in 2. Auflage herauskommende Band über „Anders Zorn als Radierer" von Axel Romdahl hat die erwähnten guten Eigenschaften in hohem Grade, wobei als besonders glücklicher Umstand mitspielt, daß es sich bei den Arbeiten des schwedischen Meisters der Radierkunst um ein leicht überschaubares, wenig kompliziertes Gebiet handelt. Der Sohn eines nach Skandinavien verschlagenen bayrischen Braumeisters und einer dalekarlischen Bauerntochter war ein Künstler, der frei von jeder äußerlichen Symbolik sein Leben

lang die Natur in ihrer ganzen Fülle zu erfassen suchte. Mit dem ruhigen klaren Auge, das uns auf seinen Selbstbildnissen sofort gefangennimmt, betrachtete er die Menschen, die er vor sich sah, mochten sie auch den höchsten Kreisen angehören, zunächst ganz als Augenblickserscheinungen im impressionistischen Sinne, aber ohne dabei je an einem oberflächlichen Effekt haften zu bleiben. Als Maler hat er von jungen Jahren ab mit erstaunlicher Sicherheit des Geschmacks in den strahlenden klaren Farben geschwelgt, wie er sie in seiner ländlichen Heimat, besonders in der Sonne eines skandinavischen Winters sah, die Technik jedoch, in der er sein Eigenstes geben konnte, war die Radierung. Nach den ersten Anfängen, in denen er noch unter dem Einfluß der eleganten Pariser Radierer der achtziger Jahre stand, hat er bald seinen eigenen Stil gefunden, aber trotz seiner frühen Reife ist er bis zuletzt — er starb 1920 mit 60 Jahren — ohne Schwanken in voller Kraft geblieben. In der Sicherheit seiner Hand, der Kühle und doch niemals teilnahmslosen Kälte seines Blickes, in seiner unbefangen kraftvollen Erotik, die alle seine Werke, auch die gewagtesten Motive stets ohne den geringsten Anflug einer unsympathischen Süßlichkeit durchdringt, erinnert er, trotz seiner ganz anderen Stellung in der Welt, geradezu an einen der Größten in der Malerei überhaupt, an Rubens. Auch darin ist er ihm ähnlich, daß seine Technik unnachahmlich ist, weil sie, nie zur Schablone geworden, immer wirkt, als sei sie eigens für den einzelnen Vorwurf erfunden. Romdahl macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die scheinbare Leichtigkeit, mit der alle seine Blätter hingeworfen zu sein scheinen, das Ergebnis unermüdlicher Arbeit und eines niemals mit dem Erreichten Sichzufriedengebens ist. Dadurch hat Zorn sich so völlig von jedem Zwange der technischen Mittel befreit, daß er mit zunehmenden Jahren immer grandioser zum Porträtbildner seiner Zeit wurde. Sein Strich reagiert auf die feinste seelische Regung und obwohl er reiner Impressionist bleibt, wird er doch zur Darstellung der psychischen Haltung eines Menschen in einer unglaublichen Weise fähig. So sind manche seiner Porträtradierungen geradezu biographische Meisterwerke geworden, am eindrucksvollsten wohl, wenn ihm eine Persönlichkeit saß, wie sein großer Landsmann August Strindberg, dessen Leiden am Leben selbst Worte nicht erschütternder zu schildern vermögen, als die einfach und wie von einem unbeteiligten Beobachter festgehaltenen Züge auf Zorns Radierung. Dr. Hans Nachod

SÖREN KIERKEGAARD UND KARL BARTH*

Sören Kierkegaard ist jedem Kenner der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts bekannt. Nicht so Karl Barth. Wie Messer in dem vorliegenden Buche mitteilt, ist Barth, ein Sprößling einer schweizerischen Theologenfamilie, 1886 geboren. Während seiner Studienzeit stark von Adolf Harnack und Wilhelm Herrmann beeinflußt, wurde er Mitarbeiter an Martin Rades „Christlicher Welt" und ging später als Landpfarrer in seine Heimat. In theologischen Kreisen wurde er durch sein Werk „Der Römerbrief" (1. Aufl. 1919) bekannt und erhielt daraufhin einen Ruf als Honorarprofessor für reformierte Theologie in Göttingen, wo er noch heute wirkt.

Die Hauptaufgabe des vorliegenden Buches ist, wie Messer im Vorwort sagt, die Grundgedanken des erwähnten Werkes von Karl Barth losgelöst von ihrer speziell theo-

* Sören Kierkegaard und Karl Barth von Anders Gemmer und August Messer. Stuttgart: Strecker & Schröder, 1925. XII u. 306 S.

logischen Einkleidung solchen Kreisen zugänglich zu machen, die „nach einem ausgeprägt theologischen Buche doch nicht greifen würden". Daß Barth hier zusammen mit Kierkegaard behandelt wird, rechtfertigt sich durch die Tatsache, daß der jüngere Denker nach seiner eigenen Angabe stark durch die Schriften des älteren beeinflußt worden ist.

Die Abhandlung über Kierkegaard, in deren Verfasser, Anders Gemmer, wir wohl mit Recht einen Schüler August Messers vermuten, führt uns in lebendiger Weise in den inneren — und nebenbei auch in den äußeren — Werdegang des eigenartigen dänischen Denkers und in die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge seiner Entwicklung ein. Es ist Gemmer durchaus gelungen, dem Leser die Persönlichkeit Kierkegaards lebendig zu machen und ihm ein Verständnis für die dem modernen Menschen oft fremdartigen Gedanken dieses Mannes zu erwecken, der auch zu seinen Lebzeiten ein Einsamer gewesen ist.

In vortrefflicher Klarheit und Übersichtlichkeit stellt uns August Messer den philosophischen Gehalt des oben erwähnten Werkes von Karl Barth dar. Die Kapitelüberschriften mögen, soweit es der knappe Raum gestattet, einen Begriff von diesem Teil der Abhandlung geben: Der paradoxe Charakter der Religion, die Gotteserkenntnis, Gott und Mensch, zeitliche Werte und ewiger Wert, die zeitliche Verwirklichung des ewigen Wertes, Religion und Sittlichkeit, Religion und Kultur, Religion und Kirche. An diese Darstellung der Gedanken Karl Barths schließt sich eine kritische Würdigung. In ihr beschränkt sich Messer bewußt auf die ethischen Probleme, mit denen Barth sich beschäftigt, und schaltet die metaphysisch-religionsphilosophischen fast ganz aus. Die Kritik erfolgt vom Standpunkt der kantischen Philosophie. Wir wollen daraus nur hervorheben, daß der Verfasser gegenüber der heteronomen Ethik Barths scharf den Gedanken der Autonomie vertritt. Dr. Kurt Grelling

KNUT HAMSUNS ROMAN „DAS LETZTE KAPITEL".

Es braucht nicht das letzte Werk zu sein, aber es ist das letzte Kapitel des Lebens. Hamsun sieht die Menschen nicht mehr als Realist, ebenso wenig als Mystiker oder als Satiriker, er sieht sie als Sechzigjähriger. „Man braucht nur alt zu werden, um milder zu sein." Und Hamsun ist milder geworden in seinem Wesen, wie es der letzten Reife eines großen Geistes entspricht. „Nein, er war keine Größe, kein Held, er war, wie Menschen sind . . ." Wie Menschen sind — nicht mehr. So einfach, daß es selbstverständlich zu sein scheint, und doch mit einer Einsicht in das Getriebe der Welt, das nur wenige zuletzt begreifen. Und dieses Wort ist bezeichnend für Hamsun. Hier hat jedes Werturteil, bedingt durch Leidenschaft des Denkens und des Gefühls, jeder Wille und jede Absicht, dem Menschen eine Sollforderung oder die Gegenrechnung zu präsentieren, aufgehört, geblieben ist nur die klare Erkenntnis, daß der Mensch etwas Naturbedingtes, in seinem Wesen Naturbegrenztes ist, das in seiner Masse nicht anders sein kann, als es ist. Keine sentimentale Resignation, lediglich Feststellung der Tatsache. Es ist eine Erdenferne in dieser Einstellung Hamsuns, die alle Zusammenhänge im großen Fluß des Geschehens sieht, wo es weder Anfang noch Ende und für den Einzelnen nur ein kurz bemessenes Spiel des Lebens gibt. Aber er selbst kann nicht mehr mitspielen. Eine Erkenntnis, einmal gewonnen, eine Wahrheit, einmal in ihrer Klarheit erfaßt, kann nie mehr rückgängig gemacht werden. Hamsun ist entrückt, um

ihn waltet der Raum der ewigen Gesetze und ihrer ausgleichenden Gerechtigkeit, die wohl den Menschen, nicht aber die Menschen ernst zu nehmen vermag. Ton und Rhythmus verraten es: „Ja, wir sind Landstreicher auf Erden, wir wandern Wege und Wüsten, zuweilen kriechen wir, zuweilen gehen wir aufrecht und zertreten einander. So auch Daniel, der zertrat und auch zertreten ward.“

Man lese den Anfang von „Segen der Erde“ und halte ihn gegen diese Anfangsworte des letzten Werkes. Dort ein Besinnen, noch ein Fragen, hier abgeklärte Erkenntnis, letztes Ergebnis, das die Welt anders betrachten gelernt hat. Man sage nicht, daß der Tod im Hintergrunde es bedingt. Gewiß, er zerstört, sinnlos und höhnisch, aber nur, was ohnehin dem Zerfall preisgegeben ist: alle eingebildeten und wirklichen Kranken. Gerettet wird nur Daniel, der in seiner Erde verwurzelte, und Eva, die von Natur aus bestimmt ist, Leben zu erhalten und die um des zweiten Lebens, das sie trägt, die Menschen, den Mann und zuletzt auch den Tod überlistet. Aber Evas List ist Naturgesetz. Es ist alles so notwendig, wie die Gesetze, selbst dann, wenn sie widersinnig erscheinen. Wo aber Anfang und Ende im großen Fluß des Geschehens untergetaucht sind, da gibt es keinen Widersinn mehr.

Und der Stil des Werkes: Stil ist die Art und Weise, das Verhältnis der Dinge zu sehen. Hamsun hat sich weit hinausgehoben über die Dinge und wird sie auch weiterhin so sehen: „denn es ziemt sich dem Bejahrten, bewußt auf einer gewissen Stufe stehen zu bleiben.“ So sagte einst der Alte von Weimar.

Die Übersetzung von Erwin Magnus liest sich so, daß man ein Gefühl für die Wahrheit des Stiles gewinnt. Sie erschien im Verlag Grethlein & Co., Leipzig, in zwei schönen, von Walter Tiemann entworfenen Bänden. cb.

VON HEXEN UND RÄUBERN

erzählt das Buch „Der Korsar“ von Viktor Rydberg (Franz Schneider Verlag, Berlin-Leipzig). Dieses aus dem Schwedischen übersetzte und dort allgemein bekannte Buch gibt ein gutes Bild der Zustände in Schweden am Anfang des 17. Jahrhunderts. Die spannende Erzählung von großen Hexenprozessen, von kriegerischen Greueln und Seeräubereien ist lebendig im Ganzen und in den Einzelheiten und kann bestens als bildende Unterhaltungslektüre auch für die reifere Jugend empfohlen werden.

W. M. Bühring

DAS GESPRENGTE QUARTETT

Aus Schweden kommt ein neuer Mann zu uns: Birger Sjöberg. Er stellt sich mit einem Roman ein: „Das gesprengte Quartett“, einem Zeitbild aus einem größeren schwedischen Provinzstädtchen in den Jahren der Valutaspekulation. An Figuren aller Gesellschaftskreise ist da kein Mangel, und Sjöberg versteht es, sie in Bewegung zu setzen. Der ganzen Komposition nach ist es ein rechter Abenteurerroman: von Szene zu Szene wartet man, was dem Verfasser wohl einfallen mag, und jedesmal wird man von dem lustig zwinkernden Humoristen neu überrascht. Denn Humorist ist Sjöberg, kein bösartiger Geisselschwinger der Satire, sondern ein liebenswürdiger Marionettenspieler, der seine Puppen lustig tanzen läßt. Die vielfachen Schwierigkeiten, die gerade bei der Übersetzung eines derartigen Werkes bestehen, hat Gustav Morgenstern in souveräner Neudichtung überwunden. Das Buch erscheint bei Grethlein & Co. M

SVEND FLEURON

Zu den erfreulichsten Erscheinungen, die uns in jüngerer Zeit vom skandinavischen Norden gekommen sind, gehört der Däne Svend Fleuron, dessen Tiergeschichten sich schnell in Deutschland eine große Gemeinde erobert haben. Diese kleinen Romane von Hasen und Hunden, Füchsen und Katzen offenbaren nicht nur eine ganz ungewöhnliche Beobachtungsgabe, sondern vor allem eine wahrhaft dichterische Kraft der Gestaltung. Fleuron bringt es dazu, daß man mit allem Fühlen, allem Tun und Denken gleichsam in die Tiere selbst sich versetzt sieht. Denn der Mensch — das ist das große stinkende Tier, keineswegs der überlegene Herr der Schöpfung. Das wird am deutlichsten in dem Werk ausgesprochen, das ich (unter den übersetzten Romanen) am höchsten stelle, in „Stryx", der Geschichte eines Uhu-Weibchens. Seine großartige Wildheit hat erst neuerdings ein Seitenstück erhalten in dem Hechtroman „Schnock", ja hier ist sogar noch eine gewisse Steigerung erreicht: ins Sagenhafte wächst die Geschichte des gewaltigen Räubers, wie ein Urwald-Märchen mutet uns an, was von Größe und Alter, von den Abenteuern des Fisches erzählt wird. Fleurons Tierdichtungen haben nicht ihresgleichen. Die deutschen Übersetzungen erschienen bei Eugen Diederichs, dem wir ja die Vermittlung so vieler wertvoller Werke des Auslandes zu danken haben. F. M.

ZWEI NEUE WERKE VON KARIN MICHAELIS

„Die sieben Schwestern" ist ein Roman in Briefen. Wie lebendig sind diese sieben Schwestern vom ersten Brief ab! Verschiedene Frauen, verschiedene Schicksale, über allem aber die Liebe, wie sie sich in den Herzen der sieben Frauen spiegelt. Da ist die süßeste Hingabe in Sidse Rose, die handgreifliche Liebe entstanden auf dem sozialen Hintergrund der Tat in Ville, die oberflächliche Luxusliebe in Lisa und die tragische, nicht zur Auswirkung kommende Liebe in Ranghild. Ja, Ranghild, das ist die Heldin des Buches, mit ihrem Schicksal beschäftigt sich Karin Michaelis am liebevollsten. Und durch ihr Schicksal entwickelt sie ihre Gedanken über Liebe, Ehe, Sinnlichkeit, Kunst. Eine köstliche Frau, diese Ranghild, mit allen Fehlern und vielen Tugenden dieser Art Frau! Wie viele Probleme berühren ihre Briefe, die endlich in ein Loblied der Freiheit ausklingen. — Das bei Gustav Kiepenheuer, Potsdam, erschienene Buch ist interessant und lebenssprühend von Anfang bis zum Ende. Es regt zum Nachdenken an und erschöpft die Fragen, die es stellt — ebenso wenig wie das Leben selbst — nie. Das gibt ihm diese schwebende Leichtigkeit und den prickelnden Reiz, die über dem Ganzen herrschen.

Über Ehe und Liebe spricht Karin Michaelis, wie immer, so auch in dem zweiten neuen Buch „Mette Trap" (G. Kiepenheuer), obwohl die Heldin gerade eine Frau ist, die sich nicht verheiratet hat, sondern der Liebe und Mutterschaft frei lebt. Das Problem der Ehe, der Beziehungen der Geschlechter zueinander und zu den Kindern ist der Hintergrund der sehr lebendigen und bewegten Geschichte einer leichtsinnigen, heißblütigen und ursprünglichen Frau und ihrer drei Töchter, von denen eine jede einen anderen Vater hat, den sie im Verlauf der Handlung erst aus untrüglich wesensverwandten Zügen erkennt. —Von großer Innigkeit und Eigenart ist das Verhältnis der drei Töchter zu ihrer Mutter Mette Trap, die sich bewußt so ganz außerhalb aller

der Frau gezogenen Grenzen gestellt hat, weil sie nicht in der Liebe zum Mann und dem Leben für ihn, sondern in der Mutterschaft und der völligen, restlosen Hingabe an die Kinder Sinn und Erfüllung ihres Lebens erblickt. Daß die Töchter ihr auf diesem Wege nicht zu folgen vermögen und sich trotz aller Liebe von ihr lösen, um dem Vater zu gehören, gerade zu der Zeit, da auch ihr äußeres, bürgerliches Leben durch ihre eigene Schuld zerbricht, das ist die tiefe Tragik im Leben dieser Frau, die immer und unbeirrt nur ihrem Gefühl zu folgen vermocht hat. W. M. B.

DER STEIN DER WEISEN

Der große dänische Zeitroman „Der Stein der Weisen" von J. Anker Larsen, dem der Preis des Verlags Gyldendal in Höhe von 70000 Kronen zuerkannt wurde, liegt seit einem Jahre auch in deutscher Sprache vor (Grethlein & Co.). Er hat nichts geringeres als einen der großen Grundtriebe der Menschheit zum Thema: das religiöse Gefühl. Nicht die Religion! Darin wird genau unterschieden: Religion ist Form, schon halb Erstarrung, während das religiöse Gefühl als eine Kraft erscheint wie der Selbsterhaltungstrieb, ewig unausrottbar. Drei Gestalten suchen ihren Weg zu Gott: der Pastorensohn Christian Barnes, ein Skeptiker, der durch die große Persönlichkeit einer amerikanischen Theosophin und durch sein Amerika-Erlebnis dem tätigen Leben gewonnen wird, sodann der Kantorsohn Jens Dahl, der schon als Kind „offen" ist, so daß die Dinge in ihm und er in ihnen ist, und der durch alle Himmel und Höllen seiner Trance- und Traumzustände hindurchgeht und in Kopenhagen endet, als dritter schließlich der Bauer Holger, ein Fanatiker der Gerechtigkeit, der Rächer alles Unrechts, dessen Tragik es ist, daß er selbst durch Eifersucht dahin gebracht wird, schlimmstes Unrecht zu begehen, von hier aus aber erfolgt seine Umkehr, in grüblerischer Selbstversunkenheit findet er seinen Gott, der, als ein Gott der Mystiker, ihn ganz in sich aufnimmt. — Um diese Lebensschicksale rankt sich ein reiches Arabeskenwerk, Menschen, Frauen zumal, schreiten vorüber, sehr lebendig und lebensnahe, und allerorten spürt man den Humor als guten Geist dieses Dichters. Ein gedankenreiches und unterhaltsames Buch zugleich, das man mit größter Spannung schnell liest, um alsbald noch einmal zu einzelnen Szenen und Dialogen zurückzukehren, die das Wiederlesen und Nachdenken wohl verdienen. F. M.

UNTER ESKIMOS UND WALFISCHFÄNGERN

Der Drang in die Ferne, die romantische Sehnsucht nach unerhörten, abenteuerlichen Erlebnissen, die Verachtung der bürgerlichen Enge, liegt unzähligen Deutschen im Blute und wird alljährlich zahlreichen jungen Menschen zum Verderben. Es ist, als ob der dem deutschen Volkscharakter eigentümliche Zug zum Jenseitigen, Metaphysischen, so in verzerrter Form sichtbar würde. Eine ganze Reihe junger Deutscher, die in ihrer Jugend unter abenteuerlichsten Umständen die Welt durchstreift haben, sind später geachtete Schriftsteller geworden. Man denke an den kürzlich verstorbenen Erwin Rosen, der als „Lausbub in Amerika" war und schließlich sogar in die französische Fremdenlegion geriet, und Kurt Faber, dem als „Tramp" zahlreiche Land- und Schienenstraßen Amerikas vertraut wurden. Die Bücher von Erwin Rosen und Kurt Faber sind in der bekannten „Memoirenbibliothek" des Stuttgarter Verlags Robert Lutz veröffentlicht. Das vorliegende Werk von Kurt Faber „Unter Eskimos und Walfischfängern,

Eismeerfahrten eines jungen Deutschen", erschien in 4. Auflage mit feinen farbigen Bildern von Mühlmeister. Kurt Faber ging in unbegreiflichem Leichtsinn auf einen amerikanischen Walfischfänger und kam in die Gegend der Behringstraße und nördlich davon und hat mehrfach in der Arktis überwintert. Die Schilderung dieser Fahrt, an sich durchaus wahrheits- und wirklichkeitstreu, liest sich wie ein spannender Reise- und Seeroman. Die eigentümlichen Typen der Matrosen, meist sog. Tramps, und der Schiffsführer, verwegene Abenteurer, sind mit großer Klarheit und menschlicher Abrundung hingestellt. Die grausige Wildheit des arktischen Winters ersteht in stimmungssatten Bildern. Daneben werden ausgezeichnete ethnographische Schilderungen von den Eskimos Alaskas geboten. Auf der Rückreise, die Kurt Faber mit den Eskimos machte, entwickelt sich ein richtiges Jäger- und Trapperleben. Das Buch ist in erster Linie gesunde Lektüre für Jugendliche, deren seelischer Verfassung es entgegenkommt. Aber auch der Erwachsene, der nach urwüchsiger, frischer Unterhaltungslektüre sucht, wird bei ihm auf seine Rechnung kommen. Wilhelm Fronemann

MEIN NORWEGENBUCH

Reisebilder eines Mannes, der zu sehen und zu schreiben vermag, bietet die kleine Schrift, die Hans Richter unter dem Titel „Mein Norwegenbuch. Ein Führer für alle Freunde des Nordens" bei Dieck & Co. erscheinen ließ. Es liest sich leicht und gibt doch vielfach zu denken, ist durch zahlreiche Bildtafeln bereichert und durch hübsche Vignetten geziert. Freunde der Romanliteratur werden den Autor des „Hüttenkönigs" auch in diesem Büchlein mit Vergnügen wiedererkennen.

SPITZBERGEN

Die neueren Bemühungen um die Eroberung des Nordpols auf dem Luftwege haben die Teilnahme weiterer Kreise für die Regionen des nördlichen Eises neu belebt. Spitzbergen spielt bei den Forschungsfahrten stets als Stützpunkt und Start eine wichtige Rolle. Wer nicht selbst das (freilich wohl recht seltene) Glück hat, eine Nordlandsfahrt bis zu diesem äußersten Eisland auszudehnen, der mag wenigstens im Geiste einem kundigen Führer dorthin folgen. A. Miethe hat die Schilderung seiner Sommerfahrten und Wanderungen unter dem Titel „Spitzbergen, das Alpenland im Eismeer" bei Dietrich Reimer in Berlin erscheinen lassen, ein stattliches Werk mit zahlreichen Dreifarbentafeln und Bildern nach eigenen photographischen Aufnahmen. Miethe schildert die Erlebnisse, die den Reisenden auf dem Wege nach Spitzbergen und in seinen herrlichen Buchten erwarten. Er führt uns durch die Schären der norwegischen Küste und zur nebelumlagerten Bäreninsel, durch das Treibeis hindurch in den gewaltigen Eisfjord zur Waltransiederei im Grünen Hafen, zu den Kohlenbergwerken an der Adventbai, auf die Inselwelt der Königsbai und an den Fuß ihrer gewaltigen Gletscher, die dort im Meer abbrechen und mächtige Treibeismassen in das Meer senden, in die Gletscherwelt der Kreuzbucht und auf die Gipfel und Grate ihrer Hochgebirgsumgebung. Er schildert dann die Naturschönheiten des schönsten aller Spitzbergenfjorde, der Magdalenenbucht, den Ort des alten Smeerenburg, die Stätten der Luftschiffaufstiege Wellmanns und Andrees. Nach eingehenden Betrachtungen über Erdgeschichte, Fauna und Flora sowie einem Abriß der Geschichte des Landes bietet Miethe auch praktische Winke für Wanderungen. Drei Karten leisten dabei gute Dienste.

MIT STICHEL UND STIFT

Galvano, Radierung, Heliogravüre, Offset — es sind Worte, die uns fast täglich begegnen. Aber kennt jeder, der sie liest und benutzt, die Sache, die hinter dem Wort steht, weiß er gar, wie die Dinge, die er da benennt, zustande kommen? Es geschieht vielleicht gar nicht so selten, daß er sich gern über das eine oder andere Stück des graphischen Handwerks unterrichten möchte. Ihm bietet Fr. Walthard seine ungemein brauchbare Einführung in die Techniken der Graphik, die unter dem Titel „Mit Stichel und Stift" im Verlag des Artistischen Instituts Orell Füssli in Zürich erschienen ist. Er gibt kein Handbuch, keine Anleitung zum Erlernen des graphischen Handwerks, er will nur zeigen, wie denn eine Druckplatte und danach ein graphisches Blatt entsteht. Ein außerordentlich reiches ein- und vielfarbiges Abbildungsmaterial, das sehr gut die einzelnen Verfahren und innerhalb dieser wiederum die einzelnen Zustände veranschaulicht, unterstützt aufs beste die leicht faßliche Darstellung. L. E. A.

ZEITSCHRIFT FÜR BILDENDE KUNST

Das neueste Heft (Jahrg. 59, 4/5) der bei E. A. Seemann erscheinenden Zeitschrift bringt u. a. einen Aufsatz von Alfred Rohde: „Eine Reiterapotheose Friedrichs IV. von Dänemark von Magnus Berg". Vom Werk des bedeutenden Elfenbeinschnitzers (1666—1739) waren bisher nur wenige Stücke in deutschem Besitz nachweisbar. Zu ihnen kommt nun die eben genannte Reiterapotheose, die das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg erwarb, eine große Elfenbeinplatte (17 : 30 cm) mit dem Reiterbildnis eines Herrschers, der von einer über ihm schwebenden allegorischen Frauengestalt mit einem Lorbeerkranz gekrönt wird. Den Ausführungen Rohdes ist eine gute Abbildung des Stücks beigegeben, ferner auch Bilder anderer Arbeiten Bergs und eine verwandte Darstellung seines Vorläufers Joachim Henne. — Indem wir im Rahmen dieser unserer Skandinaviennummer besonders auf den Beitrag über den nordischen Künstler hinweisen, möchten wir zugleich auf die Neugestaltung der „Zeitschrift für bildende Kunst" durch ihren neuen Herausgeber, Museumsdirektor Professor Richard Graul, und seinen umsichtigen Redaktor, Dr. Hans Nachod, aufmerksam machen. Der Kunstwissenschaft ist hier ein vorbildliches Forum für die Erörterung der Fragen aller Kunstgebiete bereitet, und die Namen der in den vorliegenden Heften zu Wort gekommenen Gelehrten bekunden, daß die besten Kenner gern Gelegenheit nehmen, an dieser Stelle zu sprechen. Ihr Wort wird aufs freigebigste durch Bilder unterstützt, deren Qualität durch das Haus Seemann gewährleistet ist. Dabei werden die einzelnen Kunstwerke oft in verschiedenen Ansichten geboten, von großen Bildern werden Teilstücke neben dem Gesamtbild reproduziert, kurzum: der Leser wird, soweit irgend möglich, in die Lage gesetzt, das besprochene Werk wirklich zu sehen. — Aus dem Inhalt des letzten Heftes nennen wir noch den einleitenden Aufsatz von dem römischen Gelehrten Federico Hermanin, der die Madonna aus dem Hause Alba von Raffael mit der Madonna di Gaeta vergleicht und zu dem Schluß kommt, daß diese ebenfalls ein Werk Raffaels, aus der Frühzeit, ist. Eine farbige Tafel zeigt die Madonna di Gaeta, zwölf andere Bilder bieten das wichtigste Material, das für die Diskussion in Frage kommt. — Übrigens enthält die Zeitschrift jeweils eine Beilage „die Kunstliteratur", in der man neben kürzeren Anzeigen auch ausführliche Auseinandersetzungen mit neuerschienenen Werken findet, auch dieser Teil der Zeitschrift bringt Abbildungen. F. M.

SKANDINAVIEN IM DEUTSCHEN BUCH
1921 – 1925

VON DR. HANS PRAESENT
Bibliothekar an der Deutschen Bücherei

„Das Deutsche Buch" enthielt bereits im vierten Hefte seines ersten Jahrganges 1921 eine Skandinavien-Bibliographie. Die deutsche Buchausstellung, die in nächster Zeit in Stockholm stattfinden soll, gibt erwünschte Gelegenheit, an diese Bibliographie anzuknüpfen und die in dem seither verflossenen Zeitraum in Deutschland erschienene Literatur über den europäischen Norden zusammenzustellen und systematisch zu ordnen. Der erste Hauptteil gibt die über Skandinavien erschienenen Bücher an, während der zweite Hauptteil den nordischen Autoren der wissenschaftlichen und schönen Literatur gewidmet ist, soweit diese in deutscher Übersetzung vorliegen. Obwohl geographisch zu Skandinavien gehörend, mußte Finnland unberücksichtigt bleiben. Nicht aufgenommen wurden ferner die zahlreichen deutsch geschriebenen Arbeiten der nordischen wissenschaftlichen Akademien und Zeitschriften, auch wenn sie gesondert im Buchhandel zu haben sind. Vollständigkeit wurde, insbesondere beim zweiten Hauptteil, nicht erstrebt, doch dürfte aus dem angegebenen Zeitraum (bis September 1925) Wesentliches kaum übersehen worden sein. Die heute gültigen Preise konnten nicht bei allen Titeln genannt werden, da ein großer Teil der Bücher während der Inflationszeit erschien.

Die reichhaltige Bibliographie zeigt deutlich, wie außerordentlich groß nach wie vor das Interesse an den nordischen Ländern in Deutschland ist. Das ist nicht nur aus den in den letzten Jahren erschienenen zusammenfassenden Werken zu ersehen, sondern auch aus den Arbeiten über ganz spezielle Fragen des nordischen Kultur- und Wirtschaftslebens. Die deutschen Ausgaben der führenden Gelehrten Skandinaviens gehören zu den Zierden des deutschen Büchermarktes, wie z. B. die von Georg Brandes und Sören Kierkegaard (Dänemark), Vilhelm Bjerknes und Fridtjof Nansen (Norwegen) oder Svante Arrhenius, Sven Hedin, Rudolf Kjellén und Nathan Soederblom (Schweden). In der schönen Literatur ist bemerkenswert, daß neben den weltbekannten Klassikern und Nobelpreisträgern — genannt seien nur H. Ch. Andersen, Laurids Bruun, Karl Gjellerup und Karin Michaelis (Dänemark), Björnstjerne Björnson, Knut Hamsun und Henrik Ibsen (Norwegen), Gustaf af Geijerstam, Selma Lagerlöf und August Strindberg (Schweden) — neuerdings die Übersetzungen von zahlreichen Kriminal- und Detektivgeschichten besonders beliebt sind.

Inhaltsverzeichnis.

I. DEUTSCHE BÜCHER ÜBER SKANDINAVIEN

1. SKANDINAVIEN

Deutsch-Nordisches Jahrbuch für Kulturaustausch u. Volkskunde. Jg. 2, 1921–6, 1925. Jena: E. Diederichs. 8°. Jg. 3.–

Mitteilungen des Bundes der Freunde Skandinaviens in Wien. Jg. 1, 1921 ff. Wien: Geschäftsstelle des Bundes. gr. 8°

Ostsee-Rundschau. Hrsg. v. d. Nordischen Gesellschaft. Jg. 1, 1924 ff. Lübeck: Nordischer Verlag. 4°

Nordische Wirtschafts-Zeitung. Nordisk Merkur. Offiz. Organ des Deutsch-Schwed. Wirtschafts-Verbandes usw. Jg. 1, 1920 – 6, 1924/25. Berlin: Europ. Wirtschafts-Verlag. 4°

a) Geschichte und Kunst

Adama van Scheltema, Frederic: Die altnordische Kunst. Grundprobleme vorhistorischer Kunstentwicklung. 2. Aufl. Berlin: Mauritius-Verlag 1924. (XV, 252 S. mit Abb., 20 Taf.) 4° geb. 15.–

Dresdner, Albert: Schwedische und norwegische Kunst seit der Renaissance. (Mit 36 Abb.) Breslau: Hirt 1924. (152 S.) 8° = Jedermanns Bücherei. Abt.: Bildende Kunst. Hlw. 3.50

Paul, Johannes: Nordische Geschichte. (Mit 5 Karten im Text sowie 37 Bildern.) Breslau: Hirt 1925. (120 S.) 8° = Jedermanns Bücherei. Abt.: Geschichte. Hlw. 3.50

Strzygowski, Josef: Die Landschaft in der nordischen Kunst. Leipzig: E. A. Seemann (1922). (16 S., 20 S. Abb.) kl. 8° = Bibl. d. Kunstgeschichte. Bd. 17

b) Landeskunde

Braun, Gustav: Mitteilungen aus der nordischen geographischen Literatur. Greifswald: L. Bamberg 1921. (25 S.) gr. 8° = Mitt. a. d. Nord. Institut d. Univ. Greifswald. 3.

Derselbe: Politisch-geographische Probleme des europ. Nordens. Greifswald: L. Bamberg 1921. (48 S.) gr. 8° = Mitt. a. d. Nord. Institut d. Univ. Greifswald. 2.

Derselbe: Die nordischen Staaten Norwegen, Schweden, Finnland. Eine soziologische Länderkunde. Bd. 1: Einführung u. Grundlagen. (Mit 7 Textkt., 4 Taf. u. 45 Bildern.) Breslau: Hirt 1924. (138 S.) gr. 8° Hlw. 8.–

Gaebler, Eduard: Schul-Wandkarte von Skandinavien und Osteuropa. (Physikal.) 1:2000000. (6. Aufl.) Leipzig: H. Klasing & Co., G. Lang (1925). (6 Bl.) 2 Bl. je 91×62,5 cm, 2 Bl. je 91×61 cm, 2 Bl. je 91×66 cm (Farbendr.) = Gaebler: Zwei Wandkarten d. europäischen Länder. Nr. 1. 24.–, auf Lw. mit Stäben 36.–

Hiltbrunner, Hermann: Nordland u. Nordlicht. Träume u. Erfüllungen aus meinen Wanderjahren. Basel: Rheinverlag 1924. (334 S.) kl. 8° = Die neue Schweiz. 11/12. Hlw. 4.–

Jürgens, Adolf: Skandinavien und Deutschland in Vergangenheit u. Gegenwart. Lübeck: (M. Schmidt) 1921. (97 S.) gr. 8° = Pfingstblätter d. hansischen Geschichtsvereins. Bl. 12, 1921.

Derselbe: Skandinavien von Heute. Gegenwartsprobleme aus d. polit. u. wirtschaftl. Leben unserer skandinav. Nachbarn. Bonn: Schroeder 1922. (85 S.) 8° = Geographie d. Menschen- und Völkerlebens in Geschichte u. Gegenwart. H. 3.

Kerp, Heinrich: Landeskunde von Skandinavien und Finnland. Bd. 1: Physische Geographie. Bd. 2: Geographische Kulturkunde. 2. erw. Aufl. Berlin: de Gruyter 1925. (119, 137 S.) kl. 8° = Samml. Göschen. 202 u. 908. Je 1.25

Kinzel, Karl: Wie reist man in Norwegen und Schweden? Ein Buch zum Lust- und Planmachen. Mit Berücks. von Finnland, d. Einreisewege u. Kopenhagen. Hrsg. von Karl Kinzel. Mit 13 Kt., 10 Stadtpl. u. 42 Bildern. Schwerin: Fr. Bahn 1925. (242 S.) kl. 8° Lw. 7.–

Meisner, Andreas: Die Studienreise tschechoslowakischer Landwirte nach Schweden u. Dänemark am 17. VI. bis 2. VII. 1923 u. was wir davon lernen können. Prag: Neugebauer i. Komm. 1923. (224 S. mit Abb.) 4°

Pudor, Heinrich: Nordland-Fahrten. Wie ein deutscher Forscher u. Streiter f. d. german. Hochgedanken d. Land s. Sehnsucht, d. Urheimat s. Ahnen, d. Wiege e. schönen Zukunft, d. Norden bis Finnland, Island u. d. Lofoten hinauf aufsuchte u. dadurch s. Herz beglückte. Zum Miterleben, Nachdenken und Dafür-Streiten allen german. Bluts-Verwandten, in denen d. gleiche Sehnsucht lebt, erz. u. m. vielen Lichtbildern ausgestattet. Hellerau b. Dresden: Hakenkreuz-Verl. 1923. (III., 215 S.) gr. 8°

Skandinavien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland. Baukunst, Landschaft u. Volksleben. Mit e. Einl. von Valdemar Rørdam, Ernst Klein, Theodor Caspari, Johannes Öhquist. Berlin: Wasmuth (1924). (XXXVI S. m. 1 eingedr. Karte, 272 S. m. Abb.) 4° = Orbis terrarum. Lw. 26.—, Hldr. 35.—

Strub, Edwin: Ins Land der Mitternachtssonne. Mit (eingedr.) Orig.-Zeichn. Basel: Verlag d. National-Ztg. 1925. (69 S.) 8° Schw. fr. 1.—

c) Sprach- und Literaturwissenschaft

α) Allgemeines

Birkenbihl, Michael: Nordische Volksmärchen. Der deutschen Jugend wiedererzählt. Mit 4 farb. Einschaltbildern u. 12 Textbildern von Franz Stassen. Braunschweig: Westermann 1921. (241 S.) 8° = Lebensbücher der Jugend. Bd. 43

Festschrift. Eugen Mogk zum 70. Geburtstag 19. Juli 1924. Mit 1 Portr. u. 2 Taf. Halle a. S.: Niemeyer 1924. (XLVIII, 652 S.) gr. 8° geh. 28.—, geb. 31.—

Stroebe, Klara: Nordische Volksmärchen. Übers. Teil 1: Dänemark, Schweden. (IX, 332 S.) Teil 2: Norwegen. (IV, 340 S.) Jena: Diederichs 1922. 8° = Die Märchen d. Weltliteratur

Wadstein, Elis: Friesische Lehnwörter im Nordischen. Uppsala, A.-B. Akademiska Bokhandeln-Leipzig: Harrassowitz 1922. (18 S.) gr. 8° Kr. 1.—

Zoozmann, Richard: Nordlandsharfe. Ernste u. heitere Liebesklänge aus nördl. Breiten. Wien: Amalthea-Verlag 1923. (61 S.) kl. 8° = Amalthea-Damenbrevier. Bd. 8

β) Altnordische Sprache

Heusler, Andreas: Altisländisches Elementarbuch. 2. Aufl. Heidelberg: Winter 1921. (XII, 247 S.) 8° = German. Bibl. Samml. 1, Reihe 1, Bd. 3. geb. 7.—

Güntert, Hermann: Von der Sprache der Götter und Geister. Bedeutungsgeschichtliche Untersuchungen zur Homerischen und Eddischen Göttersprache. Halle a. S.: Niemeyer 1921. (VII, 183 S.) gr. 8°

Jóhannesson, Alexander: Grammatik der urnordischen Runeninschriften. Übers. J. C. Poestion, bearb. Franz Rolf Schröder. Heidelberg: Winter 1923. (VIII, 136 S.) 8° = German. Bibl. Samml. 1, Reihe 1, Bd. 11. 3.—, geb. 4.50

Noreen, Adolf: Altnordische Grammatik. 1: Altisländische u. altnorweg. Grammatik (Laut- u. Flexionslehre). Unter Ber. d. Urnord. 4. Aufl. Halle: Niemeyer 1923. (XVI, 466 S.) gr. 8° = Samml. kurzer Grammatiken germ. Dialekte. 4. Gln. 14.—

γ) Sammlungen von Literaturdenkmälern

Bauern und Helden. Geschichten aus Alt-Island. Hrsg. von Walter Baetke. Bd. 1: Glum, der Totschläger. Hamburg: Hanseat. Verlagsanst. 1923. (125 S.) 8°

Bonus, Arthur: Isländerbuch. (Samml. altgerman. Bauern- u. Königsgeschichten.) Jugendauswahl. Hrsg. v. Kunstwart. 2. verm. Aufl. München: Callwey 1921. (172 S.) 8°

Die Geschichten von den Orkaden, Dänemark u. der Jomsburg. Übertr. v. Walter Baetke. 1.—3. Tsd. Jena: Diederichs 1924. (461 S.) 8° = Thule. Reihe 2, Bd. 19. 9.—, Hlw. 11.—, Hperg. 12.50

Herrmann, Paul: Isländische Heldenromane. Übertr. Jena: Diederichs 1923. (312 S.) 8° = Thule. 2. Reihe, Bd. 21

Neckel, Gustav: Germanisches Wesen in der Frühzeit. Eine Ausw. aus Thule mit Einführungen. Jena: Diederichs 1924. (IV, 278 S.) 8° = Sammlung Diederichs. 5. Pp. 5.—, Hlw. 6.—

Altnordische Saga-Bibliothek. Hrsg. von Gustav Cederschiöld, Hugo Gehring und Eugen Mogk. H. 1—16. Halle a. S.: Niemeyer 1892—1924. gr. 8°

Thule. Altnordische Dichtung und Prosa. Hrsg. v. Felix Niedner. Bde. 1—22. Jena: Diederichs 1913—24. 8°

δ) Einzelne Literaturwerke

Are: Isländerbuch (Islendingabóc). Hrsg. v. Wolfgang Golther. 2. neubearb. Aufl. Halle: Niemeyer 1923. (XXXII, 54 S.) gr. 8° = Altnord. Saga-Bibliothek. H. 1

Bonus, Arthur: Die Geschichte von den Verbündeten. Ein altisländischer Schwank. München: Callwey 1924. (79 S.) kl. 8° = Kunstwart-Bücherei. Bd. 16

Egilssaga Skallagrimssonar, nebst d. größeren Gedichten Egils. Hrsg. v. Finnur Jónsson. 2. neubearb. Aufl. Halle a. S.: Niemeyer 1924. (XLII, 333 S.) gr. 8° = Altnordische Sagabibliothek. H. 3. 14.—

Die Geschichte von Fritjof dem Kühnen (Frithjofssaga). Aus d. Altisländ. übertr. von Gustav Wenz. 1.—3. Tsd. Jena: Diederichs 1922. (62 S.) 8°

Die Geschichte Thidreks von Bern (Saga Didriks af Bern). Übertr. v. Fine Erichsen.

1.—3. Tsd. Jena: Diederichs 1924. ‹476 S.› 8°=Thule. Bd. 22. 9.—, Hlw. 11.—, Hperg. 12.50

Die Schwurbrüder. Übertr. u. mit e. Einf. hrsg. von Walter Baetke. Mit 1 Kt. u. 4 Abb. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 1924. ‹144 S.› 8° = Bauern u. Helden. Bd. 2

‹Sturluson, Snorri›: Snorris Königsbuch ‹Heimskringla› (Noregs konunga sögur). Übertr. von Felix Niedner. Bde. 1—3. Jena: Diederichs 1922—23. 8° = Thule. Reihe 2, Bde. 14—16

Vatnsdoela saga. Hrsg. v. Walther Heinrich Vogt. Halle a. S.: Niemeyer 1921. ‹LXXVIII, 144 S.› gr. 8° = Altnordische Saga-Bibl. H. 16

ε› Edda

Die Edda. Mit histor.-krit. Commentar hrsg. v. Richard Constant Boer. Bd. 1. Einleitung u. Text. ‹XCI, 320 S.›. Bd. 2: Commentar. ‹VIII, 399 S.› Haarlem: H. D. Tjeenk Willink & Zoon 1922. Gr. 8°. 50.—

Die Lieder der älteren Edda ‹Saemundar Edda›. Hrsg. v. Karl Hildebrand. Völlig umgearb. v. Hugo Gering. 4. Aufl. Paderborn: Schöningh 1922. ‹XXVIII, 480 S.› 8° = Bibl. d. ältesten deutschen Literatur-Denkmäler. Bd. 7. 9.—, geb. 10.80

Sievers, Eduard: Die Eddalieder. Klanglich untersucht u. hrsg. Leipzig: Teubner 1923. ‹188 S.› 8° = Abh. d. philol.-hist. Kl. d. sächs. Akad. der Wiss. Bd. 37, Nr. 3. 7.20

Clauß, Ludwig Ferdinand: Lieder der Edda. Altheld. Sang in neues Deutsch gefaßt. Dresden: Lehmann ‹1921›. ‹102 S.› kl. 8°

Die Edda. ‹Ältere Edda, dtsch.› Übertr. v. Rudolf John Gorsleben. ‹Götterlieder.› Pasing v. München: Verlag Die Heimkehr 1922. ‹121 S.› 8°

Die Edda. Übertr. v. Rudolf John Gorsleben. 3., verm. Aufl. Pasing v. München: Verlag Die Heimkehr 1922. ‹240 S.› 8°

Die Edda. Deutsch von Wilhelm Jordan. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1924. ‹IV, 513 S.› Kl. 8°

Das Woelundlied ‹Völundarkvidha›. Die erneut durchges. Edda-Übertr. von Felix Genzmer wurde f. diesen Druck benutzt. Die 5 Holzschn. entwarf u. schnitt Josef Weiß. Offenbach a. M.: Ernst Engel 1922. ‹15 S.› 4° = Handpressendruck. 3.

Die erzählende Edda ‹Prosa-Edda› ins Hochdeutsche übertr. von Rudolf John Gorsleben. Pasing vor München: Verlag Die Heimkehr 1924. ‹231 S.› 8° ‹= Die Edda. 2.› 3.75, Pp. 4.60, Lieder-Edda u. Erzählende Edda, 2 Lwbde. in Kassette 12.— Enth.: Das Blendwerk der Götter. ‹2. Aufl.› — Prägers Erzählgn. — Der Nornengast. — Wotans Wunschsöhne.

Die jüngere Edda. ‹Zsgest. hat es Snorri Sturluson.› Mit d. sog. ersten grammat. Traktat. Übertr. von Gustav Neckel u. Felix Niedner. ‹Hrsg. v. Felix Niedner.› ‹1. u. 2. Tsd.› Jena: Diederichs 1925. ‹358 S.› 8° = Thule. Reihe 2, Bd. 20. 10.—, Hlw. 12.50, Hperg. 14.—, Luxusausg. roh 15.—, Hldr. 25.—

Das Blendwerk der Götter ‹Gylfaginning›. Aus der jüng. Edda ins Hoch-Deutsche übertr. von Rudolf John Gorsleben, mit Holzschn. Pasing vor München: Verlag Die Heimkehr 1923. ‹75 S.› 8°

Gering, Hugo: Glossar zu den Liedern der Edda ‹Saemundar Edda›. 5. Aufl. Paderborn: Schöningh 1923. ‹X, 231 S.› 8° = Bibl. d. ältesten deutschen Literatur-Denkmäler. Bd. 8. 6.60, geb. 8.40

Gorsleben, Rudolf John: Die Edda, ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Pasing v. München: Verlag Die Heimkehr 1923. ‹36 S.› Kl. 8° = Die kleinen Bücher d. Heimkehr. Bdch. 2

Meyn, Ludwig: Altgermanische Dichtung. Ausw. aus d. Edda. Mit Prosastücken aus d. Sagas hrsg. und erl. Leipzig: Jaeger ‹1923›. ‹XIX, 92 S.› Kl. 8° = Jaegersche Samml. dtscher. Schulausgaben f. höh. Lehranst. Nr. 39.

Mogk, Eugen: Die heidnisch-germanische Sittenlehre im Spiegel der eddischen Dichtung. — Die nordeuropäische Menschenart und die germanischen Völker. Von Ludwig Wilser. Leipzig: Der Ritter vom Hakenkreuz, Verl. 1921. ‹18 S.› Gr. 8° = Von deutscher Sprache und Art. H. 10/11.

Pudor, Heinrich: Was die Edda sagt. Hellerau-Dresden: Hakenkreuz-Verlag ‹1922›. ‹32 S.› 8° = Blätter v. Hakenkreuz

Trumm, Peter: Bilder zur Edda. Heldenlieder. Pasing v. München: Verl. Die Heimkehr 1922. ‹18 Taf.› Gr. 8°

ζ› Literaturgeschichte

Herrmann, Paul: Deutsche und nordische Göttersagen. Leipzig: Quelle & Meyer 1925. ‹43 S›. 8° = Deutschkundliche Bücherei. —.60

Heusler, Andreas: Die altgermanische Dichtung. Mit Abb. u. Tafeln. Berlin-Neubabelsberg: Athenaion 1924. ‹200 S.› 4° = Handbuch d. Literaturwissenschaft. Lfg. 11, 12, 16, 17, 21, 24.

Hunger, Karl: Germanisches Leben in Isländergeschichten. Nürnberg: C. Koch Verl. (1924). (70, 8. S.) kl. 8° = Kochs Schülerbücherei zur Deutschkunde —.80

Meissner, Rudolf: Die Kenningar d. Skalden. Ein Beitrag zur skaldisch. Poetik. Bonn: Schroeder 1921. (XII, 437 S.) gr. 8° = Rhein. Beitr. u. Hilfsbücher z. german. Philologie u. Volkskunde. Bd. 1. 12.—

Neckel, Gustav: Die altnordische Literatur. Leipzig: Teubner 1923. (119 S.) kl. 8° = Aus Natur u. Geisteswelt. Bd. 782. 1.80

Olrik, Axel: Nordisches Geistesleben in heidnischer u. frühchristlicher Zeit (Nordisk Aanssliv i Vikingetid og tidlig Middelalder). Übertr. von Wilhelm Ranisch. 2. unveränd. Aufl. Heidelberg: Carl Winter (Verl.) 1925. (XIII, 230 S. mit Abb.) 8° = Germanische Bibliothek. Abt. 1, Reihe 5, Bd. 1. 5.—, geb. 6.50

Derselbe: Ragnarök (Om Ragnarok). Die Sagen vom Weltuntergang. Untersucht. Übertr. von Wilhelm Ranisch. Mit 4 Abb. im Text. Berlin: de Gruyter 1922. (XVI, 484 S.) gr. 8°

2. DÄNEMARK

a) Geschichte

Bericht eines schweizer. Offiziers über seine Mission nach Dänemark (1864). Eingel. u. in ausgew. Abschn. veröff. v. Emil Rothpletz. Leipzig: E. Bircher 1924. (112 S.) gr. 8°

Graae, Paul: Dänemark. Münster: Regensberg (1923). (15 S.) gr. 8° = Die polit. Parteien d. Staaten d. Erdballs. H. 1

Herrmann, Paul: Erläuterungen zu den ersten neun Büchern d. dän. Geschichte des Saxo Grammaticus. T. 1, 2. Leipzig: Engelmann 1901—1922. 8°

1. Übersetzung. 1901. (IX, 508 S., 1 Kt.) 2. Kommentar (u. d. Titel:) Herrmann: Die Heldensagen des Saxo grammaticus. 1922. (XXIV, 668 S. mit Abb.) Geh. 13.—, Lw. 15.—

Kauffmann, Friedrich: Deutsch od. dänisch? Die Nationalitätsfrage in Schleswig-Holstein. Ein Vortrag, geh. in Flensburg am 27. 1. 1923. Flensburg: Verl. d. Schleswig-Holsteiner-Bundes 1923. (16 S.) 8° = Heimatschrift d. Schleswig-Holsteiner-Bundes. 8°

Larsen-Ledet: Die Gemeindeabstimmungen in Dänemark. Einer der interessantesten Entwicklungsabschnitte in d. neueren Geschichte des dän. Volkes. 3. Aufl. in völlig neuer Darst. Aus dem Dän. übertr. von Reinhard Kraut. Hamburg: Neuland-Verlag. 1925. (48 S.) 8° —.40

Schütte, Gudmund: Dänisches Heidentum. Mit 26 Abb. Heidelberg: Winter 1923. (154 S.) 8° = Kultur u. Sprache. Bd. 2

b) Kunst

Moderne Architektur in Dänemark. Hrsg. vom Akadem. Architektenverein in Dänemark. (Red.: Steen Eiler Rasmussen.) Berlin: Wasmuth (1925). (64 S. Abb.) 4° 6.—

Hayden, Arthur: Kopenhagener Porzellan. Entwicklungsgeschichte der kgl. Porzellanmanufaktur in Kopenhagen. (Deutsch v. Carl Ferdinand Reinhold.) 2. Aufl. Mit 124 Taf. und 76 Abb. im Text. Leipzig: Hiersemann 1924. (XXI, 234 S.) 4° Lw. 50.—

Dänische Maler. 60 Werke aus d. 1. Jahrhundert d. dän. Malerei. 3. neugestalt. Aufl. Königstein: K. R. Langewiesche 1922. (64 S. mit Abb., 2 Taf.) 4°

Redslob, Edwin: Alt-Dänemark. Mit 334 Abb. 3. Aufl. München: Delphin-Verlag (1922). (XXIX, 193 S.) 4° = Architektur u. Kunstgewerbe des Auslandes. Bd. 2

Stiehl, Otto: Backsteinbauten in Norddeutschland und Dänemark. Stuttgart: J. Hoffmann (1923). (XXVIII, 209 S. mit Abb.) 4° = Bauformen-Bibl. Bd. 17

c) Landeskunde

Danmark. (1. Aufl. 1:600000.) (Mit 5 Nebenkart.) Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott (1922). 57×73,5 cm. gr. 8° = Flemmings Generalkarte. Nr. 48 a. (Umschlagt.:) Kort over Danmark.

Handbuch für Skagerrak u. Kattegat 1915. 3. Erg. 1921. Herausg. v. Reichsverkehrsministerium. Berlin: D. Reimer in Komm. 1921. (14 Bl.) 8°

Kopenhagen und Umgebung. 25. Aufl. Mit 4 (3 farb.) Kt. u. 8 (eingedr.) Grundrissen. Berlin: Grieben-Verlag 1925. (184, 13 S.) kl. 8° = Griebens Reiseführer. Bd. 57. Kart. 3.—

d) Sprach- u. Literaturwissenschaft

Dizionario delle lingue italiana e danese. Ed. ster. Stampa nuova. Leipzig: O. Holtze 1923. (IV, 460, 319 S.) 16° = Dizionari collezione Holtze

Feller, August: Gut Dänisch-Norwegisch durch Selbstunterricht. Prakt. Anleit., um

Dänisch-Norwegisch in wenigen Tagen richtig und gewandt sprechen u. schreiben zu lernen. 15. Aufl. Berlin: Aug. Schulze 1922. (120 S.) kl. 8° = Fellers Sprachführer. 1.20

Haagen, Kurt: Lehrbuch der dänischen und norwegischen Stenographie für Kenner des Einigungssystems Stolze-Schrey. Berlin: Ferd. Schrey 1925. (56 S.) kl. 8° 2.—

Jensen, Hans: Neudänische Laut- und Formenlehre. Heidelberg: Winter 1922. (86 S.) 8°

Derselbe: Neudänische Syntax. Heidelberg: Winter 1923. (183 S.) 8°

Mohr, F. A.: Taschenwörterbuch d. dän. u. deutschen Sprache. Mit Angabe der dän. Aussprache nach dem phonet. System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Teil 1: Dänisch-Norwegisch-Deutsch. Berlin-Schöneberg: Langenscheidt (1923). (XXXII, 646 S.) kl. 8° = Langenscheidts Taschenwörterbücher für Reise, Lektüre, Konversation und d. Schulgebrauch

Thomsen, Nikolaus: Taler de Dansk? (Sprechen Sie Dänisch?) Dänischer Sprachführer, enth. Lautlehre u. Grammatik, Gespräche, Wörtersammlungen u. Lesestücke. 7. Aufl. Berlin: Dümmler 1922. (IV, 124 S.) kl. 8° = Kochs Sprachführer für d. Selbstunterricht mit Bezeichn. der Aussprache

Wied, Karl: Dänische Konversations-Grammatik. Methode Gaspey-Otto-Sauer. 5. Aufl. (Nebst) Schlüssel. Heidelberg: Groos 1924. 8° (VII, 343, 47 S.) Lw. 5.— und 1.80

e) Wirtschaft

Gesetz betr. Luxuszölle u. Änderungen der Zollgesetzgebung, vom 24. IV. 1923. Dänemark. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1923. (15 S.) 4°

Lando, Zelman: Die Organisation d. dän. Buttergroßhandels. Göttingen 1923: Dieterichsche Univ.-Druck. (III, 109 S.) gr. 8°

Dänischer Zolltarif vom 29. III. 1924. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1924. (44 S.) 4°. 1.50

3. ISLAND

Mitteilungen der Islandfreunde. Organ d. Vereinig. d. Islandfreunde. Jg. 1—12, 1913/14—1924/25. Jena: Diederichs. 8°. Nicht im Handel, nur f. Mitgl. d. „Ges. d. Islandfr."

Brand, Jürgen (d. i. Emil Sonnemann): Eine Reise nach Island u. d. Westmännerinseln. Reisebriefe u. Tagebuchblätter. Berlin: J. H. W. Dietz 1924. (118 S. m. Abb., 1 Titelb.) 8° Lw. 4.20

Handbuch f. d. Insel Island v. 1919. 3. Erg. (Marineleitung.) Berlin: D. Reimer i. Komm. 1922. (2 Bl.) 8°

Lindemann, Adolf: Unter Islands Gletschern. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1924. (160 S.) kl. 8° = Weltfahrer. Bd. 6. —.40

Mohr, Adrian: Was ich in Island sah. Plaudereien vom Polarkreis. Berlin: Uhlmann 1925. (239 S. m. Abb., 6 farb. Taf., 1 Kt.) gr. 8° Lw. 10.—

Wirtschaftsmonographien wichtig. Handelsstaaten. Hrsg. v. Amandus M. F. Martens. Bd. 2, Tl. 2: Die Tschechoslowakei. Island und Färöer. Grönland. Hannover: J. C. König & Ebhardt 1922. 8°

4. NORWEGEN

Gemeindebote aus Kristiania. Hrsg. f. d. Deutschen aus Norwegen v. V. Hermann Günther. Jg. 7, 1921 ff. Oslo: H. Höhnke. 4°

a) Landeskunde

Escherich, Georg: Jagdreisen in Norwegen, in Bosnien-Herzegowina, in Abessinien. 2. Aufl. Mit 54 Abb. auf 24 Taf. n. photogr. Aufn. Berlin: D. Reimer 1921. (166 S.) gr. 8° Pp. 4.—

Marineleitung. Handbuch für die West- u. Nordküste Norwegens. Tl. 1. 1919, Nachtr. 1925. Berlin: D. Reimer in Komm. 1925. 8° 1. Nachtr. 1925: Von Lindesnes bis Drontheim. Abgeschlossen mit „Nachrichten für Seefahrer", Ausg. 25 vom 20. Juni 1925. Mit 33 Küstenansichten. (71 S.) —.80

Richter, Hans: Mein Norwegenbuch. Ein Führer für alle Freunde d. Nordens. Stuttgart: Dieck & Co. 1925. (158 S.) 8° 4.80

Schubart, Arthur: Auf Elchjagd in Norwegen. Mit Abb. auf Taf. 4.—6. Aufl. Stuttgart: A. Bonz & Co. 1925. (239 S.) 8° 4.50, Lw. 6.—

Stoebe, R.: Die Briefmarken von Norwegen. Berlin: Rohr-Verlag 1921. (24 S.) gr. 8°

b) Sprache

Moestue, Wilhelm: Praktisches Lehrbuch d. Norwegischen. Hamburg: Deutscher Auslandverl. W. Bangert 1924. (IV, 65 S.) 8° = Sprachbücher. Bd. 3 = Bangerts Auslandsbücherei. Nr. 7. Pp. 2.50

Skulerud, Olai: Tinnsmaalet. Ei Utgreiding um Ljod-og Formverket i Maalføret i Tinn i Nord-Aust-Telemark under jamføring med andre norske og andre nordiske Maal med Maalprøvor og ei Ordliste. Buch 1. Halle: Niemeyer 1923. (XII, 348 S.) 10.—

5. SCHWEDEN

Deutsch-schwedische Blätter. Vierteljahrsschrift. Hrsg. v. der Deutsch-Schwedischen Vereinigung Berlin e. V. Jg. 1, 1920/21 bis 5, 1925. Berlin: E. S. Mittler & Sohn. gr. 8°

a) Geschichte und Kunst

Almgren, Oscar, u. Birger Nerman: Die ältere Eisenzeit Gotlands. Nach den in Statens Historiska Museum, Stockholm aufbewahrten Funden u. Ausgrabungsberichten. H. 2. Stockholm 1923. 4°

Bergelin, Elof: Karls d. Zwölften Krieger in russ. Gefangenschaft. Kirchengeschichtl. Untersuchungen über d. Leben d. schwed. Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien während d. J. 1709—1721. Autor. Übers. aus dem Schwed. Greifswald: L. Bamberg 1922. (XV, 214 S.) gr. 8° = Nordische Studien. 2.

Holmquist, Hjalmar: Kirche und Staat im evang. Schweden. Tübingen: Mohr 1922. Aus: Festgabe v. Fachgenossen u. Freunden Karl Müller zum 70. Geburtstag dargebracht.

Lindberg, Gustaf: Die schwedischen Missalien des Mittelalters. Ein Beitr. zur vergleich. Liturgik. Akad. Abhandl. Band 1: Kalendarium, Proprium de tempore, Proprium de sanctis, Commune sanctorum, Berlin: Speyer & Peters 1924. (XXIV, 440 S.) gr. 8° geh. 12.—

Lugn, Pehr: Ausgewählte Denkmäler aus ägypt. Sammlungen in Schweden. Leipzig: J. C. Hinrichs 1922. (VIII, 38 S., 35 Taf.) 4°

Nordén, Arthur: Felsbilder d. Prov. Ostgotland in Auswahl. Aufgesucht, abgebildet u. mit einer Einleit. versehen. München: G. Müller 1923. (43 S. m. 58 Abb., 61 Taf.) 4° = Schwed. Felsbilder. Bd. 2 = Werke d. Urgermanen. 2 = Schriftenreihe Kulturen d. Erde. Bd. 10. Hlw. 16.—, Lw. 20.—

Paul, Johannes: Engelbrecht Engelbrechtsson u. sein Kampf gegen die Kalmarer Union. Greifswald: L. Bamberg 1921. (VIII, 96 S.) gr. 8° = Nordische Studien. 1.

Derselbe: Die schwedische Politik im Weltkriege. Greifswald: L. Bamberg 1921. (25 S.) gr. 8° = Mitt. a. d. Nord. Institute d. Univ. Greifswald. 3.

Rendtorff, Franz: Gustav Adolf, Schweden u. d. Gustav Adolf-Verein. Leipzig: J. C. Hinrichs 1921. (16 S. m. Abb.) gr. 8° = Die evang. Diaspora. Beih. Nr. 1

Voltaire, F. M. Arouet de: Geschichte Karls XII., Königs von Schweden. Mit einer Einf. von Max J. Wolff u. 18 Abb. nach Kupfern d. Zeit. Ins Deutsche übertr. v. Paul Althaus. Gotha: Flamberg Verlag 1924. (VI, 218 S.) 8°

b) Landeskunde

Erdmann, Günther: Upsala. Monographie einer schwed. Stadt. Greifswald: Bamberg 1924. (62 S., 5 Taf.) 8° = Nordische Studien. 6. 1.80

Gothenburg. Die Deutschen in Schweden. Hrsg. vom »Mittag«, Düsseldorf. Düsseldorf: Industrie-Verl. (1923). (34 S., 12 S. Abb.) 21 × 23,5 cm = Mittagbücher. Bd. 1. (Betr. Sportkämpfe.)

Paul, Johannes: Schweden. Eine kurze Übersicht. Charlottenburg, Kurfürstenallee 12: Verlag »Hochschule & Ausland« 1925. (12 S.) 8° = Kleine Staatenkunde. H. 2. —.30

Schweden in Kultur und Wirtschaft. Sveriges kulturella och ekonomiska liv. Frankfurt a. M.: Messamt 1922. (90 Doppels.) Gr. 8° = Schriften d. Frankfurter Messamts. H. 9. (In deutscher u. schwed. Sprache.)

Stockholm und Umgebung. 15. Aufl. Mit 2 (farb.) Kt. Berlin: Grieben-Verlag 1925. (80, V S.) kl. 8° = Griebens Reiseführer. Bd. 52. 1.25

c) Sprach- und Literaturwissenschaft

α) Grammatik

Bergman, Gösta: Abriss der schwedischen Grammatik. Heidelberg: Winter 1921. (59 S.) 8°

Boor, Helmut de: Studien zur altschwe-

dischen Syntax in den ältesten Gesetztexten und Urkunden. Breslau: M. & H. Marcus 1922. (VI, 215 S.) Gr. 8° = Germanist. Abh. H. 55. Geh. 7.20

β) Lehr- und Übungsbücher

Christensen, Jens: Talar Ni Svenska? Kurzgefaßte Grammatik, Wörtersammlungen, Redensarten u. Gespräche z. Erlernung d. schwed. Sprache m. Regeln u. Bezeichn. d. Aussprache. 5. Aufl. Neubearb. von Ellen v. Schniterlöw. Berlin: Dümmler 1922. (IV, 112 S.) Kl. 8° = Kochs Sprachführer f. d. Selbstunterricht m. Bezeichn. d. Aussprache. 9

Fort, Henri: Kleine schwed. Sprachlehre. 5., verb. Aufl. Bearb. v. Walter Artur Berendsohn. Methode Gaspey-Otto-Sauer. (Nebst) Schlüssel. Heidelberg: Groos 1923. (VI, 192, 27 S.) 8°. 2.80 und 1.—

Derselbe: Elementary Swedish grammar, combined with exercises, reading lessons and conversations. Key to it. 3. ed. Heidelberg: J. Groos 1921. (IV, 204, 28 S.) 8° = Methode Gaspey-Otto-Sauer 2.80 u. 1.—

Freye-Dütschke, Ortrud: Schwedischer Sprachführer. Taschenwörterbuch f. Reise u. Haus. Leipzig: Bibliogr. Institut 1921. (288 S.) 16° = Meyers Sprachführer.

Grund, August, und Harald Lindkvist: Schwedisches Lehrbuch. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1923. (V, 150 S.) 8°

Lundström, I.: Perfekt Schwedisch sprechen. Mit Aussprache. Ein Hilfsbuch f. Deutsche auf schwed. Sprachgebiet. 50.—55. Tsd. Berlin: Hugo Steinitz Verlag 1925. (56 S.) 8° 1.30

Neuhaus, Johannes: Svenska för de svenska kurserna vid Berlins universitet. Halle a. d. S.: W. Hendrichs 1922. (48 S.) 8° = Nord. Texte u. Grammatiken. 4

Poestion, J. C.: Lehrbuch d. schwed. Sprache f. d. Selbstunterricht. Mit zahlr. Beisp. unt. d. Regeln, Lesestücken u. e. Wörterverz. 4. verb. Aufl. Wien: Hartleben (1923). (XII, 188 S.) Kl. 8° = A. Hartlebens Bibl. d. Sprachenkunde. Tl. 19.

Wimermark, Greta: Pädagogische Winke f. d. Unterricht im Schwedischen. Berlin (1923): Preuß. Inst. Graphik. (10 S.) 8° —.75

γ) Wörterbücher

Dictionnaire portatif français-suédois et suédois-français. Ed. stér. de Charles Tauchnitz. Nouv. impression. Leipzig: O. Holtze (1923). (IV, 821 S.) 16° = Dictionnaires Collection Holtze

Göransson, Ernst: Deutsch-Schwedisch. Leipzig: Schmidt & Günther 1921. (799 S.) 8° = Liliput-Wörterbuch

Helms, Svenn Henrik: Schwedisch-deutsches u. deutsch-schwedisches Wörterbuch nebst einem kurzen Abrisse d. Formenlehre beider Sprachen. 6. Ster.-Aufl. Tl. 1: Svensk-tysk. (XXVI, 494 S.) Tl. 2: Deutsch-schwedisch. (XXVIII, 456 S.) Leipzig: O. Holtze 1923. 8°

Pocket-Dictionary of the English and Swedish languages in 2 vols. 1: English-Swedish. (V, 435 S.) 2. Svensk-Engelsk. (III, 300 S.) 6. impression. Leipzig: O. Holtze 1923. 16° = Holtzes Dictionaries

Taschenwörterbuch d. schwed. u. deutschen Sprache. 2 Tle. Leipzig: O. Holtze Nachf. 1923. 16° = Holtzes Wörterbücher. 1. Svensk-tysk. 6. Aufl. (IV, 343 S.) 2. Deutsch-schwedisch. 6. Aufl. (332 S.) Hlw. je 3.—

Wrede, Ernst: Taschenwörterbuch d. schwed. und deutschen Sprache. Mit Angabe d. Aussprache nach dem phonet. System der Methode Toussaint Langenscheidt. 2 Teile. 1: Schwedisch-Deutsch. 8. Aufl. (XVI, 646 S.) 2: Deutsch-Schwedisch. 26.—30. Tsd. (XXIV, 433 S.) Berlin-Schöneberg: Langenscheidt 1924. kl. 8° = Langenscheidts Taschenwörterbücher. Lw. je 3.—, in 1 Bde. geb. 5.50

δ) Sammlungen von Literaturdenkmälern

Brand, Ella Johanna: Schwedische Märchen, erz. (Übertr. aus schwed. Orig.-Texten d. Frithjuv Berg.) Ill. v. Erwin v. Barta. Wien: Rikolaverl. (1922). (128 S.) 4°

Unter Gnomen und Trollen im nordischen Märchenwald. Aus d. Schwed. übers. von Lotte Haedicke. Bd. 1. 11.—15. Tsd. Berlin: Fr. Schneider 1922. (114 S.) 8°

Lundström, Enni och Vilh. Lundström: Svensk Läsebok för undervismingen i svenska språket vid utländska universitet. Rostock i. M.: Warkentien i. Komm. 1923. (IV, 155 S.) 8°

Svedskie skaski. Perevod S. Kublickoj-Piottuch. S obložkoj i 4 risunkami Ja. Bel'zena. Berlin: A. F. Devrient 1923. (80 S.) 8° (Schwed. Märchen, russisch.)

ε) Literaturgeschichte

Boor, Helmut de: Schwedische Literatur. (Mit 21 Abb.) Breslau: Hirt 1924. (116 S.) 8° = Jedermanns Bücherei. Abt. Literaturgeschichte. Hlw. 3.50

Thierfelder, Franz: Die visa d. schwed. Liederbücher d. 16. u. 17. Jahrh. u. ihr Verhältnis z. gleichzeit. deutschen Liedpoesie. Greifswald: L. Bamberg 1922. (IV, 105, V S.) gr. 8° = Nordische Studien. 3.

d) Wirtschaft

Andersson, Gunnar: Spitzbergens Kohlenvorräte und Schwedens Kohlenbedarf. Eine wirtschaftsgeogr. Studie. Aus d. Schwed. übers. v. Heinrich Trau. Bonn: Schroeder 1922. (62 S. m. Abb.) gr. 8° = Geographie d. Menschen- u. Völkerlebens in Geschichte u. Gegenwart. H. 2.

Bickerich, Wilhelm: Das Brattsystem. Eine Untersuchung d. schwed. Alkoholkonsumtionspolitik. Greifswald: L. Bamberg 1923. (XII, 136 S.) gr. 8° = Nordische Studien. 5.

Briefe deutscher Ferienkinder aus Skandinavien. Hrsg. v. W. Georgi. Jena: Diederichs 1921. (162 S., Taf.) 8°

Helander, Sven: Schwedens Stellung in der Weltwirtschaft. Jena: G. Fischer in Komm. 1922. (16 S.) gr. 8° = Kieler Vorträge, geh. im Wissensch. Klub d. Inst. f. Weltwirtschaft u. Seeverkehr an d. Univ. Kiel. 4.

Lohmeyer, Edelgard: Die schwed. Lebensmittelpolitik im Kriege. Greifswald: L. Bamberg 1922. (VIII, 136 S.) gr. 8° = Nordische Studien. 4.

Aus Schwedens Staats- und Wirtschaftsleben. Unter Mitwirk. von Rudolf Häpke, Sven Helander, Nils Herlitz u. a. hrsg. v. Felix Genzmer. Berlin: Gersbach & Sohn 1925. 6.—

Wrede, Rabbe Axel: Das Zivilprozeßrecht Schwedens u. Finnlands. Mannheim: Bensheimer 1924. (XII, 380 S.) 4° = Das Zivilprozeßrecht d. Kulturstaaten. Bd. 2. 6.—, geb. 8.—

Zollhandbuch für Schweden. Zolltarif vom 9. Juni 1911 unter Berücks. aller Änderga u. wichtigen f. d. Zollformalitäten, die Ein-, Durch- u. Ausfuhr in Betracht kommenden Bestimmgn nebst e. Übersicht über d. handelspolit. Beziehgn Schwedens z. Ausland. Mit e. ausführl. Warenverz. Nach amtl. Quellen bearb. von J. Schwalbach-Bahr. Nach d. Stande vom 1. Aug. 1925. Berlin: Reimar Hobbing 1925. (174 S.) 4° = Zollhandbücher für den Welthandel. Lw. 40.—, Subskr. Pr. 33.75

II. BÜCHER NORDISCHER AUTOREN IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

1. DÄNEMARK

a) Wissenschaftliche Literatur

Bartholinus, Erasmus: Versuche mit dem doppelt-brechenden isländischen Kristall, die zur Entdeckung einer wunderbaren und außergewöhnlichen Berechnung führten. Kopenhagen 1669. Übers. v. Karl Mieleitner. Mit 17 Textfig. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft 1922. (35 S.) 8° = Ostwald's Klassiker d. exakten Wiss. Nr. 205

Brandes, Georg: Cajus Julius Caesar. Übers. v. Erwin Magnus. 3. Aufl. 2 Bde. Bd. 1. 2. Berlin: E. Reiss 1925. gr. 8° 1. (III, 363 S.) — 2. (IV, 400 S.) Hldr. 25.—

Derselbe: Goethe. 2. Aufl. Übers. v. Erich Holm u. Emilie Stein. Berlin: E. Reiss 1922. (VIII, 606 S.) gr. 8°

Derselbe: Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts (Hovedstrømninger i det 19de Aarhundreds Litteratur). Vom Verf. neu bearb. endgült. Ausg. (Nach d. Neubearb. des Verf. übers. von Ernst Richard Eckert. 3 Bde. Bd. 2. 3. Berlin: E. Reiss 1924. gr. 8°.
2. 3. Die Reaktion in Frankreich. 4. Der Naturalismus in England. Unter Zugrundelegung d. Übertragung von Adolf Strodtmann. 2. Aufl. (VI, 538 S.) Lw. 12.50.
3. 5. Die romantische Schule in Frankreich. 6. Das junge Deutschland. (VI, 614 S.) Lw. 15.—

Derselbe: Heinrich Heine. Mit 2 Rad. von Hermann Struck, 3 Bildbeig. u. e. Schriftfaks. Hamburg: Hoffmann & Campe 1922. (XX, 127 S.) 4° = Heine-Gedächtnisdruck. 4.

Derselbe: Hellas, einst und jetzt. Berecht. deutsche Übertr. von Erwin Magnus. 1.—3. Aufl. Berlin: E. Gottschalk 1923. (19 S.) gr. 8°

Derselbe: Das Ibsen-Buch. Übertr. v. Emilie Stein. Dresden: C. Reissner 1923. (231 S.) 8° = Schöpferische Mystik

Derselbe: Michelangelo Buonarroti. Übers. von Ernst Richard Eckert. Mit vielen Bildern. Berlin: Reiss 1924. (448 S.) gr. 8° 10.—, Hlw. 12.—

Derselbe: Die Jesus-Sage. Autor. Übers. von Erwin Magnus. 1.—5. Tsd. Berlin: E. Reiss 1925. (155 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—, Hldr. 7.50

Derselbe: Voltaire. Übers. v. Emilie Stein u. Ernst Richard Eckert. 3. Aufl. Bd. 1. 2. Berlin: E. Reiss 1923. (367 S., Taf., 470 S., Taf.) gr. 8° 12.—, Hlw. 18.—

Egede, Hans: Die Erforschung von Grönland. Bearb. von Martin Heydrich. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. (159 S. mit Abb. u. 1 Kt., Taf.) kl. 8° = Alte Reisen und Abenteuer. 8

Friis, Achton: Im Grönlandeis mit Mylius-Erichsen. Vorw.: G. Lindenlaub. Mit 8 Bildern u. 1 Taf. 1.—4. Tsd. Braunschweig: G. Westermann 1924. (123 S.) 8° = Wiss. Volksbücher für Schule und Haus. 29. 2.50

Jörgensen, M: Das Werk des heiligen Geistes, s. Umfang u. s. Einheit. Aus d. Dän. übers. v. C. Greisen. Cassel: J. G. Oncken 1925. (39 S.) kl. 8° —.75

Kaarsberg, Helge: Mein Sumatrabuch (Hvid Man og brun Mand, dtsch.) Berecht. Übertr. von Erwin Magnus. Berlin: Fr. Schneider 1923. (139 S.) 4°

Kierkegaard, Sören: Gesammelte Werke. Unverkürzt hrsg. von Hermann Gottsched u. Christoph Schrempf. Jena: Diederichs 1922/25. 8°
Bd. 1/2. Entweder/oder. Mit Nachwort von Christoph Schrempf. Übers. v. Wolfgang Pfleiderer und Christoph Schrempf. (397, 330 S.)
Bd. 3. Furcht und Zittern. Die Wiederholung. Übers. v. H. C. Ketels, H. Gottsched und Christoph Schrempf. Nachwort v. Chr. Schrempf.
Bd. 6. Philosoph. Brocken. Abschließende unwissenschaftl. Nachschrift. 1. Tl. (344 S.) 1925. 8.50, Lw. 11.—
Bd. 7. Abschließende unwissenschaftl. Nachschrift. 2. Tl. (295 S.) 1925. 7.50, Lw. 10.—
Bd. 8. Die Krankheit zum Tode. Übers. von Hermann Gottsched u. Chr. Schrempf mit Nachwort von Chr. Schrempf. 2., umgearb. Aufl. (140 S.) 1924.
Bd. 9. Einführung im Christentum. Übers. von Hermann Gottsched u. Christoph Schrempf mit Nachwort v. Chr. Schrempf. 2., umgearb. Aufl. (248 S.) 1924
Bd. 11. Zur Selbstprüfung der Gegenwart anbefohlen. Übers. von August Dorner u. Christoph Schrempf. Mit Nachwort von Chr. Schrempf. (200 S.)

Derselbe: Im Kampf mit sich selbst. (Werke, Ausz.) Eingel. u. hrsg. von Chr. Schrempf. 2. verm. Aufl. Stuttgart: Frommann 1924. (91 S.) kl. 8° = Frommanns philos. Taschenbücher. Gruppe 1, Bd. 3

Derselbe: Die Tagebücher. In 2 Bden. ausgew. u. übers. von Theodor Haecker. Bd. 1: 1834—1848. (XI, 432 S.) Bd. 2: 1849—1855. (VI, 426 S.) Innsbruck: Brenner-Verl. 1923. 8°

Derselbe: Am Fuße des Altars. Christl. Reden. Übertr. u. Nachwort von Theodor Haecker. München: C. H. Beck 1923. (VII, 87 S.) kl. 8°

Derselbe: Die Krisis und eine Krisis im Leben einer Schauspielerin, mit Tagebuchaufzeichn d Verf. Übers. von Theodor Haecker. Innsbruck: Brenner-Verl. 1922. (57 S.) kl. 8°

Derselbe: Kritik der Gegenwart. Übers. u. mit e. Nachw. v. Theodor Haecker. 2. Aufl. Innsbruck: Brenner-Verl. 1922. (98 S.) kl. 8°

Derselbe: Leben und Walten der Liebe. Übers. von Albert Dorner und Christoph Schrempf. Mit Nachwort v. Chr. Schrempf. 1.—3. Tsd. Jena: Diederichs 1924. (409 S.) 8° = Kierkegaard: Erbauliche Reden. Bd. 3

Derselbe: Die Reinheit des Herzens (En Leilighedstale). Eine Beichtrede. Aus d. Dän. übers. von Lina Geismar. München: Chr. Kaiser 1924. (176 S.) 8° 3.—

Derselbe: Der Pfahl im Fleisch (Paelen i Kjødet). Übers. u. mit e. Vorw. v. Theodor Haecker. 2. Aufl. Innsbruck: Brenner-Verl. 1922. (58 S.) kl. 8°

Derselbe: Ausgewählte Christliche Reden (Werke, Ausz.) Aus d. Dän. übers. von Julie von Reincke. Mit e. Anh.: Kierkegaards Familie und Privatleben nach den persönlichen Erinnerungen s. Nichte K. Lund. Nebst einem Bilde Kierkegaards und s. Vaters. 3. Aufl. Gießen: Töpelmann 1923. (128 S.) 8°

Derselbe: Religiöse Reden. Ins Deutsche übertr. von Theodor Haecker. München: H. A. Wiechmann 1922. (V, 235 S., 1 Titelb.) gr. 8°

Geismar, Eduard: Sören Kierkegaard. Gütersloh: C. Bertelsmann 1925. (51 S.) gr. 8° = Studien d. apologet. Seminars in Wernigerode. H. 13. 1.50

Gemmer, Anders und August Messer: Sören Kierkegaard und Karl Barth. Stuttgart: Strecker & Schröder 1925. (XII, 307 S.) 8° Kart. 4.—, Hlw. 6.50

Höffding, Harald: Sören Kierkegaard als Philosoph (Søren Kierkegaard som Filosof). Übers. von August Dorner u. Christoph Schrempf. Mit 1 Bildn. 3. dtsch., nach d. letzten (1919) dän. Ausg. geänd. Auflage. Stuttgart V: Frommann 1922. (167 S.) 8° = Frommanns Klassiker d. Philosophie. 3. 3.—, geb. 4.—

Larsen, Karl: Ein Däne und Deutschland. Essays. Berlin: Paetel 1921. (144 S.) 8°
Derselbe: Der Adlerflug über den Rhein u. den Äquator. Übers. aus dem Dän. Berlin: R. Hobbing 1924. (147 S.) kl. 8° 3.60
Derselbe: What does France want? Or: Where the Rhine and the Niger meet. Berlin: R. Hobbing 1925. (140 S.) 8° 3.60
Martensen-Larsen, Hans: Das Blendwerk des Spiritismus und die Rätsel der Seele. Aus d. Dän. mit Kürz. u. Zusätzen d. Verf. übers. v. Ancus Martius. 2 Bücher. Buch 1: Zwischen Endor u. Tabor. 1.–3. Tsd. Hamburg: Agentur d. Rauhen Hauses 1924. (200 S.) 8° Hlw. 3.50
Mikkelsen, Aksel: Allgemeine körperliche Erziehung (Almen Legemlig Opdragelse). Mit 65 Abb. Übers. von Leo Burgerstein. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1924. (XIV, 77 S.) 8° Hlw. 2.40
Nielsen, Aage Krarup: Durch die Tropen z. Südpolarmeer (En Hvalfangfard, dtsch.). Eine Fahrt mit Walfischfängern. Deutsch von Julia Koppel. 1.–3. Tsd. Berlin: Gyldendal 1923. (204 S.) 8°
Nielsen, Ditlef: Der dreieinige Gott in religionshistorischer Beleuchtung. Hrsg. mit Unterst. vom dän. Unterrichtsministerium u. Carlsbergfond. Bd. 1: Die drei göttl. Personen. Mit 70 Abb. Berlin: Gyldendal 1922. (XV, 472 S.) gr. 8°
Nielsen, Roger: Amerika in Bildern u. Text (Amerika i Billeder og Text, dtsch.). Mit einem Vorwort von Graf J. H. von Bernstorff. Leipzig: K. F. Koehlers Antiquarium 1924. (316 S. m. Abb., 1 Kt.) 4° Lw. 18.–
Nissen, Nis Walter: Die südwestgrönländische Landschaft und das Siedlungsgebiet der Normannen. Mit 12 Kt. Hamburg: Friederichsen in Komm. 1924. (VII, 112 S.) 4° = Hamburgische Universität. Abhandlungen a. d. Gebiet d. Auslandskunde. Bd. 15 = Reihe C. Bd. 5. 10.–
Rasmussen, Knud: Grönlandsagen. Einzig berecht. Übers. v. Julia Koppel. Die Zeichnungen stammen von dem Eskimo Kârale. Berlin: Gyldendal 1922. (277 S., Taf., 1 Kt.) gr. 8°
Derselbe: In der Heimat des Polarmenschen (Grönland langs Polhavet, dtsch.). Die zweite Thule-Expedition 1916–18. Mit 16 bunten u. einfarb. Abb. u. 10 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. (VIII, 367 S.) gr. 8°

b) Schöne Literatur

Schlosser, Ignaz: Märchen a. Seeland (Dänemark). Übertr. und eingel. von Robert F. Arnold. Zeichnungen von Franz Wacik. Wien: Verl. d. Wiener Graph. Werkstätte 1922. (55 S.) 8° = Irgendwo und Irgendwann. Bd. 3.

Allmers, Nils

Die Herzogin von Choiseul-Praslin. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Rhea Sternberg. Mit 15 Bildern von Hilde Schulz. Berlin: H. Wille 1921. (140 S.) 8° = Wille's ill. Kriminal-Bücherei. Bd. 9.

Andersen, Hans Christian (1805–1875)

Werke, Teilsammlungen.

Märchen u. Erzählungen. Ausw. u. Übers. v. Else v. Hollander. Buchschm. v. Franz Wacik. 3 Bände. Bd. 1: Kindermärchen. (143 S.) Bd. 2: Kindermärchen. (131 S. mit eingedr. Taf.) Bd. 3: Jugenderzählungen. (133 S.) Berlin: Franz Schneider 1921/22. 8°

Märchen und Geschichten. Von Paul Ernst hrsg. u. von Axel von Leskoschek mit 40 Federzeichn. u. 1 Titelzeichn. vers. 2. verb. Aufl. 2 Bde. Potsdam: Kiepenheuer 1923. (622, 572 S.) 8°

Einzelschriften

Die Blumen der kleinen Ida. Die Orig. Lithogr. zeichnete Rudolf Großmann. Wien: „Verl. Neuer Graphik" d. Rikola Verl. 1922. (11 S.) 4°

Gedichte (Digte, dtsch.). Hrsg. von Rose Silberer mit Bildern u. Buchschm. v. Franz Wacik. 2. verm. Neuausgabe. 2.–6. Tsd. Wien, Leipzig: Artur Wolf Verlag 1921. (103 S.) kl. 8°

Eventyr

Märchen. Übers. von Gertrud Bauer. Mit 6 farbigen und 30 schwarzen Bildern von Paul Hey. Stuttgart: K. Thienemann 1921. (259 S.) 8°

Andersens ausgew. Märchen. Ins Deutsche übertr. von Käte Ramé. Mit 10 handkol. Bildern u. 11 Zierstücken v. Max Schwarzer. München: Rösl 1921. (304 S.) 8° = Rösl-Bücher. Bd. 8.

Schönste Märchen. (Ausz. dtsch.) Für die Jugend. Mit Schwarz- und Buntbildern. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1925. (128 S.) kl. 8° Hlw. 3.50

Die Nachtigall. Die kleine Seejungfrau. Der Reisekamerad (Ausz. dtsch.). Mit Zeichn. von Alfred Kubin. Berlin: B. Cassirer 1922. (98 S.) 8° = Das Märchenbuch. Buch 11.

Märchen. Ausgew. von Albrecht Janssen. Mit 4 farb. Bildern von Richard Flockenhaus u. 20 Streubildern von Lotte Oldenburg-Wittig. Berlin: Oldenburg & Co. Verlag 1922. (268 S.) 8° = Die Märchen-Quelle. Bd. 1.

Märchen. Bd. 1: Übers. v. Marietta Kohlhaas. Berlin: Volksverb. d. Bücherfreunde Wegweiser-Verl. G.m.b.H. 1922. (418 S.) 8° = . . . Sonderreihe d. Volksverbandes d. Bücherfreunde. 7, Bd. 1.

u. Ludwig Bechstein: Märchenbuch. Auserlesene Märchen. Bearb. und zusammengestellt von Olly Grundmann. Leipzig: Leipz. Graph. Werke 1922. (159 S. m. Abb., 1 farb. Titelb.) 8°

Wunderwelt. Märchen. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Würtz. Mit Bildern von Sigmund Dallinger. Neue Aufl. München: F. Seybold 1922. (104 S.) 8° = Unsere Kinderdichter. Bd. 7.

Die schönsten Märchen. Eine Auswahl f. d. Jugend. Mit 12 Orig. Lithogr., Buchschm. u. Einbd. v. Fritzi Löw. Wien: A. Schroll & Co. 1922. (189 S.) gr. 8°

Märchen. Ausgew. und durchges. von Else Kuthmayer. 1. Wien: Schulbücherverlag 1923. (69 S. mit Abb. und Titelb.) 8° = Deutschöster. Jugendhefte. Nr. 56.

Fünf Märchen. Bilder u. Umschlag v. Paul Walter Stix. Wien-Leipzig: Konegens Jugendschriftenverlag 1923. (46 S.) kl. 8° = Konegens Kinderbücher. 22.

Gesammelte Märchen mit Aquarellen von Alfred Thon. N. F. Berlin: A. Juncker Verl. 1924. (336 S.) 8° Hlw. 9.–, Hldr. 13.50, num. Ausg., sign., Ldr. 60.–

Ausgewählte Märchen. Bearb. von Erich Guder mit (eingedr. z. T. farb.) Bildern. Deutsche Buch-Gemeinschaft 1924. (182 S.) 8°. Hldr., nur f. Mitglieder, nicht im Buchhandel.

Drei Märchen. (Auszug.) Der standhafte Zinnsoldat. Das Feuerzeug. Der kleine und der große Klaus. Mit 31 Lith. von Rudolf Großmann. Berlin: B. Cassirer 1924. (49 S.) 4° In 300 num. Exempl., Hperg. 50.–

Drei Märchen. (Auszug.) 1. Das Feuerzeug. 2. Der fliegende Koffer. 3. Die roten Schuhe. Berlin: F. Schulze 1924. (24 S. in stenogr. Schrift.) kl. 8° = Schulbibl. Stolze-Schrey. Bd. 4. –.20

Gesammelte Märchen u. Geschichten. 5.–7. Tsd. Übertr. von Etta Federn-Kohlhaas. Mit e. Portr. Andersens u. (je) 9 Bildern (Taf.) von Gudmund Hentze. (2 Bde.) Bd. 1. 2. Jena: E. Diederichs 1925. (628, 543 S.) 8° 16.–, Lw. 22.–

Der Reisekamerad u. a. Märchen. (Ausgew. von Erich Guder.) Berlin: Verl. des Lehrerverbandes 1924. (59 S. mit Abb.) 8°. –.50

Der Tannenbaum u. a. Märchen. Ausgew. von Erich Guder, Berlin: Verl. des Lehrerverbandes 1924. (64 S. mit Abb.) 8° –.50

Der standhafte Zinnsoldat u. a. Märchen. (Ausgew. von Erich Guder) Berlin: Verl. d. Lehrerverbandes 1924. (63 S. mit Abb.) 8° –.50

Märchen. Auswahl 1 (86 S.). 2 (84 S.) Essen: Fredebeul & Koenen 1924. kl. 8° = Deutsches Gut. Nr. 33. 34. je –.35

Märchen. Eine Ausw. mit vielen Textill. u. 4 farb. Vollb. Leipzig: A. Anton & Co. 1924. (64 S.) gr. 8° Hlw. 1.50

Märchen. Mit 5 Buntbildern und 50 Textbildern. Stuttgart: Loewes Verl. 1924. (III, 32, 32, 32, 32, 32 S.) kl. 8° Lw. 3.–

Ausgewählte Märchen. Ges. von Erich Guder mit Bildern von A. W. Baum. Berlin: Verl. des Lehrerverbandes 1925. (190 S.) 8°. Hlw. 2.–

Märchen (Ausz.). Mit Bildern (4 farb. Taf.) Neue Aufl. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1925. (96 S.) kl. 8° Hlw. –.60

Ausgewählte Märchen. Für d. Jugend neu bearb. von Ferdinand Goebel. Mit 2 Farbendr. Bildern Taf. von W. Schäfer. Neue Aufl. Wesel: W. Düms Kunstanstalt 1925. (72 S.) kl. 8° Pp. –.80

Fabeloj (Ausz., Esperanto). Tradukis F. Skeel-Giörling. Berlin & Dresden: Ellersiek & Borel 1923. (39 S.) 16° (Märchen.) -Esperanta Biblioteko internacia. Nr. 2

Haggadot wesipurim (Ausz.) Ibrit al jede David Frischmann. 5. Aufl. Berlin: »Morijah« u. »Jüd. Verlag« 1923. (227 S.) 8° (Hebräisch.)

Skazki. Perevod s datskogo A. i. P. Ganzen. Berlin: S. J. Grschebin 1922. (167 S.) 8° (Russisch.)

Povĕsti dlja dĕtej (Ausz.) Perevod s datskogo A. i P. Ganzen. Berlin: S. J. Grschebin 1922. (217 S.) 8° (Andersen: Märchen f. Kinder.) (Russisch.)

Däumeliesdhen und andere Märchen. Mit 4 farb. Vollbildern und 30 Schwarz-Weißzeichnungen von Fritz Hans Eggers. München: Georg W. Dietrich 1925. Lw. 5.–

Die Hirtin und der Schornsteinfeger u. a. Märchen. Berlin-Zehlendorf: Heyder 1923. (40 S.) 8° = Wandersmann-Bücherei. –.75. Vorzugsausg. mit 1 Orig.-Rad. von Walter Wellenstein als Titelbild. Hldr. 9.–

Der Improvisator (Improvisatoren, dtsch.) Roman. (Neuausg.) Konstanz: O. Wöhrle 1924. (439 S.) kl. 8° Lw. 5.–

Das Irrlicht. Roman. (In neuer Fassung hrsg. von Franz Werner Schmidt.) Buch-

schm. von Rolf Hörschelmann. Berlin: F. Schneider 1923. (192 S., 6 Taf.) 8° = Der gute Schmöker. (8.)

Des Kaisers neue Kleider. Ein Märchen. (Die 5 Holzschn. und d. Anfangsinitiale zeichn. und schnitt Michel Ell.) Berlin: Wendekreis-Verlag 1923. (20 S.) gr. 8° = Werk d. Wendekreis-Verlages. 2.

Des Kaisers neue Kleider. Ein Märchen. (Die 5 Holzschn. zeichn. u. schnitt Michel Ell.) (Nicht im Handel ersch.) Charlottenburg 1923: Druckwerkstätte d. Kunst- u. Handwerkerschule. (18 S.) gr. 8°

Nur ein Geiger (Kun en spilmand). Roman. (Neuausg.) Konstanz: O. Wöhrle 1923. (383 S.) kl. 8° Lw. 5.—

Nur ein Spielmann (Kun en spilmand). Roman. (Aus d. Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg.) Berlin: Propyläen-Verlag 1924. (322 S.) 8° = Werke d. Weltliteratur. 5.—, Ppbd. 7.—, Hldr. 9.—

— und Gottlieb Konrad Pfeffel: Lebensgeschichte eines Pudels. Das häßliche junge Entlein. Tiermärchen. Hrsg. v. d. Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin 1924. (32 S.) 8°

Die Nachtigall. Holzschnitte (im Text) von Walter Preißer. (Ausg. 2.) Nicht im Handel ersch. Berlin 1923: Otto von Holten. (48 S.) 8°

Die Nachtigall. Mit 10 Rad. von Erich Glas. Weimar: Weimarschau-Verlag 1923. (21 Bl.) 8° = Märchen d. Weimarschau-Verlages. Bd. 1

Der Reisekamerad. Ein Märchen. Jubil.-Ausg. Mit Buchschm. u. Bildern von Franz Hein. Berlin: Harz 1923. (61 S.) 4°

Der Reisekamerad u. 4 andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1923. (64 S. mit Abb., 2 farb. Taf.) gr. 8° Hlw. 1.50

Die wilden Schwäne u. 5 andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1923. (64 S. mit Abb., 2 farb. Taf.) gr. 8° Hlw. 1.50

Die wilden Schwäne u. a. Märchen. Ill. von Ernst Kutzer. Stuttgart: Levy & Müller 1923. (60 S.) gr. 8° = Lieblingsbücher d. Jugend. Bd. 2.

Der Schweinehirt. Ill. von Einar Nerman. Wiesbaden: Pestalozzi-Verlags-Anst. 1923. (21 S. mit z. T. farb. Abb.) 4°

Svinopas. (Der Schweinehirt.) Skazka. Risunki (v. kraskach) M. Dobužinskogo. Berlin: S. J. Grschebin 1922. (14 S.) 4° (Russisch.)

Svinopas. Skazka. S illustr. E. Nermana. Berlin: J. Ladyschnikow 1924. (21 S. mit z. T. farb. Abb.) 4° (Russisch.)

Von Seele und Ewigkeit. Märchen. Berlin: H. Hillger 1924. (32 S.) 8° = Deutsche Jugendbücherei. Nr. 192. —.10

Der Tannenbaum. Magdeburg: F. Stark 1925. (16 S. in stenogr. Schrift.) kl. 8° = Von allen Zweigen. H. 18. —.10

Der standhafte Zinnsoldat. Mit Bildern von Marianne Findkh. (Nicht im Handel ersch.) München 1923: Kunstgewerbeschule. (15 S.) 4°

Die Sylvestergeschichte Andersens Zwölf mit der Post. (Mit Holzschn. geschmückt u. kol. von Ellen Beck.) Nicht im Handel ersch. Leipzig 1923: Staatl. Akad. f. graph. Künste u. Buchgewerbe. (25 S.) 16°

Andersen Nexö, Martin (geb. 1869)

Gesammelte Novellen in drei Bänden. Bd. 1: Proletarier-Novellen. Berecht. Übers. aus dem Dän. von Pauline Klaiber-Gottschau. (384 S.) München: A. Langen 1923. 8°

Dem jungen Morgen zu! Schilderungen von einer Rußlandreise. Aus d. Dän. übers. von Berta Selinger. 1.—10. Tsd. Konstanz: O. Wöhrle 1923. (191 S.) kl. 8° 2.50

Für die russischen Kinder! Hrsg. vom Auslandskomitee der Internationalen Arbeiterhilfe f. d. Hungernden in Rußland. Berlin: Internat. Arbeiterhilfe 1922. (12 S.) 8°

Kinder der Zukunft. Novellen u. Erzählgn. Berlin: J. H. W. Dietz 1925. (184 S.) 8° Lw. 4.—

Lobgesang aus der Tiefe. Erzählungen. 2. Auflage. Konstanz: O. Wöhrle 1923. (150 S.) kl. 8°

Der Lotterieschwede. Mit Zeichn. von Max Graeser. Berlin: J. H. W. Dietz 1925. 8° 1.50, Lw. 2.50

Stine Menschenkind. Berechtigte Übers. aus dem Dän. von Hermann Kiy. Tl. 4: Das Fegefeuer. 1921. (195 S.) Tl. 5: Zu den Sternen. 1923. (285 S.) München: A. Langen 1921/23. 8°

Stine Menschenkind. (Ditte Menneskebarn). Vollst. Ausg. in 1 Bd. Aus d. Dän. von Hermann Kiy. München: A. Langen 1924. (842 S.) 8°

Eine Mutter. Roman. Aus d. Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. Konstanz: O. Wöhrle 1923. (319 S.) kl. 8°

Bornholmer Novellen. (Einf.: Friedrich Wendel.) Berlin: J. H. W. Dietz 1924. (150 S. mit 1 Abb., 1 Titelb.) 8° Lw. 3.30

Die Passagiere der leeren Plätze. Ein Buch in 14 Erz. u. einem Vorspiel. Mit 12 Zeichn. von George Groß. Aus d. Dän. übers. Berlin: Der Malik-Verlag 1921. (77 S.) gr. 8°

Sonnentage (Soldage). Reisebilder aus Andalusien. Neue vom Verf. selbst durchges. verb. u. verm. Aufl. Autor. Übers. v. Emilie Stein. Konstanz: O. Wöhrle 1924. (294 S.) kl. 8°

Sühne. Roman. Berlin: J. H. W. Dietz 1925. (183 S. mit 1 Abb.) 8° Lw. 6.50

Tiefseefische. Aus d. Dän. übers. v. Christian Döring. Konstanz: O. Wöhrle 1924. (207 S.) kl. 8°

Nicolaisen, K. K.: Martin Andersen Nexö. Eine literar. Skizze. Aus d. Dän. v. Thyra Jakstein-Dohrenburg. Konstanz: O. Wöhrle 1923. (84 S., 2 Taf.) 8°

Bang, Hermann (1858–1912)

Eine Erzählung vom Glück. Mit 21 Orig.-Radier. von Karl M. Schultheiß. Wien: Avalun-Verlag 1922. (98 S.) kl. 8° = Avalun-Druck. 16.

Ein herrlicher Tag. Neue Ausgabe von „Fräulein Caja". Übertr. von R. Blumenreich. Erzählungen. München: Hyperionverlag 1921. (186 S.) 8° = Die Skandinav. Bibliothek

Die vier Teufel u. andere Novellen. Berlin: S. Fischer 1923. (181 S.) kl. 8°

Wanderjahre. In s. Briefen an Peter Nansen. Mit e. Vorwort von Peter Nansen, hrsg. von Lauritz Nielsen. Übers. von Helene Klepetar. Wien: Rikola-Verlag 1924. (179 S., 1 Titelb.) 8° 3.–, Hlw. 3.80

Am Wege. Roman. Berlin: S. Fischer 1921. (183 S.) kl. 8°

Bauditz, Sophus (1850–1915)

Wildmoorprinzeß (Hjortholm). Roman. Übers. von Mathilde Mann. Leipzig: Grunow 1924. (339 S.) 8° 3.–, Lw. 5.–

Bergsöe, Wilhelm (1835–1911)

Delila. Von Stufe zu Stufe. 2 Novellen. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Mathilde Mann. Neue Aufl. Leipzig: Ph. Reclam 1921. (71 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2687.

Die letzten auf Solej. Die Familie Pulce. 2 Novellen. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Mathilde Mann. Neue Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1921. (72 S.) kl. 8° = Reclams Univ. Bibl. Nr. 2849.

Eine seltsame Nacht. Berlin: F. Schrey 1922. (32 S. in Stenogr.) kl. 8°

Bruun, Laurids (geb. 1864)

Bedingt begnadigt. Roman. Einzig berecht. Übers. aus d. Dän. von Julia Koppel. 1. Aufl. Berlin: Gyldendal 1922. (204 S.) 8°

Der Frühling auf Wanderung. (Foraar paa Wandering) Die Wallfahrt eines Herzens. Aus d. Dän. von Julia Koppel. 1.–3. Tsd. Berlin: Gyldendal 1924. (202 S.) 8° Hlw. 4.50

Der unbekannte Gott. Roman in 2 Bden. Einzig berecht. Übertr. aus d. Dän. v. Julia Koppel. Berlin: Gyldendal 1922. (332, 429 S.) 8°

Heimwärts (Hemad, dtsch.) Novellen. 61.–65. Aufl. Berlin: S. Fischer 1925. (186 S.) kl. 8° = Der wohlfeile, gute Roman. 1.50, Lw. 2.50

Die Krone. Roman. Neue Aufl. Berlin: A. Juncker Verl. 1921. (212 S.) 8° Hlw. 4.50

Eine seltsame Nacht. 4. Aufl. Neue Ausg. von: Pan. Roman in 4 Stunden. Dtsch. von Julia Koppel. Berlin: Fleischel & Co. 1921. (V, 219 S.) 8°

Oanda. Roman. Übers. aus d. Dän. von Julia Koppel. Berlin: Gyldendal 1921. (277 S.) 8°

Vom Bosporus bis zu van Zantens Insel. Berecht. Übertr. aus dem Dän. von Julia Koppel. 9.–11. Tsd. Berlin: S. Fischer 1924. (349 S.) 8° 3.–, Hlw. 4.50

Die freudlose Witwe. Aus van Zantens hinterlassen. Papieren: Opus 3 hrsg. Berecht. Übertr. aus d. Dän. von Julia Koppel. Berlin: S. Fischer 1923. (175 S.) kl. 8°

Van Zantens Insel der Verheißung. Roman. Berecht. Übertr. aus d. Dän. v. Julia Koppel. 101.–110. Tsd. Berlin: S. Fischer 1921. (175 S.) kl. 8° = Fischers Bibl. zeitgenössischer Romane. Reihe 3, Bd. 4.

Van Zantens glückliche Zeit (Van Zantens lykkelige tid). Ein Liebesroman von d. Insel Pelli. Autor. Übertr. aus d. Dän. von Julia Koppel. 154.–158. Aufl. Berlin: S. Fischer 1923. (158 S.) kl. 8°

Christiansen, E.

Du Kan, du maa og Skal! To aar i Krig. 2. Oplag. Flensburg: Schleswigscher Verlag 1923. (389 S.) 8°

Christmas, Walter

Schiffskameraden. Autor. Übers. a. d. Dän. von Lina Deppe. Mit Federzeichn. v. Willy Planck. 1.–3. Tsd. Zürich: Rascher & Cie. 1922. (265 S.) 8° = Raschers Jugendbücher.

Dinesen, Marie

Sein kleines Mädchen. Roman. Allein berecht. Übers. aus d. Dän. v. Elisabeth Ermel. Gotha: F. A. Perthes 1921. (172 S.) 8°

Etlar, Carit <d. i. Johann Karl Christian Brosböll, 1816—1900>

Die Liebe des Geächteten. Roman. Dresden: Mignon-Verlag 1922. <63 S.> 16° = Dirndl-Romane. Nr. 13.

Vendetta. Eine Erz. aus Korsika. Autor. Übers. aus d. Dän. von Mathilde Mann. Neue Aufl. Leipzig: Ph. Reclam 1921. <195 S.> kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3971/3972.

Ewald, Karl

Vier feine Freunde u. andere Geschichten. Naturwiss. Märchen. Mit 9 Taf. u. zahlr. Abb. von Willy Planck. 29. Aufl. Stuttgart: Franckh 1923. <256 S.> 8° = Naturwiss. Märchen. Bd. 3.

Ausgewählte Märchen. 2. Märchen (Eventyr). Aut. Übers. von Hermann Kiy. Tl. 1. 8. Aufl. <271 S.> Tl. 2. Letzte Folge. 3. Aufl. <299 S.> Leipzig: Lpz. Buchdruckerei A.-G. 1922. 8°

Das Sternenkind und andere Geschichten. Mit 8 Taf. u. zahlr. Abb. von Willy Planck. Stuttgart: Kosmos 1921. <301 S.> 8° = Naturgeschichtliche Märchen. Bd. 5.

Was der Storch in Afrika erlebte. Märchen aus Feld, Wald und Heide nach Karl Ewald. Ausgew. u. bearb. von Clara Hepner. Mit 4 Taf. u. zahlr. Abb. von Willy Planck. Stuttgart: Franckh 1923. <96 S.> 8°

Falk-Rönne, Jörgen

Im brausenden Nordmeer. Eine Geschichte von d. Faröern. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Gertrud Bauer. Stuttgart: J. F. Steinkopf 1922. <238 S.> 8°

Ein fernes Völklein. Alte u. neue Geschichten von d. Faröern. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Gertrud Bauer. Stuttgart: J. F. Steinkopf 1921. <205 S.> kl. 8°

Fleuron, Svend <geb. 1874>

Schnipp Fidelius Adelzahn. Ein Dackelroman. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Hermann Kiy. 1.—5. Tsd. Jena: Diederichs 1922. <203 S.> 8° 3.—, Lw. 5.—, Hldr. 6.50

Der Graf auf Egerup. Roman. Aus d. Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. Mit 8 Zeichn. Jena: Diederichs 1925. <258 S.> 8° 5.—, Lw. 7.50

Katzenvolk. Eine Familienchronik. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. 1.—5. Tsd. Jena: Diederichs 1923. <170 S.> 8° 3.—, Lw. 5.—, Hldr. 6.50

Die rote Koppel. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Hermann Kiy. 1.—5. Tsd. Jena: Diederichs 1922. <181 S.> 8° 3.—, Lw. 5.—, Hldr. 6.50

Meister Lampe. Ein Roman von d. dän. Feldern. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. 1.—5. Tsd. Jena: Diederichs 1923. <231 S.> 8° 3.—, Lw. 5.—, Hldr. 6.50

Schnock <Grum>. Ein Roman von See und Sümpfen. Umschlagt.: Ein Hechtroman. Aus d. Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. 1.—5. Tsd. Jena: Diederichs 1924. <142 S.> 8° 3.—, Lw. 5.—, Hldr. 6.50

Die Schwäne vom Wildsee. Roman. Berecht. Übers. aus dem Dän. von Thyra Jakstein-Dohrenburg. 1.—5. Tsd. Jena: Diederichs 1925. <164 S.> 8° 3.—, Lw. 5.—, Hldr. 6.50

Gatzwiller, Knud

Der gelbe Marquis <Den geele Markies>. Roman. Aus d. Dän. übers. v. Elise v. Kraatz. 4.—6. Tsd. Stuttgart: Dtsche Verlagsanstalt 1925. <252 S.> 8° = Der Abenteuer-Roman. Hlw. 5.50

Gjellerup, Karl <1857—1919>

Antigonos. Eine Erz. aus d. 2. Jh. Leipzig: Quelle & Meyer 1921. <V, 264 S.> 8°

G-dur. Kammernovelle. Autor. Übers. v. Frau Margarete Böttger. Leipzig: Quelle & Meyer 1922. <163 S.> 8° = Novellenbücherei fürs deutsche Haus.

Die Hirtin und der Hinkende. Ein arkadisches Idyll. Buchschm. von Paul Hartmann. 3. Aufl. Leipzig: Quelle & Meyer 1925. <V, 131 S.> 8° Lw. 4.40

Ein Jünger der Germanen. Roman. Leipzig: Quelle & Meyer 1923. <375 S.> 8°

Pastor Mors. Eine seltsame Geschichte. Leipzig: Quelle & Meyer 1922. <119 S.> kl. 8° = Novellenbücherei fürs deutsche Haus

Romulus. Autor. Übers. von Frau Margarete Böttger. Leipzig: Quelle & Meyer 1922. <188 S.> kl. 8° = Novellenbücherei fürs deutsche Haus

Saint-Just. Drama in 5 Akten. Leipzig: Quelle & Meyer 1925. <VIII, 191 S., 5 farb. Taf.> 4° Lw. 14.—

Das heiligste Tier. Ein elysisches Fabelbuch. 6.—8. Tsd. Buchschm. von Paul Hartmann. Leipzig: Quelle & Meyer 1921. <XII, 378 S.> 8°

Das Weib des Vollendeten. Ein Legendendrama. 2. Aufl. Ausstattung u. Bildschm. von Paul Hartmann. Leipzig: Quelle & Meyer 1921. <X, 190 S.> 4°

Karl Gjellerup, der Dichter und Denker. Sein Leben in Selbstzeugnissen u. Briefen. 2 Bde. Leipzig: Quelle & Meyer 1923. (VIII, 398 S., 14 Taf., 1 Titelb., VIII, 254 S.) 8°

Gunnarsson, Gunnar

Der Haß des Pall Einarsson (Salige er de Enfoldige, dtsch.) Berecht. Übertr. aus d. Dän. von Else von Hollander. Berlin: Gyldendal 1921. (279 S.) 8°

Hansen, Erik

Im Tal der Hoffnung. Im Ballon nach Grönland verschlagen. Mit 4 farb. Vollbildern von A. Löffler u. 26 Schwarz-Weiß-Bildern von Jos. Engelhardt. München: Georg W. Dietrich 1925. 8°. Lw. 6.—

Holberg, Ludwig (1684—1754)

Komödien. Deutsch von Heinrich Goebel. Bd. 1: Der politische Kannegießer. Der Franzosen-Narr Jean de France. Leipzig: Haessel 1922. (235 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 5. Lw. 4.60

Jacobsen, Jens Peter (1847—1885)

Frau Marie Grubbe. Roman. Aus d. Dän. von Adolf Strodtmann. Neu bearb. und eingel. von Karl Quenzel. Leipzig: Hesse & Becker 1922. (320 S.) kl. 8° = Romane der Weltliteratur

Frau Marie Grubbe (Fru Marie Grubbe). Die neue Übertr. ist von Josef Sandmeier. München: C. H. Beck 1922. (III, 357 S.) 8°

Frau Marie Grubbe. Interieurs aus dem 17. Jahrhundert. Autor. Ausg., übertr. von Mathilde Mann. 26.—31. Tsd. Leipzig: Insel-Verlag 1923. (311 S.) 8° = Bibl. d. Romane

Gurre-Lieder. Gedichte. 8 Orig.-Lith. von Lilli Steiner. Wien: A. Schroll & Co. 1921. (5 S., 8 Taf.) 61,5×48 cm

Gurre-Lieder. Nach d. Übertr. v. Robert Franz Arnold. Den Holzschnitt-Titel schuf F. H. Ehmcke. Charlottenburg: Euphorion-Verlag 1924. (27 S.) kl. 8°. Ppbd. 3.50

Niels Lyhne. Neue Übertr. von Josef Sandmeier. München: O. Beck 1923. (314 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

Niels Lyhne. Übers.: Ernst Sander. Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1924. (228 S.) 8° = Veröff. der Deutschen Buchgemeinschaft. 2.

Niels Lyhne. Roman. Aus d. Dän. von Julia Koppel. Berlin: Propyläen-Verlag 1924. (245 S.) 8° = Werke d. Weltliteratur. 4.—, Ppbd. 6.—, Hldr. 8.—

Niels Lyhne. Nach älteren Übertr. bearb. von Ernst Sander. Berlin: Rothgießer & Possekel 1924. (228 S.) 8° = Bücherei Volksgunst. 4. (Auch: Wohlfeile Edelsteine Bd. 4.) Hlw. 1.95

Niels Lyhne. Deutsch. Übertr. von Henny Bock-Neumann. Berlin: Th. Knaur 1924. (325 S.) 8° = Samml. Phoenix. 5.

Niels Lyhne. Roman. Deutsch von Heinrich Goebel. 1.—2. Tsd. Leipzig: Haessel 1925. (327 S.) 8° = Nordische Bücher. Bd. 12. 3.—, Lw. 5.50

Niels Lyhne. Roman. Deutsch v. Ottomar Enking. Mit e. Nachwort v. Stefan Zweig. Leipzig: P. List 1925. (266 S.) kl. 8° = Epikon. 5. Lw. 5.—, Ldr. 9.—

Mogens. Eine Nov. Nach d. Übertr. v. Marie von Borch. Buchschm. v. Ferdinand Staeger. Wien: Amalthea-Verlag 1923. (84 S.) kl. 8° = Kl. Amalthea-Bücherei. Reihe 2. Bd. 3

Die Novellen. Übertr. durch Ernst Ludwig Schellenberg. Mit Bildern. Rudolstadt in Thüringen: Greifenberg 1925. (171 S.) kl. 8° Hlw. 2.80

Die Pest in Bergamo. In d. Übertr. von Leo Johannes Feddersen. Alois Kolb schuf 11 Orig.-Rad. Wien: Avalun-Verlag 1922. (24 S. mit eingedr. Rad., 5 Taf.) 4° = Avalundruck. 17.

Die Pest von Bergamo. Marie Herzfeld übertr. d. Werk aus d. Dän. Mit Rad. v. Klaus Richter. Berlin: Euphorion Verlag 1923. (44 S.) 8°

Jensen, Johannes Vilh. (geb. 1873)

Dolores und a. Novellen. 49.—52. Aufl Berlin: S. Fischer 1924. (168 S.) kl. 8° —.80, Ppbd. 1.50

Der Gletscher. (Braen, dtsch.) Roman. Ein neuer Mythos vom ersten Menschen. Berecht. Übertr. a. d. Dän. von Gertrud Ingeborg Klett. Berlin: S. Fischer 1921. (291 S.) kl. 8° = Eine neue Romanreihe

Kolumbus. Roman. Dtsch. v. Julia Koppel. 1.—6. Aufl. Berlin: S. Fischer 1922. (301 S.) kl. 8°

Jensen, Thit

Die Erde. Roman. Übers. v. Erwin Magnus. 1.—5. Tsd. Leipzig: Dürr & Weber 1922. (222 S.) 8°

Der erotische Hamster. Roman. Aus d. Dän. von S. Mühsam. 1.—5. Tsd. Leipzig: Dürr & Weber 1923. (243 S.) 8°

Der König von Sande. Roman. Übers. von Erwin Magnus. 1.—5. Tsd. Leipzig: Dürr & Weber 1922. (137 S.) 8°

Jörgensen, Johannes (geb. 1866)

In excelsis. Autor. Übers. von Johannes Mayrhofer. 2. Aufl. Kempten: Kösel & Pustet 1922. (VIII, 313 S.) 8°

Der heilige Franz von Assisi. (Den hellige Frans af Assisi, dtsch.) Eine Lebensbebeschreibung. Autor. Übers. aus d. Dän. von Henriette Gräfin Holstein Ledreborg. 7. Aufl. Kempten: Kösel & Pustet 1922. (XIX, 538 S., 1 Titelb.) 8°

Unsere Liebe Frau von Dänemark. Roman. Autor. Übers. aus d. Dän. von Johannes Mayrhofer. 2. Aufl. Kempten: Kösel & Pustet 1922. (351 S.) 8°

Das Pilgerbuch. Aus d. franziskanischen Italien. Autor. Übers. aus d. Dän. von Henriette Gräfin Holstein Ledreborg. 6. Aufl. Kempten: Kösel & Pustet 1922. (XV, 349 S.) 8°

Jürgensen, Jürgen

Fieber. Afrikanische Novellen. 3.—7. Tsd. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening 1922. (280 S.) kl. 8° = Die bunte Reihe

Kohl, Aage von

Die roten Namen. Erzählungen. Übertr.: Wilhelm Thal. 2.—6. Tsd. München: Hyperion-Verlag 1921. (169 S.) 8° = Die skandinav. Bibliothek.

Kornerup, Ebbe

Indien. Umschl. nach e. Zeichn. d. Verf. Berecht. Übertr. von Else von Hollander. Berlin: Gyldendal 1921. (226 S.) gr. 8° (Roman.)

Peru, das Land der Inkas. Aus d. Dän. von Else von Hollander. Mit zahlr. Abb. u. 1 Titelb. 3. Aufl. Stuttgart: Franckh 1925. (125 S.) 8° Hlw. 2.80

Larsen, J. Anker (geb. 1874)

Der Stein der Weisen. (Roman.) Übers. von Mathilde Mann. Leipzig: Grethlein & Co. 1924. (552 S.) 8° 5.—, Lw. 9.—, Hldr. 15.—

Licht, E.

Aus dem alten Schloß. Kriminalroman. Autor. Übers. aus d. Dän. von Bernhard Mann. Mit Bildern von H. Stubenrauch. Neue Aufl. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1922. (188 S.) kl. 8° = Enßlins interess. Bücherei. Nr. 6

Madelung, Aage

Das unsterbliche Wild. 5 Erz. 1.—4. Tsd. Berlin: S. Fischer 1924. (227 S.) 8° 4.—, Hlw. 5.50

Michaelis, Karin (d. i. Karin Michaelis-Stangeland, geb. 1872)

Das gefährliche Alter. Tagebuchaufzeichn. u. Briefe. Aus d. Dän. übers. v. Mathilde Mann. 181.—185. Tsd. Berlin: Concordia 1925. (150 S.) 8° 3.—, Hlw. 4.—

Der Fall d'Annunzio. 1. Aufl. Potsdam: G. Kiepenheuer 1925. (39 S.) 8° —.80

Don Juan im Tode. Novelle. Wien: Donau-Verlag 1921. (182 S.) 8°

Don Juan moribundo (Don Juan im Tode. Novela). Version castellana de Sem Roan. Berlin: Editora Internacional 1924. (190 S.) 8° 2.50, geb. 3.—

Die sieben Schwestern. Roman. 1.—5. Tsd. Potsdam: G.Kiepenheuer 1924. (215 S.) 8°

Mette Trap. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer 1925. (217 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

Michaelis, Sophus (geb. 1865)

Giovanna. Eine Geschichte aus der Stadt mit d. schönen Türmen. Berecht. Übers. aus d. Dän. von Marie Herzfeld. 4.—8. Tsd. Frankfurt a. M.: Rütten & Loening 1921. (VII, 175 S.) 8°

Novellen. Berlin: E. Reiß 1922. (203 S.) 8°

Der Richter. Roman. Übers. von Erwin Magnus. 1.—5. Tsd. Leipzig: Dürr & Weber 1922. (181 S.) 8°

Mikkelsen, Ejnar (geb. 1880)

John Dale. Autor. Übers. aus d. Dän. von Wolf-Heinrich v. d. Mülbe. Berlin: Gyldendal 1921. (333 S.) 8°

Ein arktischer Robinson. 3. Aufl., Auszug. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. (159 S. mit Abb.) 8° = Reisen und Abenteuer. 17. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

Nansen, Peter (1862—1918)

Eine glückliche Ehe. Roman. 49.—56. Aufl. Berlin: S. Fischer 1922. (150 S.) kl. 8°

Julies Tagebuch. Roman. 66.—73. Aufl. Berlin: S. Fischer 1921. (175 S.) kl. 8°

Nielsen, Anton

Rasmus Olsen. Erzählung. Autor. Übers. aus d. Dän. von O. Reventlow. Heilbronn a. N.: O. Weber 1922. (80 S.) kl. 8° = Bunte Samml. interess. Erzähl. Bd. 98.

Oehlenschläger, Adam (1779—1850)

Lebenserinnerungen. Nach d. deutschen Orig.-Ausg. d. Verf. in abgekürzter Form neu hrsg. von Willibald Franke. Mit 8 Tafelbeig. München: Müller 1925. (XV, 532 S.) 8° 13.—, Lw. 18.—

Paludan, Jacob
Die neue Welt. Berecht. Übertr. v. Erwin Magnus. Buchschm. von Otto Schubert. 1.–3. Tsd. Berlin: Fr. Schneider 1923. (187 S. mit Abb., 1 Titelb.) 8°

Pontoppidan, Henrik (geb. 1857)
Hans im Glück. Roman. Aus d. Dän. übertr. von Mathilde Mann. 2 Bde. 9. u. 10. Tsd. Bd 1.2. Leipzig: Insel-Verlag 1925. (450, 429 S.) 8° Lw. 12.–

Das gelobte Land. (Det forjoettede Land, dtsch.) Berecht. Übers. von Mathilde Mann. Buchausst. von F. H. Ehmcke. 4.–6. Tsd. Jena: Diederichs 1922. (589 S.) 8°

Der Teufel am Herd. 5 Erz. 3.–5. Tsd. Berecht. Übertr. v. Mathilde Mann. Jena: Diederichs 1922. (385 S.) 8°

Rasmussen, Emil
Die Flucht vor dem Manne. Roman. Aus d. Dän. v. Luise Wolf. München: G. Müller 1925. (328 S.) 8° 6.–, Lw. 8.–

Rung, Otto
Als die Wasser fielen. Roman. Übers. von Erwin Magnus. Berlin: Volksverband d. Bücherfreunde 1923. (376 S.) kl. 8° = Sonderauswahlangebot d. Volksverbands d. Bücherfreunde. Sonderreihe. 8, 2.

Kokain. Novellen. Übers. v. Emilie Stein. 1.–3. Tsd. Wien: Tal & Co. 1923. (146 S.) 8°

Der Paradiesvogel. Roman aus d. Gegenwart. Einzig autor. Übers. aus dem Dän. 1.–5. Tsd. Leipzig: Dürr & Weber 1922. (328 S.) 8°

Scharling-Nicolai, Henrik
Zur Neujahrszeit im Pfarrhause zu Nöddebo (Ved Nytaarstid i Nøddebo praestegaard, dtsch.). Meine Frau und ich (Min Husfru og jeg, dtsch.). 2 Erzähl. Halle a. d. S.: Lehmann & Fink 1922. (VIII, 213, IV, 196 S.) kl. 8° = Meistererzähler d. Weltliteratur.

Zur Neujahrszeit im Pastorat z. Nøddebo (Ved Nytaarstid i Nøddebo praestegaard, dtsch). Erzählung. Vom Verf. autor. Übers. aus d. Dän. von P. J. Willatzen. Deutsche Volksausgabe. 14.–16. Tsd. Leipzig: M. Heinsius Nachf. 1922. (203 S.) kl. 8°

Zur Neujahrszeit im Pfarrhause von Nøddebo. Erzählung. Aus d. Dän. übers. von W. Reinhardt, neu bearb. v. L. Freytag. Leipzig: Hesse & Becker 1921. (288 S.) 8°

Meine Frau und ich. Erzählung. Vom Verfasser autor. Übers. aus dem Dän. von P. J. Willatzen. Deutsche Volksausgabe. 9.–11. Tsd. Leipzig: M. Heinsius Nachf. 1922. (182 S.) kl. 8°

Meine Frau und ich. Erzählung. Vom Verf. autor. Übers. von E. Dunker. Leipzig: Hesse & Becker 1921. (252 S.) 8° = Romane der Weltliteratur

Sick, Ingeborg Maria
Die Geschichte eines Lächelns u. a. Erz. Einzig berecht. Übers. aus d. Dän. von Pauline Klaiber-Gottschau. 19.–23. Tsd. Potsdam: Stiftungsverlag 1922. (103 S.) kl. 8°

Von Erde bist du genommen. Autor. Übers. aus d. Dän. von Pauline Klaiber. 3. Aufl. Stuttgart: J. F. Steinkopf 1921. (285 S.) 8°

Mathilda Wrede, ein Engel der Gefangenen. Einzig berecht. Übers. aus d. Dän. von Pauline Klaiber-Gottschau. Stuttgart: J. F. Steinkopf 1922. (242 S.) 8°

Vogel-Joergensen, Thoren
Der gestohlene Affe (Den stjaalne Abe). Einzig berecht. Übers. von Ella Brand. Leipzig: W. Vobach & Co. 1925. (234 S.) 8° Lw. 3.50

Ein Alp – ? Detektivroman. Berecht. Übers. aus d. Dän. von E. J. Pollack. 10. Tsd. Leipzig: J. Singer 1923. (144 S.) kl. 8° = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 45.

Wied, Gustav (1858–1914)
Die leibhaftige Bosheit. Roman. Übers. von Mathilde Mann. Deutsche Buchgemeinschaft 1924. (337 S.) 8° Hldr, nur f. Mitglieder, nicht im Buchhandel

Zweimal zwei ist fünf (Ranke Viljer, dtsch.). Satyrspiel. Autor. Übers. aus d. Dän. von Ida Anders. Berlin: Axel Juncker 1921. (176 S.) 8°

2. ISLAND

Schöne Literatur

Eystein, Asgrimsson: Die Lilie (Lilja). Dichtung. Aus d. Isländ. frei übertr. von Rudolf Meißner. Bonn: K. Schroeder 1922. (64 S., 1 Titelb.) 16°

Naumann, Hans, u. Ida Naumann: Isländische Volksmärchen. Übers. Jena: Diederichs 1923. (XVI, 317 S.) 8° = Die Märchen d. Weltliteratur

Svensson, Jón: Nonni. Aventuras de un jovencito Islandés contadas por él mismo. Trad. española por Eloíno Nácar. Con 12 grabados. Freiburg: Herder 1925. (III, 395 S.) kl. 8° Lw. 4.60

Nonni et Manni. Histoire véridique de 2 enfants islandais. Ed. et ann. par A. Azinger. Paderborn: F. Schöningh 1922. ‹64, 4, 18 S.› kl. 8° = Ferd. Schöninghs französ. u. engl. Schulbibl. Serie 3, Bd. 7

Sonnentage. Nonni's Jugenderlebnisse aus Island. Mit 15 Bildern. Freiburg i. Br.: Herder 1924. ‹VII, 275 S.› 8° Hlw. 3.80

Die Stadt am Meer. Nonni's neue Erlebnisse. Mit 12 Bildern. 5.–7. Aufl. 9.–14. Tsd. Freiburg i. Br.: Herder & Co 1925. ‹360 S.› 8° Lw. 4.80

3. NORWEGEN

a› Wissenschaftliche Literatur

Bjerknes, Vilhelm: Untersuchungen über elektrische Resonanz. 7 Abh. aus d. J. 1891–1895. Mit e. Einleit., d. Andenken an Heinr. Hertz gewidmet. Mit 22 Abb. im Text. Leipzig: Joh. Ambr. Barth 1923. ‹XXXII, 129 S.› 8°

Eng, Helga: Experimentelle Untersuchungen über das Gefühlsleben des Kindes im Vergleich mit dem des Erwachsenen. Mit 6 Abb. im Text, 12 Tab. u. 10 Taf. Leipzig: Joh. Ambr. Barth 1922. ‹IV, 258 S.› gr. 8° = Ztschr. f. angewandte Psychol. Beih. 30.

Lie, Sophus: Gesammelte Abhandlungen. Auf Grund einer Bewilligung aus d. norw. Forschungsfonds von 1919 mit Unterst. d. Videnskapsselskap zu Kristiania u. d. Akad. d. Wiss. zu Leipz. Hrsg. v. d. Norweg. Math. Verein durch Friedrich Engel und Paul Heegaard.

Bd. 3: Abh. zur Theorie d. Differentialgleichungen. Abt. 1. Hrsg. von Friedrich Engel. ‹XVI, 789 S.› 1922. 20.–

Bd. 4: Abh. über d. Theorie d. Transformationsgruppen. Abt. 1. Hrsg. von Friedrich Engel. ‹XII, 776 S.› 1924. Leipzig: B. G. Teubner. gr. 8° 20.–

Nansen, Fridtjof: Eskimoleben ‹Eskimoliv, dtsch.› Aus d. Norweg. übers. von Margarete Langfeldt. Ill. Ausg. Berlin: Globus Verlag 1923. ‹VII, 304 S. Taf.› 8°

An das Gewissen der Völker! Rede vor d. Konferenz d. »Internationalen Arbeitsamts beim Völkerbund« in Genf am 12. Nov. 1921. Hrsg. vom Auslandskomitee zur Organisierung der Arbeiterhilfe für d. Hungernden in Rußland. ‹Ins Deutsche übertr. von W. G. u. J. M.› Berlin: Malik-Verlag 1921. ‹24 S. mit 1 Kt.› 8°

Rußland und der Friede. Mit 34 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. ‹188 S.› 8°

Sibirien ein Zukunftsland. 4. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. ‹VII, 383 S.› gr. 8° 13.–, Lw. 15.–

Spitzbergen. Mit 180 Zeichn., Kt. u. Diagr. vom Verf. Leipzig: F. A. Brockhaus 1921. ‹327 S.› gr. 8° 13.–, Lw. 15.–

Nordahl, Bernhard: Wir Framleute. Hjalmar Johansen, Nansen u. ich auf 86° 14'. Mit 57 Abb. und 3 Chromotaf. 2. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. ‹VIII, 358 S.› gr. 8° = Nansen: In Nacht u. Eis ‹3› Suppl.

Sverdrup, Otto: Neues Land ‹Ausz.› Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. ‹158 S. mit Abb. u. Kt., Taf.› 8° = Reisen u. Abenteuer. 24. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

b› Schöne Literatur

Märchensammlungen

Asbjörnsen, Peter, u. Jörgen Moe: Norwegische Volksmärchen. Nach d. Erstausg. von Ludwig Tieck. Mit Bildern von Hans Spitzmann. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1924. ‹31 S.› 8° = Kranz-Bücherei. H. 18. –.30

Hoffmann, Ludwig: Licht aus dem Norden. Kempten: Gesellsch. f. Bildungs- u. Lebensreform 1924. ‹15 S.› kl. 8°. Enthält: Die 12 heil. Nächte. Eine Weihnachtsbetracht. – Olav Aaslesons Erlebnisse in d. 12 heil. Nächten ‹Draumkwaede›. Eine altnorweg. Volksdicht. in dtsch. Übers.

Norwegische Königsgeschichten. Bd. 2. ‹Sverris- und Hakonssaga.› Übertr. von Felix Niedner. Jena: Diederichs 1925. ‹387 S.› 8° = Thule. Reihe 2, Bd. 18. 8.–, Hlw. 10.–

Qvistad, J.: Lappische Erzählungen aus Hatfjelldalen. Kristiania 1924. ‹68 S.› 8° = Kristiania Etnografiske Museums Skrifter. Band 1. Heft 4

Norvežskie skazki. Perevod V. M. Bogrovoi i Sofii Pavlovny Kublickoj Piottuch. S obl. i 4 ris. Ia. Bel'zena. Berlin: A. F. Devrient 1923. ‹80 S.› 8° ‹Norwegische Märchen, russisch.›

Aanrud, Hans ‹geb. 1863›

Kroppzeug. 12 Geschichten von kleinen Menschen und Tieren. ‹Einzige berecht. Übers. von Walther R. Schmidt-Kristiania›. 5. Aufl. Leipzig: G. Merseburger 1922. ‹162 S.› 8° = Nord. Bücherei-Bücher für d. ganze Familie

Sidsel Langröckchen. Erzählung. (Einzig autor. Übers. von Walther R. Schmidt-Kristiania.) Zeichn. v. Arthur Michaelis. 6. Aufl. Leipzig: G. Merseburger 1922. (151 S.) 8° = Nord. Bücherei-Bücher f. d. ganze Familie

Sölve Solfeng, das Sonntags-Kind. Erzählung. (Einz. autor. Übers. v. Friedrich Leskien.) Zeichn. von Arthur Michaelis. 4.–7. Tsd. Leipzig: G. Merseburger 1923. (164 S.) 8° = Nord. Bücherei-Bücher f. d. ganze Familie

Aslagsson, Olai

Der Coyote. Bilder aus dem Tierleben d. Prärie. Aus d. Norweg. von Erwin Magnus. (1.–5. Tsd.) Leipzig: Dürr & Weber 1922. (204 S.) 8°

Die Einöde. Übers. von Erwin Magnus. Buchschm. von Erik Richter. Berlin: Franz Schneider 1923. (168 S., 1 Titelbild) 8°

Tiere der Einsamkeit (Langt, langt, deru). Aus d. Norweg. übertr. von Erwin Magnus. Berlin: A. Scherl 1924. (161 S.) 8° Lw. 4.–

Bang, Ole

Der alte Erich. Eine Komödie. Autor. Übers. von Heinrich Goebel. Leipzig: Haessel 1922. (116 S.) 8°

Verschlossene Tore. Drama in 3 Aufz. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. von Heinrich Goebel. Dresden: Oscar Laube 1922. (102 S.) 8°

Björnson, Björnstjerne (1832–1910)

Über den hohen Bergen. Bauerngeschichten. Übers. von Johannes Grunow u. Mathilde Mann.) 2 Bde. 11.–15. Tsd. Leipzig: Fr. W. Grunow 1925. (411, 447 S., 1 Titelb.) 8° 9.–, Lw. 14.–, Hldr. 20.–

Der Brautmarsch (Brude-Slaaten). Deutsch von Wilhelm Lange. Neue veränd. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1922. (86 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 950

Das Fischermädchen (Fiskerjenten, dtsch.) Aus dem Norweg. von Wilhelm Lange. Neue Aufl. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1921. (230 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 858–859 a

Flaggen über Stadt und Hafen. Roman. Übers. von Cläre Greverus Mjöen. 7./8. Tsd. München: A. Langen 1925. (IV, 523 S.) 8° 5.–

Mary. Roman. (72.–75. Tsd.) Berlin: S. Fischer 1924. (184 S.) kl. 8° –.80, Ppbd. 1.50

Auf Gottes Wegen. Roman. Absalons Haar. Novelle. Halle a. d. S.: Mitteldtsche Verlagsanst. Lehmann & Fink 1922. (VI, 282, 111 S.) kl. 8° = Meistererzähler der Weltliteratur

Wenn der neue Wein blüht. (Naar nden nye vin blomstren, dtsch.) Lustsp. in 3 Akten. Autor. dtsche Ausg. von Julius Elias. Berlin: S. Fischer 1925. (V S., S. 425–512). kl. 8° 2.–, Ppbd. 3.–

Neckel, Gustav: Ibsen u. Björnson. Leipzig: Teubner 1921. (127 S.) 8° = Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 635. 1.80

Strasser, Karl Theodor: Björnstjerne Björnson. Mit e. Bildn. d. Dichters. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1922. (93 S.) kl. 8° = Dichter-Biographien. Bd. 24 = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6295

Teßmer, Hans: Björnstjerne Björnson und seine besten Bühnenwerke. Eine Einf. Ein Bankrott. Der König. Über d. Kraft. Paul Lange und Tora Parsberg. Wenn d. neue Wein blüht. Berlin: Franz Schneider 1921. (38 S.) 8° = Schneiders Bühnenführer

Bojer, Johan

Dyrendal. Roman. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. von Josef Sandmeier. 1.–5. Tsd. München: G. Müller 1922. (367 S.) 8°

Dyrendal. Roman. Hrsg. von Julius Sandmeier. Aus d. Norweg. von J. Sandmeier und S. Angermann. 1.–10. Tsd. München: C. H. Beck 1925. (339 S.) 8° 5.25, Lw. 7.–

Der Lofotfischer. Roman. Berecht. Übertr. von Else von Hollander. Rev. u. hrsg. von Josef Sandmeier. München: G. Müller 1923. (372 S.) 8°

Die Lofotfischer (Den siste Viking, dtsch.). Roman. Hrsg. v. Julius Sandmeier. Aus d. Norweg. von Else von Hollander. Rev. von J. Sandmeier u. S. Angermann. 1.–5. Tsd. München: C. H. Beck 1925. (372 S.) 8° 5.25, Lw. 7.–

Macht der Lüge. Roman. Aus d. Norweg. übers. von Reinhard Carrière. 1.–3. Tsd. München: G. Müller 1922. (244 S.) 8°

Egge, Peter (geb. 1869)

Das Herz. Roman. Autor. Übers. aus d. Norweg. von Heinrich Goebel. 1.–2. Tsd. Leipzig: Haessel 1925. (248 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 11. 2.50, Lw. 4.60

Elvestad, Sven

Seiner Hoheit Abenteuer. Aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanst. 1925. (96 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. (7.) (Enthält ferner: Hans Hyan: Der falsche Schein.) –.75

Das Abenteuerschiff. Kriminalroman. Aus d. Norweg. v. Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanst. 1925. (96, 96 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. (8.) (Enthält ferner: Lothar Knud Fredrik: Verwehte Spuren.) —.75

Der kleine Blaue. Novellen. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. v. Marie Franzos. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. (247 S.) 8°

Das Chamäleon. Autor. Übers. von Gertrud Bauer. Stuttgart: Rob. Lutz 1925. (214 S.) kl. 8° = Lutz' Kriminal- u. Detektiv-Romane. Bd. 124. 2.—

Die weiße Dame. (Vita frun., dtsch.) Ein Abenteuer des Detektivs Asbjörn Krag. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. (Neudr.) Berlin: Mitteldtsche Verlagsanstalt 1925. (64 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. (6.) —.75

Der Dritte. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldtsche Verlagsanst. 1925. (80, 80 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalroman. (5.) (Enthält ferner: Elvestad: Die Totenuhr. Ein Abenteuer d. Detektivs Asbjörn Krag. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg.) —.75

Tausend Eisen im Feuer. Roman. (Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Julia Koppel. 1.—5. Tsd.) München: G. Müller 1924. (267 S.) 8° 3.50, Hlw. 5.—

Der Fall Robert Robertson. Roman. (Berecht. Übers. aus d. Norweg. v. Julia Koppel. 1.—10. Tsd.) München: G. Müller 1923. (249 S.) 8°

Die vierte Farbe. Aus d. Papieren d. norweg. Detektivs Asbjörn Krag.) Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Leipzig: H. Hillger 1921. (64 S.) kl. 8° = Kürschners Bücherschatz. Nr. 1345.

Das Geheimnis des Alten. Kriminalroman. Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanst. 1921. (176 S.) 8°

Das Geheimnis des Alten. Roman. Ins Deutsche übertr. von Werner Peter Larsen. Leipzig: Koch 1921. (154 S.) 8° = Sternbücher. Detektiv-Romane. 4.

Das Gespenst. Aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldtsche Verlagsanst. 1925. (79, 95, 64 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. (9.) (Enthält ferner: Elvestad: Mehrmals gestorben. — Elvestad: Die Geisel.) —.75

Gestohlenes Glück. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldtsche Verlagsanst. 1924. (96, 64 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane (10.) —.75

Die eiserne Kassette. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanstalt 1925. (62 S.) 8° = Elvestad: Kriminalromane. (13.) —.75

Der Klub der Schatten. Kriminalroman. Berlin: K. Ehrlich 1921. (156 S.) kl. 8° = Ehrlichs Kriminalbücherei. Bd. 22.

Lizzie. Roman. (Aus d. Norweg. übers. von Julia Koppel. 1.—5. Tsd.) München: G. Müller 1921. (308 S.) kl. 8°

Die Macht der Vergangenheit. (Aus d. Papieren des Detektivs Asbjörn Krag.) Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Leipzig: H. Hillger 1921. (63 S.) kl. 8° = Kürschners Bücherschatz. Nr. 1330.

Der Mann mit der eisernen Maske. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanstalt 1925. (79 S.) 8° = Elvestad: Kriminalromane. (12.) —.75

Der Mann mit dem Panamahut. Berlin: Kurt Ehrlich 1922. (156 S.) kl. 8° = Ehrlichs Kriminalbücherei. Bd. 25.

Der vierte Mann. Roman. Berecht. Übers. von Julia Koppel. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. (245 S.) 8°

Das Orchester der Madame Fournier. Roman. Aus d. Dän. von Wolf-Heinrich von der Mülbe. 1.—5. Tsd. München: G. Müller 1925. (284 S.) 8° 3.50, Hlw. 5.—

Der Patentrevolver. Kriminalroman. Ein Abenteuer d. Detektivs Asbjörn Krag. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanstalt 1925. (96, 80 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. (3.) (Enthält ferner: Elvestad: Das Geheimnis d. »Hotel Cosmopolite«.) —.75

Um alte Schuld. Kriminalroman. Einz. berecht. Übertr. von Werner Peter Larsen. Leipzig: Vogel & Vogel 1921. (80 S.) kl. 8° = Dux-Kriminal-Romane. Bd. 4.

Ein Spiel um Tod und Leben. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldtsche Verlagsanst. 1925. (80, 96 S.) kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. (11.) (Enthält ferner: Hyan, Hans: Die schöne Blonde.) —.75

Spuren im Schnee. Autor. Übers. von Gertrud Bauer. Stuttgart: Rob. Lutz 1923. (204 S.) kl. 8° = Lutz' Kriminal- u. Detektiv-Romane. Bd. 117.

Verborgene Spuren. Kriminalroman. Einzig berecht. Übers. aus d. Norweg. von Werner

Peter Larsen. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. 1921. ‹135 S.› kl. 8° = Engelhorns Roman-Bibl. Reihe 36, Bd. 3.

Der schwarze Stern. Roman. Einzig berecht. Übers. aus d. Norweg. von Julia Koppel. Berlin: Ullstein 1921. ‹61 S.› gr. 8° = Die spannenden Bücher.

Der Tod kehrt im Hotel ein. Roman. Einzig berecht. Übers. von Julia Koppel. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. ‹268 S.› 8°

Der eiserne Wagen. Roman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. ‹227 S.› 8°

Das Zimmer des Toten. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Mitteldtsche Verlagsanst. 1925. ‹80, 80 S.› kl. 8° = Elvestad: Kriminalromane. ‹4.› ‹Enthält ferner: Elvestad: Die Spinne.› —.75

Gjems-Selmer, Ågot

Damals. Aus meinem Leben. Einzig berecht. Übers. von Marie Franzos. Planegg-München: Etzold & Co. 1925. ‹203 S.› 8° = Bücher f. d. Familie u. d. Jugend. Bd. 3. Lw. 4.70

Die Doktorsfamilie im hohen Norden. Einzig berecht. Übers. aus d. Norweg. von Marie Franzos. Planegg-München: Etzold & Co. 1925. ‹129 S.› 8° = Bücher f. d. Familie u. d. Jugend. Bd. 1. Lw. 4.70

Hamsun, Knut ‹geb. 1860›

Gesammelte Werke in 12 Bänden. Deutsche Originalausgabe besorgt u. hrsg. von Josef Sandmeier. München: A. Langen 1921 bis 1925. 8°

Bd. 1. 1921 ‹510 S.›
Bd. 2. 1923 ‹450 S.›
Bd. 3. Pan / Victoria / Schwärmer. Romane. ‹311 S.›
Bd. 4. Benoni / Rosa. Romane. ‹V, 406 S.›
Bd. 5. Unter Herbststernen / Gedämpftes Saitenspiel / Die letzte Freude. Romane. 1923. ‹476 S.›
Bd. 6. Im Märchenland / Unter dem Halbmond / Kinder ihrer Zeit. Reisebilder. 1924. ‹VIII, 523 S.›
Bd. 7. Die Stadt Segelfoß. Roman. 1924. ‹372 S.›
Bd. 8. Segen der Erde. Roman. 1924. ‹387 S.›
Bd. 9. Die Weiber am Brunnen. Roman. 1925. ‹428 S.›

Benoni. Roman. Dtsch. von Mathilde Mann. München: A. Langen 1921. ‹317 S.› kl. 8°

Unter dem Halbmond. Reisebilder aus der Türkei. Übers. v. Gertrud Ingeborg Klett. Rev. u. hrsg. von Josef Sandmeier. 4.—6. Tsd. München: A. Langen 1924. ‹79 S.› 8° 3.—, Lw. 5.50

Unter Herbststernen. Roman. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. von Josef Sandmeier. 1.—25. Tsd. München: Kurt Wolff 1922. ‹241 S.› 8°

Hunger ‹Sult›. Deutsch von Niels Hoyer. Potsdam: G. Kiepenheuer 1921. ‹181 S.› kl. 8° = Das neue Buch.

Hunger ‹Sult›. Roman. In neuer berecht. Übers. von Josef Sandmeier. 19.—21. Tsd. München: A. Langen 1923. ‹187 S.› 8°

Das letzte Kapitel ‹Siste kapitel›. Roman. Die Übertr. ins Deutsche bes. Erwin Magnus. 6.—12. Tsd. Tl. 1. 2. Leipzig: Grethlein & Co. 1925. ‹310, 324 S.› 8° 8.—, Lw. 14.—, Hldr. 20.—

Kinder ihrer Zeit. Roman. Aus d. Norweg. von Niels Hoyer. 12.—14. Tsd. München: A. Langen 1924. ‹267 S.› 8° 3.50, Lw. 6.—

Redakteur Lynge. Roman. Autor. Übers. aus d. Norweg. von Maria von Borch. 37. bis 40. Aufl. Berlin: S. Fischer 1924. ‹207 S.› kl. 8° —.80, Pp. 1.50

Im Märchenland. Erlebtes und Geträumtes aus Kaukasien. Übers. von Cläre Greverus Mjöen. Rev. u. hrsg. von Josef Sandmeier. 4.—6. Tsd. München: A. Langen 1924. ‹180 S.› 8° 3.50, Lw. 6.—

Pan. Aus Leutnant Thomas Glahns Papieren. Berecht. Übertr. von Maria von Borch. 49.—57. Aufl. Berlin: S. Fischer 1921. ‹182 S.› kl. 8°

Pan. Aus Leutnant Thomas Glahns Papieren. In neuer berecht. Übertr. v. Josef Sandmeier. 19.—21. Tsd. München: A. Langen 1922. ‹128 S.› 8°

Pan. Aus Leutnant Thomas Glahns Papieren. Übertr. von Julius Sandmeier. München: O. Beck 1924. ‹133 S.› 4° = Buch d. Rupprechtpresse. 28.

Gedämpftes Saitenspiel. Roman. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. v. Josef Sandmeier. München: Kurt Wolff 1922. ‹268 S.› 8°

Die Weiber am Brunnen. Roman. Einzige berecht. Übers. aus d. Norweg. von Pauline Klaiber-Gottschau. 6.—10. Tsd. München: A. Langen 1921. ‹426 S.› 8°

Edschmid, Kasimir ‹d. i. Eduard Schmid›: Hamsun, Flaubert. 2 Reden. Hannover: Wolf Albrecht Adam Verl. 1922. ‹70 S.› 8° = Die Schwarzen Bücher. 2/3.

Haugen, Christian

Black Devil. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. v. Rhea Sternberg. Berlin:

K. Ehrlich 1921. ‹160 S.› kl. 8° = Ehrlich's Kriminal-Bücherei. Bd. 20.

Das geheimnisvolle Dokument. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: K. Ehrlich 1922. ‹142 S.› kl. 8° = Ehrlich's Kriminal-Bücherei. Bd. 28

Endlich gefaßt? Berecht. Übers. aus dem Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: K. Ehrlich 1923. ‹158 S.› kl. 8° = Ehrlich's Kriminal-Bücherei. Bd. 31.

Der Mann hinter der Thür. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: K. Ehrlich 1922. ‹155 S.› kl. 8° = Ehrlich's Kriminal-Bücherei. Bd. 23

Der große Schlag. Roman. Berlin: K. Ehrlich 1924. ‹127 S.› 8° = K. E. Bücher. Bd. 7. 1.—

Haukland, Andreas ‹geb. 1873›

Elch ‹Elg›. Eine Königssage aus d. Wildnis. ‹Autor. Übers. aus d. Norweg. von Luise Wolf. 1.—3. Aufl.› Berlin: Gyldendal 1922. ‹119 S.› 8°

Hoyer, Niels

Nachtlied. Mit 3 Orig.-Rad. von Joseph Eberz. Hamburg: A. Harms 1922. ‹15 S.› 4° = Die Drucke d. schönen Raritāt. Druck 4

Jäger, Hans ‹1854—1910›

Kristiania-Boheme. Eingel. u. autor. Übertr. von Niels Hoyer. ‹Einzig berecht. Übertr. aus d. norweg. Privatdr. d. letzten v. Autor besorgten veränd. Fassung.› 1.—10. Tsd. Hamburg: A. Harms 1921. ‹XX, 283 S.› 8° = Jäger: Werke

Kristiania-Boheme. Roman. 3. Aufl. ‹Aus d. Norweg.› Berlin: E. Reiß 1922. ‹440 S.› 8°

Olga. Eine intellektuelle Verführung, eingel. u. autor. übertr. von Niels Hoyer. ‹Einzig berecht. Übertr. aus d. norweg. Privatdr.› 1.—3. Aufl. Hamburg: A. Harms 1921. ‹IX, 119 S.› 8° = Jäger: Werke

Ibsen, Henrik ‹1828—1906›

Sämtliche Werke. Hrsg. von Julius Elias u. Paul Schlenther. Einzige autor. deutsche Ausgabe. 83.—89. Aufl. 5 Bände. Bde. 1—5. Berlin: S. Fischer 1921. ‹CLXXXIII, 438 S., 1 Titelb., VII, 589, VII, 553, VII, 521, VII, 552 S.› 8°

Dramatische Meisterwerke. 2 Bde. Bd. 1.: Gespenster, Hedda Gabler, Ein Puppenheim. Die Wildente. ‹70, 128, 82, 100 S.› 2: Baumeister Solneß. Rosmersholm. Die Stützen der Gesellschaft. Ein Volksfeind. ‹136, 76, 135, 100 S.› Berlin: Mitteldeutsche Verlagsanst. 1922. kl. 8°

Brand. Ein dramat. Gedicht. Übers. von Ludwig Passarge. Neue veränd. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1923. ‹159 S.› kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1531/1532

Der Bund der Jugend ‹De Unges Forbund›. Schausp. in 5 Aufz. Dtsch. von Wilhelm Lange. Unter Mitw. d. Verf. veranstalt. deutsche Bühnenbearb. Neue verb. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1922. ‹86 S.› kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1514

Das Fest auf Solhaug. Schausp. in 3 Akten. Berlin: S. Fischer 1922. ‹VII S., S. 305—365.› 8° = Ibsen: Werke in Einzelausgaben

Die Frau vom Meere ‹Fruen fra havet, dtsch.› Schausp. in 5 Akten. Text u. Einl. d. Gesamtausg. Berlin: S. Fischer 1922. ‹XII, 108 S.› 8° = Ibsen: Werke in Einzelausgaben

Die Frau vom Meere ‹Fruen fra havet, dtsch.› Schausp. in 5 Aufz. Aus d. Norweg. übers. von Maria von Borch. Neue Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1924. ‹90 S.› kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2560

Hedda Gabler. Schauspiel in 4 Aufz. Aus dem Norwegischen übertragen von Maria von Borch. Neue, veränd. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1923. ‹88 S.› kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2773

Gespenster ‹Gjengangerne, dtsch.› Ein Familiendrama in 3 Aufz. Aus d. Norweg. übertr. von Maria von Borch. Neue Aufl. Leipzig: Ph. Reclam 1922. ‹69 S.› kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1828

Gespenster ‹Gjengangerne, dtsch.›. Text u. Einl. d. »Volksausg. von Ibsens sämtl. Werken«. Neue Aufl. Berlin: S. Fischer Verl. 1925. ‹XV S., S. 97—179.› 8° = Ibsens Werke in Einzelausg. Pp. 2.50

Reaperantoj ‹Gespenster, esperant.› Familia dramo. Trad. Oscar Bünemann. 2. eldono. Berlin: Ellersiek & Borel 1925. ‹111 S.› 16° = Esperanta biblioteko internacia. Noj 14/15. —.80

Peer Gynt. Ein dramat. Gedicht. Deutsch von Georg Daub. Mit Notenbeisp. aus Edward Grieg's »Peer Gynt«-Musik. Berlin: O. Hendel 1922. ‹VIII, 120 S.› kl. 8° = Hendel-Bücher. 2499/2500

Peer Gynt. In freier Übertr. f. d. dtsche Bühne eingerichtet, mit Vorw. u. Einf. von Dietrich Eckart. 3. Aufl. München: E. Boepple 1922. ‹214 S.› kl. 8° 2.40, Ppbd. 3.50

Peer Gynt. Ein dramat. Gedicht. Deutsch von Ludwig Fulda. 3. verb. Aufl. Stuttgart: Cotta 1922. ‹234 S.› 8°

Peer Gynt. Übers. von Ludwig Passarge. (Neue Ausg.) Leipzig: Ph. Reclam 1924. (143 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2309/2310.

Nordische Heerfahrt (Haermaendene paa Helgeland). Aus d. Norweg. übertr. von Marie von Borch. (Neue Ausg.) Leipzig: Ph. Reclam 1924. (62 S.) kl. 8° = Reclams Univ. Bibl. Nr. 2633.

Hochlandsleben. Den Mitgliedern u. Freunden d. Maximilian-Gesellschaft gewidmet v. Klaus Blanckertz. Die Orig.-Rad. ist von Alois Kolb. Nicht im Handel erschienen. Offenbach a. M. 1922: W. Gerstung. (12 S.) 4°

Die Komödie der Liebe (Kjoerlighedens komedie). Schausp. in 3 Aufz. Deutsch von Phil. Schweitzer. Neudr. Leipzig: Ph. Reclam 1923. (95 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2700.

Die Kronprätendenten (Kongs-Emnerne). Hist. Schausp. in 5 Akten. 4. Tsd. Text u. Einl. aus Ibsens „Sämtl. Werken". Berlin: S. Fischer 1922. (XV S., S. 105–234) kl. 8°

Die Kronprätendenten (Kongs-Emnerne). Histor. Schausp. in 5 Aufz. Deutsch von Maria von Borch. Neue veränd. Ausg. Leipzig: Ph Reclam 1923. (119 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2724/2724a.

Nora oder Ein Puppenheim (Et Dukkehjem). Schausp. in 3 Aufz. Deutsch von Wilhelm Lange. Einzige vom Verf. autor. dtsche Ausg. Neue Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1924. (80 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1257.

Rosmersholm. Schausp. in 4 Akten. 6. Tsd. Text u. Einl. aus Ibsens „Sämtl. Werken". Berlin: S. Fischer 1922. (XV S., S. 421–521) kl 8°

Rosmersholm. Schausp. in 4 Aufz. Aus d. Norweg. übertr. von A. Zinek. Neue verb. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1922. (78 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2280

Baumeister Solneß (Bygmester Solneß). Schausp. in 3 Aufz. Deutsch von Sigurd Ibsen. Neue Aufl. Leipzig: Reclam 1922. (82 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 3026

Stützen der Gesellschaft (Samfundets Støtter). Schauspiel in 4 Aufz. Deutsch von Wilhelm Lange. Neue veränd. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1923. (92 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 958

Ein Volksfeind (En Folkefiende). Schausp. in 5 Akten. 6. u. 7. Tsd. Text u. Einl. aus Ibsens „Sämtl. Werken". Berlin: S. Fischer 1922. (X S., S. 181–298) kl. 8°

Ein Volksfeind (En Folkefiende) Schausp. in 5 Aufz. Deutsch von Wilhelm Lange. Einzige vom Verf. autor. deutsche Ausg. Neue Aufl. Leipzig: Reclam 1922. (92 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1702

Die Wildente (Vildanden, dtsch.). Schausp. in 5 Aufz. Aus d. Norweg. übertr. von Ernst Brausewetter. Neue Aufl. Leipzig: Ph. Reclam 1921. (96 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2317

Andreas-Salomé, Lou: Henrik Ibsens Frauen-Gestalten. Nach seinen 6 Familiendramen. 4. Aufl. Jena: Diederichs 1925. (181 S.) 8°

Aster, Ernst von: Ibsen und Strindberg. Menschenschilderung und Weltanschauung. München: Rösl 1921. (129 S.) 8° = Philosoph. Reihe. Bd. 4

Brandes, Georg: Das Ibsen-Buch. Übertr. von Emilie Stein. Dresden: C. Reissner 1923. (231 S.) 8° = Schöpferische Mystik

Campbell, Thomas Moody: Hebbel, Ibsen and the analytic exposition. Heidelberg: Winter 1922. (96 S.) 8°

Delpy, Egbert: Henrik Ibsen: Peer Gynt. Themar i. Thür.: Adler 1921. (12 S.) kl. 8° = Neue Opern- u. Schauspielführer. Nr. 22

Engert, Rolf: Henrik Ibsen als Verkünder des dritten Reiches. Leipzig: Voigtländer 1921. (302 S.) 8° 3.60, geb. 5.–

Martersteig, Max: Henrik Ibsen. 1. Die romantische Dichtung. Augsburg: Filser & Co. 1921. 8° = Reihe 3

Derselbe: Henrik Ibsen. 2. Das moderne Drama. Frankfurt a. M.: Patmos-Verl. 1921. (16 S.) 8° = Dichter u. Bühne. Reihe 3

Reich, Emil: Henrik Ibsens Dramen. 20 Vorlesungen gehalten an d. Univ. Wien. (13. u. 14. Aufl.) Berlin: S. Fischer, Verl. 1925. (XVI, 555 S.) gr. 8° 6.–, Hlw. 8.–

Roffler, Thomas: Henrik Ibsen. Winterthur: Lit. Vereinigung, Kogel in Komm. 1925. (142 S.) 8° = Gabe d. Literar. Vereinigung. Winterthur. 9. Hlw. 5.50

Schnaß, Franz: Henrik Ibsen. Sein Wesen u. Werk, Denken u. Dichten. Langensalza: J. Beltz 1925. (107 S.) 8° 3.–

Schulze-Berghof, Paul: Ibsens Kaiser und Galiläer als Zeitsinnbild. Eine neue Wertung u. Deutung der Dichtung. Rudolstadt (Thür.): Greifenverlag 1923. (114 S.) 8°

Strecker, Karl: Henrik Ibsen und seine besten Bühnenwerke. Eine Einf. Nordische Heerfahrt. Komödie der Liebe. Die Kronprätendenten. Brand. Peer Gynt. Der Bund d. Jugend. Kaiser u. Galiläer. Die Stützen der Gesellschaft. Ein Puppenheim. Gespenster. Ein Volksfeind. Die Wildente. Ros-

mersholm. Die Frau vom Meere. Hedda Gabler. Baumeister Solneß. Klein Eyolf. John Gabriel Borkman. Wenn wir Toten erwachen. Berlin: Fr. Schneider 1921. ⟨99 S.⟩ 8° = Schneiders Bühnenführer.

Woerner, Roman: Henrik Ibsen. 3. Aufl. Bd. 1: 1828—1873, 2: 1873—1906. München: Beck 1923. ⟨VIII, 427, VII, 384 S.⟩ 8° Lw. 20.—

Kielland, Alexander Lange ⟨1849—1906⟩

Rings um Napoleon. Unter Mitarb. des Verfassers übers. von Friedrich Leskien u. Marie Leskien-Lie. 8. verb. Aufl. 2 Bde in einem Bd. Leipzig: G. Merseburger 1924. ⟨228, 230 S. mit Abb.⟩ 8° Lw. 5.—

Lenk, Margarete

Smaa fortaellinger ⟨Werke, Teils.⟩ Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨III, 16, 19, 16, 24, 16, 20 S. mit Abb.⟩ 8°

Prestens Barn. ⟨Des Pfarrers Kinder, norweg.⟩ Fortaelling fra 30-aarskrigens tid. Paa norsk ved A. A. Oppegaard. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨295 S.⟩ 8°

Fra min barndom ⟨Aus meiner Kindheit, norweg.⟩ Ungdomserindringer. Paa Norsk ved A. A. O. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨140 S.⟩ 8°

Die Bettelsänger. Eine Erz. f. d. Jugend. Mit 4 Bildbeil. von H. Barmführ. 3. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨221 S.⟩ 8°

Auf dem Christmarkt. 4. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1924. ⟨32 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Wer will unterhalten sein? H. 7. —25, Kart. —.50

Im Dienst des Friedefürsten. 3 Erz. aus alter Zeit. 1. Swanwit. 2. Lutz u. Fridolin. 3. Wolfgang und Edeltraut. 4. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1921. ⟨157 S.⟩ 8°

Den lille fillesamler. Fortaelling for barn ⟨Der kleine Lumpensammler, norweg.⟩. Paa Norskved A. A. O. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨38 S. mit Abb.⟩ kl. 8°

Der Findling. Erzählung aus d. Zeit der Reformation. 7. Aufl. Ill. von H. Barmführ. Zwickau: J. Herrmann 1925. ⟨289 S.⟩ 8°

Zwei Häuslein am Bach. Erzähl. für Kinder. 4. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨32 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Wer will unterhalten sein? H. 6

Treue Herzen. 2 Erzähl. f. d. Jugend. 4. Aufl. Mit Ill. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨216 S.⟩ 8°

Fünfzehn Jahre in Amerika. 2. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨152 S.⟩ 8°

Das Inselkind. 3. Aufl. Mit buntem Umschlag von L. Richter. Zwickau: J. Herrmann 1921. ⟨16 S.⟩ kl. 8° = Kl. Erzählungen. 7

Juleaften i skoven. ⟨Erzählung.⟩ Paa norsk ved A. A. O. Zwickau: J. Herrmann 1921. ⟨20 S.⟩ kl. 8°

Des Pfarrers Kinder. Erzähl. aus d. Zeit d. 30jährigen Krieges. 6. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1924. ⟨288 S. mit Abb.⟩ 8° Ppbd. 3.50, Lw. 4.—

Lotte. ⟨Erzählung aus d. guten, alten Zeit.⟩ Stuttgart: J. F. Steinkopf 1921. ⟨32 S.⟩ 8° = Steinkopf's Jugendbücherei. Nr. 2

Der kleine Lumpensammler. Erzähl. f. Kinder. 5. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨32 S. mit Abb.⟩ gr. 8° = Wer will unterhalten sein? H. 5

Nürnberg. Des Deutschen Reiches Schatzkästlein. Eine Erzähl. 2. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨85 S. mit Abb.⟩ kl. 8°

Det gamle Skap. ⟨Erzählung.⟩ Paa norsk ved A. A. O. Zwickau: J. Herrmann 1921. ⟨16 S.⟩ kl. 8°

Schwarz und weiß. ⟨Erzählung.⟩ 2. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨20 S.⟩ kl. 8°

Seemövchen u. a. Erz. 3. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1924. ⟨302 S.⟩ 8° Hlw. 4.—

Siegmund. Auf Seekönigs Thron. 2 Erz. f. d. reifere Jugend. 2. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨133 S.⟩ 8°

Mein Sorgenkind. Erzählung f. d. Jugend. Zwickau: J. Herrmann 1921. ⟨138 S.⟩ 8°

Sturm und Sonnenschein. 2 Erzähl. für die Jugend. 4. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1924. ⟨210 S.⟩ 8° Geb. 2.50, Lw. 3.—

Des Kindes Tageslauf. Mit Federzeichn. Zwickau: J. Herrmann 1924. ⟨14 S.⟩ 8° —.15

Im fernen Westen. Deutsche Ansiedler in Nordamerika. Eine wahre Erzähl. 2. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨164 S.⟩ 8°.

Vi har set hans Stjerne. ⟨Wir haben einen Stern gesehen, norweg.⟩ En Julefortaelling. Paa Norsk ved A. A. O. Zwickau: J. Herrmann 1922. ⟨16 S.⟩ kl. 8°

Drei Wünsche. Erzähl. f. die reifere Jugend. 4. Aufl. Zwickau: J. Herrmann 1924. ⟨278 S.⟩ 8° Lw. 4.—

Die Zwillinge. Eine Erzähl. f. d. Jugend. 5. Aufl. Mit einigen Bildern. Zwickau: J. Herrmann 1923. ⟨236 S.⟩ 8°

Tvillingene. ⟨Die Zwillinge.⟩ En fortalling for ungdommen. Paa norsk ved A. A. O. Zwickau: J. Herrmann 1921. ⟨173 S.⟩ 8°

Lie, Jonas ⟨1833—1908⟩

Eine Ehe. Roman. ⟨Einl.: Hermann Bang.⟩ 79.—82. Auflage. Berlin: S. Fischer 1923. ⟨VIII, 192 S.⟩ kl. 8°

Der Hellseher (Den Fremsynte, dtsch.). Bilder aus Nordland. Autor. Übertr. aus d. Norweg. von Wilhelm Lange. Neue veränd. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1922. (134 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1540/1540a.

Auf Irrwegen. Roman. (Autor. Übers. aus d. Dän. von Mathilde Mann. 39.–46. Aufl.) Berlin: S. Fischer 1921. (189 S.) kl. 8°

Rutland. Eine Seegeschichte. Übers. von Emilie Stein. Volksausg. 4.–6. Tsd. Leipzig: G. Merseburger 1922. (240 S.) kl. 8° = Bücher f. d. ganze Familie

Normann, Regine (geb. 1867)

Die Krabbenbucht. Erzählung. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. von Ellinor Drösser. 1.–2. Tsd. Leipzig: Haessel 1925. (169 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 13. 2.50, Lw. 4.60

Obstfelder, Sigbjörn (geb. 1866)

Das Kreuz u. a. Novellen. Berecht. Übertr. von Heinrich Goebel. 1. Tsd. Leipzig: Haessel 1924. (136 S.) kl. 8° = Nord. Bücher. Bd. 6. 2 20, Hlw. 3.30

Richter Frich, Oevre

Luzifers Auge. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Ullstein 1922. (61 S.) gr. 8° = Die spannend. Bücher.

Das Auge des Meeres. Roman. Aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Ullstein A. G. 1925. (251 S.) kl. 8° = Ullstein-Bücher. 164. Pp. 1.50

Des Sonnenkönigs Erbe. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Mit Zeichn. von Hans Windisch. Berlin: Ullstein 1923. (195 S.) 8°

Die Erde, die tötet. Aus d. Schwed. übers. von R. Sernau. 6. Tsd. Leipzig: J. Singer 1924. (175 S.) kl. 8° = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 49. 1.20, Hlw. 2.–

Die geballten Fäuste. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Mit 22 Bildern von Ernst Dietrich. Berlin: H. Wille 1922. (125 S.) 8° = Wille's Ill. Kriminal-Bücherei. Bd. 14.

Die Goldader. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Leipzig: J. Singer 1922. (144 S.) 8° = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 28

Die schwarzen Geier. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. 10. Tsd. Leipzig: J. Singer 1923. (144 S.) 16° = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 42.

In der Nacht des Silberlandes. Berlin: Monopol-Verlag 1921. (96 S.) kl. 8° = Monopol-Abenteuer-Romane. Bd. 6.

In der Nacht des Silberlandes. Berlin: K. Ehrlich 1925. (158 S.) 8° = Ehrlich's Kriminalbücherei. Bd. 45. 1.50

Der rote Nebel. Autor. Übertr. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. Berlin: Ullstein 1922. (60 S.) gr. 8° = Die spannend. Bücher

Schoyen, Carl

Der Lofot. Aus d. Norweg. übertr. von J. Sandmeier u. L. Angermann. Jena: Diederichs. (205 S.) gr. 8° = Arktis. Bd. 2. 5.–, Hlw. 7.–, Hperg. 9.–

Skouluk – Andaras. Berichte aus Lappland. Berecht. Übertr. aus d. Norweg. von Josef Sandmeier. 1.–3. Tsd. Die 8 Bildbeil. sind nach Holzschn. aus d. Werke Joannis Schefferi üb. Lappland wiedergeg. Jena: E. Diederichs 1923. (203 S.) 8° = Arktis

Scott, Gabriel

Načalo ili razskaz o Markusě rybakě (Kilden). Perevel s Norvežskago K. Gul'kevič. Berlin: Slowo 1922. (196 S.) 8°

Thoresen, Magdalene (1819–1903)

Der Weihnachtsstern. Frei nach d. Norweg. von Oskar Häring. Hrsg. von d. Lehrer-Vereinig. f. Kunstpflege e. V. Berlin. Mit Bildern von Emil Heinsdorff. Neue Aufl. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1923. (31 S.) 8° = Bunte Bücher. H. 102.

Undset, Sigrid

Jenny. Ein Roman. Autor. Übers. aus d. Norweg. von Thyra Dohrenburg. Berlin: Gyldendal 1921. (348 S.) 8°

Welle-Strand, Edoard

Möwenjunge. Ein Roman aus Nordland. Aus dem Norweg. von Hermann Rößler. Berlin: Eigenbrödler Verlag 1925. (443 S.) 8° Lw. 6.–

Wiborg, Julli

Erfüllung. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von R. Carrière. Hartenstein: Deutschnord. Verl. 1921. (189 S.) kl. 8° = Karen-Reihe. Bd. 3.

In unbestimmtem Sehnen. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von R. Carrière. Hartenstein: Deutschnord. Verl. 1921. (208 S.) kl. 8° = Karen-Reihe. Bd. 1.

Wenn's Herze spricht. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von R. Carrière. Hartenstein: Deutschnord. Verl. 1921. (187 S.) kl. 8° = Karen-Reihe. Bd. 2.

Wiers-Jenssen, H. (1866–1925)

Der Pastor von Korshagen. Berecht. Übers. aus d. Norweg. von Rhea Sternberg. 1. bis 5. Tsd. Leipzig: Dürr & Weber 1922. (193 S.) 8°

4. SCHWEDEN

a) Wissenschaftliche Literatur

Arrhenius, O.: Bodenreaktion und Pflanzenleben mit spezieller Berücksichtigung des Kalkbedarfs für die Pflanzenproduktion. Leipzig: Akad. Verlagsgesellschaft 1922. ‹19 S. mit Fig., 1 Taf., 1 farb. Kt.› gr. 8°

Arrhenius, Svante: Die Chemie und das moderne Leben ‹Kemien och det moderna livet, dtsch.› Autor. dtsch. Ausg. von Berthold Finkelstein. Mit 20 Abb. im Text. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft 1922. ‹XII, 373 S.› gr. 8° 8.–, geb. 9.–

Derselbe: Der Lebenslauf der Planeten ‹Stjärnornas Oeden, dtsch.› Nach d. 5. Aufl. d. schwed. Orig. Ausg. übers. von Berthold Finkelstein. Mit 35 Abb. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft 1921. ‹IX, 166 S.› 8° 6.–

Derselbe: Lehrbuch der Elektrochemie. 4. Abdr. Mit 57 Abb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth 1921. ‹VI, 305 S.› gr. 8° 7.–, geb. 8.50

Derselbe: Theorien der Chemie. Nach Vorles., geh. an d. Univ. von Kalifornien zu Berkeley. Mit Unterstütz. d. Verf. aus d. Engl. Ms. übers. von Alexis Finkelstein. 2. verm. Aufl. Neudruck. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft 1922. ‹IX, 233 S.› gr. 8°

Bárány, Robert: Die Radikaloperation des Ohres ohne Gehörgangsplastik bei chronischer Mittelohreiterung, die Aufmeißelung u. Nachbehandlung bei akuter Mastoiditis, nebst e. Darst. der Entwicklung der Schädeloperation bei akuter und chronischer Mittelohreiterung. Wien: Deuticke 1923. ‹VI, 59 S.› 4° 2.50

Björkquist, Manfred: Vom sieghaften Glauben. Aufrufe z. Nachfolge Jesu Christi. Mit e. Geleitwort von Nathan Söderblom. Aus d. Schwed. von Frideborg Ehlers. Berlin: Furche-Verlag 1923. ‹100 S.› 8° = Unum in Christo. H. 1. 1.–

Derselbe: Die frohe Botschaft der Kirche. Aufsätze zur religiösen Gegenwartskrise. ‹Die Übers. besorgte Frideborg Ehlers. Berlin: Furche-Verlag 1924. ‹67 S.› 8° = Stimmen aus d. Deutschen christl. Studentenbewegung. H. 31.

Bohr, Niels: Abhandlungen über Atombau aus den Jahren 1913–1916. Autor. dtsch. Übers. mit einem Geleitwort von N. Bohr von Hugo Stintzing. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn 1921. ‹XX, 155 S.› gr. 8°

Derselbe: Drei Aufsätze über Spektren und Atombau. Mit 7 Abb. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn 1922. ‹VII, 148 S.› 8° = Samml. Vieweg. H. 56. 2. Aufl. Mit 13 Abb. ‹VII, 150 S.› 1924. 5.–

Derselbe: Über den Bau der Atome. Vortrag, ins Dtsche übers. v. Wolfgang Pauli jr. Mit 9 Abb. Berlin: J. Springer 1924. ‹60 S.› 8° 1.80

Derselbe: Über die Quantentheorie der Linienspektren. Übers. von P. Hertz. Mit e. Vorwort d. Verf. Braunschweig: Vieweg & Sohn 1923. ‹V, 168 S.› gr. 8°

Bolinder, Gustaf: Die Indianer der tropischen Schneegebirge. Forschungen i. nördlichsten Südamerika. Mit 220 Abb. auf Taf. Stuttgart: Strecker & Schröder 1925. ‹274 S.› 8° 12.–, Lw. 16.–

Ekwall, Eilert: Historische neuenglische Laut- und Formenlehre. 2., verb. Aufl. Berlin: de Gruyter 1922. ‹150 S.› kl. 8° = Samml. Göschen. 735. 1.25

Hedin, Alma: Arbeitsfreude. Was wir von Amerika lernen können. An Stelle e. Vorw.: Sven Hedin: Der 9. November! Ein Gruß an das deutsche Volk. Leipzig: F. A. Brockhaus 1921. ‹178 S.› 8° 1.50, geb. 2.50

Dieselbe: Mein Bruder Sven. Nach Briefen und Erinnerungen. Mit 61 Abb. Leipzig: F. A. Brockhaus 1925. ‹X, 410 S.› gr. 8° Lw. 15.–

Hedin, Sven: Ein Abend auf dem Tigris. Schilderungen. Berlin: Buchh. des Stenographenverb. 1924. ‹16 S. in stenogr. Schrift.› 16° = Goldene Ähren. 14.

Derselbe: Abenteuer in Tibet. Mit 113 Abb. u. 1 Kt. 16. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. ‹IV, 404 S.› gr. 8°

Derselbe: Priključenija v Tibetě ‹Abenteuer in Tibet, Ausz.›. Berlin: S. Efron 1923. ‹194 S. mit Abb., Taf.› 8° = Tutešestvija i priključenija. 1. ‹Russisch.›

Derselbe: General Prschewalskij in Innerasien. ‹General Prschewalskij's Forskingsresor i Centralasien, Ausz. dtsch.› Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. ‹159 S. mit Abb. u. 2 Kt., Taf.› 8° = Reisen und Abenteuer. 19. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

Derselbe: Im Herzen von Asien. Zehntausend Kilometer auf unbekannten Pfaden. Autor. Ausg. mit 341 einfarb. u. bunten Abb. und 5 Karten auf 4 Tafeln. 5. Aufl. 2 Bde. Bd. 1. 2. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. Ausg. 1925. ‹XII, 396, VIII, 390 S.› gr. 8° Lw. 32.–

Derselbe: Mount Everest. Mit 8 Künstlersteinzeichn. von Georg Baus, 1 Anstiegskizze, 9 Kt. u. 3 Profilen. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. ‹194 S.› 8° Geh. 3.30, Hlw. 5.40.

Derselbe: Ossendowski und die Wahrheit Leipzig: F. A. Brockhaus 1925. (111 S.) 8° 2.—

Derselbe: Persien u. Mesopotamien. 2 asiat. Probleme. (Kt. v. Mesopotamien u. Westpersien a. d. Umschl.) Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. (68 S.) 8°

Derselbe: Von Pol zu Pol (Från pol till pol). (3 Bde.) Bd 1: Rund um Asien. 33. Aufl. Leipzig: F. A. Brockhaus 1926. (X, 326 S. mit eingedr. Karten, 11 (3 farb.) Taf.) 8° Lw. 5.—

Derselbe: Meine erste Reise. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. (159 S. mit Abb. u. 1 Kt., Taf.) 8° = Reisen und Abenteuer. 20. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

Derselbe: Po pustynjam Azii (Durch Asiens Wüsten, dtsch). Berlin: S. Efron 1923. (196 S. m. Abb., Taf.) 8° = Putešestvija i priključenija. 6. (Russisch.)

Derselbe: Suchim putem v Indiju (Zu Land nach Indien). Berlin: S. Efron 1923. (193 S., Taf.) 8° = Putešestvija i priključenija. 5. (Russisch.)

Derselbe: An der Schwelle Innerasiens. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. (159 S. mit Abb. u. 1 Kt., Taf.) 8° = Reisen u. Abenteuer. 23. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

Derselbe: Verwehte Spuren. Orientfahrten des Reise-Bengt u. anderer Reisenden im 17. Jahrh. Mit 62 bunten u. einfarb. Abb. u. 1 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus 1923. (367 S.) gr. 8° Hlw. 13.—, Lw. 15.—.

Derselbe: Transhimalaja. Entdeckungen und Abenteuer in Tibet. 3 Bde. Bd. 1 (XVIII, 405 S.), Bd. 2 (X, 406 S.), Bd. 3 (X, 390 S.) Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. gr. 8° geb. 42.—, Lw. 50.—

Derselbe: Transgimalaj. Novyja priključenija v Tibetě. (Transhimalaja, Ausz.) Berlin: S. Efron 1923. (202 S. mit Kt., Taf.) 8° = Putešestvija i priključenija. 2. (Russisch.)

Derselbe: Über den Transhimalaja (Transhimalaja, Ausz.) Berlin: Buchh. d. Stenographenverb. Stolze-Schrey 1922. (32 S.) 16° = Goldene Ähren. H. 43/44.

Derselbe: Tsangpo Lamas Wallfahrt. Bd. 1: Die Pilger. 2. Aufl. 1922. (346 S.) Bd. 2: Die Nomaden. 1923. (386 S.) Leipzig: F. A. Brockhaus. 8°

Derselbe: Von Peking nach Moskau. Mit 77 Abb. auf zahlr. Taf. u. 1 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus 1924. (321 S.) gr. 8° 13.—, Lw. 15.—

Derselbe: Durch Asiens Wüsten. 3 Jahre auf neuen Wegen in Pamir, Lopnor, Tibet und China. 7. Aufl. 2 Bde. Leipzig: F. A. Brockhaus 1922. (XII, 236, VI, 245 S.) gr. 8° Hlw. 26.—, Lw. 30.—

Derselbe: Durch Asiens Wüsten. Ausgew. von Fritz Gansberg. Mit 8 Bildern. 24. bis 28. Tsd. Braunschweig: G. Westermann 1921. (112 S.) 8° = Wiss. Volksbücher f. Schule u. Haus. 1

Derselbe: Zu Land nach Indien. Ausz. Leipzig: F. A. Brockhaus 1921. (159 S. mit 1 eingedr. Kt., 10 Taf.) 8° = Reisen u. Abenteuer. 8. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

Hedin, Sven Gustaf: Grundzüge der physikalischen Chemie in ihrer Beziehung zur Biologie. 2. Aufl. München: J. F. Bergmann 1924. (VI, 189 S.) 4° 7.50, geb. 8.70

Holmberg, Theodor: Erinnerungen eines schwedischen Volkshochschulleiters Theodor Holmberg zu Tärna 1876—1912. (Tidströmninger och Minnen, Ausz. dtsch.) Berechtigte Übers. aus d. Schwed. von Gustav Hamdorff. Langensalza: H. Beyer & Söhne 1922. (34 S.) 8° = Die dtsche Volkshochschule. H. 35 = Friedrich Mann's Pädag. Magazin. H. 885

Holmquist, Erik: On the History of the English present inflections particulary-th and-s. Heidelberg: Carl Winter 1922. (XVI, 194 S.) gr. 8°

Key, Ellen: Das Jahrhundert des Kindes (Barnets århundrade, dtsch.) Studien. Autor. Übertragung von Francis Maro (d. i. Marie Franzos). 31.—33. Tsd. Berlin: S. Fischer 1921. (399 S.) 8°

Dieselbe: Über Liebe u. Ehe. Essays. Autor. Übertr. von Francis Maro (d. i. Marie Franzos.) 33.—35. Tsd. Berlin: S. Fischer 1921. (XV, 496 S.) 8°

Key, Helmer: Amerikareise. (En Amerikaresa.) Übers. von Friedrich Stieve. Mit 35 Abb. u. 1 Porträt. 2. Aufl. München: Drei Masken Verlag 1922. (255 S.) gr. 8° 8.50, Hlw. 10 —

Derselbe: Der Bankrott der Rekonstruktionspolitik und die Kolonialpolitik. Übersetz. aus dem Schwed. Mit 2 Kt. Berlin: de Gruyter 1924. (94 S.) 8° 1.50

Kjellén, Rudolf: Dreibund und Dreiverband. Die diplomatische Vorgeschichte des Weltkriegs. Übers. v. A. v. Normann. München: Duncker & Humblot 1921. (138 S.) gr. 8°

Derselbe: Die Großmächte und die Weltkrise. 2. Aufl. Leipzig: B. G. Teubner 1921. (IV, 249 S.) 8°

Derselbe: Der Staat als Lebensform. (Staten som lifsform). 4. Aufl. Übertr. v. Josef Sandmeier. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel 1924. (227 S.) 8° Lw. 5.—

Ljungbarg, N. W.: Die hebräische Chronologie von Saul bis zur babylonischen Gefangenschaft. Übers. von Pius Wittmann. Vorw.: F. Wulff. Leipzig: M. W. Kaufmann 1922. (XV, 46 S.) 8°

Ljunggren, Gustaf: Zur Geschichte der christlichen Heilsgewißheit von Augustin bis zur Hochscholastik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1921. (VIII, 328 S.) gr. 8° 6.—

Lundblad, Hagbert: Über die baumechanischen Vorgänge bei der Entstehung von Anomomerie bei homochlamydeischen Blüten, sowie damit zusammenhängende Fragen. Mit 10 Textfig. Berlin: H. Imhof 1922. (93 S.) gr. 8°

Lundborg, Hermann: Rassenbiologische Übersichten und Perspektiven. Jena: G. Fischer 1921. (43 S. mit Fig.) gr. 8°

Lundborg, Ragnar: Die gegenwärtigen Staatenverbindungen. Eine staatsrechtl. u. völkerrechtl. Untersuchung. Berlin: Puttkammer & Mühlbrecht 1921. (151 S.) gr. 8°

Lundegårdh, Henrik: Klima und Boden in ihrer Wirkung auf das Pflanzenleben. Mit 113 Abb. und 2 farb. Kt. Jena: Gustav Fischer 1925. (VIII, 419 S.) gr. 8° 24.—

Derselbe: Der Kreislauf der Kohlensäure in der Natur. Ein Beitr. zur Pflanzenökologie und zur landwirtschaftl. Düngungslehre. Mit 47 Abb. Jena: G. Fischer 1924. (VIII, 308 S.) gr. 8° 8.—

Derselbe: Zelle und Cytoplasma. Mit 195 Textfig. Berlin: Gebr. Borntraeger 1922. (XII, 404 S.) 4° = Handb. d. Pflanzenanatomie. Abt. 1, Tl. 1: Bd. 1 = Lfg. 5

Nordenskioeld, Adolf Erik Frh. von: Die Umseglung Asiens und Europas auf der Vega. Mit e. hist. Rückblick auf frühere Reisen längs der Nordküste der Alten Welt. Mit 2 Bildn. 500 Abb. u. 19 Kt. 2. Aufl. 2 Bde. Leipzig: F. A. Brockhaus 1924. (XIV, 479, XII, 452 S.) gr. 8° Lw. 32.—

Derselbe: Die Umseglung Asiens und Europas auf der Vega. Auszug. Leipzig: F. A. Brockhaus 1921. (159 S. mit Abb. u. 2 Kt., 10 Taf.) 8° = Reisen u. Abenteuer. 9. Hlw. 2.80, Lw. 3.50

Nordenskiöld, Erland: Forschungen und Abenteuer in Südamerika. Übers. aus d. Schwed. besorgte Ignaz Schlosser. Mit 84 z. T. farb. Taf., 34 Abb. im Text u. 6 Pl. u. Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder 1924. (XII, 338 S.) gr. 8° Lw. 11.—

Derselbe: Indianer und Weiße in Nordostbolivien. Mit 35 Taf., 90 Abb. u. 1 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder 1922. (VIII, 222 S.) 8° 4.—, Hlw. 5.50, Lw. 6.—

Derselbe: Indianerleben im Gran Chaco. Erlebnisse u. Beobachtungen. Berlin: Ullstein 1925. (126 S. mit 1 Kt.) kl. 8° = Wege zum Wissen. 31. —.85, Hlw. 1.35

Derselbe: Traumsagen aus den Anden. (Die Übers. aus d. Schwed. besorgte d. Verf.) Mit Bildern v. Hialmar Eldh. Stuttgart: Strecker & Schröder 1922. (III, 90 S.) 8°

Nordenskiöld, Otto: Die nordatlantischen Polarinseln. Mit 10 Fig. u. 1 Taf. Heidelberg: Carl Winter 1921. (31 S.) 4° = Handbuch d. regionalen Geologie. H. 24 = Bd. 4,2 b 1.50

Nordenstreng, Rolf: Die Züge der Wikinger, (Vikinga färderna.) Aus d. Schwed. übers. von Ludwig Meyn. Leipzig: Quelle & Meyer 1925. (VII, 221 S. mit Abb.) 8° Lw. 4.50

Noreen, Adolf: Einführung in die wissenschaftliche Betrachtung der Sprache. Beiträge zur Methode und Terminologie der Grammatik. Vom Verfasser genehmigte und durchgesehene Übersetzung ausgewählter Teile seines schwedischen Buches »Vårt Språk« v. Hans W. Pollak. Halle a. S.: M. Niemeyer 1923. (VIII, 460 S.) gr. 8° 12.—, Hlw. 15.—

Derselbe: Altnordische Grammatik. 1. Halle a. S.: M. Niemeyer 1923. (XVI, 466 S.) gr. 8° = Samml. kurzer Grammatiken germ. Dialekte. 4. Lw. 14.—

Rosen, Eric von, Graf: Vom Kap nach Kairo. (Fran Kap till Alexandria. Reseminnen, dtsch.) Forschungen u. Abenteuer d. schwed. Rhodesia-Kongo-Expedition. Übers. aus d. Schwed. besorgte Ignaz Schlosser. Mit 75 Abb. auf Taf. u. 3 Kt. Stuttgart: Strecker & Schröder 1924. (X, 161 S.) 8° 4.50, Lw. 7.—

Sirén, Oswald: Toskanische Maler im XIII. Jahrhundert. Freie Übertr. aus d. Schwed. Berlin: Paul Cassirer 1922. (340 S., 129 S. Abb., 11 S.) 4°

Soederblom, Nathan: Zur religiösen Frage der Gegenwart. 2 Vorträge. 1. Gehen wir einer religiösen Erneuerung entgegen? 2. Der Kirche Christi Weg in dieser Zeit. Autor. Übers. von Peter Katz. Leipzig: J. C. Hinrichs 1921. (32 S.) gr. 8°

Derselbe: Das Ja Gottes. Predigt in Bremen bei der Hauptversamml. des Gustav Adolf-Vereins am 20. Sept. 1921. Leipzig: Zentralvorstand d. Evang. Ver. d. Gustav Adolf-Stiftung 1921. (8 S.) 8°

Derselbe: Christliche Lebens- u. Arbeitsgemeinschaft, Kircheneinheit im Sinne Luthers. Vortr. Wittenberg: Verl. der Luther-Gesellschaft 1922. (20 S.) 8°

Strömgren, Elis: Die Hauptprobleme der modernen Astronomie. Versuch einer gemeinverständlichen Einf. in die Astronomie der Gegenwart. Aus d. Schwed. übersetzt u. in einigen Punkten ergänzt von Walter E. Bernheimer. Mit 31 Abb. im Text und a. 2 Taf. Berlin: J. Springer 1925. ⟨V, 106 S.⟩ 8⁰. 4.80

Derselbe: Astronomische Miniaturen. Aus d. Schwed. übers. von Kurt Felix Bottlinger. Mit 14 Abb. Berlin: J. Springer 1922. ⟨VII, 87 S.⟩ 8⁰

Wilhelm, Prinz von Schweden: Schwarze Novellen. Aus dem Schwed. von Rhea Sternberg. Lübeck: O. Quitzow 1925. ⟨290 S.⟩ 8⁰ Lw. 6.80

Derselbe: Unter Zwergen und Gorillas. Mit der Schwedischen Zoologischen Expedition nach Zentralafrika. Mit 86 Abb. u. 3 Kt. Leipzig: F. A. Brockhaus 1925. ⟨290 S.⟩ 8⁰ 7.—, Hlw. 9.50.

b) Schöne Literatur

Almquist, Carl Jonas Ludwig ⟨1793—1866⟩

Das Jagdschloß. Deutsch v. Heinrich Goebel. 1.—2. Tsd. Leipzig: Haessel 1925. ⟨122 S.⟩ 8⁰ = Nord. Bücher. Bd. 8. 2.—, Lw. 3.80

Die Kapelle. Der Palast. Erzählungen. Deutsch von Heinrich Goebel. 1.—2. Tsd. Leipzig: Haessel 1925. ⟨151 S.⟩ 8⁰ = Nord. Bücher. Bd. 9. 2.—, Lw. 3.80

Berg, Bengt

Mit den Zugvögeln nach Afrika. ⟨Med Tranorna till Afrika, dtsch.⟩ Einzig berecht. dtsch. Übers. von Edmund Herms. 2. Aufl. Berlin: D. Reimer 1925. ⟨188 S. mit 132 Abb.⟩ gr. 8⁰ Hlw. 9.—

Der Seefall. Die vom Verf. durchges. Übers. stammt von Friedrich von Känel. Bonn: A. Ahn 1922. ⟨231 S. mit 1 Kt.⟩ 8⁰ ⟨Erzählung.⟩

Beskow, Elisabeth

Das Pfarrhaus von Skalunga. Erzählung. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. v. Minna Elisabeth Fischer. Hamburg: Agentur d. Rauhen Hauses 1922. ⟨256 S., 1 Titelb.⟩ kl. 8⁰

Stiefgeschwister. Erzählung. Aus d. Schwed. von Ancus Martius. Hamburg: Agentur d. Rauhen Hauses 1924. ⟨213 S.⟩ kl. 8⁰ Lw. 4.—

Bjarne, Ivan

Freudenhaus. Berecht. Übertr. aus d. Schwed. von Hugo Greiz. Wien: E. P. Tal & Co. 1923. ⟨163 S.⟩ 8⁰ ⟨Roman.⟩

Blanche, August ⟨1811—1868⟩

Den rödrutiga schalen och andra berättelser. Med noter och ordlista till skolornas tjänst av Paul Hainrich. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg 1924. ⟨64, 18 S.⟩ 8⁰ = Diesterwegs neusprachl. Reformausgaben. 65. 1.70

Bogsrud, Thorwald

Im Kielwasser des Kaisers. Autor. Übers. von Gertrud Bauer. Stuttgart: R. Lutz 1921. ⟨236 S.⟩ kl. 8⁰ = Lutz' Kriminal- u. Detektiv-Romane. Bd. 108.

Didring, Ernst

Hölle im Schnee. Roman. Übertr. von Else von Hollander. Braunschweig: Westermann 1924. ⟨230 S. mit Abb. u. Taf.⟩ 8⁰ Lw. 5.—

Der Krater. Roman. Übertr. von Else von Hollander. Braunschweig: Westermann 1924. ⟨264 S. mit Taf.⟩ 8⁰ Lw. 5.—

Duse, S. A.

Ein nächtliches Abenteuer. Detektivroman. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Leipzig: J. Singer 1922. ⟨224 S.⟩ 8⁰ = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 25.

Das Cobra-Geheimnis. Detektivroman. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. 10. Tsd. Leipzig: J. Singer 1923. ⟨237 S.⟩ kl. 8⁰ = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 41.

Leo Carrings Doppelgänger. Erzähl. Aus d. Schwed. von Rea Sernau. 6. Tsd. Leipzig: J. Singer 1925. ⟨206 S.⟩ kl. 8⁰ = Singers gr. Detektiv-Serie. Bd. 56. 1.50, Hlw. 2.25, Lw. 3.—

Das Rätsel der Nacht. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von R. Sernau. 6. Tsd. Leipzig: J. Singer 1924. ⟨233 S.⟩ kl. 8⁰ = Singers gr. Detektiv-Serie. Bd. 54. 1.50, Hlw. 2.25

Die vier Treff-Aß. Detektivroman. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. 10. Tsd. Leipzig: J. Singer 1923. ⟨272 S.⟩ kl. 8⁰ = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 36.

Eje, Anders ⟨d. i. Axel Essén⟩

Die Dollarmillion. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Mit 28 Textill. von Conny. Berlin: K. Ehrlich 1921. ⟨224 S.⟩ kl. 8⁰ = Ehrlichs Ill. Bücherei. Bd. 6.

Fräulein Fob. Roman. Aus d. Schwed. von Hugo Greinz. Wien: Rikola-Verlag 1924. ⟨351 S.⟩ 8⁰ 3.50, Hlw. 4.50

Die Juwelen der Primadonna. Eine vergnügl. Kriminalgeschichte. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Wien: Rikola-Verlag 1922. ⟨238 S.⟩ 8⁰

Falk, Hugo

Klub „Taten der Finsternis". Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Mit 14 Bildern von Georg A. Stroedel. Berlin: H. Wille 1921. (157 S.) 8° = Willes Ill. Kriminal-Bücherei. Bd. 5.

Wo ist der Narr? Kriminalerzählungen. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Berlin: K. Ehrlich 1923. (159 S.) kl. 8° = Ehrlichs Kriminalbücherei. Bd. 33.

Fexer, Donald O.

Zwischen 10 und 11. Detektivroman. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Elise von Kraatz. 1.—8. Aufl. Dresden: Moewig & Höffner 1921. (191 S.) kl. 8° = Kriminalromane aller Nationen. Bd. 79.

Der Fall Dobinjew. Detektivroman. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Elise von Kraatz. 1.—10. Aufl. Dresden: Moewig & Höffner 1922. (192 S.) 8° = Kriminalromane aller Nationen. Bd. 85.

Fröding, Gustaf (1860—1911)

Wärmländische Lieder u. a. Gedichte. Aus d. Schwed. von Erich Nörrenberg. Leipzig: Th. Weicher 1923. (112 S.) 8°

Geijerstam, Gustaf af (1858—1909)

Das Buch vom Brüderchen (Boken om lillebrov). Übers. von Francis Maro. 51. bis 53. Tsd. Berlin: S. Fischer, Verlag 1925. (V, 302 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

Frauenmacht (Kvinnomakt). 54.—57. Aufl. Übertr. von Therese Krüger. Berlin: S. Fischer Verl. 1925. (167 S.) kl. 8° = Fischers Romanbibliothek. 1.50, Lw. 2.50

Die Komödie der Ehe. Roman. 12. u. 13. Tsd. Übers. von Francis Maro. Berlin: S. Fischer 1925. (292 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

Die Brüder Mörk. Roman. Aus d. Schwed. von Gertrud J. Klett. 35.—38. Aufl. Berlin: S. Fischer 1924. (201 S.) kl. 8°

Thora. Roman. 66.—69. Aufl. Berlin: S. Fischer 1924. (193 S.) kl. 8° —.80, Pp. 1.50

Tragedia de un matrimonio. Versión del alemán por el Dr. Máximo Asenjo. Leipzig: B. Tauchnitz 1921. (207 S.) kl. 8° = Biblioteca rojo y azul. Nr. 1.

Alte schwedische Volksmärchen. Hrsg.: Dr. Goebel. Berlin: Volksverb. d. Bücherfreunde, Wegweiser-Verl. 1922. (159 S.) 8°

Hallström, Per (geb. 1866)

Das ewig Männliche. Novellen. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. Leipzig: Reclam 1924. (79 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6450.

Das Wrack. Novellen. Aus d. Schwed. von Marie Franzos. (Nachw.: Heinrich Meyer-Benfey.) Leipzig: Reclam 1924. (78 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6480.

Hammarström, Nanny

Die Abenteuer zweier Ameisen. Einzig berecht. Übers. von Marie Franzos. Planegg-München: Etzold & Co. 1925. (68 S.) 8° = Bücher f. d. Familie u. d. Jugend. Bd. 6. Lw. 4.70

Frau Frosch. Einzig berecht. Übers. von Marie Franzos. 6.—11. Tsd. München: Etzold & Co. 1921. (151 S.) 8° = Bücher f. d. Familie u. d. Jugend. Bd. 17.

Hedenstjerna, Alfred von (1852—1906)

Marie aus dem „Goldenen Roß". Der Majoratsherr von Halleborg. Erzählungen. Aus d. Schwed. von M. Hellbusch. Berlin: O. Hendel 1925. (IV, 176 S.) kl. 8° = Hendel-Bücher. 1021/23. —.90, geb. 1.50

Heidenstam, Werner von (geb. 1859)

Der Wald rauscht (Skogen susar). Sagen u. Erzählungen. Übers. von Ilse Meyer-Lüne. 4.—5. Tsd. Leipzig: Haessel 1925. (142 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 14. 2.—, Lw. 3.80

Hellberg, Eira

Telepathie. Okkulte Kräfte. Ein Buch für Uneingeweihte. Berecht. Übers. aus dem Schwed. von Rhea Sternberg. 4.—9. Tsd. Prien: Anthropos-Verlag 1922. (235 S.) 8°

Gülesa Ylayali. Briefe eines Haremsmädchens. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Hamburg: Gebr. Enoch 1924. (175 S.) 8° 2.40, Hlw. 3.60, Lw. 4.—

Heller, Frank (d. i. Gunnar Serner)

Herr Collin ist ruiniert. Roman. Berecht. Übertr. aus dem Schwed. von Marie Franzos. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. (235 S.) 8°

Der sibirische Expreß. Roman. Berecht. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. (235 S.) 8°

Führe mich in Versuchung. Roman. Einzige autor. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 1.—5. Tsd. München: G. Müller 1922. (280 S.) 8°

Des Kaisers alte Kleider. Roman. Autor. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 6.—10. Tsd. München: G. Müller 1923. (326 S.) 8°

Lavertisse macht den Haupttreffer. München: G. Müller 1921. (248 S.) 8° = Collins Abenteuer. 2.

Die tausendundzweite Nacht. Roman. Aus d. Schwed. von Marie Franzos. 1.—5. Tsd. München: G. Müller 1924. (230 S.) 8° 3.50, Hlw. 5.—

Karl Bertils Sommer. Einzige autor. Übertr. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 1.—10. Tsd. München: G. Müller 1921. (201 S.) 8°

Johansson, Adolf

Die Rotköpfe (De roda huvudena, dtsch.) Die Geschichte eines Geschlechts aus der Wildnis. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Carla Hoffmann-Sylwan. Jena: Diederichs 1921. (277 S.) 8°

Johnsson, Harald

Bauerstraße Nr. 23. Detektivroman. Aus d. Schwed. übertr. von Elise von Kraatz. Leipzig-Stö.: Stern-Bücher Verl. 1921. (192 S.) 16° = Stern-Bücher. Große Detektivromane. 14.

Fred Hettingtons erster Fall od. Der Spuk von Ramfors. Detektivroman. Aus dem Schwed. übertr. von Elise v. Kraatz. Leipzig: Koch 1921. (127 S.) 8° = Stern-Bücher. Große Detektivromane. 5.

Harry Millers Geheimnis. Detektivroman. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Elise von Kraatz. 1.—8. Aufl. Dresden: Moewig & Höffner 1923. (192 S.) 8° = Kriminalromane aller Nationen. Bd. 94.

Die rote Gräfin. Detektivroman. Aus d. Schwed. übertr. von Elise v. Kraatz. Leipzig: Stern-Bücher Verl. 1921. (96 S.) 8° = Stern-Bücher. 14.

Doktor Bertrams zwei Herzen. Detektivroman. Aus d. Schwed. übertr. von Elise von Kraatz. Leipzig: Stern-Bücher Verlag 1921. (95 S.) 8° = Stern-Bücher. 16.

Ein Mord im Rosenbad. Der grüne Funke. 2 Detektivromane. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Elise von Kraatz. Leipzig: Koch 1921. (159 S.) 8° = Stern-Bücher. Große Detektivromane. 9.

Fräulein Duval's Nelken. Kriminalroman. Berecht. Übertr. aus d. Schwed. von Elise von Kraatz. Leipzig-Stö.: Stern-Bücher Verlag 1922. (159 S.) kl. 8° = Stern-Bücher. Große Detektivromane. 17.

Die drei Rubens. Detektivroman. Leipzig-Stö.: Stern-Bücher Verlag 1921. (95 S.) 16° = Stern-Bücher. Kleine Detektivromane. 24.

Der Schlüssel mit dem Silberring. Detektivroman. Berecht. Übertr. aus d. Schwed. von Elise von Kraatz. Leipzig-Stö.: Stern-Bücher Verlag 1922. (160 S.) kl. 8° = Stern-Bücher. Große Detektiv-Romane. 20.

Die zwölf Siegel. Detektivroman. Autor. Übers. aus d. Schwed. von Elise v. Kraatz. 1.—10. Aufl. Dresden: Moewig & Höffner 1921. (191 S.) 8° = Kriminalromane aller Nationen. Bd. 82.

Die Smaragden der Fürstin u. zwei andere Detektivabenteuer. Leipzig-Stö.: Stern-Bücher Verl. 1921. (96 S.) 16° = Stern-Bücher. Kleine Detektivromane. 23.

Der Spuk von Ramfors. Detektivroman. Aus d. Schwed. von Elise v. Kraatz. Leipzig: Stern-Bücher Verl. 1921. (62 S.) 8° = Stern-Bücher. Kometreihe. Nr. 15.

In die Versenkung. Detektivroman. Aus d. Schwed. übertr. von Elise von Kraatz, geb. Gräfin von Baudissin. Leipzig: Stern-Bücher-Verlag 1921. (95 S.) 8° = Stern-Bücher. 17.

Kuylenstierna-Wenster, Elisabeth

Macht. Roman. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Marie Dietz.) Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. 1923. (142 S.) kl. 8° = Engelhorns Romanbibl. Reihe 37, Bd. 12.

Lagerlöf, Selma (geb. 1858)

Gesammelte Werke in 10 Bänden. Deutsche Orig.-Ausg. Deutsch von Pauline Klaiber-Gottschau. Bd. 1—10. München: A. Langen 1925. (448 S., 1 Titelbild, 1 Kt., 433, 501, 431, 368, 472, 413, 437, 418, 631 S.) 8°

Unsichtbare Bande (Osynliga länkar, dtsch.) Erzählungen. Übertr. von Ilse Meyer-Lüne. 6.—7. Tsd. Leipzig: Haessel 1924. (174 S.) kl. 8° = Nord Bücher. Bd. 2. 2,20, Hlw. 3.20, Lw. 3.80

Unsichtbare Bande (Osynliga länkar, dtsch.) Erzählungen. Übers. von Marie Franzos. 5. u. 6. Tsd. München: A. Langen 1924. (384 S.) 8° 3.50

Gösta Berling (Gösta Berlings saga, dtsch.) Aus d. Schwed. übers. v. Margarethe Langfeldt. 7. Aufl. Leipzig: Haessel 1922. (VII, 287, III, 287 S.) kl. 8°

Gösta Berling (Gösta Berlings saga, dtsch.) Erzählungen aus dem alten Wermland. Ins Deutsche übertr. von Mathilde Mann. 2 Bde. in einem Bd. 43.—48. Tsd. Leipzig: Insel-Verlag 1925. (301, 271 S.) 8° = Bibl. d. Romane. 22. Lw. 5.—

Gösta Berling (Gösta Berlings saga, dtsch.) Übertr. von Hellmuth Kraemer. Berlin: Deutsche Buchgemeinschaft 1924. (376 S.) 8° = Veröff. d. dtsch. Buchgemeinschaft. 10. Hldr. 3.60

Christus-Legenden (Kristuslegender, dtsch.) Deutsche Übertr. von Henny Bock-Neumann. Mit e. Einl. von Paul Wiegler. Berlin: Ullstein 1921. (317 S.) 16°

Christus-Legenden (Kristuslegender, dtsch.) Deutsch v. Marie Franzos. Leipzig: Hesse & Becker 1921. (317 S.) 8°

Christus-Legenden (Kristuslegender, dtsch.) Übers. aus d. Schwed. von Francis Maro. 36.–40. Tsd. München: A. Langen 1924. (V, 264 S.) 8° 3.50, geb. 6.–

Kristuslegender. Med noter och ordlista till skolornas tjänst av Paul Hainrich. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1924. (70, 10 S.) 8° = Diesterwegs neusprachl. Reformausgaben. 68. 1.20

Der Fuhrmann d. Todes. Erzählung. Übers. aus d. Schwed. von Pauline Klaiber. 13. und 14. Tsd. München: A. Langen 1925. (177 S.) 8° 3.–

Die Geschichte von Karr und Graufell. Herausg. von Otto Zimmermann. 1. Aufl. 1.–5. Tsd. München: Verl. d. Jugendblätter 1925. (56 S. mit Abb.) 16° = Quellen. 60. –.45, Hlw. –.90

Gottesfriede (Drottningar i Kungahälla, dtsch) Aus dem Buche »Ein Stück Lebensgeschichte« abgedr. Für d. Freunde s. Buchhandlung ließ Heinrich Bender in Dresden von diesem Büchlein 300 num. Ex. als Privatdruck herstellen. Dresden 1921: J. Hegner. (XLIII S.) 16°

Gottesfriede. Zwei Weihnachtsgeschichten. Mit eingedr. Bildern. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1925. (30 S.) 8° = Kranz-Bücherei. H. 71. –.40. Aus: Lagerlöf: Ein Stück Lebensgeschichte

Eine Gutsgeschichte. Autor. Übers. aus d. Schwed. von M. Buchholz. (Neue Ausg.) Leipzig: Ph. Reclam (1925.) (143 S.) kl. 8° = Reclams Univ.-Bibl. 4229/4230. –.80, geb. 1.20

Eine Gutsgeschichte. Autor. Übers. aus d. Schwed. von M. Buchholz. Berlin: F. Schrey 1922. (128 S. in Stenogr.) 8°

Liljecronas Heimat. Roman. Aus d. Schwed. von Pauline Klaiber. 18. u. 19. Tsd. München: A. Langen 1924. (329 S.) kl. 8°

Jerusalem. Vollständ. Ausg. in 1 Bd. Aus d. Schwed. übers. von Kurt Begas. Deutsche Buch-Gemeinschaft (1925). (494 S.) 8° Hldr, nur f. Mitglieder, nicht im Buchhdl.

Mårbacka. Jugend-Erinnerungen. Einzige berecht. Übers. aus d. Schwed. von Pauline Klaiber-Gottschau. 1.–5. Aufl. München: A. Langen 1923. (323 S.) 8°

Die Prinzessin von Babylonien u. and. Erz. Einzige berecht. Übers. aus d. Schwed. von Marie Franzos. 1.–5. Tsd. München: A. Langen 1922. (210 S.) kl. 8°

Der Ring des Generals. Erzählung. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Maria Franzos. 1.–10. Aufl. München: A. Langen 1925. (179 S.) kl. 8° = Lagerlöf: Werke 11.

Herrn Arnes Schatz (Herr Arnes penningar). Erzählung. 63.–66. Aufl. Berecht. Übertr. von Francis Maro (d. i. Marie Franzos). Berlin: S. Fischer 1923. (131 S.) kl. 8°

Zacharias Topelius. Einzige berecht. Übers. aus d. Schwed. von Pauline Klaiber-Gottschau. 1.–5. Aufl. München: A. Langen 1921. (408 S.) kl. 8°

Die Vision des Kaisers. Novellen u. Legenden. Wien: Steyrermühl 1925. (84 S.) 8° = Tagblatt-Bibl. Nr. 208/209. –.50

Larsson, Carl (1853–1919)

Das Haus in d. Sonne. 295.–302. Tsd. Königstein i. T.: K. R. Langewiesche 1925. (67 S. mit Abb., 8 farb. Taf.) 4° = Die blauen Bücher. 3.30

Laurent, Vivi

Vivis Reise (Vivis Resa). Ein Jahr als Dienstmädchen in Amerika, die Abenteuer e. schwed. Studentin. Von New York bis Yellowstone. Ins Deutsche übertr. durch Nora Feichtinger. Mit Zeichn. Gotha: F. A. Perthes 1925. (XIV, 194 S.) 8° 2.60, Lw. 4.–

Lönborg, Sven

Dike und Eros. Menschen u. Mächte im alten Athen. Aus d. Schwed. von Marie Franzos. München: C. H. Beck 1924. (III, 472 S.) gr. 8° 7.–, Lw. 9.–

Der Klan. (Autor. Übers. aus d. Schwed. von Marie Franzos. Jena: Diederichs 1921. (40 S.) 8°

Nordenstreng, Rolf

Die Züge der Wikinger. Aus d. Schwed. übersetzt von Ludwig Meyn. Leipzig: Quelle & Meyer 1925. (VII, 221 S. mit Abb.) 8° Lw. 4.50

Richter, Fritz W.

Die rätselhafte Melodie. Ein Spionageroman. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Werner Peter Larsen. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. 1922. (144 S.) kl. 8 = Engelhorns Romanbibl. Reihe 36. Bd. 11.

Runeberg, Johann Ludwig (1804–1877)

Hanna. Der Weihnachtsabend. 2 Dichtungen. Deutsch von Johannes Öhquist. 1.–2. Tsd. Leipzig: H. Haessel 1925. (140 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 7. 2.–, Lw. 3.80

Rydberg, Victor ⟨1828—1895⟩
Der Korsar. Roman. Aus d. Schwed. übertr. von Valeska Schmidt u. Margarete Rabenow. Bearb. u. hrsg. von Franz Werner Schmidt. Mit Zeichn. Berlin: Fr. Schneider 1924. ⟨359 S.⟩ 8° = Der gute Schmöker. 4. Hlw. 5.—

Saldow, C. H. W.
In der Höhle des Löwen. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. 10. Tsd. Leipzig: J. Singer 1923. ⟨208 S.⟩ kl. 8° = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 39.

Strindberg, August ⟨1849—1912⟩
Werke. Deutsche Gesamtausgabe, unter Mitwirkung von Emil Schering als Übersetzer vom Dichter selbst veranstaltet. München: G. Müller 1921 ff. 8°. Abt. 2: Romane, Bd. 1: Das rote Zimmer. Verdeutscht von Emil Schering. 32.—36. Tsd. ⟨393 S., 1 Titelb.⟩ 1921. Abt. 5: Gedichte: Sieben Cyklen Gedichte. Deutsche Übertr. v. Emil Schering. 1.—5. Tsd. ⟨VII, 271 S., 1 Titelb.⟩ 1923. Abt. 6: Wissensch. Bd. 2: Natur-Trilogie. Aus d. Schwed. u. Frz. übertr. von Emil Schering. ⟨VII, 340 S.⟩ 1921. Abt. 8,3. Briefe an Emil Schering. Übertr. von Emil Schering ⟨302 S.⟩ 1924
Jugenddramen. Übertr. von Emil Schering. ⟨1.—5. Tsd.⟩ München: G. Müller 1923. ⟨311 S.⟩ 8° = Strindberg: Werke. Deutsche Gesamtausgabe. Abt. Dramen: Bd. 1
Die Romane. ⟨Verdeutscht v. Emil Schering. Einzige vom Dichter u. s. Erben autor. dtsche Ausg.⟩ 5 Bde. München: G. Müller 1922. 8°. Inhalt: Schwarze Fahnen. 20.—29. Tsd. ⟨290 S.⟩ — Die Inselbauern. 43.—52. Tsd. ⟨215 S.⟩ — Am offenen Meer. 28.—37. Tsd. ⟨260 S.⟩ — Die gotischen Zimmer. 28.—37. Tsd. ⟨311 S.⟩ — Das rote Zimmer. 37.—46. Tsd. ⟨375 S.⟩
Ausgewählte Romane. Aus dem Schwed. übertr. von Else v. Hollander. 19.—23. Tsd. 5 Bde. München: Wolff 1923. 8°. Inhalt: Schwarze Fahnen. ⟨357 S.⟩ — Die Leute auf Hemsö. ⟨215 S.⟩ — Am offenen Meer. ⟨285 S.⟩ Die gotischen Zimmer. ⟨366 S.⟩ — Das rote Zimmer. ⟨446 S.⟩
Lebensgeschichte. 5 Bde. Übersetz.: Emil Schering. Einzige vom Dichter u. s. Erben autor. dtsche Ausgabe. München: G. Müller 1923. 8°. Inhalt: Der Sohn einer Magd. 34.—45. Tsd. ⟨440 S.⟩ — Die Entwicklung einer Seele. 24.—37. Tsd. ⟨329 S.⟩ — Die Beichte eines Toren. 38.—51. Tsd. ⟨375 S.⟩ Inferno. Legenden. 24.—35. Tsd. ⟨407 S.⟩ Entzweit. Einsam. Mit d. nachgelass. Einl. 31.—40. Tsd. ⟨247 S.⟩

Königin Christine. Übers. v. Emil Schering. Mit 29 Lithogr. v. Ottomar Starke. München: G. Müller 1923. ⟨190 S.⟩ 4° = Welttheater. 7. ⟨180 num. Exempl.⟩
Gedichte. 1. Auswahl. Übertr. von Emil Schering. München: G. Müller 1921. 8°
Vom Heiraten ⟨Giftas⟩. Übertr. v. Heinrich Goebel. 6.—7. Tsd. Leipzig: Haessel 1924. ⟨169 S.⟩ kl. 8° = Nord. Bücher. Bd. 1. 2.20, Hlw. 3.20, Lw. 3.80
Der romantische Küster auf Rånö ⟨Den romantiske klockaren kå Rånö, dtsch.⟩ Autor. Übertr. von Erich Holm. Leipzig: Insel-Verlag 1921. ⟨68 S.⟩ 8° = Inselbücherei. Nr. 288
Die Leute auf Hemsö ⟨Hemsöborna, dtsch.⟩ Erz. aus d. Schären. Autor. Übertr. aus d. Schwed. von Erich Holm. Neue veränd. Ausg. Leipzig: Ph. Reclam 1923. ⟨176 S.⟩ kl. 8° = Ph. Reclams Universal-Bibl. Nr. 2758/2759
Schärenleute ⟨Skärkarlslif, dtsch.⟩ Autor. Übertr. von Erich Holm. Leipzig: Insel-Verlag 1921. ⟨80 S.⟩ 8° = Inselbücherei. Nr. 332
Das eiserne Zeitalter. Erzählung v. August Strindberg und andere Erz. Karlsruhe ⟨E⟩ Leipzig F. Gutsch 1921. ⟨155 S., 4 Taf.⟩ kl. 8° = Illustr. Weltall-Bibl. Bd. 22.

Amrand, Oskar: Strindberg. Berlin: Ullstein 1924. ⟨139 S.⟩ kl. 8° = Wege zum Wissen. 1.35

Erdmann, Nils: August Strindberg. Die Geschichte einer kämpfenden u. leidenden Seele. Berecht. Übertr. von Heinrich Goebel. Leipzig: Haessel 1924. ⟨865 S.⟩. 8° Hlw. 19.—

Falkner, Fanny: Strindberg im Blauen Turm. Einzig berecht. Übertr. aus d. Schwed. von Emil Schering. München: G. Müller 1923. ⟨203 S., Taf.⟩ kl. 8°

Fischer, Max: August Strindberg. Ein Beitr. zur Kenntnis der religiösen Psyche unserer Zeit. Mainz: Matth. Grünewald Verl. 1921. ⟨40 S.⟩ 8° = Religiöse Geister. Bdch. 6.

Jaspers, Karl: Strindberg und van Gogh. Versuch einer pathographischen Analyse unter vergleichender Heranziehung von Swedenborg und Hölderlin. Leipzig: E. Bircher 1922. ⟨VIII, 131 S.⟩ gr. 8° = Arbeiten zur angewandten Psychiatrie. Bd. 5. Vergriffen.

Liebert, Arthur: August Strindberg, seine Weltanschauung und seine Kunst. 3. Aufl. Berlin-Charlottenburg: Pan Verlag 1925. ⟨155 S., 1 Titelb.⟩ 8° 2,40, Hlw. 3.—

Marcuse, Ludwig: Strindberg. Das Leben

der tragischen Seele. Berlin: Schneider 1922. (139 S.) 8° 7.—

Möhlig, Karl: Strindbergs Weltanschauung. 3 Teile. Tl. 1. Strindberg u. d. Katholizismus. Mit 1 Titelb. 1.—4. Tsd. Elberfeld: Berglandverlag 1923. (XV, 320 S.) 8°

Paul, Adolf: Strindberg-Erinnerungen und -Briefe. Mit 3 Bildn. Strindbergs. 3. u. 4. Tsd. München: A. Langen 1924. (233 S.) 8° 3.50

Schmidt, Franz Werner: August Strindberg und seine besten Bühnenwerke. Eine Einf. (Neue Umschl. Ausg. 1922.) Berlin: Wertbuchhandel G. m. b. H. 1925. (213 S.) 8° = Schneiders Bühnenführer. 1.—

Schönebeck, Erich: Strindberg als Erzieher. Berlin: Oldenburg & Co. 1923. (70 S.) 8° = Entschiedene Schulreform. H. 3.

(Stargardt, J. A.:) August Strindberg. Briefe, Bilder, Bücher. Lagerverzeichnis. Berlin: Stargardt 1925. (4 S.) gr. 8° —.50

Storch, Alfred: August Strindberg im Lichte seiner Selbstbiographie. Eine psychopathol. Persönlichkeitsanalyse. München: Bergmann 1921. (V, 75 S.) 4° = Grenzfragen d. Nerven- und Seelenlebens. 111. 2.50

Strecker, Karl: Strindbergs Kindheit. Berlin-Lichterfelde: E. Runge 1922. (44 S.) kl. 8° = Der Lichtkreis. 7

Thormann, Werner E.: August Strindberg. Augsburg: Filser & Co. 1921. (16 S.) 8° = Dichter u. Bühne. Reihe 3.

Wiese, Leopold von: Strindberg u. d. junge Generation. Köln: Rheinland-Verlag 1921. (16 S.) 4°

Tegnér, Esaias (1782—1846)

Die Frithjofssage (Frithjofssaga, dtsch.) Übers. von Ernst Stöhr. Augsburg: Filser & Co. 1923. (VIII, 168 S.) 8°

Die Frithjofssage (Frithjofssaga, dtsch.) In Verbindg. m. d. Urform d. altisländ. Saga von Frithjof d. Starken. Nach d. Übers. d. Saga von Gottlieb Mohnike u. d. Verdeutschg. d. Tegnérschen Dichtg. von Friedrich Ohnesorge. f. d. Deutsche Bibliothek hrsg. von Eugen Wolbe. Berlin: Deutsche Bibliothek 1925. (243 S. mit 1 Faks.) kl. 8° = Deutsche Bibliothek. 173. Lw. 2.—

Ricek, Leopold Georg: Die Frithjofssage. Erzählt nach Esaias Tegnérs Dichtung u. d. nord. Saga u. mit Erl. vers. Wien: A. Pichlers Witwe & Sohn 1921. (60 S. mit 3 Abb.) 16°

Topelius, Zachris (1818—1898)

Die Herzogin von Finnland. Roman. Aus d. Schwed. übers. von Rita Öhquist. 1. bis 2. Tsd. Leipzig: H. Haessel 1925. (372 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 10. 3.—, Lw. 5.50

Finnländische Märchen. Übertr. von Ilse Meyer-Lüne. 1. Tsd. Leipzig: H. Haessel 1924. (127 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 3. 2.20, Lw. 3.80

Neue finnländische Märchen. Aus dem Schwed. von Ilse Meyer-Lüne. 1.—2. Tsd. Leipzig: H. Haessel 1924. (168 S.) 8° = Nord. Bücher. Bd. 4. 2.20, Lw. 3.80

Wägner, Harald

Die geheimnisvollen Geschenke. Kriminalroman. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. 10. Tsd. Leipzig: J. Singer 1923. (192 S.) kl. 8° = Singers große Detektiv-Serie. Bd. 40.

6 Uhr 37. Detektiverlebnisse. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Berlin: K. Ehrlich 1921. (156 S.) kl. 8° = Ehrlichs Kriminal-Bücherei. Bd. 18.

Wahlenberg, Anna

Die Glückskatze u. andere Märchen. Buchschm. von Hans Looschen. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Pauline Klaiber-Gottschau. Berlin: Fr. Schneider 1923. (107 S.) 8° = Wahlenberg: Schwed. Märchen. 3.

Aus Schloß und Hütte. Märchen. Buchschm. von Hans Looschen. Einzig berecht. Übers. aus d. Schwed. von Pauline Klaiber-Gottschau. Berlin: Fr. Schneider 1921. (143 S., 4 farb. Taf.) 8° = Wahlenberg: Schwed. Märchen. 2.

Der Sonnenbaum und andere Märchen. Einzig berecht. Übers. von Pauline Klaiber-Gottschau. Scherenschnitte v. Käte Wolff. Berlin: Fr. Schneider 1921. (126 S.) 8° = Wahlenberg: Schwed. Märchen. 1.

Der Zauberstab. Märchen. Aus d. Schwed. von Else von Hollander. Berlin: Fr. Schneider 1924. (163 S., 4 Taf. 8° = Wahlenberg: Schwed. Märchen. 4. Hlw. 3.—

Witt, Otto

Die Goldmine. Berecht. Übers. aus d. Schwed. von Rhea Sternberg. Berlin: Ehrlich 1921. (156 S.) 8° = Ehrlichs Kriminalbücherei. Bd. 16.

Zetterström, Hasse

Kapridolen, Grotesken. Deutsch von Åge Avenstrup u. Elisabeth Treitel. Mit Bildern von H. Abeking. 1.—6. Tsd. Berlin: Eysler & Co. 1923. (160 S.) 8°

Meine merkwürdigste Nacht und andere Grotesken. Deutsch von Åge Avenstrup u. Elisabeth Treitel. Mit Bildern von Walter Trier. 11.—16. Aufl. Berlin: Eysler & Co. 1921. (144 S.) 8°

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALLGEMEINES LEXIKON der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begr. v. Ulrich Thieme und Felix Becker. Hrsg. v. Hans Vollmer. Bd. 18. Leipzig: E. A. Seemann. 4°
18. Hubatsch-Ingauf. (600 S.) 48.—, Hldr. 56.—

DER KLEINE BROCKHAUS. Handbuch d. Wissens in 1 Bde. In 10 Lfgn. Lfg. 4—6. (S. 241—480 mit z. T. farb. Abb. u. Taf.) Leipzig: F. A. Brockhaus. 4°. Subskr. Pr. je 1.90

DER DEUTSCHE BUCHHANDEL der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Herausgegeben von Dr. Gerhard Menz. Band I: Erich Ehlermann (Dresden), Alexander Koch (Darmstadt), Die Brüder Langewiesche (Ebenhausen bei München u. Königstein i. T.), Wilhelm Ruprecht (Göttingen), Robert Voigtländer (Leipzig), Ernst Vollert (Weidmannsche Buchhandlg., Berlin). Leipzig: Felix Meiner. Mit 7 Bildnissen. (VIII, 226 S.) gr. 8°. Hlw. 10.—

GOETHE: Werke in 6 Bänden. (Volks-Goethe.) Ausgew. und hrsg. von Erich Schmidt. (Geleitw.: Gustav Roethe.) 71.—85. Tsd. Bd. 1—6. Leipzig: Insel-Verlag. 8°. Lw. 22.—, Hldr. 40.—. 1. Gedichte. Faust. (XXXII, 735 S.) — 2. Dramen. (717 S.) — 3. Romane. Novellen. Epische Dichtgn. (713 S.) — 4. Wilhelm Meister. (539 S.) — 5. Dichtung und Wahrheit. (584 S.) — 6. Vermischte Schriften. (534 S.)

HÖLDERLIN, Friedrich: Werke. Auswahl in 2 Bdn. Hrsg. u. eingel. v. Martin Lang. Bd. 1. 2. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8° = Klassiker d. deutschen Hauses. Lw. je 5.—, Hldr. je 8.—. 1. Gedichte. Übersetzungen I. Ästhetische und philos. Bruchstücke. (XXXII, 447 S.) — 2. Hyperion. Emilie vor ihrem Brauttag. Empedokles. Übersetzungen II. (500 S.)

Deutsches biographisches JAHRBUCH. Hrsg. vom Verbande d. Deutschen Akademien. (Red. Ausschuß: Heinrich Böhmer, Karl Brandi, Walter von Dyck u. a. Hrsg.: Hermann Christern.) Überleitungsbd. 1. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. Gr. 8°. Überleitungsbd. 1. 1914—1916. (VII, 372 S., 1 Titelb.) Lw. 15.—. Das Werk bildet die Fortsetzung von Anton Bettelheims »Biographischem Jahrbuch und Deutschen Nekrolog«.

Deutsch-nordisches JAHRBUCH für Kulturaustausch und Volkskunde. Zugl. Jahrb. d. Nord. Gesellschaft (Lübeck). Hrsg. von Walter Georgi. Jg. 6. 1925. Jena: E. Diederichs. (IV, 170 S., mehr. Taf.) 8°. 3.—

JAHRBUCH der Kleist-Gesellschaft. Hrsg. von Georg Minde-Pouet und Julius Petersen. (Bd. 3/4.) 1923/1924. Berlin: Weidmann. (VII, 230 S., 2 Taf.) gr. 8° = Schriften d. Kleist-Gesellschaft. Bd. 3/4. 16.—

LANGSDORFF, Werner von: Taschenbuch der Luftflotten. 4. Jahrgang 1924/25. München: J. F. Lehmann. (536 S.) kl. 8°. Lw. 12.—

STUCKEN, Eduard: Gesammelte Werke in 4 Bdn. Bd 1. Berlin: E. Reiß. Gr. 8°. 1. Der Gral. Ein dramat. Epos. (V, 683 S., 1 Taf.) 18.—, Lw. 25.—, Hldr. 30.—.

WEISS, M.: Vaterländischer Volkskalender 1926. Mit zahlreichen Illustrationen. Berlin: Brunnen-Verlag K. Winkler. (144 S.) gr. 8°. Kart. 0.75

WEYER, B.: Taschenbuch der Kriegsflotten. XXII. Jahrg. 1924/25. München: J. F. Lehmann. (348 S.) kl. 8° Lw. 10.—

GALSWORTHY, John: Gesammelte Werke. Deutsche Ausg. Wien: P. Zsolnay. 8°
Der Patrizier (The Patrician). Roman. Aus d. Engl. von Leon Schalit. (400 S.) 4.—, Hlw. 6.—, Lw. 7.—, Hldr. 13.—

GAUTIER, Theophil: Gesammelte Werke. Hellerau b. Dresden: Avalun-Verlag. Kl. 8°
1. Der Roman der Mumie. Ins Deutsche übertr. von Alastair. Mit 66 Zeichn. von Karl M. Schultheiß. (332 S.) 4.50

REIHENBÜCHER

DER ABENTEUER-ROMAN. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8°
16. Gatzwiller, Knud: Der gelbe Marquis. Roman. Aus d. Dän. übers. von E. v. Kraatz. (252 S.) Hlw. 5.—

ALTE REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: F. A. Brockhaus. 8°
14. Pizarro, Francisco: Der Sturz des Inkareichs. Nach den Berichten des Garcilaso de la Vega und des Paters José de

Acosta S. J. bearbeitet von H. G. Bonte. (158 S. mit Abb.) Hlw. 2.50, Lw. 3.20

AUS ALTEN BÜCHERSCHRANKEN. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt. kl. 8°

Görres, Johann Josef: Eine Ausw. aus s. nationalen Schriften von Hans A. Münster. (196 S., 1 Titelb.) Lw. 3.50

Münzer, Thomas: Nach alten Drucken neu eingerichtet von Alfred Ehrentreich. (139 S. mit Abb.) Lw. 3.—

Strachwitz, Graf Moritz: Der Fahnenträger. Auserlesene Gedichte mit Bildern Alfred Rethels. Hrsg. von Bruno Golz. (171 S.) Lw. 6.—

BIBLIOTHEK DER ROMANE. Leipzig: Insel-Verlag. 8°. Lw. je 5.—

89. Balzac, Honoré de: Die Chouans. Übertr. von Johannes Schlaf. (385 S.)

90. Derselbe: Vater Goriot. Übertr. von Gisela Etzel. (293 S.)

91. Swift, Jonathan: Gullivers Reisen. Übertr. von Franz Franzius. (Nachw.: André Jolles.) (404 S.)

92. Stevenson, Robert Louis: Die Schatzinsel. Übertr. von Franz Franzius. (Nachwort: André Jolles.) (276 S., 1 Kt.)

93. Merimée, Prosper: Die Bartholomäusnacht. Übertr. von Gertrud Oudkama Knoop. (301 S.)

94. Zola, Emile: Doktor Pascal. Übertr. von Ernst Hardt. (423 S.)

BONGS klassische Bücherei aller Zeiten und Völker. Berlin: Deutsches Verlagshaus Bong & Co. 8°

Hauff, Wilhelm: Lichtenstein. Romant. Sage aus d. württemberg. Geschichte. Hrsg. u. eingel. von Max Drescher. Mit Hauffs Bildn. in Gravüre und e. Handschriftprobe. (337 S.) Hlw. 3.—, Lw. 4.—

BÜCHER DER BILDUNG. München: A. Langen. 8°. Lw. je 4.—

11. Helmholtz, Hermann von: Natur und Naturwissenschaft. (Nachw.: Joseph Bernhart.) (232 S.)

12. Wagner, Richard: Die schönsten Prosaschriften. (Nachw.: Josef Hofmiller.) (221 S.)

13. Das Schönste von Rousseau. (Ausgew. u. übers. von Tony Kellen.) (231 S.)

14. Hildebrand, Rudolf: Volk u. Menschheit. Auswahl aus s. Schriften nebst Tagebuchblättern u. Briefen. (Nachw.: Helmut Wocke.) (238 S.)

15. Macaulay, Thomas Babington: Mächte der Geschichte. (Übers. von Friedrich Bülau. Nachw.: Josef Hofmiller.) (210 S.)

16. Schiller: Gestalt und Gedanke. (Nachwort: Tim Klein.) (272 S.)

BÜCHEREI der Volkshochschule. Bielefeld: Velhagen & Klasing. 8°. 1.80

52. Maß, Konrad: Deutsche Rechtsgeschichte. (VI, 131 S.)

EPIKON. Eine Sammlung klassischer Romane. Hrsg. v. E. A. Rheinhardt. Leipzig: Paul List. kl. 8°

Fielding, Henry: Tom Jones. Die Geschichte e. Findlings. Deutsch von Paul Baudisch. Mit e. Nachw. von Paul Ernst. (1296 S.) Lw. 12.—, Ldr. 17.50

Gogol, Nikolaj: Die toten Seelen. Deutsch von Xaver Graf Schaffgotsch. Mit e. Nachw. von Rudolf Kassner. (545 S.) Lw. 7.—, Ldr. 12.—

DER FALKE. Novellen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. 8°

28. Schäfer, Wilhelm: Die Badener Kur. (Novelle.) (56 S.) Kart. 1.—

29. Paquet, Alfons: Lusikas Stimme. Novelle. (46 S.) Kart. —.90

30. Reinacher, Eduard: Flock. Eine Hundegeschichte. (53 S.) Kart. 1.—

31. Friedenthal, Richard: Der Heuschober. Novelle. (55 S.) Kart. 1.—

FARBE UND DICHTUNG. Stuttgart: W. Hädecke. kl. 8°. Pp. je 1.35, Lw. 1.80, Hldr. 3.20

Goldschmit, Rudolf Karl: Heidelberg in Gedichten u. Bildern. (55 S. mit eingekl., farb. Abb.)

Derselbe: Der Rhein in Liedern und Bildern. (59 S. mit eingekl., farb. Abb.)

Lang, Martin: Aus hohen Bergen. Gedichte und Bilder. (62 S. mit eingekl. farb. Abb.)

Derselbe: Jetzt schwingen wir den Hut. Die Romantik der Landstraße in Liedern u. Bildern. (63 S. mit eingekl., farb. Abb.)

Derselbe: Der Bodensee in Dichtung und Bildern. (62 S. mit eingekl., farb. Abb.)

Reinacher, Eduard: Das Elsässer Schiff mit Fracht von Bildern und Liedern. (61 S. mit eingekl. farb. Abb.)

FARBIGE MEISTERBILDER: Bielefeld: Velhagen & Klasing. 4°. Hlw. je 6.—

Knapp, Friedrich: Das Hochgebirge. Farb. Meisterbilder. Mit e. Einf. (VI S., 32 Taf.)

Semrau, Max: Das Meer. Farb. Meisterbilder. Mit e. Einf. (VIII S., 31 Taf.)

HAUSSCHATZBÜCHER. München: Kösel & Pustet. kl. 8°. Geb. 1.50

46. Harte, Francis Bret: Goldgräbergeschichten. (199 S.)

HELLWEGBÜCHER. Frankfurt: Diesterweg. 8°. je —.90

14. Becker, Karl: Das alte Köln und seine Kunstschätze. Mit 24 Abb. (43 S.)

17. Kreuzberg, Peter Josef: Aus tausend Jahren rheinischer Geschichte. (69 S.)

HENDEL-BÜCHER. Berlin: O. Hendel. kl. 8°

1500. Uhland, Ludwig: Gedichte. Ausw. für die Jugend. Ausgew. vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuß. (IV, 76 S.) —.30, Bibliotheksbd. —.60

1982. Schwab, Gustav: Die deutschen Volksbücher. 5. Herzog Ernst. Die schöne Magelone. Mit e. Vorbemerkg. (IV, 80 S.) —.30, Bibliotheksbd. —.60

2106/11. Brachvogel, Albert Emil: Friedemann Bach. Roman. (VI, 576 S.) 1.80, Bibl. Bd. 2.70, Lw. Geschenkbd. 3.20

KRÖNERS TASCHENAUSGABE. Leipzig: A. Kröner. kl. 8°

44. Schelling, sein Weltbild aus den Schriften. Hrsg. u. eingel. von Gerhard Klau. Mit 1 Bildn. Schellings. (295 S.) Lw. 2.50

48. Schopenhauer, Arthur. Die Persönlichkeit u. d. Werk in eigenen Worten d. Philosophen dargest. von Konrad Pfeiffer. Nebst e. Anh.: Schopenhauer als Erlebnis. (XII, 218 S., 1 Titelb.) Lw. 2.—

KUNSTWART-BÜCHEREI. München: G. D. W. Callwey. kl. 8°. Kart. je 1.—

21. Hölderlin, Friedrich: Gedankenlyrik. Ausgew. u. eingel. von E. K. Fischer. (82 S.)

22. Hoffmann, Paul Th.: Die Weisheit der Veden. Ausgew., erl. u. eingel. (76 S.)

23. Bonus, Beate: Die Geschichte von Heming. (96 S.)

24. Bruns, Marianne: Seliger Kreislauf. Gedichte. (94 S.)

25. Propertius: Elegien. Ausgew., übers. u. eingel. von Otto Apelt. (80 S.)

26. Weber, Leopold: Russische Erzähler. Übers. u. hrsg. Bd. 2.

27. Böhm, Hans: Gedankendichtung der Frühromantik. Ausgew. u. eingel. (110 S.)

28. Derselbe: Gedankendichtung der späteren Romantik. Ausgew. u. eingel. (108 S.)

29. Lampa, Anton: Die Physik in der Kultur. (84 S.)

30. Biblische Geschichten aus dem Alten Testament. 1. Väterzeiten. Mit e. literarischgeschichtl. Nachw. von Hermann Häfker. (112 S.)

LANGENS AUSWAHLBÄNDE. München: A. Langen. 8°. Lw. je 4.—

20. Turgenjew, Jwan: Erzählungen. Ausgew., übers. und eingel. von Siegfried von Vegesack. (172 S., 1 Titelb.)

21. Kurz, Hermann: Erzählungen u. Schwänke. Mit einer Einführung v. Dr. Owglaß. (230 S., 1 Titelb.)

22. Steub, Ludwig: Die schönsten Erzählungen. Mit einer Einführung von Josef Hofmiller. (280 S., 1 Titelb.)

LUTZ' KRIMINAL- UND DETEKTIV-ROMANE. Stuttgart: Rob. Lutz. Kl. 8°.

122. White, Eduard: Der Radio-Teufel. Übers. v. Richard Sanzenbacher. (191 S.) 1.50

123. Stevenson, Robert Louis: Doktor Jekyll und Herr Hyde. (139 S.) 1.—

MÄRCHEN. — Aus Märchen, Sage und Dichtung. Breslau. F. Hirt. 8°. Je 1.—, kart. 1.25

Eichendorff, Joseph von: Aus dem Leben eines Taugenichts. Mit Scherenschnitten von Maria Luise Kaempffe. (106 S.)

Klapper, Joseph: Rübezahl und sein Reich. Scherenschnitte v. Maria Luise Kaempffe. (101 S.)

ORBIS TERRARUM. Reihe 1: Europa. Berlin: E. Wasmuth. 4°

8. Hielscher, Kurt: Italien. Baukunst u. Landschaft. Geleitw. v. Wilhelm v. Bode. (XIII S. mit 1 eingedr. Kt., 304 S. Abb.) Lw. 24.—, Hldr. od. Hperg. 32.—

DIE PEGASUSBÜCHER. Stuttgart: W. Hädecke. 8°

Das Suso-Buch. Eine Ausw. aus den deutschen Schriften d. Mystikers. Hrsg. von Wilhelm von Scholz. (234 S.) Hlw. 4.—, Lw. 4.80.

REISEN UND ABENTEUER. Leipzig: F. A. Brockhaus. Hlw. je 2.50, Lw. 3.20.

30. Holub, Emil: Elf Jahre unter den Schwarzen Südafrikas. (158 S. mit Abb.)

31. Mansilla, L. V.: Die letzten wilden Indianer der Pampa. Mit Einleitung von Walter von Hauff. (159 S. mit Abb., eingedr. Ktn., mehr. Taf.)

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN. Leipzig: H. Haessel. Kl. 8°. 1.40, Pp. 2.—

39. Hadorn, Wilhelm: Die deutsche Bibel in der Schweiz. (125 S.)

40. Schöffler, Herbert: Das literarische Zürich 1700—1750. (138 S.)

TATFLUGSCHRIFTEN. Jena: E. Diederichs. Gr. 8°

39. Morocutti, Camillo: Europa und die völkischen Minderheiten. ‹64 S.› 0.80

VOLKSBÜCHER, Die Deutschen. Jena: E. Diederichs. Kl. 8°

VI. Das Buch der Geschicht des großen Alexanders. ‹357 S.› 6.50, Pp. 8.—, num. Vorzugsausgabe auf Bütten in Ldr. 30.—

VOLKSBÜCHER, Velhagen & Klasings. Bielefeld: Velhagen & Klasing. Gr. 8°

145. Ostini, Fritz von: Der Maler Karl Spitzweg. Mit 57 Abb. darunter 9 in farb. Wiedergabe. ‹79 S.› Hlw. 3.—

157/58. Hasse, Karl: Johann Sebastian Bach. Mit 47 Abb. u. 1 farb. Umschlagb. ‹179 S.› Hlw. 5.—

159. Dickhuth-Harrach, G. v.: Potsdam. Mit 48 Federzeichn. u. 1 farb. Umschlagb. von Otto H. Engel sowie 12 Taf. ‹80 S.› Hlw. 3.50.

160. Norbert, Willy: Cassel. Mit 68 Abb., darunter 17 in farb. Wiedergabe. ‹96 S.› Hlw. 4.—

161. Merbach, Paul Alfred: Eduard Mörike. Mit 106 Abb. u. 1 Umschlagb. ‹95 S.› Hlw. 4.—

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. kl. 8°. Je 1.60, Lw. 2.20.

4692. Chesterton, G. K.: Tales of the long bow. ‹263 S.›

4693. Ridge, W. Pett: Just like aunt Bertha. ‹288 S.›

4694. Lewis, Sinclair: Arrowsmith. ‹392 S.›

4695. Hutten, Baroness von: Candy and other stories. ‹302 S.›

4696. Wharton, Edith: The mother's Recompense. ‹272 S.›

4697. Maxwell, W. B.: Children of the night. ‹256 S.›

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ALTMANN, Ulrich: Vom heimlichen Leben der Seele. Eine Einf. in d. Frömmigkeit d. deutschen Mystik. Breslau: Trewendt & Granier. ‹V, 138 S.› 8° Hlw. 3.—

ARENS, Bernard S. J.: Handbuch der katholischen Missionen. Zweite, vollständig neubearbeitete Auflage, mit 101 Tabellen und einer graphischen Darstellung. Freiburg: Herder & Co. ‹XIX, 510 S.› 8° 26.—, geb. 30.—

BETRACHTUNGEN für die monatliche Geisteserneuerung am Herz-Jesu-Freitag und für die Hauptfeste des Kirchenjahrs. Mit einem Vorwort von J. Hättenschwiller, S. J. 2 Bdchen. II. Bdchen.: Am Herzen des Meisters. ‹VIII, 256 S.› 12° Lw. 4.20

BILDERATLAS zur Religionsgeschichte. Hrsg. von Hans Haas. Lfg. 7. Leipzig: A. Deichert. 4°

7. Religion d. ägäischen Kreises. Text von Georg Karo. ‹XII S., 21 Taf.› 5.50, auf bess. Pap. 8.30

BRENTANO, Maria Rafaela: Wie Gott mich rief. Mein Weg vom Protestantismus in d. Schule St. Benedikts. Freiburg: Herder. ‹XI, 345 S.› 8° 4.80, Lw. 6.50

DIBELIUS, Martin: Geschichtliche und übergeschichtliche Religion im Christentum. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. ‹VIII, 173 S.› 8°. 4.—, Lw. 6.—

DIECKMANN, H., S. J.: De Ecclesia. Tractatus historico-dogmatici. 2 Bde. Tom. II: De Ecclesia Magisterio. Conspectus Dogmaticus. Freiburg: Herder. ‹XII, 308 S.› Gr. 8°. 10.—, Lw. 11.50

DIETZ, M., S. J.: Der heilige Alfons Rodriguez, Laienbruder aus der Gesellschaft Jesu. Eine Blüte spanischer Mystik. Auf Grund des spanischen Werks von P. Casanova S. J. Mit 3 Tafeln. Freiburg: Herder. ‹X, 116 S.› 8° Hlw. 3.60

HEILER, Friedrich: Apostel oder Betrüger? Dokumente zum Sadhustreit. Hrsg. u. beleuchtet. Mit e. Geleitw. von Nathan Söderblom. München: E. Reinhardt. ‹XV, 191 S.› 8°. 4.—

HEINRICH, Karl Borromäus: Das Gesicht des deutschen Katholizismus. Gesehen von e. Laien. München: F. A. Pfeiffer & Co. ‹76 S.› 8° = Zur religiösen Lage der Gegenwart, H. 9. 2.—

INAUEN, Andreas, S. J.: Kantische und scholastische Einschätzung der natürlichen Gotteserkenntnis. Innsbruck: Felizian Rauch. ‹92 S.› 8°. 3.— = Philosophie und Grenzwissenschaften, 1. Bd., 5. Heft

LEEUW, G. van der: Einführung in die Phänomenologie der Religion. München: E. Reinhardt. ‹VIII, 161. S.› 8° = Christentum u. Fremdreligionen. Bd. 1. 3.50, Lw. 4.50

LOHMEYER, Ernst: Vom Begriff der religiösen Gemeinschaft. Eine problemgeschichtl. Untersuchg. über d. Grundlagen d. Urchristentums. Leipzig: Teubner. (V, 86 S.) gr. 8° = Wissenschaftliche Grundfragen. 3. 4.—

Die RELIGIONSWISSENSCHAFT der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Herausgegeben von Lic. Erich Stange. Leipzig: F. Meiner. Band I: Wm. Adams Brown (New York), Adolf Deißmann (Berlin), Ludwig Ihmels (Dresden), Rudolf Kittel (Leipzig), Reinhold Seeberg (Berlin), Adolf Schlatter (Tübingen), J. R. Slotemaker de Bruine (Utrecht), Theodor Zahn (Erlangen). Mit 8 Bildnissen. (VIII, 250 S.) Gr. 8°. Hlw. 12.—.

SCHIAN, Martin: Die Arbeit der evangelischen Kirche in der Heimat. Berlin: Mittler & Sohn. (XI, 384 S.) gr. 8° = Die deutsche evangelische Kirche im Weltkriege. Bd. 2. 11.—, geb. 13.50

SEEBERG, Reinhold: Christliche Dogmatik. Bd. 2. Leipzig: A. Deichert. Gr. 8° 2. Die spezielle christl. Dogmatik: Das Böse und d. sündige Menschheit, der Erlöser u. s. Werk, d. Erneuerung d. Menschheit u. d. Gnadenordnung, d. Vollendung d. Menschheit u. d. ewige Gottesreich. (XV, 690 S.) 19.—, geb. 21.50

WINTERSIG, Athanasius: Liturgie und Frauenseele. Freiburg: Herder. (XV, 145 S.) kl. 8° = Ecclesia orans. Bd. 17. 1.50, Lw. 2.40

WOBBERMIN, Georg: Wesen und Wahrheit des Christentums. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. (499 S.) 8°. 16.20, geb. 18.—

MACFARLAND, Charles S.: Die internationalen christlichen Bewegungen (International Christian Movements). Amerikan. gesehen. Übers. und mit e. Geleitw. von Adolf Keller. Berlin: Furche-Verlag. (237 S.) Gr. 8°. 3.60, Lw. 4.80

PHILOSOPHIE

BRENTANO, Franz: Versuch über die Erkenntnis. Aus s. Nachl. hrsg. von Alfred Kastil. Leipzig: F. Meiner. (XX, 222 S.) 8° = Philosophische Bibliothek Bd. 194. 7.50, Hlw. 9.—

DEMPF, Alois: Die Hauptform mittelalterlicher Weltanschauung. Eine geisteswiss. Studie über d. Summa. München: R. Oldenbourg. (VII, 179 S.) 8°. 6.50

ENGELHARDT, R. v.: Organische Kultur. München: J. F. Lehmann. (115 S.) gr. 8°. 3.20, Lw. 4.50

GEMMER, Anders, u. August Messer: Sören Kierkegaard und Karl Barth. Stuttgart: Strecker & Schröder. (XII, 307 S.) 8° Kart. 4.—, Hlw. 6.50

JAHRBUCH für Philosophie und phänomenologische Forschung. Hrsg. von Edmund Husserl. Bd. 7. Halle a. d. S.: M. Niemeyer. (X, 770 S.) gr. 8°. 32.—, Hldr. 40.—

JERUSALEM, Karl Wilhelm: Aufsätze und Briefe. Hrsg. von Heinrich Schneider. Heidelberg: R. Weißbach. (244 S.) 8°. Pp. 15.—, Hldr. 30.—, Ldr. 45.—

KERLER, Dietrich Heinrich: Weltwille und Wertwille. Linien d. Systems d. Philosophie. Aus hinterlassenen Notizen aufgebaut u. hrsg. von Kurt Port. Leipzig: A. Kröner. (XXII, 547 S., 1 Tab.) gr. 8°. Lw. 18.—

MEUSEL, Alfred: Untersuchungen über das Erkenntnisobjekt bei Marx. Jena: G. Fischer. (VIII, 105 S.) gr. 8°. 5.50

MEYER, Semi: Die geistige Wirklichkeit. Der Geist im Gefüge d. Welt. Stuttgart: F. Enke. (III, 260 S.) 8°. 6.60, Lw. 8.20

NADLER, Josef: Die deutschen Stämme. Eingel. u. hrsg. Stuttgart: F. Frommann. (87 S.) kl. 8° = Frommanns philosophische Taschenbücher. Gruppe 5, Bd. 5. —.90, geb. 1.50

SEIFERT, Friedrich: Der Streit um Karl Lamprechts Geschichtsphilosophie. Eine histor.-krit. Studie. Augsburg: Dr. B. Filser. (78 S.) gr. 8° = Sozialphilosophische Vorträge u. Abhandlungen. Bd. 2. 2.40

STOKER, Hendrik Gerhardus: Das Gewissen. Erscheinungsformen u. Theorien. Hrsg. v. Max Scheler. Bonn: F. Cohen. (XV, 280 S.) gr. 8° = Schriften zur Philosophie u. Soziologie. Bd. 2. 9.—, geb. 12.—

THIMME, Hans: Deutscher Volksgeist in der Zeit des Idealismus und der Romantik. Eingel. u. hrsg. Stuttgart: F. Frommann. (102 S.) kl. 8° = Frommanns philosoph. Taschenbücher. Gruppe 5, Bd. 3. —.90, geb. 1.50

UTITZ, Emil: Der Künstler. 4 Vortr. Stuttgart: F. Enke. (VII, 64 S.) gr. 8°. 2.70

VOLKELT, Johannes: Phänomenologie und Metaphysik der Zeit. München: C. H. Beck. (VII, 200 S.) 8°. 7.—, Lw. 9.50

HALDANE, J. B. S.: Daedalus oder Wissenschaft und Zukunft. Deutsch von Ernst Frey. München: Drei Masken Verlag. (VIII, 78 S.) kl. 8°. 3.—, geb. 3.80

PSYCHOLOGIE

BERNFELD, Siegfried: Psychologie des Säuglings. Wien: J. Springer. (VI, 272 S.) gr. 8° Öst. Sch. 20.40, geb. 22.40

BRENTANO, Franz: Psychologie vom empirischen Standpunkt. Mit ausführl. Einl., Anm. u. Reg. hrsg. von Oskar Kraus. Bd. 2. Leipzig: F. Meiner 8° = Philosophische Bibliothek. Bd. 193.

2. Von d. Klassifikation d. psychischen Phänomene mit neuen Abh. aus d. Nachlaß. (XXIII, 338 S.) 10.—, Hlw. 12.—

FREUD, Sigmund: Gesammelte Schriften. Die Hrsg. bes. unter Mitw. d. Verf. Anna Freud u. A. J. Storfer. Wien: Internat. Psychoanalyt. Verlag. 4°

2. Die Traumdeutung. (543 S., 1 Titelb.) 16.40, Lw. 20.—, Hldr. 25.60, Ldr. 62.—

9. Der Witz u. s. Beziehg. zum Unbewußten. Der Wahn u. d. Träume in W. Jensens „Gradiva". Eine Kindheitserinnerung d. Leonardo da Vinci. (455 S. mit 1 Abb., 1 Taf.) 16.40, Lw. 20.—, Hldr. 25.60, Ldr. 62.—

PETERS, W.: Die Vererbung geistiger Eigenschaften und die psychische Konstitution. Mit 8 Abb. Jena: G. Fischer. (VIII, 400 S.) gr. 8°. 14.—, Lw. 16.—

WEXBERG, Erwin: Ausdrucksformen des Seelenlebens. Celle: N. Kampmann. (VII, 116 S.) gr. 8°. Lw. 4.50

MEDIZIN

ARZT, L. u. H. Fuhs: Röntgen-Hauttherapie. Ein Leitf. f. Ärzte u. Studierende. Mit 57 z. T. farb. Abb. Wien u. Berlin: J. Springer. (VII, 156 S.) gr. 8°. 9.60, Lw. 11.—

BIOLOGIE und Pathologie des Weibes. Ein Handb. f. Frauenheilkunde u. Geburtshilfe, hrsg. von Josef Halban u. Ludwig Seitz. Lfg. 16. (Bd. 7, S. 1—364 mit 111 z. Tl. farb. Abb. u. 2 Taf.) Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. 4°. 18.—

DITHMAR, J.: Die Alterskrankheiten, ihre Verhütung und ihre Bekämpfung. Leipzig: Repertorien-Verlag. (IV, 89 S.) gr. 8° 2.50

ERGEBNISSE der inneren Medizin und Kinderheilkunde. Hrsg. von F. Kraus u. a. Red. von L. Langstein, Erich Meyer, A. Schittenhelm. Bd. 27. Mit 29 Abb. Berlin: J. Springer. (III, 581 S.) 4° 42.—, Hldr. 47.25

FOERSTER, E.: Die Insulinbehandlung der Zuckerkrankheit. Ein Weg für die ärztl. Praxis. München: J. F. Bergmann. (47 S.) kl. 8° 1.35

FREUND, Ernst u. Gisa Kaminer: Biochemische Grundlagen der Disposition f. Karzinom. Wien: J. Springer. (III, 86 S.) gr. 8° Öst. Sch. 7.65

GOCHT, Hermann: Die Röntgen-Literatur. Tl. 5. Stuttgart: F. Enke. gr. 8°
5. 1918, 1919, 1920 u. 1921. Autoren- u. Sachreg. Patentliteratur. (XXIV, 459 S.) 30.—, Lw. 32.—

GOLDSCHMID, Edgar: Entwicklung und Bibliographie d. pathologisch-anatomischen Abbildung. Mit 44 Lichtdr. Taf., davon 28 farb. Leipzig: Hiersemann. (301 S.) 4° Hldr. 150.—

HAHN, Otto: Die Chirurgie des vegetativen Nervensystems. Mit 34, teils farb. Abb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. (IX, 264 S.) gr. 8° 15.60, Lw. 18.—

HANDBUCH der gesamten Augenheilkunde. Begr. von A. Graefe und Th. Saemisch. Lfg 482/487. Berlin: J. Springer. gr. 8° 482/487 = Tl. 1, Bd. 3, Kap. 13. Physiologische Optik (Raumsinn) von F. B. Hofmann, Berlin. Tl. 2 Bog. 15—42. Mit 77 Fig. im Text. Titel und Inh.-Verz. zu Bd. 3. (S. 215—667, X S.) 24.—

HANDBUCH der Hals-, Nasen-, Ohren-Heilkunde mit Einschluß der Grenzgebiete. Hrsg. v. A. Denker und O. Kahler. (9 Bde.) Bd. 1. Die Krankheiten der Luftwege und d. Mundhöhle. Tl. 1. Berlin: J. Springer; München: J. F. Bergmann. gr. 8°

1. 1. Anatomie, Entwicklungsgeschichte, Physiologie, Untersuchungsmethoden. Bearbeit. von W. Albrecht, R. Beneke, H. Brunner. Mit 709 z. T. farb. Abb. (XV, 1068 S.) 87.—, Hldr. 92.40

HAYEK, H. v.: Soziale und sozialisierte Medizin. Wien, Berlin: J. Springer. (III, 84 S.) 8° 2.70

JAHRESBERICHT üb. d. gesamte innere Medizin und ihre Grenzgebiete. Bibliograph. Jahresreg. des Kongresszentralblattes f. d. gesamte innere Medizin und ihre Grenzgebiete. Hrsg. von d. Schriftl. d. Kongresszentralblattes. Bd. 5. Bericht üb. d. J. 1922. Berlin: J. Springer. (XVI, 702 S.) 4° 48.—

KOLB, Otto: Der Nothelfer in Unglücksfällen. Mit Lichtbildern. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (IV, 81 S.) 8° 1.30, Hlw. 1.60

LONDON, E. S.: Experimentelle Physiologie u. Pathologie d. Verdauung (Chymologie). In 30 Vorlesgn Mit 16 Abb. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. (VIII, 197 S.) 4° 9.—, geb. 10.80

MARX, E.: Die Empfindlichkeit der menschlichen Hornhaut. Mit 24 Abb. Leipzig: S. Hirzel. (V, 102 S.) gr. 8° 7.—

MÜLLER, Otto: Die medizinische Röntgentechnik. Mit 50 Abb. Leipzig: Hachmeister & Thal. (80 S.) gr. 8° = Die Technik d. Elektromedizin in Einzeldarstellungen. H. 5/6. 2.40

ORTNER, Norbert: Klinische Symptomatologie innerer Krankheiten. Bd. 2. Berlin, Wien: Urban & Schwarzenberg. 4°
2. Krankheitssymptome (mit Ausnahme d. Schmerzempfindungen). (VII, 279 S.) 12.—, geb. 14.40

REICHEL, Paul, u. Martin Staemmler: Die Neubildungen des Darmes. 1. Stuttgart: F. Enke. 4° = Deutsche Chirurgie. Lfg. 46a, Hälfte 1.
1. Pathologisch-anatom. Teil von Martin Staemmler. Mit 108 Textabb. u. 3 Kurven. (X, 380 S.) 16.80

SCHÄR, O: Der Arbeitserfolg gegen Minderwertigkeit und Unzufriedenheit. Dresden: E. Pahl. (VII, 159 S. mit Abb.) gr. 8° 6.—, geb. 7.50

SCHULTZ, Werner: Die akut. Erkrankungen der Gaumenmandeln u. ihrer unmittelbaren Umgebung. Leitf. f. Ärzte u. Studierende. Mit 18 farbigen Abb. Berlin: J. Springer. (VI, 149 S.) 8° 9.60, Lw. 10.80

BARKER, J. Ellis: Krebs. Seine Ursachen und sichere Verhütung. Geleitw. von Sir W. Arbuthnot Lane und F. Buttersack. Deutsche Bearb. von August v. Borosini. Dresden: E. Pahl. (297 S.) 8° 6.—, geb. 7.50

CARTER, Allan Cecil: Der Unfug d. Krankseins und sein Ende. Dresden: Sibyllen-Verlag. (243 S.) 8° 4.50, Lw. 5.50

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BABEL, Hermann: Quantitative Analyse. Tl. 4. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. kl. 8° = Breitensteins Repetitorien. Nr. 37d.
4. Gasanalyse. Mit 22 Fig. (VI, 53 S.) Pp. 2.30

BENRATH, Alfred: Physikalische Chemie. II. Teil. Dresden: Steinkopff. (X, 192 S.) 8° = Wissenschaftliche Forschungsberichte, Band XIV. 8.50, Lw. 9.70

EITEL, WILHELM: Physikalisch-chemische Mineralogie und Petrologie. Mit 54 Textfiguren. Dresden: Steinkopff. (VIII, 174 S.) 8° = Wissenschaftliche Forschungsberichte, Bd. XIII. 8.—, Lw. 9.20

FLOERICKE, Curt: Naturgeschichtliche Plaudereien. Jena: Thüringer Verlagsanstalt u. Druckerei. (271 S.) 8°. Hlw. 4.50

GUTENBERG, B.: Der Aufbau der Erde. Mit 23 Abb. Berlin: Gebr. Borntraeger. (VIII, 168 S.) 4°. 9.—, geb. 11.—

HANDBUCH der Biochemie des Menschen und der Tiere. Hrsg. von Carl Oppenheimer. 2. Aufl. Lfg. 30/31—33. Jena: G. Fischer. 4°

30/31. Bd. 9. Bog. 1—17. (S. 1—272) 14.—. 32. Bd. 8. Bog. 34—40. (S. 529—640). 5.60. — 33. Bd. 7. Bog. 1—9. (S. 1—144). 7.50

HAUROWITZ, Felix: Biochemie des Menschen und der Tiere seit 1914. Dresden: Steinkopff. (XII, 148 S.) gr. 8° = Wissenschaftliche Forschungsberichte, Bd. XII. 7.—, Lw. 8.20

HEINROTH, Oskar, u. Frau Magdalena: Die Vögel Mitteleuropas. Hrsg. von der Staatlich. Stelle der Naturdenkmalpflege in Preußen. Lfg. 14 und 15. (S. 105—120, je 6 Taf.) Berlin: H. Bermühler. 4°. Je 2.50

HESS, Adolf: Analytische Geometrie für Studierende der Technik und zum Selbststudium. Mit 140 Textabb. Berlin: J. Springer. (VII, 172 S.) 8°. 7.50

KÜNTZEL, A.: Die Histologie der tierischen Haut vor und während der ledertechnischen Behandlung. Mit 27 Abbildungen. Dresden: Steinkopff. (IV, 74 S.) gr. 8° 5.50

NUERNBERGK, Erich: Beiträge zur Physiologie des Tagesschlafs der Pflanzen. Mit 8 Textfig. u. 8 Tab. Jena: G. Fischer. (136 S.) gr. 8° = Botanische Abhandlungen. H. 8. 7.—

PRINGSHEIM, A.: Vorlesungen üb. Zahlen- und Funktionenlehre. Bd. II, Abt. 1: Grundlagen der Theorie der analytischen Funktionen einer kompl. Veränderlichen. Mit 25 Figuren im Text. Leipzig-Berlin: Teubner. (XV, 624 S.) 4°. 26.—, Lw. 28.—

SCHMID, Josef: Klima, Boden und Baumgestalt im beregneten Mittelgebirge. Ein Beitrag zum Wasserhaushalt und zur Oberflächengestaltung. Mit 31 Textabbildungen und drei Tafeln. Neudamm: Neumann. (136 S.) 8°. 5.–

SCHOENFLIES, A.: Einführung in die analytische Geometrie der Ebene und des Raumes. Mit 83 Textfig. Berlin: J. Springer. (X, 304 S.) gr. 8° = Die Grundlehren d. math. Wissenschaften in Einzeldarst. Bd. 21. 15.–, Lw. 16.50

AUS DER TIERWELT. Mitteilungen des Vereins der Freunde des Zoologischen Museums zu Berlin. Bd. I. Nr. 1. Mit 19 Abbildungen. Neudamm: Neumann. (32 S.) gr. 8°. 1.–

WEIMARN, P. P. von: Die Allgemeinheit des Kolloidzustandes. Bd. I: Kolloides und kristalloides Lösen und Niederschlagen. Zweite, erweiterte Auflage. Mit 134 Abb., 2 Tafeln und zahlreichen Tabellen. Dresden: Steinkopff. (XVI, 504 S.) Lex. 8°. 25.–, Lw. 27.–

WOLFF, Max u. Anton Krausse: Nonne. (Lymantria monacha L.) Mit einer farbigen Tafel. Neudamm: Neumann. (13 S.) gr. 8° = Forstliche Flugblätter. –.50

EDDINGTON, A. S.: Relativitätstheorie in mathematischer Behandlung. Autor. mit Zusätzen u. Erl. vers. Übers. von Alexander Ostrowski u. Harry Schmidt in Cöthen. Mit e. Anh.: Eddingtons Theorie u. Hamiltonsches Prinzip von Albert Einstein. Berlin: J. Springer. (XIV, 377 S.) gr. 8°. 18.–, Lw. 19.50

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

Die AUFWERTUNGSGESETZE. Gesetz über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen und Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Vom 16. Juli 1925. Textausg. mit d. Verordng. über d. Einrichtg. u. d. Verfahren d. Aufwertungsstellen vom 21. Juli 1925. München: C. H. Beck. (88 S.) 16° 1.–

BRENTANO, Lujo: Handelspolitik und Londoner Abkommen. Frankfurt a. M.: Frankfurter Sozietäts-Druckerei. (43 S.) 8° 1.–

GOLDSCHMIDT, Alfons: Wie ich Moskau wiederfand. Berlin: E. Rowohlt (72 S.) 8° 1.80

HANDBUCH der Binnenfischerei Mitteleuropas. Hrsg. von R. Demoll und H. N. Maier. Bd. 5, Lfg. 1. Mit 104 Textfig. (238 S.) Stuttgart: E. Schweizerbart. 4° 18.–

HANDWÖRTERBUCH der Rechtswissenschaft, unter Mitw. von . . . hrsg. von Fritz Stier-Somlo u. Alexander Elster. (Etwa 30 Lfgn.) Lfg. 1. (Bd. 1, Bogen 1 – 10.) Abandon – Anfechtg. (160 S.) Berlin: de Gruyter & Co. 4° 6.–
Die Abnahme d. 1. Lfg. verpflichtet zum Bezuge d. ganzen Werkes.

HANDWÖRTERBUCH d. Staats-Wissenschaften. 4. Aufl. Hrsg. v. L. Elster, Ad. Weber, Fr. Wieser, Lfg. 61 – 62. Religions- u. kirchl. Statistik – Säuglingsfürsorge (Bog. 1 – 10 d. 7. Bdes.) (160 S.) Jena: G. Fischer. 4° 4.–

HEBERLE, Rudolf: Zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Schweden. Jena: G. Fischer (XII, 121 S.) gr. 8° = Probleme d. Weltwirtschaft. 39. 6.–

JAHRBUCH für Soziologie. Eine internat. Sammlg. Hrsg. von G. Salomon. Bd. 1. Karlsruhe: G. Braun. (IV, 385 S.) gr. 8° 12.–, Lw. 15.–

LAMPRECHT, Arno: Die Kausalität der Volkswirtschaft. Die volkswirtschaftl. Form des Grundprinzips der psych. Kausalität. Halle a. d. S.: Buchh. des Waisenhauses. (XII, 108 S.) 8° 7.50, geb. 9.–

MEUTER, Hanna: Die Heimlosigkeit. Ihre Einwirkg. auf Verhalten und Gruppenbildg. d. Menschen. Mit einem Vorwort von L. von Wiese und 10 Skizzen im Text. Jena: G. Fischer. (VIII, 154 S.) gr 8° 7.50

MICHELS, Robert: Zur Soziologie d. Parteiwesens in der mod. Demokratie. Untersuchungen über d. oligarchischen Tendenzen des Gruppenlebens. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig: A. Kröner. (528 S.) 8° 12.–, Lw. 15.–

MILLER, Constantin: Studien zur Geschichte der Geldlehre. Tl. 1. Stuttgart: Cotta. gr. 8° = Münchener volkswirtschaftliche Studien. Stück 146.
1. Die Entwicklung im Altertum u. Mittelalter bis auf Oresmius. (VIII, 137 S.) 6.–

NIMPTSCH, Reinhold: Beiträge zum russ. Erdölproblem. Berlin: H. Sack Verl. (96 S.) gr. 8° = Osteuropa-Institut in Breslau. Quellen und Studien. Abt. Wirtschaft. N. F. H. 3. 3.50

QUAATZ, R. G.: Gibt es noch eine Gesundung für die deutsche Finanzwirtschaft? Berlin: Brunnen-Verlag Karl Windkler. (31 S.) 8° —.60

Das RECHT Sowjetrußlands. Hrsg. von A. Maklezow, N. Timaschew, N. Alexejew und S. Sawadsky. (5 Lfgn.) Lfg. 1. Bogen 1—4. (64 S.) Tübingen: Mohr. 4° Subskr. Pr. 2.50
Der Kauf d. 1. Lfg. verpflichtet zur Abnahme d. ganzen Werkes.

SERING, M.: Agrarkrisen u. Agrarzölle. Berlin: de Gruyter & Co. (108 S.) gr. 8° 4.50

SIEVEKING, H.: Die Entwicklung d. Volkswirtschaft u. d. volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen. Leipzig-Berlin: Teubner (37 S.) gr. 8° = Teubners Handbuch der Staats- u. Wirtschaftskunde. Abt. II, Bd. I. Heft 2. —.70

SIMON, Hugo Ferdinand: Reparation und Wiederaufbau. Berlin: C. Heymann. (XIX, 332 S.) gr. 8°

TIMASCHEW, N.: Grundzüge des sovětrussischen Staatsrechts. Mannheim: J. Bensheimer Verl. (X, 186 S.) gr. 8° = Osteuropa-Institut in Breslau. Quellen und Studien. Abt. 1: Recht. N. F.: Bd. 2. 9.—

WEINBERG, Margarete: Das Frauenproblem im Idealstaat der Vergangenheit und d. Zukunft. Ein Streifzug durch d. Wunderland d. Utopisten. Leipzig: C. Kabitzsch. (VII, 85 S.) 8° 2.40, Hlw. 3.30

WULFFEN, Erich: Kriminalpsychologie. Ein Handbuch für Juristen, Polizei- und Strafvollzugsbeamte, Ärzte u. Laienrichter. Berlin: Langenscheidt. (480 S.) Lex. 8° 18.—, Lw. 25.—

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ANDREESEN, Alfred: Deutsche Volkserziehung. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (32 S.) = Deutsche Politik, siebzehnter Teil.

BELOW, Georg von: Die Geschichte der gesellschaftlichen Schichtungen. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (24 S.) = Deutsche Politik, fünfter Teil.

HEINZE, R.: Von den Ursachen d. Größe Roms. Leipzig-Berlin: Teubner. (39 S.) 8° = Gewalten und Gestalten, Bd. II. 1.80

HELBING-BAUER: Die Tortur. Geschichte der Folter im Kriminalverfahren aller Zeiten u. Völker. Berlin: P. Langenscheidt. (432 S.) Lex. 8° 18.—, Hldr. 26.—

LANGE, Friedrich: Deutschland und das Deutsche Reich. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser. (16 S.) = Deutsche Politik, zehnter Teil.

PHILIPP, Albrecht: Die Ursachen d. deutschen militärischen Zusammenbruchs 1918. Die Geschichte einer parlamentarischen Untersuchung 1919—1925. Berlin: Brunnen-Verlag, K. Windkler. (48 S.) 15×23 Kart. 1.—

SCHMIDLIN, J.: Katholische Weltmission und deutsche Kultur, Freiburg: Herder. (XII, 62 S.) 8° = Schriften zur deutschen Politik, 10. Heft. Kart. 2.—

WILHELM, Kronprinz: Ich suche d. Wahrheit! Ein Buch zur Kriegsschuldfrage. Stuttgart: Cotta Nf. (VI, 396 S.) 8° 5.—, Lw. 7.50, Hldr. 11.—

WILLE, Conrad A.: Der Versailler Vertrag und die Sanktionen. Berlin: G. Stilke. (243 S.) gr. 8° 6.—

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

BÄRTLING, Richard: Geologisches Wanderbuch für den niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk. Zweite, neubearbeitete u. vermehrte Auflage. Mit 122 Abbildungen. Stuttgart: F. Enke. (VIII, 459 S.) Lex. 8° 15.—, Lw. 16.50

GEISLER, Walter: Das Bildnis der Erde. Ein Leitfaden und Praktikum der gesamten Kartenwissenschaft. Halle a. S.: E. Thamm. (XII, 261 S., 82 Textfiguren, 3 Tafeln, 1 Kartenmusterheft) 8° geb. 10.—

DIRR, Pius: Augsburg. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (245 S.) 8° 7.—, Lw. 10.— = Stätten der Kultur, Bd. 20.

HAENEL, Erich u. Eug. Kalkschmidt: Das alte Dresden. Bilder und Dokumente aus zwei Jahrhunderten. Mit 220 Abbild. und Beilagen. München: Hanfstaengl. (480 S.) gr. 8° Lw. 20.—

Das Königsschloß HERRENCHIEMSEE. Ein Führer mit 47 Abbildungen. München: Hanfstaengl. (96 S.) Taschenformat. Lw. 3.—

JANSSEN, Albrecht und W. Lobsien: Die Nordseeinseln. Ein Heimatbuch. Leipzig: Fr. Brandstetter. (316 S.) 8° = Brandstetters Heimatbücher, Bd. 19, Lw. 8.—

KAYSER, Emanuel: Abriß der allgemeinen und stratigraphischen Geologie. 4. und 5. umgearbeitete Auflage. Mit 305 Abb. u. 65 Tafeln. Stuttgart: F. Enke. (XI, 612 S.) Lex. 8° 24.—, Lw. 26.40.

MEYER, Karl: Berlin. Ein Heimatbuch. Leipzig: Fr. Brandstetter. (267 S.) 8° = Brandstetters kleine Heimatbücher Bd. 3. Lw. 4.50

MÖNIUS, Georg: Italienische Reise. Mit 12 Bildern von Joh. Thiel. Freiburg: Herder. (VIII, 454 S.) gr. 8° Lw. 13.50

MÜLLER-RÜDERSDORF, W.: Schlesiervolk. Ein Heimatbuch. Mit 6 Kunstbeilagen nach Original-Radierungen von Erich Fuchs. Leipzig: Fr. Brandstetter (373 S.) 8° Lw. 6.50. = Brandstetters Heimatbücher, Bd. 20.

VOLZ, Wilhelm: Der westdeutsche Volksboden. Aufsätze zu den Fragen d. Westens. Breslau: F. Hirt. (240 S.) 8° Hlw. 6.50

Derselbe: Der ostdeutsche Volksboden. Aufsätze zu den Fragen d. Ostens. Breslau: F. Hirt. (51 S.) 8° 1.50.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

Einleitung in die ALTERTUMSWISSENSCHAFT. Hrsg. von Alfred Gercke und Eduard Norden. Bd. 1. H. 10. Leipzig: Teubner gr. 8°
1. 10. Lateinische Epigraphik v. H. Dessau. Lateinische Paläographie v. P. Lehmann. (68 S.) 2.80

ARNHOLD, Erna: Goethes Berliner Beziehungen. Gotha: L. Klotz. (456 S.) gr. 8° Lw. 12 —

ERMATINGER, Emil: Weltdeutung in Grimmelshausens Simplicius Simplicissimus. Mit 3 Taf. in Lichtdr. nach Kupferstichen d. Originalausgaben. Leipzig: Teubner. (VI, 123 S.) 8° = Gewalten und Gestalten. 1. 4.—, Lw. 5.60

HEBBEL, Friedrich. — Der junge Hebbel, Wesselburen. Lebenszeugnisse und dichter. Anfänge. Hrsg. von Paul Bornstein. 2 Tle. Berlin: E. Reiß. (XVIII, 299, 262 S., mehr. Taf.) gr. 8° In 1 Bde. 15.—, Lw. 20.—

MEYER, E.: Untersuchungen zur Chronologie der ersten Ptolemäer auf Grund der Papyri. Leipzig-Berlin: Teubner. (VIII, 90 S.) 4° = Archiv für Papyrusforschung, Beiheft 2. 6.—

NAUMANN, Hans: Frühgermanentum. Heldenlieder und Sprüche. Übersetzt und eingeleitet. Mit 45 Abbildungen auf Taf. München: Piper. (100 S. Text.) 8° Lw. ca. 8.—

SCHMIDT, Alfred: Das Hexeneinmaleins in Goethes „Faust". Eine Weltanschauung. Mit vier Bildbeilagen. Düben (Mulde): P. Streubel. (143 S.) gr. 8.

THALMANN, Marianne: Gestaltungsfragen der Lyrik. München: M. Hueber. (126 S.) 8° 5.50

WEIGERT, J.: Des Volkes Denken und Reden. Freiburg: Herder. (IV, 108 S.) Hlw. 3.—

SPRACHLEHRE

BAUER, Emmy: Die zusammengesetzten Zeitwörter der deutschen Sprache. Heidelberg: Groos. (VII, 331 S.) 8° Lw. 5.—

CARDUCCI, Giosuè: Auswahl aus Lyrik und Prosa. Mit Anmerkungen und einem Vorwort von P. di Mayo-Gelati. Heidelberg: Groos. (XV, 102 S.) 8° = Neuere italienische Schriftsteller, Bd. XIII.

GAWRIYSKY, Dimetriu: Elementary English Grammar for Bulgarians. Heidelberg: J. Groos. (VI, 239 S.) 8° 4.—. Schlüssel dazu (61 S.) 1.60

JAKUBENAS, Paul: Kleine englische Sprachlehre für Litauer. Heidelberg: Groos. (VI, 238 S.) 8° Lw. 4.—. Schlüssel dazu (49 S.) 1.—

MOTTI, Pietro: Der neue Reisebegleiter: Nr. 11 für Deutsche: Rumänisch. Heidelberg: Groos. (96 S.) 8° 1.50

Derselbe: Der neue Reisebegleiter: Nummer 67 für Italiener: Portugiesisch. Heidelberg: Groos. (96 S.) 8° 1.50

SEITZ, Otto: Französische Aufsatzübungen. Heidelberg: Groos. (V, 286 S.) 8° Lw. 4.80

TSCHECHOW, Anton: Ausgewählte Erzählungen. Mit Biographie und Einleitung. Bearbeitet und herausgegeben von Nikolai von Bubnoff. Heidelberg: Groos. (XI, 154 S.) 8° = Neuere russische Schriftsteller, Bd. XV. Lw. 2.40

SCHÖNE LITERATUR

ALTHEER, Paul: Hallo! Welle 515! Zürich: Orell Füssli. (153 S.) 3.—

BEUMELBURG, Werner: Der Strom. Rheinische Bilder aus 2 Jahrtausenden. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (322 S.) 8° Lw. 5.—

BORCHARDT, Rudolf: Ausgewählte Werke. 1900—1918. Berlin: E. Rowohlt. (147 S.) gr. 8° 4.—, geb. 5.50

BORRMANN, Martin: Der Don Juan der halben Dinge. Berlin: E. Rowohlt. (152 S.) 8° 3.50, geb. 5.—

BREHMER, Fritz: Die Odyssee in Oldstadt. Eine homerisch. Begebenheit. Leipzig: Staackmann. (252 S.) 8° Lw. 5.—, Hldr. 8.—

BRENTANO, Klemens: Rheinmärchen. Neu gefaßt von Laurenz Kiesgen. Freiburg: Herder. (IX, 125 S.) 8° Lw. 2.80

FRANKE, Else: Sagen vom deutschen Rhein. Mit 4 farbigen Vollbildern und 37 Federzeichnungen. Oldenburg: G. Stalling. (134 S.) 8° geb. 3.80

FREY, Egon: Schakal. Ein Kampf um die Zukunft. Roman. Hamburg: Gebr. Enoch. (258 S.) 8° 3.—, geb. 4.—, Lw. 4.80

FRIEDRICH, Paul: Grabbe. Der Roman seines Lebens. Berlin: Concordia. (205 S.) 8° 3.50, Lw. 5.—

HOHLBAUM, Rob.: Der Weg nach Emmaus. Roman. Leipzig: Staackmann. (304 S.) 8° 4.—, Lw. 6.—

Derselbe: Vaterland. Ein Zyklus. Mit Bildern von K. A. Wilke. Leipzig: Staackmann. (90 S.) 8° Lw. 5.—

KÜMMEL, K.: Margarete von Stuttgart. Geschichtliche Erzählung. Freiburg: Herder. (IV, 360 S.) 8° Lw. 6.80

KURZ, K. F.: Dolores. Roman. München: A. Langen. (256 S.) kl. 8° 3.50, Lw. 6.—

LANGENSCHEIDT, Paul: Der Bräutereigen. Roman. Berlin: P. Langenscheidt. (264 S.) 8° 4.80, Lw. 6.80

LILIENCRON, Detlev von: Adjutantenritte u. a. Gedichte. Neudr. d. Urausg. von 1884 mit e. Einf. v. Heinrich Spiero. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. (XVIII, 150 S.) 8° Lw. 4.—

LUCKWALD, C. von: R. I. P. Roman. Berlin: Hugo Wille, Verlag. (239 S.) 8° Hlw. 3.50, Lw. 4.— = Willes große Romane.

MAYER, Theodor Heinrich: David findet Abisag. Roman. Leipzig: Staackmann. (248 S.) 8° 3.—, Lw. 5.—

MOLO, Walter von: Ums Menschentum. Der Roman von Schillers Jugend. Wohlf. Volksausg. München: A. Langen. (202 S.) 8° Hlw. 4.—

MUCH, Hans: Akbar. Der Schatten Gottes auf Erden. Dachau: Einhorn-Verlag. (227 S.) 8°

REINDL, J.: Von der Kunst und Poesie im Verkehr. München: Hugo Schmidt Verlag. Mit 73 Abbildungen. (108 S.) 8° Hlw. 5.—

RENKER, Gustav: Volk ohne Heimat. Roman. Leipzig: Staackmann. (344 S.) 8° Lw. 6.50, Hldr. 10.—

SCHNELLER, Karl: Gesichte u. Gestalten. Leipzig: Staackmann. (152 S.) 8° Lw. 5.—

SCHÖNHERR, Karl: Es. Schauspiel in 5 Akten. Leipzig: L. Staackmann. (72 S.) 8° 1.50, Pp. 2.—

STROBL, Karl Hans: Das Geheimnis der blauen Schwerter. Roman. Leipzig: Staackmann. (256 S.) 8° Lw. 5.—, Hldr. 8.—

THÜRNAU, Hagen: Der Regenbogen. 100 Gedichte. Berlin: Concordia, Deutsche Verl. Anstalt. (132 S.) 8° 2.50, geb. 4.—

LAGERLÖF, Selma: Der Ring des Generals. Erzählung. Einzig berecht. Übersetz. aus dem Schwedischen von Maria Franzos. München: A. Langen. (179 S.) kl. 8° 3.—, Lw. 5.—

MOORE, George: Liebesleute in Orelay. Deutsch von Max Meyerfeld. Berlin: S. Fischer. (146 S.) kl. 8° 1.50, Lw. 2.50

ZOLA, Emile: Rom. Nachw.: André Jolles. Leipzig: Insel-Verlag. (1011 S.) kl. 8° Lw. 10.—

BILDENDE KUNST

BRINCKMANN A. E.: Barock-Bozzetti. Deutsch-engl. Ausg. (3.) Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlagsanstalt 1925. 4°

(3.) Niederländische u. französ. Bildhauer. Netherlandish and French sculptors. Die Übers. ins Engl. bes. Marie Winterstein. Mit 78 Lichtdr.-Taf.. 32 Abb. u. 2 Signat. im Text. (145 S.) 60.—, Hlw. 72.—, Hperg. 80.—

Derselbe: Schöne Gärten, Villen und Schlösser

aus fünf Jahrhunderten. Mit 53 Abb. im Text u. 113 auf Taf. München: Allgemeine Verlagsanstalt. (215 S.) 4° Lw. 20.—

GANTNER, Joseph: Die Schweizer Stadt. Mit 170 Abb. München: R. Piper & Co. (V, 179 S.) gr. 8° 5.—, Hlw. 6.—

GIOTTO. Des Meisters Gemälde in 293 Abb. Hrsg. von Curt H. Weigelt. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (LVII, 248 S.) 4° = Klassiker d. Kunst in Gesamtausgaben. Bd. 29. Lw. 25.—

HAMANN, R.: Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus. Mit 362 Abbildungen im Text und 10 mehrfarbigen Tafeln. Leipzig-Berlin: Teubner. (VIII, 472 S.) 4° 28.—, Lw. 36.—, Hldr. 45.—

KÜNSTLERBEKENNTNISSE. Briefe, Tagebuchblätter, Betrachtgn. heut. Künstler. Ges. u. hrsg. von Paul Westheim. Berlin: Propyläen-Verlag. (362 S., zahlr. Taf.) gr. 8° 7.50, Lw. 11.—

SPORT UND SPIEL

JAEGER, Ernst: Donau: Ulm—Passau. Mit 10 Abb. u. Heurichs Fluß-Streckkarte. Leipzig: Grethlein & Co. (48 S.) kl. 8° = Wasserführer f. Faltboot- und Kanufahrer. 5.50

KELLER, Albert: Enns. Schladming—Mauthausen. Mit 20 Abb. und Heurichs Fluß-Streckkt. Leipzig: Grethlein & Co. (46 S.) kl. 8° = Wasserführer für Faltboot- und Kanufahrer. 5.50

MÜNSTER, Ernst: Rhein. Mainz—holländische Grenze. Mit 19 Abb. und Heurichs Fluß-Streckkt. Leipzig: Grethlein & Co. (48 S.) 8° = Wasserführer f. Faltboot- u. Kanufahrer. 5.50

SCHELLE, Theo: Das Reitsportbuch. Mit 130 Bildern aus allen Zweigen d. Reitsports. Mehrfarb. Umschlagzeichn. von L. Hohlwein. 2. Aufl. Stuttgart: Dieck & Co. (172 S.) 8° = Stuttgarter Sportbücher. 5.—, Hlw. 6.—

NEUE MUSIKALIEN

Klaviermusik

BRODERSEN, Viggo: Op. 24. Tarantella für Klavier, zweihändig. Leipzig: Steingräber. (8 S.) kl. 4° 1.50

SCHÜTZE, Carl: Lehrgang der Sonatinen, Sonaten u. Stücke für Klavier, zweihändig. Heft IX: Oberstufe und Reife. 15 Sonatinen u. Stücke. Ed. Nr. 2187. (96 S.) 4° 4.— Heft X: Oberstufe u. Reife. 17 Sonatinen und Stücke. Ed. Nr. 2188. (100 S.) 4° 4.— Leipzig: Steingräber.

WÜNSCHMANN, Theodor: Op. 3. Böhmische Tänze:

Nr. 2: Polka für Klavier, F dur vierhändig. (6 S.) 4° 1.20

Nr. 3: Ländler für Klavier zu vier Händen. As dur. (10 S.) 4° 1.20

Nr. 4: Moderato für Klavier, B dur, vierhändig (8 S.) 4° 1.20

Nr. 5: Furiant E moll für Klavier, vierhändig (12 S.) 4° 1.20

Leipzig: Steingräber.

Streichmusik

FRANCHOMME: Op. 7. 12 Capricen f. Cello mit Begleitung eines 2. Cellos. Ed. Nr. 2415. Leipzig: Steingräber. (36 S.) kl. 4° 1.60

Derselbe: Op. 35. 12 Etüden für Cello mit Begleitung eines 2. Cellos. Ed. Nr. 2418. Leipzig: Steingräber. (28 S.) kl. 4° 1.60

STRAESSER, Ewald: Op. 52 Streichquartett Nr. 5. G moll. Partitur und Stimmen. Ed. Nr. 2433 und 2434 Leipzig: Steingräber. Partitur 44 S. 16° 1.50, Stimmen 4×12 S. kl. 4° 6.—

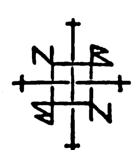
Vokalmusik

DOCKHORN, Lotte: Schelmerei u. Narretei zur Laute. Leipzig: Steingräber. (32 S.) gr. 8° 2.—

FREY Martin: Op. 38. Eine Weihnachtsmusik für Gesang, Geige oder Flöte und Klavier. Leipzig: Steingräber. (16 S.) gr. 8° 1.50

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.





Der skandinavische Norden ist zu einem bestimmten Kulturbegriff geworden, der eine eigenartige Macht auf den Deutschen ausübt. Nicht nur gemeinsame Herkunft und dunkle Vorzeit, von der viele Märchen, Mythen, Heldenlieder, Sagen erzählen, verbinden den Deutschen mit den Völkern des Nordens, sondern vor allem eine parallele geistige Entwicklung, manche gemeinsame Ziele und Ideale. — Diese innige Verbundenheit zeigt sich am deutlichsten in den wechselseitigen Beziehungen, stärksten Anregungen der Dichter und Denker. Zur Förderung dieser äußerst fruchtbaren Wechselbeziehungen will die Sammlung

Nordische Bücher

Herausgeber: Heinrich Goebel

die wertvollsten Dokumente nordischer Geisteskultur in repräsentativer Auswahl, der hohen Aufgabe würdigen Übersetzungen zusammenstellen. Das unvergängliche Alte (Holberg) soll nicht weniger vertreten sein als die großen Repräsentanten nationaler Kulturen (Runeberg, Topelius) oder die zur Weltliteratur gehörenden Größen (Jacobsen, Strindberg, Lagerlöf), vom neuesten Schaffen finden typische, hervorragende Werke (Sigbjörn Obstfelder, Peter Egge, Regine Normann u. a.) ihren Platz.

Die Preise der bisher erschienenen Bände in grünem Leinen-Einband sind:

1. August Strindberg, Vom Heiraten. Neun Ehegeschichten. Aus dem Schwedischen von Heinrich Goebel. . . . . M. 3.80
2. Selma Lagerlöf, Unsichtbare Bande. Aus dem Schwedischen von Ilse Meyer-Lüne. M. 3.80
3. Zachris Topelius, Finnländische Märchen. Aus dem Schwedischen von Ilse Meyer-Lüne. M. 3.80
4. Zachris Topelius, Neue Finnländische Märchen. Aus d. Schwedischen v. Ilse Meyer-Lüne. M. 3.80
5. Holberg. Der politische Kannegießer. Der Franzosennarr. Aus dem Dänischen von Heinrich Goebel . . . . M. 4.60
6. Sigbjörn Obstfelder, Das Kreuz u. a. Novellen Aut. Übertragung aus dem Schwedischen von Heinrich Goebel. . . . . . M. 3.80
7. Joh. L. Runeberg, Der Weihnachtsabend. Zwei Dichtungen. Aus dem Schwedischen von Joh. Oehquist. . . . . M. 3.80
8. C. I. L. Almquist, Das Jagdschloß. Aus dem Schwedischen von Heinrich Goebel. . . . . . . M. 3.80
9. C. I. L. Almquist, Die Kapelle. Der Palast. Aus dem Schwedischen von Heinrich Goebel. M. 3.80
10. Zachris Topelius, Die Herzogin von Finnland. Roman. Aus dem Schwedischen von Rita Oehquist. . . . . M. 5.50
11. Peter Egge, Das Herz. Ein Roman Autorisierte Übertragung aus dem Norwegischen von Heinrich Goebel. . . . . M. 4.60
12. I. P. Jacobsen, Niels Lyhne. Roman. Aus dem Dänischen von Heinrich Goebel. . . . . . . M. 5.50
13. Regine Normann. Die Krabbenbucht. Berecht. Übersetzung aus dem Norwegischen von Ellinor Drösser. . . . . M. 4.60
14. Verner von Heidenstam, Der Wald rauscht. Sagen u. Erzählungen a. d. Schwedischen von Ilse Meyer-Lüne. . . . . M. 3.80

H. HAESSEL / VERLAG / LEIPZIG

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



V. JAHRG. 1925 11./12. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG
HOSPITALSTR. 11

DAS DEUTSCHE BUCH

5. Jahrgang * November/Dezember 1925 * Heft 11/12
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT:

BILDBEIGABEN:



Jakob Schaffner

Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Stuttgart.

DAS DEUTSCHE BUCH

5. JAHRG. * NOVEMBER / DEZEMBER 1925 * HEFT 11/12

DIE KUNST JAKOB SCHAFFNERS

Zum 14. November 1925

VON AUGUST VON LÖWIS OF MENAR

DAS so oft beklagte deutsche Kleinstaatenwesen, die Uneinigkeit, Zersplitterung und Eigenbrödelei der deutschen Menschen reichen bekanntlich in ihren letzten Wurzeln hinauf in die Zeit der Besiedelung deutschen Bodens, sind Folgen der so verschiedenartigen geographischen und politischen Lage der einzelnen Landesteile, sind Formungsergebnisse vielseitiger, von außen her, wie von innen hinaus wirksamer, an Geist und Ding gebundener Einflüsse. Vornehmlich deshalb, weil das Ergebnis dieser vielseitigen Einflüsse auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet so unheilvoll sich äußerte und den Zusammenhalt der Deutschen schmälerte, ist man dem Wert deutscher Stammessonderart namentlich in der letzten Zeit vor dem Weltkriege nicht überall gerecht geworden. Doch bricht die verständnisvolle Auffassung sich immer mehr Bahn, daß hinter der notwendigen Einheitsfront nach außen Raum genug ist und vorhanden sein muß für die Auswirkung jahrhundertealter seelischer Verschiedenheiten in den deutschsprachigen Ländern und Landesteilen.

Am wenigsten vielleicht berührt von dem Verlangen nach Gleichartigkeit blieb stets die deutsche Dichtung, denn ihre Träger selber waren es, die ihre Stimmen laut für deutsche Einigkeit, zugleich aber auch für die Pflege alles erdhaft Heimatlichen erhoben. Ausnahmen gab es, aber sie waren nicht häufig. In neuerer Zeit dagegen, z. T. gefördert durch den Krieg, der den meisten zwar Einschnürung, den anderen aber weiteste Öffnung der Grenzen bedeutete, macht eine Abkehr vom Heimatlichen unverkennbar sich bemerkbar: nicht nur in der Sprache, denn seit Gerhard Hauptmanns Frühzeit schon verschwindet der Dialektgebrauch aus der Dichtung, sondern auch in der Wahl des Schauplatzes und der Personen, in der Handlung und Charakterzeichnung. Diese Wandlung zeigt sich, um beim Genannten zu bleiben, deutlich auch bei Hauptmann („Atlantis", „Indipohdi", „Die Insel der großen Mutter"). Und wie unendlich häufig lassen unsere gegenwärtig meistgelesenen Romanschriftsteller die Handlung in fernen, durch ihre Fremdartigkeit lockenden Ländern spielen? — Durch Auto und Luftschiff ist die alte deutsche Wanderlust im Äußerlichen gewandelt neu erstanden und kennt schier keine Grenzen mehr, denn auch der Weltraum ist von ihr im Traume schon erobert.

Da mutet es fast rückständig an, wenn wir heute eines deutschen Dichters gedenken, der ohne exotische Gestalten und entlegene Schauplätze auskommt und, ohne die moderne Technik erheblich zu bemühen, doch tief im Innersten spannend zu schreiben weiß. Jakob Schaffner, der Fünfzigjährige, der Schweizer Landsmann und Deutsche bis auf die Knochen, bedarf des Aufwandes nicht, den andere treiben. Immer bleibt er nah der heimatlichen Erde, dem deutschen Boden, und es ist schon viel, wenn er einen bescheidenen Teil der Handlung in Italien oder Frankreich spielen läßt. Von der engeren Heimat, dem Basler Land, geht er aus: im zweibändigen Werk „Johannes"* schildert er seine harte Jugend, die er nach dem Tode des Vaters und der Auswanderung der Mutter nach Amerika in einer Erziehungsanstalt verbrachte, deren alttestamentarischer Geist ihm schwerste Prüfungen auferlegte. Dann kam die Wanderzeit als Schuster, die „Walzzeit" („Konrad Pilater" 1910), die ihn durch die Nordschweiz, den Rhein hinunter, bis nach Antwerpen, nach Paris und ins Elsaß und zurück nach Basel führte. „Vierundzwanzig Jahre war ich alt, als ich mit meiner Handwerkerlaufbahn brach und mich der Dichtung zuwandte" — wir werden sehen, zu welchen Gipfeln Schaffner seitdem aufgestiegen ist.

Längere Jahre lebte der Dichter in Berlin, und das mag bei ihm ebensowenig Zufall gewesen sein, wie es bei Gottfried Keller einer war: die ringende Menschenseele zu erfassen, — wo fände sich reichere Möglichkeit dafür als in der Weltstadt? Und wie Schaffner mit den Problemen sich beschäftigte, die in den Seelen der Personen aus einer proletarischen und kleinbürgerlichen Umwelt, dem Berliner Hinterhaus sich abspielen, das zeigt besonders der 1919 erschienene Roman „Weisheit der Liebe". Mit erstaunlicher Eindringlichkeit weiß hier der Dichter eine Handlung zu entwickeln, die aus den einfachen, alltäglichen, ganz in jener nüchtern-grauen Umwelt wurzelnden Elementen aufgebaut ist. Schaffner, der stets mit der geringsten Zahl von Figuren auskommt, (der „Johannes" steht seiner ganzen Anlage nach auf einem besonderen Blatt) schöpft aus den Tiefen der menschlichen Seele, nichts verbergend, nichts verschönernd, und entdeckt dort Gebiete, Reichtümer, die ein anderer kaum zu ahnen vermag. Er führt den Leser durch diese von ihm entdeckten Gegenden mit einer so selbstverständlichen, ruhigen Sicherheit und begründet in der Regel jeden Schritt vorwärts mit einer solchen Fülle fein beobachteter Züge, daß man zum Schluß oft erstaunt sich fragt, worin denn aber das eigentlich Fesselnde, Ergreifende, Mitreißende bei Schaffner besteht. Denn das Merkwürdige dabei ist, daß Schaffners Erzählungen durchaus nicht immer meisterhaft komponiert sind. Sie sind zuweilen weitläufig, langatmig, längst vorbereitete Ereignisse werden hinausgeschoben, dann wieder müssen gewaltsame Lösungen (wie im Roman „Das Wunderbare") gefunden werden, um die Handlung zu fördern. Und trotzdem nimmt der Dichter den Leser ganz gefangen, weiß ihn für jede seiner Ge-

* „Johannes", Roman einer Jugend. 2 Bde. Stuttgart, Union 1922. Auch die meisten übrigen, früher bei verschiedenen Verlegern erschienenen Werke sind jetzt im Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart vereinigt.

stalten zu erwärmen, in Abneigung oder Liebe, und fesselt von der ersten bis zur letzten Seite.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man Schaffners Problemstellung den entscheidenden Wert für das Spannungsmäßige der Handlung beimißt. Sie ist nicht eigentlich neuartig in ihrem Rahmen und handelt von der Anziehung zwischen den Geschlechtern, von Mutterliebe und Freundestreue, von Neid und Haß wie bei anderen auch. Aber die Art, wie Schaffner Einblick gibt in das Wesen der aus innerem Erleben heraus gestalteten Personen, ihre selbstverständliche Einordnung in das Allgemeinmenschliche, die glaubhafte, blutvolle Schilderung ihrer Neigungen, Wünsche, Leidenschaften packen mit einem Zauber, der erlebt sein will. Wenn z. B. der Dichter in den „Kindern des Schicksals" (1920) nur drei Personen gegeneinander stellt und die junge, sehnsüchtige, zum Erwerb gezwungene Witwe zwischen dem seelisch empfänglichen, geistigen Menschen und dem selbstbewußten, derbsinnlichen deutschamerikanischen Theatersänger wählen läßt, so empfindet man das nicht als eine der allzuvielen Liebesgeschichten, sondern als ein Bekenntnis des Dichters, als einen Hymnus auf den Sieg der Kräfte, die ineinander aufgehen müssen, damit ihr Schicksal sich erfülle. Schaffner hat die tiefe, selbstvergessene Andacht zum Kleinen, Unscheinbaren, und seine Meisterschaft besteht darin, auch diese Dinge in ihrer Bewegtheit dem Leser interessant zu machen. Der „Johannes" spielt in seinen beiden Bänden in engumgrenztem Raum, zwischen den Mauern der Erziehungsanstalt. Der Leiter der Anstalt, sein Bruder und seine Frau, ein paar Lehrertypen und Angestellte, einige Knaben und Mädchen aus der Menge, darunter der Held der Erzählung, der Dichter selbst, sind wichtig und bedeutend genug, um sie zu Trägern einer von innerer Spannung geladenen, zu häufigen dramatischen Explosionen führenden Handlung zu machen. Schaffner zwingt zum Miterleben, Mitfühlen, weil er das Schöne, Starke und ungebrochene Ganze in seinen Gestalten aufzuzeigen weiß, gleichviel aus welcher Umwelt sie stammen. Etwas unverkennbar im besten Sinne Schweizerisch-Deutsches bestimmt die Führung der Handlung: es geht nie um Halbheiten und schwächliche Kompromisse, sondern um Biegen oder Brechen, Entsagung oder Kampf, oder aber um ein Höheres — die Erkenntnis, die zur Bescheidung führt und der Siege größter ist.

Dieser Ausgang wird sowohl in die Seele des kleinen Johannes verlegt, wie in die des jungen Philosophieprofessors Tribius, dem Helden des letzten in Buchform erschienenen Romans „Das Wunderbare". Hier, wo Schaffner mit seltener Sicherheit das Leben vornehmer, hochgestellter Gesellschaftskreise schildert, ist die Handlung unruhvoller, bewegter, und der Schauplatz wechselt mehrfach. So zuckt hier auch das Seelische stärker auf und nieder als sonst beim Dichter. Verschleiert Dämonisches in der Gestalt des großen Verführers mischt sich ein und schweres Schicksal wuchtet auf den Hauptgestalten dieses vielleicht eine Wendung in des Dichters Schaffen ankündigenden Romans. Und doch wird auch hier alles zu letzter Klarheit geführt, die Flammen werden gelöscht und der Konflikt löst sich auf tief ergreifende Weise: das Kind der

eigenen Mutter, der kleine Bruder bewirkt im jungen Philosophen und Skeptiker die Erkenntnis des „Wunderbaren" und wird ihm ein Trost für das Davongleiten der heißgeliebten Braut aus der ihm doch fremden Welt traditionsgebundener Offizierskreise. — In der neuen Auflage des Romans (1925) ist der Ausklang allerdings ein anderer und versöhnlicherer geworden. Die Mutter stirbt nicht mehr mit dem letzten Wort auf den Lippen: „Verlaß deinen Bruder nicht!" sondern mit der Gewißheit: „Alle — scheiden wir als versöhnte Leute". So fällt auch das letzte Hindernis, das zwischen den Liebenden zu bestehen schien und sie vereinigen sich im Zeichen des Wunderbaren, des Sieges über alles Unglück zu einem ganzen, reichen Leben.

Handlung und Charakterzeichnung bilden bei Schaffner stets eine unlösliche Einheit. Zeugnis dafür ist auch der bedeutende Roman „Der Dechant von Gottesbüren". Ein unendlich liebevoll, mit kleinen menschlichen Schwächen gesehener katholischer Geistlicher steht hier im Mittelpunkt des Geschehens, und man muß es bewundern, wie der ganz protestantischer Umwelt angehörende Dichter es verstanden hat, eine so bis in ihr innerstes Leben hinein wahre Gestalt zu schaffen und den Geist dieses Pfarrhauses so anschaulich zu schildern, daß man in seinen Räumen sofort heimisch wird. Linde, die Nichte des Dechanten, ist die leidende Heldin der schönen Erzählung, und aus ihrer Mädchenhaftigkeit und Liebeskraft heraus entwickelt der Dichter die Handlung, die ein Kampf ist des Dechanten um die Seele der Nichte, des Mädchens um ihren eigenen Wert, den sie durch freudige, beglückenwollende Hingabe an einen jungen Kriegshelden verloren glaubt. Das Ringen endet mit dem Tode des Mädchens, der eine Erlösung ist für die schamvolle Seele, der Dechant aber wird ein ganzer Mann Gottes, nachdem er in Gefahr stand, in weltlich-kunstgeschichtlichen Interessen sein höchstes, frommes Streben zu verlieren.

Man sieht aus diesen Proben, die aus den anderen Werken* sich leicht vermehren ließen, wie ernst und schwer Schaffner seinen Dichterberuf nimmt, wie es ihm darum zu tun ist, zur Klarheit über die sittlichen Gesetze im Menschendasein zu gelangen und andere dahin zu führen. Mächtig unterstützt wird er darin durch seine Meisterschaft in der Sprach- und Stilbeherrschung, und wer nicht den Zauber dieser Kunst im Wort- und Satzgefüge und in der Verlebendigung der Vorgänge stark empfindet, dem ist das Gefühl für die Schönheit und Ausdrucksfähigkeit der deutschen Sprache wohl verloren gegangen. Angemerkt sei, daß Schaffners epischer Stil wiederum im besten Sinne alemannisch ist und ihn auch darin Gottfried Keller nähert. Aber wie in allem ist er auch hier ein Eigener, Ursprünglicher, der aus weiten Schatzbehältern

* „Die Laterne", Novellen, 1907, „Die Erlhöferin", 1908, „Der Bote Gottes", 1911, „Die Irrfahrten des Jonathan Bregger", 1912, „Die goldene Fratze", Novellen, 1912, und andere mehr. Auf den augenblicklich in einer Berliner Zeitung erscheinenden Roman „Die Glücksfischer" sei in diesem Zusammenhang mit besonderem Nachdruck hingewiesen. In Buchform wird dieser für Schaffners reife Eigenart höchst charakteristische Roman noch vor Weihnachten vorliegen.

sorglos schöpfen mag, denn bisher nahm noch mit jedem neuem Werk der Reichtum zu, den er beglückend seinem Leser spendet.

Schaffner pflegt nicht nur das überkommene Sprachgut und überrascht durch seine vielseitige, treffsichere und klangschöne Anwendung, sondern auch sprachschöpferisch in enger Anlehnung an die volkstümliche Redeweise seiner Heimat hat er eine glückliche, freigebige Hand. Dazu kommt der Bilderreichtum und die Originalität seines Ausdrucks, die immer wieder aufs Neue fesseln und von der heute so seltenen Meisterschaft im künstlerisch Zuchtvollen und Formalen Zeugnis ablegen. Schaffner ist Musikant und Maler und Bildhauer zugleich: Klang, Farbe und Form sind unlöslich in seiner Sprache verschmolzen.

Und schaut man auf seinen innẽren Stil, der in der Regel breit, episch, sachlich ist, doch nie pathetisch wird, so wird man nicht übersehen können, daß auch sein behaglich-feiner *Humor* köstliche Wirkungen erzielt. Schaffner versteckt zuweilen diese Neigung, benutzt Kapitelüberschriften wie im „Johannes" und setzt nur in einzelnen Situationen stärkere Lichter auf. In anderen Fällen aber sind bestimmte Personen Träger einer welterfahrenen Lebensauffassung, die mit zartem Humor den Überschwänglichkeiten der stürmenden Jugend begegnet, so vor allem im Roman „Das Wunderbare" die Fürstin, deren Silhouette der Dichter mit meisterlicher Sicherheit geschnitten hat. Neuerdings aber hat Schaffner in der Erzählung „*Die Schürze*"[*] die Register seines Humors und einer feinen Spottlust, die niemand wehe tut, voll gezogen und die Umwelt der schweizerischen Dörfler nicht ohne die gewohnten weiten seelischen und sozialen Hintergründe mit seltener Anschaulichkeit gezeichnet.

Wir Deutsche verdanken Jakob Schaffner aber noch mehr als wertvolle, besinnliche Romane und Erzählungen, die in Stil und Inhalt auf ziemlich einsamer Höhe inmitten unseres zeitgenössischen Schrifttums stehen. Schaffner ist — darin etwa Thomas Mann vergleichbar — ein bewußt mitlebender und mitleidender *Deutscher*. Noch während des Krieges machte er sich unbeschadet seiner eidgenössischen Zugehörigkeit Gedanken um die deutsche Zukunft[*] und bald darauf erschienen Schriften, die mit den brennenden Problemen des Tages nach sozialer und politischer Richtung hin sich befaßten.[**] Auch hier leuchten Schaffners Bodenfestigkeit und Klarheit und sein unerschütterlicher Glaube an das Gute im Menschen hell hervor. Es sind deutsche Schriften im schönsten Sinne dieses Wortes, Dokumente eines Kampfes in eines Dichters Seele, die man nicht missen möchte, zeigen sie ihn doch als ganzen, fühlenden Menschen und Mitbürger.

---

[*] In „Engelhorns Romanbibliothek" erschienen, Stuttgart 1925, J. Engelhorns Nachf.

[**] „Der große Austrag. Kontinentale oder atlantische Zukunft?" Berlin, Grote (1917).

[***] „Die deutsche Auferstehung. Deutschlands Rettung durch die deutsche Erde." Berlin, Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche und wirtschaftliche Bildung (1919).—„Die Erlösung vom Klassenkampf". Zürich und Leipzig, Grethlein 1920. —„Der Passionsweg eines Volkes 1918—1920". Zürich und Leipzig, Grethlein 1920.

NEUE JUGENDBÜCHER 1925

VON WILHELM FRONEMANN

DAS Problem Buch und Jugend ist nur von der Literatur der Primitiven aus zu lösen. Die auffällige Ähnlichkeit zwischen der Struktur des kindlichen Seelenlebens und des Seelenlebens der Primitiven ist häufig betont worden. Man hat sie sogar als völlig gleichlaufend aufgefaßt und ganze pädagogische Theorien darauf gegründet. Hierbei wurde jedoch die anders geartete Erbmasse des Kindes und der Einfluß der Umwelt vergessen. Aber es blieb Gleichartiges genug. Vor allem die künstlerischen Äußerungen der Naturvölker und die Ausdrucksformen des Kindes glichen sich fast völlig. Und warum sollte gleichartiges, primitives seelisches Leben nicht zu den gleichen deckenden Gestaltungen gelangen? Es bliebe dann nur noch festzustellen, ob die Lebensstimmung des Naturmenschen und die des Kindes ebenfalls gewisse Ähnlichkeiten aufweisen. Auch wenn zugegeben wird, daß in diesem Punkte der Einfluß der Umwelt am stärksten ist, bestimmte Ähnlichkeiten bleiben auch hier. Damit wären also die wesentlichen Momente jeder Kunst, — seelisches Leben, das seine Eigenart durch eine besondere Lebensstimmung erhält, und die sinnliche Formgebung, die das formlose Leben bändigt, es damit erhöht, allgemeingültig und überzeitlich macht, — ohne Zweifel gegeben. Die Äußerungen primitiver Kunst liegen auf dem literarischen Gebiet als Märchen, Schwank, Reim, Sprichwort und Sage vor. Wer die Märchen der Weltliteratur bei Eugen Diederichs durchsieht, der staunt immer wieder über die Fülle der künstlerischen Möglichkeiten bei ganz primitiven Völkern. Was wir in Deutschland als „Volksmärchen" bezeichnen, das ist von dieser ursprünglichen Gestaltung bereits weit entfernt, ist auf dem Umwege über die geistigen Volksschichten, meist sogar durch Dichterhände, dem Volk und seiner Jugend wieder zurückgegeben worden. Damit erhielt es höheren literarischen Rang und paßte sich somit der geistigen Umwelt unserer Jugend an. Mit den primitiven dichterischen Äußerungen der Naturvölker aber zeigen alle literarischen Produktionen unserer Kinder, die vielfach veröffentlicht wurden, eine verblüffende Ähnlichkeit. Manche Hitzköpfe haben deshalb gefordert, daß sich unsere Kinder ihren Lesestoff selbst dichten sollten. Aber warum sollen die Erwachsenen nicht dazu fähig sein, wenn sie sich ganz in die Seele des Kindes und in seine Lebensstimmung hinein versenken? Selbst Storm, der nach einem vielzitierten Wort jedes Schielen des Dichters auf einen zukünftigen Leser scharf ablehnte, schuf im kleinen „Häwwelmann" ein Märchen, das in Motiv und Gestaltung ganz kindertümlich ist.

Diese Überlegungen führen also zu dem Schluß, daß echte Kinderkunst aus dem Umkreis des kindlichen Seelenlebens herauswachsen und ihre deckenden künstlerischen Formen dem Kinde selbst und der Kunst der Primitiven ablauschen muß.

Geht man von der Literatur her an die Kinderlektüre heran, so muß man zunächst alles für das Kind auslesen, was an primitiven Gestaltungen in der eigenen nationalen

Literatur vorhanden ist und dann erst nach fremdem primitivem Literaturgut Ausschau halten. So kommt man auf Kinderlied und -reim, eigene und fremde Volksmärchen, Schwänke und Volkssagen und Erzählungen aus dem Kinderleben. An diese schließen sich in den Reifejahren an Abenteuer- und Heldenerzählung, das persönliche Buch, die kulturgeschichtliche Erzählung, naturwissenschaftliche Schilderungen, technische Bücher usw., alles literarische Formen, die der seelischen Struktur der Reifezeit entsprechen. Erst gegen Schluß der Reifezeit erwacht das volle Verständnis für Lyrik, Tragik und Weltanschauung, womit die volle Einmündung in die große Literatur gegeben ist.*)

I. Das Volksmärchen.

Der deutsche Verlagsbuchhandel darf es sich zur Ehre anrechnen, daß er die Klassiker des deutschen Volksmärchens, Grimm, Bechstein, in immer schöneren Ausgaben der Jugend zugänglich macht. An der Spitze steht heuer G. W. Dietrich, München, mit einer kleinen, fein gedruckten und ausgestatteten Grimm-Auswahl, „Der Froschkönig und andere Märchen". Gleichwertig erscheint „Die Märchenquelle", die Wilhelm Müller-Rüdersdorf bei Hugo Wille in Berlin herausgibt („Grimms Märchen"). Fast als Prachtausgabe stellt sich „Grimms Märchenschatz" der Verlagsanstalt Klemm dar, die Tenggren mit feinnervigen, ausdrucksstarken Bildern geschmückt hat. Ferner ist ein Wiederauferstandener zu begrüßen: „Märchen für die deutsche Jugend" (Benjamin Harz-Verlag). Diese ganz einheitlich von ersten deutschen Graphikern illustrierte und ausgestattete Ausgabe war mit dem Verlag Fischer & Franke verschollen. Jetzt taucht sie mit ihren Geschwistern, die weiter unten zu erwähnen sind, wieder auf. Davon gehören hierher die „Sagen und Märchen der Frau Holle", die Else Franke in ihrem mythologischen Zusammenhang dargestellt hat. Die kleine Grimm- und Bechstein-Ausgabe bei Loewe spricht demgegenüber weniger an, empfiehlt sich aber gegenüber den zwölf Bänden, die der Verlag A. Anton neu vorlegt. Darin ist auch Volksmärchengut enthalten, aber mit oft dilettantischen Kunstmärchen zu einem üblen Brei vermengt. Geht man einzelnen Märchen nach, so entdeckt man beispielsweise „Dornröschen" in drei verschiedenen Formen, einmal nach Grimm, einmal in Bearbeitung der Grimmschen Form, und dann in einer verhunzten Form von Bechstein. Ein Bearbeiter, der für diesen Unfug haftbar gemacht werden könnte, ist leider nicht angegeben. Neben Grimm und Bechstein stehen Vonbuns „Alpenmärchen", die Else Franke neu erzählt hat (B. Harz). Auch dieses Büchlein gehört zu den kleinen Schmuckausgaben des ehemaligen Verlags Fischer & Franke. Mit Svend Grundtvigs „Volksmärchen der Dänen", die Adolf Strodtmann übersetzt hat, (ebenfalls von dorther geholt) kommen wir zu dem Märchengut fremder Völker. Bei Grundtvig zeigt sich starke Verwandtschaft mit der deutschen Märchen-Überlieferung. Die verschiedenen Auswahlen aus „Tausend und eine Nacht" aber führen uns in eine vollkommen fremdartige Kultur hinein. Leider

* Anm. der Redaktion: Die Fülle des Stoffes zwang uns, einige Gruppen der Jugendschriften fürs nächste Heft zurückzustellen, und zwar: Volkssage und Heldendichtung, Erzählungen, ferner die belehrende Jugendliteratur.

können sich die Herausgeber immer noch nicht entschließen, die stilsichere Art dieser morgenländischen Erzählungen unangetastet zu lassen. Die beiden vorliegenden Auswahlen sind mit dem Original noch glimpflich umgesprungen (Cornelia Bruns bei Rascher in Zürich und Paul Benndorf bei Loewe). Die „Märchen der Weltliteratur", die von der Leyen bei Eugen Diederichs herausgibt, wurden für die Jugendlektüre noch nicht erschlossen. Eine erste, bunt zusammengeraffte Auswahl gibt der Herausgeber in „Bongs Jugendbücherei": „Die schönsten Märchen der Weltliteratur". Ausgaben, wie „Die Geschichte vom Vogel Greif", die Walter Andrae mit zahlreichen farbigen Bildern geschmückt hat (Almanach-Kunstverlag), leiten schon zum Märchen-Bilderbuch über. Andraes Kunst erscheint außerordentlich ausdrucksstark und ihr primitiver Grundzug paßt sich dem Kind gut an.

II. Das Dichtermärchen.

Die berüchtigten Märchen-Tanten haben in diesem Jahre keinen Drucker gefunden. Zunächst begrüßt uns der gute alte Musäus (Verlag Hugo Wille, „Die Märchenquelle"). Dann taucht Ernst Moritz Arndts morgenländisches Märchen „Paiwai und Paiwuzzo" in einer wunderbaren Schmuck-Ausgabe des Eigenbrödler Verlags auf. Weiterhin entdecken wir feine Auslesen von Andersen („Däumelinchen und andere Märchen", bei G. W. Dietrich) und Volkmann-Leander („Vom unsichtbaren Königreich und andere Märchen", ebenda). Andersens „Reisekameraden" hat Benjamin Harz als Jubiläums-Ausgabe herausgebracht. Franz Hein zeichnete großlinige klare Bilder und gab dem Buch eine vorbildliche Ausstattung. Die bereits mehrfach erwähnte „Märchenquelle" bringt einen Band, der Märchen von Eduard Mörike und Marie Petersen zusammenfaßt. Dann sind noch Ausgaben von Wilhelm Hauff (Deutsche Scholle), E. T. A. Hoffmann (Union), Robert Reinick und Andersen (Loewe) und „Gullivers Reisen" (Loewe) vorhanden, die Empfehlung verdienen. Besonders bemerkenswert erscheinen „Wiedukinds Märchen" von Albert Sauerland, die Ebert mit Bildern und Buchschmuck versehen hat, und damit eine geschlossene Bucheinheit schuf. „Der Wolkenkönig" von Albert Sixtus bedeutet in Illustration und Buchausstattung mehr denn als Dichtung. Das Gleiche gilt von dem „Teufelsbub" der Frida Schanz, für den die prächtigen Zeichnungen von Fritz Eggers viel zu gut sind. Sophie Reinheimer bedeutet als Dichterin nicht viel, aber sie versteht es, über vielerlei Dinge in unerreicht ansprechender Weise kindlich zu plaudern. Bei ihr sollten unsere Mütter in die Schule gehen. In dasselbe Kindheitsalter gehören die Märchen-Erzählungen von Ernst Stemmann, „Das bunte Jahr", nur stehen sie dichterisch weit höher. Fritz Kredel zeichnete kindliche Monatsbilder dazu. Die größte Aufmerksamkeit haben in diesem Jahr Brentanos „Rheinmärchen" gefunden, „Die Märchenquelle" bringt eine Auswahl, und Laurenz Kiesgen hat sie für den Verlag Herder bearbeitet. Es mag sein, daß uns heute Brentanos Plaudereien wild und kraus anmuten, und der Erwachsene leicht in Versuchung gerät, das Gestrüpp abzuschneiden, aber Kinder urteilen anders. Wer es versucht, wird es bestätigen.



Aus dem Märchenbilderbuch „Das große Ding“ mit Bildern von Else Wenz-Viëtor. Nürnberger Bilderbücher-Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.



Aus „Fröhliche Märchen“, Fabeln und Ränke, Märchen und Schwänke von Will Vesper neuerzählt, mit Bildern von W. Harwerth. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

III. Schwänke und Rätsel.

Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß der Jugend heitere Stoffe geboten werden müssen. Alles Düstere, Traurige, Tragische, Grausige liegt der Jugend sehr wenig. Heiterkeit ist ihr der Himmel, unter dem alles gedeiht. Das braucht durchaus keine Oberflächlichkeit zu bedeuten. Unsere ersten Schwankhelden waren tragische Gestalten, umso ernsthafter gemeint, je größer ihre Gestalter die Idee der Menschheit in ihnen erfaßten. Allen voran steht der edle Ritter von der traurigen Gestalt, Don Quichotte. Ich möchte annehmen, daß seine Lebenstragik der Jugend gänzlich unfaßbar ist. Trotzdem war er nach dem „Robinson" das erste klassische Werk, das den Bearbeitern zum Opfer fiel. In diesem Jahre liegen nicht weniger als vier neue Ausgaben vor (Thienemann, Union, Rascher, Stalling). Alle Bearbeiter bemühen sich, originale Stücke aus dem genialen Werk des Cervantes herauszuschneiden. Aber Flicken sind nichts Ganzes. Von den „Schildbürgern" bietet uns G. W. Dietrich eine feine neue Ausgabe. Diese dichterische Zusammenfassung einer ganzen Schwankgruppe durch einen unbekannten Dichter ist das künstlerisch Wertvollste, was uns das Mittelalter an Schwankliteratur überliefert. Sammlungen von einzelnen Schwänken, fast sämtlich auf mittelalterliche Quellen zurückgehend, bieten Henniger und Harten in „100 Schwänken und Schelmenstreichen" (B. Harz). Einen ähnlichen Strauß rafft Hans Fraungruber in seinen „Lustigen Geschichten" zusammen (Loewe). Auch Hebels Anekdoten liegen zum großen Teil alte Schwänke zugrunde. Sein „Schatzkästlein" des rheinischen Hausfreundes bietet der Verlag Loewe in einer kleinen Ausgabe. A. Anton begründet eine ganze Reihe von „Deutschen Schwankbüchern", von denen er sofort sechs Bände vorlegt: „Schlaue Leute und listiges Gesindel" von J. P. Hebel, „Till Eulenspiegel", „Schelmuffsky", „Münchhausen", „Hans Sachs", Aurbachers „Sieben Schwaben". Die Bände sind sämtlich gut ausgewählt und von ersten Künstlern bebildert. Leider sind die farbigen Bilder manchmal schlecht gedruckt.

Will Vesper bietet bei Stalling eine Auswahl der Streiche von Till Eulenspiegel: „Ein kurzweilig Lesen von Dyl Ulenspiegel". Er hält sich genau an den Stil des alten Volksbuches, scheidet aber alles Gemeine und Bösartige aus. Nur ganz leicht von ihm überarbeitet erscheint Bürgers „Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer". Die Verwässerungen der alten Volksbücher, die noch vor wenigen Jahren gang und gäbe waren, haben also heute keine Daseinsberechtigung mehr. In den „Fröhlichen Märchen" (Stalling) faßt Will Vesper einen bunten Strauß alter Volksschwänke zusammen, denen er unter Anlehnung an die überlieferte Form gute künstlerische Abrundung gab. Alle drei Bände erscheinen vorbildlich illustriert und ausgestattet. Die farbigen Bilder sind sämtlich in Offset-Druck gehalten, der alle Feinheiten des Originals treu wiedergibt. Die feinste Gabe der Schwank-Gruppe bietet der rheinische Dichter Theodor Seidenfaden in seinem „Rheinischen Narrenschiff" (Eugen Kuner). Peter Bitzinger hat das Buch im Stil der alten Block-Bücher mit kernigen Holzschnitten versehen. Seidenfaden fußt auf Wilhelm Schäfer. Der Rhyth-

mus seiner Sprache, das Aufblitzen der Wortbilder, das knappe Hinwerfen der Pointe ist höchste Kunst und entspricht der Art Wilhelm Schäfers, des Wiedererweckers der literarischen Anekdote.

Auch das Rätsel gehört zur uralten Volksüberlieferung, was gegenüber unserer Kreuzworträtsel-Seuche vergessen werden könnte. Lisa Tetzner, die deutsche Märchentante, hat auf ihren Märchenfahrten viele Hundert von Rätseln gesammelt („Deutsches Rätselbuch" bei Eugen Diederichs). Wer es durchblättert, sieht auf den ersten Blick, daß das Rätsel Volksdichtung ist, in der sich der poetische Sinn des Volkes kurz und in schlagkräftigen Bildern Ausdruck verschafft. Moderner mutet die Rätselsammlung von Hermann Steinke „Über tausend Rätsel" an. Aber der poetische Grundcharakter ist auch hier gewahrt.

IV. Versdichtung.

Hier sind drei Schmuckbändchen des Verlags Benjamin Harz anzuzeigen: „Neues Wunderhorn", die schönsten deutschen Volkslieder aus alter und neuer Zeit mit Singweisen und Bildern, „Willst du dein Herz mir schenken", ein Strauß von Liebesliedern aus acht Jahrhunderten deutscher Dichtung, „Deutscher Balladenborn für Jung und Alt", „Deutsche Kinderreime", gesammelt und herausgegeben von Irma und Joseph Lux. Es sind sämtlich Büchlein aus einem Guß. Graphisch von ersten Künstlern vollkommen ausgestaltet.

Die klassische Sammlung „Der deutsche Spielmann" (Callwey) liegt wieder vollständig vor. Letztlich erschienen Band 23—27, „Germanentum", „Mittelalter", „Zeit der Wandlungen", „Neuzeit", „Gespenster". Der Herausgeber, Ernst Weber, bietet Vers und Prosa gemischt, um eine Einheit zu gestalten oder ein Zeitalter zu charakterisieren. Erste Künstler, zumeist aus dem Umkreise der Münchener „Jugend", steuern farbige Steinzeichnungen und graphischen Schmuck bei. So entstehen fein abgerundete Bucheinheiten, die für die Volks- und Jugendlektüre in ihrer Art das beste darstellen. In „Von steinigen Straßen und goldenen Sternen" will Willibald Ulbricht, den wir als den Herausgeber des „Gesundbrunnen"-Kalenders kennen, einen Führer ins Leben geben. Er unterstellt hier Vers und Prosa bestimmten ethischen Gedanken, die bedeutungsvoll für die Lebensführung erscheinen. Mißbrauch der Poesie? Durchaus nicht. Die Belange der Kunst sind vollkommen gewahrt, sie erscheinen im Zuge der sittlichen Idee sogar gesteigert. Daher tritt diese neue Anthologie den bisherigen Sammlungen des Kunstwarts ebenbürtig zur Seite (Callwey).

V. Das Bilderbuch.

Das heutige Bilderbuch ist das Ergebnis einerseits der Kunsterziehungsbewegung, die kurz vor der Jahrhundertwende einsetzte, andererseits der modernen Reproduktionstechnik. Die eben vom Naturalismus abschwenkende und sich dem Impressionismus zuwendende Kunst der Jahrhundertwende fand bei der Graphik als neue Reproduktionstechnik die Zinkätzung und nützte sie in unzähligen Veröffentlichungen aus. Für die Farbe stand die Original-Lithographie und der Vielfarbendruck zur Verfügung.



Rud. Schiestl: Illustration zu „Klaus Tink“, Gedicht von August Kopisch
Aus: Der deutsche Spielmann. Bd 39: Riesen und Zwerge. Verlag Callwey, München

Beide Verfahren gestatteten bei einiger Sorgfalt die Wiedergabe jeder Farbennuance. In den letzten Jahren ist der Offsetdruck dazu gekommen, der den schwierig zu handhabenden farbigen Steindruck in der Massenherstellung ablöst, und eine größere Originaltreue verbürgt. Auf dieser technischen Basis arbeitet der heutige Verlag mit großem Eifer. Der Krieg brachte im Bilderbuch beschämenden Tiefstand. Seitdem ist ein Hinausschreiten über die Veröffentlichungen der Vorkriegszeit festzustellen. Allerdings stellt die große Masse der Neuerscheinungen nur ein leidliches Mittelmaß dar. Führend sind heute die Verlage Stalling, Schaffstein, Alfred Hahn, G. W. Dietrich, Scholz und Schreiber. Ich gehe die Neuerscheinungen in einigen Sachgruppen durch.

Schon für die Jüngsten bis zum zweiten Lebensjahre sorgen die Künstler. Hier sind einzelne Gegenstände oder Tiere, manchmal in übersichtlichen Gruppen und meist ohne Perspektive gezeichnet, am Platze: Petersen, „Tiere aus Haus und Hof“, Osswald, „Die Schule der Tiere“ und „Kikeriki“ (sämtlich Scholz), Mauder „Hoppla“ (Schreiber), Harwerth „König Nobel und sein Reich“ (Stalling). Bei Harwerth scheinen die Tierbilder malerisch empfunden. Die folgenden Bilderbücher entnehmen ihre Stoffe sämtlich aus der Welt des Kleinkindes: Wacik, „Mein Bilderbuch“, Döring, „Für Buben und Mädels“ und „Klein-Kinder-Buch“, Schmidhammer, „Backe backe Kuchen“ und „Ein Buch voll lust'ger Sachen“ (sämtlich bei Scholz), Masson, „Zum Kasperl“ (Datterer), „Was Hänschen alles kann“ von Grimmer (Schreiber), „Vom Himmel hoch da komm ich her“ (Datterer). Der Verlag Schreiber kultiviert das farbige Ausschneide-Bilderbuch,

bei dem die Kinder also die Figuren in farbigem Papier nachschneiden und aufkleben sollen: Johanna Gleitsmann, „Zwölf Leute von heute", Karl Rohr, „Gute Freunde" und „Im Zirkus".

Vom zweiten bis vierten Lebensjahr gibt es Szenen aus dem Kinder- und Tierleben, immer mit mehr oder weniger guten Versen versehen. Was vorliegt, erscheint Mittelmaß: Döring, „Kinder und Blumen", Hosse „Unsere Haustiere", (beide Scholz), Grimmer, „Allerlei Lustiges", Baumgartens „Tierbilderbuch" (beide Schreiber).

Aus der vorigen Gruppe hebt sich ein Kreis von Bilderbüchern ab, der über das Kleinkinder-Alter hinausreicht. Hier erscheinen Kinderlieder aus dem Munde des Volkes und der Dichter mit großen farbigen Bildern. Zahlreiche erste Künstler haben großen Fleiß auf diese beste Art des Kinder-Bilderbuches verwandt. Stalling legt eine Reihe tüchtiger Werke in neuen Auflagen vor: Ernst Kutzer, Lieder von Adolf Holst, „Tandaradei", Anneliese Stock, Lieder verschiedener Dichter, „Gretel, Pastetel, was machen die Gäns?", Else Wenz-Viëtor, Lieder verschiedener Dichter, „Sonnenschein und Blumenduft, das ist ein Vergnügen", Else Wenz-Viëtor, Volkskinderlieder, „Schweinchen schlachten, Würstchen machen". Scholz bietet neu „Goldene Ernte", Lieder und Gedichte für Kinder mit Bildern von Hans Schrödter. Eine wertvolle Neuerscheinung. Das Gleiche gilt von Elsa Eisgrubers „Hausgesinde", das den alten Kinderreim „Widewidewenne heißt meine Puthenne" zugrunde legt (Stalling). Eisgrubers Bilder erscheinen wie getuschte Radierungen und sind von großer Feinheit der malerischen Mittel. Luise Kempf illustrierte die vielgesungene „Vogelhochzeit" und entwickelt starken Humor. Künstlerisch am hervorragendsten will mir Großmanns „Schwäbische Kunde" scheinen, das eine vornehmere Ausstattung verdient hätte. Diese Bilder sind mit monumentaler Wucht und pathetischer Gebärde in großzügiger Farbigkeit hingehauen. Der Text steht in kräftiger, gezeichneter Fraktur daneben (Scholz Volksbilderbücher).

Werden längere Texte von Bildern begleitet, so erscheint die Bildergeschichte vom Typus des Max und Moritz. Pommerhanz zeichnet ganz in diesem Stil die berühmte Geschichte von Robert und Bertram, den lustigen Vagabunden („Rob und Bert" Leipziger Graphische Werke). Der alte Kinderreim von den zehn Negerbuben, die nacheinander umkommen, wird von Adolf Uzarski zum zweitenmal bearbeitet „Die 10 kleinen Negerbuben in Afrika", Scholz). Den gleichen Text nahm sich Gareis vor, „Die zwölf Negerlein" (Loewe). G. Storch zeichnete eine lustige Reimgeschichte, die Ewald Gerhard Seeliger gemacht hat, „Heinz Wolframs Weihnachtsgeschenke". Sie wird bunt genug. Else Birkenstock schuf zu einer Reimgeschichte von Will Vesper, „Die Geschichte vom Weihnachtsmann", Bilder im Flächenstil von starker Farbigkeit. Nach der Ostwald'schen Farbentheorie malte Gottlob Held eine Bildergeschichte, die uns ins „Wolkenwunderland" führt (Loewe). Ich kann mir zwar von dieser wissenschaftlichen Malerei kein rechtes Bild machen und meine Maler-Freunde schüttelten auf meine Nachfrage entsetzt die Köpfe, aber das Ergebnis ist zweifellos gut. Die Kinder lieben es, wenn der Malersmann alle Farbenregister zieht, ob nach Ostwald oder nach freiem Ermessen,

ist ihnen vollkommen gleichgültig. Als letztes dieser Gruppe machte Martha Knözinger einen Max und Moritz der Affen, „Affenstreiche" (Datterer). Hübsch gezeichnet, aber wo bleibt der Witz?

Erscheinen die Bilder als Begleitung zu Märchen, Sagen und Geschichten, so entsteht das Märchen-Bilderbuch. Wegweisend war hier „Das deutsche Bilderbuch" des Verlags Jos. Scholz. Zu dieser Reihe haben Julius Diez, Adolf Münzer, Arpad Schmidhammer, Ernst Liebermann, Franz Stassen, Eugen Oswald u. a. Beiträge geliefert. Neu legt der Verlag vor: „Daumerlings Wanderschaft" von Hermann Stockmann, das durchaus die künstlerische Höhe der Sammlung hält. Außerhalb der Reihe stehen: „Rübezahl" von Robert Engels, „Ali Baba" und „Don Quichote" von Adolf Uzarski. „Rübezahl" leidet am schlechten Druck und mit Uzarskis wildem Expressionismus, der keine rechte Bildeinheit zuläßt, kann ich mich nicht befreunden. Auch Franz von Bayros letztes Werk „Alladin oder die Wunderlampe" leidet unter der klexigen Wiedergabe der farbig sehr unruhigen Bilder. Eine Musterleistung nach Zeichnung und Wiedergabe dagegen ist Waciks „Kleiner Muck". Hier paart sich kräftige Randzeichnung mit leuchtender Farbigkeit. Der Verlag Alfred Hahn hat Hans Zoozmann „Klein-Pitterleins Abenteuer" zeichnen lassen. Die leicht stilisierten Bilder stehen fast ohne Perspektive auf dunklem Hintergrunde. Nach ihrem vorjährigen „Heuschreck" malte Else Wenz-Viëtor ein reizendes Tier-Bilderbuch mit märchenhaftem Hintergrund („Sonnenkinderstube", Stalling). Bei der Wiedergabe der Pflanzen- und Kleintierwelt kommt der Künstlerin der Sinn für das Feine und Zarte in Farbe und Form sehr zu statten. Das Gleiche gilt von ihrem Märchenbilderbuch „Das große Ding". Beide Bilderbücher wirken durch den Offsetdruck wie das Original. Wenz-Viëtor hat auch Aquarelle zu einer Weihnachtsgeschichte gezeichnet, die Vilma Möncкeberg-Kollmar aus alten Krippenspielen zusammengefügt hat. Das Buch liegt in neuer Auflage vor. Gern begrüßt man auch Sibylle von Olfers „Wurzelkinder", das durch seine liebenswürdige Phantasie trotz Mängel der Reproduktion immer noch eines unserer ersten Märchen-Bilderbücher ist. Ganz überragend stehen Aline Stickels Bilderbücher „Der Wunderwiegengaul" (G. W. Dietrich) und „Hampelmanns Reise" (Schreiber) da. Hier hat sich eine lebhafte malerische Phantasie frei ausgewirkt. Mit starkem Temperament läßt die Künstlerin ihren Pinsel durchgehen.

Als Sondergruppe von eigenartigem Reiz stehen die Scherenschnitte vor uns. Die Scherentechnik ist von Dilettanten viel mißbraucht worden und daher in Mißkredit geraten. Der Scherenschnitt muß als hohe Kunst gelten, auch wenn er in seinen Möglichkeiten durch seine Technik naturgemäß beschränkt ist. Else Dittmann weiß sich mit ihren Scherenschnitten zu Grimmschen Märchen (Konegen) in diesem Rahmen zu halten. Nach Monumentalität und Ausdruckskraft aber erreicht Georg Plischke die Höhe dieser feinen Kunst. Er schneidet zwei Bilderbücher: „Vom Osterhasen Schnellebein und den vier bösen Engelein" und „Die Reise nach Himmelheim" (Callwey). Hier haben wir eine würdige Fortsetzung der Schattenrißkunst von Karl Fröhlich, Paul Konewka und Ernst Penzoldt (auch bei Callwey).

Das Großstadt- und Verkehrsbilderbuch erlangt neuen Zuwachs. Jos. Danilowatz zeichnete ein verkehrstechnisches Bilderbuch „Leben und Verkehr", das alle Verkehrsmittel, vom Bauernfuhrwerk bis zum Rennboot und Flugzeug, in Tätigkeit zeigt (Scholz). Künstlerisch hält es Linie, und die Kinder sind restlos begeistert. „Ein Spaziergang durch die Großstadt" von R. Fuchs, in der Zeichnung schwächlich, verunglückte in der Reproduktion. Aber der Gedanke erscheint richtig.

Als letzte Gruppe erscheint das Arbeits- und Spielbilderbuch. Es ist noch jung. ABC-Bilderbücher sind zwar seit Thoma recht viel gezeichnet worden, aber niemand wußte etwas damit anzufangen. Die Kinder am allerwenigsten. Jetzt kommen Wiener Arbeits-Schulmänner und legen Bilderbücher zum selbständigen Lesen- und Rechnenlernen vor: „Der Nürnberger Trichter" von Alois Jalkotzy und „Eins-Zwei-Drei" von Rudolf Srb (Konegen). Im ersten Buch stehen Bilder zu einfachen Kinderreimen und Buchstaben-Täfelchen zum Ausschneiden sind beigegeben. Das Lesen kann also beginnen. Im andern veranschaulichen die Bilder und allerlei Kinderreime Zahlenverhältnisse und die Kinder lernen daran leicht rechnen. Die sogenannten „Beschäftigungsbücher" fallen schon aus dem Rahmen des Bilderbuchs heraus. Der Verlag Schreiber legt sie in jeder Art in bester Ausführung vor.

VI. Jahrbücher.

Bis jetzt liegen nur die beiden Jahrbücher des Thienemann-Verlages vor, „Deutsches Knabenbuch", „Deutsches Mädchenbuch". Ihr Herausgeber, Julius R. Haarhaus, hat in ihnen eine Abrundung erreicht, die auf diesem Gebiet als vorbildlich gelten kann. Dichtung und Sachdarstellung erscheinen vorsichtig ausgeglichen. Ausstattung und Bebilderung genügen allen Ansprüchen. „Die Frühlingsreise", die Charlotte Herder bei Herder herausgibt, hat wesentlich andere Ziele. Sie will ein Lebensbuch sein, das den Interessen und Nöten der weiblichen Jugend der Reifezeit mit vorsichtigem Verstehen nachgeht. Wenn die dichterische Form sehr stark im Vordergrund steht, so ist doch durch Gruppierung und Ideengehalt das Ziel klar herausgearbeitet. Mit der „Frühlingsreise" erhält der „Fährmann" desselben Verlags ein ebenbürtiges weibliches Gegenstück.

SIGRID UNDSETS WERK

VON DR. ERNST ALKER

DIE Zuteilung des Nobelpreises an Sigrid Undset, die Schöpferin der mächtigen Romandichtung „Kristin Lavransdatter", gab ihrem Namen kontinentalen Klang und erlöste ihn aus der Gebundenheit nur nordischer Geltung, die er allerdings in reichstem Maß besaß.

Immer wieder versucht sich die Undset in der künstlerischen Bewältigung und Gestaltung rätselvoller Frauenseelen, deren Schmerzen und Wonnen, Sehnsüchte und Entsagungen, Urtriebe und Überwindungen, Triumphe und Niederlagen, Abgründe und Sternenwege sie mehr und besser kennt als jede andere. Sie schließt sich würdig an

die großen Gestalten, die, vom Norden kommend, unsere Lebenseinsichten und -Erkennungen vermehrt haben, an die — um nur die jüngeren Namen aufzuzählen — Lagerlöf, Hamsun, Andersen Nexö, Pontoppidan, Heidenstam.

Die umfangreiche dichterische Produktion der Undset* läßt eine Zweiteilung deutlich erkennen: Gegenwartswerke mit starken zeitlichen Bindungen, modern anscheinend und doch in Vergangenes zurückweisend — und Bücher, geschöpft aus dem Gewesenen, gebaut auf dem Ewig-Bleibenden, die daher voll Zukunft sind.

Zu der erstgenannten Kategorie gehören sieben Roman- und Novellenbücher, die ihren innerlichen (wenn auch nicht zeitlichen) Abschluß in dem 1911 erschienenen Roman „Jenny" fanden, der übrigens vor ein paar Jahren ins Deutsche übersetzt wurde (Gyldendal, Berlin). Alle diese Werke, deren frühestes 1907 veröffentlicht wurde („Fru Marta Onlie"), haben ein Grundmotiv: den Kampf der Geschlechter, den ewigen Krieg — nur selten ein frisch-fröhlicher — zwischen Mann und Weib. Dem Grundrhythmus norwegischer Literatur folgend erfüllt diese Dichtungen enttäuschter und enttäuschender Liebe große und schwere Dunkelheit, und obwohl sichtlich — und leider! — auf altgewordenen Schlagworten Ibsenscher Gesellschaftsdramen und nun innerlich überlebter Emanzipationsbestrebungen beruhend, ist für Marta Onlie, Jenny und Helge Gram, Rose und Torkild, Frau Hjelde und Frau Waage, und wie die Gestalten aus diesen Büchern der Dichterin sonst noch heißen mögen, Ehe- und Liebesproblematik etwas viel Komplizierteres, Schicksals- und Blutsgewalten bis in zerstörende Tiefen Hingegebenes geworden, in einer Weise, von der sich die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nicht hatten träumen lassen. Morbide Nervenkunst — und doch klingt manchmal heroisches Ethos auf, nicht unwürdig der späten Nachfahrin kühner Wikinger.

So in „Jenny", dem Buche vom Weib zwischen zwei Männern, Vater und Sohn, wo die Heldin den Mut zu Sünde und Reue hat und daran erstarkt (ihr nordisches Blut begreift das Sinnvolle alles Lebenskampfes), aber in dem Augenblick zusammenbricht, da in einer schwachen Stunde ihre innere Reinheit befleckt wird.

Andere — wenn auch anscheinend noch gleichartige — Töne klingen auf im Romane „Vaaren", dem einzigen der Undsetschen Gegenwartsbücher mit einem „guten" Schluß. Hier schaffen nach und durch unerhört schweren und grausamen Kampf zwei innerlich adelige Menschen Glück für einander.

Es ist kein Zufall, daß ein Jahr nach dem Erscheinen von „Vaaren", die „Fortællinger om Kong Arthur og Ridderne av det runde Bord" (1915) herauskamen, eine Nacherzählung von Geschichten aus dem Sagenkreis um König Arthur. Man kann

* Sigrid Undset wurde am 20. Mai 1882 in Kallundborg in Dänemark geboren. Sie war zunächst im Geschäftsleben tätig, erhielt nach Veröffentlichung ihres ersten Romanes (1907) ein Stipendium und reiste ins Ausland. Ihre Werke sind: Romane: Fru Marta Onlie, Jenny, Vaaren, Kristin Lavransdatter. Novellen: Den lykkelige Alder, Fortællingen om Viga-Ljot og Vigdis, Fattige Skjæbner, Splinten av Troldspeilet, De kloge Jomfruer. Gedichte: Ungdom. Nachdichtungen: Fortællinger om Kong Arthur og Ridderne av det runde Bord. Essays: Et Kvinde-synspunkt.

dies als Ausdruck eines Sehnens nach hohem, großem Stil betrachten, der einer immanent heroischen Lebensauffassung unendlich mehr adaequat ist als die notwendig bohrend-psychologische Darstellung des zerreibenden Kampfes im Alltag. Die Dichterin taucht unter in den Mythos einer mythischen Zeit und ihr glückt es, diesen schwierigen — vielleicht schwierigsten — Stoff der Weltliteratur zu verlebendigen und Namen und Schemen nicht nur zu Statuen, zu bewegten Menschen sogar, umzugestalten.

Es war nicht das erstemal, daß sie um die künstlerische Bezwingung vorzeitlichen Stoffes rang. Schon in einem frühen, ihrem dritten Buch hatte sie dies getan. „Fortœllingen om Viga-Ljot og Vigdis" (1909) führt uns in Olav Tryggvessons Zeit, nach heroischem Norwegen und sagenumwobenem Island. Und die Dichterin erzwingt das so schwer Erreichbare: die größtmögliche — eine vollkommene ist aus inneren Gründen unmöglich — Annäherung an den heldischen Stil der Sagazeit.

Diese beiden Bücher sind unbedingt die Voraussetzungen zum Prosa-Epos „Kristin Lavransdatter", sie erhöhten stilistisches Können — das in den Gegenwartsromanen hie und da stärker sein könnte —, sie schärften Verständnis und Gefühl für den Geist alter Zeit. Aber es war auch ein gründlicher Umschwung in der Lebensanschauung der Dichterin notwendig, die bisher deutlich den — etwas verblaßten — Revolutionsideen des „Puppenheim"-Ibsen anhing. Diese Neuorientierung trat mit dem Essaybuch „Et Kvinde-synpunkt" (1919) ein, das ihre Abrechnung mit der versunkenen Vorkriegswelt darstellt. Hier bricht sich junger Wille zu neuer Dogmatik Bahn, hier verdichtet sich religiöses Sehnen zu Glauben und Beten, hier formt sich ein starkes konservatives Weltbild von überzeugender Geschlossenheit, wenn auch noch nicht ganz widerspruchslos, das mit Notwendigkeit jeder großen epischen Schöpfung zu Grunde liegen muß. Ihr Glaube ist Rom und die Hoffnung ihres Lebens Jenseitiges geworden.

Nun war ihr die Reife für die gewaltige Prosa-Epopöe „Kristin Lavransdatter" beschert, eine Leistung, von der man kaum glauben kann, daß eine Frau sie vollbrachte. In drei umfangreichen Bänden („Kransen", „Husfrue", „Korset") wird von einem starken Weibe, adelig in Blut und Sinn, erzählt, und von Menschen und Schicksalen ihrer Zeit, dem norwegischen vierzehnten Jahrhundert. Der erste Band — der in J. Sandmeiers gelungener Übersetzung vorliegt (Rütten & Loening, Frankfurt a. M.) — berichtet von der Jugend der Heldin, die auf dem Hofe ihres Vaters im Gudbrandsdal in der Zentrallandschaft norwegischer Geschichte, aufwächst, die in Oslo als Klosterschülerin jenen beiden Männern begegnet, die ihr Schicksal formen. Sie steht zwischen dem charakterfesten und treuen Großbauern Simon Andressön und dem abenteuerlichen, ehrgeizigen, altadeligen Erlend Nikolaussön. Dem einen ist sie verlobt, dem anderen gibt sie sich hin. Nach schwerem Kampf setzt sie es bei ihrem Vater durch, Erlend heiraten zu dürfen. Grandios diese Hochzeitsszene — wie zeitgebunden und wie mittelalterlich! Nicht nur, daß da Kristins Eltern entdecken, daß ihre Tochter schwanger unter der Brautkrone, dem Symbol der Reinheit, geht, im Rausche verrät Kristins Mutter das Geheimnis, daß auch sie nicht als Jungfräuliche vor den Altar trat.



Lukas Cranach: Ruhe auf der Flucht

Stark verkleinerte Wiedergabe nach dem originalgetreuen farbigen Piper-Druck
R. Piper & Co. Verlag, München

Von dem schweren, aber heroisch durchschrittenen Weg ihres weiteren Lebens berichten die folgenden Bände. Hart ist die Bürde ihrer Mutterschaften, hart das Sein neben einem Mann wie Erlend. Und nach mutig, wenn auch manchmal strauchelnd, durchstrittenen Kämpfen sucht sie Ruhe in dem Frieden des Oslo-Klosters, voll von bittersüßer Erinnerung jugendlicher Wonne und Fehle. Bis die im Dienste christlicher Nächstenliebe sich Aufopfernde die Pest hinwegnimmt.

Das Historische tritt hinter dem Menschlichen zurück, aber das Menschliche wächst aus tief mittelalterlichem Geist hervor, der der bezwingende Grundrhythmus dieses Buches ist. Zugestanden: mancher Einwand kann — und nicht ohne Berechtigung — gegen die zu große, manchmal fast zeitgenössisch anmutende Bewußtheit ihrer Gestalten erhoben werden, die Echtheit des Gesamtstiles bleibt doch unbestreitbar. Der Leser taucht in eine in sich geschlossene Welt unter, deren Magie ihn mit solcher Kraft umfängt, daß jeder Widerspruch verstummt.

So schreibt nur eine Dichterin, eine große Dichterin.

DIE PIPER-DRUCKE

VON DR. HANS NACHOD

DIE erstaunliche Vervollkommnung der technischen Verfahren, die während der letzten Generationen auf allen Gebieten erreicht worden ist, hat uns auch gegenüber mechanischen Wiedergaben von Werken der bildenden Kunst ungewöhnlich anspruchsvoll gemacht. Mit größter Unbefangenheit nehmen wir es heute als etwas Selbstverständliches hin, ja wir verlangen es sogar, daß eine Reproduktion alle Qualitäten besitzt, die wir an einer originalen Arbeit schätzen. Da mußte man zur Zeit unserer Großväter noch erheblich bescheidener sein. Möglichkeiten einer einigermaßen getreuen Wiedergabe in Farben fehlten damals fast ganz, und die meisten mechanischen Reproduktionen, die der kunsthistorischen und ästhetischen Anschauung dieser Zeit als Hilfsmittel dienten, und die uns heute zumeist wie Karrikaturen anmuten, lassen deutlich erkennen, was der ursprüngliche Zweck einer Wiedergabe war. Diese Dinge konnten alle nicht den Anspruch machen, den wahren Charakter eines Kunstwerkes nacherleben zu lassen, sie sollten vielmehr nur als Gedächtnishilfen gewertet werden. Daher verlohnte es sich damals auch noch, selbst für einen produktiven Künstler, dem Problem nachzugehen, wie sich in einer vervielfältigenden Technik das Wesen eines originalen Kunstwerkes nachschaffen ließ, und es war diese Zeit deshalb die letzte Blüteperiode der Reproduktionsradierung und des Künstlerholzschnitts, während diese Kunstzweige ihren Sinn verloren haben, seit ein unbeseelter mechanischer Prozeß das Gleiche oder gar Besseres ausrichten kann.

Unter den vielen guten farbigen Reproduktionen, die es heute gibt, stehen die sorgfältigen Farbenlichtdrucke des Verlags Piper & Co. unbestritten an der Spitze. Die

Blätter nach berühmten und hervorragenden Bildern von Meistern ganz verschiedener Richtungen und Zeiten sind durchweg von einer geradezu überzeugenden Wirkung, die sogar dann nicht abnimmt, wenn man eine größere Zahl dieser Drucke wie eine kleine Galerie nebeneinander aufgehängt sieht. Eine Ausstellung im Leipziger Kunstverein war dafür eine bezeichnende Probe. Man hat stets das Gefühl, daß ein direkter Vergleich mit dem Original, besonders soweit das ursprüngliche Format des Bildes nicht zu sehr verkleinert ist, natürlich Abweichungen im Einzelnen genug ergeben würde — das ist aber überhaupt nie zu vermeiden — daß aber der Gesamtcharakter des Bildes völlig getroffen ist, ja daß auch ein guter Kenner aus einiger Entfernung den Eindruck haben muß, ein Bild des betreffenden Meisters und nicht eine bedruckte Papierfläche vor sich zu sehen. Es ist dabei besonders bemerkenswert, daß sogar die verschiedenen Maltechniken in dem durch sorgsame Retusche kontrollierten Verfahren in ihrer Eigenart getroffen werden. Die Farben eines Temperabildes, wie der schöne Wittenberger Altar Dürers in der Dresdener Galerie erscheinen in ihrem eigentümlichen, zarten, gedämpften Ton, ebenso packend aber erscheint auch die leuchtende Kraft eines modernen Gemäldes, wie der Irrenhausgarten von Van Gogh, und ganz erstaunlich ist die leichte duftige Wirkung des Pastell in der Harlekinsszene von Degas und in dem Damenporträt von Manet. Besonders glücklich ist die Wiedergabe flimmernd gegeneinander stehender Farbflecke wie in dem Blatt nach dem Guardischen Galakonzert der Münchner Pinakothek, das den außerordentlichen impressionistischen Reiz dieses venezianischen Bildes vollkommen erleben läßt. So kann man von fast allen Bildern der jetzt etwa 30 Blätter umfassenden Serie viel Rühmendes sagen. Unter den Reproduktionen alter Meister verdient die Anbetung des Kindes von Hieronymus Bosch aus dem Kölner Museum, die stimmungsvolle Herbstlandschaft Pieter Brueghels d. A. in Wien, das prachtvolle Porträt des Kaufmanns Gisze vom jungen Holbein und Lucas Cranachs berühmtes andächtiges Weihnachtsbild, die Ruhe auf der Flucht, im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum besondere Beachtung, von denen der neueren Franzosen Cézannes Dorfstraße und Daumiers monumentale Satire „Des Dramas letzter Akt".

Eine Vereinigung der Freunde getreuer Reproduktion klassischer Zeichnungen und Aquarelle aller Zeiten, die Marées-Gesellschaft, läßt seit mehreren Jahren, ebenfalls im Piperschen Verlag, ihre Mappen erscheinen. Auch auf diese sei hier hingewiesen, da sie zu dem Allerbesten gehören, was je in Faksimile-Wiedergabe geboten worden ist. Ein Blatt der Mappe, die Arbeiten von Künstlern unserer Zeit enthält, ein in kühnster Farbigkeit aquarellierter Frauenakt von Edvard Munch, ist so herausgekommen, daß eine Unterscheidung dieses Druckes von einem Aquarell kaum noch durch Befühlen möglich ist.

NEUE MUSIKBÜCHER

VON ARNOLD SCHERING

DIE Zahl der jährlich erscheinenden musikliterarischen Veröffentlichungen hat allmählich wieder ihren alten Stand erreicht. Vom schlichten, volkstümlichen Einführungsvortrag bis hin zum umfassenden wissenschaftlichen Buch ist heute jede Art und Gruppe wieder vertreten, wenn auch in ungleichem Verhältnis. Das wissenschaftliche, mit neuen Forschungsergebnissen aufwartende Buch wagt sich, vom Verleger nur unter Opfern erworben, spärlich hervor, sein Interessentenkreis ist begrenzt. In unzähligen Fällen sieht sich der Forscher auf die Fachzeitschriften angewiesen und ist zufrieden, wenn die Ergebnisse seiner Arbeit auf diesem Wege in die Öffentlichkeit kommen. An der Spitze stehen heute in Deutschland das im siebenten Jahrgang befindliche „Archiv für Musikwissenschaft" (vierteljährlich, Kistner & Siegel, Leipzig) und die „Zeitschrift für Musikwissenschaft" (monatlich, Breitkopf & Härtel, Leipzig). Sie umfassen die gesamte musikwissenschaftliche Disziplin und lassen Gelehrte aller Richtungen zu Worte kommen. Das längst wieder aufgelebte Kongreßwesen verspricht infolge der Notwendigkeit, Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen, auch für uns in Gestalt von Kongreßberichten wieder fruchtbar zu werden. Einen Anfang macht der Bericht des musikwissenschaftlichen Kongresses (September 1924) in Basel, der 45 Vorträge meist deutscher und schweizer Gelehrter zu einem stattlichen Bande vereinigt (Breitkopf & Härtel, Leipzig). Ihm wird in absehbarer Zeit der Bericht über den großen musikwissenschaftlichen Kongreß 1925 in Leipzig folgen.

Um unserm Nachwuchs den erforderlichen Boden in der Öffentlichkeit zu bereiten, haben neuerdings Leiter deutscher musikwissenschaftlicher Universitätsseminare Serien mit wertvollen Arbeiten ihrer Mitglieder herauszugeben begonnen. Mit solchen Studien, die im wesentlichen erweiterte Doktordissertationen sind, führten sich ein: Friedrich Blume (Studien zur Vorgeschichte der Orchestersuite im 15. und 16. Jahrhundert), Irmgard Leux (Christian Gottlob Neefe), Herbert Biehle (Musikgeschichte von Bautzen), Rudolf Gerber (Der Operntypus Johann Adolf Hasses und seine textlichen Grundlagen), Werner Dankert (Geschichte der Gigue), sämtlich im Verlage Kistner & Siegel, Leipzig. Auch die aufklärende Arbeit über den Hallenser Orgelmeister Samuel Scheidt von Mahrenholz und die breitangelegte Stiluntersuchung von Knud Jeppensen über die Stellung der Dissonanz im Palestrinastil (beide bei Breitkopf & Härtel) gehören hierher. Junge, mit dem musikwissenschaftlichen Rüstzeug der Gegenwart ausgestattete Kräfte haben hier glückliche Vorstöße in mehr oder weniger belichtete Gebiete der Forschung unternommen, und es wäre nur zu begrüßen, wenn solche Reihen vor Stockungen oder vorzeitigem Ende verschont blieben.

Eine wichtige und schwierige Aufgabe fällt denen zu, denen der Auftrag wird, die Summe neuer Erkenntnisse in solche Form zu fassen, daß auch dem ferner stehenden

Leser die Möglichkeit wird, sich mit ihnen zu beschäftigen. Schwierig ist die Aufgabe insofern, als nicht jeder Gelehrte die Überwindung aufbringen kann, seinen oft durchdachten Stoff in „volkstümlicher" Weise darzubieten, während andrerseits der gewandte Tagesschriftsteller wieder nicht über die erforderliche wissenschaftliche Erfahrung verfügt. Die Musikbändchen von „Jedermanns Bücherei" (Ferd. Hirt, Breslau) sind durch glückliche Wahl der Verfasser ausgezeichnet. Johannes Wolf gibt auf wenig mehr als 100 Seiten einen schnell orientierenden Auszug seines großen Handbuchs der Notationskunde („Die Tonschriften"), Curt Sachs einen nicht minder geschickten seines Handbuchs der Instrumentenkunde („Die Musikinstrumente"), dazu eine glänzend geschriebene und durch Neuheit der Stoffanordnung auffallende Geschichte der „Musik des Altertums", ferner Karl Erich Schumann eine „Akustik", die in ihrer Art ein Musterstück klarer Erläuterungstechnik bildet. Auch zu Wolfs „Geschichte der Musik" (Nr. 203 von „Wissenschaft und Bildung", Quelle & Meyer, Leipzig), deren erstes, bis 1600 reichendes Bändchen vorliegt, wird freudig gegriffen werden, da sie manche neue und feine Beobachtung bietet. Robert Scherwatzkys „Deutsche Musiker" (Moritz Diesterweg, Frankfurt a.M.) enthält eine klug und passend ausgewählte Sammlung berühmter Schrifistellen über die Musik unserer Großen und spiegelt damit deren Geisteswelt in eigentümlicher, bunter Weise, man sollte das Buch in den oberen Klassen unserer höheren Lehranstalten lesen lassen. Bedenklicher ist die Methode Irma Burians, musikalische Unterhaltung und Jugendbelehrung dadurch zu erreichen, daß sie eine musikhistorisch unerhört belesene „Tante" einführt, die dem jungen Neffen Herrmann die gesamte Musikgeschichte beibringt („In Frau Musicas Museum", Österreich. Bundesverlag, Wien). Ob diese trockene katechetische Art wirklich Nutzen stiftet? Das Büchlein hat aber reizvolle Federzeichnungen von Mathilde Eder. —

Für die Bachforschung sei auf das in diesem Jahre mit seinem 20. Bande hervortretende, im Auftrage der Neuen Bachgesellschaft herausgegebene Bach-Jahrbuch hingewiesen. Während der zwei Jahrzehnte seines Bestehens hat es eine Fülle von Forscherarbeit zum unerschöpflichen Thema Sebastian Bach gebracht und seinen Wirkungskreis weit über Deutschland hinaus ausgedehnt. Es erscheint bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Daß ihm demnächst ein Händel-Jahrbuch zur Seite treten soll, wird man nur mit Genugtuung begrüßen. Die Händelbiographie Newman Flowers, die 1923 erschienen, bisher aber nur englischen Lesern zugänglich war, liegt jetzt in reich ausgestatteter deutscher Ausgabe vor (K. F. Koehler, Leipzig). Die Übersetzung Alice Klengels liest sich wie ein Original. Inhaltlich beschränkt sich das Buch auf eine mit mancher neuen Notiz versehene, fesselnd dargestellte Geschichte des äußeren Lebens Händels, ist also ein Gegenstück zu H. Leichtentritts vor Jahresfrist erschienenem „G. Fr. Händel". Wesen und Eigenart Mozarts umreißt Hans Mersmann aus überlegener Kenntnis der psychologischen und kulturgeschichtlichen Faktoren (Jul. Bard, Berlin). Beethovens Kunst wird heute mehr denn je als problematisch empfunden, und um die Lösung der Aufgabe, seine Weltgeltung zu erweisen, ringen noch immer viele.

Hier sei Willibald Nagels Doppelband über Beethovens Klaviersonaten (H. Beyer u. Söhne, Langensalza) erwähnt, der seltsamer Weise neunzehn Jahre zu seiner zweiten Auflage bedurfte, obwohl er lange Zeit das einzige zusammenfassende analytische Werk über die Klaviersonaten war, ferner Paul Mies' Abhandlung über die Bedeutung der Skizzen Beethovens zur Erkenntnis seines Stiles (Breitkopf & Härtel), in der das wichtige Thema mit Umsicht und Feinfühligkeit behandelt wird.

In den Kreis der Romantiker, vor allem Schumanns und seiner Getreuen, führen Eugenie Schumanns „Erinnerungen" (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart), ein Buch von eigenartigem Zauber, in dem die bejahrte Tochter des großen Meisters mit der Frische und Liebenswürdigkeit einer Jugendlichen plaudert und den Leser widerstandslos in die künstlerische Atmosphäre ihres Vaterhauses hineinzieht. Erlesene Lektüre für Menschenkenner, für alle Schumann- und Brahmsfreunde, insonderheit für alle Verehrer der großen Frau Clara! Einen bedeutenden Zuwachs hat die Wagnerliteratur erhalten: Alfred Lorenz ist zum erstenmal mit wissenschaftlicher Gründlichkeit an das Formproblem bei Wagner herangetreten und hat im ersten Bande eines auf Fortsetzung angelegten Werkes den „Musikalischen Aufbau des Bühnenfestspieles Der Ring der Nibelungen" (Max Hesses Verlag, Berlin) untersucht. Daß hier eine gewisse Gesetzlichkeit waltet, wurde von je empfunden. Aber die Formel dafür fehlte. Lorenz glaubt sie gefunden zu haben und eröffnet damit eine hoffentlich auch für andere, Wagnersche Kunst betreffende Gesichtspunkte fruchtbare Diskussion. Auch eine neue Briefsammlung liegt vor: Wagners Korrespondenz mit Hans Richter, herausgegeben von Ludwig Karpath (Paul Zsolnay Verlag, Berlin-Wien-Leipzig), ihr Wert beruht in den Einblicken, die sie in das durch Wagners Eingreifen erregte europäische Musikgetriebe gewähren, in dem der „treue Geselle" Richter fest zu dem mit unverwüstlichem Humor begabten älteren Freunde stand. Eine neue Biographie von Richard Strauß bringt Reinh. C. Muschler (Franz Borgmeyer, Hildesheim). Das Buch ist mit großer Liebe und in dem Verlangen geschrieben, seinem Helden alle irgendwie noch verschlossenen Zugänge zu den Herzen der Zeitgenossen zu öffnen. Das geschieht durch eine Einstellung auf Strauß, die alles, was rechts und links und um ihn geschaffen wurde, unberücksichtigt läßt und infolgedessen Maßstäbe verwertet, deren Geltung nur so weit reicht, als der Leser dem Verfasser Zutrauen schenkt oder nicht. Das große Publikum, das über Strauß Auskunft sucht, wird von Muschler zuverlässig beraten (bis zum „Intermezzo" hin), wer Verlangen trägt, die eigentümlich schillernde, an eine Zeitwende gestellte und von so vielen und scheinbar sich widersprechenden Faktoren bestimmte Kunst Straußens tiefer zu erfassen, wer darnach fragt, woher sie kam, wie sie geworden und was sie für Gegenwart und Zukunft bedeutet, der kommt nicht auf seine Rechnung. Und doch ist die Zeit längst da, wo eine solche „innere" Straußbiographie nötig und möglich ist.

Sehr fleißig und mit den Mitteln gesteigerter physiologischer Erkenntnis wird in den letzten Jahren den Grundlagen des Instrumentenspiels nachgeforscht. Vor allem ziehen

die Probleme der Streichinstrumententechnik an, wie sie F. A. Steinhausen zuerst fixiert hat. Mit geradezu encyklopädischer Vielseitigkeit hat neuerdings Wilhelm Trendelenburg die „natürlichen Grundlagen der Kunst des Streichinstrumentenspiels" behandelt (Jul. Springer, Berlin) und auf der Basis exakter wissenschaftlicher Untersuchung die so ungemein subtilen Beziehungen zwischen den ausführenden Organen und dem dinglichen Material aufgedeckt. Es wird keinen Geiger, keinen Violoncellisten geben, der Trendelenburgs Buch nicht mit einer gewissen Spannung und höchster Belehrung lesen wird. Bescheidener im Umfang und in der Problemstellung gibt sich Walter Kerns Buch „Das Violinspiel" (P. Knepler, Wien), es enthält vor allem nützliche Fingerzeige zum rationellen Üben. Dem Psychologischen zugewandt ist ein Schriftchen „Das musikalische Hören" von Fritz Reuter (C. F. Kahnt, Leipzig), der Versuch einer gemeinverständlichen Darlegung der Vorgänge beim Musikaufnehmen.

Noch seien zwei Bücher angeschlossen, die beide dasselbe Ziel verfolgen, nämlich einen Überblick zu geben über den Stand der öffentlichen Musikpflege in Deutschland: „Deutsches Musikjahrbuch", herausgegeben von Rolf Cunz (O. Schlingloff, Essen) und „Deutsche Musikpflege", herausgegeben von J. L. Fischer und L. Lade (Bühnenvolksbund, Frankfurt a.M.). Beide bringen in vortrefflicher Redaktion Aufsätze führender Persönlichkeiten, das erste mehr mit Rücksicht auf das Musikleben einzelner Städte, das zweite mehr im Hinblick auf allgemeine künstlerische und soziale Einrichtungen. Arbeitermusikpflege, Konzertprogramm, Tanzkunst, Regieprobleme, Musikwissenschaft, Oper, Kirchenmusik, Kinomusik, Schulgesang, jüngstes Opernschaffen, Bach und Mozart, Wagner und Schreker und vieles andere findet hier ebenso fesselnde wie sachliche Erörterung. Beide Bücher treffen sich in ihrer schönen nationalen Haltung und im Sinne des Wortes, das in der Einleitung zum zweiten steht: „Die wahre, große, aus dem Geiste einer Volksgemeinschaft gezeugte Kunst ist Gemeingut des Menschengeschlechtes."

JAKOB BÖHME

Literatur zu seinem 300. Todestage

VON DR. MAX SCHUMANN

NICHT eben viele, aber doch recht schöne und gute Bücher über Jakob Böhme hat das Jubiläumsjahr dem deutschen Volke geschenkt. In der neueren Literatur war der tiefsinnige Görlitzer Denker kein bevorzugtes Thema, wie hätte es in jenem Jahrhundert der exakten Wissenschaften auch anders sein können. Achselzuckend sah man an dem Görlitzer „Schuster" vorüber, dessen dunkeltiefe Schriften wissenschaftlich nicht approbiert waren, während er dem Ausland als „Erleuchteter" galt. Womit dieser Erleuchtete sein kärglich Brot verdienen mußte, um nicht zu verhungern, das sah man an, nicht die Weisheit aus unergründlichen Tiefen, die er ohne Lohn und Dank seinem Volke schenkte. Es gehörte Mut zu dem Bekenntnis, daß man sich von dem einfachen

Schuster Belehrung geholt hatte, die keine Kathederweisheit zu bieten imstande ist, und noch mehr zu dem Eingeständnis, daß die Tiefen seiner dunklen Schriften unausschöpflich seien. In uneingestandener Scheu vor dem Unbegreiflichen begnügte man sich zunächst, seine Werke selbst wieder zum Volke sprechen zu lassen. So legte der Avalun-Verlag in Dresden-Hellerau einen in buchkünstlerischer Hinsicht höchst würdevollen Neudruck des Büchleins „Vom übersinnlichen Leben" vor, bei dem die vornehme, stilvolle Ausstattung dem kostbaren Inhalt des Buches durchaus adäquat ist. Wem das Böhmesche Werk noch nicht lieb und teuer ist, in diesem würdigen Gewande muß es jedem lieb und vertaut werden. Endlich einmal ist hier die Tradition durchbrochen, die höchsten bibliophilen Ansprüche nur für die Klassiker der schönen Literatur zur Geltung zu bringen, und darum sei dieses Meisterwerk der Hellerauer Offizin ganz besonders freudig begrüßt, weil es einem rein geistigen Werk von Ewigkeitswert ein Gewand gegeben hat, das seiner Bedeutung für die gesamte Menschheit würdig ist. Eine ähnliche buchkünstlerische Behandlung wäre auch dem Neudruck des Buches „Vom dreifachen Leben des Menschen" zu wünschen gewesen, das die Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg herausgebracht hat; aber wenn die schlichte Gewandung, die einen sehr niedrigen Preis zuläßt, dazu beiträgt, dieses Buch in weiteste Kreise unseres Volkes eindringen zu lassen, dann erfüllt es eine Mission an unserer Zeit, deren Wirkung außerordentlich tief sein muß. Denn — ohne das Wesen echter Mystik definieren zu wollen, wozu hier nicht der Platz ist — es muß ihre ungeheure Bedeutung für das gesamte Geistes- und vor allem das Seelenleben der Menschheit betont und dem weitverbreiteten Irrtum entgegengetreten werden, als ob sie das Vakuum, das im religiösen Leben des Abendlandes eingetreten ist, ohne weiteres ausfüllen und einen Ersatz für die uns mehr oder minder abhandengekommene Religion bieten könnte. Mit solcher Meinung wird das wahre Wesen der Religion völlig verkannt. Nur aus tiefstem Erleben gebiert sich Religion, und sie muß im einzelnen Menschen ständig, stündlich neu geboren werden, um die lebendige Macht zu sein und zu bleiben, die die Souveränität über den Alltag und die Umwelt gibt. Das Christentum hat — im Gegensatz zu den großen Religionen Asiens — keine praktischen Methoden zur Vertiefung religiöser Erkenntnis und Erlangung höherer Bewußtseinszustände ausgebildet, ja nicht einmal zur praktischen Betätigung der seine Grundidee bildenden Liebe hat es praktische Wege gewiesen. Die Mystik aber zeigt einen solchen Weg, den einzig möglichen, soweit sich sehen läßt, um im Abendland wieder zur Religion zurück zu gelangen.

Böhmes Werke mögen oberflächlichem Zuschauen als bunter Irrgarten erscheinen, in dem manche Blüte zu üppiger Fruchtbarkeit gedeiht und durch ihre Schönheit reizt; aber tieferes Studium lohnt alle Mühe durch eine Erkenntnisbereicherung, die auch den befriedigen muß, der die Forderungen moderner wissenschaftlicher Arbeiten stellt, weil Böhme trotz mancher sprachlicher Verworrenheit seine Gedanken mit unerwarteter Konsequenz und mit der gewaltigen Kraft innerer Erleuchtung entwickelt.

Wer Böhme ganz nahe kommen will, muß ihn im Rahmen seiner Zeit und Umwelt zu verstehen trachten, jener Jahre, die vom Schrecken vor einem unerbittlichen Los befallen waren und apokalyptischer Geheimnisse trächtig schienen. Diesem Bestreben kommt vor allem ein Werk entgegen, das vortrefflich geeignet ist, weiteste Kreise in sein Werk einzuführen, es stammt von seinem schlesischen Landsmann Will-Erich Peuckert „Das Leben Jakob Böhmes" und ist bei Eugen Diederichs in Jena erschienen, der übrigens auch einen Auswahlband von der Hand desselben Herausgebers ankündigt. Peuckert, der sich durch die Herausgabe der schlesischen Sagen bereits als feinsinniger Interpret der seiner Heimat eigentümlichen landschaftlichen Seelenstimmung erwiesen hat, versteht es, die historische Umwelt Jakob Böhmes aus der ältesten Darstellung seines Lebens lebendig zu machen, wozu ihm auch die bisher kaum beachteten Hinweise in Böhmes Schriften wertvolle Lichter liefern. So ist im besten Sinne eine volkstümliche Darstellung jenes abgründigen Lebens entstanden, die geeignet scheint, dem Dämmern aus der Tiefe des Seins, das sich aus Böhmes Werk in die Nacht der Herzen ergießt, den Durchbruch durch die Wolken der Mißachtung und Verkennung erleichtern zu helfen.

Dem gedanklichen Gehalt, dem geistigen Pol, den Jakob Böhme in der geistigen Struktur der Menschheit darstellt, widmet sich eine andere Arbeit, gewissermaßen das weltanschauliche Destillat aus diesem sonderbaren Menschenleben: Paul Hankamer, Jakob Böhme, Gestalt und Gestaltung (Verlag Fr. Cohen, Bonn). Diese Monographie hat über ihre Bedeutung für den Dienst am Werke Böhmes hinaus besonderen Eigenwert, einmal wegen der durchgeistigten Form der musikalischen Gestaltung einer außerordentlich diffizilen Persönlichkeit, sodann aber auch als reiche Quelle für den Suchenden unserer Zeit, dem hier Deutungen über Wesen und Gestaltung, Mensch und Umwelt, Dasein und Geschichte geboten werden, die für die Lösung des Rätsels Leben und seine daraus zu gewinnende Beherrschung von hohem Werte sind.

Der Darstellung Böhmes bieten sich für den modernen Wissenschaftler ungeheure Schwierigkeiten, denn Böhme kann nicht „begriffen" werden mit dem Rüstzeug des Intellektualisten, das ihm gegenüber versagen muß, er muß vielmehr „erahnt" werden, in der Anschauung, im Sinne Goethes, d. h. also, daß man nur durch Versenkung ihm nahe kommt, durch Intuition also, die schließlich gleichgestimmte Saiten zum Schwingen bringt und dann sofort den Urgrund seiner Bilder erhellt. Das ist nun Hankamer in ganz seltenem Maße geglückt, und darum ist sein Buch für die gesamte Böhme-Literatur eine Bereicherung, der, weil es sich bei Böhme um einen der ganz wenigen echten Weisen Europas handelt, eine menschheitspädagogische Bedeutung zukommt. Als ein Mensch, der nach innen bis zu den Tiefen vorgedrungen ist, wo er vom Göttlichen selbst berührt und zu seinem unmittelbaren Künder wird, steht Böhme über allen Konfessionen und Nationen, er ist Allgemeingut der Menschheit, denn „nicht um des neuen und des stolzen Reizes fremder Erkenntnis willen ist Böhme den steilen Weg zu den Müttern hinab gegangen".

LITERARISCHER RUNDGANG

AUS DER DEUTSCHEN VERGANGENHEIT

Im ersten Heft dieses Jahrganges haben wir auf die neue, illustrierte Ausgabe von Gustav Freytags „Bildern aus der deutschen Vergangenheit" hingewiesen, die im Verlag Paul List erschienen sind. Das Werk liegt jetzt abgeschlossen vor, in fünf Bänden, von denen der dritte, der das Reformationszeitalter behandelt, in zwei Halbbände geteilt ist. War von ihm hier früher schon die Rede, so bleibt noch ein Wort über die beiden, besonders umfangreichen Schlußbände zu sagen. Die Einführungen stammen wiederum von Professor Erich Brandenburg, der in knappen Zügen Freytags Absichten skizziert, ihre Motive aufdeckt und die Schilderung selbst auf Grund der modernen Forschungsergebnisse hie und da vorsichtig kritisiert. Trotz ihres geringen Umfanges scheinen mir diese Ausführungen, die den einzelnen Bänden vorangehen, sehr wichtig, nicht zuletzt dadurch, daß sie fast überall die Richtigkeit der Freytagschen „Bilder" bestätigen müssen. Zustimmen wird man Brandenburg auch in seinem Schlußwort, mit dem Wunsch nach einer ebenbürtigen Fortsetzung des Werkes über das Jahr 1848 hinaus, wenn auch nicht gleich bis in die jüngste Gegenwart. Eine Hauptschwierigkeit wird da aber freilich darin liegen, daß die neueste Geschichte nicht innerhalb der nationalen Grenzen behandelt werden kann, Brandenburg weist ja selbst für Freytags Schilderung des 30jährigen Krieges darauf hin, daß nur die innerdeutschen Verhältnisse berücksichtigt seien, wo es sich doch um einen internationalen Krieg handle. — Was nun die Illustration anlangt, so ist es abermals erstaunlich, welche Fülle von Bildern und Dokumenten jeder Art unter Leitung G. A. E. Bogengs den Bänden beigegeben ist. Es wäre vergebens, durch Aufzählung auch nur annähernd eine Vorstellung davon geben zu wollen. Man sehe selbst zu, man wird, in diesen Bänden blätternd, nicht nur eine Fülle von Tatsachen durch Wort und Bild neu kennen lernen, sondern zugleich auch eine Ahnung von Art und Umfang der Tagesliteratur alter Zeit empfangen, die der Mehrzahl aller Leser völlig unbekannt und für gewöhnlich auch unzugänglich ist. Meine früher geäußerten Bedenken gegen die Einschaltung allzu umfangreicher Flugschriften mitten in Freytags Text muß ich freilich aufrecht erhalten: man kann in diesen Bänden eigentlich nur blättern und Einzelheiten aufnehmen, die Lektüre des Textes wird zu oft unterbrochen. Vielleicht läßt sich bei einer späteren Auflage dem dadurch abhelfen, daß die größeren Flugschriften usw. ans Ende der Bände gestellt werden. — Zum Schluß bleibt zu sagen, daß das Gesamtwerk dieses kulturgeschichtlichen Bilderbuchs selbst ein Dokument deutscher Kulturgeschichte von höchstem Rang ist, die erstaunliche Leistung eines deutschen Verlags, unter schwierigen Verhältnissen begonnen und siegreich zu Ende geführt. ael.

RANKES DEUTSCHE GESCHICHTE

Wir besitzen von Ranke keine zusammenhängende Darstellung der ganzen deutschen Geschichte, und doch hat der große Geschichtsschreiber fast jede Epoche, mindestens jedes entscheidende Ereignis bald ausführlich, bald mehr andeutend geschildert. Einem genauen Rankekenner mußte es gelingen, diese Abschnitte aus seinen Schriften behutsam herauszulösen und wiederum zu einem Gesamtbilde mit anderem Rahmen zu verschmelzen. Der Gießener Historiker Gustav Roloff hat die reizvolle Aufgabe über-

nommen und glänzend zu lösen verstanden (Königstein im Taunus, Karl Robert Langewiesche). Auf diese Weise lernen wir den „Gang der Begebenheiten und Entwicklungen unseres Geschlechts" mit Rankes Augen, das heißt im Lichte der Weltgeschichte erfassen, denn es gibt nach seinen eigenen Worten „keine Landesgeschichte, in der nicht die Universalhistorie eine große Rolle spielte". An der Hand des Meisters durchwandern wir die beiden Jahrtausende deutscher Geschichte, vom Zusammenprall der Germanen mit den Römern bis in die siebziger Jahre des 19. Säkulums, wo die Arbeiterbewegung den greisen Forscher sorgenvoll, doch nicht mutlos in die Zukunft blicken läßt. Er hat sich den festen Glauben an die Macht des Guten nie rauben lassen: „Ormuzd und Ahriman kämpften immer. Ahriman arbeitet immer an der Erschütterung der Welt, aber sie gelingt ihm nicht."

Ranke zu lesen ist nicht jedermanns Sache, und seine scheinbar kühle Art, das Weltwirrwesen zu betrachten, hat einen heißblütigen Historiker wie Heinrich Leo zu respektlosen Äußerungen hingerissen. Allein auch hier heißt es: Sein Urteil befreit nur, wer sich willig ergeben hat — und wer sich dem Zauber dieser uns neu erschlossenen deutschen Geschichte aus Rankes Feder ergibt, wird nicht nur sein Urteil befreien (und dann vielleicht auch manches anders auffassen als der Meister), sondern dauernd bereichert sein. Dr. Hermann Michel

FRÜHGERMANENTUM

Es ist einer der erfreulichsten Züge der Nachkriegszeit, daß berufene Kenner wissenschaftlicher Gebiete immer häufiger daran gehen, die Ergebnisse neuerer Forschung einem weiteren Kreise nicht vorgebildeter Leser darzulegen. Man erkennt die Notwendigkeit, selbst über noch umstrittene Fragen zu einem größeren Publikum zu sprechen, um Teilnahme für den Gegenstand zu wecken und den Samen der Anregung auszustreuen. Möge dieses Hinaustragen wissenschaftlichen Geistes dahin führen, daß den akademischen Berufen Jünger gewonnen werden, die aus innerem Zwang und lauterer Überzeugung heraus sich diesen Studien widmen. — Hans Naumann, Professor an der Frankfurter Universität ist dazu der rechte Führer. In seinem neuen, bei R. Piper & Co soeben erschienenen Buche „Frühgermanentum. Heldenlieder und Sprüche" behandelt er in einem lesenswerten längeren Vorwort die kulturgeschichtlich interessante Tatsache der engsten Beziehung zwischen der frühgermanischen Schmuckkunst (Goldschmiedekunst, Waffenbearbeitung u. dergl.) und der gleichzeitigen germanischen Dichtkunst. Die Ornamentik des Völkerwanderungsstils, die auf Animalisierung beruht und mit Vorliebe Drachen, Wölfe und Vögel verwendet, spiegelt sich durchaus auch im alten Heldenliede wieder. Die gleiche künstlerische Ausdruckskraft findet sich hier wie dort. Und nicht nur das Ornamentale greift hinüber, sondern auch das rein Technische und Soziale des alten Kunsthandwerks findet in der Dichtung seinen Niederschlag, so im Wielandslied, das den Goldschmied verherrlicht, so in dem angelsächsischen Lied von den „Gaben des Menschen", das den Waffenschmied preist. Selbst in das alte Rätsel greift die Kunst des Schmiedes und des Holzschnitzers des Schiffssteven ein und wird dort in Bildern und Umschreibungen lebendig. Naumann bringt dafür in eigenen Übersetzungen eine Fülle von Proben, die mit dem altertümlich herben, heidnischen Wielandslied beginnen und dem stilistisch reich verzierten Weltende-Gedicht „Muspilli"

ihren Abschluß finden. Diese vom Kenner gewählten Proben vermitteln eine klare Anschauung vom Wandel des germanischen Stils unter den Kultureinflüssen, die von der Kirche und dem Königtum, der Gesetzgebung und der Buchschreibekunst ausgingen. Ausgezeichnete Abbildungen namentlich aus der Frühzeit der germanischen Zierkunst unterstützen Naumanns Gedankengang in glücklichster Weise. v. L.

DIE LÄNDER UND VÖLKER DER ERDE

War es im Altertum Strabo allein noch möglich, in seinen siebzehn Büchern den damals bekannten Erdkreis zu beschreiben, war es auch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch einzelnen Autoren gelungen, „Handbücher der neuesten Erdbeschreibung", meist rein aufzählender und statistischer Art zu verfassen, so hat doch bei dem riesigen Zuwachs an Kenntnissen speziellster Art seit Jahrzehnten kein Geograph es gewagt, ohne Mitwirkung von Fachgenossen eine umfassende Länderkunde der Erde zu schaffen. Das wäre heute wohl auch niemandem mehr möglich, da kein einzelner die Fülle der vielsprachigen Literatur zu übersehen, geschweige denn durchzuarbeiten und alle Länder gleichmäßig, wenn auch nur im Überblick, zu bereisen vermag. Und doch erschien kürzlich ein verhältnismäßig kleines Buch, das „Die Länder und Völker der Erde" ziemlich gleichmäßig behandelt. Der Verfasser ist kein durch die Menge von Fachwissen beschwerter Geograph, sondern der bekannte Verfechter des deutschen Gedankens in der Welt, der Politiker Paul Rohrbach, der in den „Blauen Büchern" (Karl Robert Langewiesche, Königstein i. T.) in kühnem Wurf das Wagnis auf 323 Seiten ausführt. Wenn er auch keine streng wissenschaftliche und nach modernen Methoden bearbeitete Länderkunde der Erde bieten konnte und wollte, so ist ihm der Versuch doch überraschend gut gelungen; denn seine Beschreibungen, die sich jeweils auf den physikalischen Verhältnissen aufbauen und auf diesem Fundament in politisch-geographische und wirtschaftliche Dinge einerseits und die Kultur und Sinnesart der Völker andererseits ausmünden, sind in knappem Stil sehr lesbar und anregend abgefaßt. Mögen auch Einzelheiten der Darstellung vielleicht zu verbessern sein, so ist dem Verfasser, der selbst viele Länder gesehen hat, die Übersicht der großen Züge durchaus geglückt. Die Lektüre sei jedem an der Weltpolitik Interessierten bestens empfohlen, zumal das Buch auch trefflich geeignet ist zur „Schulung des Deutschen in Erdteilen zu denken". Dr. Hans Praesent

AUS DEM ALTEN EUROPA

Obwohl Helene Nostitz erst eben auf der Lebenshöhe angelangt ist, schildert sie in ihrem anziehenden Erinnerungsbuch „Aus dem alten Europa" (Insel-Verlag, Leipzig) vergangenes Dasein. Nicht bloß in Deutschland, auch in England und Frankreich kehren jene Bilder und Gestalten nicht wieder. Immer lebte sie in der großen Welt, hat jedoch stets, bewundernden Herzens, den Zusammenhang mit Künstlern gepflegt. Sie malt mit feinen Pastellfarben; bevorzugt das Wort „Grazie"; eine scharfumreißende Linienführung darf man bei ihr nicht erwarten, dafür finden sich glückliche Zwischentöne, zart verschwimmende Andeutungen auf diesen Seiten.

Von ihrem Großvater, dem Fürsten Münster, unserm langjährigen Botschafter in London und Paris, spricht sie mit besonderer Liebe. Pittoresk war der Gegensatz

seiner beiden Frauen, die russische Prinzessin war „mit Säcken voll kostbarer Edelsteine in Schloß Denneburg eingezogen, perlenbehangen, in weißen Seidenkleidern fürchtete sie jeden Windstoß. Sie liebte glänzende Feste, bei denen die Dienstboten des Hauses ein Orchester bilden mußten, wie die Leibeignen auf den großen Gütern Rußlands. Lady Harriet Sinclair, die zweite Frau, „hatte unüberwindlichen Mut, der die wildesten Pferde am liebsten bezwang. Stundenlang fischte oder jagte sie in Männerstiefeln bei schlechtestem Wetter".

Im Palast des Fürsten von Monaco herrschten umständliche „Zeremonien und Riten", die Ehrenkompagnie präsentierte, in den Räumen standen Fläschchen mit berauschenden Düften, man thronte feierlich in der rotgoldenen Theaterloge, während nebenan im bunten Treiben der Spielbank Abenteurer und Hetären sich ergingen. Stimmung haben einige ihrer griechischen Skizzen, auf der Akropolis findet die Verfasserin die gleich ihr aus dem Lärm eines Festes geflüchtete Kronprinzessin, „sie sagte dumpf: Ich werde über ein Reich der Trümmer herrschen!" Oberhalb von Delphi bringt sie einem Räuber den Gruß eines Archäologen. „Er hatte wohl das Verbrechen, aber das Verbrechen ihn nicht berührt, die 24 Menschen, die er umgebracht haben sollte, schienen sein Gewissen nicht zu belasten, in seinen Zügen lag Ebenmaß und Kraft". Einprägsam ist der Umriß der toten Verwandten, einer ernsten, frommen Frau, wohlüberlegt organisatorisch-gemeinnützig, trotz aller Schlichtheit gepflegt, vornehm, eine große Dame. „In ihren feingefalteten Händen lag Ergebung und Kraft." Marie von Bunsen

DER LETZTE STAATSMANN ALTEN STILS

Karl Helfferich, der durch ein grausames Geschick entrissene Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der ehemalige Reichsschatzsekretär, Staatssekretär des Innern und Vizekanzler der Kriegszeit, wird für alle Zeiten in der Geschichte des deutschen Staatsdienstes eine große Rolle spielen — als letzter Vertreter der Reihe deutscher Staatsmänner, die man mit nicht ganz zutreffendem Schlagwort als „Fachminister" bezeichnet, einer der wenigen Männer des „alten Regimes", die aber auch mit selbstlosem und tapferem Entschluß den Weg zur praktischen Mitarbeit im „Neuen Deutschland" gefunden haben — zu einer Mitarbeit freilich gelangte er nur als charaktervoller und mit jener seltenen Gabe der „Zivilkourage" begabter Führer der Opposition. Aber auch sein schärfster Gegner muß ihm zugeben, daß er die staatsmännische Aufgabe eines Oppositionsführers im Ganzen richtig erfaßte, indem er durch sachkundige Kritik regulierend und ausgleichend auf den Kurs der deutschen Politik einwirkte. Vor allem auf wirtschaftspolitischem und besonders währungspolitischem Gebiet hat er seine überragende Sachkenntnis immer wieder auch und gerade als Oppositionsführer in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Ein unbegreifliches Geschick entriß ihn in einem Augenblick dem Leben, da er hätte zeigen können, daß er ein geborener Staatsmann war, indem er, selbst wieder zur Regierung gelangt, seine ganze Kraft erneut der positiven staatsmännischen Arbeit widmete. So sind die politischen Reden, die er vor allem in den letzten beiden Jahren seines Lebens gehalten hat, Torso geblieben, — sie entbehren ihrer positiven Ergänzung durch die Reden des künftigen Reichskanzlers. Aber sie bleiben für alle Zeiten nicht nur eine der wichtigsten Quellen zur Parlaments- und Reichsgeschichte der Jahre 1922—24, sondern zugleich ein politisches Lehrbuch für die

Mitarbeit einer parlamentarischen Opposition an der Führung des Staates. Mit der von dem bekannten deutschnationalen Publizisten Dr. W. Reichert besorgten Ausgabe dieser Reichstagsreden (Berlin, Brunnen-Verlag, Karl Winckler) liegen nunmehr die parlamentarischen Reden Helfferichs vollständig im Druck vor, nachdem die Kriegsreden bereits früher bei Stilke und die Reichstagsreden 1920—22 ebenfalls beim Brunnen-Verlag erschienen sind. Sein Parteifreund Graf Westarp hat ihm eine die Persönlichkeit und das Werk des Mannes warmherzig und wahrheitsgetreu würdigende Charakteristik vorausgeschickt. Dr. Johannes Hohlfeld

UNTER DREI KAISERN

Mit Recht wird von den Lesern dieses neuen, viel besprochenen Erinnerungsbuches* vor allem die Darstellung der Kaiserin Friedrich betont. Den Meisten ist das Bild neu gewesen, manche Züge, manche Verästelungen der reichen, verwickelten Natur fehlen, immerhin wird auf diesen Seiten endlich der tragisch Verbannten Gerechtigkeit widerfahren. Gerade weil ihr Hofmarschall auf manchem Gebiet abweichende Ansichten hatte, wirkt seine bewundernde Würdigung gut begründet und überzeugend.

Diese historisch Zeichnung ist der wertvollste Beitrag des Buches, aber auch sonst erhalten wir anziehende Einzelheiten. So vom alten Kaiser, und auf Grund seiner Kenntnisse bewertet er Holstein, Bülow, Bissing und viele Andere. Seine Wertschätzung des Grafen August Eulenburg, des Oberhofmarschalls, wird Außenstehende, aber nur diese überraschen. „Ein selten bedeutender Mensch, mit politischer Witterung, der jede Stellung im Innern, vom Reichskanzler angefangen, sicher glänzend ausgefüllt hätte, aber auch jeden Botschafterposten. Jedenfalls der geschickteste Hofmann, der mir in den vierzig Jahren in allen Ländern vorgekommen." Während der Manöver im Reichsland „fand vor den Majestäten ein Zug der Bevölkerung in Landestracht statt. Der Großherzog von Baden sagte mir: Das sehe ich nun zum dritten Male, dereinst unter Louis Philippe, dann unter Napoleon III. und nun unter unserem Kaiser. Der Enthusiasmus ist immer der gleiche." Bei dem Einzug von Poincaré, nach dem Weltkrieg, soll der Jubel ganz besonders groß gewesen sein, fügt der Verfasser hinzu.

Seine Beurteilung Eduards VII. wird nicht in weiten Kreisen dafür aber in manchen maßgebenden geteilt: „Als er zur Regierung kam, hat man ihn bei uns überschätzt, aber er wollte bestimmt keinen Krieg. Hätte er länger gelebt, hätte er mit seinem praktischen Verstand, mit dem Einfluß, den er in der Welt besaß, den Krieg nicht zugelassen." Die Queen war „Herrin in ihrem Haus und im Lande," für ihre schlichte Art war jedoch bezeichnend, daß sie ihm, dem Gast sagte: „Wenn sich Ihr Schwiegervater, der Herzog von Ratibor, noch meiner erinnern sollte, dann grüßen Sie ihn herzlich von mir."

Nicht nur Pferdekenner werden mit Interesse die Erfahrungen, Konflikte und Erfolge des kaiserlichen Oberstallmeisters verfolgen, und selbst naiven Augen tritt die Qualität, die Durchbildung, die Vollendung dieser Pferde und Gespanne, dank der beigegebenen Bilder deutlich entgegen. Wir sehen ein versunkenes Stückchen unserer Kulturgeschichte vor uns.

Das leicht zu lesende Buch wird sich unzweifelhaft den aufschlußgebenden Erinnerungsbüchern der letzten Vergangenheit anreihen. Marie von Bunsen

* Hugo Freiherr von Reischach: Unter drei Kaisern. Verlag für Kulturpolitik, Berlin 1925.

LUDWIG II. KÖNIG VON BAYERN

Sein erstmalig im Jahre 1921 erschienenes Werk über Ludwig II. hat Gottfried von Böhm in zweiter, erheblich erweiterter Gestalt herausgegeben (Verlag Hans Robert Engelmann, Berlin). Der stattliche Band von nahezu 800 Seiten gibt ein sehr anschauliches Bild vom Leben des einsamen Königs und seiner Zeit und fußt durchweg auf eingehendem Quellenstudium. Neun Abbildungen schmücken das Werk, das von der Verlagsbuchhandlung würdig ausgestattet ist. O. M.

EMIL LUDWIG: WILHELM DER ZWEITE

Bezeichnend für das (bei Ernst Rowohlt, Berlin) erschienene Buch ist das Umschlagbild. Von Hunderten von Photographien des Kaisers hat Ludwig sich das ungünstigste ausgewählt. Der Biograph hat dazu das Recht, ihn trifft nicht die Schuld der Ordenüberladung, des finsteren Dschengis Khan Erobererausdrucks. Aber der Leser erkennt die Einstellung, ehe er das Buch öffnet.

Der Verfasser hat sich auf eine sehr gesicherte und auch sehr bequeme Arbeitsweise beschränkt. „Wir haben", sagt er, „um der Gerechtigkeit willen, von des Kaisers Gegnern keinen zu Wort kommen lassen, sondern sein Bild ausschließlich aus seinen eigenen Taten und Worten und aus den Berichten der Seinigen aufgebaut." Das ist gut und schön, aber ein ungewöhnlich begabter Schriftsteller in Kanada oder Yokohama hätte auf Grund einer Bücherkiste diese Biographie ebenfalls schreiben können. Ludwig verschmähte die überaus wichtige Aufschlußgebung jener auch heute noch Zahlreichen, die den Kaiser kannten, aber keine Memoiren verfaßten. Er läßt sich die unersetzliche Frische eines Zeitgenossen, eines Augenzeugen entgehen, indem er einzig auf Gedrucktem fußt, es fehlt jegliche persönliche Kenntnis der Umwelt. Das Berliner Gesellschaftsleben, das europäische Hofleben sind ihm fremde Gebiete. Hätte er die Überlebenden befragt, hätte er manche Lücke ausgefüllt, manche Farbe ersetzt, vor allem wäre es ihm gelungen, zwischen den Zeilen der Quellenbücher, Waldersee, Zedlitz, Eckardtstein, Eulenburg etc. etc. zu lesen. So hat er diese Werke, in denen der Kaiser, wie er sagt, „von den Seinigen" geschildert wird, mit vollkommener Gutgläubigkeit und Kritiklosigkeit hingenommen. Es fehlen hochwichtige Glossen der Augenzeugen.

Meiner festen Überzeugung nach übertreibt Ludwig den Einfluß des geschrumpften Armes; keineswegs hat diese Tatsache eine so beherrschende Wirkung ausgeübt. Dagegen weiß der Verfasser anscheinend garnichts von der als Enkel der Queen, als Sohn seiner Mutter ererbten Verlegenheit, die der Kaiser durch burschikose Forschheit oder durch gezwungene Großartigkeit der Haltung zu verbergen suchte. Er weiß nichts von der auffallenden Ähnlichkeit zur Kaiserin Friedrich, weiß nicht, daß er als Knabe diese schwärmerisch liebte, bis deren liberale Ansichten seine Mißbilligung erweckten. (Einseitig, verzeichnet ist auch dieses Bild jener verkannten Frau.) Vielleicht weiß der Verfasser auch nichts von jener bestrickenden Liebenswürdigkeit und Rücksichtnahme, die der Kaiser gewiß nicht immer, aber auch nicht selten an den Tag legen konnte. Diese Züge hätten das Ludwigsche Gemälde weniger einheitlich aber wahrheitsgetreuer gestaltet.

Vieles, recht vieles ließe sich noch aussetzen, und doch ist auch dieses Werk glänzend (das Wort läßt sich, spricht man von Ludwig, nicht vermeiden). Wir haben eine sehr beachtenswerte, beeindruckende, erschütternde Darstellung einer der maßgebendsten Persönlichkeiten unserer Zeit erhalten. Marie von Bunsen

RUSSISCHE GESCHICHTE

„Das russische Rätsel reckt sich vor der übrigen Welt so furchtbar groß empor — gleichviel, ob drohend oder glückverheißend — daß es bei der ästhetisierenden Betrachtung oder praktischen Inangriffnahme der nächstliegenden wirtschaftlichen oder politischen Aufgaben nicht sein Bewenden haben darf. Es gilt, mit ernstem Willen an die Lösung heranzutreten. Diese Lösung aber verlangt eindringendes und sich einfühlendes Studium nicht der Gegenwart allein, welche wirr und in mancher Richtung noch fast unzugänglich ist, sondern auch der Vergangenheit des russischen Volkes. Denn wenn irgend das Wort zu Recht besteht, daß das Jetzt vollständig nur aus dem Einst zu erfassen und zu verstehen sei, so ist es hier der Fall, wo es sich um ein schweres volkspsychologisches Problem handelt. So wird ein verständnisvolles Studium des Werdegangs des russichen Volkes zum Gebot der Stunde." Mit diesen einleuchtenden Worten begründet der Herausgeber, Professor Friedrich Braun, das Werk der Übersetzung des besten Führers durch die Geschichte des großen Ostreiches.*) Kliutschewskij, der Verfasser, war Professor der Moskauer Universität und Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. Sein Werk über die Geschichte Rußlands hat einen besonderen Reiz dadurch, daß es nicht als Buch geschrieben wurde, sondern aus der Folge von Vorträgen entstand, die er im Laufe seiner Lehrtätigkeit, die im Jahre 1871 begann, gehalten hatte. So wahrt der Band als eindrucksvolle Eigenschaft den Charakter der gesprochenen Rede und besitzt die Frische der unmittelbaren Verbindung mit einem unsichtbaren Hörerkreis. Und noch ein Zweites ist hervorzuheben. Geschichte ist Kliutschewskij als rechtem Russen nicht Selbstzweck, sondern eine Vorstufe zur Soziologie. Daher gilt sein Interesse in besonders starkem Maße dem Entwicklungsgang der russischen Gesellschaft und den Bevölkerungsklassen in alter wie auch neuerer Zeit. Das gibt eine fruchtbare und in das Verständnis des russischen Wesens unübertrefflich einführende Anschauungsweise.

Mit Ranke und Treitschke hat man Kliutschewskij mit Recht verglichen und meint damit die umfassende, auch ihm eigene Beherrschung eines gewaltigen Stoffs, die feingeistige Interpretierungsart und die künstlerische Darstellungsweise, die bei der Schilderung einzelner Episoden oder hervorragender Persönlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht.

Man darf sich nicht daran stoßen, daß der vortragende Verfasser bei seinem Hörer, der nun zu einem Leser geworden ist, einige Kenntnis des allgemeinen Ganges der russischen Geschichte, Kenntnis auch der wichtigsten Geschichtszahlen voraussetzt. Man lege sich daher bei der Lektüre des Werkes etwa den Abriß der russischen Geschichte von Professor Reeb zur Hand (Sammlung Goeschen Nr. 4), um bequem folgen zu können, und wird dann doppelten Genuß davon haben, daß einen der Autor

*) W. Kliutschewskij, „Geschichte Rußlands". Erster Band Herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Braun und Reinhold von Walter. Übersetzt von Reinhold von Walter. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Obelisk-Verlag, Berlin 1925.

des großen Werkes nicht mit dem Schulmäßigen ermüdet, sondern überall zum innern Kern der Erscheinungen hinzuleiten bemüht ist.

Die Arbeit der Übersetzung ins Deutsche ist mustergültig geleistet. Kein Wunder, denn berufene Fachleute mit sprachlich-künstlerischem Verständnis waren hier am Werk. Dem vorliegenden ersten Band sollen bald weitere, im ganzen vier oder fünf folgen, die bis zur Gegenwart führen werden. Möge das verdienstvolle Buch viele deutsche Leser finden, denn es ist wie kaum ein zweites geeignet, in das Werden und Wesen des Russentums einzuführen und eine Grundlage für das Verständnis des heutigen Rußland zu legen. Dr. v. L.

DER STAAT IM STAATE

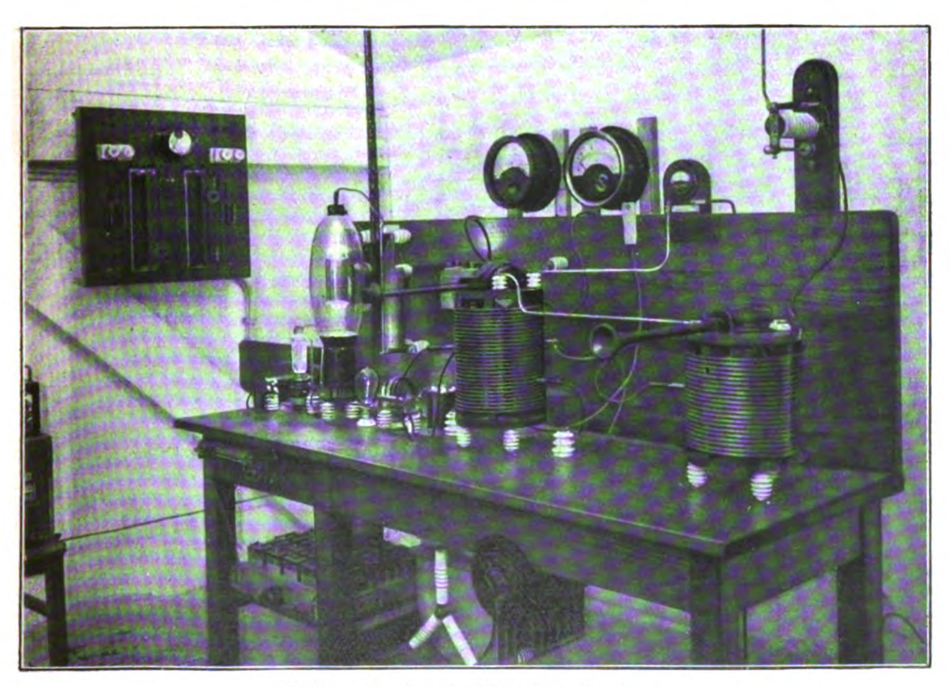
Das Rätsel der großen Sphinx im Osten des Bolschewismus war dem Westeuropäer wohl deshalb bislang so völlig unlösbar, weil Ziele und Methoden dieser Staatsform in unlösbarem Durcheinander lagen. Merkwürdigerweise hielt man bisher die Methoden für wichtiger und charakteristischer als den eigentlichen Inhalt, während heute mehr und mehr erkannt wird, daß gerade die Methode nichts grundsätzlich Neues, vielmehr ein tatarisches Erbstück der russischen Politik seit Dschengis Khans Zeiten ist. Es ist ein unbestreitbares Verdienst Georg Popoffs, daß er in seinem Buch „Tscheka. Der Staat im Staate", wohl zum ersten Male in voller Klarheit auf die Tatsache hingewiesen hat, daß die heutige „Russische Außerordentliche Kommission", die „Tschreswytschaniaja Kommissja" (abgekürzt „Tsch.-K."-„Tscheka") nichts anderes ist, als was früher die geheime Polizei des Zaren war, ihrer Aufgabe sowohl wie ihrer Methode nach, ein „Staat im Staate", der den eigentlichen Staat in seinem Handeln lähmt und beherrscht. Ob hierbei von den Schilderungen persönlicher Erlebnisse alle Einzelheiten auf objektiver Wahrheit beruhen, was bekanntlich die Bolschewisten leidenschaftlich bestritten haben, ist für diese unleugbar aufklärende Bedeutung des Buches schließlich ohne Belang — in seiner politischen Tendenz jedenfalls scheint das Buch den Kern der Sache zu treffen, die Bedeutung des illustrierenden historischen Einzeltatbestandes tritt demgegenüber zurück. Das Buch erschien bei der Frankfurter Societätsdruckerei. Dr. Johannes Hohlfeld

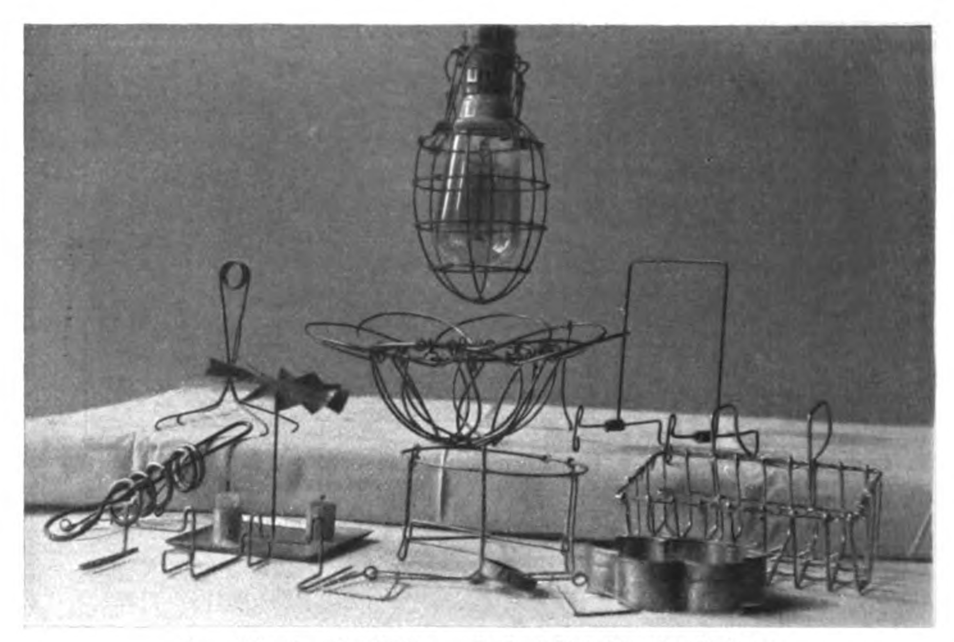
„DEUTSCHE PRESSEN"

Wenn man das umfangreiche Werk studiert, das unter dem Titel „Deutsche Pressen. Eine Bibliographie" im Amalthea-Verlag zu Wien vor kurzem erschienen ist, so muß man sagen, daß es an der Zeit war, den erstaunlich großen Stoff einmal zu sichten und zu ordnen. Vielleicht war keiner dazu so berufen wie Julius Rodenberg, dem als Leiter der „Abteilung für kostbare Drucke" in der Deutschen Bücherei zu Leipzig fast alle typographisch hervorragenden Werke seit 1913 vorlagen und der überdies auch eine besondere Liebe zu jenen Kostbarkeiten der typographischen Kunst hat. Diese bekundet er in der Einleitung zu seinem Werk, die von den psychologischen Grundlagen der neuen Buchkunst handelt. In den „Vorbemerkungen" gibt er sodann einen kurzen Überblick über die außerdeutschen Pressen, versucht eine Definition dessen, was unter Pressen zu verstehen sei, und umreißt das von ihm selbst behandelte Gebiet. Die Bestimmung des Begriffs ist ja außerordentlich schwierig, wie die sehr verschiedenartigen Auslegungen zeigen. Rodenberg selbst sieht das Charakteristikum für

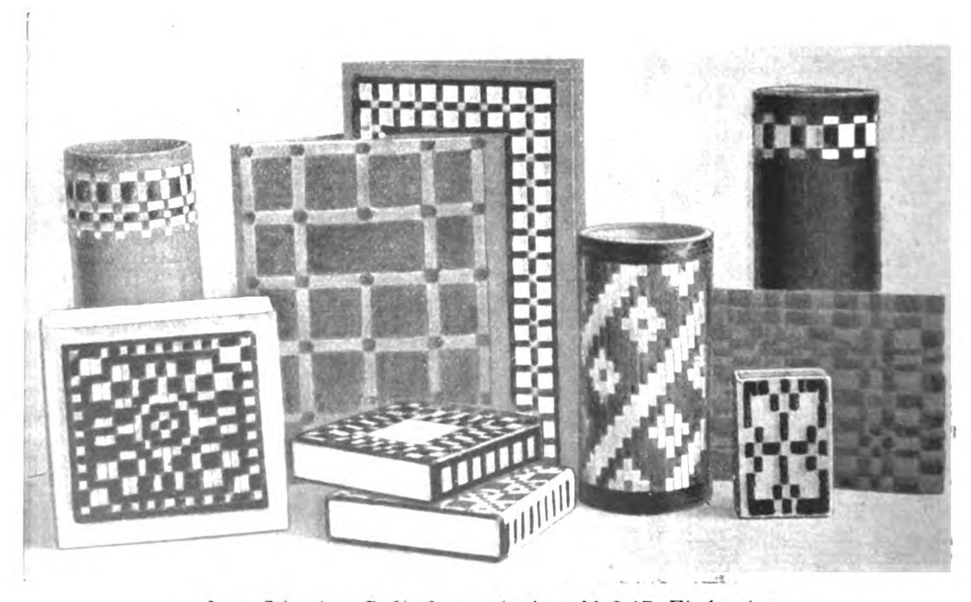

Georg Graf v. Arco


Geheimrat Ad. Slaby


Röhren-Sender der Münchner Station



Aus „Schreibers Beschäftigungsbücher" Heft 63: Metallarbeiten.



Aus „Schreibers Beschäftigungsbücher" Heft 17: Flechtarbeiten.

eine Privatpresse darin, daß der Leiter (Künstler oder Drucker) den Druck der Bücher nach einheitlichen künstlerischen und ästhetischen Gesichtspunkten überwacht, ausschlaggebend sei dabei, daß ihn keine anderen als lediglich künstlerische Absichten leiten. „Privat" sei also nur ein Epitheton ornans, das auf den Eigencharakter hindeute.

Erfreulicherweise, muß man sagen, beschränkt sich Rodenbergs Bibliographie aber keineswegs nur auf Werke, die jenem Begriff der Privatpresse genügten. Er zieht vielmehr auch alles das heran, was man unter „seltenen Drucken" begreift, also auch die bibliophilen Reihenwerke, und so erhält seine Bibliographie die große dokumentarische Bedeutung: verzeichnet ist hier, was die neue deutsche Buchkunst geleistet hat — soweit sie sich nicht in den normalen Verlegerausgaben äußert, denn die Aufnahme dieser Werke hätte natürlich den Raum von 500 Seiten gesprengt.

Bibliographie: das schmeckt nach trocknen Titelregistern. Aber Rodenberg gibt lebendige Geschichte, und wenn er natürlich auch zur Kürze gehalten war, so hat er doch in den Monographien der einzelnen Pressen und Druckereien kleine Meisterwerke der wissenschaftlichen Charakteristik geschaffen. Wer immer in Zukunft über irgend eine Persönlichkeit aus dem Bereich der neuen deutschen Buchkunst Aufschluß begehrt, wird bei Rodenberg nicht vergeblich suchen, denn auch die Lebensdaten der Künstler und Leiter von Pressen und Druckereien sind sorgfältig notiert.

Dem Laien wird es besonders erwünscht sein, daß im Anhang (leider und überflüssigerweise auf kaltem Kunstdruckpapier) eine große Anzahl von Proben aus den verzeichneten Werken beigegeben sind. Dem Fachmann würden sechs Register die Benutzung noch mehr erleichtern, wenn auch im Kolumnentitel statt des leeren Wortes Register eine gliedernde Bezeichnung stünde. Den Bibliophilen (d. h. Leuten, die manchmal in schönen Büchern blättern) wird es vielleicht auch gelingen, das Inhaltsverzeichnis zwischen Abbildungstafeln und Nachwort zu entdecken — während man es beim Werk eines Buchverständigen wie Rodenberg doch an der einzig möglichen und erlaubten Stelle erwarten durfte, nämlich am Anfang des Buches, hinter dem Titelblatt.

Rodenbergs große Leistung hat im Amalthea-Verlag einen verantwortungsbewußten Hüter gefunden, und der Druck der Waldheim-Eberle A.-G. in Wien darf schließlich auch nicht ungerühmt bleiben, da uns die Pressen-Liebhaberei daran gewöhnt hat, guten Druck nicht mehr selbstverständlich zu finden. F. M.

GOETHE UND DIE WITTICH'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI

Im Sommer des Jahres 1773 erschien Goethes Schauspiel „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand". Der junge Dichter hatte sich von seinem Darmstädter Freund Joh. Heinr. Merck zum Selbstverlagbestimmen lassen, hatte das Papier besorgt, während Merck den Druck in die Wege leiten wollte. Das Geschäft ging nicht sehr glücklich aus. Zwar blieben die Exemplare nicht, wie Goethe gefürchtet hatte, „hocken", im Gegenteil, die kleine erste Auflage war rasch vergriffen, eine neue nicht so schnell herzustellen, weil der „Geschäftsmann" Merck in Petersburg weilte — und so kamen die Nachdrucker und schnappten den guten Bissen weg. Denn das Buch wurde ja sehr begehrt. — Die Frage, wo denn nun jene erste Auflage gedruckt wurde, hat Hermann Bräuning-Oktavio vor Jahren schon beantwortet: in der Fürstlichen Hof- und Kanzleibuchdruckerei in Darmstadt. Die Erben dieser Druckerei aber, die L. C. Wittich'sche

Hofbuchdruckerei in Darmstadt hat anläßlich des 150jährigen Götz-Jubiläums 1923 jene Studie in einem sehr schön ausgestatteten Sonderdruck erscheinen lassen, den wir allen Freunden der Geschichte des Buchgewerbes empfehlen. Vorangestellt sind Bilder von Goethe und Merck, beigegeben ferner Titelabbildungen älterer Druckwerke der Offizin. — Im Anschluß an die Gedenkschrift ist sodann ein Neudruck der Erstausgabe des „Götz" erschienen, der die alte Lesart getreu bis in alle Unregelmäßigkeiten des Satzes wiedergibt. In kleiner Auflage, in Schwabacher Schrift auf feinstes Bütten gedruckt, in Leder oder (wie das uns vorliegende Exemplar) in rotes Halbleder gebunden, bedeutet dieser Band eine Musterleistung deutscher Buchkunst. Wenn man diesen „Götz" einmal in Händen gehabt hat, so mag man die Dichtung in keiner anderen Form mehr aufnehmen und lesen: denn hier ist auch im Buch, im Schriftbild, in jeder Falte des schönen Buchleibes etwas vom Wesen der Zeit, die das Original ans Licht brachte. Nicht besser hätte die Druckerei sich selbst ehren können als durch diesen erneuerten „Götz". —

Mit der Wittich'schen Druckerei aufs engste verbunden ist die im Jahre 1920 von F. W. Kleukens begründete Ratio-Presse, die besonders das mit neuer Graphik geschmückte Buch pflegt. Auch im Rahmen dieser Veröffentlichungen (über die man Näheres in einem sehr ansprechenden Prospekt „Das vorbildliche deutsche Buch" findet) hat Goethe seinen Platz. Uns liegt das zierliche Bändchen der „Erotica Romana", der „Römischen Elegien" vor. Eine Titelradierung und zwei radierte Vignetten stammen ebenso wie Anordnung und Schrift von F. W. Kleukens. Man wird kaum einen Druck dieser Goetheschen Dichtung finden, dessen äußere Gestalt in gleichem Maße dem Geist dieser Liebespoesie entspricht. F. M.

ZWEI FAUST-AUSGABEN

Immer wieder will Goethes „Faust" von einer neuen Generation erobert sein, und auch der, dem sich dieses Werk erschloß, wird bei neuer Lektüre neue Einsichten gewinnen, vielleicht bei tieferem Durchdenken auch neue Fragen stellen und Antwort suchen. Zwei große erläuterte Ausgaben bieten sich heute dem Leser, und sie sind so geartet, daß man nicht vor einem Entweder-Oder der Wahl steht, sondern beide nach- und nebeneinander mit Gewinn benutzen wird. Denn Georg Witkowski will mit der jetzt bereits in siebenter Auflage vorliegenden Ausgabe (Hesse & Becker, Leipzig), dem praktischen Bedürfnis der Faust-Leser unmittelbar dienen, indem er, die Kenntnis etwa eines Abiturienten voraussetzend, alles das erläutert, was sprachlich oder inhaltlich dem Leser Schwierigkeiten bietet. Robert Petsch dagegen wendet sich in seinem „Faust" (Bibliographisches Institut, Leipzig), mehr an den Faust-Studenten, wenn man so sagen will, er zieht vor allem zu den in irgend einem Punkt deutungsfähigen Versen und Szenen die gelehrte Literatur heran, die an diese Stellen anknüpft. Witkowski ist hier der Lehrer, der Belehrende, Petsch der Gelehrte. Daß sich beide Ausgaben ergänzen, wird so ohne weiteres verständlich. Die neue Auflage des Witkowskischen „Faust" hat, von Textverbesserungen abgesehen, eine besondere Bereicherung durch den Bilderanhang erfahren: auf 47 Tafeln sind die Abbildungen der Kunstwerke vereinigt, deren Einwirkung auf Goethes Schaffen am „Faust" erwiesen oder doch anzunehmen ist. Diese Bildwerke aus dem Altertum, dem Italien

der Renaissance, dem deutschen Mittelalter und aus jüngeren Zeiten, diese Plastiken, Gemälde, Stiche und Holzschnitte aus Büchern machen zugleich den ganzen Umfang der Kunstkennerschaft Goethes in einem Einzelfall deutlich. — Petsch gibt Worterklärungen unter dem Text, Sachdeutungen und Nachweise im Anhang. Die erwünschte Kürze unterm Strich führt gelegentlich doch zu unzureichenden Erläuterungen (Herr Hans, in Auerbachs Keller, ist mit „Spottfigur" nicht genügend erklärt u. a.) Bewundernswert ist die Fülle gelehrter Literatur im Anhang, für die dem Herausgeber alle zünftigen Faustleser dankbar sein werden — sofern sie nicht schlechte Augen haben: denn die gewählte Type ist wahrlich gar zu klein! M.

„GOETHE IN BERLIN UND POTSDAM"

Otto Pniower, der Verfasser dieses Buches, nennt es im Vorwort ein „leichtes Büchlein", denn es ist in der Tat nur eine Zusammenfassung der äußerst spärlichen Nachrichten über den Aufenthalt Goethes in den Residenzen des großen Königs vom 15. bis 23. Mai 1778, verdeutlicht durch die dankenswerte Beigabe zahlreicher Abbildungen von Personen, Gebäuden, Ansichten usw., die in Goethes Gesichtskreis auf dieser kurzen Reise traten. — Liest man Goethes, nur Stichworte enthaltendes Tagebuch über diese Tage, so muß man staunen, was alles Pniower aus dieser dünn sickernden Hauptquelle abgeleitet hat. Jedenfalls gelang es ihm, ein äußerst lebendiges Bild von Goethes Aufenthalt in Potsdam und Berlin zu zeichnen, ja, darüber hinaus, unsere Vorstellung vom damaligen Berlin nicht unerheblich zu erweitern und zu vertiefen. — Der hübsche Band ist vom Verlag Mittler und Sohn in Berlin mit liebender Sorgfalt ausgestattet worden und wird nicht nur der großen Goethegemeinde, sondern auch jedem für Preußens Hauptstadt interessierten Leser sehr willkommen sein.

ECKERMANN

Schier unbegrenzt ist unser Interesse für den Menschen Goethe, alles bisher Unbekannte wird auf das Wärmste begrüßt. Aufgefundene Tagebücher und Briefe Eckermanns werfen neue Lichter auf Goethe, auf die Entstehung jener wunderbaren „Gespräche", sie gewährten H. H. Houben Grundlagen zu einem feinempfundenen, fesselnden, ja ergreifenden Lebensbild des Getreuen: „Eckermann. Sein Leben für Goethe." (H. Haessel, Leipzig 1925). Goethe nannte ihn nach der ersten Begegnung „einen guten feinen verständigen Menschen", dieser bedürftige Sohn eines Dorfhausierers war vornehm, nie hat er Fremden gegenüber seine Vertrauensstellung betont, sich mit seinem Einfluß gebrüstet, er blieb zurückhaltend, verschwiegen und taktvoll. Aufrichtig geht Houben auf die Beziehungen — Goethe-Eckermann — ein, bringt überaus viele Belege für den „offenbaren Eigennutz" des Dichters. Er weiß ja genau, auch wenn man diese Beispiele vermehrt und steigert, Goethe bleibt der mit unerschöpflichen Händen Gebende, Eckermann der beneidenswerte, überreichlich beschenkte Empfänger.

Wir lernen den ewigen Bräutigam in einem unerwarteten, uns rührenden Licht kennen, während er jahraus jahrein seinem Hannchen gute, vertröstende Briefe schrieb, verschönte die Liebe zu der jungen Sängerin Auguste Kladzig sein Leben. „Die Nähe dieses wunderbaren Mädchens", schrieb er in sein verschwiegenes Tagebuch, „versetzt mich über alles Gegenwärtige hinaus ins Absolute. Wenn sie liebevoll und gescheut

mit mir redet, fühle ich mich sehr groß und glaube eine Art von königlicher Macht zu haben ... Ich denke wieder den ganzen Tag an Auguste ... Ich fühle in mir zu diesem Mädchen die Fortdauer einer unverwüstlichen Neigung und nehme mir vor sie nach Hause zu begleiten und ihre Hand zu küssen. Es geschieht jedoch nicht, indem ich später für besser halte mich zu überwinden." (Anscheinend hat er sich ihr gegenüber immer überwunden.)

Houben zergliedert die „Echtheit", die „Überarbeitung" der Gespräche, es tritt nichts zutage, das den Wert des unsterblichen Werkes im allergeringsten herabsetzen könnte. Einige realistische kleine Züge seines Helden erschienen ihm stillos, hat er späterhin ausgelassen, uns sind sie willkommen. So etwa des greisen Goethe temperamentvolles Eintreten für das Lockenbrennen ... Seit 70 Jahren habe er sich regelmäßig die Haare brennen lassen, wunderlich seien die Vorurteile der jungen Leute. Auch Eckermann solle dies wöchentlich ein paar mal vornehmen, „es sieht doch gleich menschlicher aus, als wenn das Haar so schlicht an den Seiten herabhängt".

Dieser Band endet mit Goethes Tod, der verheißenen Fortsetzung werden wir Alle gern entgegensehen, gern mehr über Eckermanns gedrücktes, tragisches und doch so reich gesegnetes Dasein erfahren. Marie von Bunsen

JEAN PAUL-BIBLIOGRAPHIE

Am 14. November 1825 starb Johann Paul Friedrich Richter. Der herannahende Gedenktag hat zunächst auf den Verlagsbuchhandel befruchtend eingewirkt. Schon liegen eine Reihe neuer Beiträge zur Jean Paul-Literatur vor, als stumme Mahner des bedrängten Zeitgenossen, in all der Überfülle einer gestaltefreudigen Gegenwart auch der großen Toten nicht ganz zu vergessen. In solcher Zeit wächst das Bedürfnis, sich mit dem vorhandenen Schrifttum um den Dichter vertraut zu machen, und ihm dient aufs schönste die soeben erschienene Jean Paul-Bibliographie (Berlin, Joseph Altmann, 1925). Sie konnte kaum von einem Berufeneren unternommen werden als von Eduard Berend, der uns schon des Dichters Persönlichkeit durch Sammlung zeitgenössischer Berichte nahegebracht hat, der nachher im Propyläen-Verlag eine Ausgabe der Werke veranstaltet, bei Georg Müller eine solche der Briefe fast vollendet und überdies ein Jean Paul-Jahrbuch ins Leben gerufen hat. 153 Seiten umfaßt der in vorbildlicher Klarheit gedruckte Band, der mit einer Nachbildung des Chodowieckischen Titelkupfers zur „Unsichtbaren Loge" geschmückt ist.

Der Verfasser bezeichnet selbst die dreifache Aufgabe, die seine Arbeit erfüllen soll. Erstens will sie für die wissenschaftliche Ergründung des Phänomens Jean Paul eine Grundlage bilden. Zweitens will sie den Sammeleifer des Bücherfreundes anregen und ihm dann als ein zuverlässiges Nachschlagebuch dienen. Endlich möchte sie ein Bild der schwankenden Wirkung geben, die von der Persönlichkeit des Dichters und seinem Werke ausgegangen ist.

Um diesen Zwecken zu genügen, hat Berend Vollständigkeit erstrebt. Allerdings mit der Ausnahme, daß bloße Abschnitte über Jean Paul in Aufsätzen und selbständigen Werken fortgelassen wurden, selbst wenn sie noch so wichtig waren. Die Anordnung ist nicht streng chronologisch, sondern sachlich. Die Fülle des Stoffes gliederte sich dabei von selbst in drei Hauptabteilungen: Werke, Briefwechsel, Veröffentlichungen

über Jean Paul. Zahlreiche Verweisungen sowie zwei ausführliche Register, eines für Jean Pauls Werke, das andere für Namen und Sachen, erhöhen die Verwendbarkeit. Ein paar Proben genügen, um sich von der allenthalben herrschenden Zweckmäßigkeit der Einrichtung zu überzeugen. Nur daß im allgemeinen Rezensionen, z. B. bei den Originalausgaben, keine selbständige Nummer bilden, sondern sich unter den, die Titel ergänzenden, kleiner gedruckten bibliographischen Angaben verlieren, möchte ein nicht ganz unberechtigtes Bedenken erregen.

Es ist zu vermuten, daß den bis jetzt erschienenen Sonder-Bibliographien deutscher Dichter in den nächsten Jahren noch manche andere folgen werden. Man kann nur wünschen, daß ihnen stets die vorliegende zum Muster diene. Alfred Bergmann

„BLUMEN-, FRUCHT- U. DORNENSTÜCKE AUS JEAN PAULS WERK"

Zu gelegener Zeit kommt diese Lese aus den Schriften des Dichters, der den für Wortmusik Empfänglichen unter uns so wert und teuer geworden ist, wie kaum ein anderer von denen, deren hundertster Todestag bereits begangen wurde. In den drei entzückenden Bändchen, die in der Original-Jean Paul-Fraktur gedruckt sind, hat Richard Benz eine reiche Ernte aus des Dichters Werken gesammelt (R. Piper & Co., München 1924). Das erste enthält als „Blumenstücke" Träume, Bilder und Visionen, „daraus der Dichtergenius ganz stofflos, zeitlos spricht". Hier feiert Jean Pauls Musikalität, seine Inbrunst des rhythmischen Gefühls höchste Triumphe. Im zweiten Bändchen sind Gedanken über Natur und Kunst, Mensch und Genius, Mann und Weib vereinigt, die trotz ihrer knappen aphoristischen Form in die letzten Tiefen dringen. Unter diesen „Fruchtstücken des Denkers" wird mancher Leser sein besonderes Vergnügen an den humordurchtränkten und zuweilen auch bissigen Äusserungen über die Frauen finden. Die „Dornenstücke des Deutschen" endlich sind Betrachtungen über Deutschlands Geschichte, Träume von Deutschlands Zukunft, Gedanken über die deutsche Sprache und den deutschen Geist, alles von einem hohen freien Standpunkt aus überschaut, mit den Augen eines Dichters und Sehers. — Richard Benz hat zu jedem der drei Bändchen eine einführende Erläuterung geschrieben, in denen die Liebe und das Verständnis zu Jean Pauls Schaffen mit seltener Eindringlichkeit zu spüren sind. Der Verlag aber hat für ein würdiges Gewand gesorgt und überdies jedem Bande ein Porträt Jean Pauls aus drei einander folgenden Lebensaltern beigegeben. A. v. L.

ADALBERT STIFTER IN NEUEM GEWANDE

Es ist ein neues Gewand und doch wieder ein altes, in dem uns der Deutsche Meister Verlag kürzlich fünf Novellen von Adalbert Stifter in reizender Ausstattung vorgelegt hat. Es ist nämlich das Kleid, in dem diese Novellen vor etwa 8 Dezennien zum ersten Male in verschiedenen Zeitschriften und Taschenbüchern vor die Öffentlichkeit traten, das ziemlich stark abweicht von dem Kleide, das diese Erzählungen bei ihrer Einreihung in das Sammelwerk „Studien" vom Dichter erhielten, in dem wir sie kennen und lieben. Wie Lessing war auch Stifter der Meinung, daß die ersten Gedanken des Künstlers nicht von Gott, sondern vom Teufel kommen, und daß erst ein langwieriger Läuterungs- und Umschmelzungsprozeß das Kunstwerk schlackenlos aus der Werkstatt hervorgehen lasse. So war er denn sein ganzes Leben unermüdlich tätig, sowohl

neu entstehende Werke als auch bereits abgeschlossene und gedruckte Schöpfungen immer wieder auszubauen, abzurunden, umzuarbeiten und endlich aus tausend Entwürfen eine Fassung erstehen zu lassen, die ihn halbwegs befriedigte. Denn wirklich zufrieden war er nur selten, und wenn es auf ihn allein angekommen wäre, so hätten wohl nur wenige seiner Bücher das Licht der Welt erblickt; wirtschaftliche Not und das eifrige Drängen seines Verlegers und Freundes Heckenast haben ihm oft gegen seinen Willen Werke abgerungen, an denen nach seiner Überzeugung noch zu feilen gewesen wäre. Selbst in der Korrektur fand er noch manches zu glätten und umzustellen, um alles, wie er meinte, „einfacher, körniger und edler" zu machen. Im späteren Alter ist seine am klassizistischen und alten Goethe herangebildete Schreibart schon manchmal zur Manier erstarrt und hat seine Schriften als langweilig in Verruf gebracht, bis man seine Kunst endlich auch außerhalb seiner Gemeinde entdeckte und er, besonders durch die schöne Inselausgabe, beinahe zu einem Modeautor wurde. Es entspricht nur unserem sich der Romantik zuneigendem Zeitgeist, daß wir heute die älteren Fassungen vielfach vorziehen, weil sie in Sprache und Stil, in Erfindung und Redetempo den Einfluß Jean Pauls und der Romantik in stärkerem Maße verraten, weil sie saftiger, farbiger, subjektiver sind, weil darin der Prozeß abgeklärter Typisierung erst in seinen Anfängen zu finden ist. Im Zeitalter der Schererschule und ihrer philologischen Methode, die heute immer mehr durch die ästhetische verdrängt wird, war als Dogma aufgestellt worden, daß nur der vom Dichter zuletzt gewollte Wortlaut zu gelten habe, während die verschiedenen Entwicklungsstufen und Entwürfe ohne Unterschied in die Lesarten verbannt wurden, die für den Laien, manchmal aber auch für den Forscher eine schwer entzifferbare Geheimschrift darstellten. In den letzten Jahrzehnten brach sich jedoch die Auffassung immer nachdrücklicher Bahn, daß aus solchen Lesarten ja doch ein ästhetischer Genuß nicht zu gewinnen ist, und man ist in dem Abdruck älterer Fassungen mutiger geworden. Bei Stifter ist der Münchner Verlag H. A. Wiechmann mit schönen, bildgeschmückten Neuausgaben vorangegangen, die mehrere Erzählungen Stifters in ihrer kürzeren, lebendigeren und reizvolleren Urfassung boten. Nun ist der Deutsche Meister Verlag mit mehreren Novellen* aus den „Studien" gefolgt und will auch noch andere in nächster Zeit vorlegen, ein glücklicher Gedanke, dem der buchhändlerische Erfolg nicht fehlen wird. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu sagen, daß sich Stifter in diesem alten, wieder in Mode gekommenen Gewand viel neue Freunde hinzugewinnen wird und so um so leichter sein Scherflein dazu beitragen kann, daß sich das deutsche Volk aus seiner resignierten Untergangs- und Sintflutstimmung zur Selbstbesinnung aufrafft und wieder jenen hohen Menschheitszielen zustrebt, die zu erreichen es gerade nach Stifters Glauben ganz besonders berufen ist. Karl Kaderschafka

ANTIKE LYRIK

Übersetzungen lyrischer Dichtung gehören zu den schwierigsten literarischen Aufgaben. Jede Übersetzung, die in die Hände von Menschen kommen soll, denen die Originalsprache unbekannt ist, schließt ja eine schwere, heutzutage allerdings oft gar

* Adalbert Stifter: Abdias. Das alte Siegel. Der Waldsteig. — Adalbert Stifter: Brigitta. Die Mappe meines Urgroßvaters. Nach den Urfassungen herausgegeben von Max Stefl. Deutsche Meister Verlag, München.

zu leicht genommene Verantwortung ein, und dies gilt im höchsten Grade von übersetzter Lyrik, bei der die metrische Gebundenheit den Übersetzer zu freierer Behandlung des ursprünglichen Wortlautes zwingt. Der Übersetzer muß in beiden Sprachen eine umfassendere Kenntnis der Literatur und ihrer Bedingtheiten besitzen, als es im ersten Augenblicke nötig erscheinen mag, und ein sicheres Gefühl dafür, wie weit er Eigentümlichkeiten fremden Sprachempfindens in die neue Fassung mit übernehmen darf, ohne dem Leser Unmögliches zuzumuten. Viele antike Dichtungen sind oft genug von feinfühligen und dichterisch begabten Sprachkennern ins Deutsche übertragen worden, so daß Frieda Port, der Herausgeberin einer Gedichtsammlung „Goldene Phorminx", Lieder, Elegien und Epigramme (bei der C. H. Beckschen Verlagshandlung in München) eine reiche Auswahl zur Verfügung stand, aus der sie mit feiner Kritik Geeignetes übernommen hat. So ist es ihr gelungen, eine Menge des Besten in älteren und neueren Übertragungen zusammenzufassen und auch eigene bemerkenswerte Versuche hinzuzufügen. Daß sich das Letzte und Höchste oft nicht geben läßt, wird man ihren Nachbildungen gerade in der Gesellschaft von Namen wie Hölderlin, Jacobs, Mörike, Rückert und Mahn nicht peinlich nachrechnen dürfen. Als Ganzes betrachtet wird die goldene Leier sowohl dem gebildeten Laien zu empfehlen sein, der einen Begriff von antiker lyrischer Poesie bekommen will, als auch denen, die in das Wesen der klassischen Sprachen einzudringen versuchen. Diese werden gelegentlich gerade aus Anstößen, die ihnen einen inneren Widerspruch auslösen, Anregung zu Weiterarbeit erhalten und dabei das Geleistete durchaus anzuerkennen haben. Verständige Kommentare und ein Literaturverzeichnis vervollständigen den Wert des gut ausgestatteten Buches, dem das bekannte Münchner Vasenbild mit den Idealporträts des Alkaios und der Sappho als Titelbild beigegeben ist. H. N.

DEUTSCHE VOLKHEIT

Die literar-pädagogische Kritik hat seit drei Jahrzehnten die patriotische Tendenzdichtung bekämpft, und in den Nachkriegsjahren sind Ströme von Tinte vergossen worden, um neue Richtlinien für die vaterländische Volks- und Jugendschrift herauszuarbeiten. Und der Erfolg? Die alte patriotische Tendenzdichtung taucht unverändert wieder auf und mancher sieht man es an, daß sie während langer Kriegsjahre ungedruckt in irgend einer Schublade gelegen hat. Wer zeigt dem Volk und seiner Jugend die deutsche Seele, wie sie in seiner Geschichte sichtbar ist? Über Ansätze, die vorhanden waren, kommt jetzt Eugen Diederichs hinaus mit seiner Sammlung: „Die deutsche Volkheit", eine doppelte Reihe von bunten Pappbänden, die an die „Insel-Bände" erinnern, 70—80 Seiten umfassen und je Mk. 2.— kosten. Schon ein flüchtiges Durchblättern zeigt, daß jedes Büchlein eine geschlossene Einheit darstellt. Die erste Reihe soll den deutschen Mythos zeigen. Sie umfaßt 7 Abteilungen, „Germanische Urzeit", „Sagen und Dichtung", „Märchen und Schwänke", „Germanisches Christentum", „Volksbücher und Erzählungen", „Volksglaube und Brauch", „Volkslieder und Spiele". Die zweite Reihe bringt geschichtliche Darstellungen. Auch hier sind 7 Abteilungen genannt. Wie diese Gruppe gemeint ist, zeigt die 7. Abteilung, „Das neue Werden". Sie soll typisches deutsches Leben der Vergangenheit zeigen, möglichst in unmittelbaren Zeugnissen.

Von den vorliegenden 10 Bänden gehören 9 in die erste Abteilung: „Dänische Heldensagen", „Nordische Heldensagen", „Das Volksbuch von Barbarossa", „Landsknechtsschwänke", „Alte Bauernschwänke", „Wendische Sagen", „Flämische Märchen", „Marien-Legenden" nach alten niederländischen Texten, „Pflanzen im Volksleben". Jedes Buch stellt eine abgerundete Einheit dar und denkt sich Volk und Jugend als Leser. Wie hier verfahren ist, zeigen die beiden Bände „Heldensagen". Der altdänische „saxo grammaticus", das Gegenstück der „Edda", ist gewiß ein gelehrtes Werk und es war auch in einer wissenschaftlich zuverlässigen Übersetzung vorhanden, aber wer kannte es außer dem Fachgelehrten? Hier sind zwei Bände voll frischen Geschehens herausgeschält und da blüht das Leben der Wikinger Zeit mit einer Farbigkeit auf, die selbst den Kenner in Erstaunen setzt. Oder man nehme „Das Volksbuch von Barbarossa". Der Werdegang der Barbarossa-Sage ist Fachkreisen bekannt, aber wo standen die Quellen in einer lesbaren Zusammenfassung? Hier sind sie gegeben. Dann die Schwanksammlungen! Die „Flämischen Märchen" bieten eine wertvolle Ergänzung des deutschen Märchen-Schatzes. Von den „Wendischen Sagen" ist nur das aufgenommen, was charakteristisch für diesen deutschgewordenen Volksstamm erscheint. Bei der „Pflanze im Volksleben" werden wir in liebenswürdigster Weise in ein sehr anziehendes Kapitel der Volkskunde eingeführt. Das erste Bändchen aus der geschichtlichen Reihe zeigt „Altgermanisches Frauenleben" im Spiegel nordischer Überlieferung.

Die neue Reihe „Deutsche Volkheit" geht alle an, die sich mit Volks- und Jugendlektüre beschäftigen. „Volk", das sind die Schichten, denen die geistige Arbeit nicht Beruf ist, und für die Jugend in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen muß alles Geistesgut bereit stehen, was in seiner geringen Schichtung sich jeweilig einpaßt. Die Kritik kann nur sagen, „Deutsche Volkheit" bedeutet nach vielem unfruchtbarem Gerede eine Tat, die sich auswirken wird. Auf die folgenden Bände darf man gespannt sein.

Wilhelm Fronemann

DIE GESCHICHTE DES DEUTSCHEN DRAMAS

In den letzten Jahren macht sich in der deutschen Literaturwissenschaft nach einer Zeit der Einzelmonographien wieder ein ausgeprägtes Streben nach zusammenfassender Darstellung geltend, das bereits eine Anzahl bedeutsamer Sammelwerke wie das Handbuch der Literaturwissenschaft, die Weltliteratur der Gegenwart (Berlin: Schneider), die Geschichte der deutschen Literatur hrsg. von Köster und Petersen, die Epochen der deutschen Literatur u. a. hervorbrachte. Charakteristisch für alle diese Veröffentlichungen ist im Gegensatz zur Entstehung der älteren Literaturgeschichte die Aufteilung des Stoffes in eine mehr oder minder große Zahl von Einzelgebieten, die Gewinnung möglichst vieler Fachgelehrter zur Zusammenarbeit nach einheitlichem Plan. Die Probe auf das Exempel, daß dieser Organisationsgedanke, richtig angewandt, tatsächlich zu Standardwerken führt, erbringt vor den übrigen noch nicht abgeschlossenen Veröffentlichungen die vorliegende Darstellung.* Zu diesem erfreulichen Resultat dürfte die

* Das deutsche Drama. In Verbindung mit Julius Bab, Albert Ludwig, Friedrich Michael, Max J. Wolff, Rudolf Wolkan, hrsg. v. Robert F. Arnold. München: Beck 1925. (X, 868 S.) gr. 8°.

Persönlichkeit des Herausgebers Arnold nicht wenig beigetragen haben, der, selbst über einen Namen von nicht geringem Rufe verfügend, es verstand, die fähigsten Köpfe für sein Unternehmen zu gewinnen, und, ohne das Steuer des Schiffes jemals aus der Hand zu geben, weitherzig die Eigenart seiner Mitarbeiter in Stil, Lebensanschauung, Kunstglauben und Werturteilen sich in glücklichster Weise entfalten ließ. Das Ineinandergreifen der einzelnen Abschnitte vollzieht sich trotz der Sechszahl der Bearbeiter so reibungslos, daß mir bei der Lektüre nur an einer einzigen Stelle eine Differenz im Urteil (Kotzebue S. 426 ff. u. 503 f.) auffiel.

Die Bearbeitung des ersten und, wie kaum abzuleugnen, auch des undankbarsten Teiles fiel Friedrich Michael zu. Dem heutigen Leser liegt das Spiel des Mittelalters fern, es erscheint ihm als ein Gebiet ausschließlich fachwissenschaftlicher Betätigung. Um so mehr ist anzuerkennen, wie Michael durch geschickte Art der Anordnung und Abstufung, durch seine angenehme, oft leicht humorvolle Art der Darstellung das spröde Thema aufzuschließen weiß. Der riesige Stoff herrscht nicht, sondern wird beherrscht. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über die Zusammenhänge zwischen spätem Meistersingerdrama und Engländern. Die Geschichte des lange Zeit allzu mißachteten neulateinischen Dramas wurde von Rudolf Wolkan geschrieben. Auch er entledigt sich seiner schwierigen Aufgabe mit außerordentlichem Geschick. Die Zeit von Ayrer bis zur Romantik fiel zu etwas ungleichen Teilen auf Max J. Wolff und Albert Ludwig. Wolff schildert den Einfluß der englischen Komödianten auf das Schuldrama (die englischen Komödianten in Deutschland blieben stets auf der Vor-Shakespeare-Stufe stehen. Shakespeare beginnt in Deutschland erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts wirksam zu werden!), die Einwirkung des italienischen und französischen Klassizismus schwindet mehr und mehr. Gryphius' Dichtung ist jedoch noch als ein Gewächs des internationalen Klassizismus ohne Wurzel im eigenen Volkstum zu werten. Christian Weises Produktion wird als die des modernsten Dichters des 17. Jahrhunderts besonders ausführlich geschildert. Manches wird von Wolff mehr als einmal gesagt — der Eindringlichkeit wegen? Gottsched erfährt durch Ludwig eine eingehende und gerechte Würdigung, die 4 Kapitel „Gottsched und Schlegel" bis zur „Erschütterung der Gottschedschen Lehre" entbehren durchaus der Gottschedschen Langenweile. Es wird festgestellt, daß die berühmte „Verbannung des Hanswurst" nicht auf Gottscheds, sondern auf der Neuberin Konto zu setzen ist. Als Höhepunkte in dem äußerst anregenden Abschnitt „Von Lessing bis zur Romantik" möchte ich die Auseinandersetzung Ludwigs, inwiefern Minna von Barnhelm etwas absolut Neues für die Bühne ist, und das Kapitel „Bühnendrama der Aufklärung" bezeichnen. Auf Arnolds Schultern selbst ruht eine nicht geringe Last, auf rund 180 Seiten schildert er in konzentrierter Form und mit staunenswerter Beherrschung des umfangreichen Materials die Entwicklung des Dramas von der Romantik bis zur Moderne. Die Gewissenhaftigkeit Arnolds wird gelegentlich in schönster Weise ans Licht gebracht durch nebensächliche Bemerkungen wie die auf S. 552 über eine zehnmalige Lektüre von Müllners Schuld, die erfolgt, um Erfolg und Wert des Stückes gerecht gegeneinander abwägen zu können. Die Schilderung des Dramas der Gegenwart liegt in den Händen Julius Babs, der allen Liebhabern des deutschen Dramas seit langem durch seine trefflichen, von tiefem Ernst und reiner Liebe für den Gegenstand durchdrungenen Ar-

beiten bekannt ist. Auch hier erweist er sich wiederum als ein Führer durch die moderne dramatische Literatur, dem man gerne und leicht überzeugt folgt. Selbstverständlich ließe sich hier oder da ein Einwand vorbringen, im Großen und Ganzen muß man seinen Charakteristiken aber durchaus zustimmen, die Gerhart Hauptmanns, Schönherrs und Hans Franks — es erfreut, das Drama „Freie Knechte" hier so nachhaltig anerkannt zu sehen — sind vortrefflich, die Paul Lindaus und Georg Kaisers, um nur einige herauszugreifen, kaum zu scharf. Barlach gilt Julius Bab als der Dichter, bei dem es einen Sinn hat, von einer Überwindung Gerhart Hauptmanns zu sprechen.

Nach der veralteten und kaum zulänglichen Darstellung Kehreins (1840) liegt hier die erste umfassende Geschichte des deutschen Dramas vor, sie wird dank ihres hohen Wertes für die nächste Zeit eine weitere überflüssig machen. Ein umfängliches Literaturverzeichnis (nur selbständige Schriften), eine Zeittafel, ein Personen- und Sachregister vervollständigen das Buch auf das Angenehmste. Die Ausstattung steht auf erfreulicher buchtechnischer Höhe. Frels

DIE FAMILIE VON KÜGELGEN

Die seit Jahrzehnten bekannte Selbstbiographie Wilhelms von Kügelgen „Jugenderinnerungen eines alten Mannes", die den Zeitraum von 1802—1820 umspannt und mit dem das ganze Leben des Jünglings erschütternden Tod des Vaters endet, fand vor wenigen Jahren in den „Lebenserinnerungen des Alten Mannes 1840—1867" eine willkommene Fortsetzung durch die Herausgabe der ausführlichen, alle kleinen und großen Fragen des Lebens behandelnden Briefe Wilhelms an seinen in Estland lebenden Zwillingsbruder Gerhard. Sie sind aus der Stille des Ballenstedter Aufenthalts geschrieben und beginnen zu einer Zeit, da Kügelgen in seiner neuen Heimat festzuwurzeln anfängt und nach schweren religiösen Kämpfen und Zweifeln sich zur Klarheit und Reife des „Alten Mannes" durchgerungen hat. Über die entscheidenden Jahre der Werdezeit des Künstlers fehlte es bisher an einer zusammenfassenden Darstellung, und so ist das Erscheinen des dritten, mittleren Bandes dieses einzigartigen Lebensgemäldes um so freudiger zu begrüßen: mit dem Werk „Zwischen Jugend und Reife des Alten Mannes 1820 — 1840", das von Johannes Werner im Verlag Koehler & Amelang herausgegeben ist, liegt nunmehr die Selbstbiographie Kügelgens abgeschlossen vor. Der Band ist im wesentlichen aus Briefen, Tagebuchblättern und Gedichten Wilhelms gestaltet, unterscheidet sich aber insofern von den beiden andern Bänden, als er nicht nur Zeugnisse von Wilhelms Hand, sondern auch Briefe über ihn und an ihn bringt, die ungemein wertvoll für die Kenntnis dieses seltenen Menschen und seiner Umwelt sind. Durch den wechselnden Schauplatz — Dresden, Estland, Rheinland, Rom, Petersburg — ergeben sich viele kulturhistorisch und kunstgeschichtlich interessante Einzelheiten, die aber vor dem starken inneren Erleben dieser oft unendlich schwer mit künstlerischen Zweifeln und namentlich religiösen Problemen ringenden Natur zurücktreten. Ein sehr reiches, zum größten Teil noch unveröffentlichtes Bildmaterial, das in vorbildlicher Weise mit dem Text verwoben ist, erhöht die lebendige Darstellung ungemein und trägt dazu bei, das Buch zu einem der schönsten Geschenkwerke, namentlich auch für die reifere Jugend, zu machen.

Weiteren Aufschluß über die künstlerisch veranlagten Glieder dieser bedeutenden

Familie gibt Leo von Kügelgen in seinem Buch „Gerhard von Kügelgen und die anderen sieben Künstler der Familie". Das bei Belser in Stuttgart erschienene Werk liegt in dritter, völlig veränderter Auflage vor, es stellt die Bearbeitung und Erweiterung des Lebensbildes von Gerhard v. K., Wilhelms Vater dar, die vor etwa zwei Jahrzehnten von einem andern Nachkommen der Familie, Constantin von Kügelgen, verfaßt worden ist. Der Wert des Buches besteht weniger in den kunsttheoretischen Erörterungen, als in den ausführlichen biographischen Mitteilungen über den zu seiner Zeit sehr hochgeschätzten Künstler, in der Übersicht über seine Werke und in den vielen guten Abbildungen seiner weitzerstreuten Gemälde und Zeichnungen, die in solcher Reichhaltigkeit bisher noch nicht geboten waren. Von dem Schaffen dieses noch ganz in klassizistischer Tradition wurzelnden Künstlers interessieren uns heute im Wesentlichen nur noch die Porträts und namentlich die Bildnisse der Weimarer Großen — Goethe, Schiller, Herder, Wieland —, die am besten durch Goethes Wort charakterisiert werden: „Mensch und Maler waren eins in ihm und daher werden jene Bilder immer einen doppelten Wert behalten". — Das Buch bringt außerdem eine bisher unveröffentlichte Selbstbiographie von Gerhards Zwillingsbruder Karl, dem russischen Hofmaler, die in ihrer natürlich frischen Form sehr erfreulich ist. Der kurze Abriß von Wilhelms Lebensgeschichte wirkt dagegen für den Leser der Jugend- und Lebenserinnerungen etwas nüchtern und ist auch nicht frei von Irrtümern. — Es folgen dann noch Würdigungen von fünf zum Teil heute noch lebenden Gliedern der Familie, die als bildende Künstler wirken und deren Begabung dem Verfasser Veranlassung zu vererbungstheoretischen Ausführungen gibt, denen man jedoch nur mit einer gewissen Skepsis zu folgen vermag. Ch. B.

SELBSTBIOGRAPHIEN MODERNER KÜNSTLER

Eine Selbstbiographie hat als wirkliche Literatur eine innere Berechtigung eigentlich nur dann, wenn ihr Verfasser eine Persönlichkeit ist, die ihre ganze Epoche überschattet, oder wenn er so außerordentliche Lebensschicksale zu berichten hat, daß diese allein genügen, den Leser zu fesseln. Bei den beiden im Verlage von K. F. Koehler erschienenen Malerbiographien (Hans Schadow: Mit Pinsel und Palette durch die große Welt, Erinnerungen eines Malers, und Franz Hein: Wille und Weg, Erinnerungen eines deutschen Malers) trifft dies allerdings nicht zu, um so mehr, als es sich bei beiden nicht um Talente über dem Durchschnitt handelt, und so wird sich das Interesse an diesen Büchern natürlich auf einen engeren Kreis solcher beschränken müssen, die persönliche Beziehungen zu den Verfassern oder wenigstens zu ihren Werken haben. — Der im vorigen Jahre verstorbene Hans Schadow, ein weitläufiger Verwandter des bekannten Bildhauers, hat viele Bildnisse berühmter oder auch nur politisch hervorgetretener Personen in ganz Europa gemalt und dadurch seinerzeit einen weiten Ruf erlangt, eigentlich aber wohl, weil eben gerade kein besserer Bildnismaler zur Hand war. In seiner eigentümlichen Zwitterstellung als Künstler und als politisch interessierter, sogar diplomatisch tätiger Weltmann hat er aber einen bedeutsamen Abschnitt der politischen Geschichte des letzten halben Jahrhunderts näher zu sehen bekommen als manch ein anderer, und seine Erzählungen davon sind mit Verständnis vorgetragen

und werden so vielleicht dem Historiker der Zeitgeschichte einmal nützliches Material sein können. — Franz Hein hat ein normales kleinbürgerliches Schicksal gehabt, das ihn durch manche Schwierigkeiten und Sorgen schließlich als Lehrer an die Leipziger Akademie geführt hat. Für seinen Bericht darüber hat er einen angenehmen Erzählerton gefunden. Über seinen Entwicklungsgang als Künstler geben zahlreiche, auch bunte, Illustrationen Rechenschaft, aus denen man entnehmen kann, daß er, von Haus aus für einen gewissen naturalistischen Stil begabt und durch seine Karlsruher Akademiezeit ausgebildet, seinen eigentlichen Künstlerberuf in der Umgestaltung deutscher Märchenmotive zu Bildkompositionen gefunden zu haben glaubt. Er ist jedoch viel zu sehr Illustrator im Sinne der Buchillustration der Zeit um 1900 geblieben, um in seinen Bildern den unbeschreiblichen Reiz des Phantastischen und doch so Lebensnahen wiedergeben zu können, der das deutsche Märchen eben von Abenteurergeschichten für die reifere Jugend unterscheidet. — Eine wesentlich höhere Bewertung verdienen die hinterlassen Aufzeichnungen des Schweizer Malers und Radierers Wilhelm Balmer (Wilhelm Balmer in seinen Erinnerungen. Herausgegeben von Francis Kervin. Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich und Leipzig.) Der im Jahre 1922 verstorbene Künstler wollte, wie sein Sohn in der Vorrede sagt, nur seiner Familie ein Andenken hinterlassen. Mag aber trotz einer gründlichen Sichtung und Durcharbeitung in dem starken Bande noch vieles enthalten sein, was einen Fernstehenden heute noch wenig interessieren kann, es wird vielleicht später einmal eine gute Quelle für den werden, der wissen will, wie ein harmonisches Menschenleben um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert verlaufen konnte. Balmer erzählt unbefangen und ungeschminkt von allem, was er erlebt und gefühlt hat, und auf jeder Seite, auch bei den Berichten ganz kleiner und anscheinend nichtiger Episoden, spürt der Leser den vornehm denkenden und tief veranlagten Menschen, der Balmer gewesen sein muß. Von seiner Kunst spricht er nicht viel und dann stets mit Zurückhaltung, und über fremde Arbeiten urteilt er mit besonnenem Geschmack. Die eingefügten Bilder seiner Werke, meist Zeichnungen und Radierungen, sind absichtlich nicht ausgewählt, um seine künstlerische Persönlichkeit in ihrer Entwicklung zu kennzeichnen, sie illustrieren vielmehr in liebenswürdiger Weise den Lebensgang des Künstlers. H. N

VERMEER VAN DELFT

Die von Wilhelm Hausenstein geleitete Serie der „Atlanten zur Kunst", die der Verlag R. Piper & Co. in München unter dem Gesamttitel „Das Bild" herausgibt, ist durch ihre reiche Ausstattung mit gut ausgeführten Bildtafeln ein außerordentlich nützliches Hilfsmittel für den Kunsthistoriker ebenso wie für jeden Kunstfreund. Waren die bisherigen Bände meist ganzen Kunstepochen gewidmet, so gilt der zehnte Band zum ersten Male einem Überblick über das geschlossene Werk eines einzelnen Malers Man hat den Delfter Vermeer gewählt, von dem ein illustrierter Oeuvrekatalog überhaupt noch nicht vorhanden war, und diese Wahl ist allein schon als Verdienst zu bezeichnen. Mit kluger Zurückhaltung hat man angesichts der Unsicherheit, die in der Zuschreibung mancher Bilder an den eigentümlichen großen Einsamen herrscht, außer den wenigen ganz sicheren Werken nur die einigermaßen wahrscheinlichen aufgenommen und auch bei diesen dem Leser öfter deutlich werden lassen, daß eine überzeugende

Gewißheit noch nicht erzielt ist. Immerhin wird aus dem auf 45 Tafeln vorgelegten Material die Gesamthaltung des bedeutendsten holländischen Malers des 17. Jahrhunderts neben Rembrandt offenbar, die im Text nicht unpassend als klassisch bezeichnet wird, da sich auch bei Vermeer hinter der scheinbaren Kühle zunächst nüchtern wirkender Beobachtung die höchste Menschlichkeit und das lebendigste Mitfühlen mit der gesamten Umwelt verbirgt. Das Nachwort von Benno Reifenberg enthält viele feine Bemerkungen — leider in einem unnötig gekünstelten Stil und in einem unnatürlich rhythmisierten Satzbau, wie er nun einmal heute vielen für passend gilt, wenn es darauf ankommt, ernst und mit warmem Gefühl von den Werken eines großen Künstlers zu reden. Diese Manier, die sich auch in dem kurzen Begleitwort Hausensteins breit macht, darf aber gegen beide Verfasser nicht ungerecht stimmen, die in diesem Buche dem Publikum ein wertvolles Geschenk gemacht haben. Trotzdem ist es schwer zu begreifen, warum vernünftige Autoren nicht einsehen wollen, daß Plattheiten auch durch pointierten Satzbau nicht aufhören, Plattheiten zu sein. Wenn man z. B. hört, daß Vermeer „nicht ein Kleinmeister sondern ein Großmeister" ist, so weiß man natürlich, daß der Verfasser damit sagen will, man dürfe über dem raffinierten Realismus, mit dem Vermeer jede Kleinigkeit behandelt, nicht seinen stets großen Stil übersehen, man hat aber doch das Gefühl, unaufgefordert mit einem Kalauer apostrophiert zu werden, und auch, wenn man gern anerkennt, daß Reifenberg das Mädchenhafte und das Kindliche zugleich bezeichnen will, das jeden Beschauer des jungen Mädchens im Mauritshuis entzückt hat, wird man seinen Ausdruck „Mädchenkind" nicht in die deutsche Sprache aufgenommen wissen wollen. H. N.

PAUL SCHEURICH

Wieder einmal haben wir es mit einem Künstler zu tun, der einem Grenzland entstammt und in dessen Adern das Blut nord- und süddeutscher Voreltern sich mischt. Scheurichs Vater war Schlesier, seine Mutter — Süddeutsche. In Hirschberg hat der Sohn seine glücklichen Jugendjahre verbracht. Die alte Kultur des Heimatlandes wird zweifelsohne ihr Teil dazu beigetragen haben, daß Scheurich sein Werk so entschieden aus dem Geiste des Barock heraus gestaltete, jener „klugen Mischung von Jenseits und Diesseits, von Würde und Anmut, von Ernst und Heiterkeit", wie Oskar Fischel treffend sagt.*

Die Bedeutung Scheurichs liegt vornehmlich in seinen Qualitäten als Zeichner, Illustrator, Erzähler und feinfühliger Erfasser des modernen Lebensrhythmus. Er gehört zu den wenigen deutschen Künstlern, die nie in das Streckbett irgendeiner „Richtung" einzuzwängen sind. Dem „wundervollen Spiel des Daseins" widmet er sein großes Können, und sein Geheimnis ist: in aller Leichtigkeit, Beweglichkeit und graziösen Tändelei bleibt er unvergeßlich stark und tief, denn sein Schaffen wird getragen vom beseelten Strom des Rhythmus und von einer Harmonie, deren Herkunft kein Vorbild, kein Vorgänger erklärt, sondern die im Blute des Künstlers selbst ihre Heimstatt hat.

Die Welt, aus der er die Anlässe für seine geistreichen Zeichnungen schöpft, ist die des Theaters, des Cabarets und Cafés, der Rennplatz und das Freibad, und in

* Paul Scheurich, Zeichnungen. Herausgegeben von Oskar Fischel. Mit 80 Zeichnungen und 5 farbigen Tafeln. Rembrandt-Verlag. Berlin-Zehlendorf. O. J. (1925).

diesem Milieu ist Mittelpunkt die modisch gekleidete, elegante Frau. Da reizt das Auge des Zeichners und Malers der Stoff, seine Struktur und Farbe, sein Schnitt und Sitz und die Art, wie er zu seiner Trägerin stimmt. Immer ist Endziel: die innere Harmonie, der Zusammenklang, das Gewordene. Und das Gleiche ist von den anmutvollen Streifzügen in die Welt barock-mythologischer Göttergestalten zu sagen, denen wir eine Fülle kostbarer Blätter zu verdanken haben.

Fischel weist sehr unbefangen darauf hin, daß Scheurich selbstverständlich älteren Gesinnungsgenossen manches verdankt: die galanten Meister und Porzellanmodelleure sind hier zu nennen, aber auch Krüger, Gavarni, Beardsley, Marées, Toulouse-Lautrec und vor allem Menzel. Aber diese Ahnengalerie hat Scheurich kraft eigenen Genies und aus eigener Individualität sich zusammengestellt, und sie dient uns Heutigen nur zum Verständnis der großen Kunst des schlesischen Zeichners. v. L.

„MEIN WEG ZUR KUNST"

Die baltische Gesangspädagogin und Erzählerin Monika Hunnius hat in einem Buche mit obigem Titel ihr Leben erzählt, das reich genug war, um davon eine fesselnde Schilderung zu entwerfen (Verlag von Eugen Salzer, Heilbronn 1925). Der Werdegang der jungen Sängerin brachte sie mit Stockhausen in Frankfurt am Main, ihrem Gesangslehrer, später mit Raimund von zur Mühlen und Hans Schmidt, dem feinsinnigen baltischen Komponisten in nahe freundschaftliche Berührung. Jahrelang wirkte sie als Leiterin der Schulkurse, die von zur Mühlen veranstaltete. In Riga sammelte sie einen großen Kreis jugendlicher Sänger und zahlreicher Freunde um sich, der erst im Weltkrieg sich auflöste. Auf Konzert- und Studienreisen ist Monika Hunnius mit vielen bedeutenden Menschen zusammengetroffen, über die sie interessant zu plaudern weiß. Durch ihren Neffen Hermann Busse wurde sie als Schriftstellerin eingeführt. Die Liebe zur Heimat zog sie wieder nach Riga zurück, wo sie noch heute als Gesangspädagogin wirkt. — Wohltuend ist die warme, frische Art des Erzählens dieser sehr echten Baltin, und ihre Schilderungen weiten sich oft zu anschaulichen Bildern aus der deutschen Musikgeschichte und dem baltischen Gesellschaftsleben in Stadt und Land. v. L.

„DEUTSCHE IN ALLER WELT"

In der neuen Bücherreihe des Verlags Koehler & Amelang in Leipzig „Deutsche in aller Welt. Abenteuer und Leistungen Deutscher im Ausland" sind drei sehr lesenswerte und gut ausgestattete Bändchen erschienen. Im ersten Band „Im Kampf mit Indianer und Gaucho" schildert Walter von Hauff die Entdeckung Argentiniens im 16. Jahrhundert, an der ein Deutscher, Ulrich Schmiedel aus Straubing in Bayern, hervorragenden Anteil hatte, und die schweren Kämpfe deutscher Ansiedler, die im 19. Jahrhundert als Begründer heute blühender Kolonien hinübergingen. — Heinz Reimesch gibt im zweiten Band „Deutsche Männer in Siebenbürgen" ausgewählte Kapitel aus der Geschichte Siebenbürgens und Schilderungen hervorragender Charaktere dieses Stammes treuer deutscher Männer, die nun seit Beendigung des Weltkrieges wiederum auf das Härteste um ihr Deutschtum zu kämpfen haben. — Eine Parallele dazu ist der Kampf der Deutschbalten in Alt-Livland, den ehemaligen russischen Provinzen Liv-

land, Kurland und Estland. Ernst Seraphim, der berufene Kenner der baltischen Geschichte gibt auf dem knappen Raum des dritten Bandes „Aus Alt-Livlands Vorzeit" ein höchst anschauliches Bild der Christianisierung und Besiedlung Alt-Livlands durch deutsche Ritter und Kaufleute im 12. und 13. Jahrhundert und verfolgt das Leben dieser bedeutsamsten deutschen Kolonie bis zur endgültigen Abtrennung vom Mutterlande gegen Ende des 16. Jahrhunderts. — Baltenland im Norden, Siebenbürgen im Süden bildeten lange einen starken Wall gegenüber fremder, verheerender Flut. Der nördliche Damm ist im Weltkrieg fast ganz zerborsten, der südliche kämpft schwer um seine Erhaltung. An diesen Tatsachen gehen leider noch allzuviele Deutsche achtlos vorüber. Mögen die für einen weiten Kreis bestimmten, hier empfohlenen Bücher dazu beitragen, die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Stützung unserer nächsten europäischen deutschen Enklaven zu verbreiten! A. v. L.

DIE REISE NACH TETUAN

In letzter Zeit sind häufiger auch bildende Künstler wieder ins Ausland gegangen und haben dann ihre Empfindungen und Eindrücke in einem Buche niedergelegt, dessen Bildmaterial der eigene Pinsel oder Griffel beigesteuert haben. Das „Heilige Jahr" bescherte mehrere Malerbücher dieser Art, da Italien immer noch die größte Anziehung auf den Künstler auszuüben pflegt. Der Maler Gustav Wolf ging jedoch von Genua aus an der spanischen Mittelmeerküste entlang, setzte nach Ceuta und Tetuan über und kehrte über Andalusien quer durch die iberische Halbinsel und Paris zurück. Er folgte also der üblichen Touristenstraße, aber es ist immerhin bemerkenswert, wie der Maler die bunten Eindrücke in seinem Buch „Die Reise nach Tetuan" (Walter Hädecke Verlag, Stuttgart) in Wort und Bild wiedergibt. Der Text erinnert teilweise an den aphoristischen Stil Kerrs in „O Spanien!", ohne jedoch dessen Treffsicherheit des Ausdrucks zu erreichen. Recht unangenehm empfindet man das schon auf der ersten Seite geübte und oft wiederkehrende Bestreben, den deutschen Landsmann, der im Auslande den Wanderpfad kreuzt, als komische Figur hinzustellen. Das Wertvollste an dem typographisch einwandfreien Buche sind die 80 Zeichnungen, deren mannigfache Abtönungen der Offsetdruck prachtvoll hervortreten läßt. So geben die meisten Bilder mit wenigen Strichen eine treffliche Anschauung, während allerdings manche, wie z. B. der Montserrat und die Salzsümpfe bei Cadiz sich zu weit vom tatsächlichen Aussehen entfernen. Dr. Hans Praesent

LYRISCHES UND ROMANTISCHES

Kurt Geucke hat Lyrik, Balladen, Gelegenheitsverse und allerhand Sprüche und Sinngedichte in einem dicken Band „Scholle und Stern" bei der Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt Engel & Toeche, Berlin, herausgegeben. Da kann sich ein Jeder heraussuchen, was seinem Geschmack am besten zusagt, und das ist die gute Seite eines solchen Sammelwerks. Die schlechte ist es aber, daß es vieles enthält, was recht unvermittelt und hart nebeneinander steht. In seinen lyrischen Liedern findet Geucke oft einen innigen Ausdruck und einen feinen Klang, doch der Rhythmus unserer Zeit ist es nicht. Witzig und gelungen in der Form sind viele seiner recht bissigen Sprüche, die den unglücklichen Kritiker verhöhnen.

Für die reifere Jugend und die romantisch eingestellten Erwachsenen hat der Verlag K. F. Koehler ‹Leipzig› das anmutige Märchen „Der Dankwart" von Wilhelm von Kügelgen herausgegeben. „Der alte Mann" zeigt sich uns in seinem späten Werk von der liebenswürdigsten Seite. Das Märchen ist aus den deutschen Volksmärchen entstanden, doch man merkt, daß es eben ein Kunst- und nicht ein echtes Volksmärchen ist. Obwohl wir die Ursprünglichkeit und das tiefe Wissen der alten Märchen vermissen, ist „Der Dankwart" sicherlich geschickt zusammengestellt, und seine Handlung hat eine wahrhaft dramatische Steigerung, die die Leser, zumal die jugendlichen Leser, in Spannung hält. Wanda Maria Bührig

PERTHES DER MANN

Dem ersten Teil seines biographischen Romans, „Der junge Perthes" ‹s. S. 209 d. Jhrgs.›, läßt Albert Petersen jetzt den Band „Perthes der Mann" folgen, ein stattliches Buch, das abermals mit zahlreichen Abbildungen nach Gemälden und Stichen der Zeit geschmückt ist ‹Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg›. Der Roman umfaßt die Jahre von 1798—1814, eine Zeit, überreich an Ereignissen wie an Bedeutung. Der Leser erlebt den Aufstieg des Korsen und seinen Sturz vom Feldzug nach Ägypten bis zum Brand Moskaus und der Völkerschlacht bei Leipzig, erlebt all die Umwälzungen im alten Europa und das Schicksal Deutschlands, die darin beschlossen waren. Daß alles das von der weltverbundenen Hansastadt an der Elbe aus gesehen wird und daß im engeren Sinne die Geschicke Hamburgs, der freien Reichsstadt, die so bitteres Leid erfuhr und von den Franzosen so hart gequält wurde, den eigentlichen Rahmen der Geschehnisse abgeben, macht das Buch noch reizvoller und packender, faßt außerdem alles ungezwungen in einem Brennpunkt zusammen. Die Darstellung wird der Aufgabe vollauf gerecht. Petersen zeigt hier noch besseres Können als im ersten Bande. Nicht nur die zahlreichen Gestalten, die Träger der Handlung sind oder in sie eingreifen, treten in anschaulicher Lebendigkeit vor Augen, auch die Fragen der Zeit, die großen Aktionen auf der Weltbühne, das kleine Leben des Alltags und die Freuden und Leiden der im Grunde nur passiv beteiligten Zeitgenossen, runden sich zum farbenprächtigen, lebensvollen und damit überzeugenden Bilde. Im Mittelpunkt steht der Buchhändler Perthes, der noch heute das deutsche buchhändlerische Berufsideal verkörpert. Gerade mancher deutsche Buchhändler hat ja schon, mehr als man ahnt, eine Rolle im Leben der Nation gespielt. Keiner aber wohl schöner als Perthes, der zu allen Großen und Besten seiner Zeit in Beziehung stand. Das Ganze stellt so ein Geschäfts- und Kulturgemälde dar, das den Leser die Zeit samt ihrem Inhalt und den sie bewegenden Kräften erschüttert und erhoben mit- und nacherleben läßt. Um so mehr, als sich auf Schritt und Tritt höchst bedeutsame Beziehungen zur Gegenwart und unserem eigenen Schicksal auftun und der Verfasser mit großem Geschick die Erfahrungen der letzten Jahre zur Verdeutlichung der Parallelen vor 100 Jahren zu benutzen verstanden hat, mag er nun die Geschäftskonjunktur des kriegsumgebenen Hamburg zu schildern gehabt haben oder den aus der Not des Vaterlandes erwachsenden Patriotismus und Opfermut. Deshalb wird man den in edeler Sprache geschriebenen Band besonders gern nicht zuletzt in Händen unserer Jugend sehen wollen. Sie kann viel aus dem Werk lernen. Gerhard Menz

WASSERMANNS NEUER ROMAN

Im Mittelpunkt des großen Personals, das Jakob Wassermann in seinem neuen Roman „Laudin und die Seinen" mit alter Meisterschaft regiert, steht der Rechtsanwalt Friedrich Laudin, ein gesuchter Spezialist für Ehescheidungssachen, und die Ehe ist das Problem, das Wassermann zum Werk zwang und das nun seine Figuren in einer spannungsreichen Handlung bewegt. Laudin, Herr vieler Schicksale, wird in den Bann einer Schauspielerin gezogen, die den Sohn seines Freundes in den Tod getrieben hat. Ihn verläßt seine Sicherheit, in dem allgemeinen Zusammenbruch der ehelichen Ordnung droht seine eigene Ehe zu zerfallen. Aber er findet sich wieder, er sieht einen neuen Weg für die Gemeinschaft. Manches von dem, was über Ehe gesagt wird, bleibt, wie es nicht anders sein kann, problematisch, weil eine allgemein gültige Anschauung hier weniger als bei irgendeiner Frage möglich ist. Aber Laudins Worte über die Bedeutung des Paares in der sozialen Gliederung der Zukunft oder der große Dialog zwischen Laudin und seiner Frau Pia am Ende des Werks bekunden einen hohen ethischen Willen, dessen Ausdruck sich niemand entziehen wird. Unter den vielen Gestalten neben Laudin bleibt vor allem sein Freund Fraundorfer in Erinnerung, eine Figur von phantastischen Maßen, im Leiblichen wie im Geiste, recht ein Zeuge für Wassermanns schöpferische Kraft. — Das Buch erschien bei S. Fischer, Berlin, der jetzt Wassermanns „Gesammelte Werke" vorlegt. F. M.

„HÖLDERLINS EINKEHR"

Im Juni 1802 kehrte Hölderlin, seines Geistes schon nicht mehr völlig mächtig, aus Bordeaux nach der Heimat zurück. Unterwegs tauchte er in einem französischen Landschloß auf, und die Begebenheiten dieser Episode hat Wilhelm Schäfer in einer Novelle „Hölderlins Einkehr" (Georg Müller, München) zu gestalten versucht. Er hat freilich das an sich poetische Abenteuer durch die Erfindung einer liebenden Heldin keineswegs bereichert, und auch der Vortrag des Ganzen, dieser feierliche Stil, der in den Bindungen der einzelnen Abschnitte durch gleichlautende Sätze zur Manier ausartet, vermag dem Stoff nicht den Adel einer Prosaballade zu geben. Man wundert sich mehr, als daß man bewunderte, und bleibt im Grunde kalt wie vor einer schönen, allzu glatten Konstruktion. — Der neue Anekdotenband, den der Verlag vom gleichen Dichter ankündigt, lag uns noch nicht vor, doch lassen die bekannt gewordenen Proben das Beste erwarten. Wir werden darauf zurückkommen. F. M.

TSCHECHOW ALS ROMANSCHRIFTSTELLER

In einer wenig beachteten Moskauer Tageszeitung erschien vor vierzig Jahren Anton Tschechows erster und einziger Roman, den jetzt der Verlag Paul Zsolnay unter dem Titel „Die Tragödie auf der Jagd" in deutscher Übersetzung herausgebracht hat. Der junge Dichter wollte offenbar die Schablone des Kriminalromans mit frischem Leben füllen. Ihn reizte, die innere Entwicklung eines Untersuchungsrichters zu gestalten, der, umgeben von einer völlig verrotteten Gesellschaft, allgemach selbst zum Verbrecher wird: er ermordet im Affekt seine Geliebte und bringt, wie fingiert wird, seine Seelenbeichte in Form eines Romans zu Papier. Ein Mann, ausgerüstet mit allen Vorzügen eines gesunden und schönen Körpers, aber verdorben bis ins Mark, von Leidenschaften beherrscht, feig und brutal, wenn auch besserer Regungen nicht bar. Gerade seine

Sensibilität und eine gewisse Gutherzigkeit machen den Burschen noch widerwärtiger. Er gehört zu den Verbrechern, von denen Richard Dehmel sagt, sie begehen erst einen Mord und füttern hinterher liebevoll ihren Kanarienvogel. Freilich ist es diesmal ein Papagei, und auch der muß schließlich daran glauben, als er immer wieder schreit: „Der Mann hat seine Frau erschlagen". Wollte Tschechow um Mitleid für seinen Helden werben? Es scheint beinahe so. Wir müssen es ihm versagen. Die trostlosen Zustände Rußlands in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts machen manches begreiflich, aber nicht alles entschuldbar. Die Kunstmittel des jungen Dichters genügen nicht zum Aufbau eines Romans. Das lockere Gefüge dieser Icherzählung wird durch die beabsichtigte Illusionszerstörung im Geschmack der Romantik nur noch brüchiger. Dem krassen Stoff fehlt jede Vergeistigung, und die breite realistische Ausmalung des Milieus kann über gewisse Schwächen der psychologischen Motivierung nicht hinwegtäuschen. Ein paar Typen des russischen Volks sind vorzüglich gezeichnet, starkes Naturgefühl kommt bisweilen zum Ausdruck, lebendiger Dialog, lyrische Akzente und satirische Wendungen deuten auf den künftigen Erzähler, der seine große Kunst nur noch in kleineren Gebilden erproben wird. Dr. Hermann Michel

ERZÄHLUNGEN

„Das Jahrbuch deutscher Erzähler 1925" (Vera-Verlag, Hamburg) vereinigt Erzählungen von Wilhelm Fischer-Frey, Willy Seidel, Kasimir Edschmid, Josef Ponten, Hans Friedrich Blunck, Rudolf Huch, Johannes Schlaf und Karl Hans Strobl. Alte und junge Generation steht also nebeneinander, und dies ist gewiß ein gutes Mittel, um recht viele Kreise an die von Robert Walter herausgegebene Sammlung zu fesseln. Die Stücke sind freilich nicht alle mit gleichem Geschick gewählt, „Der entflohene Blutfink" ist kaum eine für Schlaf charakteristische Arbeit. Aber allein die eine Novelle „Afrika in Kirchbühl" von Josef Ponten macht auch dem anspruchsvollsten Leser dieses Jahrbuch lieb und wert.

In seinem soeben erscheinenden Roman „Laudin und die Seinen" sagt Jakob Wassermann im Hinblick auf zwei halbwüchsige, frühreife Mädchen: „Der Weltzustand hat die Grenzen zwischen den Lebensaltern verwischt. Zehn Jahre vor der Reife erwacht eine Generation, und wenn auf der einen Seite Kinder zu Verbrechern werden, macht sie auf der anderen die Ernsthaftigkeit der Zeit zu frühen Erleuchteten." Als ein Dokument für die Wahrheit dieser Sätze erscheinen die Erzählungen, die Klaus Mann, der Sohn Thomas Manns, mit achtzehn Jahren geschrieben hat (Verlag Gebrüder Enoch, Hamburg). „Vor dem Leben" heißt die Sammlung — man könnte schwer einen besseren Titel finden. Es sind Schicksale ganz junger Menschen, von denen wir hier erfahren, Haltung und Gebärde einer neuen Jugend und ihre Spannung zur älteren Generation wird von einem geschildert, der diesen Zuständen noch kaum entwachsen ist. Eben weil er noch dem „Objekte" so nahe steht, fehlt das rechte Maß künstlerischer Gestalt. Abhängigkeit vom Vater verrät sich in gewissen Leitmotiv-Prägungen, Bildarmut ist's, wenn auch in verschiedenen Novellen ganz gleiche Metaphern und Bilder wiederkehren. Aber trotzdem bietet diese erste Sammlung ein paar Stücke ganz eigenen Gepräges. Wie grauenhaft spürt man die Atmosphäre der Freudlosigkeit in der Schulgemeinde (in der Erzählung „Die Jungen", die mir überhaupt als charakteristischste Leistung

erscheint)! Übrigens zeigt sich hier und da Beziehung zur modernen Malerei. „Wenn man Martha sah, schien es im ersten Momente, als habe sie kein Gesicht. An einer Stelle war nur eine stille, glänzende Fläche, einfach gerahmt vom schlichten Haar." Wer erinnert sich nicht an Bilder, die diesen Eindruck festgehalten haben?

Dokument der jungen Generation sind auch die Novellen, die Erich Ebermayer veröffentlichte: „Dr. Angelo" (Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig), nur daß der Autor selbst den Dingen als Künstler bewußter gegenübersteht und mit strengerer Zucht gestaltet, in einem an Thomas Mann geschulten Stil. Gemeinsam ist den drei Novellen das Thema: Liebe des Mannes zum Knaben, ein gewiß heikles Thema, das aber von Ebermayer mit größter Delikatesse, freilich nicht immer ganz überzeugend behandelt worden ist. In Erinnerung bleibt – ich las die Novellen vor einem Jahr und seither vieles andere – klar in Erinnerung bleibt eine Szene der Titelnovelle: Dr. Angelo kauft seinen kleinen Freunden eine elektrisch betriebene Eisenbahn, baut sie mit allem Zubehör auf, ganz begeistert von dieser Arbeit, glücklich in der Vorfreude: was werden sie für Gesichter machen! Und dann kommt statt dessen das häßliche Ende: einer nach dem andern sagt ab, bleibt weg – man hat Dr. Angelo verdächtigt. Der schöne Glückstraum ist aus. Das ist mit sicheren Strichen gezeichnet. F. M.

NEUE ENGELHORN ROMANE

Der Verlag Engelhorn bringt fünf neue Romane heraus. Diese sind ihrem Wesen nach so verschieden wie der Leserkreis der Sammlung, gemeinsam haben sie nur den schlichten roten Einband, der sie von Weitem als „Engelhorns" kenntlich macht.

Zu den gequälten, zerspaltenen, im Diesseits und Jenseits ihr Heil suchenden Seelen spricht Frank Thieß in seinem Novellenband „Der Kampf mit dem Engel". Mit wuchtiger Sprache erzählt er Vorgänge, die in das Jenseits der Seele greifen. Seine Spuk-Erzählungen rufen nicht das Grauen hervor, sondern lassen eine Ahnung von Weisheit aufkommen, die dem Ganzen einen weihevollen Schimmer gibt.

Einfacher ist „Martinian sucht den Teufel" von Johannes von Guenther, das im Jahre 1917 zum ersten Male erschien und jetzt in der dritten Auflage vorliegt. Es ist eine Mönchsgeschichte aus den ersten Jahrhunderten des Christentums, die z. T. auf alten Heiligenlegenden aufgebaut ist und mit 38 Abschnitten aus „Des heil. Makarius des Ägypters fünfzig geistlichen Homilien" belebt ist. Diese kleinen Homilien – am Anfang jedes Abschnittes angeführt – geben den seelischen Hintergrund der abwechslungsreichen und lebendigen Geschichte, wie der Mönch Martinian den Teufel sucht, um ihn zu vernichten, und immer mehr in dessen Krallen verfällt, wie er die Versuchungen des Fleisches flieht und immer angefochten wird, wie er immer hochmütiger und verblendeter wird und endlich es bis zum Wahnsinn und Mord bringt. Zum Schluß wird er dann gerettet durch Gottes Gnade und die reine Liebe eines Weibes, das er einst bekehrt hat.

Wer ein „liebes" Buch gerne hat, der greife zum „Frühlingswillen" von Hans Dittmer. Er wird darin ein Waldidyll finden mit viel Sinn für die kleinen Freuden des Lebens. Der Gegensatz zwischen dem Helden, Kandidat Heimlos, und dem Gutsherrensohn, einem wilden und zügellosen Menschen, läßt, trotz mancher düsteren Geschichte, den sonnigen Charakter des Buches nicht trüben.

Friede H. Kraze führt uns in „Die Steinernen Götter" in eine Welt, die es wohl kaum mehr gibt. Die lebensfremden Aristokraten, der Hof des Herzogs, die hochadligen Heldinnen bewegen sich in einem Licht, das etwas an Theater und ... Roman denken läßt. Empfindsame Gemüter kommen auf ihre Kosten: Liebe auf den ersten Blick, Treue durch Jahre hindurch, Wiedersehen und Tod im rechten Augenblick, alles finden sie in diese Erzählung eingeflochten.

Auch „Es wäre besser gewesen" von Fr. W. van Oesterén spricht von einer Liebe, die es kaum je gibt. Ein reicher Mann sieht ein junges Mädchen auf der Treppe eines Hauses und verliebt sich derart, daß er direkt zum Narren wird und nicht ruht, bis er das Mädchen geheiratet hat. Selbstverständlich geht die Sache schief aus, weil er sein Geld für das Weib verschwendet und sie ihn nicht liebt, und es endet mit einem Autoselbstmord, bei dem die schöne Frau für ihr Leben verstümmelt wird. Läßt sich aus so einem Thema etwas literarisch Wertvolles machen? Ich glaube es nicht. Jedenfalls ist dieses Buch bestenfalls eine Unterhaltungslektüre, deren moralische Tendenz mit ihren Mängeln nicht aussöhnt. Wanda Maria Bührig

GUTE UNTERHALTUNGSROMANE

Kurz vor Redaktionsschluß gehen uns noch einige Romane des Verlages L. Staackmann, Leipzig, zu, auf die wir kurz hinweisen möchten, weil es sich um Werke handelt, die als Geschenke recht wohl in Frage kommen. Fritz Brehmer, der sich in seinem Buch „Nebel der Andromeda" als phantasievoller Erzähler eingeführt hat, gibt uns jetzt eine, wie er selbst sagt, homerische Begebenheit „Die Odyssee in Oldstadt". Ein Organist aus Holstein begegnet in Griechenland dem alten, aus tausendjährigem Schlummer erwachten König von Ithaka und reist nun mit ihm durch die so verwandelte Welt in die Heimat. Dabei ergeben sich natürlich manche heiteren Szenen, aber auch ernste Konflikte. Es kommt dem Verfasser wohl hauptsächlich darauf an, zu zeigen, wie wenig im Grunde sich geändert hat, wie wenig im Lauf der Jahrmillionen der Sprung von Homer zu uns bedeutet. Schade, daß Brehmer hier und da ins Dozierende entgleist. Das Buch hätte durch reine Schilderung gewinnen können, bleibt aber auch so eine erfreuliche Gabe. — Ein sehr flott geschriebenes, in vielen Szenen höchst ergötzliches Bilderbuch unsrer Zeit gibt Hans Heyck in dem Roman „Der Zeitgenosse". Sein Held Johann ist ein Hans in allen Ecken, einer der sich nicht verblüffen läßt, begabt, beliebt, durch viele Berufe schlingernd auf der Fahrt nach einem unbekannten Lebensziel, das doch in den Sternen gesucht und schließlich im Philistertum gefunden wird. Von 1910 bis 1925 erlebt man ein Stück Zeitgeschichte und begegnet manchem „Zeitgenossen", dessen Porträt dem Autor überraschend gut geglückt ist. — Mit einem Furioso, das durch muntere Scherzo-Töne unterbrochen wird, setzt ein neuer Roman von Rudolf Haas ein: „Leuchtende Gipfel". Um die Reggenhorngruppe tobt der Sturm, ganze Steinkaskaden gehen unter seinem Blasen zu Tal, Gewitter donnert drüber her, Schnee peitscht die Felsen — und peitscht auch die zwei Bergsteiger, die hier oben klettern. In das Höllenkonzert der Natur aber schrillt gellend die Trillerpfeife, das Notsignal verunglückter und schwer bedrängter Kletterer. Ob der Roman hält, was dieser kraftvolle Auftakt verspricht, mögen die Leser selbst feststellen — uns nimmt der Drucker dies Blatt aus der Hand. ael.

RÄTSEL

Die Mode der Kreuzworträtsel hat das Rätselraten bei gewissen Leuten ein wenig in Mißkredit gebracht. Und nun kommen zwei Wiener Universitätsprofessoren und bringen ein Bändchen Rätsel! Aber die 333 Nummern, die hier unter dem Titel „Das Labyrinth" vereint sind (Tagblatt-Bibliothek, Wien, Steyrermühl-Verlag), sind freilich von einer ganz anderen, edlen und uradligen Art: hier ist die hohe Kunst des Rätsels neu geübt, der zuvor Schopenhauer, Fechner, Grimm, Vischer und Brentano gedient haben. Hier helfen keinerlei Eselsbrücken, auch findet man die Lösungen nicht — es sei denn, im eigenen Kopf. Homonym, Palindrom, Charade und wie immer die Formen heißen: ein neuer Geist hat sie gefüllt, ein feinster Formsinn hat sie gefügt, und so ist das Büchlein eine beglückende Gabe für jeden, dem ein beweglicher Geist als der rechte Ariadnefaden durch das Labyrinth gegeben ist. M.

FRAUENKLEIDUNG UND FRAUENKULTUR

Der Verlag Otto Beyer in Leipzig legt uns einige neue Hefte seiner Mode- und Handarbeitsbücher vor, und wir nehmen gern Gelegenheit, auch einmal auf diesen Zweig der Literatur hinzuweisen. In unsrer Zeit der Hast und des Gehetztseins könnte es müßig heißen, Muster zur Selbstanfertigung handarbeitlicher Kleidung herauszugeben, da die internationale Mode doch die ganze Welt besonders durch die billige Konfektion zu uniformieren scheint. Wenn man aber offenen Auges die Kleidung der Frauenwelt ansieht, wird man eine starke Neigung zur „Eigenkleidung" bemerken — wobei hier mit diesem Wort nicht nur die kunstgewerbliche sogenannte „Deutsche Frauenkleidung" gemeint ist, die vom Beyer-Verlag durch die Zeitschrift „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" sehr anregend gefördert wird, sondern auch die persönlichen Kombinationen von verschiedenen Modeschöpfungen mit eigenen Nuancen. Daß hierbei heutzutage immer mehr Geschmack entwickelt werden kann, ist hauptsächlich den Bemühungen des Modeverlags zu danken. Für Kinderkleidung z. B. liegt vor: „Beyers Modeführer" (Jungmädchen und Kinderkleidung), „Gehäkeltes für Kinder von 1/2 bis 6 Jahren", „Wollkleidung für 7 bis 17 jährige Mädchen". Nimmt man dazu die Heftchen von Beyers Handarbeitsvorlagen (Heft 23: Kreuzstichkanten) und Beyers Abplätthefte — was für eine Fülle von Anregungen, zu deren richtiger Nutzbarmachung noch Beyers „Lehrbuch der Hausschneiderei" mit vorzüglichen Erklärungen und Abbildungen der einfachen wie raffiniertesten Schneidergeheimnisse hinzukommt.

Da der geschmackvoll, persönlich gekleidete Mensch zumeist auch höheren geistigen Interessen zugänglich ist, stellt sich der Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur auch die Aufgabe, die Aufmerksamkeit vom Kleid auf den Menschen zu richten. Die neueste Veröffentlichung des Verbands (ebenfalls im Verlag Beyer) behandelt unter dem Titel „Das Kind" Erziehungsfragen und Bekleidung der Jugendlichen. Hier findet jede ernsthafte Mutter und Erzieherin eine ganze Reihe von Aufsätzen, aus denen sie die Pflicht erkennen mag, zu all den modernen Erziehungsproblemen selbst Stellung zu nehmen, um das Kind nicht als Versuchskarnickel jeder neuesten, scheinbar natürlich unübertrefflichen Methode auszuliefern. M. M.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

Der kleine BROCKHAUS. Handbuch des Wissens in 1 Bde. In 10 Lfgn. Lfg. 7—9 (S. 481—720 mit z. T. farb. Abb.) Leipzig: F. A. Brockhaus. 4° Subskr. Pr. je 1.90

Deutsche BÜCHER. Eine Ausw. d. wicht. Erscheinungen a. d. J. 1914 — 1925. Ausstellung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig in d. Columbia-Universität zu New York Herbst 1925. German Translations of American literature. Leipzig: Verlag des Börsenvereins d. Deutschen Buchhändler. (35, XL, 693 S. mit 1 eingekl. Abb., mehr. z. T. farb. Taf., 1 farb. Kt., 23 S.) gr. 8° 7.—

Enth. folgende Aufsätze in deutscher und engl. Sprache: Eduard Spranger: Deutschlands Anteil an d. internationalen wissenschaftlichen Arbeit. — Friedrich Schulze: Die deutschen Verlagsorte. — Hermann George Scheffauer: Das schöne Buch.

HAEBLER, Konrad: Handbuch der Inkunabelkunde. Leipzig: K. W. Hiersemann. (VIII, 187 S.) gr. 8° 12.—, Lw. 14.—

HUSUNG, Max Joseph: Bucheinbände aus der preußischen Staatsbibliothek zu Berlin in histor. Folge erl. 182 Abbild. auf 100 Lichtdr.-Tafeln, davon 26 farbig. Leipzig: K. W. Hiersemann. (VII, 47 S., 100 Taf.) 2° Lw. 260.—

SCHMIDT, Hugo. — Aus der Werkstatt. Ein Tätigkeitsbericht des Verlags Hugo Schmidt, München 1912—1924/25. München: Hugo Schmidt. (370 S. mit Abbildungen, z. T. farbigen Taf.) 8° 1.50

ALMANACH. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien. Hrsg. von A. J. Storfer. Jg. 1. 1926. Wien: Internation. Psychoanalyt. Verlag. (208, LXXIX S. mit Abb., 1 Titelb.) kl. 8° Lw. 3.—

ARIADNE. Jahrbuch d. Nietzsche-Gesellschaft. München: Verlag der Nietzsche-Gesellschaft. (148 S.) gr. 8° 7.—, Lw. 10.—

BUCHHANDLER-TASCHENBUCH 1926. Stuttgart: Zentralstelle für buchgewerbliche Reklame.

FRAUENSCHAFFEN und Frauenleben. Ein Kalender für das Jahr 1926 mit 52 ganzseitigen Bildern, begleitendem Text u. Aussprüchen von und über Frauen. Leipzig: Verlag Otto Beyer. 3.—

GOETHE KALENDER 1926. Herausgegeben von Karl Heinemann. Leipzig: Dieterich. (118 S.) 8° Hlw. 3.80

HINDENBURG-JAHRBUCH. Herausgeg. mit dem Einverständnis des Reichspräsidenten. Berlin und Leipzig: K. F. Köhler. (160 S. mit vielen Abbildungen) 8° Kart. 1.—

KUNST UND LEBEN. 18. Jahrgang 1926. Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen und Originalholzschnitten. Berlin-Zehlendorf: Fritz Heyder. 3.—

MEYERS histor.-geograph. KALENDER. Jg. 29. 1926. Leipzig: Bibliograph. Institut. (387 Bl. u. S. mit Abbild.) gr. 8° 4.—

DER MORGEN. Ein Almanach d. Verlag. Carl Reißner in Dresden. 1926. Mit 100 Abbildungen u. Faksimiles. (157 S.) 8° geb. 1.80

DAUTHENDEY, Max: Gesammelte Werke in 6 Bänden. München: A. Langen. 8° Lw. 90.—, Hldr. 150.—

1. Autobiographisches. (819 S., 1 Titelb.) — 2. Aus fernen Ländern. (863 S.) — 3. Novellen und Romane. (952 S.) — 4. Lyrik u. kleinere Versdichtungen (751 S.) — 5. Die großen Versdichtungen (655 S.) — 6. Dramen. (897 S.)

HEINSE, Wilhelm: Sämtl. Werke. Hrsg. von Carl Schüddekopf. (10 Bde.) Bd. 4. 8, Abt. 1—3. Leipzig: Insel-Verlag. 8° Vollst. Lw. 90.—, Hldr. 120.—

4. Ardinghello u. d. glückseligen Inseln. (427 S.) — 8, 1—3. Aphorismen, hrsg. von Albert Leitzmann. 1. Aus Düsseldorf. Von d. italien. Reise. (564 S.) — 2. Von d. italien. Reise. Aus Düsseldorf. Aus Mainz. Aus Düsseldorf. (575 S.) — 3. Aus Mainz u. Aschaffenburg. Krit. Anh. (433 S.)

KURZ, Isolde: Gesammelte Werke. 6 Bde. München: Georg Müller. 8° 59.—, Lw. 80.—

1. Gedichte. Die Kinder d. Lilith. Leuke. (393 S.) — 2. Florentiner Novellen. Italien. Erzählgn. (481 S.) — 3. Nächte v. Fondi. Der Despot. Legenden. (489 S.) — 4. Wandertage in Hellas. Die Stadt d. Lebens. Im Zeichen des Steinbocks. (506 S.) — 5. Von dazumal. Cora u. a. Erz. Vom Strande. (429 S.) — 6. Lebensfluten. Die Liebenden u. d. Narr. Märchen. Traumland. (421 S.)

RANKE, Leopold von: Werke. Gesamt-Ausg. d. Deutschen Akademie. Unter be-

ratender Mitarb. von Erich Marcks, Friedr. Meinecke, Hermann Oncken hist.-krit. hrsg. von Paul Joachimsen im Verein mit e. Reihe v. Gelehrten. München: Drei Masken-Verlag gr. 8°

1, 7. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Hrsg.: Paul Joachimsen. Bd. 1–3. (CXVII, 8, 386 S., 1 Tafel, VIII, 437, XII, 480 S.) Je 10.–, geb. je 12.–

WOLFF, Ludw.: Ges. Werke. 3 Bde. Berlin: Ullstein. gr. 8° Lw. 20.–

1. Die Spieler. Die Kwannon von Okadera. (554 S.) – 2. Der Sohn des Hannibal. Prinzessin Suwarin. (S. 555–954.) – 3. Dr. Bessels Verwandlung. Garragan. (S. 955 bis 1441.)

WOLFRAM. – Die Werke Wolframs von Eschenbach. Im Geiste d. Dichters erneuert von Theodor Matthias. In 2 Bden. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt 8° 15.–

1. Lieder, Parzival. (704 S.) – 2. Titurel, Willehalm. (S. 705–1127.)

REIHENBÜCHER

AMELANGS TASCHENBÜCHER. Leipzig: Koehler & Amelang. Kl. 8°

1. Busch, Gertrud: Wunderland. Legenden und Märchen. (111 S.) Lw. 3.–

2. Jellinek, Oskar: Der Bauernrichter. Novelle. (80 S.) Lw. 3.–

3. Beyerlein, Franz Adam: Der Kürassier von Gutenzell. Novelle. (76 S.) Lw. 3.–

4. Kügelgen, Paul Siegwart von: Der Rastlose. Lieder u. Gedichte. (96 S.) Lw. 3.–

5. Schaeffer, Albrecht: Der verlorene Sohn. Komödie in 3 Aufz. (141 S.) Lw. 4.–

6. Rosegger, Peter: Der Herrensepp u. and. Erzählungen. (149 S.) Lw. 4.–

DEUTSCHE IN ALLER WELT. Leipzig: Koehler & Amelang. Kl. 8°

1. Hauff, Walther von: Im Kampf mit Indianer und Gaucho. (134 S.) Lw. 4.–

2. Reimesch, Fr. Heinz: Deutsche Männer in Siebenbürgen. (94 S.) Lw. 3.–

3. Seraphim, Ernst: Aus Alt-Livlands Vorzeit. (128 S.) Lw. 4.–

DEUTSCHKUNDLICHE BÜCHEREI. Leipzig: Quelle & Meyer. 8°

Christoffel, Ulrich: Die deutsche Renaissancemalerei. (61 S.) –.80

Goette, Rudolf: Frühmittelalterl. deutsche Kultur im Bilde. (20 S., 32 S. Abb.) –.90

Knapp, Fritz: Die deutsche bildende Kunst der Romantik im Bilde. (16 S., 32 S. Abb.) –.80

Salomon, Gerhard: Minnesang u. Spruchdichtung im deutschen Mittelalter. (57 S.) –.80

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Reihe 38. Stuttgart: J. Engelhorns Nachf. Kl. 8°. Je 1.–, Lw. 1.75

19. Oestéren, Fr. W. van: Es wäre besser gewesen. Roman. (144 S.)

20. Schaffner, Jakob: Die Schürze. Erzählung. (144 S.)

ERBGUT deutschen Schrifttums. Saarlouis: Hausen. kl. 8°

24. Seidenfaden, Theodor: Meier Helmbrecht. Ein altes Buch neu erzählt. (16 S.)

FISCHERS ROMANBIBLIOTHEK. Berlin: S. Fischer. kl. 8°

Bunin, Iwan: Mitjas Liebe. Übertr. von Käthe Rosenberg. (118 S.) 1.50, Lw. 2.50

HAUSENS BÜCHEREI. Saarlouis: Hausen Verlagsgesellschaft. kl. 8°

175/6. Clericus, Johannes: Schildereien a. altfränkischen Häusern. (118 S.)

HAUSSCHATZBÜCHER. München: Kösel & Pustet. kl. 8°

47. Kugler, Franz: Das Zauberhaus. Künstlergeschichte. (176 S.) Geb. 1.50.

JEDERMANNS BÜCHEREI. Breslau: Ferdinand Hirt. kl. 8°. Illustr. je 3.50.

Bergeat, Alfred: Die Vulkane. Herausgegeben von Karl Sapper. (93 S.)

Schmidt, Walther: Geographie der Welthandelsgüter. Tl. 2. Pflanzliche und tierische Nahrungs- und Industriegüter. Mit 62 Kt. u. Diagr. im Text. (127 S.)

Messer, August: Geschichte der Pädagogik. 3 Teile. 1. Altertum u. Mittelalter. (124 S.) – 2. Beginn d. Neuzeit bis Anfang d. 18. Jh. (123 S.) – 3. Anfang d. 18 Jh. bis Gegenwart. (156 S.)

Radloff, Eugen: Russische Philosophie. Ins Deutsche übertr. von Margarete Woltner. Mit 14 Abb. (152 S.)

KLEINE VOLKSKUNDL. BÜCHEREI. Berlin: Stubenrauch. Geb. je 6.–.

1. Hampe: Der Zinnsoldat.

2. Görres, Joseph: Die teutschen Volksbücher. Mit einem Nachwort herausgegeben von Lutz Mackensen. (352 S.)

SAMMLUNG KÖSEL. München: Kösel & Pustet. kl. 8°

40. Dürken, L.: Die Hauptprobleme der Biologie. Neuauflage. Pp. 4.–.

61. Landersdorfer, Paul: Die Kultur der Babylonier u. Assyrer. 2. Aufl. (242 S.) Pp. 4.–.

102/03. Kistner, August: Deutsche Meister der Naturwissenschaft und Technik.

104. Pörtner: Ägyptische Kulturgeschichte.

KRÖNERS TASCHENAUSGABEN, Leipzig: A. Kröner. kl. 8°

46. Die Kant-Laplace'sche Theorie. Ideen z. Weltentsthg. von Immanuel Kant. (Allgem. Naturgeschichte u. Theorie d. Himmels...) u. Pierre Laplace (Exposition du système du monde). Eingel. u. hrsg. v. Heinr. Schmidt (Jena). Mit 2 Bildn. (XX, 328 S.) Lw. 2.50.

47. Körte, Alfred: Die hellenistische Dichtung. Mit 4 Bildern. (233 S.) Hlw. 3.–.

MENSCHEN, VÖLKER, ZEITEN. Wien: Karl König. Lw. je 6.–

7. Helmolt, Hans Ferdinand: Friedrich der Große und sein Preußen. Mit 1 Faks. u. 55 Abb. (219 S.)

8. Brunswig, Alfred: Leibniz. Mit 1 Faks. u. 30 Abb. (183 S.)

MERKWÜRDIGE GESCHICHTEN U. MENSCHEN. Berlin: S. Fischer. kl. 8°

Hölderlin: Dokumente seines Lebens. 3.–, Lw. 4.–

Novalis: Dokumente seines Lebens und Sterbens. 2.50, Lw. 3.50

Die Geschichte von Romeo und Julie. Nach den ital. Novellenerzählern Luigi da Porto und Matteo Bandello. Hrsg. von H. Hesse. 2.–, Lw. 3.–

Sesam. Orientalische Erzählungen. Hrsg. von H. Hesse. 2.–, Lw. 3.–

DEUTSCHE MUSIKBÜCHEREI. Regensburg: G. Bosse. Pp. 3.–

31. Wolzogen, Hans von: Wohltäterin Musik. Gesichte und Gedichte. (242 S.)

MUSIKALISCHE NOVELLEN. Leipzig: Kistner & Siegel. 16° Pp. je 2.25

Hoffmann, E. T. A.: Ritter Gluck. Don Juan. 2 musikal. Novellen. Mit 4 farbigen Orig. Lith. von Hugo Steiner-Prag. (60 S.)

Hohlbaum, Robert: Die Herrgotts-Symphonie. Eine Bruckner-Novelle. Mit 4 farb. Orig. Lith. von Karl Stratil. (55 S.)

Massé, Grete: Das Requiem. Eine Mozart-Novelle. Mit 4 farb. Orig. Lith. von Paula Jordan. (59 S.)

Perkonig, Josef Friedrich: Schubert, Hendl und der Birnbaum. Eine Schubert-Novelle. Mit 4 farb. Orig. Lith. v. Walter Klemm. (68 S.)

MUSIKALISCHE VOLKSBÜCHER. Stuttgart: Engelhorn. kl. 8°

Schumann, Eugenie: Erinnerungen. Mit 19 Bildern, einem Faksimile und Robert Schumanns Gedenkbüchlein f. seine Kinder. (336 S.) Lw. 7.50, Hldr. 10.–

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. Leipzig: Ph. Reclam jun. kl. 8°

2098 99. Wetz, Richard: Franz Liszt. Musikerbiographien 4. Bd. –.80, geb. 1.20

2521. Niggli, A.: Franz Schubert. Musikerbiographien 10. Bd. –.40, geb. –.80

3107 08. Tetzner, Franz: Namenbuch. –.80, geb. 1.20

6561. Halbe, Max: Frau Meseck. Eine Dorfgeschichte. –.40, geb. –.80, Hldr. 2.–, Ldr. 5.–

6562. Schramm-, Albert: Reichs-Kurzschrift. –.40, geb. –.80

6563 64. Wenger, Lisa: Wie der Wald still ward. Eine Tiergeschichte. 0.80, geb. 1.20, Hldr. 2.40

6565. Bach, J. S.: Kirchen-Kantaten. Mit einer Einführung hrsg. von F. W. Franke. –.40

6566 68. Aufwertungsgesetze. Hrsg. von Amtsgerichtsrat Sanftenberg. 1.20, geb. 2.–

6569. Römer, Heinrich: Jung-Siegfried, der wackere Schmiedejunge. Ein Märchenspiel. –.40

6570. Dostojewski, F. M.: Die Sanfte. Eine phantastische Erzählung. 0.40, geb. 0.80, Hldr. 2.–, Ldr. 5.–

ROMANE berühmter Männer und Frauen. Berlin: R. Bong. 8°

Lange, Fritz: Johann Strauß, der Walzerkönig. Roman. (354 S., 9 Taf.) 5.–, Hlw. 6.50, Lw. 7.50, Hldr. 12.–

SELDWYLA-BÜCHEREI. Leipzig: Grethlein & Co. kl. 8°

Pulver, Max: Arabische Lesestücke. (99 S.) Hlw. 3.–

DAS TOR. München: Kösel & Pustet. kl. 8° Lw. 1.50, Ldr. 2.50

Betsch, Roland: Der Chinese.

Hammerstein, H. von: Die Ungarn.

Sternberg, Leo: Teufelsgeschichten.

Thrasolt, Ernst: Die Witwe.

VELHAGEN & KLASINGS VOLKSBÜCHER. Bielefeld: Velhagen & Klasing. gr. 8° Hlw. 3.50

163. Norbert, Willy: Die deutsche Nord-

see. Mit 58 Abb. darunter 13 in farbiger Wiedergabe. (83 S.)

VOIGTLÄNDERS VOLKSBÜCHER. Leipzig: R. Voigtländer. (je 64 S.) kl. 8° je –.70

9. Brehm: Bären. Mit Zeichnungen.

10. Derselbe: Elefant und Nashorn. Mit Zeichnungen.

11. Derselbe: Geier, Adler, Falke. Mit Zeichnungen.

12. Derselbe: Hyäne, Wolf und Fuchs. Mit Zeichnungen.

13. Derselbe: Löwe, Tiger, Leopard. Mit Zeichnungen.

14. Derselbe: Menschenaffen. Mit Zeichn.

15. Schmidt, Hans: Jäger in Paraguay. Mit Zeichnungen.

16. Hellwald, Friedrich v., Emil Bessels u. John Roß: Der Eskimo und sein Hund. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

17. Bessels, Emil: 196 Tage auf treibender Eisscholle. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

18. Derselbe: Schiffbruch der Polaris. Vorwort: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

19. Prescott, William H.: Die Kultur der Azteken. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

20. Derselbe: Montezuma, der letzte König der Azteken. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

21. Derselbe: Das Reich der Inkas. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

22. Derselbe: Die Entdeckung des Goldlandes Peru. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichn. u. 1 eingedr. Kt.

23. Derselbe: Der Untergang des Inkareiches. Vorw.: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

24. Der Lappe und das Ren. Vorrede: Erwin C. Banck. Mit Zeichnungen.

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. Leipzig: Quelle & Meyer. kl. 8° Hlw. je 1.80

211. Buchenau, Artur: Sozialpädagogik. (152 S.)

213. Geyer, Fritz: Alexander der Große und die Diadochen. (156 S., 1 Titelb.)

215. Herner, Heinrich: Die Fabrik in Wirtschaft und Technik. Grundlagen ihrer Entwicklung u. Organisation. Mit 8 Abb. (102 S.)

216. Werdermann, Hermann: Der evangelische Pfarrer in Geschichte und Gegenwart. Im Rückblick auf 400 Jahre evang. Pfarrhaus. (150 S.)

217. Katz, David, u. Rosa Katz: Die Erziehung im vorschulpflichtigen Alter. Mit 15 Abb. im Text u. auf 6 Taf. (134 S.)

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. Leipzig: Bernh. Tauchnitz. kl. 8° je 1.60, Lw. 2.20

4699. Wells, H. G.: The secret places of the heart. (264 S.)

4700. Lee, Vernon: The golden Keys and other essays on the genius loci. (270 S.)

4701. Delafield, E. M.: Mrs. Harter. (255 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

AICH, Johann Albert: Christus in seinen Heiligen. Hagiologische Betrachtgn. Wiesbaden: H. Rauch. (376 S. mit 1 Abbild.) 8° Lw. 6.–

Die BIBEL od. d. ganze heil. Schrift Alten u. Neuen Testaments nach d. deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers. Zwickau: I. Herrmann (962, 316 S.) 8° Auf dünnem Papier gedr. Lw. 4.–, Ldr. mit Rotschn. 8.–, Ldr. mit Rotgoldschn. 12.50

BLUDAU, August: Die ersten Gegner der Johannesschriften. Freiburg: Herder. (XV, 230 S.) gr. 8° = Biblische Studien. Bd. 22, H. 1/2. 10.–

DEISSMANN, Adolf: De profundis. Ein Dienst am Wort. Berlin: Furche-Verlag. (VIII, 134 S.) 8° Kasch. 3.60, Lw. 4.80

JEHLE, Edmund: Gebetserziehung im Religionsunterricht der geistigen Arbeitsschule. München: Verlag I. Kösel & F. Pustet. (VIII, 105 S.) gr. 8° = Religionspädagogische Zeitfragen. Nr. 10. 2.50

KUHAUPT, W.: Die okkult. Erscheinungen und das Wunderbare um die Person Jesu. Braunschweig: Wollermann. (160 S.) 8° Hlw. 3.–

LÜTTGE, Willy: Das Christentum in unserer Kultur. Leipzig: Quelle & Meyer. (XI, 196 S.) 8° 5.60; Lw. 7.–

PARSCH, Pius: Das Marianische Offizium. Brevier- und Meßbuch Bd. 6. München: Kösel & Pustet. (144 S.) 8° 1.50, kart. 1.80, Hlw. 2.10

PRZYWARA, E.: Wandlung. Ein Christen-

weg. Augsburg: B. Filser. ‹116 S.› 8° Lw. 4.50

Der PSALTER. Nach D. Martin Luthers Übers. im Auftr. d. Berneuchener Konferenz für den liturg. Gebr. hrsg. von Carl Bernh. Ritter. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt. ‹216 S.› kl. 8° = Der deutsche Dom. Lw. 5.–

WALTER, Hans: Der Meister. Braunschweig: Wollermann. ‹148 S.› 8° 2.–, Lw. 3.–

WEITZEL, Wilh.: Kirchenmusik u. Volk. Vorträge, Lesgn. u. Gedanken. Mit 3 Bild. Freiburg: Herder. ‹IX, 219 S.› 8° = Hirt und Herde. H. 14. 4.80, Lw. 6.20

WOLPERT, L.: Gebetsweisheit der Kirche. Freiburg: Herder. ‹VIII, 274 S.› 8° Lw. 5.60

PHILOSOPHIE

ADICKES, Erich: Kant als Naturforscher. Bd. 2. Berlin: de Gruyter & Co. gr. 8° 2. ‹VIII, 494 S. mit Fig.› 24.–, Lw. 26.–

BAERWALD, Richard: Die intellektuellen Phänomene. Mit Abb. Berlin: Ullstein. ‹IX, 382 S.› 4° = Der Okkultismus in Urkunden. B. 3. 12.–, Lw. 14.–

Das BÖHME-LESEBUCH. Aus Jakob Böhmes Schriften ausgew. u. eingel. v. Paul Hankamer. Berlin: Verlag des Bühnenvolksbundes. ‹XI, 208 S.› 8° Hlw. 6.–

BRAUER, Ernst Wasa: Überwindung der Materie. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ‹VII, 108 S.› 8° 4.80, Pp. 5.70

CHAMBERLAIN, Houston Stewart: Rasse und Persönlichkeit. Aufsätze. München: Bruckmann. ‹200 S.› gr. 8° 3.50, Hlw. 5.–

EHRENBERG, Hans: Hegel. München: Drei Masken Verlag. ‹180 S.› 8° = Ehrenberg: Disputation. Buch 3. 10.–, geb. 12.50

HOFFMANN, Arthur: Kulturgut u. Schule. Vom Geiste der Bildung. Erfurt: Stenger. ‹24 S.› 8° 2.—

HOWALD, Ernst: Die Anfänge der europäischen Philosophie. München: C.H. Beck'sche Verlagshandlung. ‹VII, 119 S.› 8° 3.20, Lw. 4.80

ILLIG, Johannes: Ewiges Schweigen? Die Rätsel d. Fortlebens Verstorbener u. ihrer Beziehungen zu den Lebenden. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft ‹345 S.› 8° 5.–, Lw. 7.–

KREMER, Josef: Kritik der Vernunftkritik. Neun Abhandlungen zur kantischen Philosophie. Erfurt: Stenger. ‹193 S.› 9.–, Hlw. 10.–

LIERTZ, Rhaban: Harmonien und Disharmonien d. menschlichen Trieb- u. Geisteslebens. München: Kösel & Pustet. ‹257 S.› 8° 3.75, Hlw. 5.–

MEYER, Semi: Die geistige Wirklichkeit. Der Geist im Gefüge der Welt. Stuttgart: Enke. ‹III, 260 S.› 6.60, Lw. 8.20

MICHAELIS, Edg.: Die Menschheits-Problematik der Freudschen Psychoanalyse. Urbild u. Maske. Eine grundsätzl. Untersuchg. zur neuen Seelenforschg. Leipzig: Joh. Ambr. Barth. ‹VIII, 123 S.› gr. 8° 5.40, Lw. 7.20

MÜLLER-WALBAUM, Wilhelm: Vom ewigen Gral. Gedanken zu einer Philosophie d. Keuschheit u. Erlösung. Erfurt: Stenger. ‹312 S.› 8° 8.75, Hlw. 9.75

RIEHL, Alois: Der philosophische Kritizismus. Geschichte u. System. Bd. 2. Leipzig: A. Kröner gr. 8°

2. Die sinnl. und logischen Grundlagen d. Erkenntnis. Mit e. Geleitwort v. Eduard Spranger und Hans Heyse. 2. veränd. Aufl. ‹VIII, 332 S.› 9.50, Lw. 12.–

UTITZ, Emil: Charakterologie. Charlottenburg: Pan-Verlag Rolf Heise. ‹VII, 398 S.› gr. 8° 14.–

WUST, Peter: Naivität u. Pietät. Tübingen: J. C. B. Mohr. ‹XV, 238 S.› gr. 8° 8.–, Lw. 11.–

MEDIZIN

ERGEBNISSE der Hygiene, Bakteriologie, Immunitätsforschung und experimentellen Therapie. Forts. d. Jahresberichts über d. Ergebnisse d. Immunitätsforschung. Hrsg. v. Wolfgang Weichardt. Bd. 742. Mit 8 Abb. Berlin: J. S ringer. ‹IV, 742 S.› 4° 68.–

ERHARD, Ignaz: Seelische Ursachen u. Behandlung der Nervenleiden. Freiburg i. Br.: Herder & Co. ‹VII, 82 S.› 8° Lw. 2.60

HANDWÖRTERBUCH der Sexualwissenschaft. 2. Aufl. mit zahlreich. Abb. Lfg. 7: Literatur–Pollutionen. ‹S. 481–560.› Bonn: A. Marcus & E. Weber. 4° 3.50

Die KLINIK der bösartigen Geschwülste. Hrsg. von P. Zweifel und E. Payr. Bd. 2. Leipzig: S. Hirzel 4°
2. Brust- u. Bauchorgane, Harn- u. männl. Geschlechtsapparat, Wirbelsäule und Extremitäten. Mit 267 Textabbildung. und 48 farb. Taf. (XVI, 740 S.) 62.–, Hldr. 70.–

LEXIKON der Ernährungskunde. Hrsg. v. E. Mayerhofer u. C. Pirquet. Lfg. 3. (S. 337–604.) Wien: J. Springer. gr. 8° 12.–

LUBOSCH, Wilhelm: Grundriß d. wissenschaftlichen Anatomie zum Gebr. neben jed. Lehrbuch d. Anatomie f. Studierende und Ärzte. Mit 66 Abbild. Leipzig: G. Thieme. (VIII, 292 S.) 4° 18.–, Lw. 20.–

Die MEDIZIN d. Gegenwart in Selbstdarstellungen. Hrsg. v. L. R. Grote. Leipzig: F. Meiner. gr. 8° = Die Wissenschaft d. Gegenwart in Selbstdarstellungen.
5. Braun. Henschen. Peters. Ramón y Cajal. Sahli. (IV, 235 S., 5 Tafeln.) Hlw. 12.–

NAUJOKS, H.: Das Problem der temporären Sterilisierung der Frau. Stuttgart: Enke. (VII, 83 S.) 4.50

NEMILOW, A. W.: Die biologische Tragödie der Frau. Deutsch von Alexandra Ramm und F. Boenheim. Berlin: Engel. (160 S. mit 14 Abbildungen) 2.50

Die REKONVALESZENZ. Ärztl. Fortbildungskurs in Bad Kreuznach, Mai 1925. Mit 4 Abb. Vorw. W. Engelmann. Leipzig: G. Thieme. (IV, 122 S.) 4° 3.60

RUBNER, Max: Die Ernährung d. Menschen mit bes. Berücks. der Ernähr. bei Leibesübgn. Berlin: J. Springer. (III, 48 S.) 8° 2.40

STERN, Erich: Die Psyche des Lungenkranken. Der Einfluß d. Lungentuberkulose u. d. Sanatoriumslebens auf die Seele d. Kranken. Halle a. S.: C. Marhold. (168 S.) gr. 8° 5.70

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BRAUN, Julius v.: Lehrbuch der organischen Chemie. Leipzig: S. Hirzel. (XII, 508 S.) 4° 22.–, geb. 24.–

ERGEBNISSE der exakten Naturwissenschaften. Hrsg. von d. Schriftl. d. „Naturwissenschaften". Bd. 4. Mit 62 Abb. u. 1 Taf. Berlin: J. Springer. (III, 242 S.) gr. 8° 15.–, Lw. 16.50

FLOERICKE, Curt: Monatsausflüge mit einem Tierkundigen. Bd. 1.: Die Monate Januar bis Mai. Mit 84 Abb. Bd. 2.: Die Monate Juni bis Dezember. Mit 85 Abb. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft = Naturwissenschaftliche Jugendbücher des Union-Verlages. Lw. je 4.–

GRAETZ, Leo: Alte Vorstellungen u. neue Tatsachen der Physik. 3 Vorlesgn. Mit 11 Abb. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft. (VII, 120 S.) 8° 3.50

HAHN, Hans u. Heinrich Tietze: Einführung in die Elemente der höheren Mathematik. Mit 83 Fig. Leipzig: S. Hirzel. (XII, 331 S.) gr. 8° 18.–, Lw. 20.–

HEINROTH, Oskar u. Frau Magdalena: Die Vögel Mitteleuropas. Lfg. 16. (S. 121 bis 128, 7 Taf.) Berlin-Lichterfelde: H. Bermühler. 4° 2.50

HENSELING, Robert: Mars. Seine Rätsel u. s. Geschichte. Mit 54 Abb. und 1 farb. Umschlagbild. Stuttgart: Franckh. (79 S.) 8° 1.20, Lw. 2.–

KUHN, Alfred: Kolloidchemie. Mit 11 Abb. Leipzig: Joh. Ambr. Barth (VI, 122 S.) kl. 8° = Breitensteins Repetitorien. Nr. 74. 4.20 Pp. 5.–

LAATSCH, Wilhelm: Die Edelmetalle. Eine Übersicht über ihre Gewinng., Rückgewinng., u. Scheidg. Mit 53 Textabb. u. 10 Taf. Berlin: J. Springer. (VI, 91 S.) gr. 8° 6.–, Lw. 7.50

LÖWE, Fritz: Optische Messungen des Chemikers und des Mediziners. Mit 34 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. (XI, 166 S. mit Abb.) 8° = Technische Fortschrittsberichte. Bd. 6. 6.–, geb. 7.20

LUNDEGÅRDH, Henrick: Klima u. Boden in ihrer Wirkung auf das Pflanzenleben. Mit 113 Abb. und 2 (farb.) Kt. Jena: G. Fischer. (VIII, 419 S.) gr. 8° 24.–

SCHLENKER, Georg: Botanische Streifzüge in Haus, Hof und Garten. Mit 96 Abb. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsges. = Naturwissenschaftl. Jugendbücher d. Union-Verlags. Lw. 4.–

SOERGEL, W.: Die Fährten d. Chiratheria. Eine paläobiol. Studie. Mit 62 Abb. Jena: G. Fischer. (VII, 92 S.) gr. 8° 7.–

WERB, O.: Die magmatischen Vorgänge der Petrogenese. Stuttgart: Enke. (35 S.) gr. 8° 2.40

WIELEITNER, Heinrich: Der Gegenstand der Mathematik im Lichte ihrer Entwicklg. Mit 20 Fig. im Text. Leipzig: Teubner. (61 S.) kl. 8° = Mathematisch-physikalische Bibliothek. 50. 1.–

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BONDY, Curt: Pädagogische Probleme im Jugend-Strafvollzug. Mannheim: J. Bensheimer Verl. (X, 113 S.) gr. 8° = Hamburger Schriften zur ges. Strafrechtswissenschaft. H. 8. 5.–

BONN, M. J.: Amerika und sein Problem. München: Meyer & Jessen (176 S.) 8° 3.–, Pp. 3.75

FÜLSTER, Hans: Deutsches Strafrecht in Frage und Antwort. Gießen: E. Roth. (VIII, 248 S.) 8° = Fülster: Repetitorium d. ges. Rechts in Frage und Antwort. 2. 4.–, Hlw. 5.–

GRAVEN, Hubert: Deutscher Rechtsspiegel. Handb. d. wichtigsten dt. Reichszivilgesetze in ihrer neuesten Geltung. Hamburg: Hanseat. Verlagsanstalt (XX, 934 S.) 8° 12.60, Lw. 16.–

HANDWÖRTERBUCH der Staats-Wissenschaften. 4. Aufl. Lfg 63. 64. Eisenbahnen – Erbschaftssteuer (Bog. 41–50 d. 3. Bdes) (S. 641–800.) Jena: G. Fischer. 4° 4.–

HANTOS, Elemér: Die Handelspolitik in Mitteleuropa. Mit 8 Taf. Jena: G. Fischer. (V, 111 S.) gr. 8° 7.50

HECK, Karl: Das parlamentarische Untersuchungsrecht. Stuttgart: F. Enke. (84 S.) 4° = Tübinger Abhandlungen zum öffentl. Recht. H. 7. 4.–

HENZEL, Fritz: Die Arbeitsleistung vor und nach dem Kriege, untersucht an einem Werk der Maschinenindustrie. Mit vielen Tabellen und graphischen Darstellungen. Stuttgart: C. E. Poeschel. (135 S.) 8° = Betriebswirtschaftliche Abhandlungen, Band I. 8.–

STATISTISCHES JAHRBUCH für das Deutsche Reich. Hrsg. vom Statist. Reichsamt. Jg. 44. 1924/25. Berlin: Verlag f. Politik u. Wirtschaft. (XLVIII, 409, 130, 25, 2 S., 20 Tab., VIII S. graph. Darst.) gr. 8° 4.–

KIENBÖCK, Victor: Das österreichische Sanierungswerk. Stuttgart: F. Enke. (142 S.) 4° = Finanz- und volkswirtschaftl. Zeitfragen. H. 85. 9.–

LOSOWSKY, A.: Die englisch-russische Gewerkschaftskonferenz. Berlin: Führer-Verlag. (111 S.) 8° 1.–

MOELLER, Hero: Die Lehre vom Gelde. Leipzig: Quelle & Meyer (VIII, 229 S.) 8° 5.60, Lw. 7.–

MUTHESIUS, Hans: Die Wohlfahrtspflege. Systemat. Einf. auf Grund der Fürsorgepflichtverordng. und der Reichsgrundsätze. Berlin: J. Springer. (VII, 148 S.) 8° 4.50

PALLER, Heinz von: Eine Einführunng in grenz- u. auslanddeutsche Arbeit. Dessau: C. Dünnhaupt Verlag. (59 S.) 8° –.80, Österreich –.60

PASSOW, Richard: Betrieb, Unternehmung, Konzern. Jena: G. Fischer. (IV, 153 S.) gr. 8° = Beiträge z. Lehre von d. Unternehmungen. H. 11. 7.–

SCHWARTZ, Gustav: Das Recht der Staatsangehörigkeit in Deutschland und im Ausland seit 1914. Berlin: J. Springer. (VIII, 296 S.) gr. 8° = Rechtsvergleichende Abhandlungen. 1. 15.–

TSCHECHOSLOWAKEI. Streiflichter auf Kultur und Wirtschaft. Im Auftrage des Meßamts Frankfurt a. M. herausgegeben von Friedrich Weil. Frankfurt a. M.: Schriften d. Frankfurter Meßamts. (101 S.)

WILBRANDT, Robert: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Bd. 4. Stuttgart: E. H. Moritz. kl. 8°
4. Das Problem d. Volkswirtschaftspolitik. (VIII, 184 S.) 3.75, geb. 5.20

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BARTELS, Albert: Auf eigene Faust. Meine Erlebnisse vor und während d. Weltkrieges in Marokko. Mit 68 Bildern u. 4 Kt. Leipzig: Koehler & Amelang. (191 S.) 8° Lw. 8.–

BRANDT, Otto H.: Der große Bauernkrieg. Zeitgenössische Berichte, Aussagen und Aktenstücke. Übertr. u. eingel. Mit 18 Abbild. Jena: E. Diederichs (IV, 348 S.) 8° = Das alte Reich. 11.–, Hlw. 13.50

ELWENSPOEK, Curt: Schinderhannes, der rheinische Rebell. Erste krit. Darstellung nach Akten, Dokumenten u. Überlieferungen. Mit zahlreichen Bildern. Stuttgart: Süddeutsches Verlagshaus. (255 S.) kl. 8° 3.80, Hlw. 4.80, Lw. 5.50

FESTER, Richard: Die Politik Kaiser Karls und der Wendepunkt des Weltkrieges. München: J. F. Lehmann. (XV, 310 S.) gr. 8° 8.–, Lw. 10.–

DEUTSCHLANDS GEGNER im Weltkriege. Kulturpolit. Einf. Leo Frobenius. Militärpolit. Einf.: Hugo Frh. v. Freytag-Loringhoven. Berlin-Grunewald: Verlagsanst. H. Klemm. ‹XII, XXIV, 308 S. mit eingekl. farb. Abb., 1 farb. Kt.› 2° Hlw. 75.–, Lw. 85.–, Hldr. 100.–

DEUTSCHER GESCHICHTSKALENDER. Sachlich geordnete Zusammenstellg. d. wichtigsten Vorgänge im In- und Ausland. Begr. von Karl Wippermann. Hrsg.: Friedrich Purlitz. ‹Abt. A.› Inland. Jg. 39. Bd. 1. Leipzig: F. Meiner. 8°

1. Januar bis Juni 1923. ‹II, 449 S.› Hlw. 15.–

GÖHRE, Paul: Deutschlands weltpolitische Zukunft. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. ‹176 S.› 8° 4.50, Lw. 6.–

HARTMANN, W. von: Frankreichs Militarismus am Rhein im Lichte französischer Kritik. Mit Vorbemerkung von Paul Rühlmann. Berlin: R. Hobbing. ‹142 S.› 8° = Rheinische Schicksalsfragen. Schrift 10/11. 4.40

HASSINGER, Hugo: Die Tschechoslowakei. Ein geograph., polit. u. wirtschaftl. Handbuch. Wien: Rikola Verlag. ‹IX, 619 S., 2 farb. Kt.› gr. 8° 18.–, Lw. 20.–

HEYDERHOFF, Julius: Die Sturmjahre der preußisch-deutschen Einigung 1859 bis 1870. Polit. Briefe a. d. Nachlaß liberaler Parteiführer. Ausgew. und bearb. Mit 6 Taf. Bonn: K. Schroeder. ‹VIII, 504 S.› gr. 8° Hlw. 18.–

HIRSCH, Alexander: U. S. S. R. Kulturelle Kräfte und wirtschaftl. Gestaltung im gegenwärtigen Rußland. Mit 2 Skizzen im Text. Berlin: Organisation Verlagsges. ‹144 S.› gr. 8° 4.50, Pp. 6.–

KAMPFFMEYER, Paul: Deutsches Staatsleben von 1789. Zum Verständnis deutscher Gegenwarts-Politik. Berlin: J. H. W. Dietz. ‹224 S. mit Abb.› 8° Lw. 5.50

KEYSER, Erich: Die Stadt Danzig. Mit 1 Kt., 1 Stadtplan, 1 Stadtansicht und 7 Grundrißzeichnungen. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt. ‹164 S.› kl. 8° = Historische Stadtbilder. 6. Hlw. 4.–

KRAUSE, F. E. A.: Geschichte Ostasiens. 2 Teile. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. gr. 8°

1. Ältere Geschichte. ‹400 S. mit eingedr. Kt.› Vorzugspr. bis zum Erscheinen von Tl 2: 13.50, Lw. 16.–

KYBER, Manfred: Tierschutz und Kultur. Heilbronn: W. Seifert. ‹237 S.› 8° 1.50

OPLADEN, P.: Am Niederrhein. Ein Führer durch Geschichte und Kunst. Krefeld: Wilh. Greven. ‹152 S., zahlr. Taf.› 8° 3.–

POHL, Heinrich: Der deutsche Unterseebootkrieg. Vortrag. Stuttgart: Enke. ‹54 S.› Lex. 8° 4.–

DIE GROSSE POLITIK der europäischen Kabinette 1871–1914. Sammlg d. dipl. Akten d. Auswärt. Amtes. Hrsg. von Johannes Lepsius, Albrecht Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Thimme. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte gr. 8° = Die diplomatischen Akten des Auswärigen Amtes. 1871–1914. Pp. 75.–, Lw. 95.–, Hldr. 125.–

22. Die österreichisch-russische Entente u. d. Balkan 1904–07. ‹VII, 522 S.› – 23. Die zweite Haager Friedenskonferenz. Nordsee- und Ostsee-Abkommen. Hälfte 1. 2. ‹VII, 295, VII S., S. 297–568.› – 24. Deutschland und die Westmächte 1907–1908. ‹VII, 500 S.› – 25. Die englisch-russ. Entente u. d. Osten. Hälfte 1. 2. ‹VII, 280, VII S., S. 281–705.›

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Hrsg. von Max Ebert. Berlin: de Gruyter & Co. 4° Je 7.20. Subskr. Pr. je 6.–

2. 3. Brüderschaft–Busse. Mit 29 ‹z. T. eingedr.› Taf. darunter 1 farb. ‹S. 193–240.› – 4, 2. Frankreich C–Friede. Mit 34 ‹z. T. eingedr.› Taf. ‹S. 49–128.›

4, 1. Frankreich A–C. Mit 50 ‹z. T. eingedr.› Taf. ‹48 S.›

5, 1. Haag–Handwerk. Mit 25 ‹1 eingedr.› Taf. ‹96 S.›

SCHMIDLIN, Joseph: Katholische Weltmission und deutsche Kultur. Freiburg: Herder. ‹XII, 62 S.› 8° = Schriften zur deutschen Politik. H. 10. 2.–

SCHMIDT, Ludwig: Geschichte der germanischen Frühzeit. Der Entwicklungsgang der Nation bis zur Begründung der fränkischen Universalmonarchie durch Chlodovech. Mit 17 Abb. u. 3 Kt. Bonn: K. Schroeder. ‹IV, 357 S.› gr. 8° 6.–, Hlw. 8.–

SCHULTE, Aloys: Grundzüge der Geschichte der Rheinprovinz 925–1925. Eine betrachtende Rede bei der Jahrtausendfeier der Universität Bonn gehalten. Bonn: Schroeder. ‹16 S.› 8° –.75

SCHÜSZLER, Wilhelm: Bismarck. Leipzig: Quelle & Meyer. ‹XI, 177 S. mit 1 eingekl. Abb.› gr. 8° 4.–, Lw. 6.–

SCHWEYER, Franz: Politische Geheimverbände. Blicke in die Vergangenheit u. Gegenwart des Geheimbundwesens. Freiburg: Herder. ⟨VII, 229 S.⟩ 4⁰ 4.50, Lw. 6.50

SIEGER, Robert: Das Deutschtum von der Etsch bis zur Donau. München: Dr. Franz ⟨A.⟩ Pfeiffer & Co. ⟨31 S. mit 1 eingedr. Kt.⟩ gr. 8⁰ = Das Grenz- u. Auslandsdeutschtum. H. 6. 1.—

STRATZ, Rudolph: Kaspar Hauser. Wer er nicht war — wer er vielleicht war. Mit 20 Abb. Berlin: A. Scherl. ⟨114 S.⟩ 8⁰ 3.—

TAEGER, Fritz: Alkibiades. Gotha: Fr. Andr. Perthes. ⟨VII, 178 S.⟩ 8⁰ Lw. 6.—

WAHL, Adalbert: Deutsche Geschichte. Von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Weltkriegs ⟨1871—1914⟩. 4 Bde. Bd 1: Die 70er Jahre, Lfg 1. Bog. 1—5. ⟨S. 1—80.⟩ Stuttgart: W. Kohlhammer. gr. 8⁰ Subskr. Pr. 2.—

WENDEL, Hermann: Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei. ⟨798 S.⟩ 8⁰ 13.50, Lw. 15.—

WENTZCKE, Paul: Rheinkampf. Bd 1. 2. Berlin-Grunewald: K. Vowinckel. 8⁰ Lw. je 10.— 1. Tausend Jahre deutscher Schicksalsgemeinschaft. ⟨XI, 387, S. 7 Kt., 5 Zeittaf.⟩ — 2. Im Kampf um Rhein und Ruhr. 1919—1924. ⟨267 S., 7 Kt.⟩

WIRTH, Albrecht: Der Kampf um Marokko. Mit 1 Kt. u. vielen Bildern München: Einhorn-Verlag. ⟨204 S.⟩ 8⁰ 5.50, Lw. 8.—

———

BOURGIN, G.: Napoleon und seine Zeit. Stuttgart-Gotha: Fr. A. Perthes. ⟨VIII, 251 S.⟩ = Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung. Hrsgeg. von Ludo Moritz Hartmann. 7. Teil, 2. Hälfte 4.—

HAIG, Douglas: England an der Westfront. Die Marschallsberichte an den obersten Kriegsrat. Übertr., hrsg. u. eingel. von Hoffmann. Mit Vorrede d. General-Feldmarschall J. Foch f. d. franz. Ausg. Berlin: Verlag für Kulturpolitik. ⟨319 S., 1 Titelb.⟩ gr. 8⁰ 12.—, Hlw. 15.—

LARSEN, Karl: What does France want? Or: Where the Rhine and the Niger meet. Berlin: R. Hobbing. ⟨140 S.⟩ 8⁰ 3.60

MASARYK, T. G.: Die Welt-Revolution. Erinnerungen und Betrachtungen 1914 bis 1918. Ins Deutsche übertr. von Camill Hoffmann. Berlin: E. Reiss. ⟨XVIII, 556 S., 5 S. in 2⁰, 1 Titelb.⟩ gr. 8⁰ 14.—, Lw. 20.—, Hldr. 24.—

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ALLGÄU UND VORARLBERG. 152 der schönsten Landschaftsbilder. Mit Text von A. Dreyer. Stuttgart: Union Dtsch. Verlagsgesellschaft. Lw. 24.—

DER BODENSEE. Eine Rundfahrt längs seiner Gestade und seiner Kulturstätten. Mit 115 Bildern. Text von Otto Hoerth. Stuttgart: Union Dtsch. Verlagsgesellschaft. Lw. 22.—

BREITFUSS, Leonid: Irrfahrten im Lande des Weißen Todes. Erlebnisse und Tagebuchaufzeichnungen d. Ersten Steuermanns Albanow d. Brussilow-Expedit. ⟨1912—14⟩. Stuttgart: Perthes. ⟨206 S. mit 17 Originalzeichnungen und zwei Karten⟩. Lw. 5.—

COLDITZ, Rudolf v.: Im Reiche d. Kondor. Streifzüge durch die Wildnisse Süd-Amerikas. Mit 86 Abb. auf 32 Tafeln. Berlin: Parey. ⟨423 S.⟩ gr. 8⁰ 15.—, Lw. 19.—

DITTMAR-PITTMANN, Max: Ein Menschenalter auf dem Meere. Tagebuchblätter. Bearbeitet von Karl H. Neuschild. Mit 14 Bildern. Berlin u. Leipzig: K. F. Koehler. ⟨128 S.⟩ gr. 8⁰ Lw. 6.—

HAENICKE, Alexandrine: Rings um den Nordpol. Nach vorzügl. Reisebeschreibgn. ausgew. u. bearbeit. Stuttgart: I. F. Steinkopf. ⟨304 S., 8 Tafeln⟩. 8⁰ Hlw. 4.—

DAS BAYERISCHE HOCHLAND mit Salzburg u. Innsbruck. 48 Landschaftsbilder, Text von A. Dreyer. Kleine Ausgabe. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Lw. 4.50

MAULL, Otto: Politische Geographie. Mit 29 Textkt. Berlin: Gebr. Borntraeger. ⟨XV, 743 S.⟩ 4⁰ 36.—

OBERRHEIN, Schwarzwald und Bodensee. Kunst, Land und Leute. 120 ganzseit. Abb. Mit ein. Geleitw. von Franz Schneller. Freiburg i. Br.: Urban-Verlag ⟨129 S. mit Abb.⟩ 4⁰ 5.—

PONTEN, Josef: Der Rhein. 2 Aufsätze. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt ⟨52 S.⟩ 8⁰ 1.60

ROSS, Colin: Heute in Indien. Mit 80 Abb. und 1 Karte. Leipzig: Brockhaus. (329 S.) 8° Hlw. 9.50

SAXER, Friedrich: Quer durch die Alpen. Ein geolog. Exkursionsführer. Mit 28 Abb. Zürich: Rascher & Co. (80 S.) 8° 1.20, Schw. Fr. 1.50

SCHNEIDER, Heinrich: Die letzte Fahrt des kleinen Kreuzers „Dresden". Mit 27 Abbild. Berlin und Leipzig: K. F. Koehler. (148 S.) gr. 8° Lw. 6.—

SCHNEIDER, Paul: Erlebte Robinsonaden. Abenteuerl. Fahrten und Schicksale aus d. Zeiten der Entdeckungsreisen, nach Orig. Berichten gesamm. Mit 8 Kunstdr. Taf. u. zahlr. Textabb. Berlin: Ullstein. (221 S.) 8° 3.—, Hlw. 4.—

Die SCHWEIZ. Eine Wanderung durch d. Gesamtgebiet der Schweiz. 236 d. schönst. Landschaftsbilder in Tiefdr. Mit Text von Johannes Jegerlehner. Stuttgart: Union. (22 S., 208 S. Abb.) 22×30 cm. Lw. 28.—, Schw. Fr. 35.—

Justus Perthes TASCHENATLAS der ganzen Welt. 61., völlig neubearb. Aufl. 24 Kt. in Kupferst. Erl. Text von Friedr. Tamss. Gotha: Justus Perthes. (96 S., 24 farb. Kt. Bl.) kl. 8°

VOGELER-Worpswede, Heinrich: Reise d. Rußland. Die Geburt d. neuen Menschen. (Mit 32 Zeichnung.) Dresden: C. Reissner (64 S.) 4° Lw. 7.50

WAIS, Julius: Allgäu-Führer. I. Teil. Mit 20 Bildern. (180 S.) Stuttgart: Union Dtsch. Verlagsgesellschaft. Taschenformat. Lw. 4.—

AKELEY, Carl E.: Im hellsten Afrika. Aus d. Engl. übertr. von Martin Proskauer. Vorw.: L. Heck. Mit 23 Bildertaf. Berlin: A. Scherl. (149 S.) gr. 8° Lw. 6.—

TAYLOR, Merlin Moore: Bei den Kannibalen v. Papua. Leipzig: Brockhaus. (280 S. mit 67 Abb.) Lw. 15.—

WILHELM, Prinz von Schweden: Unter Zwergen und Gorillas. Mit 83 Abbild. und 3 Karten. Leipzig: Brockhaus. (290 S.) 8° Hlw. 9.50

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

ALT, Johannes: Jean Paul. Mit 3 Bildern. München: C. H. Beck. (VII, 468 S.) 8° 12.50, Lw. 16.—

BELLMER, Dietrich: Deutsche Meisterbriefe aus fünf Jahrhunderten. Halle a. d. S.: Buchh. d. Waisenhauses. (X, 164 S.) 8° 6.—, geb. 7.50

BOSSE, Georg von: Dr. C. J. Hexamer. Das Urbild eines rechten Deutschamerikaners. Sein Leben und Wirken. Stuttgart: Belser. (110 S.) gr. 8° Lw. 4.50

GRIMM, Jacob und Wilhelm, Karl Lachmann. — Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann. Im Auftr. u. mit Unterstützg. der preuß. Akad. d. Wiss. hrsg. von Albert Leitzmann. Lfg. 2 und 3. (S. 145—432). Jena: Frommannsche Buchh. 4° Je 8.—

HARICH, Walther: Jean Paul. Leipzig: H. Haessel. (860 S.) 8° 15.—, Hlw. 18.50

JACOB, Karl: Friedrich der Große. Mit 79 Abbildungen u. 8 Kunstbeilagen. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (244 S.) 8° Lw. 6.—

KOLDEWEY, Robert: Heitere und ernste Briefe aus ein. deutschen Archäologenleben. Hrsg. von Carl Schuchhardt. Berlin: G. Grote. (XII, 189 S., zahlr. Taf.) 8° 5.50, Lw. 8.50

KÜGELGEN, Wilhelm von: Zwischen Jugend und Reife des Alten Mannes 1820—1840. Hrsg. von Johannes Werner. Leipzig: Koehler & Amelang. (414 S. mit vielen Bildern.) 8° Hlw. 7.50, Lw. 8.50

LANDMANN, Robert von: Meine Vorfahren. Geschichte einer süddeutschen Beamtenfamilie. München: C. H. Beck. (XI, 271 S., mehr. Taf.) 8° 6.—

LUDWIG, Emil: Wilhelm der Zweite. Mit 21 Abbildungen auf Tafeln. Berlin: Rowohlt. (494 S.) 8° 10.—, Lw. 14.—

LUTHER, Martin: Briefe. Ausgew. von Georg Buchwald. Mit 1 Bildn. u. 1 Hs. Leipzig: Teubner. (IV, 337 S.) 8° Lw. 7.—

REISCHACH, Hugo Frh. von: Unter drei Kaisern. Berlin: Verlag für Kulturpolitik. (287 S., 18 Taf.) 8° 12.—, Lw. 15.—

ROTTH, Emmy: Erinnerungen an Caesar Flaischlen. Hannover: Sponholtz. (166 S.) 8° Lw. 3.60

RITTER, Gerhard: Martin Luther, Gestalt und Symbol. München: Bruckmann. (166 S.) 8° Pp. 4.—, Lw. 5.—

SCHILLER: Briefe i. Auswahl, hrsg. u. eingel. von Herm. Mosapp. Mit 17 Bildbeig. in Kunstdr. u. einer Handschriftprobe. Berlin:

Deutsches Verlagshaus Bong & Co. (XXXIV, 456 S.) 8° Lw. 4.80, Hldr. 8.–

SKOWRONNEK, Fritz: Lebensgeschichte eines Ostpreußen. Leipzig: Koehler & Amelang. (III, 155 S., 1 Titelb.) 8° Lw. 6.–

TAEGER, Fritz: Thukydides. Stuttgart: W. Kohlhammer. (VIII, 300 S.) gr. 8° 12.–, geb. 13.50

WIDMANN, Max: Josef Viktor Widmann. Ein Lebensbild. Zweite Lebenshälfte. Frauenfeld: Huber & Co. (V, 385 S., 1 Titelb.) 8° Hlw. Fr. 10.–, M. 8.–

WINCKELMANN, Johann Joachim: Kleine Schriften und Briefe. Hrsg. von Hermann Uhde-Bernays. Leipzig: Insel-Verlag. gr. 8°
1. Kleine Schriften zur Geschichte d. Kunst u. d. Altertums. Mit 10 Bildt. (297 S.) – 2. Ausgewählte Briefe. Mit 12 Bildtafeln. (339 S.) Hperg. 18.–

BROUSSON, Jean-Jacques: Anatole France in Pantoffeln. Aus dem Französ. übers. von Max Narb. Berlin: Verlag f. Kulturpolitik. (464 S., 6 Taf.) 8° 7.50, geb. 10.–

DOSTOJEWSKI, A. G. – Die Lebenserinnerungen der Gattin Dostojewskis. Hrsg. von René Fülop Miller und Friedrich Eckstein. Mit mehreren Bildnissen. München: Piper. (535 S.) 8° 7.–

GILBRETH, L. M.: F. B. Gilbreth. Das Leben eines amerikanischen Organisators. Ins Deutsche übertragen mit einer Einleitg. u. Würdigung von I. M. Witte. Stuttgart: C. E. Poeschel. (100 S.) 8° Lw. 4.50

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ADLER, Fritz: Waldemar Bonsels. Sein Weltbild und seine Gestalten. Frankfurt a. M.: Literar. Anstalt Rütten & Loening. (133 S.) 8° Lw. 5.–

BEREND, Eduard: Jean Paul-Bibliographie. Berlin: J. Altmann. Mit einer Abbildung. (153 S.) 8° 7.50. Hperg. 9.–

BURDACH, Konrad: Vorspiel. Gesamm. Schriften zur Geschichte des deutschen Geistes. Bd 1, Tl 2. Halle: M. Niemeyer. gr. 8°
1, 2. Reformation u. Renaissance. (XI, 282 S.) 12.50, geb. 15.–

CURTIUS, Ernst Robert: Französischer Geist im neuen Europa. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. (372 S.) 8° Lw. 8.–

FISCHER, Paul: Dostojewski. Sein Glauben, Hoffen, Lieben. Stuttgart: J. F. Steinkopf. (158 S.) 8° Hlw. 3.50

FRANKE, Willibald: Die Wallfahrt nach Weimar. Besuche bei Goethe in Schilderungen bedeutender Männer. Ges. u. hrsg. Leipzig: Dieterich'sche Verlh. (198 S.) 8° 4.–, Lw. 6.–

GRIMM, Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Leipzig: S. Hirzel. 4° Je 3.–
14. Abt. 1. Lfg 6. Weile–Weinliese. Bearb. v. Alfred Götze. (Sp. 801–960).
15. Lfg. 2. Zahnen–Zatte. Bearb. v. H. Seedorf u. H. Teuchert. (Sp. 161 bis 320).

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Oskar Walzel, Lfg 47. 48. Wildpark-Potsdam: Akad. Verlagsges. Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.– 47. Bethe, Erich: Griechische Literatur. H. 5. (S. 129–160, 1 farb. Taf.) – 48. Klemperer, Viktor – Helmut Hatzfeld – Fritz Neubert: Roman. Literaturen v. d. Renaissance b. z. franz. Revolution. H. 6. (S. 161–192 mit Abb., 1 Taf.)

HETTNER, Hermann: Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. In 3 Teilen. Tl 3. Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jhrh. Buch 1. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. gr. 8°
3, 1. Vom Westfäl. Frieden bis zur Thronbesteigung Friedrichs d. Gr. (1648–1740). 7. Aufl. mit e. krit. Würdigung u. e. bibliogr. Anh. hrsg. von Ewald A. Boucke. (VIII, 447 S.) 15.–, geb. 18.–

KLEMPERER, Victor: Die moderne französische Literatur und die deutsche Schule. 3 Vortr. Leipzig: Teubner. (IV, 97 S.) 8° 3.–, Lw. 4.–

KOBER, Margarete: Das deutsche Märchendrama. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (XIV, 148 S.) gr. 8° 6.60

KORFF, H. A.: Die Lebensidee Goethes. Vorträge. Leipzig: J. J. Weber. (IX, 170 S.) gr. 8° 4.50, Lw. 6.50

KOTAS, Walter Hjalmar: Die skandinavische Literatur der Gegenwart seit 1870. Wiesbaden: Dioskuren-Verlag (192 S.) 8° Geb. 6.–

MALLON, Otto: Arnim-Bibliographie. Berlin: S. M. Fraenkel. (V, 197 S.) gr. 8° 9.–, geb. 10.–

MAUTHNER, Fritz: Die drei Bilder der Welt. Ein sprachkrit. Versuch. Aus d. Nachlass hrsg. von Monty Jacobs. Erlangen: Verlag d. Philosoph. Akademie. (XII, 170 S.) kl. 8° Lw. 4.80

MAYNC, Harry: Conrad Ferdinand Meyer und sein Werk. Frauenfeld: Huber & Co. (XVI, 434 S.) gr. 8° Fr. 15.–, M. 12.–

PIUR, Paul: Petrarcas „Buch ohne Namen" und die päpstliche Kurie. Ein Beitr. z. Geistesgeschichte d. Frührenaisance. Halle a. S.: M. Niemeyer. (XVI, 416 S.) gr. 8° 18.–, Lw. 20.–

PRAGER, Hans: Die Weltanschauung Dostojewskis. Mit einem Vorw. von Stefan Zweig. Hildesheim: F. Borgmeyer. (215 S.) gr. 8° 6.50, Lw. 9.–

REALLEXIKON der deutschen Literaturgeschichte. Hrsg. von Paul Merker und Wolfgang Stammler. Bd 1, Lfg 3. 4. Berlin: W. de Gruyter & Co. 4° Subskr. Pr. je 3.50
1, 3. Bürgerl. Drama–Drama. (S. 161 bis 240.) – 1, 4. Dramaturgie–Epos. (S. 241 bis 320.)

STECHE, Theodor: Neue Wege zum reinen Deutsch. Breslau: Ferd. Hirt. (351 S.) gr. 8° Lw. 12.–

WEIGERT, Joseph: Des Volkes Denken u. Reden. Freiburg: Herder. (108 S.) 8° Hlw. 3.–

WILKE, Edwin: Deutsche Wortkunde. Ein Hilfsbuch für Lehrer und Freunde der Muttersprache. Leipzig: Fr. Brandstetter. (436 S.) gr. 8° Lw. 8.–

WOLKAN, Rudolf: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern. Mit 1 Titelb. in Fünffarbendr. u. 22 Bildbeilagen. Augsbu g: J. Stauda. (IX, 184 S.) gr. 8° 7.,– Hlw. 8.60, Lw. 9.–

PÄDAGOGIK

AICHHORN, August: Verwahrloste Jugend. Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehg. 10 Vortr. zur ersten Einf. Mit einem Geleitw. von Sigmund Freud. Wien: Internationaler Psychoanalyt. Verlag. (291 S.) gr. 8° 9.–, Lw. 11.–

DÖRING, Woldemar Oskar: Untersuchungen zur Psychologie d. Lehrers. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 224 S.) gr. 8° 5.60, Lw. 7.–

FRONEMANN, Wilhelm: Der Unterricht ohne Lesebuch. Entwurf eines schulliterarischen Programms auf Grund von Schaffsteins Blauen und Grünen Bändchen. Dritte, neu bearbeit. Aufl. Köln: Schaffstein. (30 S.)

JOHANNSEN, Hermann: Kulturbegriff und Erziehungswissenschaft. Ein Beitr. zur Philosophie d. Pädagogik. Leipzig: Teubner. (VII, 67 S.) gr. 8° 3.–

DAS KIND. Erziehungsfragen u. Bekleidung. Hrsg. vom Verband für Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur. Leipzig: Verlag Otto Beyer. (88 S. mit zahlreich. Abb.) 4.–

KRIECK, Ernst: Menschenformung. Grundzüge der vergleichenden Erziehungswissenschaft. Leipzig: Quelle & Meyer. (VIII, 371 S.) gr. 8° 7.–, Lw. 9.–

LAZAR, Erwin: Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik f. Erzieher, Lehrer, Richter und Fürsorgerinnen. Wien: J. Springer. (V, 102 S.) gr. 8° Öst. Sch. 6.60

LEHMANN, Rudolf: Das doppelte Ziel der Erziehung. Grundzüge einer pädagogischen Theorie. Berlin: Weidmann. (VI, 199 S.) gr. 8° 6.–

LINDE, Ernst: Geistesbildung durch Sprachbildung. Auch eine Methodik des Deutschunterrichts. Leipzig: J. Klinkhardt. (VI, 118 S.) gr. 8° 4.20

MÜLLER-FREIENFELS, Richard: Erziehg. zur Kunst. Musik, Dichtung, Bildende Künste. Leipzig: Quelle & Meyer. (XII, 236 S.) 8° 5.–, Lw. 6.80

PETERSEN, Peter: Innere Schulreform und neue Erziehung. Ges. Reden und Aufsätze. Weimar: H. Böhlaus Nachf. (VIII, 318 S.) gr. 8° 10.–, Lw. 12.–

PORGER, Gustav: Neue Schulformen und Versuchsschulen. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (VII, 224 S.) 8° Hlw. 2.80

PRÜFER, J.: Pädagogische Vorträge für Eltern. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Erziehung hrsg. Leipzig-Berlin: Teubner. (VIII, 228 S.) gr. 8° Lw. 8.–

RIEKEL, August: Die Probleme d. Lehrerbildung. Gedanken und Vorschläge. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. (VII, 151 S.) 8° 5.–, geb. 6.80

SCHÖN, E.: Sinn und Form einer Kulturkunde im französischen Unterricht der höheren Schulen. Leipzig-Berlin: Teubner. (IV, 68 S.) gr. 8° 2.80, Lw. 3.20

WEBER, Ernst: Didaktik als Theorie des Unterrichts. Eine allg. Unterrichtslehre auf geisteswissenschaftl. Grundlage. Ansbach: M. Prögel. (XII, 327 S.) 8° Lw. 10.–

WELDE, Ernst: Gesunde Schulkinder! Neuzeitl. deutsche Schulkinder-Vorsorge. München: J. F. Lehmann. (VIII, 143 S.) gr. 8° 5.–, Lw. 6.–

WINKLER, Friedrich: Das Problem der Internatserziehung i. Vergangenheit u. Gegenwart. Eine grundsätzliche Untersuchg. auf geschichtl. Grundlage. Donauwörth: Buchh. L. Auer. (248 S.) 8° 2.–

TECHNIK

BAUER, Wilhelm: Diesellokomotiven und ihr Antrieb. Mit 50 Abb. München: C. W. Kreidel. (VIII, 96 S.) 4° 8.70

DAHLMANN, W.: Festigkeit der Schiffe. Mit 129 Abb. u. 28 Tab. Berlin: J. Springer. (VI, 196 S.) 4° 18.–, Lw. 19.50

EICHWALD, Egon: Mineralöle. Mit 9 Abb. Dresden: Th. Steinkopff. (VIII, 151 S.) 8° = Technische Fortschrittsberichte. Band 7. 6.–, geb. 7.20

FELDMANN, I.: Taschenbuch d. Elektrotechnik. Leichtfaßlich dargest. f. d. gewerbl. Berufsstände. Mit 78 Textill. Wien: Anzengruberverlag. (VIII, 91 S.) kl. 8° Pp. 2.50

FISCHER, Joachim: Das Kraftrad. Wahl d. Maschine, Konstruktion und Behandlung. Berlin: Klasing & Co. (XII, 200 S. mit 180 Abb., 1 Tab.) kl. 8° 4.50

FRIEDEL, Walter: Elektrisches Fernsehen, Fernkinematographie und Bildfernübertrag. Mit 153 Abb. Berlin: H. Meusser. (XV, 176 S.) 8° Pp. 8.–

FUHLBERG-HORST, John: Die Eisenbahn im Bild. Eine Bilderreihe aus aller Welt. Folge 4. Stuttgart: Dieck & Co. (112 S.) 4° 4.50, Hlw. 6.–

FÜRST, Arthur: Die hundertjährige Eisenbahn. Wie Meisterhände sie schufen. Mit 2 Taf. u. 69 Abb. München: A. Langen. (131 S.) 4° 5–, Lw. 7.50

GÜNTHER, Hanns: Der Weg des Eisens vom Erz zum Stahl. Ein techn. Bilderbuch. Stuttgart: Dieck & Co. (110 S. mit Abb.) 4° 5.50, Hlw. 7.50

GYMNICH, Alfried: Leichtmotor-Flugzeuge. Mit 136 Abb. u. Zeichn. Leipzig, Zürich: Grethlein & Co. (215 S.) 8° 6.–, geb. 8.–

HAGEN, W.: Funktechnisches Wörterbuch. Mit 102 Abb. Berlin: Weidmann. (III, 202 S. mit 102 Abb.) 16° 4.–

HECKER, W. u. G. Gagel: Das Zeichnen der konstruierenden Berufe (Metall-, Holz- und Steinarbeiter) in gemischtberuflichen Klassen kleiner Berufsschulen. Mit 331 Abb. im Text, 6 Tafeln, zahlreichen Zeichnungen auf 46 Blättern und 8 Normblättern. Leipzig-Berlin: Teubner (V, 228 S.) gr. 8° Lw. 10.–

JAHRBUCH der Wissenschaftlichen Gesellschaft f. Luftfahrt 1924. München: R. Oldenbourg. (146 S. mit Abb.) 4° 12.–

KRÜGER, R.: Praktischer Antennenbau für Radio-Amateure. Mit 82 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VII, 70 S.) 8° Hlw. 2.–

LACHMANN, G.: Leicht-Flugzeugbau. Mit 107 Abb. München: R. Oldenbourg. (V, 141 S.) gr. 8° 6.50

Die LEHREN des Deutschen RUNDFLUGES 1925. Herausgeber: Aero-Club von Deutschland.

LOEWE, Fritz: Optische Messungen des Chemikers und Mediziners. Mit 34 Abb. Dresden: Steinkopff. (XI, 162 S.) 8° = Technische Fortschrittsberichte, Bd. VI. 6.–, Lw. 7.20

MACKEN, Lutz: Der Flug zum Pol. Mit Abb. Stuttgart: Franckh. (80 S.) 8° 1.40, Lw. 2.40

MARTENS, Friedrich Franz: Hochfrequenztechnik. Mit 153 Abbild. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. (X, 176 S.) 8° 6.–

MEISSNER, Erwin: Rufzeichen-Liste für Radio-Amateure. Berlin: J. Springer. (X, 130 S.) 8° 3.–

MÜHLBRETT, Karl: Funktechnische Aufgaben und Zahlenbeispiele. Mit 46 Textabb. Berlin: J. Springer. (VII, 90 S., 1 Taf.) 8° 2.10

NESPER, Eugen: Lautsprecher. Mit 159 Textabbild. Berlin: J. Springer. (XII, 133 S.) 8° 3.30, Hlw. 4.20

OTT, Willy: Der moderne Kraftwagen, seine Pflege, Führung unter größtmöglichster Unfallverhütg. sowie d. Psychologie d. Kraftfahrers u. d. wichtigsten Abschnitte d. Kraftfahrgesetzes. Mit 34 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 99 S.) kl. 8° Lw. 3.50

POESCHEL, Johannes: Einführung in die Luftfahrt. Leipzig: Voigtländer. (XVI, 162 S.) 8° Hlw. 2.30

POLATZEK, Max: Die physikalisch-technischen Grundlagen des Funkwesens. Ein Leitfad. Mit 69 Textabb. Leipzig: Hachmeister & Thal. (125 S.) 8° 3.50

RIEMENSCHNEIDER, K: Drahtl. Telegraphie und Telephonie. Ihre geschichtliche Entwicklg. vom Feuertelegraphen bis zur Hochfrequenzmaschine. Mit 224 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VIII, 365 S.) 8° Lw. 9.–

SCHWANDT, Erich: Die Empfangstechnik mit bes. Berücks. des Rundfunkempfangs. Mit 182 Abb. Leipzig: Hachmeister & Thal. (96 S.) gr. 8° 4.–

SPRINGER, Ludwig: Die Fortschritte der Glastechnik in d. letzten Jahrzehnten. Mit 82 Abb. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn. (122 S.) 4° 12.–

STEINER, O: Industrie der Fette u. Seifen. Dresden: Th. Steinkopff. (VIII, 83 S.) 8° = Technische Fortschrittsberichte. Band 8. 4.–, geb. 5.20

STRAUSS, Siegmund: Das Fehlerbuch des Radioamateurs. Mit 75 Textabb. Berlin: J. Springer. (VIII, 78 S.) 8° 2.10

WEGWEISER durch die Radio-Technik. 17 Vortr., herausg. von P. Lertes. Mit 143 Abb. Frankfurt a. M.: H. Bechhold. (VII, 202 S.) 8° 3.–, Hlw. 3.60

WIGGE, Heinr.: Rundfunktechnisches Handbuch. Tl. 1. Berlin: M. Krayn. 8°

1. Die konstruktiven und theoret. Grundlagen für den Selbstbau von Rundfunkempfängern. Mit 563 Abb. (15, 339 S.) Lw. 15.–

LANDWIRTSCHAFT

BERENDT, Ernst: Mechan. Konservierung d. organischen Düngers Neudamm: Neumann. (88 S.) 8° 3.–

BLASER, G.: Praktischer Obstbau. Kurzgef. Anleitg. Mit 75 Abb. Stuttgart: E. Ulmer. (IV, 81 S.) 8° 1.80

DUYSEN†, Franz: Unkräuter. Überarb. v. Eduard Egglhuber. Mit 59 Abb. von Fritz Hauchecorne. Berlin: de Gruyter & Co. (114 S.) gr. 8° 5.–, Lw. 6.50

GÄRTNER, R.: Kleintierzucht. (Geflügel-, Ziegen-, Bienen- u. Kaninchenzucht.) Mit 81 Abb. Stuttgart: E. Ulmer. (XII, 250 S.) gr. 8° Lw. 8.–

GERLACH, Forstrat: Waldrauchschäden und ihre Folgen, insbesondere an Fichte und Tanne. Neudamm: Neumann. (45 S.) 8° 1.50

HABERLAND, F.: Die Krähenvertilgung. Eine Zusammenstellung selbsterprobter Mittel, um Krähen in größeren und kleineren Jagdrevieren zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen. 5. vermehrte und verbesserte Aufl. Neudamm: Neumann. (32 S.) 16° 0.50

JACOB-TEMPLIN: Wühlkultur-Vorträge gehalten bei einem Lehrgang in Zäckerick. Neudamm: J. Neumann. (104 S.) 8° 4.–

SCHÖNE LITERATUR

AUERBACH, Alfred: Schwäbische Miniaturen. Schnurren und Schwänke. Mit 13 Zeichn. von Ernst Hummel. Hannover: P. Steegemann. (117 S.) kl. 8° 1.50, Hlw. 2.50

BETSCH, Roland: Land Irgendwo. Novellen. München: Verlag Kösel & Pustet. (196 S. mit 1 Abb.) kl. 8° 2.–, Lw. 3.50

Derselbe: Der blinde Tod. Roman. Leipzig: E. Keils Nachf. (229 S.) 8° Lw. 5.–, Hldr. 8.–

Derselbe: Benedikt Patzenberger. Aus d. Komödie seines Lebens. Roman in 3 Büchern. München: Kösel & Pustet. (436 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50

BLOEM, Walter Julius: Tanz ums Licht. Roman. Berlin: A. Scherl. (264 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

BONSELS, Waldemar: Die Mundharmonika. Erzählgn. Leipzig: Koehler & Amelang. (159 S.) 8° Lw. 4.50

BOLDT, Ernst: De Schimmelrieder. Saag'n, Balladen un anner Gedichte. Wismar: Hinstorff. (108 S.) 8° Lw. 3.50

BRACHVOGEL, Carry: Der Pionier der Königin. Erzählg. Berlin: Ullstein. (175 S.) kl. 8° 2.–

Dieselbe: Die Tochter Marie Antoinettes. Eine Bannerträgerin d. Legitimität. Braunschweig: G. Westermann. (185 S.) 8° Lw. 5.60

DILL, Liesbet: Die kleine Stadt. Ein saarländischer Roman. Hannover: Sponholtz. (368 S.) 8° Lw. 6.50

ECKHEL, Anna Hilaria von: Swanhild. Breslau: Bergstadtverlag. (77 S.) kl. 8° kart. 2.80, Lw. 3.50

ERNST, Otto: Buzi oder Morgenstunden einer Menschenseele. Mit Bildern v. Max Bernuth. Leipzig: Staackmann. (207 S.) 8° Lw. 4.50

ESCHER, Karl: Die Lustigen von Weimar. Goethe-Anekdoten. Mit einem Goethebild. Berlin-Lichterfelde: E. Runge. (78 S.) 8° Lw. 3.50

FENDRICH, Anton: Was ist des Deutschen Vaterland? Roman. Stuttgart: Dieck & Co. (317 S.) 8° 5.–, Lw. 7.50, Hldr. 10.–

FISCHER-GRAZ, Wilhelm: Das Licht im Schatten. Roman. München: Kösel & Pustet. (340 S.) 8° 5.50, Lw. 7.50

FLECKES, Hubert: Zum Amazonenstrom. Erzählung aus der Zeit der großen Entdeckungen. Mit 4 Bildern. Köln: Bachem. (107 S.) 8° Lw. 4.50

FLEISCHER, Victor: Absturz. Novelle. Frankfurt: Rütten & Loening. (74 S.) 8° Pp. 3.–

FORTNER, Erich: Vortragsbuch. Leipzig: Staackmann. (296 S.) 8° Lw. 4.–

GABELENTZ, Georg v. d.: Masken Satans. Roman. Leipzig: Staackmann. (296 S.) 8° Lw. 6.50

GINZKEY, Franz Karl: Der seltsame Soldat. Leipzig: Staackmann. (280 S.) 8° Lw. 6.–

GRAF, Oskar Maria: Die Chronik v. Flechting. Ein Dorfroman. München: Drei Masken Verlag. (241 S.) 8° 4.50, geb. 5.50

GREINZ, Rudolf: Mysterium der Sebaldusnacht. Roman. Leipzig: Staackmann. (396 S.) 8° Lw. 6.–

HAAS, Rudolf: Leuchtende Gipfel. Roman. Leipzig: Staackmann. (241 S.) 8° Lw. 5.–

HADINA, Emil: Kampf mit dem Schatten. Roman. Leipzig: Staackmann. (272 S.) 8° Lw. 5.50

HANDEL-MAZETTI, Enrica v.: Deutsche Passion. II. Teil des „Rosenwunders“. München: Kösel & Pustet. (512 S.) 8° 6.–, Lw. 8.–

HARMS, Paul: Unter den Auserwählten. Eine Erzählg. v. Parlamentariern u. Journalisten aus der Kaiserzeit. Leipzig: Quelle & Meyer. (IX, 362 S.) 8° Lw. 5.60

HAUSER, Heinrich: Das zwanzigste Jahr. Roman. Potsdam: G. Kiepenheuer. (146 S.) 8° 3.–, Lw. 4.50

HEILBORN, Adolf: Die Reise nach Berlin. Mit Zeichn. Berlin-Zehlendorf: Rembrandt-Verlag. (103 S.) kl. 8° 2.–, Lw. 3.–

HERRMANN, Max: Die Begegnung. 4 Erz. Berlin: E. Gottschalk. (216 S.) 8° 3.50, geb. 4.50

HERWIG, Franz: Die feine Ingeborg. Jabusch. Zwei Erzählungen. München: Kösel & Pustet. (119 S.) 8° 2.–, Lw. 3.50

HEUBNER, Rudolf: Herodias. Roman. Leipzig: Staackmann. (208 S.) 8° Lw. 6.–

HEYE, Artur: Unterwegs. Die Lebensfahrt eines romant. Strolches. Berlin: Safari-Verlag. (288 S., 1 Titelb. u. Zeichnungn.) 8° Lw. 6.50

HEYNICKE, Kurt: Eros inmitten. Erzählgn. Rudolstadt: Greifenverlag. (59 S.) kl. 8° 2.–, Lw. 3.50

HOEK, Henry: Wanderbriefe an eine Frau. Hamburg: Gebr. Enoch. (188 S.) 8° Pp. 4.–, Lw. 5.–

HOLZ, Arno: Neun Liebesgedichte. Einführ. Worte von Hans W. Fischer, Titel und Vignetten von Max Hertwig, Holzschn. von Bruno Rollitz und Ernst Dölling. Leipzig: Gesellschaft der Freunde d. Deutschen Bücherei. (46 S.) 4° = Gesellschaft d. Freunde der Deutschen Bücherei. Jahresgabe 6. 1924. Nur f. Mitgl., Jahresbtr. 10.–

HUGGENBERGER, Alfred: Die Frauen von Siebenacker. Roman. Leipzig: Staackmann. 8° Lw. 5.50

JACQUES, Norbert: Der Kaufherr von Shanghai. Roman. Berlin: Ullstein. (290 S.) 8° 3.–, geb. 4.50

JUNGNICKEL, Max: Michael Spinnler, der Roman einer Sehnsucht. Hannover: Sponholtz. (112 S.) 8° Lw. 3.50

Derselbe: Aus Wind und Himmel. Gedichte. Hannover: Sponholtz. (56 S.) 8° Lw. 2.50

KARNATZ, Ludwig: Min lütt Heimatbauk. Plattdeutsche Novellen. Wismar: Hinstorff. (163 S.) 8° Lw. 4.–

KELLER, Paul: Dorfjunge. Ein Buch für Alt und Jung. Mit Bildern. Breslau: Bergstadtverlag. (175 S.) kl. 8° kart. 3.20, Lw. 4.80

KINAU, Rudolf: Dörte Jessen. Een Book van Leew un Leben. Hamburg: Quickborn-Verlag. (161 S.) 8° Hlw. 3.50

KOLBENHEYER, E. G.: Das dritte Reich des Paracelsus. Roman. München: G. Müller. (403 S.) 8° 8.–, Lw. 12.50

KRAZE, Friede H.: Jahr der Wandlung. Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. (211 S.) 8° 3.50, Lw. 5.50

KRÖGER, Timm: Ein Unbedingter. Braunschweig: G. Westermann. (111 S.) kl. 8° Lw. 2.–, Hldr. 3.50

LEIP, Hans: Godekes Knecht. Roman. Leipzig: Grethlein u. Co. (351 S.) 8° Lw. 9.–, Hldr. 12.–

LÖNS, Hermann: Sein letztes Lied. Eine Auswahl der schönsten Jagdgeschichten. Mit 50 Bildern. Hannover: Sponholtz. ⟨348 S.⟩ 8° Hldr. 12.–

MATHAR, Ludwig: Wetter und Wirbel. Altkölnische Geschichten. Köln: J. P. Bachem. ⟨374 S.⟩ kl. 8° Lw. 9.–

MEYER, Joseph: Das Paradiesgärtel. Ein Altmünchener Anekdotenbuch. Ges. u. hrsg. München: Verlag Parcus & Co. ⟨296 S.⟩ 8° 5.–, Hlw. 6.–

MYSING, Oscar: Die schöne Albigenserin. Erzählg. Berlin: Ullstein. ⟨187 S.⟩ kl. 8° 2.–

NORA, A. de: Das Tal des Willens. Novellen. Leipzig: Staackmann. ⟨208 S.⟩ 8° Lw. 5.–

OEHLER-HEIMERDINGER, Elisabeth: Das Frauenherz. Chinesische Lyrik aus drei Jahrtausenden. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. ⟨173 S.⟩ 8° Lw. 6.50

OPPERMANN, Karl: Die Gottesmühlen. Roman. Breslau: Bergstadtverlag. ⟨299 S.⟩ 8° geb. 6.50

PHILIPPI, Fritz: Pfarrer Hirsekorns Zuchthausbrüder. Eine menschliche Geschichte. Leipzig: I. I. Weber. ⟨164 S.⟩ 8°

REUTER, Fritz: Ut mine Stromtid. Mit e. ausführl Wörterverz. Hrsg. v. Hermann Quistorf. Stuttgart: W. Hädecke. ⟨901 S.⟩ kl. 8° Lw. 4.50

RICHTER, Hans: Das Spielzeug Gottes. 2 Historien über e. Thema. Leipzig: E. Keils Nachf. ⟨343 S., 2 Taf.⟩ 8° Lw. 6.–, Hldr. 9.–

RODATZ-MASS, Hedwig: Meister Krischan un sin Hus. Plattdeutscher Roman. Wismar: Hinstorff. ⟨278 S.⟩ 8° 5.–

ROSELIEB, Hans: Die liebe Frau von den Sternen. Eine legendenhafte Erzählung aus der Gegenwart. München: Kösel & Pustet. ⟨330 S.⟩ 8° 5.50, Lw. 7.50

RUMPELSTILZCHEN: Haste Worte? ⟨Der Reihe 5. Band.⟩ Berlin: Brunnen-Verlag. ⟨415 S.⟩ Lw. 7.50, Hldr. 9.50

SABOTT, Edmund: Das Wunderkind. Eine Geschichte vom Film. Berlin: Bild und Buch Verlag. ⟨192 S.⟩ 8° Lw. 4.–

SCHÄFER, Wilhelm: Höld^rlins Einkehr. Novelle. München: G. Müller. ⟨70 S.⟩ gr. 8° 3.50, Hperg. 7.–

SCHÖTTLER, Horst: Der Plauderer. Roman. Leipzig: Staackmann. ⟨224 S.⟩ 8° Lw. 4.50

SCHUSSEN, Wilhelm: Der abgebaute Osiander. Roman. München: Verlag J. Kösel & F. Pustet. ⟨190 S.⟩ 8° 3.50, Lw. 5.50

STRACHWITZ, Moritz Graf von: Ausgewählte Gedichte. Berlin: Pontos-Verlag. ⟨95 S.⟩ 8° kart. 5.–, Lw. 7.50

TERRAMARE, Georg: Die Magd von Domremy. Roman. München: Kösel und Pustet. ⟨501 S.⟩ 8° 6.50, Lw. 8.50

DAS BUCH DER SPHINX. Ein Rätselbuch mit achthundert Rätseln und Scherzfragen aus alter und neuer Zeit. Ausgewählt von August Thiemann. Mit einem Vorwort von Kurt de Bra. Lahr i. B.: Verlag für Volkskunst und Volksbildung Richard Keutel. ⟨371 S.⟩ 8°

WALDEYER-HARTZ, Hugo v.: Martin Behaim. Der Roman e. deutschen Wegbereiters im Zeitalter d. Entdeckgn. Leipzig: Koehler & Amelang. ⟨202 S., 1 Titelb.⟩ 8° Lw. 5.50

WASSERMANN, Jakob: Laudin und die Seinen. Roman. Berlin: S. Fischer. ⟨376 S.⟩ 8° Lw. 8.50

WEISMANTEL, Leo: Der Kurfürst. Ein rhein. Festspiel. Berlin: Verlag d. Bühnenvolksbundes. ⟨XVI, 173 S.⟩ 8° 2.70, Pp. 3.60, Hlw. 4.50

ANDERSEN NEXÖ, Martin: Kinder der Zukunft. Novellen und Erzählgn. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨184 S.⟩ 8° Lw. 4.–

BALZAC, Honoré de: Die menschliche Komödie. Deutsche Ausg. in 10 Bden. Bd. 9. 10. Leipzig: Insel-Verlag. 8° Lw. je 9.–, Hldr. je 12.–, Ldr. je 16.–

DIDRING, Ernst: Die Weltspinne. Roman. Übertr. von Else v. Hollander-Lossow. Braunschweig: G. Westermann. ⟨387 S.⟩ 8° Lw. 7.50

DUMAS, Alexander: Der Arzt von Java. Ein phantastischer Roman. Aus dem Französischen übertragen von Friedrich Wencker. Berlin: Otto Mieth. ⟨266 S.⟩ kl. 8° geb. 3.–, Hldr. 5.–

EINSTEIN, Carl: Afrikanische Legenden. Berlin: E. Rowohlt ⟨280 S.⟩ 8° 5.–, Lw. 7.–

ISTRATI, Panait: Kyra Kyralina. Aus den Geschichten des Adrian Zograffi. Mit einem Vorwort von Romain Rolland. Übersetzung aus dem Französischen von O. R. Sylvester. Frankfurt: Rütten & Loening. ⟨248 S.⟩ 8° 4.–, Lw. 6.–

MÉRIMÉE, Prosper: Die Bartholomäusnacht. Roman aus d. J. 1572. Übers. von Carola Freiin von Crailsheim u. Frau Gertrud Vogel. Eine tragische Liebschaft.

Novelle. Übers. von Adolf V. Bystram. München: Buchenau & Reichert. (371 S., 1 Titelb.) 8° Hlw. 6.50

PIRANDELLO, Luigi: Die Wandlungen d. Mattia Pascal. Roman. Übers. von Edgar Wiegand. Berlin: Alf Häger. (331 S.) 8° 4.—, kart. 5.50, Lw. 6.50

ROLLAND, Romain: Johann Christof. Die Geschichte einer Generation. Neue Ausgabe. Frankfurt: Rütten & Loening. 2 Bde. Dünndruckausgabe (1024 und 954 S.) 8° Lw. 25.—

RUSSELL, John: Klippen im Korallenmeer. Novellen. Mit 8 farbigen Bildern. Hannover: Sponholtz. (216 S.) 8° Lw. 6.50

UNDSET, Sigrid: Kristin Lavranstochter. Der Kranz. Hrsg. von J. Sandmeier. Frankfurt: Rütten & Loening. (408 S.) gr. 8° 6.—, Lw. 8.—

STENDHAL, Friedrich: Die Kartause von Parma. Übertr. von Otto Frh. von Taube. Taschenausg. auf Dünndr. Pap. Leipzig: Insel-Verlag. (784 S.) kl. 8° Lw. 9.—, Ldr. 16.—

JUGENDSCHRIFTEN

ADAM-KAPPERT, Karl: Ingomar. Ein Heldenleben aus altgermanischer Vorzeit. Mit Vollb. u. 22 Bildern im Text. Stuttgart: Loewes Verl. (147 S.) 8° Lw. 4.80

ANDERSEN, Hans Christian: Die Geschichte einer Mutter u. andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (64 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8° Hlw. 1.50

Derselbe: Däumelieschen u. a. Märchen. Mit 4 farb. Bildern u. 30 Schwarz-Weiß-Zeichn. von Fritz Hans Eggers. München: G. W. Dietrich. (111 S.) 8° Lw. 5.—

Derselbe: Die Nachtigall u. 5 andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (64 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8° Hlw. 1.50

ASMUSSEN, Georg: Der ewige Jude. Die Kreuzspinne. 2 Erz. Mit Zeichn. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (77 S.) kl. 8° 1.20

BALÁZS, Béla: Das richtige Himmelblau. 3 Märchen. Mit 3 Farbtaf. u. 30 Zeichn. München: Drei-Masken-Verlag (200 S.) 8° 4.—, geb. 5.—

DAS BASTELBUCH. Ein Wegweiser f. jung u. alt in Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. 6. Stuttgart: Franckh 8° (IV, 192 S. mit Abb.) Hlw. 4.—

BAUMGARTEN, Fritz: Wir gehen über Land. Eingedr. farb. lustige Bilder. (Textverf.: Margarete von Renesse.) Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. —.90

Derselbe: Tipps und Tapps. (Eingedr. farb.) Bilder. (Textverf.: Adolf Holst.) Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. —.90

Derselbe: Sommerfest im Walde. (Eingedr. farb. Bilder. (Textverf.: Ilse Manz.) Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. —.90

BAYROS, Franz von: Aladdin oder die Wunderlampe. Ein Märchen aus 1001 Nacht mit Bildern. Mainz: Scholz. (16 S.) 4° Hlw. 3.75

BECHSTEIN, Ludwig: Der kleine Däumling u. 11 andere Märchen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (64 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8° Hlw. 1.50

BETSCH, Roland: Peter Buddensieck, der Meister der Lüfte. Roman für die reife Jugend mit Bildern. Breslau: Bergstadtverlag. (184 S.) 8° Lw. 4.80

BEYTHAN, Hermann: Das verlorene Kamel. Ein indischer Geschichtenkranz. Nach d. Tamul. erz. u. mit Bildern vers. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (40 S.) 8° —.40

BRÄKER, Ulrich: Wanderungen. Von ihm selbst beschrieben. Mit Bildern. Reutlingen: Enßlin & Laiblins Verlagsbuchh. (32 S.) 8° —.20

BRENTANO Märchen. Ausgew. von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern. Berlin: H. Wille. (287 S.) 8° Hlw. 3.—

BREHM, Alfred Edmund: In Steppe und Urwald. Reisen, Jagden und Tiergeschichten. Hrsg. von Carl W. Neumann. Mit 4 farb. Bildern. Stuttgart: K. Thienemann. (141 S.) 8° Hlw. 4.50

Derselbe: Auf Forscherfahrt in Nord und Süd. Erlebnisse bei Mensch u. Tier. Hrsg. von Carl W. Neumann. Mit 16 farb. Bildern. Stuttgart: K. Thienemann. (204 S.) gr. 8° Lw. 10.—

Derselbe: Polarstern u Tropensonne. Reisen, Jagden und Tiergeschichten. Hrsg. von Carl W. Neumann. Mit 4 farb. Bildern. Stuttgart: K. Thienemann. (141 S.) 8° Hlw. 5.50

DANILOWATZ, Josef u. Richard Klement: Leben und Verkehr. Verkehrsmittel aller Art in 22 bunten Bildern und Versen. Mainz: Scholz. (22 S.) Auf Pappe in Leporelloform 5.—

DITTMANN, Elsa: 20 Scherenschnitte zu Grimms Märchen. Wien: Konegen.

DÖRFLER, Peter: Am Hunnenstein. Geschichtl. Erzählg. Mit Bildern u. Federzeichn. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. (29 S.) 8° 0.40

DOERING, Lia: Unser liebstes Bilderbüchlein. 8 Kinderbilder mit heiteren Versen. Mainz: Scholz. (9 S.) Auf Pappe Hlw. 0.90

Dieselbe: Klein-Kinder-Buch. 12 bunte Bilder für die Allerkleinsten mit Versen von Frida Schanz. Mainz: Scholz. (13 S.) 4° Auf Pappe Hlw. 3.–

Dieselbe und Frida Schanz: Vom Hampelmann und anderem Spielzeug. Ein allerliebstes Bilderbüchlein. (9 S.) Auf Pappe Hlw. 0.90

Dieselbe: Für Buben u. Mädels. Ein buntes Bilderbuch f. d. Kleinen. Mit Versen von Frida Schanz. Mainz: J. Scholz. (9 S. mit farb. Abb.) 8° Auf Pappe, Hlw. 2.–

DRESSLER, Hermann: Die Annemarie und der Plusterdick. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. 0.90

Derselbe: Hutzelbein. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. –.90

EICHENDORFF, Joseph Frh. von: Das Schloß Dûrande. Erzählg. Berlin: H. Hillger. (32 S.) 8° –.15

ELKAN, Adele: Die 6 Töchter des Ratsherrn Abderhallen. Stuttgart: K. Thienemann. (221 S.) kl. 8° Lw. 5.50

ELWENSPOEK, Curt: Hans Unverzagt od. Prinzessin Eigensinn und die Bremer Stadtmusikanten. Ein Weihnachtsspiel für große und kleine Kinder. Stuttgart: Chronos-Verlag. (79 S.) 8° Pp. 2.25

ESTER, Karl d': Rheinsagen. Stuttgart: Union. (307 S. m. Abb. u. 8 farb. Taf.) 8° Lw. 9.—

FEDERN-KOHLHAAS, Etta: Ein Sonnenjahr. Erzählg. Stuttgart: Union. (215 S.) 8° Lw. 4.50

FRANÇOIS, Louise von: Fräulein Muthchen und ihr Hausmeier. Eine Erzähl. Berlin: H. Hillger. (32 S.) 8° —.15

FRIDOLIN-KALENDER. 1926. Berlin: Fridolin-Verlag Ullstein A.-G. (55 Bl. m. Abb.) 8° (Wochenabreißkalender)

DIE FRÜHLINGSREISE. Ein Buch f. junge Mädchen. Hrsg. von Charlotte Herder. (Mit 1 farb. Titelb. u. 25 Zeichn.) Freiburg: Herder 1925. (VIII, 276 S.) gr. 8° Lw. 6.50

UCHS, Robert. — Ein Spaziergang durch die Großstadt! Ein Bilderbuch mit 22 bunten Bildern von Rob. Fuchs u. Versen von Richard Klement. Mainz: J. Scholz. (24 S.) 16×24 cm Auf Pappe, in Lorelloform 5.—

GAREIS, F.: Die zwölf Negerlein. Ein drolliges Bilderbuch. Stuttgart: Loewes Verl. (12 farb. Bl.) 11×25 cm. Hlw. 1.70, auf Pappe u. in Leporelloform Hlw. 2.70. In Leporelloform, Pp. 1.10

GEBHARDT, Florentine: Das Tanzfest auf der Wiese. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16 cm In Leporelloform, kart. –.90

Dieselbe: König Lenz zieht ein. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16 cm. In Leporelloform, kart. –.90

Dieselbe: Knecht Ruprechts Arbeitsstube. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13,5×16,5 cm. In Leporelloform. kart. –.90

Dieselbe: Weihnachten hinter den Bergen bei den sieben Zwergen. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16 cm. In Leporelloform, kart. –.90

GEBHARDT, Marie-Elisabeth: Karr Schwarzock. Eine Vogelgeschichte. Bilder von Siegfried Lorenz. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16 cm. In Leporelloform, kart. –.90

Dieselbe: Wichtelmanns Reise. Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. –.90

Am GEISTERBRUNNEN. Märchen von Eduard Mörike und Marie Petersen. Ausgew. u. erneuert von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern. Berlin: H. Wille. (225 S.) 8° Hlw. 3.–

GERSTÄCKER, Friedrich: Die versunkene Stadt. Mit Zeichn. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (79 S.) kl. 8° 1.20

GRIMM, Brüder: Kinder-Märchen in neuer, sorgfältiger Auswahl (Kinder und Hausmärchen, Ausz.). Ges. Mit 3 Farbdruckb. (Taf.) nach Aquarellen von Willy Planck, sowie 25 Textabb. Stuttgart: Loewes Verl. (72 S.) 4° Hlw. 4.80

Dieselben: Märchen. Ausgew. von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern. Berlin: H. Wille. (254 S.) 8° Hlw. 3.–

Dieselben: Aschenputtel. Mit 8 mehrfarb. Bildern von Rie Cramer. Stuttgart: Dieck & Co. (16 S.) 8° Hlw. 2.50

Dieselben: Dornröschen. Mit 8 mehrfarb. Bildern von Rie Cramer. Stuttgart: Dieck & Co. (16 S.) 8° Hlw. 2.50

Dieselben: Rotkäppchen. Mit 8 mehrfarb. Bildern von Rie Cramer. Stuttgart: Dieck & Co. (16 S.) 8° Hlw. 2.50

Dieselben: Sneewittchen. Mit 8 mehrfarb. Bildern von Rie Cramer. Stuttgart: Dieck & Co. (16 S.) 8° Hlw. 2.50

Dieselben: Der Froschkönig u. a. Märchen. Mit vielen Bildern von A. Löffler. München: G. W. Dietrich. (95 S.) 8° Lw. 4.50

GOTTHELF, Jeremias: Kurt von Koppigen. Erzählung aus dem schweizer. Mittelalter. Mit Zeichn. von Rudolf Werner. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (144 S.) 8° Hlw. 4.50

Derselbe: Das Erdbeeri Mareili. Berlin: H. Hillger. (31 S.) 8° —.15

HANSEN, Erik: Im Tal der Hoffnung. Im Ballon nach Grönland verschlagen. Eine Erz. Aus d. Dän. von Mathilde Mann. Mit 4 farb. Bildern von A. Löffler und 26 Schwarz-Weiß-Zeichn. von Jos. Engelhardt. München: G. W. Dietrich. (140 S.) 8° Lw. 6.—

HAUFF, W.: Lichtenstein. Leipzig: List. Hlw. 9.—

Derselbe: Die Geschichte vom kleinen Muck. Ein Märchen mit Bildern von Franz Wacik. Mainz: Scholz. (16 S.) 4° Hlw. 3.75

HEBEL, J. P: Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Berlin: H. Hillger. (32 S.) 8° —.15

Derselbe: Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. Mit vielen Bildern. München: G. W. Dietrich, (72 S.) 8° Lw. 3.75

HELD, G.: Im Wolkenwunderland. Eine Traumreise unserer Kleinen. Mit 12 farb. Bildern u. Text. Stuttgart: Loewes Verl. (4 S., 12 farb. Bl. mit Text auf d. Rücks.) 25×34 cm. Hlw. 5.30

HOFFMANN, E. T. A.: Der goldene Topf. Ein Märchen aus der neuen Zeit. Berlin: H. Hillger 1925. (61 S.) 8° —.15

Derselbe: Meister Martin der Küfner und seine Gesellen. Berlin: H. Hillger. (61 S.) 8° —.30

Derselbe: Meister Martin der Küfner und seine Gesellen. Eine Erzählung. Mit Bildern. Frankfurt a. M.: Diesterweg. (61 S.) 8° —.80

DER JUGENDGARTEN. Eine Festgabe für junge Mädchen. 50. Jubiläumsband. Mit 139 Abb. Stuttgart: Union. (288 S.) 8° Lw. 6.—

KALLENBACH, Clara: Im Jahreskranze. Eine Geschichte von Kindern u. Blumen. Mit Zeichn. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (154 S.) 8° Hlw. 3.50

KAMBERG, Franz: Gullivers Reisen und Abenteuer im Lande der Zwerge und Riesen. Für die Jugend bearb. Mit 3 Farbdruckb. (Taf.) von W. Planck u. 37 Textb. von B. Bungert. Stuttgart: Loewes Verl. (VI, 126 S.) gr. 8° Hlw. 4.80

Der gute KAMERAD. Mit über 800 Abbildungen. Stuttgart: Union. (832 S.) 4° Lw. 12.—

KELLER, Gottfried: Spiegel, das Kätzchen. Ein Märchen. Berlin: H. Hillger. (32 S.) 8° —.15

Auerbachs deutsch. KINDER-KALENDER. Eine Festgabe f. Knaben u. Mädchen jeden Alters. Begr. von Aug. Berth. Auerbach. Hrsg. von Adolf Holst. Jg. 44. 1926. Leipzig: Verlag von Auerbachs deutschem Kinder-Kalender. (XVI, 152 S. mit z. T. farb. Abb., 3 Taf.) 8° Hlw. 2.20

Onkel Antons KINDER-KALENDER. Jg. 6. 1926. Leipzig: A. Anton & Co. (VIII, 80 S. mit Abb., 2 farb. Taf.) 8° 1.40

KLEIST, Heinrich von: Michael Kohlhaas. Berlin: H. Hillger. (63 S.) 8° —.30

KLEMENT, Richard: Die Lokomotive. Bilder von Josef Danilowatz. Mainz: Scholz. (16 S.) Hlw. 2.—

Deutsches KNABENBUCH. 34. Stuttgart: K. Thienemann. (343 S. mit z. T. farb. Abb.) gr. 8° Hlw. 10.—

Flemmings KNABENBUCH. Bd. 6. Mit Beitr. von Leonhard Adelt, Georg Asmussen, Adolf Behne . . . u. a. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (326 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8° Hlw. 7.50

Deutscher KNABEN-KALENDER. Der gute Kamerad. 1926. Stuttgart: Union. (54 Bl. mit z. T. farb. Abb.) 8° (Wochenabreißkalender) 1.80

KNÖZINGER, Martha: Muck und Bobbi. Eine lustige Bärengeschichte. In 24 farb. Bildern. Stuttgart: Loewes Verl. (24 Bl.) 16×17 cm Hlw. 2.20, auf Pappe Hlw. 3.30

KOCH, Henny: Hochgeborene. 4 Erz. Mit 4 Einschaltbildern. Stuttgart: Union. (252 S.) 8° Lw. 6.50

KOPP, Cornelia, u. Marie Renz: Beyers lustige Puppenschneiderei. Zeichn. v. Käte Ohmann. Leipzig: Verlag O. Beyer. (Je 11 S., je 2 Schnittbogen) 4° kart. je 1.30

1. Die Geschichte vom Baby. Mit Schnitten zu 6 Kleidern und Wäsche für ein 36 cm großes Puppenkind.

2. Die Geschichte von Heino. Mit Schnitten zu 6 Anzügen u. Wäsche f. einen 36 cm großen Puppenjungen.

3. Die Geschichte von Lilli. Mit Schnitten zu 6 Kleidern und Wäsche für ein 36 cm großes Puppenkind.

4. Die Geschichte von Ilse. Mit Schnitten zu 6 Kleidern und Wäsche für ein 42 cm großes Puppenkind.

5. Die Geschichte vom Fred. Mit Schnitten zu 6 Sportanzügen f. einen 42 cm großen Puppenjungen.

6. Die Geschichte von Suse. Mit Schnitten zu 6 Kleidern und Wäsche für ein 42 cm großes Puppenkind.

Das KRÄNZCHEN. Mit über 700 Abb. Stuttgart: Union. ⟨832 S.⟩ 4° Lw. 12.—

KRÜGER, Hilde: Der Wünschebold. Märchen. Zeichngn. von Max Graeser. Berlin: J. H. W. Dietz Nachf. ⟨48 S.⟩ gr. 8° 1.50

LANG, Martin: Märchenbuch deutsch. Dichter. Mit Bildschm. von Hermann Gradl. Stuttgart: W. Hädecke 1925. ⟨313 S.⟩ 8° Hlw. 11.—, Lw. 12.50, Hldr. 16.50

LERCHE, Julius: Die Gründorfer. Geschichten von Bauersleuten, Tieren und Blumen für fünf- bis achtjährige Naturfreunde. Mit 4 farbigen Taf. und vielen schwarzen Bildern. Stuttgart: K. Thienemann. ⟨152 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

Derselbe: Waldhof. Geschichten von seinen Freunden und Feinden. Mit 4 farb. Taf. und 26 schwarzen Bildern. Stuttgart: K. Thienemann. ⟨166 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

LOCHER-WERLING, Emilie: Kindertheater. 15 kleine Szenen f. 2 bis 7 Kinder. Zürich: Orell Füßli. ⟨66 S.⟩ kl. 8° Fr. 2.80

LONDON, Jack: Wenn die Natur ruft. Deutsche Übers. von Lisa H. Löns. Hannover: Adolf Sponholtz Verlag. ⟨147 S., 8 farb. Taf.⟩ 8° Hlw. 5.—

LÖNS, Hermann: Lüttjemann und Püttjerinchen und andere Märchen. Hannover: Sponholtz. ⟨65 S.⟩ Lw. 7.—

Derselbe: Goldhals ⟨Ausz.⟩. Ein Tierbuch. ⟨Mit 8 Vollbildern.⟩ Hannover: Adolf Sponholtz Verlag. ⟨147 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

Deutscher MÄDCHEN-KALENDER Das Kränzchen. 1926. Stuttgart: Union. ⟨54 Bl. mit z. T. farb. Abb.⟩ 8° ⟨Wochenabreißkalender⟩ 1.80

MADER, Friedrich Wilhelm: Die Flucht aus dem Sudan. Erzählg. Mit 1 farb. Titelb. u. 8 Tondruckbildern sowie 2 Kt. Skizzen. 8° Stuttgart: Union. ⟨VIII, 294 S.⟩ Lw. 7.50

MALOT, Hektor: Daheim. Übers. von Paul Moritz mit 48 Textb. und 12 ganzseit. Bildern. Stuttgart: K. Thienemann. ⟨364 S.⟩ 8° Lw. 7.50

Deutsches MÄRCHENBUCH. 28. Stuttgart: K. Thienemann. ⟨343 S. mit z. T. farb. Abb., mehrere farb. Taf.⟩ gr. 8° Hlw. 10.—

Drei MÄRCHEN. ⟨Das tapfere Schneiderlein, Däumerlings Wanderschaft, Rapunzel⟩ mit Bildern v. E. Heinsdorff, H. Stockmann und E. Liebermann. Mainz: Scholz. ⟨48 S.⟩. Hlw. 6.—

MEINHOLD, Wilhelm: Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. Gekürzt von Hedwig Malberg. Mit Zeichn. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. ⟨VIII, 144 S.⟩ 8° Hlw. 4.50

MÖRIKE, Eduard: Historie von der schönen Lau. Mit Bildern. Frankfurt a. M.: Diesterweg. ⟨27 S.⟩ 8° —.40

MORITZ, Paul, und Oscar Höcker: Waldläufer und Lederstrumpf-Erzählungen. Nach G. Ferry und J. F. Cooper f. d. Jugend frei bearb. Mit 12 Farbdruck-Taf. u. 55 Textb. Stuttgart: Loewes Verl. ⟨V, 283, III, 292 S.⟩ 8° Lw. 8.—

MUHLE, Willy: Was man von der Eisenbahn wissen muß. Stuttgart: Union. ⟨123 S. mit Abb.⟩ kl. 8° Lw. 2.—

MÜLLER-Partenkirchen, Fritz: Was gibst ma? Bubengeschichten. Mit Federzeichn. u. e. Scherenschn. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. ⟨28 S.⟩ 8° —.40

MUSÄUS: Märchen. Ausgew. von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. Mit Bildern. Berlin: Wille. ⟨236 S.⟩ 8° Hlw. 3.—

NORDHAUSEN, Richard: Vestigia leonis. Die letzten Tage e. deutschen Stadt. ⟨Mit 8 Vollbildern.⟩ Hannover: Adolf Sponholtz Verlag. ⟨259 S.⟩ 8° Hlw. 5.—

OSTINI, Fritz von: Peter Quack. Ein lustiges Bilderbuch. Ill. von Louis Moe. Wiesbaden: Pestalozzi Verlags-Anstalt. ⟨17 S.⟩ 24×33 cm Hlw. 4.50

OSSWALD, Eugen: Die Schule der Tiere. Mainz: Scholz. ⟨12 S. mit 21 farbigen Bildern⟩. 4° Hlw. 2.75

Derselbe: Kikeriki! Ein Tier-Bilderbuch f. d. Kleinen, mit Versen v. Adolf Holst. Mainz: J. Scholz. ⟨9 S. mit farb. Abb.⟩ 4° Auf Pappe, kart. 2.25

OTTO, Friedrich: Im Paradies der Feldmäuse und andere Tiergeschichten Mit 40 Zeichnungen. Berlin: Scherl. ⟨144 S. u. 8 Tafeln⟩ gr. 8° Hlw. 6.50

PAJEKEN, Friedrich J.: Mitaha-sa, das Pulvergesicht. Eine Erzählg aus dem Westen Nordamerikas. Für d. Jugend. Mit 8 Voll- u. 22 Textb. Stuttgart: Loewes Verl. (272 S.) 8° Lw. 6.–

PANNWITZ, Max: Sigismund Rüstig. Eine Robinsonade. Nach Marryat f. d. Jugend bearb. Mit 4 Buntdruck-Taf. u. 36 Textabb. Stuttgart: Loewes Verl. (151 S.) 8° Lw. 3.80

PETERSEN, C. O.: Tiere aus Haus und Hof. Zeichnungen mit Versen. Mainz: Scholz. (9 S.) Auf Pappe, Hlw. –.90

P CHLER, Max: Das goldene Mär buch. Eine Auslese d. besten u. sch n Märchen von H. Ch. Andersen, L. Bechstein, Brüder Grimm ... u. a. Mit vielen Farb- u. Kunstdruckbildern. Reutlingen: Enßlin & Laiblins Verlagsbuchh. (384 S.) gr. 8° Hlw. 5.–

POMMERHANZ, Karl: O diese Jugend! Allerlei Jugendstreiche in Bildern. Reutlingen: Enßlin & Laiblin (96 S. mit Abb.) 8° Hlw. 2.–

RICHTER, Ludwig: Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Mit Zeichn. Köln: H. Schaffstein. (84 S.) kl. 8° –.55, kart. –.95

ROSEGGER, Peter: Kindheitwege d. Waldbauernbuben. – Mit Tieren u. Menschen. Der Jugend dargebracht von W. Müller-Rüdersdorff. Mit Bildern von Ernst Kleinow. Leipzig: Staackmann. 2 Bde. (181 u. 138 S.) 8° geb. je 3.50

SCHANZ, Frida: Mütterchen erzählt. Geschichten für Kinder. Hrsg. Mit 2 Farbdruckb. Stuttgart: Loewes Verl. (III, 104 S.) 8° Hlw. 2.–

Dieselbe: Kinder und Blumen. Ein fröhliches Buch. Mit Bildern v. Lia Doering. Mainz: Scholz. (16 S.) Hlw. 2.75

SCHEFFEL, Joseph Viktor von: Juniperus. Geschichte eines Kreuzfahrers. Mit Bildern. Frankfurt a. M.: M. Diesterweg. (35 S.) 8° –.40

SCHERLS JUNGDEUTSCHLAND-BUCH. Bd. XII. Hrsg. von Karl Soll. Berlin: Scherl. (307 S.) gr. 8° Lw. 8.–

SCHLIPKÖTER, Gustav, u. Fritz Pferdmenges: Das westfälische Sagenbuch. Für die Jugend hrsg. Zeichn. und Buchschmuck von Walter Jüngst. Leipzig: Hegel & Schade. (140 S.) 8° Hlw. 3.20

SCHMID, Christoph von: Der Rosenstock. Paul Arnold. 2 Erz. für die Jugend. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (64 S.) kl. 8° –.30

SCHMIDHAMMER, Arpad: Der Herr und der Jockel. Eine alte Geschichte in Versen mit vielen bunten Bildern. Mainz: J. Scholz. (15 S.) 11×13 cm. In Leporelloform, Pp. –.80

Derselbe: Backe, backe Kuchen. 8 Kinderreime mit bunten Bildern. Mainz: Scholz. (9 S.) Pp. –.90

Derselbe: Ein Buch voll lust'ger Sachen. Bilder und Reime. Mainz: Scholz (9 S.) Auf Pappe, Hlw. –.90

SCHROEDTER, Hans: Goldene Ernte. Lieder und Gedichte für Kinder ausgew. von Nicolaus Henningsen. M. Bildern. Mainz J. Scholz. (48 S.) 4° Hlw. 7.50

SCHWAB, Gustav: Die Schildbürger, für jung u. alt wiedererzählt. Mit 14 Schwarzbildern von L. Göbell. München: G. W. Dietrich. (84 S.) 8° Lw. 4.50

SCHUMANN, Bertha: Was Großmutter erzählt. Kurze Geschichten für kleine Leute. Mit 5 Bunt-Taf. u. 50 Textb. v. A. Reich. Loewes Verl. (III, 32, 32, 32, 32, 32 S.) kl. 8° Hlw. 2.70

Erscheint auch in 5 Einzelheften. Pp. je –.65

SEELIGER, E. G.: Heinz Wolframs Weihnachtsgeschenke. Eine lustige Reimgeschichte ohne Ende für pfiffige Knaben u. hübsche Mädchen. (12 S. mit farb. Bildern v. Carl Storch). Mainz: Scholz. Hlw. 2.75

SERGEL, Albert: Unsere Haustiere. Gedichte. Bilder von Adolf Hosse. Mainz: Scholz. (16 S.) kart. 1.25

SIEBE, Josephine: Lene Kellermann. Erzählung für junge Mädchen. Illustriert von Roberto Passaglia. Zürich: Orell Füßli. (130 S.) 8° geb. 4.40

DER DEUTSCHE SPIELMANN. München: Callwey. (Je 88 S. mit farb. Bildern) Je 1.20

Bd. 23: Germanentum.
Bd. 24: Mittelalter.
Bd. 25: Zeit der Wandlungen.
Bd. 26: Neuzeit.
Bd. 27: Gespenster. – In einem Sammelband „Deutsche Geschichte" vereinigt. Lw. 6.–

STEFANSSON, Vilhj.: Keck d. Eskimo. Die Abenteuer eines Eskimojungen. Hannover: Sponholtz. Hlw. 5.–

STEINKELLER, Else von: Mein Frühling bist Du –! Erzählg. Stuttgart: Union (262 S.) 8° Lw. 4.50

STEMMANN, Ernst: Das bunte Jahr. Mit 12 Monatsbildern in Tondruck. Stuttgart: K. Thienemann. (140 S.) 8° Hlw. 4.50

STOCKMANN, Herm.: Daumerlings Wanderschaft. Gezeichnet. Mainz: Scholz. (16 S. mit 8 farbigen Vollbildern u. vielen Textzeichnungen.) Hlw. 2.–

STORCH, Carl: Zwergenmesse. Bilder und Verse. 15 Blatt mit farb. Abb. in Leporelloform. Mainz: Scholz. Kart. –.80

STORM, Theodor: Pole Poppenspäler. Erzählg. Mit 5 schwarzen Voll- u. 10 Textb. Stuttgart: Loewes Verlag. (96 S.) 8° Lw. 3.30, Volksausg. Lw. 1.70

Derselbe: Die Söhne d. Senators. Mit Bildern. Reutlingen: Enßlin & Laiblin. (32 S.) 8° –.20

TERESAH. Pelzmärtel. Ein Nürnberg. Spielzeugroman. Nach dem Italienischen erzählt von G. W. Eberlein. Mit 38 Zeichnungen. Berlin: Scherl. (172 S. und 6 Tafeln) gr. 8° Lw. 7.–

TIERBILDERBUCH. Stuttgart: Loewes Verlag. (19 S. farb. Abb.) 12×14 cm. In Leporelloform, auf Pappe, Hlw. 2.20

TÖCHTER-ALBUM. Begr. von Thekla von Gumpert. Hrsg. v. Josephine Siebe. Bd. 71. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (324 S. mit Abb., 1 farb. Titelb.) gr. 8° Hlw. 7.50

UHLAND, Ludwig: Schwäbische Kunde. Ballade. Mit 7 farb. Bildern von Wunibald Großmann. Mainz: Scholz. (16 S.) Kart. 1.25

DAS NEUE UNIVERSUM. Jg. 46. Stuttgart: Union. (VIII, 476 S. mit Abb., mehr. z. T. farb. Taf.) gr. 8° Lw. 8.–

UZARSKI, Adolf: Ali Baba u. d. 40 Räuber. Erzählg. aus 1001 Nacht mit 8 farb. Bildern und vielen Textzeichnungen. Mainz: Scholz. Hlw. 2.–

Derselbe: Die Geschichte von den 10 kleinen Negerbuben in heiteren Reimen und vielen bunten Bildern. Mainz: J. Scholz. (15 S.) 10,5×13 cm. In Leporelloform, Pp. –.80

VOLKMANN-LEANDER, Richard v.: Vom unsichtbaren Königreiche u. a. Märchen. Mit Bildern von Jo Franziß. München: G. W. Dietrich. (83 S.) 8° Lw. 4.50

WACIK, Franz: Die Geschichte vom Doktor Eisenbart. Ein altes Volkslied mit 8 farbig. Bildern u. vielen Textzeichnungen. Mainz: Scholz. (16 S.) Kart. 1.25

Derselbe: Mein Bilderbuch. 22 bunte Bilder für die Kleinsten mit Versen v. Max Jungnickel. Mainz: J. Scholz. (23 S.) gr. 8° Auf Pappe, Hlw. 5.50

WENN JEMAND EINE REISE TUT – Textverf.: Oskar Quellinus, eingedr. farbige Bilder von Fritz Baumgarten. Leipzig: A. Anton & Co. (12 Bl.) 13×16,5 cm. In Leporelloform, kart. –.90

HERZBLATTCHENS ZEITVERTREIB. Begr. von Thekla von Gumpert. Hrsg. von Josephine Siebe. Bd. 70. Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott. (192 S. mit Abb., 4 farbigen Tafeln) 8° Hlw. 6.–

ZOOZMANN, Hans: Klein Pitterleins Abenteuer. Ein lust. Bildermärchen. Reime von Richard Zoozmann. Leipzig: Alfred Hahns Verl. (45 S. mit farb. Abb.) 19,5×22,5 cm. Hlw. 4.–

ZWIENER, Br.: Meister Zips. Der Puppenvater und sein schönes Puppentheater. Bilder und Verse. Gotha-Stuttgart: Fr. A. Perthes 2.50

BILDENDE KUNST

ARCHITEKTUR, Moderne in Dänemark. Hrsg. vom Akadem. Architektenverein in Dänemark. (Red. Steen Eiler Rasmussen.) Berlin: E. Wasmuth. (64 S. Abb.) 4° 6.–

BEAZLEY, J. D.: Attische Vasenmaler d. rotfigurigen Stils. Tübingen: J. C. B. Mohr. (XII, 612 S.) gr. 8° 21.–, Lw. 24.50

BECKER, Carl: Die Malerei d. 19. Jahrh. erläutert an Bildern im Wallraf-Richartz-Museum zu Köln. Leichtfaßliche Anleitg. Mit 38 Abbildung. Köln: Bachem. (64 S.) 8° 1.80. geb. 2.60

BOEHN, Max von: Guido Reni. Mit 105 Textabb., darunter 4 mehrfarb. Einschaltbildern nach Gemälden u. Zeichn. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (123 S.) 4° Kart. 6.–

BURGEMEISTER, Ludwig: Der Orgelbau in Schlesien. Mit 30 Abbildung. in Lichtdr. Straßburg: J. H. E. Heitz. (VI, 119, CXL, 3 S.) 4° 30.–

Lovis CORINTH, dem Ostpreußen. Von Berthold Haendtke, Arthur Degner, Ludwig Goldstein. Mit einem Beitr. v. Lovis Corinth. Hrsg. von Paula Steiner. Mit 26 Abb. u. je 1 Lith. von Lovis Corinth u. Hans Salewsky. Königsberg i. Pr.: Gräfe & Unzer. (99 S.) 8° Hlw. 7.50

FEUERBACH, Anselm. Aus unbekannten Skizzenbüchern d. Jugend. Hrsg. v. Kurt Gerstenberg. Mit 39 Lichtdr. Taf. München: R. Piper & Co. (53 S. mit 1 Abbild., 2 weitere Taf.) 8° Hldr. 36.–

FÖRSTER, Otto H.: Der Dom zu Köln. Mit 84 Abb. Burg b. Magdeburg: A. Hopfer. (104 S. mit Abbild.) kl. 8° Hlw. 2.–, Lw. 3.–

FURTWÄNGLER, A. u. K. Reichhold: Griechische Vasenmalerei. Fortgef. v. Friedr. Hauser u. Ernst Buschor mit Beitr. v. Robert Zahn. Serie 3. Lfg. 4. (10 Taf. S. 211–258, 62a/b mit Abb. in 2°) München: F. Bruckmann. 72,5 × 53,5 cm. In Umschl. 50.–

GRAF, Oscar u. Cäcilie: Japanisches Gespensterbuch. Hrsg. 142 teils mehrfarb. Taf. nach jap. Malereien u. Holzschn. Text v. Cäcilie Graf-Pfaff. Stuttgart: Union. (XII, 63 S. mit 1 Abbild., 142 Taf. mit je 1 Bl. Erkl.) 4° Hldr. 240.–

HAMANN, Richard: Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus. Mit 362 Abb. im Text u. 10 mehrfarb. Taf. Leipzig: Teubner. (VIII, 472 S.) 4° 28.–, Lw. 36.–, Hldr. 45.–

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Begr. von Fritz Burger†. Lfg. 209–212. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellsch. Athenaion. 4° Subskr. Pr. je 3.30

209. Graf Vitzthum-Volbach: Malerei und Plastik des Mittelalters in Italien. H. 8 (Schluß.) (V. S., S. 289–339 mit Abb. 4 (1 farb.) Taf.)

210. Erg. H.: E. Diez: Die Kunst Indiens. H. 2. (S. 49–96 mit Abb., 2 Taf.)

211. Curtius, Ludw.: Die antike Kunst. H. 13. ((Bd.) 2: 48 S. mit Abb., 6 farb. Taf.)

212. Erg.-H.: Diez, Ernst: Die Kunst Indiens. H. 3. (S. 97–144 mit Abb., 5 (1 farb.) Taf.)

HEGENBARTH, Josef: Vasantasena. Eine Folge von 17 Rad. Nach d. altind. Schauspiel. Leipzig: J. J. Weber. (IV S., 17 Bl. unter Passepartout.) 50 × 38,5 cm Nr. 1–15 = Probedrucke, in Mappe, davon nur Nr. 11–15 im Handel je 280.–, Nr. 16–65 = Auflagedrucke, in Hlw. Mappe je 200.–

KALLAI, Ernst: Neuere Malerei in Ungarn. Mit 83 Abb. auf 80 Taf. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (124 S., 80 Taf.) 8° Hlw. 12.–

LE COQ, A. von: Bilderatlas zur Kunst- und Kulturgeschichte Mittel-Asiens. Mit 255 Abb. Berlin: D. Reimer. (107 S.) 4° Lw. 30.–

MELLER, Simon: Peter Vischer der Ältere und seine Werkstatt. Mit 145 Abb. Leipzig: Insel-Verlag. (249 S.) 4° Lw. 15.–

MUTHER, Richard: Studien. Hrsg. u. eingel. von Hans Rosenhagen. Berlin: E. Reiß. (660 S.) 8° 10.–, Lw. 12.50, Hldr. 15.–

MUTHESIUS, Hermann: Wie baue ich mein Haus? 4. veränderte Auflage. München: Bruckmann. (424 S.) kl. 8° geb. 8.50

RICCI, Corrado: Romanische Baukunst in Italien. Stuttgart: J. Hoffmann. (XXXII, 257 S.) 4° = Bauformenbibliothek Bd. 21. Lw. 38.–

SCHÖNLEBER, Gustav: Skizzenbuch. Stuttgart: Stuttgarter Kunstverlag. (64 S.) = Skizzenbücher bekannter Meister. Lw. 8.–

TIETZE-CONRAT, E.: Der französische Kupferstich der Renaissance. 50 Bildtafeln in Lichtdr. mit ein. Einl. München: Kurt Wolff. (III, 38 S., 50 Taf., 50 Bl. Erkl.) 4° 22.–, Lw. 28.–

VOGEL, Julius: Otto Greiner. Mit 117 z. T. farb. Abb. darunter 6 farb. Taf. Bielefeld: Velhagen & Klasing. (100 S.) 4° Kart. 6.–

VOSS, Herrmann: Die Malerei des Barock in Rom. Berlin: Propyläen-Verlag. (691 S. mit Abb.) 4° 22.–, Hperg. 30.–

WARSCHER, Tatiana: Pompeji. Ein Führer durch die Ruinen. Mit 60 Abb., 1 Stadtplan und mehreren Einzelpl. Berlin: W. de Gruyter & Co. (XXXI, 260 S.) kl. 8° Lw. 7.–

ZOELLNER, Adalbert: Das Buch vom Porzellan. Leipzig: Klinkhardt & Biermann. (V, 226 S.) gr. 8° Lw. 10.–, Perg. 25.–

MUSIK UND THEATER

BARTH, August: Die Liedbehandlung in der Volksschule unter Berücksichtigung d. wichtigsten Gesangsmethoden der Gegenwart. München: R. Oldenbourg. (8 S.) 8° –.20

EITNER, Rob.: Biographisch-bibliographisch. Quellen-Lexikon der Musiker u. Musikgelehrten d. christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte d. 19. Jh. Bd. 5. Hainglaise – Kytsch. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (484 S.) 4° 12.–, geb. 16.–

FRANKENBERGER, Heinrich: Gesang als schöpferisches Erleben. Ein stimmerzieherischer Weg als Grundlage allgemeiner musikalischer Volksbildg. München: R. Oldenbourg. (III, 66 S.) 8° 1.60

GATSCHER, Emanuel: Die Fugentechnik

Max Regers in ihrer Entwicklung. Stuttgart: Engelhorn. (260 S.) gr. 8° 12.—

JEPPESEN, Knud: Der Palestrinastil und die Dissonanz. Mit vielen Notenbeisp. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (XIV, 270 S.) gr. 8° 8.—, Lw. 10.—

KASTNER, Emerich: Bibliotheca Beethoveniana. Versuch e. Beethoven-Bibliographie. 2. Aufl. mit Erg. und Forts. von Theodor Frimmel. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (VI, 84 S.) 4° 4.—

KJERBÜLL-PETERSEN, Lorenz: Die Schauspielkunst. Stuttgart-Berlin-Leipzig: Deutsche Verlags-Anstalt. (275 S.) gr. 8° Lw. 9.—

MERSMANN, Hans: Mozart. Mit 9 Bildtafeln und 4 Vignetten. Berlin: J. Bard. (62 S.) gr. 8° Hlw. 3.50

MÜLLER, Erich H.: Heinrich Schütz. Mit 1 Bildnis. Leipzig: Breitkopf & Härtel. (64 S.) 8° 1.20

DEUTSCHES MUSIKJAHRBUCH. Hrsg. von Rolf Cunz. Bd. 2/3. Essen: Th. Reismann-Grone. (XII, 401 S.) 8° Hlw. 9.—

SPORT UND SPIEL

BENECKE, A.: Schul- und Sportschwimmen. Stuttgart: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (237 S.) Taschenformat. = Spiel- und Sportbibliothek d. Union-Verl. Kart. 2.—

BORCHERT, Fred: Kombinationssport. Boxen und Leichtathletik für die kommende Sportgeneration. Mit 53 Abb. Stuttgart: Union. (107 S.) kl. 8° 2.50

BORG, Arne: Wie ich um die Erde schwamm. Übers. aus dem Schwed. von Willy Meisl. (Mit 1 Bildtaf., 19 Abb.) Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (227 S.) 8° Lw. 4.80

DIE FRAU UND DER SPORT: Hrsg. von Dr. W. Bergmann. Mit 29 Bildertaf. und 26 Abb. Oldenburg i. O.: Gerh. Stalling. (152 S.) kl. 8° Lw. 3.80

HEINICKE, Otto: Elbe. (I. II.) Leiqzig: Grethlein & Co. kl. 8° = Wasserführer für Faltboot- unb Kanufahrer. Je 5.50

1. Hernnskretschen — Magdeburg. Mit 15 Abbildungen 1 farb. Stadtpl. von Magdeburg und Heurichs farb. Fluß-Streckkt. (48 S.)

2. Magdeburg — Hamburg. Mit 15 Abbild., 1 farbig. Stadtpl. von Magdeburg u. Hamburg u. Heurichs farb. Fluß-Streckkt. (48 S.)

KNESEBECK, Willi: Des Fußballspielers Trainingsbuch. Mit 73 Abb. Berlin: G. Hackebeil. (139 S.) kl. 8° Hlw. 3.—

KÖRNER, Alfred: Warum Freiluftgymnastik? Mit 47 Abb. Stuttgart: Union Dtsche. Verlagsgesellscheft. (117 S.) 8° kart. 2.—

KROTKI, Rudolf: Jiu-Jitsu. Ein Lehrbuch von Selbstverteidigung und sportlichem Kampf. Berlin-Leipzig: K. F. Koehler. (80 S. mit 193 Abb.) 8° kart 3.—, Lw. 4.—

MEVILLE, Harry: Der Kreuzer. Ein Buch f. d. Freunde d. Wandersegelns. Mit 3 Vollbildern, 5 Taf. und 50 Abb. Berlin: R. C. Schmidt & Co. (VII, 130 S.) gr. 8° Lw. 4.—

SEEGER, Alfred: Faltbootfahrten in Nord und Süd. Mit 65 Zeichnung. u. 6 Aquarellen von Anna Seeger. Stuttgart: Union Dtsche. Verlagsgesellschaft. (136 S.) 8° Lw. 6.80

SPARBIER, J.: Deutsches Gemeinturnen. Mit 200 Abb. Stuttgatt: Union Deutsche Verlagsgesellschaft. (148 S.) Taschenformat. = Spiel- u. Sportbibliothek d. Union-Verlags. Kart. 2.—

STOCK, Max: Schule des Tennissports. Mit 61 Abb. Stuttgart: Union. (VIII, 122 S., 1 Bl.) kl. 8° 3.—, Lw. 4.50

HANDARBEITEN, MODE

DRIESEN, Paula: Küchen- und Schrankspitzen. Leipzig, Verlag Otto Beyer. (23 S.) 1.50

NIEDNER, Marie, und Rose DIERSCH: Weisstickerei. Heft III. Mit 130 Abb. Leipzig: O. Beyer. (34 S.) 1.50 = Beyers Handarbeitsbücher. Band 71.

NIEDNER, Marie, u. Gertr. VILLFORTH: Kreuzstich-Arbeiten Heft IV. Mit 50 Abb. Leipzig: O. Beyer. (33 S.) 1.50 = Beyers Handarbeitsbücher. Band 72.

NOCH mehr aus bunter Wolle. Leipzig: Verlag O. Beyer. (22 S. mit Abb.) 18×24,5 cm = Beyers Handarbeits-Bücher. Bd. 109. —.90

NEUE HAKELARBEITEN und ihre Anwendung. Heft V. Mit 60 Abb. u. e. Beiblatt. Leipzig: O. Beyer. (31 S.) 1.50 = Beyers Handarbeitsbücher. Band 73.

NEUE MUSIKALIEN

Oper:

D'ALBERT, Eugen: op. 34. Symphonisches Vorspiel zur Oper „Tiefland". Für Klavier zu 2 Hdn. Berlin: Bote & Bock. (13 S.) 4° 3.–

MASCAGNI, Pietro: Ouvertüre zur Oper „Die Maske". Für Piano zu 2 Händen. Berlin: Bote & Bock. (14 S.) 4° 2.40

REDERN, Graf Wilhelm von: Menuett aus der Oper „Christine". Für Piano zu 2 Hdn. Berlin: Bote & Bock. (5 S.) 4° 1.80

Streichmusik:

ERTEL, Paul: op. 50. Sonate für Violine und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (35 S.) 4° 8.–

LEHAR, Franz: Serenade für Violine und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (7 S.) 4° 2.40

NEVIN, Eth.: Der Rosenkranz. (The Rossary.) Für Violine und Klavier in der Bearb. von Fritz Kreisler. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 2.40

PADEREWSKI, J. J.: Melodie. op. 16, 2. Für Violine und Klavier bearb. von Fritz Kreisler. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 2.40

REGER, Max: op. 76. 52. Mariae Wiegenlied. Für Violine und Klavier (leicht in der ersten Lage), für Violine und Cello mit Klavierbegleitung ad libitum und für Cello und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (5 S.) 4° 1.80

Derselbe: op. 128, 1. Der geigende Eremit. Tondichtung nach A. Böcklin. Für Violine und Klavier. Berlin: Bote & Bock. (10 S.) 4° 2.40

Klaviermusik:

BACH, Joh. Seb.: 1. Konzert für 2 Klaviere vierhändig in C-moll (Original). Leipzig: Steingräber. (24 S.) 4° 2.–. Nr. 2437

Derselbe: 2. Konzert für 2 Klaviere vierhändig in C-dur (Original). Leipzig: Steingräber. (32 S.) 4° 2.– Nr. 2438.

BRODERSEN, Viggo: op. 49. Vierundzwanzig Konzert-Etüden für Klavier zu 2 Hdn. Leipzig: Steingräber. (80 S.) Kl. 4° 4.– Nr. 03100

DIEHL, Joh.: op. 23. Weihnachtsalbum. Für Klavier im Violinschlüssel, im Violin- und Baßschlüssel u. vierhändig leicht gesetzt mit unterlegtem Text. Berlin: Bote & Bock. (33 S.) 4° 1.50

GRAENER, Paul: Larghetto aus op. 67 (Divertimento) für Klavier zu 2 Hdn. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.80

MASCAGNI, Pietro: Lyrische Vision beim Anblick der Santa Teresa. Für Klavier zu 2 Hdn. Berlin: Bote & Bock. (3 S.) 4° 1.80

MOZART: Klavierkonzert A-dur (K. Nr. 488) mit unterl. II. Klavier als Ersatz des Orchesters. (Hinze-Reinhold.) Leipzig: Steingräber. (42 S.) 4° 2.20 Nr. 576.

SCHMALSTICH, Clemens: op. 81, Etüden für Klavier zu 2 Hdn. Berlin: Bote & Bock.
1. Die Quelle. (7 S.) 1.80
2. Der Bergbach. (9 S.) 2.40
3. Der Strom. (11 S.) 4° 2.40

Vokalmusik

BRODERSEN, Viggo: op. 26. Fünf Lieder von Rilke. Für Gesang und Klavier. Leipzig: Steingräber. (18 S.) kl. 4° 2.– Nr. 03101. 1. Bach. 2. Im Schloß. 3. Ich denke an. 4. Weltenweiter Wanderer. 5. Du meine heilige Einsamkeit.

Derselbe: op. 45. Auf duftiger Heide. Lied für Gesang und Klavier nach einem Gedicht von Theodor Suse. Leipzig: Steingräber. (8 S.) Kl. 4° 1.50 Nr. 03102

GRAENER, Paul: op. 71. Zehn Lönslieder. Für Gesang und Klavier. Hoch. Berlin: Bote & Bock. Je 1.80. 1. Verloren. (5 S.) – 2. Das bittersüße Lied. (5 S.) — 3. Der König. (3 S.) — 4. Erwartung. (3 S.) – 5. Die Rose. (5 S.) — 6. Männertreu. (5 S.) — 7. Der Kuckuck. (5 S.) – 8. Königin. (5 S.) — 9. Verspruch. (5. S.) — 10. Winter. (3 S.)

SCHMALSTICH, Clemens: op. 82. Zwei Lieder für Gesang u. Klavier. Berlin: Bote & Bock. 1. Letzte Liebe: Noch halt ich deine Hand. (5 S.) 1.80. 2. Ich trage von deiner Seele. (3 S.) 1.50

Preisziffern ohne weitere Angaben bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.



Weihnachts-Neuigkeiten



Heinrich Federer / Regina Lob. Aus den Papieren eines Arztes. Roman. Geh. M. 4.50, Ganzleinen 6.50, Halbfranz 10.—

Der berühmte Meistererzähler, der im vorigen Jahre mit dem Gottfried Keller-Preis ausgezeichnet wurde, schenkt uns diesmal einen von schwerem Blut und dem Brausen jugendlicher Leidenschaften durchpulsten Roman. Ein schönes, seltsames Weib, leuchtend wie eine dunkelrote Rose und mit scharfen Dornen bewehrt, steht im Mittelpunkt des Geschehens.

Hjalmar Kutzleb / Die Söhne d. Weißgerberin

Roman. Mit Federzeichnungen von A. Paul Weber. Geh. 5. –, Ganzln. 7.—

Ein neuer Name, der hier eine verheißungsvolle Probe seines Talents ablegt. In der Art des Simplizissimus ein lebendiger Ausschnitt aus der Welt der Reformationskriege, mit gedrungener Kraft gegeben, bunt und farbig, mit einem derben volkstümlichen Humor, der Zeit entsprechend ohne Zimperlichkeit.

Joseph von Lauff / Die heiligen drei Könige

Ein niederrheinischer Roman. Mit 10 farbigen Bildern vom Verfasser. Geheftet M. 6.—, Ganzleinen 8.50, Halbfranz 12.—

Zu seinem 70. Geburtstag beschert Lauff uns wieder einen Roman vom Niederrhein. Die ganze Stimmung dieses sturmbeherrschten, nebelverhangenen, kirchenglockenüberklungenen Landes ist darin. Lauff bejaht das Menschentum wiederum mit urwüchsiger Freude am irdischen Sein, und er bereitet uns noch eine besondere Freude und Überraschung mit einer Reihe eigenhändiger Zeichnungen, dem schönsten Beweis für die ursprüngliche Anschaulichkeit seiner unerschöpflichen Erfindergabe.

Brüder Grimm / Kinder- und Hausmärchen

Ausgewählt und eingeleitet von Hanns Martin Elster. Mit Zeichnungen von Erich Schröder-Charlottenburg. Großoktav. Ganzleinen M. 8.—

Eine neue hervorragend ausgestattete Ausgabe, die ihre Berechtigung und ihren Vorzug vor vielen anderen durch die sehr reiche Auswahl der Märchen und den ebenso reichhaltigen Bilderschmuck eines Künstlers hat, welcher die deutsche Art des Schauens und Gestaltens, die von Dürer zu Richter und Thoma geht, in eigener und liebenswürdigster Weise weiterführt.

Indische Gedichte aus vier Jahrtausenden

In deutscher Nachbildung von Otto von Glasenapp. Mit einer Einleitung und Erläuterungen von Helmuth von Glasenapp. Geheftet M. 5.—, Ganzleinen 7.—, Ganzleder 12.—

Robert Koldewey / Heitere u. ernste Briefe aus einem deutschen Archäologenleben

Herausgegeben von Carl Schuchhardt. Mit 26 photographischen Aufnahmen vom Verfasser. Geh. M. 5.—, Ganzln. 8.50, Ganzleder 15.—

Kurt Bauch / Jakob Adriaensz Backer

Ein Rembrandtschüler aus Friesland. Mit 80 Abbildungen. Geheftet etwa M. 8. –, Ganzleinen etwa 10.—

Curt Habicht / Hanseatische Malerei und Plastik in Skandinavien

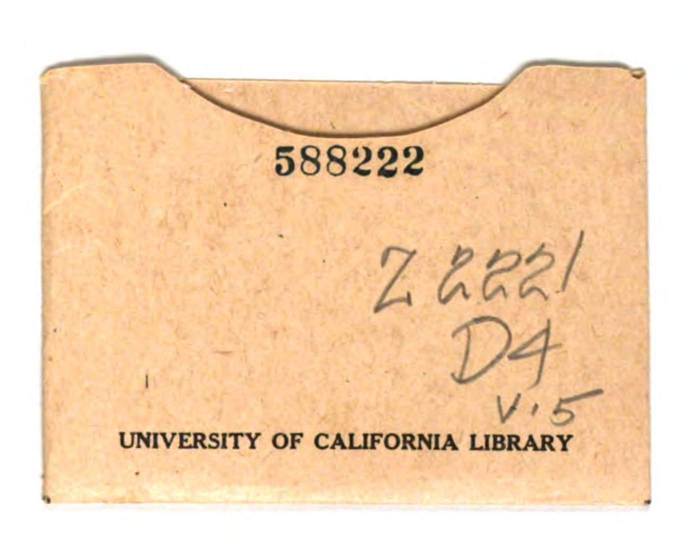
Mit 85 Abbildungen. Geheftet etwa M. 8.—, Ganzleinen etwa 10.—

Almanach zu Weihnachten 1925

Mit Beiträgen der Verlagsautoren, Illustrationen u. dem vollständ. Neuigkeiten-Verzeichnis. Kostenlos!

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung / Berlin

Hauptschriftleiter: Dr. August von Löwis of Menar / Verantwortlich für den Textteil: Dr. Friedrich Michael / Anzeigenteil: Max Grießbach / Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig / Druck: Rudolf Gerstäcker / Sämtlich in Leipzig / Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Hospitalstr. 11 (Buchhändlerhaus)


588222
Z 2221
D4
v.5
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY



